

«Lucidere vault tant a dire
comme donnant lumiere»

Untersuchung und Edition
der Prosversionen 2, 4 und 5
des *Elucidarium*

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde der
Philosophischen Fakultät II
der
Julius-Maximilians-Universität zu Würzburg

vorgelegt von
MARTHA KLEINHANS
aus Würzburg

Tübingen 1993

Referent: Prof. Dr. E. Ruhe

Koreferent: Prof. Dr. R. Schwaderer

Tag der mündlichen Prüfung: 25.2.1991

BEIHEFTE ZUR
ZEITSCHRIFT FÜR ROMANISCHE PHILOLOGIE

BEGRÜNDET VON GUSTAV GRÖBER
FORTGEFÜHRT VON
WALTHER VON WARTBURG UND KURT BALDINGER
HERAUSGEGEBEN VON MAX PFISTER

Band 248

MARTHA KLEINHANS

«Lucidere vault tant a dire
comme donnant lumiere»

Untersuchung und Edition
der Prosaversionen 2, 4 und 5
des *Elucidarium*



MAX NIEMEYER VERLAG TÜBINGEN
1993

Meinem Vater

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Kleinhans, Martha:

«Lucidare vault tant a dire comme donnat lumiere» : Untersuchung und Edition der Prosa-Versionen 2, 4 und 5 des Elucidarium / Martha Kleinhans. – Tübingen : Niemeyer, 1993

(Beihefte zur Zeitschrift für Romanische Philologie ; Bd. 248)

NE: Honorius <Augustodunensis>: Elucidarium; Zeitschrift für Romanische Philologie / Beihefte

ISBN 3-484-52248-8 ISSN 0084-5396

© Max Niemeyer Verlag GmbH & Co. KG, Tübingen 1993

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Printed in Germany.

Druck: Weihert-Druck GmbH, Darmstadt

Einband: Kunst- und Verlagsbuchbinderei, Leipzig

Inhaltsverzeichnis

Teil 1: Untersuchungen

Vorwort	IX
I. Religiöse Wissensvermittlung und Mentalitätsgeschichte: Das Paradigma der <i>Lucidaires</i>	1
II. Die Prosaversionen 2, 4 und 5 des <i>Elucidarium</i>	8
1. Prosaversion 2 (<i>Traduction 2</i>)	8
1.1. Autor	8
1.2. Lateinische Vorlage	11
1.3. Handschriftliche Überlieferung	14
1.4. Übersetzung	15
1.5. Sprache	18
2. Prosaversion 4 (<i>Traduction 4</i>)	22
2.1. Autor	22
2.2. Lateinische Vorlage	23
2.3. Handschriftliche Überlieferung	24
2.4. Übersetzung	30
2.5. Sprache	33
3. Prosaversion 5 (<i>Traduction 5</i>)	36
3.1. Autor	36
3.2. Lateinische Vorlage	36
3.3. Handschriftliche Überlieferung	37
3.4. Übersetzung	40
3.5. Sprache	44

III.	Die Rezeptionsgeschichte der <i>Lucidaires</i>	47
1.	Die <i>Lucidaire</i> -Texte als Bestandteile einer spezifischen Buchkonzeption	47
1.1.	<i>Traduction 2</i> : Paris, Bibliothèque Nationale, fr. 1822	47
1.2.	<i>Traduction 4</i> :	60
	London, British Museum, cod. reg. 19 C XI	60
	Oxford, Bodleian Douce 99	71
1.3.	<i>Traduction 5</i> : Paris, Bibliothèque Nationale, fr. 979	74
1.4.	Die Codices als »Hausbuch«	83
2.	Besitzer und Publikum von <i>Elucidarium</i> und <i>Lucidaires</i>	92
3.	Das <i>Elucidarium</i> als Hilfsmittel für den Prediger: Die altfranzösische Predigt des Codex Paris, BN fr. 1822	102
4.	Der lange Weg zum »Volksbuch«: Die Rezeption der <i>Traduction 5</i> im Dialog <i>L'enfant sage à trois ans</i>	112
IV.	Die <i>Lucidaires</i> – ein Lehrgespräch über den Glauben der Kirche	133
1.	Mündlichkeit und Dialogizität in der mittelalterlichen Gesellschaft	133
2.	Die <i>Lucidaires</i> – ein Dialog?	134
3.	Die <i>Lucidaires</i> im Spannungsfeld von Dogmatik und Didaktik	146
V.	Die <i>Lucidaires</i> als Spiegel mittelalterlicher Glaubenseinstellungen	156
1.	Allegorische Biblexegese und Zahlensymbolik	165
2.	Metaphern und Vergleiche	170
3.	Sakramente	179
4.	Prädestination	192
5.	Frauenbild und Frauenprobleme	200
6.	Alter und Tod	217
7.	»Letzte Fragen«: Eschatologie	222

VI. Schlußbetrachtung: Vom Priesterhandbuch zum <i>livre populaire</i>	241
Anhang 1: Edition der Predigt BN fr. 1822, fol. 8 ^{vb} –10 ^{va}	248
Anhang 2: Druckexemplare des <i>Enfant sage</i> und des <i>Doctrinal de sapience</i>	254
 Teil 2: Synoptische Edition	 260
Methodische Vorbemerkungen	260
Kritischer Apparat zu <i>Traduction 2</i>	634
Kritischer Apparat zu <i>Traduction 4/ 5</i>	638
Glossar	681
Namens- und Ortsindex	706
 Literaturverzeichnis	 711
Benutzte Handschriften	711
Handschriftenkataloge	712
Quellentexte	713
Sekundärliteratur	721
Verzeichnis der benutzten Abkürzungen	739

Vorwort

»E domani, come voleva Onorio, i corpi degli uomini saranno più piccoli dei nostri, così come i nostri sono più piccoli di quelli degli antichi«¹. erklärt der Abt in Umberto Ecos Erfolgsroman *Il nome della rosa* dem Franziskaner Guglielmo. Dem modernen Leser mag verborgen bleiben, daß Ecos Romanfigur hier aus dem Gedächtnis eine Antwort zitiert, die im dritten Buch des *Elucidarium* von Honorius Augustodunensis (Ende 11. Jh. – Mitte 12. Jh.)² gegeben wird³. Bei mittelalterlichen Zeitgenossen aber, vor allem im monastischen Kontext, in dem der Roman situiert wird, wäre durchaus mit der Kenntnis dieses Werks zu rechnen gewesen, da es über Jahrhunderte hinweg in ganz Europa zu den verbreitetsten dogmatischen Texten zählte.

Am repräsentativen Beispiel des *Elucidarium* von Honorius Augustodunensis erforscht das Teilprojekt 1 des Sonderforschungsbereichs 226 der Deutschen Forschungsgemeinschaft unter Leitung von Prof. Dr. E. Ruhe die Rezeption summierender Werke aus dem Bereich des Glaubenswissens in der Romania. Durch den seit 1984 an den Universitäten Würzburg und Eichstätt tätigen Sonderforschungsbereich, der sich die Erforschung der Wege und Formen mittelalterlicher Wissensvermittlung zum Ziel gesetzt hat, wurde ich angeregt, mich für funktions- und mentalitätsgeschichtliche Fragestellungen zu interessieren und mich mit altfranzösischen religiösen Gebrauchstexten wie den *Lucidaires* zu beschäftigen. Die hier vorliegende kritische Edition ist eingebunden in die Arbeit des Teilprojektes 1. Meine Arbeit möchte einen Beitrag zur Wirkungsgeschichte des *Elucidarium* leisten, indem drei altfranzösische Übersetzungen des *Elucidarium*, die vom Sonderforschungsbereich nicht bearbeitet wurden, erstmals kritisch ediert und untersucht werden. Die an der Universität Würzburg edierten Übersetzungen und Adaptationen des *Elucidarium*⁴ werden es gestatten, sich ein umfassendes Bild

¹ Eco 1980: 44.

² Cf. Haacke/Arduini 1985, in: TRE 15: 571–579: *Honorius Augustodunensis*.

³ *Elucidarium*, III. 36 (ed. Lefèvre 1954: 454).

⁴ Zu den im Kontext des romanistischen Teilprojekts erstellten Untersuchungen und Editionen cf. Kap. I. 1.

von der Rezeption dieses Textes im französischsprachigen Raum zu bilden.

An dieser Stelle möchte ich Prof. Dr. E. Ruhe herzlich danken, der mir stets seine wertvolle Unterstützung zuteil werden ließ und mit besonderem Engagement meine Arbeit förderte und betreute. Prof. Dr. Dr. h. c. M. Pfister opferte viele Stunden, um mit mir Probleme des Glossars zu lösen. Hierfür und für seine Bereitschaft, die Edition in die Reihe der ›Beihefte zur Zeitschrift für Romanische Philologie‹ aufzunehmen, sei ihm herzlich gedankt. Mein Dank gilt ferner Prof. Dr. H. Thurn, dem Leiter der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Würzburg, für seine freundliche Hilfe bei kodikologischen Problemen, allen Mitarbeitern und Gastdozenten des SFB, insbesondere Prof. J.-Cl. Schmitt, Prof. J. Le Goff, Prof. M. Degli Innocenti, Prof. P. von Moos und Prof. Dr. K. Baldinger für die bereichernde, interdisziplinäre Diskussion. Mein besonderer Dank gilt darüber hinaus M. Türk und C. Naser für die Hilfe bei der schwierigen Erstellung der computergesteuerten Textsynopse. C. Naser übernahm zudem den Satz dieses Bandes mit Hilfe des Tübinger Satzprogrammes TUSTEP.

Die großzügige Förderung durch das Cusanuswerk ermöglichte mir, die Arbeit durchzuführen. Sie erlaubte mir auch Bibliotheksreisen nach Paris, London und Oxford. Nicht nur für die finanzielle Unterstützung des Forschungsvorhabens, sondern besonders für die vielfältigen Anregungen und Kontakte, die sich aus Gesprächen mit Referenten und Mitstipendiaten bei Graduiertentagungen ergaben, möchte ich dem Cusanuswerk danken.

Geduldige, hilfsbereite Freunde, in besonderem Maße auch meine Eltern trugen zum Gelingen dieses Buches bei. Ihnen möchte ich hier meinen Dank aussprechen.

I. Religiöse Wissensvermittlung und Mentalitätsgeschichte: Das Paradigma der *Lucidaires*

»Insister sur l'impact considérable du modèle catéchétique, c'est s'attarder sur des textes aux marges de la littérature comme les *Lucidaires* qui traduisent ou adaptent l'*Elucidarium* (...)«¹

Die Aussage Badels verweist auf noch immer existierende Vorbehalte vieler Literaturwissenschaftler gegenüber mittelalterlicher religiöser Gebrauchsliteratur. Zwar können Bedeutung und Einfluß derartiger Texte in ihrer Zeit nicht geleugnet werden, doch wird eine intensivere wissenschaftliche Auseinandersetzung mit ihnen von der Forschung bisweilen auch heute noch als Zeitverschwendung erachtet.

So erklärt sich, daß die Mehrzahl der *Lucidaires* bislang nicht untersucht wurden und unediert blieben. Bereits 1954 allerdings hatte Y. Lefèvre durch seine kritische Edition des lateinischen *Elucidarium*, die er auf der Basis von 60 überwiegend in Frankreich befindlichen Handschriften erstellte, den lateinischen Text der Forschung zugänglich gemacht². Honorius, ein Schüler Anselm von Canterburys, schrieb den Lehrdialog, der im Gespräch zwischen *Magister* und *Discipulus* das dogmatische Wissen der damaligen Zeit darbietet, wahrscheinlich zu Beginn des 12. Jahrhunderts nieder³. Y. Lefèvre, der Herausgeber des lateinischen *Elucidarium*, war es auch, der eine erste Sondierung und Klassifizierung der überlieferten französischen Übertragungen des *Elucidarium* vornahm: Er bezeichnete die fünf ihm bekannten altfranzösischen Prosaversionen als *Traduction* 1, 2, 3, 4 und 5⁴, prägte für die auf *Tra-*

¹ Badel 1988: 102.

² Cf. ed. Lefèvre. *L' Elucidarium et les Lucidaires*. Contribution, par l'histoire d'un texte, à l'histoire des croyances religieuses en France au moyen âge. Paris 1954. – Ein Forschungsprojekt innerhalb des SFB 226 konnte die Zahl der tradierten lateinischen Handschriften auf 380 erhöhen (cf. hierzu Ernst/Gottschall 1989). Die Handschriftenfunde änderten freilich nichts an der schon von Lefèvre konstatierten extremen Textstabilität des lateinischen *Elucidarium* (cf. Lefèvre 1954: 101).

³ Zur kontroversen Diskussion um Person und Werk von Honorius Augustodunensis cf. die bei Haacke/Arduini 1985, in: TRE 15: 576–579 aufgeführte Literatur.

⁴ Cf. ed. Lefèvre 1954: 269–289. – Inzwischen liegt die in einer einzigen Handschrift tradierte *Traduction* 3 vor (ed. Düwell 1974). M. Türk, Würzburg, be-

duction 1 fußende Adaptation den Titel *Second Lucidaire*⁵ und äußerte sich zur Versadaptation des dritten *Elucidarium*-Buches durch Gillebert de Cambres⁶ sowie knapp zu weiteren altfranzösischen Texten, die sich seiner Meinung nach vom *Elucidarium* inspirieren ließen. Unter den genannten Rezeptionsdokumenten des *Elucidarium* nehmen die *Lumiere as Lais* des anglonormannischen Autors Pierre de Peckham⁷ und das anonyme *Livre de Sidrach*⁸, was den Umfang der aufgenommenen *Elucidariums*-Passagen betrifft, eine Sonderstellung ein.

Durch die Tätigkeit der Würzburger Projektgruppe gelang es, Lefèvres Kenntnisstand erheblich zu erweitern und kritische Editionen und Untersuchungen des *Second Lucidaire*, der in Handschriften und Drucken überliefert ist⁹, und des *Lucidaire en vers* des Gillebert de Cambres, von dem zusätzlich eine gedruckte Prosafassung entdeckt werden konnte¹⁰, zu erstellen.

Obwohl noch immer sehr viele altfranzösische religiöse Gebrauchstexte unediert sind, kann nicht geleugnet werden, daß sich in den letzten zwanzig Jahren entscheidende Entwicklungen innerhalb der Literatur- und Geschichtswissenschaften vollzogen haben, die bewirkt haben, daß Texten wie dem *Elucidarium* und den *Lucidaires* nicht länger unwidersprochen der Status von Literatur abgesprochen wird, und die zur Folge haben, daß solche Texte gar den Forschungsschwerpunkt bilden. Methoden und Ergebnisse aus Psychologie, Soziologie und Geschichtswissenschaften fanden mittlerweile Eingang in die Literaturwissenschaft und wurden für die Literaturbetrachtung nutzbar gemacht.

Einen wichtigen Beitrag zu dieser Umorientierung leistete die Li-

reitet eine kritische Edition der in ca. 20 Handschriften überlieferten *Traduction 1* vor (erscheint voraussichtlich 1993).

⁵ Lediglich in der Handschrift Paris BN f. fr. 1468, f. 78^v findet sich im *Explicit* die Bezeichnung »Secundus Lucidarius« für den Text (cf. Lefèvre 1954: 302). Eine Edition des *Second Lucidaire* sowie eine Untersuchung seiner Rezeption bietet D. Ruhe 1992 (im Druck).

⁶ Cf. ed. E. Ruhe 1991.

⁷ Cf. die Dissertation von Hessenauer 1989, die die Rezeption des *Elucidarium* und der Sentenzen von Petrus Lombardus nachweist.

⁸ Eine umfassende Untersuchung des *Livre de Sidrach* sowie eine Arbeitsedition des bislang nicht zugänglichen Textes wird derzeit von der romanistischen Projektgruppe des Würzburger Sonderforschungsbereiches vorbereitet. Zum bisherigen Forschungsstand cf. die Beiträge von E. Ruhe / Weisel / Wins in: Brunner (voraussichtlich 1992).

⁹ Cf. ed. D. Ruhe 1992 (im Druck). Eine Analyse des im frühen 14. Jahrhundert entstandenen *Second Lucidaire* und seiner Rezeptionsgeschichte bietet die Herausgeberin ferner in zwei Aufsätzen zu den Handschriften (D. Ruhe 1990) und den Drucken (D. Ruhe 1989).

¹⁰ Chantilly IV E 20 (15. Jh.), cf. ed. E. Ruhe 1991.

teratursoziologie. Nach E. Köhlers Auffassung, der sich freilich ausschließlich der mittelalterlichen Belletristik widmete, ist Literatur stets »geistiger Spiegel und Interpretation des Zustands der menschlichen Gesellschaft in einem bestimmten geschichtlichen Stadium und in der komplexen Spannung zwischen Ideal und Wirklichkeit«¹¹. Es besteht daher die Notwendigkeit, Literatur, die von Köhler als Bestandteil des gesellschaftlichen Überbaus verstanden wird, in gesellschaftliche Zusammenhänge einzuordnen und unter Zuhilfenahme historischer Forschungsergebnisse zu interpretieren. Der von Escarpit vertretenen noch stärker empirisch orientierten Literatursoziologie verdankt die Literaturwissenschaft eine Ausweitung ihres Gegenstandsbereichs auf Phänomene wie die »littérature populaire«. Escarpit hatte bereits 1958 eine »Desakralisierung« der Literatur gefordert. Indem er Literatur als »fait social« unter anderen auffaßt, treten ästhetische Werturteile gegenüber der literarischen Produktion und ihren marktbestimmten Gesetzmäßigkeiten in den Hintergrund, wird Literatur zum Dialog zwischen den »créateurs de mots, de mythes et d'idées avec leurs contemporains et leur postérité«¹².

Die Rezeptionsästhetik setzt hier an und führt dieses Konzept weiter. Für sie besteht das Wesen des Kunstwerks nicht nur in seiner darstellenden, ästhetischen Funktion, sondern auch in seiner Wirkung. Dies erfordert, daß den Beziehungen zwischen Produktion und Rezeption des jeweiligen Kunstwerks, der »ständigen Interaktion von Werk, Publikum und Autor« größere Beachtung geschenkt wird¹³. Da nach H. R. Jauß Literatur auf »der vorrangigen, Vergangenheit und Gegenwart der Literatur vermittelnden Erfahrung ihrer Leser« beruht, muß zur Ermittlung dieses »Erwartungshorizontes« das betrachtete Werk in den geschichtlichen Zusammenhang mit anderen Werken gestellt werden¹⁴. Erst so wird es für den modernen Interpreten möglich, sich der Verschiedenheit seines eigenen Erwartungshorizontes bewußt und dem jeweiligen Kunstwerk gerecht zu werden.

Die folgende Untersuchung will versuchen, Jauß' Postulat in die Tat umzusetzen und einen Beitrag zur Rezeptionsgeschichte der altfranzösischen *Lucidaires* zu leisten, indem die genannten Texte in eine Reihe mit anderen zeit- und themenverwandten Texten gestellt werden. Es soll gefragt werden, von welchem Publikum die *Lucidaires* rezipiert wurden, welche Funktion sie erfüllten und welche Gründe für ihre Ablösung verantwortlich gemacht werden können.

Hierbei erscheint es hilfreich und gewinnbringend, Denkansätze und

¹¹ Cf. Köhler 1966: 85.

¹² Cf. Escarpit 1958: 127.

¹³ Cf. Jauß 1970: 9 und 163 sqq.

¹⁴ Cf. ib.: 9.

Verfahrensweisen aufzugreifen, die von der »histoire des mentalités« entwickelt wurden. Gerade aus ihrer Offenheit für den interdisziplinären Austausch gewinnt die Mentalitätsgeschichte, die eine Dimension der »nouvelle histoire« darstellt, ihren Reiz¹⁵. Besonders intensiv und erfolgreich widmeten sich die »Mentalitätshistoriker« dem Mittelalter. Gerade für diese Epoche erwies sich der Ansatz der Historiker um die Zeitschrift *Annales* als besonders fruchtbar, anhand neuer Forschungsmethoden über eine »longue durée« hinweg das soziale Wissen und die schwer faßbaren kollektiven Vorstellungen und Gefühle innerhalb einer Gesellschaft aufzudecken und die oft sehr langsamen Veränderungen dieser Strukturen zu analysieren¹⁶.

Dem neuen Blick auf die Geschichte, die nunmehr als »*histoire totale*« verstanden wurde, ist es auch zu verdanken, daß religiöse Gebrauchstexte von Historikern als Basis benutzt wurden, um religiöser Einstellungen, Verhaltensweisen und Verhaltensmodifikationen von Bevölkerungsgruppen, die außerhalb einer die religiösen Normen bestimmenden Elite standen, habhaft zu werden.

So versuchte etwa A. Gurjewitsch aus lateinischen Werken kirchlicher Autoren, hagiographischen Texten, Exempla, Jenseitsreisen, Bußbüchern und dem *Elucidarium*, Erkenntnisse über die Volksfrömmigkeit im Mittelalter zu gewinnen¹⁷. Seiner Meinung nach handelt es sich bei den von ihm benutzten Texten um »Massenliteratur«, die nicht für eine geistige Elite, sondern für einfältige, schriftunkundige Menschen angefertigt worden und auf Breitenwirkung hin berechnet war. Als Indiz für die Richtigkeit seiner Textauswahl führt er an, daß vom Klerus im 12. Jahrhundert die Übertragung aller Texte ins Altisländische gefordert und in die Tat umgesetzt wurde¹⁸.

Da es Gurjewitsch' ausdrückliches Ziel war, »einige Seiten der Weltbetrachtung aufzudecken, die dem Menschen eigen waren, der kein Latein konnte«¹⁹, erstaunt es, daß er trotzdem als Textcorpus die mittellateinischen Texte und nicht etwa volkssprachliche Übertragungen benutzte. Der von ihm abgesteckte Untersuchungszeitraum vom 6. bis zum 13. Jahrhundert bietet nur zum Teil eine Erklärung für sein Vorgehen. Für die altfranzösische Literatur des 12. und 13. Jahrhunderts zumindest

¹⁵ Cf. Le Goff/Chartier/Revel (ed.) 1990 und den Forschungsbericht von Rieks 1989.

¹⁶ Zur Mentalitätsgeschichte, insbesondere zum Begriff der »longue durée«, cf. Vovelle: 103–165, in: Le Goff/Chartier/Revel 1990.

¹⁷ In seinem Buch *Mittelalterliche Volkskultur* widmet er dem *Elucidarium*, das in der deutschen Übersetzung irreführenderweise »Lichtbringer« genannt wird, ein ganzes Kapitel (cf. Gurjewitsch 1987: 229–259).

¹⁸ Cf. Gurjewitsch 1987: 65. – Zur Übertragung ins Isländische cf. ed. Firchow / Grimstad 1989.

¹⁹ *Ib.*: 16.

trifft Gurjewitsch' Begründungsversuch nicht ganz zu, ein Historiker, der die mittelalterliche Volkskultur untersuchen wolle, sei gezwungen, sich den Werken lateinischer Verfasser zuzuwenden, da er über keine anderen Schriftdenkmäler verfüge²⁰. So wurden beispielsweise die Dialoge Gregors bereits im 12. Jahrhundert, spätestens im frühen 13. Jahrhundert ins Altfranzösische übersetzt²¹, lagen die Prosaversionen 1, 2 und 3 des *Elucidarium* mit Sicherheit schon im 13. Jahrhundert vor²². Für die von ihm zu Rate gezogenen lateinischen Texte vom 6. bis zum 13. Jahrhundert, konstatierte Gurjewitsch, daß sie »in wesentlichen Zügen so gut wie keine Veränderung« erfahren hätten²³. Es stellt sich die Frage, ob dies auch für die Übertragungen in die Volkssprache zutrifft.

Die folgende Untersuchung nimmt methodische Anregungen von Gurjewitsch auf, versucht aber mittels eines andersartigen Zugriffs, Einsichten über die Mentalitäten mittelalterlicher Menschen zu gewinnen. Während Gurjewitsch verschiedene Texte, die vom 6. bis zum 13. Jahrhundert entstanden waren, analysierte, soll hier die Rezeption eines Textes, nämlich des *Elucidarium*, am Beispiel dreier französischer Prosaversionen, der *Traductions 2, 4 und 5*, untersucht werden, die wir in Handschriften vom ausgehenden 13. bis zum 15. Jahrhundert fassen können. Diese Auswahl gestattet es, die altfranzösischen Texte einem genauen Vergleich mit dem lateinischen Ausgangstext zu unterwerfen²⁴. Durch die Ermittlung selbst minimaler Veränderungen wie Textstreichungen oder aufschlußreicher Verschreibungen wird der Versuch unternommen, Aufschluß darüber zu erhalten, wie der anonym in den altfranzösischen Versionen überlieferte Lehrdialog sich einer fortschreitenden Zeit und einem sich verändernden Publikum anpaßte.

Es liegt nahe, daß in den Übersetzungstexten in weitaus höherem Maße als in den kirchenlateinischen Texten die Leser und Hörer Einfluß auf die Ausrichtung der Texte nahmen. Den Übersetzungen kommt als Brücke zwischen dem klerikalen Autor Honorius und dem Endadressaten eine besondere Rolle zu, die erhöhte Aufmerksamkeit verdient. Die

²⁰ Ib.: 17.

²¹ Cf. ed. Foerster 1876.

²² Cf. auch die Datierung von Gilbert de Cambres' Versadaptation des 3. Buches des *Elucidarium* (ed. E. Ruhe 1991) und Pierre de Peckhams *Lumiere as Lais* (Hessenauer 1989).

²³ Gurjewitsch 1987: 29.

²⁴ Da die Stabilität des lateinischen Textes aufgrund der Forschungen von Lefèvre und eines Zusatzprojektes des SFB 226 der Universität Würzburg erwiesen ist (cf. ed. E. Ruhe 1991: 69–70), scheint es legitim, die Edition des lateinischen *Elucidarium* als Vergleichsbasis zu benutzen. Kenntnisse über Herkunft und Datierung einiger interessanter Textvarianten und über die Texttradition, der die Vorlage der jeweiligen Übersetzung entstammt, gehen selbstverständlich in die Analyse mit ein.

vom Übersetzer bzw. Kopisten übernommenen Textpassagen spiegeln wenigstens teilweise die Interessen und die intellektuelle Aufnahmefähigkeit lateinunkundiger Leser/Hörer wider. Andererseits besteht die Vermutung, daß auch die Amtskirche, die im Mittelalter Erziehung und Bildung maßgeblich bestimmte, bei Übertragungen dogmatischer Texte in die Volkssprache in besonderer Weise darauf bedacht war, dem Kirchenvolk nur einen bestimmten Wissensvorrat mitzuteilen. Der Vergleich des *Elucidarius elucidarii*, einer kritischen *relecture* des *Elucidarium* durch den Inquisitor Nicolaus Eymeric aus dem Jahre 1393 mit den *Traductions 2, 4, 5* wird es erlauben festzustellen, inwieweit Textmodifikationen und Streichungen auf kirchliche Vorbehalte und Befürchtungen gegenüber einzelnen *Elucidariums*-Passagen zurückzuführen sind.

Bei mittelalterlichen Rezipienten muß von einer von modernen Lesegewohnheiten abweichenden Erwartungshaltung ausgegangen werden. Vertraute, immer wiederkehrende Glaubenssätze, Bibelzitate und Gemeinplätze wurden nicht als störend oder qualitätsmindernd empfunden. Dem modernen Leser der *Lucidaires* mögen die *Traductions 2, 4, 5* zwar als recht starre, wenig originelle Texte erscheinen. Mittelalterliche Rezipienten freilich vermochten, so läßt die breite Rezeption erkennen, auch geringe Nuancierungen und Aussageverschiebungen wahrzunehmen. Der Reiz der zunächst unattraktiv scheinenden *Lucidaires* liegt so im Aufweis des langsamen, unscheinbaren Wandels von Glaubensnormen und Glaubensvorstellungen mittelalterlicher Menschen.

Die kritische Edition der drei Prosaversionen des *Elucidarium*, die parallel zum lateinischen Text dargeboten werden, soll verdeutlichen, wie sich der Text durch den Schritt in die Volkssprache und durch die Überlieferung vom 12. Jahrhundert – als der Text verfaßt wurde – über das ausklingende 13. Jahrhundert – aus dieser Zeit stammt die einzige Handschrift der Prosaversion 2 – bis ins 15. Jahrhundert – hier wurden die uns erhaltenen Handschriften der Übersetzungen 4 und 5 geschrieben – veränderte und wie er sich auf die von Gurjewitsch vermuteten ungelehrten Endadressaten zubewegte. Es wird deutlich, daß der Sprachwechsel zum Altfranzösischen hin einen Schritt auf das für uns andernorts in der Literatur überwiegend stumm bleibende Volk zu bedeutete.

Die Ausweitung des Adressatenkreises, die dank der Übertragung in die Volkssprache erfolgte, läßt sich an zahlreichen textimmanenten und textexternen Gegebenheiten festmachen:

Die bereits im lateinischen Text angelegten Rezeptionshilfen, wie die Dialogisierung und die Strukturierung in kleine, überschaubare Einheiten, wurden in den Prosaversionen intensiviert. Äußere Textpräsentation und die Zusammenstellung der jeweiligen Codices lassen ferner Rückschlüsse darüber zu, für wen die *Lucidaires* angefertigt wurden und welche Funktion ihnen vom 13. bis zum 15. Jahrhundert zukam. Der Blick auf die Geschichte des Katechismus bietet einen Erklärungsver-

such für den jahrhundertelangen Erfolg, aber auch die spätere Ablösung der *Lucidaires* durch die konfessionellen Katechismen an.

An zwei bislang der Forschung unbekanntem Beispielen führt die folgende Arbeit zusätzlich vor, wie das Wissen des *Elucidarium* in Frankreich allmählich einem immer größer werdenden, intellektuell bescheideneren Publikum zugänglich gemacht wurde:

1. Die Erstedition einer altfranzösischen Predigt, die im gleichen Codex wie die *Traduction 2* des *Elucidarium* tradiert ist, belegt, in welcher Weise Prediger die Antworten des *Elucidarium* verwerteten und ihren volkssprachlichen Zuhörern darboten. Damit läßt sich Gurjewitsch' Vermutung, der Dialog sei vor allem von Predigern genutzt worden, bestätigen²⁵.

2. Die Untersuchung des Dialogs *L'Enfant Sage* dokumentiert, daß Teile der *Traduction 5* im frühen 15. Jahrhundert aus dem *Elucidariums*-Kontext herausgelöst und in einen zwar ebenfalls dialogisch strukturierten, aber inhaltlich und funktional von den *Lucidaires* recht verschiedenen Text eingebaut wurden. Damit gelingt einem Teilbereich des *Elucidariums*-Wissens der Schritt zur »*littérature populaire*«.

Am Beispiel des *Enfant Sage* läßt sich die Wirkungsgeschichte von Honorius' Lehrdialog über die *Bibliothèque Bleue de Troyes* bis ins 19. Jahrhundert hinein verfolgen, lassen sich Beharrungsvermögen und Wandel religiöser Vorstellungen vom Mittelalter bis in unsere Zeit nachvollziehen.

²⁵ Cf. Gurjewitsch 1987: 229.

II. Die Prosaversionen 2, 4 und 5 des *Elucidarium*

1. Prosaversion 2 (*Traduction 2*)

1.1. Autor

»Nomen autem meum ideo volui silentio contegi, ne invidia tabescens suis juberet utile contemnendo negligi«¹ heißt es im Prolog zum *Elucidarium*. Daß das Werk von Honorius Augustodunensis geschrieben wurde, können wir lediglich der Liste seiner 22 Schriften am Ende des Schriftstellerkatalogs *De luminaribus* entnehmen². Lange Zeit freilich wurde das *Elucidarium* anderen Autoren, beispielsweise Anselm von Canterbury, Lanfranc von Laon oder Abaelard, zugeschrieben³.

Möglicherweise liegt im bewußten Verschweigen des Autornamens im lateinischen Prolog ein Grund, weshalb sich auch keiner der fünf Übersetzer, die den Dialog ins Altfranzösische übertrugen, namentlich nannte.

So geben uns weder der kurze neuerstellte Versprolog in *Traduction 2* noch der Dialogtext selbst oder sonstige textexterne Informationen einen Hinweis, wer diese Prosaversion anfertigte, die lediglich in einer einzigen Handschrift, Paris BN fr. 1822, erhalten ist. Den Dominikaner Jofroi de Waterford bzw. seinen Mitarbeiter Servais Copale, die für die Übersetzung dreier im selben Codex wie *Traduction 2* tradierter Texte verantwortlich zeichnen, auch als Übersetzer des *Elucidarium* anzusehen, entbehrt jeglichen Beweises. Die beiden Namen verführten Forscher, die sich mit dem Codex beschäftigten⁴, zwar immer wieder zu einem philologischen Puzzle-Spiel, dessen Ziel es war, Autor der Texte und Herkunft der Handschrift zu bestimmen, die Realität der Textüberlieferung steht jedoch einer eindeutigen Lösung entgegen.

Im Falle des Codex BN fr. 1822 verfügen wir über folgende Fakten: Im Prolog des *Secré de Secrés* nennt sich ein »Jofroi de Watreford« aus

¹ Ed. Lefèvre 1954: 359.

² Cf. Haacke-Arduini 1985: 573.

³ Cf. Brandis 1990: 32.

⁴ Cf. Quéatif-Echard 1719; Le Clerc 1847; Lecoy de la Marche 1888; Zink 1982; Pinchbeck 1923 und 1948; Monfrin 1964; Henry 1984.

dem Dominikanerorden und widmet seine Übersetzung einem »noble bers«. Ganz am Schluß der ursprünglichen Anlage des Codex bittet jemand die Leser der Handschrift, für eben jenen Jofroi de Waterford zu beten, darüber hinaus aber auch für einen Mann namens Servais Copale. Sie hätten »cest travail«, also wohl den Text des *Secré*, begonnen und mit Gottes Hilfe zu Ende geführt, und nicht nur diesen, sondern auch »le livre Dares le Frigien de la gerre de Troi et ausi le livre de⁵ du regne des romains.« Die folgende Bemerkung: »Cest livre est fini« kann sich entweder lediglich auf den letzten Text, das *Secré des Secrés*, oder aber auf das Schreiben des ganzen Codex beziehen.

Außer den Namen in der Handschrift liegt keinerlei textexterne Information über die beiden Personen vor. Zinks Behauptung, Jofroi sei »un dominicain assez connu de la fin du XIII^e siècle«⁶ stimmt nur insoweit, als jener zahlreichen Mediävisten Anlaß zu oft weitreichenden Spekulationen gab. Fest steht lediglich, daß Waterford ein Ort in Irland ist, wo es seit 1226 ein Dominikanerkloster gab und daß andererseits der Name Servais Copale im wallonischen Sprachgebiet des frühen 14. Jahrhunderts belegt ist. Dagegen stehen die »Bilder« etlicher Philologen, denen ein Puzzleelement für ihr jeweiliges Bild genügte oder die ungeprüft Puzzleteilchen ihrer Kollegen für ihre Konstruktion verwenden:

Victor Le Clerc ist der Name Jofroi de Waterford Beleg genug dafür, daß Jofroi in Waterford in Irland geboren ist⁷. Vom Geburtsort wird sodann auf den Dialekt der ganzen Handschrift geschlossen. Gröber und Lecoy de la Marche⁸ sehen den Dialekt, in dem der Codex geschrieben sei, als Anglo-Normannisch an. Die relativ einheitliche Sprachgestalt wiederum bietet einen Grund, die anonymen Schriften des Codex ebenfalls Jofroi zuzuweisen: So geht Echard vor⁹, ihm folgt Lecoy de la Marche, der alle drei Verspredigten Jofroi zuschreiben will¹⁰. Pinchbeck stimmt Quéatif-Echard vorsichtig zu, die ersten 14 anonymen Predigten des Codex ebenso wie den *Sermon de la Crois* und die *Passion Deu* Jofroi zuzuschreiben¹¹ und meint, Jofroi habe die lateinischen Predigten von Maurice de Sully, die sich ebenfalls im Codex finden, ins Französische übersetzt¹². Aufgrund von Sprache und Graphie der Handschrift schließt er »that the manuscript was written in France, in a part of the ancient province of Picardy contiguous to Belgium, Champagne and the Ile de France, (the locality which best meets with these requirements is

⁵ Rasur: wahrscheinlich sollte hier Eutrope als Autor genannt werden.

⁶ Zink 1982: 126.

⁷ Cf. Le Clerc 1847: 216.

⁸ Cf. Gröber 1933, 1: 134 und Lecoy de la Marche 1974 [1886]: 531.

⁹ Cf. Quéatif-Echard 1719: 467–469.

¹⁰ Cf. Lecoy de la Marche 1974 [1886]: 282.

¹¹ Cf. Pinchbeck 1948: 5.

¹² Id. 1943: 115.

the part of the modern department of the Aisne through which the River Oise flows . . .¹³« Weit aus vorsichtiger äußern sich dagegen Legge, die im übrigen die Versuche, aus dem Namen Jofroi eine Lebensgeschichte zu konstruieren, heftig kritisiert¹⁴, und Monfrin, der versuchte, Licht hinter das Dunkel des zweiten Namens, Servais Copale zu bringen: Tatsächlich findet er in Lehnbucheinträgen aus den Jahren 1314 und 1318 der Kirche von Liège einen *Opidanus Hoyensis* gleichen Namens, den er als Kopisten des Codex bzw. Mitarbeiter an den im *Secréepilog* genannten Texten in Betracht zieht¹⁵. Aufgrund der Bemerkung im *Secré*, »La Phisionomie Aristotle solonc la translation de griu en latin avons en roman translaté solonc les exemplaires de Paris« wagte Langlois die Vermutung, Jofroi und Servais hätten sich an der Universität Paris kennengelernt¹⁶, was Henry aufgrund des Vermögens der Familie Copale aus Huy durchaus plausibel erscheint¹⁷.

Angesichts der zahlreichen unbefriedigenden Versuche, soll hier kein weiteres Puzzlebild angeboten werden, sondern eher für die Offenheit der Frage nach Übersetzer und Schreiber des *Lucidaire* plädiert werden, auch wenn der Umstand, daß die Handschrift von einem einzigen Kopisten geschrieben ist, eindeutig nordöstliche Dialekteigentümlichkeiten zeigt, und Schreiber sich gern am Ende des ganzen Codex nennen, die Annahme von Servais Copale als Kopisten der gesamten Handschrift durchaus verlockend machen. Bezüglich des Übersetzers konnten keine stilistischen Gemeinsamkeiten zwischen *Traduction 2* und den drei von Jofroi de Waterford und Servais Copale erstellten Übersetzungen gefunden werden, die die Annahme berechtigten, auch die Version des *Elucidarium* sei von diesen bewerkstelligt worden.

Ähnliche Probleme bereitet die zeitliche Einordnung der anonymen Übersetzung. Lediglich von der Abschrift der Handschrift her, die auf das Ende des 13. Jahrhundert datiert¹⁸ wird, und aufgrund von eindeutigen Abschreibebefehlern, die beweisen, daß die Handschrift nicht das Autograph darstellt¹⁹, kann gefolgert werden, daß die Übersetzung vor dem 14. Jahrhundert abgeschlossen worden sein muß.

¹³ Ib.: 114.

¹⁴ Cf. Legge 1950: 78–80.

¹⁵ Cf. Monfrin 1964: 509.

¹⁶ Cf. Langlois 1927: 81.

¹⁷ Cf. Henry 1986: 2. – Aufgrund welcher Informationen Chavy 1988: 414; 534; 789 seine Datierungen vornimmt (*Secré*: c. 1290; *Dares*: c. 1300; *Le regne des Romains*: c. 1305/1310) wird nicht klar.

¹⁸ Cf. *Catalogue des manuscrits français* 1868, 1: 321; ferner Pinchbeck 1948: 1; Vielliard 1989: 397. – Henry 1986 datiert den Codex etwas später, da er meint, das *Secretum* sei »aux alentours de 1300« (ib.: 1) von Jofroi und Servais Copale, den er mit einem Bewohner von Huy aus dem ersten Viertel des 14. Jahrhunderts gleichsetzt (ib.: 2), übersetzt worden.

¹⁹ Cf. hierzu Kap. II.1.3.

1.2. Lateinische Vorlage

Das *Elucidarium* erfreute sich einer erstaunlich stabilen Textüberlieferung. Lediglich Ergänzungen, Textabweichungen oder markante Fehler, die einer bestimmten lateinischen Handschrift und *Traduction 2* gemeinsam sind, vermögen Hinweise auf die Vorlage des Übersetzers zu geben. Lefèvre hatte nur 60 Handschriften für seine kritische Edition des *Elucidarium* herangezogen und darüber hinaus neben allen Korrekturen an seiner Leithandschrift A, Paris BN lat. 2155 et 3358, nur noch die Varianten aufgeführt, die ihm interessant oder »simplement curieuses« erschienen waren²⁰. Dieses Verfahren erschwerte die Arbeit bei der Suche nach den Vorlagen der Prosa-Versionen 2, 4 und 5 und verwies oftmals auf das nochmalige Handschriftenstudium. Selbst die auf 380 Handschriften erweiterte Basis aber und der minutiöse Vergleich des jeweiligen *Lucidaire*-Textes mit den verschiedenen Lesarten der lateinischen Handschriften ermöglichte es nicht, den genauen Vorlagecodex zu bestimmen. Lediglich eine Eingrenzung auf eine bestimmte Handschriftentradition konnte erreicht werden.

Der Prosa-Version 2 am nächsten kommt die lateinische Handschrift Paris, BN lat. 14985 der Handschriftenfamilie B²¹. Freilich stellt sie eine stark kontaminierte Handschrift dar: Eine erste Hand schrieb den Text bis zum Ende von III. 7 ab (K, K¹), eine zweite Hand korrigierte und ergänzte diesen, schrieb den Text bis zum Ende ab (K₂) und korrigierte ihn wieder (K₃)²². Die beiden Schreiber wiederum orientierten sich an verschiedenen Handschriften²³. Mit Paris BN lat. 14985 hat *Traduction 2* etliche Gemeinsamkeiten²⁴.

²⁰ Cf. ed. Lefèvre 1954: 354–5.

²¹ Bereits Lefèvre hatte dies erkannt (cf. ib. 1954: 280).

²² Cf. ib.: 357, Anm. 1 und ib.: 64–67.

²³ K_a (f, bis II. 45); K_b (A, bis III. 17); K_c (f + A + t + A) (f = Paris, BN lat. 3417; t = Troyes 1961; cf. ib.: 66).

²⁴ I. 66: »cum az autres« – »quantum in aliis« (K₁) – »quantum in angelis« (Lef.); I. 67: »et devant ce que il pechast, ert tout susmis a lui« – »cum essent ei a Deo omnia subjecta antequam peccaret« (add. K₂); I. 73: »quant il furent tempteiz« – »temptati« (A, K) – »temptanti« (Lef.); I. 82 M: »Le virent« – »viderunt« (add. K*); I. 95: »mal« – »mali« (K*) – »magni« (Lef.); I. 185: »en avortierge« – »in adulterio« (add. K); I. 190: »ne soient nient digne« – »et indigni« (add. K*); I. 190: »et az uns come a mort et az autres come a salut« – »ipsi ad perniciem sumunt; alii ad salutem accipiunt« (add. K₂); I. 193: »qui ... mavais estoit« – »infideli petiit et« (add. K₂); I. 194: »ly nons de eus peririra sens memoire« – »et nomen horum absque memoria peribit« (add. K₂); I. 198: »et profita az autres et nuist a soi« – »quod fecit et monuit, aliquibus profuit, sibi obfuit« (K₂); I. 198: »mais a euz ne profite riens, ains lor nuist« – »Nihil prodest eis interesse« (add. K₂); I. 200: »ou en oivre« – »et opere« (add. K₂); II. 14: »maleureiz« – »infelices« (K₂); – »felices« (Lef.); II. 44: »car il

In II. 7 übersetzte *Traduction 2* eindeutig die Lectio von K₁, die Lefèvre aufgrund grammatikalischer Unzulänglichkeit zugunsten der einer anderen Handschrift (g = Paris, BN lat. 15688) zurückgewiesen hatte.²⁵

»Licence d'elire et le bien et le mal. Ce . . .«

»M. – Libertas eligendi bonum vel malum. Hoc . . .«

g (= Paris, BN lat. 15688 = Editionstext):

»M. – In potestate hominis esse et velle et posse bonum vel malum. Hoc . . .«²⁶

Die direkte Vorlage für den Übersetzer kann K freilich nicht gewesen sein, da sie einige gewichtige Abweichungen gegenüber dieser Handschrift aufweist. Auf die lateinische Vorlage zurückgeführt werden muß wohl die Einteilung von *Traduction 2* entgegen K in vier, statt in drei Bücher, die sich bereits in einer Reihe von lateinischen Handschriften findet²⁷. Der Neubeginn eines dritten Buches nach II. 51M bot sich ge-

n'aerderont mies a eus les pechiés de lor peres ne de lor meres« – »et patrum peccatis non adhaeserint« (add. K₂); II. 54: »eglises degastent, vesves et femmes et orphenins grievent, ceuz qui lor ont meffait batent a tort et enprisonnent, orguilhous sont et convoitouz de autrui biens, tote lor pensee est en mal, mentors sont et parjurs et plains de vanitei« – »ecclesias devastant, viduas et pupillos opprimunt, insontes carcere et verberibus affligunt, superbia ac cupiditate alienarum rerum tument, omnis eorum meditatio semper prona est ad malum, mendaces et perjuri sunt et omni vanitati dediti« (add. K₂); III. 2: »corporeus« – »corporalibus« (add. K₂); III. 52: »Ou sera le Jugement? – Ly maistres respont: El val de Josaphat.« – »In quo loco fiet iudicium? M. – In vallis Josaphat« (K) – »Erit iudicium in valle Josaphat? M. – Vallis Josaphat dicitur vallis iudicii . . .« (Lef.); III. 92: »asne« – »asini« (add. K); III. 121: »evangelistes« – »evangelistae« (K*) – »Evangeliae« (Lef.). (Lef. = Wortlaut in Lefèvres Editionstext; K* = die Variante wird von Lefèvre nicht aufgeführt, sie wurde bei der eigenen Durchsicht der Mikrofilmkopie der Handschrift von der Verfasserin identifiziert).

²⁵ Cf. Lefèvre 1954: 70. – Lefèvres Vorgehen, aufgrund dieser Variante in Kombination mit einer Reihe von Zufügungen die Unterteilung der Handschriften in zwei Gruppen A und B vorzunehmen, erscheint zweifelhaft, wenn man bedenkt, daß in den Handschriften aus italienischen Bibliotheken beide Lesarten innerhalb der »Familie A« zu finden sind. (cf. Degli Innocenti 1982: 280). Auch Flint 1964: 91–94 äußert sich kritisch gegenüber Lefèvres Klassifizierungskriterien. Aus ihrer Kenntnis der Handschriften heraus plädiert sie für die Lectio »libertas eligendi« als Original (ib.: 93).

²⁶ Eine Kontaminierung beider Lesarten liegt in K₂ vor: »Libertas eligendi bonum vel malum vel in potestate hominis esse et velle et posse bonum vel malum« (cf. ed. Lefèvre 1954: 407, krit. App.).

²⁷ Einen zusätzlichen Buchanfang nach II. 51 weisen beispielsweise die Handschriften Paris BN lat. 15688, Cambridge, Jesus College ms. 46 (Q. D. 4) oder Chalons 59 auf.

radezu an, wechselt doch hier die Thematik von der Diskussion der Ehebestimmungen, also für Laien relevanten Themen, hin zur Bewertung verschiedener gesellschaftlicher Gruppen, beginnend mit den Priestern.

Als weiterer Beleg für den Ausschluß von K als Vorlage für den Übersetzer von *Traduction 2* mag eine abweichende Übersetzung in I. 181 dienen, die sich in einer in England befindlichen lateinischen Handschrift findet. Hier muß der Übersetzer in seiner Vorlage »puerum« vorgefunden haben, da er »se tu le veoes cum un enfant«²⁸ übersetzt. Die Variante »puerum« ist in Lat. Eluc. Lamb. fol. 191^v belegt²⁹ und stellte auch für den Übersetzer von *Traduction 3* die Vorlage dar³⁰.

Traduction 2 übersetzt keine der bei Lefèvre unter »additions de la famille A« geführten Zufügungen. Allerdings übernimmt sie – abgesehen von der Zufügung in II. 54M – auch von der Handschriftenfamilie B nur einige wenige, knappe Zusätze³¹. Die umfangreicheren Zufügungen, wie etwa ganze Fragen und Antworten, werden nicht übersetzt³².

Zwei auffällige Texterweiterungen schließlich, die beiden neuen Fragen und Antworten I. 73/1 und I. 73/2 sowie die längere Zufügung innerhalb von II. 16 konnten in keiner der bislang bekannten lateinischen Handschriften nachgewiesen werden.

Aufgrund der Untersuchungsergebnisse muß daher davon ausgegangen werden, daß der Übersetzer von *Traduction 2* eine lateinische Handschrift als Vorlage benutzte, die heute verschollen ist.

²⁸ Leib und Blut Christi blieben in der Gestalt von Brot und Wein, weil man sie nicht zu berühren wagte, wenn man sie »wie ein Kind« sehen würde, heißt es in *Traduction 2*. Cf. hierzu Thomas von Aquin, *Summa Theologiae* IIIa, q. 76, art. 8.

²⁹ »si puerum, ut vere est, e sanguine stillante cerneres« (Cf. ed. Düwell 1974:XXXIII).

³⁰ »se tul veisses enfant, si cum il est veirement, tu ne l'osasses thucier ...« (ib.: 41).

³¹ Cf. die unter Anm. 50 genannten Zufügungen von K.

³² Cf. die in Lefèvres Edition kursiv gedruckten »additions« in eckigen Klammern. Insgesamt fehlen in *Traduction 2* die »additions« (in) I. 21; 37a; 48a; 63; 71a; 83a; 120a; 135; 149a; 160; 161a; 171a; II. 3a; 19; 28; 28a; 33a-m; 36; 39; 41a; 51a-c; 85a; 87a; 92; III. 4; 11; 35; 38; 76; 80; 118 (Ergänzungen der Gruppe A); I. 117; 135; 139; 178; 179; 187; 188; 194; 195; 196; 200a-f; II. 10a; 16; ; 33; 34; 60; 76a-b; III. 7; 66; 81; 109 (Ergänzungen der Gruppe B). (In der hier vorliegenden Computersynopse wurden aus Platzgründen die lateinischen Zufügungen der Gruppe A und B nur dann abgedruckt, falls sie für eine der drei Prosversionen von Bedeutung sind).

1.3. Handschriftliche Überlieferung

Zwar ist *Traduction 2* lediglich in einer einzigen Handschrift, Paris, BN fr. 1822, erhalten, doch gestattet die Textuntersuchung den Schluß, daß die Handschrift nicht das Autograph darstellt, sondern bereits mehrmals abgeschrieben worden war, bevor der Kopist des Codex BN fr. 1822, der überaus sorgfältig arbeitete³³, den *Lucidaire* kopierte. Auf die große Mühe und Sorgfalt, die bei der Erstellung des Codex aufgewendet wurden, verweisen neben der exakten Schrift die Eingangsminiatur, die reich verzierten Initialen und die zwischen *Maistre*- und *Disciple*-Rede abwechselnde Farbgebung. Für eine lebendige Überlieferung von *Traduction 2* vor der Abschrift im Codex BN fr. 1822 sprechen die Auslassungen aufgrund von Augensprüngen in I. 136, II. 104/105M, III. 49 und III. 114/115 sowie zahlreiche Verschreibungen und einige Textverderbnisse, die bisweilen sinnentstellend wirken³⁴ und der insgesamt recht geschickten Übersetzung widersprechen.

Interessante Belege dafür, daß der Kopist, der den Codex von Anfang bis Ende schrieb, sich bemühte, die Texte, die er kopieren wollte, zu verstehen und aufeinander zu beziehen, bieten zwei unterschiedlich gelagerte Beispiele im Codex BN fr. 1822. Im »*petis livre de moralitez*« verzichtete der Schreiber auf die Abschrift einer Textpassage mit dem Hinweis, sie finde sich in einem anderen Text des Codex, dem »*livre de secrez*«³⁵. Von inhaltlicher Relevanz dagegen ist eine Modifikation, die er im *Lucidaire* vornahm. Seine Vorlage hatte – so die Hypothese – bei der Beschreibung des Menschen als Mikrokosmos (I. 59) vergleichend bemerkt, der menschliche Bauch nehme Flüssigkeiten auf, wie das Meer alle Flüsse. Jofroi, der Übersetzer des *Secretum*, freilich hatte im Kapitel »De la diversitei des aiwes« (fol. 110^{bis} ^{ra}) geschrieben:

»Alixandres, tu dois savoir que toutes les eiwes douces viennent de la mer.«

Diese Auffassung aber stand im Einklang mit dem Wissen der Zeit. Schon bei Plinius d. Ä.³⁶ findet sich die Meinung, das Meer lasse die Gewässer ausströmen und nehme sie dann erneut auf, später kehrt sie bei Isidor³⁷ und bei Bartholomäus Anglicus wieder³⁸. Hildegard von Bin-

³³ Der Kopist las den Text nach Beendigung der Abschrift nochmals durch und korrigierte ihn, cf. die Expungierungen in I. 23; 166; II. 15; 19; 50; 84; 93 und III. 33, die Streichungen in III. 46 und III. 62 sowie die interlinearen Ergänzungen in I. 13; 23; 192; II. 41; 68; 77; 93; 96; III. 4/5 und III. 85.

³⁴ Cf. die Emendationen zu *Traduction 2* in I. 12; 20; 59; 62; 76; 83; 141; 147; 174; 179; 187; 191; II. 6; 9; 37; III. 7; 30; 73; 118.

³⁵ »si cum est escriis el livre de secrez chi après« (fol. 225^{ra}).

³⁶ Plin., *De hist. nat.* l. II, cap. 68 (ed. Beaujeu 1950: 75).

³⁷ Isidor, *De natura rerum* XLI, 1 sqq. (ed. Fontaine 1960: 308).

³⁸ Bartholomäus Anglicus, *De proprietatibus* l. XIII, cap. 2 (ed. 1601: 557; ferner ib.: 559–570).

gen gar vergleicht in ihrer Naturkunde das Meer, das die Flüsse aussendet, mit dem menschlichen Körper. Selbst bei Rhein und Mosel, die sie aus eigener Erfahrung gut kannte, betont sie deren Ursprung aus dem Meer³⁹. Es verwundert daher nicht, daß der Kopist des Codex unter nur geringer Abänderung des Wortlautes den Text von *Traduction 2* folgendermaßen besserte:

»Ly ventres refait le cors si come la mer fait les fluives, ce sont les eiwes douces.«⁴⁰

1.4. Übersetzung

Eine Beurteilung von *Traduction 2* muß aufgrund der Überlieferungssituation – die lateinische Vorlage ist nicht bekannt, die Übersetzung liegt lediglich in einer einzigen Handschrift vor – vom Text, wie er uns sich in der Handschrift Paris, BN fr. 1822 darbietet, ausgehen. Liegt gegenüber dem lateinischen *Elucidarium*⁴¹ in *Traduction 2* eine abweichende Darstellung vor, kann zumeist nicht entschieden werden, ob hierfür die lateinische Vorlage, der Übersetzer oder spätere Kopisten der Prosaversion verantwortlich sind.

Insgesamt gelang es dem Übersetzer recht gut, den lateinischen, nicht einfachen Text treffend ins Altfranzösische zu übertragen. Er bemühte sich um inhaltliche Vollständigkeit, versuchte jedoch redundantes Textmaterial zu streichen und komplizierte theologische Sachverhalte zu vereinfachen⁴². Lediglich I. 43D/M und I. 176D/M werden in Gänze nicht wiedergegeben. Ihre Kürze mag ein unabsichtliches Übergehen begünstigt haben. Die dogmatischen Aussagen des *Elucidarium* werden kaum angetastet, nur selten wird eine vorsichtige Anpassung an ein verändertes Theologieverständnis erkennbar⁴³.

Formelhafte Wendungen ohne Aussagekraft, schmückende Adjektive und Substantive, die einen vorher geäußerten Gedanken wiederholen, bleiben oft unübersetzt. Unwichtige, lediglich erläuternde Textpassagen

³⁹ Hildegard von Bingen, *Subtilitates* II, 5: »De mari« (ed. Riethe 1959: 57–60), beispielsweise: »Mare flumina emittit, quibus terra irrigatur, velut sanguine venarum corpus hominis«.

⁴⁰ Zum Vergleich: »Venter omnes liquores ut mare omnia flumina recipit« (ed. Lefèvre I. 59). Als ursprüngliche Übersetzung ist wahrscheinlich: »Ly ventres recoit licors si come la mer fait les fluives«.

⁴¹ D. h. der von Lefèvre erstellten kritischen Edition.

⁴² Cf. beispielsweise die raffende Übersetzung in I. 47, wo der *maistre* erklärt, weshalb Gott die gefallenen Engel nicht einfach durch neue ersetzte.

⁴³ Cf. Kapitel V.

wurden auf das Wichtigste verkürzt⁴⁴. Besonders häufig verzichtete der Übersetzer auf die Wiedergabe der Schlußzitate aus der Bibel, die bei Honorius das Gesagte nochmals zusammenfassen, wiederholen oder werten. Da die Bibelzitate im *Elucidarium* primär der Untermauerung einer bereits dargestellten Lehrmeinung dienen, wirkt ihre bisweilige Streichung bzw. Verknappung in *Traduction 2* nicht störend⁴⁵. Werden sie beibehalten, leitet zumeist »dout l'Esriture dist« das Zitat ein. Manchmal werden in *Traduction 2* die Quellen noch präzisiert. Dazu zählen auch außerbiblische Auctoritates wie »seint Agustin«, »Boece«, »sains Geroimes« und »Ysidoirs«⁴⁶. Bisweilen werden Bibelzitate vervollständigt⁴⁷.

Viele Fragen des *Discipulus* im *Elucidarium* sind sehr kurz und ausagearm. Sie dienen vor allem dazu, den Redefluß des Magisters zu untergliedern, haben eine Art »Auslöser«-Funktion oder stellen rhetorische Floskeln dar. Solche Schülereinwürfe wurden vom Übersetzer gern gestrichen. Die Verknüpfung zweier Antworten oder mehrerer Teilssegmente bot sich an. Als Verbindungsglieder kommen »car«, »et«, »et ensi«, »dout«, »cou est« oder »et ce toi ferai je bien entendant apertement« zum Einsatz⁴⁸. Allzu lange Redesegmente im lateinischen Vorlagentext untergliederte der Übersetzer bisweilen nochmals⁴⁹. Nur selten unterteilte er, möglicherweise aufgrund seiner lateinischen Vorlage, die Dialogparte an anderen Stellen als das *Elucidarium*⁵⁰.

Der genannten Raffungstendenz stehen in *Traduction 2* einige Er-

⁴⁴ Cf. beispielsweise die lapidare Übersetzung in II. 101M.

⁴⁵ Cf. I. 15; 99/100/101; 128; 130; 137; 147; 154; 194; II. 21; 41; 47; 64; 73; 94; III. 13/14; 15; 38; 51; 57; 57; 69; 71; 106.

⁴⁶ Cf. I. 10; 14; 22; 66/67; 179; 196; 198; III. 3; 46; 81 (Augustinus); I. 13 (Boethius); I. 15 (Der Name Plato ist hier fehl am Platz, es handelt sich vielmehr um Joh. 1,3–4, der Verweis gehörte ursprünglich eventuell zu I. 16 (cf. ed. Lefèvre 1954: 108, Anm. 2)); I. 20 (Hieronymus); I. 161 (Isidor). Die Konzentration auf den Anfang des Dialogs spricht dafür, daß der Eifer des Übersetzers im folgenden aufgrund der Fülle der in lateinischen Handschriften anzutreffenden Quellenangaben schnell nachließ.

⁴⁷ Cf. II. 48; III. 62; 69.

⁴⁸ Cf. die Verknüpfungen von I. 38M mit I. 39M; I. 42M mit I. 43M; I. 66M mit I. 67M; I. 99M mit I. 100M und I. 101M; I. 118M mit I. 119M; I. 132M mit I. 133M; I. 188M mit dem Ende von I. 189M (hier: Verschiebung der Aussage); II. 62M mit II. 63M II. 68M mit II. 69M; III. 4M mit III. 5M; III. 13M mit III. 14M; III. 41M mit III. 42M. III. 82M mit III. 83M und III. 91M; III. 110M mit III. 111M. I. 186D, I. 186M und I. 187D werden als zusammenhängendes Textsegment dem Schüler zugeordnet. Dagegen findet sich in der Antwort III. 82 eine Zusammenfassung aus III. 82M/83M/84D/84M und in der Antwort III. 85 eine Zusammenstellung von III. 85M/86D/86M.

⁴⁹ So die Magisterantwort in II. 2 und III. 106; die Schülerfrage in II. 23.

⁵⁰ Cf. I. 97 und I. 98; II. 83; II. 50; II. 52; III. 117 und III. 118.

weiterungen gegenüber. Auf die ins Auge fallenden umfangreicheren Zufügungen I. 73/1 und I. 73/2 sowie in II. 16 wurde bereits aufmerksam gemacht. In beiden Fällen erscheint es wahrscheinlich, daß sie der Übersetzer bereits in seiner Vorlage vorfand, da er sich ansonsten auf die bloße Wiedergabe des lateinischen Textes beschränkte und keinen Versuch unternahm, fremdes Gedankengut in den Dialog einzubauen. Die inhaltliche Analyse wird zeigen, daß sowohl die Erklärungen zur Erschaffung der Frau aus der Rippe des Mannes (I. 73/1; I. 73/2) als auch der Vergleich der sorglos in den Tag hineinlebenden Menschen mit den ahnungslosen Vögeln (II. 16) in der mittelalterlichen kirchlichen Literatur überaus bekannt waren.

Darüber hinaus finden sich nur noch geringfügige Zusätze eher stilistischer Natur, wie die im Altfranzösischen gebräuchlichen Synonymendoppelungen⁵¹. Bisweilen auch wird eine im lateinischen Text verkürzte Ausdrucksweise, wie knappe Fragen, die lediglich aus dem Fragewort bestehen⁵², Pronomina u. ä. aus dem Kontext heraus zum besseren Verständnis des Lesers erweitert. Für den Rezipienten fügte der Übersetzer hie und da ferner erläuternde Erklärungen bei oder unterstrich eine Aussage durch einen zusätzlichen Appell an seine Leser⁵³.

Bereits im lateinischen Dialog kam Zahlen als Segmentierungsbausteinen eine wichtige Funktion zu⁵⁴. Zur besseren Textstrukturierung führte der Übersetzer zusätzlich in I. 132/133 und in II. 96 eine Aufzählung ein.

Relativ selten übersetzte der Übersetzer einzelne Worte nicht korrekt⁵⁵. Allerdings mögen etliche ungenaue bzw. falsche Übersetzungen, wie etwa Ungenauigkeiten in Numerus⁵⁶ und Tempus, schon auf lateinischen Varianten bzw. auf der Fahrlässigkeit eines Kopisten der altfranzösischen Übersetzung beruhen.

Fehlende Kenntnis etwas ausgefallenerer lateinischer Konstruktionen bereitete bisweilen ebenfalls Übersetzungsprobleme⁵⁷.

Allzu starke latinisierende Übersetzung läßt ab und zu den französischen Text etwas schwerfällig erscheinen und behindert das Verständnis⁵⁸.

Statt der im lateinischen Text häufigen Passivkonstruktion bevorzug-

⁵¹ Cf. beispielsweise in I. 16 oder III. 119.

⁵² Cf. beispielsweise I. 58 oder III. 37.

⁵³ Cf. I. 16; 46; 59; 160; 181; II. 9; 75; 83.

⁵⁴ Cf. beispielsweise I. 170; II. 11; 33; 69; III. 14; 33; 59.

⁵⁵ Cf. beispielsweise die Übersetzung von »venerans« durch »il viengnent« (I. 193) oder von »concupiscibilis« durch »covenable« (III. 7).

⁵⁶ Cf. beispielsweise I. 76, 79; 83; II. 9, 10, 15, 97.

⁵⁷ Cf. I. 18 (Infinitiv + Genitivattribut); I. 137 (gratia + Genitiv).

⁵⁸ Cf. beispielsweise »close la porte« für »clausa ianua« (I. 126); »par quoi le desert« für »per quod meritum« (III. 63).

te der Übersetzer von *Traduction 2* die Umformung ins Aktiv⁵⁹. Bei der Übersetzung von theologischer Fachterminologie griff er entweder auf Latinismen zurück⁶⁰ oder aber paraphrasierte den Begriff⁶¹.

1.5. Sprache

Die Sprachuntersuchung der einzigen Handschrift von *Traduction 2* macht deutlich, daß diese Prosaversion im Vergleich zu *Traduction 4* und besonders *Traduction 5* recht früh, wohl im 13. Jahrhundert, erstellt wurde. Eine dialektgeographische Einordnung der ursprünglichen Übersetzung ist im Falle von *Traduction 2* wie auch im Falle von *Traduction 4* und *5* nicht mehr möglich.

Der Kopist nämlich, der den Codex BN fr. 1822 um die Wende zum 14. Jahrhundert schrieb, verlieh den einzelnen Texten eine relativ einheitliche Gestalt. So stimmen die Ergebnisse der Sprachuntersuchung weitgehend mit den Forschungsergebnissen, die zu den im selben Codex mitüberlieferten Texten erzielt wurden, überein, mag es sich nun um die anonymen Prosapredigten oder die Predigten des Maurice de Sully handeln⁶² oder aber um das *Secré de Secrés* des Jofroi de Waterford⁶³. Sie alle zeichnen sich durch nordöstliche Dialektmerkmale, vor allem pikardische und wallonische Eigentümlichkeiten, aus.

Nördliche bzw. östliche Dialektmerkmale – vor allem des Pikardischen, Wallonischen und Champagnischen – dominieren auch im *Lucidaire*. Die folgende Auswahl von Beispielen soll dieses Untersuchungsergebnis belegen:

* Parasitisches *i* nach Vokal:

magestei (I. 151); umanitei (I. 141); comuneteiz (II. 20); biateit (III. 122); contreie (I. 136); grei (II. 77); laveiz (II. 11); neis (I. 179); neiz (II. 44); semblei (I. 12)⁶⁴.

⁵⁹ Cf. beispielsweise in II. 61 oder in III. 59.

⁶⁰ »Liberum arbitrium« in II. 7 wird beibehalten; »substantialment« für »substantialiter« (I. 10); »li orignal« für »peccata originalia« (II. 70) übersetzt.

⁶¹ Cf. beispielsweise »cil qu'il ont fait« für »peccata actualia« (II. 70); »ceus qui naisterunt mors« für »abortivi« (III. 48).

⁶² Cf. beispielsweise Monfrin 1964: 509; ferner Henry 1986: 6–8. Zum Beleg für den Einfluß von Jofroi auf die Sprache des *Secré* versucht Henry für den von ihm edierten Textabschnitt ferner einige anglonormannische Sprachmerkmale nachzuweisen. Für den *Lucidaire* jedenfalls können keine typischen anglonormannischen Züge festgestellt werden, sieht man von wenigen Formen, wie »blasphemurs« (III. 15) und »avom« (II. 33), einmal ab.

⁶³ Cf. Pinchbeck 1943 und 1948.

⁶⁴ Nach Schwan/Behrens 1921: 122–123, Nr. 11 findet sich dies im Wallonischen, Lothringischen und Champagnischen; Gossen 1951: 35 gibt ferner Belege aus der Pikardie.

* Lat. *-ellus, -ellum, -ellos* > *-iaus; -ias*:

li soliaus (III. 78); martiaus (III. 14); oisias (I. 20); vaisias (III. 10); jovenchias (III. 80)⁶⁵.

* Lat. *-osus* > *-ous*:

hisdots (III. 119); mervilhouse (II. 14); orguilhouse (I. 73); convoitouz (II. 54)⁶⁶.

* Unbetontes *e, o* vor *s* > *i*:

oquison (I. 16; I. 53)⁶⁷; orison (I. 177; II. 77)⁶⁸.

* Lat. langes *e*, kurzes *i* vor Nasal > *ain*:

painne (I. 110 etc.); plainne (I. 36 etc.); paintor (I. 46), mains (II. 90)⁶⁹.

* *-ócu* > *-(i)ú*:

liu (I. 12 etc.); fu (II. 68; III. 30)⁷⁰.

* *oi* > *o*:

envoa (III. 121); joaus (I. 178); coroes (III. 15); seroes (III. 116)⁷¹.

* Beibehaltung von *-or*:

resplendor (I. 3; I. 5); cholor (I. 3); color (I. 46); escriveor (II. 9); signor (10mal); juleors (II. 58); faisor (II. 3); deffendeors (III. 72); cotefiors (II. 61).

* Auslautendes *t* bleibt erhalten:

biateit (III. 122); baptisiet (II. 42); diviniteit (I. 61); laisiet (I. 45); repai-riet (I. 42); mangiet (I. 69)⁷².

* Lat. *l* vor *s* fällt aus oder wird vokalisiert:

tez (I. 73); quez (I. 69); fiuz (I. 18)⁷³.

* Graphie *gue* statt *ge*:

mangue (I. 182); manguent (I. 61).

* Graphie *-(i)ngn*:

tesmoingne (I. 20); aviengne (I. 46); aingniel (I. 180); gaingnier (I. 187); montaingne (II. 74); vingne (I. 180)⁷⁴.

⁶⁵ Cf. Ib.: 120, Nr. 2; Gossen 1951: 47.

⁶⁶ Cf. Pinchbeck 1943: 114 (pikardisch).

⁶⁷ Neben oquoison.

⁶⁸ Cf. Gossen 1951: 68 (pikardisch); Schwan/Behrens 1921: 125, Nr. 22 (wallonisch, lothringisch).

⁶⁹ Cf. Gossen 1951: 53.

⁷⁰ Cf. Gossen 1951: 59; Schwan/Behrens 1921: 125, Nr. 16 (auch im Wallonischen).

⁷¹ Cf. Schwan/Behrens 1921: 125, Nr. 17.

⁷² Cf. Schwan/Behrens 1921: 126, Nr. 27; Gossen 1951: 83.

⁷³ Cf. Gossen 1951: 38/39.

⁷⁴ Cf. Pope 1952: 277; 284.

* Graphie *lh* für *l* »mouillé«:

vailhe, failhe, ailhe (Prolog); travailhe (II. 31); vilh (III. 109); filhe (III. 20); tenailhes (II. 9)⁷⁵.

* Palatalisiertes *c* wird *ch* geschrieben:

maleichon (I. 194); avanchier (II. 79); chachiés (II. 79); rechoivre (III. 15); chou (I. 182); chi (II. 71); rechut (I. 101); chou (I. 61 etc.); che (III. 45 etc.)⁷⁶.

* Beibehaltung von *c* bzw. Graphie *k* für lat *c* vor *a*, *o*:

k'il (I. 52; III. 16); dyakene (I. 124); nekedent (III. 29); keuwe (III. 30); keutes (III. 77); onkes (III. 99); calenge de dis (III. 7); kar (I. 4)⁷⁷.

* *v*/*w* als Hiattilger:

keuwe (III. 30); awotierge (I. 99) neben avvoltierge (II. 44); veuwe (II. 2; II. 52); acreuwé (II. 13); escieweis (I. 198); oweilhes (I. 198 etc.); porveusement (I. 15)⁷⁸.

* Lat. *u*, *o* + Palatalgruppe > *ui*:

ruige (I. 132; I. 134); muisces (I. 66); muisses (I. 66); buiche (I. 159).

* Graphie *anlme* (passim) < *anima*⁷⁹.

* Die 2. Pers. Pl. Ind. endet meist auf *-eis* bzw. *-eiz*.

* Zweimal tritt in *Traduction 2* die nur für das Anglonormannische belegte Form *point* (= 3. Pers. Pl. Ind. Präs. von *poir*) (I. 56; II. 15)⁸⁰ neben *puelent* (13mal)⁸¹ und *puent* (10mal) auf⁸².

* Im Futur wird in *Traduction 2* zumeist zwischen Konsonant und *r* ein *e* eingeschoben, wie es im 12.–13. Jahrhundert im Französischen, länger in den Dialekten des Nordens und Ostens üblich war⁸³. *prenderunt* (III. 53); *averunt* (33mal); *averont* (19mal), aber auch: *prendront* (I. 195).

* *seroe*, *seroes* tritt mit *seroie*, *seroies*, *seroient* auf.

* *iert* (35mal) alterniert mit *sera* (29mal), *ierent* (4mal) mit *seront* (37mal).

⁷⁵ Cf. Pope 1952: 277 (nordöstliche Dialekte).

⁷⁶ Cf. Schwan/Behrens 1921: 127 (pikardisch, normannisch, wallonisch); Brunot 1966: 311.

⁷⁷ Cf. Gossen 1951: 74–78 (pikardisch); Pope 1952: 428 (anglonormannisch).

⁷⁸ Nach Brunot 1966: 311 im Pikardischen, Wallonischen, Lothringischen anzutreffen.

⁷⁹ *alme*; *anme* cf. Pope 1952: 230; ferner Schwan/Behrens 1925: 112.

⁸⁰ Cf. AND 5: 536.

⁸¹ Cf. Schwan/Behrens 1921: 47–50, Nr. 34 (Ardennes)

⁸² Zu *puent* cf. Pope 1952: 203.

⁸³ Cf. Brunot 1966: 311.

* Fehlen des Gleitkonsonants *d* bzw. *b*:
devenroit (III. 13/14)⁸⁴.

* Häufig erscheint in *Traduction 2* die Perfektbildung auf *-erent* bzw. *-irent*.

* Die alten Perfektformen *out* (5mal), *vout* (23mal), *sout* (10mal), *pout* (11mal) sind noch erhalten, alternieren allerdings mit den jüngeren Formen wie *ot* (23mal), *sot* (5mal), *pot* (5mal) und *vot* (2mal)⁸⁵.

* Die für das Pikardische typische Perfektbildung auf *-isent* findet sich beispielsweise in:
present (II. 35; II. 59)⁸⁶.

* Man trifft aber auch auf das Imperfekt auf *-oient*, beispielsweise *estoit* (13mal), *estoient* (7mal); *fist* (49mal) dominiert gegenüber *faisoit* (2mal).

* Neben *poissent* (6mal) findet man *puissent* (5mal) und *pouissent* (I. 78)⁸⁷.

* Im Konjunktiv Imperfekt dominieren die Formen auf *-aissent*:
donaissent (II. 77); *engendraissent* (I. 74); *s'entramaisissent* (II. 32); *onoraissent* (II. 75); *sacrefiaissent* (II. 74).

* Kasus:

Die Unterscheidung von Rektus und Obliquus wird in *Traduction 2* gegenüber der Haupthandschrift von *Traduction 4*, vor allem aber *Traduction 5*, noch recht konsequent eingehalten, doch wird auch in *Traduction 2* oft die falsche Form gesetzt. Als Beispiele für die Setzung unterschiedlicher Rektus- und Obliquusformen in *Traduction 2* können angeführt werden:

empereres (Rekt. Sing., III. 51).

enfes (Rekt., I. 130; II. 39) – *enfant* (Obl., II. 51).

prestre (Rekt. Sing., I. 124), *prestres* (Rekt. Pl., I. 194), *prevoire* (Obl., in I. 186 als Subjekt verwendet), *prevoires* (Obl. Pl., II. 52).

li leres (Rekt. Sing., II. 83) – *al laron* (Obl. Sing., I. 160).

la suer (Rekt. Sing., II. 50); in II. 51M aber wird *seror* als Subjekt verwendet, *suer* als Objekt⁸⁸.

⁸⁴ Nach Brunot 1966: 311 charakteristisch für das Pikardische.

⁸⁵ Cf. Pope 1952: 469.

⁸⁶ Cf. Brunot 1966: 312.

⁸⁷ Nach Brunot 1966: 313 ist *poissent* charakteristisch für das Flandrische.

⁸⁸ Möglicherweise deutet auch die in *Traduction 2* zu beobachtende Rektusendung auf *-s* für die Maskulina auf *-e*, wie *maistres*, *peres* etc. auf das Wallonische (cf. Voretsch 1932: 326).

Auffällig erscheint in *Traduction 2* ferner:

* der bestimmte Artikel *le* statt *la*:

le resplendor, le chalor (I. 3)⁸⁹.

* der Obliquus ohne Präposition als indirektes Objekt:

... *donna son baron la mort* (I. 91).

»*que Dieuz eust parlé Noé et Abraham*« (I. 121).

* die Genitivumschreibung durch *a*:

»*par la main al dyable*« (I. 195); »*la tor az geans*« (II. 75).

2. Prosaversion 4 (*Traduction 4*)

2.1. Autor

Auch der Autor von *Traduction 4* bleibt unbekannt. Weder Text noch Handschriften geben Hinweise auf ihn. Im knappen Prolog bittet der anonyme Übersetzer seine Leser, für sein Seelenheil zu beten, macht aber keinerlei Angaben zu seiner Person. Aus seiner Übersetzung geht lediglich hervor, daß es sich – wie auch schon bei dem Übersetzer von *Traduction 2* – um eine Person handeln muß, die über recht profunde Kenntnisse des Lateinischen verfügte und theologische Sachverhalte hinreichend verstand, um die schwierige Aufgabe meistern zu können. Noch strenger als der Übersetzer von *Traduction 2* jedoch lehnte er sich an seine lateinische Vorlage an und vermied persönliche Stellungnahmen zum Text des Honorius.

Die Tatsache, daß die beiden Codices, die *Traduction 4* überliefern, sich heute in englischen Bibliotheken befinden, erlaubt noch keinen Rückschluß, ob etwa auch *Traduction 4* für einen englischen Auftraggeber übersetzt wurde. Vollständig ist *Traduction 4* im Codex London, BM, Royal Mss. 19 C XI, der auf das frühe 15. Jahrhundert datiert wird⁹⁰, erhalten, als Fragment ferner im Codex Oxford, Bodl. Douce 99, der aufgrund eines mitüberlieferten Textes nach 1422 geschrieben worden sein muß⁹¹.

⁸⁹ Nach Brunot 1966: 312 charakteristisch für das Pikardische.

⁹⁰ Cf. Warner/Gilson 1921: 338.

⁹¹ Cf. das Incipit zur »prophetie de maistre Jehan de Baissegny« (fol. 98^r), woraus auch Lefèvre 1954: 278, Anm. 2 auf den Terminus post quem schließt.

2.2. Lateinische Vorlage

Der Prosa-Version 4 steht die lateinische Handschrift Verdun 54, fol. 118–163^v (= O), die auf das 12. Jahrhundert datiert wird⁹², am nächsten. Bereits Lefèvre hatte konstatiert, daß *Traduction 4* auf eine lateinische Handschrift zurückgeführt werden könne, die den Handschriften der Gruppe EOR, allesamt Handschriften des 12. Jahrhunderts, ähnlich sei⁹³.

Deutlichster Beweis dafür, daß diese Zuweisung auf die Handschrift Verdun 54 bzw. vielmehr einen verlorengegangenen Textzeugen aus ihrer Tradition eingeeignet werden kann, ist die Tatsache, daß *Traduction 4* die dort auftretenden Textzufügungen übersetzt, auch wenn sie in den Handschriften Arsenal 371 (= E) oder Troyes 1547 (= R) nicht zu finden sind. Zwei Erweiterungen jedoch, die in E und R, nicht aber in O vorhanden sind, fehlen auch in *Traduction 4*.⁹⁴

Für die Qualität der Handschrift Verdun 54 spricht, daß Lefèvre oftmals seine Leithandschrift A (Paris, BN lat. 2155 et 3358) mit Hilfe von Verdun 54 besserte⁹⁵. Auch in diesen Fällen stimmt *Traduction 4* jeweils mit Verdun 54 überein⁹⁶. Lediglich »mesaventures« in II. 20 übersetzt wohl eher die Lesart »adversa«, die in A zu finden ist, während Verdun 54 hier »aspera« bietet. Freilich wäre auch im Falle von »aspera« die Übertragung von *Traduction 4* denkbar.

Wie sich an der Übersetzung »afin que l'en ne dist qu'il eust esté mort« in I. 162M zeigt, die in diesem Zusammenhang nur wenig sinnvoll erscheint, muß dem Übersetzer eine Handschrift als Vorlage gedient

⁹² Cf. ed. Lefèvre 1954: 24–25. Die Handschrift hat einen eigenen Prolog, der darauf aufmerksam macht, daß im folgenden das Zeichen r am Foliorand vor bezüglich der Orthodoxie zweifelhaften Textpassagen warnen wird. Dennoch sei das *Elucidarium* ein »liber enim in multis utilissimus«, und »ad multas laicorum vel litteratorum quaestiones respondendas sensum aperit« (ib.).

⁹³ Ib.: 282.

⁹⁴ Um ganze Fragen und Antworten handelt es sich bei I. 37a; I. 48a; I. 71a; I. 83a; II. 28a; II. 33a-m; II. 41a; II. 51a-c und II. 85a. Dazu kommen die Erweiterungen, die im vorliegenden Editionstext durch [] markiert sind in I. 40, II. 28; II. 91 und II. 92 und III. 11. Die Zufügung II. 92 ist in E und R nicht vorhanden. Der Zusatz in III. 11 fehlt in O, da die Fragen III. 8–14 insgesamt fehlen.

⁹⁵ Cf. ed. Lefèvre 1954: 350–351.

⁹⁶ Zum Beispiel: »espous« – »sponsus« (Og) – »speciosus« (A) (I. 126); »se tiennent . . . au« – »inhaerebunt« (Og) – »persistunt« (A) (II. 10); »deux« – »duae« (Og) – »Quae« (A) (II. 15); »soit« – »sit« (Og) – »fit« (A) (II. 51); »espirituelment« – »spiritualiter« (Og) – »specialiter« (A) (II. 51b); »estroicte« – »angusta« (Og) – »ampla« (A); »seigneurs« – »principes« (Og) – »participes« (A) (III. 118).

haben, die wie Verdun 54 hier »dicerent eum mortuum fuisse« an Stelle von »dicerent eum non – bzw. non eum – mortuum fuisse« wie in den anderen lateinischen Handschriften aufwies. Der Versuch des Übersetzers bzw. eines Kopisten dem Text von *Traduction 4* einen Sinn abzurufen, indem die Antwort des *maistre* an anderer Stelle als bei Honorius von der Frage des Schülers abgetrennt wurde, muß als mißlungen gelten. Die Passage bleibt dunkel. Daß Verdun 54 nicht die direkte Vorlage für *Traduction 4* gebildet haben kann, wird jedoch daran deutlich, daß sie den Text anders strukturiert als die anderen lateinischen Handschriften und auch anders als *Traduction 4*: In Verdun 54 nämlich bildet der letzte Satz von I. 161M⁹⁷ die Schülerfrage, die Antwort des Magister wiederum reicht von »Dicerent . . .« bis » . . . an esset ipse.«⁹⁸

Ferner beinhaltet Verdun 54 die Nummern III. 44 D/M und III. 112 D/M nicht, die *Traduction 4* jeweils genau übersetzt. Auf eine von dieser Handschrift verschiedene lateinische Vorlage verweisen auch noch Auslassungen von vollständigen Fragen und Antworten in *Traduction 4*, abweichende Unterteilung der Redesegmente, vor allem aber der Einschub einer neuen Schülerfrage nach dem ersten Teil von I. 62M, die die weitere Antwort des *maistre* plausibler erscheinen läßt. Bereits die *lateinische Handschrift Rouen 588 aus dem 13. Jahrhundert (= r)* schob hier einen ähnlich lautenden Zusatz ein⁹⁹.

2.3. Handschriftliche Überlieferung

Nach dem bisherigen Stand der Forschung war von *Traduction 4* nur eine einzige Handschrift bekannt, nämlich London, BM, Royal Mss. 19 C XI¹⁰⁰. Erneutes Studium der tradierten *Lucidaires*-Handschriften konnte in der Handschrift Oxford, Bodl. Douce 99 einen weiteren Textzeugen von *Traduction 4* nachweisen. Die Handschrift kombiniert zwei verschiedene Prosaversionen des *Elucidarium* miteinander.¹⁰¹ Zunächst bietet sie den Text der in zahlreichen Handschriften überlieferten Version, die Lefèvre als *Traduction 1* bezeichnete¹⁰²; ab der Antwort des *maistre* in II. 35 freilich gibt sie den Text von *Traduction 4*, wie die

⁹⁷ »Quidam . . . resurrexit«.

⁹⁸ Dies zeigte eine Einsicht in die Mikروفilmkopie von O. Zu weiteren Abweichungen, die allerdings auch andere Ursachen haben können, cf. Kapitel II.2.4.

⁹⁹ In r findet sich nach »Jussum tantum« der Zusatz: »Et hoc de limo terrae et inspiravit in fa. e. etc. . .« (cf. ed. Lefèvre 1954: 372, App.).

¹⁰⁰ Cf. Lefèvre 1954: 281–282.

¹⁰¹ Diese Entdeckung verdanke ich M. Türk, die eine kritische Edition von *Traduction 1* des *Elucidarium* vorbereitet (erscheint voraussichtlich 1993).

¹⁰² Ib.: 272.

Kollation der beiden Handschriften eindeutig erwies, bis sie nach der Schülerfrage III. 60 abrupt abbricht.

Selbst einem so hervorragenden Kenner der *Lucidaires* wie Yves Lefèvre war bei der Einschätzung der Oxforder Handschrift ein Irrtum unterlaufen. Er hatte die Auffassung vertreten, es handele sich bei dem Textstück II. 35–III. 60 um eine Neuübersetzung aus dem Lateinischen¹⁰³. Da sich das Oxforder Fragment von *Traduction 4* bezüglich Sprachstand, Wortstellung und bisweilen auch Wortmaterial recht stark von der vollständigen Londoner Handschrift unterscheidet, war eine solche Fehleinschätzung leicht möglich. Hinzu kommt, daß sowohl *Traduction 1* als auch *Traduction 4* sehr wortgetreue Übersetzungen darstellen, so daß die Entscheidung, ab welchem Punkt der Text von *Traduction 4* einsetzt, keineswegs einfach ist.

Möglicherweise hatte der Kopist zu Beginn der Antwort in II. 35 sowohl noch eine Handschrift von *Traduction 1* als auch bereits eine Handschrift von *Traduction 4* vor sich. Die Parallelisierung von *Elucidarium*, London, BM Royal mss. 19 C XI (= L.), Oxford, Bodl. Douce 99 (= Ox.) und einer Handschrift von *Traduction 1*, Paris, BN fr. 1036 (= Par.), die demselben Traditionsstrang wie die Oxforder *Traduction 1*-Handschrift (bis II. 35) zuzuordnen ist¹⁰⁴, wird am besten die Problematik illustrieren. Die beiden Prosaversionen 1 und 4 ähneln sich hier so stark, daß es kaum möglich ist, den Oxforder Wortlaut *Traduction 1* oder *Traduction 4* zuzurechnen. Eine Unterscheidung zwischen schreiberbedingten Varianten und einer bestimmten Übersetzung ist unmöglich.

EL: »Deus, a quo omnis bonitas et omnis sanctitas,
L.: Dieu de qui vient toute bonté et toute sainteté,
Ox.: Dieux de cuy descendent tous biens et toutes chosez saintes
Par: Dieus de qui descendent tuit li bien et tote saintee

EL: nonnisi bonas et sanctas animas creat
L.: ne fait ames se bonnes et saintes non
Ox.: ne fit oncquez se lon saintes et bonnes ames
Par: ne fist onques se saintes ames non et bonnes

EL: et ipsae naturaliter desiderant corpus intrare,
L.: et elles desirent naturellement entrer ou corps
Ox.: maix elles desyrent par nature entreir el corps dez hommes.
Par: mes eles desirrent par nature entrer es cors des homes

¹⁰³Ib.: 278–279.

¹⁰⁴Zur Handschrift Paris, BN fr. 1036 cf. die Edition von M. Türk (erscheint voraussichtlich 1993).

EL: ut nos naturaliter cupimus vivere.

L.: aussi comme nous desirons naturellement vivre.

Ox.: autresy comme nous voullons naturellement vivre.

Par.: tot autresi comme nos volons naturellement vivre.

EL: Veruntamen, cum intraverint illud immundum et pollutum vasculum,

L.: Mais quant elles sont entrees en cel ort vaissel,

Ox.: Maix quant ellez sont entreez en l'ort vessel,

Par.: Mes quant eles sont entrees en lor vessel,

EL: tanta aviditate illud amplectuntur ut plus diligent quam Deum.

L.: se l'embranchent par si tres grant delit que plus l'aiment qu'elles ne facent Dieu.

Ox.: sy l'embrasent par si grant couvoitise que plus l'aiment qu'il ne facent Dieu.

Par.: si l'enbracent par tel couvoitise que plus l'aiment que Deu.

Erst im nächstfolgenden Satz, der hier nicht mehr abgedruckt wird, wird evident, daß die Handschrift nun eine Abschrift von *Traduction 4* als Vorlage benutzte. Das Verfahren, sich verschiedener Übersetzungen als Vorlage zu bedienen, ohne dies im Text kenntlich zu machen, ist im Mittelalter durchaus nicht ungewöhnlich gewesen, wie am Beispiel der altfranzösischen Übersetzungen der *Disticha Catonis* aufgezeigt wurde¹⁰⁵.

Mit dem Fund der Oxforder Handschrift ist der Beweis erbracht, daß auch *Traduction 4* sich einer breiten Überlieferung erfreute, wie aus den erheblichen Unterschieden in der Formulierung des Londoner und des Oxforder Textes von *Traduction 4* geschlossen werden kann. Etliche Archaismen erhärten die Vermutung, daß – obgleich beide Handschriften erst im 15. Jahrhundert abgeschrieben wurden – *Traduction 4* sehr viel früher, möglicherweise bereits im 13. Jahrhundert, angefertigt wurde. Wie zahlreiche Varianten in der Oxforder Handschrift bestätigen, muß der ursprüngliche, verlorene Übersetzungstext noch präziser den lateinischen Wortlaut wiedergegeben haben als dies bereits die Londoner Handschrift erwarten läßt.

Passagen, die im Londoner *Lucidaire* fehlen und in denen man ein gewisses Kürzungsstreben des Übersetzers hätte vermuten können, sind im Oxforder Fragment vorhanden und demonstrieren, wie peinlich genau der Übersetzer seiner lateinischen Vorlage gefolgt war. Einige markante Beispiele mögen dies verdeutlichen:

¹⁰⁵Cf. Ruhe 1968: vor allem 37, 101, 177, 217.

»Justum igitur est ut« – *fehlt in L.* – »drois est que« (II. 35M).

»qui ut pisces in aqua, ita vivunt in flamma« – *fehlt in L.* – »qui aussy vivent en flammeiz comme ly poissons en l'yaue« (III. 14M).

»sicut nobis cum viderimus pisces in gurgite ludere« – *fehlt in L.* – »comme il nous est delitable chose a regarder lez poissons jouer en l'yaue« (III. 20M).

»aut pingues aut macres fuerunt« – *fehlt in L.* – »ou gras ou maigrez« (III. 47M).

An zahlreichen Stellen erweist sich der Oxforder Text lateinnäher bzw. korrekter. Zum Beispiel:

»in poenitentia constituti« – »quant ilz se sont mis a table« – »quant il sont en penance mys« (II. 59M).

»Timor primus duxit in orbe deus« – »Pour eulz fist premiers le monde« – »Paours fist premierement Dieu au monde« (II. 75M).

»tali modo« – »en ceste mort« – »en ceste maniere« (II. 64M).

Die Handschrift London, BM cod. reg. 19 C XI ist sehr sorgfältig und anschaulich gearbeitet. Die Häufung von Textverderbnissen, die dennoch auftreten, resultiert wohl aus reger, vorangegangener Abschrift der Prosaversion und gestaltet die Entscheidung über Emendationen oft schwierig, da die verderbten Passagen bisweilen massive Texteingriffe erfordern. Auf der Stufe, auf der uns *Traduction 4* erhalten ist, wird deutlich, daß die Kopisten zwar versuchten, dem Text Sinn zu verleihen, daß sie bei dieser Bemühung jedoch nicht mehr in der Lage waren, den Gesamtkontext zu berücksichtigen. Es entstanden Fragen und Antworten, die als isolierte Begriffe oder innerhalb eines bestimmten Textsegments *durchaus korrekt sind, im Kontext der größeren Sinneinheit von Frage und Antwort jedoch nicht mehr angemessen Sinn vermitteln.*

So erscheint beispielsweise »Comment y peussent ilz tous cheoir?« (I. 78) als eine durchaus sinnvolle Frage. Erst der theologische Kontext – die Antwort erklärt, wie das Paradies alle Menschen hätte fassen sollen, wäre es nicht zum Sündenfall und zur Vertreibung von Adam und Eva gekommen – deckt den Kopistenfehler auf, der durch die Nähe zu I. 77, wo vom Engelsturz die Rede war, bedingt wurde¹⁰⁶.

Darüber hinaus führen einige Augensprünge zu mißverständlichen Textpassagen¹⁰⁷. Besonders zahlensymbolische bzw. allegorisierende Er-

¹⁰⁶Es liegt eine Verschreibung aus »seoir« (lat. »capere«) vor. – Zu weiteren Textproblemen cf. den kritischen Apparat zu *Traduction 4* in I. 59; 86; 87; 105; 113; 122/124/158; 125; 153; 188; 190; 194; 199; 200; II. 2; 9; 10; 11; 20; 28; 33a, i; 66; 85a; 88; 98; III. 14; 32; 121.

¹⁰⁷Cf. I. 130; II. 19; 53; 81. – Auch die Auslassung des Schlusses von I. 107M, die eine Verknüpfung der folgenden beiden Redesegmente zur Folge hatte, die von I. 198D; die von II. 33eD und der Anfangsworte von II. 33eM sowie die Kombination von II. 33cD/M mit II. 33b sind wohl auf ein Versehen bzw. einen mechanischen Textverlust zurückzuführen.

klärungen, die der Übersetzer wörtlich wiederzugeben versucht hatte, scheinen volkssprachlichen Lesern oft unverständlich gewesen zu sein. Ein Indiz hierfür ist eine Reihe von Kopistenfehlern gerade in derartigen Textteilen¹⁰⁸.

Der Vergleich der beiden Handschriften belegt, daß im Falle von *Traduction 4* nicht der Übersetzer, sondern erst ein Kopist Honorius' Text an theologisch brisanten Stellen zu »harmonisieren« suchte. Folgendes Beispiel soll dies demonstrieren:

Honorius hatte in III. 46 die Auffassung vertreten, der Auferstehungsleib ähnele dem irdischen Leib des Menschen nicht. Diese Haltung aber widersprach der offiziellen Lehre der Kirche und wurde denn auch von Nicolaus Eymeric im *Elucidarius elucidarii* heftig kritisiert¹⁰⁹. Bereits das IV. Laterankonzil hatte gelehrt, daß »alle mit dem eigenen Leib, den sie tragen, auferstehen.«¹¹⁰ In der Londoner Handschrift trifft man aufgrund der Tilgung des Verneinungspartikels auf eine Annäherung an die offizielle Lehrmeinung: »... ensi Dieu de celle meisme matiere re fourmera un autre corps qui ressemblera celluy« heißt es hier. Erst der Blick auf den Wortlaut in der Oxforder Handschrift läßt erkennen, daß nicht etwa bereits der Übersetzer, sondern erst ein späterer Kopist diese Modifikation vornahm. Denn im Oxforder *Lucidaire*-Text ist lateingetreu von einem Auferstehungsleib die Rede »qu'il ne ressemblerat a celuy«¹¹¹. Insgesamt tritt durch den Vergleich der beiden Handschriften zutage, daß die Kopisten häufig recht eigenständig den Text umformulierten¹¹².

Der Schreiber der Londoner Handschrift bemühte sich, durch rubrizierte Überschriften und Zwischenrubriken in III. 106–107¹¹³ den Text zusätzlich zu vereinfachen und zu veranschaulichen. Diesem Ziel diente auch die Einfügung der Rubrik und der Zwischenfrage in III. 13M, die die Oxforder Handschrift nicht bietet. Durch die Modifikation des Kopisten wird die Vorstellung einer diesseitigen und einer jenseitigen Hölle hervorgehoben.

In der vorliegenden Edition wurde versucht, möglichst wenig in den Text der Londoner Handschrift einzugreifen. Nur falls ein sinnvolles

¹⁰⁸Cf. I. 157; 159; 179.

¹⁰⁹Cf. ed. Lefèvre 1954: 517.

¹¹⁰*Katholischer Erwachsenen-Katechismus* 1985: 413. – Zum Problem cf. ferner LTHK 1: 1042.

¹¹¹Auch ein Kopist von *Traduction 2* scheint sich bemüht zu haben, den Text hier zurechtzubiegen. Man liest in Paris, BN fr. 1822: »ensement formera Deus de celle nature meismes un autre cors en celi semblance«. Eine Änderung von »nuli« zu »celi« ist zu vermuten.

¹¹²Cf. beispielsweise II. 84M in der Londoner und in der Oxforder Handschrift.

¹¹³Cf. ferner die Kombination von III. 114/115 mit den beiden Rubriken innerhalb der *maistre*-Rede.

Textverständnis nicht mehr gewährleistet war, wurde gebessert. Etliche Korruptele legen beispielsweise in II. 71 der Londoner Handschrift nahe, daß Kopisten die Analogie von Beichte und Endgericht – beide Male handelt es sich nach Honorius um eine Gerichtssituation – nicht mehr verstanden. Obgleich der Text des Oxforder *Lucidaire* erheblich ausführlicher und genauer die Aussage des *Elucidarium* wiedergibt, beschränkt sich die Edition auf einige wenige, notwendige Emendationen und behält die verkürzte Darstellungsweise bei¹¹⁴.

Freilich finden sich auch in der Oxforder Handschrift Ungenauigkeiten, Kopistenfehler und Auslassungen, die das Verständnis behindern¹¹⁵.

Auffallenderweise weicht die Wortstellung im Oxforder Text oft gravierend von der im Londoner Text ab. Ganze Sätze werden umformuliert, ohne daß sich der Inhalt oder das Wortmaterial änderten¹¹⁶.

Das Unvermögen der mittelalterlichen Kopisten, komplexere theologische Argumentationen richtig zu rezipieren, vermag ein Licht auf die volkssprachlichen Rezipienten überhaupt zu werfen, die sonst ganz im Dunkeln verbleiben. Texte werden auch heute noch um so leichter und lieber rezipiert, je mehr sie in kleine, überschau- und memorierbare Segmente zerlegt sind und sich einer Syntax bedienen, die auf lange, hypotaktische Perioden verzichtet. Der langatmige Sprachduktus von *Traduction 4* und die Fülle der gebotenen theologischen Informationen stellten an die Benutzer des *Lucidaire* häufig offensichtlich zu hohe Anforderungen.

¹¹⁴Zum Vergleich: »Ly uns est cy par confession, ly aultrez est au derrain jour par dampnation. Lay iert Deux (Hs.: .ij.) meismes jugierres, ly dyablez accuseront lez hommez couppables. En cestuy est ly prestres en lieu de Damedieu jugierrez, ly homs accusierrez et couppablez; la penitance est la sentence, que cy est jugés, n'est mie lay accuseiz.« (Ox.) – »L'un est ainsi comme par confession, l'autre a derrenier jour par dampnacion. «La sera» (Hs.: les autres) Deux meismes jugeres, le dyable accuseres et «l'homme» (*fehlt L.*) couppables. La penitance est la sentence. Qui «cy» (Hs. en) sera jugiez, ne sera mie la accusez.« (L.).

¹¹⁵Cf. die Auslassung des Job-Zitats in II. 37M, des Schlußsatzes in II. 48M, ferner II. 59M, 63M; 77M; 87M; 89M; III. 8 und III. 30, oder den Augensprung in III. 19; 33M und 38M.

¹¹⁶Zum Beispiel: »Et aprez estendera son pavillon ou mont d'Olivet pour les justes hommes tourmenter; et par le commandement de Dieu la le trouveront mort soubdainement« (L.) – »pour lez justes a tourmenteir et tanrat son pavillon el mont d'Olivet et la lou trouveront mort subitement par lou commandement de Dieu« (Ox.).

2.4. Übersetzung

Traduction 4 reiht sich in eine Übersetzungstradition ein, die sich seit Ende des 12. Jahrhunderts entwickelte und sich auch noch über die beiden nachfolgenden Jahrhunderte hinweg verfolgen läßt. Buridant bezeichnet diese Konzeption, die auf eine möglichst getreue und präzise *mot-à-mot*-Übersetzung bedacht ist, als Position der »rigoristes«¹¹⁷. In der Tat lehnt sich *Traduction 4* am stärksten von den hier untersuchten Prosaversionen am lateinischen Vorlagentext an, sie folgt der lateinischen Syntax und dem lateinischen Wortlaut am genauesten und scheut selbst vor geringfügigen Kürzungen, Raffungen und mehr oder minder selbständigen Formulierungen, wie sie für das Vorgehen von *Traduction 2* als charakteristisch erkannt wurden, zurück.

Die *littera-pro-littera*-Übersetzung sorgt allerdings keineswegs selbstverständlich für ein exakteres Verständnis der *Elucidariums*-Aussagen in der Volkssprache: Das sklavische Festhalten an der lateinischen Diktion bewirkt einen oft holprigen und schwerfälligen Stil. Umständliche theologische Erklärungen erscheinen durch die wörtliche Übernahme nicht selten hölzern und wenig überzeugend. Der Gehalt des Textes scheint bisweilen vom Übersetzer zu wenig intensiv durchdacht, die *mot-à-mot*-Übersetzung verschleiert zum Teil nur notdürftig das Unvermögen des Übersetzers, von seiner Vorlage zu abstrahieren und einen Gedanken des Honorius richtig zu erfassen und ins Altfranzösische umzusetzen. Vor allem nachfolgende Kopisten der Version hatten mit der lateinnahen Übersetzung ihre Schwierigkeiten. Es kam, wie bereits aufgezeigt wurde, zu relativ vielen Sinnentstellungen.

Als Beispiel mag die ungeschickte sprachliche Darstellung in der Erklärung, weshalb Gott die gefallenen Engel nicht durch andere ersetzen konnte (I. 47), genügen:

»Autres anges ne devoient estre refait pour eulz, se tel ne feussent comme cil furent s'il n'eussent pechiez ains qu'ilz veissent nulle poine de forfais, qui ne puet estre, car aussi tost qu'ilz pecherent, cheirent en poine.«¹¹⁸

Allzu wörtliche Übersetzung verbunden mit der fehlerhaften Wiedergabe der Konstruktion »non visa ulla poena peccantium« verhindern ein müheloses Textverstehen.

Offensichtliche Übersetzungsfehler sind jedoch selten. Um einen sol-

¹¹⁷Cf. Buridant 1980: 56.

¹¹⁸Zum Vergleich: »Alii angeli non debuerunt pro eis restitui, nisi tales essent quales illi fuissent si permansissent, non vis ulla poena peccantium; quod erat impossibile; nam ut illi peccaverunt, mox in poena proruerunt.« (ed. Lefèvre, I. 47M).

chen handelt es sich wohl in II. 11, wenn »ut eos in malis defendant« mit »pour la malle gent destourber« übersetzt wird.

Aus welchen Gründen die Fragen I. 68, II. 7; 43; III. 67; 69; 75; 76 und 79, insgesamt recht kurze Fragen und Antworten, sowie der umfangreiche Komplex von III. 78M¹¹⁹ bis einschließlich der beiden kurzen Eingangssätze von III. 106M nicht in *Traduction 4* zu finden sind, kann mit letzter Sicherheit nicht mehr ermittelt werden. Auslassungen bereits in der lateinischen Vorlage, mechanische Textverluste oder Überspringen ganzer Fragen durch einen Kopisten müssen bedacht werden, bevor auf eine absichtliche Streichung durch den Übersetzer geschlossen wird. Im Falle von II. 43, einer Frage, die nach der Strafe der ungetauft gestorbenen Kinder fragt, könnte ein absichtliches Übergehen vorgelegen haben, da Honorius hier mit seiner allzu knappen Antwort wenig befriedigt¹²⁰. Auch die lange Auslassung im dritten Buch kann von einem Bearbeiter – sei es der lateinischen Vorlage, sei es der altfranzösischen Übersetzung – bewußt vorgenommen worden sein, um den streckenweise redundanten, recht langen Abschnitt über die Paradiesfreuden zu straffen. Freilich fehlt die zu erwartende Frage nach dem Aussehen und Verhalten der *sancti*, die Teile von III. 106 folgen etwas abrupt auf die Darlegungen, wie die Welt nach der Wiederkunft Christi aussehen wird. Ferner macht die oben skizzierte Übersetzungskonzeption ein irrtümliches Übergehen bzw. einen mechanischen Textausfall wahrscheinlicher.

Auch in *Traduction 4* werden, wie schon in *Traduction 2*, Frage- und Antwortpassagen bisweilen an anderer Stelle als im *Elucidarium* unterteilt¹²¹; zum Teil wird dies durch den Ausfall einer Textpassage bedingt¹²². Ein anderes Mal wird durch eine weitere Untergliederung bessere Übersichtlichkeit angestrebt¹²³.

Auf Bibelzitate macht der Übersetzer von *Traduction 4* durch die Formel »si comme l'Esriture dist« besonders aufmerksam. Bisweilen präzisiert er sogar noch die Quellen, nennt etwa »David«¹²⁴, »Ambroise«¹²⁵ oder vermerkt »dont on dist en la messe«¹²⁶.

¹¹⁹ Ab: »ut dicitur: Mutabis . . .«.

¹²⁰ Zur Brisanz der Frage cf. Kap. V.5.

¹²¹ Cf. I. 93–4; 97–98; 146–147; II. 49–50; II. 51–51a (= identisch mit der Struktur in der lat. Hs. O); II. 70–71 (= identisch mit der Struktur in der lat. Hs. O); III. 119–120.

¹²² I. 38D + I. 39M; I. 186M wird zur Schülerfrage, I. 187D/187M zur Antwort; II. 33jM + II. 33kM; III. 60D + III. 61M; III. 114M + III. 115M.

¹²³ Zum Beispiel in I. 48M.

¹²⁴ Allein zweiundzwanzigmal. Gleichwohl finden sich falsche bzw. mißverständliche Quellenangaben: In II. 8 »Salemon« für Job 36,13, in II. 73 »Daniel« für Offb. 20,12. In II. 16 dachte der Übersetzer wohl an das Gleichnis vom Reichen und vom Armen (Lk. 16,20–31), wenn er »dont l'Evangile parole« angibt.

¹²⁵ I. 146. Der Übersetzer arbeitete hier wohl eine Quellenangabe, wie sie sich oft

Ein Zeugnis darüber, über welche gute Bibelkenntnisse die mittelalterlichen Übersetzer bzw. Kopisten durchwegs verfügten, legen Passagen ab, in denen Bibelzitate vervollständigt werden¹²⁷. Nach einem Vers aus dem Buch der Weisheit zitiert *Traduction 4* statt dem Wortlaut des *Elucidarium* zu folgen: »De quelconque mort que l'omme morra, l'ame de lui est en refrigere«¹²⁸.

An Zusätzen fallen lediglich die Verdeutlichung der Herleitung des Namen Adam in I. 64M – »De chascun de ces noms est la premiere lettre el nom Adant pour la senefiance« – und die nähere Erklärung für die »parole de Dieu« in I. 18, die ähnlich Thomas von Aquin in seinem Kommentar zu Psalm 3 gibt, ins Auge:

»La parole de Dieu n'est mie telle comme de la bouche qui trespasse, mais que du ceur qui remaint.«

»... et ideo dicit 'mea vox enim quando non procedit ex corde non est mea«¹²⁹.

Die im lateinischen *Elucidarium* stark ausgeprägte Reimprosa ahmte der Übersetzer von *Traduction 4* an einigen Stellen nach¹³⁰. Vielleicht wich er in II. 33g nur deshalb von seiner peinlich genauen Übersetzungsweise ab, um den im Lateinischen vorhandenen Prosareim »mundus a sorde ... noctis, in orbe« durch »seule heure vit sour terre« nachgestalten zu können.

Theologisch motivierte Änderungen sind in *Traduction 4* noch seltener als in *Traduction 2*. Ob für die Modifikationen Kopisten oder bereits der Übersetzer verantwortlich sind, muß offenbleiben¹³¹. Eine genaue Analyse wird die folgende mentalitätsgeschichtliche Analyse der *Lucidaires*-Texte erbringen.

am Foliorand von lateinischen *Elucidariums*-Handschriften findet, ein.

¹²⁶III. 4. In der Tat handelt es sich um einen Teil des »Aufopferungsgebetes zur Hl. Dreifaltigkeit« (cf. *Missale Romanum* 1943: 257).

¹²⁷Cf. I. 128; 171; III. 14; 62; 68.

¹²⁸»Quacumque morte justus moriatur, justitia ejus non auferetur ab eo« (ed. Lefèvre, II. 101) – »justus autem si morte praeoccupatus fuerit in refrigerio sit« (Sap. 4b 7).

¹²⁹In *psalmos* 3 nr. 3/16 (ed. Busa 1980, 6: 51).

¹³⁰Cf. die Reime in I. 197; II. 13; 23. – Zur Reimprosa, die vor allem bei Predigern im 11. bis ins 14. Jahrhundert sehr beliebt war cf. ed. Lutz/Perdrizet 1907/1909: 177–178.

¹³¹Die relativierende Formulierung »n'est mie seure chose« in II. 52 dürfte bereits vom Übersetzer herrühren. In der lateinischen Handschrift Verdun 54 findet sich am Blattrand zur Aussage »quod tertio repetitur, fornicationi ascribitur« ein warnendes R und die Bemerkung »non est verum«.

2.5. Sprache

Beide Handschriften von *Traduction 4* zeigen entsprechend ihrer Abfassung im 15. Jahrhundert Eigentümlichkeiten des Mittelfranzösischen. Verschiedene Schreiber und schließlich die Nivellierung der altfranzösischen Dialekte in dieser Zeit machen eine exakte dialekt-geographische Einordnung unmöglich. Einzelne Charakteristika nordöstlicher Dialekte, die sich in der Londoner Handschrift, insbesondere im Oxforder Fragment, auffinden lassen, müssen daher mit Vorsicht interpretiert werden. Allerdings können etliche sprachliche Indizien in der Oxforder Handschrift die Vermutung untermauern, die sich bereits nach der Untersuchung der Londoner Handschrift einstellte, daß *Traduction 4* nicht erst in mittelfranzösischer Zeit aus dem Lateinischen in die Volkssprache übersetzt wurde.

Die folgende Auswahl beschränkt sich auf einige besonders anschauliche Beispiele mittelfranzösischer Graphie, nordöstlicher Dialektzüge und relativ frühen Sprachmaterials in beiden Handschriften.

1a) Entsprechend zum paläographischen Befund treffen wir in London, BM Royal Mss. 19 C XI auf zahlreiche Phänomene, die charakteristisch für die mittelfranzösische Graphie sind.

* *b, p, k, d* vor Konsonant werden geschrieben:

Escriptrue (I. 20 etc.); escript (I. 15 etc.); doubtes (III. 109); faictes (II. 25); avancer (II. 79); nopces (II. 51c).

* *-ul-* :

beaulté (II. 16); coulposables (II. 39); outre (II. 77).

* *s* vor stimmlosem Konsonant wird geschrieben:

respons (I. 1); esleuz (I. 41 etc.).

* Graphie *y*:

ayde (I. 43 etc.); chyef (I. 179); hydeuz (I. 34); ottrya (II. 78); ysnelleté (III. 106)¹³².

* Partitives *de* tritt in *Traduction 4* relativ häufig auf:

»bonne chose est de mariage, (. . .) male chose d'avoultire« (II. 5)¹³³.

1b) Als Beispiele für nördliche bzw. östliche Dialektmerkmale in der Londoner Handschrift können angeführt werden:

* Fehlen der Gleitkonsonanten *d* und *b*:

prenre (I. 193 etc.); tinrent (I. 53); vinroit (I. 159); convenra (II. 33j); engenrement (II. 51); demenra (III. 33)¹³⁴.

¹³²Cf. Brunot 1966: 532.

¹³³Cf. ferner *Traduction 5*, III. 37: »Du jour du Jugement, quant sera il?«.

* Einschreibung des Sproßvokals *e* zwischen *r* und Konsonant:
savera (III. 33); averoit (I. 69 etc.); monteras (III. 121)¹³⁵.

* Graphie *ch* für *c^h*:
dechut (I. 102); embrachent (II. 35); rechut (II. 51); chincq (II. 62).

* Graphie *k*:
k'a (II. 75); k'aus (III. 4); kar (I. 100)¹³⁶.

* best. Artikel *le* statt *la*:
le naturelle loy (II. 33d).

1c) Folgende Merkmale verweisen auf eine relativ frühe Übersetzung in altfranzösischer Zeit:

* Die Unterscheidung zwischen Rektus und Obliquus wird zwar in der Londoner Handschrift weniger korrekt als etwa in der Oxforder Handschrift eingehalten, doch finden sich auch im Londoner *Lucidaire* noch häufig korrekte Rektusformen¹³⁷.

* Auch vom Vokabular her trägt der Londoner Text durchaus noch Züge des Altfranzösischen:

ardoir (II. 25 etc.); se lasserait (I. 69); cheirent (I. 47 etc.); ydoines (= idoines) (III. 121); coraige (I. 139; II. 33h); yssu (= issi) (I. 121).

* Alte Formen wie puet (55mal), puent (2mal)¹³⁸, chalour (5mal), puour (III. 15), Infinitive auf *-ier*, wie chastier (II. 11; 13); changier (II. 23); mangier (8mal) alternieren mit jüngeren Graphien.

2a) Das Fragment in der Handschrift Oxford, Bodl. Douce 99 ist ebenfalls durch die mittelfranzösische Graphie geprägt:

* Graphie *y*:
amy; sy; hayras (II. 48); sont mys (II. 59); fayre (II. 60).

* Vertauschung von *s* und *c*:
celon (II. 46); dessoyvent (II. 59); pincerent (II. 102).

* *-ul-*:
voudroit (III. 46); moult (III. 45).

¹³⁴Cf. Schwan/Behrens 1921: 128.

¹³⁵Cf. Brunot 1966: 311.

¹³⁶Cf. ferner *c* vor *a* in carnalz (II. 10).

¹³⁷Cf. ferner die Verschreibung »en vam« (I. 120) für »Evvain«, der Obliquusform von »Eva« in der Londoner Handschrift.

¹³⁸Zum Vergleich: peuent (36mal).

2b) Es finden sich noch erheblich älteres Wortmaterial und grammatikalische Formen:

- * »juise« statt »jugement« (passim); courroussent (II. 89).
- * durchgängige Verwendung von »iert« statt »sera«.
- * Bevorzugung des Perfekts auf -rent statt des Imperfekts auf -oient.

2c) Darüber hinaus weist die Oxforder Handschrift in weit höherem Maß als die Londoner Handschrift eine dialektale Prägung auf ((nord-)östliche Dialekte):

- * Graphie *-able* als Ergebnis des *-bl-* Nexus nach *a*:¹³⁹ estaubly (II. 79); merciaublez (II. 65).
- * *ou* entwickelt sich nicht zu *eu*:¹⁴⁰ lou (passim); heure ((III. 50); tricheours; robeour; menteour (III. 18).
- * *parasitisches i* nach *Vokal*¹⁴¹: peire (passim); refrigeire (II. 101); seront conforteis (II. 69).
- * auslautendes *-t* bleibt erhalten:¹⁴² appairat (III. 54); encommenat (II. 76); aurat (III. 38); regnerat (III. 36).
- * *-eit* < lat. *-atem*: chariteit (III. 53); fragiliteit (II. 101).
- * *s* wird durch Einwirkung palataler Vokale palatalisiert:¹⁴³ maix (passim); uxure (II. 55); palaix (III. 1); glux (II. 76).
- * Über den ganzen Text hinweg trifft man ferner auf die Formen *ait* = *a*¹⁴⁴, *fust* = *fu*¹⁴⁵ und *dist* = *dit*¹⁴⁶.

Die Zusammenschau der beiden Textzeugen von *Traduction 4* läßt aufgrund von Archaismen und Dialektismen daher den Schluß zu, daß diese Prosaersion bereits erheblich früher als die beiden erhaltenen Handschriften, vermutlich im 13. Jahrhundert, angefertigt worden sein muß.

¹³⁹Cf. Schwan-Behrens 1925, 1: 126 (vor allem in südostfranzösischen, lothringischen und wallonischen Texten). Cf. ferner Monjour 1989:173–205.

¹⁴⁰Cf. ib.: 191. (in östlichen und südfranzösischen Mundarten).

¹⁴¹Cf. id. 1921: 122–123.

¹⁴²Cf. id. 1925: 144 (im pikardischen, wallonischen u. in Teilen des lothringischen, champagnischen u. südfranzösischen Dialektgebiets).

¹⁴³Cf. id. 1921: 126 ((nord-)östliche Dialekte).

¹⁴⁴Ind. Präs. von *avoir* (cf. Bartsch-Wiese 1920: 330).

¹⁴⁵Ind. Perfekt von *estre* (cf. ib.: 331).

¹⁴⁶Ind. Präs. von *dire* (cf. ib.: 340).

3. Prosaversion 5 (*Traduction 5*)

3.1. Autor

Wie auch die Übersetzer der übrigen vier Prosaübersetzungen des *Elucidarium* gibt der Übersetzer der Prosaversion 5 dem Leser seine Identität in keiner Weise preis. Der Autor des Textes bleibt völlig im Hintergrund. Auch der Besitzereintrag im einzigen Codex, der *Traduction 5* tradiert, Paris, BN fr. 979, enthält keine interessanten Informationen zum Übersetzer. Welche Rolle der vom Käufer des Codex Jehan Chanilhion genannte Magister Guillaume Dorerii und der als Vermittler erwähnte Petrus Parvi spielten, kann nicht mehr geklärt werden¹⁴⁷.

Die Analyse der Prosaversion 5 erbrachte jedoch als positives Ergebnis, daß es sich bei dem Übersetzer um einen geschulten Theologen gehandelt haben muß, der mit der spätmittelalterlichen Dogmatik so gut vertraut war, daß er diejenigen Passagen des *Elucidarium*, die mit der kirchlichen Lehrmeinung nicht vereinbar waren, identifizierte und unübersetzt ließ. Als Rezipienten scheint er, so das Resultat der Untersuchung, primär ein Laienpublikum ins Auge gefaßt zu haben. Durch das Verfahren der Reduktion gelang es ihm, den Dialog des Honorius für ein spätmittelalterliches Publikum zu adaptieren.

3.2. Lateinische Vorlage

Als Ergebnis aus dem Vergleich von *Traduction 5* mit den lateinischen Handschriften des *Elucidarium* bleibt festzuhalten, daß der Übersetzer der Prosaversion 5 eine Vorlage benutzt hat, die man zwischen den lateinischen Handschriften Verdun 54 (= O) und der stark kommentierten Handschrift Wien, Nationalbibliothek 1763 (= V) ansiedeln muß. *Traduction 5* weist nämlich Textergänzungen auf, die diesen genannten Handschriften zu eigen sind¹⁴⁸. Bisweilen übersetzt *Traduction 5* Varianten, die sich in der Handschrift Wien 1763 nachweisen lassen¹⁴⁹, bisweilen folgt sie Formulierungen, die aus der Handschrift Verdun 54 bekannt sind¹⁵⁰.

¹⁴⁷Cf. Handschriftenbeschreibung Kap. III.1.3.

¹⁴⁸So enthält sie die Zufügungen (in) I. 40; I. 48a; I. 71a; I. 120a; II. 28 (hier übersetzt *Traduction 5* eindeutig die in V auftretende, in dieser Weise jedoch in O nicht vorhandene Ergänzung); II. 28a; II. 33a, b, d (zum Teil), f, g (zum geringen Teil), h, i, l, m; II. 41a. Die Zufügung in II. 91 allerdings wird entgegen Lefèvres Behauptung (cf. Lefèvre 1954: 282) nicht übersetzt.

¹⁴⁹Cf. I. 66: »pusses« – »pulices« (V) – »culices« (ed. Lef.).

¹⁵⁰Cf. I. 68: »Et après qu'il fuz en Ebron formé . . .« – »postquam formatus est ante esum pomi« (O aj.); II. 23: »deux« – »Duae« (Og) – »Quae« (A); II. 51:

Aufgrund der relativ großen Eigenständigkeit der Übersetzung ist eine präzise Zuordnung zu einer bestimmten Handschrift nicht mehr möglich.

3.3. Handschriftliche Überlieferung

Von *Traduction 5* ist lediglich die Handschrift Paris BN fr. 979 erhalten. Allerdings konnte im Rahmen der vorliegenden Arbeit im Dialog *L'Enfant Sage* ein Rezeptionszeuge der Prosaversion 5 neu gefunden werden, der belegt, daß sich diese Übersetzung des *Elucidarium* im 15. Jahrhundert einer breiten Rezeption erfreut hatte. Sowohl die einzige Handschrift von *Traduction 5*, Paris BN fr. 979, als auch die beiden Handschriften der Redaktion 2 des *Enfant Sage*, die Teile von *Traduction 5* rezipieren, wurden im 15. Jahrhundert angefertigt. Durch die Informationen, die zum Codex BN fr. 979 und zu den beiden Handschriften des *Enfant Sage* zusammengestellt wurden, kann zumindest der Terminus *ante quem* der Prosaversion 5 etwas genauer eingegrenzt werden. Da die Handschrift Rodez, Bibliothèque municipale 57 zwischen dem 12. Mai 1452 und dem 2. Juli 1453, die Handschrift Paris, BN fr. 1164 vor dem Zeitpunkt des Erwerbs im Jahre 1446 geschrieben worden sein müssen¹⁵¹, der Codex BN fr. 979 aber frühestens kurz nach 1429 und spätestens vor 1464 kopiert wurde, ergibt sich, daß die Prosaversion 5 vor 1446 fertiggestellt worden sein muß, vermutlich sogar einige Jahrzehnte früher. Auch die textinterne Untersuchung von Sprache und Stil läßt auf eine Übertragung Ende des 14./Anfang des 15. Jahrhunderts schließen. Ihren größten Bekanntheitsgrad hatte diese Version des *Elucidarium* jedenfalls, wie aus der Überlieferungslage hervorgeht, in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, da in dieser Zeit der Einbau eines Teils des Textes in einen anderen Dialog stattfand. Anders als die bisher betrachteten Prosaübersetzungen scheint diese Version eher im Süden Frankreichs verbreitet gewesen zu sein.

»est« – »sit« (Og) – »fit« (A); III. 18: »princes« – »principes« (Og) – »participes« (A).

¹⁵¹Cf. den Vermerk in Rodez, ms. 57, fol. 17^v.: »Iste liber est mei D. . . Pilosi, presbyteri rectoris Sancti Martini de . . . gio, quem scribere feci anno Domini M° IIII° LIJ° et madii XII° die, Tholose in tezaurio domini nostri regis«; fol. 51: »finito libro die secunda iulii, anno Domini M° .iiij. et liij. Sit laus et gloria Christo. Amen«. (cf. Raynaud 1887, 13: 77–82; Couderc 1888: 230–233; Samaran-Marichal 1968, 6,1: 361). Cf. ferner den Besitzereintrag in der Handschrift Paris, BN fr. 1164, fol. 1^r: »Se livre est de Johann Arlatan sengneur de Chastel Neuf et l'acheta en Avignon m iiij° xlvj et le xj° jour d'avril. Johann Arlatan«. (cf. *Catalogue des manuscrits français de la bibliothèque Impériale* 1868, 1: 195).

Bis auf Textkürzungen und wenige, überlieferungsbedingte Abweichungen, bis auf Umstellungen und Ersetzungen eines Wortes durch ein Synonym und zahlreiche Kopistenfehler entsprechen die Nummern 8–10 und 60–93 der Redaktion 2 des *Enfant Sage* wörtlich der hier edierten altfranzösischen Prosaversion 5 des *Elucidarium*¹⁵².

Der Rezeptionszeuge ist für die Untersuchung der Wirkungsgeschichte von *Traduction 5* so wertvoll, weil er bezeugt, daß die Prosaversion in mehr als einer Handschrift tradiert worden sein muß. Er bestätigt die Vermutung, daß die Mehrzahl der Textentstellungen nicht auf mangelnden Lateinkenntnissen des Übersetzers beruhen, sondern aus der Fahrlässigkeit eines späteren Kopisten resultieren. Etliche verderbte Passagen in der Handschrift Paris, BN fr. 979 konnten dank des Vergleichs mit dem Textzeugen des *Enfant Sage* emendiert werden. So finden sich beispielsweise in Redaktion 2 des *Enfant Sage* die Verneinungspartikel »ne«¹⁵³, die in II. 33 und II. 62 von *Traduction 5* der Pariser Handschrift ausgefallen sind. Fehler, wie das in II. 33b unsinnige »doctrine« und »deffault de celle doctrine«, lassen sich durch den Blick auf das Rezeptionsdokument, das hier die korrekte Übersetzung »droiture«¹⁵⁴ für die lateinischen Worte »justitia« bzw. »injustitia« bietet, eindeutig als Verschreibungen eines Kopisten identifizieren¹⁵⁵. Dank des *Enfant Sage*-Textes konnte ferner in II. 70 ein Augensprung erkannt und der Text sinnvoll emendiert werden. Allerdings wurde in der Edition von *Traduction 5* nur behutsam in den Text der Handschrift Paris BN fr. 979 eingegriffen. Während das *Enfant Sage* völlig wortgetreu »Tant comme le baptesme; car tout ainsy que par batesme est pardonné le pechié original, ainsy par confession sont pardonnés tous les aultres pechiés«¹⁵⁶ übersetzt, stellt der Wortlaut in BN fr. 979 bereits eine Raffung der ursprünglichen Übersetzung dar. Die zweimalige Konjektur von »par« war hier freilich unabdingbar, um dem Leser einen sinnvollen Text darzubieten. So lautet der Text der Edition:

»Tant comme <par> le baptesme est pardonné le peschié original, ainsi <par> la confession les peschiez actuelz que l'en fait de propre volunté sont effaciez«.

Numerusungenauigkeiten in der Handschrift von *Traduction 5* sind, so deckt die Vergleichspassage im *Enfant Sage* auf, oft auf die mangelnde Fähigkeit eines Kopisten zurückzuführen, einen Rektus zu identifizie-

¹⁵²Zum Text der Redaktion 2 cf. ed. Suchier 1910: 427–448.

¹⁵³Ed. Suchier 1910: 439; 443.

¹⁵⁴Ib.: 439.

¹⁵⁵Ausschlaggebend war hier offensichtlich die Verschiebung des Kürzels von »re«. In III. 61 schrieb der Kopist nämlich umgekehrt für den lateinischen Begriff »doctrinam« »droittures«.

¹⁵⁶Ed. Suchier 1910: 443.

ren. Während der Text des *Enfant Sage* beispielsweise »Mes peres ouvre«¹⁵⁷ wiedergibt, kam es in BN fr. 979 zur Angleichung »Mes peres ouvrent«¹⁵⁸. Bis auf wenige Ausnahmen markiert jedoch -s bereits in BN fr. 979 die Pluralendung.

Nicht größtmögliche Nähe zum lateinischen Vorlagentext, sondern die Gewährleistung eines sinnvollen Verständnisses der Pariser Handschrift fr. 979 leitete die vorliegende editorische Arbeit. Nur eindeutige Sinnstörungen wurden behoben, wie die Formulierung »toutes pouvetés« in II. 17, die mit Hilfe des *Enfant Sage*, wo man »toutes seignouries«¹⁵⁹ liest, als Verschreibung erkannt und zu »tous pouvoirs« verbessert wurde.

Darüber hinaus zeigt das Rezeptionsdokument, daß der Übersetzer zumindest bisweilen in Wortlaut und Umfang seiner lateinischen Vorlage genauer folgte als dies in der Handschrift BN fr. 979 transparent wird. Mehrmals nämlich weist das *Enfant Sage* dem lateinischen *Elucidarium* näherstehende, korrektere oder vollständigere Formulierungen auf¹⁶⁰.

Von den hier vorgestellten *Lucidaire*-Handschriften stellt BN fr. 979 denjenigen Textzeugen dar, der am wenigsten aufwendig gestaltet ist. Der Codex wurde offensichtlich relativ schnell geschrieben, an zahllosen Stellen wurden ganze Formulierungen durchgestrichen bzw. expungiert¹⁶¹ oder Worte interlinear ergänzt¹⁶². Auf mangelnde Konzentration des Schreibers können die Mehrzahl der Verschreibungen und etliche Auslassungen¹⁶³ zurückgeführt werden. Die Zahl der Textverderbnisse bleibt in *Traduction 5* jedoch auf wenige, überschaubare Fälle begrenzt. Anders als in *Traduction 4* gestaltete sich die Textemendation daher meist relativ einfach.

¹⁵⁷ Ib.: 441.

¹⁵⁸ Zu weiteren Fällen cf. I. 63; 83; 106; II. 34; 41; II. 91; 101/102.

¹⁵⁹ Ib.: 438.

¹⁶⁰ Cf. I. 13; 70; 71; II. 11; 12; 14; 33d, m; 46; 51; 60; 64.

¹⁶¹ Streichungen finden sich etwa in I. 6; 20; 44; 48; 49; 50, 67 etc.

¹⁶² Beispielsweise in I. 23; 32; 45; 65 etc.

¹⁶³ Beispielsweise »le corps« (EL: »corpus«) in I. 178; »vivent« (EL: »vitam ducunt«) in I. 185; »terriennes« (EL: »terrenis«) in II. 11 etc. Cf. ferner den Augensprung in II. 101/102.

3.4. Übersetzung

Traduction 5 stellt die kürzeste der uns bekannten fünf anonymen Prosa-versionen des *Elucidarium* dar. Die ansatzweise bereits in *Traduction 2* vorhandene Raffungs- und Vereinfachungstendenz wird in *Traduction 5* dominierendes Übersetzungsprinzip. Fiel es bei der Betrachtung von *Traduction 2* und *4* schwer zu entscheiden, ob Textauslassungen dem bewußten Vorgehen des Übersetzers zuzuschreiben sind, liegt im Falle von *Traduction 5* klar auf der Hand, daß ein Bearbeiter des Textes konsequent und systematisch nach festumrissenen Gesichtspunkten den Dialog des Honorius redigierte. Zufügungen sind allerdings auch in *Traduction 5* die absolute Ausnahme und beschränken sich auf zwei Kommentare zum Vorlagentext in I. 175 und II. 43. Sie werden bei der Inhaltsanalyse eingehend diskutiert werden.

Kennzeichnend für *Traduction 5* sind vielmehr umfangreiche Streichungen, die von einzelnen Sätzen bis zu ganzen Frage- Antwortkomplexen reichen¹⁶⁴ und die bisweilen völlig neue Frage- Antwortkombinationen bewirken¹⁶⁵. Der Übersetzer merzt zum einen recht aussagearme Textpassagen aus, wie etwa *Discipulus*-Fragen, die lediglich der Dialogform Rechnung tragen. Grund für die Kürzung ist hierbei das Bestreben des Übersetzers, den langen Text zu straffen¹⁶⁶.

Einen zweiten Komplex unter den Auslassungen nehmen Fragen und Antworten ein, die Bibelworte in allegorisierender Sprache deuten und

¹⁶⁴In *Traduction 5* fehlen I. 6D; 7; 8; 9; 11M; 12M; 18; 19D; 20D; 21; 22; 24; 25; 27; 28; 33D; 34D; 37; 38M; 39D; 47; 51; 53; 55D; 58D; 59; 60D; 62; 64; 73; 76; 80; 81; 86; 91D; 92; 94; 100; 101; 102; 103; 109; 110; 111; 112; 114; 116; 121; 122; 123; 124; 126; 127; 128; 129; 132; 133; 134; 135; 136; 140; 141; 143; 149; 156; 157; 159; 160; 161; 164; 165; 170; 171; 182; 184; 188; 189; 193; 194; 195; 196; 199; 200; II. 3; 4D; 13; 15; 16; 20; 30; (II. 33c, e, j, k); 35; 37; 38M; 39; 40; 42; 49; 50; (II. 51a, b, c); 71D; 76; (II. 76a, b); 78; 80; 84; 85; (II. 85a; II. 87a); 96; 102D; III. 4; 5D; 7; 9; 13D; Großteil von III. 13M; 15; 16; 22; 23; 24; 28; 36; 46; 48; 51; 52; 53; 56; 57; 58; 63; 64; 66; 67; 69; 71; 73; 75; 76; 80; 84; 102M; 103D; 105; 110M; 111D; 117; 118D; 119M; 120; 121.

¹⁶⁵Eine einzige Antwort bilden I. 5M und I. 6M; I. 19M und I. 20M; I. 32M, I. 33M und I. 34M; I. 54M und I. 55M; I. 57M, I. 58M und I. 60M; I. 90M und I. 91M; II. 2M und ein Teil von II. 33gM; II. 70M und II. 71M; III. 3M und der zweite Teil von III. 5M; III. 12M und der letzte Satz von III. 13M; III. 116M und der zweite Teil von III. 118M. Zu einer einzigen Frage werden die wichtigsten Elemente aus II. 38D, II. 39D und II. 41D zusammengezogen. Weitere Neukombinationen ergeben sich: Auf I. 10D antwortet der *maistre* mit einem Teil von I. 12D, auf I. 11D mit I. 12M; auf I. 38D mit I. 39M; auf III. 102D mit III. 103M und auf III. 110D mit III. 111M; Schließlich beendet der *disciple* den Dialog mit einer gerafften Darstellung von III. 119D und III. 122D/M.

¹⁶⁶Cf. die Auslassungen von I. 6D; 20D; 33D; 34D; 55D; 58D; 91D.

zahlensymbolische Erklärungen, die dem Verständnis von Wissensvermittlung des Übersetzers an seine Zielgruppe widersprechen¹⁶⁷.

Den dritten und interessantesten Block von in *Traduction 5* gestrichenen Textpassagen bilden theologisch spitzfindige Probleme, dogmatisch brisante Themen, die primär Priester und Ordensleute betreffen, und theologisch ungeschulte Gläubige irritieren konnten, und schließlich Erklärungen des Honorius, die konträr zur Lehrmeinung der Kirche stehen.

Allein durch Streichung und Umstellung, ohne die Mühe der Suche nach neuen, selbständigen Formulierungen und Erläuterungen, gelingt es dem Übersetzer, eine Vielzahl von Kritikpunkten, die beispielsweise auch der Inquisitor Nicolaus Eymeric am *Elucidarium* anprangerte, zu beseitigen und den Lehrdialog für spätmittelalterliche Theologen akzeptabel und unanfechtbar zu machen¹⁶⁸. Von den Passagen, die Eymeric in seinem *Elucidarius elucidarii* kritisch beleuchtet und als Häresie geißelt, behält der Übersetzer erstaunlicherweise nur die Fragen und Antworten I. 56 nach dem Wissen der Engel¹⁶⁹, III. 11 nach der Zahl der *electi* im himmlischen Paradies¹⁷⁰ und III. 107/108 nach dem Wissen der Seligen¹⁷¹ unverändert bei. An diesen Ausführungen hatte der Inquisitor heftigen Anstoß genommen. Es ist daher zu erwarten, daß der Übersetzer von *Traduction 5* das *Elucidarium* zunächst selbst einer kritischen Lektüre unterzog und nicht etwa Eymeric Text als Anleitung für seine Kürzungstätigkeit zu Hilfe nahm.

Im Vergleich zu *Traduction 2* und *4* bietet *Traduction 5* die meisten Variationen bezüglich der Einleitungsformel zu den Bibelzitat, die allerdings drastisch reduziert werden¹⁷². Sparsam eingesetzt erhöht sich die Aufmerksamkeit, die der Leser ihnen im Text schenkt.

Besonders gut eignet sich die Antwort II. 64M, um die Übersetzungstechnik des Übersetzers von Prosa-Version 5 zu verdeutlichen. Während Honorius in die Erklärung des *Magister* sieben wörtliche Bibelzitate einarbeitete, beschränkte sich der Übersetzer von *Traduction 5* auf die zwei ihm wesentlich scheinenden Schriftworte aus Matth. 15,24 und Joh. 10,15, die für gläubige Menschen erklärungsbedürftig sind. Im ersten

¹⁶⁷Cf. Kap. V.1.

¹⁶⁸Eine Edition des *Elucidarius elucidarii* aus dem Jahre 1393 auf der Grundlage der beiden Handschriften BN lat. 3171, f. 89^v-98 und ms. Vat. lat. 1041 bietet Lefèvre 1954: 483-521.

¹⁶⁹Cf. ib.: 492-494.

¹⁷⁰Cf. ib.: 515-516.

¹⁷¹Cf. ib.: 518-519.

¹⁷²Beispielsweise: »Il est escript que . . .« (I. 15); »selon ce que dit le . . .« (II. 82); »de ceulx se dit que . . .« (II. 20); »nous avons en l'Evangile qu'il . . .« (II. 93); »pour ce list l'en que . . .« (II. 105); »car selon ce que dit l'Escriture . . .« (III. 78).

sagt Christus von sich, er sei nur für die verlorenen Schafe Israels in die Welt gekommen, im zweiten verspricht Christus, daß er sein Leben für seine Schafe hingeben wolle. Der Übersetzer gebraucht das Matthäusewort, um die Eingangsfeststellung des *maistre*, Christus sei nur für die Erwählten gestorben, zu untermauern. Eben diese bezeichnet der Inquisitor Eymeric mit Berufung auf das Symbolum als Häresie¹⁷³. Der Übersetzer von *Traduction 5* jedoch spitzt durch seine vereinfachende Übersetzungsweise Honorius' Ansicht zu, indem er deutlich hervorhebt, daß Christi Tod über alle Zeiten und Völker hinweg nur den von Gott vorherbestimmten *esliz* galt: Zwar, so faßt er frei am Schluß der *maistre*-Antwort zusammen, habe Jesu' Tod zur Sühne von Guten und Schlechten genügt, doch würden nur die Guten errettet werden, da die Schlechten der Errettung nicht würdig seien. Hier trifft sich der Übersetzer erneut mit Eymeric's Auffassung, der im *Elucidarius elucidarii* folgendes konstatiert:

»Est tamen verum quod, licet passio Christi prosit, quantum est de se, omnibus hominibus generaliter ad sufficienciam, quia sufficiens fuit ad satisfacendum pro omnibus generaliter, in quantum fuit passio hominis Dei, tamen solum prodest credentibus et electis specialiter ad efficienciam«¹⁷⁴.

Auch an der Wortwahl wird in *Traduction 5* manifest, daß der Übersetzer mit den im *Elucidarium* behandelten dogmatischen Problemen vertraut war. Durch seinen Einsatz theologischer Fachterminologie hebt sich die Prosa-Version 5 von den beiden anderen Übersetzungen ab. »Cause principal« (I. 2), »limbe«¹⁷⁵ (I. 172), »transfiguracion« (I. 173; III. 54), »manna« (I. 183); »symonie« (II. 18), »justice naturelle« (II. 33a); »peschiés veniaulx« (II. 94) und »peschiez actuelz« (II. 70) können als Beispiele hierfür angeführt werden. Die stärker intellektuelle Ausdrucksweise des Übersetzers von *Traduction 5* zeigt sich wohl beeinflusst vom gängigen Sprachstil der mittelfranzösischen Zeit. Wendungen, wie »la soiff de mauvaise inclinacion« (I. 139) oder »disposicion de la personne« (II. 32) sind charakteristisch für diesen Stil¹⁷⁶.

Um der besseren Anschaulichkeit willen oder zur ausdrücklichen Betonung einer Aussage greift der Übersetzer von *Traduction 5* bisweilen auch zu pleonastischen Doppelungen. In I. 56 unterstreicht die chiastische Anordnung zusätzlich die zweigliedrige Doppelform: »Et aussi peuent faire sans difficulté toutes choses et les choses toutes qui veulent«¹⁷⁷.

¹⁷³Cf. ed. Lefèvre 1954: 505–506.

¹⁷⁴Ib.: 507.

¹⁷⁵Nach *Trésor* 10: 1227 erstmals bei E. Deschamps, Ende 14. Jh.; nach FEW 5: 343 Hapax 14. Jh.

¹⁷⁶Cf. Michler 1982: 37–38 zum Prosastil des 15. Jahrhunderts.

¹⁷⁷Ein anderes Beispiel für variierende Doppelung findet sich in II. 64: »... qui estoient perdues et peries de la maison d'Israel«.

Zum spezifischen Wortschatz des Übersetzers, der im Zusammenhang mit der Erstellung der Übersetzung in mittelfranzösischer Zeit zu sehen ist, zählen ferner der bevorzugte Einsatz des Relativpronomens »lequel« und Wendungen wie »comme j'ai dessus dit«¹⁷⁸ oder »c'est assavoir«¹⁷⁹.

Besonders gern stellt der Übersetzer von *Traduction 5* das *complément d'objet direct* vor das Subjekt¹⁸⁰, wie zum Beispiel »Nulles de ces deux choses ne pouvoit il faire« in I. 108¹⁸¹.

In I. 61 ist die Aussage freilich ohne Zuhilfenahme des Lateinischen kaum mehr verständlich: »et soy mesmes et tous ceulx qui . . . il devoit restituer«.

Charakteristisch für *Traduction 5* ist ferner die Wiederholung des Subjekts durch ein Personalpronomen. Als Beispiele mögen genügen:

» . . . Dieu ne le cognoist il mie . . . Le serf qui ne scet la volenté de son seigneur et ne la fait, il sera baptu . . .« (II. 33).

»Ont ilz entendu les prophetes les choses . . . ?« (II. 86)

» . . . viendront ilz, ces deux ?« (III. 34).

Häufig wird in *Traduction 5* die beordnende Konjunktion »ne« mit positiver Bedeutung gebraucht, so beispielsweise in II. 66, II. 79, III. 17, III. 44, III. 72, III. 109¹⁸².

Die Konjunktion »car« wird in I. 145 wie eine subordinierende Konjunktion verwendet¹⁸³.

Gern resümiert der Übersetzer in einer abschließenden Formel die behandelte Thematik einer Antwort noch einmal, wie beispielsweise in III. 106: »Vecy icy quelles sont les delices des sains«¹⁸⁴.

Insgesamt vermag der moderne Leser dem Text von *Traduction 5* am leichtesten zu folgen, da der Übersetzer es verstand, die Kernaussagen aus Honorius' Dialog in eine einfache, prägnante Sprache zu kleiden.

¹⁷⁸Cf. beispielsweise II. 21 oder II. 51.

¹⁷⁹Cf. I. 3; 19; 23; 43; 54; 61; 119; 181; II. 8; 9; 75; 88; III. 14; 74.

¹⁸⁰Nach Marchello-Nizia 1979: 331–332 ist dies charakteristisch für das Mittelfranzösische.

¹⁸¹Cf. ferner »Toutefois les pensees des gens nulz ne scet« (I. 48); »Les semblances des fantaisies . . . ilz voient« (I. 48a); II. 13; II. 19; II. 77 etc. Teilweise wird noch ein Pronomen eingeschoben, wie in II. 29: »car le mal qu'ilz font ilz le font . . .«

¹⁸²Cf. Marchello-Nizia 1979: 285: » . . . il est employé . . . aussi dans les propositions comportant une part de virtualité ou d'indétermination . . . ; on rencontre même parfois la coordination *ne* dans des propositions assertives positives, mais à valeur générale, cette généralité suffisant à conférer à l'énoncé une part d'indétermination.«

¹⁸³Nach Martin/Wilmet 1980: 229 kann »car« im Mittelfranzösischen im Sinne von »parce que« verwendet werden.

¹⁸⁴Cf. ferner I. 12; II. 9; II. 51; II. 71; II. 76; III. 118.

3.5. Sprache

Der *Lucidaire 5* weist sich von seiner Graphie und Sprache recht klar als Werk des späten 14., wahrscheinlich sogar 15. Jahrhunderts aus. Dialektale Eigentümlichkeiten wie in *Lucidaire 2* sind hier nicht mehr vorhanden.

Zahlreiche Graphien, die typisch für das »moyen français« erachtet werden, fallen ins Auge¹⁸⁵.

* Konsonanten werden verdoppelt:

appostres (I. 177; I. 198; III. 60); repparer (III. 45); oppinion (I. 78); brul-lees (II. 25); chieffs (I. 178; I. 179); grieff (I. 95; II. 11); chosse (I. 118); Damme (III. 32); ediffice (I. 15; II. 25); sacrifices (II. 74).

* Die Graphie *y* dominiert gegenüber *i*:

boys (I. 148; III. 1); dyluyve (III. 77); roy (I. 23 etc.); Symon (II. 18); re-nya (III. 110); vaysseaulx (II. 9); ydolatrie (II. 75); ydoles (II. 74; 75); yrangnes (I. 67); yssu (I. 177); ystra (II. 31).

* Parasitäres *b* und *p*:

soubz (II. 92); subgiez (II. 19; II. 75); baptre (III. 3); dampne (II. 2; II. 33); dessoubs (I. 201) und dessoubz (I. 19; I. 178 etc.) dompmage (II. 45); nopces (II. 27); rachapter (I. 115); recepvoir (I. 177); tempta (I. 83); temptast (I. 43).

* Latinisierendes *c*, *d* vor Konsonant:

saincte(s) (I. 1; I. 201; II. 1; II. 46; II. 51);
advenement (III. 32).

* Parasitäres *i*, *h*, *n*:

chiers (III. 8; III. 25); esperiance (I. 87); compreigne (I. 61); habundance (I. 93 etc.); heuvre (I. 145); hours (I. 67); prins (I. 45).

* Graphie *-cz-*:

commencza (II. 75); fasczon (I. 15).

* Graphie *-tz*:

futz (I. 32; I. 57; III. 2); faitz (I. 13); puetz (I. 181).

* *-ng-* statt *-n-*:

joings (III. 21); loing (II. 106); ungxion (II. 94); ung (37mal); ungs (3mal).

* Schwanken zwischen der Graphie *c* und *s*:

censualité (II. 33i); incensibile (II. 33i); nassion (II. 88); ce = se; fassent

¹⁸⁵Zu den folgenden Charakteristika cf. Brunot 1966: 530–551; Marchello-Nizia 1979: 56–92.

(II. 23) neben facent (II. 29); cevely (I. 68); pusses (I. 66); sil = cil (II. 100; II. 101).

* *-am-* statt *-em-*; *-an-* statt *-en-*:

famme (I. 90; II. 51) neben femme (I. 70; etc.); manteurs (II. 57); mantir (II. 21); panser (III. 78); parans (II. 41) neben parens (II. 41; II. 45; II. 48); tourmant (I. 40)¹⁸⁶.

* *-e-* statt *-ai-*:

feblesse (III. 106); fesoit (I. 198); cler (III. 106); solitere (I. 15).

* *-our* > *-eur*:

chaleur (I. 2; III. 8); Sauveur (II. 33b).

* Rektus-/Obliquusunterscheidung:

Rektus und Obliquus werden in *Lucidaire 5* durchwegs nicht mehr unterschieden. Allerdings finden sich noch einige Rektusformen, die nicht mehr als solche erkannt werden und bisweilen zu Unklarheiten beim Numerus des entsprechenden Verbs führen¹⁸⁷.

* Verbformen:

peut (31mal)¹⁸⁸ dominiert gegenüber puet (9mal auftretend), peuent (22mal); peuet (I. 61)¹⁸⁹ gegenüber pouent (I. 198).

Durchgängig findet sich veulx (I. 98; III. 116)¹⁹⁰; veult (10mal); veulent (8mal).

Häufig sind das Imperfekt auf *-oi-* und das *Conditionnel* auf *-roi-*.

* Artikel:

Nur noch 2mal erscheint die Form ly (I. 61: ly ciel; III. 45: ly homs) neben le (passim).

* In der dritten Person Singular von Verbformen, die gewöhnlich auf *-a* oder *-t* enden, findet sich statt dessen sehr oft *-z*, wie zum Beispiel:

il fuz nez (I. 130); mouruz il (I. 142); apparuz il (I. 169); az (I. 178); il az expanduz (II. 63).

¹⁸⁶Cf. Marchello-Nizia 1979: 78–79.

¹⁸⁷nulz homs (I. 2; I. 4); autres choses ... nuist (I. 43); en paradis celestialx (I. 71); Nulles de ces deux choses (I. 108D); le homs (II. 26); nulz (I. 28; 29; 31; II. 97; III. 37; 78; 106; 116); est oblizez (II. 33f); aucune fois (II. 33m); son angelz (III. 1).

¹⁸⁸I. 125: peut = Perfekt (EL: potuit), cf. Bartsch-Wiese 1920: 56, 501; 86; 175.302.

¹⁸⁹Cf. ed. Mourin 1946: 561 in ms. C.

¹⁹⁰Einmal veuil (I. 93) (1. Pers. Sing. Ind. Pr.); einmal vueulent (II. 93). Als Perfektform: vould (I. 32; II. 9) und voulst (I. 72).

* das *participle passé* trägt zum Teil die Endung -s bzw. -z:
il est engendrés (I. 5); il fuz gietez (I. 32); il az expandus (II. 63).

* Dialektale Überreste:

il eussient dit ((I. 162) neben eussent (I. 44; I. 45; etc.)¹⁹¹).

* Vokabular:

Im Vergleich zu den anderen beiden Prosa-Versionen zeichnet sich *Traduction 5* durch zahlreiche erst im 14. und 15. Jahrhundert gebräuchliche bzw. häufiger auftretende Wörter aus. Vor allem die für das Mittelfranzösische charakteristische Relatinisierung des Vokabulars ist in *Traduction 5* spürbar.

Zu nennen wären hier:

amicie (III. 98)¹⁹²; avoit fraudé (I. 146)¹⁹³; impotent (I. 115)¹⁹⁴; injustes (II. 98; II. 33d)¹⁹⁵; interroge (Prolog)¹⁹⁶; presumption (I. 38)¹⁹⁷; previent (II. 7)¹⁹⁸; subjuguier (I. 113); subjuguera (III. 33)¹⁹⁹; vituperable (I. 32)²⁰⁰; tracte (I. 61); tractent (I. 185; II. 19); tracter (I. 187; III. 106); tractoierent (I. 158)²⁰¹; posé que (I. 61; I. 181; I. 198; I. 201; II. 23; 90; III. 1; 49)²⁰².

¹⁹¹Cf. Chaurand 1972: 118: »une troisième personne en -ient s'est développée sur le modèle de la première personne en -iens dans l'Est, le Sud-Est, le Centre sud. Ex.: *faisient*, *Psautier lorrain*«.

¹⁹²Cf. FEW 24: 445: *amicitia*: »abéarn. amicitie (hap. BPyr. Lespy); amicissi (hap. BPyr., *ibid.*)«; möglicherweise unter dem Einfluß von ml. *amicitium*.

¹⁹³Nach TL 3: 2223 erstmals ca. 1330 bei G. de Digulleville, *Pelerinage de la vie humaine*, V. 4569.

¹⁹⁴Nach *Trésor* 9: 1248 im Jahr 1319 und 1320 erstmals belegt.

¹⁹⁵Cf. Marchello-Nizia 1979: 361.

¹⁹⁶Cf. FEW 4: 761: *interrogare*: »mfr. interroguer v. a. »questionner avec autorité« (1389 – Cresp 1637).«

¹⁹⁷Cf. FEW 9: 320: *praesumptio*. Für die Bedeutung »orgueil, arrogance, opinion trop avantageuse« gibt das FEW Belege aus dem ausgehenden 14. Jahrhundert).

¹⁹⁸Erstbeleg 1467 nach FEW 9: 325: *praevenire*.

¹⁹⁹Cf. FEW 5: 62: *subjugare*: »mfr., nfr. subjuguier assujetter par les armes (seit Froissard); agasc. subjugar réduire en servage (Mir. 15. jh.)«.

²⁰⁰Cf. FEW 14: 572: *vituperabilis*: »afr. vituperable adj. nuisible (hap.); apr. méprisable, honteux, ignominieux (hap. 14. jh.)«; Godefroy 8: 270 gibt für die Bedeutung »blâmable, honteux« vor allem Belege aus dem 15./16. Jh.).

²⁰¹Cf. FEW 13,2: 140: *tractare*: mfr. tracter v.n. »agir« Desch, v.a. »conduire une affaire« (14. jh. – 1530).«

²⁰²Cf. Marchello-Nizia 1979: 300: »*Posé que* dont le premier exemple se trouve dans *Les XV joies de mariage* se rencontre de loin en loin au XV^e siècle, et se construit avec le subjonctif«.

III. Die Rezeptionsgeschichte der *Lucidaires*

1. Die *Lucidaire*-Texte als Bestandteile einer spezifischen Buchkonzeption

1.1. *Traduction 2*: Paris, Bibliothèque Nationale, fr. 1822¹

Die Handschrift BN fr. 1822, die sich unter der Nummer 4154 in der Bibliothek Colberts befand², und später unter der Nummer 7856^{3,3} in die königliche Bibliothek gelangte, mißt 20,5 x 16,7 cm und umfaßt 253 Folioseiten³.

Der Codex ist durchgängig von einer Hand auf Pergament in ungewöhnlich regelmäßiger, kleiner, aber gut lesbarer Textura des ausgehenden 13. Jahrhunderts geschrieben⁴. Jede Folioseite weist zwei Spalten von je 45, gelegentlich 46 Zeilen auf. Die Kapitel beginnen jeweils mit reichverzierten Großbuchstaben, abwechselnd in Blau und Rot, deren Rankenwerk sich oft über sechs bis sieben Zeilen fortsetzt. Als diakritische Zeichen sind : und . verwendet. Die Initialen sind häufig mit männlichen Gesichtern ausgemalt. Auf fol. 167/168/169 finden sich Zeichnungen zur Verdeutlichung der Aussagen der *Imagene del Monde*, fol. 180^b leitet eine prächtige Miniatur um die Majuskel D, die Jesus am Kreuz zeigt, den *Sermon de la Crois* ein.

Fol. 226^a beginnt der *Lucidaire* mit einer Miniatur um den rot gemalten Buchstaben A, die sich über zehn Zeilen erstreckt. Sie zeigt auf Goldgrund links den bärtigen *Maistre* in blauem Gewand und roter Mütze auf einem Stuhl sitzend. Mit der rechten Hand weist er im Gestus des belehrenden Sprechens auf den vor ihm auf dem Boden kauern den Schüler. Dieser ist in Blau gewandet und streckt seinem Gegenüber nach

¹ Zur Handschriftenbeschreibung cf. *Catalogue des Manuscrits Français. Anciens fonds* 1868, 1: 320–321. Ferner Pinchbeck 1948: 1–14. Kurzbeschreibungen bei Zink 1982: 58; ed. Holmberg 1929: 39; ed. Grand 1893/94: 23.

² Cf. Le Clerc 1847: 217.

³ Das letzte Folioblatt trägt die Nummer 249, da sich zu Anfang ein leeres Blatt »A« befindet und fol. 27, 27 bis, 110, 110 bis und 217, 217 bis beschriftet wurde.

⁴ So Pinchbeck 1948: 1.

oben beide Hände entgegen, wobei der Zeigefinger seiner linken Hand nach oben zum *maistre* deutet. Wie der Vergleich mit ähnlichen Miniaturen belegt, veranschaulicht die Szene eine typische Unterrichtssituation. Die Hierarchie Lehrer – Schüler wird durch den etwas höher auf einem Sessel sitzenden älteren Mann verdeutlicht, die Fingerhaltungen von Lehrer und Schüler stehen jeweils für »Belehrung« bzw. respektvolles, zustimmendes Zuhören⁵.

Der Codex ist in rotes Leder gebunden, der Buchrücken trägt die Aufschrift *Sermons de Voragine*.

Neben dem aus der Champagne stammenden Colbert lassen sich aufgrund von Besitzervermerken noch andere private Eigentümer der Handschrift aus der Champagne ermitteln. Auf fol. 45^v nämlich ist von einer Hand aus dem 15. Jahrhundert der Vermerk »Ce present livre appartient a Jehan Lasne charpentier demorant au Maignil Scellieres« angebracht. Darunter trug sich ein weiterer Besitzer ein, nachdem er den Eintrag des Vorbesitzers durchgestrichen hatte:

»Ce present livre appartient a Pierre Acquary Munier dem<orant> au molin a avant au Maignil Scellieres. Celuy ou celle quy retrouvera ce present livre vey le randre aus Acquary. Voullantiers paira du vin e en faulte de ne le randre aus Acquary le grand diable les puisse emporter, Josep e Maryie. Pierre Acquary. Pierre Acquary. Pierre. Pierre.«

Er nennt sich noch auf fol. 13^r, 53, 57^r, 57^v, 75^r, 132^r, 143^v, 162^r und 184^r. Fol. 57^v und 106^v ist zudem noch von einem gewissen François Eadmond die Rede⁶. Darüber hinaus findet sich fol. 10^{va} und 11^{ra} eine Kritzelei aus

⁵ Zur Gestik und ihrer Bedeutung cf. Artelt 1934: 90–92; 96–97. Ferner Garnier 1982: 170; 209; 211; 212; ferner id. 1989: 265; 354–355.

⁶ fol. 13^r: »Dieus dist ases disiples por voir mil . . . 1515« (?); fol. 57^{ra}: »Ce present livre appartien a P . . . dacquary«; fol. 57^{rb}: »Ce present livre appartien a Pierre acquary musnier d . . . ascellieres«; fol. 57^v: »Pierre Acquary Ce present livre appartien a Pierre acquary Amoy Francois Eadmd A moy Francois Ead« und weitere Namengekritzel; fol. 75^r: »Livre appartien a moy acquary«; fol. 76^r: Ses present livre appar . . . Sept . . . ; schwer entzifferbares Gekritzel von der Hand Acquarys auch auf fol. 94^r; fol. 106^v: »Ce present livre appartien a Francois Eadm.; fol. 132: Pierre Acquary; fol. 143^v: »Ce present livre appartien a Pierre acquary a se present. . . Se present livre appartien a Pierre acquary a se present munier du molin a vent du meignil scelie qui se present livre retrouvera aus acquary le rendera et voulantier le vin paira et . . . genz le retrouvant . . . alluy randant . . . – Die Bitte, das Buch zurückzugeben und das Versprechen, dem Finder Wein dafür zu zahlen, ist allgemein gebräuchlich und findet sich beispielsweise häufig in Stundenbüchern des 15. Jahrhunderts (cf. Rézeau 1982: 16). – Neben die Planetenzeichnung am unteren Folienrand fol. 169^v schrieb sich Pierre Acquary: faute lunes il.

dem 15./16. Jahrhundert mit einigen Namen, die allerdings kaum zu entschlüsseln sind⁷.

Zwar ist der Ort Mesnil Sellières lokalisierbar: er findet sich im Département Aube in der Champagne, unweit von Troyes, der genannte *charpentier* und *munier* freilich konnte bisher nicht identifiziert werden. Da es in Scellières ab 1235 eine Zisterzienserabtei gab, drängt sich die Vermutung auf, daß die Handschrift einmal im dortigen Besitz war oder vielleicht in deren Kontext entstand. Am 1. Juli 1500 fertigten die Mönche dort eine Bestandsliste ihrer Bücher an: »Legendes, psaultier, evenge, epistoli, martirologe et autres livres de sermons«⁸ waren darunter. Ob sich einst auch der *Lucidaire* dort befunden hatte, liegt im Dunkeln.

Mitüberlieferte Texte:

66 volkssprachliche Predigten in Prosa eröffnen die Handschrift (fol. 1–45^v). Sie können insgesamt in zwei Gruppen eingeteilt werden: 1. *Sermones de sanctis* und *sermones quando volueris* (1–14); 2. *Sermones de tempore*. Von den ersten 14 Predigten steht die Autorschaft nicht fest⁹. Es handelt sich um folgende Predigten:

1. fol. 1^{ra}–2^{rb}: »Postquam impleti sunt dies purgationis (. . .) Quant les jors furent parempli.« (Fest Mariä Reinigung; 2. Februar; Lk. 2,22)¹⁰
2. fol. 2^{rb}–2^{vb}: »Simile est regnum celorum homini qui seminavit (. . .) Li renge del ciel semble a un home qui semina . . . (Sexagesima-Sonntag; Lk. 8,4).
3. fol. 2^{vb}–3^{va}: »Convertimini et agite penitentiam ab omnibus iniquamentis vestris et facite vobis cor novum et spiritum novum. Oïes (?), signor, de con grant misericorde et patience est nostre sires . . .« (Aschermittwoch; Ez. 18,30).

⁷ Grand 1893/94: 23 liest: »Madame de Mazerac . . . Donné par moy, Martin Harlo . . . de Lambreusel.«

⁸ Cf. Auszug aus: *Archives de l'Aube, fonds de Scellières, registre 9 H. 1, fol. 21 à 22*, zitiert nach Roserot 1904: 583. – Auch die Konsultation des Kartularium der Abtei (1153–1474) in der Hs. 2290 der Bibliothèque de la ville de Troyes, fol. 65 (Microfiche) und des Beitrags von Le Clert 1902: 257–308 erbrachte keine weiteren neuen Informationen.

⁹ Cf. Pinchbeck 1943: 110. – Der Autor des Inhaltsverzeichnisses aus dem 19. Jahrhundert, das auf Blatt A geschrieben wurde, hält Jacobus de Voragine für den Autor der Predigten (»1. Sermones De Voragine en Prose«) ebenso wie Lecoy de la Marche 1886: 531. Zink 1982: 59 dagegen erachtet dies für wenig wahrscheinlich, da keine Analogbeispiele von Jacques de Voragine bekannt sind. Kürze, Thematik (Tagesevangelium), einfacher Stil und Struktur sprechen eher für Maurice de Sully.

¹⁰ Als Rubrik zur ersten Predigt findet sich: »A la purification sainte Marie«. Auch die übrigen Predigten weisen zum Teil noch Rubriken mit den Tagesangaben auf.

4. fol. 3^{va}–4^{vb}: »Nolite diligere mundum nec ea quae in mundo sunt (...) Seignor, ce nos amoneste saint Jakeme . . .« (Quasi modo-Sonntag?; 1 Joh. 2,15).
5. fol. 4^{vb}–5^{va}: »Homo quidam habuit duos filios (...) Che dist nostre sires a ses apostles . . . (Parabel vom Verlorenen Sohn; Matth. 20,28).
6. fol. 5^{va}–6^{va}: »Discamus humilitatem per quam Deo appropinquamus. Chou est le premier degrei par out l'om doit monter al haut solier . . .«
7. fol. 6^{va}–7^{ra}: »Misit Herodes manus et cetera. Herodes li rois envoa sa force . . .« (S. Petrus ad vincula; Apg. 12,1).
8. fol. 7^{ra}–8^{rb}: »Beatus homo qui coripitur a Domino. Et qui en lui de tout son cuer . . .« (Job 5,17).
9. fol. 8^{rb}–8^{vb}: »Videns Jhesus ascendit in montem. La montaigne signefie les grignor preceps . . . (Allerheiligen; Matth. 5,1).
10. fol. 8^{vb}–10^{va}: »In principio creavit Deus celum et terram (...) Al comencement crea Dieu ciel et terre . . .« (Gen. 1,1).
11. fol. 10^{va}–11^{vb}: »Dixit Dominus ad Abraham. Issiés de vostre terre et de vostre connissance . . .« (Gen. 12,1).
12. fol. 11^{vb}–13^{ra}: »Omnia in omnibus est Deus. Vos qui estes a vostre cors aert . . .« (1 Kor. 15,28).
13. fol. 13^{va}–13^{vb}: »Dieus dist a ses desiples: Por voir vos di, se vos n'estes plus droiturier que scribe et pharisein, n'enterez al regne du ciel . . .« (5. Sonntag nach Pfingsten; Matth. 5,20).«
14. fol. 13^{vb}–14^{ra}: »Al tens le roi Erode estoit uns prestres solonc la loi . . .« (Fest der Geburt des Hl. Johannes d. Täufers; 24. Juni)¹¹.

Die übrigen Texte stellen im 13. Jahrhundert sehr bekannte Predigten dar, die dem Pariser Bischof Maurice de Sully zugeschrieben werden¹². Wie Honorius gehörte auch Maurice de Sully zu den großen Vulgarisatoren des Mittelalters, der es verstand, augustinisches Gedankengut einem breiteren Publikum verständlich zu machen¹³. In dem im Codex enthaltenen Predigten bekam der Leser auch religiöses Basiswissen vermittelt, wie die Credo-Paraphrase oder die Pater Noster-Erklärung (fol. 14^{ra}–16^v) bezeugen¹⁴. Nach Zinks einleuchtender Hypothese wurden die ursprünglich lateinischen Predigten für Priester ins Französische übersetzt, um dem Volk gepredigt werden zu können. Sie konnten aber übersetzt und adaptiert auch in Sammlungen »de lectures pieuses à l'intention des laïcs« Eingang finden¹⁵. Pinchbecks Meinung, der im Codex später genannte Jofroi de Waterford habe die Predigten ins Französische übertragen, kann in keiner Weise bewiesen werden¹⁶.

¹¹ Cf. Zink 1982: 483–524, Nr. 11, 47, 105, 150, 155, 159, 291, 322, 399, 427, 467, 505, 620, 678.

¹² Es handelt sich um die Predigten ii-iii, 47–51, 1–38 und 40–46 des Pariser Bischofs Maurice de Sully (cf. ed. Robson 1952: 82–87; 170–175; 87–159; 160–169).

¹³ Cf. ed. Robson 1952: 6.

¹⁴ Cf. ed. Robson 1952: 82; 84; und Sinclair 1979:Nr. 2853; 3224; 3625.

¹⁵ Cf. Zink 1982: 59.

Inc. der ersten Predigt von Maurice de Sully (fol. 14^{va}):

»Credo in Deum patrem omnipotentem et cetera. Nos creons la sainte Triniteit . . .«

Expl. der letzten Predigt (fol. 45^v):

». . . que nos puissions avoir la soie gloire al ciel.«

Auf fol. 45^r findet sich nach der letzten Predigt die Morgenhore des *Officium de Sancto Spiritu* eines Stundenbuches. Der Ausschnitt blieb bislang in der Forschung gänzlich unbeachtet. Er wurde vom Kopisten in etwas kleinerer Schrift eingefügt, da der verbleibende Freiraum auf Folio 45^r den Text fassen sollte. Der Illuminator freilich unterließ es, alle Initialen auszugestalten, so daß etliche Lücken im Text auftauchen, die das Verständnis erschwert haben dürften. Dem mittelalterlichen Benutzer des Codex mußten die jeweiligen Anfangsworte der Gebetsformeln als Erinnerungshilfe genügen¹⁷.

Hier der Wortlaut:¹⁸

»Domine labia mea¹⁹ aperies et os meum annuntiabit laudem tuam²⁰ – <D>eus in adiutorium meum intende²¹; Domine ad adiuvandam me festina. –

Gloria patri – <S>icut erat – Spiritum sanctum procedentem a patre et filio – <V>enite exultemus Domino iubilemus Deo sancto²² – Venite adoremus – Spiritum sanctum procedentem a patre et filio – Venite – <Q>uoniam Dominus magnus²³ – Venite adoremus – Quoniam ipsius est mare²⁴ – <S>piritum sanctum procedentem a patre et filio – Venite adoremus – <H>odie si vocem eius²⁵ – Venite adoremus – Quadraginta annis²⁶. – <S>piritum sanctum procedentem a patre et filio – Venite adoremus – <G>loria patri – Sicut – <V>enite adoremus – Spiritum sanctum procedentem a patre et filio – [fol. 45^{rb}] – <V>enite adoremus.

Veni sancte Spirite – Beatus vir qui non abiit in consilio impiorum et in via peccatorum non stetit in cathedra pestilentie non sedit et cetera²⁷. – Veni sanc-

¹⁶ Pinchbeck 1943: 115.

¹⁷ Cf. beispielsweise *Breviarium Romanum ex decreto sacrosancti Concilii Tridentini restitutum S. Pii V Pontificis maximi. Pars aestivalis*. Ratisbonae 1933: 2 sqq. zum je vollständigen Gebetstext.

¹⁸ Konjekturen der Herausgeberin werden im folgenden in < > gesetzt. In der Handschrift findet sich hier jeweils eine Aussparung für die Initiale.

¹⁹ mea] mea mea.

²⁰ Ps. 50, d. 17 eröffnet gewöhnlich das Officium.

²¹ Ps. 69,2.

²² Ps. 94,1 (Invitatorium mit jeweils wiederholter Antiphon).

²³ Ps. 94,3.

²⁴ Ps. 94,5.

²⁵ Ps. 94,8

²⁶ Ps. 94,10.

²⁷ Ps. 1.

te Spiritus, reple tuorum corda fidelium: et tui amores in eis ignem accende, qui per diversitatem linguarum multarum gentes in unitate fidei congregasti. Gratia Domini nostri Jhesu Christi et karitas Dei et communicatio sancti Spiritus sancte semper cum omnibus nobis. – Deo Gratias.

«Veni²⁸ creator Spirite, mentes tuorum visita,/ Imple²⁹ superna gratia/ Que tu creasti pectora / Qui paraclitus diceris / Fons vivus, ignis, karitas, spiritalis unctio, o septiformis munere Dextere Dei tu digitus, tu rite promisso patris sermone ditans guttura / Accende³⁰ lumen sensibus/ Infunde amorem cordibus / Infirma nostri corporis virtute firmans perpeti/ Hostem repellas longius / Pacemque dones protinus/ Ductore sic te premo vitemus omne noxium / Per te sciamus³¹, da patrem noscamus / Atque Filium te³² utriusque spiritum credamus omni tempore.

«Sit laus patri cum Filio sancto simul paraclito nobisque mittat Filius karissima sancti Spiritus. Amen.

Emitte spiritum tuum, et creabuntur. Et renovabis faciem terre³³.

O rex glorie – Benedictus Dominus Deus Israel qui visitavit et fecit redemptorem plebis sue, et cetera³⁴ – Rex glorie, Domine virtutum, qui triumphator super omnes celos ascendisti – Ne derelinquas nos orphanos, sed mitte promissum patris in nos Spiritum veritatis – Alleluja – Kirieleyson, Christeleyson, Kirieleyson – «Pater noster – Et ne nos – «C»or mundum crea – Ne proicias me – Redde mihi letitiam – Sancti Dei omnes intercedite omnes pro nostra omniumque salute. – Domine exaudi orationem. Et clamor – «O»remus.«

Die Textstruktur in BN fr. 1822 macht deutlich, daß es sich nicht um ein monastisches Stundengebet handelt. Zinks Vermutung, daß die Predigten im Codex der erbaulichen Lektüre eines des Lesens fähigen Laien dienen sollten, wird durch den Ausschnitt aus dem Officium vom Hl. Geist erhärtet. Inwieweit freilich die Gebete tatsächlich gelesen wurden, bleibt angesichts der wenig anschaulichen Darbietung offen.

Fol. 46^f–57^v beginnt mit der *Estoire des Troiens* der historisch geprägte Teil des Codex. Sie bietet eine Übersetzung der lateinischen Trojaerzählung *De excidio Troiae historia* des sog. Dares³⁵.

²⁸ Hier beginnt der Hymnus »Veni creator Spirite . . .« (cf. Dreves 1888, 2: 93, Nr. 132).

²⁹ Imple] imple.

³⁰ Accende] Ascende.

³¹ sciamus] siamus.

³² te] tre, r *expung*.

³³ Antiphon Ps. 103,30.

³⁴ Benedictus, cf. Lk. 1,68 [–79] = Canticum der Morgenhore.

³⁵ Cf. Chavy 1988: 413–415. Er datiert den Text aus fr. 1822 auf ca. 1300 und gibt einen kurzen Ausschnitt zum Vergleich mit späteren Übersetzungen. – Der Text von Jofroi scheint eine sehr präzise Übersetzung des Lateinischen zu bieten, zum Vergleich cf. ed. Meister 1873.

Titelrubrik:

»Chi comence l'epistle Cornelius qu'il envoia a Saluste Crespus de l'estoire des Troiens, la quele estoire fu escrite en Griu par Dares le Frigien.«

Inc. des Prologs:

»Corneleus a Saluste le sien le Crespe salus. Quant je vinc a Athenes, et mout de choses od grant estude lisoie entre autres choses trovai l'estoires Dares le Frigien . . .«

Expl. des Prologs:

». . . homes soi combatoient. – Chi finist li prologs, or comence l'estoire.«

Rubrik:

»Le comencement de l'estoire.«

Inc. des Textes:

»Jason le fil Eson tant estoit alosez de vertu que . . .«

Expl.:

»Eneas s'en ala es nefz es quez Alixandres s'an ala en Gresce et furent par nombre .xxij. nefz et le siewirent de chascun eage entor .iij. mil et .cccc. homes, Anthenor siewirent .ij. mil et .vc., Andromacha et Elenus siewirent .iij. mil et .cc. – Chi finist l'estoire Dares le Frigien.«

Als Erinnerungshilfe für den Benutzer stellt Jofroi danach, wie schon viele lateinische Handschriften³⁶, knapp zusammen, wer im trojanischen Krieg auf Seiten der Griechen und wer auf Seiten der Trojaner getötet wurde. Der die Aufzählung einleitende Satz wurde jeweils unterstrichen und deutet an, welche Bedeutung dieser Passage beigemessen wurde:

»Or dirons cortement quez des Troiens quez des Grigois ocirent:

Hector ocist . . .

Or dirons les quez des Grigois ocirent les Troiens:

Achilles ocist . . . Ly nombres de ceus chi deseur nomez des ocis n'est fors des princes sens autres haus homes. – Explicit.«

Fol. 58^r–83^v schließt sich die *Estoire des Romains* an, eine Übersetzung des Geschichtswerks *Breviarium Historiae Romanae* des Eutrop, das die Zeit von der Gründung Roms bis zur Herrschaft des Valerius (364–378) erfaßt³⁷.

Titel:

»L'estoire des Romains qui comencha puis le tens que la cités fu estableie, escrite par E«utropius, le tres noble ber et qui bien savoit les estoires.«

³⁶ Cf. ed. Meister 1873:VIII-X.

³⁷ Chavy 1988: 534 datiert die Übersetzung auf ca. 1305–1310. Vom Beginn des 14. Jahrhunderts ist ferner noch eine anonyme Übersetzung aus Süditalien (Paris, BN fr. 688) bekannt.

Prolog:

»Ly premiers livres comence a Romulus le premier fondor de la citei et dure tout l'estoire jesques a Jovinian l'emperrior et contient veritablement les gestes des sinatours et des ducs et des emperors qui Cesar sunt appellés et contient les dignitez des conseilhes e l'ordene des chevaliers.«

Rubrik:

»Li premiers chapitre du premier livre, c'est de Romulus.«

Inc. des Textes:

»L'empire romain tant eret petiz al comencement, que a painnes nus autres n'eret si petis, et tant crut que nulle memoire d'omme ne puet recorder que en tout le mont n'avoit empire si large.«

Expl.:

»Telz fu l'estaut de l'empire de Rome el tens Juvenian et Marenian conseilhes, l'an de la citez faite .mil. et .c. et .vij. ans. Et por ce que tant avons contee, ichi nostre ovraingne finerons, car choses qui sunt a venir des princes romains, ceus qui après nos venront, escriront.

Chi finist li livres Eutropius de regne des Romains.«

So wie sich der Codex heute darbietet, folgt hierauf erneut ein Übersetzungstext, das *Segré de segrez* (fol. 84^r–143^v)³⁸.

Titelrubrik:

»De louenge Aristotle.«

Einführung:

»Cest livre qu'est apellez segré de segrez ou de governemens de rois fist Aristotles, princes des philosophes, li fuiz Nichomache de Machedoine a sien disciple Alixandre, le rei renomei qui fuiz eret Phelippe, le rei de Machedoine . . .«³⁹

Ende der Einführung:

». . . Et quant Alixandres out recheuwe l'espitre, fist solom son conseil par quoi ceus de Perse li furent sugés plus que nulle gent.«

Rubrik:

»Le comencement du livre.«

Textbeginn:

»Por savoir coment ce livres fu fais est a savoir . . .«

Rubrik vor dem Textbeginn fol. 84^v:

»Le comencement du livre.«

Inc.:

»Por savoir coment ce livres fu fais . . .«

³⁸ Cf. Monfrin 1964: 509–530; id. 1947: 93–99; id. 1984: 73–113. – Ferner Henry 1986: 1–37.

³⁹ Am unteren Foliorand merkte eine Hand (vermutlich 19. Jh.) an: »Le comencement de ce livre est fol. 248^v.«

Expl.:

»... mais tu dois coillir tesmoing de tos les signes et se il soient contraires, tu dois jugier la la ou plus de signes et ce qui plus sont verais s'accordent.«

Rubrik:

»La fin du livre.«

Nachwort des Übersetzters:

»Le livre de gouvernement de rois et de princes, le quel Aristotles envoia al grant Alixandre, par l'ayde de Dieu avons translatei en romans et pluisours bonnes choses avons entrés d'estoires antives et de philosophie et nostre garant avons amenei fors pris poi delus, et fait a savoir que ce que i avons mis de la nature et la diversetez de viandes et de boires est translatez des livres Ysaac qui sunt apellez Dietes universeles et par<tr>iculers.«

Kolophon:

»Ceus qui cest livre liront prient por frere Jofroi de Watreford et por Servais Copale qui cest travail empristrent et par l'ayde de Deu l'ont a chief menei, et ausi le livre Dares le Frigien de la gerre de Troi et ausi le livre de⁴⁰ du regne des romains. – Cest livre est fini.«

Das *Secré* gibt sich als Brief, in dem Aristoteles seinem Schüler Alexander Ratschläge für seine Bildung erteilt. Das Werk handelt von der moralischen Erziehung eines Prinzen, von Ernährungslehre, Hygiene und den richtigen Ratgebern eines Königs. Den Abschluß bildet im Codex Paris, BN fr. 1822 eine »*Phisonomie*«. Wie Monfrin ermittelte, speist sich das *Secré* aus einer Vielzahl von Quellen, beispielsweise der *Physiognomica* des Pseudo-Aristoteles, dem *Breviloquium de Virtutibus Antiquorum Principum ac Philosophorum* des Franziskaners Jean de Galles, der *Formula Vitae Honestae* des Martin von Braga, der *Legenda Aurea* des Jacobus de Voragine, Boethius *Consolatio Philosophiae* und Thomas von Aquin⁴¹.

Ein weit verbreitetes und recht umfangreiches Werk liegt auch im folgenden mit der *Ymagene del Monde* (fol. 144^r–180^v) vor. Es handelt sich hier um die Verfassung von Gossouin de Metz⁴². Die Einführung betont den Anspruch, den das Werk an den Leser stellt:

⁴⁰ Nach »de« findet sich in der Handschrift eine Rasur, den hierdurch entstandenen freien Raum sollte wahrscheinlich der Name »Eutrope« füllen, oder aber die Titel weiterer Werke aus dem Codex.

⁴¹ Cf. Monfrin 1964: 509.

⁴² Bei Fant 1886 der Handschriftengruppe β zugehörig. Nach Grand 1893/4: 5 gehört BN fr. 1822 zur 1. Redaktion der *Image du Monde*, die auf 1245 datiert ist, wie aus dem Explicit hervorgeht. Zur Diskussion um den Namen des Autors – Omons, Gauthier de Metz oder Gossouin – cf. auch Prior 1913.

»El livre de clergie qui est appellez en romans l'Ymagene del monde contient par .lv. chapitles et figures .xxviiij. par quoi li livres ne poroit mies estre entendus ligierement qui est devisez en trois parties . . .«

Ende des Prosaprologs:

». . . Li vint et deusimes, si est li derrains, si est li recors ou la recapilations est des choses devant dictes.«

Inc.:

»Ki bien vuet entendre cest livre

Et savoir coment il doit vivre

Aprendre doit telle clergie

Dont mal n'aura tote sa vie . . .«

Expl.:

». . . mil .cc.xlv. ans

Fu premerains fais cis romans

Que par cesti poes entendre

Que du siecle voleiz aprendre

Ques il fu et coment ce est

Coment va et coment reneest. –

Explicit ymagoga mundi.«

Durch die Eingangsminiatur wird dem *Sermon de la Crois* (fol. 180^v–184^v) besonderes Gewicht verliehen. Hierbei handelt es sich um eine anonyme Verspredigt, von der keine weitere Handschrift bekannt ist⁴³. Der Prediger wendet sich gleich zu Anfang direkt an seine Zuhörer – »vous«. Ausgehend von der Betrachtung des Kreuzes Christi bemüht er sich, ihnen zu verdeutlichen, welchen Gewinn man aus der Kreuzesverehrung ziehen könne. Zu Beginn konzentriert er sich auf die Tugenden *obedience*, *patience* und *perseverence*, wobei vor allem der Vorbildcharakter Christi betont wird – ». . . nos doner exemple« (v. 55). Einen beträchtlichen Teil der Predigt nimmt die fiktive Rede Jesu, sein *enseignement*, an das Publikum ein, wodurch die Appelle zu Umkehr und vorbildlicher Lebensführung besonders eindrücklich wirken. Sodann wird das Kreuz gedeutet als Grundlage der Kirche, als Schild gegen den Teufel, als »Weinpresse«, als Baum, aus dem ein die Gläubigen erhellender Leuchter entsteht. Die Kreuzesbalken, die vier *cornieres*, Höhe, Länge und Breite des Kreuzes werden allegorisch aufgelöst, das Kreuz bisweilen angerufen, Christus' Haltung am Kreuz schließlich als Angebot göttlicher Liebe gedeutet, welches es vom Publikum anzunehmen und zu erwidern gilt. Erstaunlich oft betont der Prediger sein geringes Wissen, sein Bemühen um Kürze. Zusammen mit der einfachen, lebendigen Sprache, den dauernden, sich wiederholenden Inhalten und Appellen

⁴³ Sie besteht aus 646 Achtsilbler-Versen, die in 13 Abschnitte unterteilt sind. Zum Text cf. Pinchbeck 1954: 5 sqq.

und dem Schlußwort, eine derartige Kreuzesverehrung »peust sofire a tote gent«, wird deutlich, daß mit dieser Verspredigt »ne lettrei ne clerc ne prestre«, sondern »tot le peuple« angesprochen werden soll.

Titelrubrik:

»Chi comence li sermons de la crois.« –

Inc.:

»De la saintime crois Jhesu,
Par sa grasce et par sa vertu,
Del petit que je ai appris,
Vous dirai ge le mien avis.«

Expl.:

»En tel maniere doit penser
Qui la crois vuet bien aorer.
Ceste maniere, con j'entent,
Peust sofire a tote gent,
Et qui miex entent et mies face,
Que Deus nos doinst a toz sa grase.

Amen.« –

»Explicit le sermon de la crois.«

Auch die folgende *Passion Deu* (fol. 185^a–193^b) ist in Versen verfaßt. Sie stammt wohl, wie ähnliche Texte zeigen, aus dem Kontext altfranzösischer Versbibeln⁴⁴.

Inc.:

»Or escouteiz molt doucement,
Gardez qu'il n'ïeit parlement,
La Passion Deu entendés . . .«

Expl.:

»Or s'en vont le chemin errant
Et Dameldeu molt reclamant

⁴⁴ Cf. Meyer 1887: 47; Bonnard 1967: 48; 51. Nach Bonnard findet sich beispielsweise ein Passionsbericht in die *Bible des sept estaz du monde de Geffroi de Paris* (Paris, BN fr. 1526) eingeschoben. In Paris, BN fr. 20040, fol. 105a–118d sei ein Text überliefert, der fast identisch mit der *Passion* im Codex Paris, BN fr. 1822 sei, aber länger als dieser. Cf. ferner ed. Perry 1981. *La passion des jongleurs*, vv. 1 sqq.: »Ore oéz tuit communement,/ Gardez qu'ï n'ï ait pallement, / La passion Dieu entendez . . .«. Die von Perry edierte Redaktion ist umfangreicher und weicht sehr oft vom Text in BN fr. 1822 ab, was die These einer breiten mündlichen Tradierung der *Passion* stützt. Cf. ed. Perry 1981, vv. 303–420 mit dem Textauszug aus der *Passion* in BN fr. 1822, fol. 186a–186c, bei Pinchbeck 1954: 20–23 (vv. 207–318).

Qu'il eit de lor pechiés merci
Issi com il est surexi.
Amen.«

Ebenfalls in den Bereich des Bibelstoffes gehört schließlich *Li Trespassemens Nostre Dame* (fol. 194^r–197^{vb}). Bis auf etliche Textvarianten und den abweichenden Schluß kehrt der Text im *Romanz de Dieu et de sa mere* des Hermann von Valenciennes, eines Kanonikers und Priesters des 12. Jahrhunderts, wieder⁴⁵, wie der Vergleich des Textes mit der Edition der Bibel von Hermann von Valenciennes ergab.

Inc.:

»Seingnor, or escouteiz, que Dieus vos beneie
Par la mort dolerouse qui nos dona la vie
Vos l'avez bien oi, bien est gel vos redie,
Quant Dieus fu mis en crois de celle gent haiee,
Comanda Deus Seingnor a son amis s'amie,
A l'apostle sa dame, a sant Johan Marie.
Molt par fu dolerouse icelle departie,
Li boens evvangelistes la prissee en sa bailie
Si l'a molt bien gardeie en trestote sa vie . . .«

Expl.:

»Depriom li Seingnor qu'elle nos doinst la gloire
Et le dyable vainquet qu'il ne viengne a victoire,
Enver Deu son bel fil nos soit enaiutoire
Qu'elle nos doinst tenir et droit chemin et droit oire
Que ne soom vencuz ne dyables n'ait victoire.
Ice nos prist li Sires qui lasus maint en gloire.

A M E N.«

»Priés por tous ceus qui lisent cest livre et por toz ceus qui l'escouteront, et por celui qui le livre fist et qui le translata et qui l'escrit et por lor peres et por lor meres et por vos meismes et por voz peres et meres et por toz nos bienfaiteurs, assi bien cheus qui orendroit sont encor que chia«u» qui sont covert par mort qu'il ne perrissent et por toz chresteiens Pater Noster, Ave Maria.«

Durch explizite Signale, wie »or escouteiz« wird evident, daß die drei Verspredigten primär mündlich rezipiert wurden, was die recht unterschiedliche Textgestalt von Handschrift zu Handschrift bei den letzten beiden Predigten erklärt.

⁴⁵Zur Bibel cf. ed. Spiele 1975: 343–357. Der Schluß in BN fr. 1822 weicht recht stark von dem bei Spiele gegebenen Text ab, die bei Spiele: 357 enthaltene Autornennung – »Dame, a toi voil parler qui ai fait cest sermon: Je ai a non Hermans, pas n'oblie mon non!«- fehlt in BN fr. 1822.

Ein Verstext zwar, jedoch mehr der profanen moralisch-unterhaltenden Literatur zuzurechnen, sind die *Fables d'Ysope* in der Übertragung von Marie de France (fol. 198^r–217 bis r). Sie wurden wahrscheinlich in der Zeit zwischen 1167–1189 von der Autorin verfaßt.⁴⁶

Inc.:

»Cil qui sevent de lettreure
Devroient bien mettre lur cure
Es boen livres et es ecris
Et es exemples et es dis . . .«

Expl.:

»Le translata puis en Anglois
Et je l'ai rimee en franchois.
Amen, amen. Priiés por moi.«

Li petis livre de moralitez (fol. 217 bis v–225^v) stellt eine der zahlreichen Handschriften der anonymen Prosaversion des *Moralium Dogma Philosophorum* des Guillaume de Conches dar⁴⁷. In knapper, unpräntiöser Sprache gibt der Text eine Tugendlehre, die vor allem antike Autoren wie Cicero und Seneca rezipiert. Eine große Zahl von Handschriften bekundet die ungeheure Beliebtheit der altfranzösischen Übertragung.

Inc.:

»Talent m'estoit pris que je racontasse l'enseignement des philosophes, de celle clergie qui est appellé moralitez . . .«

Expl.:

». . . anchois doit om metre painne et usage a chou que il comandent.«
»Bien ait qui cest livre translata et qui l'escrit, et tuit cil qui l'oront ou ont oï, et qui exemple de bien i prenderont. Amen.
Chi finist li petis livres de moralitez.«

Hieran schließt sich *Traduction 2* des *Elucidarium* (fol. 226^{ra}–248^{vb}) an, die sich schon bei Erstellung der Handschrift zwischen *Livre de moralitez* und *Secré de Secrés* befunden haben muß. Denn im erstgenannten Werk verzichtete der Kopist auf eine Passage mit dem Hinweis »si cum est ecris el livre de secrez chi après« (fol. 225^v), der Prolog zum *Secré* wiederum folgt unmittelbar dem Explicit des *Lucidaire* (fol. 248^{vb}–249^v). Der eigentliche Text des *Secré*, der sich nunmehr fol. 84^r–143^v befindet, bildete demnach ursprünglich den Abschluß des Codex.

⁴⁶ Nach Vielliard 1989: 372. Vielliard hebt besonders hervor, daß die Fabeln der Marie de France häufig, nämlich in sechs von 22 Handschriften, zusammen mit der *Image du Monde* überliefert sind (ib.: 390).

⁴⁷ Cf. ed. Holmberg 1929: 39.

Rubrik zum Prolog:

»C'est li prologes de Secré de Secrés.«

Inc. des Prologs:

»A noble bers, prouz et sages, freres Jofroi de Watreford, de l'ordene az Freres Precheors le mendre, salus en Jhesu Crist e santei d'anlme et de cors . . .«

Ende des Prologs:

»A la parfain saichies que les livres ki de Arabie en latin furent translatei, furent fausement translatei et por ce lairai je pluisors choses ki ne sunt veritez ne profitables et prenderai la meule et la veritei cortement. Et que ligierement crosse chascune matire du livre, ai les titles ou les ch«apitr»es mis al comencement.«

Nach der Vorrede des Übersetzers findet sich ein für das umfangreiche Werk sehr hilfreiches Inhaltsverzeichnis, das aber nicht mehr vollständig erhalten ist. Vermutlich ging ein Folio verloren, als der Text bereits vom Prolog getrennt war⁴⁸.

Inc.:

»j. De la louenge Aristotle . . .«

Expl.:

». . .lvij. De la diversiteiz de vin solonc le tens qu'il a durei«.

1.2. *Traduction 4*

London, British Museum, cod. reg. 19 C XI⁴⁹

Die Handschrift Cod. reg. 19 C XI der *British Library* in London besteht aus Pergament und umfaßt 156 beschriebene und neuzeitlich nummerierte Blätter, wobei das letzte Folio lediglich einen Besitzervermerk trägt. Sie ist 32 cm lang und 24,5 cm breit⁵⁰. Der Satzspiegel beträgt 21,3 x 17 cm. Laut Handschriftenkatalog stammt die Handschrift aus dem frühen 15. Jahrhundert.

Jeweils 8 Blätter bilden eine Lage, wie auch noch an den Reklamanen nachvollziehbar ist⁵¹. Fol. 113 scheint ein Blatt herausgeschnitten worden zu sein.

⁴⁸ Der Vergleich mit dem Text des *Secré* zeigt, daß das Inhaltsverzeichnis erheblich länger gewesen sein muß. Fol. 130^b reißt zwar die Durchnummerierung der Kapitel mit der Angabe »CXXIX. melles« ab, doch folgen noch etliche Kurzkapitel, bevor die *Phisonomie* den Text beschließt.

⁴⁹ Zur Handschriftenbeschreibung cf. Warner/Gilson 1921: 337–338.

⁵⁰ Gemessen auf fol. 114^r.

⁵¹ Freie Seiten: x⁶ Ende von Text 3; xv³, Ende von Text 6, xix⁶, xx⁴, Ende von Text 7.

Die Handschrift ist in 2 Kolumnen, die jeweils 35–36 Zeilen umfassen, beidseitig sehr sorgfältig geschrieben und rubriziert. Die vorgezogenen Zeilen sind noch deutlich erkennbar. Mit dem jeweiligen Lagenwechsel ändert sich auch die Ornamentierung, der Codex wurde danach zusammengebunden. Er ist jedoch als Einheit konzipiert und wohl von einer Hand, auf jeden Fall jedoch im selben Zeitraum in Textura des 15. Jahrhunderts beschrieben worden. Auch die Farben der Caputzeichen Rot/Blau und die Initialenverzierung sind stets ebenso wie der Satzspiegel über den ganzen Codex hin gleich. Auffallenderweise ist zu Anfang des Codex der Schmuck noch prächtiger, später fehlen die Miniaturen. Insgesamt handelt es sich um eine recht aufwendig gestaltete Handschrift, zu deren kunstvollen Fertigstellung mehrere Personen beitrugen.

Im *Elucidaire* wechseln sich feine Initialen in Rot und Blau ab, am linken Rand findet sich eine Zierleiste in Rot und Blau. Das Kennzeichen für den *disciple* D ist jeweils rot, das Kennzeichen für den *maistre* M jeweils blau geschrieben. Als diakritisches Zeichen findet sich durchgängig ein Punkt.

Die Buchstabenhöhe ist im gesamten Codex ungefähr gleich, zum Teil weist die Handschrift Wasserschäden auf. Vor allem der erste Text der Handschrift, das *Jeu des eschez*, wird durch schöne Miniaturen, die auf das jeweilige Kapitel Bezug nehmen, veranschaulicht⁵².

Darüber hinaus findet sich noch eine Miniatur auf fol. 52 zu Beginn des Textes *Melibee et Prudence*, die die beiden Protagonisten des Gesprächs darstellt.

Auf folio i b trifft man auf den Eintrag: »5^o May 1623/ Ex dono Willelmi Noy Armigeri.«⁵³

Auf fol. 156 brachten zwei verschiedene Schreiber auf der unteren Blathälfte in Tinte Besitzervermerke an. Ein erster schrieb: »Give my nephew Brigham in lev of this an ould booke of statues per me Edm. Thorold«, darunter wiederholte er: »Edmond« und links darunter erneut: »Edm. Thorold.«⁵⁴

⁵² Fol. 1 (der schreibende Jean de Vignay), fol. 4^v (König), fol. 6^v (Königin), fol. 11^v (»alphins«: zwei Richter mit offenem Buch), fol. 13^v (Ritter), fol. 18^v (zwei »rochs qui sont vicaries du roy«), fol. 23 («i.° paonnet«), fol. 26 («.ij.° paonnet«), fol. 27^v («.iiij.° paonnet«: Schreiber), fol. 31^v («.iv.° paonnet«: Kaufmann), fol. 34 («.v.° paonnet«: Arzt), fol. 37 («.vj.° paonnet«: »tavernier«), fol. 39^v («.vij.° paonnet«: »l'office des gardes des citez et de ceulz qui prennent la coustume«), fol. 41^v («.viij.° paonnet«: »les coureurs et messaigiers«), fol. 44 (Schachbrett).

⁵³ Cf. Rigg 1895: 253–255. Danach lebte William Noy von 1577 bis 1634 und war »attorney-general« von Charles I.

⁵⁴ Cf. Warner/Gilson 1921: 338: »According to the pedigree in Add. MS. 5524, f. 87, this would be Edmund Thorold, marshal of the Exchequer, whose niece Anne, daughter of John Thorold of Morton, co. Linc., married William, second son of Christopher Brigham of Cannon End, co. Oxon.« – Der Katalog

In feinerer Schrift folgt dann: »John Joh John beware of sin and beware of Evill.(?)« und links »John Shearley his name/ J doc . . . same John Hawes«, Namen, die mit keiner mir bekannten historischen Person identifiziert werden können⁵⁵.

Auf fol. 154^v sind zwei Worte gekritzelt, wahrscheinlich handelt es sich um eine Federprobe.

Der Codex ist in braunes Leder gebunden, auf dem Buchrücken liest man in goldener, stellenweise verblaßter Aufschrift Titel und weitere Informationen zum Codex:

»Le Jeu / de Eschec / Melibea / & Prudence / J de Meun / de Moralite / Articles / de la foi (?) / Ph De Viteray / .hapel / de Fleur / de Lis / Po.vrete / . . .ches / Elusidaeires (?) / .aume & c / Cod Sec / XV / Will. Noy / 5. may. 1623 / Mus. Reg./ 19 C.XI.P298 / PDUDXX.E (??).«

Auf dem Buchdeckel finden sich die Initialen M.B.

Mitüberlieferte Texte

Der Codex wird fol. 1–51^v von der Übersetzung von *De ludo scaccorum* (ca. 1300) des Jacobus de Cessolis durch Jean de Vignay eingeleitet. Dem eigentlichen Text geht der Prolog Jean de Vignays und ein Inhaltsverzeichnis voraus. Jean de Vignay widmete seine Übersetzung Jean II., dem *duc de Normandie* und späteren König von Frankreich.

Inc. des Prologs (fol. 1^{ra}):

»Tres noble et excellent prince Jehan de France duc de Normandie . . .«

Expl. des Prologs:

». . . a fin de veoir plus clerement la matiere de quoy le livre parole. –

Cy fine le prologue du livre.«

Rubrik zum Inhaltsverzeichnis (fol. 1^{rb}):

»Cy commencent les articles des chapitres du livre de la moralité des nobles hommes et des gens de peuple sur le jeu des eschez, translaté de latin en francois par frere Jehan de Vignay, hospitalier de l'ordre de hault pas.«

Inc. des Inhaltsverzeichnisses:

»Le premier chapitre est soubz quel roy le jeu des eschez fu trouvé . . .«

der *British Library* behauptet ferner einen Eintrag des Buchhändlers John Theyer auf fol. 142 und verweist auf »Theyer sale-cat. no. 22; CMA.6633.« Theyer lebte von 1597 bis 1673. Ein Großteil seiner Handschriften wurden nach seinem Tod 1678 von Charles II. gekauft und gingen in die *Royal Library of the British Museum Mss. Reg. 18 C. 13 sqq.* ein, so wahrscheinlich auch der Codex BM cod. reg. C XI. (cf. Buckland 1898: 130).

⁵⁵ Warner/Gilson 1921: 338 entziffern ferner die Jahreszahl 1639.

Expl. des Inhaltsverzeichnisses:

»... le xviiiij. comment il est le derrenier chapitre et rande la maniere de tout le livre.«

Titelrubrik:

»Cy commence le livre de la moralité des nobles hommes et des gens de commun peuple fait sur le jeu des eschez, et le premier chapitre est soubz quel roy le jeu fu trouvez.«

Inc.:

»En trestous les mauvais signes qui peuvent estre en nul homme ...«

Expl.:

»... Et regner en son regne pardurablement avecques lui.«

Kolophon:

»Je, frere Jehan de Vignay, hospitalier de l'ordre de hault pas, ay translaté de latin en francois ce livre de la moralité des nobles hommes et des gens de commun peuple sur le jeu des eschez. Sy pry a tous les lisans que, se ilz treuvent aucunes deffaultes, que il leur plaise moy tenir pour excuse et les corrigier et prier Nostre Seigneur pour moy, et je lui prieray qu'il vous ottoire la gloire de paradis. Explicit.«⁵⁶

Die Zahl der bekannten Cessolis-Handschriften, die Übersetzungen und die Übernahme in den Buchdruck bezeugen den enormen Erfolg des moralisierenden Werks im Spätmittelalter. Unter Zuhilfenahme des Grundmusters des Schachspiels einerseits und der Einarbeitung unzähliger Exempla andererseits gelingt es Jacques de Cessolis und seinen Übersetzern, die politischen und sozialen Verhaltensweisen, die zum Funktionieren einer spätmittelalterlichen Stadt nötig sind, zu verlebendigen⁵⁷. Daß im Bereich französischer Übersetzungen Vignays Übertragung, die in den Jahren 1332–1350 entstanden sein muß, von mittelalterlichen Lesern gegenüber der von Ferron oder der »version lorraine« bevorzugt wurde, bezeugen die 44 bekannten Handschriften und 8 Mischhandschriften. Nach Anderegg trifft man das »Schachspiel« entweder zusammen mit sehr weit verbreiteten Werken oder mit didaktisch-erbaulichen Texten, die nicht das Verständnis eines »lecteur moyen« übersteigen⁵⁸.

⁵⁶ Keiner der mir bekannten Publikationen zu J. de Cessolis beschäftigt sich mit dem Codex Reg. 19 C XI, cf. Lajard 1869: 9–41; Knowles 1954a: 353–383; id. 1954b: 417–423; Rychner 1955: 480–493; Solente 1955: 556–565; Weber 1964: 179–189 nennt bei seiner Analyse der Miniaturen in Cessolis-Handschriften lediglich den Codex cod. reg. 19 C XI. – Nach Anderegg 1957: 11–15 müßte in ihrer Thèse zwar die Handschrift mitberücksichtigt sein, leider war aber die Einsicht in die ungedruckte Arbeit nicht möglich.

⁵⁷ Cf. Mehl 1978: 227–246.

⁵⁸ Anderegg 1957: 12–15.

Der zweite Text, *Melibee et Prudence* (fol. 52–65) von Renaud de Louens (2. Hälfte des 14. Jahrhunderts) stellt ebenfalls eine Übersetzung aus dem Lateinischen dar, nämlich die Übertragung von Albertanus von Brescias *Liber Consolationis et Consilii*. Das Werk erfreute sich im Spätmittelalter, besonders im angelsächsischen Raum großer Beliebtheit, wie seine Aufnahme in den *Menagier de Paris*⁵⁹ und – ins Englische übertragen – in Chaucers *Canterbury Tales* zeigt⁶⁰.

In seiner Einleitung spricht Renaud de Louens eine »dame« an. Zum »enseignement et du profit« ihres Sohnes und anderer Prinzen habe er den Traktat verfaßt. Bis auf wenige rahmende narrative Teile ist der Text als Dialog zwischen Prudence und ihrem Gatten Melibee gestaltet. Eindrucksvoll wird darin vorgeführt, wie eine Frau durch ihre Klugheit, Milde und Geduld ihren Ehemann zur Vergebung und Versöhnung mit den Bösewichten bewegen kann, die sie und ihre Tochter mißhandelt hatten.

Inc.:

»Uns jouvenceauls appelez Melibee puissant et riche ot une femme appellé Prudence . . .«

Expl.:

». . . que Dieu au point de la mort nous veulle pardonner les nostres. Amen. Explicit.«

Kolophon:

»Finito libro sit laux (*sic*) et gloria Christo / Vinum scriptori debetur de meliori.«

Fol. 66^{ra} beginnt ein Werk, das aus der Mitüberlieferung von *Traduction 2* des *Elucidarium* schon bekannt ist. Es handelt sich um die Übertragung des *Moralium Dogma Philosophorum* des Guillaume de Conches⁶¹.

⁵⁹ Cf. ed. Brereton/Ferrier 1977. Der *Menagier de Paris* wurde um 1394 vom Autor für seine junge Braut als »leçon generale« geschrieben und enthält neben ganz praktischen Ratschlägen für die Führung eines Haushaltes religiös-moralische Texte, wie z. B. auch Jehan Bruyants *Voie de povreté et de richesse* (ebenfalls in Cod. Reg. 19 C XI) oder Teile aus Jean Frérons Übersetzung von J. de Cessoles *Solatum ludi scacchorum*.

⁶⁰ Cf. ed. Bryan/Dempster 1941: 568–614. – Auch mit einer Handschrift des *Second Lucidaire* (Paris, BN fr. 1468) findet sich ein *roman de Melibeus* überliefert, hier ist er »Romains de sapience, appellé Mellibée« betitelt.

⁶¹ Cf. ed. Holmberg 1929. – Neben der Version 2 (BN fr. 1822) wird der Text auch gern zusammen mit Version 1 tradiert, so in Paris, BN fr. 12581, 1036, 1157, 19920; Oxford, Bodleian Douce 99 (Version 1/4); ferner mit der Versadaptation des Gilbert de Cambres in Paris, Arsenal 3516; Oxford, Corpus Christi College 405 und dem *Second Lucidaire* in Rom, Vat. Reg. lat. 1514.

Titelrubrik:

»Cy commence le livre de moralité.«

Inc.:

»Talent m'estoit priz de raconter des philosophes de celle clergie que l'en appelle moralité la quele est espandue par pluseurs volumes sy que je peusse une partie de leurs bons diz metre en un petit livret . . .« (fol. 66^{ra}).

Expl.:

». . . aincois doit l'en metre us et paine a faire ce que ilz commandent.« (fol. 78^{ra}).

Kolophon:

»Icy fenist le livre de moralité que maistre Jehan de Meun compila et translata.«⁶²

Auch der nachfolgende Text wird in Cod. Reg. 19 C XI seltsamerweise Jean de Meun zugeschrieben, denn er wird hier *Les .vij. articles de la foy catholique que maistre Jehan de Meun compila au lit de la mort* genannt. Allerdings stammen die Verse, wie das Textende selbst offenlegt, von Jean Chappuis.

Titelrubrik (fol. 79^{ra}):

»Cy aprez commencent les .vij. articles de la foy catholique que maistre Jehan de Meun compila au lit de la mort.«

Inc.:

»O glorieuse Trinité / Une essence en vraye unité / En trois singulieres personnes / O glorieuse deité / Et souveraine magesté . . .«

Expl. (fol. 88^{vb}):

»Prendras en gré que Jen Chappuis/ Car ce te plaist que on en puet faire. Explicit.«⁶³

In Versen gehalten ist ferner das allegorische Gedicht *le chappel des fleurs de lis* (fol. 89^{ra}) des Bischofs von Meaux, Philippe de Vitry, das er anlässlich des geplanten Kreuzzugs von Philippe de Valois im Jahre 1335 verfaßte. Das Gedicht legt die drei »Blüten« der französischen Lilie als »science«, »foy catholique« und »chevalerie« allegorisch aus, wobei noch eine anonyme Übersetzung von Vegetius' *Regulae bellorum generales* eingefügt ist⁶⁴.

⁶² Allerdings ist Jean de Meun als Übersetzer sonst nicht belegt. Cf. Meyer 1887: 69.

⁶³ Cf. Langfors 1917: 239–40. Er nennt weitere Handschriften mit *Les sept articles de la foi* oder *Le tresor* von Jehan Chappuis. Ferner Paris 1881: 428. – Nach Langfors 1919: 63 enthält die Handschrift Paris, BN fr. 808 ebenfalls die *Sept articles de la foi* von J. Chappuis »appelés ici *Le Codicille maistre Jehan de Meun* (fol. 38: »O glorieuse Trinité«). Danach folgt dort J. Bruyants *Livre de povreté*.

⁶⁴ Cf. ed. Piaget 1898: 55–92. Nach ib.: 66 ist Cod. Reg. 19 C XI »de tous le plus defectueux: le chapitre de Foy catholique est incomplet.«

Titelrubrik (fol. 89^r):

»Cy aprez commence le chappel des fleurs de lis que maistre Philippe de Vittery, jadis evesque a Meaulz compila.«

Inc.:

»Par maniere d'esbatement / A esté fait nouvellement . . .«

Expl. (fol. 95^b):

»Et que aprez l'onneur transitoire / L'estat royal ait vraye gloire. Amen.«

Dem Werk schließt sich fol. 95^{va} *Le chemin de povreté et de richesse* an. Sein Verfasser Jacques Bruyant gehört zu den Nachahmern des *Roman de la Rose*⁶⁵. Der Ich-Erzähler berichtet von einer *vision*, die er kurz nach seiner Hochzeit hatte. Allegorische Gestalten erscheinen ihm, werden jedoch von *Raison* wieder vertrieben. Sie hält ihm eine lange Mahnrede und verspricht ihm, den Weg zum *chateau de la Richesse* zu zeigen. Auf seinem Weg dorthin wird er von drei entgegengesetzten Gestalten fast irregemacht, doch *Entendement* überzeugt ihn von den Vorzügen der *Raison*. Die Mahnung von *Bon-Coeur*, *Bonne-Volenté* und ihrem Kind *Talent-de-bien-faire* vor Ankunft im *chateau de Labour* enthüllt hinreichend die Intention des Textes, die Mühen und Härte des tugend-samen Strebens nach Wohlstand zu verdeutlichen: »En ce chemin faut travaillier / Pou dormir et souvent veillier«. Der Ich-Erzähler müht sich schließlich im Schloß der Arbeit redlich ab. Nach seinem Erwachen will ihm seine Gattin seinen Bericht nicht glauben. Doch der kluge Erzähler insistiert nicht weiter. Ein Gebet zur Jungfrau Maria beendet das Gedicht⁶⁶.

Inc. (fol. 95^v):

»On dit souvent en reprochier / Une parole que j'ay chier . . .«

Expl. (fol. 113^v):

»Ycy veult mon livre a fin traire / Appellé la voie ou l'adresse / De povreté et de richesse. / Amen.«

Nach dem *Elucidaire* (fol. 114^r–147^{va}) finden sich verschiedene Gebete und Hymnen, die charakteristisch für den Inhalt von Stundenbüchern sind.

Zunächst erscheinen die *Sieben Bußpsalmen* des Gallikanischen Psalters, wobei jedem lateinischen Vers eine französische Paraphrase folgt (fol. 148^r–152^{rb}). Die sieben Bußpsalmen (Ps. 6; 31; 37; 50; 101; 129 und 142) sollen den Schmerz des Menschen über seine Sünden ausdrücken und wollen Gott um Verzeihung bitten. Handschriften vom 13. bis ins

⁶⁵ Cf. Badel 1980: 354–361.

⁶⁶ Cf. ed. Langfors 1919: 48–83.

16. Jahrhundert bekunden, welche Bedeutung die Menschen den lateinischen Bußpsalmen und ihrer französischen Übertragung beimaßen.

Inc.

»Domine ne in furore . . . / Dieu en ton jugement ne m'argues pas, Sire. / En cest sieccle present me chastie sans yre . . .«

Expl.:

» . . . Et perdes omnes qui tribulant animam meam, quoniam ego servus tuus sum. / A tous mes ennemis donras honte et tristour, et a moy paradis qui te serfs et honnoure.«⁶⁷

Sodann kündigt *Une oraison de Nostre Dame et de saint Jehan l'Euvangeliste* das nachfolgende in Stundenbüchern sehr beliebte Gebet an Maria und Johannes an (fol. 152^r–152^v):⁶⁸

»O intemerata et et in eternum benedicta, specialis, incomparabilis virgo, Dei genitrix, Maria, gratissimum Dei templum . . . Agite, queso, agite vestris sacris oracionibus quod . . . Spiritus Sanctus . . . ad gaudia perducatur electorum suorum benignissimus paraclitus, qui cum Patre et Filio aeternus vivit et regnat, Deus per omnia secula seculorum. Amen.«

Gleich daran schließt sich ein Hymnus über die fünf Freuden Mariens an (fol. 152^v–153^{ra}):

»O Maria, mater Christi, qui (*sic*) de celo suscepisti . . . Quam quis nequis preterire, / Noli me relinquere.«

Viermal wird durch »Pater Noster et Ave Maria« zwischen den Strophen, deren Neubeginn vom Schreiber durch Initialen angedeutet wird, zum Gebet aufgefordert⁶⁹.

⁶⁷ Cf. Meyer 1877: 18–19. Cf. ferner zu den Bußpsalmen in den *Livres d'Heures* Leroquais 1927, 1:xx. In der Handschrift Lambeth Palace 431 trifft man unmittelbar nach *Traduction 3* des *Elucidarium* eine Paraphrase des Psalms »Miserere mei Deus« in französischen Versen (cf. James 1932: 595–599).

⁶⁸ Cf. Leroquais 1927, 1:xxv sqq.; ferner Harthan 1977: 14. Eine genaue Untersuchung zum Gebet *O intemerata* lieferte Wilmart 1923: 165–192. Das Gebet stamme von einem unbekanntem französischen Autor aus dem 12. Jahrhundert. – Lateinische und französische Mariengebete zusammen mit dem *Lucidaire en vers* des Gilbert de Cambres sind in Cambridge, Corpus Christi College 405 mitüberliefert.

⁶⁹ Der Hymnus ist bis auf den zweiten Vers identisch mit dem bei Dreves 1905: 132–133, Nr. 88 abgedruckten Hymnus *De V Gaudiis BMV*: »O Maria, mater Christi / Quae de sancto concepisti . . .«. Er ist in Cod. Reg. 19 C XI vollständig erhalten, allerdings erkannte der Kopist nicht, daß es sich um 10 Strophen handelt. (lediglich 5 Initialen). – cf. ferner Chevalier 1897, Nr. 30635.

Danach findet sich ein Gebet zur Jungfrau Maria (153^{ra}–153^{rb}):

»Post partum virgo inviolata permansisti Dei genitrix integritudine (?), pro nobis oremus: Deus qui beatissimam Mariam virginem et matrem in conceptu et in partu virginitate reservata duplici gaudio letificasti quique eius gaudia filio tuo resurgente et ad celos ascendente multiplicasti, presta, quesumus, ut ad illud ineffabile gaudium, quo assumpta tecum gaudet, in celis tuis meritis et intercessione valeamus pervenire, per Dominum nostrum Jhesum Christum, filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritu Sancti, Deus per omnia secula seculorum. Amen.«

Es folgt ein mehrteiliges Bittgebet an den Herrn Jesus Christus, das bei der Kelcherhebung gebetet wurde (fol. 153^{rb}–153^{va}):

»Domine Jhesu Christe, adoro te in cruce . . . Domine Jhesu Christe, adoro te in sepulcro mortuum et sepultum, deprecor te, ut tua mors sit vita mea. Domine Jhesu Christe, adoro te descendente ad inferos et reducente captivos, deprecor te, ut non permittas me ibidem introire. Amen.

Domine Jhesu Christe, adoro te a mortuis resurgente et ad celos ascendente, deprecor te miserere mei de peccatis condolentis et ante te tristitia flentis pro commissis meis in corde meo gementis ad vitam eternam perducendo. Amen.

Obsecro te Jhesu Christe filii Dei vivi per sanctam crucem tuam, ut dimittatis mihi universa delicta mea . . . et perduc me ad vitam eternam. Amen.«⁷⁰

Sodann liest man erneut ein Mariengebet in Prosa (fol. 153^{va}):

»O intemerata virgo, sancta Maria, deprecor te, ut exaudias orationem meam et sis michi adiutrix, regina celi, in omnibus angustiis . . . per unicum filium tuum, quem secundum carnem genuisti, qui vivit et regnat Deus in secula seculorum. Amen.«

Danach findet sich ein Gebet in Ich-Form (fol. 153^{va}):

»Comendo, Domine, in manus tuas et, sancte Marie et sancti Johannes evangeliste et sancti Michaeli archangeli et sancti Petri et omnium apostolorum sancti Stephani et omnium martirium, . . . animam meam et corpus meum, sensus meos et cogitationes cordi mei. Amen.«

Zwei litaneiartige Gebete (fol. 153^{va}–154^{ra}) wenden sich sodann an Maria:

⁷⁰ Zum Teil stimmt der Text des Gebets mit dem bei Leroquais 1927, 2: 346 edierten Gebet »Les Sept Oroisons de Sainct Gregoyre« aus den *Heures à l'usage de Rome*, BN ms. lat. 1363, f. 122, Ende 15. Jh., überein.

»Sancta Maria, virgo perpetua, regina celorum et domina advocatrix mea, miserere mei et succurre michi peccatori in te confidenti . . . et ad gaudia eterna te auxiliante provenire. Amen.«

und

»Ave spes mea, ave piissima omnium creaturarum, ave gloriosa . . . ora pro me sancta Maria, mitissima, benignissima, omni laude dignissima, miserere mei, te magnifico, te glorifico.«

Der französischsprachige Hinweis »Qui ceste oroison dira a la elevation de Nostre Seigneur, .ix. jours de pardon aura« betont den Nutzen, den der Leser aus dem folgenden Hymnus (fol. 154^{ra}–154^{rb}) ziehen kann:

»Salve sancta Caro Dei/ Per qua salvi fiunt rei . . . Libera me Deus fortis / A leone rugente/ Et a drachone furente./
Da michi sedem justorum, qui vivis et regnas Deus per omnia secula seculorum. Amen.«⁷¹

Danach folgt wieder ein Hymnus (fol. 154^{rb}–154^{va}):

»Juste judex Jhesu Christe,/ Rex regum et domine/ . . . Qui semper unus Deus / Diceris et dominus / Tibi virtus sit perhennis / Et honnor perpetuus. Amen.«⁷²

Der Hinweis »Une ymne du benoit saint esperit« verdeutlicht, um welchen Hymnus es sich im folgenden handelt (fol. 154^{va}):

»Veni creator spiritus, / Mentis tuorum visita / . . . Te ubriusque spiritum / Credamus omni tempore.«⁷³

Er beinhaltet die Antiphon (Ps. 103, 30): »Emitte spiritum tuum, et creabuntur, et renovabis faciem terre.«

⁷¹ Cf. ed. Leroquais 1927, 2: 348 »oratio ad elevationem« in den *Heures à l'usage de Rome*, BN ms. lat. 1663, fol. 120, Ende 15. Jh. Das Gebet findet sich ferner in zahlreichen anderen Stundenbüchern, cf. Leroquais 1927, 1: 36, 143, 157, 176, 180, 199, 305; 2: 25, 33, 67, 68, 132, 196, 224, 228. – Chevalier 1897, Nr. 18175. Text bei Mone 1853: 282–3 (Nr. 215).

⁷² Text cf. Mone 1853, 1: 359–361, Nr. 265: »Oratio ad Christum Salvatorem« – cf. ferner Chevalier 1897, Nr. 9910.

⁷³ Text cf. Mone 1853, 1: 241–243; Nr. 184: »In pentecoste, ad tertiam«, in der hier edierten Fassung des Hymnus findet sich auch die bei Dreves 1888, 2: 93, Nr. 132 nicht aufgenommene letzte Strophe »Sit laus patri . . . carisma sancti spiritus.« Die in Cod. Reg. 19 C XI auftretende vorletzte Strophe: »Dudum sacratum pectora/ Tua replesti gracia/ Dimitte nunc peccamina / Et da quieta tempora« freilich konnte sonst nirgendwo ediert gefunden werden. – cf. ferner Chevalier 1897, Nr. 21204.

Der Text des »Gloria«, »Credo« (Nicäisches Glaubensbekenntnis), »Sanctus«, »Benedictus« wird wiedergegeben und – da die Kolumne 154^{va} bereits vollgeschrieben ist – nur der Anfang des »Agnus Dei« – »Agnus Dei qui tollis peccata mundi miserere nobis et cetera.«

Fol. 154^{vb} macht der Vermerk »Une sequence de Nostre Dame« auf die Mariensequenz aufmerksam:

»Benedicta es celorum regina . . . et regnum det nobis paratum/ In celestyum patria.«⁷⁴

Vor der nächstfolgenden Sequenz (fol. 154^{vb}–155^{ra}) trifft man auf den volkssprachlichen Hinweis: »Une autre sequence«:

»Stella maris o Maria /Expars Paris parens plena / Plebem tuam respice . . . Ut te duce servit tui / Possint vera luce frui / Cum choris celestibus. Amen.«⁷⁵

»Antiphona de sancta Maria« leitet das folgende Marienlied ein:

»Salve regina, misericordie vita . . . o clemens, o pia , o dulcis Maria. Ave Maria gratia plena, Dominus tecum, benedicta tu in mulieribus et benedictus fructus ventris tui, Jhesus. Amen.«⁷⁶

Sodann lesen wir das aus der Marienvesper bekannte Gebet:

»Concede nos famulos tuos, quesumus, Domine Deus, perpetua mentis et corporis sanitate gaudere et gloriosa beate Marie semper virginis intercessione a presenty liberari tristicia et eterna perfrui letitia.«

und ein weiteres Prosagebet:

»Omnipotens sempiterno Deus, qui gloriose virginis et matris Marie corpus et animam ut dignum filij Jhesu Christi habitaculum effici . . . spiritu sancto cum operante preparasti, da, ut . . . ab instantibus malis et morte perpetua subitanea et improvisa eruamur. Per Dominum nostrum Jhesum Christum, Filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus Sancti, Deus per omnia secula seculorum. Amen.«

⁷⁴ Bis auf den letzten Vers identisch mit der Sequenz »In nocte nativitatis Domini«, die Kehrein 1873: 160, Nr. 201 aus Miss. frat. Paris, 1520 abdruckt. (cf. Chevalier 1897, Nr. 2428, 19456).

⁷⁵ Kehrein 1873: 235, Nr. 321 druckt diese Sequenz aus der Hs. St. Gallen 546, f. 253 (A) und Miss. frat. Paris 1520 (B) unter dem Titel »De beata Maria virgine« ab. Sie weist 7 Strophen zu je 6 Versen auf.

⁷⁶ Dreves 1888, 50: 318: Ant.- BMV *Hermannus Contractus. Cf. ferner Leroquais 1927, 1: 47, 123, 168. – Chevalier 1987, Nr. 18150.

Fol. 155^{va} beschließt der Verweis »Une oroison aprez la elevacion de Nostre Seigneur« mit dem folgenden Gebet den Codex:⁷⁷

»In presencia veri corporis et sanguinis tui, Domine Jhesu Christe, commendo corpus meum et animam meam piissimam tuam misericordiam humiliter deprecando, . . . sanctissimum corpus et sanginem adoro super terram. Amen.«

Oxford, Bodl. Douce 99⁷⁸

Die Pergamenthandschrift Oxford, Bodleian Library, Douce 99 besteht aus 102 gezeichneten und beschriebenen Blättern⁷⁹ zu 13 Quaternionen⁸⁰.

Ein Blatt ist 21 cm lang und 15,4 cm breit, der Satzspiegel, gemessen an fol. 27, beträgt 15,5 x 10,5 cm. Satzspiegel und Zeilen sind jeweils sorgfältig vorgezogen.

Die Handschrift befand sich früher unter der Nummer 1242 in der Bibliothek des Duc de la Vallière und gelangte dann, wie das Ex libris zeigt, in die Bibliothek von Francis Douce.

Sie ist durchgehend von einer Hand in Textura des 15. Jahrhunderts geschrieben, rubriziert und durch Initialen in Rot und Blau geschmückt.

Der Einband aus hellem Leder weist folgende Goldbeschriftung auf: »Roman de Moralite / Roman de Lucydares / Roman du Mar. de Salus / Et De Griselidis.«

Späte Bibliothekarseinträge bzw. eine Kopie aus einem Katalog verweisen auf weitere *Lucidaire*-Handschriften und Drucke und die Übersetzung ins Englische, die von Caxton gedruckt wurde.

Lefèvre datiert die Handschrift auf die Zeit nach 1422⁸¹.

Mitüberlieferte Texte:

Der Codex beginnt fol. 1^r mit der *Moralité des Philosophes*, ein Text, der auch mit der Haupthandschrift von *Traduction 4* überliefert ist⁸².

⁷⁷ Text cf. Leroquais 1927, 1: 329. In den *Heures à l'usage dominicain ou heures de Frédéric Aragon. XVI^e siècle*, BN, ms. lat. 10532 (Anfang 16. Jh.) findet sich S. 305 dieses Gebet.

⁷⁸ Zur Handschriftenbeschreibung cf. Madan 1897: 4.

⁷⁹ Die Handschriftenbeschreibung gibt zwar nach der Blattnumerierung i + 106 Folios an, doch handelt es sich tatsächlich lediglich um 104 Blätter, da fol. 37–39 aufgrund eines Numerierungsfehlers im *Lucydaire* nur ein Blatt darstellt.

⁸⁰ Fol. 26^v ist leer, mit dem *rommant du Lucydares* beginnt eine neue Lage.

⁸¹ Lefèvre 1954: 278, Anm. 2.

⁸² Cf. London, BM, Cod. Reg. 19 C XI, fol. 66^{ra}.

Titelrubrik:

»Cy en commence ly Rommans de Moralités.«

Inc.:

»Talent m'est prins de raconter les enseignemens des phylosophes . . .«

Expl.:

»Maix doit on mettre poinne a faire cen qu'il enseignent. Explicit.« (fol. 26^v)

Danach erscheint fol. 27^r der *Lucydares* (Prosaversion 1 und 4), der jedoch in III. 60 abrupt abbricht.

Fol. 26^v:

»Cy apres s'ensuyt ly rommant du Lucydares«

Fol. 27^r:

»Cy en commence ly livres de Lucydares«

Inc.:

»Souventes foyz m'avoient nostres disciples requis . . .« (*Traduction 1*)

Textende:

»Qui sont ceulx qui jugent?« (*Traduction 4*)

Unmittelbar anschließend findet sich unter der Titelrubrik »C'est l'ordenance comment la personne se doit gouverner chascun jour pour la journee et qu'il doit fayre« ein für die Bestimmung des angezielten Publikums der Handschrift sehr interessanter Text (fol. 78^r–79^v).

Inc.:

»Premierement – Sy tost comme on s'esveille aprez la myenuyt a queille heure que ce soit . . .«

Expl.:

»Et a la nuyt se doit on reposer en jusques a la myenuyt. – Explicit.«

Lefèvre hatte ihn abgedruckt und kurz interpretiert⁸³, ohne zu wissen, ob es sich um einen originellen Text oder um eine Abschrift aus einem anderen Werk handelt. Eigene Nachforschungen konnten die Vorschläge für eine sinnvolle Tagesgestaltung als Ausschnitt aus Philippe de Navarres *Les quatre ages de l'homme* identifizieren⁸⁴. Die Analyse des Textes beweist eindeutig, daß der Tagesplan im Oxforder Codex im Großen und Ganzen wörtlich mit der bei Philippe gegebenen »devise« übereinstimmt. Das Rezeptionsdokument belegt, daß Philipp von Navarras Werk im 15. Jahrhundert derart geschätzt wurde, daß Teile aus ihm – die

⁸³ Cf. Lefèvre 1954: 279–80, Anm. 1 und ib.: 285.

⁸⁴ Cf. ed. Fréville 1888: 85–88 (Par. 153–160).

der Mentalität der zeitgenössischen Benutzergruppe entsprachen – isoliert rezipiert wurden⁸⁵.

Zusätzlich zur Edition Frévilles finden sich in der Oxforder Handschrift Rubriken, die die Tagesanweisungen übersichtlich untergliedern⁸⁶. Darüber hinaus kommentiert die Handschrift die negativen Auswirkungen allzu großer Arbeitsbelastung⁸⁷.

Nach Golenistcheff-Koutonzoff stammt die folgende Griseldisgeschichte in Acht-Silblern von einem anonymen Dichter, der wahrscheinlich eine Handschrift der sog. *Traduction 2* der Griseldisgeschichte benutzte, in der der Name Petrarca zu Franchois Pietat deformiert war. Mit seiner Unkenntnis ist zu erklären, weshalb er »Pietat« für den Übersetzer vom Lateinischen ins Französische hielt⁸⁸. Gleich zu Beginn führt der Dichter aus, weshalb er den Text aus dem Lateinischen ins Französische übersetzt habe: »Affyn de donner exemplaire / A toutez femmes de bien fayre.«

Titelrubrik (fol. 79^v):

»Cy apres s'ensuyt le roumant du marquis de Saluce et de sa femme Griseldys.«

Inc.:

»Ung poete de Lombardie / Franchois Pietat, je vous affie, / Out nom ainssy loy de retrayre/ Pour demoustrer ceste exemplaire . . .«⁸⁹

⁸⁵ Das Exzerpt beginnt nicht nur innerhalb eines Kapitels, sondern sogar mitten im Satz. Philippe hatte zunächst den Müßiggang verurteilt und auf den folgenden Tagesplan vorbereitet, indem er vier Dinge als unablässlich für sinnvolle Tagesgestaltung festlegte und eine Einteilung der Zeit in »de la mienuit jusqu'a demi jor, et de demi jor jusqu'a la mienuit« vornahm. Dann fährt er fort: »et en chascune partie est devisé que l'an doit faire; ce est à savoir que si tost comme l'an s'esvoille après la mienuit, . . .«

⁸⁶ »Premierement« – »Pour lez besoingnez temporelz« – »Quant la personne se lieve au matyn« – »Cen que la personne doit fayre quant il revient de l'glise« – »Cen c'on doit fayre aprez mengier.«

⁸⁷ »Et met on aulcune foys tant de besongnez lez unes sus lez aultrez que on en lesse a faire l'une pour l'autre pour la charge que on voit a fayre. Et si en lasset on plusiours a fayre pour obliance. Et aucune foys on ne scet a la quelle en commencier. Et ce om les eust faittez a l'oure qu'elle cheoient, on lez eust miex faites et au moins de courroux.« (fehlt in der Edition der *Quatre ages de l'homme*, ed. Fréville 1888: 87).

⁸⁸ Cf. Golenistcheff-Koutonzoff 1933: 137–140. – Von dieser Griseldisfassung ist bis jetzt keine weitere Handschrift bekannt.

⁸⁹ In der Handschrift Rom, Vat. Reg. lat. 1514 mit einem *Second Lucidaire* ist der Griseldisstoff ebenfalls überliefert, allerdings die Prosafassung des Philippe de Mezière. – Zur Verbreitung des Griseldisstoffs cf. Golenistcheff-Koutonzoff 1933: 41–2.

Expl. (fol. 97^v) :

»Prions au Roy omnipotent / Qu'il nous donne a trestout sa gloire. Amen. –
Explicit de Grizilidis.«

Den Abschluß des Codex bilden Prophezeiungen für die Jahre 1414–1422 (fol. 98^r–102^v). Auch hier macht eine Titelseite auf den Text aufmerksam:

»Cy apres s'ensuyt la prophetie de maistre Jehan de Baissegny.«

Inc.:

»Je Jehan de Bayssegny⁹⁰ en une sentence de l'an mille .cccc. et xiiij. en queil est jusques en l'an mil .cccc. et .xij. seront ou ciel maintes influences de planetes demoustrans tant de mauz . . .«

Expl.:

»Toutevoys que aucuns ne dient mye que vueille lez choses dessus dictez affermeir et que de necessitet aviengnent, on doit savoir que Nostre Syre est tout poissant de tout revoquer. Sy luy prions par sa saintte poissance qu'il luy plaise tout ce moderer et nos cuers humilier. Amen.«

1.3. *Traduction 5*: Paris, Bibliothèque Nationale, fr. 979

Die Prosaversion 5 des *Elucidarium* ist uns vollständig lediglich in einer Handschrift aus dem 15. Jahrhundert überliefert, die sich in der Bibliothèque Nationale in Paris (Nr. 979; anc. 7301) befindet⁹¹. Vorher gehörte sie zum Bestand der Bibliothek von Mazarin (Nr. 374).

Es handelt sich um einen Quartband. Ein Folio ist 29 cm lang und 20 cm breit⁹², wobei der Schriftspiegel 22 x 16 cm umfaßt. Die Handschrift ist einspaltig von einer Hand beschrieben. Die Schrift zeigt den Übergang zur Kursive.

Die Handschrift umfaßt insgesamt 140 gekennzeichnete Blätter, wobei 135 Folios beschrieben sind. Das Manuskript ist aus Papier. Über den ganzen Codex hinweg findet man das gleiche Ochsen-Wasserzeichen, im *Lucidaire* beispielsweise auf fol. 88, 137, 138 und 139. Leider konnte das Wasserzeichen in keinem der einschlägigen Handbücher nachgewiesen werden, so daß von hier keine nähere Datierung der Handschrift möglich ist⁹³.

⁹⁰ Aufgrund von Autopsie Bayssegny, nicht wie Madan 1897: 521 »Baillegny.« – Das Erzdiakonat Bassigny gehörte zur Diözese von Langres. (Cf. d'Arbois de Jubainville 1858: 348–59).

⁹¹ Cf. *Catalogue des manuscrits français. Anciens fonds* 1868, 1: Nr. 979; ferner Paris 1848, 7: 377–384; Kurznotiz bei Delisle 1987, 1: 21.

⁹² Abgenommen an fol. 83^r.

⁹³ Konsultiert wurden Piccard 1987, 3: 196–197 und Briquet 1907, 1: 195: *Boeuf*. Keines der dort aufgeführten Wasserzeichen stimmte mit der Betagraphie des

Am unteren Blattrand erkennt man noch die Lagenzählung und am Ende jeder Lage jeweils eine Kustode. Hieraus wird ersichtlich, daß der Codex ursprünglich eine andere Zusammenstellung aufgewiesen haben muß⁹⁴. Folglich begann der Codex ursprünglich mit dem *Lucidaire*, gefolgt von Nußwasserrezept, *Disticha Catonis*, *Passion* und *Vengeance* und endete mit den kurzen Texten über Jeanne d'Arc.

Initialen an wichtigen Texteneinschnitten im *Lucidaire* (I. 1; II. 1; III. 1; III. 33) sind hübsch in Rot und Blau gestaltet und erstrecken sich über mehrere Zeilen. Eine Nota-Hand weist in I. 19/20 (Schöpfungsbericht) und II. 9 («Werkzeuge» des Teufels) auf besonders wertvolle Textpassagen. Caputzeichen vor »Le d« und »Le m«, ferner vor der jeweiligen Frage und Antwort und auch immer wieder innerhalb einer Antwort⁹⁵, diakritische Zeichen, wie // in Schwarz oder auch Rot, sowie einige Rubriken strukturieren den Text zusätzlich für den Betrachter. Neben das abschließende »Amen« malte der Schreiber noch eine rote Blume.

Das erste und letzte Folio des Codex besteht aus Pergament, dessen Rückseite durchgehend mit einem lateinischen Text von anderer Hand als die Papierhandschrift beschrieben ist. Auf Folio 1 befindet sich eine Federprobe⁹⁶. Ein Pergamentausschnitt im Ledereinband, fol. 80^v und fol. 140^v trägt einen Besitzervermerk, der von derselben Person stammt.

Die Handschrift ist in rotes Saffianleder gebunden und mit dem Wappen Ludwigs XV. auf dem Buchrücken und Buchdeckel versehen.

Bevor die Handschrift in die Bibliothek Mazarin⁹⁷ gelangte, sind uns lediglich einige Namen von früheren Besitzern dank dreier Besitzervermerke im Codex selbst bekannt: der Magister Guillaumus Dorerii (?), eine Mittelsperson Petrus Parvi aus Montaniacum und schließlich Jehan Chanilhion. So findet sich im Ledereinband des Codex ein kaum mehr entzifferbarer Pergamentschnipsel in lateinischer Sprache, der vermutlich einen Besitzereintrag darstellt und die Worte »Iste la pas Iste la passio Vespasiani« und den Namen »Johannes Chanilhion« erraten läßt. Fol. 80^v schrieb Chanilhion nach dem Explicit des »*Romain de la de-*

Wasserzeichens überein, allerdings kamen die Wasserzeichen aus dem Zeitraum zwischen 1450 und 1460 dem Wasserzeichen in BN fr. 979 am nächsten.

⁹⁴ Fol. 2–12^v (Et ceulx) = f; fol. 13–24^v (En croix) = g; fol. 25–36^v (es autres) = h; fol. 37–48^v (le ny dist) = j; fol. 49–60^v (monterent sur) = k (vor Beginn von k wurden zwei Blätter herausgeschnitten); fol. 61–72^v (Car il nest) = l; fol. 73–82^v (lediglich links Kennzeichnung »collat.«) = m, ursprüngliches Ende der Handschrift; fol. 83–94^v (gens) = a; fol. 95–106^v (le Maistre) = b; fol. 107–118^v (si longuement) = c; fol. 119–128^v (Ne croyes pas) = d; 129–135^v (En celluy = Anfangsworte der Handschrift in der jetzigen Gestalt) = e.

⁹⁵ Beispielsweise in I. 177, II. 69, III. 14, III. 33; III. 59.

⁹⁶ Gobier Gobier obie./

⁹⁷ Zur Bibliothek Mazarins cf. Franklin ²1901.

struccion de Jherusalem et de la vengeance de la mort et passion de Jhesu Crist « unter die Stelle, wo sich der vermutliche Schreiber »A de Kaer-rymell« nennt⁹⁸, folgende Worte:

»Anno domini millesimo cccc lxiij. abuy anc pacionem a magistro guillaumo dorerii per magnus petri parvi⁹⁹ de montaniaco et tradidi viginti solludos . . .¹⁰⁰ turonenses . . . passionem est per me J. Chanilhion«¹⁰¹.

Auf der Rückseite des lateinischen Dokuments aus Pergament (fol. 140^v) vermerkte er dann nochmals in französischer Sprache:

»Cepte passion est a moye mestre Johan Chanilhion et celuy que la trovera que la rende audit mestre Johan et il payera lo vin«. – Ita est per me J. Chanilhion.«

Ob ein Zusammenhang zwischen dem Besitzer der Papierhandschrift Chanilhion und den beiden Pergamentblättern am Anfang und Ende des Codex besteht, läßt sich nicht mehr ermitteln. Allem Anschein nach wurde die Papierhandschrift in dieses Dokument aus Pergament eingebunden, bevor sie den heutigen Ledereinband erhielt. Aus dem – sehr schwer lesbaren – lateinischen durchgehenden Text kann man schließen, daß es sich um eine besitzrechtliche Urkunde handelt¹⁰². In der ersten Zeile des Dokuments (das wahrscheinlich jedoch zurechtgeschnitten wurde) heißt es »decanus montisbrisonis officialis lugdunus notum fa-

⁹⁸ »Deus laudetur, operis finis habetur. A. de Kaerymell« – Paris 1848: 378 hält ihn für den Schreiber der gesamten Handschrift. Er stamme aus einer alten Familie in der Bretagne. Chevalier 1907, 2: 51 führt Kaer als Familie aus der Bretagne an.

⁹⁹ Bei Denifle/Chatelain 1897, 4: 86–452 werden zwei Theologen dieses Namens in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts aufgeführt: »Petrus Parvi, mag. theol. cancellarius Paris.«, der aus der Diözese Tours stammte (cf. Nr. 1796; 1998; 2000; 2001; 2003; 2012 aus den Jahren 1403–1414) und »Petrus Parvi, Praed. bac. theol.« (cf. ib.: 452): »In secundis vero scolis ibidem ad legendum sententias pro primo anno assignamus fratrem Petrum Parvi de conventu Matisconensi« (Ms: Martisnensi) – aus dem Jahr 1426. Ob einer von ihnen mit dem im Codex Genannten identisch ist, muß offenbleiben.

¹⁰⁰ Es folgt ein durchgestrichenes Wort.

¹⁰¹ Paris 1848: 378–9 liest fälschlicherweise Jehannilhion und behauptet, dieser sei ein bekannter Reformator der lateinischen Orthographie gewesen. Nach Autopsie lautet der Name aber J. Chanilhion. Er konnte nirgends nachgewiesen werden.

¹⁰² Ländereien werden beschrieben, ein Schafstall »bercheriam Johannis«, ein Wald (»nemus«), »terram Jaquemeti«, »Philippus venditor«, »Bartholomeum emptorem«, Zeugen vor Gericht und verschiedene Zahlungsverpflichtungen, wie die Summe von »decem solidos turonenses« werden genannt.

cimus«. Hierbei handelt es sich wohl um die Stadt Montbrison (»Montbrisonium«) unweit von Lyon (»Lugdunum«)¹⁰³.

Die lateinische Urkunde wurde offensichtlich, da sie nicht mehr für ihren ursprünglichen Zweck gebraucht wurde, als Einband benutzt, ein damals durchaus üblicher Vorgang. Daher ist zu vermuten, daß die Handschrift einst im Umkreis von Montbrison lag. Interessant wäre es natürlich zu wissen, ob eine Beziehung zwischen der im Besitzervermerk genannten Ortsangabe »de montaniaco« und Montbrison besteht. In unmittelbarer Nähe von Montbrison bzw. Lyon (Dép. Loire) freilich konnte keine Gemeinde dieses Namens ermittelt werden. Der Ortsname »Montaniacum« jedoch ist derart häufig¹⁰⁴, daß keine eindeutige Zuweisung mehr vorgenommen werden kann.

Mitüberlieferte Texte

Die beiden ersten Texte der umgestalteten Handschrift genügten ihrem einstigen Besitzer J. Chanilhion für die Charakterisierung des gesamten Buches als »*Passion*«. Der erste Text beginnt nämlich fol. 2^r mit der Titelrubrik:

»Cy comence la passion de Nostre Seigneur Jhesu Crist en franscoys.«
Inc.:

»En celluy temps que Jhesu Crist prist mort et passion en Jherusalem soubz la main de Pons Pilate le quel estoit seneschault et prevost de Julius Cesar, empereur de Romme . . .«

Expl. (fol. 49^v):

» . . . et ont grant peur de mourir, que Dieux par sa grace nous doing bien vivre et bien mourir. Amen.«

»Cy finist le procès et romain de la mort et passion de Nostre Seigneur Dieu Jhesu-Crist le quel par sa benoite passion nous doing paradis. Amen.«

Hierbei handelt es sich um eine der langen Fassungen des apokryphen Nikodemus-Evangeliums¹⁰⁵.

Ein weiterer apokrypher Stoff schließt sich fol. 50^r an.

¹⁰³Cf. Chevalier 1907, 2: 1991: *Montbrison*.

¹⁰⁴Cf. Graesse/Plechl 1972, 2: 616–7; 621–623.

¹⁰⁵Ford 1973: 27 zählt zu den »versions longues« noch weitere 8 Handschriften, nämlich BN fr. 12445, BN fr. 24438, Ste Geneviève 1194, Chantilly 898, Grenoble 468, Valenciennes 541, Brit. Mus. Add. 32090, Univ. Pennsylvanie fr. 41. – Nach Paris 1848: 378 stellt der Text die erste *branche* des Gralsromans »Joseph d'Arimathie« dar. – Ford 1973: 21 nennt ihn auch »Gospel of Gamaliel«.

Titelrubrik:

»Cy commence la vengeance de la mort et passion de Nostre Seigneur Jhesu Crist, et aussi de la destruccion de Jherusalem et des Juis.«

Inc.:

»Aprés quarante ans que Dieux Jhesu Crist fust mis en la Croix . . .«¹⁰⁶

Expl. (fol. 80^v):

». . . qui l'avoient vehue en la ville de Vihenne.«

»Cy fenist le romain de la destruccion de Jherusalem et de la vengeance de la mort et passion de Jhesu Crist. – Deus laudetur, operis finis habetur. A. de Kaerry mell«¹⁰⁷.

Auch andere französische *Elucidarium*- Fassungen sind verschiedentlich mit dem Nikodemus-Evangelium und/oder der *Vengeance de Nostre Seigneur* überliefert. In Paris, BN fr. 187 sind der »Lucydaire de grant sapientie« (fol. 49 sqq.)¹⁰⁸, *La Passion de Nostre Signor Jesu Crist* (fol. 60–) und *La Destrucion de Jeruzalem par la mort de Christ* nacheinander überliefert¹⁰⁹. In der Handschrift Salins, bibl. municipale 12 folgt auf einen *Second Lucidaire* eine *Destructio de Jherusalem*¹¹⁰.

Fol. 81^r beginnen einige kleine Texte über Jeanne d'Arc. Zunächst ein Resümee der Befragung von Jeanne durch eine königliche Kommission in Poitiers im März – April des Jahres 1429.

Titelrubrik:

»C'est l'oppinion des docteurs que le Roy a demandé touchant le fait de la pucelle envoyée de par Dieu.«

Incipit:

»Le roy attendue neccessité de luy et de son royaume et consideré les continues prieres de son povre peuple . . .«

¹⁰⁶Versehentlich schrieb der Kopist fol. 60 nochmals den Beginn der *Vengeance* ab von Beginn »Cy apres commence la . . .« bis »de Rome qui s'appelloit« (er brachte weniger Worte unter wie auf fol. 50, wie der Textvergleich zeigt. Die Initiale A von »apres« ist hier auf fol. 60 noch ausgespart. Die ganze Seite wurde dann von ihm durchgestrichen und korrekt im Text weitergefahren.

¹⁰⁷Cf. Ford 1984: 21: »A 12, Paris, Bibl. Nat. fonds fr. 979.«

¹⁰⁸Es handelt sich um die Prosaversion 1 des *Elucidarium*.

¹⁰⁹Der Codex beginnt mit den Predigten des Maurice de Sully, die wiederum mit der Prosaversion 2 zusammen in einer Handschrift auftreten. (Cf. Catalogue des manuscrits français. Ancien fonds 1868: 15)

¹¹⁰Danach trifft man auf einen Text namens *Apitus*, eine Fassung des Dialogs zwischen dem »weisen Kind« und dem Kaiser Hadrian, freilich ohne die *Elucidarium*-Fragen, wie in einer anderen Redaktion. (Cf. ed. Suchier 1910: 17. Zur Handschriftenbeschreibung cf. *Catalogue générale des manuscrits des bibliothèques publiques de France*. Départements 1888, 9: 5–8).

Explicit:

»... Car la doubter ou delaissier sans apparance de mal, seroit repugner au Saint Esperit, et se rendre indigne de l'aide de Dieu, comme dist Gamaliel en ung conseil des Juifs au regart des Apostres.«¹¹¹

Ein genaues Protokoll der dreiwöchigen Befragung ist nicht erhalten, was das Dokument in BN fr. 979 so wichtig macht, wenn es auch nach Quicherats Meinung in der Regierungszeit von Karl VII. relativ weit verbreitet gewesen sein muß, da Eberhard Windecke, der Chronist von Kaiser Sigismund es in seiner Chronik unter dem Jahre 1429 zitiert. Ferner ist es noch im »*Registre Delphinal de Mathieu Thomassin*«¹¹², in der »*Chronique de Tournai*«¹¹³ und in der Sammelhandschrift des Straßburgers Jordan aus dem Jahre 1451 überliefert¹¹⁴.

Auf dem Verso findet sich ein Gedicht in lateinischer Sprache über die Jungfrau von Orléans: Jeanne werde der belagerten Stadt Orléans zu Hilfe eilen und die Engländer besiegen.

Inc.:

»Virgo puellares artus inducta virili / Veste Dei monitu properat relevare
jacentem / lilistrum (sic) regem ...«

Expl.:

»A modo nullus erit Anglorum pardignus hostis¹¹⁵ / Qui se Francorum presu-
mat dicere regem.«

¹¹¹ Abdruck des Textes bei Quicherat 1845, 3: 391–392 und de Liocourt 1981, 2: 59–60.

¹¹² Auszüge aus dem *Registre* druckt Buchon 1838, 4: 534–544 ab. – Thomassin wurde 1391 in Lyon geboren, studierte in Orléans, ging dann nach Paris und schrieb das *registre* im Jahre 1456 in Romans im Auftrag des Dauphin (Karl VII.). – Seine Chronik zeigt interessante Parallelen zu BN fr. 979: So berichtet er bei der Stadtgeschichte von Vienne, wobei er sich auf einen »maistre des historiens« beruft, in ganz ähnlicher Weise wie die *Vengeance de Nostre Seigneur* in BN fr. 979 vom Tod des Pontius Pilatus in der Rhône in Vienne. Cf. Buchon 1838, 4: 535: »Et là souloit avoir une grosse tour assez près du Rosne; et dit l'on communément que là estoit l'hostel dudit Pylate. Cestuy donna la sentence de mort contre Nostre-Seigneur Jésus-Christ. Peu de temps après il fut banny dudit pays de Judée et envoyé en exil à Vienne, et illec mis en prison, où il se battit tant de ses mains qu'il précipita sa vie et se tua. Et pour se fut-il gecté dans le Rosne.«

¹¹³ Cf. ed. de Smet 1856, 3: 406–408.

¹¹⁴ Cf. Quicherat 1849, 5: 471–473. – Herberhold, in: *Verfasserlexikon* 4: 1001–1006. Ed. Altmann 1893: 246–248. Ferner: Lefèvre-Pontalis 1903.

¹¹⁵ *hostes hostis*, *hostes* ist in der Handschrift durchgestrichen.

Danach wird unter dem Titel »Exposicion«, d. h. Übersetzung, eine Pro-
saverion in französischer Sprache gegeben.

Inc.:

»Une vierge vestue de vestemens de homme et qui a les membres appartenans
a pucelles, par la monicion de Dieu s'appareille de relever le roy pourtant les
fleurs de lis qui est couché . . .«

Expl.:

»Et dorenavant nul Anglois ennemy portant le liepart ne sera qui presumera
soy dire roy de France.«

Auch bei Jordan findet sich das Gedicht mitsamt einer Übertragung ins
Deutsche¹¹⁶. Darüber hinaus ist das lateinische Gedicht wieder in Tho-
massins und Windeckes Chronik, im Kartularium von Thérouanne in
Nordostfrankreich¹¹⁷ und in der Chronik des Brandenburger Franzis-
kaners Matthias Döring¹¹⁸ und bruchstückhaft – 9 von 16 Versen – im
Scotichronicon des schottischen Autors Walter Bower¹¹⁹ tradiert.

Fol. 82^r–v heißt es:

»Prophecie. Descendit Virgo dorsum sagittarii, et flores Virginis obscultabit
. . .«¹²⁰

Es folgen kurze Notizen über die Kampfhandlungen und Ereignisse ab
Mai 1429 in französischer Sprache:¹²¹

»Certaine chose est la destrouse des Angloys la quelle a estée faite entre
Mehun et Orleans . . . au plesir de Nostre Seigneur.«

»Des nouvelles de vers le roy . . . dont Nostre Seigneur soit loué.«

»Hom voit avenir de pardecza des plus merueilleuses choses . . . et tant
d'autres merveilles que c'est ung grant fet.«

¹¹⁶Zur Einleitung heißt es dort: »Diß sint die vers, die die meister der heiligen
geschriefft funden hant in der prophecie zu Frankreich«, danach vor der Über-
setzung »Diß ist das Tutsche über die verß« (cf. ed. Altmann 1893: 519).

¹¹⁷Zit. v. Kervyn de Lettenhove in: *Oeuvres de Georges Chastellain* 1863, 2: 40,
n.1), in der *Chronica Novella* des Dominikaners Hermann Körner (cf. Eckhart
1723, 2, III: 1293).

¹¹⁸Cf. Mencke 1730, I: 5–6.

¹¹⁹L. 15, chap. 36 (cf. ed. Goodall 1759, 2: 466).

¹²⁰Cf. de Liocourt 1981, 1: 179, der BN fr. 979 (= ms. lat. 7301) zitiert, und
Thomassin, *Registre delphinal*, Q.P. IV 305, der hier noch ausführlicher zu
sein scheint. Nach de Liocourt 1981: 180 erfolgte die Gleichsetzung der Pro-
phezeiung mit Jeanne in Chinon (Ms. Orléans 79, *Minute Française du Père
Doncoeur*, 1099).

¹²¹Zu den historischen Ereignissen cf. Le Goff 1985: 544–547.

Danach finden sich Gebete für den König in lateinischer Sprache¹²².

Die Parallelüberlieferung der Kurztexte, die sich auf Jeanne d'Arc beziehen, in zeitgenössischen Chroniken läßt den Schluß zu, daß der Schreiber des Codex eine solche Chronik – möglich erscheint aufgrund der Herkunft die von Thomassin – als Vorlage benutzte.

Nach dem *Lucidaire* (fol. 83'–122') findet sich ein Rezept für »Nußwasser« als eine Art Allheilmittel (fol. 122'). Da es meines Wissens noch nicht ediert ist und die besondere Zusammenstellung des Codex belegt, soll es hier vollständig dargeboten werden:

Titelrubrik:

»Istud est remedium contra plures infirmitates.«

Text:

»Fac aquam nucum quando est formata in mense maij vel circa festum natiuitatis beati Johannis baptiste vel quando sunt tempore nucliacionis¹²³ et et¹²⁴ multum pretiosa est quia nuncupatur aqua vite et lac virginale et lumen claritatis. Ipsa aqua est tante virtutis, si misceatur, magna deveniet alba et sic prout supra nuncupatur lac virginale. Sanat de turpizi qualitercumque bibendo jeiuno stomacho cum vino.

Item sanat de paralizi bibendo cum clara ovi aut alio brivagio.

Item valet contra infirmitates oculorum, si apponatur infra.

Item valet ad generandum lac mulieribus et semen hominibus ac cum non sepe utendo, quia membra nimis utendo debilitentur.

Item valet ad pulchritudinem faciei et tabes delendum lavando.

Item iuvat naturam ad dormiendum lavando timpora.

Item valet contra infirmitates extrinsecas corporis, plagas, ulcera et apostumas, si laventur; et modificat eadem et generat bonam carnem in dictis ulceribus et plagis.

Item valet contra omnes infirmitates intrinsecas bibendo cum vino vel aqua.

Item qui utitur ex eadem aqua temperate, valet ne utens moriatur ultra dies nature.

Item valet ad purificationem vini corrupti, si ponatur in una fiola, in uno vase infra quatuor dies.

¹²² »Antiphona«, »R.« und »oratio etc.« leiten die Gebetsteile ein. Zum Abschluß vermerkte der Schreiber: »Explicit oratio puelle pro Rege Francie etc.« – Paris 1848: 379–383 druckt all diese kleinen Texte ab. Seiner Meinung nach sind die Kurznotizen und das Gebet unter dem unmittelbaren Eindruck der Geschehnisse im Mai/Juni 1429 geschrieben worden (Paris schreibt hier versehentlich 1439. Es muß sich aber um Mai/Juni 1429 handeln, cf. Liocourt 1981, 2: 133–150.)

¹²³ Sic

¹²⁴ Hs. et et.

Item sanat morbos dentium si laventur et etiam gingivas inflatas lavando et multas alias infirmitates sanat et cetera.«¹²⁵

Als letzter Text begegnen in BN fr. 979 (fol. 123–135) die »*Disticha Catonis*« (lateinisch und französisch) in der Übersetzung von Jean Lefèvre¹²⁶. Der sonst übliche Prolog fehlt.

Titelrubrik:

»Cy comence Chaton en latin et en francois«

Inc.:

»Cum animadverterem quam plurimos homines erare . . .

Certes mon cuer souspiroit de douleur . . .«

Expl.:

»Mais je, fevre, qui ne scay le fer battre / En cest dictier en ay fays de deux quatre.«

»Explicit Catho dans castigamenta nato.«

Epilog des Übersetzers:

»Se tous les sens de ce monde savories

Au temps present et point d'argent n'avoies,

Et tu fusses aussi bon comme saint Poul

Se tu n'as riens on te tiendra pour foul.

Se valoir veulz il te convient savoir:

Fais par ton sens que tu ayes avoir,

Car qui en ha, en los et honneur monte,

Et qui n'a riens on ne fait de luy compte etc.«

»Cy finist Chaton en latin et en franscoys.«

¹²⁵Rézeau 1982: 16 berichtet, daß leergebliebene Seiten in Stundenbüchern oft für familiäre Einträge, wie medizinische Hausrezepte, genutzt wurden, beispielsweise in Paris, Bibl. Sainte-Geneviève, OE XV,288: »Beuvrage pour guerir de toutes blessures, de quelque clayve qu'elles soyent«. Auch im *Ménagier de Paris* (cf. ed. Pichon 1846, 2: 240) wird ein »buvrage de noisettes« als Getränk bei Krankheit empfohlen. Mit einem solchen intendierten Verwendungszweck kann wohl auch hier gerechnet werden.

¹²⁶So Paris 1848: 384–5. Ed. Ulrich 1904: 70–106 kennt BN fr. 979 anscheinend nicht; Ruhe 1968 erweiterte die Hss.-Liste erheblich und führte hierbei auch BN fr. 979 auf (ib: 214 (4)). Nach Ruhe (ib.: 211) war Le Fèvre in der Zeit von 1364–1375 in Paris als »procureur en Parlement du Roy Nostre Sire« tätig, er wurde um 1325 geboren und lebte 1380 noch.

1.4. Die Codices als »Hausbuch«

Mit gutem Recht übt die Frage nach dem Publikum mittelalterlicher Texte eine gewaltige Faszination auf moderne Leser aus. Eine befriedigende Antwort freilich bleibt nur zu oft aus. Auch im vorliegenden Fall fällt die Aufgabe schwer: Aufgrund der großen Textstabilität gegenüber dem *Elucidarium* ist es durch eine Textanalyse allein nicht möglich, Aussagen über das intendierte Publikum der drei Prosversionen zu treffen. Eine präzise Datierung des Entstehungszeitraumes kann nicht gegeben werden. Des weiteren fehlen Zeugnisse von Benutzern über ihre Leseindrücke.

Im Gegensatz zur Handschrift Lambeth Palace 431, dem einzig erhaltenen Zeugen von *Traduction 3*¹²⁷, sind die hier edierten *Lucidaires* in Codices tradiert, die zu einem ganz konkreten Zeitpunkt verschiedene Texte in einem Buch zusammenstellten. Nicht die Kontingenz der Überlieferung und auch nicht die Willkür eines Schreibers bedingten, so ist anzunehmen, die Konzeption des jeweiligen Codex, sondern eine ganz bestimmte Absicht im Hinblick auf den intendierten Benutzer.

Die Codices Paris, BN fr. 1822, London, Cod. Reg. 19 C XI, Oxford, Bodl. Douce 99 und Paris BN fr. 979 können daher als feste Einheiten betrachtet werden, als Varianten des »Hausbuches«, als »Hauslehren« einer je bestimmten Person bzw. Familie ohne den in den »Hausbüchern« üblichen Rahmen. Einen solchen Rahmen, der die einzelnen Texte miteinander verbindet und nähere Informationen über die Beweggründe liefert, weshalb das Buch in Auftrag gegeben wurde, weist beispielsweise der *Menagier de Paris*¹²⁸ oder das »Hausbuch« des Michael von Leone¹²⁹ auf.

¹²⁷Der Codex wurde aus mehreren Teilen zusammengebunden. Nur das lateinische *Elucidarium*, der *Elucidaire* und die französische Psalmauslegung *Miserere mei Deus* stammen von ein und derselben Hand des späten 12./frühen 13. Jahrhunderts. Bezeichnend für die einstige Funktion erscheinen die erhaltenen Schlußworte des letzten Textes, weisen sie doch wie in BN fr. 1822, fol. 45 und BM cod. reg. 19 C XI, fol. 148 sqq. auf die individuelle Praxis des Stundengebetes hin: »Domine labia mea aperies et os meum – / Mes l'euures Sire aoure e tuche / Tun loonge dirrat ma buche. / . . . / Encontre ceo buche ki ment / Ocit s'anme veraieient.« (cf. James 1932: 599). – Anhand von Eintragungen auf fol. 183^r (= Beginn des *Elucidarium*) läßt sich nachweisen, daß der das *Elucidarium*, den *Elucidaire* und die Psalmexegese umfassende Teil des Codex sich ursprünglich in der Privatbibliothek des Erzbischof Bancroft (gest. 1610) befand (cf. Düwell 1974:XXII-XXIII).

¹²⁸Cf. Zimmermann 1989: 33–42.

¹²⁹Der Würzburger Pronotar und Scholaster am Neumünster zu Würzburg ließ die »*Würzburger Liederhandschrift*« nach eigenen Angaben als »Minibibliothek« für seine Familie zwischen 1345–1354 schreiben. In ihr fanden theologische, historische, literarische Werke, aber auch das Alltagsleben der Familie

Obleich die hier betrachteten *Lucidaire*-Handschriften keine Angaben zur bewußten Zusammenstellung verschiedener Werke zu einem bestimmten Zweck und für einen spezifischen Leserkreis machen, ergibt sich eine Vielzahl zusätzlicher Informationen zu Publikum und Textfunktion, wenn man alle im jeweiligen Codex auftretenden Werke berücksichtigt und die einzelnen Details zusammenträgt. Erst so, im Kontext der gesamten Mitüberlieferung und Textpräsentation, wird die Verschiedenheit der *Lucidaires* gegenüber den lateinischen Elucidarien und andererseits der *Lucidaires*-Handschriften des 13. Jahrhunderts gegenüber denen des 15. Jahrhunderts deutlich.

In den lateinischen *Codices* trifft man fast ausschließlich auf theologische und spirituuell-religiöse Texte von Autoren wie Honorius, den Kirchenvätern, Bernhard von Clairvaux, Hugo von S. Victor, Anselm, Thomas von Aquin, Isidor, Psalmenkommentare, Poenentialien u. ä. Handschriften, die wie BN lat. 2477 die *Gesta Alexandris regis prosaica*, wie die Handschrift BN lat. 3563 den *Priester Johannes* oder gar wie die Handschrift Angers 319, die aus dem 15. Jahrhundert stammt, *sentences de Sénèque*, *recettes médicales* und *exposés de problèmes d'arithmétique amusants*¹³⁰ enthalten, sind selten.

Bei einem entsprechend großen Textkorpus, der mit der Edition von *Traduction I*¹³¹ gegeben sein wird, wird eine Entwicklung nachvollziehbar werden, die sich durch den Vergleich des Codex BN fr. 1822 mit den Codices aus dem 15. Jahrhundert, die die Prosaversionen 4 und 5 tradieren, bereits andeutet.

Der Codex Paris, BN fr. 1822

Das relativ hohe Niveau der in BN fr. 1822 mitüberlieferten Texte und ihre Länge lassen an einen Auftraggeber denken, der mit der Anlage des Codex das Ziel umfassender Bildung verfolgte. Verschiedenste Wissensbereiche wurden durch die vorhandenen Texte abgedeckt:

Predigtliteratur in Prosa und Vers, trojanische und römische Geschichte, Geographie und Naturkunde, Moral in Form von Fabeln (Ysope), von Kurzdefinitionen (*Livre de Moralitez*) und von gelehrten Darlegungen (*Secré*), Dogmatik, Ernährungslehre, Hygiene und Physiognomie. Der interessierte Leser des Codex konnte so sich beispielsweise nicht nur informieren, wie man das Credo und das Vater Unser auslegen konnte (fol. 14^v–16^v), sondern auch, wie eine Mondfinsternis zustandekommt – Pierre Acquary notierte sich zur erklärenden Zeichnung am

Eingang. Fol. 108^r sqq. trifft man auf einen *Lucidarius* (cf. Keyser 1966 und die Faksimile-Edition von Brunner 1983).

¹³⁰Cf. Lefèvre 1954: 43.

¹³¹Cf. die Edition von M. Türk (erscheint voraussichtlich 1993).

unteren Foliorand »faute lunes il.« (fol. 169^v) –, welche Qualitäten der Rheinwein hat¹³² und wer wen im Trojanischen Krieg umbrachte (fol. 57^v).

Die bloße Existenz der Predigten zu Beginn des Codex besagt nicht, daß er für einen Prediger angefertigt worden sein muß. Vielmehr wissen wir, daß gegen Ende des 13. Jahrhunderts vermögende Laien sich gern Predigten zur persönlichen Erbauung zusammenstellen ließen. Für eine solche Verwendungsabsicht spricht auch die Einfügung der Morgenhore des Heilig-Geist-Officiums in lateinischer Sprache, die der Kopist des Codex ans Ende der Predigten stellte, um zum einen keinen Teil des freien, kostbaren Pergaments ungenutzt zu lassen, und zum anderen seinem Auftraggeber bzw. dessen Familie Erinnerungshilfen für das Stundengebet zu liefern, das in dieser Zeit durchwegs lateinisch gebetet wurde¹³³.

Bei der Untersuchung der altfranzösischen *Symbolum*-Erklärung in BN fr. 1822, die auf einer Predigt von Maurice de Sully basiert, konnte ein interessantes Indiz für Laien als intendierte Endadressaten der Predigten ermittelt werden. Während in der von Robson besorgten Edition die Predigt in zwei Teile, nämlich in »Symbolum dicendum laicis« – mehr oder minder eine Übertragung des Glaubensbekenntnisses – und in »Ad presbiteros« unterteilt ist, wobei hier die Anrede »Segnor porvoire« und der Verweis, jene Worte müßten die Pfarrer sonntags ihren Pfarrangehörigen predigen, gebraucht werden¹³⁴, trifft man in BN fr. 1822 auf eine modifizierte Fassung, die alle für den Priester betreffenden Verweise gestrichen hat und lediglich die Anrede »Seingnor« benutzt. Die Predigt, die zunächst an Priester adressiert und für diese verfaßt worden war, wurde folglich für ein breiteres Publikum umgeformt und fand in dieser adaptierten Form Aufnahme in den Codex BN fr. 1822.

Da die Handschrift sehr sorgfältig gearbeitet ist und keine Kosten gescheut wurden, um den Codex auszuschnücken, muß mit einem wohlhabenden Auftraggeber gerechnet werden. Bei diesem könnte es sich um einen Kleriker, eher aber um einen Laien, etwa einen Provinzadeligen, handeln.

Wie der Codex im 15. Jahrhundert in den Besitz eines Handwerkers, des »*charpentier*« Jehan Lasne in »Maignil Scellieres«, gelangte, von ihm wieder in die Hände des Müllers Pierre Acquary¹³⁵ ebenda, bis Col-

¹³² »Le vin rinois est fort et moiste, et bien et sens violence lasque le ventre et les boiaus, et flaire doucement comme violette – et celle odor apelle om bruscant; joie donne et leesce, et se uns hons en fuist tos ivres, ja ne soi sentiroit le pire après dormir« (fol. 114^r).

¹³³ Zur unterschiedlichen Lesekompetenz und der in den Stundenbüchern zu verfolgenden Entwicklung vom lateinisch, laut gelesenen bis zum französisch, still gelesenen Gebet cf. Saenger 1987: 192 sqq.

¹³⁴ Cf. ed. Robson 1952: 82–83.

¹³⁵ Möglicherweise handelt es sich bei dem schwer entzifferbaren Namen Fran-

bert den Codex für seine Bibliothek erwarb, ist bislang nicht bekannt. Auch kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, ob und wie Jehan Lasne und Pierre Acquary die im Codex enthaltenen Texte lasen. Freilich sind immerhin Spuren einer Lektüre der Predigten und der *Image du Monde* zu erkennen¹³⁶.

Inwieweit diese Besitzer in der Lage waren, die Texte als Texte zu lesen und zu verstehen, bleibt zweifelhaft. Die vielen Namenskritzeleien von Pierre Acquary sprechen nicht für ein besonders hohes intellektuelles Niveau. Möglich erscheint eine ähnliche Rezeption wie die des friaulischen Müllers Menocchio, über dessen Lektürewiese und Lektüerverarbeitung wir dank der Inquisitionsakten und Ginzburgs hierauf basierender »case study« hervorragende Kenntnisse besitzen¹³⁷. Der Beruf des Müllers verbindet Pierre Acquary, der so gern seinen Namen in den Codex eintrug, mit Menocchio, der der Inquisition zum Opfer fiel. Ginzburg erklärt sich die Häufigkeit, mit der man dieser Berufsgruppe in Häretikerkreisen begegnet, neben ihrer hohen Zahl durch ihre relative Isolierung von der Gemeinschaft, in der sie lebten, in Verknüpfung mit ihrem Arbeitsplatz, an dem sich viele Menschen trafen und austauschten, so daß die Müller besonders offen für neue Ideen und deren Verbreitung waren¹³⁸. Verschiedene Äußerungen Menochios, wie etwa »non mi arricordo bene se si chiamasse quel libro Rosario o Lucidario, ma era in stampa«¹³⁹, berechtigen gar zur Annahme, daß auch Menocchio eine italienische Übersetzung des *Elucidarium*, einen Druck des *Lucidario*, gelesen hatte¹⁴⁰. Ohne Pierre Acquary gleich zum Häretiker abstempeln zu wollen, kann so doch nachvollzogen werden, daß Pierre in den Besitz eines solchen Codex gelangen konnte. Auch er mag die Texte in kleine Einheiten zerlegt, hier und da blätternd, gelesen haben, wobei seine von einer mündlichen Kultur geprägten Voreinstellungen mit dem Wissen des 13. Jahrhunderts zusammenstießen und so einen »neuen Text« produzierten¹⁴¹.

çois Eadmond (fol. 57^v und 106^v) um einen weiteren Besitzer der Handschrift. Inwieweit die auf fol. 10^{ra}/11^{ra} vorhandenen Namen einen Bezug zu etwaigen Besitzern haben, läßt sich ebenfalls nicht mehr erkennen.

¹³⁶Fol. 13^r schrieb »Pierre« den Beginn der Predigt ab und setzte seinen Namen und die Jahreszahl 1515 (?) darunter; fol. 169^v machte er sich die Notiz »fautes lunes il« zu einer Zeichnung.

¹³⁷Ginzburg ⁶1982. – Der 1532 in Friaul geborene Müller Menocchio konnte nach eigenen Angaben lesen, schreiben und rechnen (cf. ib.: 3).

¹³⁸Cf. ib.: 137–139.

¹³⁹ACAU, proc. n. 126, cc. 18^r, 20^r (zit. nach ib.: 164).

¹⁴⁰Zum italienischen *Lucidario* cf. Degli Innocenti 1979 und 1984.

¹⁴¹Zur Lektüerverarbeitung Menochios cf. Ginzburg 1982: 60–61.

Im Falle von *Traduction 4* hilft der Blick auf den *Ménagier de Paris* möglicherweise, sich dem Zielpublikum des Codex Reg. 19 C XI zu nähern. Der Verfasser des *Ménagier* nahm in sein Hausbuch etliche Texte mit auf, die sich auch im Codex finden: Jacques Bruyants *Chemin de la povreté et de la richesse* und den Dialog zwischen *Melibee* und *Prudence* von Renaud de Louhans. Ferner benutzte er auch *Le jeu des eschez moralisé* als Quelle für die Erziehungslehre an seine junge Frau. Nicht ohne Grund schob er die erstgenannten beiden Texte ungekürzt in sein »Hausbuch« ein:¹⁴² Der erste Text ist aus der Perspektive einer Ehefrau – *Prudence* –, der zweite Text aus der eines Ehemannes geschrieben.

Die Begründung des Kompilators für die Übernahme von Bruyants allegorischem Gedicht, »lequel je met cy après seulement pour moy aidier de la diligence et persévérance que son livre monstre que un nouvel marié doit avoir,«¹⁴³ zeigt, was ein spätmittelalterlicher Leser an diesem auf heutige Leser wenig attraktiv wirkenden Text schätzte: Der Autor schildert das erfolgreiche Meistern der Probleme eines jungverheirateten Mannes, auf tugendhafte Weise und mit harter Arbeit zu Wohlstand zu gelangen. In *Melibee et Prudence* dagegen wird das Ideal einer Ehefrau vorgeführt, die bürgerliche »sagesse« verkörpert¹⁴⁴ und ihren Gatten durch kluges Argumentieren von einem irrationalen, die eigene soziale Situation gefährdenden Verhalten abzubringen weiß. Nur auf solch subtile Weise könne, so der Text, eine Frau ihren Gatten lenken; denn man müsse wissen »qu'il n'est si povre homme ne de si petite valeur, puis qu'il soit marié, qui ne vueille seignourir«¹⁴⁵.

Den im Gegensatz zu den anderen Exempla weiblicher Lebensführung sehr langen Einschub, den daher Zimmermann¹⁴⁶ – aus der Perspektive des modernen Interpreten – als Fremdkörper auffaßt, muß der Autor des *ménagier* als besonders lehrreich erachtet haben. Der Text des *chemin de la richesse* schließlich entspricht den Vorstellungen des Bürgertums, dessen Werte der Verfasser des *ménagier* von denen des Adels abhebt. Er schreibt: »... Car ainsi comme le bourgeois veille pour acquerir richesses à lui et à ses enfans, le chevalier et le noble veille pour acquerre pris et los ou monde ...¹⁴⁷« Der Umstand, daß Cod. Reg. 19 C

¹⁴² »Car je n'ai riens mis du mien« betont er, nennt den Verfasser des *Chemin de la povreté* Jehan Bruyant namentlich und begründet explizit, weshalb er das Werk nicht verändert habe (cf. ed. Pichon 1846, 2: 3).

¹⁴³ Ib.

¹⁴⁴ Zimmermann 1989: 65.

¹⁴⁵ Ed. Pichon 1846, 1: 236.

¹⁴⁶ Cf. Zimmermann 1989: 66.

¹⁴⁷ Ed. Pichon 1846, 1: 57.

XI einen derartigen Text aufweist, deutet auf die Virulenz solcher Wertmaßstäbe im Kontext seiner Entstehung hin.

Augenscheinlich wurde zum Abschluß des Codex versucht, auf dem wenig verbleibenden Raum für nicht-priesterliche Zwecke, für die religiöse Information und Erbauung eines Laien, eine kurze Auswahl von als besonders wichtig und hilfreich angesehenen Gebeten, Liedern und Meßtexten darzubieten. Die unterschiedlichen Gebete konnten für persönliches Stundengebet und – auswendig gelernt – beim Mitfeiern der Hl. Messe genutzt werden.

So weist die Anlage des Codex eine kontinuierliche Steigerung auf von allgemein moralisch-didaktischen Werken zur rechten Lebensführung in Gesellschaft und Ehe über den katechetischen Dialog des *Elucidaire* zu Texten hin, die der individuellen Frömmigkeitspraxis dienen.

Bedenkt man, daß die den Codex beschließenden Bußpsalmen, Hymnen und Gebete in den im 15. Jahrhundert besonders von Frauen geschätzten Stundenbüchern häufig auftreten, erscheint die Hypothese, der Codex sei für eine wohlhabende, nicht ungebildete Frau erstellt worden, nicht ohne Berechtigung. Informationen über Auftraggeber und frühe Besitzer liegen freilich nicht vor. Namen werden erst im 17. Jahrhundert in die Handschrift eingetragen: Edmund Thorold, William (?) Brigham, William Noy, der wohl mit dem »attorney-general« von Charles I. identisch ist, John Shearley und John Hawes¹⁴⁸.

Ob der Codex – oder gar schon die Übersetzung – in England angefertigt wurde, konnte bisher nicht nachgewiesen werden.

Oxford, Bodleian Douce 99

Auf ein ähnliches Publikum wie für den Londoner Codex kann man auch im Falle des Codex Oxford, Bodl. Douce 99 schließen, der, wie oben gezeigt wurde, *Traduction 1* und *Traduction 4* miteinander kombiniert. Wie im *Ménagier de Paris* wird hier die Griseldis-Geschichte, ein Exemplum weiblicher Unterwürfigkeit, dargeboten. Der Inhalt des gleich nach dem *Lucidair* gebotenen Tagesplans schließlich, deutet auf die Begrenzung des Adressatenkreises auf eine wohlhabende Laienschicht hin, zu deren Idealen eine möglichst optimale Nutzung der Zeit gehören.

Der Text paßte vorzüglich in die für das Bürgertum charakteristische Mentalität des Spätmittelalters: Zeit ist eine immens wichtige Kategorie geworden, die es sinnvoll zu planen und zu nutzen gilt. Der Mensch wird ganzheitlich als Wesen gesehen, das aus Seele *und* Leib besteht und unterschiedliche Bedürfnisse hat. Der Religion wird zwar ein angemessener Platz eingeräumt, doch beschränkt sich die Aufforderung zu Gebet –

¹⁴⁸Cf. die in Kap. III.1.2. zitierten Besitzervermerke.

das die menschliche Schwäche eingesteht, aber neben der Bitte um ewige Jenseitsfreuden auch das Diesseits nicht vergißt: »... que je vaille plus et et sayche en ceste mortel vie« – auf das Morgengebet und den Gottesdienstbesuch zu Tagesbeginn. Ist die erste Tageshälfte durch Erfüllung religiöser und weltlicher Pflichten vollbracht, darf der Adressat sich ohne Angst- und Schuldgefühle auch weltlichen Freuden hingeben.

Philippe de Navarre hatte zum Abschluß des Tagesplans sichergestellt, für wen eine solche »devise« nicht gelten kann und darf¹⁴⁹. Dieser Abschnitt wird, so ergab die vorliegende Analyse, vom Kompilator des Oxforder Codex nicht mehr übernommen. Dies war auch nicht erforderlich, denn die »ordenance« sollte, so darf man vermuten, dem Besitzer der Handschrift und seiner Familie dienen. Diese aber gehörte sicherlich einer der Gruppen an, die übrigbleiben, wenn man die von Philippe ausgeschlossenen Personen subtrahiert: reiche, materiell und geistig unabhängige Adelige und Bürger. Für solche wohlhabenden Laien war auch der *Lucidaire*, der genau vor dem Tagesplan kopiert ist, bestimmt, mit dem er eine Einheit bildet¹⁵⁰. Mit seiner klaren Struktur und seiner präzisen, sachbezogenen Ausdrucksweise trug er zur Erweiterung ihres Wissens über Lehre und Institution der Kirche bei.

Wer den Codex besaß, bevor er in die Bibliothek des Duc de la Valière gelangte¹⁵¹, liegt im Dunkeln.

Paris, BN fr. 979

Mag auch London BM 19 C XI (*Traduction 4*) wie der einzige vollständige Textzeuge von *Traduction 5* aus dem 15. Jahrhundert stammen, zeigt doch BN fr. 979 eine ganze andere Textzusammenstellung und äußere Gestalt, was auf eine je verschiedene Funktion und Adressatengruppe schließen läßt.

Von großer Bedeutung für die Erforschung der Rezeption des *Lucidaire 5* ist der Tatbestand, daß er ursprünglich, so ergab die Untersuchung der Lagen, den Codex eröffnete. Da der Käufer des Codex im Jahre 1464, Johannes Chanilhion, auf die Rückseite des Einbandperga-

¹⁴⁹ »ceste devise n'est pas as laboureurs, ne as povres gens de mestier, qui por lor vivre le font autrement par estovoir, ne a ceus qui par destresce de seignor sont en commandement ou en servage, ne as gens de penitance, ne a ceus qui par les commandementz et les establissemenz de sainte Eglise le font autrement.« (ed. Fréville 1883: 88).

¹⁵⁰ Das *Explicit* findet sich erst nach dem Tagesplan. – Die gemeinsame Überlieferung von Philippe de Navarres Werk und der Prosaversion 1 des *Etucidarium* in British Museum, Addit. 28260 weist darauf hin, daß sich in der Erwartungshaltung der Zeit *Lucidaire* und *Quatre ages de l'homme* funktional ergänzten.

¹⁵¹ Dort trug sie die Nummer 1242 (cf. Madan 1897: 521).

ments (fol. 140^v) »Cepte passion est a moy« schrieb und auch an zwei weiteren Stellen¹⁵² von »passio« bzw. »anc pacionem« spricht, ist der Schluß berechtigt, daß zum Zeitpunkt der Einträge die Handschrift bereits die heutige Gestalt aufwies, und Chanilhion, wie üblich, den Codex nach dem ersten in ihm enthaltenen Werk betitelte.

Wer diese Umgestaltung vornahm, bleibt ungewiß. Möglicherweise war es sogar eben dieser Chanilhion, wahrscheinlich jemand aus der Gegend von Montbrison/Vienne, der den »romain de la destruccion de Jherusalem et de la vengeance de la mort et passion de Jhesu Crist« an den Anfang stellte und mit dem Einband aus der Besitzurkunde versah. Ihm war augenscheinlich dieser Text wichtiger als der *Lucidaire*. Bei seiner Entscheidung mag neben der allgemein hohen Bedeutung, die den apokryphen Evangelientexten bis weit in die Zeit des Buchdrucks beigegeben wurde, auch die Tatsache eine Rolle gespielt haben, daß am Ende der *Vengeance* vom Tod des Pilatus in der Rhône in Vienne ausführlich berichtet wird.

Die These, daß der Bretone Kaerrymell, der sich bekanntlich am Ende der *Vengeance* nennt, tatsächlich der Schreiber des Codex war, der von einer einzigen Hand geschrieben ist¹⁵³, wird durch die Entdeckung der ursprünglichen Gestalt der Handschrift erhärtet. Nachdem er seine Arbeit, alle Großtexte, beendet hatte, schrieb er seinen Namen zusammen mit der Dankesformel unter sein Werk. Um jedoch den noch freien Raum zu füllen, fügte er danach noch die aktuellen kurzen Texte über Jeanne d'Arc hinzu.

Aufgrund des Besitzereintrags wissen wir ferner, daß Jean Chanilhion den Codex im Jahre 1464 von einem Magister Guillaume Dorerii kaufte. Unklar ist, welche Rolle die weitere genannte Person, Petrus Parvi aus Montaniacum, spielte. War er Chanilhion bei der Beschaffung des Codex behilflich oder war er gar in irgendeiner Weise an seiner Fertigstellung beteiligt? Die bisherigen Erkenntnisse der Forschung gestatten noch keine Beantwortung dieser Frage.

Da die Handschrift noch, wie oben dargelegt, Zeitereignisse des Jahres 1429 schildert und 1464 in den Besitz von J. Chanilhion überging, muß sie in diesem Zeitraum geschrieben worden sein. Ob aufgrund der relativen räumlichen Nähe ein Zusammenhang besteht zwischen der Chronik von Thomassin, die in der Dauphiné entstanden ist und sowohl die Jeanne d'Arc-Texte wiedergibt als auch vom Tod des Pilatus in Vienne berichtet, und der Handschrift BN fr. 979, die vor 1464 einen Einband aus der Gegend um Montbrison erhielt, kann ebenfalls mit letzter Sicherheit nicht mehr geklärt werden. Falls der Schreiber Thomassins Chronik als Vorlage benutzte, könnte der Entstehungszeitraum auf die

¹⁵²Pergamentschnipsel und fol. 80^v.

¹⁵³Cf. Paulin Paris 1848: 378.

Jahre nach 1456 – vor 1464 eingegrenzt werden. Für die Niederschrift nach 1456 spricht auch die Tatsache, daß »alma puella« in der Übersetzung des Gedichts in BN fr. 979 mit »sainte pucelle« übersetzt wurde, eine Formulierung, die nach der Aufhebung der kirchlichen Verurteilung von Jeanne 1456 leichter gewagt werden konnte. Freilich ist auch der umgekehrte Fall denkbar, daß Thomassin die *Lucidaire*-Handschrift bzw. eine Handschrift mit derartigen Texten benutzte. Am Ende des Berichts über die Vernehmung von Jeanne wird nämlich ein Vergleich mit Gamaliel beim Gericht der Juden gegen die Apostel gezogen, wobei in Thomassins Chronik – wenigstens, wenn man Buchons Nachdruck Glauben schenken darf – der Name Gamaliel zu Samaliel verschrieben wurde, in BN fr. 979 dieser jedoch korrekt geschrieben wurde.

Da es sich freilich bei den Texten über Jeanne d'Arc im Codex BN fr. 979 lediglich um kurze, aus dem Zusammenhang gerissene Bruchstücke handelt, ist es recht unwahrscheinlich, daß sie von Thomassin als Quelle benutzt wurden, so daß auch weitere Zwischenquellen ins Auge gefaßt werden müssen.

BN fr. 979 erweckt von seinem Äußeren her bereits den Eindruck einer weitaus weniger präventiösen Arbeit als beispielsweise die Londoner Handschrift von *Traduction 4*. In BN fr. 979 wurde Papier als Schreibgrundlage verwendet, eine Urkunde diente als Einband, die Schriftzeichen sind relativ groß und nähern sich der Kursive. Die Texte wurden, wie die relativ hohe Zahl von Leichtsinnsfehlern, Expungierungen und Streichungen dokumentiert, eilig abgeschrieben. Darüber hinaus wurde auf kostspielige Ornamentierung verzichtet. Im *Lucidaire* etwa beschränkt sie sich auf eine kleine Blume am Schluß und eine recht einfache Illuminierung der Initialen.

Die Hypothese, hier liege eine von den bisher betrachteten Codices verschiedene Schreibsituation und intendierte Textfunktion vor, erfährt eine Stärkung durch die Analyse des Inhalts: Neben äußerst breit rezipierten Texten wie den apokryphen Evangelien, den *Disticha Catonis* und dem *Lucidaire* finden sich eine Anpreisung des Nußwassers und seiner vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten und die isoliert wirkenden Kurztexte aus dem Jeanne d'Arc-Kontext. Solche Texte waren auch bei nicht universitär gebildeten spätmittelalterlichen Rezipienten beliebt. Das Nebeneinander von Latein und Volkssprache darf in diesem Zusammenhang nicht stören. Das lateinische Gedicht wird übersetzt, die *Disticha* werden lateinisch und französisch geboten, das Nußwasserrezept endlich ist derartig kurz und in einer so einfachen Sprache gehalten, daß es keiner großen Lateinkenntnisse bedarf, es zu verstehen. Dafür, daß die Handschrift von Leuten benutzt wurde, die nur über rudimentäre Kenntnisse des Lateinischen verfügten, sprechen die Benutzer-einträge in lateinischer und französischer Sprache des Johan Chanilhion.

Die *Passion* und *Vengeance* gehörten im Spätmittelalter wohl zu den bekanntesten religiösen Basisschriften und halfen die Bibel zu ersetzen. Bis zum Beginn unseres Jahrhunderts war es üblich, dem Katechismus einen Abriß der Heilsgeschichte vorzuschicken. Im *Catéchisme* des Abbé Fleury, des Verkaufsschlagers des 17./18. Jahrhunderts, beispielsweise findet sich auch ein *Abregé d'histoire sainte*¹⁵⁴.

Lucidaire und *Disticha Catonis* – letztere wurden bekanntlich als Schulbuch genutzt – haben die Gemeinsamkeit, religiös bzw. moralisch Wissenswertes in Kleinsteinheiten darzubieten, wobei im Falle der *Disticha* noch die Memorierhilfe durch die Versgestalt hinzutritt. Alle in BN fr. 979 enthaltenen Werke sind mehr oder minder Sachtexte, bieten keine literarische Zerstreuung, sondern informieren und geben Erziehungshilfen. Allegorisierung und Spiritualisierung fehlen ebenso wie Texte, die auf ein rein klösterliches oder klerikales Publikum verweisen. Ein solcher Codex kann sowohl der Familie eines Kaufmanns, Juristen, Handwerkers, Landbesitzers oder kleinen Adelligen gedient haben. Mangelnde Informationen über Besitzer und Benutzer verbieten eine genauere Zuweisung, sind doch die Bezeichnungen »magister« bzw. »mestre«, die man in den Besitzervermerken vorfindet, allzu vage.

Da auch die Inhaltsanalyse von *Traduction 5* eine weitaus stärkere Ausrichtung auf ein breiteres Publikum außerhalb von Universität und Kloster ergab, und ferner gerade diese Prosaversion als Quelle für das »Volksbuch« *L'Enfant Sage* diente, ist zu erwarten, daß anders als bei den früher übersetzten Versionen 2 und 4, bei denen man das Zielpublikum noch nicht eindeutig in Laienkreisen festmachen konnte, die Prosaversion 5 des *Elucidarium* von Anfang an für sie erstellt wurde und so auch in Codices wie BN fr. 979 tradiert wurde.

2. Besitzer und Publikum von *Elucidarium* und *Lucidaires*

Einen außerordentlichen Gewinn für die Rezeptionsforschung der *Lucidaires* würde es bedeuten, wenn die für die Codices der Prosaversionen 2, 4 und 5 aufgestellten Hypothesen durch die Ergebnisse von Nachforschungen in Bibliothekskatalogen, Testamenten bzw. Nachlaßverzeichnissen oder Buchhändlernotizen erhärtet werden könnten.

Doch auch hier konfrontiert die Realität den Forscher mit erheblichen Schwierigkeiten: Aufgrund des überaus großen Buchbestands gibt es zwar recht gute Bibliothekskataloge zu den Bibliotheken der französö-

¹⁵⁴Cf. *Catechisme historique contenant en abrégé l'histoire sainte et la doctrine chrétienne*, par Claude Fleury. Paris. We G. Clouzier. 1683 (Paris, BN, D 14842).

sischen Könige, so daß es nicht überrascht, daß man immer wieder auf ein *Elucidarium* oder einen *Lucidaire* stößt, über den Buchbesitz von Adeligen oder Bürgern dagegen ist eine derartige Aufstellung eher selten, und meist nur in Nachlaßverzeichnissen zu finden. Diese wiederum messen dem Geldwert der Bücher des Verstorbenen meist höhere Bedeutung bei als ihrem Inhalt, beschränken sich daher auf Angaben wie: »libros suos« oder »quatre petis livres«. Lady Alice West of Hampshire beispielsweise beschränkte sich in ihrem Testament aus dem Jahre 1395 auf folgende Worte, die uns zwar Kenntnis von der Mehrsprachigkeit der englischen Adeligen in diesem Zeitraum geben, aber keine Buchtitel nennen:

»Also .I. bequethe to the same Iohane, a masse book, and alle the bokes that .I. have of latyn, englisch, and frensch, out-tak the forsayd matyns bookis that is bequethe to Thomas my sone«¹⁵⁵.

Im *Inventaire après décès* eines bekannten Pariser Arztes namens Pierre Cardonnel aus dem Jahre 1438 werden 30 Bücher aufgeführt. Zwar sind die Angaben genauer, doch bleibt auch hier offen, ob folgender Codex vielleicht einen *Lucidaire* enthalten hatte:

»Item, un petit livret de plusieurs traitiez de theologie, commençant ou f° *confessionem* et finissant ou penult: *dolentes cum ea*. Prisé 11 s.p.«¹⁵⁶.

Gruppenbezeichnungen oder die bloße Nennung des ersten im Codex tradierten Werkes machen eine eindeutige Zuweisung ebenfalls oft unmöglich. So fiel die Suche nach *Lucidaires* in den einschlägigen Dokumentationen von Testamentsakten meist negativ aus¹⁵⁷.

Eine Unterscheidung zwischen lateinischem *Elucidarium* und volkssprachlicher Übertragung ist häufig aufgrund identischer Bezeichnung nicht zu treffen. Vollends unmöglich ist es ferner festzustellen, um welche der Übertragungen des *Elucidarium* es sich handelt, falls die Handschriftenzusammenstellung nicht genau mit uns bekannten *Lucidaires*-Handschriften übereinstimmt. Dies war freilich mit Ausnahme der Handschrift s'Gravenhage 133 A 2 in keinem der im folgenden zitierten Funde der Fall. Aus diesem Befund kann jedoch geschlossen werden, daß der tatsächliche Bestand an *Lucidaires* erheblich größer gewesen sein muß, als es die heutige Überlieferungslage vermuten läßt.

¹⁵⁵Ed. Furnivall 1882: 5.

¹⁵⁶Ed. Chereau 1863: 241.

¹⁵⁷Neben den umfangreichen Werken von Robert 1897, Tuetey 1880 und Gonon 1968 wurden von mir alle in der Universitätsbibliothek Würzburg zugänglichen Bände der Zeitschriften *Bibliothèque de l'Ecole des Chartes* und *Scriptorium* durchgesehen.

Französische Könige

Immer wieder tauchen in den Bibliothekskatalogen verschiedener französischer Könige die Titel *Elucidarium* und *Lucidaires* auf.

Im Katalog der Bibliothek des Louvre unter Karl V., der das Inventar von 1373 auflistet, findet sich unter der Nummer 80 ein Codex mit »Un Livre que sappelle le Liure du tresor, emprose et y est la Vie Jhesucrist rymee que fist S. Robert, le *Lucidaire*, le Purgatoire S. Patrice, la Maniere de soy sauoir confesser, l'Yssue d'Egypte, Moralitez des philosophes, la Passion Jhesucrist et autres bons Enseignemens . . .«¹⁵⁸ Keine der bekannten *Lucidaire*-Handschriften hat diese Zusammensetzung, so daß davon ausgegangen werden muß, daß der Codex, wie die im folgenden zur Sprache kommenden Codices, verlorengegangen ist. Bei den mit-überlieferten Werken handelt es sich um überaus verbreitete religiös-moralische Texte.

Unter der Nummer 464 trifft man einen Codex mit »Le Kalendrier, Les Festes muables, La Passion Nostre Seigneur, S. Phanoel, De Vaspasien et Appoloniens, le *Lucidaire*, Oraisons de Nostre Dame, l'Arbre de Sapience.«¹⁵⁹

Nummer 116 führt der Katalog einen Codex mit »Un Psaultier, en francois en latin, a une coulombe, et *Lucidaire* aueques emprose« auf¹⁶⁰.

Darüber hinaus nennt er einen Codex mit »Un Liure de Medecine, le Gouvernement des Roys et des Princes, le Liure des vij Sages de Romme, *Lucidaire*, Vices et vertus, les x Commendemens de la Loy, les vij Sacremens, la Moralite des Philosophes, Cirurgie por oiseaux de proie, et plusieurs autres choses . . .« Der Codex soll von verschiedenen Händen geschrieben und zum Teil illuminiert sein. Eine zusätzliche Notiz liefert eine Begründung für das Fehlen des Codex: »Le Roy la donne a M^e Pierre le cirurgien, qui vint de Montpellier aueques Maistre Jehan le bon phisicien«¹⁶¹. Für die Erforschung des Adressatenkreises der *Lucidaires* ist dieser Hinweis von großem Interesse: Chirurgen waren meist nicht der lateinischen Sprache mächtig. Sie waren daher auf volkssprachliche Literatur angewiesen. Die Komposition des Codex belegt, daß medizinische Traktate zusammen mit religiös-moralischen Texten überliefert wurden und der Rezeption von Laien wie dem Chirurgen Pierre aus Montpellier offenstanden.

Von besonderem Reiz ist für moderne Interpreten mittelalterlicher Literatur der Katalog der Bibliothek von Franz I. in Blois, da der Dominikaner-Bibliothekar Guilielme Peruy zu vielen Codices eine knappe

¹⁵⁸ Cf. Van Praet 1836: 21. – Identisch mit Delisle 1987: 77, Nr. 452.

¹⁵⁹ Cf. Van Praet 1836: 87. – Identisch mit Delisle 1987: 104, Nr. 624.

¹⁶⁰ Van Praet 1836: 30. – Identisch mit Delisle 1987: 12, Nr. 56.

¹⁶¹ Van Praet 1836: 17. – Identisch mit Delisle 1987: 130, Nr. 800.

kommentierende Inhaltsangabe mitlieferte. Franz I. besaß in Blois, wie der Bibliothekskatalog aus dem Jahre 1518 beweist, eine Handschrift mit »Rapiamus, Lucidaire«¹⁶². Der Bibliothekar charakterisiert den Inhalt des Codex folgendermaßen:

»C'est ung livre assemblé de toutes choses, car l'acteur du livre a ravy de tous acteurs ce qu'il met, parquoy il appelle Rapiamus, et traicte premièrement des douze signes qui sont au zodiacque et de leur révolution qui est ainsi dict fort utile à toute personne de sçavoir soubz quel signe il a esté né, que je ne croy pas, car il est escript: *A signis celi nolite timere*. Puis après il parle de la création de l'homme, des quatre complexions de l'ame, de sa nature, de ses troys puissances, des vertuz, de mangnanimité. Après, par manière de dyalogue entre le maistre et le disciple, il parle de l'ordonnance des bons anges, de la création de l'homme et de la femme, pourquoi Dieu se fist homme, de son baptesme et actes et enfin il se estend a plusieurs matieres diverses comme des prelatz, des messes, de la mort, confession, examen de conscience, du nombre des saulvez, de antecrist, de la fin du monde, des pechez, et en la fin met aucunes règles générales touchant confession avec troys traictez, dont l'ung parle des tentations subtiles, l'autre des enseignemens pour se cognoistre et l'autre se nomme le Donnet spirituel, composé par maistre Jehan Gerson, avec le Traicté de sçavoir bien mourir. Après s'ensuit la vision de Tondale, chevalier de Irlande, avec l'esperit de Guy de tourne et de ses responses aux interrogations à lui faictes, ensemble les neuf leçons de vigiles des trespassez prenes en Job, translatées en ryme françoise. *Item*. Les Ordonnances qui furent faictes au service du seigneur de Mortaigne, dict Des Pierres. *Item*. La conclusion faict mention de la apparition d'ung aultre esperit, de ses responses et interrogations«¹⁶³.

Aus der Besprechung des Codex durch Peruy geht hervor, daß der erwähnte Codex als Einheit betrachtet wurde: Er setzt sich aus einem *Rapiamus* genannten Text, einem bunten Allerlei verschiedener Autoren zu den 12 Sternzeichen, einem unbetitelten Werk über die Schöpfung des Menschen und dessen Beschaffenheit, dem *Lucidaire*, drei Beichttraktaten, darunter der *Donnet spirituel* von J. Gerson, mit dem *traicté de sçavoir bien mourir*, der Tundalvision, den *Ordonnances qui furent faictes au service du seigneur de Mortaigne, dict Des Pierres* und Fragen und Antworten einer Geistererscheinung zusammen. Für den Bekanntheitsgrad und der ihm zugerechneten Bedeutung des *Lucidaire* spricht, daß er neben dem *Rapiamus* zu Beginn des Eintrags explizit als Buchtitel genannt wird. Da »confession« und »examen de conscience« in den Prosaübersetzungen des *Elucidarium* kaum behandelt werden, liegt der Schluß nahe, daß es sich hier um einen *Second Lucidaire* oder aber eine bislang nicht bekannte volkssprachliche Bearbeitung des *Elucidarium*

¹⁶²Cf. Michelant 1863.

¹⁶³Ib.: 28–29.

handelt. Ein derartig zusammengestellter Codex ist jedenfalls nach dem bisherigen Kenntnisstand nicht erhalten.

Herzöge von Burgund

Angesichts ihrer großen politisch-wirtschaftlichen Macht, die sich unter anderem in einer prachtvollen Hofhaltung mit einer recht stattlichen Bibliothek manifestierte, überrascht es nicht, daß auch die Herzöge von Burgund als Besitzer von *Lucidaires* ausgemacht werden können. Philipp der Kühne (gest. 1404), der Bruder des französischen Königs Karl V., sammelte aufgrund mangelnder Lateinkenntnisse, abgesehen von Erbauungsliteratur, Bibeln und Stundenbüchern, ausschließlich Texte in französischer Sprache¹⁶⁴.

Das erstmals 1405 erstellte Bücherverzeichnis nennt 200 Bände. Das um zahlreiche Codices angewachsene Inventar von 1420 – Johann Ohnefurcht war 1419 ermordet worden – führt unter anderen religiös-didaktischen Werken auch eine Pergamenthandschrift mit einem »*Sidrac*« und einem »*Lucidaire*« auf, die von dem in burgundischen Diensten stehenden Schreiber Guillebert de Metz angefertigt worden war¹⁶⁵. Es handelt sich hierbei um die Handschrift s'Gravenhage 133 A 2¹⁶⁶. Die Handschrift zeichnet sich durch besonders schöne Ausstattung aus¹⁶⁷.

Guillebert de Metz gehörte zu den bekanntesten Kalligraphen der burgundischen Herzöge Jean sans Peur und Philippe le Bon. Daneben scheint er, jedenfalls lassen dies Bemerkungen in verschiedenen Handschriften vermuten, auch als Kompilator und möglicherweise als Miniaturenmaler hervorgetreten zu sein¹⁶⁸. Ausnahmsweise sind von ihm einige persönliche Daten bekannt: Er wurde zwischen 1350 und 1360 geboren, lebte in der Zeit von 1407–1434 in Paris und, wie aus dem Explicit zum *Decameron*, das er für Philipp den Guten abschrieb, zu schließen ist, in der flandrischen Stadt Grammont¹⁶⁹. Unter Philippe le Bon erlebte die didaktisch-religiöse Literatur eine besondere Blütezeit. Unter einer ersten Gruppe von Büchern, die Philipp kaufte bzw. abschreiben ließ, obgleich seine Familie von ihnen schon Exemplare besaß, nennt Doutrepoint auch den »*Lucidaire*«¹⁷⁰. Nach 1420 ließ sich Philipp der Gute erneut eine Kopie eines *Lucidaire* in einer Pergamenthandschrift anfertigen: Sie enthielt neben den »*Propriétés des bêtes*« einen »*Lucidaire*«, die

¹⁶⁴Cf. Ehlers 1987: 292–293.

¹⁶⁵Cf. Doutrepoint 1909: 280. Er nennt ib. »Barrois, n^o 1578–1655«.

¹⁶⁶Cf. ed. D. Ruhe 1992 (im Druck).

¹⁶⁷Cf. Doutrepoint 1909: 282; ferner 301.

¹⁶⁸Cf. ib.: 301–302.

¹⁶⁹Cf. ib.: 301.

¹⁷⁰Ib.: 291.

»Sept Sages et plusieurs autres livres«, deren Titel nicht genannt werden¹⁷¹. Aus dem Verzeichnis der Bücher von Philipp nach dessen Tod (1467) kann in der Handschrift, die sich heute unter der Signatur Bruxelles, Bibliothèque Royale 10581 in Brüssel befindet, der dort genannte »Lucidaire«¹⁷² als *Traduction 1* des *Elucidarium* identifiziert werden. Die relative Häufigkeit der »Lucidaires« im Bücherbestand steht im Einklang mit dem eher konservativen Büchergeschmack der burgundischen Herzöge, die sich noch den in dieser Zeit aufkommenden humanistischen Tendenzen verschlossen¹⁷³.

Adelige Besitzer von *Lucidaire*-Handschriften

Ein Verzeichnis des Bestands der Bibliothek des *château de la Ferté* aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, das man im 19. Jahrhundert zufällig auf einem beigebundenen Blatt fand, führt in der Regel »romans«, dh. Werke in der Volkssprache, auf. Heute existiert diese Bibliothek nicht mehr, lediglich einige Codices lassen sich noch in anderen Bibliotheken nachweisen. Wie das Bibliotheksverzeichnis offenlegt, befand sich hier auch ein in drei Spalten geschriebener Codex mit dem »bestiaire le chancelier d'Amiens«, i. e. der *Bestiaire d'Amour* von Richard de Fournival, mit den »Vie des Peres« und mit einem »Luchidaire« – es muß sich um eine der Prosaübersetzungen des *Elucidarium* oder um die Versadaptation des Gilbert de Cambres handeln – »tout ensamble en romant«. Damit aber ist nachgewiesen, daß die *Lucidaires* gerade in einer Adelsbibliothek, die vorrangig volkssprachliche Werke zählte, zum Bestand gehörte. Neben dem *Lucidaire* konnte man dort andere religiös-didaktische Werke wie Heiligenleben, den Roman von Barlaam und Josaphat, das »gouvernement des rois et des prinches« des Gilles de Rome, die »Image du Monde«, Predigten, Psalter, das »Livre du Trésor«, Chroniken, einen Trojaroman, den »Renclus de moliens«, den »Romans de Katon« oder Gebete lesen¹⁷⁴. Ein besonderer Vermerk gibt an, daß »midemisele de le Ferté« das Exemplar des »Secretum secretorum« ausgeliehen« hatte. Der *Lucidaire*-Codex der Bibliothek muß als verschollen gelten¹⁷⁵.

Aufschlußreich für die Forschungen zur Rezeption des *Elucidarium* erwies sich ferner das »Inventaire des meubles du sire de Naste« vom 21. Juli 1337, in dem der ganze Besitz dieses Provinzadeligen nebst Wertschätzungen angegeben ist. Seine Bibliothek umfaßte 24 Bücher, deren

¹⁷¹Cf. ib.: 134 (Barrois, n^{os} 985–1679–2192).

¹⁷²Cf. ib.: 220.

¹⁷³Cf. Ehlers 1987: 294.

¹⁷⁴Cf. De Beaurepaire 1852: 559–562.

¹⁷⁵Ed. Segre 1957 führt ihn nicht auf.

Gesamtwert auf »xxxi lb. xviii s.« geschätzt wurde. Hier begegnet erneut »I Luchidaire en romanch, prisiet xiii s. iiiii d.«¹⁷⁶ sowie beispielsweise »I roumanch de Sidraach, prisiet c s.«¹⁷⁷.

Die umfangreiche *Sidrach*-Handschrift war damit nach einer Bibel – »une bible parmy les evangiles d'un costet prisiet iiiii lb.« – und dem »biel sautier couviert de camoscas prisiet c et x s.« das drittteuerste Buch der ganzen Hausbibliothek. Der *Luchidaire* dagegen nimmt, was seinen Schätzwert betrifft, eher eine Mittelstellung ein. Unter den 24 Büchern des Godefroid de Naste dominieren wieder religiös-erbauliche Werke wie eine Bibel, ein Psalter, ein Stundenbuch, »I livre des Siept pekiés mortels«, »le roumanch Maumet«, »le Livre des philosoffes«, »I livre des Paines d'infier«, »les Secrés Arristote«¹⁷⁸, »I livre des Miracles Nostre-Dame«, und ein Teil eines »messel« neben einigen historisch-geographischen Werken wie Chroniken, »une mapomonde en romanch«, einer Chirurgie, »I livre de le Surgie maistre Rogier«, und »Belletristik« wie »I romanch des Aventures d'Oultremer« und »I roumanch d'Atis et de Prophelias«¹⁷⁹.

Wie noch heute aufgrund der zahlreichen *Elucidariums*- und *Lucidaire*-Handschriften in englischen Bibliotheken erkennbar und durch Einträge nachweisbar, gehörte das *Elucidarium* auch in englischen Adelsbibliotheken zum festen Bestand. Ein Zeugnis hierfür findet sich in der Auflistung des Besitzes von Thomas, Duke of Gloucester, des jüngsten Sohnes von Edward III., der 1397 verhaftet, vor Gericht gestellt und schließlich hingerichtet wurde. Die Bibliothek des Herzogs¹⁸⁰ umfaßte die stattliche Zahl von 84 Bänden. Nur drei Werke waren auf Englisch abgefaßt, nämlich eine Bibel und zwei »Book of Gospels«, der überwiegende Teil war französischsprachig, einige Bücher auch lateinisch. Die englische Aristokratie, in dieser Zeit noch zweisprachig, las zum Vergnügen bzw. zur Erbauung Texte auf Französisch und verfaßte gar bisweilen Texte in dieser Sprache¹⁸¹. So besaß der Duke of Gloucester unter seinen Büchern historischen und religiösen Inhalts »La Lumer as Leys en Francais« im Wert von »20 d.«¹⁸² und »j livre appelez Eluci-

¹⁷⁶Zum Vergleich: »I drap de caperon de veluyel royet a treviers« wurde auf 12 Solidi, »I autre buief jouene et rouge« auf 60 Solidi geschätzt. (Dehaisnes 1886: 311).

¹⁷⁷Cf. ib.: 311. Das *Livre de Sidrach* rezipiert bekanntlich große Teile der Prosaübersetzung 1 des *Elucidarium* (cf. Lefèvre 1954: 325).

¹⁷⁸Beim *Livre des philosoffes* handelt es sich wahrscheinlich um das *Livre de Moralité*, bei den *Secrés Aristote* sicher um das *Secrés de Secrés*, zwei Werke, die zusammen mit der Prosaversion 2 des *Elucidarium* überliefert sind.

¹⁷⁹Cf. Dehaisnes 1886, 1: 311 sqq.

¹⁸⁰Cf. Dillon/Hope 1897: 275–308.

¹⁸¹Cf. Coleman 1981: 18–22.

¹⁸²*La Lumière as Leys* nahm ebenfalls wichtige Passagen aus dem *Elucidarium* auf, cf. Hessenauer 1989: 97–111.

dare et autres tretiz covertez de chevirel ove claspes d'argent endorré mit dem geschätzten Wert von vi s. viij d.«. Derselbe Schätzwert wird für »j espe de guerre ove ij vantplates p^r les lystes p^s vj s. viij d.« angegeben. Es ist anzunehmen, daß es sich bei dem »Elucidare« um eine Übertragung ins Französische handelte, trägt doch die Prosaübersetzung 4 den Titel *Elucidaires*. Denkbar wäre freilich aber auch die mittenglische Übertragung des *Elucidarium*.¹⁸³

Klöster

Auch in Klöstern gab es wohl nicht nur lateinische Handschriften des *Elucidarium*, sondern auch volkssprachliche Übertragungen neben den lateinischen Texten.

In der Bibliothek von Leicester Abbey jedenfalls waren die *Elucidarien* so bekannt, daß der Autor des Bibliothekskatalogs aus dem frühen 16. Jahrhundert die Bezeichnung *Elucidaria* als eigene Ordnungskategorie neben *Specula* oder *Sermones* führte. Bei der dort aufgeführten Nummer 512: »Elucidarium laicorum in romano in ass. cum alb. co.« mit dem Verweis »ky le vous« handelt es sich eindeutig um eine französische Übertragung des *Elucidarium*. Wie es sich allerdings mit Nr. 513 »Elucidarium Terencii cum sarotibus in eodem in ass. nudis« verhält, ist unklar¹⁸⁴. Bei Nr. 261 »Elucidarius« und Nr. 548 kann nicht sicher festgestellt werden, ob es sich um den lateinischen oder altfranzösischen *Elucidarien*-Text handelt¹⁸⁵.

Buchhändler

Der »catalogue d'un marchand libraire« aus Tours aus dem 15. Jahrhundert¹⁸⁶ nennt sowohl unter den Handschriften – »Livres en françois escripts à la main, à Tours devant l'hostel, Monseigneur De Dunois« »*le Lucidaire*¹⁸⁷, wobei offen bleiben muß, ob es sich hier um eine der Prosaübertragungen, die Versadaptation oder den *Second Lucidaire* handelt, als auch unter den Drucken – »livres en françois en impression« – »*le*

¹⁸³Cf. ed. Schmitt 1909.

¹⁸⁴Cf. James/Thompson 1939–1940: 5.

¹⁸⁵Cf. ib.: 85 und 12. Der unter Nr. 548 geführte *Lucidarius* war zusammen mit »*Liber qui incipit Dactile quid latitas in quaternis; Marbotus de lapidibus und De miraculis b. Marie*« überliefert und befindet sich daher in der Gruppe »*Grammatica*«.

¹⁸⁶Cf. Chereau 1888.

¹⁸⁷Ib.: 49–49, nr. 163.

Lucidaire«¹⁸⁸. Bei den Drucken ist zu vermuten, daß es sich um Exemplare des *Second Lucidaire* handelt¹⁸⁹.

Von Pierre Bochard, dem wichtigsten Buchhändler in Avignon Anfang des 16. Jahrhunderts wissen wir, daß er um 1512–1515 Geschäftsbeziehungen zum Lyoner Verleger Etienne Gueynard unterhielt. Von ihm bekam er am 21. Juli 1513 mehr als 300 verschiedene Bücher, darunter einen »*Lucidaire en françoys*«¹⁹⁰. Diese Bücher lagerte er für Gueynard, wofür ihm 5 % für jedes Buch erstattet wurden. Da es sich hierbei jedoch um gedruckte Bücher handelt, wird der genannte *Lucidaire* ein Exemplar des *Second Lucidaire* oder ein Druck der Prosafassung des *Lucidaire* von Gillebert de Cambres¹⁹¹ gewesen sein.

Der Überblick über verschiedene Zeugnisse von *Lucidaires*-Besitzern konnte nur an einigen Beispielen umreißen, wie verbreitet diese Texte bis zur Schwelle des Buchdrucks waren. Erst weitere Forschungen werden zu zeigen vermögen, welche gesellschaftliche Gruppen, Kleriker, Adelige, hohe Beamte, Ärzte und Kaufleute, die *Lucidaires* zu ihrer »Hausbibliothek« zählten.

Private Besitzer lateinischer *Elucidariums*-Handschriften

Unter den Besitzern lateinischer *Elucidariums*-Handschriften können wir nur vereinzelt anhand von Einträgen Privatpersonen ausmachen. In der Mehrzahl nennt der Herausgeber des lateinischen *Elucidarium* Y. Lefèvre Klosterbibliotheken als Herkunftsort¹⁹². Neben den französischen Königen¹⁹³ gehörte Jehan Chastelvillain, der sich auf fol. 103 der Handschrift Paris, BN lat. 18216 als »bourgeois et habitant de Chaumont« bezeichnet, zu den privaten Besitzern eines *Elucidarium*¹⁹⁴. Er vermach-

¹⁸⁸ Ib.: 65, Nr. 260. – Daneben führte das Geschäft Handschriften und Drucke des *Sidrach* (cf. ib.: 16, Nr. 22 und ib.: 63, Nr. 252).

¹⁸⁹ Zur Überlieferungsgeschichte der Drucke des *Second Lucidaire* cf. D. Ruhe 1989.

¹⁹⁰ Cf. Pansier 1922: 28, Nr. 127. Vergleichsweise erhielt er dagegen vier *Doctrinals de Sapience* (Nr. 112) und noch einmal zwei *Doctrinal de Sapience* (Nr. 142). – Vom Bekanntheitsgrad des gedruckten *Lucidaire* gibt auch ein Rechtsstreit im Jahre 1509 zwischen dem Buchhändler Jehan Laurens aus Amiens und seinem Lieferanten aus Rouen Martin Morin Zeugnis. Unter den umstrittenen Büchern begegnen neben Heiligenviten, Stundenbüchern und anderem mehr 25 *Lucidaires* (cf. Labarre 1971: 340).

¹⁹¹ Cf. ed. E. Ruhe 1991.

¹⁹² Cf. Lefèvre 1954: 2–49.

¹⁹³ Cf. beispielsweise Van Praet 1836: 171, Nr. 1036: »Lucidarius et alia quedam, escripte de diuerses letres en parchemin, a vne coulombe . . .« im *Inventaire* aus dem Jahr 1411 (wohl identisch mit Delisle 1987: 54, Nr. 308).

¹⁹⁴ Cf. Lefèvre 1954: 33.

te die Handschrift der Pfarrkirche seines Heimatortes nach seinem Tod im Jahre 1467. Ferner sind uns noch der »Sieur de Flavignies« als Besitzer der Handschrift Laon 146 bekannt¹⁹⁵, Sir Thomas Philipps als Besitzer der Handschrift Paris, BN nouv. acquis. lat. 699¹⁹⁶ und Jacques de Fossa und Guy de Roye im 15. Jahrhundert als Besitzer der Handschrift Reims 456, bevor sie dem Kapitel von Reims übereignet wurde¹⁹⁷.

Universität

Nicht nur der im Jahre 1356 geschriebene »Frankfurter Kommentar« Leonhard 9, der belegt, daß das *Elucidarium* Gegenstand der *Lectio* war, weist auf die Beliebtheit dieses Lehrdialogs selbst im Universitätsmilieu hin. Denn im »catalogue des manuscrits« der Bibliothek des Collège de Verdale in Toulouse aus dem Jahr 1343 trifft man auf den Eintrag: »(26) Lucidarium Anselmi et Livrum Prognosticorum in uno volumine; matum respuit (Valet duas libras decem solidos)«¹⁹⁸.

Seien es Vermerke der Bibliothek des »Collège d'Autun«, seien es solche des »Collège de Navarre« oder der Bibliothek der Sorbonne, immer wieder berichten uns alte Signaturen und Besitzereinträge, daß das *Elucidarium* zur Ausbildung mittelalterlicher Studenten herangezogen wurde¹⁹⁹. Da die Universitäten für die Predigerausbildung verantwortlich waren, kam ihnen eine nicht zu unterschätzende Multiplikatorenrolle zu. Denn über die Predigt konnten Passagen aus dem Lehrdialog des Honorius auch an die Ohren von Zeitgenossen gelangen, die sich keine teure *Lucidaire*-Handschrift leisten konnten oder intellektuell gar nicht fähig waren, den Text in seiner Gesamtheit zu rezipieren.

¹⁹⁵Cf. ib.: 45–46: Der Besitzer vermerkte neben seinem Namen und dem Datum »7 mars 1473« auch noch die Geburt seines Sohnes am 10. Mai 1474 mit der Angabe der Namen seiner Gattin und der Taufpaten, ferner Firmung und schließlich Tonsur des Sohnes am 2. 11. 1480.

¹⁹⁶Cf. ib.: 39. – Die Handschrift weist nach Lefèvre englische Randbemerkungen auf.

¹⁹⁷Cf. ib.: 37.

¹⁹⁸Cf. Fournier 1890: 447. – Zum Vergleich: Die *Summa Sancti Thome de Aquino contra gentiles* war 7 Pfund wert, die *Summa de vitiis et virtutibus* zwei Pfund. Die einzelnen Codices mit der Angabe ihres Wertes waren auf der Liste vermerkt worden, um Vorsorge gegen eventuellen Diebstahl zu treffen.

¹⁹⁹Cf. Lefèvre 1954: 2–50. – Zu den im Rahmen der Arbeit des SFB 226 neu aufgefundenen 94 bislang unbekanntem lateinischen Handschriften cf. den Beitrag von Ernst/Gottschall 1989.

3. Das *Elucidarium* als Hilfsmittel für den Prediger: Die altfranzösische Predigt des Codex Paris, BN fr. 1822

Zeugnis für die breite Kenntnis des *Elucidarium* im französischen Mittelalter sind nicht nur die Gesamtübertragungen ins Französische, sondern auch Predigten, die Teile des *Elucidarium* in ihre Argumentation einbauten. Gerade mittels der Predigt erreichte das *Elucidarium*-Wissen auch ein Publikum, das des Lesens unfähig, das Lehr- und Glaubensgut der Kirche lediglich hörend rezipierte. In einer von Mündlichkeit geprägten Gesellschaft wie dem Mittelalter kommt daher der volkssprachlichen Predigtliteratur für die Vulgarisierung gelehrten Wissens besondere Bedeutung zu. Bisher waren in der Forschung zwei Belege für den Einsatz des *Elucidarium* in der mittelalterlichen Predigtpraxis bekannt.

Ein Prediger des 14. Jahrhunderts nutzte freigebliebene Folioseiten in der *Elucidariums*-Handschrift Rouen 542 (= 588) für eine Predigtskizze zum Thema: »Visus est per dies multos hiis qui simul« (Apg. 13,30). Zur Vorbereitung seiner Rede hatte er, wie seine Notizen darlegen, den Dialog des Honorius konsultiert und hatte dort im Kapitel »de mansione Christi post resurrectionem« (fol. 98 der Handschrift) die für seine Predigt gewünschten Informationen gefunden. Die Nummern I. 166–171 des *Elucidarium* geben nämlich Auskunft über den Verbleib Christi nach seiner Auferstehung bis zu seiner Himmelfahrt, sie klären den Leser über Christi »forma« auf, darüber, wie er den Seinen gegenübertrat und schließlich, wie oft er wem in welcher zeitlichen Reihenfolge erschien. Der Prediger brauchte folglich lediglich die Passagen ins Französische zu übersetzen – oder gleich eine der altfranzösischen Prosa-Versionen zu Rate zu ziehen –, um ein Gerüst für seinen *sermo* zu erhalten, das er nur noch mit eigenen Erläuterungen auffüllen mußte²⁰⁰.

Über die Gestalt, die die fertige Predigt schließlich angenommen hatte, gibt es keine schriftlichen Zeugnisse mehr. Wohl aber sind in der Handschrift Paris, BN fr. 24764, fol. 173^v–184^v (Ende 12./Anfang 13. Jh.)²⁰¹ zwei ausgestaltete französische Predigten überliefert²⁰². Die erste

²⁰⁰ »Quant a la premiere partie je treuve en livre de le lucidere que nostre doulx sauveur Jhesu Crist se mangifesta et demoustra au monde de puis le jour de sa glorieuse resurrection jusque au jour de son ascension par le nombre de .xij. foiz – qui numerus exprimitur et declaratur retro in libro elucidarii capitulo de mansione Christi post resurrectionem. Nota et declara exponendo etc. . . . Premierement il se apparut et demoustra a Josep de Arymatia etc. . . . Concludendo sic per lesquels apparitions ainssi desclarees je trouve la premiere partie de men cherme (?) suffisentement prouee ou je disoie etc. . . .« (fol. 67^v). Zum Text cf. Lefèvre 1954: 35; der Verfasserin lag zudem eine Mikrofilmkopie der Handschrift vor.

²⁰¹ Cf. ed. Foerster 1876: VIII.

²⁰² Cf. ib.: 283–285; ferner Lefèvre 1954: 308–311 und Zink 1982: 71–72.

steht unter dem Thema »Initium sapientiae timor Domini«. Nach der Einführung des Themas reiht der Autor bis auf wenige, das Gesagte zusammenfassende oder zu Neuem überleitende Worte die Übersetzung der Fragen I. 2–3 und I. 10–14 des *Elucidarium* aneinander, wobei er meist sogar die Fragen des Schülers als rhetorische Fragen des Predigers beibehält²⁰³. Lediglich der gesamte Schlußabschnitt ist nicht dem *Elucidarium* entnommen. Eine recht auffällige Funktionsteilung wird erkennbar: Das *Elucidarium*-Wissen dient als dogmatisches Fundament, es hilft den Zuhörern zu verstehen, wer dieser Gott ist, den sie fürchten und lieben sollen. Der Schlußteil sodann appelliert mit deutlichem Eigeninteresse des Predigers direkt an das Publikum. »Honorons lo sanior . . . honorons lo message . . . Dont poeiz entendre en ceste parole, se uos ameiz deu, dont ameiz uos son message, ce est ses ministres, ce est uostre prestre . . .«²⁰⁴ wendet er sich an seine Zuhörer. Gottesliebe heißt für ihn Verehrung dessen, durch den Gott spricht, d. h. Verehrung des Priesters. Der Prediger versäumt jedoch nicht zu erwähnen, daß es auch noch andere »Boten Gottes« auf Erden gibt, die Armen. Diesen sollen die Gläubigen ebenfalls fleißig Almosen spenden. Eindringlich, durch dreimal wiederkehrendes »esgardeiz« und zweimaliges abschließendes »honoreiz« ruft er sie auf, beiden Gruppen, Priestern und Armen, die nötigen »almones« zu geben, damit diese ihrerseits zu Boten werden können, die Gott von ihren helfenden Mitmenschen Meldung erstatten. Damit schließt sich der Kreis, die Predigt ist an ihr Ende gelangt.

Die zweite, offensichtlich vom gleichen Autor verfaßte Predigt nimmt vom Psalmvers 33,12 »*Venite filii, audite me, timorem Domini docebo vos*« ihren Ausgang, handelt also ebenfalls von der Gottesfurcht. In ihr setzt sich die aus dem *Elucidarium* gewonnene dogmatische Belehrung fort. Als der Predigtautor vom »Pfad« des Honorius abzugleiten droht, weil er allzu lang über den sündigen Menschen geklagt hat, ruft er sich selbst durch »Or retornons a nostre mateire, dont nos sumes eissut . . .«²⁰⁵ zu seinem Thema zurück. Für seine Unterweisung wählte er die sich an die vorher verwendeten Fragen anschließenden Nummern I. 15–21, 23–27, 29–34, 36, 38–46, 48–77, 79–81, 83–85/86, 90–91, 93 und 95–113; Teil von 118 aus. Bis auf wenige Ausnahmen, etwa die breite Schilderung der Verführung Christi in der Wüste und den Schluß, der den Weg Jesu bis zu seinem Aufstieg zum himmlischen Vater nachzeichnet und sich hierbei stärker an den Credotext anlehnt²⁰⁶, begnügt sich der Prediger damit, Fragen und Antworten des *Elucidarium* nebenein-

²⁰³Zur »interrogation« als in der Predigt verwendete rhetorische Stilfigur cf. ed. Mourin 1946: 549.

²⁰⁴Ed. Foerster 1876: 284–285.

²⁰⁵Ib.: 287.

²⁰⁶Hier klingen lediglich die Themen von EL I. 161, 165–170 und 174–175 an.

anderzustellen. Nur selten setzt er Sätze wie »Or auons dit asseiz des maluais angeles. Mais or sachons, ke fut des bons ki ne pecharent mie«²⁰⁷ als Überleitung ein, um die behandelten Themenblöcke Schöpfung der Erde, des Himmels, der bösen und der guten Engel, des Menschen und schließlich die Sendung Christi zusammenzufügen.

Daß die unter der Bezeichnung »Sermo de Sapientia« edierten beiden Predigten keinesfalls isolierte Sonderfälle darstellen, die der mangelnden geistigen Beweglichkeit eines Predigtautors zuzuschreiben sind, der das erste *Elucidariums*-Buch aus Trägheit zur Laienkatechese benutzte, bestätigt ein weiteres Rezeptionsdokument. Die anonyme Predigt »*In principio creavit Deus celum et terram*«, die zusammen mit *Traduction 2* des *Elucidarium* im Codex Paris BN fr. 1822 tradiert ist, rezipierte nämlich Teile des ersten und zweiten *Elucidarium*-Buches²⁰⁸. Dies blieb der Forschung bislang verborgen, die sich erst in den letzten Jahren wieder mit dem äußerst umfangreichen Predigtmaterial beschäftigt²⁰⁹.

Zusammen mit den bisher betrachteten Predigten vermag die Predigt *In principio creavit Deus*. . . gut zu illustrieren, wie das *Elucidarium* für die Predigt in der Volkssprache genutzt wurde, ohne daß sich die Predigtautoren große Mühe gaben, aus dem im Dialog bereitgestellten Material eine kunstvoll strukturierte, sprachlich schmuckreiche Predigt zu formen. Mit den meisterhaft gebauten späteren Predigten eines Jean Gerson²¹⁰ hat die uns hier interessierende anonyme Predigt fast nichts gemein.

Nur das lateinische Eingangsthema (Gen. 1,1), das sogleich übersetzt wird, und einige wenige ans Publikum gerichtete Formulierungen wie »Seingnor, issi . . . Or oïés . . .« oder einige Verben in der zweiten Person Plural mit appellativem Charakter, wie: » . . . la devez le Totpuissant requerre. En lui deveiz croire . . .« weisen den Text als Predigt aus. Das Ende des *sermon* läßt sich lediglich am Neubeginn der folgenden Predigt erkennen, der durch eine große Initiale mit einem menschlichen Antlitz und dem lateinischen Thema markiert wird.

Irritierend wirkt die Formel *In nomine Patris et Filii et Spiritus sancti* am Ende des Aberglaubensexkurses. Denn sie suggeriert, hiermit sei bereits der Schluß der Predigt erreicht.

Die Struktur der Predigt *In principio* . . . läßt die bei Maurice de Sully häufig anzutreffende Dreiteilung vermissen. In der Predigt *Cum appropinquasset Jesus Jerusalem, videns civitatem flevit super illam* erklärt er seinen Zuhörern sogar den Aufbau der Predigt:

²⁰⁷Ed. Foerster 1876: 290.

²⁰⁸Kritische Edition der Predigt cf. Anhang 1.

²⁰⁹Cf. Zink 1982.

²¹⁰Cf. ed. Mourin 1946.

»La parole vos dirai avant, e la senefiance vos esclaierrai apres, si gardés quo vos i entendés, e que vos preu i aiés a vos ames salver.«²¹¹

Nicht so in der anonymen Predigt in Codex BN fr. 1822: Bis auf die Ausführungen zum Sturz der Engel, der im Vulgatatext nicht behandelt wird²¹², in einer französischen Versbibel jedoch wenigstens kurz Erwähnung findet²¹³, und den Exkurs zu den Aberglaubenspraktiken im zweiten Abschnitt bietet die Predigt eine geraffte Nacherzählung einiger Episoden aus den Genesisbüchern, die in derselben Reihenfolge wie dort dargeboten werden. Folgender thematischer Aufbau wird deutlich:

- I. Schöpfung der Welt in 7 Tagen
- II. Böse Engel
 1. Schöpfung und Sturz der Engel
 2. Exkurs zu Aberglaubenspraktiken; Appell an die Zuhörer
 3. Gestürzte Engel als Diener Gottes in der Welt
- III. Schöpfung des Menschen als Ersatz für die gefallenen Engel
 1. Schöpfung von Adam und Eva
 2. Versuchung und Sündenfall; Vertreibung aus dem Paradies
- IV. Adam in Hebron
Trauer Adams über die Ermordung Abels; Zeugung von Set
- V. 6 Sünden Adams: *superbe* – *inobedience* – *avarisce* – *sacrilege* – *fornication* – *homicides*
- VI. Zeit von Adam bis Noah
- VII. Sintflut
- VIII. Trunkenheit Noahs; Vergehen Cams und seine Verfluchung durch Noah
- IX. Turmbau zu Babel
- X. Von Noah zum Stammvater Abraham; Beschneidungsgebot

Die Quelle für den Predigttext scheint zunächst allein das Alte Testament zu sein. Abschnitt I übersetzt wörtlich Gen. 1,1 – 2,2, wobei nur redundante Passagen zusammengefaßt werden. Doch im folgenden ent-

²¹¹Ed. Robson 1952: 149–50 (Predigt Nr. 32: *In X Dominica post pentecosten*). Die angekündigte Dreiteilung in Evangelienbericht, dessen Erklärung und an die Zuhörer gerichtete Moralisierung wird denn auch eingelöst und durch die sukzessiven Formulierungen: »Ce reconté li evangiles d'ui que . . .«, »Or oiés que ço senefie . . .« und schließlich »Ore avés oie la sainte evangile, e ço qu'ele senefie. Esgardés vers vos meismes, . . .« noch unterstrichen.

²¹²Die christliche Dämonenlehre wurde vor allem in der Patristik entwickelt, wobei man von Gen. 6,1–4 ausging (cf. Tertullian, *Apologeticum*, cap. 22 sqq.; Augustinus, *De civitate Dei*, 12 u. 14; ferner später Gregor d. Gr., *Moralium in Job*, 30).

²¹³Cf. ed. Szirmai 1985, vv. 409–426.

fernt sich der Text immer weiter vom Wortlaut der Genesis, sie bildet bald nurmehr das thematische Grundgerüst. So stellt sich die Vermutung ein, daß der Prediger bereits eine altfranzösische Bibelerzählung als Predigtvorlage benutzt hat. Die *Bible française du XIII^e siècle*²¹⁴ kann jedoch als Vorlage ausgeschlossen werden. Ein Vergleich des Predigttextes mit dieser Genesisübertragung ergab keinerlei Übereinstimmung. Größere Ähnlichkeit mit der Predigt weisen Bibelerzählungen in Prosa auf, die uns freilich erst aus dem 14. und 15. Jahrhundert überliefert sind²¹⁵. Zieht man beispielsweise die *Bi**·**b**·**le en francois* der Handschrift Lille 190 zum Vergleich heran, lassen sich folgende Gemeinsamkeiten konstatieren: Auch sie beginnt nach einer kurzen Einleitung mit dem Schöpfungsbericht (Gen. 1,1 sqq.) *In principio creavit Deus celum et terram*. . . (fol. 4^b) und berichtet in knapper Formulierung von der Schöpfung der Engel (fol. 5^b), von der Anmaßung Luzifers und dem Sturz von ihm und seinen Gefährten (fol. 5^{va}), von der Schöpfung der ersten Menschen, ihrem Sündenfall, ihrer Vertreibung aus dem Paradies (fol. 6^{va-vb}), von der Sintflut und Noah (fol. 7^b), und von der Beschneidung Abrahams und seiner Angehörigen (fol. 7^b/7^{va}). Wie die französische Predigt enthält zudem auch die *Bi**·**b**·**le en francois* Kurzzitate in lateinischer Sprache. Der französische Text in der Handschrift Lille 190 beschränkt sich darüber hinaus wie die Predigt nicht auf den biblischen Bericht, sondern interpoliert thematisch passende Texte. Im Abschnitt über die bösen Engel könnte die Handschrift Lille 190 gar das *Elucidarium* als Quelle benutzt haben:

Die Passage » . . . et encontre ce que il furent si bel, si cler, si biau, il sont maintenant si lait, si hideux et plus espouvantables que nule creatures.« (fol. 5^{va}) entspricht folgenden Worten aus dem *Elucidarium*: » . . . sicut prius pulcherrimus, ita post factus est nigerrimus; qui prius splendissimus, postea tenebrosissimus; qui prius omni honore laudabilis, post omni horrore execrabilis« (I. 34). Ein weiteres Indiz dafür, in welcher vielfältigen Art und Weise der Dialog des Honorius genutzt wurde!

Auch wenn die *Bi**·**b**·**le en francois* nicht die Vorlage für den Predigtautor gewesen sein kann, wie die Textuntersuchung ergab, zeigt sie doch einen analogen Umgang mit dem Bibelstoff. Denn auch in der Predigt *In*

²¹⁴Cf. ed. Quereuil 1988.

²¹⁵Cf. Lille, Bibliothèque municipale, ms. 190 (14. Jh.), fol. 4 sqq.: »Ici commence la Bi**·**b**·**le en francois«; Salins, Bibliothèque municipale, ms. 12 (15. Jh.), fol. 192–230: »Scriptura divina breviata«; Paris, BN fr. 1850, BN fr. 909, fol. 1–45 oder Bruxelles, Bib. Royale 10574–19585. Ähnliche Kurzfassungen aus dem 13. Jahrhundert sind mir allerdings noch nicht bekannt. Als Vorlage denkbar wäre natürlich auch eine lateinische Bibelkurzfassung. Lutz/Perdrietz 1907: 277 nennen beispielsweise *Biblia pauperum*-Handschriften, die gewöhnlich mit den Worten *In principio creavit Deus coelum et terram* begannen.

principio . . . wird aus Bibeltext, kommentierenden Details, wie sie in Bibelglossen auftauchen und zum »Allgemeinwissen« eines Klerikers gehörten, und Ausschnitten aus den ersten beiden *Elucidarium*-Büchern, deren Text zum Teil wörtlich übersetzt, zum Teil raffend paraphrasiert wird, ein neuer Text gewoben, der die benutzten Quellen oft erst beim nochmaligen Augenschein offenbart. Wie genau jedoch bisweilen der lateinische Wortlaut des *Elucidarium* übersetzt wird, soll an einem Beispiel demonstriert werden. »Quomodo servit diabolus Deo?« fragte der Schüler seinen Lehrer im *Elucidarium* (II. 9) und erhielt die Antwort:

»Quia gloriosus princeps despexit esse in palatio, fecit eum Deus laboriosum fabrum in hoc mundo, ut coactus totis viribus serviat, qui vacare Deo fruendo nolebat; unde dicitur: »Faciám eum tibi servum sempiternum.« Cujus fabri caminus est afflictio et tribulatio; folles sunt tentationes; mallei et forcipes sunt tortores et persecutores; limae vel serrae sunt linguae maledicentium et detrahentium. Tali modo servit diabolus Deo.«

In den Predigttext wurde nur die Antwort des *magister* aufgenommen. Mühelos kann der Textausschnitt als leicht gekürzte Übertragung des *Elucidarium* identifiziert werden:

»Quant il ne vout estre prince al ciel, il le fist Dieu travailhier fevre al monde. Le munde est dit forge al diable, son estre chou est l'affliction, ses folz tribulacions, ses mueles sunt temptacions, ses tenailhes persecutions, sa lime et sa soie, ce sunt les langhes discordantes et maldisans; par iceus estrumens espurge il les orins vaisiaz al Roi del ciel, ce sunt les elliz a quez il renouvelle la ymagine Deu, et tormentent les dampneiz cum ses ennemis. En ceste maniere servent ly diable Deu.«

Die inhaltliche Nähe der im *Elucidarium* erörterten Fragen zu einzelnen Kapiteln der Genesis begünstigte eine derartige Interpolation. Die *Elucidarium*-Antworten fassen die wesentlichen Elemente der Genesiskapitel prägnant zusammen und leisten darüber hinaus noch oft eine kurze Kommentierung der jeweiligen Episode in einfacher, eingängiger Bildlichkeit.

Zwar kann nicht ausgeschlossen werden, daß der Predigtautor selbst für die Komposition der Predigt verantwortlich ist, doch ist es wahrscheinlicher, daß der Prediger von *In principio* . . . sich diese Mühe sparte und bereits auf eine derart gestaltete, eventuell volkssprachliche Bibelkurzfassung zurückgriff, wie sie in späteren Vertretern faßbar wird, in der bereits *Elucidarium*- und Bibelwissen miteinander verquickt waren²¹⁶. Der Prediger wählte die ersten Abschnitte einer solchen Erzäh-

²¹⁶Auch die im Mittelalter sehr bekannte lateinische Bibelerzählung in Versen, die *Aurora* des Petrus von Riga (ed. Beichner 1964) kann, wie eine Textüberprüfung ergab, nicht die Quelle für die Predigt gewesen sein.

lung aus und brauchte nur noch einige publikumsbezogene Wendungen einzufügen. Die Hypothese, daß nicht erst der Prediger Genesisstext und *Elucidarium* für seine Bedürfnisse eigens übersetzte, wird durch die eingestreuten lateinischen Zitate erhärtet, die sehr frei mit der Vulgata umgehen. So umschreibt beispielsweise »Dieus dist: Circumcide te et domum tuam« folgende Genesisverse: »Dixit iterum Deus ad Abraham: ». . . circumcidetur ex vobis omne masculum et circumcidetis carnem praeputii vestri . . .« (Gen. 17,9–11).

Es entstand eine Predigt, die aus dem Genesiswissen nur die »Höhepunkte« mittelalterlichen Zuhörerinteresses auswählte: Schöpfung, Engel, Adam und Eva, Sintflut, Noahs Trunkenheit, Turmbau zu Babel, Abraham. Wir kennen diese Motive von mannigfaltigen Beispielen romanischer Kapitelle her. Darüber hinaus aber enthält die Predigt auch moralisierende, auf die Lebenspraxis abzielende Elemente. Sie versucht immer wieder eine Brücke zu schlagen von den Verfehlungen der Menschen des Alten Testaments oder von dogmatischen Aussagen der Kirche zu den mittelalterlichen Zuhörern.

Besonders interessant für die Erforschung des mittelalterlichen Aberglaubens und seiner Bekämpfung durch die Amtskirche ist der Einschub zum Sturz der bösen Engel: Denn der Prediger behauptet, daß ein Teil der Engel nicht in die Hölle stürzte, sondern sich in dieser Welt aufhalte, um die Menschen zu narren und zu quälen. Dieses Wissen bezieht der Autor aus dem *Elucidarium* (I. 40/41)²¹⁷. Es dient ihm als Auslöser für seine folgende Kritik am Aberglauben. Zahlreiche volkstümliche abergläubische Vorstellungen – etwa der Zauberkreis – werden von ihm evoziert und auf das Treiben dieser Dämonen zurückgeführt. Sie lauerten allerorten dem Menschen auf, um ihn zu verschlingen. Beispielsweise bewirkten sie, daß Neugeborene, die im Mittelalter in ihren Wiegen festgebunden wurden, losgebunden würden²¹⁸, sie seien für das Ertrinken von Personen, ferner für allerlei Kämpfe und Gemetzel verantwortlich. Aufgrund falscher Vorspiegelungen brächten sie ungläubige Leute dazu, an Zauberei, Gefechte, ominöses Niesen²¹⁹ und andere Formen der He-

²¹⁷Cf. Lefèvre 1954: 112 (2): Er verweist auf Augustinus, *In Psalm.* 148,9 (PL 37: 1943) und Petrus Lombardus, *Sententiae* 2, dist. 6 (PL 192: 663).

²¹⁸Cf. hierzu auch ed. D. Ruhe 1992 (im Druck), *Second Lucidaire*, Nr. 162.

²¹⁹Zu *estiernus* cf. Du Cange 6/7: 596: *sternutatio*; *sternutamentum*: »Gallice *Eternuement*, inter auguria recensetur in Indiculo superstitionum et paganiarum in Conc. Liptinensi ann. 743.«; *sternutus* »Pirminii libellus apud Mabill. tom. 4. Analect. pag. 586: *Praecantatores et sortilegos, karagios, aruspices, divinos, ariolos, magos, maleficos, sternutus et auguria per aviculas, vel alia ingenia mala et diabolica nolite facere nec credere.* Cf. ferner Hoffmann-Krayer/ Bächtold-Stäubli 6: 1072–1083: *Niesen*. Oft hatten die Prediger den Brauch, aus dem Niesen zu weissagen, bekämpft, wie beispielsweise Eligius (gest. 659). Auch in der altfranzösischen Literatur begegnet die Deutung der Zukunft aufgrund von Niesen, wie etwa in *Amadas et Ydoine*, Richel. 375,

xerei zu glauben und sich allerlei abergläubischen Praktiken zuzuwenden, wie etwa Quellen und Bäume aufzusuchen²²⁰. Ein solches Verhalten wird vom Prediger heftig als Irrglauben verurteilt. Fehlende Reue führe gar zur ewigen Verdammnis. Denn nur Gott und die Kirche dürften um Hilfe angegangen werden.

Ähnlich, wenn auch weiter ausholend argumentiert Guillaume d'Auvergne, ein Theologe des 13. Jahrhunderts, in seinem Werk *De universo* über die Ursachen des Aberglaubens und abergläubische Phänomene. Auch er macht die Geschöpfe Satans für sie verantwortlich und verurteilt den Glauben an solche Magie²²¹.

Bemerkenswerterweise werden auch im *Second Lucidaire*, einer Bearbeitung des *Elucidarium* aus dem 14. Jahrhundert, in ähnlicher Weise die schwach- und leichtgläubigen Frauen als besonders empfänglich für Eingebungen des Teufels gesehen. Jegliche Form des Aberglaubens wird hier ebenfalls scharf verurteilt: »... et saches de vray que quicumque le croyt qu'il vait contre la foy et erre tres fort«, heißt es in einer Redaktion des Textes²²².

In einer volkssprachlichen Predigt freilich überrascht die – angesichts der Gesamtlänge – relativ detaillierte Aufzählung einzelner magischer Praktiken. Zink glaubte aus seiner Kenntnis der volkssprachlichen Predigtliteratur vor 1300 schließen zu können, die Prediger hätten es bewußt vermieden, Beispiele von Magie in ihren französischen Predigten zu erwähnen, um nicht ungewollte Propaganda für verschiedene Formen der Zauberei zu treiben: Das Zeugnis der anonymen Predigt im Codex Paris, BN fr. 1822 macht deutlich, daß Zinks Kontrastierung von einerseits lateinischer Literatur, die die Magie in ganzer Breite berücksichtige, und andererseits volkssprachlicher (Predigt-)Literatur, die sich auf die lakonische Verurteilung jeglichen Aberglaubens beschränke, in der von ihm vertretenen Rigorosität nicht aufrechterhalten werden kann²²³.

Eine Predigt muß anders als ein narrativer Text in relativ kurzer Zeit ihre Hörer in ihren Bann ziehen und will stets eine ganz bestimmte didaktische Wirkung erzielen. Die einfache, doch prägnante Sprache des

fol. 319h: »Mais le corage a itant fier, / Ne croit en songe n'en argu, En carroi ne en esternu, / De rien ne doute la nouvele«, oder im *Songe du viel pelerin*, II, 25, Ars. 2682 (Textbelege, cf. Godefroy 3: 610). – Zur Superstitionskritik in der deutschsprachigen Literatur cf. Baumann 1989.

²²⁰Zur Verehrung von Quellen und Bäumen cf. Schmitt 1988: 445–6; zum *exercitus mortuorum* und anderen ähnlichen Vorstellungen ib.: 524 sqq.

²²¹Cf. *Guillelmi Alverni Opera omnia*. Paris 1674, 1 (Ndr. Frankfurt 1963), *De universo secundae partis III*. Das gesamte dritte Buch beschäftigt sich mit Phänomenen des Aberglaubens und ihrer theologischen Bewertung.

²²²Cf. ed. D. Ruhe 1992 (im Druck), *Second Lucidaire*, Nr. 162 (Hs. H).

²²³Cf. Zink 1982: 342–346.

Elucidarium mit seinen plastischen Bildern, wie den verschiedenen Werkzeugen des Teufels, samt und sonders mittelalterliche Marterinstrumente, die mit den Fehlern und Schwächen des Menschen, der erst für Gottes Reich gereinigt werden muß, parallelisiert werden (EL II. 9), war auch einem ungebildeten Kirchgänger verständlich. Die Lehre der Kirche wurde hierdurch lebendig und mit der moralisch wirksamen Einschüchterung verknüpft.

Nicht vergessen werden darf, daß die schriftliche Fixierung der Predigt nur ein vages Bild des tatsächlichen mündlichen Vortrags zeichnet: Ex tempore konnten die einzelnen Punkte noch ausgemalt, die Erzählung vom Verhalten der Söhne Noahs beispielsweise, die starken Exemplumscharakter trägt, noch auf die jeweiligen Zuhörer bezogen werden. Zu vermuten ist ferner, daß dann der Predigt auch ein stereotyper Schluß beigefügt wurde, wie er in den Predigthandschriften von Maurice de Sully oft in abgekürzter Form zu finden ist²²⁴.

Die Predigt *In principio* . . . bildete offenbar ursprünglich ein Glied in einer Reihe von Predigten zum Alten Testament. Dafür spricht die im Codex nächstfolgende Predigt, die an Abraham anknüpft und Gen. 12,1 zum Thema hat. Sie beginnt mit den Worten: »*Dixit Dominus ad Abraham*: »Issiés de vostre terre et de vostre connissance et de la maison ton pere . . .«

Gerade aufgrund ihrer wenig originellen und höchst einfachen Bauweise erzielte, so ist zu erwarten, die anonyme Predigt die vom Prediger gewünschte Wirkung bei den Gläubigen, die in der Masse des Volkes und nicht in einer kleinen Elite gesucht werden müßten²²⁵.

Anders als in den Predigten der Handschrift Paris 24764 ist in der Genesispredigt die ursprüngliche Dialogstruktur völlig aufgegeben. Auch der Text selbst löst sich bereits stärker von der Vorlage des Honorius und geht mit der Genesiserzählung eine tiefere Symbiose ein. In allen Fällen aber lieferte das *Elucidarium* den Predigern die detaillierten Informationen zu theologischen Fragestellungen, denen sie nur noch einen moralisierenden Rahmen beifügen mußten, der dem abstrakten Wissen seinen »Sitz im Leben« verlieh. In je spezifischer Weise werteten die drei Rezeptionszeugen den Lehrdialog des Honorius aus. In jedem

²²⁴ Sie enden meist mit einer Anrede der Zuhörer und einem moralischen Appell und schließen mit den Worten: » . . . que vos puisiés avoir la vie pardurable, *quod nobis prestare dignetur, etc.*« (cf. ed. Robson 1952: 159 et passim).

²²⁵ Differenzierte Untersuchungen zum Predigtpublikum stehen noch aus. Rückschlüsse von den in Predigten auffindbaren Adressierungen auf eine spezifische Zuhörerschaft sind aufgrund mangelnder Kontextinformationen schwierig und gefährlich. Zink 1982: 140 meint, die Anrede »*signor*, (. . .) s'emploie en principe dans les sermons au peuple«, warnt aber dann selbst davor, von der jeweiligen Publikumsadressierung auf einen begrenzten Zuhörerkreis zu schließen.

Fall aber war es der Vorzug treffender Informationsvermittlung, die mittelalterliche Autoren das *Elucidarium* als Steinbruch für ihre jeweiligen Konstruktionen nutzen ließ.

Ein Blick auf eine Predigt von Gerson – »*Beati qui lugent* . . .« – läßt den Schluß zu, daß auch noch im ausgehenden 14. Jahrhundert so mancher Prediger Teile eines *Lucidaire* in seine Predigt eingebaut haben mag. Denn die genannte Predigt Gersons weist zahlreiche thematische und strukturelle Parallelen mit den *Lucidaires* auf, die zwar nicht als wörtliche Übernahme aus einer *Elucidarium*-Version eingestuft werden können, aber doch zumindest die Verfahrensweise spätmittelalterlicher Prediger deutlich machen. Einen gewichtigen Teil von Gersons Predigt nehmen nämlich zwölf Fragen und deren Beantwortung ein, die nach Mourin »prennent nettement l'allure d'un catéchisme populaire«²²⁶. Diesen Eindruck erweckten bekanntlich immer wieder auch die *Lucidaires*. Und tatsächlich greift Gerson zum gleichen formalen Schema wie diese, wenn er sich vornimmt:

»Sur ce <qui est dit>, et pour entendre mieulz la matiere du jour d'uy, je feray douze questions.

La première question: Comment et par quoy est ce que la paine du purgatoire est plus dure que celle de ceste vie presente?

Response: (. . .)

La seconde question: Ou est purgatoire et se les ennemis les tormentent?

Response: (. . .)

La XII^me question: Comment et pourquoy on chante de *Requiem* pour ceulz qui sont trespassez ja sont six cens ans, et se les mors scevent bien que on prie pour eulz, et se ilz <peuvent revenir a nous et se ilz> prient pour nous après en paradis?

Response: Quant au premier . . .«²²⁷

Doch nicht nur die Strukturierung in Frage und Antwort erinnert an die *Lucidaires*, auch die in einfachem, klarem Stil behandelte Thematik ist uns aus dem dritten Buch von Honorius' Dialog vertraut: Wesen des Fegfeuers, Einwirkungsmöglichkeiten der Lebenden auf das Schicksal der Seelen im Fegfeuer, Gebete der toten Seelen für die Lebenden, Wissen der Seelen im Jenseits, Erscheinungen von Toten, Träume. Anders als die *Lucidaires* legt Gerson besonderes Gewicht auf Appelle an die Gläubigen, durch ihr Leben für sich und ihre Angehörigen im Jenseits Sorge

²²⁶Ed. Mourin 1946: 186–187. Er charakterisiert die Predigt folgendermaßen: »l'enseignement est simple et de bon sens: en témoigne la nature des »questions« et des exemples employés.«

²²⁷Zum vollständigen Text cf. ib.: 231–240. Den Abschluß dieses Predigtteils bildet in einer Handschriftengruppe folgender Satz: »Plusieurs autres questions curieuses se pourroient ycy faire, mais je les laisse pour cause de briefveté.«

zu treffen. Gersons Predigt ist kein direktes Rezeptionsdokument der *Elucidarien*. Doch ist für einen Mann wie Gerson anzunehmen, daß ihm diese Texte bekannt waren, daß er ihre Vorzüge erkannte und sich von ihnen für seine eigene Predigtabfassung anregen ließ. Nach Mourin ist er mit dieser Predigt auf das »niveau de l'enseignement populaire qui doit satisfaire la curiosité qu'éveillent les problèmes de l'au-delà: le purgatoire, la valeur et l'application des suffrages« herabgestiegen²²⁸.

Das *Elucidarium* und die *Lucidaires* befriedigten vom 12. bis ins 15. Jahrhundert das Bedürfnis der Menschen, einfache Antworten auf verschiedenste Fragen zu erhalten. Einen Teil ihres Erfolgs verdanken sie ohne Zweifel ihrer klaren, unmißverständlichen Argumentationsweise. Diese stand im Einklang mit den Forderungen mittelalterlicher Predigttheorien, die die Auffassung vertraten, man dürfe dem Volk keine komplizierten Argumentationen, wie etwa eine *quaestio* aus Thomas von Aquins Summe, vorlegen. Der Prediger müsse, falls er einmal ein Frage-Antwortspiel in seine Predigt einbaue, auf klare, einfache Sätze bedacht sein, »ut populus bene intelligat et fructum reportare valeat.«²²⁹

Es ist daher nicht verwunderlich, daß immer wieder Prediger dankbar auf die vorgefertigten Fragen und Antworten des *Elucidarium* zurückgriffen. Angesichts zahlloser unerforschter Predigten bleibt nur zu vermuten, daß noch viele weitere Spuren einer *Elucidarium*-Rezeption in mittelalterlichen Predigtsammlungen verborgen liegen.

4. Der lange Weg zum »Volksbuch«: die Rezeption der *Traduction 5* im Dialog *L'enfant sage à trois ans*²³⁰

Das Schicksal eines Teils von Fragen und Antworten aus der *Traduction 5* des *Elucidarium* gibt Jonathan Swifts These recht, religiöse Inhalte und Vorstellungen stiegen wie Moden allmählich die soziale Leiter herab, bis sie schließlich irgendwann einmal völlig verschwänden²³¹. Daß dieser Vorgang in der Regel jedoch nicht als starres, eindimensionales Absinken von Oben nach Unten verstanden werden darf, sondern in einen fast unmerklichen, nichtsdestoweniger jedoch komplizierten Prozeß der Anpassung und des Austausches eingebunden ist, zeigt das Beispiel der Rezeption eines Teils des *Elucidarium* im Dialog *L'Enfant Sage*.

²²⁸Ib.: 207.

²²⁹J. Surgent. *Manuale Curatorum*, zit. nach Roth 1956: 174.

²³⁰Cf. ferner den Beitrag der Verfasserin »*L'enfant sage à trois ans* – Vom mittelalterlichen Dialog zum Volksbuch«, in: *Zeitschrift für Romanische Philologie* 106 (1990): 289–313.

²³¹Cf. J. Swift. »An Argument against Abolishing Christianity in England«, in: ed. Davis 1939: 27.

Zwar tradiert, so wird deutlich, der Billigdruck *L'enfant sage à trois ans* aus der Mitte des 19. Jahrhunderts noch Textmaterial aus dem Mittelalter, ohne auf die gewaltigen geistesgeschichtlichen Umwälzungen zu reagieren, die sich in dieser Zeitspanne vollzogen, doch erfüllt er im Frankreich des 19. Jahrhunderts eine neue Funktion und wendet sich an ein gewandeltes Publikum. Im folgenden soll der Weg einer Reihe von Fragen und Antworten aus der *Traduction 5* des *Elucidarium* in einen andersartigen Text über verschiedene Zwischenstufen, die handschriftliche Tradition im 15. Jahrhundert, frühe Drucke, schließlich die *Bibliothèque Bleue de Troyes* im 17. Jahrhundert bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts verfolgt werden. Dadurch gelingt es, die wechselseitigen Verflechtungen von *culture savante* und *culture populaire* aufzudecken und angemessen zu beurteilen.

Die Redaktion 2 des *Enfant Sage* (ES₂)

Durch die Einfügung in den thematisch-funktional andersartigen Dialog *L'Enfant Sage* gelang es einer Gruppe von Fragen und Antworten aus *Traduction 5* des *Elucidarium*, bis ins 19. Jahrhundert hinein rezipiert zu werden. Die für das »Überleben« der *Lucidaire*-Fragen entscheidende Umgestaltung erfolgte wohl in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, jedenfalls vor dem Jahr 1446, als die Handschrift Paris BN fr. 1164 in Avignon gekauft wurde, die das früheste Zeugnis der Redaktion 2 des *Enfant Sage* enthält²³². Die Analyse des Textes macht deutlich, daß in den Dialog zwischen Kaiser »Atrian« und einem »enfant saige qui n'avoit que trois ans, le quel fut appelé petit« von einem unbekanntem Redaktor in zwei Blöcken, nämlich den Nummern 8–10 und 60–93 von W. Suchiers Edition, umfangreiche Textpassagen aus der *Traduction 5* des *Elucidarium* eingebaut wurden²³³.

Der Herausgeber des Textes W. Suchier hatte zwar bereits 1910 erkannt, daß die gegenüber früheren Fassungen neuen Textteile dem *Elucidarium* von Honorius Augustodunensis entstammen, ihm war es freilich noch nicht möglich gewesen zu entscheiden, ob dem Bearbeiter als Quelle das lateinische *Elucidarium* oder eine altfranzösische Übertragung zur Verfügung gestanden hatte. Auf der Basis der Edition von *Traduction 5* ist die Zuordnung zu dieser Prosa-Version heute klar ersichtlich²³⁴.

²³²Cf. *Catalogue des manuscrits français de la Bibliothèque Imperiale*, 1: 195.

²³³Die Redaktion 2 ist in zwei Handschriften aus dem 15. Jahrhundert überliefert, von denen eine allerdings stark verstümmelt ist. Eine kritische Edition des Textes findet sich bei ed. Suchier 1910: 427–448.

²³⁴Cf. die Fragen und Antworten I. 3, 13, 19/20, 70, 71, 71a, II. 7, 11, 12, 14, 17, 18, 28, 31, 33, 33a, b, d, f, l, m, 34, 36, 41a, 43, 46, 48, 51, 54, 55, 57, 60, 61, 62, 64, 68, 69, 70, 71, 79 in *Traduction 5*.

Als der spätmittelalterliche Redaktor durch die Integration der *Lucidaire*-Fragen den Dialog zwischen Kaiser und klugem Kind neugestaltete, hatte der Text bereits eine längere Geschichte hinter sich gebracht, die Suchier bis ins 13. Jahrhundert zurückverfolgt.

Suchier setzt die Entstehung des Grundtextes (ES₀) im Südfrankreich des 13. Jahrhunderts an. Er ist freilich nur noch in einer katalanischen Version aus dem Ende des 14. Jahrhundert faßbar²³⁵. Aus seiner mittellateinischen Vorlage, dem Gespräch *Adrian und Epictitus*, übernahm ES₀ die Einleitung, die kurze Überleitung und ungefähr 59 Nummern²³⁶.

Ein Kind namens Epitus – in der lateinischen Vorlage handelte es sich noch um einen »iuvenis homo nomine Epictus« – wird zu verschiedenen weltlichen und geistlichen Würdenträgern geschickt, bekommt von drei Rittern drei Fragen gestellt, und gelangt schließlich zu Kaiser »Adrian«, dem es einen ganzen Fragenkatalog beantwortet. Um 11 Fragen der *Disputatio Adriani Augusti et Epicteti philosophi*, die Rätsel-Charakter tragen, und 20 weitere Nummern, die theologische Allgemeinplätze der Zeit in Frage und Antwort darbieten, wurde die Urfassung ES₀ schließlich noch erweitert. Eine typische Rätselfrage stellt beispielsweise folgende Frage des Kaisers dar:

»Que es la cosa que no es certa?

L'infant respos:

La vida del home«²³⁷.

An anderer Stelle fragt der Kaiser nach dem ersten Winzer, den das Kind korrekt mit Noah identifiziert²³⁸, bisweilen fragt er aber auch eher theologisches Vokabular ab, wie die Bezeichnungen für die sieben Himmel oder die neun Engelsordnungen²³⁹. Diese Gestaltung zusammen mit der Anfügung eines Gebetes am Schluß von ES₀ läßt Suchier im Verfasser einen Geistlichen vermuten²⁴⁰.

In der Fassung 2 des *Enfant Sage*, die die *Lucidaire*-Passagen aufnimmt, wurden bereits in der Urfassung anklingende Züge, die volkstümlichen Erzählformen wie dem Märchen zu eigen sind, in der Rahmenhandlung intensiviert. Die Veränderungen deuten auf eine breite, mündliche Textüberlieferung und kommen der Rezeption bei einfachen Menschen entgegen:

Abweichend von der Urfassung wird das Kind nun gleich zu Anfang

²³⁵ Cf. Suchier 1955: 77; Textabdruck cf. Suchier 1910: 59–64.

²³⁶ Cf. Abdruck der Fassung in ed. Suchier 1910: 283–308.

²³⁷ Cf. ib.: 249 (Nr. 39).

²³⁸ Cf. ib.: 298 (Nr. 72).

²³⁹ Cf. ib.: 287 (Nr. 7); 288 (Nr. 12).

²⁴⁰ Cf. ib.: 63 und id. 1955: 77.

als »saige« bezeichnet, sein Alter wird auf drei Jahre festgelegt²⁴¹. Bedenkt man, daß im *Elucidarium* (II. 62) nur getauften Kindern bis zu drei Jahren der Eintritt ins Paradies ohne sonstige Leistungen eingeräumt wird und auch im Volksglauben die Dreijährigkeit als wichtige Schwelle zur Reife betrachtet wird²⁴², erhält diese Neuerung im *Enfant Sage* besondere Bedeutung. Die Dreijährigkeit sowie die folgenden drei Fragen dreier Ritter verweisen auf die in einfachen Erzählformen strukturell wichtige Dreizahl²⁴³. Wie in den »contes populaires« trägt das Kind in der Redaktion 2 des *Enfant Sage* keinen Namen mehr. Infolge einer Verschreibung wurde aus »Epitus« »petit«, so daß nun keinerlei Anzeichen mehr auf den Philosophen Epiktet hindeutet.

Erzählungen von klugen Kindern, die verschiedenste Fragen beantworten können, finden sich seit altersher in vielen unterschiedlichen Sprachen, sei es im arabischen, im indischen oder russischen Sprachraum. In der Forschung spricht man bisweilen von einem »literary genre of 'wisdom questions'«, in dem bevorzugt Kinder als Protagonisten auftreten²⁴⁴. Die Ursprünge dieser Literatur lassen sich bis zu den Fragen, die die Königin von Saba Salomon gestellt haben soll, zurückverfolgen²⁴⁵. Im hebräischen *Toldot Ben Sira* (Ende 10./ Anf. 11. Jahrhundert) beantwortet der siebenjährige Ben Sira König Nebukadnezar zweiundzwanzig schwierige Fragen²⁴⁶.

Die Figur des weisen Knaben tritt aber auch in apokryphen Erzählungen von der Kindheit Jesu auf, die im Mittelalter weit verbreitet waren. Im *Evangelium* des *Pseudo-Matthäus* beispielsweise überrascht der Jesusknabe seinen Lehrer derart mit seinem Wissen, daß dieser feststellt: »Hic ergo nescio an magus aut deus sit; aut certe angelus dei loquitur in eo. Unde sit aut unde venerit aut quis futurus sit, nescio.«²⁴⁷ Im *Tractatus*

²⁴¹ Auch dem weise im Streit zwischen Susanna und den falschen Priestern entscheidenden Daniel wird das Alter von drei Jahren zugeschrieben, cf. etwa Eustache Deschamps im *Miroir de Mariage*, Kap. 46, vv. 4432 sqq.: »... un petit enfent, / Dont Dieux l'esperit suscita, / De .III. ans, ou corps lui bouta, / Verité, qui puis fut saint homme / (Daniel prophete le nomme / L'Esriture sainte et appelle) . . .« (ed. Raynaud 1894, 9: 146–147).

²⁴² Cf. Hoffmann-Krayer/Bächtold-Stäubli 1929/1930, 3: 227.

²⁴³ Cf. Lüthi 1981, in: *Enzyklopädie des Märchens* 3: 851–867: *Drei, Dreizahl*. – In französischen »contes populaires« taucht die Dreizahl immer wieder auf, wie in »Les trois péchés de l'ermite« oder »Les trois vérités« (cf. Tenèze 1985: 273; 259).

²⁴⁴ Yassif 1982: 48–49.

²⁴⁵ Cf. De Vries 1928: 318–319; Yassif 1982: 50.

²⁴⁶ Cf. Yassif 1982: 50. Er sieht eine östliche und eine westliche Tradition der »Weisheitsfragen«, die im Mittelalter durch die Übersetzung arabischer Texte ins Lateinische sich wieder vermengt hätten (ib.: 52). Eine relativ komplexe Rahmenhandlung sei dabei typisch für die östliche Tradition.

²⁴⁷ Ed. Tischendorf 1966 (Ndr.): 101.

de Pueritia Jesu Secundum Thomam wird ebenfalls immer wieder die Weisheit des Jesukindes betont²⁴⁸.

Auch die Merlinsage kennt das Motiv des klugen Kindes. Robert de Boron zeichnet in seinem *Roman de Merlin* das wundersame, vom Teufel gezeugte Kind Merlin in analoger Weise zu den genannten apokryphen Evangelien²⁴⁹. Er macht Merlin zum gottgesandten Wesen, das von Gott mit der übernatürlichen Fähigkeit ausgestattet worden ist, die Zukunft vorauszusehen. Merlin wird im Roman wiederholt als »enfes moult sages«²⁵⁰ bezeichnet, das bereits im Alter von zweieinhalb Jahren²⁵¹ durch seine Klugheit seine Mutter vor der Hinrichtung bewahrt. Dem Priester Blaise gegenüber offenbart Merlin seine Rolle als Wissensvermittler:

»Mais croi ce que je te dirai de la foi et de la creance et je te dirai tel chose que nus hom, fors Dieu et moi, ne te porroit dire.«²⁵²

Das »kluge Kind« bleibt bis heute ein beliebtes Märchenmotiv: Wiederholt begegnet es in den Märchen der Brüder Grimm, wie zum Beispiel in der »Klugen Bauerstochter«, der es gelingt, die Rätsel des Königs zu lösen²⁵³, oder im »Hirtenbüblein«, das wegen seiner allseits bekannten klugen Antworten vor den König gerufen wird und diesem drei scheinbar unlösbare Fragen beantwortet²⁵⁴.

Die Kette von Personen, die das Kind im Dialog *L'enfant sage* zu Anfang weitervermitteln, bis es endlich vor dem Kaiser erscheint, dienen zur Spannungserhöhung beim Publikum. Den drei Eingangsfragen kommt besondere Bedeutung zu, sie stecken gleichsam für die Leser/Zuhörer die Grenzen für das Verständnis des folgenden Dialogs ab.

²⁴⁸ »Sapientem puerum habes . . .« meint Zacheus zu Joseph (ib.: 170) oder an anderer Stelle der Lehrer zu Joseph: »Scias frater, quia recepi infantem tuum ad docendum vel ad disciplinam; ipse autem multa gravitate et sapientia repletus est.« (ib.: 170). – Cf. ferner den Bericht vom zwölfjährigen Jesus, der die Schriftgelehrten mit seinem Wissen verblüfft bei Lk. 2,41–52.

²⁴⁹ Cf. Micha 1980: 180–183.

²⁵⁰ Cf. ed. Micha 1979: 57; 62.

²⁵¹ »car il n'avoit mie a cele ore plus de .ii. ans et demi« (ed. Micha 1979: 71).

²⁵² Ib.: 72. – In wieder einem anderen Text, den um 1276 geschriebenen *Prophéties de Merlin* eines Venezianers verkündet Merlin im Dialog mit einem Schreiber allerlei politische und religiöse Prophezeiungen und Lehren (cf. ed. Paton 1966, 1). Auch hier gilt er als »li plus sages enfes qui onques nasquist« (ib.: 267). Er wird zwar hier auch, wie der Magister im *Elucidarium* gefragt »Quelle chose est Paradis et quelle chose est Enfer«, seine Antworten zeigen jedoch keine Ähnlichkeiten mit denen des Honorius (ib.: 74–75).

²⁵³ Cf. Brüder Grimm 1984, 2: 393.

²⁵⁴ Ib.: 563.

Auf die für das Märchen und andere volkstümliche Erzählformen typische Frage nach seiner Herkunft²⁵⁵ antwortet das Kind geheimnisvoll ausweichend: »Je suis venus de mon pere et de ma mere, et creé de nostreseigneur Jhesucrist«²⁵⁶. Die zweite Antwort erläutert die Sendung des Kindes, und damit gleichzeitig die Hauptfunktion des Textes, die in der Glaubensunterweisung der Unverständigen besteht:

»Je suis venus pour enseigner et endoctriner les hommes et les negligens non entendans la foy de nostreseigneur Jhesucrist«²⁵⁷.

Schließlich kann auch die dritte Antwort im Hinblick auf das intendierte Publikum interpretiert werden: »Celluy est saige qui se chastie de soy meismes«²⁵⁸, der Text predigt von vornherein Selbstbescheidung und Selbstdisziplin. Durch seine Worte weist das Kind – und mit ihm der Redaktor des Textes – darauf hin, daß Klugheit nicht zur Überheblichkeit verführen darf.

Auch der Abschluß des Dialogs fordert unsere Aufmerksamkeit, um die Funktion des Textes besser verstehen zu können: Mit der letzten Frage versichert sich der Kaiser der Rechtgläubigkeit des Kindes, indem er es nach seinem Glauben an Jesus Christus fragt. Das Paradoxon, daß ein heidnischer Kaiser nach dem christlichen Glaubensbekenntnis fragt, ist für die Rezeption irrelevant: Der ungebildete Rezipient kannte den Kaiser Hadrian ohnehin nicht, der fremd klingende Name genügte. Erst ein bretonischer Übersetzer im 19. Jahrhundert, der Priester G. Dubois-hardy, setzt an Stelle des heidnischen Hadrian den christlichen Konstantin und läßt auch das kluge Kind aus dessen Geschlecht abstammen²⁵⁹. Märchenhaft-mirakulöse Züge trägt schließlich das wundersame Entschwinden des Kindes nach seinen Abschlußworten.

»Et quant l'enfant eut dit toutes les choses dessusdites, il se esvanuit et s'en va dont nostreseigneur l'avoit envoié. Et adonccques l'empereur et tous les chevaliers furent moult espantés et esbahis de l'enfant quant ne le virent plus, et

²⁵⁵Nach Hoffmann-Krayer/Bächtold-Stäubli 1929/1930, 2: 1723: *fragen* darf in Sagen und Märchen oft nicht nach Namen oder Herkunft des Helden gefragt werden. – Im mittellateinischen, auch im volkssprachlichen Bereich sehr populären Gespräch zwischen dem König Salomon und Marcolf fragt der König ebenfalls eingangs: »Quis esis vel unde est genus vestrum?« Doch auch er bekommt eine klare Antwort verweigert. Marcolf entgegnet dem Wesen dieses Dialogs entsprechend frech: »Dic tu nobis prius geneologiam tuam et patrum tuorum, et tunc indicabo tibi genus nostrum.« (ed. Benary 1914: 3).

²⁵⁶Ed. Suchier 1910: 428.

²⁵⁷Ib.

²⁵⁸Ib.

²⁵⁹Textabdruck nebst deutscher Übersetzung in: ed. Suchier 1910: 550–568.

dirent que vraiment bien on le devoit appeler l'enfant saige, car il avoit donné congnoissance de plusieurs belles questions.«²⁶⁰

Mit diesem Ende ist das Kind vollends der Wirklichkeit entrückt, die Szenerie erinnert an den Bericht von der Himmelfahrt Jesu (Lk. 24,50–51; Apg. 1,9–10). Nicht nur die zuhörenden Ritter, sondern auch die den Dialog lesenden oder hörenden Rezipienten werden hierdurch in Staunen versetzt worden sein. Die direkte Bezugsetzung zu Jesus Christus verleiht den Worten des Kindes eine Autorität, die weder die Urfassung des *Enfant Sage* noch der *Lucidaire* in dieser Weise aufweisen konnten. Allerdings ist der Bezug zu Gott auch in den *Lucidaires* implizit vorhanden, da der *maistre* sich gleichsam als Sprachrohr Gottes versteht. Das Titelblatt zum Druck Lyon, B. Chaussard 1540 des *Second Lucidaire* geht soweit, als *mestre* des angesprochenen Kindes – die Anrede ist hier »mon enfant« – Jesus Christus zu zeigen. Andere Fassungen des *Enfant Sage* wiederum, der mittellenglische *Ipotis* in Versform und seine kymrische Prosaauflösung aus dem 14. Jahrhundert, bauen die übernatürlichen Aspekte des klugen Kindes aus und erklären es gar identisch mit Jesus Christus selbst.²⁶¹

Das Schlußgebet zur Jungfrau Maria stellt durch die Formulierung in der ersten Person Plural – »Or prions. . .« – den Bezug zum Publikum her und unterstreicht die religiös-didaktische Ausrichtung des *Enfant Sage*.

Allein die Grundstruktur des Textes, der Dialog zwischen einem hierarchisch Höherem und einem hierarchisch Niedrigem eignet sich hervorragend für einen volkstümlichen Text:²⁶² Zum einen wird durch die kleinen Textsegmente die Rezeption erleichtert, zum anderen sorgt die Umkehrung der im Alltag gewohnten Verteilung der Rollen für das nötige Publikumsinteresse.

Themen und Fragearten des *Enfant Sage* zeigen gegenüber *Elucidarium* und *Lucidaires* eine andere Orientierung. Insgesamt ist der Dialog des *Enfant Sage* mit seinen 94 Fragen und Antworten weitaus kürzer als *Traduction 5* des *Elucidarium*, auch wenn diese die am stärksten gestraffte der fünf Prosa-Versionen darstellt. Die bereits in *Traduction 5* erfolgte Raffung der Texteinheiten auf die Kernaussagen begünstigte sicher die Integration ins *Enfant Sage*, der Redaktor brauchte nur hie und

²⁶⁰Ed. Suchier 1910: 444.

²⁶¹Cf. ib.: 153; Textabdruck ib.: 465–507. – Diese mittellenglische Verfassung war so populär, daß Chaucer im *Tale of Sir Thopas* der *Canterbury Tales* den Text erwähnt: »Men speken of romances of prys, of Horn child and of Ypotys« (ed. Benson/Robinson 1987: 216).

²⁶²Zum Dialog als wichtiges Element der Volkserzählung dank seiner Lebendigkeit und Dramatik cf. Lüthi 1981, in: *Enzyklopädie des Märchens* 3: 585–601: *Dialog*.

da noch den Rotstift anzusetzen: alles, was der bloßen Ausschmückung oder der nochmaligen Untermauerung der Aussage dient, wie zum Beispiel sämtliche Bibelzitate, wird gestrichen und so eine Angleichung an den knappen Umfang der anderen Fragen erreicht. Ansonsten freilich zeigt der *Enfant Sage*-Text keinerlei inhaltliche oder stilistische Modifikationen gegenüber dem Wortlaut von *Traduction 5* des *Elucidarium*. Das Beispiel der Frage und Antwort Nr. 90, die Nr. II. 64 in *Traduction 5* entsprechen, soll dieses Verfahren der bloßen Textreduktion verdeutlichen:

»L'empereur demande: Il est escript que nostreseigneur Jhesucrist est mort pour les malvais et pour toutes gens; quel profit fera sa mort aux malvais? – L'enfant respont: Jhesucrist est mort seulement pour les esleux, les quelz estoient lors malvais, car il estoient mescreans²⁶³, et se entend ainsy l'escriture qu'il est mort pour toutes gens, car par sa passion seront salvés de toutes generacions de gens.«²⁶⁴

Neben der unterschiedlichen Länge der Redesegmente weichen die Fragearten der Urfassung des *Enfant Sage* von denen des *Lucidaire* ab: Das *Enfant Sage* kennt keine Warum-Fragen, sie finden erst mit dem Einschub der *Lucidaire*-Fragen Eingang in den Dialog, vielmehr begegnet man durchwegs den aus der Rätselliteratur bekannten durch »qui, que, quelle chose, quans« eingeleiteten Fragen, die anders als die Begründungsfragen keinen Anspruch auf Erhellung schwieriger Probleme stellen. Durch die Integration gerade solcher Fragen und Antworten aus dem *Lucidaire* erreicht der Redaktor von ES₂ eine Erweiterung der dem Text ansatzweise schon in der Urfassung inhärenten, theologisches Wissen vermittelnden Komponente. Das belehrende Moment erhält gegenüber dem eher unterhaltsam-witzigen Rätsel- und Quizteil größeres Gewicht.

Von besonderem Interesse ist es zu untersuchen, welche Fragen der Redaktor für sein Anliegen auswählte und welche Fragen er nicht in seinen Text aufnahm. Die vorgenommene Selektion hilft einerseits, die vom Redaktor intendierte Funktion des *Enfant Sage* zu erfassen, wirft aber andererseits auch ein bezeichnendes Licht darauf, welche Passagen des *Elucidarium* im 15. Jahrhundert einem noch näher zu definierenden Publikum als besonders interessant erschienen.

Aus dem ersten Buch des *Elucidarium* sind es die knappen Erklärungen zur Trinität (I. 3), der Allmacht Gottes (I. 13), der Schöpfung von Welt und Menschen (I. 19/20, I. 70, 71, 71a), die Aufnahme finden. Der

²⁶³Die Formulierungen »est mort« und »mescreans« sind dem lateinischen Wortlaut des *Elucidarium* näher als die in BN fr. 979 gebotene Übersetzung.

²⁶⁴Ed. Suchier 1910: 443. – Cf. ferner Kap. II.3.4. zur Übersetzungstechnik von *Traduction 5*.

größte Textblock freilich ist dem zweiten Buch des *Elucidarium* entnommen: Es handelt vom diesseitigen Leben des Menschen und seinen Ausichten auf ewiges Seelenheil. Der Kaiser – und mit ihm der implizite Leser/Hörer des Dialogs – erhält Erklärungen für relativ schwierige theologische Fragen, wie diejenige nach dem freien Willen (II. 7). Stets wird jedoch der Bezug zur alltäglichen Lebenspraxis gesucht: So spenden die Erklärungen für die Zusammenhänge zwischen moralischer Güte und irdischem Glück und Besitz dem Zuhörer Trost angesichts einer oft schwer einsehbaren, als ungerecht empfundenen Wirklichkeit, indem sie menschliche Armut und menschliches Unglück in der Perspektive auf das Jenseits als wahres Glück darstellen (II. 11; II. 12; II. 14). Der Kaiser erhält Auskunft über den Ursprung von »dignitez« und »seigneuries« (II. 17), über das Schicksal von Käufern bzw. Verkäufern von Kirchengütern (II. 18), aber auch Aufschluß über das Problem der Prädestination (II. 28). Eine sich anschließende Frage stellt klar, daß die einmal von Gott Prädestinierten sehr wohl noch durch eigene Anstrengungen, d. h. Gebete und gute Werke, auf einen »guten Platz« im himmlischen Paradies hinarbeiten müssen (II. 31). An der augustinisch-rigoristischen Aufspaltung der Menschen in Prädestinierte und Verworfenen, die Gott – so der Text – in seiner Vorherbestimmung ohne menschliche Einwirkungsmöglichkeit vornimmt, änderte auch der Redaktor der Redaktion 2 des *Enfant Sage* nichts. Zahlreiche Fragen des Kindes, die aus *Traduction 5* übernommen werden, kreisen um Sünde und Schuld. Die Ursünde wird definiert (II. 33a;b), Probleme der Übertragbarkeit von Ursünde (II. 33f) und elterlichen Sünden auf die Kinder (II. 33d) werden erörtert. Der Leser/Hörer erfährt mit dem Kaiser, auf welche Arten Gott dem Menschen Sünden vergibt (II. 68) und welcher Wert der Beichte zukommt (II. 70). Von der Seele, ihrem Wachstum (II. 33l), der Vereinbarkeit von vernunftbegabter Seele und der Geburt von geistig behinderten Kindern (II. 33m), der Schöpfung der Seelen durch Gott (II. 34), berichtet das Kind dem Kaiser fernerhin. Ob die Kleinkinder schon im Mutterleib über Wissen verfügen (II. 36), ob ihnen die Taufe der Mutter etwas nützt, wenn sie noch vor der Geburt und eigener Taufe sterben (II. 41a) und ob die ungetauft gestorbenen Kinder im Jenseits bestraft werden (II. 43), dürfte besonders weibliche Rezipienten des Dialogs interessiert haben. Von lebenspraktischer Relevanz waren sicherlich die Darstellung und Begründung des kirchlichen Verbots, Verwandte (II. 46–II. 48) und Taufpaten bzw. Patenkinder zu heiraten (II. 51).

Gurjewitsch hatte die Vorliebe des Honorius für die einfachen Leute, die vor allem im zweiten Buch des *Elucidarium* durchscheint, hervorgehoben. Genau diese Passagen, die er verglichen mit der sonstigen didaktischen Literatur als originell beurteilt, wie die Gnadenwahl, die Ho-

norius ständisch auffaßt, werden in die Redaktion 2 des *Enfant Sage* übernommen²⁶⁵.

Mit Ausnahme der Spielleute und der monastisch Lebenden übernimmt der Redaktor die Fragen II. 54–57 und II. 60–62 aus dem *Lucidaire*. Durch die Verknappung auf die Reihe der einzelnen gesellschaftlichen Gruppen wird die Negativ-Positiv-Kontrastierung in Redaktion 2 des *Enfant Sage* besonders deutlich: Zunächst spricht das kluge Kind von den Rittern, Kaufleuten und *orfevres*, denen allen eine düstere Zukunft im Jenseits bevorsteht, bevor es die erwähnt, die gerettet werden: Verrückte, Bauern und getaufte Kinder bis zu drei Jahren, sämtlich Personen, die kaum über Verstand bzw. Bildung verfügen²⁶⁶. Vor allem die guten Jenseitschancen von *folz* und *laboueurs* kontrastieren mit dem Bild, das die mittelalterliche Literatur sonst oft von ihnen zeichnet²⁶⁷. Es erscheint naheliegend, daß der Bearbeiter des *Enfant Sage* mit seiner Gegenüberstellung das Wohlwollen Gottes mit den ungebildeten, aber gottesfürchtigen »simples gens« unterstreichen wollte. Daß sie dem Redaktor besonders am Herzen liegen, manifestiert sich in der Übernahme der Passage aus der *Traduction 5* des *Elucidarium* (II. 33), in der behauptet wird, die einfachen Gläubigen könnten, wenn sie aus Unwissenheit sündigten, eher auf göttliche Nachsicht rechnen als die Gelehrten, die die Heiligen Schriften genau kennen und trotzdem gegen den Willen Gottes verstoßen:

«(. .) mais qui le croit fermement et ne scet pas bien sa volenté, comme sont les simples gens, s'il sont dampnés, il n'avront pas si grant paine comme ceulx qui le croient et scevent, comme sont les clers, qui scevent et entendent les escriptures.»²⁶⁸

Mit der Betonung, daß Gott einem jeden Menschen sein Lebensende vorherbestimmt hat, das der Einzelne lediglich durch widernatürlichen Tod vorzeitig setzen kann, endet die *Lucidaire*-Rezeption und damit auch der eigentliche Dialog zwischen Kaiser und Kind.

Nur auf den ersten Blick erstaunt es, daß keine einzige Frage und Antwort aus dem dritten Buch des *Lucidaire* im *Enfant Sage* rezipiert wurde. Himmel, Hölle und Fegfeuer, Antichrist und Endgericht interessierten den Redaktor nicht. Diese Fragen hätten allerdings den Rahmen

²⁶⁵ Cf. Gurjewitsch 1987: 230–231.

²⁶⁶ Zur Assimilation von »fou« und »enfant« im Mittelalter cf. Lett 1988: 90–93.

²⁶⁷ Die altfranzösischen Sprichwörter »De fol et d'enfant se doit on garder« (Morawski 1925, Nr. 490) und »Mieux vaut courtois mort que vilain vif« mögen hier genügen (ib., Nr. 1257). Zur negativen Einschätzung der Bauern cf. auch Le Goff 1982: 274–279.

²⁶⁸ Ed. Suchier 1910: 439 (Bemerkenswert ist die starke Kürzung der Antwort gegenüber dem Text von *Traduction 5*).

des *Enfant Sage* gesprengt. Auch aus dem ersten und zweiten Buch wurden theologisch relativ komplizierte oder heikle Fragen nicht übernommen, wie der Komplex der Angelologie und der Soteriologie. Die Auslassungen der Fragen, die Priester und Ordensleute betreffen, vor allem die kritischen Äußerungen des Magister zu den »schwarzen Schafen« unter ihnen, erhärten die Vermutung, daß der Redaktor von vornherein ein Laienpublikum als Zielgruppe im Auge hatte. Er wollte seine Leser mit derartigen Problemen nicht verunsichern und häretischen Bewegungen, die die Kirche gerade bezüglich des Altarsakraments und des Lebenswandels vieler Priester kritisierten, in die Arme treiben. Brenzlige Themen paßten nicht ins Konzept des volkstümlichen Dialogs und wurden daher ausgeklammert.

Der so entstandene neue Text der Redaktion 2 des *Enfant Sage* zeigt deutlich zwei Tendenzen: Rahmenerzählung und kurze Rätselfragen sind unterhaltsam und sprechen auch einfache Rezipienten an, da sie Elemente der im mündlichen Bereich lebendigen Volkstraditionen aufnehmen. Dennoch kann der Text nicht als direktes Zeugnis der Volkskultur betrachtet werden, vielmehr scheint er bewußt volkstümliche Elemente benutzt zu haben, um ein breites Publikum anzusprechen. Unter der unterhaltsamen Verpackung zeichnet sich eine zweite Tendenz ab: Der Redaktor möchte seinem Publikum religiöses Glaubenswissen vermitteln, ohne den Eindruck zu erwecken, das kluge Kind erhebe sich über die von der Kirche Gottes abgesteckten Grenzen hinaus. Er bemühte sich, den Text durch dogmatische Fragen anzureichern, wofür sich der *Lucidaire* (*Traduction 5*) anbot. Dennoch muß beachtet werden, daß auch der Leserkreis von Redaktion 2 des *Enfant Sage* stark eingeschränkt war, da sich nur sehr wenige Menschen den Luxus leisten konnten, eine Handschrift zu erwerben. Darüber jedoch, inwieweit der Text mündlich weitervermittelt wurde, liegen uns heute keine Informationen mehr vor.

Die Redaktion 3 des *Enfant Sage* (ES₃)

Wahrscheinlich noch im 15. Jahrhundert erfolgte eine erneute Umgestaltung des *Enfant Sage*. Die neue Fassung 3 (ES₃) weist gegenüber der Redaktion 2 etliche Streichungen auf²⁶⁹, nimmt aber andererseits einige Fragen aus der Urfassung neu hinzu und stellt die Fragen in einer von Redaktion 2 stark abweichenden Reihenfolge zusammen²⁷⁰. Zahlreiche Indizien sprechen dafür, daß nicht nur die gestaltende Hand eines Re-

²⁶⁹Die Nummern 2, 9, 39, 40, 57, 62–65, 67, 69–71, 73, 74, 77–79, 83, 87 und das Schlußgebet von Redaktion ES₂ fehlen in der Redaktion 3 (cf. Suchier 1910: 146; Edition der Redaktion 3 cf. ib.: 449–462).

²⁷⁰In Redaktion 3 neu gegenüber Redaktion 2 sind die Nummern ES₃ 29, 30, 33, 34, 36, 37, 39, 41, 42, 44, 53 und 75. – Cf. auch Suchier 1910: 147.

daktors, sondern auch die relativ ungeordnete Textüberlieferung, die Verschreibungen, Textausfälle und Neukombinationen von Fragen und Antworten bewirkte, für so manche Modifikation verantwortlich ist²⁷¹. Von den *Lucidaire*-Fragen sind etliche dem Kürzungswillen des Redaktors bzw. dem Überlieferungszufall zum Opfer gefallen. So fehlen in den Textzeugen von Fassung 3 des 16. Jahrhunderts die Darlegungen zur Allmacht Gottes, zum Schlaf Adams, zum Verhältnis von materiellen Gütern und moralischer Beschaffenheit, zur Vorsehung und zu den Prädestinierten, zum Schicksal der von Gott nichts Wissenden, ferner zum Problem der Übertragung von Schuld, der Erbsünde, zum Zeitpunkt der Schöpfung der Seelen, zum etwaigen Wissen der Seelen im Mutterleib und zum Nutzen der Taufe der Mutter für das ungeborene Kind. Darüber hinaus faßte der Bearbeiter die umständlichen Erklärungen, weswegen man weder seine *cousine germaine* (ES₂, 81) noch seine *commere* oder seine *filliole* (ES₂, 83) heiraten darf, zu einer einzigen Frage und Antwort zusammen²⁷².

Früheste Zeugnisse der Redaktion 3 sind Drucke aus Paris, Lyon, Rouen und Toulouse sowie eine Handschrift²⁷³. Da sie nicht, wie Suchier meinte²⁷⁴, aus dem 15. Jahrhundert, sondern erst aus dem 16. Jahrhundert stammt²⁷⁵, ist es durchaus möglich, daß der in der Handschrift Wien,

²⁷¹Ein Beispiel: Nr. 92 von Redaktion 2 hatte Frage und Antwort von II. 70/71 der *Traduction 5* des *Elucidarium* wiedergegeben. In Redaktion 3 findet sich in Nr. 13 die Frage hieraus: »Que vault la confession« mit einer neuen Antwort kombiniert, während die ursprüngliche *Lucidaire*-Antwort in Nr. 71 als Entgegnung auf die Frage »Par quelle maniere maine le diable l'homme en enfer?« (= Frage in Nr. 21 von ES₂) auftritt.

²⁷²Von *Traduction 5* sind noch erhalten die Fragen I. 3; 19/20; 70; 71; II. 14; 18; 33a (lediglich im englischen Druck korrekt »orygynall synne«; in den französischen erhaltenen Textzeugen heißt es in der Frage fälschlich »pechieit d'orgueil«); II.33i; m; 43; 46/47/(51); 48; 54; 55; 61; 62; 64; 68/69; 70 (auf die obengenannten beiden Nummern aufgeteilt); 79.

²⁷³Paris, Gaspard Philippe, [zwischen April 1502 – 1505] (einges. Exemplar: Paris, Rés. Z 1112); Lyon, Claude Nourry, [vor 1516] (einges. Exemplar: Paris, Rés. Z 3724); Toulouse, Jean de Guerlins, [zwischen 1513 – 1522] (einges. Exemplar: Paris Rés. Z 2748) und Rouen, Richard Goupil, pour Raulin Gaultier, [um 1510] (nicht mehr auffindbar, der Druck wurde allerdings von Martin 1859 unter Einmischung von Textstücken einer Handschrift von Redaktion 2 verwendet). Ein weiterer Druck, Paris, Jehan Trepperel, um 1520, ist nicht mehr auffindbar (cf. Suchier 1910: 225); der von Suchier: 226 genannte Druck der Bibliothek des Musée Condé in Chantilly, ohne Ort u. Jahr (um 1530) war mir nicht zugänglich.

²⁷⁴Suchier 1910: 19 nach der im Katalog der Wiener Hofbibliothek 1868, 2: 272 gegebenen Datierung.

²⁷⁵Nach Haselbach 1975: 304 kann die Handschrift aufgrund der in ihr tradierten Texte nicht vor 1919 datiert werden.

Hofbibliothek 3391 enthaltene Text des *Enfant Sage* von einem der frühen Drucke der Redaktion 3 abgeschrieben wurde. Überlieferungslage und textinterne Faktoren sprechen dafür, daß die Redaktion 3 des *Enfant Sage* speziell für den Buchdruck und seinen neuen Absatzmarkt geschaffen wurde.

Darüber hinaus existiert eine überaus genaue Übersetzung der Redaktion 3 des *Enfant Sage* ins Englische, die von dem bekannten Drucker Wynkyn de Worde 1520 in London gedruckt wurde²⁷⁶.

Die unterschiedlichen Drucke in den bekanntesten Druckzentren des frühen 16. Jahrhunderts belegen, welcher Verkaufserfolg dieser Redaktion beschieden war, sind doch Drucker wie Trepperel, Claude Nourry oder Wynkyn de Worde dafür bekannt, äußerst zielbewußt für ein dank geringerer Kosten und größerer Auflage erweitertes, auch nicht-elitäres Publikum, d. h. etwa Kaufleute, kleine Adelige, bürgerliche Stadtbevölkerung, produziert zu haben²⁷⁷.

Bereits die äußere Gestaltung trug diesem neuen Zielpublikum Rechnung: Die Drucke sind von relativ kleinem Format, umfassen nur 6 bis 12 Blätter und sind mit preiswerten Drucktypen gedruckt, Faktoren, die sich günstig auf den Kaufpreis niederschlugen und die Texte zu »livres populaires« machten²⁷⁸. Illustrierende Holzschnitte²⁷⁹ und hübsch gestaltete Initialen bildeten einen zusätzlichen Käuferanreiz. Auch für ungeübte Leser erlaubte die Strukturierung des Textes in kleine, überschaubare Einheiten eine angenehme Lektüre²⁸⁰. Die Sprache des Dialogs ist sehr einfach, die Sätze sind durchweg kurz, ohne schwierige Konstruktionen, so daß sie sich gut zum Vorlesen eignen.

Um Leser – und natürlich auch Käufer – wirbt bereits der neugestaltete Anfang der Redaktion 3. »L'enfant saige a troys ans interrogie

²⁷⁶Einges. Exemplar London, British Library, c 40 c 10; Nachdrucke der Ausgabe 1520 bei Halliwell 1860 und Ashbee 1869 (British Library, 12403 a 20 und 12205.h.14.5). – Textedition ed. Suchier 1910: 525–537.

²⁷⁷Zu den französischen Druckern des frühen 16. Jahrhunderts cf. Lauvergnat 1980 und Coq 1987. Zu Wynkyn de Worde cf. Duff 1900.

²⁷⁸Cf. Brévant 1987: 14–33, Coq 1987: 59–72 oder Pérouse 1983: 75–93.

²⁷⁹Der Druck Paris, G. Philippe, bietet zunächst einen Holzschnitt mit einer Weihnachtsszene, wie sie vielleicht für die beliebten *Noëls* geschaffen wurde, sodann einen weiteren, der sich nun direkt auf den Text bezieht: Ein Schüler bzw. Kind unterhält sich mit einer männlichen Gestalt vor einem Haus. Der Druck Lyon, Cl. Nourry dagegen zeigt das »Kind« vor dem Kaiser, der auf einem Thron sitzt. Auch der Druck London, Wynkyn de Worde, ferner der in Musée Condé Nr. 692 befindliche Druck (nach Suchier 1910: 226) und der verlorene Druck des Pariser Druckers J. Trepperel (nach ib.: 225) beinhalten Holzschnitte.

²⁸⁰Im Exemplar Rés. Z 3724 beispielsweise wurde nach jeder Frage sowie zusätzlich nach einzelnen inhaltlichen Abschnitten ein Freiraum gelassen.

par Adrian empereur, lequel luy rent response de chascune chose qu'il luy demande« informiert über den folgenden Inhalt²⁸¹. Fast unmerklich hat das »kluge Kind« im Vergleich zur Redaktion 2 an Selbstbewußtsein eingebüßt: In Redaktion 3 wird gleich zu Anfang die Abfrage des Glaubenswissens durch den Kaiser betont. Die Nummer aus Redaktion 2, in der das Kind klargestellt hatte, daß es zur Belehrung der Menschen gesendet worden sei, fehlt, nicht aber die Definition von weise gleich Selbstzüchtigung. Die Redaktion 3 predigt sozialen Konformismus. Dies wird besonders an einer Textmodifikation offenkundig, die der spätmittelalterliche Redaktor vornahm. Das Kind in der Fassung 2 des *Enfant Sage* hatte, wie auch schon der *maistre* in *Traduction 5* des *Elucidarium*, auf die Frage, was es von den Rittern halte, geantwortet:

»Nul bien, car il vivent de rapine, et de rapine sont venus, et en achatent les possessions et en rachatent les rentes que leurs predecesseurs avoient donné a l'eglise«²⁸².

In Redaktion 3 dagegen erwidert das Kind äußerst knapp und seltsam ausweichend auf die Frage nach den Jenseitsaussichten der *chevaliers*: »Je n'en dis ni mal ni bien«²⁸³.

Es liegt nahe, die »Beschönigung« der Ritterfrage als bewußten Eingriff im Hinblick auf das »neue«, größere Publikum der Drucke zu deuten. Weder sollte die Zielgruppe der Adelligen durch eine negative Zeichnung des Ritterstandes vom Kauf abgeschreckt werden noch anderen Käufern Argumente gegen die Ritter an die Hand gegeben werden.

Am aufschlußreichsten für die veränderte Textkonzeption ist das Ende der Druckfassung: Nach der Abfrage des Credowissens strich der Redaktor den Schluß mit dem wunderbaren Entschwinden des Kindes und dem Gebet und fügte statt dessen eine neue Frage und Antwort ein.

»'Ou se tenoit nostre seigneur avant qu'il creast le monde?'

Et l'enfant luy respondy qu'il estoit en ung grant bois, la ou il faisoit des faghos pour brusler toy et tous ceulx quy sy avant se veullent enquerir des secrés de nostre seigneur, ausquelz n'a fin ne commencement.«²⁸⁴

Noch heute umschreibt die französische Redewendung »sentir le fagot« Personen, die der Häresie verdächtigt werden²⁸⁵. Das massiv drohende Frageverbot zielt eindeutig weniger auf die Dialogfigur des Kaisers als

²⁸¹In den Drucken Paris, G. Philippe; Toulouse, Guerlins und auch der Wiener Handschrift.

²⁸²Ed. Suchier 1910: 442.

²⁸³Ib.: 453.

²⁸⁴Ed. Suchier 1910: 461.

²⁸⁵Cf. Robert 1951: 1884: *fagot*.

vielmehr auf den Leser bzw. Hörer des Dialogs. Er wird in die Schranken seines Wissensdranges verwiesen, die er ohne Gefahr nicht überschreiten darf. Die gegenüber der Redaktion 2 erheblich erweiterte Leserschaft sollte wissen, daß sie nur bestimmte, autorisierte Fragen über Glauben und Religion stellen durfte, wollte sie das Schicksal von Häretikern, auf dem Scheiterhaufen zu enden, vermeiden.

Der neue Schluß bietet erneut Gelegenheit, auf die Wechselwirkungen zwischen gelehrter Schriftkultur und Volkskultur hinzuweisen. Bereits Augustinus nämlich beschäftigte sich im 11. Buch seiner *Confessiones* eingehend mit der Frage: »Quid faciebat Deus, antequam faceret caelum et terram?«²⁸⁶ Freilich charakterisiert er sie als Frage von Unverständigen, von Leuten, die noch in ihrem alten Wahn verfangen sind²⁸⁷. Seine Antwort fällt sehr detailliert und komplex aus. Die Eingangsfrage wird ihm zum Auslöser für seine Reflexionen über die Zeit. Augustinus hebt sich zwar von der plump-witzigen Drohwort des »Volksmunds« ab, wenn er sagt: »Respondeo non illud, quod quidam respondiisse perhibetur ioculariter eludens quaestionis violentiam: »Alta«, inquit scrutantibus gehennas parabat«. Aliud est videre, aliud ridere. Haec non respondeo. (...) Sed dico ...«²⁸⁸, insgesamt aber verurteilt auch er die Frage nach der Tätigkeit Gottes vor Erschaffung des Kosmos. Gegen Ende des 11. Buches nämlich nimmt er sie nochmals auf und macht seinem Unmut über Leute, die derartig fragen, Luft: »quaestiones hominum qui poenali morbo plus sitiunt, quam capiunt«²⁸⁹. Augustinus bittet Gott darum, daß sie mit ihrem nichtigen Gerede aufhören mögen²⁹⁰, worin wohl die Hoffnung mitschwingt, seine Leser durch seine vorhergehenden Ausführungen eines Besseren belehrt zu haben.

Zur Zeit Luthers, der ebenfalls wieder die Frage in seinen *Tischgesprächen* diskutierte, muß die Antwort der Redaktion 3 des *Enfant Sage* schon existiert haben. Wie sie von Augustinus den Weg bis ins *Enfant Sage* fand, bleibt im Dunkeln. Zwischen dem Dialog und Luthers Tischgesprächen besteht keine direkte Verbindung. Von Interesse erscheint jedoch, daß Luther gerade die von Augustinus abgelehnte, den Fragesteller einschüchternde Antwort aus den *Confessiones* zitiert²⁹¹, und vor allem, daß sie im Weiteren in der mündlichen Erzähltradition als alleinige Entgegnung von Luther selbst tradiert wurde.

²⁸⁶ *Confessiones* XI 10, 12 sqq. (ed. J. Bernhart 1984: 620).

²⁸⁷ »Nonne ecce pleni sunt vetustatis suae qui nobis dicunt« (ed. Bernhart 1984: 620).

²⁸⁸ *Conf.* XI 12, 14 sqq. (ib.: 622).

²⁸⁹ *Conf.* XI 30, 40 sqq. (ib.: 666).

²⁹⁰ *Ib.*

²⁹¹ Cf. ed. Kroker 1916, 4: 611 (Man beachte die unterschiedliche Überlieferung in den Textzeugen der *Tischgespräche*!).

»Einst fragte man Luther: »Was tat Gott vor der Schöpfung?« – Er antwortete: »Er sass im Birkenwalde und schnitt Ruten für die, welche unnütze Fragen stellen.«²⁹²

Daß die vom Redaktor des *Enfant Sage* praktizierte Einschüchterungsmethode gern benutzt wurde, belegt die Existenz der Frage und Antwort in volkstümlichen Erzählformen, wie in einem russischen und einem finnischen Rätsel²⁹³.

Immer wieder diente sie dazu, schwierigen Antworten auszuweichen und die naive Wißbegier ungebildeter Menschen abzublocken. Frage und Antwort entsprachen vorzüglich der Konzeption der Drucker der *Bibliothèque Bleue* im 17. Jahrhundert.

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts begründete die Druckerfamilie Oudot aus Troyes die berühmte »Bibliothèque Bleue de Troyes«. Ihr Erfolgsrezept bestand im massenhaften Druck beliebter, kurzer Texte unter möglichst geringem Kostenaufwand und im Vertrieb dieser meist blau eingebundenen Drucke durch Kolporteurs²⁹⁴. Nicolas Oudot übernahm denn auch die im Spätmittelalter adaptierte Fassung der Redaktion 3, ohne dem Text eine neue Ausrichtung zu geben²⁹⁵. Damit aber ist am Beispiel des *Enfant Sage* die oft noch in der Forschung vertretene Meinung widerlegt, erst die Adaptatoren der »Bibliothèque Bleue« hätten alte Texte durch Moralisierung umgestaltet und sozialen Konformismus gepredigt²⁹⁶. Genaues Studium der Geschichte vieler Texte zeigt, daß das beginnende 17. Jahrhundert keineswegs einen solch tiefen Einschnitt darstellt, wie dies Muchembled glaubte, der in der »Bibliothèque Bleue« ein neues Mittel absolutistischer Politik sah, die »wahre« Volkskultur zu unterdrücken, indem man an ihre Stelle ein »faux-semblant de culture populaire« setzte²⁹⁷.

Von Troyes aus nahm wohl die weitere Verbreitung des *Enfant Sage* ihren Ausgangspunkt. Nur geringfügig zeigen sich die späten Drucke, die sich bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts nachweisen lassen, verändert.²⁹⁸

²⁹² Abgedruckt bei Anderson 1923: 206, der die Anekdote so in seiner Kindheit erzählt bekam.

²⁹³ Cf. Aarne 1920: 36 (finnische Märchenvarianten); Anderson 1923: 206 (russisches Rätsel).

²⁹⁴ Zur *Bibliothèque Bleue* cf. vor allem Mandrou 1964, Bollème 1975 (dort finden sich weitere Literaturangaben zu Veröffentlichungen der Verfasserin zum Thema) und Chartier 1984: 498–511.

²⁹⁵ Cf. das eingesehene Exemplar London, British Library, 12403 aaaa7 des Druckes Troyes, N. Oudot, rue nostre Dame, au chapon d'or, 1617.

²⁹⁶ So Marais 1980: 88.

²⁹⁷ Cf. Muchembled 1978: 228.

²⁹⁸ Exemplare aus Beauvais, Caen, Epinal, Montbéliard, Pont-à-Mousson, Rouen

Der Text wurde nochmals gekürzt, so daß er nur noch 69 Nummern umfaßt. Von den *Lucidaire*-Fragen sind sämtliche Fragen zur Verwandtenheirat gestrichen, da sie wohl nun endgültig von der kirchlichen Lehrmeinung der Zeit überholt waren²⁹⁹. Titelblatt – »L'Enfant Sage à trois ans, Contenant les Demandes que lui fit l'Empereur Adrien, & les réponses de l'Enfant« – und Textstrukturierung – an Stelle der Dialogpartner begnügt sich der Text mit »D.« und »R.« – lehnen sich in den Drucken des 18. und 19. Jahrhunderts an die jetzt überall übliche Katechismusstruktur an. Erneut findet sich im Rahmenteil ein Appell an das Publikum, indem darauf hingewiesen wird, daß schließlich Kaiser »Adrien« das Kind vor sich ruft »pour l'interroger sur plusieurs questions dignes d'être lues par un chacun«³⁰⁰.

Interessanterweise aber wurde die Antwort auf die Schlußfrage, wo sich Gott vor Schöpfung der Welt aufgehalten habe, in den späten Drucken abgeschwächt, das märchenhaft anmutende Motiv des Reisig suchenden Gottes, der allzu kecke Fragesteller verbrennen will, fehlt nun, obgleich die brüske Zurechtweisung des neugierigen Kaisers (und neugierigen Lesers) erhalten bleibt:

»Ce n'est pas à toi à savoir les secrets de Notre Seigneur, lequel n'a ni commencement ni fin«³⁰¹.

Einzig die bretonische Fassung, die noch 1874 gedruckt wurde und relativ eigenständig ist, und der Druck A. Simon, Pont-à-Mousson 1841 gehen jeweils einen gewissen Sonderweg.

In der bretonischen Fassung wurde das Bild vom strafenden Gott beibehalten. Die Antwort lautet hier:

»In einem großen Wald war er, in dem er Reisigbündel machte, um diejenigen zu verbrennen, die nicht seine Gebote halten wollen«³⁰².

Darauf, daß dem Übersetzer ein älterer Druck zur Verfügung gestanden hatte, deutet ferner Nr. 15 hin, wo behauptet wird, es sei von der Kirche verboten, »eine Verwandte oder eine Gevatterin« zu heiraten³⁰³. Es

und Troyes konnten persönlich eingesehen werden (cf. Anhang 2); ferner werden *Enfant Sage*-Drucke in Bestandslisten von Druckern und Buchhändlern aus Troyes (cf. Morin 1974: 105 (Nr. 237; 238); 494), Rouen (cf. Hélot 1928: 33) und Caen (cf. Sauvy 1978: 127) aufgeführt.

²⁹⁹Cf. LTHK 9: 529: *Schwägerschaft* zur Einschränkung des Ebehindernisses durch die Beschlüsse des Tridentinums und zum geltenden Recht.

³⁰⁰Ed. Suchier 1910: 539.

³⁰¹Ed. Suchier 1910: 549.

³⁰²Ib.: 567.

³⁰³Ib.: 557.

scheint, daß der Priester G. Duboisshardy, der das *Enfant Sage* ins Bretonische übersetzte, den Text für den Einsatz im Katechismusunterricht adaptierte. Er machte nicht nur aus dem heidnischen Hadrian den christlichen Konstantin und bezeichnete das kluge Kind als dessen Enkel, sondern fügte auch nach der Einleitung die didaktisch motivierte Aufforderung an Schüler bei: »Seid aufmerksam die übrigen Antworten zu hören«³⁰⁴. Darüber hinaus sind nach Ende des Dialogs die »Gebote Gottes«, die »Gebote der Kirche« und ein »Gebet zum Schutzengel« dem Druck beigegeben³⁰⁵, die auch im Katechismusbuch bis in unsere Zeit hinein vertreten waren³⁰⁶.

A. Simon schließlich strich einige Fragen, die ihm wohl nicht mehr zeitgemäß schienen, wie die Frage nach den Jenseitsaussichten der *chevaliers* (Nr. 16), die nach dem Wachstum der Seele (Nr. 21), die nach der Zahl der Sprachen (Nr.31) und nach dem Tal von Gelboé (Nr. 41)³⁰⁷. Das Kind wird als der Realität enthoben beschrieben: »Tous les prodiges« des Kindes seien, so heißt es bei Simon am Ende von Nr. 2, dem Kaiser berichtet worden. Zusätzlich zu anderen Drucken hebt der Text aus Pont-à-Mousson hervor, daß die Antworten des Kindes nicht nur der Lektüre wert seien, sondern von allen Christen gekannt werden sollten³⁰⁸. Die Leser des Textes sollen zu braven Christen und Staatsbürgern erzogen werden. So fügt Simon der Antwort auf die Frage nach dem Wesen des Hochmuts³⁰⁹ hinzu: »Celui qui a ce défaut est ennemi de Dieu, indigne de la société civile«³¹⁰.

An Stelle der obsolet gewordenen Quizfrage nach der Zahl der Schlangen teilt das Kind dem Kaiser mit, daß es vernunftbegabte und nicht vernunftbegabte Lebewesen gebe, deren Zahl ins Unendliche gehe. Statt der ursprünglichen *Lucidaire*-Frage nach dem Lebensende fragt der Kaiser, weshalb der Mensch dem Tod unterworfen sei (Nr. 66). Die Antwort freilich wird dem Kaiser wie die Schlußfrage³¹¹ verweigert:

³⁰⁴Ib.: 553.

³⁰⁵Cf. ib.: 566.

³⁰⁶Cf. *Katholischer Erwachsenenkatechismus der Bistümer Deutschlands*. o. J.: 271–282.

³⁰⁷Weitere Modifikationen cf. ed. Suchier 1910: 539–549, Varianten des Drucks »m« zu Nr. 8, 11, 13, 15, 22, 25, 65.

³⁰⁸Cf. ib.: 539.

³⁰⁹Der *Lucidaire* hatte bekanntlich den ersten Teil der Antwort als Erklärung für das Wesen der Erbsünde geboten.

³¹⁰Ed. Suchier 1910: 543.

³¹¹Auch hier erweitert Simon den Text um den Appell, der Fragesteller solle statt seiner Neugier lieber die Allmacht und Vorsehung Gottes bewundern (ed. Suchier 1910: 549, Nr. 69).

»Ce n'est pas à toi de pénétrer dans les décrets de Dieu mais il a tout ordonné pour sa gloire et notre salut«³¹².

Der Druck aus Pont-à-Mousson markiert einen letzten Versuch, den Text für ein ungebildetes Massenpublikum des 19. Jahrhunderts zu adaptieren. Der Mensch erscheint eingebunden in eine feste Gesellschaftsordnung, in der Geduld und Gehorsam zählen und in der es keinen Platz für vorwitzige Fragen gibt. Das »livre populaire« ist weniger Ausdruck der Volkskultur als vielmehr des Bestrebens einer herrschenden Schicht, Ungebildete im unterhaltsamen Rätseltext zu gefügigen Untertanen zu erziehen.

Die Verfolgung der Überlieferungsgeschichte des *Enfant Sage* ergibt ein interessantes Bild von der Anpassung eines Textes an ein sich veränderndes Publikum und von der rezipientenbezogenen Überlappung von Gelehrtenkultur und Volkskultur. Im *Enfant Sage à trois ans* begegnen sich zwei mittelalterliche Dialogtraditionen: Zum einen der aus der gelehrten, scholastischen Summenliteratur entspringende Lehrdialog des *Elucidarium*, zum anderen die überwiegend mündlich tradierten Frage-Antwortsammlungen, die in ihren schriftlichen Fixierungen meist nur schwer unabhängig voneinander betrachtet werden können, da sie oft Überschneidungen aufweisen. Häufig wird solchen Fragereihen eine knappe Rahmenhandlung beigegeben, wobei die Konstellation der Gesprächspartner jenseits des Alltäglichen angelegt ist, so daß sie beim Publikum Staunen und Überraschung hervorruft. Man denke etwa an die ungewöhnliche Lebensgeschichte des Sekundus, der vor dem Kaiser endlich sein Schweigen bricht, indem er dessen Fragen schriftlich beantwortet³¹³.

Der Blick auf die Überlieferungsgeschichte der *Lucidaire*-Fragen im Dialog *L'enfant sage* bestätigte eine Beobachtung, die de Vries 1928 schon bei seiner Untersuchung der Märchen von klugen Rätsellösern gemacht hatte:

»Jedenfalls muß man sich die Verhältnisse im Mittelalter nicht so denken, dass es damals einen schroffen Gegensatz zwischen schriftlicher und mündlicher Überlieferung gegeben habe (. . .) Gerade in Hinsicht auf Stoffe, wie wir sie in unserer Untersuchung besprochen haben, d. h. Erzählungen, die einen halbweltlichen, halbreligiösen Charakter haben, ist die Wechselwirkung zwischen der Literatur und der Volkstradition eine sehr grosse gewesen.«³¹⁴

Die Bearbeiter des *Enfant Sage* im 15. Jahrhundert erkannten, daß gerade die Mischung von gelehrter Wissensliteratur und volkstümlichen

³¹²Ib.: 548.

³¹³Cf. ed. Daly/Suchier 1939: 147–159.

³¹⁴De Vries 1928: 427.

Elementen, von Didaxe und Unterhaltung Garanten für den Erfolg eines Textes sind. Mit nur minimalen Veränderungen, hauptsächlich durch die Methode der Selektion und Reduktion gelang es, das Überleben eines Textes bis ins ausgehende 19. Jahrhundert zu sichern. Der Zeit des Umbruchs zum Buchdruck kommt, so das Resultat der Erforschung nicht nur der *Traduction 5* des *Elucidarium*, sondern auch des *Second Lucidaire* und der Versadaptation des Gillebert de Cambres, besondere Bedeutung zu. Während die knappe Prosafassung des *Lucidaire* von Gillebert de Cambres nur in einem Exemplar des Druckes von Barthélémy Buyer aus Lyon erhalten ist, die – ein Indiz für die ähnliche Struktur von *Lucidaire* und *Enfant Sage*-Tradition – zusammen mit einem *Apidus*-Druck tradiert ist³¹⁵, erlebte der informationsreichere und stärker bearbeitete *Second Lucidaire* zunächst eine reiche Blütezeit in Drucken des 15./16. und – abgeschwächt – des 17. Jahrhunderts³¹⁶. Anders als das unverbindlich wirkende *Enfant Sage* enthielten die Drucke des *Second Lucidaire* jedoch erheblichen theologischen Sprengstoff, der einen Leser des Druckes Lyon, Cl. Chastellard 1620 zur Randnotiz veranlaßte, der Text sei ungenau und dürfe nur von einem »bon théologien« gelesen werden³¹⁷. Angesichts der Katechismen des 17. Jahrhunderts und später³¹⁸ und theologisch unverfänglicheren, stärker erbaulichen Texten, wie etwa dem thematisch durchaus verwandten *Doctrinal de Sapience*, verwundert es nicht, daß die Druckgeschichte des *Second Lucidaire* im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts ein Ende fand.

Einen ähnlichen Verlauf wie das *Enfant Sage* scheint dagegen das *Doctrinal de Sapience*, das eine nähere Untersuchung verdiente, genommen zu haben: die in Handschriften tradierte Fassung erlebte eine Überarbeitung und schaffte so den Sprung zum Buchdruck. Aufgrund ihrer Kombination von religiöser Information und – dank der vielen eingebauten Exempla auch unterhaltsamen – Erbaulichkeit übertraf die Druckfassung des *Doctrinal* bei weitem noch den Erfolg des bescheideneren *Enfant Sage*: Allein im 15. Jahrhundert erlebte es zwanzig Neuauflagen³¹⁹. Die Druckredaktion des *Doctrinal de Sapience* wurde wie auch das *Enfant Sage* von den Druckern aus Troyes im 17. Jahrhundert in die *Bibliothèque Bleue* aufgenommen und fand bis ins 19. Jahrhundert hinein Abnehmer³²⁰. *Doctrinal de Sapience* und *Enfant*

³¹⁵Im Druck Chantilly, musée Condé Nr. 693 (cf. Suchier 1910: 16/17; Textabdruck ib.: 337–350). – Nähere Informationen zum *Lucidaire* cf. ed. E. Ruhe 1991.

³¹⁶Zur Erfolgsgeschichte der *Second Lucidaire*-Drucke cf. D. Ruhe 1989.

³¹⁷Cf. ed. D. Ruhe 1992 (im Druck).

³¹⁸Cf. beispielsweise den Katechismus von Claude Fleury (Paris 1683) (einges. Exemplar: Paris, Bibliothèque Nationale, D 14842).

³¹⁹Cf. Coq 1987: 66.

³²⁰Cf. den Druck Claude Dayne, Lyon 1500 (einges. Exemplar London British Library, IA 42148), die in Troyes erschienenen Ausgaben der Witwe von Jean

Sage machten sich keinerlei Konkurrenz, da sie aufgrund insgesamt je verschiedenen Inhalts und Aufmachung eine jeweils andere Funktion erfüllten. Das *Enfant Sage* glitt vom relativ anspruchsvollen Dialog mit unterhaltsamen Elementen der Redaktion 2 über die Jahrhunderte hinweg immer mehr zum banalen Frage-Antworttext ab, der nur noch Kindern und der bildungsmäßigen rückständigen Landbevölkerung zugemutet werden konnte, bis ihm die französische Bildungspolitik endgültig den Garaus bereitete.

Oudot und der Witwen von Jacques Oudot und Jean Oudot fils (inges. Exemplare Paris, ATP 1° R 799 und ATP 1° R 827). Belege finden sich ferner im Katalog der »livres qui s'impriment et se vendent chez la veuve de Jacques Oudot« (1711–1742) (cf. Assier 1874: 18) und zusammen mit dem *Enfant sage à trois ans* im Katalog de »M. Baudot, libraire et dernier éditeur de la Bibliothèque Bleue« (ib.: 29).

IV. Die *Lucidaires* – ein Lehrgespräch über den Glauben der Kirche

1. Mündlichkeit und Dialogizität in der mittelalterlichen Gesellschaft

Allgemein gilt eine mehr oder minder ausgeprägte Schriftkultur in einer Gesellschaft als Gradmesser für deren Entwicklungsstand. Signum unserer modernen Gesellschaft der achtziger Jahre ist freilich eine zunehmende Reoralisierung, die sich in der Koppelung von visueller und auditiver Rezeption ausdrückt. Film, Fernsehen und Video kombinieren Bild mit Ton und drängen geschriebene Texte und ihre Lektüre zurück. Vielleicht verdankt die mediävistische Literaturwissenschaft dieser Entwicklungstendenz, daß die Bedeutung der Oralität für die mittelalterliche Kultur verstärktes Augenmerk findet. Mündlichkeit muß als symptomatisch für frühe Kulturen angesehen werden. Erst mit zunehmendem Fortschritt setzt eine Verschriftlichung ein. Durch die zwangsläufige Konzentration auf uns überlieferte Texte, samt und sonders Dokumente der Verschriftlichung, versäumte es die Mediävistik lange Zeit, in gebührendem Maße zu berücksichtigen, daß die mittelalterliche Gesellschaft in weitaus höherem Maße als unsere neuzeitliche Gesellschaft von der Mündlichkeit geprägt war. Auch in der Phase, in der wir verschiedenen Formen altfranzösischer Literatur begegnen und die Zumthor mit »oralité seconde« umschreibt¹, wurde Literatur überwiegend auditiv rezipiert, Wissen mündlich vermittelt, nahmen Autoren, wollten sie ein über die winzige lese- und schreibkundige Elite hinausreichendes Publikum erreichen, auf ihre ausschließlich hörenden Rezipienten Rücksicht, indem sie ihnen die Texte beispielsweise durch die Nachahmung mündlicher Kommunikationsformen anpaßten.

Ein »Paradebeispiel einer mündlichen Gattung« nennt T. Luckmann das Gespräch². Unter seinen vielfältigen Aufgaben kommt ihm die Funktion zu, sozial relevantes Wissen zu vermitteln. Religiöse Gesprächssituationen waren im Mittelalter beispielsweise die Unterrichtung der Kinder durch ihre Eltern und Lehrer, die Täuflingskatechese oder das Beichtgespräch zwischen Pfarrer und Beichtkind, auf einem

¹ Cf. Zumthor 1987: 18–19.

² Luckmann 1984: 62.

intellektuell höheren Niveau etwa die theologische Disputation an den Universitäten.

Mittelalterliche didaktische Texte transformieren derartige mündliche Kommunikationsformen ins Medium der Schrift. Welche literarische Form aber konnte geeigneter sein als der Dialog, Mündlichkeit einerseits nachzuahmen als auch andererseits wieder anhand des Textes zu ermöglichen – nämlich dadurch, daß er mündlich vorgetragen und rezipiert wurde?

Mit vollem Recht spricht P. von Moos von einer »culture dialogale« ab dem 12. Jahrhundert³. Nicht nur im Bereich der Fachwissenschaften treffen wir auf eine Flut von Texten, die das dialektische Prinzip von Frage und Antwort zum Strukturcharakteristikum erheben. Selbst in der Lyrik – man denke nur an die *débats* und *jeu-partis*⁴ – greift man auf das Dialogschema zurück, ja selbst die Bibel wird dialogisiert⁵.

Der Dialog, in seinen Ausprägungen stets Mündlichkeit fingierend, konnte in der mittelalterlichen Gesellschaft mit hoher Wertschätzung rechnen. Vor diesem Hintergrund müssen das *Elucidarium* und seine volkssprachlichen Übertragungen, wie die hier edierten *Lucidaires* 2, 4 und 5, gesehen werden. Die Strukturierung in Frage und Antwort stellt einen wichtigen Grund dar, weshalb dieses Lehrer-Schüler-Gespräch vom Beginn des 12. Jahrhunderts bis ins 15. Jahrhundert in so hohem Maße rezipiert wurde.

2. Die *Lucidaires* – ein Dialog?

»Trotzdem hat es das Mittelalter zu keinem rechten Dialoge gebracht«⁶. Paul Hirzels Verdikt aus dem Jahre 1895 scheint noch bis vor kurzem den Blick mancher Forscher getrübt zu haben.

Ausgehend vom Typus des platonischen Dialogs wurde lediglich einer Höhenkammliteratur Beachtung geschenkt, die, so die herrschende Forschungsmeinung, in der Spätantike abreißt und sich erst wieder in der Renaissance zu neuen Höhen erhebt⁷.

³ Von Moos 1989: 1019.

⁴ Zum mittelalterlichen Dialog cf. Schmidt et alii in: *Lexikon des Mittelalters* 3: Sp. 946 sqq.: *Der Dialog*. Zu den lateinischen Texten cf. Walther 1920, zu den französischen Texten cf. Badel 1988.

⁵ Als Gespräch zwischen Mensch und heiligem Geist im lateinischen Dialog *Utriusque. De nuptiis Christi et ecclesiae* des Fulcoius von Beauvais (ed. Jogues 1960).

⁶ Hirzel 1895, 2: 384.

⁷ Symptomatisch für diese ästhetisch-ideengeschichtliche Literaturbetrachtung und ihre Implikationen ist beispielsweise Marsh 1980: »Later, scholasticism transformed the genre into a rigorously logical instrument of theological dialectic.« Sein Überblick über den Dialog vor Petrarca schenkt dem mittelalterlichen Dialog lediglich diese negative Bemerkung.

In den letzten Jahren avancierten zwar »Dialog« und »Dialogizität« zu Modebegriffen, doch Bakhtines vielbeachtete Unterscheidung von monologischen und dialogischen Diskursen wirkte sich wider Erwarten wenig günstig für die Erforschung mittelalterlicher Textformen in Frage und Antwort aus, werden sie doch als autoritäre, monologische Diskurse eingestuft, als solche negativ bewertet und trotz gegenteiliger Vorsätze mit Nichtbeachtung bestraft. In letzter Zeit bemüht man sich zwar, dem magistralen Lehrgespräch etwas mehr Aufmerksamkeit zu schenken⁸, doch man scheut sich noch immer, ihm die Bezeichnung »Dialog« zu-zuerkennen⁹ und es der literaturwissenschaftlichen Interpretation würdig anzusehen¹⁰.

Altfranzösische Dialoge erfuhren bislang keine detaillierten komplexeren Analysen¹¹. Dies mag damit zusammenhängen, daß die Mehrzahl altfranzösischer Dialoge nicht der Belletristik angehört, sondern meist Sachtexte aus den Bereichen Theologie, Moral oder Naturwissenschaften umfaßt¹², deren sprachlich-intellektueller Anspruch zudem bisweilen recht bescheiden ist.

Zum frühchristlichen lateinischen Dialog¹³ und zum mittelalterlichen lateinischen Dialog¹⁴ bemühen sich in jüngster Zeit Arbeiten, die Literarizität der dialogischen Texte nicht nach primär ästhetischen Kriterien zu bestimmen. Mittels neuer Forschungsansätze versuchen sie, bislang wenig bekanntes Material zu analysieren und neu zu werten.

Der Weg, den Schmidt bei seiner Analyse frühchristlicher Dialoge einschlug, erscheint mir auch für die Betrachtung altfranzösischer Dialoge hilfreich und gewinnbringend. Wenn wir nämlich mit Schmidt Dialog rein formal als »eine Abfolge von teils längeren, teils kürzeren Stellungnahmen (Aussagen, Fragen), zu einem bestimmten Thema, die mehreren, meist aber zwei Sprechern zugeordnet sind und durch narrativ-deskriptive Partien gerahmt oder verbunden sein können«¹⁵ definieren und sie inhaltlich-funktional ordnen, wird der Blick frei für die Spezifität und die Funktion dieser Texte in der mittelalterlichen Kultur: Die *Lucidaires* gehören zum Typus des »didaktischen Dialog«. In ihnen tritt das dialogische Element lediglich hinzu, Dialog bedeutet hier in der Re-

⁸ Cf. beispielsweise Lachmann 1982.

⁹ So Buck. *Das Lehrgespräch*, in Stierle/Warner (ed.) 1984: 193 sqq.

¹⁰ Cf. die eingangs zitierte Äußerung von Badel 1988: 102.

¹¹ Badel 1988: 102 konstatiert: »Il n'existe pas d'études sur le débat ou le dialogue en français aux XIV^e et XV^e siècles«, bleibt selbst in seiner Darstellung allerdings ebenfalls sehr knapp und vage.

¹² Zu ihnen gehören Texte wie das unedierte *Enseignement d'un pere a son fils* und *Placides et Timéo* (ed. Thomasset 1980).

¹³ Cf. Schmidt 1976.

¹⁴ Cf. von Moos 1989a und 1989b.

¹⁵ Schmidt 1977: 104.

gel nurmehr einen bestimmten Modus der Darbietung, wobei die Konstellation der Dialogpartner fast immer auf ein Lehrer-Schülerverhältnis reduziert wird. Die Funktion der Dialogform besteht beim didaktischen Dialog in der unterrichtsgemäßen Darbietung und Vermittlung von Information¹⁶.

Das dialogische Schema stellte auch im Mittelalter ein probates Mittel dar, Wissen in angenehm-leichter Form effizient vermitteln zu können. Mittelalterliche Autoren liefern uns zwar in ihren Texten keine ausgefeilte Gattungstheorie des Dialogs, doch genügen die sparsamen Äußerungen, um klar eine bestimmte Tendenz zu erkennen: Wie im frühchristlichen lateinischen Dialog wird »Dialog« als spezifische Form der literarischen Darbietung in Frage und Antwort verstanden, als Verfahren, bestimmte Sachverhalte dem Leser zu verdeutlichen, indem der Stoff auf zwei Sprecher verteilt wird, wodurch die Wirksamkeit des Gesagten erhöht wird.

Kaum mehr als die etymologische Herleitung des griechischen Begriffs wird geboten, wenn es in einer Handschrift der *Dialoge* des Hl. Gregor heißt: »Dialogue est vraiment . . . Quant uns respont e autre oppose.«¹⁷ oder wenn der Autor der *Vie de Saint Grégoire le Grand* dessen *Dialoge* als Gespräch zwischen Gregor und »Pierre, son clerq« kennzeichnet:

»Pierres li fesoit ses demandes,/ Qui estoient beles et grandes,/ Et saint Gregore responnoit/ Selon ce que reson donnoit,/ Et saint Gregore pour cela le dyalogue l'apela,/ Quer ce vaut parole de deus«¹⁸.

¹⁶ Ib.: 117; 156.

¹⁷ *Dial. Greg.*, Paris, BN ms. f. fr. 24766, fol. 10^{ra} (cf. AND 1981, 2: 188). – Genauso versteht der Autor eines Dialogs, der vom Verhältnis zwischen Papsttum und Königtum handelt, die Bezeichnung »dialogue«: »Et le cleric commence le premier et propose sez griez et sez injures, et allegue plusieurs raisons naturelles, divines canoniques et civiles; et le chevalier a chascune raison, par maniere de dyalogue, tres soubtivement luy respont.« (*Le Songe du Vergier*, ed. Schnerb-Lièvre 1982: 10. – Der lateinische Vorlagetext war 1376 fertiggestellt, die französische Übertragung befand sich 1378 bereits im Besitz von Charles V).

¹⁸ *La Vie de S. Gregoire le Grand*, I, 224 (ed. Montaiglon 1879: 514). Ebenso im Lateinischen Guillelmus Wheatley, *In Boethii de consolatione philosophiae* (ed. Busa 1980, 7: 122): »et est dialogus, id est sermo duorum. introducitur enim boetius in hoc libro duas personas. . .« und Vinzenz von Beauvais, *Speculum Doctrinale*, lb. I, cap. 45, Sp. 49: *Breve vocabularius*: »Dialogus, disputatio duorum«; oder ib.: »Dialogus est disputatio vel collatio duorum vel plurimorum, quam Latini sermonem dicunt. Sermo autem dictus est, quia inter utrumque seritur.«

Die Nähe zur mündlichen Mitteilungsform des alltagsweltlichen Gesprächs wird mitunter bewußt gesucht und nachgeahmt. Ein Beispiel bietet die Vorrede zum *Enseignement d'un pere a son fils*, wo angekündigt wird: »Ce est un dialogues entre le pere et le fil seur icerte meesmes matiere. Tout enssi come le filz parole au pere, et tout enssi come li peres parole au fil . . .«¹⁹

Bei der Lektüre einer seiner Quellen, des *Elucidarium*, erkannte vielleicht Pierre de Peckham, daß die Lektüre eines Dialogs zwischen zwei Gesprächspartnern mehr Vergnügen bereitet als ein unübersichtlicher, trockener Traktat. Er schreibt in der *Lumiere as Lais*:

»Dunt come desciple muf questiuns
Et pus come Mestre en faz respuns
(. . .)
Kar plus i a solaz ceo semble
Quant deus s'entredalyent ensemble.«²⁰

Der Dialog bietet dem Autor den Vorzug, sich gleichsam in zwei Personen aufzuspalten. Die Dialogisierung bewirkt eine Verknüpfung von »delectare« und »docere«, die es auch einfachen Rezipienten gestattet, dem Gedankengang des Autors zu folgen. Immer wieder wird so in altfranzösischen Dialogen dieser Doppelaspekt von Unterhaltung und Belehrung hervorgehoben. Auch Gerson betont ihn zu Beginn seines *Canticordum du pelerin*²¹.

Insbesondere die effektivere auditive Aufnahme und Memorierbarkeit dialogisch strukturierter Texte werden als Plus des Dialogs betrachtet. Der Autor, der immer auch »Schauspieler« ist, erhofft sich durch die verteilten Rollen ein aufmerksames Publikum.

»Et pour ce, l'acteur de ce livre, considerant ceste chose par ordre, a fait et composé aucuns dyalogues des creatures a la saine et morale doctrine de nous tous affin que, par la propriété des creatures comme a nous parlans, nous soyons ensemble enseigniez, et par ce, aussi eschevons l'ennuy des oyans et aidons la memoire des escoutans, laquelle chose se procure et relieve par similitude des choses.«²²

¹⁹ Paris, BN fr. 12581, fol. 344^{ra}.

²⁰ *La lumiere as lais*, vv. 621–626 (Hessenauer 1989: 61).

²¹ »Mais affin que nostre doctrine soit plus plaisant et plus comprensible par les simples cuers espirituelz, in simplicitate cordis, quia cum simplicibus sermocinatio eius nous introduirons nostre matiere en guise de dyalogue ou personnaige ou quel parleront deux cuers: l'un se dit mondain, l'autre se nomme cuer seulet. Le personnage de cuer mondain commence par M; celui de cuer seulet par S.« (ed. Glorieux 1973, 7,1: 112. – Abfassungszeitraum: 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts).

²² Colart Mansion. *Le dialogue des créatures*, ed. Ruelle 1985: 81. (Abfassungszeitraum der Übersetzung: 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts).

Auch Crapillet glaubt, in Frage und Antwort dargebotene Sachverhalte seien klarer verstehbar und erfreuten den Leser mehr, wenn er in seiner Übersetzung des Dialogs *Cur Deus Homo* von Anselm von Canterbury Anselms Begründung für die Wahl der Dialogform wortgetreu überträgt²³.

Es verwundert daher nicht, daß die Übersetzer und Adaptatoren des *Elucidarium*, wie Pierre de Peckham, Gilbert de Cambres oder der Autor des *Second Lucidaire*, nicht etwa den Dialog zu einem monologischen Traktat umgestalten, sondern dem Dialogmodell des Honorius folgen. Die altfranzösischen Übersetzer des *Elucidarium* übernehmen die dialogische Struktur und akzentuieren sie da und dort noch.

Die *Lucidaires* als Dialog

Als didaktische Dialoge weisen sich *Elucidarium* und *Lucidaires* bereits im Prolog aus. Er gibt dem Leser Auskunft über die Intention des Autors bzw. des Kopisten bezüglich der gewählten sprachlichen Form.

Dem lateinischen *Elucidarium* geht ein recht umfangreicher Prolog voraus, der die Intention des Autors umreißt, den Titel *Elucidarium* und den Grund für das Anonym-Bleiben-Wollen des Verfassers erklärt und – in allegorischer Sprache – das Werk auf vier »Säulen« (Propheten, Apostel, Expositores, Magistri) ruhen läßt. Die altfranzösischen Übersetzungen 1 und 3 geben diesen Prolog mehr oder minder wörtlich wieder²⁴.

Die hier edierten Übersetzungen jedoch wählen einen anderen Weg. *Traduction 2* beschränkt sich auf die Angabe des Titels – »Ici comence le livre que om apelle Lucidaire« – und stellt dem eigentlichen Gesprächstext einen eigenständigen Prolog in Versen – 6 vv, aabaab – voraus²⁵. Zum lateinischen Prolog weist das Versgebet, das natürlich besonders gut memoriert werden konnte, keinerlei Bezug mehr auf. Es kann auf zwei Ebenen verstanden werden:

Zum einen als Bitte, Gott möge den Übersetzer stärken und der Heilige Geist ihn davor bewahren, vom Weg dessen, was im folgenden Text ausgeführt wird, abzukommen. Zum anderen mag der Übersetzer aber auch ganz konkret sein Übersetzungsvorhaben vor Augen gehabt haben:

²³ »Car les chouses qui par interrogations et respersions se traittent, et a maintes – principalement es debiles d'engins – plus sont manifestes <et> de tant sont elles plus plaisans, pourtant ung de ceulx quy fort me reprent et que entre les autres est plus sollicitant, je prendray avec moy disputant, que se nomme Boso, qui questionnera, et je, Anselme, respondray en ceste maniere . . .« (ed. Bultot/Hasenohr 1984: 165).

²⁴ Cf. ed. Türk (voraussichtlich 1993) zu *Traduction 1* und ed. Düwell 1974: 6–7 zu *Traduction 3*.

²⁵ Zink 1982: 58 ließ sich wohl durch den Prolog in Versen dazu verleiten, den ganzen Text als »un lucidaire français en vers« einzustufen.

Das Gebet verstünde sich dann als Bitte, Gott möge dem Übersetzer hierbei stärkend zur Seite stehen. Der Heilige Geist aber solle darauf achten, daß er nicht von dem abweiche, was im Text geschrieben steht, d. h. daß er keine Übersetzungsfehler mache.

Nach dem Kurzprolog informiert die Angabe »Li desiples demande son maistre« den Benutzer über die Gesprächssituation.

Der Autor von *Traduction 4* verzichtet entgegen seiner für den Text beobachteten Übersetzungskonzeption auf eine wörtliche Wiedergabe des lateinischen Prologs. In recht einfachen, didaktisch geschickten Worten gibt er eine kurze Einführung, in der er für den Benutzer die wichtigsten Informationen aus dem Prolog des Honorius zusammenfaßt. Der Leser erfährt, daß ein *maistre* das Buch auf Bitten seiner Schüler geschaffen habe. Diese Eingangsbemerkung erinnert an den Einleitungssatz des lateinischen Prologs: »Saepius rogatus a condiscipulis . . .«²⁶

Eine weitere, wesentliche Passage des *Elucidarium* wird mit der »etymologischen« Herleitung des Titels *Elucidarium* aufgenommen. Das Werk trage den Titel *Elucidaires*, weil viele dunkle Dinge hierin »aufleuchteten«. Im lateinischen Prolog heißt es: »Titulus . . . Elucidarium . . . quia in eo obscuritas diversarum rerum elucidatur«.

Sodann erhält der Leser eine Art Gebrauchsanweisung für die Lektüre der Handschrift. Im Text sprächen zwei Personen, nämlich der *maistre* und der *disciple*, wobei der *disciple* frage, der *maistre* lehre. Das Zeichen *D* bedeute, daß der Schüler frage, das Zeichen *M*, daß der *maistre* antworte.

Seinen Prolog beschließt der Übersetzer mit einer Bitte in eigener Sache: Wer dieses Buch lesen werde, solle sich an das Gesagte erinnern und für den beten, der den Text aus dem Lateinischen ins Französische übersetzte, auf daß Gott ihn in seine Gemeinschaft aufnehme.

Traduction 4 gibt sich so gleich im Prolog eindeutig als Übersetzungstext zu erkennen. Der Prolog nimmt nur die elementaren, wesentlichen Punkte des lateinischen Prologs auf, nämlich den Schreibanlaß und die Begründung für den Titel des Werks. Daneben findet der Leser die genannten Basisinformationen für eine richtige Rezeption des Textes, dessen Ziel die »Erhellung« und Belehrung ist. Daß es sich im folgenden um rein religiöse »dunkle« Fragen handelt, scheint für den Verfasser des französischen Prologs unwichtig, oder besser: selbstverständlich gewesen zu sein. Insgesamt scheinen dem Übersetzer didaktische Erwägungen besonders am Herzen gelegen zu haben.

In *Traduction 5* findet eine nochmalige Reduktion des lateinischen Prologs statt. Der Rezipient erfährt lediglich, wie der Text heißt, und daß es sich um ein Gespräch zwischen einem Schüler und einem Lehrer handelt, in dem der Schüler den Part des Fragenden übernimmt: »Cy

²⁶ Zum Vergleich cf. den Beginn der Textsynopse.

comence Lucidere et interroge le disciple le maistre comme il s'ensuyt après. Et premierement le disciple«. Erst nach dem *Explicit* wird das Geheimnis des Titels enthüllt:

»Lucidere vault tant a dire comme donnant lumiere«. Damit bringt der Übersetzer von *Traduction 5* die Kernaussage des lateinischen Prologs auf den Punkt. Auch schon in lateinischen Handschriften wird sie aus dem Prolog herausgezogen. »Incipit Elucidarium quod ideo sic nominatur quia in eo diversarum rerum obscuritates elucidantur« teilt beispielsweise die Handschrift Rouen BM ms. 542 (= 588), fol. 79 gleich zu Beginn knapp mit²⁷.

Der Status der Gesprächspartner verändert sich vom lateinischen *Elucidarium* zu den Prosaversionen hin nicht. In seiner unterwürfigen, ehrerbietigen Bitte um Beantwortung seiner Fragen unterstreicht der Schüler gleich zu Beginn seine Unkenntnis und Unterordnung gegenüber seinem Lehrer²⁸. Somit ist geklärt, daß der Leser nicht eine auf Gleichheit der Partner beruhende Wechselrede erwarten darf, sondern die Vermittlung von Informationen eines Experten an einen interessierten Fragesteller.

Nur selten wird so denn auch das Schema Schülerfrage – Lehrerantwort durchbrochen. Die Frage des Lehrers dient in diesen Fällen etwa dazu, den Schüler auf die Probe zu stellen und sich seines Verständnisses zu versichern²⁹ oder ihn zurechtzuweisen³⁰. Auch in III. 90 – III. 104 haben die – rhetorischen – Fragen des Lehrers die Aufgabe, dem Leser nahezubringen, wie sich der Schüler allmählich in die Vorstellung der Paradiesfreuden hineinversenkt. Die Antworten des Schülers markieren hier lediglich seine zunehmende Begeisterung.

Der Editor des *Elucidarium* Y. Lefèvre beklagt die mangelnde Lebendigkeit des Gesprächs zwischen *Magister* und *Discipulus*³¹, die in der regelmäßigen und daher monoton wirkenden Abfolge von Schülerfrage und Lehrerantwort begründet liegt, ohne daß der Autor sich bemüht, sie durch narrative Abschnitte in einen sich verändernden situativen Kontext einzubetten. Für den Typus des didaktischen Dialogs ist eine solche Anlage jedoch geradezu charakteristisch³².

²⁷ Cf. ferner die Handschrift von *Traduction 1* Oxford, Bodley 652, fol. 46^r: »Ci fenist le lucidarie ke esclairie par opposer et par respondre totes choses que sont obscures en divinité et en humanité« (zit. nach ed. Düwell 1974:XV, Anm. 14).

²⁸ Cf. ferner I. 203/II. 1. Zusätzlich zum Lateinischen spricht der *disciple* in *Traduction 2*, II. 1 den Lehrer direkt mit »O tu glorious maistres«, in III. 106 mit »Bias maistre« an.

²⁹ Beispielsweise in I. 96; I. 98.

³⁰ Beispielsweise in III. 17; III. 109; III. 110M – III. 113.

³¹ Zum lateinischen *Elucidarium* cf. ed. Lefèvre 1954: 206–207.

³² Cf. Schmidt 1977: 117–118.

Meist nur geringfügig variierend folgen die drei hier edierten Prosa-versionen genau dem lateinischen Wortlaut in der Wiedergabe der Redezugzuweisungen und anderer die Textsorte Dialog charakterisierender Elemente.

Honorius wie auch seine Übersetzer schenken den Elementen, die den Text als Dialog ausweisen, nur geringe Bedeutung. Hierzu zählen direkte Anreden, Imperative, nachhakende, zustimmende oder emotionale Einwürfe des Schülers, wie »Mais dy moy, . . .« (I. 119 – *Traduction 4*); »Or me dis« (III. 36 – *Traduction 2 add.*); »Provez ce« (I. 96; I. 192 – *Traduction 2*); »Plus apertement me repons tout« (I. 23 – *Traduction 4*); »Pour l'amour de Dieu encores me fays ce mieulz entendre« (II. 15 – *Traduction 4*); »Tu m'as assés dit de cecy. Dy moy maintenant . . .« (III. 12 – *Traduction 5*); oder Appelle des Lehrers wie »Ne dis mie . . .« (II. 59 – *Traduction 4*).

Andere altfranzösische didaktische Dialoge gehen über das Mindestmaß an Dialoginterventionen hinaus.

Lebendiger, abwechslungsreicher präsentiert sich über weite Strecken die Gesprächsführung im Lehrer-Schüler-Gespräch *Placides et Timéo*. Der Leser erkennt, daß der Fragesteller Placides mitdenkt, denn er hakt nach, wenn ihm etwas nicht klar wurde³³. Sein Lehrmeister reagiert direkt auf Placides Äußerungen, zeigt bisweilen auch deutlich sein Entsetzen über die Dummheit seines Schülers³⁴.

Ähnlich gewährt der Autor des *Enseignement d'un pere a son filz* neben den aus den *Lucidaires* bekannten Aufforderungen »Or me dites . . .« derartigen sachinformationsarmen, dafür aber dialogtypischen Redeteilen breiteren Raum:

Der Sohn nimmt Bezug auf die Aussagen des Vaters zu religiösen und ethischen Fragen, wiederholt sein Problem und erfährt Verstärkung³⁵. Dadurch freilich verlangsamt sich das Gesprächstempo, reduziert sich der Informationsgehalt des Textes.

Da in den *Lucidaires* die Dialoginterventionen auf das Allernötigste beschränkt sind, kann sich der Text auf die Sachinformationen konzen-

³³ »Maistres, ce dist Placides, membre vous de tout ce que vous m'avez dit et que vous me dites que . . .«. Erst nachdem er mit eigenen Worten die Erklärungen seines Lehrers rekapituliert hat, verlangt er eine weitere Begründung: »Or m'en dites raison couvenable«. (ed. Thomasset 1980: 89).

³⁴ »Vous estes plus fol que je ne cuidoie ou vous le demandés par orgueil ou par despit teles demandes. Et sachiés que je moult m'en merveille de ce que vous demandés et m'en tieng a mal contens et pour mal paieé.« (Ib.: 121).

³⁵ Beispielsweise: »Li filz: »De ceste demande me tieng je bien apaiez. Mes vous m'avez dit une parole qui m'esbehist et espeonte . . . – Une bone demande et fort m'as demendee et qui est bone a savoir: Or i entan et je le te dirai et respondrai.« (BN fr. 12581, fol. 345^r).

trieren und erreicht so ein Höchstmaß an komprimiertem religiösem Wissen.

Anders als etliche lateinische Handschriften, in denen der Leser oft zunächst erst mühevoll Schüler- von Magisterrede scheidet, visualisieren die *Lucidaires* besonders ansprechend die Gesprächssituation. Die Handschrift von *Traduction 2* bietet die weitestreichende Anschaulichkeit. Hier stellt eine Miniatur vor dem Dialogbeginn bildlich dar, was der Text ausführen wird. Die Handschriften aller drei Prosversionen³⁶ heben Schülerfrage und Lehrerantwort jeweils im Text voneinander ab: durch den Wechsel der Farbe in *Traduction 2* – Rot für den Schüler, Schwarz für den Lehrer –, durch die einleitenden Formeln, sowie durch die mehr oder minder sorgfältig ausgestalteten Initialen.

Einer mündlichen Rezeption kam sicherlich die überwiegende Beschränkung der Antworten auf relativ geringen Umfang entgegen. Besonders deutlich wird das Bemühen um Kürze in der stark raffenden Übersetzungsweise von *Traduction 5*. Sehr oft preisen mittelalterliche didaktische Werke das Prinzip der »brieffté« als besonderen Vorzug, es scheint gleichsam zur Topik des Textbeginns zu gehören und zielt auf die Wirkung beim jeweiligem Publikum. »... et pour les (*i. e.* maintes simples et bonnes creatures) aucunement instruire a leur confesser, j'ay transferé ce brief traictié de latin en gros et rude naturel langaige ouquel briefment verront que c'est de pechié...« heißt es beispielsweise im Prolog zur *Confession générale*³⁷. Die *Lucidaires* setzten dieses Programm in die Tat um.

Die bevorzugte Frageart des Verfassers des *Elucidariums* und seiner Übersetzer verdient besondere Beachtung. »Das Warum geht allem entdeckenden Fragen ontologisch voraus. Fragen ist nur auf dem Grunde des Warum möglich« und »Lehre' ist der ontische Ausdruck dafür, daß die Warum-Frage sich mit ihrer »Sache« zugleich den Grund der eigenen Fragemöglichkeit vorhält und nachweist«³⁸ reflektiert H. Rombach über das Wesen der Warum-Frage.

Noch mehr als im lateinischen *Elucidarium* fällt in den *Lucidaires* aufgrund der Straffung der Fragen die Präponderanz der Begründungsfrage ins Auge³⁹. Allein im ersten Buch von *Traduction 4* fragt der Schüler 60mal mittels »pour quoy« und 22-mal mittels »comment«. Die Ten-

³⁶ Sowie die Handschriften von *Traduction 1* (nach dem freundlichen Hinweis von M. Türk). *Traduction 3*, die in der Handschrift Lambeth Palace 431 unmittelbar nach dem Text eines lateinischen *Elucidarium* tradiert ist, weist nur teilweise »D« und »M« als Markierung der jeweiligen Redesegmente auf (cf. ed. Düwell 1974:XIX).

³⁷ Cf. Bultot/Hasenohr 1984: 78.

³⁸ Rombach ²1988: 60.

³⁹ Seltener begegnen W-Fragen (Bestimmungsfragen, Ergänzungsfragen), kaum Entscheidungsfragen (zur Einteilung cf. Wunderlich 1976: 183–184).

denz ist somit eindeutig: Der Schüler hat bereits Vorkenntnisse, seine religiöse Erfahrung konfrontierte ihn mit Problemen, die er nun hinterfragt. Er erhofft sich vom Lehrer Erklärungen, oder anders gewendet: Der Textautor bietet dem Benutzer seines Textes klare, eindeutige Lösungsmuster an. In der »Warum?« – »Weil«-Sprechaktsequenz sind nicht nur die Gesprächspartner Schüler und Lehrer aufeinander bezogen, sondern auch die Hörer/Leser mit der die Lehrmeinung verkündenden Autorität des Textproduzenten.

Mittels der Dialogform gelingt es in den *Lucidaires*, eine Unmenge an Begründungen und Informationen zu problematischen Glaubensfragen in kleine übersichtliche Einheiten zerlegt zu vermitteln. Die Didaxe steht im Vordergrund. Der Dialog bleibt auch in den *Lucidaires* akzesorisch. Daß er jedoch eine eminent wichtige Funktion für die Legitimierung des Textes innehat, zeigt die nochmalige Betrachtung der Sprechakte am Ende und zu Beginn größerer Sinneinheiten, die zunächst den Eindruck bloßer Dankestopik erwecken⁴⁰. So lobt der Schüler in III. 33 seinen Lehrmeister mit den Worten: »Benoite soit la parole Deu qui tant de secrez m'a desouvert par ta buiche« (*Traduction 2*)⁴¹.

Formal gesehen leisten solche Redeteile eine Grobstrukturierung des Dialogs, sie dienen als Erholungspausen, um die intellektuelle Aufnahmefähigkeit des Rezipienten nicht über Gebühr zu strapazieren.

Freilich implizieren sie noch mehr: Der Dialog erfährt hierdurch eine besondere Legitimation. Hinter der hierarchisch ohnehin schon herausgehobenen Lehrerfigur leuchtet die ungleich höhere transzendente Instanz Gottes auf. Jauß faßt sie in anderem Zusammenhang als »autoritativen Dritten«, als Teilnehmer repräsentiert durch die ferne Schrift wie durch die verbindliche Weisung Jesu⁴². Für den Gesprächsteilnehmer wie auch für den Leser/Hörer des Dialogs ist es klar, daß das vom *maistre* geäußerte Wissen letztlich Gott verdankt wird. Aus dem Lehrer strömt der Heilige Geist, er wird zum Sprachrohr Gottes, zum Mittler zwischen dem göttlichen Wort und dem von Glaubenszweifeln geplagten Menschen. Kirchliches Dogma erhält so den Charakter göttlicher Offenbarung⁴³. Erst dadurch, daß in den Antworten des Lehrers Gottes Wort

⁴⁰ Cf. I. 203/II. 1–2; II. 52; II. 106/III. 1; III. 12; III. 87 (*Traduction 5*) und III. 107.

⁴¹ In II. 52 (*Traduction 4*) fordert er seinen Lehrer auf: »Dy moy aprez ce que Saint Esperit t'a largement aprins«. Der wiederum vertraut ebenfalls auf die Hilfe Gottes: »par l'aide de Deu solonc mon sens oras« (*Traduction 2*, II. 1) oder beruhigt den Schüler mit den Worten: »Ce vous enseignera Dieu« (*Traduction 4*, II. 33i) und bietet ihm eine Lösung des Problems an.

⁴² Jauß. *Zum Problem des dialogischen Verstehens*, in: Lachmann (ed.) 1982: 14.

⁴³ Auch andere religiöse didaktische Dialoge verwenden dieses Mittel der höheren Beglaubigung, beispielsweise Pierre de Peckham in der *Lumiere as Lais*: »De cest liveret si est autur / Principalement Nostre Seygnur; Kar a ceo ne suy jeo verreament / For sun notur e estrument« (vv. 537–540, zit. nach Hesse-nauer 1989: 244).

transparent wird, erhebt sich der Text über das unzuverlässige und vergängliche Gespräch unter Menschen. Nur solche Worte können den Anspruch von »Wissen« erfüllen, den mittelalterliche Rezipienten an Texte stellten. Für sie gilt, was der Übersetzer von *Traduction 4* in I. 18 klärend zufügt:

»La parole de Dieu n'est mie telle comme de la bouche qui trespasse, mais telle que du ceur qui remaint. Ceste parole est aussi appellé sapience.«⁴⁴

Die Antwort II. 70 des *Elucidarium* vergleicht das diesseitige Gericht mit der Beichte und dem Jüngsten Gericht. In der Beichtkonstellation von Priester und Beichtkind sieht der Magister gleichsam die post-mortale Situation richtender Christus versus Verstorbener präfiguriert. Analog hierzu kann der Dialog zwischen Lehrer und Schüler als Gespräch des Menschen mit Gott interpretiert werden. Wie im Gebet trägt der implizite Leser/Hörer, der hinter dem *disciple* steht, seine Probleme vor, und nimmt ohne Widerspruch dessen Antworten gläubig in der Position eines »Hörenden« an. Das dialogische Verhältnis zwischen Gott und Mensch spiegelt sich im didaktischen Dialog der *Lucidaires* und dürfte gerade deshalb auf so große Resonanz bei seinem mittelalterlichen Publikum gestoßen sein.

Die Existenz eines Dialoges wie der *Interrogatio Johannis*, dem »cathéchisme des Bogomiles«, der in einer lateinischen Fassung unter den Katharern in Italien und Frankreich zirkulierte und von der Inquisition bekämpft wurde⁴⁵, belegt, wie einflußreich, aber auch der offiziellen Kirche gefährlich ein derartig konstruierter Dialog sein konnte. Ganz explizit gibt dieser sich als Gespräch zwischen dem Hl. Johannes und Gott aus. Johannes stellt Christus kurze Fragen, die von diesem prägnant unter Bezug auf die Hl. Schriften beantwortet werden. Betrachtete man die Fragen isoliert, könnte es sich oft durchaus auch um eine *Lucidaire*-Frage handeln:

»Et postea ego (i. e. Johannes) interrogavi dominum de die iudicii: Quod signum erit adventus tui?

Et respondens dominus ait: Et erit . . . Et statim precipiet dominus deus archangelo ut tuba cantet . . .«⁴⁶

Bibelwissen und Bibelzitate, wie sie in den *Lucidaires* ebenfalls begegnen, werden in diesem »Geheimbuch« versatzstückartig eingesetzt, um Vorstellungen der Katharer abzustützen.

Im Falle einer anderen häretischen Bewegung, der Lollarden, existiert

⁴⁴ Cf. hierzu Kap. II.2.4.

⁴⁵ Cf. ed. Bozóky 1980: 3; 26–27.

⁴⁶ Ib.: 76. Vergleiche hiermit das *Elucidarium*, III. 38 und III. 51.

sogar ein unmittelbares Zeugnis für die Rezeption des *Elucidarium*. Die mittenglische Adaptation des *Elucidarium* nämlich verquickt *Elucidarium*-Fragen mit lollardischem Gedankengut⁴⁷.

Es ist daher nicht verwunderlich, daß die Inquisition – im *Elucidarius elucidarii* des Nicolaus Eymeric faßbar – auch im Hinblick auf die *Lucidaires* ängstlich darauf bedacht war, im Widerspruch zum kirchlichen Dogma stehende Bestandteile des Dialogs zu verurteilen und der Gefahr vorzubeugen »ne simplices ex codice illo occasionem in fide sibi assumere oberrandi, post Sathanam abeundo«⁴⁸. Wie ungleich brisanter mußte der Dialog erst werden, wenn er wie die *Lucidaires* in die Volkssprache übertragen ein tatsächlich auch die »einfachen Leute« umfassendes Publikum potentiell erreichen konnte!

Die *Lucidaires* legen nahe, daß die gegebenen Antworten aus dem Munde Gottes stammen. Dieser Umstand trug einerseits zu ihrem Erfolg als Instrument kirchlicher Dogmenverkündung bei, barg aber andererseits im Falle einer Weitertradierung überholter Lehrmeinungen oder auch einer Abänderung bestimmter Aussagen die Gefahr in sich, häretischen Sprengstoff zu vermitteln.

In den *Lucidaires* finden sich – so deckte die Betrachtung ihrer Textgestalt auf – zahlreiche Spuren elaborierter Mündlichkeit. Dazu zählen etwa der permanente Sprecherwechsel, die direkte Rede, die Segmentierung des Textes in überschaubare, gut memorierbare Einheiten mit Gliederungssignalen, die Reduktion langer Perioden auf einfachere Sprachstrukturen, die sich stets wiederkehrender Konjunktionen bedienen, und endlich eine einprägsame Bildlichkeit. Eine besondere Akzentuierung dieser nur fingierten Mündlichkeit erfuhr der Dialog durch den Sprachwechsel vom Lateinischen zum Altfranzösischen. Da er nunmehr in der Sprache vorlag, in der sich die Textrezipienten täglich unterhielten, verringerte sich die Distanz zwischen Text und Leser bzw. Hörer. Die Suggestion, der einzelne Rezipient trete in der Rolle des *disciple* in Kommunikation mit Gott, den der *maistre* vertritt, steigerte sich im volkssprachlichen Dialog. Der *Lucidaire* wurde zudem mühelos in mündliche Redeformen wie der Predigt einsetzbar. So berechtigt die Vielzahl der Indizien von Mündlichkeit im schriftlichen Text dazu, die Sprache der *Lucidaires* als »Sprache der Nähe« zu charakterisieren⁴⁹.

Während in einem ersten Schritt versucht wurde, Charakter und Funktion der *Lucidaires* von einem literarisch-typologischen Blickwinkel aus näher zu bestimmen, soll in einem zweiten Schritt geklärt wer-

⁴⁷ Cf. ed. Schmitt 1909 und meinen Beitrag zur Rezeption des *Elucidarium* in England, in: E. Ruhe (ed.) 1992 (im Druck).

⁴⁸ *Elucidarius elucidarii* (zit. nach ed. Lefèvre 1954: 483).

⁴⁹ Zur Dichotomie »Sprache der Nähe« – »Sprache der Distanz« cf. Koch/Österreicher 1985: 15–43.

den, wie sich die *Lucidaires* innerhalb spezifisch theologischer Textsorten einordnen lassen. Dabei soll auch die Achse der Diachronie nicht aus den Augen verloren werden, um der Antwort auf die Frage näherzukommen, weshalb die Prosaversionen des *Elucidarium* mit dem ausgehenden 15. Jahrhundert von anderen Rezeptionsformen und andersartigen Texten abgelöst wurden.

3. Die *Lucidaires* im Spannungsfeld von Dogmatik und Didaktik

»Katechese hat grundsätzlich eine dialogische Struktur. Sie will eine Dienstfunktion übernehmen, damit das menschliche Ich dem göttlichen Du begegnen kann«⁵⁰.

Die *Lucidaires* versetzten ihre Leser bzw. ihre Hörer in die Vorstellung, im Gespräch zwischen Lehrer und Schüler dem göttlichen Wort zu begegnen. Der Text bezieht zu verschiedensten dogmatischen Streitfragen und Problemen Stellung und legt den Standpunkt der Kirche in kurzer Form dar. In den Antworten des *maistre* trifft der *disciple* auf die »Summe der in der Offenbarungsgeschichte enthaltenen Wahrheiten«, wie die theologische Fachsprache »Dogmatik« definiert⁵¹. Der Dialog übersetzt die Denkform der Theologie in Lerninhalte, die dem Rezipienten angemessen sind. Katechese aber bewegt sich stets zwischen den Polen von »Dogmatik« und »Didaktik«. Die *Lucidaires* können als Versuch gewertet werden, die Spannung zwischen diesen beiden in den Griff zu bekommen, und verstehen sich als Angebot an all diejenigen, die Aufschluß über den rechten Glauben erhalten wollen. »Das richtige Glaubensverständnis kann, ja muß zum Streitpunkt werden, dessen Entscheidung die weitere Dogmenentwicklung vorantreibt. Ein Glück, wenn man dann ein Buch hat!«⁵² schreibt der Soziologe N. Luhmann in unseren Tagen. Der Besitzer eines *Lucidaire* im Mittelalter hatte ein solches Buch in Händen: Er konnte sich auf die vom *maistre* des Dialogs vertretenen Standpunkte berufen.

Immer wieder werden in der modernen Forschung einerseits *Elucidarien* und *Lucidaires* als »Katechismen« bezeichnet, wenn es gilt, diese Texte knapp und treffend zu charakterisieren⁵³, andererseits geht die Forschung zur Katechismusgeschichte selten auf die *Elucidarien* ein⁵⁴.

⁵⁰ Läßle 1981: 80.

⁵¹ Teipel 1983: 352.

⁵² Luhmann 1977: 109.

⁵³ »On a tendance à considérer l'*Elucidarium* non comme une somme théologique, mais comme un catéchisme par questions et réponses« resümiert Lefèvre 1954: 207, Anm. 1 die Forschungslage.

⁵⁴ Weder Läßle 1981, noch Fraas 1971 und 1988, oder Teipel 1983 erwähnen das

Entweder ist ihr der Dialog nicht bekannt oder sie scheut sich, ihn aus demselben Grund wie Yves Lefèvre, der Editor des lateinischen *Elucidarium*, als Katechismus einzustufen. Er sprach sich gegen die Bezeichnung aus, weil im *Elucidarium* entgegen modernen Katechismen der Schüler die Fragen stellt und nicht von einem Lehrer das Wissen des Schülers abgefragt wird. Auch E. Ruhe hielt eine derartige Etikettierung für unangebracht, wies aber bereits mit Nachdruck darauf hin, daß insbesondere im Falle der *Lucidaire*-Adaptation des *Second Lucidaire* Relationen zur Katechismuskategorie beachtet werden müßten, sowohl was die Mitüberlieferung als auch was die Aufnahme von Symbolum und Dekalog in den Text betrifft⁵⁵.

In der Geschichte des Katechismus dürfen *Elucidarium* und *Lucidaires* nicht unberücksichtigt bleiben. Der Begriff »catechismus« taucht zuerst bei Tertullian und Augustinus auf. Letzterer bezeichnet hiermit die Taufunterweisung Johannes des Täufers und des Philippus. Er versteht darunter also die Form mündlichen religiösen Unterrichts⁵⁶. In diesem Sinne verwenden auch Thomas von Aquin im 13. Jahrhundert⁵⁷ und im Altfranzösischen Jean Goulain, der Übersetzer des *Rationale*, gegen Ende des 14. Jahrhunderts den Begriff. Nach Goulain sollen die Täuflinge in der Lehre des Alten und Neuen Testaments unterrichtet werden⁵⁸. Nach der IV. Lateransynode kann die Kirche durch die obligatorische Einführung von jährlicher Kommunion und Beichte ihre katechetische Tätigkeit noch ausweiten.

Elucidarium, ziehen aber Autoren wie Hugo von St. Viktor oder Thomas von Aquin heran. Anders Mangelot, in: *DTHC* 2: 1895: *Catéchisme*.

⁵⁵ Cf. E. Ruhe 1989: 36.

⁵⁶ Tertullian, *Adv. Marc.* IV, 29; Augustinus, *De fide et opere* VI, 13; *De catechizandis rudibus* – Zur Geschichte des Katechismus cf. Mai (ed.) 1987; Mangelot, in: *DTHC* 2: 1895 sqq.; Surkau, in: *RGG* 3: 1179–1188; Fraas, in: *TRE* 17: 710 sqq.; id. 1971; Läßle 1981; Teipel 1983; Baumann 1989, 1: 11–120.

⁵⁷ »Ad tertiam quaestionem dicendum, quod catechismus est quasi quaedam dispositio ad baptismum. dispositiones autem debent proportionari illis ad quae disponunt; unde in adultis, in quibus in baptismo requiritur propria fides et propria voluntas, requiritur etiam quod ipse per se catechizetur, et per se confiteatur, et christianam religionem profiteatur. in puero autem cujus baptismus operatur tantum ex fide ecclesiae et merito christi, fit instructio mediante alio;« (Thomas, in *4 ll. sententiarum*, 4 SN ds. 6 qu. 2 ar. 2c (ed. Busa 1980, 1: 450)). Ferner: »Praeterea, illuminatio fit per doctrinam, secundum illud ephes. iii mihi omnium minimo data est gratia haec, illuminare omnes, etc., sed doctrina praecedit baptismum in catechismo, non ergo est effectus baptismi« (Thomas, *S. th.* 4, qu. 69 ar. 5 (ed. Busa 1980, 2: 881)).

⁵⁸ Cf. Goulain, *Ration.* BN 437, f. 331^{va}: »cathezime« (nach Trésor 1977, 5: 301 Erstbeleg) – Dauzat 1964: 143 dagegen führt als Erstbeleg für »catechisme« Jean de Vignays Übersetzung des *Speculum historiale* von Vinzent de Beauvais an.

Stoff des »Katechismus« sind ab dem 4. Jahrhundert Taufbekenntnis und Vater Unser. In der *Exhortatio ad plebem christianam* (8. Jh.) wird verlangt:

»Omnis, qui Christianus esse voluerit, hanc fidem et orationem Dominicam omni festinatione studeat discere, et eos, quos de fonte exceperit, edocere, ne ante tribunal Christi cogatur rationem exsolvere.«⁵⁹

Erst nach dem Konzil von Trier 1227 gewinnt auch der Dekalog zunehmend an Gewicht. Im 15. Jahrhundert erfolgt aufgrund von übermäßigem Anschwellen des Katechismusstoffes eine Beschränkung auf Credo, Vater Unser, Dekalog und Ave Maria. Schon Philippe de Navarre hatte in *Les quatre ages de l'homme* gefordert, daß zur frühkindlichen Erziehung »Credo in Deum, Pater noster, Ave Maria« und die ersten beiden Gebote des Dekalogs gehören müßten⁶⁰. Nach dem Synodalstatut von Bordeaux (1234) mußten die Taufpaten ihr Patenkind religiös erziehen und ihm zu gegebenem Zeitpunkt Pater Noster und Credo lehren⁶¹. Nach dem Synodalstatut von Sisteron dagegen sollten die Pfarrer ihre Gläubigen anweisen, ihren Kindern ab sieben Jahren dies beizubringen⁶². Das *Livre Synodal de l'Eglise de Nîmes* aus dem Jahre 1256 wiederum erklärt, wie sich der Priester zu verhalten habe, wenn jemand erstmals zu ihm zur Beichte komme. Er solle zunächst nach »Pater Noster«, »Credo in Deum« und »Ave Maria« gefragt werden. Falls er diese nicht aufsagen könne, müsse ihm die Erlernung aufgetragen werden⁶³. Freilich lassen Klagen, die immer wieder in der mittelalterlichen Literatur zu finden sind, den Schluß zu, daß selbst die Pfarrer keineswegs immer den geforderten Katechismusstoff beherrschten⁶⁴.

Ein Buch mit der Bezeichnung »Catechismus« zu versehen, wird erst im Gefolge von Luthers Wirken üblich. Erstmals gebrauchte Andreas Althamer diesen Titel im Jahre 1528⁶⁵. In der »Kurzen Form« sagt Lu-

⁵⁹ Zit. nach Cohrs 1978 (Ndr. von 1900–1907), 2: 230.

⁶⁰ Ed. Fréville 1888: 9: »La premiere chose que l'an doit apanre a anfant, puis qu'il commence a croistre et a entendre, si est la creance Damedieu: la *Credo in Deum, Pater Noster, Ave Maria*. De ce sont tenu pere et mere et parant, et obligié a lui apanre; et après, quant li anfes porra miaus entendre, si li doit ansaignier a tout le mains les .ii. premiers commandemanz de la loi; car cil dui sont li plus haut et li plus digne, et, a bien pres que toute la lois i pent; et si a po de paroles, si les doit on miaus retenir.«

⁶¹ Ed. Pontal 1983, 2: 47.

⁶² Ib.: 193.

⁶³ Ib.: 293.

⁶⁴ Zum katastrophalen Bildungsstand der Priester vom Mittelalter bis ins 17. Jahrhundert hinein cf. Ruhe 1987: 51; Baumann 1989, 1: 41.

⁶⁵ Luther freilich skizziert eine derartige Buchkonzeption bereits in einem Brief an Hausmann vom 2.2.1525 (cf. Fraas, in: TRE 17: 711).

ther explizit, daß in den »drei Stücken – i. e. Credo, Vater Unser und Dekalog – fürwahr alles, was in der Schrift steht und immer gepredigt werden mag, auch alles, was einem Christen not ist zu wissen, gründlich und überflüssig begriffen ist.«⁶⁶

Problematisch ist es daher, und in der Katechismusforschung konträr behandelt, Texte vor Luther als »Katechismus« zu apostrophieren. Mehrere Möglichkeiten bieten sich an:

1. Man subsumiert alle katechetischen Texte, d. h. alle Schriften, die in relativ einfacher Sprache und knappem Umfang Glaubenswissen vermitteln wollen, unter dem Begriff.
2. Man faßt solche Texte als »Katechismus«, die entweder/sowohl Credo, Vater Unser oder/als auch den Dekalog erklären.
3. Man nimmt zu Kriterium 2. noch die Frage/Antwort-Struktur als Bedingung hinzu, die ihrerseits gemäß Luthers Vorbild noch auf die Folge: 'ein Lehrer fragt einen Schüler ab' eingeschränkt werden kann.

Rückschauend auf die Katechismustradition seit Luther fallen folgende die Textsorte konstituierende Charakteristika auf, die es im Auge zu behalten gilt: Katechismen geben eine konfessionsgebundene Lehrmeinung wieder, versuchen quantitativ und qualitativ eine systematische Zusammenfassung der kirchlichen Lehre zu vermitteln und bedienen sich fast alle der Frage-Antwort-Methode⁶⁷.

Sich in die Begriffsdiskussion einzulassen, ist jedoch für die Bewertung der *Lucidaires* wenig gewinnbringend. Interessant erscheint nicht so sehr, ob man die *Lucidaires* »Katechismus« nennen darf, als vielmehr, ob sie über Merkmale verfügen und damit Funktionen erfüllen, die im 16. Jahrhundert und später von Katechismen bestritten wurden. In der katechetischen Literatur des Mittelalters kommt, so das Ergebnis der vorliegenden Untersuchung, den *Lucidaires* ein hoher Stellenwert zu, da es ihnen gelingt, theologisches Wissen und kirchliche Dogmen zu reduzieren und zu vulgarisieren. Die in ihnen praktizierte Frage-Antwort-Methode kehrt in den Katechismen der Reformationszeit wieder. Bei der Aufarbeitung der Katechismustradition vor Luther müssen die *Lucidaires* daher mit einbezogen werden.

Der Blick auf die scholastischen Summen des Mittelalters läßt die spezifische Leistung des Honorius und seine Bedeutung für die Katechismustradition hervortreten. Dogmenvermittlung impliziert immer auch eine Reduktionsleistung: komplexe, als problematisch empfundene Wirklichkeit wird interpretiert und in einfache, bestimmte und kontrollierbare Strukturen überführt.

Eine qualitative und umfassende Zusammenfassung des Dogmas par excellence boten ab dem 12. Jahrhundert natürlich die großen schola-

⁶⁶ WA VII, 204, 9 sqq. (zit. nach Fraas 1971: 25).

⁶⁷ Cf. Läßle, in: Mai 1987: 15.

stischen Summen und Sentenzenwerke, seien es nun die Sentenzensammlungen der Schule von Laon, das riesige Sentenzenwerk des Petrus Lombardus oder die *Summa theologiae* eines Thomas von Aquin. Zahlreiche inhaltliche und aufbaumäßige Anknüpfungspunkte zwischen diesen Werken und den *Elucidarien* ließen sich anführen. So erklärt sich auch, daß, wie an anderer Stelle gezeigt wird, Übersetzer und Adaptatoren Teile aus Thomas von Aquin in *Traduction 5* und vor allem in den *Second Lucidaire* einarbeiteten⁶⁸ oder *Elucidarium* und Sentenzen des Petrus Lombardus miteinander verquickten, wie im *Lumiere as Lais* geschehen⁶⁹. Quantitativ betrachtet freilich, bieten *Elucidarium* und *Lucidaires* den Stoff in der größtmöglichen Komprimierung. Dies gelingt auch deshalb, weil Honorius und seine Bearbeiter ein völlig anderes Interesse leitet: Während die scholastischen Großwerke mittels der Methode der Disputation bestimmte religiöse Fragen möglichst profund und detailliert von verschiedensten Aspekten her diskutieren, auch später wieder verworfene Positionen referieren, bevor sie zu einer *determinatio* gelangen, überspringen die Antworten der *Elucidarien* diesen komplizierten Weg. Für sie gilt, was Mangelnot von der Wesensart eines Katechismus aussagt: »les opinions d'école en sont exclues; on n'y parle que des vérités certaines du dogme et de la morale«⁷⁰.

Da in der Vorrede zum *Compendium theologiae*, das im Mittelalter meist Thomas von Aquin zugeschrieben wurde, als Gliederungsprinzip ausdrücklich die Glaubensartikel angeführt werden, erstaunt es, bei der Betrachtung der *Tituli* festzustellen, daß das Werk in der Reihenfolge der Hauptpunkte mit den *Elucidarien* übereinstimmt⁷¹. Obgleich sich der Autor bemüht, eine »compendiosam doctrinam de christiana religione« zu geben⁷², erreicht er freilich ob der Fülle theologischer Details und wegen des stark fachwissenschaftlichen Vokabulars nicht die simple, aber wirksame Prägnanz des Lehrers im *Elucidarium*.

⁶⁸ Cf. D. Ruhe 1990: 41 sqq.

⁶⁹ Cf. Hessenauer 1989: 44–96.

⁷⁰ In: DTHC 2: 1895: *catéchisme*.

⁷¹ Cf. ed. Busa 1980, 3: 601–634. – Buch I: *De fide* orientiert sich am Glaubensbekenntnis, Buch II: *De spe* am Vater Unser. Zur Katechismustradition vor Luther cf. ferner das noch viel knappere Werk *De articulis fidei* (ib.: 634–636), das Glaubensartikel und kirchliche Sakramente darlegt.

⁷² Cf. den Beginn der Vorrede, der den Vorsatz des Autors artikuliert: »Aeterni patris verbum sua immensitate universa comprehendens, ut hominem per peccata minoratum in celsitudinem divinae gloriae revocaret, breve fieri voluit nostra brevitate assumpta, non sua deposita maiestate. et ut a caelestis verbi capessenda doctrina nullus excusabilis redderetur, quod pro studiosis diffuse et dilucide per diversa scripturae sanctae volumina tradiderat, propter occupatos sub brevi summa humanae salutis doctrinam conclusit.« (Thomas Aq., *Compendium Theologiae*, lb. 1 cap. 1 (ib.: 601)).

Thomas von Aquins kleinere katechetische Schriften, in der Forschung bisweilen »Katechismus« genannt⁷³, markieren aber bereits die Tendenz, Glaubenswissen für außeruniversitäre Bedürfnisse anhand der katechetischen Hauptstücke zu gliedern. Im *Elucidarium* und auch noch in den *Lucidaires* ist dieses Gliederungsprinzip noch nicht durchgehalten, wenn man auch im ersten Buch des *Elucidarium* als Gliederungsgerüst das apostolische Glaubensbekenntnis aufzuspüren vermag⁷⁴. Eine konsequente Sakramentenlehre fehlt in den *Lucidaires*, der Benutzer muß sich die über den Dialog verstreuten Informationen hierzu erst mühsam zusammensuchen. Feste Elementartexte wie Credo, Dekalog, Pater Noster oder Ave Maria werden nicht referiert, sondern als bekannt vorausgesetzt. Zum Teil fand sie der Besitzer einer *Lucidaire*-Handschrift an anderer Stelle in seinem Codex vor⁷⁵. Erörtert werden in den *Lucidaires* Fragen, die sich aus der Kenntnis der Hauptstücke für den mittelalterlichen Menschen erst ergeben. Wie die volkssprachliche Rezeption des *Opus tripartitum* des Kanzlers Johannes Gerson dokumentiert, versprachen freilich Texte, die sich auf die Elementarkatechese beschränkten, für die Zukunft größeren Erfolg als der Dialog des Honorius. Im Falle Gersons zielten sie weitaus stärker auf die Pastorale ab und waren von der *Moralisatio* bestimmt⁷⁶.

Mit den Katechismen Luthers hat der *Lucidaire* wenig gemein. Man kann davon ausgehen, daß der Reformator Honorius nicht zum Vorbild genommen hatte. Luther minimalisierte und reduzierte das religiöse Wissen im »*Kleinen Katechismus*«⁷⁷ aufs Äußerste, um es auch Kindern und ungebildeten Leuten zugänglich zu machen. Es sollte memorisiert und im Frageverhör eingepaukt werden. Etwas anders mag es sich mit den »Katechismen« auf katholischer Seite verhalten haben, die mehr oder minder als Reaktion auf die protestantischen Katechismen entstanden sind. Sie ahmen zwar Luthers Verfahren nach, doch scheint auf katholischer Seite der Typ der »Dogmatik«, des Lehrbuchs, das sich um eine vollständige Darlegung der christlichen Lehre müht, bis in jüngere Zeit zu überwiegen. Oft existieren eine anspruchsvolle, weitschweifige Fassung, ein »*Grand Catéchisme*«, neben einer vereinfachten Kurzfassung.

⁷³ Nämlich *De praeceptis et lege amoris*; *De articulis fidei et ecclesiae sacramentis*; *Expositio orationis dominicae*; *Expositio salutationis angelicae*; und *Expositio symboli apostolorum* (cf. Läßle 1981: 81–82).

⁷⁴ So Mangenot, in: *DTHC* 2: 1899 und Lefèvre 1954: 204.

⁷⁵ Cf. Kap. III.1.4.

⁷⁶ Cf. *Le miroir de l'ame; Examen de conscience selon les péchés capitaux; La médecine de l'ame* (ed. Glorieux 1966, 7: 193–209; 393–400; 404–407). – Ähnlich erfolgreich war auch der *Ordinaire des chrétiens* (cf. hierzu Hasenohr 1988: 269–270).

⁷⁷ Dem voraus ging der sogen. »Große Katechismus« Luthers, der aus dessen Katechismuspredigten erwachsen war.

sung, einem »Petit Catéchisme«⁷⁸. Vor allem die katholischen »Großen Katechismen« wie schließlich der *Catechismus Romanus* des Konzils von Trient wachsen sich zu wahren Dogmatiklehrbüchern aus, die auf didaktisch wirksame Darbietung mehr oder minder verzichten.

Luther dagegen hatte primär die seelsorgerliche Praxis am Herzen gelegen, um dem von ihm beobachteten religiösen Bildungsnotstand unter der Bevölkerung entgegenzutreten. Daher verwundert es nicht, daß er so heftig auf Erasmus' relativ anspruchsvolles Gespräch zwischen *Katechumenus* und *Catechista*, die *Explanatio Symboli Apostolorum sive Catechismus*⁷⁹, reagierte, worin auch heikle Punkte des Glaubensbekenntnisses und häretische Meinungen nicht unberührt bleiben:

»Noster vero nouus catechista hoc vnum agit, vt suos catechumenos reddat dubios et dogmata fidei suspecta . . . Tentat simplices animas«⁸⁰.

Zur Illustration der Argumentationsweise des Erasmus, die den *Lucidaires* mehr als die reformatorischen kurzen Abfragekatechismen ähnelt, mag folgendes Beispiel zur Trinität dienen, kennen wir doch das verwendete augustinische Erklärungsmuster bereits aus dem *Elucidarium* und den *Lucidaires* I. 3:

»*Katechumenus*:

Potestne sensibili quopiam argumento demonstrari, quomodo tres personae distinctae dicantur et sint vnus Deus?

Catechista :

Nihil est in rebus creatis quod proprie dici possit simile diuinae naturae, nec vllae sunt hominum voces, quibus proprie loquamur de ea. Nec vllae essentiae. Et iniuria fit illi adorandae maiestati, si temere cum humanis rebus conferatur. Dabo tamen simile, sed multum dissimile. Contemplare solem et ab hoc manantes radios, tum ex vtroque profectum calorem. Vt sol est fons luminis et caloris, ita Pater fons est Filii, qui est lumen de lumine. Et vt a sole simul et radiis manat calor, ita a Patre et Filio procedit Spiritus Sanctus. Nunc

⁷⁸ Von Petrus Canisius stammen gleich drei Katechismen: die *Summa doctrinae christianae* (1555), der *Catechismus minimus* (1556) und der *Catechismus minor seu Parvus Catechismus catholicorum* (1558); von Roberto Bellarmini *Dichiarazione più copiosa* (1598) für Katecheten und *Dottrina cristiana breve* (Rom 1997); in Frankreich Edmond Augers *Catechisme et sommaire* (1563) und der kleinere *Petit Catechisme et sommaire* (1568).

⁷⁹ Cf. Ed. Bakhuizen van den Brink 1977. Nach Bakhuizen van den Brink: 185 erschien auch bald ein Druck des Textes in französischer Sprache.: »Le symbole des apostres (quon // dict vulgairement le Credo) con-//tenant les articles de la foy: // par maniere de dialogue: // par demand et par res//ponse. // La plus part // extraict dung trai//cte de Erasme // de Rotterdam //intitule // Deuses familiares (sans lieu ni date; petit in-12°, sign. ai-b vi).«

⁸⁰ Ib.: 182.

mihi imaginare solem, qui nunquam esse coeperit, nec esse desiturus sit, nonne ab hoc sempiterni nascerentur radii, et vtrinque proficisceretur calor aequae sempiternus?»

Katechumenus:

Prorsus⁸¹.

Der gebildete Humanist Erasmus von Rotterdam kannte sicherlich aus eigener Lektüre die bekannten mittelalterlichen katechetischen Texte. Möglicherweise ließ er sich auch von Lehrdialogen wie dem des Honorius inspirieren. Ein Beweis darüber, daß er das *Elucidarium* für seine Arbeit benutzt hat, ist nicht mehr zu erbringen.

Daß sich Erasmus jedoch an das mittelalterliche Modell des magistralen Lehrdialogs anlehnt, wird in der Rollenverteilung seiner *Explanatio* deutlich. Wie in den *Lucidaires* fragt bei Erasmus der Schüler seinen Lehrer. Er bittet ihn um seine Hilfe, den Glauben der Kirche recht zu verstehen. Größere Sorgfalt als Honorius legt der Humanist dabei jedoch auf die Gesprächsentwicklung und die Ausschmückung der dialogischen Elemente. Was den Dialog des Erasmus mit den *Lucidaires* verbindet, ist die Frageweise des Schülers: Nicht nur der Wortlaut des Glaubensbekenntnisses interessiert ihn, sondern die Bedeutung der Glaubensaussagen. Wie der *disciple* wählt der *Katechumenus* daher besonders gern die Begründungsfrage: »Quur . . .?«. Während die Schülerfragen durchwegs kurz ausfallen, holt der Katechet bisweilen recht weit in seinen Darlegungen aus.

Auch in einem sehr frühen »Katechismusvorläufer«, der Auslegung des Vater Unser und des apostolischen Glaubensbekenntnisses, die sich unter den Werken Brunos findet, wahrscheinlich aber auf Alkuin zurückgeht, ist es der Schüler, der die Fragen an den *Magister* stellt. Ein Auszug aus den Fragen und Antworten zum 8. Glaubensartikel soll die elementare Methode illustrieren:

»*Disc.* Credis in Spiritum sanctum?

Mag. Credo sine dubio in Spiritum sanctum.

Disc. Quid est?

Mag. Deus est et in Trinitate tertia persona, quia alia est persona Patris, alia Filii, alia Spiritus sancti. In qua Trinitate unum Deum omnino esse credo et confiteor«⁸².

Ruft man sich in Erinnerung, in welcher Art das *Elucidarium* und die *Lucidaires* die Trinität behandeln, wird der qualitative Unterschied zum »Alkuin-Katechismus« deutlich. Der Schüler dort setzt den Glauben an das Dogma bei seinem Lehrer als selbstverständlich voraus, es muß nicht

⁸¹ *Ib.*: 223–224.

⁸² Baier 1893: 124.

erst abgefragt werden. Er hinterfragt die Aussagen des Glaubenssatzes – »Coment puet estre entendu . . . ?« (I. 3); »Por quoi . . . ?« (I. 4/5/6/9); »Coment . . . ? (I. 7/8) (*Traduction* 2) – und erhält hierfür vom Lehrer Erklärungen, die versuchen, durch Bilder das Dogma verständlich zu machen.

Die Katechismustradition belegt, daß die Rollenverteilung – der Lehrer fragt den Schüler ab – zumindest im 16. Jahrhundert noch keineswegs so starr fixiert war, wie dies uns die heute noch bekannten Katechismen vermuten lassen⁸³.

Der deutsch abgefaßte katholische Katechismus von Georg Witzel *Catechismus Ecclesiae. Lere und Handlunge des heiligen Christenthums aus der warheyt Göttliches worts kurtz un lieblich beschrieben* aus dem Jahre 1535 greift ebenfalls wieder auf das Schema der Schülerfragen und Lehrerantworten zurück⁸⁴, ferner beispielsweise der Große Katechismus des Leo Jud (1534) und der von Flacius (1577). Stofflich einfachere Sachverhalte scheinen bevorzugt mittels der Befragung von Kindern vermittelt worden zu sein, schwierigere Erklärungen dagegen auch in der Art des Schüler-Lehrer-Lehrgesprächs. So wechselt die Fragemethode in Adam Sibers *Sabbatum puerile* vom inhaltlich anspruchslosen 1. Buch – der Vater fragt den Sohn – zum 2. Buch hin, in dem der Schüler seinen Lehrer befragt⁸⁵. Ja selbst Bellarmin läßt in der komplexeren *Dichiarazione più copiosa della dottrina cristiana* (1598) den Schüler den Lehrer befragen, im kleineren Katechismus dagegen, der *Dottrina cristiana breve* (1597) wird der Schüler vom Lehrer abgefragt⁸⁶.

Aufklärer wie Jean-Jacques Rousseau kritisierten heftig die in den Katechismen praktizierte Abfrage des Schülers. Seine aus der Kenntnis verschiedener Katechismen gewonnene Sicht eines Katechismus bestimmt häufig auch noch unsere Vorstellungen:

»Toutes les réponses du catechisme sont á contresens, c'est l'écolier qui instruit le maitre; elles sont même des mensonges dans la bouche des enfans, puisqu'ils expliquent ce qu'ils n'entendent point, et qu'ils affirment ce qu'ils sont hors d'état de croire.«⁸⁷

Rousseau plädiert für einen Katechismus, in dem auch das Kind selbst einmal das Wort ergreifen und Fragen stellen darf⁸⁸. Die *Lucidaires* wie

⁸³ Cohrs 1978 (Ndr. von 1900–1907), 2: 346–9 betont zu Recht den Einfluß der Dialogliteratur, sei es mittelalterlicher oder humanistischer Provenienz, für die frühen protestantischen Katechismen.

⁸⁴ Cf. Chrobeck, in: Mai 1987: 88. – Vom Katechismus existiert ebenfalls eine lateinische Fassung.

⁸⁵ Frenzel 1915: 28.

⁸⁶ Cf. Le Bachelet, in: *DTHC* 2: 584–5: *Bellarmin*; ferner: Baier 1893: 47.

⁸⁷ Rousseau. *Oeuvres Complètes. Bd. 4. Emile*: 722.

⁸⁸ *Ib.*

auch etliche »Katechismen« lassen den Schüler fragen. Das heißt jedoch nicht, daß sie deswegen der Kritik eines Rousseau hätten standhalten können. Auch die *Lucidaires* sind keine Gespräche im Sinne der Aufklärer. Honorius läßt den Schüler seine Fragen stellen, damit der *Magister* die festgelegte Lehrmeinung vorbringen kann. Dennoch suggerieren sie zumindest ein Stück weit – für den Leser – die Freiheit der Frage und das Eingehen auf die Glaubensprobleme des unsicheren Christen.

Die *Lucidaires* weichen in ihrer Stoffauswahl, Systematik und Darstellungsweise von den Katechismen der Reformationszeit ab, die auf Elementarunterweisung (katechetische Hauptstücke) abzielen. Was ihre Frageform betrifft, setzt sich zwar durch den Einfluß von Luthers Katechismus die Verhörfrage (Lehrerfrage – Schülerantwort) durch und dominiert schließlich, doch existieren durchaus auch noch Vertreter des Katechismus, die ein den *Lucidaires* analoges Frageverfahren praktizieren. Als »Einpauk«-Methode bewährt sich zwar das lutherische Vorgehen, doch mangelt es innerhalb der Katechismustradition nicht an Stimmen, die für den Schüler als Fragenden plädieren.

Zweifelsohne spielen die *Lucidaires* innerhalb der mittelalterlichen Katechese eine nicht unwichtige Rolle und dürften die Entwicklung hin zum Katechismus der Reformationszeit, vor allem aber die katholischen Antworten auf die reformatorische Herausforderung mit beeinflußt haben. Wie die Analyse des Inhalts, vor allem der Modifikationen, die der Text in den volkssprachlichen Übersetzungen *Traduction 2, 4 und 5* erfuhr, noch herausarbeiten wird, ist es das Verdienst der *Lucidaires*, eine Vielzahl auch theologisch recht heikler Fragen, behandelt und erklärt zu haben. Sie vulgarisierten damit die Dogmen der Kirche in einer wegweisenden Frage-Antwort-Strukturierung und nahmen so lange Zeit – bis an die Schwelle zum Buchdruck – einen wichtigen Platz innerhalb der katechetischen Literatur ein.

V. Die *Lucidaires* als Spiegel mittelalterlicher Glaubenseinstellungen

Die lebhafte Rezeption des *Elucidarium* in der Romania ist ein Indikator für den Erfolg von Honorius' Dialog, sie läßt aber auch erahnen, welch großen Einfluß das Werk auf die religiöse Meinungsbildung der Menschen vom 12. Jahrhundert bis über das Spätmittelalter hinaus ausgeübt hat. Die *Lucidaires* 2, 4, und 5, die hier exemplarisch betrachtet werden, vermittelten eine Fülle von dogmatischem Wissen, von normativen Werten und Verhaltensanweisungen an volkssprachliche Rezipienten. Dadurch prägten sie deren Vorstellungen von Gott und der Schöpfung, ihre Einstellung zum Leben der diesseitigen und der jenseitigen Welt, ihr Bewußtsein von persönlicher Schuldhaftigkeit und Eingebundenheit in die Vorherbestimmung eines allmächtigen Gottes. Der *maistre* lieferte den mittelalterlichen Lesern bzw. Hörern der jeweiligen Prosaversion ein System von Begründungen des kirchlichen Dogmas, von Erklärungsmustern ihrer menschlichen Existenz, das die Komplexität ihrer Welterfahrung zu vereinfachen und zu strukturieren half.

In drei Büchern¹ belehrt der *maistre* in der Tradition der scholastischen Sentenzenwerke in gedrängter Form seinen Schüler über folgende Themen: Im ersten Buch unterrichtet er über Gott, die Schöpfung, die Engel, den Sündenfall von Adam und Eva und die göttliche Vergebung, die Inkarnation Christi und Fragen im Umfeld der Eucharistie. Im zweiten Buch klärt er den Schüler über die Existenz des Bösen und der Sünde auf, über die Verteilung von Glück bzw. Unglück auf gute und schlechte Menschen in dieser Welt, die Prädestination und Providenz, die Ursünde, die Seele, über die Taufe, Ehehindernisse, die Jenseitsaussichten verschiedenster gesellschaftlicher Gruppen, die Sündenvergebung, Idolatrie, über den Sinn von Pilgerreisen, verschiedene Probleme bezüglich des Todes, Wunder, Schutzengel, Teufel, die Krankensalbung, die Todesstunde und Bestattungsarten. Im dritten Buch spricht er über das himmlische Paradies, die Vollkommenen, über Fegfeuer, Hölle und Höllenqualen, über die Möglichkeiten von Erscheinungen toter Seelen, über die Funktion von Träumen, den Antichrist, das Jüngste Gericht, die Wiederkunft Christi und alle erdenklichen Fragen zur Auferstehung der

¹ Bzw. in *Traduction* 2 vier Büchern.

Toten und zum Endgericht, über den Weltenbrand und schließlich die himmlischen Paradiesfreuden.

Wie bereits festgestellt wurde, stellen *Traduction 2, 4* und *5* insgesamt recht wortgetreue Übersetzungen des lateinischen *Elucidarium* dar, die das theologische Ideengut des 11./12. Jahrhunderts im Falle der Handschriften von *Traduction 4* und *5* noch im 15. Jahrhundert weitertragen.

Die Geschichte der Mentalitäten wurde von Labrousse 1965 überspitzt als »Geschichte der Widerstände gegen den Wandel« umschrieben². Es ist bekannt, daß auch religiöse Einstellungen sich äußerst langsam verändern, daß sie ein erstaunlich hohes Beharrungsvermögen aufweisen. So verwundert es nicht, daß den Benutzern der *Lucidaires* im Spätmittelalter noch immer die Antworten des Dialogs zugemutet wurden. Es wäre jedoch falsch zu glauben, der volkssprachliche *Lucidaire*-Text habe sich völlig statisch verhalten. Auch in den Handschriften der Prosaversionen wird bei genauer Betrachtung eine Bewegung erkennbar, die sich auf der Achse der Diachronie vollzog.

Gewandelte theologische Ansichten führten allmählich zu einer veränderten Einstellung zu Phänomenen wie Tod und Auferstehung und bewirkten, daß Übersetzer oder auch erst Kopisten den Text des *Elucidarium* im Französischen vorsichtig umgestalteten. Bisweilen sind Textverderbnisse Indikatoren für die Unfähigkeit eines Schreibers, eine theologische Aussage des Honorius zu verstehen, da sie im Widerspruch zu seiner zeitgenössischen Kenntnis der betreffenden Lehre stand. Solche Fälle und Modifikationen sollen im folgenden mentalitätsgeschichtlich interpretiert werden. Beharren und Wandel in den *Lucidaires* soll an einigen besonders interessanten Themenbereichen illustriert werden: am Umgang mit der von Honorius praktizierten allegorischen Bibelexegese, am Aufweis der Funktion der Metaphorik für die drei Übersetzungstexte, an der Art der Behandlung der Sakramente, am Problem der Prädestination, am im jeweiligen *Lucidaire* vertretenen Frauenbild, an den vermittelten Einstellungen zu Alter und Tod und schließlich am Themenkomplex der Eschatologie.

Das Wissen, das die *Lucidaires* vermitteln, stellt ausschließlich religiöses Wissen dar. Als Übersetzungstexte sind *Traduction 2, 4* und *5* noch stark der Wissenskonzeption der Entstehungszeit ihrer lateinischen Vorlage verhaftet. Im 13. Jahrhundert deutet sich jedoch bereits ein Konflikt an: Religiös-ethisches Wissen wird von den Buchrezipienten als nicht mehr ausreichend empfunden. Ein Werk wie das *Livre de moralité* – als lateinischer Text in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts verfaßt und im 13./14. Jahrhundert in der Volkssprache breit rezipiert – stellt noch eine klare Hierarchie dessen auf, welchen Wert und Nutzen die verschiede-

² Vovelle in: Le Goff 1990: 106.

nen Bereiche des Wissens haben. Neugier, so fordert der Autor Guillaume de Conches und seine Übersetzer, muß in der »science« des »enseignemenz« gemieden werden. Der Autor erläutert, was man unter »curiositez« zu verstehen hat:

»Curiositez est de metre <grant> entente en choses qui gaires ne profitent, . . . Car por ce se tu <ne> ses dom il auient que la mer s'espant et retrait et por quoi diu enfanz gimel ne s'entretiennent v cors a la feme et por quoi il nassent ensemble et por quoi li vns muert d'une mort et li autre d'une autre: se tu ne ses toutes ces choses, il ne te nuit pas molt a trespasser ce qui gaires ne te vauroit se tu le sauoies.«³

Dem gewachsenen Bedürfnis gerade nach naturkundlichem Wissen versuchte bereits der Schreiber des Codex BN fr. 1822, der bekanntlich sowohl *Traduction 2* des *Elucidarium* als auch das *Livre de moralité* tradiert, durch die Aufnahme naturkundlicher Texte wie dem *Secré de Secrez* oder der *Image du Monde* Rechnung zu tragen. Andere Rezeptionsdokumente des *Elucidarium* bemühen sich dem Mangel abzu helfen, indem sie naturkundliche Fragen in den Dialogtext selbst einbauen und eine Kombination von religiös-ethischem und naturkundlichem Wissen bieten. Zu nennen sind die im 14. Jahrhundert entstandene Adaptation des *Elucidarium*, der sogenannte *Second Lucidaire*⁴, und das ungemain umfangreichere *Livre de Sydrac*, das im Gespräch von Sydrac mit dem König Boctus neben religiösen Fragen, die die Prosversion 1 des *Elucidarium* rezipieren, auch naturkundliche Themen behandelt⁵. Freilich gehörten die hier vertretenen Erklärungen nicht zum Höhenkamm mittelalterlicher Naturwissenschaft. Breiten Raum nimmt im *Livre de Sydrac* die Astrologie ein⁶, die den Kanzler Gerson veranlaßten, Stellung gegen das Werk zu beziehen, das sich der reichen Überlieferung nach zu schließen eines außergewöhnlichen Erfolges erfreute⁷.

Eine durch neuzeitliche Theologie und Theologiekritik geprägte Her-

³ Ed. Holmberg 1929: 104. Zum Vergleich mit der lateinischen Vorlage cf. ib.: 11–12.

⁴ Cf. beispielsweise ed. D. Ruhe 1992 (im Druck), Nr. 206 sqq.

⁵ Cf. ed. Treanor 1939: 117; 185–6 und die Beiträge von E. Ruhe/B. Weisel/ B. Wins, in: Brunner (ed.) voraussichtlich 1992.

⁶ Cf. ed. Holler 1972: 152–186.

⁷ Cf. die folgenden Worte in der Schrift *Contra superstitionem sculpturae leonis*: »... aliae vero manifeste erant condemnandae et idolatricae et de haeresi vehementer suspectae, et ut tales fuerunt etiam igni traditae pio zelo. Tales multae sunt observationes apud Hispanos in libro *Senaforas*, tales apud Iudaeos innumerae; tales apud christianos superstitiosos, sicut de nescio quo *Sydrac*, tales denique practicari quaeruntur, nedum per vetulas sorcerias, sed per multos arma sequentes, etc.« (ed. Glorieux 1973, 10: 133).

meneutik ist der Gefahr ausgesetzt, mittelalterliche religiöse Texte, besonders wenn sie wie die *Lucidaires* außerhalb der elitären scholastischen Kultur stehen, in einer für die mittelalterliche Rezeptionshaltung unangemessenen Weise zu beurteilen. Dieser Schwierigkeit soll im folgenden dadurch zu begegnen versucht werden, daß neben den *Lucidaires* gelegentlich andere katechetische volkssprachliche Texte, die vom 13. bis ins 15. Jahrhundert im französischen Sprachraum im Umlauf waren, zu Rate gezogen werden. Die *Lucidaires* konkurrierten in dieser Zeit mit den obengenannten anderen Rezeptionsdokumenten des *Elucidarium*, mit dem *Second Lucidaire*, dem *Livre de Sydrac*, der *Lumiere as Lais* oder auch der Versadaptation des dritten *Elucidarium*-Buches von Gilbert de Cambres. Dazu kam eine Reihe weiterer katechetischer Werke in französischer Sprache. Zu denken ist an so unterschiedliche Texte wie den *Mirour de sainte Eglyse* (Mitte 13. Jh.)⁸, die *Somme le Roi* (1279)⁹, das Exempelbuch *Ci nous dit* (um 1318)¹⁰, das *Doctrinal aux simples gens* (14. Jh.)¹¹, die Übersetzung des *Speculum humanae salvationis* durch Jean Miélot (1448)¹², den *Ordinaire des Chretiens* (1464)¹³ oder die *Somme abregiet de theologie* (ca. 1477–1481)¹⁴.

Der Vergleich mit diesen Texten läßt die Besonderheit der Prosaversionen des *Elucidarium* hervortreten und ihre Funktion besser verstehen: Sie füllten in diesem Zeitraum eine »Nische« aus, da sie zwar immer noch vereinfachend und knapp, aber doch profunder als bisherige Werke in der Volkssprache religiöses Wissen vermittelten. Sie zeichneten sich aus durch ihre Dialogstruktur sowie ihre Kürze und Prägnanz bei gleichzeitiger Themenfülle und boten Problemlösungen, Hintergrundinformationen und Erklärungen für Glaubensfragen in einer auch einfachen Menschen zugänglichen sprachlichen Darstellung.

Die Betonung der Kürze, die sich so oft zu Beginn altfranzösischer Texte findet, dürfte kaum nur ein sinnentleerter Topos mittelalterlicher Sachliteratur gewesen sein. Für die Prosaversionen des *Elucidarium* gilt, was der Autor des *Livre de moralitez* programmatisch von seinem Werk sagt: »Ne li proufis de mon liure ne fust pas si granz a dire longues paroles come courtes, que a peignes fust il retenuz et si fust legierement obliés.«¹⁵

⁸ Cf. ed. Wilshere 1982.

⁹ Cf. Langlois 1926–1928, 4: 123–198. Eine Teiledition bietet ed. Evers 1887.

¹⁰ Cf. ed. Blangey 1979–1986.

¹¹ Cf. ed. Glorieux 1973, 10: 295 sqq.

¹² Cf. ed. Lutz/Perdrizet 1907.

¹³ Cf. Hasenohr 1988: 269–270.

¹⁴ Sie stellt eine Übertragung des *Compendium theologiae veritatis*, das ca. 1265 von dem Dominikaner Hugo Ripelin von Straßburg verfaßt wurde, dar (cf. ed. Michler 1982).

¹⁵ Ed. Holmberg 1929: 90.

Dagegen dürften im Umfang und in der weit ausholenden, detaillierten Argumentationsweise zumindest zwei Gründe gelegen haben, weshalb sich die *Somme abregiet de theologie* in der Volkssprache im französischen Sprachraum langfristig nicht durchsetzen konnte¹⁶. Im Aufbau und in der Thematik zeigt sich das Werk durchaus den *Lucidaires* verwandt¹⁷. Der gravierende Unterschied liegt in der Art der Behandlung der einzelnen Themen. Ein Beispiel verdeutlicht die gegensätzliche Konzeption von *Lucidaire* und *Somme*: Den *Lucidaires* genügen wenige Abschnitte, um den Standpunkt der Kirche zur Ehe und zu bestimmten Eehindernissen darzulegen (II. 46–51c). Die am breitesten angelegte Prosaversion 4 des *Elucidarium* benötigt hierzu nicht einmal drei Kolonnen, nämlich fol. 133^a–133^{va}, während in der *Somme*, die in der Handschrift Chantilly, Musée Condé 130 ebenfalls in zwei Kolonnen geschrieben ist, das Sakrament der Ehe von fol. 242^{ra}–250^{vb} behandelt wird.

Die mittelalterlichen Übersetzer des *Elucidarium* waren sich sehr wohl der Problematik bewußt, daß ihre Sprache dem intellektuellen Fassungsvermögen ihrer Adressaten angepaßt sein mußte. Überforderten sie mit ihren Darlegungen ihre Leser bzw. Hörer, mußte mit Mißverständnissen, die bis zu häretischen Positionen führen konnten, gerechnet werden. So erlegt sich der Verfasser eines bislang unedierten Dialogs mit dem Titel *Enseignement d'un pere a son filz*, der bisweilen erstaunliche inhaltliche Nähe zu einzelnen *Elucidariums*-Fragen aufweist¹⁸, selbst Kürze und einfache Rede auf, da er um die Schwierigkeiten religiöser Wissensvermittlung an ungebildete Rezipienten weiß:

¹⁶ Cf. ed. Michler 1982: 13. Die Editorin sieht in der Untersuchung der Gründe für die mangelnde Verbreitung der *Somme* – lediglich zwei eng miteinander verwandte Handschriften sind bekannt – ein Forschungsdesiderat.

¹⁷ Cf. ed. Michler 1982: Leider liegt nur das 1. Buch und das Kapitel: »Du sacrement de mariage« aus dem 6. Buch der *Somme* in gedruckter Form vor. – Das 1. Buch handelt von Gott, der Trinität u. ä., das zweite von der Schöpfung, Engeln, Teufeln, der Seele, dem *libere arbitre*, der Physionomie, Adam und Eva und dem Sündenfall, das dritte vom Problem des Bösen und den Sünden, das vierte von der Inkarnation Christi und seinem Leben bis zur Himmelfahrt, das fünfte von der Gnade, den Tugenden, den 7 Seligkeiten und dem Dekalog, das sechste von den Sakramenten, und das siebte Buch schließlich vom Fegfeuer, den Einwirkungsmöglichkeiten der Lebenden auf das Schicksal der Verstorbenen, dem Antichrist, dem Ende der Welt, Auferstehung der Toten, Jüngstem Gericht, der Hölle und den Himmelsfreuden (cf. die Rubriken des Inhaltsverzeichnisses der *Somme*, ed. Michler 1982: 87–97).

¹⁸ Einzig Langlois 1926–1928, 4: 47 sqq. widmet dem Dialog längere Ausführungen, verharrt aber weitgehend in einer Inhaltsparaphrase.

». . . mes je ne le vueil ores pas dire, quar trop seroit fort a entendre, quar tout enssi come l'en norrist l'enfant de lait et tout ausi come il enforce chascun jor, si enforce la viande; quar qui li donroit a mangier, tandis qu'il est juenes, crostes dures et char de buef et vin a boivre, il le tueroit; et ausi doit l'en enseigner des choses qui a Deu apartientent a .i. home selonc ce que il entant et que il a en lui raison et entendement, quar l'en li porroit tele chose dire, se il ne l'entendoit, qui plus tost li feroit mescroire que croire, et enssi occirroit l'ame.«¹⁹

Ein anderer Autor, Philippe de Navarre, geht aus Furcht, als Laie Laien theologische Fragen nicht adäquat darstellen zu können, in seinem Werk *Les quatre ages de l'homme* gar nicht näher auf die Dogmatik ein. Zur religiösen Erziehung äußert er sich sehr zurückhaltend²⁰. Nicht Theologie, sondern praktische Moral für den Alltag möchte er mit seinem Werk anbieten. Er referiert zwar die kritische Frage vieler »mescreanz« gegenüber der Schöpfung »pourquoi fist Dieus home, por avoir poine et travail ou siecle et tribulacions, dès qu'il nest jusqu'à la mort? Et a la fin, se il le trueve en aucun meffait, si va en anfer; portant ne le deust ja Dieus avoir fait«²¹, eine Antwort auf existenziell-theologische Fragen erhofft sich der Leser freilich von Philippe vergebens. Der Autor fürchtet, sich als Laie zu weit vorzuwagen, er strebt daher lediglich an, äußert oberflächliche, stark vereinfachende Informationen vorzulegen. »Mais il (i. e. »cil qui fist cest conte«) estoit hons lais: si se doutoit de trop aler avant es choses devant dites; car de legier poïst faillir et estre repris, et, por ce, ne fait mie a mervillier, se il en parla grossement, por avertir la simple gent laie«²² schreibt er.

Wie diese vereinfachende Darstellung aussieht, erfährt man in den folgenden Kurzkapiteln: Sie handeln von Gottes Allmacht, Schöpfung der Welt und des Menschen – »et le fist et le forma a la samblance de s'ymage, et li dona vie et franc arbitre de quenoistre le bien dou mal«²³ –, davon, daß Gott Mensch und nicht Engel werden wollte, von der (Un-)Vergleichbarkeit von diesseitigem und jenseitigem Leben, von Gottes Gerechtigkeit, den nötigen Anstrengungen des Menschen, das Paradies zu erlangen, vom Verhältnis von Buße im Diesseits und Länge der Buße im »purgatoire«²⁴.

Für die genannten kurzen Bemerkungen könnte Philippe als Quelle gar ein Exemplar des *Elucidarium* genügt haben²⁵. Ein Blick auf die

¹⁹ Zitiert nach der Handschrift Paris, BN 12581, fol. 354^{ra}.

²⁰ Cf. ed. Fréville 1888: 9.

²¹ Ib.: 78.

²² Ib.: 78–79.

²³ Ib.: 79–80.

²⁴ Ib.: 78–83.

²⁵ Die Allgemeinheit der Themenbehandlung verbietet, sich auf die Rezeption des *Elucidarium* festlegen zu wollen. Die Nähe zum *Elucidarium* ist allerdings

Lucidaires zeigt aber, wie vergleichsweise wenig Philippe de Navarres Ausführungen theologische Probleme ausloten. Sie werden lediglich angetippt. Philippe zieht es vor, Stellung zur religiösen Lebenspraxis zu beziehen. Er ermahnt beispielsweise zu häufigem Besuch der Heiligen Messe oder gibt Vorschläge zu einer sinnvollen Tagesgestaltung²⁶. Der *Lucidaire* in der Volkssprache ergänzt hervorragend ein Werk wie die *Quatre ages de l'homme*, da er, auf der Kenntnis eines Klerikers, Honorius Augustodunensis, basierend, die Leistung vollbringt, die Philippe nicht erbringen wollte und konnte. Es verwundert daher nicht, daß beide Texte im selben Codex überliefert wurden²⁷.

Die *Lucidaires* artikulieren und klären Fragen, die sich aus der Heiligen Schrift und dem kirchlichen Leben ergeben. Ziel des ebenfalls relativ früh ins Altfranzösische übersetzten *Mirour de sainte Eglyse* (Mitte 13. Jh.)²⁸ ist es dagegen, dem Leser darzustellen, wie er religiös vorbildlich leben und schließlich die ewige Seligkeit erlangen kann²⁹. Mit dieser Intention reiht der Verfasser des *Mirour* Kurzkapitel aneinander, die die 7 Todsünden, die 7 Tugenden des Evangeliums, die 7 Gaben des Hl. Geistes, die 10 Gebote, die 12 Glaubensartikel, die 7 Sakramente, die 4 Kardinaltugenden, die 6 Werke der Barmherzigkeit oder das Vater Unser³⁰ aufzählen und knapp ihren Zweck für das Seelenheil der Menschen darstellen. Ein Vergleich mit den *Lucidaires* offenbart, daß Honorius und seine Übersetzer andere Themen in den Vordergrund rücken. Falls sich jedoch die Themenbereiche von *Mirour* und *Lucidaire* überschneiden, zeichnet sich der *Lucidaire* meist durch eine detailliertere und oft auch anschaulichere Behandlung des Themas aus.

Seinem Inhalt und seiner Darbietung nach muß ein weiterer katechetischer Text, das *Doctrinal aux simples gens*, erheblich später als der *Mirour* und die *Lucidaires* erstellt worden sein. Hasenohr gibt als Terminus ante quem das Jahr 1370 an³¹, Glorieux schreibt den Text Gerson zu³². Nach dem Wortlaut des *Doctrinal* sorgte der Erzbischof Guy de Roye für die Abschrift und Verbreitung des Lehrbuchs zur christlichen Lebensführung. Einzelne Abschnitte sollten jeden Sonntag von der Kan-

bisweilen frappierend, man vergleiche etwa EL II. 92–102 mit ed. Fréville 1888: 70–71, vor allem *Traduction 4*, II. 95: »... ilz ne laissent mie les pechiez, ains les pechiez les laissent« mit ed. Fréville 1888: 125: »... cil ne laissent mie le pechié, mais li pechié les laisse«.

²⁶ Cf. ib.: 83–88.

²⁷ Beispielsweise London, BM Addit. 28260 (cf. ed. Fréville 1888:XV).

²⁸ Zum lateinischen Text cf. ed. Foreshaw 1973; zu den Redaktionen der altfranzösischen Übersetzung cf. ed. Wilshere 1982.

²⁹ Cf. ed. Wilshere 1982: iv.

³⁰ Cf. »Prologue«, ib.: 2–5.

³¹ Hasenohr 1988: 269.

³² Ed. Glorieux 1973, 10: 295.

zel verlesen werden. Für ein Kirchenpublikum war der Text denn auch in einfacher, knapper und unmißverständlicher Ausdrucksweise gehalten »pour ce qu'il a esté fait briefment et grossement pour les simples gens«³³. Der Verknüpfung essentieller Glaubensinhalte – Glaubensartikel, Dekalog, Pater Noster, Ave Maria, Sakramente u. a. m. – mit einer stark pastoral motivierten Moralisierungstendenz verdankt das *Doctrinal* wohl sein Überleben in einer überarbeiteten, mit Exempla angeereicherten Fassung bis weit in die Zeit der *Bibliothèque Bleue de Troyes* hinein³⁴.

Eine Analyse der *Lucidaires* darf den lateinischen Vorlagetext und dessen Entstehungssituation nicht aus den Augen verlieren. Das *Elucidarium* wurde im Gegensatz zum *Doctrinal* zunächst für ein klerikales Publikum geschaffen und diente primär als Priesterhandbuch. Von dieser Vorgabe bleiben auch die *Lucidaires* geprägt. Sie eignen sich vorzüglich für eine »zerstreute« Lektüre, als Hilfsmittel für den Prediger, aber auch als Nachschlagewerk zu bestimmten dogmatischen Problemen für interessierte Laien. Sie verstehen sich nicht als praktische Anleitung zu einer christlichen Lebensführung wie beispielsweise das *Doctrinal*. Jegliche Moralisierungstendenz, die charakteristisch für spätmittelalterliche Texte werden sollte, ist ihnen noch fremd.

Die Übersetzer von *Traductions 2, 4 und 5* verzichteten darauf, dogmatische Lehräußerungen durch narrative Exempla zu veranschaulichen. Ihnen genügt die knappe Metaphorik des Honorius. In einem katechetischen »Bilderbuch« wie dem *Ci nous dit*³⁵ dagegen dominiert der erzählende, die Emotionen des Lesers ansprechende Ton. Der Autor kommentierte jeweils, wie die einleitende Formel »Ci nous dit« nahelegt, ein Bild und erreichte die beabsichtigte Eindringlichkeit, indem er eine kirchliche Lehrmeinung durch den Bericht einer passenden Geschichte in einen lebensweltlichen Kontext einbettete.

Noch prachtvoller vereinte der *Speculum humanae salvationis*, der um 1324 im Straßburger Dominikanermilieu entstanden war³⁶ und von dessen Beliebtheit vier Übersetzungen aus dem 15. Jahrhundert Zeugnis geben³⁷, die gegenseitige Erhellung von Bild und Text. Charakteristisch

³³ Ib.

³⁴ Cf. Kap. III.4.

³⁵ Cf. ed. Blangez 1979:XII/XIII.

³⁶ Baier 1976: 1133 wendet sich gegen die von Lutz/Perdrizet 1907:XVIII und 247 sqq. vertretene Auffassung, der Text sei von Ludolf von Sachsen verfaßt worden und plädiert für die Offenheit der Autorfrage.

³⁷ Lutz/Perdrizet 1907:IX-XVII listen allein 205 lateinische Handschriften auf. Ferner sind zwei anonyme Übersetzungen bekannt, sodann die von Lutz/Perdrizet edierte Übersetzung des Jean Miélot aus dem Jahre 1448 und schließlich eine Übersetzung des Lyoner Augustiners Julien Macho, die 1478, 1479, 1482, 1483, und von Guillaume Le Menand korrigiert, 1488 in Lyon gedruckt wurde (cf. ib.: 104–105).

für die in 45 Kapitel unterteilte moralisierende Bibel ist ihre Konzeption als Bilderbibel, das heißt der Text erläutert jeweils eine bestimmte Miniatur, wobei auf die typologische Erklärungsmethode zurückgegriffen wird, d. h. jedes Mysterium des Neuen Testaments wird in Korrespondenz zu Szenen aus dem Alten Testament gesetzt. Ausdrücklich bekennt sich der Autor zu seinem Anliegen, zur Unterweisung der Ungebildeten ein »Bilderbuch« zu schaffen, das er mit Texterläuterungen versah, um nicht nur den »laici«, sondern auch den »clerici« gerecht zu werden³⁸.

Für den Vergleich mit *Elucidarium* und *Lucidaires* ist neben dem Faktum, daß es sich hier um religiöse Literatur für breite Leserschichten handelt, die in die Volkssprache übersetzt wurde und wie die im folgenden edierten *Lucidaires* im 15. Jahrhundert gelesen wurde, interessant, daß sich auch hier wieder thematische Überschneidungen nachweisen lassen, die für die Untersuchung der Funktion spätmittelalterlicher katechetischer Literatur für eine Nicht-Elite von besonderer Bedeutung sind³⁹. Ja es ist nicht auszuschließen, daß der Autor des *Speculum* neben seinen Hauptquellen Thomas von Aquin und der *Legenda Aurea*⁴⁰ etwa im Kapitel zu den Höllenstrafen (Kap. 41) oder den Paradiesfreuden (Kap. 42) gar auch aus dem *Elucidarium* schöpfte⁴¹.

Im Spätmittelalter, so läßt die Überlieferungslage vermuten, drängten zahlreiche neue katechetische Texte auf den Buchmarkt, die sich anders als das *Elucidarium* bzw. die *Lucidaires* an genau begrenzte zeitgenössische Zielgruppen wandten. Priestern stand etwa im 14. Jahrhundert der von Gui de Montrocher verfaßte »manipulus curatorum« zur Verfügung. Als »manuel de formation technique du prêtre«⁴² beschränkte es sich auf die für Priester essentiellen Gebiete Eucharistie, Buße und Beichte und die Kernbereiche katechetischer Unterweisung, sowie die dazugehörigen kirchenrechtlichen Bestimmungen. Für Laien wurden im Spätmittelalter Werke geschrieben, die verstärkt auf Erbaulichkeit und Herzensfrömmigkeit abzielten. Beispielsweise durch eine *ars moriendi* oder plastische Exempla, die bei den Lesern den Eindruck erweckten,

³⁸ In Jean Miélots Übersetzung lautet dieses Programm folgendermaßen: »Mais les rudes ignorans l'ont (i. e. die Kenntnis über Gott und sich selbst) par les livres des lays, c'est a savoir par peintures. Et pour ce a la gloire et loenge de Dieu et pour l'enseignement des rudes, j'ay deliberé a l'ayde de Nostre Seigneur faire et compiler ung livret pour les lays. Et affin que je puisse donner doctrine tant aux clers comme aux lays, je m'efforcay de le declairier aucunement en stile le plus cler et le plus facile que faire je pourray.« (ib.: 121 (Prolog)).

³⁹ Etwa zur Taufe Kap. 12 (ib.: 131), zur Eucharistie Kap. 16 (ib.: 134–135) oder zum Jenseits Kap. 28 (ib.: 145).

⁴⁰ Cf. ib.: 256–7.

⁴¹ Cf. ib.: 157–159.

⁴² Michaud-Quantin 1967: 1304.

aus ihrer aktuellen Alltagswelt gegriffen zu sein, halfen sie ihnen, ihre Lebenssituation zu meistern.

Die Prosaversionen des *Elucidarium* verloren dann an Attraktivität und wurden schließlich völlig abgelöst, als die Diskrepanz zwischen den christlichen Wertmaßstäben und Dogmen, die sie vertraten, und der Umwelterfahrung der Menschen zu groß wurde. Für den Theologen boten sie nurmehr veraltetes Wissen, für den ungebildeten Laien waren sie zu komplex und entsprachen zu wenig dem Bedürfnis nach religiöser Erbauung. Sie genügten in der Epoche auf der Schwelle zum Buchdruck nicht mehr, um individuelles und gesellschaftliches Leben erklären und mittels der im Dialog angebotenen religiösen Normen ausrichten und auch emotional bewältigen zu können.

1. Allegorische Bibelexegese und Zahlensymbolik

Die Analyse der drei Prosaversionen des *Elucidarium* erbringt einen auffallenden Befund: Die systematische Reduktion des Textumfangs erfolgte in *Traduction 5* großenteils auf Kosten der zahlensymbolischen und typologisch-allegorischen Deutungen bestimmter Bibelzitate oder religiöser Sachverhalte. In *Traduction 2* ist eine ähnliche Tendenz in abgeschwächter Form erkennbar, während *Traduction 4* den Text fast vollständig⁴³ noch im 15. Jahrhundert tradiert.

Sowohl die Handschrift von *Traduction 4* als auch die Handschrift von *Traduction 5* stammen aus dem 15. Jahrhundert, dennoch liegen hier zwei recht verschiedene Übersetzungskonzeptionen vor, die sich nicht allein dadurch erklären lassen, daß *Traduction 4* früher als *Traduction 5* übersetzt wurde. Die beiden Prosaversionen scheinen vielmehr zwei Optionen katechetischer Literatur in der Volkssprache zu repräsentieren.

Der Übersetzer von *Traduction 4* übersetzt bewußt die Erklärungen des Honorius, die Schriftworte durch erneuten Rückgriff auf die biblisch-allegorische Sprache deuten, und behält auch den expliziten Einsatz des typologischen Erklärungsschemas bei. So begründet der *maistre* beispielsweise in I. 136 die Tatsache, daß Christus nach seiner Geburt ausgerechnet nach Ägypten floh, mit dem Verweis auf Moses, der als Präfiguration von Jesus Christus verstanden wird. Mit diesem Muster arbeiteten u. a. die im Spätmittelalter aufblühenden Bilderbibeln. Einen überaus erfolgreichen Vertreter dieser Traditionslinie stellt das *Speculum Humanae Salvationis* dar. Die Tatsache, daß Jean Miélot den Text in der

⁴³ Mit Ausnahme der Auslassung von III. 78: »ut dicitur: »Mutabis ...« bis III. 106: »exuberant.« und einigen wenigen meist redundanten Formulierungen.

Mitte des 15. Jahrhunderts unter Übernahme der breit ausgebauten typologischen Bibelexegese in Text und Bild ins Französische überträgt⁴⁴ und ebenfalls großen Anklang damit findet, macht deutlich, daß allegorische Bibelerklärungen zu diesem Zeitpunkt keineswegs auf Ablehnung stießen. Bedenkenswert ist es freilich, daß die Vergleichspunkte in einem Werk wie dem *Speculum* stets klar auf der Hand liegen. Nicht dunkle, figurative Rede verwirrt hier den Leser, sondern er bekommt in Bild und Text einen eindeutigen, einfachen Kausalzusammenhang zwischen alttestamentarischem und neutestamentarischem Geschehen einerseits und seiner persönlichen Lebenspraxis andererseits geliefert. Da der Text von *Traduction 4* in der Handschrift London BM, cod. reg. 19 C XI jedoch häufig gerade in den Passagen holprig übersetzt bzw. verderbt ist, die die allegorische Sprache des Honorius im Französischen nachzuahmen suchen, ist es fraglich, ob die Rezipienten von *Traduction 4* im 15. Jahrhundert den *Lucidaire* ebenso leicht verstanden und goutierten wie die Leser des volkssprachlichen *Speculum*.

Auf der anderen Seite gilt es eine Tendenz zu verfolgen, in deren Tradition wohl die Prosaversion 5 steht. Die dort beobachteten Streichungen erfolgten, so die Hypothese der vorliegenden Arbeit, nicht willkürlich, sondern sind im Kontext einer Entwicklung in der Bibelexegese zu bewerten⁴⁵, die sich bereits im 13. Jahrhundert bei Albertus Magnus und Thomas von Aquin abzeichnet und an den Universitäten, die die Predigtausbildung bestimmten, dominierte. Die dort gelehrte Bibelexegese nimmt ihren Ausgang vom Literalsinn und mißt ihm größte Bedeutung bei. Thomas von Aquin beispielsweise fordert »que l'argumentation du théologien doit se fonder sur la lettre«⁴⁶.

Dabei muß man jedoch berücksichtigen, daß »sensus litteralis« für den Scholastiker Thomas von Aquin neben dem eigentlichen Literalsinn auch einen metaphorischen, »parabolischen« Literalsinn umfaßt⁴⁷. Den

⁴⁴ So jedenfalls das Ergebnis eines ersten Vergleichs zwischen lateinischem Text und der Übersetzung von J. Miélot von 1448 in der Edition von Lutz/Perdrietz 1907.

⁴⁵ Zur Bibelexegese im Mittelalter cf. Kleinhans, in: *LTHK* 3: 1283–87: *Exegese*, 5.) Lat. Mittelalter; Mangenot/Rivière, in: *DTHC* 7,2: 2291–2293; Vaccari 1932: 257–272; 369–384; De Bruyne 1946, 2: 316–317; Brinkmann 1980: 167 sqq. und 251 sqq.; de Lubac 1964: 272–279; 294–96; Martin 1988: 261–2664.

⁴⁶ Nach Lubac 1964: 277.

⁴⁷ Cf. *Summa theol. 1 qu. 1 ar. 10 ra3* (ed. Busa 1980, 2: 187): »Ad tertium dicendum quod sensus parabolicus sub litterali continetur, nam per voces significatur aliquid proprie et aliquid figurative; nec est litteralis sensus ipsa figura, sed id quod est figuratum. non enim cum scriptura nominat dei brachium, est litteralis sensus quod in deo sit membrum huiusmodi corporale, sed id quod per hoc membrum significatur, scilicet virtus operativa, in quo patet quod sensui litterali sacrae scripturae nunquam potest subesse falsum.«; cf. ferner *Ad Gal. 4, Lect. 7,254*: »Et ideo sub sensu litterali includitur parabolicus seu metaphoricus.«

Literalsinn favorisiert auch der Übersetzer von *Traduction 5*, wie sich an seiner Reduktion des ursprünglichen Textes zeigt.

Der Theologe muß sich, so verlangt Thomas weiter, je nach Materie und Intention einer je verschiedenen, jeweils angemessenen Methode und Wortwahl befleißigen⁴⁸.

Einer seinem volkssprachlichen Publikum angepaßten Sprache galt die besondere Sorge des Übersetzers von *Traduction 5*: Ein Laien-Publikum ist im Umgang mit allegorischem Sprachgebrauch ungeübt. Deshalb glaubt der berühmte Prediger und Kanzler der Universität Paris Jean Gerson beispielsweise, Bibelübersetzungen für das einfache Volk, wie sie von Häretikern propagiert würden, zeitigten fatale Folgen: der Bibeltext werde zu wörtlich aufgefaßt und mißverstanden⁴⁹. Der bekannte Übersetzer Laurent Premierfait wiederum meldet Anfang des 15. Jahrhunderts seine Vorbehalte gegen die Übersetzung schwer verständlicher Bibelstellen, die erst mit Hilfe des mehrfachen Schriftsinns entschlüsselt werden müssen, an, wenn er schreibt: »... et ainsi raisonnablement il loist et est permis translater seulement en vulgar celles histoires ou escriptures qui ont un seul sens et entendement simple selon la pure lettre«⁵⁰.

Der Übersetzer von *Traduction 5* zieht die Konsequenzen aus solchen Bedenken: Er streicht ganze Fragen mitsamt ihren Antworten, die »dunkle« Sätze aus der Bibel erklären, insbesondere wenn der Lehrer sich in seiner Antwort ebenfalls wieder eines metaphorischen Sprachgebrauchs bedient, der Anlaß zu Mißverständnissen geben könnte⁵¹. Fragen, die

⁴⁸ *In 4 ll. sententiarum* 1 SN ds. 1 qu. 1 ar. 5 co (ed. Busa 1980, 1: 3): »... et secundum hoc etiam potest accipi quadrupliciter modus exponendi sacram scripturam: quia secundum quod accipitur ipsa veritas fidei, est sensus historicus: secundum autem quod ex eis proceditur ad instructionem morum, est sensus moralis: secundum autem quod proceditur ad contemplationem veritatis eorum quae sunt viae, est sensus allegoricus: et secundum quod proceditur ad contemplationem veritatis eorum quae sunt patriae est sensus anagogicus. ad destructionem autem errorum non proceditur nisi per sensum litteralem, eo quod alii sensus sunt per similitudines accepti et ex similitudinariis locutionibus non potest sumi argumentatio.«

⁴⁹ Cf. Gerson in seinem *Tractatus (. . .) contra haeresem de Communione laicorum sub utraque specie* (20. August 1417): »Scriptura sacra dum per novos homines inducitur tanquam credenda sit in suis nudis terminis absque alterius interpretis vel expositoris admissione, exponitur gravibus periculis et scandalis, nisi solerter provideantur, et confestim occurratur . . . Ex hac praeterea radice pestifera orti sunt et quotidie crescunt errores similia, quorum multi sunt laici habentes in suo vulgari translationem Bibliae, in grande praesudicium et scandalum Catholicae veritatis, quale propositum est in reformatorio esse tollendum.« (ed. Du Pin, 1: 459).

⁵⁰ Zit. nach Bériet 1988: 228.

⁵¹ I. 18; 22; 27; 62; 86; 92; 101; 124; 171; II. 40; 80; III. 28M; 36; 56–58; 63; 67; 69; 71; 73; 75; 76 fehlen, hier wurden von Honorius Bibelworte gedeutet;

aus der Liturgie sehr bekannte, aber ebenfalls metaphorische Schriftzitate interpretieren, übersetzt er, schickt ihnen aber eine zusätzliche Erklärung nach, die sich einer literalen Begrifflichkeit bedient, oder akzentuiert bereits im Lateinischen gegebene Auflösungen von Bildern durch Wendungen wie »c'est a dire«⁵² oder »c'est assavoir«⁵³.

Die Konzeption von *Traduction 5* mußte unweigerlich die eindrucksvolle Allegorie mitsamt ihrer erklärenden Auflösung stören, die *Elucidarium*, *Traduction 2* und *Traduction 4* beschließt (III. 121). Konsequenterweise nimmt der Übersetzer von *Traduction 5* das gesamte Schlußbild und seine Deutung nicht in seine Übersetzung auf. In *Traduction 2* und *Traduction 4* dagegen erklärt der Lehrer hierdurch, woher die Bezeichnung »perditi« rührt: Eine Wand aus Gottes Palast sei umgestürzt. Unter der »Wand« sind in *Traduction 2* »Lucifer«, in *Traduction 4* die bösen Engel zu verstehen. Gott schickte, so fährt der Text fort, um die Wand zu ersetzen, seinen Sohn auf einem »Wagen«, auf daß er geeignete »Steine« bringe. Vom »Viergespann« (i. e. die vier Evangelisten) fielen einige Steine herunter, i. e. »li herretikes et li reneiés« (*Traduction 2*) bzw. »les herites et les mescreans et ceulz qui Sainte Eglise destourbent« (*Traduction 4*), die »viereckigen Steine«, i. e. die Erwählten, wurden in das königliche Haus eingefügt. Die unbrauchbaren aber wurden weggeworfen und zu »Kalk« gebrannt, mit dem die Mauern festzementiert wurden, i. e. die Gottlosen werden verworfen und enden in der Hölle.

Nicht immer verzichtet jedoch der Übersetzer von *Traduction 5* auf die Deutung von Schriftworten aus dem *Elucidarium*. In III. 38 beispielsweise behält er die Antwort des Honorius auf die Frage »Qu'est ce a dire que l'angel criera en son de trompe« wohl deshalb bei, weil sie sich des »sensus historicus« bedient.

In I. 175 übersetzt er zunächst den lateinischen Text, schaltet sich dann aber selbst ein, um dem Leser die richtige Interpretation an die Hand zu geben. »Quid est Christum in dextera Patris sedere?« fragt der Schüler im *Elucidarium*. Seine Frage ist eingebettet in den Fragenkomplex, der sich mit Christi Himmelfahrt beschäftigt. Der Bibelkenner erinnert sich, daß Mk. 16,19 bei seiner Kurzdarstellung von Christi Aufnahme in den Himmel die Worte »... und setzte sich zur Rechten Gottes« gebraucht. Die Antwort des Lehrers lautet im *Elucidarium* lakonisch: »Humanitatem in gloria divinitatis requiescere.« Der Übersetzer von *Traduction 5* schiebt ein »C'est a dire que« der Übersetzung voraus.

aufgrund der dargebotenen Allegorese oder des allegorischen Sprachgebrauchs bleiben wohl I. 37; 64; 126; 128; 129; 134; 136; 149; II. 33j/k; 51a; III. 53; 120; 121 unübersetzt.

⁵² Beispielsweise in III. 74.

⁵³ Beispielsweise in I. 23; II. 8;9; III. 74.

Die durch die Formel ausgelöste Erwartung des Lesers, im folgenden werde eine explizite Erklärung des Vorhergehenden geboten, kann durch den *Elucidarium*-Text allein jedoch nicht befriedigt werden, da Honorius in der Antwort wiederum auf eine figurative Sprache rekurriert. Der Übersetzer wendet sich daher an ein »Du«, i. e. innerhalb der Dialogfiktion an den Schüler, in der Relation Autor-Text-Adressat jedoch an den Leser, und »über-setzt« über den Vorlagetext hinaussschreitend jeden metaphorischen Begriff des Evangelienzitats in eine einfache unmittelbare Objektsprache:

»Et dois savoir que Dieu le Pere n'a ne dextre ne senestre costé; mais le dextre de Dieu le Pere s'apelle la gloire souveraine ou il a justice, paix et joye; et par la senestre la misere d'enfer ou il a travail et tourment. Et aussi quant l'Escriture dit que Dieu est assis, tu ne dois mie entendre qu'il ait teulz membres qu'il se puisse seoir, mais cest seoir signiffie la puissance de juger.«

Zeitgenössische Evangelienkommentare bzw. Symbolonerklärungen mögen vom Übersetzer hierbei mit zu Rate gezogen worden sein⁵⁴. Es ist aber durchaus möglich, daß der volkssprachliche Bearbeiter selbständig vorging. Mitberücksichtigt werden muß nämlich, daß in *Traduction 5* die Fragen III. 53 und III. 57 des *Elucidarium* nicht übersetzt werden. Diese aber hatten die Bedeutung der Stellung der Auferstandenen »rechts« und »links« von Christus beim Jüngsten Gericht (III. 53) und das Matthäuswort 25,31 in metaphorischer Sprache zu klären versucht. *Traduction 5* zieht es vor, gleichsam die Quintessenz aus diesen beiden Antworten des dritten *Elucidarien*-Buches bereits in I. 175 mithineinzunehmen.

Traduction 4 dagegen übersetzt umständlich, aber meist genau die allegorischen Teile des *Elucidarium*. Lediglich in II. 33k dient wohl die systematische Streichung der alttestamentarischen Namen, die allegorischen Verweischarakter in dieser Frage haben, ebenfalls der besseren Verständlichkeit für ein einfaches Publikum.

Zahlensymbolik ist zwar bei mittelalterlichen Theologen beliebt, bläht aber einen Text auf und enthält kaum konkreten Informationswert. Bedingt durch die Risiken der Überlieferung von mittelalterlichen Texten durch Kopisten, besteht leicht die Gefahr, daß der Text durch komplizierte Zahlenspekulationen seine Luzidität verliert und mißver-

⁵⁴ Beda (PL 91: 109) und W. Strabos *Glossa Ordinaria* (PL 114) können als Quelle ausgeschlossen werden. – Bei Thomas von Aquin, *Expos.* n. 945 heißt es: »Non autem accipitur in Deo dextera corporaliter sed metaphorice«. Didaktisch sehr geschickt erklärt später der *Catechista* des Erasmus von Rotterdam seinem *Katechumenus* in der *Explanatio Symboli* (ed. Bakhuizen van den Brink 1977: 262) die Bedeutung dieser Schriftworte in ganz ähnlicher Weise wie *Traduction 5*.

standen wird. Der Übersetzer von *Traduction 5* streicht daher recht systematisch derartige Passagen aus dem Dialog⁵⁵ und behält Zahlen nur dann bei, wenn sie Teil des »historischen« Sinns sind⁵⁶. In *Traduction 4* dagegen werden die Passagen, die Zahlensymbolik aufweisen, übersetzt.

Bewußter als seine Kollegen von *Traduction 2* und vor allem *Traduction 4* adaptierte der Übersetzer der Prosaversion 5 den Dialog des Honorius für ein Publikum, das er vor Fehlinterpretationen bewahren wollte, und erlangte durch seine konsequente Raffung eine Verkürzung des Textes und eine Konzentration auf die prägnante Sachinformation hin.

2. Metaphern und Vergleiche

Der Übersetzer der *Somme abregiet de theologie* erklärt seinen Lesern das Wesen der Metapher folgendermaßen: »... a parler par maniere de methaphore, c'est a dire en attribuant a Dieu par transport des mots ce que proprement appartient aux creatures et choses corporeles et temporeles«⁵⁷. In diesem Sinne verstehen auch Honorius und seine Übersetzer ins Französische die Metapher. Der Metapher im strengen Sinne und dem Vergleich kommen in den *Lucidaires* wie auch in anderen Texten eine doppelte Funktion zu: sie helfen, einen Mangel auszugleichen, indem sie einen anders nicht ausdrückbaren Sachverhalt versprachlichen, und dienen darüber hinaus dem Redeschmuck⁵⁸. Bilder helfen in der Theologie, komplizierte Sachverhalte zu verdeutlichen und sie durch die Einbettung in den jeweiligen vertrauten Lebens- und Erfahrungsraum des Rezipienten zusätzlich in der Erinnerung zu verankern. Es ist daher nicht verwunderlich, daß mittelalterliche Predigttheorien von Alanus ab Insulis' *Summa de Arte Praedicatoria* bis Johannes Surgants *Manuale Curatorum* den *similitudines* unter den Dilationspunkten große Bedeutung beimessen. Johannes Surgant in seinem *Manuale* für Prediger hält die *Dilatio per similitudines* für »valde utilis ... specialiter rudibus ac simplicibus«⁵⁹. Aus solchen adressatenbedingten Erwägungen heraus behalten offensichtlich auch unsere Übersetzer, in der Mehrzahl der Fälle auch *Traduction 5*, die Bildlichkeit des *Elucidarium* bei. Sie bevorzugen

⁵⁵ Cf. Vollständig fehlen so die Fragen/ Antworten I. 24; 25; 127; 132; 135; 156/7; 159; 164; 165; III. 7 in *Traduction 5*.

⁵⁶ Cf. I. 90 (Aufenthaltsdauer von Adam und Eva im Paradies) oder I. 166 (Aufenthaltsort Jesu während der 40 Tage nach seinem Tod bis zur Aufnahme in den Himmel).

⁵⁷ Ed. Michler 1982: 131.

⁵⁸ Cf. Cicero, *De Oratore* III,155: »sic verbi translatio instituta est inopiae causa, frequentata delectationis.«

⁵⁹ *Manuale*, fol. 32', zit. nach Kraume 1980: 207. Zu den Postulaten mittelalterlicher Predigttheorien cf. Roth 1956: 42; 49; 99–100.

Vergleiche, die durch Vergleichspartikel wie »ainsi/ aussi comme/ que . . . ainsi« klar abgrenzen, was das zur Veranschaulichung herangezogene Bildfeld und was den verglichenen Sachverhalt darstellt.

Vor allem schmückende Funktion haben die Bilder, die einer übergeordneten Diskursebene angehören und die kommunikative Rahmensituation »Schüler – Lehrer« veranschaulichen. Die Probleme, die der Schüler mit Glaubensdetails hat, seine Freude über die Beantwortung seiner Fragen, all dies darf auch in *Traduction 5* durch sprachliche Bilder ausgedrückt werden. Gerade hier, an unscheinbaren Details, wird in den Prosaversionen deutlich, inwieweit es den Übersetzern glückt, ihrem Text Farbe und Lebendigkeit zu verleihen.

So überträgt *Traduction 5* in III. 107 wortgetreu den Vergleich, der einen durstigen Landmann, der sich an einer Quelle erquickt, in Beziehung zum Schüler setzt, der sich am »Honig, der aus dem Mund des *maistre* strömt«, labt. Weitaus trockener klingt hier der Stil des *Lucidaire 2*. *Traduction 4* ihrerseits vergleicht das Quellwasser, das von der Sonne erhellt wird, mit der Seele des Schülers, die von den Worten des *maistre* erleuchtet wird, versucht also, die Lichtmetaphorik zur Umschreibung des Vorgangs der Wissensvermittlung vom Beginn des zweiten *Elucidarium*-Buches fortzuführen. Der *discipulus* im *Elucidarium* vergleicht in III. 119 seine Bereicherung, die ihm durch die Belehrung des *Magister* zuteil wurde, mit jemandem, »qui invenit spolia multa«. Während *Traduction 5* – die Aussage noch steigernd – den Satz durch: »j'ay plus de plaisir en tes paroles que se je avoye trouvé grant tresor« auflöst, zeichnet sich *Traduction 4* durch eine äußerst anschauliche und lebensnahe Übertragung aus, wenn es heißt: »aussi joyeulz suy de tes paroles comme celluy qui treuve un grant fardeau de robes.« *Traduction 2* dagegen übergeht hier ganz den Vergleich. Gern benutzt der Übersetzer von *Traduction 5* »vermischte Allegorien«, das heißt er verknüpft ein sprachliches Bild mit expliziten Hinweisen auf die beabsichtigte Deutung⁶⁰. In III. 1 fordert der Schüler den Lehrer auf, er solle mit dem »coustel de la lingue« den »boys obscur« seiner Fragen durchschneiden und ihn aus dem »bois d'ignorance« aufs freie Feld, »au champ de science« führen. Das Bild vom im Wald Umherirrenden als Symbol für moralisch-intellektuelle Qualen im Leben und Unwissenheit allgemein ist auch aus Dantes Werken bekannt⁶¹.

Die Hauptaufgabe der Metaphern und Vergleiche in den *Lucidaires* besteht in der Verdeutlichung von theologischen Begriffen und Sachverhalten. Nahezu jedes komplizierte dogmatische Problem, sei es die Tri-

⁶⁰ Cf. zum Beispiel III. 106: »fontayne de la Divinité«; III. 107: »fontaine de sagesse« oder III. 108: die »fontaine de toute eloquence«.

⁶¹ Cf. ed. Sapegno 1982, 2: 4. v. 2: »una selva oscura: »la selva erronea de questa vita« (*conv.* IV, XXIV, 12).« Ferner *purg.* XXIII, 115–120.

nität Gottes, die Lehre von der Erlösung des Menschen durch Christus, die Angelologie oder die Existenz des Bösen in der Welt, wird durch ein Vergleichsbild aus der alltäglichen Umwelt des Menschen erhellt.

Die religionsgeschichtliche Forschung schenkt den symbolischen Aspekten der Religion oft wenig Aufmerksamkeit oder schreckt aus Angst vor Fehlinterpretationen vor einer Analyse der Bedeutung von Metaphern, die in religiösen Texten zu finden sind, zurück. Für die vorliegenden *Lucidaires* erscheint es reizvoll zu beachten, wie die religiösen Metaphern des *Elucidarium* in der Volkssprache rezipiert wurden, und ob sie im Französischen eine Veränderung erfuhren. Verschreibungen gerade von Metaphern in den Handschriften von *Traduction 2*, *4* und *5* deuten darauf hin, daß so manches Bild in späterer Zeit nicht mehr verstanden wurde. Statt nach einem relativ komplizierten oder einem ungewöhnlichen Begriff griff der Schreiber recht häufig nach einem einfacheren, ihm vertrauteren Wort, auch wenn es die Intention des Autors nicht mehr adäquat wiedergab. So wird in der Londoner Handschrift der *Traduction 4* in I. 54 beispielsweise zur Verdeutlichung der Ähnlichkeit der Engel mit Gott die sprachlich geläufige Korrespondenz zwischen Himmel und Erde bemüht, während im lateinischen *Elucidarium* die Ähnlichkeit mit dem Abdruck eines Siegels im Wachs verglichen wird⁶². In I. 5 schwebt dem Übersetzer oder einem Kopisten von *Traduction 4* das Bild des Vaters vor Augen, der seinen Sohn unterweist. Statt durch den Verweis der Herkunft der Sonnenstrahlen aus der Sonne den Ursprung Christi aus Gottvater zu erklären, liest man daher: »car ainsi comme la clarté vient du soleil, si enseigne le Pere le Filz.« Wie wenig im Detail ein Kopist der Prosaversion 2 die Darstellung des Menschen als Mikrokosmos nachvollziehen konnte, belegt eine Verschreibung in I. 59. Er erfaßte die Analogie zwischen dem runden Kopf des Menschen und der Form der himmlischen Sphäre nicht, sondern stellte eine Verknüpfung mit dem göttlichen Vater her: »La teste de l'ome est reonde a la semblance del celestien Pere« schrieb er, während in der lateinischen Vorlage von »Caput ejus est rotundum in caelestis sphaerae modum« die Rede ist. Das Bild vom »Salz der Erde« für die Umschreibung derjenigen Priester, die recht lehren, war im französischen Mittelalter offenbar nicht so bekannt, daß es die Kopisten der *Lucidaires* korrekt abgeschrieben hätten. Die Handschrift von *Traduction 4* bietet hierfür in II. 52 »serfs de la terre«, die von *Traduction 5* »ciel et la terre«. In III. 120/121 schließlich scheint ein Kopist von *Traduction 4* mit dem Begriff »charriet« seiner Vorlage als Sinnbild für Gottes Wirken nicht einverstanden gewesen zu sein, da »charrete«, wie wir aus Chrestien de Troyes »Karrenritter« wissen⁶³, die Bezeichnung für den Schandkarren

⁶² »Ut enim imago cerae imprimitur signaculo, sic . . .« (EL I. 54).

⁶³ Cf. Chrestien de Troyes, *Lancelot*, vv. 323–346 (ed. Jauss-Meyer 1974).

darstellte. Der Kopist betont daher, der Sohn Gottes sei »sur un char, non en charriet« gestiegen, während dagegen *Traduction 2* ohne Zaudern zwischen »cure« und »charrettes Deu« variiert.

Der Leser bzw. Hörer von Honorius' Dialog traf auf ein Netz stets wiederkehrender »Bildspender«, die durch ihre Verankerung sowohl in der Realität des Rezipienten als auch in den Evangelientexten beim Rezipienten mit einem hohen Grad der Vertrautheit rechnen konnten. Dogmatik wurde so zu verstehbaren, faßbaren Phänomenen. Zu den in den *Lucidaires* auffallenden »Bildspendern« gehören der Mensch und seine Gliedmaßen, die Tierwelt, die unbelebte Natur mit der Sonne als dominanter Metapher, Nahrungsmittel, Situationen und soziale Beziehungen wie die von Vater – Sohn – Knecht, Arzt – Kranken, Braut und Bräutigam, Feldherr – Soldaten – Gegner und Handwerker – Werkzeug – Produkten. Nur einige von ihnen sollen hier näher in Augenschein genommen werden.

Ein Beispiel für die Langlebigkeit und Flexibilität der Leib-Metaphorik bietet die Vorstellung vom »mystischen Leib Christi«⁶⁴. Die Historikerin N. Zemon Davis zeigt in ihrer Analyse der sich auseinanderentwickelnden Sprachen von Katholiken und Protestanten im Lyon des 16. Jahrhunderts, wie diese Körpermetapher zur Deutung der Beziehungen zwischen der Kirche und Jesus Christus von den protestantischen Predigern aufgegriffen und zum Bild eines menschlichen Netzwerks der Kommunikation umgeformt wurde. So predigte der Pastor Viret, Jesus Christus sei das Haupt der kirchlichen Gemeinschaft, die Pfarrer und die aufsichtführenden Laien des Konsistoriums Augen, Ohren, Nase und Mund. Hände, Bauch und Beine – das gemeine Volk also – aber sollten nicht auf sie neidisch sein⁶⁵. Hinter der Aktualisierung auf die Situation der Reformierten Kirche Lyons hin erkennt man unschwer das alte, in der kirchlichen mittelalterlichen Literatur gern bemühte Muster, das auch Honorius in seinen Dialog aufnahm (I. 179)⁶⁶. Seiner Intention gemäß erweitert Viret gegenüber dem *Elucidarium* jedoch noch den Vergleich, indem er zusätzlich betont: »Die Disziplin der Kirche ist wie die Sehnen und Nerven in einem Leib. Ohne sie hast Du nur ein wirres Durcheinander von Lastern und lasterhaften Personen.«⁶⁷

Die Metapher vom Leib war im katholischen Mittelalter sehr beliebt. Je nach der Aussageabsicht eines Autors wurde ein bestimmter Aspekt

⁶⁴ Cf. Beinert 1973: 168–170.

⁶⁵ Zemon Davis 1989: 87 sqq.

⁶⁶ Zemon Davis 1989: 155 nennt als Vorlage lediglich Paulus, Ephes. 4,15–16 und schätzt daher die Eigenleistung der protestantischen Prediger höher ein als dies wohl tatsächlich der Fall war.

⁶⁷ Viret, *Institution chrestienne*, Pkt. 2: 360–363 (zit. nach Zemon Davis 1989: 155, Anm. 40).

besonders unterstrichen. Dem Verfasser des *Enseignement d'un pere a son fils* beispielsweise dient die Metapher zur Untermauerung des Ist-Zustands der gesellschaftlichen Verhältnisse. Er fügt noch einen moralischen Appell an seine Textadressaten bei: Jedermann, so fordert er, solle in seinem Beruf, »ou il demeure«, seiner Stadt in gegenseitiger Hilfe und Liebe zu Gott dienen⁶⁸. In den Prosaversionen des *Elucidarium* finden sich keine spektakulären Erweiterungen. Dennoch geben auch sie Zeugnis von der von Honorius abweichenden Auffassung des Übersetzers im Falle von *Traduction 5* bzw. von den Rezeptionsschwierigkeiten eines Kopisten im Falle von *Traduction 2*. Die Handschrift der Prosaversion 2 ist an einigen Stellen verderbt, Kopisten waren offenbar nicht mehr in der Lage, die jeweiligen Körperteile des Menschen bestimmten kirchlichen Gruppen zuzuordnen. Der Übersetzer von *Traduction 5* ließ sich von der Aussage zu Beginn der Antwort I. 179 leiten, die betont, daß von Christus alle Gerechten gelenkt würden. Für ihn kann daher der »Körper Christi« und damit auch die Kirche nur aus positiv konnotierten Gliedern bestehen. Die Kirche ist nicht mehr wie in *Traduction 2* und *Traduction 4* identisch mit der gesamten Gesellschaft, die auch weniger vorbildlich lebende Menschen hervorbringt und beinhaltet. Konsequenterweise entfernt der Übersetzer die negativ konnotierten organischen »Auswürfe« des Körpers wie Nasenschleim und Exkremente, sowie die ihnen entsprechenden Häretiker und weiter genannten Sünder. Das Inventar an Körperteilen wird auf Augen, Ohren, Mund, Zähne, Hände und Füße reduziert. Wie die anderen beiden Übersetzungen folgt *Traduction 5* jedoch Honorius in der abgestuften Hierarchie von Oben nach Unten. Weiter schreitet der Verfasser des mittellenglischen *Lucidarie*: Er verengt Honorius' Kopf-Körper-Metapher auf Wycliffs Kirchenbegriff hin, d. h. er sieht *ecclesia* als »gadering of trewe men«, als Kirche der Auserwählten⁶⁹.

Immer wieder vermitteln Vergleiche mit Handwerkern und ihrer Tätigkeit schwierige Glaubensinhalte in den *Lucidaires*. Auf das besondere Verhältnis von Leib und Seele zueinander wird durch die Abhebung von lebensweltlichen Bezügen, beispielsweise durch die Beziehung des Handwerkers zu seinem Werkzeug, hingewiesen. Dabei bemühen sich die Übersetzer um dem Leser vertraute Situationen: Statt etwa »fidicini tibia vel carpentario ascia« (EL III. 10) wörtlich zu übersetzen, zieht es der Übersetzer von *Traduction 4* vor, die Vergleichspaare aus der mittelalterlichen konkreten Lebenswelt zu entnehmen: der »jangleur« mit seiner »vielle« scheint dem Übersetzer vertrauter als der Flötenbläser, als

⁶⁸ Cf. Paris, BN fr.12581, fol. 360^r. Die Formulierung ähnelt stark der im *Policraticus* (I,3) des Johannes von Salisbury vertretenen Auffassung (zur Metapher im *Policraticus* cf. Duby 1986: 389).

⁶⁹ Cf. ed. Schmitt 1909: 25.

Attribut des »charpentier« wählen *Traduction 2* und die Londoner Handschrift von *Traduction 4* »coingnie« bzw. »coignie«, die Oxforder Handschrift von *Traduction 4* »barde« für die Zimmermannsaxt. Durch den Verweis auf einen Baumeister, der vor dem Hausbau bereits den Plan davon in sich trägt, wird die Lehre, daß Gott bereits vor der Schöpfung die Welt und ihre Geschöpfe in seiner Vorherbestimmung vorausah, veranschaulicht (I. 15). An anderer Stelle (II. 9) wird dargestellt, wie der Teufel Gott dient, indem er mit einem Schmied verglichen wird. Schmiedeofen und diverse Schmiedewerkzeuge werden mit abstrakten Heimsuchungen des Menschen durch den Teufel gleichgesetzt. Gott, der nach dem Tod des Menschen dessen Auferstehungsleib schafft, allerdings mit einem Töpfer zu vergleichen, der ein kurz vorher getöpftes Gefäß zerbricht und aus den Scherben ein neues herstellt, das dem früheren nicht ähnelt (III. 46), konnte von den Hütern des kirchlichen Dogmas nicht akzeptiert werden, da nach der Lehre des 4. Laterankonzils der Mensch mit dem Leib, den er trägt, auferstehen wird. Nicolaus EymERIC bezeichnet daher Honorius' Darstellung als »Haeresis« und »contra determinacionem Ecclesiae de fide factam«⁷⁰. Dem Übersetzer von *Traduction 5*, der von den hier betrachteten Versionen stets am genauesten darauf achtet, daß sein Text mit der kirchlichen Lehre übereinstimmt, nahm korrekterweise die gesamte Frage und Antwort III. 46 nicht in seine Übersetzung auf. Die Kopisten von *Traduction 2* und *Traduction 4* wollten zwar nicht völlig auf den plastischen Vergleich verzichten, den sie in ihrer Vorlage vorfanden, dennoch erkannten auch sie offensichtlich die Diskrepanz zwischen Text und Dogma. Ein Kopist von *Traduction 2* nämlich änderte »en nuli semblance« in »en celi semblance« um, ein Schreiber von *Traduction 4*⁷¹ strich den Verneinungspartikel »ne«, um wenigstens die Ähnlichkeit des Auferstehungsleibes mit dem irdischen Leib hervorzuheben⁷².

Tiervergleiche durften in den *Lucidaires* natürlich nicht fehlen, lebte doch die reiche Physiologus-Literatur beispielsweise von der Verknüpfung religiöser Aussagen mit verschiedenen Tieren. Auch Prediger belebten ihre Ausführungen gern durch Vergleiche aus dem Tierreich⁷³. Es ist daher nicht erstaunlich, daß die Prosaversion 2 in II. 16 eine Erweiterung gegenüber dem uns bekannten verbreitetsten lateinischen Text zeigt. Dem Vergleich der sorglos in den Tag hineinlebenden Menschen

⁷⁰ *Elucidarius elucidarii*, ed. Lefèvre 1954: 517.

⁷¹ Vergleiche den unterschiedlichen Wortlaut in der Londoner und der Oxforder Handschrift von *Traduction 4*.

⁷² Cf. hierzu auch Kap. II.2.3.

⁷³ Cf. Schmidtke 1968: 443 zu einer Predigt Berthold von Regensburgs oder ib.: 442 zu einer Predigt Johann Geiler von Kayserbergs. Von beiden Autoren wird das Motiv der Vogeljagd zur Versinnbildlichung der Abkehr des Menschen von Gott benutzt.

mit dem Fisch, der froh nach dem Köder schnappt, der ihm den Tod bringt, stellt der *Lucidaire* 2 einen zusätzlichen voraus, um zu erklären, daß die Freuden dieser Welt nur dem Teufel helfen, die schwache Seele des Menschen einzufangen. Die in den Tag hineinlebenden Menschen werden mit Vögeln verglichen, die sich ahnungslos auf die Leimrute setzen, um sich dort zu vergnügen, jedoch am Leim festkleben und zur Erde fallen. Breit ausgemalt findet sich der Vergleich zwischen dem Fangen von Vögeln und den diesseitsbezogenen Menschen, die der Teufel zu Fall bringt, im *Livre des deduis*. Folgendermaßen beginnt die Königin *Ratio* ihre *Moralisatio*:

»Entre vous aprentis qui avés oi comment le roi Modus vous a moustré et dist toute la maniere comme les hommes peuent prendre toutes manieres d'oisiaus engingneusement, les uns sont pris au las, les autres aus rois, les autres a la glu, si vous y prenés garde, que je vous di bien que le diable, qui est trop engigneus, prent aussi les hommes au las et a la rois et a la glu, si vous diroi comment ...⁷⁴«.

Das dem Evangelium entstammende Diktum »Perlen vor die Säue werfen« (Mt. 7,6) dient im *Elucidarium* dazu, dem Leser zu veranschaulichen, daß man moralisch schlechten Menschen die Geheimnisse Gottes nicht aufschlüsseln soll (I. 201). Ein Schreiber von *Traduction 4* fand, so die hier vorgeschlagene Hypothese, zwar »marguerites« vor, erinnerte sich aber nicht genau an das Matthäuswort und verstand unter dem Begriff nicht »Perle«, sondern die gleichnamige Blume, die freilich in der altfranzösischen Metaphorik Unterlegenheit gegenüber der Rose symbolisiert⁷⁵. So interpretiert hätte die Aussage im Text ihren Sinn verfehlt, geht es doch darum, nichts Wertvolles unnütz zu vergeuden. Daher setzte der Schreiber die anerkannt hochwertige Rose an Stelle des unbedeutenden Gänseblümchens ein.

Appelle an die Imagination des Ansprechpartners helfen in den *Lucidaires* immer wieder, theologische Probleme vorstellbar zu machen und beziehen den Leser bzw. Hörer in den Prozeß der Problemlösung mit ein: Die nur schwer verstehbare Trinität Gottes beispielsweise soll sich der Schüler im Blick auf die Sonne verständlich machen (I. 3)⁷⁶. Das Bild der Sonne als Erklärungsmuster für die Dreifaltigkeit⁷⁷, wurde von Predigern für ihr Anliegen aufgegriffen und verwertet, wie das Beispiel einer in BN fr. 24745, fol. 36–37 tradierten Kurzpredigt aus der Mitte des 15. Jahrhunderts belegt:

⁷⁴ Ed. Tilander 1932: 307 sqq.

⁷⁵ Cf. Ziltener 1989: 153: *marguerite*.

⁷⁶ Analog der Aufruf in I. 98 »Stell dir vor ...« zur Verdeutlichung der notwendigen Unterwerfung des Menschen unter den Willen Gottes.

⁷⁷ Honorius hatte es nach Lefèvre 1954: 105, Anm. 1 von Augustinus, *De symbolo* 9 (PL 40: 659) übernommen.

»Or disons et demonstons entierement. Comme nous puissons cognoistre mieulx la sainte Trinité nous povons regarder trois chouse ou soleil et toutes trois ne sont que ung seul soleil. La premiere est la rondeur . . . La seconde sont les roiez du soleil . . . La tierce ci est la chaleur du soleil . . .«

Der Erklärung folgte die Aufforderung:

»Et ainsi devons nous croire fermement et tenir que Dieu le Pere, Dieu le Filz, Dieu le Saint Esperit sont ung seul Dieu. Et qui ainsi ne le crois, il n'est pas vray chrestien. Et ne peut estre sauvez. Mais, bonnes gens, apres la creance convient il bonnes euvres . . .«⁷⁸

Der Vergleich der göttlichen Dreifaltigkeit mit der Sonne konnte freilich notgedrungen nur annähernd das komplexe Thema der Trinität beschreiben. In der Redeweise des *Enseignement d'un Pere a son Filz* werden daher schon Zweifel an der Tragfähigkeit des Vergleichs hörbar:

»Tu sez bien que li soloz si a en lui .iij. choses: sustance, clarté et chaleur, qui sont diverses que l'une ne puet estre concue sanz l'autre; si ne te di je pas qu'il soit ensi dou soloil dou tout come de Deu. Mes pour ce le te di je que tu ne doiz pas travaillier se ces .iij. personnes sont un Deus quant tu voiz autretel es choses temprer. Et il covient ce que tu demandes croire, non mie savoir, quar ce est li plus secrez . . . de toute la creance.«⁷⁹

Weitaus schärfer verurteilt der Bearbeiter des *Second Lucidaire* die Sonnenmetapher in diesem Zusammenhang:

». . . Et pour ce, en nulle creature on ne pourroit trouver le mistere de la Sainte Trinité. Et c'est bien grant mistere, ne l'exemple du soleil que le maistre qui fist le Lucidaire amena n'est pas convenable pour la raison devant dicte«⁸⁰.

In den Prosaversionen 2, 4 und 5 dagegen wird keinerlei Kritik an der Bildlichkeit des Honorius laut. Der praktische Nutzwert des Vergleichs wurde höher eingestuft als theologische Vorbehalte. Denn die Geschichte der Trinitätsmetapher läßt sich bis in die Zeit der Reformation verfolgen: Johannes Agricola bringt noch in seiner *Christlichen Kinderzucht* den Vergleich der Bestandteile der Sonne mit der Trinität und stört sich nicht an der zwangsläufigen Simplifizierung: »Des wollen wir ein grob gleichnis sehen an der sonnen«, leitet er seine Ausführungen ein⁸¹.

⁷⁸ Zit. nach Martin 1988: 299. Nach Martin: 225 war die Handschrift 1454 fertiggestellt, 1464 befand sie sich im Besitz eines *bourgeois* aus Dijon, bevor sie zu den *Chanoines de Notre Dame de Paris* gelangte. Sie enthält 52 französische Sonntagspredigten.

⁷⁹ Cf. Paris, BN fr. 12581, fol. 350^{va}.

⁸⁰ Ed. D. Ruhe 1992 (im Druck), Nr.2.

⁸¹ Zit. nach Cohrs 1978 (1900–1907), 1: 66.

Bisweilen dient im *Elucidarium* und in den *Lucidaires* die Nennung biblischer Namen, mit denen der mittelalterliche Rezipient ein Exemplum verknüpfen konnte, der Erhellung eines schwer einsehbaren Sachverhalts: Da es dem biblischen Josua nicht schadete, daß er einen schlechten Vater und böse Söhne hatte, wird für den Leser beispielsweise einsehbar und glaubhaft, daß Eltern nicht für die Sünden ihrer Kinder büßen müssen und umgekehrt Kinder nicht für die Schuld ihrer Eltern zur Verantwortung gezogen werden (II. 45)⁸². Charakteristisch für *Elucidarium* wie auch *Traduction 2, 4* und *5* ist es jedoch, daß dem Leser nur ein knapper Hinweis auf eine biblische Gestalt oder Begebenheit gegeben wird. Dem Benutzer des *Lucidaire* ist es anheimgestellt, den Verweis weiter auszubauen. Um das Unsagbare sagbar zu machen, benutzen Autor und Übersetzer bisweilen Überbietungsvergleiche (III. 91 – 106): Abstrakte Qualitäten werden durch die Zuordnung zu biblischen Gestalten wie Asael, Absalon, Samson, Moses, Methusalem, Elias und Enoch, David und Jonathan, Salomon oder auch historischen Personen wie Augustus faßbar. Auch das Mittel der Kontrastierung oder Adynata werden eingesetzt, um Strafen der Hölle oder Freuden des Paradieses dem Leser nahezubringen (III. 14; III. 116)⁸³.

Die Übersetzer der Prosaversionen 2, 4, 5, so erbrachte der Vergleich mit dem lateinischen *Elucidarium*, waren sich sehr wohl der stilistischen Mittel bewußt, die Honorius eingesetzt hatte, um dogmatisches Wissen zu vulgarisieren. Sie behielten daher größtenteils seinen Bilderreichtum bei, brachten nur hier und da kleinere Retuschen an. Da man davon ausgehen muß, daß die *Lucidaires* von Predigern für die Glaubensverkündigung des Volkes herangezogen wurden, und ferner, daß *Lucidaires*-Handschriften auch direkt in die Hände von Laien gelangten, darf die Rolle der Metaphern und Vergleiche im Dialog nicht unterschätzt werden. Gerade ungebildete Rezipienten nämlich bauten sich ihr religiöses Weltbild anhand eines bestimmten Bestands an Bildern und Vergleichen, die sich nicht selten in den Köpfen der Leser bzw. Hörer verselbständigten und in ihrer konkreten Bildlichkeit an die Stelle der abstrakten theologischen Größe traten. Ihnen haftete die Behauptung des Honorius, unwürdigen Eucharistieempfängern würde an Stelle von Christi Leib vom Teufel Kohle in den Mund geworfen, stärker im Gedächtnis als die abweichende abstrakte kirchliche Transsubstantiations-

⁸² Ähnliche Beglaubigungsfunktion kommt den biblischen und historischen Namen in I. 188; II. 5, II. 18, II. 77, II. 95, III. 30, III. 32 und III. 118 zu.

⁸³ Zum formalen Gestaltungsprinzip cf. auch *Speculum Humanae Salvationis*, Kap. 42 (ed. Lutz/Perdrizet 1907: 86) und die altfranzösische Übertragung des Kapitels von Miélot (ib.: 158–159): Auch dieser Text arbeitet unter Verweis auf die sprichwörtlichen superlativen Qualitäten ebendieser Gestalten, die von den Heiligen im Himmel noch übertroffen werden.

lehre. So ist es wahrscheinlich, daß für manche mittelalterliche Leser die *Lucidaires* eine ähnliche Funktion erfüllten und eine vergleichbare explosive Wirkung ausübten, wie der *Fioretto della Bibbia* und andere Bücher für den Müller Menocchio des 16. Jahrhunderts, der auf dem Scheiterhaufen endete⁸⁴. Der Besitz des englischen *Lucidarie* mit seinen lollardischen Interpretationen und Erweiterungen von Honorius' Textgrundlage jedenfalls genügte zu Beginn des 15. Jahrhunderts, um seinen Eigentümer ins Gefängnis zu bringen⁸⁵.

3. Sakramente

Erst um die Mitte des 12. Jahrhunderts wurde in den großen Sentenzenwerken eine Systematisierung der Sakramente vorgenommen, ihre Zahl auf Sieben festgelegt – in der Reihenfolge: Taufe, Firmung, Eucharistie, Buße, Krankensalbung, Weihe und Ehe – und wurden ihre jeweiligen Heildienste begründet⁸⁶. Daher fehlt im *Elucidarium* eine zusammenhängende Darstellung der sieben Sakramente, auch wenn wiederholt der Begriff »sacramentum« auftaucht.

Im Gegensatz zum *Second Lucidaire* bleiben die Prosaversionen 2, 4 und 5 stark ihrer lateinischen Vorlage verpflichtet. Der interessierte Benutzer konnte zwar die *Lucidaires* auch zu Problemen im Umfeld der Sakramente befragen, die Übersetzer sammelten jedoch nicht die über den Dialog verstreuten Einzelinformationen und fügten auch keine umfangreichen Ergänzungen an, wie dies im Falle des *Second Lucidaire* geschehen ist⁸⁷. Charakteristisch für die Überlieferung der französischen Prosaversionen ist erneut lediglich die vorsichtige Anpassung an das veränderte kirchliche Dogma mittels Streichungen, Raffungen und minimaler Umformulierungen.

⁸⁴ Cf. Ginzburg ⁶1982: 35 sqq.

⁸⁵ Cf. »libros seu aliquas scripturas de hujusmodi nefandis doctrinis et opinionibus« mußten nach einem Erlaß Arundels, des Erzbischofs von Canterbury, aus dem Jahre 1409 binnen vierzig Tage an die Diözesanbehörden abgeliefert werden. Bei Auffinden lollardischer Schriften drohte Verhaftung wegen Häresie (cf. hierzu Hudson 1988: 205).

⁸⁶ Cf. Auer ²1974, 6: 87 sqq. Ferner Denzinger/Schönmetzer ³⁵1973: 860; 1310; 1601; Neuner/Roos ⁸1971: 928; 501; 506.

⁸⁷ Cf. ed. D. Ruhe 1992 (im Druck), Nr. 211. Im Kapitelverzeichnis lautet der entsprechende Eintrag: »Quelz sont les sacremens de sainte Eglise«.

Taufe

Die Taufe wird im *Elucidarium* und in den *Lucidaires* zunächst bei der Behandlung des Themenkomplexes der Christologie erwähnt. Der Lehrer erklärt, weshalb Christus trotz seiner Göttlichkeit getauft wurde und weshalb dies gerade mit Wasser geschah (I. 138/139). Der Text versucht die Funktion der Taufe zu erläutern, bleibt aber in seinen Aussagen recht abstrakt. Die Dominanz bildlicher Vergleiche fällt ins Auge⁸⁸. Das zweite Buch des *Elucidarium* wird etwas konkreter, die Relevanz von dogmatischen Problemen für das Leben des einzelnen Lesers wird deutlicher. Die Vorstellung, daß der menschliche Samen durch die Fleischeshlust verunreinigt werde (II. 38) und daß nur die Taufe den Menschen von der Ursünde reinigen könne (II. 33b; 41; 70), prägte sicherlich mittelalterliche Menschen ebenso wie die Behauptung, daß ohne Taufe keinerlei Sündenvergebung möglich sei (II. 67; 69). Häufig erscheinen weniger die Antworten des *Lucidaire* befriedigend als vielmehr die vom Schüler aufgeworfenen Fragen interessant, die oft einen Widerspruch zwischen zwei Lehraussagen artikulieren⁸⁹. In dieser Hinsicht wirkt der Dialog des Honorius in höherem Maß »aufklärerisch« als der *Mirour de Sainte Eglyse*, der lediglich lakonisch die wichtigsten Glaubenslehren konstatiert.

Wichtig für mittelalterliche Rezipienten waren die Hinweise des *maistre* im *Lucidaire*, daß jeder Mensch, auch die Kinder sündiger Eltern (II. 44) und auch die von Gott Verworfenen (II. 98; 99) getauft werden dürften und ihnen die Ursünde vergeben werde. Genau wird dem Schüler erklärt, weshalb Gott auch den Guten nicht zusammen mit der Taufe sofort die Unsterblichkeit verlieh (II. 97). Auch die Feststellung, daß jeder Mensch individuell getauft werden muß, die Taufe der Eltern oder die erneute Taufe der Mutter keine Wirkung auf das Kind hätten (II. 41; 41a), daß erst die Taufe den Zugang zu den vollen, ewigen Himmelsfreuden öffne (II. 43; 62), und daß Gott den Tod ungetaufter Kinder um der *Electi* willen zulasse (II. 42), betraf die Leser der *Lucidaires* konkret. Dennoch zeigt der Blick auf das *Doctrinal aux simples gens*, in welchem größerem Umfang dieser Text an der kirchlichen Praxis orientiert war. Der Autor des *Doctrinal* will seine Adressaten, die »einfachen Leute«, vor Sünden gegen die Sakramente warnen. Die pastorale Absicht ist offenkundig. Das *Doctrinal* bejaht die Möglichkeit der Taufe durch einen Laien, nennt die Vorkehrungen für eine Nottaufe, zitiert die genauen Worte, die hierbei zu sprechen sind und unterstreicht, daß bei der Taufe keine andere Flüssigkeit außer Wasser Verwendung finden darf⁹⁰.

⁸⁸ Cf. auch I. 182; II. 33b; 41; 67; 93.

⁸⁹ Beispielsweise in II. 67 zwischen der Aussage, durch Jesu Tod würden alle Sünden nachgelassen, und der Notwendigkeit der Taufe.

⁹⁰ Cf. ed. Glorieux 1973, 7: 307–8 und 314.

Eine stärkere Ausrichtung auf den alltäglichen Bereich hin ist auch dem *Second Lucidaire* eigen, der sich ebenfalls präzise zum Taufvorgang äußert⁹¹.

Zum Sakrament der Firmung äußern sich weder *Elucidarium* noch *Lucidaires* explizit.

Altarsakrament⁹²

Breiten Raum schenken Honorius und seine Übersetzer dagegen dem Altarsakrament⁹³ gegen Ende des ersten Buches (I. 180–200), wobei im lateinischen Vorlagentext ein enger Zusammenhang zwischen Altarsakrament und der Rolle der Priester, die es feiern, hergestellt wird, der in den volkssprachlichen Übersetzungen abgeschwächt wird. Der Schüler bestürmt seinen Lehrer mit einer Fülle von Fragen:

Weshalb wird Christi Leib aus Brot und sein Blut aus Wein gewirkt (I. 180)? Wie kann man von Fleisch und Blut Christi sprechen (I. 181)? Hat die Aufnahme einer größeren Menge der Sakramentsspeisung positive Auswirkungen auf die Heiligkeit des Empfängers (I. 183)? Welchen Lohn erhalten diejenigen, die das Sakrament würdig bzw. unwürdig behandeln (184–185)? Aus welchem Grund sollen die Priester die Messe feiern (I. 186–7)? Können die Gläubigen, die bei unwürdigen Priestern kommunizieren, Schuld auf sich laden (I. 188)? Wie verhält es sich, wenn sie ihnen unwissentlich folgen (I. 189)? Konsekrieren unwürdige Priester den Leib des Herrn (I. 190)? Weshalb wendet sich das bei solchen Priestern empfangene Sakrament zum Verderben des Empfängers (I. 191–192)? Darf man in Todesgefahr von einem unwürdigen Priester die Kommunion empfangen (I. 193)? Können schlechte Priester bei Gott für das Kirchenvolk eintreten (I. 194)? Nehmen solche Priester den Leib des Herrn zu sich (I. 195)? Hat nicht Judas dasselbe wie Petrus empfangen (I. 196)? Muß man unwürdigen Priestern Gehorsam leisten (I. 197)? Dürfen sie die Sakramente spenden, haben sie die Macht, von den Sünden freizusprechen (I. 198)? Soll man seinen Besitz verlassen, um ihnen aus dem Weg zu gehen (I. 199)? Wie kommt es dazu, daß man ihren Handlungen zustimmt (I. 200)?

Die Verschiebung, die sich in der volkssprachlichen Rezeption vollzieht, wird nur an unscheinbaren Modifikationen einzelner Formulierungen und an Kürzungen deutlich.

Einige kleine Veränderungen in *Traduction 2* bewirken beispielsweise

⁹¹ Cf. ed. D. Ruhe 1992 (im Druck), Nr. 70 und 70a.

⁹² Zur Eucharistie und diesbezüglichen im Mittelalter diskutierten Problemen cf. Neunheuser 1963.

⁹³ Besonders die volkssprachlichen Versionen benutzen gern für die Eucharistie die Bezeichnung »Sakrament«. (cf. I. 179; 180; 187; 188).

se, daß nicht nur die Sakramentspender, sondern auch die Empfänger des Altarsakraments stärker ins Blickfeld rücken. So liest man in I. 184D »prennent« für »tractant«, in I. 185D für »qui hoc indigne tractant« »ceus qui nel prennent dignement«. In der Antwort des *maistre* schließlich fügte der Übersetzer zusätzlich noch »cil qui le mangeront« ein.

Wie der Inquisitor Nicolaus Eymeric⁹⁴ hatte offenbar auch der Übersetzer von *Traduction 5* die Befürchtung, seine Leser könnten die Vergleiche in I. 182 allzu wörtlich auffassen. Ein Mißverstehen der ursprünglichen Aussageintention wäre die Folge. Der Übersetzer nahm daher Frage und Antwort nicht in die Übersetzung auf.

Die Raffung in I. 188–187 durch den Übersetzer oder einen Kopisten von *Traduction 2* führt dazu, daß die genannten Gläubigen in zwei Gruppen differenziert werden: die einen, die den Übeltaten der genannten Priester zustimmen und daher auch mit ihnen bestraft werden, und die anderen, die »viennent a merci«, worunter wohl zu verstehen ist, daß sie Gottes Gnade (in der Beichte) erfahren. Ihnen vermögen, so der *Lucidaire*, die schlechten Priester nicht zu schaden. Die wortgetreue Übersetzung der beiden Fragen und Erklärungen in *Traduction 4* wirkt im Vergleich zu *Traduction 2* weitaus rigoroser und unerbittlicher. *Traduction 5* wiederum streicht I. 188 und I. 189 ganz und beugt so ängstlicher Verstörung der Gläubigen vor.

Von Brisanz war auch die folgende Frage, ob unwürdige Priester den Leib des Herrn konsekrieren (I. 190). Publikumsorientiert fügt der Übersetzer bzw. ein Kopist von *Traduction 2* der Frage noch hinzu, ob eine von jenen zelebrierte Messe für die, die sie hören, von gleich hohem Wert sei wie die von einem moralisch tadellosen Priester. Alle drei Versionen betonen, daß Brot und Wein dennoch konsekriert werden, wobei *Traduction 5* in »car ilz ne le consacrent principalement, mais les paroules et la vertu Nostre Seigneur. Et pour ce est il ainsi que le sacrement ne empire pas par les mauvais, (. . .)« am subtilsten argumentiert.

Kompliziert im Ausdruck, und daher anfällig für Kopistenfehler, war die Frage I. 191. Die Antwort von *Traduction 5* folgt nicht der Feststellung des *magister* des *Elucidarium*, der den Sachverhalt mit dem kirchlichen Verbot begründet hatte, die Kommunion von einem solchen Priester zu empfangen. Vielmehr meint sie, bisweilen schade ein Gut, wenn man es unwürdig zu sich nehme. Im erklärenden Beispiel (I. 192) freilich treffen sich die drei Versionen wieder.

Da sich der *magister* in seiner Antwort auf die Frage I. 193 nicht auf eine klare Position festlegt, verzichtete möglicherweise der Übersetzer von *Traduction 5* auf diese Frage und Antwort.

Besonders hart verneint wird in *Traduction 2* die Frage nach der

⁹⁴ Cf. *Elucidarius elucidarii*, ed. Lefèvre 1954: 499–500.

Annahme des Opfers und des Gebets unwürdiger Priester durch Gott, da hier die Einschränkung, daß der Leib des Herrn auch von jenen nicht verdorben werden kann, weggefallen ist. *Traduction 4* dagegen übersetzt die Passage.

Mit den Fragen I. 195–196, die die Wirksamkeit der Eucharistie bei sündigen Empfängern behandeln, schneiden die *Lucidaires* ein heikles Problem an. Nicht nur deshalb, weil häretische Bewegungen gern diese Thematik für sich vereinnahmten⁹⁵, sondern auch, weil Honorius hier eine Position vertritt, die zumindest teilweise der mittelalterlichen kirchlichen Lehrmeinung zuwiderlief. Die anstößigen Abweichungen vom kirchlichen Dogma lassen sich an der Kritik des Inquisitors Eymeric ablesen: Die Formulierung, nur die Söhne Gottes empfangen den Leib Christi etwa, die Behauptung, diejenigen, die nicht in Christo verblieben, nähmen nicht den Leib des Herrn zu sich, sondern er werde von Engeln in den Himmel getragen, wie auch der angebliche Bericht, ihnen würde vom Teufel Kohle in den Mund geworfen, die in ihnen dann zu Gift verwandelt würde, werden von ihm als »haeresis« verurteilt⁹⁶.

Wenn sich *Traduction 2* und *Traduction 4* auch nur schwer vom lateinischen Vorlagetext lösen, ist in ihrer Übersetzung doch das Bemühen zu spüren, Honorius' Text der offiziellen kirchlichen Lehrmeinung, wie sie uns etwa in den Äußerungen von Thomas von Aquin faßbar wird, anzupassen⁹⁷. Die rigorose Aussage des *Elucidarium*: »hi autem qui in Christo non manent, quamvis videantur ad os porrigere, corpus Christi non sumunt, . . .« wird denn auch in *Traduction 2* umformuliert zu:

»mais cil qui sont en pechiet mortel, tot rechoivent il le cors Jhesu Crist, il ne rechoivent point de sa grasce, et demeure Nostre Sires molt cortement en euz,

⁹⁵ Beispielsweise die Katharer, cf. Duvernoy 1986: 28; 214. Immer wieder wird ihnen von kirchlicher Seite vorgeworfen, sie verneinten das Sakrament der Eucharistie (cf. ib.: 352; 354).

⁹⁶ Cf. *Elucidarius elucidarii*, ed. Lefèvre 1954: 500–501.

⁹⁷ Thomas wendet sich in der *Summa Theologiae* 4, qu. 80, art. 3 (ed. Busa 1980, 2: 904) explizit gegen die Auffassung, daß der Leib Christi von Sündern nicht einmal sakramental empfangen werde: »Sed hoc est erroneum; derogat enim veritati hujus sacramenti, ad quam pertinet, sicut supra dictum est, quod manentibus speciebus, corpus Christi sub eis esse non desinat. Species autem manent, quamdiu substantia panis maneret, si ibi adesset, ut supra dictum est. Manifestum est autem quod substantia panis assumpta a peccatore non statim esse desinit, sed manet, quamdiu per calorem naturalem digeratur; unde tamdiu corpus Christi sub speciebus sacramentalibus manet a peccatoribus sump-tis.« Auch Guitmond von Aversa (gest. 1095) weist die Ansicht zurück, im Munde des Sünders finde eine Rückverwandlung statt, (cf. *De Corpore et Sanguine Domini*, PL 149: 1491), meint aber, daß der Leib Christi dann in den Himmel zurückkehre.

ne nul profit n'est a euz del rechivement, ainchois est a la dampnation de lor animes . . .«.

Diejenigen, die in Todsünde kommunizieren, empfangen also nach Meinung von *Traduction 2* sehr wohl den Leib des Herrn, nicht aber seine Gnadenwirkung. Mit seiner modifizierenden Übertragung vermeidet der Übersetzer die von der kirchlichen Hierarchie geübte Kritik an Honorius' Darstellung. Der nach Honorius bei Cyprian bezeugte Bericht von der Kohle, die den Sündern gereicht werde, wird zwar wiedergegeben, aber durch die Umbiegung zu einem durch »ausi cum« eingeleiteten Bild entschärft, so daß auch der abschließende Satz von der Verwandlung des »Fil Deu« in »fiel et en venim de serpente« als Bild für die mangelnde Heilskraft gedeutet werden kann. *Traduction 4* wiederum differenziert zwischen dem Empfang des »sacrement« und der »vertu du sacrement«. Während ersteres alle, auch die Sünder, empfangen, erhalten nur die Söhne Gottes auch die »vertu« des Sakraments. Auch dieser Übersetzer interpretiert den Schlußabschnitt des *Elucidarium* so, daß diejenigen, die nicht in Christus verbleiben, zwar das Sakrament empfangen, nicht aber seine »vertu«, d. h. seine Wirkkraft, und somit ihre eigene Verdammung bewirkten.

Beide Übersetzer erreichen so durch Kürzungen und minimale Veränderungen des Ausgangstextes eine kirchlich akzeptable Darstellung des Problems⁹⁸. *Traduction 5* aber verzichtet ganz auf die Wiedergabe der strittigen Frage und Antwort.

Auch in der Stellungnahme zur Judaskommunion wird deutlich, daß die beiden Versionen *Traduction 2* und *Traduction 4* um eine Zurechtrückung des *Elucidarium* bemüht sind. Hier führte Honorius selbst die Unterscheidung zwischen »speciem panis« und »virtus sacramenti« ein. Die Einstellung der Übersetzer wird erneut nur an minimalen Details offenbar, insgesamt gelingt es ihnen nicht, sich von ihrer Vorlage ganz zu lösen. So übersetzen beide die Frage, ob Judas nicht denselben Leib wie Petrus empfangen hätte, mit Ja – im Lateinischen heißt es »nequaquam« – und schränken diese Bejahung dann folgendermaßen wieder ein:

»Oil, mais il ne rechet pas la grase Deu . . . si tost comme il ot rechu le cors Jhesu Crist, retorna li sacramens en Jhesu Crist ariere . . .« (*Traduction 2*)

»Oy, mais autrement, . . . prinst seulement le sacrement, mais la vertu du sacrement remainst en Nostre Seignour, . . .« (*Traduction 4*)

⁹⁸ Cf. Honorius' leicht revidierte Darstellung im *Eucharistion* 6–8 (PL 172: 1253–1255).

Es ist nicht verwunderlich, daß *Traduction 5* auch diese Frage und Antwort nicht beinhaltet, hatte doch Eymeric erneut etliche Aussagen der Antwort heftig kritisiert, etwa die Formulierung, daß Jesus Judas nur getränktes Brot, nicht aber seinen Leib, gegeben habe. Diese Behauptung des *Elucidarium* hatten selbst *Traduction 2* und *Traduction 4* aus ihrer Übertragung gestrichen⁹⁹.

An der Mehrzahl der Fragen, die sich dem Problem moralisch schlechter Priester im Kontext des Altarsakraments widmen, wird der Ursprung des Dialog als Handbuch für Kleriker ersichtlich. Im Vordergrund stehen dogmatische Einzelprobleme. Das *Doctrinal aux simples gens* dagegen baut in das Kapitel zum »*précieux sacrement de l'autel*« neben genauen Anweisungen und Vorschriften für den Kommunionempfang auch adressatenbezogene Appelle ein, die zum häufigen Empfang der Eucharistie zur Errettung der eigenen Seele und der verstorbenen Seelen im Fegefeuer auffordern¹⁰⁰.

Buße

Honorius interessierte zur Thematik von Beichte und Buße nicht der konkrete Beichtvorgang oder mahnende Worte an den Beichtenden, wie sie charakteristisch für die Laienpastorale des *Doctrinal aux simples gens* sind¹⁰¹, sondern er wollte den religiösen Wert und die Bedeutung der Beichte sowie einige dogmatische Probleme, die sich ergeben können, darstellen.

Unter den sieben Arten, wie Sünden vergeben werden (II. 68), rangiert »*confession et penitance*« (*Traduction 4*) nach Meinung des Lehrers im *Elucidarium* und in den *Lucidaires* (II. 69) an dritter Stelle nach Taufe und Martyrium. Gleich die nächstfolgende Antwort klärt über die genaue Funktion der Beichte auf: In ihrer Bedeutung komme sie der Taufe gleich, denn wie diese die Ursünden, so tilge jene die »(pechiez) *actuaux*« (*Traduction 4*). Noch die Fragen II. 71, 72 und 73 sind dem Komplex »Buße« gewidmet. II. 71 baut eine Analogie zwischen dem Akt der Beichte und dem Endgericht am Jüngsten Tag auf, II. 72 stellt mittels eines Vergleichs aus dem Alltag klar, daß Werke der Buße und Almosen nur dann von Nutzen sind, wenn nicht vorher die jeweilige Sünde aufgegeben wird. II. 73 schließlich betont, daß alle Handlungen des Menschen Vergeltung erfahren, entweder nehme sie der Einzelne selbst hier durch seine Buße auf sich, oder Gott vergelte seine Taten im Jenseits¹⁰².

⁹⁹ Cf. *Elucidarius elucidarii*, ed. Lefèvre 1954: 501–502.

¹⁰⁰ Cf. ed. Glorieux 1973, 7: 308–310.

¹⁰¹ Cf. ed. Glorieux 1973, 7: 310–317.

¹⁰² Cf. ferner II. 77: Beichte als Voraussetzung für eine Pilgerfahrt; II. 94 Beichte im Zusammenhang mit der Krankensalbung; III. 15 Höllenstrafe für unterlassene Beichte zu Lebzeiten.

Eigens behandeln auch alle drei *Lucidaires* wie schon der lateinische Dialog das Problem, ob Reue auf dem Sterbebett nutze, und betonen, daß, wer aufrichtig vor seinem Tod seine Sünden bereue, auf Barmherzigkeit hoffen dürfe. Der Blick auf das *Doctrinal* zeigt dessen Praxisnähe, die auf genaue Beachtung der Vorschriften abhebt: Hier wird nämlich vermerkt, daß der Priester dem reuigen Sünder auf dem Totenbett erst dann die Absolution erteilen dürfe, wenn er – für den Fall, daß er exkommuniziert gewesen war – vom Kirchenbann gelöst worden sei¹⁰³.

Schließlich fragt der Schüler des *Elucidarium* und der *Lucidaires* in III. 109 skeptisch, welchen Wert Beichte und Buße denn hätten, wenn die Sünden gar nicht ausgemerzt würden. Der Lehrer hatte nämlich vorher festgestellt, daß die Heiligen im himmlischen Paradies auch noch genau über die Sünden jedes Einzelnen informiert seien. Der *disciple* wird von ihm beruhigt. Im Paradies gibt es keine Scham mehr über die Vergangenheit. Er unterstreicht, daß Beichte und Buße tatsächlich die Vergeltung der Sünden bewirkten, daß dieses Faktum aber nicht bedeute, daß sie aus dem Gedächtnis Gottes und seiner Heiligen gelöscht seien.

Krankensalbung

Nach Honorius werden gebeichtete und nicht wiederholte und alltägliche Sünden durch die Krankensalbung erlassen (II. 94). Er begründet dies mit Jacob. 5,15 und fügt hinzu, daß, falls der Kranke seine Sünden nicht bereue, diese Ölung ihm nicht nur nicht nütze, sondern sogar sehr schade. Offensichtlich verstand der Übersetzer von *Traduction 2* die Formulierung »non iterata vel quotidiana« des *Elucidarium* nicht richtig. Man liest nämlich in *Traduction 2*:

»Les pechiés en sont alaschiés, mais il covient que confession i ait estei, ne mie une fois ne .ij., mais ensement cum chascun jor, se il n'a fait pennitance de ses pechiés ne li profist riens, ains li nuist«.

Die Aussage des lateinischen Textes geht durch die fehlerhafte Übersetzung verloren. Das Jakobusbriefzitat wird ausgelassen.

In *Traduction 4* bleibt zwar »quotidiana« unübersetzt, insgesamt wird die Antwort jedoch sehr präzise und gut verständlich wiedergegeben. Einzig im Jakobusbriefzitat unterlief dem Kopisten der Londoner Handschrift von *Traduction 4* ein Leichtsinnsfehler, denn er schrieb »nest« statt wie die Oxforder Handschrift korrekt »est«.

Traduction 5 weicht erneut am weitesten vom *Elucidarium* ab. Die Frage II. 94: »Pour quoy ne a quoy prouffite es malades le sacrament de la darreniere ungxion?« weist zwei unscheinbare, aber bemerkenswerte

¹⁰³Cf. ed. Glorieux 1973, 7: 317.

Veränderungen gegenüber dem lateinischen Text sowie *Traduction 2* und *Traduction 4* auf. Zum einen spricht *Traduction 5* explizit von einem Sakrament, zum anderen extremisiert sie die Krankensalbung bereits im Begriff als Sakrament für Sterbende¹⁰⁴. Damit findet sich die Übersetzung in Einklang mit Theologen wie Petrus Lombardus, Bonaventura, Thomas von Aquin¹⁰⁵ und Johannes Duns Scotus. Signifikant für die Sicht des Sakraments ist die Tatsache, daß im von Innozenz III. für die Waldenser erlassenen Glaubensbekenntnis von »unctio infirmorum«, im ersten und zweiten Konzil von Lyon aber (1245 und 1274) von »Unctio extrema« die Rede ist¹⁰⁶.

In der Antwort des Lehrers beschränkt sich die Übersetzung auf die lapidare Feststellung, durch diese Salbung würden die läßlichen Sünden vergeben. Der Übersetzer offenbart sich als Kenner der Materie, indem er sich des Fachausdrucks »peschés veniaulx«¹⁰⁷ bedient.

Als einzige der hier edierten Prosaversionen reagierte der Übersetzer von *Traduction 5* auf die herrschende Meinung der Zeit, die Krankensalbung dürfe nur Sterbenden gespendet werden. Diese Forderung erhebt auch Guillaume Le Maire in den Statuten der Pflingtsynode im Jahr 1294. Er spricht von »Extreme unctionis sacramentum« und betont, daß dieses Sakrament erst auf dem Totenbett, wenn man glaube, daß der Kranke bald dieses Leben verlassen werde, gespendet werden dürfe. Es sei zur Vergebung der Sünden und zur Linderung körperlicher Krankheiten eingesetzt worden. Scharf wendet sich das Statut gegen die Geldgier von Priestern, die zur Folge habe, daß nur ein Teil der Gläubigen sich die Krankensalbung geben lasse, weil die Priester unrechtmäßig Geld hierfür forderten¹⁰⁸.

¹⁰⁴Zum Vergleich EL: »Quid valet olei unctio infirmis?« *Traduction 2*: »Que vaut oingnement d'oile az malades?« *Traduction 4*: »Dy moy que y vault onction des malades.«

¹⁰⁵In der Sakramentenlehre des Armenier-Dekrets, das zum Großteil auf Thomas v. Aquin, *Opusculum de articulis fidei et Ecclesiae sacramentis*, fußt, heißt es: »Quintum sacramentum est extrema unctio . . . hoc sacramentum nisi infirmo, de cuius morte timetur, dari non debet.« (cf. Vorgrimler 1978: 225).

¹⁰⁶Cf. Vorgrimler 1978: 516–517.

¹⁰⁷Bonaventura, Sent. 4, d. 23, konstatiert, daß Taufe und Bußsakrament die Erbsünde und die Todssünde tilgen, die Krankensalbung aber die läßlichen Sünden. Auch nach Thomas von Aquin werden durch sie die läßlichen Sünden gelöscht und zwar auch die Sünden, derer sich der Kranke nicht mehr erinnern kann (cf. Vorgrimler 1978: 516–7).

¹⁰⁸Ed. Avril 1988: 172–175.

Sakrament der Weihe

Aussagen zum Vorgang der Priesterweihe fehlen im *Elucidarium* und den *Lucidaires*. Relativ häufig aber äußert sich der Lehrer zum Verhalten unwürdiger Priester und Ordensleute, besonders in den Fragen, die sich mit dem eucharistischen Opfer befassen (I. 185; I. 186; I. 187; I. 197; I. 198). Leute, die kurze Zeit das Ordenskleid anlegen, um etwas später schlimmer als vorher zu leben, werden als Heuchler verurteilt (II. 8). In II. 18 droht der *maistre* Simonisten die ewige Verdammnis an. Auf die Frage des Schülers, ob *praelati*¹⁰⁹ eine Vorzugsstellung bei Gott einnehmen, antwortet er zunächst zu den kirchlichen Vorgesetzten. Bei vorbildlicher Verkündigung und Tätigkeit könnten sie vermehrtes Lob ernten, da sie hierdurch viele Seelen retten könnten. Im gegenteiligen Fall aber müßten sie mit um so schlimmeren Strafen rechnen, da sie durch ihr Verhalten zahlreiche Seelen ins Verderben geführt hätten (II. 19). Mit der Information zu den *praelati* gibt sich der Schüler noch nicht zufrieden: In II. 52 erwünscht er sich noch Auskunft über die *sacerdotes* und *reliqui ministri*. Der Lehrer stellt in seiner Antwort verschiedene mögliche Verhaltensweisen von Priestern gegenüber den Gläubigen dar und bewertet sie jeweils mit Hilfe eines Bildes. II. 53 schließlich äußert sich zu den Heilsaussichten von Ordensleuten und anderen religiös Lebenden: Auch hier wie schon in II. 19 wartet der *maistre* mit zwei gegensätzlichen Möglichkeiten auf. Bei vorbildlichem Lebenswandel dürfen sie mit Gott Richter beim Jüngsten Gericht sein, bei konträrem Verhalten sind sie bedauernswerter als alle anderen Menschen.

Ehe

Immer wieder wird in den Synodalstatuten und pastoralen Texten darauf verwiesen, bis zu welchem Verwandtschaftsgrad Ehen von Seiten der Kirche nicht geschlossen werden dürfen. Stets aufs neue werden die Priester ermahnt, sich und ihre Gläubigen an die geltenden kirchenrechtlichen Bestimmungen zu erinnern. Vor dem Laterankonzil von 1215 waren Heiraten bis zum 7. Grad verboten, 1215 nur noch bis zum 4. Grad¹¹⁰. In den Synodalstatuten von Sisteron, die auf Bitten des Bischofs Rodolphe II. von den Dominikanern Chabert und Rosset um 1225–1235 verfaßt und von Heinrich von Susa ca. 1249 überarbeitet wurden, wird den Pfarrern präzise gesagt, was unter den vier Verwandtschaftsgraden zu

¹⁰⁹In *Traduction 2* fehlt eine Spezifizierung des Begriffs »praelati«. *Traduction 4* übersetzt sofort lateingetreu »si comme sont les prestres et les evesques«, *Traduction 5*: »comme les evesques et les prestres«.

¹¹⁰Das Tridentinum schließlich schränkte die Ehehindernisse lediglich bis zum zweiten Grad der Seitenlinie ein. Cf. *LTHK* 9: 529–30: *Schwägerschaft*.

verstehen ist¹¹¹. Über Predigten gelangten die Bestimmungen schließlich auch an das Ohr der Gläubigen, wie sich aus einer erhaltenen Predigt von Jacques de Vitry an die »gens mariés« ersehen läßt¹¹².

Honorius und auch seinen Übersetzern ins Altfranzösische ging es im Dialog zwischen *magister* und *discipulus* nicht so sehr um die Aufzeichnung der verbotenen Verwandtschaftsgrade, sondern um die Erhellung der Hintergründe kirchlicher Heiratsverbote. Widersprüche – wie alttestamentarische Praxis und aktuelles kirchliches Gebot – und schwer zu verstehende Bestimmungen werden als Frage artikuliert und vom Lehrer geklärt. In II. 46 fragt der Schüler, ob es eine schwere Sünde darstelle, seine »cognatam« zu heiraten. *Traduction* 2, 4 und 5 übersetzen diesen Begriff mit »cousine«¹¹³. Die Differenzierung in 1) schwere Sünde nach der Kirche und 2) keine Sünde nach der »Natur« wird in II. 47 nochmals hinterfragt und unter Zuhilfenahme des Vergleichs mit dem Verspeisen des verbotenen Apfels durch Adam und Eva beantwortet. Doch der Schüler ist noch nicht zufrieden, er versteht nicht, weshalb die Urväter ihre Verwandten heiraten durften. Nach Honorius dienten die Verbote der Verwandtschaftsheirat dazu, soziale Ordnung und Solidarität durch ein weit gespanntes Netz neuer, durch Heirat mit Fremden entstandener Bindungen zu stiften. Wie er hatte schon Augustinus, auf den Anselm ebenfalls rekurriert¹¹⁴, die Verschiebung der Heiratsbestimmungen von der Zeit der alttestamentarischen Väter, die noch ihre Verwandten heirateten, zu dem späteren kirchlichen Verbot, interpretiert.

In II. 49–51 schließlich wird erklärt, weshalb es »secundum natu-

¹¹¹»... Fratres vel sorores sunt in primo gradu, consanguinei germani sunt in secundo gradu, consanguinei secundi sunt in tertio gradu, consanguinei tertii sunt in quarto gradu. Inter aliquos istorum graduum non potest matrimonium celebrari, nisi de licentia sedis apostolice speciali . . . Item nota quod inter compatrem et commatrem, aut inter patrinum et filiolum, aut inter filios patris et filiolum ejus, nullus matrimonium possit esse, nec inter filium ejus aliquis et illam quam ipsemet baptizavit.« (Pontal 1983, 2: 206). – Ähnlich informieren die Synodalstatuten von Nîmes aus dem Jahre 1252 über die Ehehindernisse (cf. ib.: 426–9).

¹¹²»Qu'elles n'osent contracter mariage avec des parents ou alliés jusqu'au quatrième degré. Qu'un homme ne contracte pas mariage avec sa commère de sa femme après leur mariage. Qu'il ne contracte pas mariage avec sa filleule ou avec celle que sa femme a levée des fonts après leur mariage. Qu'il ne contracte pas mariage avec sa soeur spirituelle, c'est-à-dire celle que son père ou sa mère a levée des fonts ou celle dont ceux-ci ont été parrain ou marraine de confirmation.« (Zit. nach Schmitt 1985: 56).

¹¹³Hierunter ist nicht die Tochter von Onkel und Tante, sondern die Blutsverwandte zu verstehen (cf. FEW 2,2: 1073 sqq.: *consobrinus*: »... fr. cousin »personne ou chose considérée comme apparentée à une autre (ca. 1150 – 16. jh.)«.

¹¹⁴Cf. Augustinus, *De civitate Dei*, I. 15, cap. 16 (PL 41: 457–460); Anselm, *De nuptiis consanguineorum*, III (PL 158: 558); *Elucidarium* II. 48.

ram«¹¹⁵ keine Sünde bedeutet, eine Verwandte zu heiraten. Zwei Brüder dürften ja auch zwei Schwestern heiraten, obgleich der eine Bruder durch die Heirat des anderen mit dessen Schwägerin verwandt wird, wendet der Schüler ein. Der Lehrer stellt klar, daß man zwischen »peccatum secundum naturam« und »peccatum secundum sacramentum« unterscheiden müsse. Dem Übersetzer von *Traduction 5* allerdings schien diese Erklärung offenbar zu verwirrend. Er verzichtete auf II. 49 und II. 50. Möglicherweise fürchtete er, sein Publikum könnte einen Widerspruch zu dem im folgenden diskutierten Verbot erkennen, seine »comere« oder seine »filhoule« zu heiraten, das durch die im Tausesakrament entstandene geistige Verwandtschaft begründet wird¹¹⁶. Nur *Traduction 4* übersetzt drei weitere mit dem Ehesakrament verknüpfte Fragen, die im Lateinischen nur in einem Teil der Handschriften vorhanden sind¹¹⁷.

Die Metapher der Ehe zwischen Mann und Frau wird benutzt, um die Vereinigung der Kirche mit Jesus Christus im Kommunionempfang zu versinnbildlichen. So wie die Kirche, d. h. die Menschen, von Christus verschieden seien, dürfe auch die Braut mit dem Mann, der sie heiraten wolle, nicht verwandt sein. Patenkinder und Taufpatinnen aber seien miteinander durch geistige Bande verbunden, welche nicht durch fleischliche ersetzt werden dürften (II. 51b). Durch das Bild Kirche – Christus wird ferner in II. 51c das Gebot der Monogamie begründet. Eine zweite Heirat nach dem Tod des Partners sei von Gott nicht befohlen, sondern lediglich erlaubt worden, als Abhilfe gegen die »incontinentia«. Eine dritte Ehe freilich, so das *Elucidarium*, stelle eine Form der *fornicatio* dar. Mit dieser Verurteilung nimmt Honorius eine härtere Position als die Amtskirche ein¹¹⁸, die Kopisten und Leser des *Elucidarium* nicht akzeptieren wollten¹¹⁹. Auch der Übersetzer von *Traduction 4*

¹¹⁵In Lefèvre's Edition fehlt in II. 49D diese Zufügung, man muß sie aus den Äußerungen des *magister* in II. 46 schließen. *Traduction 2* und *4* allerdings übersetzen klar »solonc« bzw. »selonc« nature«.

¹¹⁶Zur Bedeutung des kirchlichen Verbots cf. Chaunu 1984: 178–179. Erst seit dem Konzil von Trient (1563) gelten Paten und Patinnen und Patenkinder mit den Kindern ihrer Paten nicht mehr als verwandt.

¹¹⁷Cf. ed. Lefèvre 1954: 233 und 426.

¹¹⁸Cf. Friedberg 1955: 1111: »Nec secundae, nec tertiae, nec deinceps nuptiae sunt condempnandae« (*Corpus iuris canonici*, XXXI, qu. I, cap. XI). – Die Zweitehe wird von Paulus in I Kor. 7,39 zwar gebilligt, aufgrund von Gen. 2,23 aber negativ beurteilt (TRE 9: 327).

¹¹⁹Der Schreiber der Handschrift Verdun 54 und ein Leser der Handschrift Amiens Fonds Lescalopier 31 meldeten durch *r* bzw. *cave* am Blattrand ihre Zweifel an der Richtigkeit des im *Elucidarium* Behaupteten an. Auch Eymeric kritisiert und korrigiert das *Elucidarium* in diesem Punkt: »Secunda pars est quod, si tercio matrimonium repetitur, fornicacioni ascribitur. Error, quia ita verum est matrimonium tercius sicut primum et secundum et ita verum ab Ecclesia approbatur.« (*Elucidarius elucidarii*, ed. Lefèvre 1954: 505).

erkannte die Problematik der Aussage und zog sich auf ein vorsichtiges »mais quant l'omme prent tierce fois femme, ne femme homme, n'est mie seure chose« zurück. In der kirchlichen Praxis scheint das Problem der Wiederheirat nicht völlig geklärt gewesen zu sein. So verweigerten die Synodalstatuten von Sisteron einer Witwe, die wieder heiraten wollte, den Brautsegen¹²⁰.

Die Textpassagen in den *Lucidaires*, die die kirchlichen Sakramente behandeln, gehen selten über die bereits im lateinischen Text gebotenen Formulierungen hinaus. Nur in Einzelfällen konnten Modifikationen nachgewiesen werden, die die Übersetzer aufgrund ihrer theologischen Kenntnisse vornahmen. Am konsequentesten arbeitete der Übersetzer von *Traduction 5*. Durch Schnitte und Streichungen suchte er Einwänden und Kritik kirchlicher Kreise gegenüber dem Lehrdialog zuvorzukommen. Vor allem die starken Kürzungen in den Fragen zum Altarsakrament, die die unwürdigen Priester betreffen, deuten darauf hin, daß er seinen Text für ein Laienpublikum adaptieren wollte. Der Blick auf den *Second Lucidaire*, der von der Prosa-Version 1 des *Elucidarium* seinen Ausgang nahm, freilich offenbart, wie wenig tiefgreifend seine Veränderungen waren. Noch seltener griffen die Übersetzer von *Traduction 2* und *Traduction 4* in den Text des Honorius ein, etwa bei der Behandlung der Eucharistie oder der Verurteilung der Wiederheirat. Aus der ursprünglichen Andersartigkeit des Verwendungszweckes des *Elucidarium*, nämlich Priesterhandbuch zu sein, erwachsen dem Rezipienten, der zum *Lucidaire* griff, natürlich auch Vorteile: er erhielt gegenüber pastoral ausgerichteten katechetischen Werken ein Mehr an Informationen zu theologischen Problemen und eine Fülle an Bibelverweisen. Dafür nahmen Rezipienten des 15. Jahrhunderts wohl in Kauf, daß die *Lucidaires* keine systematische, aktuelle Sakramentenlehre vermittelten und auch kaum konkrete kirchliche Vorschriften und Handlungsanweisungen, wie etwa das *Doctrinal aux simples gens*¹²¹, aufwiesen.

¹²⁰Cf. ed. Pontal 1983, 2: 208–9: »... inhibemus ne mulieri secundo nubenti audeat sacerdos benedictionem impendere«.

¹²¹Zu den Sakramenten im *Doctrinal* cf. ed. Glorieux 1973, 7: 307–317.

4. Prädestination

Vorsehung, Allwissen Gottes, Zufall, Auserwählung und Prädestination¹²² sind Themen, die die Übersetzer von *Traduction 2, 4* und *5* trotz ihrer Komplexität für bedeutsam erachten, dem volkssprachlichen Leser/Hörer darzubieten. Ohne Zweifel war die rigoristische Prädestinationslehre des Honorius in der Volkssprache von erhöhter Brisanz. Es ist nicht selbstverständlich, daß die Übersetzer diese Passagen überhaupt übersetzen, riet doch schon Augustinus, man solle hierüber gegebenenfalls lieber nicht predigen¹²³. Die französischen Rezeptionsausläufer des *Elucidarium* schließlich im 19. Jahrhundert deuten an, daß mit zunehmender Ausweitung des Publikums auf ungebildete Leser die Fragen nach Definition und Bedeutung der Prädestination in den Hintergrund traten, während vorrangig interessierte, *wer* besonders gute Chancen hatte, zu den Auserwählten zu gehören, und wer nicht¹²⁴.

Mit Thomas von Aquins Schriften lagen im 13. Jahrhundert komplizierte und systematisch organisierte Überlegungen zum Problem der Prädestination vor. Thomas selbst entwickelte und modifizierte seine Auffassung in seinem Leben bis hin zur *Summa Theologiae*¹²⁵. Die Erwartung freilich, daß die Übersetzer der Prosaversionen die insgesamt augustinische Auffassung des Honorius dem Fortschritt der Theologie angepaßt hätten, wird nicht eingelöst¹²⁶. Erst der Bearbeiter des *Second Lucidaire* wird diesen Versuch unternehmen¹²⁷. Lediglich an leichten Modifikationen im Detail oder an Auslassungen kann in den hier analysierten Texten von *Traduction 2, 4* und *5* bisweilen ein Unbehagen am Vorlagetext erahnt werden.

Die Handschriften von *Traduction 2, 4* und *5* weichen nur geringfügig von Honorius' strenger Lehre von der Vorherbestimmung des Menschen in »electi« und »reprobi« ab. Noch dem spätmittelalterlichen Rezipienten der *Lucidaires*, den wir nur noch im Schreiber der Handschriften mittels seiner Abschrift fassen können, scheint das recht simple System des Honorius ausreichend gewesen zu sein.

¹²²Cf. EL I. 45, II. 7, II. 23 (freier Wille); I. 23, 57, 77, 123, III. 11 (Angelologie); II. 20–31; II. 64 (Auserwählte, Zufall, Vorsehung, Prädestination).

¹²³Cf. *De d. pers.* 16,40 (PL 45: 1017).

¹²⁴Zu den Prädestinierten, cf. EL II. 54–II. 64. In den Drucken des *Enfant Sage à trois ans* aus dem 19. Jahrhundert finden sich noch, wenn auch gekürzt, Übertragungen von II. 54–56, 60–62, 64.

¹²⁵Cf. Kraus 1977: 59–96, der drei Phasen unterscheidet.

¹²⁶Cf. Lefèvres Quellenangaben (Lefèvre 1954: 114; 146–148) und zur augustinischen Prädestinationslehre Kraus 1977: 27–57.

¹²⁷Cf. *Second Lucidaire*, Frage 112–117. Nach D. Ruhe 1990: 8 hebt der *Second Lucidaire* in primär pastoraler Zielsetzung die Bedeutung der menschlichen Willensfreiheit hervor.

Begriffe und Definitionen

Für die Erforschung des Wortschatzes vom 13. bis 15. Jahrhundert stellen die *Lucidaires* eine enorme Bereicherung dar. Der religiöse Fachwortschatz, dessen sich die Übersetzungen bedienen, wird meist der lateinischen Vorlage entlehnt. Verschreibungen, die immer wieder in den Handschriften auftreten, können als Indizien für die schwierige Aneignung der oft neuen Begrifflichkeit gewertet werden.

Benutzer unserer Texte werden besonders die knappen, prägnanten Definitionen geschätzt haben: »Providentia«, »praedestinatio« und »liberum arbitrium« sind die zentralen Begriffe, die im *Elucidarium* und den *Lucidaires* geklärt werden¹²⁸.

In *Traduction 5* wird »providentia« in II. 22 und II. 23 jeweils mit »prudence« übersetzt¹²⁹. Hier schwingt wohl der Aspekt der »Klugheit« Gottes mit¹³⁰.

Interessant erscheint auch, wie der Begriff »praedestinatio« übersetzt und definiert wird. Seltsamerweise überträgt ihn *Traduction 2* durch »la dignitei Deu« in II. 28, spricht aber in II. 31 von »destinemens« (EL: »praedestinatio«). Unter der »dignitei« sei das »ordennement« zu verstehen, durch das Gott für die, die sein Reich erben sollten, bevor die Welt geschaffen wurde, Anordnungen traf – »a ceus¹³¹ . . . ordena«. Von diesen könne keiner zugrundegehen, alle müßten gerettet werden, erklärt der *magister*. *Traduction 4* und *Traduction 5* dagegen sprechen von der »predestinacion«¹³². Ihrer Übersetzung in II. 28 liegt die erweiterte Definition zugrunde, wie sie sich in einer bestimmten lateinischen Handschriftentradition findet¹³³. Die Korruptel in der Handschrift von

¹²⁸ Auch Jean de Meun, der Fortsetzer des Rosenromans, sieht sie eng miteinander verwoben: »Et lor (i. e. den Seelen) promet a ses ydees,/ Des ovres qu'il avront menees,/ Sauvement ou dampnacion:/ C'est la predestinacion, / C'est la prescience devine, Qui tout set et rienz ne devine, / [Qui seult as gens sa grace estendre / Quant el les voit a bien entendre; Ne n'a pas por ce sozplanté / Pooir de franche volenté.« (vv. 17481–17490, ed. Poirion 1974: 468).

¹²⁹ In TL, FEW nicht bel., cf. aber Godefroy 10: 441: »prudence«: »prevoyance« – »La memoire des choses passees est la prudence de ce qui est a advenir« (N. Pasq. Lett. 8, 1).

¹³⁰ Im *Moralium Dogma Philosophorum* ist die »providentia« eine Unterkategorie der »prudencia« (cf. ed. Holmberg 1929: 8).

¹³¹ »a ceus« könnte aus »acuns«, was »quosdam« besser entspräche, entstanden sein.

¹³² Wilsheres: 101 (Anm. zu 17.110) Behauptung, »'predestination' as a generic term for both election and reprobation derives from 16th-century usage« kann hiermit widerlegt werden.

¹³³ »et quosdam ad poenam, quos peccatores praescivit, de quibus nullus salvus erit (cf. Lefèvre 1954: 415, Apparat, (1)).

Traduction 4 weist auf Verständnisprobleme hin: Notwendigerweise müßten alle zum Heil Prädestinierten gerettet werden. Von denen aber, die Gott zur Strafe vorherbestimmte, von welchen er im Voraus wußte, daß sie Sünder sein würden, würde keiner gerettet werden. Der Gedanke wird im Lateinischen etwas umständlich ausgedrückt. Da der Übersetzer von *Traduction 4* sich stets in seiner Diktion aufs engste an seine Vorlage anlehnte, verwundert es nicht, daß der Text im Laufe der Überlieferung entstellt wurde. Freier und dadurch besser verständlich argumentiert hier *Traduction 5*.

Dreimal ist im *Elucidarium* vom »liberum arbitrium« die Rede (I. 45; II. 7; II. 23). Der Übersetzer von *Traduction 2* zeigt sich unsicher, wie der Begriff im Französischen wiederzugeben sei. In I. 45 beschränkt er sich auf die Paraphrase: »... la sience de faire quanque il vodroient ou bien ou mal«. In II. 7 beläßt er es in der Frage beim lateinischen Terminus: »Que est liberum arbitrium? – Licence d'elire et le bien et le mal ...«. Während der Mensch im Paradies über den freien Willen »delivrement« verfügt habe, habe er ihn nun »chaitivement, car il ne voit¹³⁴ riens se par la grascie Deu non ne riens ne puet faire se celle grascie ne le suit.« »Licence« wird sodann von *Traduction 2* in II. 23 wieder aufgenommen: »Mais ce qui est par necessaire volentei, puet bien estre qu'il n'avendra mie, si cum ce est que home fait bien ou mal le quel que mieus vuet, car Dieus li a donnee france license de faire le quel qu'il vodra ou l'un ou l'autre.«

Traduction 4 bedient sich desselben Begriffs wie der *Roman de la rose*: »... france volenté d'eslire le bien ou le mal.« Die nochmalige Definition, die im *Elucidarium* und *Traduction 2* und *Traduction 5* in II. 7 gegeben wird, läßt *Traduction 4* gänzlich weg. Falls es sich um keinen mechanischen Verlust handelt, kann der Grund für einen bewußten Verzicht auf die Passage darin bestehen, daß dem Übersetzer die Erklärung aus I. 45 ausreichend erschienen war. In II. 23 schließlich greift *Traduction 4* wieder auf den einmal benutzten Terminus zurück: »Mais ce qu'il seuffre a fere, si comme les hommes a faire bien et mal par leur france volenté, n'avient mie par estevoir.«

Traduction 5 begnügt sich mit einem Latinismus: »Et pour ce Dieu leur donna liberal arbitre qu'ilz vouldissent et puissent eslire le bien.« (I. 45). »Quelle chose est liberal arbitre¹³⁵? – Puissance de vouloir et pouoir de bien faire ou mal.« (II. 7). Im Gegensatz zu Adam habe der Mensch ihn nun »chetif et lié«, denn der Mensch wolle das Gute nur dann, »se la grace Nostre Seigneur ne luy previent« und könne das Gute

¹³⁴ »voit« = »vuelt« (cf. Pope 1952: 446, Par. 1169).

¹³⁵ »arbitre« ist seit 1265 (Philippe de Navarre. *Quatre ages de l'homme*) belegt (cf. *Trésor* 3: 393); zu »liberale volenté« im Sinne von »liberum arbitrium« cf. *Ménagier de Paris*, ed. Pichon 1846, 1: 195.

nur tun »se la grace Nostre Seigneur ne luy aidast«. In II. 23 dagegen betont der Übersetzer von *Traduction 5* die Bedeutung des menschlichen Willens: »Mais les choses qu'il laisse faire par la volonté des gens comme le bien et le mal, ce ne se fait par necessité, mais a la volonté des gens.«

Probleme

Mit den Worten »Mes de soudre la question / Comment predestination / Et la devine prescience, / Plene de toute porveance, / Puet estre o volenté delivre, / Fors est a genz laiz a decrire«¹³⁶ leitet der Autor des Rosenromans seine Ausführungen zum Thema Prädestination und freier Wille ein.

Der Verfasser des *Elucidarium* bemühte sich, die angesprochenen Probleme möglichst einfach zu erklären. Ob »genz laiz« Honorius allerdings folgen konnten, ist fraglich, manifestieren unsere *Lucidaire*-Handschriften doch, wie sich Übersetzer und Kopisten mit den entsprechenden Fragen abquälten.

Nachdem der *magister* des *Elucidarium* von der Allmacht Gottes gesprochen hat, vom Unvermögen der Menschen, etwas an seinem Willen zu ändern (II. 21) und definiert hat, was man unter der Vorsehung Gottes verstehen muß (II. 22), erläutert er dem Schüler mittels der Unterscheidung von *necessitas naturalis* und *necessitas voluntaria*, wie sich göttliches Vorauswissen und der freie Wille des Einzelnen miteinander vereinbaren lassen. Honorius' Erklärung dürfte letztlich auf Boethius zurückgehen¹³⁷.

Zunächst wird die *necessitas naturalis* durch den Vergleich mit der Sonne, die Gott im Osten aufgehen läßt, und dem Wechsel von Tag und Nacht dem Leser verdeutlicht. Abgesehen von der Verschreibung »estre« an Stelle von »nestre« in *Traduction 5* gibt es in den *Lucidaires* keine Verständnisprobleme. Die Darstellung der *necessitas voluntaria* scheint mehr Anlaß zu Problemen gegeben zu haben. Die *lectio* in *Traduction 4* ist korrekturbedürftig:

». . . l'autre volentie<r>, si comme est l'omme aler <ou> le seoir.«

Honorius wie auch *Traduction 4* (wortgetreu) und *Traduction 5* (selbständig im Ausdruck) legen im folgenden dar, daß Naturereignisse der erstgenannten Notwendigkeit, menschliche Handlungen aber der letzteren zugeordnet werden können, d. h. Gott sieht zwar die menschlichen

¹³⁶Vv. 17101–17106, ed. Poirion 1974: 458–9.

¹³⁷Boethius. *Consolatio Philosophiae*, liber V, Prosa 3 und 6 (ed. Gegenschatz/Gigon 1981: 283 und 266–269). Auch in der Volkssprache war Boethius' Text durch Simund de Freines Übersetzung bekannt (cf. ed. Matzke 1909: 57, vv. 1562–1590).

Entscheidungen voraus, sie unterliegen aber dennoch dem freien Willen des Individuums.

Traduction 2 nimmt eine Modifikation am Text vor, die das Problem mit der Menschwerdung Christi zu erklären sucht, wobei der Hauptakzent auf den göttlichen Willen gelegt wird. Die Unterscheidung des *Elucidarium* in zwei *necessitates*, zunächst durch die Veranschaulichung anhand von Beispielen aus Natur und Alltagserfahrung, dann in einem zweiten Schritt im Bezug auf das Verhältnis von Gott, Natur und Mensch, ist in *Traduction 2* nicht mehr klar zu erkennen. Augenscheinlich wurde hier eine Neuinterpretation des Textes angestrebt, wobei eine Verschreibung die Ausgangsbasis für die Umgestaltung gebildet haben dürfte¹³⁸. Zum Vergleich:

»... altera voluntaria, ut aliquem ambulare vel sedere. Quae Deus vult ut fiant, ut caelum et terra, inevitabile est non evenire, sed per omnia necesse est ita contingere.« (EL II. 23)

»... l'autre si est volentei, si cum est acun home a servir. Ice que Dieus vout estre hom, naturalment ne pout estre et il covint a venir, si cum il vout; ne ce ne puet estre que ce ne soit qu'il vuet, nient plus que le ciel et la terre soient.« (*Traduction 2*)

Was Gott will, so betont *Traduction 2*, geschieht auch notwendigerweise, so die Menschwerdung Gottes, die natürlicherweise nicht erreicht werden konnte. Dennoch gilt:

»Quae autem tantum fieri permittit, ut homines per liberum arbitrium bonum vel malum facere non est necesse evenire.« (EL II. 23)

»Mais ce qui est par necessaire volentei, puet bien estre qu'il n'avendra mie, si cum est que home fait bien ou mal le quel que mieus vuet; car Dieus li a donnee france license de faire le quel qu'il vodra ou l'un ou l'autre.« (*Traduction 2*)

An ihrem mustergültigen Verhalten – guten Werke bzw. Buße für Verfehlungen sowie Besserung – könnten die Guten, die Schlechten wiederum an ihrem Verharren im Bösen erkannt werden, konstatieren *Traduction 4* und *Traduction 5* in II. 28a¹³⁹. An anderer Stelle, in II. 66, äußert der *magister* die Auffassung, man könne schon in dieser Welt an äußeren Merkmalen die »Guten« von den »Schlechten« unterscheiden. Der Inquisitor Eymeric stufte diese Behauptung des *magister* als »temerarius et falsus« ein¹⁴⁰. *Traduction 2* und *Traduction 4* übernehmen jedoch wi-

¹³⁸ »servire« aus »sedere« bzw. »servir« aus »seoir«.

¹³⁹ Diese Frage ist nur in einer bestimmten lateinischen Handschriftentradition erhalten, cf. Lefèvre 1954: 415, Apparat (3).

¹⁴⁰ Cf. Lefèvre 1954: 508.

derspruchslos die Auffassung, gute Menschen wirkten fröhlich und freundlich und gingen gleichmäßig langsam, böse Menschen dagegen sähen düster und verbittert aus und hätten einen unsteten Gang. Lediglich der Bearbeiter von *Traduction 5* relativiert die Antwort, indem er sich zum einen weitaus knapper faßt und zum anderen, dies gilt es zu betonen, hinzufügt: »Toutesvoies nul ne peut savoir certainement les quelx seront salvez ne dampnés.«

Berechtigterweise fragt sich der Schüler in II. 29 und II. 30 angesichts der Infallibilität der Prädestination, weshalb überhaupt andere Menschen als die Erwählten geschaffen wurden, inwieweit man ihnen gegenüber von Schuld sprechen könne und weshalb Gott andererseits die Erwählten sündigen lasse.

Auf die Frage nach der Schuld der »reprobi« erhält der *disciple* in der Prosaversion *Traduction 2* überhaupt keine Antwort, in *Traduction 4* und *Traduction 5* wird – freilich nur bezüglich der »dampnez« – der freie Wille ins Spiel gebracht und konstatiert, daß sie schließlich »de leur gré« (*Traduction 4/5*) böse gehandelt hätten. Der augustinische Rigorismus wird also beibehalten. Auch ihr Sündigen könne die vorherbestimmte Errettung der Erwählten nicht verhindern. Die Bösen existierten lediglich für die Erwählten, damit diese durch sie geprüft und gezüchtigt würden und im Jenseits beim Anblick der Höllenqualen der Verworfenen sich um so mehr über ihre Rettung freuten. Daran, daß Gott die Erwählten sogar sündigen lasse, erweise sich die göttliche Barmherzigkeit.

Ein Blick darauf, wie andere volkssprachliche Texte das Thema Prädestination behandeln, hilft die Besonderheit der *Lucidaires* zu verstehen. Im bereits erwähnten Exempelbuch *Ci nous dit* beispielsweise wird ein Exemplum »Ci est monstré comment cil sont fol qui s'amusement a penser a preditination« überschrieben. Das Exemplum erzählt von einem »varlet«, der sich zum Guten bekehrt, als er hört, daß ein Engel seinem Herrn, einem »saint pere«, der für seine Errettung betete, mitteilt, sein Diener gehöre nicht zu den Prädestinierten. Aufgrund seiner Umkehr wird er schließlich doch noch ins Buch des Lebens eingeschrieben. Das Exemplum widerspricht zwar völlig der im *Elucidarium* vorgeführten Prädestinationslehre, dürfte aber weitaus größeren praktischen Erfolg in der Pastorale gehabt haben als etwa der Vortrag der *Lucidaire*-Antworten, vermittelt das *Ci nous dit* doch die Hoffnung, man könne durch sein Verhalten auf Gottes Vorherbestimmung positiven Einfluß nehmen¹⁴¹.

Für die Pastorale war es unbedingt erforderlich, die Gläubigen zur Leistung zu motivieren. Daher wurde offensichtlich von allen Prosaversionen die Antwort II. 31M beibehalten. In *Traduction 2* liest man: »Li

¹⁴¹Cf. ed. Blangez, 2: 20 (Kapitel 433).

destinemens est ains fais qu'il soit tenus par prieres et par travaux«, in *Traduction 4*: »La predestinacion est ainsy establee que ne puet estre sans preceis et sans grans travailz.« Durch die Formulierung von *Traduction 5*, der erst relativ spät entstandenen Version, wird der Eindruck erweckt, die Prädestination werde durch »Leistungen gekauft«, ähnlich wie ein Kaufmann seine Waren erwirbt: »La predestinacion est en telle maniere ordonnee que l'en la doit achaster et acquerir par prieres et par bonnes oeuvres« heißt es hier. Das Reich Gottes (*Traduction 2*, *Traduction 4*) bzw. das Paradies wird den Erwachsenen nicht einfach in den Schoß gelegt, sondern sie müssen dafür hart arbeiten. Die *Lucidaires* variieren zwischen »a ceus de grant age est destineiz par travailz« (*Traduction 2*), »... qui aagié sont l'ont par travail« (*Traduction 4*) und »... les grans le doivent querir par leur propre travail« (*Traduction 5*). Selbst im Paradies gebe es graduelle Unterschiede je nach Verdienst des Einzelnen. Als Voraussetzung für die Prädestination wird in *Traduction 2*, *Traduction 4* und auch *Traduction 5* die Barmherzigkeit bzw. Gnade Gottes und Gottes Vorherbestimmung noch vor Schöpfung der Welt hervorgehoben.

Hart muß für Christen im Mittelalter die Antwort des *magister* geklungen haben, daß Christus nur für die *electi* gestorben sei (II. 64)¹⁴². Für die Leser bzw. Hörer des Textes mag es ähnlich wie für den *disciple* schwer einsehbar gewesen sein, wie Christi Barmherzigkeit mit der strengen Prädestinationslehre, nach der Gott mit den Bösen kein Erbarmen haben werde, zu vereinbaren sei (II. 65). Alle drei Versionen werfen diese Frage auf: *Traduction 2* interpretiert den Psalm 144,9 – »et miserationes ejus super omnia opera ejus« – anders als *Traduction 4*.¹⁴³ In der Schülerfrage nämlich heißt es in *Traduction 2*, Gott habe mit all seinen *Geschöpfen* Mitleid. Der Kontrast zur rigorosen Verdammung der Schlechten wird dadurch stärker hervorgehoben. In der Antwort aber, wo der Psalmvers wiederholt wird, übersetzt *Traduction 2* wörtlich durch »il a merci de totes les oivres qu'il fist«.

Nur der Eingangssatz der Antwort des *maistre* ist in *Traduction 2* gut übertragen worden. Der übrige Teil weist zahlreiche Abweichungen gegenüber dem *Elucidarium* auf, die den Text schwer verständlich machen: »mais acuns cuident estre dignes por chou qu'il apellent Deu« ist zwar für sich genommen korrekt, im Kontext der Antwort weniger überzeugend als die lateinische Formulierung: »Impii autem putant se justos, ideo non vocat eos Dominus«. Weiter heißt es in *Traduction 2*, Gott sei

¹⁴²Cf. Kap. II.3.4. zur Kritik Eymeric's und der modifizierten Darstellung der Antwort in *Traduction 5*.

¹⁴³»Ses vertus sont plus grans que ses euvres ne soient« (Londoner Handschrift von *Traduction 4*) ist allerdings schon Resultat einer Kopistenänderung, in der Oxforder Handschrift von *Traduction 4* heißt es statt »vertus« noch wie in der Vulgata »mercis«.

gerecht gegenüber den Anhängern des Teufels und daher würden sie unter den Gerechten gemartert werden. Wird hier auf die Hölle, die als Ort unter dem himmlischen Paradies gedacht wurde, angespielt¹⁴⁴? Im folgenden baut *Traduction 2* die Dichotomie Gerechtigkeit Gottes für die Gerechten, Verdammung für die Bösen auf, im *Elucidarium* dagegen wird der *miseratio* für die Gerechten die »justitia« für die *impii* gegenübergestellt. Auch Mt. 5,45 erfährt – wahrscheinlich bedingt durch eine Verschreibung – eine Umgestaltung zu »qu'il fait luisir son soleil sur les bons et sur les mauvais esploit«. Die verkürzte Wiedergabe von *Traduction 5* bleibt ebenfalls inhaltlich wenig befriedigend, wenn der Text auch formal korrekt ist. Am wortgetreuesten übersetzt *Traduction 4* die Darstellung des Honorius: Hätte Gott Erbarmen mit den Bösen, wäre er nicht gerecht, deshalb erbarmt er sich der Gerechten und richtet die Bösen.

Bereits im Mittelalter war die Frage nach der Zahl der Prädestinierten umstritten. Honorius hatte vorgetragen, die Zahl der *electi* entspräche der Zahl der Engel, die nach dem Sturz der bösen Engel im Himmel verblieben waren (III. 11). Ein Schreiber des italienischen *Lucidario* merkte bezüglich der Antwort des *magister* an: »Zo è dobio e opinione«¹⁴⁵, und auch Eymeric meint im *Elucidarius elucidarii*, eine derartige Behauptung sei »temerarius«, da nur Gott die Anzahl bekannt sei. Eymeric's Begründung fußt auf Thomas von Aquins Stellungnahme in der *Summa theologiae*, wo drei verschiedenen Positionen aufgezählt werden, um dann Gott allein die Kenntnis der Erwählten zuzubilligen¹⁴⁶. Von den Prosaversionen des *Elucidarium* weicht nur *Traduction 2* von Honorius' Darstellungsweise ab. Der Übersetzer ist der Meinung, daß die Zahl der »esleuz« der Zahl der gefallenen Engel entspreche¹⁴⁷. *Traduction 2* folgt damit der manichäischen Lückentheorie. Diese Theorie vertrat bereits Augustinus¹⁴⁸. Konsequenterweise vereinheitlicht *Traduction 2* im Sinne dieser Position entsprechende Textpassagen im *Lucidario*, indem der Übersetzer beispielsweise mißdeutbare Formulierungen unübersetzt läßt. So fehlt etwa die Übersetzung von »quem necesse esset compleri« in I. 23, von »electorum« in I. 57 und von »et ille numerus

¹⁴⁴Zum Vergleich: »Et cum ipse sit ipsa justitia, si super membra diaboli flectetur, misericordia, esset injustus.« (EL) – »et cum il soit droituriers, si est il droituriers sus les membres al dyables. Dont seront il tormentez sus les justes.« (*Traduction 2*) (»sus« zunächst = »sor« = »gegen«; dann »sus« = »soz« = »unter«).

¹⁴⁵Cf. ed. Degli Innocenti 1984: 251.

¹⁴⁶Vergleiche *Elucidarius elucidarii* (Lefèvre 1954: 515/6) mit Thomas, *Summa Theologiae* 1 q. 23 ar. 7.

¹⁴⁷»Quot angeli ibi (i. e. in caelo) remanserunt« (EL) – »Tant cum angles en chairent« (*Traduction 2*).

¹⁴⁸*Ench.* 60 (CC 46: 82), cf. G. Kraus 1977: 41.

electorum qui erat implendus si angeli non cecidissent« in I. 77. Schließlich heißt es in *Traduction 2* in I. 123, Gott habe sein Kommen nicht bis ans Weltende aufgeschoben, weil sich dann nur wenige noch an ihn erinnern würden und »si ne fuist mie aempris li nombres de ceus qui cherent« (*Traduction 2*)¹⁴⁹.

Interessanterweise vertritt auch das volkssprachliche Exempelbuch »Ci nous dit« die Lückentheorie. Im Kapitel 563 antwortet der Teufel dem »sainz peres« auf die Frage, weshalb er sich so anstrengt, ihn in Versuchung zu führen: »C'est pour alloingnier le jugement.« In der Hölle nach dem Endgericht würden die Qualen, die die Teufel erdulden müßten, noch schlimmer sein: »Si voudrions que il (i. e. das Endgericht) ne vendra jamaiz et nous savons bien que il ne vendra jusques a tant que li sieges dou ciel qui furent vuidié de nous soient raempli des boins de l'umain lignage. Et pour ce temptons nous toi et les autres a ceste fin que nulz ne voit en paradiz«¹⁵⁰. In einem anderen Kapitel wird gefordert, man solle nicht nur das Fest des Hl. Michael, sondern das aller neun Engelsordnungen feiern. Sie seien um die Menschen besorgt, da sie wüßten »que nous sommes tuit faiz de Nostre Segneur pour parfaire en eulz le nombre et pour raemplir les sieges avecques eulz, qui furent veudié des mauvis anges. Et mout parfaitement desirrent que ciz nombres soit de nous raempliz; et mout voullentiers nous guardent des decevemens aus anemis«¹⁵¹. Darüber hinaus kehrt die Auffassung, so viele Menschen würden gerettet werden, wie Engel gestürzt seien, in den Drucken des *Second Lucidaire* im Gegensatz zu seinen Handschriften wieder¹⁵². Man erkennt, wie offen die Frage nach der Zahl der Prädestinierten blieb.

5. Frauenbild und Frauenprobleme

Ob die Gattin des *sieur de Flavignies*, eines *Elucidarium*-Besitzers, der in seiner Handschrift auch Familienereignisse wie Geburten vermerkte, den Text als Glaubensorientierung oder gar Lebenshilfe schätzte, wissen wir nicht mehr¹⁵³. Man kann aber davon ausgehen, daß auch Frauen das *Elucidarium* und die *Lucidaires* lasen¹⁵⁴. Wie ihre männlichen Zeit-

¹⁴⁹Dagegen im *Elucidarium*: »... et electorum numerum non impleretur.«

¹⁵⁰Ed. Blangez 1986, 2: 111.

¹⁵¹Ed. Blangez 1986, 2: 220.

¹⁵²Beispielsweise im Druck Paris, BN, D37807: 40: »Mon enfant, il y en aura autant de sauvez qu'il tomba de mauvais Anges de Paradis par leur orgueil.« (cf. ed. D. Ruhe 1992 (im Druck)).

¹⁵³Cf. ed. Lefèvre 1954: 45. Die Handschrift Laon 146 wurde vom *sieur de Flavignies* in den siebziger Jahren des 15. Jahrhunderts eigenhändig geschrieben.

¹⁵⁴Die lateinische Handschrift BN lat. 3358 gehörte, einem Eintrag zufolge, der Zisterzienserinnenabtei von Villencourt (cf. ed. Lefèvre 1954: 20).

genossen trafen sie auf das dort vermittelte Frauenbild, das symptomatisch für die gesamte kirchliche mittelalterliche Literatur ist. Weiblichkeit wird darin möglichst verdrängt. Zwei Frauen, Eva, Synonym für die negativen Züge, und Maria, Verkörperung des kirchlichen Frauenideals, stehen in den *Lucidaires* stellvertretend für alle Frauen und markieren die Pole, innerhalb derer Frauen sich bewegen. Die Minderwertigkeit, die Unterordnung der Frau unter den Mann und die weibliche Anfälligkeit zur Sünde werden in den *Lucidaires* gegenüber dem *Elucidarium* insgesamt weiter artikuliert. Nur im Detail, an minimalen Zufügungen werden Veränderungen gegenüber der Vorlage spürbar. Trotz des auch in den *Lucidaires* noch virulenten augustinischen Rigorismus kommt dem *Elucidarium* und vielleicht noch mehr den *Lucidaires* die wichtige Funktion zu, durch die Aufnahme einer Reihe von Fragen zu spezifischen Problemen abergläubischen, angsteinflößenden Vorstellungen der Volksreligiosität vorgebeugt zu haben. Deutlich wird dies in der Behandlung der Probleme, die Frauen und ihre Kinder betreffen.

Weibliche Apostrophierungen für Gott

Der Tatsache, daß Honorius an herausgehobenem Ort, zu Beginn des ersten *Elucidarium*-Buches (I. 7–I. 9) die Möglichkeit weiblicher Apostrophierungen für Gott scharf zurückweist, gebührt besondere Beachtung. Quelle für die Antworten des *magister* bildete wohl Anselm von Canterburys *Monologion*¹⁵⁵. An der Aufnahme dieser Fragen in das *Elucidarium* erkennt man, daß sie im Mittelalter in solchem Umfang diskutiert wurden, daß sich Vertreter der Amtskirche wie Anselm oder Honorius genötigt sahen, den kirchlichen Standpunkt klarzustellen und zu verteidigen. Die englische Mystikerin Juliane von Norwich beschrieb trotz kirchlicher Einwände in ihren Visionen Jesus als »wahre Mutter«¹⁵⁶. Der Autor des deutschen *In Principio*-Dialogs (14. Jh.) verdeutlichte die göttliche Trinität am Beispiel der Liebe von Vater, Mutter und Kind¹⁵⁷ und auch die darstellende Kunst scheute sich nicht, den weiblichen Aspekt des Göttlichen zu betonen, wie an der Darstellung des Hl. Geistes als Frau zwischen Vater und Sohn in einem Fresko aus dem 14. Jahrhundert in der Kirche Unterschalling am Chiemsee sichtbar wird¹⁵⁸.

¹⁵⁵ *Monologion*, cap. 42–45 (ed. Schmitt 1946, 1: 58–67). Zur Interpretation der Passagen cf. ferner Walker Bynum 1982: 113.

¹⁵⁶ Cf. Ruether 1985: 198.

¹⁵⁷ Cf. ed. Witte 1989: 44–45 und 126.

¹⁵⁸ Ruether 1985: 19 sq. stellt ferner Zeugnisse aus früheren Kulturen vor, die weibliche Vorstellungen von Gott aufweisen. Von Gott als gebärender Mutter spricht beispielsweise schon Is. 42,14 : »Wie eine Gebärende will ich nun schreien ...«

Kirchliche Gegenmaßnahmen waren also dringend notwendig. Der Übersetzer von *Traduction 5* allerdings reagierte wie gewohnt auf solche heikle Thematik. Er übergibt bezeichnenderweise die Fragen I. 7–I. 9 vollständig. Offensichtlich wollte er seine Leser gar nicht erst auf den Gedanken bringen, sich zu überlegen, ob man Gottvater nicht auch als Mutter, Jesus Christus nicht als Tochter und den Heiligen Geist nicht als Kind beider bezeichnen dürfe. Die Übersetzer von *Traduction 2* und *4* dagegen hatten die brisanten Abschnitte übersetzt. Kopistenfehler jedoch deuten darauf hin, daß die Schreiber die theologische Argumentation Anselms nicht mehr nachvollziehen konnten, daß ihnen die gegebenen Antworten nicht einleuchteten¹⁵⁹. Statt wie Honorius die Bezeichnung »Vater« mit dem Verweis zu rechtfertigen, die Zeugung des Kindes gehe primär vom Vater aus, meinte ein Kopist, der Grund für die Vaterbezeichnung sei, daß die Erziehung – *enseignement* – vor allem vom Vater ausgehe. Dachte der Schreiber etwa an einen anderen religiös-didaktischen Dialog, das »*Enseignement d'un Pere a son Fils*«¹⁶⁰? Daß dem Vater bei der geistigen Bildung des Kindes eine vorrangige Rolle im Mittelalter zugedacht war, belegt beispielsweise eine Passage aus der *Summa contra gentiles* des Thomas von Aquin über die Ehe¹⁶¹.

Noch unbefriedigender erscheint in *Traduction 2* die Antwort auf die Frage I. 8, weshalb man den Sohn Gottes nicht »Tochter« Gottes nennen könne, da eine Verschreibung den Wortlaut verzerrte. Es heißt dort: »Por ce que il est plus semblables al pere que a sa filhe«.

Schöpfung der Frau aus männlicher Perspektive

In I. 70–71 geht der *magister* der Frage nach der Schöpfung der ersten Frau nach und behauptet, Eva sei aus der Seite des schlafenden Adam geschaffen worden, damit sie mit dem Manne eine Einheit im Fleisch und in der Liebe bilde. Als Ergänzung zu dieser Antwort muß wohl der Übersetzer von *Traduction 2* oder ein späterer Kopist zwei Fragen und Antworten am Rand seiner Vorlage vorgefunden haben, die er allerdings ungeschickterweise erst zwischen I. 73 und I. 74 einfügte. Die beiden Fragen sind nur in der Prosaversion 2 und in abgewandelter Form im *Second Lucidaire* überliefert¹⁶². Quelle für die Ausführungen des *Luci-*

¹⁵⁹Der Autor des *Second Lucidaire* änderte die Antworten ebenfalls um. Cf. Nr. 4–6 des *Second Lucidaire* (ed. D. Ruhe 1992 (im Druck)). In Nr. 5 heißt es, der Sohn sei »de plus vigueruse nature«.

¹⁶⁰Zum Text cf. Langlois 1926–1928, 4: 47–65.

¹⁶¹»... hier eignet sich besser das Eingreifen des Ehemannes, in welchem die Vernunft geeigneter zum geistigen Unterricht und die Kraft geeigneter zum Züchtigen ist.« (*Summa contra gentiles*, III c. 122, zit. nach Ketsch 1984, 2: 78).

¹⁶²Cf. Handschriften und Drucke des *Second Lucidaire*, ed. D. Ruhe 1992 (im

daire, Eva sei nicht aus dem Kopf Adams geschaffen worden, um sie vor Hochmut gegenüber ihrem Manne zu bewahren (I. 73/1), nicht aus seinen Füßen, damit der Mann sie nicht mit Füßen trete, sondern aus seiner Mitte, damit sie beide untereinander gleich seien (I. 73/2), dürften Glossen zur Genesis gewesen sein. Denn die erste vollständige Übersetzung des Alten und Neuen Testaments aus dem 13. Jahrhundert, die sich bemüht, für den Leser schwierige Passagen meist mit Hilfe der *Glossa ordinaria* zu erklären, bietet ebenfalls die uns interessierende Deutung und stellt die Beziehung von Adam und Eva als vorbildliche »erste Ehe« dar¹⁶³.

Die ausführliche Erklärung des Genesisworte zur Schöpfung der Frau erfreute sich in der mittelalterlichen theologischen Literatur außergewöhnlicher Beliebtheit. Von Theologen wie Petrus Lombardus¹⁶⁴, Thomas von Aquin¹⁶⁵, Bonaventura¹⁶⁶, Alexander von Hales¹⁶⁷, Simon von Tournai¹⁶⁸ oder Hugo von St. Victor¹⁶⁹ wird sie vorgebracht. Christliche Autoren hatten sie offensichtlich aus jüdischen Traditionen übernommen, wie der *Midrash Rabbah*¹⁷⁰ und eine jüdische Legende¹⁷¹ nahe-

Druck), Nr. 26. – In allen anderen Prosaübersetzungen freilich (auch in den erhaltenen Handschriften von *Traduction 1*) fehlt die Passage.

¹⁶³ »(En ce premier mariage que Dieux fist entre Adam et sa fame puent tuit home esgarder coment il doivent garder le leur mariage: car Dieux ne fist pas fame du chief Adam, por ce qu'il ne volt pas que ele s'en orguellist et volsist avoir seingnorie sus home; ne il ne la fist pas des piez, por ce qu'il ne volt pas qu'ele fust trop sougiete a home; ainz la fist du mileu de lui, ce fu du costé, que home seust et entendist que fame doit estre sa compaignie . . . « (Gen. 2,22 in: ed. Quereuil 1988: 108) – Quereuil verweist auf eine ähnlich lautende Passage in der »Bible de Douai« I. 84 (= Biblia sacra cum glossa ordinaria . . . et postilla Nic. Lyrani . . . cum additionibus Pauli Burgensis. J. Meursius Antverpax, 1634). In der von Migne herausgegebenen Fassung der *Glossa ordinaria* findet sich die Stelle allerdings nicht.

¹⁶⁴Cf. Petrus Lombardus, *liber sententiarum* II, dist. 18, cap. 2 (ed. 1971, 1: 416–417).

¹⁶⁵Thomas v. Aquin, *S. Th.* 1 qu. 92 ar. 3 (ed. Busa 1980, 2: 321). Thomas fügte der uns bekannten Begründung noch eine weitere bei: Eva sei aus der Seite Adams wegen des Altarsakraments geschaffen worden. Denn aus der Seite Christi am Kreuz seien Blut und Wasser geflossen, wodurch die Kirche gestiftet wurde.

¹⁶⁶Bonaventura, *Comm. in II Sent. dist. XVIII a. 1 q. 1* (cf. Gössmann 1979: 288).

¹⁶⁷Alexander v. Hales, *Summa Theologica* 2, n. 315 ad 6 (cf. ib.).

¹⁶⁸Simon von Tournai, *Summa Theologica* (cf. Petit Radel 1892: 388–394).

¹⁶⁹Hugo von St. Viktor, *Adnotationes Elucidatoriae in Pentateuchon* (PL 175: 40)).

¹⁷⁰Im *Midrash Rabbah* sagt R. Joshua von Siknin im Namen von R. Levi: »Wayyiben is written, signifying that He considered well (*hithbonnen*) from what part to create her. Said He: 'I will not create her from [Adam's] head, lest

gen. Bereits die rabbinischen Auslegungen des Genesisberichts, die feststellen, daß trotz der sorgfältigen Auswahl des Körperteils bei der Schöpfung der ersten Frau die Frauen eine Vielzahl negativer Eigenschaften besitzen, zeigen die Ambivalenz und unterschwellige Feindseligkeit gegenüber der Frau, die uns auch bei den christlichen Schriftstellern wieder begegnet. In der volkssprachlichen Literatur des Mittelalters wurde die Begründung für Evas Ursprung aus der Rippe Adams ebenfalls gern im Zusammenhang mit dem christlichen Eheideal tradiert. Sie findet sich in Predigten von Jacques de Vitry¹⁷² und Berthold von Regensburg¹⁷³, im *Enseignement d'un pere a son fils*¹⁷⁴, im *Ci nous dit*¹⁷⁵ und im *Speculum humanae salvationis* und seiner französischen Übersetzung¹⁷⁶.

she be swelled-headed; nor from the eye, lest she be a coquette nor from the ear, lest she be an eavesdropper; nor from the mouth, lest she be a gossip; nor from the heart, lest she be prone to jealousy; nor from the hand, lest she be light-fingered; nor from the foot, lest she be a gadabout; but from the modest part of man, for even when he stands naked, that part is covered.' (Chapter XVIII (Bereshith), 2, in: Freedman/Simon (ed./tr.) 1951: 141). Zum Einfluß der Midraschim auf die Kirchenväter und mittelalterliche Autoren wie Guillaume d'Auvergne und Nicolaus de Lyra, cf. ib.: xx/xxi.

¹⁷¹ Cf. die bei Ginzberg 1954, 1: 66 aufgeführte Legende.

¹⁷² Cf. Lecoy de la Marche 1974 [1886]: 433.

¹⁷³ »Du sollst deines Gemahles mit reiner Treue pflegen an dem Leibe, du sollst es gerade halten wie dich selber. Das hat Gott gezeigt, da er Eva schuf. Da nahm er eine Rippe von Adam bei dem Herzen; er nahm es nicht von dem Haupte das Bein, daraus er Eva bildete, er nahm es auch von den Füßen nicht. Damit hat dir Gott gezeigt, daß daß euer keines das andere verschmähen soll um eines Gebresten willen; du sollst es nicht unter die Füße treten mit Schmach noch sonst böß behandeln. – »Bruder Berthold! nun sagst du, die Frau solle dem Mann untertänig sein, und er ihr Herrscher sein.« Das ist auch wahr, du sollst der Herrscher sein, und sie deine Hausfrau;« (zit. nach Ketsch 1984, 2: 83).

¹⁷⁴ »Il doit sa fame tenir selonc ce qu'il est et que ele doit estre. La fame ne fu pas faite de la teste de l'ome, ne des piez mais dou costel, c'est a dire que il ne la doit pas faire dame par desus li, ne ne la doit defouler come sa beasse, ainz la doit tenir comme sa compaigne.« (Paris, BN ms. fr. 12581, f. 359^va-vb).

¹⁷⁵ »Ci nous dit comment Nostre Sires fist la fame de la coste de l'onme. C'ï l'eüst fait des piez, il semblast qu'il vousist qu'elle fust trop subjete a lui. Et pour ce la fist il de la coste, qu'elle fust sa pareille. Ambedeus se prouverent tenvement pour elz et pour nous.« (*Ci nous dit*, ch. 4, ed. Blangez 1987: 38). – Da im *Ci nous dit* im folgenden die Schöpfung Evas aus Adam als Präfiguration der *sainte Eglyse* und der 7 Sakramente gesehen wird, die wiederum in Blut und Wasser, das aus Christi Seite am Kreuz entströmte, versinnbildlicht waren, dürfte hier die oben zitierte Passage aus Thomas von Aquins *Summa Theologiae* rezipiert worden sein.

¹⁷⁶ Cf. ed. Lutz/Perdrizet 1907: 4 (lat.) und ib.: 122 (frz., in der Übersetzung von J. Miélot).

Möglicherweise wurde die Darlegung, weshalb Eva nicht aus dem Kopf und nicht aus den Füßen des Mannes ihren Ursprung nahm, aus ähnlichen Gründen benutzt, wie der noch heute beliebte Rückgriff auf das Bild vom Kopf und seinen Gliedern, bei dem die Hierarchie – Superiorität des Kopfes über die anderen Körperteile – stets gewahrt bleibt. Mittelalterliche Theologen und Prediger nutzten das altjüdische Muster, das dort in einen Frauen verachtenden Kontext eingebettet ist, vordergründig, um auf die Gleichwertigkeit der Ehepartner hinzuweisen und harmonische, friedliche Ehen zu propagieren. Für die Frauen freilich war dies nur ein schwacher Trost: aufgrund seiner zeitlichen und ideellen Priorität – man beruft sich auf Gen. 2,21 sqq. und 1 Kor. 11,7 sqq. – und aufgrund des Sündenfalls, der von der Frau ausgelöst wird, bleibt der Mann der Frau übergeordnet. So mag der Verweis auf die in der Schöpfung Evas versinnbildlichte Gleichheit der Geschlechter im besten Falle allzu große Tyrannei der Ehemänner gebremst haben, die sich auf Augustins misogyne Worte berufen konnten: »Ad huius rei exemplum femina facta est, quam rerum ordo subjugat viro . . . sicut vir debet feminam regere nec eam permittit dominari in virum; quod ubi contingit, perversa et misera domus est«¹⁷⁷.

Versteckte Frauenfeindlichkeit

Wie wenig unschuldig sprachliche Metaphern und Vergleiche sind, ja wie sie unbewußte Denkmuster verfestigen helfen, wird bei der Betrachtung einiger weiterer Textpassagen in den *Lucidaires* deutlich. *Traduction 4*, die Übersetzung, die als einzige die Fragen II. 33 j und k aufweist, spiegelt recht direkt die von Paulus über Augustinus sich fortsetzende männliche Perspektive der Geschlechterbeziehung wider. In II. 33j/k geht es darum, wie die hochwertigere Seele vom Geist bezwungen werden könne. Als Erläuterung werden zwei alttestamentarische Beispiele bemüht, zum einen Adam, der von Eva überlistet wurde, zum anderen Abraham, Sarah und Agar¹⁷⁸ als Gegenbild des richtigen Verhaltens. Der Seele wird die Frau zugeordnet, dem Geist der Mann, die Fleischlichkeit stelle die »Magd« beider dar (auch sie ist feminin!), d. h. sie muß Seele und Geist gehorchen. Als Normalzustand wird bezeichnet, daß der männliche »esperit« der Frau befiehlt, und diese ihm in Liebe »unterworfen« ist. Die Frau gilt als diejenige, welche ihren Gatten zur Fleischessünde verleitet, wofür dann alle drei Beteiligten ihre Strafe erleiden müssen. Nur wenn sich die weibliche Seele nach dem männlichen Geist richtet und die fleischlichen Dinge verachtet, sei Eintracht und dauernde Freude möglich.

¹⁷⁷ Augustinus. *De Genesi contra Manich.* 1, II.

¹⁷⁸ Die alttestamentarischen Namen werden freilich nur im lateinischen Text genannt.

Ein anderes Beispiel für die versteckte Frauenfeindlichkeit des Dialogs bietet I. 101. Hier werden die sechs *criminalia peccata* aufgezählt und erläutert. Eine dieser Sünden stellt, so der Text von *Elucidarium*, *Traduction 2* und *Traduction 4*¹⁷⁹, die »spiritualis fornicatio« dar: Adams Seele, die zunächst mit Gott vereint gewesen sei, habe dadurch, daß sie dem Teufel Gehör schenkte, gleichsam Ehebruch mit einem Fremden begangen und so die Freundschaft ihres wahren Bräutigams verloren. Der Übersetzer von *Traduction 4* baute den Vergleich noch aus und definierte Ehebruch als Vergehen der Frau. Er formulierte, Adam habe sich so wie eine Frau verhalten, die ihren Mann verläßt und mit einem anderen Ehebruch begeht.

Gern werden Frauen, insbesondere schöne Frauen in den *Lucidaires* als sündig und von schlechtem Lebenswandel dargestellt. Um zu veranschaulichen, was die »mali« in dieser Welt zu »mali« mache, gebraucht Honorius beispielsweise die Wendung, diese rühmten sich »decore et commixtione mulierum«, in *Traduction 2* werden daraus »belles femmes«, *Traduction 4* übersetzt eher wortgetreu »s'esjoyssent en beaultez et en compaignies de femmes« (II. 16). Doch die Vergeltung im Jenseits wird sogleich ausgemalt: die Liebe zu Frauen wird nach dem Tod mit Schwefelgestank bestraft.

Mittelalterliches Schamempfinden

Allein das Faktum, daß es Honorius und nach ihm seine Übersetzer in die Volkssprachen für wert befanden, den Schüler nach den Ursachen menschlicher Scham gegenüber der Nacktheit des Anderen fragen zu lassen, deutet, unabhängig von der gegebenen Antwort kirchlicher Dogmatik, auf die Existenz von Schamempfindung gegenüber Nacktheit im Genitalbereich in der mittelalterlichen Gesellschaft. Auf das *Elucidarium* hätte sich Hans Peter Duerr berufen können, als er den Versuch unternahm, das durch Norbert Elias' eindrucksvolles Werk *Prozeß der Zivilisation* entstandene Bild einer mittelalterlichen Gesellschaft ohne die neuzeitlichen Schamgrenzen ins Wanken zu bringen¹⁸⁰. Die Fragen I. 79 bis 81 im *Elucidarium* und in den *Lucidaires* datieren nämlich den Beginn menschlicher Scham auf einen festen Zeitpunkt, den Sündenfall Adams und Evas. Während sich der Übersetzer von *Traduction 5* eventuell mit Rücksicht auf seine Leser mit der Feststellung begnügt, daß die ersten Menschen vor dem Sündenfall »de membres« genauso wenig Scham wie über ihre Augen empfanden, erläutern *Traduction 2* und

¹⁷⁹*Traduction 5* übersetzt I. 101 in seiner Gesamtheit nicht, möglicherweise, um ihre Leser nicht zu verwirren, die die genannten 6 Sünden leicht mit den 7 Todsünden verwechseln konnten.

¹⁸⁰Cf. Elias 1969 und Duerr 1988.

Traduction 4 noch genauer Gen. 3,7 – »post peccatum viderunt se nudos« – als Beginn der »convoitise« (*Traduction 2*) bzw. »cuvise« (*Traduction 4*) und legen dar, weshalb gerade »cest membre« (*Traduction 4*) von ihr besonders befallen sei. Wahrscheinlich erschien dem Kompilator von *Traduction 5* wie auch dem Inquisitor Eymeric die Aussage des *Elucidarium* »quod in statu innocencie sicut oculus se levat ad videndum sine delectatione illud corporale et sensibile membrum peregisset suum officium« als »piarum aurium offensiva«¹⁸¹.

Jungfrau Maria

Die Dichotomie Eva gleich Tod und Maria gleich Leben (I. 120) gehört seit Tertullian zur Topik kirchlicher Schriftsteller¹⁸². Interessanterweise gibt *Traduction 5*, die Übersetzung, die gewöhnlich größte Knappheit zum Ziel hat, hier eine Frage wieder, die sich nur in einem Teil der lateinischen Handschriften findet. Maria sei die erste gewesen, die Jungfräulichkeit gelobt hätte, eine Behauptung, die aus den apokryphen Marienevangelien stammt¹⁸³. Die Hervorhebung in der Frage, Gott habe »sans peschié de la Vierge« geboren werden wollen, die im Lateinischen nicht vorhanden ist, läßt vermuten, daß die Erweiterung im Zusammenhang mit der relativ späten Entstehungszeit von *Traduction 5*, als sich die Lehre von der unbefleckten Empfängnis immer mehr durchsetzte, zu sehen ist¹⁸⁴. In diesem Zusammenhang verdienen die Nummern I. 125 und I. 126 besondere Beachtung. Während nämlich der Schüler in *Traduction 2* und *Traduction 4* fragt, wie man sich erklären kann, daß Jesus ohne Sünden von einer Sünderin geboren wurde¹⁸⁵, stellte der Übersetzer von *Traduction 5* die Geburt Marias, der Mutter Jesu, ins Zentrum, als er schrieb: »Comment peut elle naistre sans peschié de la generacion Adam la quelle estoit si corrompue par peschié«. Darin liegt eine bedeutsame Verschiebung der Perspektive. Die Antwort des *maistre* stellt zwar in allen drei Versionen klar, daß Gott seit Beginn der Welt bestimmte Menschen auserwählt hatte, von denen Maria abstammte. Während aber *Traduction 2* nur darauf hinweist, daß Maria »sens convoitisse d'ome« den Erlöser gebar, gebraucht *Traduction* allein den Terminus »sans corruption«. Damit hebt der Übersetzer bewußt den Gegensatz zwischen der in der Frage des Schülers genannten durch die Erbsünde verunreinigten Menschheit und der von Sünden freien Gottesmutter hervor. Der Über-

¹⁸¹Zit. nach ed. Lefèvre 1954: 520.

¹⁸²Cf. ed. Lefèvre 1954: 124, Anm. 2.

¹⁸³Cf. ib.: 240, Anm. 1.

¹⁸⁴Cf. *DTHC* 9: 2361–2: *Marie, maternité divine, conclusions théologiques*.

¹⁸⁵Zum Vergleich: »de massa peccatrice« (EL); »de femme pecheresse« (*Traduction 2*); »de la nature de pecheresse« (*Traduction 4*).

setzer von *Traduction 5* reagiert hiermit auf eine gegenüber der Entstehungszeit der beiden anderen Prosversionen gewandelte Auffassung zu Maria und ihrer Empfängnis. Hilfreich erweist sich der Blick auf eine Predigt von Jean Gerson aus dem Jahre 1401 »Pour la fête de la conception de la Vierge«, in der der berühmte Prediger die Haltung der Pariser Universität, Maria sei stets ohne »pechié originel« gewesen, gegen zeitgenössische Gegenstimmen verteidigt:

»Pour quoy je dy que veue la multitude des docteurs nouveaulx et des prelaz de l'Eglise qui dient ceste opinion estre vraye, que nostre Dame a toudiz esté belle sans laidure de pechié quelconque originel, veniel ou actuel, c'est plus seure chose de ainsy le tenir que l'opposite, contre ce que ont voulu dire aucuns que c'estoit heresie expresse ou pechié mortel. *Contra quos Universitas etc.* «¹⁸⁶

Gerson gibt zwar zu, daß die »sains docteurs en matiere touchant la foy et la religion crestienne . . . si ont parlé en ceste matiere plus en enquerant que en determinant; par quoy aucunes foyz ilz semblent dire choses contraires, et non font«¹⁸⁷. Er versucht jedoch Augustinus, Anselm und Thomas von Aquin als seiner Haltung konform zu interpretieren. Dies kann freilich bei genauer Interpretation ihrer Texte keineswegs behauptet werden. Erst Duns Scotus und die Franziskaner des 14. Jahrhunderts vertraten eindeutig die Auffassung, Maria sei vom Makel der Erbsünde von Anfang an ausgenommen gewesen¹⁸⁸.

Während die Theologen des 13. Jahrhunderts¹⁸⁹ lediglich behaupteten, die *concupiscentia* sei bei Maria in ihrer »Ausübung gebunden« gewesen, betont Gerson klar, daß sie stets in Maria ausgelöscht gewesen sei. Hierin stimmt ihm offensichtlich der Übersetzer von *Traduction 5* bei. Es ist daher zu vermuten, daß die Prosversion 5 in der Zeit, vielleicht sogar unter dem Einfluß Gersons erstellt worden ist.

¹⁸⁶Ed. Mourin 1946: 421–422.

¹⁸⁷Ib.: 422.

¹⁸⁸Cf. ib.: 363–369.

¹⁸⁹Cf. beispielsweise Petrus Lombardus, *Liber sententiarum* III, dis. 3, 2 (cf. ib: 371).

Behinderte Kinder

»Ich finde also keine andere Hilfeleistung, für die dem Mann ein Weib erschaffen wurde, wenn nicht die, ihm Kinder zu gebären.«¹⁹⁰

Wenn auch nicht alle mittelalterlichen Autoren Augustinus in seiner Ausschließlichkeit folgen mochten, bleibt doch unbestritten, daß für Frauen im Mittelalter Schwangerschaft, Gebären und Kinder im Zentrum ihrer Aufgaben und Sorgen standen. So darf wohl vorausgesetzt werden, daß die Fragen in den *Lucidaires*, die sich mit dieser Thematik beschäftigen, vor allem bei weiblichen Rezipienten auf besonderes Interesse stießen¹⁹¹. Der Vergleich mit anderen literarischen Zeugnissen zeigt immer wieder, daß es das Verdienst der *Lucidaires* ist, zwar stark vereinfachend, aber dennoch sachlich über Probleme wie die Geburt von behinderten Kindern zu sprechen (II. 33m). Eustache Deschamps' abschätzige Haltung gegenüber solchen Kindern bekundet das »Cy moustre que c'est pou de gloire d'avoir enfans difformés« überschriebene Kapitel des *Miroir de Mariage*¹⁹². *Elucidarium* und *Traduction 4* und *5* dagegen machen für die Geburt von Behinderten einen schlechten »humor« im Mutterleib verantwortlich, wodurch die an sich vernunftbegabte Kinderseele Schaden erleidet, wobei die Behinderung von Geburt an mit dem Verlust des Verstandes bei Erwachsenen verglichen wird. Die Behinderung des Neugeborenen wird auf krankheitsbedingte Ursachen zurückgeführt. In keiner Weise nimmt das *Elucidarium* jedoch eine Schuldzuweisung vor oder verurteilt Schwachsinnige. Im Gegenteil, II. 60 wertet ihre mangelnde Unterscheidungsfähigkeit zwischen Gut und Böse als Ursache, weshalb sie nach dem Tode erlöst werden.

¹⁹⁰ Augustinus. *Über den Wortlaut der Genesis*. B. 9, c.3, c.5. *Das Enseignement d'un pere a son fils* schreibt denn auch, die Frau sei zur Hilfe des Mannes geschaffen, »si est por faire enfanç; car sanz fame ne les puet hons faire« (BN, fr. 12581, f. 359^{vb}).

¹⁹¹ Dafür daß sie gern rezipiert wurden, spricht die Aufnahme der Fragen in den *Dialog L'Enfant Sage* (cf. Kap. III.4).

¹⁹² Et se tu as en ton couven / D'enfans un qui soit difformé, / Ja ne sera de toy amé. / (. . .) Et si tesmoigne l'escripture / Que homs de membre contrefais / Est en sa pensée meffais, / Plains de pechiez et plains de vices.« (ed. Raynaud 1966 (Ndr. v. 1894): 81) – Auch das altfranzösische Sprichwort »De fol et d'enfant se doit on garder« (cf. Morawski 1925, Nr. 490) bekundet eine eher feindliche Haltung gegenüber Geistigbehinderten und Kindern.

Wissen der Kinderseele

Von Interesse war für Frauen sicherlich auch die Frage, ob die Seelen der Kinder bereits im Mutterleib über Wissen verfügen (II. 36). Honorius bejaht die Anfrage unter Berufung auf die bekannte Bibelstelle Lk. 1,41, wobei er einschränkt, daß die Seelen der Kinder von ihrem Wissen aufgrund der Schwäche ihres Körpers noch keinen Gebrauch machen könnten. Die bei Lukas erwähnte Begegnung zwischen den beiden schwangeren Frauen Maria und Elisabeth wurde im mittelalterlichen Volksglauben breit ausgemalt und gern erzählt. Nach volkstümlichen Traditionen sollen Jesus und Johannes miteinander ein regelrechtes Gespräch im Mutterleib geführt haben¹⁹³. Die positive Antwort des *magister* im *Elucidarium* kam den Vorstellungen ohne Zweifel entgegen, die Kinder hätten bereits vor der Geburt bestimmte Fähigkeiten. Der Inquisitor Nicolaus Eymeric allerdings hatte die Position des *Elucidarium* als »error Platoniorum« verurteilt. Nach seiner Darstellung stellte Johannes einen Sonderfall dar, normalerweise sei die Kinderseele wie eine »tabula rasa in qua nichil est depictum«¹⁹⁴.

Recht unterschiedliche Standpunkte scheinen die Prosaversionen des *Elucidarium* in dieser Streitfrage eingenommen zu haben. *Traduction 2* bejaht – wie der lateinische Text – die Frage, ja verstärkt die Aussage noch durch die assonierende Verbdoppelung »por ce est aperte chose que elles sentent et se vent« und hebt die Rolle des Körpers als Gefängnis der Seele besonders hervor, wenn es heißt: »mais por la mavaistiet del cors ou elles sont enprisonnees ne puent riens mostrer«. Der Übersetzer von *Traduction 4* dagegen versucht Honorius' Text der kirchlichen Auffassung anzupassen und schwächt »patet . . .« im Französischen ab zu »par ce nous samble il que les ames des petis enfans ne sont mie sans science«. Der Übersetzer von *Traduction 5* aber nähert sich mit seiner Übertragung am ehesten Eymeric's Auffassung, er bejaht zwar, daß Johannes Jesus gefühlt habe, fügt aber hinzu: »Toutesvoies je ne cuide mie que naturellement ilz ayent sciencè se Dieu ne la leur donne par especial grace.«¹⁹⁵

¹⁹³ Cf. Bonnard 1967: 184. – Cf. ferner das *Ci nous dit*, ch. 22,4 zur Begegnung Marias mit ihrer Kusine Elisabeth (ed. Blangez 1979–1986, 1: 49): »La congnut saint Jehan Baptistres son createur par mie .IIII. paroiz, ce sont les ventres des .II. meres et des .II. enfans.«

¹⁹⁴ *Elucidarius elucidarii*, ed. Lefèvre 1954: 504.

¹⁹⁵ Auf eine Relativierung der Aussage weist schon eine Zufügung in bestimmten lateinischen Handschriften hin (cf. ed. Lefèvre 1954: 422).

Uneheliche Kinder

In Frage II. 44 möchte der Schüler wissen, ob es Kindern schadet, aus illegitimen Verbindungen hervorgegangen zu sein. *Traduction 2* und *Traduction 4* differenzieren zwischen im Ehebruch gezeugten Kindern, Kindern aus inzestuösen Verbindungen – »de cousins«, sowie Kindern von Nonnen, Mönchen und – nur in *Traduction 2* – von Priestern, »de pres-tes«. Am vagsten bleibt *Traduction 5*: »quant ilz sont conceuz en adultere ou autrement que loyal mariage«. Einhellig erklären alle Übersetzungen wie auch schon das *Elucidarium* die Kinder für unschuldig am Vergehen ihrer Väter, wobei es *Traduction 2* für notwendig erachtet, explizit auch die Mütter miteinzubeziehen und »ne de lor meres« anzufügen. Mit ihrer Haltung steuern die *Lucidaires* gegen eine entgegengesetzte Auffassung, die sich langsam bis zum 15. Jahrhundert durchsetzt¹⁹⁶. Während vorher die Bastarde allgemein akzeptiert worden waren, hatte die erfolgreiche Durchsetzung des Ehesakraments durch die Kirche ab dem 11. Jahrhundert eine Pejorisierung des Begriffs und der Situation von illegitimen Kindern zur Folge gehabt¹⁹⁷. Sie gehören im Kirchenrecht zur Gruppe der »irréguliers *ex defectu natalium*«, d. h. ohne Dispens dürfen sie keine kirchlichen Weihen empfangen¹⁹⁸. Noch Ende des 16. Jahrhunderts behauptet Jean Benedicti in seiner *Somme des Pechez*, daß ein Kind, das im ehebrecherischen Bett empfangen wurde, mit den Sünden der Eltern behaftet sei¹⁹⁹. Eine *Glose* in den *Evangelies des Que-nouilles*, die bekanntlich reichen Aufschluß über Glaubensvorstellungen aus dem Bereich der Volksfrömmigkeit und des Aberglaubens geben, schreibt im Gegensatz zum *Elucidarium* Kindern aus Verbindungen mit einem Angehörigen des kirchlichen Standes größere Anfälligkeit gegenüber Unglück und Krankheiten zu²⁰⁰. Die *Lucidaires* arbeiten hier also bewußt gegen existierende Ängste an, die von bestimmten Gruppen wohl forciert wurden, um das zölibatäre Ideal aufrechtzuerhalten.

¹⁹⁶Mit der Position des *Elucidarium* konform zu sehen ist allerdings eine Geschichte in den *Gesta Romanorum*, in der die Verurteilung des Ehebruchs nicht auf die unehelichen Kinder übertragen wird, sondern der König sogar den unehelichen Sohn seiner Frau anerkennt (cf. Sprandel 1982: 319).

¹⁹⁷Nach Autrand 1982: 303 hätten es jedoch im Spätmittelalter die neu aufkommenden »familles de robes« trotz der gesellschaftlichen Ächtung vermocht, ihre Bastarde in gehobene Positionen zu bringen.

¹⁹⁸Cf. Godefroy, in: *DTHC* 7, 2: 2537–2566: *Irrégularités* – Zu diesem Verbot äußern sich auch die Synodalstatuten von Sisteron: »[60] . . . ne quis de illegitimo coitu natus . . . se faciat ordinari« (Pontal 1983, 2: 212–213).

¹⁹⁹Jean Benedicti. *La Somme des Pechez*. Paris 1595: 151 sqq. (zit. nach Zemon-Davis 1984: 83).

²⁰⁰Cf. Jeay 1985: 101: »*Glose*. Fillette l'Estroite dist que, se de tel accouplement viennent enfans, ilz sont enclins a mains mauz et fortunes.«

Ungetauft gestorbene Kinder

Mit dem im *Elucidarium* ausgiebig behandelten Problem der Erbsünde eng verknüpft ist die Frage, was mit den ungetauft sterbenden Kindern geschieht (II. 43). Honorius übernahm von Augustinus die Auffassung, die ungetauften Kinder erwarte als Strafe Dunkelheit²⁰¹. *Traduction 2* übersetzt lapidar nach dem Lateinischen, *Traduction 4* übergeht die Frage ganz, *Traduction 5* aber korrigiert etwaige Mißverständnisse, die durch die »responce de cest maistre« entstehen könnten und bezieht Stellung in einer Streitfrage, die von Abelard²⁰² über Thomas von Aquin bis in unsere Tage hinein²⁰³ zu verfolgen ist. Die ungetauften Kinder seien lediglich der »vision Nostre Seigneur« beraubt. Der Ausschluß von der Gottesschau stelle, so *Traduction 5*, keine Strafe dar, die Kinder befänden sich nicht in einer dergestaltigen Dunkelheit, daß sie nicht deutlich die Helligkeit des Himmels zu sehen vermöchten, vielmehr seien sie glücklicher – »plus aisés« – als ein Mensch hier auf Erden je sein könne, denn nichts stehe ihnen entgegen.

Thomas von Aquin wirkte mit seiner Position besonders prägend auf die theologische Lehrmeinung und hat wohl auch den Übersetzer von *Traduction 5* mittelbar oder unmittelbar beeinflußt. Nach dem Aquinaten sind die in Erbsünde gestorbenen Kinder im Jenseits nicht nur frei von allen Sinnesqualen, sondern empfinden darüber hinaus weder Schmerz noch innere Trauer über den Verlust der göttlichen Seligkeit und über ihr Los²⁰⁴. Besondere Aufmerksamkeit verdient, daß der Über-

²⁰¹ Cf. Augustinus, *De peccatorum meritis et remissione* I,25 (PL 44: 129): »... profecto in his tenebris remanebunt.« Schon das *Elucidarium* argumentiert hier vergleichsweise milde, denn Stockums 1923: 143 weist darauf hin, daß Augustinus an anderer Stelle diesen Kindern beide Arten der Höllenstrafe, den Verlust der Gottesschau und sogar Sinnesschmerzen, zukommen läßt, wenn es sich auch um eine »poena levissima« bzw. »mitissima« handle. In dieser Tradition ist auch noch die Erklärung des Konzil von Lyon im Jahre 1274 zu verstehen: »Illorum autem animas, qui in mortali peccato vel cum solo originali (dazu zählen auch die ungetauften Kinder) decedunt, mox in infernum descendere, poenis tamen disparibus puniendas (sc. credo).«

²⁰² Abelards Meinung nach verdienen die Kinder, da sie nicht über einen freien Willen verfügten, noch keine Strafe. Wie das *Elucidarium* leugnet auch er nicht die Behaftung der Kinder mit der Erbsünde, weswegen die ungetauften Kinder die Gottesschau entbehren müßten, ihre Schuldfähigkeit aber streitet er ab und setzt sich damit der kirchlichen Kritik, die ihn des Pelagianismus bezichtigt, aus. (*Ethique* II, zit. nach Riché 1981: 697).

²⁰³ Cf. Van Roo 1954: 406–473.

²⁰⁴ Cf. Thomas von Aquin. *Qu. Disp. De Malo* qu. 5 ar. 1,2: »co Respondeo dicendum quod . . . possumus tamen utrumque coniungentes mediam viam tenere, ut dicamus quod animae puerorum naturali quidem cognitione non carent, qualis debetur animae separatae secundum suam naturam, sed carent supernaturali cognitione . . . ra4 Ad quartum dicendum, quod pueri in origi-

setzer von *Traduction 5* die Lehre des Thomas noch trostreicher interpretiert, wenn er schreibt, daß die Kinder, obgleich sie die Gottesschau entbehren müßten, »plus aisés que nul homs ne pourroit estre en cest monde« seien²⁰⁵. Im *Second Lucidaire* dagegen ist die Thomasrezeption weitaus eindeutiger feststellbar und erheblich umfangreicher²⁰⁶. Hier wird, wie bei Thomas, der Ort, an dem sich die ungetauften Kinder im Jenseits aufhalten, der sogenannte *Limbus puerorum* festgelegt²⁰⁷.

Der in *Traduction 5* erfolgten Modifikation der *Elucidariums*-Antwort kommt um so höhere Bedeutung bei, wenn man sich vor Augen hält, daß gerade volkstümliche Texte den ungetauft gestorbenen Kindern harte Strafen im Jenseits zukommen ließen. In der *Visio Alberici*²⁰⁸ sagt der Hl. Petrus beispielsweise zu Alberich: »Beaucoup croient que les tout-petits et les enfants n'ont aucun péché et ne méritent en mourant aucune punition. Qu'on ne pense pas ainsi, l'enfant d'un jour lui-même n'est pas innocent, qu'il ait contristé sa mère ou lui ait battu le visage, ou par d'autre effet de la faiblesse humaine comme il arrive souvent. Les enfants d'un an sont donc purgés dans ce feu sept jours, ceux de deux ans quatorze jours, et ainsi de suite. Cette peine se nomme *Prudentia*.« Unverkennbar ist bei ihm der Nachhall augustinischer Kinderfeindlichkeit.

nali decedentes, sunt quidem separati a deo perpetuo quantum ad amissionem gloriae quam ignorant, non tamen quantum ad participationem naturalem bonorum quae cognoscunt.« (ed. Busa 1980, 3: 302–3). Ferner id. in *IV sententiarum* 2 ds. 33 qu. 2 ar. 2: »*tt* Utrum pueri non baptizati sentiant in anima afflictionem spiritualem. . . . *co* et ideo nihil omnino dolebunt de carentia visionis divinae; immo magis gaudebunt de hoc quod participabunt multum de divina bonitate et perfectionibus naturalibus . . . unde defectus talis gratiae non magis tristitiam causat in pueris decedentibus non baptizatis quam in sapientibus hoc quod eis multae gratiae non fiunt quae aliis similibus factae sunt. . . . *ra5* Ad quantum dicendum, quod quamvis pueri non baptizati sint separati a deo quantum ad illam conjunctionem quae est per gloriam, non tamen ab eo penitus sunt separati, immo sibi conjunguntur per participationem naturalium bonorum; et ita etiam de ipso gaudere poterunt naturali cognitione et dilectione.« (ed. Busa 1980, 1: 224).

²⁰⁵Damit nähert sich *Traduction 5* bereits der Position des Duns Scotus, der meint: » . . . videtur probabile concedere, quod omnium rerum naturabiliter cognoscibilem possunt naturaliter cognitionem habere excellentius quam aliqui habuerunt pro statu isto, et ita aliqualem beatitudinem de Deo cognito in universali poterunt attingere . . . « (*Sent. Oxon.* II d. 33 n. 2–4, zit. nach Köster 1979: 179). – Cf. ferner die Formulierung in der Handschrift H des *Second Lucidaire* (ed. D. Ruhe 1992 (im Druck), Nr.143).

²⁰⁶Cf. ed. D. Ruhe 1992 (im Druck), Nr. 143; 151–152.

²⁰⁷*Traduction 5* verwendet den Begriff »limbe« in anderer Bedeutung, nämlich als Terminus für den *limbus patrum*, in I. 172: Christus sei mit den »bons« die er aus dem »limbe« befreit habe, in den Himmel auferstanden.

²⁰⁸Ed. Bibliotheca Cassinensis, V, 1: 191–206 (cf. Riché 1981: 697).

Diese äußert sich auch in den in der Literatur genannten plastischen, ganz konkreten Strafen, die volkstümliche Schreckensvorstellungen widerspiegeln. Im *Songe d'Enfer* ist in noch makabrerer Weise von den ungetauft gestorbenen Kindern die Rede: »En lué de fromages rostis / Aporterent effantz mortris / Ancis qu'il oessant Baptesme«²⁰⁹. Wie die *Evangiles de Quenouilles* deutlich machen, existierte ferner die abergläubische Vorstellung, die ungetauft gestorbenen Kinder kehrten als Geister und Wiedergänger auf die Erde zurück. Durch schnelle Taufe nach der Geburt wurde versucht, das Kind vor solchem Unheil zu bewahren²¹⁰.

Natürlich muß berücksichtigt werden, daß die Amtskirche bisweilen Erzählungen von schrecklichen Qualen, die die ungetauften Kinder erwarten würden, einsetzte, um die Gläubigen zu veranlassen, ihre Kinder möglichst schnell und ordnungsgemäß taufen zu lassen. Von der recht grausamen Haltung der Amtskirche gegenüber ungetauft gestorbenen Kindern zeugen Synodalbestimmungen aus dem französischen 13. Jahrhundert. So bestimmen die Statuten von Albi aus dem Jahre 1230, daß den Frauen, die in den Wehen sterben, der Bauch aufgeschnitten werden soll, falls Hoffnung besteht, daß das Kind noch lebt, andernfalls aber »si non poterit infans baptizari, eiciatur extra cimiterium«²¹¹. Ähnlich hart urteilen die Synodalstatuten von Nîmes (1252) über ausgesetzte, tot aufgefundene Kinder, die ungetauft sind oder von einem Laien nicht ordnungsgemäß getauft wurden. Sie dürften nicht auf dem Kirchenfriedhof bestattet werden²¹².

Angesichts der enormen Zahl an Fehlgeburten und der hohen Säuglingssterblichkeit ist es nur zu verständlich, daß sich Frauen überlegten, ob es nicht ihrem Kind helfe, wenn sie selbst nochmals getauft würden (II. 41a). In der Oxforder Handschrift von *Traduction 4*, deren Text nicht wie *Elucidarium* und Londoner Handschrift von *Traduction 4* nach einem etwaigen Nutzen für das Kind im Mutterleib fragt, sondern »S'on baptizoit la femme, avroit baptesme l'enfant qui est en luy?«, wird der abstrakte Begriff »baptizatio« konkretisiert und interpretiert. Der Schreiber evoziert die Vorstellung, durch den Empfang der Taufe der Kindsmutter gelte das ungeborene Kind als getauft. Alle *Lucidaires* freilich verneinen die in der Frage enthaltene Behauptung mit dem Hinweis, vor der natürlichen Geburt könne es keine Geburt in Christus, die ja in der Taufe erfolgt, geben. *Traduction 5* abstrahiert hier und spricht unter Benutzung theologischer Termini von der Geburt »par grace« im Gegensatz zur Geburt »par nature«.

Weshalb Gott den Tod ungetaufter Kinder zulasse, möchte der Schü-

²⁰⁹Vv. 341–3, zit. nach: Timmel Mihm 1984: 146.

²¹⁰Cf. Jeay 1985: 26.

²¹¹Ed. Pontal 1983, 2: 26.

²¹²Ib. 2: 276.

ler von seinem Lehrer in II. 42 erfahren. Die Antwort des *magister* aber klingt grausam und spricht eher die Sprache der männlichen Kirchenobrigkeit, die immer noch Augustinus²¹³ Doktrin verhaftet ist. Die Übersetzungen des *Elucidarium* wagen nicht, diese umzustürzen. Lediglich in minimalen Nuancen relativiert *Traduction 2* die harten Aussagen: Die Urteile Gottes seien »fort a conoistre«. Die Begründung des *Elucidarium*, die *poena* der Kinder geschehe für die *electi*, damit sie, die trotz mannigfaltiger Missetaten im ewigen Ruhm seien, Gott um so mehr rühmen, wird vom Übersetzer von *Traduction 2* abgeschwächt zu »Nequedent une oquison i puet avoir que . . .« *Traduction 5* allerdings verzichtet gleich ganz auf Frage und Antwort.

Sind die Kinder erst einmal getauft, steht ihnen dagegen der Weg ins Himmelreich offen. Alle drei Übersetzungen bieten die diesbezügliche Frage und Antwort des *Elucidarium* (II. 62). Die Erlösung ist freilich an eine Altersgrenze gebunden: sie gilt nur für diejenigen Kleinkinder, die noch nicht sprechen können, d. h. die erst drei Jahre alt sind²¹⁴. »Mais quant il viennent a .vi. ans et a plus« (*Traduction 2*)²¹⁵ bzw. »mais de ceulz qui ont chincq ans ou plus« (*Traduction 4*), fühlen sich die beiden Versionen verpflichtet gemäß dem Lateinischen fortzufahren, werde nur ein Teil erlöst, ein Teil aber verdammt. *Traduction 5* unterläßt diese abschließende Passage, ist hier doch kein Unterschied mehr zu anderen Menschen erkennbar.

Fehlgeburten und abgetriebene Kinder

An zwei Stellen nimmt das *Elucidarium* Stellung zum Problem, ob die im Mutterleib Gestorbenen, Abgetriebene bzw. Fehlgeburten einst auferstehen werden. Die Auferstehung wird auf die beschränkt, die den »vitalem spiritum« – in *Traduction 2* mit »esperit«, *Traduction 5* »esperit de vie«, *Traduction 4* »ame« wiedergegeben – bereits empfangen hatten (III. 43). Die Antwort gewinnt an Bedeutung, wenn man berücksichtigt, daß mittelalterliche Wissenschaftler genaue Termine für den Eintritt der Seele in den Körper festlegten. Mädchen erhielten diese, so der *Second Lucidaire*, erst später²¹⁶.

²¹³*Enchiridion* 94 (PL 40: 275), zit. nach Lefèvre 1954: 150, Anm. 4.

²¹⁴In *Traduction 2* heißt es gar: »desos .ij. ans«.

²¹⁵In der Modifikation spiegelt sich möglicherweise die unschlüssige Position der Kirche, wann die Firmung erfolgen solle. Das *Speculum Ecclesiae* fordert, sie müsse innerhalb der ersten 5 Lebensjahre gespendet werden, folgt also dem *Elucidarium* in der Einschätzung des Zeitpunkts der Verstandesreife (cf. ed. Forshaw 1973: 65).

²¹⁶Cf. Johannes Beleth. *Summa de ecclesiasticis officiis*, 163 B d: »Notandum quod prius seminatur homo, post in uulua concipitur et ibi caro formatur. Deinde post quadraginta et sex dies creatur anima et infunditur corpori secun-

»Quid sentis de abortivis?« fragt der Schüler in III. 48 weiter. *Traduction 4* behält den Begriff »abortons« bei, *Traduction 2* dagegen umschreibt ihn durch den Ausdruck »ceus qui naisterunt mors«. Hierdurch wird eher verschleiert, daß im Mittelalter nicht nur Fehlgeburten sehr häufig waren, sondern auch Abtreibung in einem Ausmaße praktiziert wurde, daß die Kirche wiederholt in Summen und auch Synodalstatuten Stellung hierzu bezog²¹⁷. Die Antwort des Lehrers, was im Fötus Samen des Vaters sei, erstehe im Vater auf, was dagegen Blut der Mutter sei, in der Mutter (III. 48), erregte die Kritik des Inquisitors Nicolaus Eymeric. Er zählte sie zu den Aussagen des *Elucidarium*, die er unter »quaedam sunt malesononica, quaedam piarum aurium offensiva, quaedam dubia, quaedam temeraria, quaedam falsa« subsumiert²¹⁸. In der Übersetzung von *Traduction 2* wird der lateinische Wortlaut zudem verzerrt wiedergegeben. Es wird der Eindruck erweckt, eigenständige Gestalten erstünden, die ihren Vätern bzw. Müttern ähnelten. »En tant cum il sunt semence de lor peres resusciterunt semblables au peres et en tant cum il sunt sanc de lor meres, semblables az meres«, liest man hier. Der Übersetzer von *Traduction 5* erkannte wohl die Fragwürdigkeit der *Elucidarium*-Antwort und strich sie ganz, während *Traduction 4* geschickterweise einfach nochmals die bereits in III. 43 gegebene Erklärung wiederholt.

dum theologos, quibus magis credendum est quam phisicis . . .« (Douteil 1976, 1: 263); cf. ferner Petrus v. Poitiers, *Sent.* II c. 19 (Köster 1979: 164) – Der *Second Lucidaire* dagegen differenziert zwischen männlichem und weiblichen Fötus: »D 122 Mestre, puis que un enfant [28^v] est conceu, quant est il disposé a recevoir l'ame? – M 122 Mon enfant, se ce doit estre homme, a .xliv. jours, et se ce doit estre fame, il atent .lxx. jours ainchois que l'ame i entre.« (ed. D. Ruhe 1992 (im Druck), Hs. A, Nr. 122).

²¹⁷Nach der *Lumiere as Lais* des Pierre de Peckham (cf. Hessenauer 1989: 128) gilt die Verursachung eines Abortus nicht als »homicide«, solange der Fötus noch nicht voll ausgebildete Glieder und noch keine »alme reysonable« hat. Der Text folgt damit der von Petrus Lombardus, *liber sententiarum* II, dist. 31, cap. 7; 3 und der von Raymond de Penaforte, *Summa de paenitentia*, I, II, tit. I vertretenen Meinung. – In den Synodalstatuten von Sisteron dagegen heißt es: »Item irregulares sunt qui litteras dictaverunt, scripserant vel legerunt, aut amminiculum prestiterunt ut aliqui mutiletur vel occidatur vel aborsum procuraverit.« (Pontal 1983, 2: 208); in einem anderen *synodal* werden abtreibende Frauen und deren Helfer zu den »casus ad episcopum pertinentes« gerechnet: »Item illi qui mulieribus aliquid faciunt, propter quod fecerunt abortivum et mulier etiam si hoc fecerit vel sibi procuraverit fieri, transmittatur.« (ib.: 320).

²¹⁸*Elucidarius elucidarii*, ed. Lefèvre 1954: 520.

6. Alter und Tod

Auf der Basis verschiedener Psalmen- und Paulinenkommentare vom 12. Jahrhundert bis zu Beginn des 16. Jahrhunderts²¹⁹ untersuchte R. Sprandel den Mentalitätenwandel bezüglich der Einstellung zum Altern des Menschen. Ähnlich wie Psalmen und Verse aus den Paulusbriefen, die das Alter thematisieren, und vielleicht noch unmittelbarer als deren überwiegend lateinische Kommentare dürfte ein Werk wie das *Elucidarium* und die *Lucidaires* mittelalterliche Rezipienten beeinflusst haben.

Das Altern des Menschen und das Problem der Sterblichkeit kommt im *Elucidarium* und in den *Lucidaires* wiederholt zur Sprache. Im Vergleich zwischen lateinischer Vorlage und altfranzösischer Übersetzung tritt zutage, daß die *Lucidaires* eingebunden sind in die mentalen Strukturen ihrer jeweiligen Zeit. Die Einschätzung des Alters scheint über das Mittelalter hinweg erheblichen Schwankungen ausgesetzt gewesen zu sein, die wenigstens zum Teil wohl durch die ambivalente Wertung bedingt sind, die bereits die Bibel zum Alter vornimmt. So wird uns das Alter auch in den verschiedenen volkssprachlichen Rezeptionsdokumenten des *Elucidarium* einmal positiver, einmal negativer gezeichnet. Übersetzer und Kopisten paßten, wenn auch nur in Nuancen, den Text des Honorius der jeweiligen Zeitströmung an.

In I. 69 hatte Honorius auf der Basis von Augustinus, *De civitate Dei*, 14, 26 die Qualitäten des (irdischen) Paradieses hervorgehoben: ÄBe der Mensch vom Baum des Lebens, würde er nie mehr altern, krank werden noch sterben. Die drei Prosa-Versionen ändern nichts an dieser Grundaussage. Der Übersetzer von *Traduction 5* jedoch reduziert, wie so oft, den Text auf das Wichtigste²²⁰.

Alter, so wird deutlich, wird eng verknüpft mit dem Zwang, sterben zu müssen, empfunden. In I. 79 stimmt der *magister* der Frage des Schülers zu, ob jedem Menschen von Gott sein Lebensende bestimmt sei, das er nicht überschreiten könne. Allerdings gibt er zu, daß der Tod durch gewaltsame Umstände wie Mord etc. auch vor der Zeit eintreten könne. Alle drei Versionen des *Elucidarium* folgen hier dem Lateinischen. Da der Tod für den Menschen unausweichlich ist, wird der Tod alter Menschen zwangsläufig zu einem natürlichen Vorgang. So übernehmen – ausgenommen *Traduction 5*, hier fehlt II. 96 – die Übersetzer von *Traduction 2* und *Traduction 4* die Auffächerung des Todes in drei Arten, je

²¹⁹Cf. Sprandel 1981.

²²⁰Zum Vergleich: »A la parfin, s'il eust mangiet del fruit de vie, ja puis ne morust ne n'envielhesist.« (*Traduction 2*); »Au derrenier, s'il usat du fruit de vie, si ne seroit jamais vieulz ne malades ne n'en morroit jamais.« (*Traduction 4*). *Traduction 5* erwähnt lediglich verschiedene Paradiesebäume »contre tous les deffaulx de humaine creature«.

nachdem ob er Kinder, Erwachsene oder alte Leute trifft²²¹.

Hohes Alter war im Mittelalter im Gegensatz zu unserer modernen Gesellschaft eine Ausnahmerecheinung. Hinter einem langen Leben wurde daher eine besondere Auszeichnung Gottes vermutet, hinter einem plötzlichen Tod eine Strafe Gottes. Weshalb, so fragt sich der Schüler in Honorius' Dialog, ist es manchen offenkundig moralisch verwerflichen Menschen vergönnt, lange zu leben. Anders als die Exegeten von Ps. 54,24 – »Viri sanguinum et dolosi non dimidiabunt dies suos« – ab der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts bis zu Beginn des 14. Jahrhunderts, ist der *maistre* der *Lucidaires* realistischerweise jedoch nicht der Meinung, daß Sünder weniger lang als gute Menschen leben²²². Er versucht vielmehr, dem Schüler in II. 11 und II. 13 eine befriedigende Antwort auf die Alltagsbeobachtung zu geben, »pour quoy vivent les aucuns mauvais hommes longuement et les aucuns bons meurent tost« (*Traduction* 4).

Mit dem Verweis darauf, daß es hier auf Erden angenehmer sei, alte und junge Menschen miteinander zu sehen, hatte der *magister* im *Elucidarium* und in *Traduction* 2²²³ die Möglichkeit zu erhärten versucht, die Menschen erstünden in Alter und Körpergröße wie zum Zeitpunkt ihres Todes auf und nicht alle als Dreißigjährige (III. 80). Der Übersetzer von *Traduction* 2 übertrug die Passage folgendermaßen: »Et ensement cum il est delitables a veoir issi les vielars avoiques les jovenchias et les homes avoiques les femmes, iert illuques molt plus delitables a veoir les ages de chascun, si cum il est delitables a oir diverses notes et en orghenes et en cordes.«

Hohes Alter wird im *Elucidarium* auch als erstrebenswert, als Bestandteil glücklichen Lebens neben Qualitäten wie Gesundheit, Freiheit, Reichtum usw. erachtet. So führt der *magister* bei der Darstellung der Paradiesfreuden die Gesundheit von Moses und das sprichwörtlich hohe Alter von Methusalem an: »Se encore od toutes ces choses poises tant

²²¹»... par quoi tresble mort vint: La premiere est mort hastive, si cum des enfans, la seconde aigre, si cum de jovenciaus, la tierce naturele, si cum des vielhars« (*Traduction* 2) – »Trois mors sont: tempre, si comme des enfans, fiere, si comme de jeunes gens, naturelle, si comme de vielles gens.« (Londoner Handschrift von *Traduction* 4).

²²²Etwa Alexander v. Hales: »Ad litteram: Peccata consumunt corpora.« oder die französische Glosse Longchamp: »Ainz periront eincoies leur demi aage, car tu les destruiras por leur mescreandise. Issi periront.« (zit. nach Sprandel 1981: 63).

²²³In *Traduction* 4 fehlen die Fragen ab III. 78M – III. 106D. In *Traduction* 5 bleibt die Frage und Antwort III. 80 wahrscheinlich deshalb unübersetzt, weil hier Honorius zwei verschiedene Optionen offenhält: Als Auferstehungsalter nennt er zunächst das von Christus erreichte Alter und das individuelle Lebensalter zum Zeitpunkt des Todes.

vivre cum fist Matusalei qui bien pres vesqui mil ans . . .« (*Traduction 2*: III. 96). Im Vergleich zum ewigen Leben ist freilich Methusalems Alter äußerst gering einzuschätzen: »ne seroit illuques se maladie et mort non« heißt es in *Traduction 2* (III. 106). Die Pariser Kommentatoren, die Sprandel für die Interpretation von Ps. 89,10²²⁴ heranzieht, sehen anders als der Schüler, der sich ein so hohes Alter wie Methusalem wünscht, mit zunehmendem Alter steigende Schmerzen und Mühen²²⁵. Während den Guten ewiges, freudvolles Leben in Aussicht gestellt wird, wartet nach dem *Elucidarium* und den *Lucidaires* auf die Bösen immerwährende Qual: »Et por ce que li mavais ne porunt morir, serunt dolent que lur maus ne pora finir par mort« formulierte der Übersetzer von *Traduction 5* (III. 119).

Bislang unterschieden sich die hier untersuchten *Lucidaires* kaum in ihrer Bewertung des Alters, sieht man von den Auslassungen in *Traduction 5* einmal ab. Interessanter erweist sich für die vorliegende Betrachtung die Antwort II. 84, da dort das Alter kontroverse Interpretationen in den Textzeugnissen erfährt. Weshalb lernen Kinder besser als alte Menschen, möchte der Schüler vom *magister* erfahren. Kinder hätten eine noch neue Seele und seien daher auch neugierig, meint der *magister* im *Elucidarium*, *Traduction 2* und *Traduction 4*²²⁶. Bezüglich des Urteils gegenüber den alten Menschen gehen die Meinungen von Honorius und seinen Übersetzern jedoch auseinander. »In senibus vero quotidiano visu vel auditu est sensus obtusus et per multas cogitationes attenuatus.« heißt es im *Elucidarium*. Eine genaue Untersuchung der volkssprachlichen Rezeptionszeugen demonstriert, wie die jeweiligen Übersetzer und Kopisten durch unscheinbare Details eine bestimmte Nuancierung der Aussage bewirkten. Überraschenderweise wendete der Bearbeiter, der die Passage aus der bislang unedierten *Traduction 1*²²⁷ des *Elucidarium* in das Gespräch zwischen dem klugen Sydrac und dem König Boc-tus integrierte, die Bewertung von Kindern und alten Leuten vollständig um. Wenige Änderungen genügten, um ein positives Bild des alten Menschen zu zeichnen. In einer Handschrift des 13. Jahrhunderts liest man:

²²⁴ »Dies annorum nostrorum in ipsis septuaginta anni, si autem in potentatibus, octoginta anni, et amplius eorum labor et dolor« (Ps. 89,10).

²²⁵ Beispielsweise Simon de Tournais Kommentar: »Ceo est, si hom vit en bon vigur (80) ans. // Verraiement ceo, ke hom vit ultre, ceo est peine et douleur« (Sprandel 1981: 87). Der französische Glossator mißverstehet Ps. 70,9–18 »Ne proicias me in tempore senectutis, cum defecerit virtus mea«, wenn er schreibt: »Ne me leisse mie tant vivre que par veillece en trobli le tien servise«.

²²⁶ Nach Lefèvre 1954: 159, Anm. 5 inspirierte Laktanz, *Div. Inst.* VII, 12 (PL 6: 773–774) hier Honorius.

²²⁷ Nach der freundlichen Mitteilung von M. Türk, die eine kritische Edition dieser Version vorbereitet, folgen die bislang bekannten Handschriften von *Traduction 1* insgesamt hier der Einschätzung des Honorius.

»Li rois demande:

Aprenent enfans plus que les viels?«

Sydrac respont:

L'arme qui est ou petit enfant si est toute nouvelle et si est curiose de toutes choses et ligiere et isnele. Mais li viel si ont l'ame plus ferme et plus saige et plus sachant de faire toutes choses, car elle a plus veu et plus usé de faire les choses que celle de l'enfant, et por ce est elle plus saige.«²²⁸

Dagegen übernimmt der Übersetzer von *Traduction 2* die negative Einschätzung des Honorius: »... li vielhart ont tant oi et veu mal que lor sens en est rebuisnés et en mavaises penseez affermeiz« meint er. »... maix en la vielle gent est ly sens ainssy comme troubleis de veoir et de oyr chascun jour et amenuysiez par trop grant pensees« heißt es in der Oxforder Handschrift von *Traduction 4*, während in der Londoner Handschrift von *Traduction 4* der Einfluß eines Kopisten spürbar wird, der noch stärker als die beiden anderen Handschriften mit moralischen Maßstäben alte Menschen kritisiert und den Text leicht veränderte zu: »... mais en la vieille gent est le sens aussi comme endormy d'avoir et de richesses et chascun jour attenuenist par trop grans pensees.« In *Traduction 5* fehlt Frage und Antwort II. 84 in ihrer Gesamtheit.

Die Textzeugen von Prosaersion 2 und 4 verstärken die pessimistische Einschätzung des alten Menschen bis hin zum Negativen. Während im *Elucidarium* relativ wertneutral die Flut der Sinneseindrücke, die ein Mensch täglich zu verarbeiten hat, für das allmähliche Abstumpfen, und die zu leistende Denkarbeit für die Schwächung seines geistigen Vermögens verantwortlich gemacht wird, engt *Traduction 2* auf die Erfahrung des Bösen ein und meint, der Geist des alten Menschen sei durch böse Gedanken verhärtet. Milder gegenüber der »vielle gent« zeigt sich die Oxforder Handschrift von *Traduction 4*: Ihr Sinn sei durch die Sinneseindrücke verwirrt und durch allzu ernste Gedanken geschwächt. Der Einfluß von Ps. 6,8: »Turbatus est ab ira oculus meus; inveteravi inter omnes inimicos meos« ist hier denkbar. Ein Schreiber – manifest in der Londoner Handschrift von *Traduction 4* – sah, ähnlich wie *Traduction 2*, alte Menschen äußerst pessimistisch: aufgrund von Reichtum und Besitz sei ihr Geist gleichsam eingeschlafert und von vielen Gedanken – der Leser deutet sie bedingt durch die vorausgehenden Worte als auf Besitzvermehrung hin ausgerichtete Gedanken – geschwächt.

Man kann davon ausgehen, daß die Übersetzer des *Elucidarium* die Psalmen 6,8; 70,9/18: »Ne proicias me in tempore senectutis, cum de-

²²⁸Holler 1972: 52. (Unveröffentlichte Dissertation). – Genauere Ergebnisse sind nach Abschluß des romanistischen Teilprojekts des SFB 226 an der Universität Würzburg, das eine umfassende Rezeptionsanalyse mit einer Arbeitsedition des *Livre de Sydrac* vorlegen wird, zu erwarten.

fecerit virtus mea . . .« und den Paulusvers Titus 2,2: »Senes, ut sobrii sint, pudici, prudentes, sani in fide, in dilectione, in patientia« kannten. Auch die Verse aus dem Ecclesiasticus (Sir. 25,3–4): »tres species odovit anima mea . . . pauperem superbum et divitem mendacem et senem fatuum et insensatum«, die in den Kommentar von Hugo v. St.-Caro zu Ps. 6,8²²⁹ eingegangen sind, dürfte ihnen präsent gewesen sein.

Thomas von Aquins Aristotelesrezeption bedingte seine kritisch-negative Sicht des Alters. Von ihm zeigen sich auch die von Sprandel analysierten Psalmenkommentare dieser Zeit maßgeblich beeinflusst²³⁰. Übersetzer und Kopisten von *Traduction 2* und *Traduction 4* betonten unter der Einwirkung dieser pessimistischen Einstellung zum Alter die im *Elucidarium* bereits vorhandenen negativen Züge. Insbesondere der Oxforder Text von *Traduction 4* neigt dazu, die körperlichen Schwächen des Alters moralisch zu werten, Alter wird mit Sünde assoziiert, wie auch in Alexander von Hales Kommentar zu Ps. 6,8 deutlich wird: »Sicut senes amittunt visum, sic peccatores amittunt spiritualem visum; // quoniam peccator assimilatur seni multiplici ratione«²³¹.

Allein der Text des *Livre de Sydrac* fällt aus dem Rahmen. Er belegt, daß die mentalitätsgeschichtliche Forschung im Umgang mit mittelalterlichen Handschriften erhöhte Vorsicht walten lassen muß. Was den Bearbeiter zu seiner positiven Bewertung der Seele alter Menschen veranlaßte, muß offenbleiben. Ende des 14. bzw. zu Beginn des 15. Jahrhunderts streicht der Übersetzer von *Traduction 5* Frage und Antwort II. 84. Gegenläufige Bibelworte²³² oder auch die eher positive Zeichnung in Ciceros *De senectute*, von Jean Hesdin Mitte des 14. Jahrhunderts rezipiert und schließlich von Laurent de Premierfait 1405 ins Französische übersetzt, könnten die Auslassung mitmotiviert haben.

Auf der Grundlage der Rezeption des *Elucidarium* auf einen Mentalitätenwandel schließen zu wollen, erscheint aufgrund der knappen Äußerungen des Textes zum Alter und aufgrund der unterschiedlichen Wertungen in Handschriften des 13. bis 15. Jahrhunderts sehr problematisch. Alter wird in den Rezeptionszeugen des *Elucidarium*, wie schon in der Bibel, in seiner Ambivalenz gesehen: der geistige Verfall, das durch schlechten Lebenswandel und Lebenserfahrungen abgestumpfte Denkvermögen, Krankheit und Leid stellen die negative Seite des Alters dar. Andererseits kann die reiche Lebenserfahrung auch zur Weisheit

²²⁹Cf. Sprandel 1981: 123.

²³⁰Cf. ib.: 123–127.

²³¹Zit. nach Sprandel 1981: 55. Zur Darstellung des Sünders greift auch Pseudo-Albert zur Alters-Metapher: »Inveterascit homo per peccatum, quia visum amittit, tremulus fit, infatuatur, rugatur sublato humore gratie, sordidus efficitur.« (ib.: 56).

²³²Cf. bspw. Ps. 60,7; 91,11–15; 1. Timotheus 5,1; 5,3–16.

alter Menschen beitragen. Als Bestandteil menschlicher Vielfalt wird hohes Alter begrüßt; in Gesundheit wird es als Ziel ersehnt und in exemplarischen Gestalten wie Moses und Methusalem vor Augen geführt. So gesehen stellt es ein Positivum dar und ist ein Vorgeschmack auf das ewige Leben der Erlösten im Jenseits.

7. »Letzte Fragen«: Eschatologie

Anders als in unserer heutigen Gesellschaft war der Tod für die Menschen des Mittelalters stets gegenwärtig. Die Vielzahl an überlieferten Jenseitsvisionen und Jenseitsreisen zeugt von der Sehnsucht der damaligen Menschen zu erfahren, was mit ihnen nach dem Tode geschieht, wie das Jenseits strukturiert ist und welchen Lohn sie dort für ihr Leben erhalten. Das dritte *Elucidarium*-Buch ist vollständig den »letzten Dingen« gewidmet. Deutlich werden zwei Themenblöcke hierbei voneinander abgehoben: Zunächst schenkt Honorius in den Nummern III. 1–III. 33 dem Schicksal eines jeden Menschen unmittelbar nach seinem Tod die Aufmerksamkeit. Bereits in diesem Moment, so suggerieren Honorius und seine Übersetzer, findet eine Art Gericht statt. Denn *perfecti, iusti*, die noch der Reinigung bedürfen, und *mali* werden voneinander geschieden und unterschiedlichen Instanzen zugeteilt. Nach seinen Ausführungen über den Antichrist behandelt Honorius sodann die allgemeine Auferstehung der Toten, Jüngstes Gericht und Weltuntergang (III. 38–III. 78).

Der erneute Blick auf die beiden mittelalterlichen Texte *Doctrinal aux simples gens* und *Ci nous dit*, die möglicherweise in einzelnen Punkten direkt oder indirekt aus dem *Elucidarium* schöpften, bestätigt deren unterschiedliche Konzeption im Vergleich zu den *Lucidaires*. Auf moralische Appelle können die *Lucidaires* verzichten, war doch das *Elucidarium* zunächst als »Fundgrube theologischer Informationen« für Priester und Kleriker gedacht. Diese Funktion hat der Dialog wohl, auch als er von Laien in der Volkssprache rezipiert wurde, weiter beibehalten. Dennoch haben *Elucidarium* und *Lucidaires* noch eine andere Seite, die der Psyche ihrer Endadressaten Rechnung trägt. Der reine Sachtext gleitet zum stärker emotional gefärbten Dialog genau dann über, wenn es darum geht, dem Leser bzw. Hörer das höchste, sprachlich kaum ausdrückbare Glück der Erlösten im himmlischen Paradies nahezubringen. Diesem Anliegen schenkt er erheblich mehr Raum als etwa Fragen sittlicher Lebensführung. Der Gestus des moralischen Zeigefingers, der so gern in der Laienkatechese erhoben wird, findet sich in den *Lucidaires* kaum. Die Prosaversionen des *Elucidarium* zielen primär auf detaillierte, umfassende Sachinformation zum Themenkreis Eschatologie. Eine umfangreiche Anpassung an die theologische Entwicklung erfolgt in

Traduction 2 und *Traduction 4* nicht. Auch spätere Kopisten wagten es nicht, tiefgreifende Korrekturen am Text anzubringen. Lediglich an wenigen, meist minimalen Verschiebungen in der Formulierung sowie an Überlieferungskorruptelen artikuliert sich zuweilen ihr Unbehagen und ihre Unsicherheit gegenüber der Position des Honorius zu eschatologischen Problemen. Die bislang beobachtete Tendenz setzt sich fort: Nur der Übersetzer von *Traduction 5* griff entscheidend in den Text ein, um seine Übertragung auch für ein Publikum des 15. Jahrhunderts akzeptabel zu machen.

Individualgericht versus Kollektivgericht

Das Nebeneinander der Vorstellung einer sofortigen individuellen Vergeltung sofort nach dem Tod und der Vorstellung vom Jüngsten Gericht am Zeilenende wurde im Mittelalter zunehmend als Spannung erlebt, warf Probleme auf, die auch im *Elucidarium* und in den *Lucidaires* zum Ausdruck gebracht werden. Zugespitzt lautet das Kernproblem: Genießen die Erwählten gleich nach ihrem Tod die *visio beatifica* oder müssen sie bis zur allgemeinen Auferstehung am Jüngsten Tag warten? Schon das Glaubensbekenntnis des Kaisers Michael Palaeologus (2. Konzil von Lyon 1274) hatte sich im Kern zur sofortigen Aufnahme in den Himmel nach dem Tode bekannt²³³ und war damit wiederum der Meinung der Universität Paris von 1241 gefolgt²³⁴. Papst Johannes XXII. (1316–1334) hatte danach jedoch in verschiedenen Predigten eine andere, von den Schriften der Patristik beeinflusste Auffassung vertreten: Nach ihrem individuellen Tod müßten die Verstorbenen in einem Zwischenzustand verharren, bis sie durch das Weltgericht und die Auferstehung endgültig erlöst würden. Aufgrund starker Proteste widerrief Johannes unmittelbar vor seinem Tod diese Vorstellungen, aber erst sein Nachfolger Benedikt XII. schuf durch die Bulle »Benedictus Deus« Klarheit. Er entschied, daß gleich nach dem Tod die Gottesschau möglich sei²³⁵.

²³³ »... Doch die Seelen all derer, die sich nach Empfang der heiligen Taufe überhaupt keinen Sündenmakel zugezogen haben, jene Seelen auch, die nach Befleckung durch die Sünde noch im Leben oder nach dem Tode, wie oben gesagt, gereinigt worden sind, werden sogleich in den Himmel aufgenommen / und schauen klar Gott selbst, den Dreieinen, wie er ist, jedoch die einen vollkommener als die andern, je nach Verschiedenheit der Verdienste.« – (Neuner-Roos ⁸1971: 553–4).

²³⁴ Zum gesamten Komplex cf. Ratzinger 1979, 9: 116–117 und Rivière, in DTHC 8, 2: 1721–1828.

²³⁵ »... Die Seelen aller Heiligen, die aus dieser Welt vor dem Leiden unseres Herrn Jesus Christus hinweggegangen sind, und (*die Seelen*) der heiligen Apostel, Märtyrer, Bekenner, Jungfrauen und der anderen Gläubigen, die nach Empfang der heiligen Taufe Christi gestorben sind und in denen beim Tode

Das *Elucidarium* (III. 1–6) nimmt in der Streitfrage eine etwas vage Zwischenposition ein, die die noch ungeklärte Lage zur Zeit der Abfassung des Textes widerspiegelt. Wider Erwarten modifizieren weder die Handschriften von *Traduction 2* noch die von *Traduction 4* die Passagen des *Elucidarium*, die der Lehre des zweiten Konzils von Lyon bzw. im Falle der Handschriften von *Traduction 4* der Bulle Benedikts XII. zuwiderlaufen. Wie noch Bachelet, der bereits bei Honorius Benedikts Auffassung vorzufinden glaubt²³⁶, erkannten die Übersetzer bzw. Kopisten nicht – oder sahen kein Problem darin –, daß Honorius zwar in III. 1–2 behauptet, die Gerechten gelangten nach dem Tod ins Paradies und zur Gottesschau, aber in III. 3–5 dies nur der Gruppe der *perfecti* – »ut martyres, monachi, virgines« – zuerkennt, während er für eine weitere Gruppe der *justi* erst noch einen Zwischenzustand ansetzt. Aus diesem könnten sie durch Gebete und Almosen der Lebenden befreit werden. Nirgends sagt Honorius freilich, daß ihnen dann auch die *visio facialis* zuteil wird, sondern er spricht lediglich von einer Vorstufe: »in majorem gloriam sumuntur«. Erst nach dem Endgericht würden sie den Engeln beigesellt werden: »omnes post iudicium angelis consocientur« (III. 5). Da der Übersetzer von *Traduction 2* »omnes« in Frage III. 3 nicht übersetzt, der *disciple* daher unpräzis nachfragt, ob die »anlmes des justes« ins Paradies geführt werden, und vom *maistre* die Bestätigung dafür erhält, ohne daß der Lehrer wie im *Elucidarium* die Einschränkung »Perfactorum animae« macht, könnte man bis hierher noch eine Übereinstimmung von *Traduction 2* mit der Lehre des 2. Konzils von Lyon vermuten. Doch der folgende Text stimmt erneut mit der lateinischen Vorlage überein. Der Leser trifft nun freilich völlig unvermittelt auf die Frage, wer zu den »perfectes« gehöre. Erst die Antwort des *maistre* differenziert dann zwischen den beiden obengenannten Gruppen. *Traduction 4* übersetzt weitaus genauer den lateinischen Text und wirkt dadurch besser verständlich. Wie Honorius teilt diese Prosaversion durch

nichts zu reinigen war oder nichts zu reinigen sein wird oder die nach dem Tode gereinigt worden sind, wenn etwas in ihnen damals zu reinigen war oder in Zukunft sein wird und die Seelen der Kinder, die durch dieselbe Taufe Christi schon wiedergeboren sind oder die jemals getauft werden, wenn sie nach der Taufe vor dem Gebrauch des freien Willens sterben: (*diese also*) waren, sind und werden sein im Himmel und im Paradies sofort nach ihrem Tod oder nach der Reinigung – wie oben gesagt – bei jenen, die einer solchen Reinigung bedurften, und zwar auch vor der Wiedervereinigung mit ihrem Leib und vor dem allgemeinen Gericht, nach der Auffahrt unseres Heilandes Jesus Christus, unseres Herrn, in den Himmel. Und nach dem Leiden und dem Tod unseres Herrn Jesus Christus schauten und schauen sie die göttliche Wesenheit in unmittelbarer Schau und auch von Angesicht zu Angesicht, ohne Vermittlung eines Geschöpfes . . .« (Neuner-Roos⁸1971: 536).

²³⁶Cf. Le Bachelet, in: DTHC 2: 689.

zwei selbständige Fragen des Schülers die *parfaits*, die sogleich ins Paradies gelangen, von den »justes hommes«, von denen gilt: »Mais les justes hommes n'en vient mie, ains sont encores en unes delictables mansions, . . .«²³⁷ Für die Rezeption von *Traduction 4* durch Laien war es sicherlich vorteilhaft, daß der Übersetzer es vermied, offen auszusprechen, daß die Verheirateten den *imperfecti* unter den *justi* zugerechnet werden. In der Londoner Handschrift ist nämlich im Gegensatz zu »ut conjugati« unverbindlich von »beneurez«, in der Oxforder Handschrift von »boins« die Rede. Für *Traduction 2* wiederum ist nicht völlig auszuschließen, daß in der etwas verkürzten Formulierung »De chiaus i avera pluisors qui avant le jor du Juisse par saintes orisons et par aumones de lor mains seront en gloire et après le Jugement seront acompaigniés az angles« bereits leises Unbehagen am Ausschluß der »justes« von der Gottesschau vor dem Jüngsten Gericht durchscheint. Der von Honorius intendierte Stufenweg für die zweite Gruppe der *justi* wird dagegen von *Traduction 4* deutlich hervorgehoben: »Les pluseurs de ceulz sont prins a plus grant gloire devant le jour du Jugement par la priiere des sains et par les aumosnes de ceulz qui vivent et puis aprez le Jugement seront acompaigniez aux angeles.« Selbst die beiden Handschriften von *Traduction 4* referieren, so das Ergebnis der Textanalyse, im 15. Jahrhundert noch Passagen, die Eymeric im Jahre 1393 in seinem *Elucidarius elucidarii* aufs schärfste als »Haeresis gravissima« brandmarkt²³⁸.

Explizit setzt sich erst der Übersetzer von *Traduction 5* von der Darstellung des *Elucidarium* ab: Er streicht die Passagen, die der kirchlichen Lehre seit Benedikt XII. widersprechen, und vereinfacht so die komplizierte Auffächerung des Honorius auf die Seelen der »droitturiers ou parfaiz«, die nach Austritt aus ihrem Körper ins Paradies geführt werden und die zahlreichen Seelen der »esleuz«, denen es noch an »perfection« fehlt und die daher, wie auch nach der Darstellung von *Traduction 2* und *Traduction 4*, dem Teufel zur Reinigung übergeben werden²³⁹.

²³⁷Zum Vergleich der Wortlaut des *Elucidarium*: »Justi autem quibusdam mansionibus adhuc differuntur . . .« (III. 4).

²³⁸Cf. *Elucidarius elucidarii* (ed. Lefèvre 1954: 510).

²³⁹Obwohl Thomas von Aquin, *In IV ll. sententiarum* 4 dis. 21 qu. 1 ar. 1 (ed. Busa 1980, 1: 558) verneint hatte, daß die Seelen im Fegfeuer von Teufeln gemartert würden, sondern es höchstens für möglich gehalten hatte, daß sie die Seelen zu den Straforten begleiten und sich an ihren Qualen erfreuen, behalten alle drei Versionen des *Elucidarium* die Behauptung des Honorius bei und geben damit dem Volksglauben recht. Denn nach Franz 1963 [1902]: 220 hielt sich in der Volkstradition noch sehr lange die Vorstellung von den Dämonen, die die Strafen im Fegfeuer ausführten. Gerson dagegen, in seiner Predigt »*Beati qui lugent*« (ca. 1395–1400) antwortet auf die Frage »Ou est purgatoire et se les ennemis les tormentent?«: » . . . et est mieulz tenir que les ennemis ne les tormentent pas.« (ed. Mourin 1946: 231–2).

Konsequent formuliert *Traduction 5* den Text erneut in III. 27 so um, daß er nicht mit der nach 1336 herrschenden Lehrmeinung in Konflikt geraten kann. Auf die Frage des Schülers, ob den Seelen der Gerechten schon volle Freude zuteil werde, läßt er den Schüler an Stelle von »Nequaquam« bei Honorius antworten: »Les ames des sauvés s'esjoissent maintenant de leur gloire«. Freilich so fährt er fort – und insofern bleibt Honorius' Text stets noch präsent – seien sie vergleichbar mit Hochzeitsgästen, die bei der Hochzeitfeier sich um die noch nicht eingetroffenen Freunde sorgen. Lediglich deshalb, weil sie noch nicht wieder ihre Körper erlangt hätten – sie können sie ja erst nach dem Endgericht erhalten –, sei ihre Freude noch nicht vollkommen. Mit dieser Darstellung steht *Traduction 5* keineswegs im Widerspruch zur Bulle »Benedictus Deus«. Denn auch danach kennt die Kirche noch das Moment der Ausständigkeit, insofern die *resumptio corporum* – die Wiedervereinigung mit dem Leib – und das allgemeine Gericht noch ausstehen²⁴⁰.

Durch seine raffende Übertragung unterstreicht der Übersetzer von *Traduction 5* im Einklang mit der sich wandelnden Zeitvorstellung, die in Literatur und Ikonographie faßbar wird, die Bedeutung der Todesstunde für den einzelnen Menschen. Unmittelbar nach dem Tod entscheidet sich, ob die Seele des Verstorbenen ins Paradies, ins Fegfeuer oder in die Hölle geführt wird.

Fegfeuer

Alle drei Prosaversionen des *Elucidarium* differenzieren zwischen den drei Instanzen »purgatorium«, Hölle und himmlische Paradiesfreuden. Während für Le Goff das lateinische *Elucidarium* für die Entwicklung der Fegfeurvorstellung noch ein »témoin des hésitations«²⁴¹ ist, kann für die Prosaversionen davon ausgegangen werden, daß ihre Autoren mit dem Konzept *Purgatorium* wohlvertraut waren. Die Zweiteilung des Jenseits für die Sünder in Hölle und Purgatorium war im 13. Jahrhundert fest in der Lehrmeinung der Kirche verankert, wie die Aussagen von Papst Innozenz IV. in »*Sub catholicae professione*« beweisen²⁴².

Es stellt sich jedoch die Frage, welche Vorstellungen Rezipienten des 13. bis 15. Jahrhunderts mit dem »purgatorium« verbanden. Der Übersetzer von *Traduction 2* betont am nachhaltigsten eine konkrete Örtlichkeit, wenn er bereits in III. 6 das blaße »hi« mit »az anmes qui sont en purgatore« wiedergibt. In III. 8 spricht er von »ciz feus ou les anmes sont espurgiés«, der Übersetzer von *Traduction 4* von »feu de purgatoire«, *Traduction 5* nur von »purgatoire«. Auch wenn die Übersetzer noch

²⁴⁰Cf. Ratzinger 1979, 9: 118–9.

²⁴¹Le Goff 1981: 184.

²⁴²Cf. Rasmussen, in: TRE 15: 452: *Hölle*.

nicht dezidiert von Honorius abrücken, muß doch angenommen werden, daß die Rezipienten der *Lucidaires* Honorius' anschauliche Umschreibung beim Wort genommen haben. Sie werden in Erinnerung behalten haben, daß die Teufel die Verstorbenen, von denen es in III. 9 zudem heißt, sie hätten Körper wie hier auf Erden, im Fegfeuer mit Feuer und Kälte quälen. Nur ab und zu brächten ihnen Engel Linderung ihrer Qualen von einem Ort, an den sie erst später gelangen könnten. Lediglich der theologiekundige Übersetzer von *Traduction 5* unternahm den Versuch, allzu grober Fehlinterpretation vorzubeugen, indem er Frage und Antwort III. 9 strich. Er wollte nicht die Vorstellung verfestigen helfen, die ohnehin durch die volkstümlichen Jenseitsberichte im Umlauf war, daß die Seelen im Fegfeuer irdische Körper hätten²⁴³.

Auch Jean Gerson versuchte an der am Ende des 14. Jahrhunderts allenthalben präsenten Vorstellung eines allzu konkreten Purgatoriums zu rütteln. In der Predigt »*Beati qui lugent*« sprach er sich gegen eine feste Lokalisierung aus: »Purgatoire est ou Dieu veult car on treuve par les hystoires que aucunes ames font leur purgatoire en divers lieux, comme recite saint Gregoire ou Dyalogue en la fin«²⁴⁴ predigte er. Mit wenig Erfolg. Spätere Handschriften nämlich schieben in ebendiese Predigt eine Frage nach dem »Wo« des *purgatoire* ein²⁴⁵. Die Kopisten interpretierten hierbei in symptomatischer Verkürzung Thomas von Aquin. Dieser hatte eine systematische Aufgliederung der »Zustände« im Jenseits unternommen und oft auch zu Begriffen wie »locus« und zu Kategorien wie »Oben« und »Unten« gegriffen²⁴⁶. Sein komplexes Gedankengebäude erfuhr in seinen verschiedenen Formen der Vulgarisierung eine erhebliche Reduktion. Als Beispiel bietet sich eine Passage aus dem Sentenzenkommentar an. Dort hatte der Aquinate von »status« gesprochen²⁴⁷. Die primär abstrakte Begrifflichkeit wurde offenbar jedoch als konkrete Lagebeschreibung verstanden: Der Autor des *Second Lucidaire*

²⁴³Cf. Eymeric's Kritik im *Elucidarius elucidarii* (ed. Lefèvre 1954: 515).

²⁴⁴Ed. Mourin 1946: 231.

²⁴⁵Ib.: 232.

²⁴⁶Cf. beispielsweise Thomas von Aquin, *In 4 ll. sententiarum* 4 ds. 21 qu. 1 ar. 1b: »... locus purgatorii est duplex, unus secundum legem communem; et sic locus purgatorii est locus inferior inferno conjunctus, ita quod idem ignis sit qui damnatos cruciat in inferno et qui justos in purgatorio purgat...« (ed. Busa 1980, 1: 557–558).

²⁴⁷»Respondeo dicendum, quod receptacula animarum distinguuntur secundum diversos status earum. (...) vel quantum ad bonum et sic est paradisu; vel quantum ad malum; et sic ratione actualis culpae est infernus, ratione autem originalis est limbus puerorum. si autem est in statu quo impeditur a finali retributione consequenda; vel hoc est propter defectum personae; et sic est purgatorium ... vel propter defectum naturae, et sic est limbus patrum ...« (*In 4 ll. sententiarum* 4 SN ds. 45 qu. 1 ar. 3 (ed. Busa 1980, 1: 653)).

nämlich spricht von vier übereinanderliegenden »estages« im Jenseits²⁴⁸, der Verfaßer des *Speculum Humanae Salvationis* von vier verschiedenen Jenseitsorten: »Est autem quadruplex infernus, sive quatuor loca infernorum, Videlicet damnatorum, puerorum, purgandorum et Sanctorum«²⁴⁹. All diese Indizien sprechen dafür, daß entgegen der Aussagen der Universitätstheologen, die das Jenseits und ihre Strafen als abstrakte Zustände und Qualitäten auffaßten, Menschen im 14. und 15. Jahrhundert, insbesondere Rezipienten von geringerem intellektuellem Niveau, dazu tendierten, theologische Begriffe und Konzepte mit ihrer konkreten Umwelterfahrung zu verbinden und zu konkretisieren. Diesem Bedürfnis gab wohl auch die kirchliche Literatur immer mehr nach.

Als »Termine« für die Befreiung der Seelen aus den Händen der Teufel werden im *Elucidarium* (III. 6) der 7. Tag nach dem Tod, der 30. Tag, der Jahrestag und vage »post multum tempus«²⁵⁰ genannt. »Cur magis aguntur hi dies?« fragt der Schüler im lateinischen Dialog gleich anschließend (III. 7). Daher erklärt ihm der Meister im Rückgriff auf die christliche Zahlensymbolik, weshalb die *justi*, die im Jenseits erst noch weltliche Fehler büßen müssen, an diesen Tagen eher von ihren Fegfeuerqualen erlöst werden als an anderen. Was die Frage des Schülers betrifft, faßt der Übersetzer von *Traduction 3*, III. 7D sie noch ganz wörtlich auf²⁵¹. Die meisten mittelalterlichen Leser scheinen jedoch in III. 6/7 eher eine Erklärung für die alte christliche Sitte gesehen zu haben, an ganz bestimmten Tagen nach dem Tod eines Menschen Totenmessen für ihn zu feiern²⁵². Ab dem 11. Jahrhundert finden sich Zeugnisse von Erzählungen, in denen Seelen aus dem Fegfeuer Lebenden

²⁴⁸Cf. ed. D. Ruhe 1992 (im Druck), Nr.142–143.

²⁴⁹Ed. Lutz/Perdrizet 1907: 58.

²⁵⁰Diese Wendung fehlt in *Traduction 2*.

²⁵¹Er versteht unter »agere« »führen, geleiten« und schreibt: »Pur quei sunt cist jurm demeneid à els?« In der Antwort ist der einseitige Bezug auf die Befreiung der Seelen freilich nicht mehr so klar zu ersehen: »Li setmes jurz est faiz . . .« bzw. » . . . est fait li trentels« und » . . . est fait anniversaries« (ed. Düwell 1974: 80–81).

²⁵²Cf. Kunz, in: LTHK 8: 1246–1247: *Requiem*: Tertullian, *De corona mil.* 3 erwähnt bereits »oblaciones pro defunctis« am Jahrestag. Nach Franz 1963 [1902]: 234–5 wurde im Westen am 3., 7., am 30. und fast überall am Jahrestag die Hl. Eucharistie für die Verstorbenen gefeiert. Beeinflußt durch die Schriften Gregors verbreitete sich gar die Sitte, sieben und dreißig Messen für die Toten ohne Unterbrechung lesen zu lassen (»gregorianischer Septenar und Tricenar«). Cf. ferner Bride, in: DTHC 15: 1408–1413: *trentain*; J. Belet. *De Eccl. officii*, ed. Douteil 1976: 125; 312. Noch in der sehr beliebten *Katholischen Hauspostille* von P. Leonhard Goffine, die 1690 erschienen war und noch 1892 gedruckt wurde, heißt es: »Warum werden Seelengedächtnisse gehalten am 3., 7., 30. und am Jahrestag des Absterbens?« (Goffine 1892: 618). Die Begründung bedient sich ebenfalls der Zahlensymbolik.

erscheinen und sie um die Feier einer Hl. Messe bitten²⁵³. Im Gefolge der sich fester etablierenden Lehre vom Fegfeuer, wurde es der Kirche immer wichtiger, auf die Möglichkeiten der Gläubigen hinzuweisen, auf das Geschick ihrer Lieben im Jenseits einzuwirken. Im Kauf und im Besuch von Seelenmessen erhielten die Gläubigen das Gefühl, in die Meßfeier einbezogen zu werden und aktiv mitwirken zu können am Seelenheil ihrer Verstorbenen.

In den *Lucidaires* erhält dieser Brauch eine doppelte Legitimation. Zum einen eine ganz »realistische«: Wenn, wie III. 6 behauptet, die Seelen insbesondere am 7., am 30. und am Jahrestag nach ihrem Tod von ihrem Purgatorium befreit werden aufgrund der Gebete und Almosen der Lebenden, erhalten die Seelenmessen an ebendiesen Tagen eine ganz praktische Funktion. Eine Art Handel um die Seele im Fegfeuer kommt zustande. Zum anderen aber wird durch die zahlensymbolische Deutungskonstruktion die jeweilige Seelenmesse in einen umfassenderen religiösen Gesamtkontext gestellt. Erst die genaue Lektüre der volkssprachlichen Versionen des *Elucidarium* offenbart die Verschiebung im Verständnis von III. 7: Nicht mehr die Erlösung der Verstorbenen aus dem Fegfeuer an bestimmten Tagen, sondern die Einwirkung der Lebenden für die Verstorbenen durch das Feiern der Totenmesse an festen Terminen rückt in den Mittelpunkt des Interesses. »Por quoi sunt celebré per aus cil jor plus que autre?«²⁵⁴ formuliert nämlich der Übersetzer von *Traduction 1* und ersetzt in der Antwort »celebrer« durch »si fait on le septime . . .«. Erst so wird verständlich, daß »Por quoi sont cil jor establis plus a ceus que az autres?« in *Traduction 2* nicht nur als Erklärung für die Einsetzung der Termine für die Befreiung der Armen Seelen interpretiert werden kann, sondern auch als Erläuterung für die Einsetzung spezifischer Totengedenktage. Daher verwundert es nicht, daß *Traduction 2* in der Antwort auf die Frage auch die Begriffe »li trentel« und »l'anniversaires« verwendet, die *termini technici* für die Seelenmesse am 30. Tag und am Jahrestag des Ablebens darstellen²⁵⁵. Der Leser von *Traduction 2* faßte aller Wahrscheinlichkeit nach Formulie-

²⁵³Franz 1963 [1902]: 230 nennt beispielsweise Gregor, *Dial.* 4, 55.

²⁵⁴Freundlicher Hinweis von M. Türk, die eine Edition von *Traduction 1* vorbereitet (erscheint voraussichtl. 1993). Cf. ferner die Formulierung des *Second Lucidaire* (ed. D. Ruhe 1992 (im Druck)): »Et pour ce fait l'en le semel pour les trépassés, et le trentel et l'annuel, et par pluseurs ans« (Nr. 140). »Mestre, pour quoy le fait l'en plus au .vij.e ne au .xxx.e ne au bout de l'an que as autrez jours?« (Nr. 141).

²⁵⁵Cf. Du Cange 1954, 1: 260: *Annuale*; u. 6/6: 428–9: *septimale*; *septimum*; *septimus*. Ferner Niermeyer 1984: 959: *septenarius*, um; ib.: 960: *septimum*, –a: »2. messe obituaire . . .«; ib.: 1044: *trigesimalis*; *tricesimum* »idem quod tricenarium, *trentain*«; ib.: 45: *anniversarium*: »obit, messe commemorative«; ib.: 46: *annuale*: »4. obit, messe commemorative«.

rungen wie »por ce fu dont establi le settime jour que . . .«, »de chou si est establi li trentel que . . .« und »por ce si est establiz anniversaires que . . .« bereits in der speziellen Bedeutung »Tag, an dem man durch eine Meßfeier der Verstorbenen gedenkt und ihre Befreiung von den Qualen des Fegefeuers beschleunigen hilft« auf. Gleiches gilt für die Übersetzungsweise von *Traduction 4*²⁵⁶. Der Übersetzer von *Traduction 5* hingegen schreibt aus der sicheren Kenntnis fester theologischer Lehrmeinung, er vermeidet jegliche Argumentation, die sich der Zahlensymbolik bedient, und beschränkt sich auf knappe, unmißverständliche Aussagen: spezifische Tage, an denen die Seelen aus dem »purgatoire« befreit werden, werden nicht festgelegt, lediglich das Faktum »purgatoire« wird erläutert. Ferner werden die Möglichkeiten aufgezählt, die zur Befreiung verhelfen können. So fehlen in *Traduction 5* der zweite Teil von III. 6M sowie Frage und Antwort von III. 7²⁵⁷.

Höllenvorstellungen

Honorius' unzweifelhaftes Verdienst ist es, seinen mittelalterlichen Lesern eine relativ systematische und dennoch sehr prägnante Erläuterung des Jenseits geboten zu haben. Nachdem er und auch die Übersetzer von *Traduction 2*, 4 und 5 dargelegt haben, was mit den guten Menschen nach dem Tode geschieht, widmen sich ab III. 12 Fragen und Antworten dem Schicksal der *mali*. Parallel zur Schilderung des *purgatorium*, bei dem ein diesseitiges und ein jenseitiges unterschieden wurde, behaupten Honorius und die Übersetzer von *Traduction 2* und 4 in III. 13, es gebe »zwei Höllen«: eine »obere« Hölle und eine »untere« Hölle. Nur in *Traduction 2* findet sich für erstere die wörtliche Übersetzung »la basse partie de cest monde« für »infima pars hujus mundi«, *Traduction 4* spricht summarisch von »cest siecle«. Unter der »unteren« Hölle verstehen beide Übersetzer einen geistigen Ort, wo ewiges, unlösbares Feuer herrscht und wo neun Höllenstrafen auf die Verdammten nach ihrem Tode warten (III. 14).

Um Mißverständnisse bei seinem Publikum zu vermeiden, vereinfachte der Übersetzer von *Traduction 5* diese Höllenzeichnung. Er erwähnt lediglich eine einzige Hölle, wohin die Seelen der Verdammten nach dem Tod gebracht werden und wo sie die neun Höllenstrafen erdul-

²⁵⁶ »Pour quoy fait on ces jours plus que les autres . . . ?« – »pour ce se fait ou septiesme jour . . .« und »Pour ce fait on le trentiesme jour . . .«; »Pour ce fait on l'anniversaire . . .« (*Traduction 4*).

²⁵⁷ Cf. *Elucidarius elucidarii*, ed. Lefèvre 1954: 514–5: Auch Eymeric hält es für falsch, daß die Seelen an den im *Elucidarium* genannten Tagen eher befreit werden. Den Teilsatz »post judicium omnes angelis coaequabuntur« bezeichnet er gar als »Haeresis«.

den müssen. Auf die Darstellung der materialen Entsprechung von weltlichen Vergehen und jenseitigen Strafen (III. 15), die in *Traduction 2* und *4* beibehalten wird, verzichtete er. Auch die Frage III. 16, in der detailliert beschrieben wird, wie die Verdammten mit dem Kopf nach unten, verdrehtem Rücken und den Füßen nach oben in der Hölle aufgehängt ihre Qualen erleiden, ist in *Traduction 5* gestrichen. Trotz vieler Darstellungen aus der mittelalterlichen Kunst, die die Bösen in dieser Weise zeigen, hatte Eymeric an dieser Präzisierung Anstoß genommen²⁵⁸.

Zu der oben geschilderten Höllendarstellung kommt jedoch im *Elucidarium* eine weitere Jenseitsvorstellung, die für die vor Christi Zeit Verstorbenen Gültigkeit hat (III. 22–23). Nach Honorius befanden sich auch die *justi* vor Ankunft Christi²⁵⁹ in einer Hölle – »in superiori [inferno]«. Nur der Übersetzer von *Traduction 2* spricht hier ebenfalls von »el plus haut [fernen] pres du bas [fernen]«. Der Übersetzer von *Traduction 4* dagegen zieht es vor, unverbindlich von einem »lieu prez d'enfer« zu reden, um die Vorstellung von »Abrahams Schoß« nicht mit dem Begriff »Hölle« umschreiben zu müssen. Bereits Augustinus hatte sich nicht zu einer eindeutigen Wortwahl entschließen können²⁶⁰. Auch Thomas von Aquin nahm sich in der *Summa Theologiae* der Begriffsproblematik an und kommt zu einer Klärung²⁶¹. Dem *Elucidarium* und den *Lucidaires* fehlt die komplizierte, aber stimmige Argumentation des Aquinaten. Die *justes* hätten nur geglaubt, so erläutert *Traduction 4* gemäß Honorius, es handele sich um eine Hölle, da sie von Gottes Reich getrennt waren, denen aber, die sich in der »unteren Hölle« aufhielten, sei dieser obere Aufenthaltsort wie ein »refrigeres de paradis« erschienen. Honorius' unterschiedliche Benutzung der Begriffe »infernus su-

²⁵⁸ Cf. *Elucidarius elucidarii*, ed. Lefèvre 1954: 520. Im *Second Lucidaire*, Nr. 148 (ed. D. Ruhe 1992 (im Druck)) ist in A die Textpassage noch vorhanden, später wird sie ersatzlos gestrichen. – Zu bildlichen Darstellungen cf. ed. Lutz/Perdrizet 1907–1909, 2, *planche 81* (Clm. 146); *planche 140b* (Paris, BN lat. 512) mit Illustrierungen aus Handschriften des *Speculum humanae salvationis*.

²⁵⁹ Der Übersetzer präzisiert »devant le crucefiement Nostre Seigneur«.

²⁶⁰ Augustinus schreibt im Brief 187, 2 (PL 33: 834) u. a.: »Utrum autem sinus Abrahae, ubi dives impius cum in tormentis esset inferni, requiescentem pauperem vidit, vel paradisi censendus est vocabulo, vel ad inferos pertinere existimandus sit, non facile dixerim.«

²⁶¹ *Summa Theologiae* 4 qu. 52 ar. 1: »Ad quartum dicendum quod sinus abrahamae potest secundum duo considerari. uno modo, secundum quietem quae ibi erat a poena sensibili. et quantum ad hoc non competit ei nec nomen inferni, nec sunt ibi aliqui dolores. alio modo potest considerari, quantum ad privationem gloriae speratae. et secundum hoc habet rationem inferni et doloris. et ideo nunc dicitur sinus abrahamae illa requies beatorum, non tamen dicitur infernus, nec dicuntur nunc in sinu abrahamae esse dolores.« (ed. Busa 1980, 2: 850).

perior« und »infernus inferior« in III. 13, III. 22 und III. 23 mußte zusätzliche Verwirrung stiften. So erklärt sich wohl die auf einem Textausfall beruhende raffende Darstellung von III. 22 in *Traduction 2* und die Verschreibung »a l'enfer dessoubz« (III. 23M) in der Londoner Handschrift von *Traduction 4* an Stelle von »a l'enfeir desour« (Oxforder Handschrift) aus mangelndem Verständnis späterer Kopisten. Denn in III. 23 hatte Honorius von Christi »Höllenfahrt« mit folgenden Worten berichtet: »Venit ergo Dominus ad infernum superiorem nascendo, ut liberaret oppressos a diabolo; descendit ad inferiorem moriendo, ut redimeret captivos a tyranno«. Genau diese Formulierungen hatte der Inquisitor Nicolaus Eymeric kritisiert²⁶². Die stark simplifizierende, oft mißverständliche Ausdrucksweise des Honorius mußte gebildete Leser zu Ende des 14. Jahrhunderts zum Widerspruch herausfordern. Der Vergleich mit der *Quaestio* »Utrum limbus inferni sit idem quod sinus abrahae« des Doctor Angelicus belegt, wie ungleich komplexer und subtiler Thomas das Thema behandelt²⁶³. Es erstaunt daher nicht, daß der Übersetzer von *Traduction 5* auf die Wiedergabe von III. 22 und III. 23 vollständig verzichtete²⁶⁴. Freilich machte er sich nicht die Mühe, den Text durch die Einfügung neuer Fragen umzugestalten.

Für mittelalterliche Rezipienten war es natürlich interessant zu wissen, wer zu den *membra diaboli*, die verdammt werden und der Hölle anheimfallen, gehören wird (III. 18). *Traduction 4* folgt dem lateinischen Sünderkatalog am genauesten: Bis auf die *crudeles*, die sowohl in der Londoner als auch in der Oxforder Handschrift von *Traduction 4* fehlen, werden alle im Oxforder Codex von *Traduction 4* wie im *Elucidarium* genannt. Der Oxforder Text von *Traduction 4* nämlich führt abweichend vom Londoner Text in III. 18M »ly buveour« (»ebriosi«), »ly robeour« (»praedones, latrones«) und »ly laidengeour« (»blasphemi«) an. Bemerkenswert, daß der Schreiber der Londoner Handschrift von *Traduction 4* statt der Letztgenannten »les jangleurs« unter die *membra* des Teufels aufnimmt und damit die bereits in II. 58 geäußerte negative Einschätzung der »jongleurs et joueurs de bateaulz« noch verstärkt. *Traduction 2* und die Oxforder Handschrift von *Traduction 4* hatten bereits die »artifices«, denen II. 57 ebenfalls die Hoffnung auf Himmelsfreuden absprach, durch »mennestreiz« bzw. »ministrelz« (»ministres« im Londoner Text von *Traduction 4*) wiedergegeben und damit nahegelegt, daß man hierunter die Gruppe der Spielleute zu verstehen habe. Interessant

²⁶²Cf. *Elucidarius elucidarii*, ed. Lefèvre 1954: 520.

²⁶³Cf. *In 4 ll. sententiarum* 4 ds. 45 qu. 1 ar. 2 (ed. Busa 1980, 1: 652).

²⁶⁴In *Traduction 5* fehlt ferner III. 24, eine Frage, die noch zu dem vorher erörterten Themenkomplex gehört und nach dem wechselseitigen Sich-Kennen der *justi* und *mali* fragt. Mit III. 25 kann so *Traduction 5* unmittelbar an III. 21 anschließen.

ist in diesem Zusammenhang auch eine Verschiebung durch die Änderung der Fragestellung in *Traduction 2*, II. 59. Hier nämlich bezieht der *maistre* nicht wie im *Elucidarium* allgemein Stellung zu den gemeinen Büßern, sondern antwortet auf die Frage, ob nicht »les uns de eus«, d. h. manche der »jugleors« (II. 58) Buße vollbrächten. Die Schwarz-Weiß-Zeichnung wird also in *Traduction 2* intensiviert. Wie Zeugnisse verschiedener kirchlicher Autoren belegen, war die Verurteilung dieser sozialen Gruppe nichts Ungewöhnliches²⁶⁵. Handwerker – *Traduction 5* übersetzt »artifices« korrekt und wörtlich mit »orfevres« – allerdings, die für die spätmittelalterliche Gesellschaft immer wichtiger wurden, so schlecht abschneiden zu lassen, erweckt Verwunderung. Es ist daher nur zu gut verständlich, daß der Redaktor der Redaktion 2 des *Enfant Sage* diese Frage und Antwort nicht in seinen Text aufnahm²⁶⁶.

In *Traduction 2* sind gegenüber dem *Elucidarium* bei der Aufzählung der Teufelsanhänger einige Auslassungen und Abweichungen zu konstatieren: Abgesehen von den *fures, praedones*, die in *ly laron* miterfaßt sind, vermißt man in *Traduction 2* die *ebriosi, immundi, avari, fornicatores* und *mendaces*. Interessant für die Wirkungsabsicht der Texte erscheint, daß *malefici* in *Traduction 2* nach der Etymologie mit *ly mal faisans* übersetzt wird, in *Traduction 4* dagegen mit *les enchanteurs*, was gegen die im Mittelalter verbreiteten heidnischen Aberglaubenspraktiken zielt.

Traduction 5 weist erneut die größten Auslassungen gegenüber dem *Elucidarium* auf: So fehlen hier alle Sexualverbrecher – *adulteri, fornicatores* –, die Meineidigen – sie könnten allerdings unter die *mensegniers* subsumiert werden – und die *blasphemi, malefici, detractores* und *discordes*. Ein Licht auf die spätmittelalterliche gesellschaftliche Ächtung der Bettler wirft die Verschreibung *truans* aus *cruaus*, i. e. *crudeles* in *Traduction 5* (III. 18), die belegt, wie wenig 'unschuldig' unbewußt erfolgte Kopistenfehler oft sind. Nach der großen Pestkatastrophe war es Mitte des 14. Jahrhunderts zu einer enormen Verbreitung der Armut und damit des Bettler- und Landstreichertums gekommen. Diese Entwicklung ging mit zunehmender gesellschaftlicher Diskriminierung und repressiven Maßnahmen der Justiz einher²⁶⁷. So erklärt sich, daß die Grup-

²⁶⁵ Cf. Hugo de S. Caro. *Super Apocalypsim*, in: Thomas von Aquin 134 (X1A) 22/454 (ed. Busa 1980, 7: 294): »amat mendacium qui libenter audit mendacium, ut sunt multi principes qui libenter audiunt adultores et detractores et jocularones.«; Berthold von Regensburg zählt Juden, Spielleute und Vagabunden zur »Familie des Teufels« (cf. Le Goff 1982: 290); cf. ferner Zumthor 1987: 84–85 und Geremek 1989: 393–4.

²⁶⁶ Cf. Kap. III.4.

²⁶⁷ Cf. *Le Ménagier de Paris*, ed. Pichon 1846, 1: 25: »les truans . . . qui de jour en jour et de heure en heure monstrent leurs plaies aux bonnes gens pour avoir nouvelle aumosne«; und ib.: 39: »aux povres ay moult despiteusement parlé et par mon ire les ay appelé truans«. – Zum Wandel der Einstellung gegenüber Armen und Bettlern cf. Geremek 1974: 337–375.

pe der »truans« – der Begriff war zum Schimpfwort geworden – bei der Aufzählung der *membra diaboli* nicht irritierte.

Wechselbeziehungen zwischen Diesseits und Jenseits

Klarer und eindeutiger als *Elucidarium* und *Traduction 2* und *Traduction 4* drückt sich *Traduction 5* bezüglich der Frage nach dem Wissen der Seelen im Jenseits aus:²⁶⁸ Die einschränkende Bemerkung, manche Verdammten in der Hölle wüßten etwas vom weltlichen Geschehen durch die Revelation Gottes oder von kürzlich Verstorbenen, die in die Hölle kommen, übergeht *Traduction 5*. Solche Vorstellungen ordnet der Übersetzer von *Traduction 5* wohl eher abzulehnenden Glaubenshaltungen des Volkes zu. In III. 30M, wo zunächst bestritten wird, daß die Seelen der Verdammten auf die Erde zurückkehren könnten mit dem Hinweis, daß vielmehr Teufel in Gestalt dieser Verstorbenen die Menschen täuschten, dann aber doch von einzelnen Begebenheiten berichtet wird, bei denen Seelen aus der Hölle erschienen seien, streicht *Traduction 5* die von Honorius angeführten Beispiele²⁶⁹. *Traduction 2* und *Traduction 4* dagegen folgen dem Lateinischen, wenn auch in den uns tradierten Handschriften Textverderbnisse zu beobachten sind: In *Traduction 2* bleibt der Text am Ende der Antwort dunkel, in *Traduction 4* wurden die zwei Berichte zu einem einzigen zusammengezogen, wodurch der Name Papst Benedikts aus dem Text verschwindet.

Wie sehr die *Lucidaires* noch dem im frühen 12. Jahrhundert als Priesterhandbuch verfaßten Vorlagetext folgen, erweist sich beim Vergleich mit dem an einfache Laien adressierten *Doctrinal aux simples gens*²⁷⁰. Dort wird dem Fegfeuer größere Bedeutung als in den *Lucidaires* beigemessen. Es wird als schrecklicher Ort beschrieben, um den Lesern und Hörern des Textes Furcht einzuflößen und sie zur Umkehr zu be-

²⁶⁸ Interessanterweise findet sich eine ganz ähnliche Frage wie EL III. 30 in einer Handschriftengruppe, die die Predigt »*Beati qui lugent*« von Gerson (cf. Mourin 1946: 232) tradiert: »Secunde demande: Dy moy se les ames du purgatoire scaivent bien les prieres que on faict icy pour elles? Response: Je dy que oil, tant par revelacion des angelz lesquelz descendent souvent a elles pour les reconforter, tant aussi parce que elles appercoivent que leurs tourmens sont diminués.« (zur Hilfe durch Engel cf. EL III. 8). Hieraus wird nachvollziehbar, wie die *Lucidaire*-Fragen in der pastoralen Praxis Verwendung gefunden haben mochten.

²⁶⁹ Nämlich »qui etiam in angelos lucis se transfigurant«; sowie den ganzen letzten Abschnitt, wo von der Seele eines Räubers, die dem Hl. Martin, und von der Seele des Papstes Benedikt, der in Gestalt eines Untiers erschienen sei, die Rede ist. Es handelt sich also um Fälle, die die Behauptung, die Seelen aus der Hölle könnten nicht wiederkehren, widerlegen.

²⁷⁰ Zum Schicksal der Verstorbenen im *Doctrinal* cf. ed. Glorieux 1973: 317–319.

wegen. Besonders wird die Verpflichtung der Lebenden hervorgehoben, ihren verstorbenen Verwandten, die sich im Fegfeuer befinden, durch Gebete, Meßfeiern und gute Werke beizustehen. Die Textadressaten werden direkt angesprochen. Die zum Teil aus den *Lucidaires* bekannten Höllenstrafen der Verdammten²⁷¹ werden zusammen mit den Klagen der in der Hölle schmachtenden Seelen angeführt, um weniger die Ratio als vielmehr die Emotionen des Publikums anzurühren und die Menschen eindringlich zu warnen, von ihrem sündigen Leben abzulassen.

Auferstehung der Toten und Jüngstes Gericht

Symptomatisch für die gegensätzliche Intention und Verfahrensweise von einerseits den *Lucidaires* und andererseits später verfaßten Werken wie dem *Doctrinal aux simples gens* oder dem *Ci nous dit* erscheint der Themenkomplex zur Auferstehung der Toten und zum Jüngsten Gericht. Die Autoren des *Doctrinal* und des *Ci nous dit* erzählen, malen aus, geben vor, Fakten zu berichten²⁷². Zum Teil mögen sie einzelne Elemente dem Wissensvorrat des *Elucidarium* entnommen haben²⁷³. In den *Lucidaires* jedoch wird der biblische Bericht zum Jüngsten Gericht hinterfragt und in Frage gestellt. Bisweilen behaupten die Antworten des *magister* das Gegenteil dessen, was der Autor des *Doctrinal* als Wahrheit hinstellt. In dessen Konzept paßt beispielsweise hervorragend das Bild des zornigen, rächenden Gottes: »Adonc Nostre Seigneur sera moult yre contre les pecheurs dessusdits«²⁷⁴. Der Schüler im *Elucidarium* hatte danach gefragt, ob Gott Wut und Zorn beim Jüngsten Gericht zeige und die Antwort erhalten, Gott lägen solche Gemütsregungen fern. Freilich scheine er zu zürnen, weil über die Angeklagten das Urteil gerechter

²⁷¹Cf. etwa zur unvorstellbaren Kälte die fast identische Formulierung »Se une montagne de feu y cheoit, elle tantost devendroit glace«. Das *Doctrinal* fügt hier jedoch noch einen aus der Alltagserfahrung vertrauten Vergleich an: »ainsi comme celui qui a les mains engelées et il les met au feu, sent plus grant douleur«. Cf. ferner: »... en un grand estang profond sans nombre, tout plain de feu si ardent que le feu de ce monde n'est point chault au regard d'icellui, ne que est le feu paint en la paroy.« »Se toute l'eau de la mer cheoit dedans, ja pour ce moins chault ne seroit.« »marteleurs sans lasser qui sur eulx fierent sans cesser comme fer sur enclume« (ed. Glorieux 1973: 318).

²⁷²Cf. ed. Blangez 1979–1986, 2: 250–251 (chap. 781). – Zum *Doctrinal* cf. Glorieux 1973: 319–320.

²⁷³In seinen Anmerkungen verweist Blangez auf *Elucidarium*, III. 33–37; II. 43; III. 24–31 und III. 79–121. Da in Details und Formulierung Abweichungen vorliegen, können die *Lucidaires* jedoch als direkte Vorlage ausgeschlossen werden. – Im *Doctrinal aux simples gens* erinnern beispielsweise Textpassagen an *Elucidarium* III. 45 und III. 80 (cf. ed. Glorieux 1973: 319).

²⁷⁴Ed. Glorieux 1973: 319.

Verdammung gesprochen würde (III. 71). Im *Doctrinal* dagegen hält Christus den »mauvais maudis«, bevor sie zusammen mit den Teufeln auf ewig in die Hölle hinabgestoßen werden, eine flammende Rede, die die Leser und Zuhörer des Textes sicherlich erschauern ließ. Auf das Schicksal der »bons« kommt der Verfasser nur ganz kurz zu sprechen. Mehr ist der Absicht des Textes gemäß auch nicht nötig, denn sein ausdrückliches Ziel ist es, die Sünder zu einem anständigen Leben umzustimmen: »pour convertir les pécheurs a bonne vie«²⁷⁵. Analog dazu schließt auch der Autor des *Ci nous dit* seine Darstellung der Worte Jesu mit dem Appell: »Or faisons donc, tant comme nous vivons, que nous ne soions de leur partie, quar, se devant la mort ne le faisons, nous n'i pourrons plus recouvrer«²⁷⁶. *Elucidarium* und *Lucidaires* hingegen liegt jegliche Moralisatio fern. Sie klären durch den Mund des *maistre* über alle nur denkbaren Details rund um das Jüngste Gericht auf. Sachlich, ohne narrative Ausschmückung nimmt der *magister* Stellung zum Zeitpunkt, zum Ort und zu den näheren Umständen der Auferstehung der Toten und des Endgerichts. Er erläutert, wer wie auferstehen wird, teilt systematisch die zu richtenden Auferstandenen in vier Gruppen auf und ordnet ihnen den jeweiligen Lohn bzw. die jeweilige Strafe zu. Bezeichnend für das Vorgehen ist, daß Honorius auch einmal zwei Optionen nebeneinander stehen läßt, wie in der Antwort auf die Frage nach dem Alter und der Größe der Auferstehenden (III. 80): entweder erstünden die Toten in dem Alter auf, das Christus auf Erden erreichte, oder – diese Auffassung scheinen Honorius und der Übersetzer von *Traduction 2* zu bevorzugen – im jeweiligen Alter ihres Todes. Eymeric hatte diese zweite Möglichkeit als Haeresis verworfen²⁷⁷. Aus diesem Grunde hatte wohl der Übersetzer von *Traduction 5* ganz auf die Nummer III. 80 verzichtet. Auch *Ci nous dit* und *Doctrinal* beharren auf einem einheitlichen Alter²⁷⁸.

Von Fall zu Fall mögen die Antworten der *Lucidaires* auch dazu gedient haben, Vorstellungen des Volksglaubens zu korrigieren. Die Frage des Schülers, ob die Auferstandenen beim Endgericht Verteidiger bzw. Ankläger hätten, wird verneint. Lediglich ihre »consciences«, die allen offen wären, würden hierzu dienen. Wie ein Mirakel von Gauthier de Metz bekundet, herrschte jedoch im Mittelalter der Glaube, Maria nehme beim Jüngsten Gericht die Rolle einer Fürsprecherin ein, die man

²⁷⁵Ib.

²⁷⁶Ed. Blangez 1986, 2: 253.

²⁷⁷Cf. *Elucidarius elucidarii*, ed. Lefèvre 1954: 518.

²⁷⁸Zum Vergleich: »... quar nous serons bien .XXX. ans l'un avec l'autre« (*Ci nous dit*, ed. Blangez 1986, 2: 254). – »et seront en tel aage comme Nostre Seigneur Jhésus Christ estoit quant il fu crucifié pour nous, c'est en l'aage de trente trois ans et trois mois« (*Doctrinal*, ed. Glorieux 1973: 319).

anrufen könne und in deren Macht es stünde, einen Menschen aus der Hölle zu befreien²⁷⁹. Explizit und ungleich drastischer als die *Lucidaires* im sprachlichen Ausdruck, wandte sich der Autor des *Ci nous dit* gegen diesen Volksglauben: »Et pour ce c'aucuns dient et a ce s'atendent que la vierge Marie soit d'une part a genoulz devant son fil, et li Baptistres d'autre part, pour lui prier qu'il ait pitié des pecheurs, a ceste proiere, foulz s'ï fie et musart s'ï atent, que tuit cil dou ciel n'oseroient prier a Nostre Segneur c'uns hons ou une fame fust sauvez qui en pechié mortel sans repentance a la mort s'en seroit allez«²⁸⁰.

Paradiesfreuden

Zielsicher steuert der Schüler des *Elucidarium* den Dialog nach Informationen über den Weltbrand nach dem Jüngsten Gericht zum Höhepunkt des Lehrdialogs: den Paradiesfreuden. Erst hier versuchte Honorius mittels sprachlicher Mittel auf die Psyche des Lesers/Hörers einzuwirken. Das Staccato der kurzen durch »O« eingeleiteten Ausrufe der Bewunderung rückt den Leser in ekstatische Höhen, die das Unausprechliche versprachlichen (III. 91–106). In *Traduction 4* fehlen die Fragen ab der Mitte von III. 78–III. 106D. Obgleich es sich um einen mechanischen Blattverlust handeln kann, stört die Kürzung im *Elucidaires* kaum, da die ausgelassenen Passagen Informationen über Alter, Aussehen, Verhalten und Freuden der Heiligen geben, die zum Teil in III. 106 nochmals zur Sprache kommen. Die Übersetzer von *Traduction 5* und *Traduction 2* erkannten die Bedeutung von III. 91–106: der mittelalterliche Mensch hatte Schwierigkeiten, sich den »Himmel« vorzustellen, sehnte sich aber gleichzeitig danach zu wissen, was ihn dort erwarten wird. Diese Erwartung wurde allerdings von Theologen allzu oft enttäuscht. Auch der Autor des *Doctrinal* zieht sich auf die Position des Unsagbarkeitstopos zurück: »Maintes merveilles en pourroit on dire; mais quant on auroit tout dit quantque on pourroit, grant escripture obtendroit, et toutes voies aussi comme néant seroit au regard d'icelle gloire; et pour ce, en lairons le parler«²⁸¹.

Statt der Darstellung der Paradiesfreuden rückt hier wieder das Moment der Religion der Einschüchterung in den Vordergrund, indem Forderungen an den Lebensstil des Einzelnen gestellt und Angst vor »nostre chétif corps en terre comme une orde charongne puant, et le rungeront et mengeront les vers«²⁸² erzeugt werden.

Die *Lucidaires* – auch *Traduction 5*, die Übersetzung, die sich sonst

²⁷⁹II *Mir.* 28, vv. 147–150 (cf. Spangenberg 1987: 317; 138–9; 141).

²⁸⁰Ed. Blangez 1986, 2: 252.

²⁸¹Ed. Glorieux 1973: 320.

²⁸²Ib.

gerade durch starke Raffung auszeichnet – tragen in höherem Maße dem Drängen des Menschen nach Glück Rechnung. So stellen die Textsegmente III. 91–106 eine Häufung aller in der Welt potentiell erreichbaren Glücksmomente dar und bilden die Basis für die Vorstellung des Unvorstellbaren. Berühmte biblische und weltliche Ausnahmegestalten dienen hierbei als Auslöser einer Assoziationskette. Sie konnte gegebenenfalls breiter ausgebaut werden, wie sich am Verstext des Gilbert de Cambres ersehen läßt, der um die im *Elucidarium* genannten Namen zum Teil lange Exemplageschichten rankt²⁸³. Auf einer nächsten Stufe werden die vorher genannten Gestalten und ihre Vorzüge als Ausgangspunkt genommen: Im Vergleich zu den himmlischen Wonnen werden die irdischen Superlative zu negativen Qualitäten (III. 106–107; 115; 116 Ende; 118).

Möglicherweise ließ sich der Autor des *Speculum humanae salvationis* (ca. 1324) von der Darstellungsweise des Honorius inspirieren. Unter Heranziehung biblischer und historischer Gestalten leitet er nämlich mit vierzigmaligem »ibi« die verschiedenen Paradieswonnen ein, die großenteils aus dem *Elucidarium* bekannt sind²⁸⁴.

Der Autor des *Ci nous dit* versuchte durch die Metaphernkette je unterschiedlicher »Speisen« den Kontrast zwischen Höllenqualen und Himmelsfreuden herauszuarbeiten. Das Beispiel seiner Ausführungen zur »parfaite sagesce« verdeutlicht, daß der Verfasser des *Ci nous dit* das *Elucidarium* bzw. einen *Lucidaire* nicht als unmittelbare Vorlage benutzte, obgleich Einzelelemente mit den Aussagen des Honorius übereinstimmen. Das *Elucidarium* und seine altfranzösischen Übertragungen äußern sich verschiedentlich eingehend zum Wissen und zur Weisheit der Himmlischen. Im *Ci nous dit* trifft man auf die diesbezüglichen Bemerkungen im Schlußkapitel im Abschnitt über das Paradies. Der Text konstatiert, daß alle Paradiesbewohner sich gegenseitig genau kennen und über Informationen wie Namen, Herkunft und Grund für die Erlösung verfügen. Sie könnten in die Hölle, ins Fegfeuer und auf die Erde schauen, würden die jeweiligen Sünden der Einzelnen und die Länge ihrer Buße erkennen, kurzum sie sähen Himmel und Erde in- und auswendig wie eine gläserne Nuß in der Hand des Menschen. Schließlich würden sie im »kostbaren Spiegel der Dreifaltigkeit« all die Dinge erblicken, die sie aus Vergangenheit und Gegenwart wissen wollten. Die Zukunft freilich bleibe ihnen verschlossen, da nur Gott allein sie kenne und einige Wenige, denen er sie punktuell offenbare. Dennoch behauptet

²⁸³Die Absalonepisode beispielsweise soll Kinder zur Ehrerbietung gegenüber ihren Eltern ermahnen: »Longument ai de ceu parlé / Mes por essample l'ai mostré / Que tuit cil qui l'orront conter / Sachent que ennor devient porter / A lor peres qui es engendrerent.« (ed. E. Ruhe 1991: vv. 2689–2693).

²⁸⁴Cf. ed Lutz/Perdrizet 1907: 86.

tet der Autor des Textes, die Weisheit der Himmlischen sei vollkommen²⁸⁵.

Viele Aussagen zu deren Wissen sind uns aus den *Lucidaires* bekannt. Dort sind sie über zahlreiche Fragen und Antworten verstreut. In III. 29 etwa äußert sich der *maistre* von *Traduction 5* – ebenso wie *Traduction 2* und *Traduction 4* – zum Wissen der Erlösten über die Vorgänge auf der Erde: »Les ames qui sont en gloire scevent toutes choses qui ce font en ce monde.« Noch ausführlicher unterstreichen die Fragen III. 106–113 die Weisheit der Himmlischen. Auffallenderweise verfügen sie gemäß Honorius und seinen Übersetzern über noch größeres Wissen, da ihnen, so die *Lucidaires*, auch die Zukunft offenliegt:

»... car ilz sont plains de toute science et peuent tout savoir de la fontaine meisme de sapience; car certainement quanques il fu onques et quanques sera, scevent ilz certainement. Tous les hommes qui seront ou cyel et en enfer cognoisseront et leurs noms et leurs paraiges et leurs euvres, et bonnes et mauvaises qu'il auront fait, et nulle chose ne sera qu'ilz ne saichent; ...« (*Traduction 4*; III. 107M)²⁸⁶

Selbst wenn das Exempelbuch – über sekundäre Vermittlung – aus *Elucidarium*-Informationen schöpfte, ist es nicht verwunderlich, daß der Kompilator des *Ci nous dit* die Aussagen in der oben erwähnten Weise relativierte. Auch dem Inquisitor Nicolaus Eymeric ging hier Honorius nämlich gar zu weit, er zitiert im *Elucidarius elucidarii* die Nummern III. 107–108 und brandmarkt die dort gegebenen Antworten als »Haeresis«: »solus Deus est talis.« – nämlich allwissend – »Est enim Deus essencia infinitus, qui infinite se infinitum ipse infinitus noscit solus, et nullus alius, alias esset Deus, schreibt er.«²⁸⁷ Es überrascht, daß der Übersetzer von *Traduction 5* entgegen seiner sonst beobachteten Vorgehensweise die Aussage des Honorius beibehielt.

Mit der breiten Schilderung der Paradiesesfreuden ist im *Elucidarium* und in den *Lucidaires* der Höhepunkt des Dialogs erreicht. Der *disciple* ist so glücklich, als wäre er schon gerettet und der Gottesschau teilhaftig geworden (III. 119D): Durch die Mittel der Sprache konnte er in Ekstase versetzt werden und in seiner Vorstellungskraft die Paradiesfreuden vorerleben. Damit bricht *Traduction 5* ab. *Traduction 2* und *Traduction 4* jedoch tauchen den Schüler und auch den Leser/Zuhörer in ein erneutes Wechselbad der Gefühle. Jeder einzelnen Freude der Erlösten wird eine Qual der Verdammten gegenübergestellt. »Sachies que, cum li amis Deu averunt joie pardurable, averunt ses annemis painne perpetuel; car si

²⁸⁵ Cf. ed. Blangez 1986, 2: 254–255.

²⁸⁶ *Traduction 2* und *Traduction 4* behalten ebenfalls die Behauptung bei, die Erlösten wüßten über zukünftige Dinge Bescheid.

²⁸⁷ *Elucidarius elucidarii*, ed. Lefèvre 1954: 518.

cum cil serunt esluminé de grant biatei, serunt li autre turbélé de grant hisdor et si cum . . .« argumentiert beispielsweise der *maistre* in *Traduction 2* (III. 119M). Zwar fehlt auch hier eine explizite Moralisierung, doch liegt es auf der Hand, daß dem Rezipienten durch die Andeutung der jeweiligen Alternative, die er vor sich hat, der richtige Weg ans Herz gelegt werden soll.

VI. Schlußbetrachtung: Vom Priesterhandbuch zum *livre populaire*

»Et nous devons croire plus que nous ne pouons entendre ne prouver. Et par ceste creance trouverons ou ciel clairement ce que nous aurons ci creu debonnairement et fermement sans trop enquerre.«¹

Mit seiner Warnung, sich vor allzu eifrigem Nachforschen und Nachfragen hinsichtlich des Glaubens zu hüten, steht der Autor des *Ci nous dit* keineswegs allein, sondern reiht sich in eine lange kirchliche Tradition, die Hubert de Romans (2. Hälfte 13. Jh.) besonders nachdrücklich vertrat. Er meinte: »[Laicos] non debent ascendere ad scrutandum secreta fidei quam tenent clerici, sed adhaerere implicite«². Wie ein roter Faden zieht sich durch die mittelalterliche Literatur in der Volkssprache das Verbot, sich selbst und anderen schwierige Fragen über den Glauben der Kirche zu stellen. Die kirchliche Elite, die im Mittelalter eine Art Bildungsmonopol innehatte, weigerte sich, sie einfachen Gläubigen zu beantworten. Festen Glauben und gottgefälliges Leben schätzte sie bei ihnen mehr als religiöse Wißbegier³.

Das *Elucidarium* und die *Lucidaires*, in denen der Lehrer dem fragenden Schüler bereitwillig all seine Fragen zu klären sucht, fallen in dieser Hinsicht deutlich aus dem Rahmen. Mag auch Honorius der Vorsatz des *magister*, den Schüler nach besten Kräften über alle Glaubensprobleme aufzuklären (I. 1; II. 1), noch leicht aus der Feder geflossen sein, da er sein Werk nicht für die Masse der Gläubigen, sondern für seine klerikalen *condiscipuli* schrieb, ist dies für die Übersetzer ins Französische keineswegs selbstverständlich und verdient besondere Aufmerksamkeit. *Elucidarium* und *Lucidaires* fordern nicht blinden Gehorsam an Stelle von Wissen, sondern Glauben aufgrund von Wissen. Nach den Ausführungen von *magister* – und *maistre* – in II. 33 sind die Christen dazu verpflichtet, sich theologisches und ethisches Wissen anzueignen und ihr Leben danach zu gestalten. Deshalb trifft die »clers«,

¹ *Ci nous dit*, ch. 125, 9–10 (ed. Blangez 1979, 1: 139).

² Zit. nach Schmitt 1988: 91, Anm. 66.

³ Cf. ähnliche Äußerungen im *Roman von Barlaam und Josaphat* (ed. Mills 1973: 59); im *Enseignement d'un pere a son fils* (in: Lille 190, fol. 350^{va}; 353^{va}); in der *Somme le Roi* (ed. Evers 1887: 59).

nach den Worten des Lehrers auch härtere Strafe, wenn sie trotz besseren Wissens nicht danach handeln, und finden die »vilains« (*Traduction* 2 und 4) und »simples gens« (*Traduction* 5), die zwar an Gott glauben, aber aus mangelnder Intelligenz Gottes Willen nicht verstehen, einen weniger strengen Richter. Diese unterschiedliche Grundkonzeption verdanken die *Lucidaires* ihrem lateinischen Ursprung.

Im lateinischen *Elucidarium* liegt bereits der spätere Erfolg der *Lucidaires* und seiner weiteren Rezeptionszeugen begründet. Honorius stellte die Weichen, die den Text für eine lateinunkundige Leser- und Hörerschicht überhaupt geeignet erscheinen ließen. Der Anselmschüler nämlich hatte eine erste Reduktionsleistung vollbracht: Er nahm eine wohlberechnete Selektion aus der gelehrten kirchlichen Literatur seiner Zeit vor und faßte die Kernsätze fröhscholastischer Sentenzenwerke prägnant zusammen. Die anspruchsvolle Form der scholastischen *disputatio* reduzierte er hierbei auf die eindeutige, unmißverständliche Frage-Antwort-Struktur des Lehrer-Schüler-Gesprächs. Mit diesem Konzept zielte sein Werk von Anfang an weniger auf versierte Theologen als auf die Durchschnittsgeistlichen des 12. Jahrhunderts. Die Darstellung in Frage und Antwort, die das dogmatische Wissen in überschaubare zweigliedrige Einheiten zerlegte, erleichterte das Textverständnis schon des lateinischen Dialogs. Dazu kamen die von Honorius favorisierte Erklärung abstrakter Phänomene mittels konkreter Bilder und Vergleiche.

Diese Voraussetzungen bewirkten, daß einfache Prediger das *Elucidarium* gern als Vorlagen für ihre ans Volk gerichteten Predigten benutzten. Mühelos konnten sie einzelne Segmente aus dem Gesamtdialog herauslösen, ins Französische übertragen und je nach Predigtanlaß mit einer passenden Moralisierung versehen. Für die Information der Priester, denen im Gefolge der Beschlüsse des IV. Laterankonzils besonders ans Herz gelegt wurde, sich selbst fortzubilden und auch die Laienkatechese voranzutreiben⁴, wurden schließlich auch vollständige Übersetzungen ins Französische angefertigt. Auch wenn der präzise Auftraggeber von *Traduction* 2 und *Traduction* 4 nicht bekannt ist, muß davon ausgegangen werden, daß diese Gesamtübertragungen zunächst als Hilfsmittel für Kleriker erstellt wurden.

Die dichte Tradierung der fünf eigenständigen Prosaversionen des *Elucidarium* vom 13. bis ins 15. Jahrhundert fügt sich ein in eine Phase zunehmender Alphabetisierung und steigenden Wissensdrangs auf Seiten einer stetig wachsenden Zahl interessierter, wohlhabender und selbstbewußter Laien⁵. Sie wünschten auch in religiöser Hinsicht ihre

⁴ Cf. Pontal 1971, 1: LXXI; Avril 1988: 19 sqq.

⁵ Nach Zumthor 1987: 119 vervielfacht sich die Zahl derer, die des Lesens mächtig sind, um 1500 gegenüber dem Jahr 1400 und verzehnfacht sich gegenüber dem Zeitraum des 13. Jahrhunderts.

Kenntnisse zu vertiefen und griffen dankbar nach den französischsprachigen *Lucidaires*, die ihnen Dogmatik in kompakter, »leicht verdaulicher« Form, ohne »harte Krusten«⁶ boten. Die der Edition von *Traduction 2, 4* und *5* zugrundeliegenden Handschriften sind, so ergab die vorliegende Analyse, offensichtlich nicht für ein Kloster, sondern für Privatleute konzipiert und geschrieben worden. Der Wechsel vom Priesterhandbuch zum »Hausbuch« vermögender Privatpersonen wird in der äußeren Präsentation erkennbar: statt dem schnell und schmucklos geschriebenen Gebrauchscodex mit weiteren theologischen Werken wird der *Lucidaire* in einen sorgfältig und liebevoll gestalteten Codex integriert, der als »Hausbuch« konzipiert zum Lesen und Betrachten einladen will und als Ausweis des Bildungsstrebens von Privatpersonen dienen soll. Die in den Codices zusammen mit den *Lucidaires* überlieferten Texte spiegeln die sich wandelnden Ansprüche eines solchen Publikums wider.

Mit fortschreitender Zeit verlagern so die *Lucidaires*, deren lateinische Vorlage einst der elitären Universitätskultur entsprungen war, ihre Adressatenschaft. Theologen kritisierten sehr früh den simplifizierenden, theologisch überholten und daher bisweilen in die Nähe der Häresie geratenden Lehrdialog des Honorius. Punktuell fassen wir die abschätzende Haltung gegenüber dem Werk bereits bei Albertus Magnus⁷. Im 14. Jahrhundert übergang der Kopist der lateinischen *Elucidariums*-Handschrift Milano, Biblioteca Ambrosiana, ms. Trotti 500 das gesamte zweite Buch des *Elucidarium*, weil es den Erwartungen eines klösterlich-klerikalen Publikums nicht entsprach. Er vermerkte: »Secundo libro non curavi quia non placuit.« Konträr dazu wird in der volkssprachlichen Literatur derselben Zeit ebendiesem Buch des *Elucidarium* enorme Wertschätzung entgegengebracht. Im Gegensatz zu den mittelalterlichen Intellektuellen und Klerikern begrüßten andere Bevölkerungsschichten die Worte des *magister* und akzeptierten die dargebotenen Lehraussagen. Der walisische Dichter Iolo Goch (14. Jh.) preist das *Elucidarium*, das im zweiten Buch dem Bauernstand so gute Heilsaussichten einräumt, mit den Worten: »The useful old Elucidarium / put it thus happily, / – Blessed is he who through his youth / holds in his hands the plough.«⁸ Die stärker an den Alltagsproblemen orientierten Fragen des zweiten Buches prägten, so darf erwartet werden, die ethisch-religiösen

⁶ Cf. das in Kap. V. gegebene Zitat aus dem *Enseignement d'un pere a son fils* (Paris, BN fr. 12581, fol. 354^{ra}).

⁷ »Dicitur enim in Elucidario, quod primo apparuit Joseph, secundo matri suae. Sed quia hic liber multas haereses habeat, non creditur ei.« (Albertus Magnus, *De resurrectione*, tract. II, q. 8, art. 6, ed. Geyer: 285). – Zur erwähnten Passage cf. *Elucidarium* I. 170.

⁸ So lauten die Verse in der englischen Übersetzung von Williams 1973: 60.

Normen der »*simples gens*« und spiegeln zum Teil auch ihre Ängste und Sorgen. Nicht ohne Grund fanden gerade sie im 15. Jahrhundert Aufnahme in das *livre populaire des Enfant sage à trois ans*.

Allein durch den Akt der Übersetzung vom Lateinischen ins Französische war eine überaus bedeutsame Akzentuierung und Verschiebung der Funktion des *Elucidarium* erfolgt. Im Dialog war eine sprachliche Mitteilungsform gegeben, die im Französischen noch intensiver als im Lateinischen der dem Menschen ureigenen Kommunikationsweise, dem Gespräch, entgegenkam. Durch die Umsetzung in die Volkssprache erfuhr der Dialog fast zwangsläufig eine erneute Vereinfachung, eine zweite Reduktion und Veränderung. Die dem lateinischen Dialog bereits inhärenten Elemente, die eine leichte Lektüre gewährleisteten, traten in den französischen Übersetzungen noch deutlicher hervor und trugen zum Erfolg der *Lucidaires* maßgeblich bei.

Nur sehr behutsam erfuhr freilich der Text der *Lucidaires* eine Anpassung an das neue Publikum und die fortgeschrittene Zeit. So enttäuscht der Vergleich der Prosaversionen mit dem *Elucidarium* den modernen Leser zunächst: Keine umfangreichen, spektakulären Neuerungen und Zusätze fallen ins Auge. Alle drei Versionen scheinen die im Text des Honorius vermittelten kirchlichen Dogmen bis in die sprachliche Umsetzung hinein weiterzutransportieren. Im Detail freilich, in Fehlern, Umformulierungen, Auslassungen und Nuancierungen leuchtet der langsame Wandel von religiösen Normen und Einstellungen hinter der bekannten Oberflächenstruktur des Basistextes auf. Unterschiede in der Konzeption der drei Übersetzungen treten bei genauer Analyse ans Licht. Besonders der Vergleich der Handschriften von *Traduction 4* mit der Handschrift von *Traduction 5* offenbart dies: Da *Traduction 4* im 15. Jahrhundert bereits einen längeren Überlieferungsweg hinter sich gebracht hatte, bietet sie ein von *Traduction 5* verschiedenes Erscheinungsbild. Das Beharrungsvermögen des einmal festgeschriebenen Wortes hatte zur Folge, daß der Text von *Traduction 4* auch im 15. Jahrhundert weder merklich auf die veränderte theologische Situation reagierte noch auf das andersartige Publikum, das nun eher im Adel und im Bürgertum zu suchen ist. *Traduction 5* dagegen wurde erst im Spätmittelalter übersetzt. Der Übersetzer kannte die Passagen des *Elucidarium*, die für die Amtskirche des späten 14. Jahrhunderts nicht mehr tragbar waren. Kommentierte, mit Warnungen versehene lateinische Handschriften, der *Elucidarius elucidarii* des Nicolaus Eymeric und die *lectio* des Dialogs an den Universitäten sorgten für ein kritisches Bewußtsein gegenüber dem *Elucidarium*. Es ist wahrscheinlich, daß Universitätslehrer auf die Antworten des *magister* hinwiesen, die die Theologie der Zeit als nicht korrekt erachtete und die für die Laienpastorale unangebracht, ja gefährlich waren, zumal wenn sie mit der Kirchenkritik von Häretikern in Einklang gebracht werden konnten. Der Übersetzer von *Traduction 5*

legte daher einen Übersetzungstext vor, der die dem kirchlichen Dogma zuwiderlaufenden Passagen nicht mehr enthielt, und der auch in sprachlicher Hinsicht einfacher und besser verständlich war als die bisherigen Prosversionen. Unnötiger Ballast, wie zum Beispiel redundante Bibelworte, war verschwunden. Noch immer bekam der *disciple* all seine Fragen beantwortet, der Anspruch des Dialogs blieb gewahrt. Dennoch war der Text – für den Leser, der die lateinische Vorlage nicht kannte, unbemerkt – zu einem anderen geworden: die Zahl der Schülerfragen war gehörig vom Übersetzer vermindert worden, die Antworten des Lehrers um etliche brisante Stellen beschnitten.

Die Aufnahme von zahlreichen Dialogsegmenten aus *Traduction 5* in den funktional andersartigen Dialog des *Enfant Sage* untermauert die Hypothese, daß die Prosversion 5 für eine nichtelitäre Leserschicht bestimmt war. Im *Enfant Sage* rücken die *Lucidaire*-Fragen aus *Traduction 5* durch die Zusammenstellung mit Kurzfragen, die an ein religiöses Quiz erinnern, in die Nähe der in oral-populären Traditionen lebendigen Rätselliteratur⁹. Eine Intensivierung erfährt dieser Schritt hin zur »culture populaire« durch den andersartigen Dialograhmen: Statt der nüchternen Lehrer-Schülerkonstellation des *Elucidarium* mit seiner extremen Sparsamkeit an ausschmückenden, belebenden Elementen findet sich hier die märchenhaft erfolgende Befragung eines weisen Kindes durch einen Kaiser. Mit dem Schritt von der Handschrift zum gedruckten Buch erweiterte sich entschieden das potentielle Publikum des *Enfant Sage* und damit auch die Zielgruppe der darin enthaltenen *Lucidaire*-Fragen. Der Bearbeiter für den Druck baute daher eine »Schranke« ein, die verhindern sollte, daß die Rezipienten des Dialogs von den Fragen des Kaisers angeregt wurden, ungehemmt weiterzudenken und weiterzufragen. Im Gegensatz zum *Elucidarium* sind nun nicht mehr alle Fragen erlaubt. Das mit dem Scheiterhaufen drohende Frageverbot wies den Benutzer in die Grenzen dessen, was er wissen durfte. Die Anbindung an den eingangs zitierten Primat des Glaubens vor dem Wissen, das die Amtskirche seit alters vertrat, fällt nicht schwer. Diese Konzeption übernahmen die Herausgeber der *Bibliothèque Bleue* zu Beginn des 17. Jahrhunderts bis ins sprachliche Detail hinein. Die hartnäckig in der Forschung überlebende These, die *Bibliothèque Bleue* stelle einen eklatanten Neuansatz dar, der eng verknüpft mit der politischen Situation Frankreichs in dieser Zeit sei, konnte am Paradigma des *Enfant Sage* widerlegt und zurückgewiesen werden¹⁰.

Das *Elucidariums*-Wissen, so das Resultat der vorliegenden Langzeitbeobachtung, wird über die Jahrhunderte fortwährend ausgefiltert, auf Ausschnitte hin reduziert und bis zum Massenpublikum hin vulgarisiert.

⁹ Zur Rätselliteratur cf. de Vries 1928.

¹⁰ Cf. Muchembled 1978: 357–359.

Die bis zu den Drucken des 19. Jahrhunderts des *Enfant Sage* immer knapper werdenden *Lucidaire*-Fragen, deren theologische Aussagen völlig obsolet geworden sind, können schließlich nur noch Kindern oder kaum alphabetisierten Bevölkerungsgruppen auf dem Lande zugemutet werden. Vom lateinischen Dialog des Honorius aus dem frühen 12. Jahrhundert bis zum Billigdruck des *Enfant Sage* des 19. Jahrhunderts sinkt das *Elucidarium*-Wissen stetig ab, wird es zunehmend popularisiert.

Die Prosaversionen des *Elucidarium*, die vom 13. bis ins 15. Jahrhundert dank der großen Bandbreite ihres Inhalts und ihrer rezipientenfreundlichen Darbietung eine wichtige Nische besetzten zwischen der gelehrten universitären Literatur einerseits und den ausdrücklich für Laien verfaßten erbaulichen, auf Minimalkatechese beschränkten Texten andererseits, gerieten in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in steigenden Konkurrenzdruck zu jüngeren katechetischen Werken, die anders als die *Lucidaires* einem je spezifischen Publikum mit unterschiedlichen Erwartungen und Bedürfnissen Rechnung trugen. Den Sprung zum Buchdruck schaffte so bereits nur die adaptierte Fassung des *Second Lucidaire* erfolgreich¹¹. Mit dem Aufkommen einer enorm hohen Zahl von konfessionellen Katechismen¹² auf dem Buchmarkt ab der Reformation wurden die einstigen »Trümpfe« der *Lucidaires* hinfällig: In der Fragemethode waren die neuen Katechismen nämlich dem *Elucidarium* und den *Lucidaires* durchaus vergleichbar. Hinsichtlich ihres dogmatischen Gehalts freilich waren die Katechismen ängstlich auf die aktuelle Lehrmeinung der jeweiligen Konfession bedacht. Im Buchdruck besser kontrollierbar, wurden sie auf ihre theologische Botschaft hin überprüft und konsequent für eine bestimmte Zielgruppe auf den Markt gebracht. Im Kanon der Bücher, die nach Meinung eines Theologen des frühen 18. Jahrhunderts, Joseph Lambert, genügten »pour nourrir sa piété«, sind so verständlicherweise die *Lucidaires*, auch der *Second Lucidaire*¹³, nicht mehr vertreten¹⁴. Im Vorwort des von Lambert

¹¹ Die Prosaauflösung des *Lucidaire en vers* von Gillebert de Cambres, der lediglich das dritte *Elucidarium*-Buch bearbeitet hatte, erlebte, so jedenfalls der heutige Kenntnisstand, nur eine Auflage (cf. D. Ruhe 1989: 270–271 und ed. E. Ruhe 1991: 139–151).

¹² Lämples Ausschnitt aus dem Katechismusangebot zwischen 1501/1503–1566 umfaßt allein 29 evangelische und katholische Texte (cf. Lämpfle 1981: 90–91).

¹³ Zwischen 1540 und dem Beginn des 17. Jahrhunderts konnte keine Ausgabe des *Second Lucidaire* ermittelt werden, 1623 schließlich wird er das letzte Mal ediert (cf. D. Ruhe 1989: 279–280).

¹⁴ Lambert 1716: 113 führt folgende Werke an: *Histoire abrégée de l'Ancien Testament, & de la vie de Jesus-Christ, Les Epitres & les Evangiles des Dimanches & des Fêtes, avec des Réflexions, Heures de Paris, L'Imitation de Nôtre-Seigneur, Maximes tirées de l'Ecriture Sainte sur les principales veritez de la Religion, Le Livre des Pseaumes, La Vie des Saints* und *Catechisme Historique de Monsieur Fleuri*.

empfohlenen *Grand Catechisme* legt dessen Autor Cl. Fleury seine Ansichten dar, wie ein Katechismus gestaltet sein solle. Eine Erläuterung der näheren Umstände der Schöpfung der Welt, der Engel, genaue Angaben über die Verbleibdauer von Adam und Eva im Paradies, die Qualität der Fegfeuerstrafen oder das Alter unserer Auferstehungsleiber hält er in einem solchen Buch für fehl am Platze. »Il ne faut pas même s'arrêter aux questions que les disciples pourroient faire sur tout cela, mais les accoûtumer de bonne heure à borner leur curiosité, & a se contenter de ce que Dieu a voulu que nous sçachions«, meint er an Katecheten gewandt¹⁵.

Die *Lucidaires* aber befriedigten im Mittelalter ebendiese Neugier. Auch wenn die Erklärungen des *maistre* selbst noch patristisches Gedankengut tradieren und oft arg simplifizierend ausfallen mochten, begrüßten es über Jahrhunderte hinweg die Menschen, daß ihnen auf ihre religiösen Fragen überhaupt eine Antwort angeboten wurde, die sie verstehen und an andere weitergeben konnten.

¹⁵ Fleury 1683: 44–46.

Anhang 1

Edition der altfranzösischen Predigt BN fr. 1822, fol. 8^{vb}–10^{va}

Durch die nachfolgende Edition der Predigt *In principio . . .* (Paris, BN fr. 1822, fol. 8^{vb}–10^{va}) unter Angabe der jeweiligen Hauptquellen soll dem Leser die Möglichkeit geboten werden, diese Predigt kennenzulernen und die einzelnen Textpassagen, die das *Elucidarium* rezipierten, mit der synoptischen Edition von lateinischem *Elucidarium* und den drei altfranzösischen Prosa-Versionen zu vergleichen¹⁶.

I.

(*Gen. 1,1*:) «[fol. 8^{vb}] *In principio creavit Deus celum et terram* – Al commencement crea Dieus ciel et terre. La terre iert vaine et voide et obscure et l'esperit Deu ert porteiz sor les eiwes. Et Dieus dist: »Soit lumiere.« Et est faite. Et Dieus vit que bon ert et departi la lumiere des tenebres et apella la lumiere jor et les tenebres nuit. Dunt est fait de vespres et de main un jours. Dunt fist il le firmament en mi les eiwes qui ert desus le firmament de celles qui erent sus le firmament, e apella le firmament ciel. Et est fait le secunt jour. Et Deus seoit ensemble les eiwes desur le ciel en un lieu et aparage le sec. Et est fait. Dunt Dieus apella le sec terre en l'assemble des eiwes et dist: »Germe la terre, herbe vert qui face semence et pommie portant fruit solonc sa nature, le semence del quel en soi soit sor terre.« Et est fait de vespres et de main le tier jour¹⁷, et Dieus dist: »Soient lumieres al firmament del ciel et departent le jour et la nuit et soient signes et tens et jor et ans qui luisent al firmament et alument [fol. 9^{ra}] la terre.« Et Dieus fist .ij. grans lumieres, et la grignor al jour et la mendre a la nuit et les estoiles et mist les al firmament qui depart la lumiere des tenebres. Et est fait le quart jour. Et Dieus dist: »Soient poisons en eiwe et oisias en l'air suz le firmament del ciel.« Et Dieus crea

¹⁶ In Klammern () wird jeweils die vermutliche Quelle des folgenden Textabschnitts vermerkt, wobei / das Ende der jeweiligen Textübernahme anzeigen soll.

¹⁷ de vespres et de main le tier jour] von gleicher Hand am Foliorand unten nachgetragen.

les grapes¹⁸ grans et quanque en anlme moet en l'eïwe en sa nature et quanque vole solom sei. Et beneist les et dist: »Croisiez et multepliés en mer et sur terre.« Et fait est le quint jor. Et Dieus dist: »Sor terre soient jumens et vermine et bestes solom lor nature chascun en sa semblance.« Et fait est. Et Dieus dist: »Faisomes home a ymagene et a la semblance de nous, et soit sor toutes creatures.« Et crea l'ome a l'ymage de soi, malle et femelle lez fist. Et beneist les et dist: »Creez et multepliez et aiés la signorie sor totes creatures en terre. Je voz ai donnei quanque la terre a viande et a toutes creature qui en anlme muevent en terre et oisias a vivre.« Et fait est. Dont vit Deus que ses creatures errent bonnes. Et fait est de vespre et de matin li sismes jor. (*Gen. 2,1:*) Dunt sunt parfait le ciel et la terre od tout lur aornement. Le settime jor paraempli Dieus son oivre et reposa de toutes ses oivres qu'il fist, / dunt le jour fu apelleiz Sabat, ce est a dire repoz¹⁹.

II.

Seingnor, issi fu primes cest siecle estoré et les homes et toutes creatures creeez. Or oiés l'oquoison por quoi devant chou ot Dieus crée les angles al ciel que esperitels ne n'ont ne char ne sanc ne humaniteis nulle, ses ordena Dieus en .ix. ordenes. Les .ix. sunt issi nommei: *angeli, archangeli, cherubin [fol. 9^{rb}] et seraphin, troni et dominationes, principatus et potestates, virtutes celorum*.²⁰ (*cf. EL I. 32 – 34:*) Le disme perri del nombre, ce fu Lucifer, chou est lumiere portant, car molt estoit luisans et bias par orguel qui en soi se prist le premier pechiés que fu od ses conpaingnons que de lui soustrent envie, inobedience quant il dist: »Je metterai mon siege en Aquilon et serai semblables al Altime.« Il proposa²¹ a seoir plus haut et Dieus l. . . .lha²² infern encontre quant il cuida²³ monter en haut, si chei en infern²⁴ et il et (*cf. EL I. 38–41:*) touz iceuz dont il ert princes, ce fu le disme

¹⁸ grapes] grapes (crabe): *hier*: Seeungetüm. — FEW 16, 350a s.v. *krabbi* (a-nord): fr. *crabe* (1113– Trév 1752). Bedeutung und Graphie jedoch nicht belegt.

¹⁹ Cf. beispielsweise Petrus Comestor. *Historia Scholastica*. Cap. 11 (PL 198: 1065); ferner: *Glossa Ordinaria*. Lib. Gen., c. II, v. 2,3 (PL 113: 82).

²⁰ Die Bezeichnungen gehörten zum Standardwissen eines Klerikers, cf. *Sermo in Festo Sancti Mikaelis*, in: ed. Robson 1952: 183 oder Hs. Quart 128, Amploniana, Erfurt (12. Jh.), fol. 28^v: »Interrogatio: Dic mihi, quanti sunt ordines angelorum? Responsio: Novem, id est: angeli, archangeli, throni, dominationes, virtutes, principatus et potestates, cherubin et seraphin.« (zit. nach Suchier 1910: 78).

²¹ proposa] pro..sa (*Hs. unleserlich*).

²² l. . . .lha] *Loch im Pergament*.

²³ cuida] *Hs. unleserlich*.

²⁴ Cf. Is. 14,12–14.

ordene des angles del ciel, por seul talent que il li consentirent / »*quia peccantes et consentientes eadem poena puniuntur*« – por ce que ceus qui pechent et qui consentent al pechiet, d'une meisme painne serunt punis. Ne cheirent pas toz en infern, ains sunt esparpilhiés par cel air por agaitier qu'il puissent engignier.

»*Ut Dei inimicus et cetera.*« Si cum est dit: »Ly ennemis volle par cel air et fait un cercle por quere acun que il pora devorer«, (*EL I. 41.*) car Dieus volt que les boens par eus soient esprovei et les mauvais dampnez. / Ce sunt ceus qui font les neiz depechier²⁵ et la gent neier, et en terre les homes entremesler et en bois et en plains entretuer²⁶, et en pluisors manieres entremettent par lur temptacions la gent a engignier. Il font la gent mescroire en argu²⁷, en escrimes²⁸, en estiernus²⁹ et encontreez, en sorceries, a requerre les fontainnes, les arbres, les pieres, traire les enfans parmi les fosseiz, et en pluisors aultres errures mettent les mescreans. Tuit cil qui chou funt, se il ne funt lur repentance, sunt dampné. Que nuls hons [fol. 9^{va}] ne doit ailhors garison querre ne offrande porter se a son Deu non et a Sainte Eglise, la devez Deu³⁰ le totpuissant requerre. En lui deveiz croire et quanque vos voleiz solom Deu de bien faire. Ne requerrez eure ne jor, car toutes eures doit om bien faire, od firme creance en Dé le faites: *In nomine Patris et Filii et Spiritus sancti. Amen.* (*EL II. 93M, I. Satz.*) Dieus lur sueffre a essayer la gent, a nul ne poroit il tant nuisir qu'il li feist hurter son piet se par le congiet Deu nei. . .³¹ (*EL II. 9M.*) Quant il ne vout estre prince al ciel, il le fist Dieus travailhier fevre al monde. Le monde est dit forge al diable, son estre chou est l'affliction, ses folz tribulacions, ses mueles³² sunt temptacions, ses tenailhes persecutions, sa lime et sa soie, ce sunt les langhes discordantes et maldisans; par iceus estrumens espurge il les orins vaisiaz al Roi del ciel, ce sunt les elliz a quez il renouvelle la ymagene Deu, et tormentent les dampneiz cum ses ennemis. En ceste maniere servent ly diable Deu. (*EL II. 10.*) Et ses membres par lur agait servent az justes, si est dit: »Ly mauvais vivent par les droituriers.« (*EL II. 14.*) Teiz sunt les flaiiaus Deu, dont il chastie les siens. »*Quia Deus flagellat omnem*³³ *enim filium quem recipit,*« por ce que Dieus flaelle chascun enfant qui sien soit.

²⁵ depechier] depechier (despechier): losmachen, losbinden.

²⁶ entretuer] entretuer: sich gegenseitig töten (cf. *FEW 13, 2: 448: tutari*).

²⁷ argu] argu: Zauber.

²⁸ escrimes] escrimes (escremie): Fechten, Gefecht (*escrime* cf. *Gamillschegg 1969: 383, jedoch erst ab 1383 dort belegt*).

²⁹ estiernus] estiernus (esternu): Niesen.

³⁰ devez] devez deuez, eiz *expungiert*.

³¹ nei. . . t] *Hs. unleserlich*.

³² mueles] mueles (muele): Mühlstein.

³³ omnem] am Foliorand von gleicher Hand nachgetragen.

III.

(cf. *EL I. 57M*:) Seingnor, por la defaute des angles fist Deu home (*EL I. 63M*:) de terre, que tant fraile nature deust recovrer la grant gloire par humilitei que les angeles perdirent par orguel.

(*EL I. 68*:) Il le fist en Ebron, si le mist en paradis (*EL I. 69*:) qui molt est delitables lieu en Orient (*EL I. 70*:) et il le fist dormir et fist Eve de son costei (*EL I. 71*:) que, si cum il furent [fol. 9^{vb}] d'une char qu'il fuisent d'un corage./ Fist lur commandemens ses lascia em pais. Deffendi lur le fruit de quoi nient ne gostaissent et se il le fisoient qu'il en moroient. (*EL I. 83M*:) Quant li dyables vit ce, si en ot grant envie que celle creature deust avoir ce que il ot perdu, (cf. *EL I. 86*:) mist soi en fourme d'un serpent por eus tost destourber. / De la plus fieble part a la femme soi prist, tant l'encharanta que en pechiet la mist. Promist li tel chose qu'il nient ne li tint. Menchoignes controva, dont il menchoignires est dit, fist li mangier del fruit que Dieus li defendi, dunt elle mort rechet: n'autre louier n'en prist, a Adam en donna qu'a mervilhier s'emprist. Quant lot vewe vive, quida que Dieus mentist et (*EL II. 96M*:) quant Adam en mort, la mort en rechet, dunt l'Esriture dist: »De mors du premier home mort est dit, que par mors tresbuicha en mort et por ce mort est dit mors.« (cf. *EL I. 69 Ende*:) Quant il eurent mangiet, si soi tindrent a engennei, de toutes enfermetez soi sentirent parchoniers. (cf. *EL I. 91M*:) A heure de midi eurent la, a heure de nonne les getta Dieus de paradis.

IV.

(*EL I. 93*:) En Ebrum repaire ou il ains fu creez, ou il s'engendreure fist et en grant labour mist. Quant Abel fu ocis, Adam en grant dolour remist, en gaimenté³⁴ et en plour. Ne vout mais engendrer, de sa femme soi tolli, ne tint plait de cel delit. Ne vout Dieus de la maleoite semence de Caim naistre, envoa son angle a Adam, si l'amonesta que il ne laisast son engendreure et por Abel est Sed engendré, dunt Crist est en terre neiz. (*EL I. 95-I. 100*:) Et seul por le pechiet que Adam fist, fu tot li monde perris, il et son progene a mors fu-[fol.10^{ra}]rent traihy, a cel seul pechiet .vij.³⁵ crimmes comist:

V.

(*EL I. 101*:) Le premier fu superbe quant Deu ne dengna servir, trop monta en orguel quant son comandement ne dengna tenir, mals orguel,

³⁴ gaimenté] gaimenté: Wehklage.

³⁵ Auch etliche lateinische *Elucidarium*-Handschriften (cf. ed. Lefèvre 1954: 378 (Anm. 3)) weisen die Variante »septem« auf. Der Übersetzer ins Altfranzösische übernahm die Verschreibung.

cum l'Eschriptide dist: »Chascuns est ors devant Deu qui trop eshauce son cuer.« Le secunde est inobedience quant il son comandemens trespassa, cum l'Eschriptide dist: »Ly pechiet du nient obeissant est cum la mavais-tiet celi qui sert az faus dieus.« Ly tiers avarisce quant plus couvoita que octriet ne li fu, cum l'Eschriptide dist: »Avarisce est service et feste az fauz dieus.« Le quart sacrilege quant il la chose qui defenduwe fu, cum en saint lieu cum par larcin prist. Si est dit: »Celi qui fait ordure en Saint lieu, od sains n'avera part.« Ly cimmes est par itel fornication, car s'anlme estoit a Deu conjointe, quant Deu despit et si soi prist al dyable et avoltierge od estraingne fist, et si est dit: »Vos perdereiz tous ceus qui funt fornication sens toi.« Ly simes est homecides quant soi et tout son linage rua a mort et l'anlme mort en pechiet vit al cors enseveli. / Si est dit: »Qui esciuwe mortel pechiet, son louier sera la vie pardurable.« (EL I. 103 Ende:) Il gerpi Deu et chei en la fosse de mort.«

VI.

Adam vesqui .ix. cens ans et son progene multeplia. De Adam jusques a Noé³⁶ .ij. mil ans et .cc. et .xliij. (EL I. 93:) onques n'i ot tempeste de pluiue, ne deuent a nul forfait, planteit i ot de toz biens, ne ne soi sorent plaindre de riens. Trop eurent de lur volentei, car par lur oribles pechiés a mal lur fu tornei: / Dieus porvit la vengeance de lur folle nonsaichance.

VII.

(cf. Gen. 6–9:) Tuit furent neiiés, che fu por pechiet, fors seulement .vij. anlmes. Che [fol. 10^b] fu Noé et ses .iiij. fiz et lur .iiij. femmes; et de toutes les creatures qui en vie erent muwes en terre ou en l'air .ij. pers en l'arche fist entrer a semence retenir por le monde raemplir, chascun par non ot sa propre maison et son vivre. Cum Dieus l'out establi, .xl. jors plut que onques fin ne prist. Surst l'euwe de desus les nues et les vaines³⁷ erent rompues, .vj. mois crut et .ij. mois estut oelle. Dunt comencha a retraire .iiij. mois en repaire. Ains que elle fu toute retraite, fu l'an tout alei. Quant l'arche restut et il en furent tot issu, comencerent a laborer et vingnes a planter. A la terre soi prist et sa force i mist et il et ses fiz et lur femmes, al siecle n'en ot plus remiz. En tel maniere adunt fu le siecle raempliz.

VIII.

(cf. Gen. 9,21–27:) Une fois fu Noé ivres del vin et si soi comencha a dormir a descovert. Dunt vint son fiuz Cam et le trova descovert. En

³⁶ Noé] Noie, i *expung.*

³⁷ vaines] vaines (veine): *hier*: Wasserlauf.

desdaing si retorna, si comencha son pere a escarnir. Quant vint a ses freres si lur dist par escar: »Je ais trovei cel vielhart enivreï ou il gist hontousement a descovert.« Sem et Jasepf, quant ce oïrent, inellement i alerent et pristrent un paile od eus. Cum il virent lur pere de loing, de piteï furent commeuz ne vorent lur pere veoir nut. De lonc tornerent lur face, sur lur espales eurent le paile mis. Si l'alerent covrir, plainstrent lur pere, si le laiserent suef dormir. Quant Noé si s'envoilha et sout que chou ot fait, il beneïst ses .ij. fiz et le tierc maudist.

IX.

Dunt li mauz sunt estrais: li gabeor et li malfaisant, les trichors et les losengeors; (*Gen. 11,1-9*;) de luy vindrent li geant et li folz et li nonsaïchant qui l'es-[fol. 10^{va}]verent la grant tour de Babiloine par estoirement et firent haut et fort le mur³⁸. Mais li damages fu lors al ciel, cuiderent monter, mais tost les destorba Dieus et fist lur langhes remuer. Nuls de ceus ne sout ques li autres dist. La furent les langhes departies, .lxxij., cum dist li Escritures.

X.

.Vij.c. ans vesqui Noé qui de Deu fu eslit. De Noé jusques a Abraham .c. et .lx. ans i ot. Abraham est dit nostre pere qui la loi Deu tint chiere. Ly Juis le noncent por pere, por quoi mult sunt mis ariere. (*cf. Gen. 17,10-12*;) Dieus dist: »*Circumcide te et domum tuam.*« Et il si fist et a touz les siens l'aprist. Encore le tiennent les Juis chier, mais mult fu il a amer, ce fu un comandemens qui devoit salver la gent.«

³⁸ Cf. EL III. 18 zu den »membra« des Teufels und schließlich II. 75 zum Turmbau zu Babel.

Anhang 2

Drucke des *Enfant Sage* und des *Doctrinal de Sapience*

Die folgende Zusammenstellung bietet eine Übersicht über die von mir eingesehenen Drucke. Die bislang verfügbaren Literaturangaben wurden durch die Untersuchung der Drucke überprüft und durch weitere Nachforschungen ergänzt. So konnte im Falle des *Enfant Sage* die Liste der bei Suchier aufgeführten Drucke aktualisiert werden.

I. Drucke des *Enfant Sage* mit Textpassagen aus *Traduction 5*:

1) Paris, Bibliothèque Nationale:

Rés. Z 1112

Paris, Gaspard Philippe, rue saint Iaques au (sic!) trois pigeons, zwischen April 1502 und März 1504 bzw. 1505.

6 Blätter; Fraktur.

Deckblatt: Weihnachtsszene; 1. Seite: Holzschnitt: Kind neben Mann mit Kopfbedeckung und Mantel, Haus im Hintergrund.

Lit.: Beschreibung: Suchier 1910: 19–20; 223 (L). – Zur Datierung: Moreau 1972: 99 und Renouard 1965: 344.

Rés. Z 3724

Lyon, Claude Nourry, vor 1516.

12 Blätter; Fraktur.

Holzschnitt: bärtiger Mann mit Krone, Zepter auf Thron und Kind mit langen Haaren und Papier in der Hand.

Lit.: Beschreibung: Suchier 1910: 20, 225 (M). – Zur Datierung: Baudrier 1964, 12: 90.

Rés. Z 2748

Toulouse, Jean de Guerlins, zwischen 1513 und 1522.

12 Blätter; Fraktur. Bl. 11^r – 12^v: »Sensuyvent les douze vendredis blancz«.

Lit.: Beschreibung: Suchier 1910: 225 (c). – Zur Datierung: Mégret/Desgraves 1975: 151.

R p 1516 1545

1. R p 1527

Pont-à-Mousson, A. Simon, rue des boulevards 5, 1841.

8,5 x 14 cm.

Lit.: Suchier 1910: 229 (m).

2. R p 1528

Montbéliard, Deckherr Frères, 1831.

8 x 13 cm; 12 p.; blauer Papiereinband

Lit. Suchier 1910: 228–9 (l).

D 33634

Montbéliard, Henri Barbier, s. d..

8 x 13 cm.; 12 p.

Rés. p.z. 556

W. Martin. *L'enfant Sage a trois ans avecque la semilitude de l'enfant proudigue*. Paris. A. Aubry 1859.

In-8^o; 32 p.

Lit. Suchier 1910: 223.

2) Paris, Musée des Arts et Traditions Populaires:

O'R 959

Rouen, [Labbey], rue Martainville, N° 128, s. d.

8,3 x 13,1 cm; blaues Einbandpapier; 12 p.

Benutzerspuren in Tinte, p. 3 («... philosophie»), 6, 7, 9 (»II la philosophie«), 9, 10, 11, 12.

O'R 749

Caen, P. Chalopin, rue Foide-Rue (sic!), s. d. [Mitte 18.Jh.].

24^o; 23 p., hellblaues Einbandpapier.

Lit.: Das Druckexemplar entspricht Suchiers Druck *h* (Suchier 1910: 227).

O'R 300

Troyes, J.A. Garnier, s. d. [2. Hälfte 18. Jh.]

5 x 10,4 cm; 24 p.; Stempel der *musées du Louvre*.

Titelblatt: Frauengestalt (Nonne?, Maria?) mit Buch auf dem Schoß, auf das sie mit dem Finger deutet, vor ihr ein knieendes Mädchen.

Lit.: Suchier 1910: 228 (i). Morin 1974: 105. Assier 1874: 51–59.

O'R 117

Epinal, Pellerin, s. d. [vor 1852].

8,2 x 14 cm; 11 p.; grünes Einbandpapier.

Lit.: Suchier 1910: 229 (n). Nisard 1968 [1864], 2: 15–17. Bollème 1975: 425. Schenda 1968: 837.

3) London, British Museum:

12403 aaaa7

Troyes, N. Oudot, rue nostre Dame, au Chapon d'Or, 1617.

8^o; 8 Blätter; Antiqua.

Titelholzschnitt.

Bl. 7^v – 8^v: »La doctrine qu'Aristote envoya au Roy Alexandre, par laquelle un chacun peut estre instruit«.

Lit.: Suchier 1910: 227 (g). Betz 1981, 3: 29, Nr. 131^a (cf. ferner ib.: 55, Nr. 317).

12315 aaa3 (8)

Montbéliard, Deckherr Frères, 1831.

(cf. Paris, BN, R p 1528!)

Lit.: Suchier 1910: 228–9 (l). – Eventuell identisch mit dem bei Schenda 1968: 837 genannten Exemplar Montbéliard, Deckherr 1850.

Nicht eingesehen werden konnte das Exemplar des *Enfant Sage*, das sich nach National Union Catalogue 160: 11 (NE 0122021 MB) in Massachusetts, Boston Public Library, befindet:

»L'Enfant Sage à trois ans, contenant les demandes que len fit l'Empeureum Adrien & les réponses de l'enfant. Troyes, Garnier [17-?] 24 p. 24 °.«

Übersetzung ins Englische:

c 40 c 10

London, Wynkyn de Worde, 1520.

Titel: »Here begynneth a lytell treatyse called the wyse chylde of thre yere olde. The enfant sage beyng of thre yeres of age demaunded by Adryan Emperoure. The whiche hym answered unto every thyng he asked.«

6 Blätter; Fraktur.

Titelholzschnitt.

Nachdruck der Ausgabe in:

12205.h.14.5

E. W. Ashbee. (ed.) *Occasional fac-simile reprints. A series of reproductions in exact imitation of the originals.*: V. »The Wyse Chylde of thre yere old«. From the very rare original printed by Wynkyn de Worde. Price six shillings. London. John Tuckett. Antiquarian & Heraldic bookseller & publisher, 66, Great Russell Street, Bloomsbury (. . .) 1869.

12403 a 20

H. O. Halliwell (ed.). *A Dialogue resembling that of Salomon and Saturn from the unique edition printed by Wynkyn de Worde.* London 1860.

Lit.: Suchier 1910: 226.

4) Oxford, Bodleian Library:

Bodl. Douce PP 155 (5)

Beauvais, Diot, rue de la Taillerie, s. d. (ca. 1820)³⁹.

II. Drucke des *Doctrinal de Sapience*:

1) London, British Museum:

IA 42148

Le doctrinal de sapience tresutile a toute personne pour le salut de son ame.

Claude Dayne, Lyon 1500

Holzschnitt mit Kreuzigungsszene.

Auf dem ersten Blatt findet sich der spätere Eintrag: »Jacques Arnollet, Lyon 1500«.

2) Paris, Musée des Arts et Traditions Populaires:

1° R 799

Le Doctrinal de sapience Dans lequel est compris & enseigné tous les devoirs des véritables Chrétiens, pour parvenir à la Béatitude éternelle. Revue & corrigé de nouveau. Troyes, chez la Veuve de Jacques Oudot & Jean, Oudot fils, imprimeur & marchand libraire, rue du Temple. Avec permission royale. s. d., in-8°, 112 p., Holzschnitt.

Approbation:

»Nous docteurs en Théologie en l'université de Paris, sousignés, certifications avoir lu un petit livre intitulé le Doctrinal de Sapience propre à tous Chrétiens auquel nous n'avons rien trouvé qui soit contraire à la Foi Catholique, Apostolique & Romaine. (. . .) A Paris, ce 7 février 1622. F. Jean Ardier. C. Petit-Jean.«

³⁹ Zu weiteren Exemplaren, die heute jedoch verschollen sind bzw. mir nicht zugänglich waren, cf. Suchier 1910: 225–230 (e, f, k, o, p). Eine Edition von Redaktion 2 (H; I) findet sich ib.: 427–448, von Redaktion 3 ib.: 449–462 (frühe Drucke) und 538–549 (späte Drucke).

1° R 827

Le Doctrinal de sapience Dans lequel est compris & enseigné tous les devoirs des véritables Chrétiens, pour parvenir à la Béatitude éternelle. Revue & corrigé de nouveau. Troyes, chez la Veuve Jean Oudot, imprimeur-libraire, rue du Temple. Avec permission royale, in-8°, 112 p. Holzschnitt.

Synoptische Edition

Methodische Vorbemerkungen

Die vorliegende Edition bietet in Paralleldruck den lateinischen Text des *Elucidarium* nach der Edition von Y. Lefèvre¹ und die drei altfranzösischen Prosaversionen des *Elucidarium Traduction 2*, *Traduction 4* und *Traduction 5*. Die kritische Erstedition der *Lucidaires* basiert auf den Handschriften Paris, BN fr. 1822 (*Traduction 2*), London, BM cod. reg. 19 C XI (*Traduction 4*)² und Paris, BN fr. 979 (*Traduction 5*). Die Textsynopse ermöglicht es dem Leser, die entsprechenden Fragen und Antworten der drei *Lucidaires* mit dem lateinischen Text zu vergleichen.

Die Abgrenzung der einzelnen Nummern folgt der jeweiligen Prosaversion. Sind im jeweiligen altfranzösischen Text mehrere Fragen bzw. Antworten des *Elucidarium* zusammengesetzt, wird die jeweilige Bindestelle durch / markiert.

Zusätzliche Untergliederung in Schüler- und Lehrerrede, die sich meist mit dem im Lateinischen vorgefundenen Sprachmaterial begnügt, wird in der Edition entsprechend der jeweiligen altfranzösischen Handschrift wiedergegeben.

Die Fragen und Antworten, die nur in bestimmten lateinischen Handschriftengruppen auftreten, werden, wie bei Lefèvre, unter Zufügung der Buchstaben -a, -b, -c usw. kenntlich gemacht.

Die in den Handschriften vorhandenen Kürzungen, die durchwegs dem allgemeinen Gebrauch entsprechen, werden, soweit möglich, nach den auftretenden ungekürzten Formen aufgelöst.

In den Handschriften zusammengeschriebene Wörter wurden getrennt.

¹ Die von Lefèvre als Zufügungen markierten Passagen im fortlaufenden Editionstext wurden nur dann mit abgedruckt, wenn sie für eine der drei Prosaversionen relevant waren. Der kritische Apparat von Lefèvres Edition konnte aus Platzgründen nicht aufgenommen werden.

² Die Handschrift London, BM cod. reg. 19 C XI wurde mit dem *Traduction 4* zugehörigen Teil der Handschrift Oxford, Bodl. Douce 99 im Bereich II. 35M – III. 60D kollationiert, die semantischen Varianten im kritischen Apparat festgehalten (cf. Kap. II.2.3).

Der »*accent aigu*« wird als Leserhilfe zur Unterscheidung von auslautendem, betontem *é* und auslautendem, unbetontem *e* gesetzt.

Die Großschreibung der Eigennamen und die Interpunktion orientieren sich am neufranzösischen Gebrauch.

Verständnisstörende Auslassungen sind im fortlaufenden Text durch [...] markiert.

Im kritischen Apparat sind alle editorischen Eingriffe vermerkt. Auch die in den Handschriften erfolgten Expungierungen, Streichungen und Rubriken sind dort aufgeführt. Ferner umfaßt der kritische Apparat von *Traduction 4* die semantischen Varianten der Handschrift Oxford, Bodl. Douce 99³.

Zur Unterscheidung der beiden Textzeugen von *Traduction 4* werden die Siglen »L.« für die Handschrift London, cod. reg. 19 C XI und »Ox.« für die Handschrift Oxford, Bodl. Douce 99 verwendet.

³ In der Oxforder Handschrift leitet an Stelle von *D* bzw. *M Ly disciple demande* bzw. *Ly/ Lou maistre/ maistres/ maistrez respont* die Schüler- bzw. Lehrerrede ein. Auf die Aufnahme in den kritischen Apparat dieser Varianten wurde verzichtet.

DI.0

Prologus

Saepius rogatus a condiscipulis
 quasdam quaestiunculas enodare,
 5 importunitati illorum non fuit fa-
 cultas negando obviare, praeser-
 tim metuens illo elogio multari si
 creditum talentum mallet in ter-
 ra silendo occultari. »Divitias
 10 quas devoravit extrahet Deus de
 ventre ejus (Job 20,15)«, quas
 abscondit a verbi Dei famem pa-
 tiente. Et ut labor meus non so-
 lum praesenti proficiat aetati, dis-
 15 putata curavi stylo transmittere
 posteritati, rogans ut quicumque
 his studuerit legendo incumbere,
 pro me satagat Deo preces ef-
 fundere. Titulus itaque operi, si
 20 placet, Elucidarium praefigatur,
 quia in eo obscuritas diversarum
 rerum elucidatur. Nomen autem
 meum ideo volui silentio contegi,
 ne invidia tabescens suis juberet
 25 utile opus contemnendo neglegi;
 quod tamen lector postulet ut in
 caelo conscribatur nec aliquando
 de libro viventium deleatur.
 Fundamentum igitur opusculi
 30 supra petram Christum jaciatur
 et tota machina quatuor firmis
 columnis fulciatur: primam co-
 lumniam erigat prophetica aucto-
 ritas; secundam stabiliat aposto-
 35 lica dignitas; tertiam roboret ex-
 positorum sagacitas; quartam fi-
 gat magistrorum sollers subtili-
 tas.

Liber primus

40 De divinis rebus

DI.1

Glorioso magister, rogo ut ad in-
 quisita mihi ne pigriteris re-

DI.0

Ici comence le livre que om apel-
 le Lucidaire.

A ceste comenchailhe
 pri a Deu qu'il me vailhe,
 et al Seint Esperit
 qu'il m'otroit que n'ï failhe
 ne hors de voie n'en ailhe
 de quanque ci est escrit.

DI.1

Li desiples demande son maistre:
 O tu glorious maistres, je te pri

DI.0

Cest livre fist un maistre par la priere de ses disciples; sy est appellé cest livre Elucidaires, car maintes obscures choses y reluisent. Et parlent en cest livre .ij. personnes, c'est assavoir le maistre et le disciple. Le disciple demande et le maistre enseigne. Et la ou il y a D, senefie que ly disciples demande, et la ou il y a M, senefie que ly maistres respont. Qui cest livre lira, si lui souviene de ce et si prie pour cellui qui cest livre translata de latin en francois que Dieux en sa compaignie le mette.

DI.1

Or demande premierement le disciple et son maistre respont, et

DI.0

Cy comence Lucidere. Et interroge le disciple le maistre, comme il s'ensuit cy après. Et premierement le disciple:

5

10

15

20

25

30

35

40

DI.1

Tres bon maistre, je te prie que pour l'onneur de Dieu et le prof-

spondere ad honorem Dei et utilitatem Ecclesiae.

MI.1

10 Equidem faciam quantum vires ipse dabit; »nec me labor iste gravabit (Virg., En., 2,708)«.

DI.2

Dicitur quod nemo sciat quid sit Deus et valde absurdum videtur adorare quod nesciamus. Ab ipso
5 ergo exordium sumamus et in primis dic mihi quid sit Deus.

MI.2

Quantum homini licet scire, Deus est substantia spiritualis tam inestimabilis pulchritudinis, tam ineffabilis suavitatis, ut
15 angeli, qui solem septuplo sua vincunt pulchritudine, jugiter desiderent in eum insatiabiliter prospicere (cf. 1 Ep., Petr 1,12).«

DI.3

Quomodo intelligitur Trinitas unus Deus?

MI.3

Aspice solem, in quo sunt tria, ignea substantia, splendor et calor. Quae in tantum sunt inseparabilia ut, si velis inde splendorem
10 segregare, privas mundum sole; et, si iterum calore tentes jungere, careas sole. In ignea igitur substantia intellige Patrem, in splendore Filium, in calore acci-

que tu mei respondes a ce que je te demanderai.

MI.1

Li maistres respont: Si ferai je tant comme Deus vertus me donra, et cil travail ne me grevera mie.

DI.2

Li desiples demande: Dit est que nul ne seit quel chose Deus soit, et avis est que folie soit d'amer chose que om ne seit que est. Al comencement, dis mei quel chose Dieu est.

MI.2

Quel chose Deus est.

Li maistres respont: Tant com a home est laisiet a savoir te dirai. Deus est esperitel substance de biateit issi que li angle, qui sont plus bel du solet a .vij. doubles, le desirent a veoir ne n'en puent estre saol.

DI.3

Li desiples demande: Coment puet estre entendu que Trinitet soit un Deu?

MI.3

Li maistres respont: Esgardes le soleil ou il a .iiij. choses: substance i est, esplendor i est, chalur i est. Et si ne puent estre departies ces .iiij. choses; car se tu vues esplendor oster, tolu aras le solel aul mont. Ensement des autres. Par la substance entendons nos le Pere, par le respendor le Fiz, par

si dit le disciple: Glorieux maistres, je te pry qu'en l'onneur de Dieu et au proufit de sainte Eglise me respons a ce que je te demanderay.

MI.1

M Le maistre respond: Certes, sy feray je tant come force me durera ne me grevera point cest travail.

DI.2

D On dist que nuls homs scet que Dieux est, et moult fole chose samble d'aourer ce que nous ne savons. Pour ce encommenchons a parler de luy. Et premier me dis que Dieus est.

MI.2

M Quanques l'en aoure, on doit savoir que Dieux est espirituelz substance de si grant beaulté que les anges, qui sont sept fois plus reluisans que le soleil ne soit, le desirent tous jours a regarder et n'en peuent estre saoul. [114^{rb}]

DI.3

D Comment entent on que Sainte Trinité est un Dieu?

MI.3

M Regarde le soleil ou sunt trois choses: la naturel substance, la clarté et la chalour que si fort sont joint ensemble que departir ne les puet on; car se tu en veuls departir la clarté, sy as au monde tollu le soleil, et se tu en veuls la chalour oster, si as perdu le soleil. En la naturel substance entent on

fit de sainte Eglise tu me respondes es choses que je te demanderay.

MI.1

Le maistre respond: Je le feray 10 tant come Dieu me donra le pouoir et le travail ne me grevera.

DI.2

Le disciple demande: Il se dit que nulz homs ne scet quelle chose est Dieu, et moult me semble chose desraysonnable a adorer 5 chose que l'on ne cognoit. Prenons doncques nostre commencement a Dieu, et me dis quelle chose est Dieu.

MI.2

Le maistre respond: Dieux est 10 substance incorporelle et de sy inestimable beaulté et de sy tres grant suavité que les anges, qui sont .vii. foys plus beaulx que 15 n'est le souleil, le desirent continuelement a regarder et nullement ne s'en peuent saouler.

DI.3

Le disciple demande: Comment puet l'en entendre que la Trinité soit ung Dieu?

MI.3

Le maistre respond: Regarde le 5 soleil ou quiel tu trouveras troys choses, c'est assavoir substance, resplendeur et chaleur qui sont sy fort inseparables que l'une ne 10 puet estre sans l'autre; car sy tu vouloies oster la resplendeur et tu en eusses le pouoir, tu priveroies le monde de soleil. Ainsin est il

15 pe Spiritum Sanctum.

le chalor le Saint Esperit.

DI.4

Quare vocatur Pater?

MI.4

5 Quia ipse est fons et origo, a quo omnia procedunt, cujus sapientia Filius appellatur.

DI.5

Quare Filius?

MI.5

5 Quia ut splendor a sole, ita a Patre generatur. Amborum autem amor Spiritus Sanctus nuncupatur.

DI.4

Li desiples demande: Por quoi est il appelleiz Peres?

MI.4

Li maistres respont: Kar il fu fontaine et comencement de toutes choses.

DI.5

Li desiples demande: Por quoi est il [226^{rb}] appelleiz Fiz?

MI.5

Li maistres respont: Car si cum resplendor naist du solelh, ausi neist li Fil del Pere, et l'amor d'amedeu est appelee Seint Esperit.

10

15

20

DI.6

Quare Spiritus Sanctus?

MI.6

5 Quia ab utroque aeternaliter procedens, quasi ab eis spiratur. Illa itaque vis divinitatis quae omnia creando patrat Pater vocatur; illa autem quae omnia continet ne in nihilum dissolvantur Filius ap-

DI.6

Li desiples demande: Por quoi?

MI.6

Li maistres respont: Por ce qu'il est de l'un et de l'autre et est espeirez de euz. Celle force qui tot contient est del Pere, celle par qui tot est contenu est del Fiz, celle qui tot vivifie est apeleiz Sains

le Pere et en la clarté le Filz et en la chalour le Saint Esperit.

DI.4

D Pour quoy l'appell'on Pere?

MI.4

M Pour ce qu'il est fontaine et commencement de toutes choses venans, et sa sapience est appellee ses Filz.

DI.5

D Pour quoy ses Filz?

MI.5

M Car ainsi comme la clarté vient du soleil, si enseigne le Pere le Filz, et l'amours de Dieu si est appellé Saint Esperit.

DI.6

D Pour quoy Saint Esperit?

MI.6

M Pour ce car il est de l'un et de l'autre ainsi conspirant. Pour ce, celui qui de neant toutes choses a fait, est appellez Peres, et celui qui contient que ne reviegne advient que de neant est fait est ap-

de la chaleur et de la substance. 15
En la [83'] substance entens le Pere, en la resplendeur le Filz et par la chaleur l'en entent le Saint Esperit.

DI.4

Le disciple: Pour quoy se appelle il Pere?

MI.4

Le maistre: Car il est fontaine de 5
naissance de toutes les choses, et la sagesse de luy s'appelle son Filz.

DI.5

Le disciple: Pour quoy s'appelle il Filz?

MI.5/MI.6

Le maistre: Car ainsi comme la 5
resplendeur est, est il engendrés du Pere et l'amour de ces deux s'appelle Saintt Esperit; / car de tous deux est inspirés eternelement. Donc celle puissance de la 10
Divinité qui fait toutes choses s'appelle Pere, et celluy qui toutes choses contient qui ne tournent a neant s'appelle Filz, et celluy qui 15
toutes choses vivifie et adourne s'appelle Saint Esperit. Du Pere sont toutes choses; le Pere est la memoire, le Filz est la intelligence, le Saint Esperit est la voulun-
té. 20

10 pellatur; quae vero omnia inspi-
rando vivificat et ornat Spiritus
Sanctus nuncupatur. Ex Patre
omnia, per Filium omnia, in Spi-
ritu Sancto omnia. Pater memo-
15 ria, Filius intelligentia, Spiritus
Sanctus voluntas intelligitur.

DI.7

Cum omnipotentia vel summa
clementia de Patre praedicetur,
quare non mater vocatur?

5

MI.7

Quia generatio principaliter a
patre procedit.

DI.8

Cum vero veritas vel sapientia de
Filio dicatur, cur non filia appel-
latur?

5

MI.8

Ideo quod filius similior est patri
quam filia.

DI.9

Cur Spiritus Sanctus amborum
filius non dicitur, ut unus esset
pater, alter esset mater?

5

MI.9

Quia simul et aequaliter ab utro-
que procedit et ipse est vinculum
totius divinitatis.

DI.10

Ubi habitat Deus?

MI.10

5 Quamvis ubique potentialiter, ta-
men in intellectuali caelo sub-

Esperis. Del Pere est tout, par le
Fiz est tout et ens el Saint Esperit
est tout. Li Peres est apelleiz me-
moire, li Fiz entendemens et le
Saint Esperis est volenteiz.

DI.7

Li desiples demande: Coment
tote puissance et souverainne pie-
tiet soit del Pere, et por quoi n'est
il apelleiz mere?

MI.7

Li maistres respont: Por ce que la
generation principalment est del
pere.

DI.8

Li desiples demande: Coment
veriteiz et sapience sont dites del
Fiz, et por quoi n'est il apelleiz
filhe?

MI.8

Li maistres respont: Por ce que il
est plus semblables al pere que a
sa filhe.

DI.9

Li desiples demande: Por quoi le
Saint Esperit n'est dis fiz de am-
bedeus si que li uns fuist pere et li
autres mere?

MI.9

Li maistres respont: Por ce qu'il
est ensemble de ambedous, et si
est liemens de tote deviniteiz.

DI.10

Li desiples demande: Ou Deus
habite?

MI.10

Li maistres respont: Solom l'au-
toritei de seint Agustin, ja seit ce

pellez Filz. Celle chose qui en inspirant vivifie et aorne toutes choses que par lui sont faittes est appellés Saint Esperit. Ou Saint Esperit sont toutes choses, car il les maintient. Le Pere est aussi comme la memoire, le Filz aussi comme l'entendement et le Saint Esperit aussi comme la voulenté.

10

DI.7

D Puis que l'en parle de la puissance de Dieu et de sa clemence, pour quoy [114^{va}] ne l'appell'on mere?

15

5

MI.7

M Car enseignement vient principalement du pere.

DI.8

D Et puis que on dist du Pere qu'il est verité et sapience, pour quoy ne l'apelle on fille?

5

MI.8

M Pour ce que le fil est plus samblé au pere que n'est la fille.

DI.9

D Et pour quoy n'appell'on le Saint Esperit filz de Dieu si que ly uns fust peres et l'autre mere?

5

MI.9

M Car samblablement et egalment ist de l'un et de l'autre, et il est loyens de toute la divinité.

DI.10

D Et ou habite Dieux?

DI.10

Le disciple: Ou habite Dieu?

MI.10

M Ja soit ce qu'il soit par tout par sa puissance, neant moins en

5

stantialiter.

10

DI.11

Quid est hoc?

MI.11

5 Tres caeli dicuntur: unum corporeale, quod a nobis videtur; aliud spirituale, quod spirituales substantiae, scilicet angeli, inhabitare creduntur; tertium intellectu-
10 ale, in quo Trinitas sancta a beatis facie ad faciem contemplatur.

DI.12

Quomodo dicitur Deus in omni loco totus esse et simul et semper, et in nullo loco esse?

5

MI.12

In omni loco esse totus ideo dicitur, quia in nullo loco impotentior est quam in alio; ut enim in caelo, sic potens est in inferno. Simul esse dicitur, quia, eodem momento quo in Oriente, eodem cuncta disponit in Occidente.
15 Semper autem in omni loco esse praedicatur, quia in omni tempore cuncta moderatur. In nullo loco esse dicitur, quia locus est corporeus, Deus autem incorporeus et ideo illocalis. Idcirco in
20 nullo loco continetur, cum ipse contineat omnia, in quo »vivimus, movemur et sumus (Act 17,28)«.

25

que il seit par tot totpuissant, nequedent si est il en un ciel entendables especialment et substantialment.

DI.11

Li desiples demande: Que ce est que il dist?

MI.11

Li maistres respont: Trois ciezsont: cil que nos veons si est corporeuz, li autres est esperitueuz ou li angle abitent, li tiers est entendables od Triniteiz ou Deus est veus debonaires apertement.

DI.12

Li desiples demande: Co— [226^v]ment ce est que Dieus est par tot ensemble, en totes eures ne en .i. liu?

MI.12

Li maistres respont: Por ce que om dist que il est par tot, que il n'est pas en un lieu mains puissant que en un autre; car assicum il est puissans en ciel, est il puissans en terre. Et semblei est, dist il, que il est par tot, car en cel meisme moment ke il ordenne de ankun en Orient, le donne il en Occident; toutes eures est il dit estre par tout, car il atempre en tot tens tout. Por ce est il dit que il n'en est en nul lieu, car lieu est chose corporeil, et Dieus n'est mie corporel. Par l'autoritei seint Pol est dit a estre en nul liu, car il contient tout et nulle chose ne contient lui.

l'entendable cyel est il par substance.

DI.11

D Et que est cyel?

MI.11

M Trois cyeulz dist on que sont: un corporel que nous veons, ly autres espirituelz ou les spirituelles substances sont et ou les anges habitent, si comme on croit; ly tiers est entendables ou les beneurés voient Sainte Trinité face a face.

DI.12

D Comment entent on que on dit que Dieu est par tout tous ensemble adés et si n'est en nul lieu?

MI.12

M Par tout dist on qu'il est tous jours, car aussi puissant est il en enfer comme il est ou cyel. Sy dit on qu'il est ensemble, car a un seul moment attrait ce qui est en Occident et ce qui est en Orient. Et pour ce dit on qu'il est par tout, car en tous temps gouverne toutes [114^{vb}] choses. Et on dist qu'il n'est en nul lieu, car lieu est corporel chose et Dieu n'est mie corporel, et pour ce n'est mie en lieu ne il n'en contient point ne de ca ne de la.

10

5

10

DI.12

Le maistre: Il est en tous lieux et toutesvoies il n'est en nulz lieu.

DI.11

Le disciple: Comment se entend cecy? 5

MI.12

Le maistre: Il se dit qu'il est en touz lieux; car sa puissance n'est mie plus petite en ung lieu que en autre; car aussi comme il [84'] est toutpuissant au ciel, ainsi est il toutpuissant en enfer. Et aussi comme toutes choses se font en Orient selon sa disposicion, aussi en celui mesme temps se font toutes choses qui se font en Occident par ordonnance. Et pour ce dit l'en qu'il est en tous lieux; car sa puissance y est qui toutes choses gouverne. Mais il se dit qu'il n'est point en nulz lieux, car il est substance espiertuele et non mie corporelle. Et pour ce ne peut il mie occuper ne ramplir lieu, comme font les choses cor- 25

30

DI.13

Scit Deus omnia?

MI.13

5 In tantum ut omnia praeterita,
praesentia et futura quasi coram
posita prospiciat. Et antequam
mundum crearet, omnium omni-
no prorsus et angelorum et ho-
10 minum nomina, mores, volunta-
tes, dicta, facta, cogitationes ac si
praesentialiter praescivit, unde
graece theos, id est omnia videns,
dicitur.

15

DI.14

Qualiter loquitur Deus angelis
vel hominibus?

MI.14

Angelis interna inspiratione, ho-
minibus vero per angelos.

DI.15

Cum Deus sine initio fuerit,
numquid credendum est quod
ante creatum mundum quasi so-
5 litariam vitam duxerit?

MI.15

Scriptum est: »Quod factum est,
in ipso vita erat (Joan 1,3,4).« In
10 quo patet omnem creaturam sem-
per fuisse visibilem in Dei prae-
destinatione, quae postea visibilis

DI.13

Li desiples demande se Dieus seit
tot.

MI.13

Li maistres respont: Oil, par l'au-
toritei de Boece qui dist qu'il voit
tot devant soi, les trespassees cho-
ses, les presentes et celles qui sont
a venir; car ains qu'il creast le sie-
cle, conu il le mours et les volen-
teiz, les dis, les fais et les pensees
de toz les angles et des homes, et
por ce est il appelleiz theos en gri-
gois, ce est veant totes choses.

DI.14

Li desiple demande: Comfaite-
ment parole Dieus az homes et az
angles?

MI.14

Li maistres respont: Az angles
parole par esperement, az home
par angles, par testemoinge de
saint Agustin.

DI.15

Li desiples demande: Fu Dieus
sens comencement et doit l'om
croire qu'il menast solitaire vie
ains qu'il criast le monde?

MI.15

Li maistres respont: Par l'autori-
tei de Platon ce ke est faite, estoit
vie en lui. Por ce apert que tot fu
veuable et porveusement quant
il porvi ce que plus aparust en

DI.13

D Scet Dieu toutes choses?

MI.13

M Oy, il scet quanques il fu, quanques il est et quanques il sera aussi bien comme s'il le veoit devant soy. Et ainchois qu'il creast le monde, sot il les noms de tous les angeles et de tous les hommes et leurs fais et leurs vouleitez et quanqu'ilz diroient et feroient et penseroient aussi comme se tout fust devant lui; dont il a nom en grec theos qui senefie toutes choses voyans.

DI.14

D Comment parole Dieu aux angeles ou as hommes?

MI.14

M Aux angeles parole par inspiration dedens, aux hommes parle par les beneureux angeles.

DI.15

D Puis que Dieu fu sans commencement, devons nous croire que il mena solitaire vie devant ce qu'il creast le monde?

MI.15

M Il est escript: »Ce que fait est, vivoit en luy.« En ceste parole entendons nous que Dieu vit tous jours sa creature en sa predestination et elle apparut puis en la

porelles. Vecy donc comme il est en tous lieux par sa puissance et non pas par occupacion. Car nulz lieu ne le peut contenir, car il 30 contient toutes les choses.

DI.13

Le disciple: Scet Dieu toutes les choses?

MI.13

Le maistre: En telle maniere les 5 scet il que toutes les choses passees et celles qui sont a venir il regarde comme celle qui sont en presence. Et devant que le monde fust creés, Dieu savoit clerement 10 les noms, les meurs, les volentés, les ditz, les faitz, les cogitacions de tous les angels et de tous les hommes qui oncques furent ne 15 jamais seront.

DI.14

Le disciple: Comme parle Dieu es angels et es hommes?

MI.14

Le maistre: Es angels par inspiration, es hommes par le mistere 5 des angels.

DI.15

Le disciple: Car il est ainsi que Dieu estoit eternelement avant le commencement du monde, doit l'en croire qui menast vie solite- 5 re?

MI.15

Le maistre: Il est escript que ce que fist est en la vie. Et pour ce pouvons croire que toutes choses 10 estoient visibles en la presience de Dieu eternelement avant que

ipsi creaturae apparuit in creatio-
ne, ut artifex qui vult domum
15 construere prius tractat quomodo
quaeque velit disponere et machi-
na quae post surgit in aedificio
prius stabat in ingenio. Unde di-
citur Deus non esse antiquior
20 suae creaturae tempore, sed dig-
nitate.

DI.16

Quae fuit causa ut crearetur
mundus?

MI.16

Bonitas Dei, ut essent quibus gra-
tiam suam impertiret.

10

DI.17

Qualiter est factus?

MI.17

5 »Ipse dixit et facta sunt (Ps 32,9)«
omnia.

DI.18

Dixit sono verborum?

MI.18

5 Dei dicere est Verbo, id est in Fi-
lio, omnia creare, ut dicitur: »Om-
nia in sapientia fecisti (Ps
103,24).«

10

DI.19

Fuit mora in creando?

creatures, tot ensemment come
l'engigneur quant il vuet faire sa
maison, primes porpense coment
il le fera et ce que il porpense met
après en oivre.

DI.16

Li desiples [226^{vb}] demande: Quel
fu l'oquison por quoi Deus cria le
monde?

MI.16

Li maistres respont: Seulement
por sa bonteï, por ce que il voloit
que acuns fust a cui il partist de
sa bonteï et de sa grasce; car il ne
voloit mie seul avoir.

DI.17

Li desiples demande: Coment fu
il fait?

MI.17

Li maistres respont: Il dist et fu
fait.

DI.18

Li desiples demande: Le dist il
par parole?

MI.18

L'om dist de Damedeu: Tout est
criés en son Fiuz, dont l'Escriture
dist:»En sapience fist Deus tout.«

DI.19

Li desiples demande: Ot il de-
moraunce a faire le monde?

creature meisme en la creacion, si comme fait le charpentier qui une maison veult faire: premier pense comment il veult chascune chose mettre a [115^{re}] son droit, et aprez ce lieve son euvre en edifice qui estent premiers en l'engin; dont on dit que ly escrieriers n'est mie plus anciens de sa creature par temps, mais par dignité.

DI.16

D Pour quel cause fu ce que le monde fu creez?

MI.16

M La bonté de Dieu fu qu'ilz fussent aucuns a qui Dieu partist sa grace.

DI.17

D Comment est il fait?

MI.17

M Il dist, si furent toutes choses faites.

DI.18

D Le dist il par sens de parole?

MI.18

M Dieu de Dieu est; en sa parole puet toutes choses creer. La parole de Dieu n'est mie telle comme de la bouche qui trespasse, mais telle que du ceur qui remaint. Ceste parole est aussi appelée sapience, si comme David dist a Dieu: »Tu feis toutes choses en sapience.«

DI.19

D Fu demourance en creant?

elles fuissent [84^{re}] faites. Aussi comment l'ouvrier qui veult edifier une maison, premierement il a sa figure en fasczon en dehors en telle maniere que ce qui estoit premierement en l'engin est après en edifice. Ainsi le devons nous croire de Dieu.

DI.16

Le disciple: Quelle fuz la cause pour quoy le monde fust créé?

MI.16

Le maistre: La bonté Nostre Seigneur, pour ce qu'il fist aucune chose en la quelle il peust donner sa grace.

DI.17

Le disciple: En quelle maniere fuz créé le monde?

MI.17

Le maistre: Dieu le dit et toutes choses furent faites.

DI.19

Le disciple: Mist il gueres de temps a creer le monde?

MI.19

5 In ictu oculi, id est quam cito possis oculum aperire.

10

15

20

25

DI.20

Creavit per partes?

MI.20

5 Omnia simul et semel fecit, ut dicitur: »Qui manet in aeternum creavit omnia simul (Eccli 18,1).« Distinxit autem omnia per partes
10 sex diebus, tribus elementa et tribus ea quae sunt infra elementa. Prima itaque die fecit diem aeternitatis, scilicet spiritualem lucem, et omnem spiritualem creaturam. Secunda die caelum quod spiritua-
15 lelem creaturam secernit a corporali. Tertia mare et terram. Aliis tribus diebus [fecit, quae infra sunt], prima die fecit diem temporalitatis, scilicet solem et

MI.19

Li maistres respont: Nenil, mes que tant que l'uel met a ovrir.

DI.20

Li desiples demande: La cria il par parties?

MI.20

Li maistres respont: Nenil, mais tot ensemble, dont l'Esriture dist:»Cil qui maint pardurablement cria tout ensemble.« Mais il devisa tout par parties en .vj. jors, en tre les elemens, en tre icelles choses qui sont desouz les elemens. Le premier jor fist de pardurableteit et toute esperitel creature. Le secont jor fist ciel [...] et jor temporel et solet et lune et estoiles en souverain element, [...] ou sont oisias et poisons; les poisons mist el plus cras element, ce fut en l'eive, les oisias mist en

MI.19

M Aussi comme tu porroies l'uel ouvrir, fu tout fait.

DI.20

D Les crea par parties?

MI.20

M Tout fist ensamble a une fois, si comme dist l'Escripture: »Qui vit en permanant, crea toutes choses ensamble«, mais il devisa tout par parties, c'est assavoir en six jours: premierement fist les elemens, et es autres trois jours fist le jour de Trinité, c'est la esperituel lumiere en toute esperituel creature. Au second jour fist le cyel et si departy l'esperituel creature de la corporel. Au tiers jour fist la mer et la terre. Au quart jour fist le [115^{rb}] jour de corporalité, c'est assavoir le so-

MI.19/MI.20

Le maistre: Tant comme toy a 5 ouvrir l'ueil; / car il crea toutes choses ensemble en ung moment. Mais après par l'espace de .vi. jours il fist les choses distinctement. Le premier jour il fist les 10 angels et la lumiere et toutes choses espirituellenes. Le second jour il fist le firmament et separa les anges qui estoient dessus le firmament de celles qui sont dessoubz 15 le firmament. Et le tiers jour il fist la mer et la terre et les planetes. Le quart jour il fist le soleil, la lune et les estoiles. Le .v.e jour il fist les poissons et les oys- 20 seaux de l'eaue. Et furent les poissons par l'aornement de l'eaue et les oyseaux par l'aornement de l'aer. Le .vi.e jour il fist du derrenier element, c'est assavoir de 25 la terre, les bestes et les hommes.

5

10

15

20 lunam et stellas, in supremo elemento, quod est ignis. Secunda die in medio elemento, quod est aqua, pisces et volucres. Et pisces quidem in crassiori parte aquae
 25 reliquit; volucres autem in tenuiorem partem aquae, quod est aer, sustulit. Tertia die bestias et hominem de ultimo elemento, id est de terra, condidit.

DI.21

Sentiunt elementa Deum?

MI.21

5 Nihil unquam fecit Deus quod insensibile sit. Quae enim sunt inanimata, nobis quidem sunt insensibilia et mortua; Deo autem omnia vivunt et omnia creatorem
 10 sentiunt. Caelum quippe eum sentit, quia ob ejus jussum incessabili revolutione semper circuit; unde dicitur: »Qui fecit caelos in intellectu (Ps 135,5).« Sol et luna
 15 et stellae eum sentiunt, quia loca sui cursus inerrabiliter servando repetunt. Terra eum sentit, quia semper certo tempore fructus et germina producit. Flumina eum
 20 sentiunt, quia ad loca unde fluunt semper redeunt. Mare et venti eum sentiunt, quia ei imperanti mox quiescendo obediunt. Mortui eum sentiunt, quia ad ejus imperium resurgunt. Infernus eum
 25 sentit, quia quos devorat eo jubente reddit. Omnia bruta animalia Deum intelligunt, quia legem sibi ab eo insitam jugiter
 30 custodiunt.

l'air. Al tier jor fist bestes et homes del plus vil element, ce fu de terre, ce tesmoingne sains Geroumes.

DI.21

Li desiples demande: Sentent les elemens Deu?

MI.21

Li maistres respont: Nulle chose ne fist onques Deus qui ne le sente, car les choses qui anlmes ont, comme sont en nos, vivent a Deu et lui sentent. Les cieuz ly sentent, car par son comandement les tourne il, dont l'Esriture dist qu'il fist les cieuz en entendement. Le solet et la lune le sentent, car il tiennent lor cors en son ordennement. La terre le sent, car elle donne fruit et germe en son tens. Les fluives le sentent, car il repairent [227^{ra}] en lor lieuz. Les vens le sentent, car il reposent par son comandement. Les mors le sentent, car il resuscitent par son comandement. Infer le sent, car il rendi chieuz qu'il avoit devoreiz. Toutes mues bestes le sentent, car elles font et gardent la loi que Dieus a establie.

leil, la lune et les estoilles en l'acomplissement des elemens qui est feu. Au quint jour au moien element, c'est assavoir en l'eaue, fist les poissons et les oyseaulz lever en la terre. Au sixte jour fist les bestes et l'omme du darrain element, c'est de la terre. 20
25

DI.21

D Aourent les elemens Nostre Seigneur?

MI.21

M Dieu ne fist onques choses que en aucune maniere n'ait sens; car celles choses, qu'il nous samblent que ne sentent mie et que mortes soient, le sentent, et a Dieu vivent toutes choses, et aussi toutes choses sentent leur Creatour. Le ciel le sent certainement; car par son commandement cherque le monde en tournant tous jours, dont le saulme dit qu'il le fist en entendement. Le soleil et la lune le sentent; car li lieus de son corps sentent et gardent et requierent sans assirement et sans repos. La terre le sent; car tous jours a certain temps met fors les fruis et les herbes. La courant eaue le sent; car la dont elle vient s'en reva. La mer et le vent le sentent; car quant il commande, se coisent et tiennent son commandement. Les mors le sentent, car, quant il commande, relievent. Enfer le sent; car a son commandement rent ceulz qu'il avoit engloutis. Toutes mues bestes entendent Dieu, car tel loy 5
10
15
20
25
30

DI.22

Quid est quod dicitur: »Factum est vespere et mane (Gen 1,5.8.13.19. 23.31)«?

5 MI.22

Vespere est finis jam consummati, immo ordinati operis; mane autem incipientis vel potius ordinandi operis.

DI.23

Apertius omnia edissere.

MI.23

- 5** Primo igitur Deus, ut praepotens rex, constituit sibi praecclarum palatium, quod dicitur regnum caelorum; deinde carcerem, id est hunc mundum, in quo exitialem **10** lacum, id est infernum. Ad quod palatium praedestinavit quemdam certum numerum electorum militum, quem nec liceret excedi et quem necesse esset compleri. **15** Porro hunc numerum voluit constare ex angelis et hominibus. Ipsum autem numerum determinavit in decem, novem quidem ordinibus angelorum et decimo **20** hominum.

DI.24

Quare novem angelorum?

5 MI.24

Propter Trinitatem: in novenario enim numero ternarius tertio fit repetitus.

DI.25

Quare uno hominum?

DI.22

Li desiples demande: Que est ce que om dist le vespre et le matin?

MI.22

Li maistres respont: Par l'autoritei de saint Agustin, li matin est comencement del oivre ordener, li vespres est la fin.

DI.23

Li desiples demande que plus apertement li die.

MI.23

Li maistres respont: Primes Deus, li puissans rois, fist a son euz un clerr palays, ce est le rengne du ciel. Après fist cest monde ou il mist un rengne mortel, laz, ce est inferns. En cel palais mist il un certain nombre de chevaliers eliz. Et volt cil que nombre fuist des angles et des homes, dont les .ix. ordenes sont des angles et la disme des homes.

DI.24

Li desiples demande: Por quei sont .ix. ordenes des angles et un des homes?

MI.24

Li maistres respont: Par la Trinitei qui .iij. fois est en nombre de .ix.

DI.25

Li desiples demande: Et por quei un ordene des homes?

comme il leur a donné gardent
tous jours.

DI.22

D Qu'est ce que dit ly Escripture
que la vespree et la matine fu
[115^{va}] faite?

MI.22

M La vespree est la fin de l'œuvre
consumee et ordenee. La mati-
nee est le commencement de l'œu-
vre qui a commencié a ordonner.

DI.23

D Plus appertement me repons
tout.

MI.23

M Premier, Nostre Seigneur Jhe-
su Crist, si comme puissans roys,
estably un moult cler palais que
on dit le regne du cyel; aprez, la
chartre, c'est le monde, ou il fist
un tourmental lacas, l'infer. Au
quel palais il predestina un cer-
tain nombre de ses chevaliers
qu'il ne lour laissast trespasser et
covenist a emplir, et cest volt
estre des angeles et d'ommes, et
tel nombre determina en .ix.
ordres d'angeles et en un des
hommes.

DI.24

D Pour quoy .ix. des angeles?

MI.24

M Pour la Trinité; car .iiij. fois
trois font en nombre neuf.

DI.25

D Pour quoy un des hommes?

DI.23

Le disciple: Declaires moy toutes
ces choses par entendement.

MI.23

Le maistre: Premièrement Dieu, 5
comme roy toutpuissant, ordenna
[85'] un tres noble palais, c'est
assavoir le royaume du ciel, et
après la chartre de cest monde en
la plus vil et orde partie du quel il 10
ordonna le lac d'enfer. Et au pa-
lais dessus dit il ordonna un
nombre de chevaliers esleuz le
quel nombre ne peust croistre et,
le quel est de neccessité qu'il soit 15
acompli des anges et des hom-
mes, c'est assavoir de .ix. ordres
de angels et de un des hommes.

20

5

MI.25

5 Propter unitatem, ut unitas in Trinitate ab angelis et hominibus laudaretur, coleretur, adoraretur.

DI.26

Cur numerum electorum noluit tantum constare ex angelis?

5

MI.26

Duas principales creaturas fecit Deus, unam spiritualem, alteram corporalem. Voluit ergo ab utraque laudari, de spirituali ab angelis, de corporali ab hominibus.

DI.27

Quando facti sunt angeli?

MI.27

5 Cum dictum est: »Fiat lux (Gen 1,3).«

DI.28

Dixit haec verba Deus?

MI.28

5 Non; sed per haec verba nobis illorum sublimis natura insinuat, dum lux vocantur.

DI.29

Quae est natura angelica?

MI.29

5 Spiritualis ignis, ut dicitur: »Qui facit angelos de flamma ignis (Hebr 1,7).«

DI.30

Habent nomina angeli?

MI.30**MI.25**

Li maistres respont: Por uniteiz que il fuist louez et areiz en Trinitez des angles et des homes.

DI.26

Li desiples demande: Por quei ne voloit Deus que li nombres des eliz fuist tot des angles?

MI.26

Li maistres respont: Dieus fist .ij. principaus creatures, l'une corporeil et l'autre esperitel et louez vout estre de chascune.

DI.27

Li desiples demande: Quant furent faiz les angles?

MI.27

Li maistres respont: Quant Dieus dist: »Lumiere soit faite!«

DI.28

Li desiples demande: Dist il ces paroles?

MI.28

Li maistres respont: Nenil, mais par celles paroles est lor haute nature mostree quant elle est apellee lumiere.

DI.29

Li desiples demande: Quelle est nature de angles?

MI.29

Li maistres respont: Feu esperitel, dont li prophetes dist k'il fait ses angles flamme [227^{rb}] de feu.

DI.30

Li desiples demande: Ont li angles nons?

MI.30

MI.25

M Pour unité, que les hommes et les anges servissent et aourais-
sent l'unité de la Trinité.

5

DI.26

D Pour quoy ne vault il que le nombre des hommes fust egal au nombre des anges?

MI.26

M Deux principaulz creatures fist Dieu, l'une esprituel et l'autre corporel. Si vault estre loez de l'une et de l'autre, c'est assavoir de l'espiritualité des anges et de la corporalité des hommes.

DI.27

D Quant furent fais les anges?

MI.27

M Quant Dieu commanda estre la lumiere.

5

DI.28

D Dist Dieu meismes la parole?

MI.28

M Non, mais par ses paroles nous est demoustree leur haulte vertu et nature [115^{vb}] quant ilz sont appelez lumiere.

5

DI.29

D Quelz est la nature des anges?

MI.29

M Esprituel feu, si comme dit David: »Qui fait ses ministres feu ardant.«

DI.30

D Ont les anges nom?

MI.30**DI.26**

Le disciple: Pour quoy volu Dieu que le nombre des esleus fust acompliz seulement des anges et des hommes?

5

MI.26

Le maistre: Dieu avoit fait deux principaulz creature, une esprituelle et l'autre corporelle. Et pour ce, il avoit voulu estre loué de l'esprituelle es anges et de la corporelle es hommes.

10

DI.29

Le disciple: Quelle chose est la nature angelical?

MI.29

Le maistre: Feu esprituel, selon que David dist.

DI.30

Le disciple: Ont les anges point de noms?

MI.30

5 Tanta scientia est in angelis, ut non indigeant nominibus.

DI.31

Michael, Gabriel, Raphael non sunt nomina?

5 **MI.31**

Magis sunt agnomina, quia ab accidenti sunt eis ab hominibus imposita, cum ea non habeant in caelis propria; unde et primus
10 angelus ab accidenti Sathael, id est Deo contrarius, nomen accepit.

DI.32

In quo fuit Deo contrarius?

MI.32

5 Cum videret se omnes angelorum ordines gloria et decore excellere, spretis omnibus, voluit Deo aequalis, immo major existere.

10

15

20

DI.33

Quomodo aequalis vel major?

MI.33

284

Li maistres respont: Tant ont grant sens que n'ont mestier de nons.

DI.31

Li desiples demande: Dont ne sont ce nons Michael, Gabriel, Raphael?

MI.31

Ly maistres respont: Nenil, mais sornons. Et sont poseiz par homes. Li premiers out non Satael qui tant est a dire comme contrare a Deu.

DI.32

Li desiples demande: En quei fu Lucifer contrare a Deu?

MI.32

Li maistres respont: Quant il vit qu'il fu plus bel des autres, si vout estre ingal a Deu ou greignor.

DI.33

Li desiples demande: Comment gregnor?

MI.33

M Sy grant science est es angeles qu'ilz n'ont mestier de nom.

DI.31

D Michael, Gabriel, Raphael, ne sont ce mie nom?

MI.31

M Plus sont seurnom que nom, car de ce qu'avenu leur est qu'ilz ont fait, leur ont mis les hommes nom qu'ilz n'ont mie propres ou cyel. Et pour ce ot nom ly premiers angeles Sathael, c'est a dire contraires a Dieu, de ce qu'il fist par son mauvais orgeul.

DI.32

D Et quant fu il a Dieu contraires?

MI.32

M Quant il vit qu'il sourmontoit toutes les ordres des angeles de gloire et de beaulté, si mist tout a nonchaloir, sy vault estre egal a Dieu, mais encores plus grans si-res estre.

DI.33

D Comment egal ou plus grant?

MI.33

Le maistre: Il ont si grant science 5 et si grant cognoissance qu'il n'ont point de besoing de noms.

DI.31

Le disciple: Ne sont pas noms Michiel, Gabriel, Raphael etc.?

MI.31

Le maistre: Les hommes les leur 5 ont mis pour les euvres qu'ilz font. Mais telz noms ne sont point noms propres; et aussi le premier ot nom Satael qui vault 10 autant a dire comme contraire a Dieu.

DI.32

Le disciple: En quoy luy fuz contraire? [85']

MI.32/MI.33/MI.34

Le maistre: Car quant il vit qu'il 5 avoit excellance sur tous les autres en gloire, en beaulté, il les mesprisa et voutt estre egal a Dieu / et voulu contre la volenté Nostre Seigneur prandre meilleur 10 et greigneur estat que Dieu ne luy avoit donné et commander es autres par tyrannie./ Et pour ce il fuz gietez hors du palais et fuz enclos en la chartre. Et ainsi com- 15 me il estoit devant tres bel, il futz après tres noir. Ainsi comme il estoit tres resplendissant, il futz après tres obscurs. Et ainsi comme il estoit tres honorable, il 20 futz tres horrible et tres vituperable.

- 5 Meliorem statum, quam ei Deus dedisset, voluit, Deo invito, arripere et aliis per tyrannidem imperare.

DI.34

Quid tunc?

MI.34

- 5 De palatio est propulsus et in carcerem est retrusus et, sicut prius pulcherrimus, ita post factus est nigerrimus; qui prius splendidissimus, postea tenebrosissimus;
10 qui prius omni honore laudabilis, post omni horrore execrabilis.

DI.35

Praescivit casum suum?

MI.35

- 5 Minime.

DI.36

Quamdiu mansit in caelo?

MI.36

- 5 Non plenam horam. »In veritate« enim »non stetit (Joan 8,44)«, quia mox ut creatus est cecidit.

DI.37

Quare non diutius ibi fuit?

MI.37

- 5 Ne aliquid de interna dulcedine gustaret, qui tam mature sibi tantam majestatem usurparet.

DI.37a

Num aliquando cum angelis beatam vitam duxit et hanc fastidians abjecit?

- 5 **MI.37a**

Non; sed factus continuo super-

Li maistres respont: Il sei vout meillhor tenir que Deus ne li avoit donnei et estre sor les autres.

DI.34

Ly desiples demande: Que en fu fait de lui?

MI.34

Ly maistres respont: Il fu debouttez del palais et mis en chartre. Si cum il fu primes biaux, si est il ore lais. Et cum il fu primes honorables, si est il ore hisdeus.

DI.35

Ly desiples demande: Sout il son tresbuichement?

MI.35

Ly maistres respont: Nenil.

DI.36

Li desiples demande: Quon longement fu il al ciel?

MI.36

Ly maistres respont: Ne mie une heure plainne; car tantost cum il fu criez, chai.

DI.37

Ly desiples demande: Por quei ne fu il plus longement al ciel?

MI.37

Ly maistres respont: Por ce que il ne gostast de la douchor celestiel quant il devoit tel orguel emprendre.

M Meillour estat que Dieu ne lui avoit donné vould malgré Dieu avoir dessus les autres et commander par seignourie.

5

DI.34

D Et que fu il de ce?

MI.34

M Du palais de Nostre Seigneur Dieu chey et en thenebres boutez. Et ainsi que il avoit esté par avant tres beaulz et tres glorieulz, si devint aprez tres lais, tres hydeuz et obscurs; et qui premier fist a louer de toute honnour, aprez fist a blasmer de toute errour. *[116^m]*

5

10

DI.35

D Sot il devant qu'il trebucheroit?

MI.35

M Certainement non.

DI.36

D Comme longuement demoura ou cyel?

MI.36

M Non mie plainement une heure; car tout maintenant qu'il fu creez, il chey.

DI.37

D Pour quoy n'y fu il plus?

MI.37

M Que ne savoit auques de la permanant doulcour qui si tost avoit aprins tres grant majesté.

5

DI.37a

D Dont ne fu il guieres avec les angeles en la beneuree vie qui puis la avoit et si le perdy?

MI.37a

M Non, mais maintenant qu'il fu

5

DI.35

Le disciple: Savoit il son cas?

MI.35

Le maistre: Neny.

5

DI.36

Le disciple: Demoura long temps au ciel?

MI.36

Le maistre: Neny pas une heure. 5
Mais tantost qu'il fut créé, il pecha et cheit a terre.

bia tumuit; a luce veritatis se
 avertit. Unde beatae et angelicae
 vitae dulcedinem non gustavit,
 10 quam non acceptam fastidivit,
 sed nolendo accipere deseruit et
 amisit.

DI.38

Quid alii peccaverunt?

MI.38

5 Ei consenserunt.

DI.39

Qualiter?

MI.39

Placuit eis ejus extollentia; cogi-
 5 tantes, si Deo praevaluisset, ipsi
 aliis praeferrentur in potentia.

DI.40

Quid evenit eis?

MI.40

5 Cum eo projecti sunt principes
 eorum in exitialem lacum, id est
 in infernum; alii in hunc te-
 nebrosam aerem in quo tamen,
 ut in inferno, ardent[es luunt sup-
 10 plicium]

DI.41

Quare non omnes in infernum?

MI.41

5 Ut electi per eos probentur et ma-
 gis coronentur, reprobi autem per
 eos seducantur et in extremo exa-
 mine cum eis aeterno incendio

DI.38

Ly desiples demande: Que peche-
 rent li autre qui cheirent?

MI.38/MI.39

Ly maistres respont: En ce que il
 consentirent a li; / car l'orguel de
 li lor plout. Et en penserent que
 s'il fuist plus fors de Deu, eus se-
 roient ensemment.

DI.40

Li desiples demande: Que lor
 avint?

MI.40

Ly maistres respont: Lor prince
 furent engetteiz en mortel laz, ce
 est inferns, et acuns en tenebres ou
 il sont tormenteiz comme en in-
 fer.

DI.41

Ly desiples demande: Por quei ne
 sont toz ceus en infer?

MI.41

Li maistres respont: Por ce que
 les elis soient esproveiz par eus et
 ceus coroneiz qui les contrestre-
 ront et les mavais soient par eus

fait, s'enfla d'orgeul, si tourna de la lumiere de clarté et pour ce ne savoura onques la doulcour de la beneuree vie des angeles, ne avoir ne le pot ce onques n'ot, mais pour ce qu'il ne le vault prenre, le laissa ne le perdy mie.

10

DI.38

D Que feirent les autres?

MI.39

M L'orgeul de cellui leur pleut, sy penserent que se cellui venoit au dessus de ce qu'il avoit en pensé, ilz seroient de plus grant puissance que les autres angeles.

DI.40

D Que leur en advint?

MI.40

M Sy furent avec lui jus jetté, leur prince ou tourmental lacas, c'est en infer, les autres en cest thenebroux air ou ilz ont autant de tourment que en enfer.

DI.41

D Pour quoy ne chairent ilz touz en enfer?

MI.41

M Pour tempter et esprouver les esleuz et par ce soient couronné, et les [116^{rb}] mauvais, c'est assavoir les dampnez, soient par eulz

DI.38

Le disciple: Quel pechié firent les autres?

5

MI.39

Le maistre: Il leur pleust sa presumption et penserent que s'ilz pouoient avoir victoire de Dieu qu'ilz seroient sur les autres en puissance.

10

DI.40

Le disciple: Quelle chose leur en avint?

MI.40

Le maistre: Avec leur prince furent ilz getés les ungs ou lac d'enfer, les autres en cest aer tenebreux ou quel il ont si grant tourmant et si grand ardeur comme en enfer.

10

DI.41

Le disciple: Pour quoy ne furent ilz tous mis en enfer?

MI.41

Le maistre: Pour ce que les esleuz soient par eulz prouvés et plus [86'] glorieusement coronés; et pour ce aussi que les mau-

tradantur.

10

DI.42

Quare non sunt reversi?

5 **MI.42**

Non poterunt.

10

DI.43

Quare?

MI.43

Quia sicut nullo instigante ceci-
 5 derunt, ita nullo adjuvante sur-
 gere debuerunt, quod eis erat im-
 possibile. Et aliud eis oberat: quia
 sponte sua malum elegerunt, jus-
 te ablata est eis voluntas totius
 10 boni. Et ideo non volunt et, quia
 nolunt, nunquam redire pot-
 erunt.

DI.44

Cur non redemit eos Christus, si-
 cut homines?

5 **MI.44**

Angeli sunt omnes pariter creati,
 non ab uno angelo, sicut homines
 ab uno homine, nati. Ideo, si
 Christus ab uno angelo angeli-
 10 cam naturam sumeret, illum so-
 lum redimeret; alii extra redemp-
 tionem remanerent. Nec illum
 solum redimeret, cum mori non

susmis [227^{va}] et en la fin damp-
 neiz en pardurable torment.

DI.42

Li desiples demande: Por quei ne
 sont repairiet al ciel les angles qui
 cheirent?

MI.42/MI.43

Ly maistres respont: Il ne po-
 ront; / car si cum il cheirent sens
 nul amonestement, ne poront il
 repairier por nulle aide. Et autre
 chose ne lor nuist fors ce que il
 furent mal de lor grei. A droit lor
 fu tolue volentei de tout bien et
 puis ne peurent il repairier; car il
 ne vuellent.

DI.44

Li desiples demande: Por quoi ne
 rachata Deus les mavaiz angles, si
 cum il fist homes?

MI.44

Ly maistres respont: Li angle fu-
 rent créé tot ingalment, ne mie
 d'un angle, si cum home furent
 d'un seul home. Et por ce, se
 Deus prist char de angle, si racha-
 tast seulement angle et li autre re-
 mansissent a rachater, ne il ne
 rachatast mie lui seulement, car il

confondu et au jour du Jugement soient jetté avec eulz ou permanant feu d'enfer.

DI.42

D Pour quoy ne retournerent?

MI.42

M Pour ce qu'il ne pouoient.

DI.43

D Pour quoy ne pouoient?

MI.43

M Car ainsi comme ilz chayrent par eulz entierement, se deurent relever sans nulle ayde, qui ne pot estre. Et encores leur nuisoit autre chose: car ilz esleurent leur mal de leur propre grey, et pour ce leur est tolue voulenté de tout bien, et pour ce n'auront jamais pouoir de repairier leur pechié.

DI.44

D Pour quoy ne les rachatta Nostre Seigneur, si comme il fist les hommes?

MI.44

M Les anges furent tous ensemble creez et l'un anges ne fu mie ney de l'autre si comme les hommes, car Dieu ne vout se la mort non pour satisfacion, et les anges ne pouoient mourir, et pour ce ne pouoient estre recouvré.

vais par eulx soient engigniés et en enfer durement tourmentés. 10

DI.42

Le disciple: Pour quoy ne sont ilz donc a Dieu retournés?

MI.42

Le maistre: Pour ce qu'il n'ont peuz. 5

DI.43

Le disciple: Pour quoy?

MI.43

Le maistre: Car ainsi comme ilz sont cheuz sanz que nulz les 5 temptast, aussi nulz ne les doit aider a lever. Et de eulz mesmes ne se peuent ilz lever. Et autres choses aussi leur nuist, c'est assavoir, car de leur gré ilz ont esleuz 10 le mal, pour ce par droiture voulenté de tout bien leur fust osté.

DI.44

Le disciple: Pour quoy Jhesu Crist ne les rechata comme les hommes?

MI.44

Le maistre: Les anges furent tous ensemble creés et l'un ne descendit mie de l'autre, comme tous les hommes ont naissance 10 d'ung. Et pour ce, cy Jhesu Crist eust prise la nature d'un angeil, il eust rachaté celluy tant seulement et les autres eussent esté

posset. Deus enim pro satisfactio-
 15 ne nisi mortem noluit. Angeli
 enim immortales sunt, ideo irre-
 cuperabiles permanserunt.

20

DI.45

Quare non creavit eos Deus tales
 ne peccare possent?

5 **MI.45**

Propter justitiam, ut aliquod me-
 ritum illorum esset, quod juste
 remunerare debuisset. Si enim ita
 creati fuissent, ut peccare non
 10 possent, quasi ligati essent et inde
 meritum non haberent, quod
 quasi coacti facerent. Dedit ergo
 eis Deus liberum arbitrium, ut
 sua sponte et vellent et possent
 15 eligere bonum et, si hoc volunta-
 rie eligerent, juste in remunera-
 tione acciperent ne unquam pec-
 care possent. ◆

20

DI.46

Cum eos Deus tales praesciret fu-
 turos, quare creavit eos?

5 **MI.46**

Propter ornatum sui operis. Ut
 enim pictor nigrum colorem sub-
 sternit, ut albus vel rubeus pretio-
 sior sit, sic collatione malorum
 10 justi clariores fiunt.

ne poist morir; car Dieus ne vout
 morir se por satisfassion non;
 mais li angle ne sont mie mortel,
 por ce ne poroient estre recovrei.

DI.45

Li desiples demande: Por quoi ne
 crea Deus les angles teiz qu'il ne
 poissent pechier?

MI.45

Ly maistres respont: Si com il
 peurent pechier et il l'eussent lai-
 siet, par justice il en eussent eu
 merite et s'il ne poissent pechier,
 dont seroient liez et n'eussent
 point de merite. Por ce lor donna
 Deus la sience de faire quanque il
 vodroient ou bien ou mal.

DI.46

Li desiples demande: Por quoi
 crea Deus les angles quant il sout
 qu'il seroient mavais?

MI.46

Ly maistres respont: Par aorne-
 ment de son euvre. Si comme li
 paintor met noire color en son oi-
 vre por ce que la blanche avien-
 gne mieus desus, ensement que li
 juste fuissent plus cler por le sus-
 posement des mavais.

DI.45

D Pour quoy ne les crea Dieu si qu'ilz ne peussent pechier?

MI.45

M Pour justice; qu'ilz eussent merite plus grant qui leur eust esté reguerdonnee. Car s'ilz eussent esté ainsi creez qu'ilz n'eussent peu pechier, ilz fussent aussi comme lyez, et pour ce n'en eussent ilz point de merite, qu'ilz fussent aussi comme par destroit. Et pour ce leur donna Nostre Seigneur Jhesu Crist france voulenté d'eslire le bien ou le mal; et s'ilz eussent esleu le bien, Dieux leur ot donné en guerredon que jamais n'eussent peu ne cheoir ne pechier. [116^{va}]

DI.46

D Puis que Dieu savoit qu'ilz seroient telz, pour quoy les crea?

MI.46

M Pour l'onneur de son euvre, car aussi comme le pointre qui assiet sa noire coulour pour ce que la blanche ou la rouge soit plus precieuse, aussi sont les justes plus clers en la comparoison des mauix.

hors de la redempcion. Et encores celluy mesme ne peut il avoir rachaté pour ce qu'il est immortel. Et Dieu par la satisfacion du peschié eust ordonné la mort. Et les angels sont immortelz et pour ce jamais n'y peuvent retourner. 20

DI.45

Le disciple: Pour quoy Dieu ne les crea qu'ilz ne peussent point peschier?

MI.45

Le maistre: Pour ce qu'ilz feissent de leur gré aucun bon merite qui fust digne par droiture estre remunererez. Car s'ilz les eust fait qu'ilz ne peussent point peschier, ilz fuissent comme liez et n'usant nulz merite. Car s'ilz feissent bien et se gardassent de peschié, ilz feissent comme par force; [86^v] car ilz ne l'eussent peu fere autrement. Et pour ce, Dieu leur donna liberal arbitre qu'ilz vouldissent et puissent eslire le bien. Et en ce faisant ilz eussent prins par remuneracion grace qui les eust conformé que jamais n'eussent peu peschier. 15 20

DI.46

Le disciple: Pour quoy, puis que Dieu savoit qu'ilz seroient telz, les crea ilz?

MI.46

Le maistre: Pour l'ournement de son ouvrage. Ainsi comme le paintre met la couleur noire en son ouvrage pour ce que la couleur blanche et rouge soient plus apparissans et plus precieux, ainsi par la creacion des mauvais les droitturiers soient plus cliers et plus apparissans. 5 10

DI.47

Cur non creavit alios angelos pro eis?

5 **MI.47**

Alii angeli non debuerunt pro eis restitui, nisi tales essent quales illi fuissent si permansissent, non visa ulla poena peccantium; quod
10 erat impossibile; nam ut illi peccaverunt, mox in poenas proruerunt.

DI.48

Sciunt daemones omnia?

MI.48

5 Ex angelica natura inest eis plurima scientia; non tamen sciunt omnia. Et quanto illorum natura est subtilior hominum, tanto in omnibus artibus peritiores sunt
10 quam ullus hominum. Futura nesciunt, nisi quantum ex transactis colligunt et quantum eos Deus sinit scire. Porro cogitationes et voluntates nemo scit nisi
15 Deus et cui ipse voluerit revelare.

20

DI.48a

Saepe mala cogitatio pro perfecto opere reputatur. Num haec ab illis ignoratur?

5

MI.48a

Imagines phantasmatum a se immixtas ab animabus concipi et in cogitationibus formari conspi-

DI.47

Li desiples demande: Por quoi ne crea Deus autres angles en lor lieus?

MI.47

Li maistres respont: Ne pout estre, que s'il fuissent autretel comme li autre angle furent [227^{vb}] qui ne pecherent pas, dont n'en eussent pechiet, et ce ne pout estre.

DI.48

Ly desiples demande: Sevent dya-ble tout?

MI.48

Ly maistres respont: Solonc l'angelial nature at grant sens en eus, mais ne sevent mie tout. Et cum il sont de plus subtil nature que les homes, de tant sont il plus cointes en toutes ars, mais de ce qui est a venir, ne sevent il riens, mais tant comme Deus les suefre; car les pensees ne les volentez ne seit nus for Deu et ceus a qui il vuet descovrir.

DI.47

D Pour quoy ne crea il autres angeles pour ceulz la?

MI.47

M Autres angeles ne devoient estre refait pour eulz, se tel ne feussent comme cil furent s'il n'eussent pechiet ains qu'ilz veissent nulle poine de forfais, qui ne puet estre; car aussi tost qu'ilz pecherent, cheirent en poine.

DI.48

D Scevent les dyables toutes choses?

MI.48

M De la nature d'angele, dont ilz sont, est en eulz grant science, neant moins ne scevent ilz mie tout, mais tant comme leur nature est plus subtile, de tant sont ilz plus saiges en tous ars que nulz.

D Des choses que advenir sont ne scevent ilz se tant non comme ilz en puent appercevoir selon les choses qui trespassees sont et tant comme Dieu leur lait savoir?

M Les volentez et les pensees ne scet nulz se Dieu non, et a qui Dieu les veult reveler.

DI.48a

D Souvent advient que la cogitation est si malle que autant vault comme se l'œuvre fust faite. Ne scevent mie ce ly dyable?

MI.48a

M Les ymaiges des fantosmes que mettent les gens en ceur, quant les ames si aploient et elles les

5

10

DI.48

Le disciple: Scevent les dyables toutes choses?

MI.48

Le maistre: Il ont tres grant science par l'excellance de leur nature qui est angelical; mais toutesvoyes ne scevent ilz pas toute choses. Et ainsi comme leur nature est plus subtile que la nostre, ainsi en toutes sciences ilz scevent plus que nulz homs du monde. Les choses a venir ne scevent ilz mie mais que pour la cognoissance des choses passees et tant que Dieu veult qu'ilz en sachent. Toutesfois les pensees des gens nulz ne scet ne les volentés fors que Dieu et ceulz a qui il les veult reveler.

20

DI.48a

Le disciple: Souvent la mauvaise volenté et la mauvaise pensee sont reputees pour le fait. N'ont ilz mie cognoissance des pensees?

5

MI.48a

Le maistre: Les semblances des fantasies qu'ilz mettent es armes ilz voient quant l'arme les recoit

10 ciunt, quia animas, quae lux sunt,
 mox quaedam tenebrae obtegunt.
 Species autem virtutum a Deo
 immissas et in mente conceptas
 non vident, quia, ut noster aspec-
 15 tus jubar solis, ita ipsi fulgorem
 justitiae ferre non praevalent.
 Justos autem nequaquam temp-
 tarent, si se ab eis superari sci-
 rent.

20

25

DI.49

Possunt omnia quae volunt?

MI.49

5 Bonum quidem nec volunt nec
 omnino poterunt. Ad malum
 vero valde efficaces sunt; non ta-
 men tantum quantum volunt, sed
 quantum a bonis angelis permit-
 10 tuntur.

DI.50

Quid dicis de bonis angelis?

MI.50

5 Post lapsum illorum mox ita con-
 firmati sunt, ut nunquam nec ca-
 dere nec peccare possint.

DI.51

Quid est »non possint«?

MI.51

5 Nunquam velint.

DI.52

Cur non etiam illi similiter sunt
 confirmati?

DI.49

Li desiples demande: Puelent les
 dyables faire quanqu'il vuelent?

MI.49

Ly maistres respont: Bien ne pue-
 lent il faire ne ne vuelent, mais
 en mal sont il puissant. Et si ne
 font mais fors itant cum li bon
 angle seulement les suefrent.

DI.50

Ly desiples demande: Que dites
 vous des boens angles?

MI.50

Ly maistres respont: Après le
 tresbuichement ces se conferme-
 rent si que puis ne porent pechier
 ne en cheoir.

DI.51

Li desiples demande: Por quoi ne
 puelent il pechier?

MI.51

Ly maistres respont: Por ce que il
 ne vuelent.

DI.52

Ly desiples demande: Por quei
 ceus qui cheirent ne furent assi

retiennent et elles [116^{vb}] se deli-
 cent es cogitacions, et voyent; car
 l'ame, qui lumiere est, mainte-
 nant qu'elle entent a mal, court
 en thenebres. Mais les beaultez
 des vertus qui de Dieu viennent,
 que la pensee retient, ne voyent
 ilz mie. Et ainsi comme nostre
 veue ne puet souffrir la clarté du
 soleil, aussi il ne peuvent souffrir
 la lueur de justice; car les justes
 hommes ne tempteroient ilz ja
 s'ilz savoient qu'ilz les deussent
 vaincre.

DI.49

D Puent ilz faire quanques ilz
 veulent?

MI.49

M Bien ne peuvent ilz onques fere
 ne pouoir n'en auront ilz ja, mais
 a mal faire sont ilz assez fort, et
 neant mains ne mie tant comme
 ilz veulent, mais tant comme le
 bon angele leur seuffre.

DI.50

D Que dis tu des bons angeles?

MI.50

M Maintenant que cil furent
 cheu, sont si confirmé que ja-
 mais ne peuvent ne cheoir ne pe-
 chier.

DI.51

D Qu'est ce ne peuvent ilz?

MI.51

M Et aussi ne veulent.

DI.52

D Pour quoy ne sont cil mie aussi
 confirmé?

et les formes et y prent plaisir. 10
 Car il veioent que l'arme, qui est
 de sa nature clere et resplendis-
 sant, par celles pensees retourne
 [87'] obscure, comme si elle estoit
 couverte de tenebres. Mais les 15
 vertueuses pensees que Dieu met
 en l'arme et les graces ilz ne
 voyent point. Car ainsi comme
 nostre regard ne peut point souf-
 frir la resplendeur du souleil, ain- 20
 si ne peuvent ilz point souffrir la
 resplendeur de justice; car les
 droitturiers jamais ne doub-
 teroient s'ilz savoient qu'ilz feus-
 sent par eulx surmontés. 25

DI.49

Le disciple: Peuent ilz faire tout
 ce qu'ilz veulent?

MI.49

Le maistre: Le bien ne veulent et 5
 ne peuvent faire; mais de mal faire
 ont grant puissance. Toutesfoys
 ilz ne font pas tant comme ilz
 voudroient, mais tant comme le
 bon angelz leur seuffre. 10

DI.50

Le disciple: Que dis tu des bons
 angels?

MI.50

Le maistre: Après que les autres 5
 furent cheuz, tantoust ilz furent
 sy confirmés comme jamais ilz
 ne peuvent cheoir.

DI.52

Le disciple: Pour quoy ne furent
 les autres aussi confirmés?

5

MI.52

Non tam diu expectaverunt.

DI.53

Num casus illorum fuit causa confirmationis istorum?

5

MI.53

Nequaquam, sed meritum ipsorum. Cum enim viderent illos malum superbiendo eligere, indignati sunt et summo bono fortiter inhaeserunt; unde continuo in remuneratione confirmationem acceperunt et, qui prius de sua beatitudine erant incerti, tunc
15 facti sunt certi.

DI.54

Qualem formam habent angeli?

MI.54

5 Quodammodo Dei. Ut enim imago cerae imprimitur signaculo, sic expressa est in eis Dei similitudo.

DI.55

Quae similitudo?

MI.55

5 In eo quod sunt lux, quod sunt incorporei et omni pulchritudine decorati.

DI.56

Sciunt omnia vel possunt omnia?

MI.56

5 Nihil est in rerum natura quod eos lateat, cum in Deo omnia

confermei k'il ne poissent cheoir?

MI.52

Ly maistres respont: Por ce qu'il n'attendirent mies tant.

DI.53

Ly desiples demande: Se li tresbuichemens des mavais fu ouison, por quei les boens furent confermeiz?

MI.53

Ly maistres respont: Nenil, mais quant il virent ceuz par lor orguel cheus, si en eurent desdaing, et puis si aerderent forment a Deu. De ce si eurent en gerredon confermement. Et ceus qui errent en dotance devant, en sont ore tos certains.

DI.54

Ly desiples demande: Quele fourme ont angles?

MI.54

Ly maistres respont: En une maniere ont fourme de Deu, ausi cum est emprinté le sael de cire.

DI.55

Ly desiples demande: Quelle ymage i est empreinte?

MI.55

Ly maistres respont: Lumiere sont nuncorporeus et biaux de toutes beateiz [228^m].

DI.56

Li desiples demande se li angle sevent et point tout.

MI.56

Li maistres respont: Oil, car il le voient en Deu.

MI.52

M Ilz n'attendirent mie tant.

DI.53

Sont cilz confermez pour ce que les autres cheirent?

MI.53

M Non, mais pour leur merite; car quant ilz virent l'orgeul des autres, si en orent indignacion et se tinrent fort a leur bien, et pour ce aprez orent en guerredon confirmation. Et qui premier [117^{ra}] incertain de la beneureté, si en devinrent certain.

DI.54

D Quel fourme ont les angeles?

MI.54

M En une maniere la fourme Dieu; car ainsi comme on emprainte l'ymaige du cyel en la terre, ainsi est en eulz emprainct la samblance de Nostre Seigneur.

DI.55

D Quel samblance?

MI.55

M Qu'ilz sont lumiere, qu'il sont encorporé et qu'ilz sont bel de toute beaulté.

DI.56

D Scevent ilz toutes choses ou peuvent ilz toutes choses?

MI.56

M En la nature des choses n'est riens qu'ilz ne scevent, si comme

5

MI.52

Le maistre: Ilz n'atandirent pas tant.

5

10

15

DI.54

Le disciple: Quelle forme ont les angels?

MI.54/MI.55

Le maistre: Aucunement forme de Dieu, / c'est assavoir en ce qu'ilz sont lumiere et sont incorporels et sont aournés de toute beaulté.

5

DI.56

Le disciple: [87^r] Scevent ilz toutes choses?

MI.56

Le maistre: Ilz n'est riens qu'ilz ne sachent; car ilz regardent cle-

conspiciant. Sane omnia quae facere volunt sine difficultate poterunt.

10

DI.57

Nonne casus malorum minuit numerum bonorum?

5 **MI.57**

Sed, ut impleretur electorum numerus, homo decimus est creatus.

10

DI.58

Unde?

MI.58

5 De spirituali et corporali substantia.

DI.59

Unde corporalis?

MI.59

5 De quatuor elementis; unde et microcosmus, id est minor mundus, dicitur. Habet enim ex terra carnem, ex aqua sanguinem, ex aere flatum, ex igne calorem. Caput ejus est rotundum in caelestis sphaerae modum; in quo duo oculi, ut duo luminaria in caelo, micant; quod etiam septem foramina, ut septem caeli harmoniae, 15 ornant. Pectus, in quo flatus et tussis versatur, simulat aerem, in quo venti et tonitrua concitantur. Venter omnes liquores, ut mare omnia flumina, recipit. Pedes totum corporis pondus, ut terra

DI.57

Ly desiples demande: Ne descrut le nombre des boens par le tres-buichement des mavais?

MI.57

Ly maistres respont: Nenil, car home est creez por raemplir le nombre.

DI.58

Ly desiples demande: Dont fu home creez?

MI.58

Ly maistres respont: D'esperitel substance et de corporeil.

DI.59

Ly desiples demande: Dont est le corporel?

MI.59

Ly maistres respont: De .iiij. elementz; car li home est de terre char et de eiwe sanc, de l'air sofflement, del feu chaleur. La teste de l'ome est reonde a la semblance del celestien Pere. Si a .ij. eulz issi comme le ciel .ij. lumieres, et .vij. pertruis si come del ciel .vij. armoignes, ce sont .vij. chans acordables qui sont .vij. planetes. Ly pis del home est en quel lieu sofflement abite, si sengnefie l'air ou li vens et li tonnoires est comeuz. Ly ventres refait le cors, si come la mer fait les fluives, ce sont les eiwes douces. Les piés

ceulz qui toutes choses voyent en Dieu certainement tout ce qu'ilz veulent peuvent faire sans grevan-
ce.

DI.57

D Diminua neant le nombre des bons le chaiement des maulx?

MI.57

M Pour ce que le nombre des esleuz fust aemplis, fu le nombre des hommes et des femmes creez.

DI.58

D De quoy?

MI.58

M De corporal et d'espirituel substance.

DI.59

D De quoy corporal?

MI.59

M Des quatre elemens, dont il a aussi a nom petit monde; car il a de la terre la char, de l'eaue le sanc, de l'air l'ame, du feux la chaleur. Le chief est tout en la samblance du cyel ou deux yeulz luisent aussi comme deux luminaires ou cyel. Les piez, ont ly alenes, furent samblant l'art ou ly vent et le tonnoirre se com—
[117th]meuvent. Le ventre re-
chuet toutes les lecheries si come la mer qui rechoit toutes les eaues. Les piez soustiennent tout le fais du corps aussi comme la terre soustient toutes les choses.

rement celluy a qui sont toutes choses. Et aussi peuvent faire sans difficulté toutes choses et les choses toutes qui veulent.

10

DI.57

Le disciple: Les cas des mauvais ne appetisse ilz point le nombre des bons?

MI.57/MI.58/MI.60

5

Le maistre: Neny, mais pour ce que le nombre des esleuz fust acompli, l'omme futz creé / de corporelle et de spirituelle substance / au quel, quant a la spirituele substance, l'image et la semblance de Dieu est amprainte.

5

5

10

15

20

cuncta, sustinent. Ex caelesti igne visum, ex superiore aere auditum, ex inferiore olfactum, ex aqua gustum, ex terra habet tactum. Participium duritiae lapidum habet in ossibus, virorem arborum in unguibus, decorem graminum in crinibus, sensum cum animalibus. Haec est substantia corporalis.

DI.60

Unde spiritualis?

MI.60

5 Ex spiritali igne, ut creditur, in qua imago et similitudo Dei exprimitur.

DI.61

Quae imago vel similitudo?

MI.61

5 Imago in forma accipitur, similitudo in qualitate vel quantitate consideratur. Divinitas consistit in Trinitate; hujus imaginem tenet anima, quae habet memoriam, per quam praeterita et futura recollit, habet intellectum, quo praesentia et invisibilia intelligit, habet voluntatem, qua mala respuit et bona eligit. In Deo consistunt omnes virtutes; hujus similitudinem habet anima, quae capax est omnium virtutum. Et sicut Deus non potest comprehendere ab omni creatura, cum ipse
10 comprehendat omnia, ita anima a nulla visibili creatura potest comprehendi, cum ipsa omnia visibilia comprehendat; non enim potest ei caelum obsistere quin caelestia tractet, non abyssus quin

sostiennent le cors, si cum la terre soustient tout, del celestien feu avoyement, del souverain air ordennement, del plus bas owelement, del eiwe gostement, de la terre atochement; une partie de duresce des payres a en os, vigor des arbres at en ongles, beateiz des herbes at en crins, sens at en bestes.

DI.60

Li desiples demande: Dont est l'esperitel?

MI.60

Ly maistres respont: De esperitel feu ou l'imagene Deu et sa semblance est mostree.

DI.61

Li desiples demande: Quele ymagine et quel semblance?

MI.61

Ly maistres respont: L'ymagene est la fourme; la semblance est la covenableteiz; la Diviniteit est entendu en Triniteit, l'ymagene de la quelle l'anlme a en memoire, dont elle set les trespassees choses et telles qui sont a venir; si est sa volenteiz tele que elle fuist les maus [228^{rb}] et ellist les biens. Entendement i at por chou que elle entent les presentes choses et les nonveables, por ce i sont totes les vertus. Teile semblance a a l'anlme que elle est pernabile de totes vertus. Et si come Dieus ne puet estre compris de nulle creature et il comprend tout, sifaitement l'anlme ne puet estre comprise de nulle veable creature et elle comprend toute creature que loin puet veoir; car ne ciel ne ter-

Du celestial feu a la voie, du souverain art l'oie, de bas le flair, de terre le touchement. Il a partie de la deurté des pierres es osses, la vigour des arbres as ongles, la beaulté des herbes es crins, le senc avec les bestes. Ceste substance est corporal.

25

DI.60

D Dont est le espirituel?

30

MI.60

M De l'espirituel feu, si comme on conte ou l'ymaige Dieu est expressé.

5

DI.61

D Quelle ymaige est ce et quelle samblance?

MI.61

M L'ymaige entent on en la forme, la samblance en la qualité ou en la quantité, la Divinité vient en la Trinité. L'ymaige d'ele retient l'ame qui est memoire, par quoy elle recorde quelle elle est. Sy est entendement par quoy elle entent les choses qui presentez ly sont et que l'en ne puet veoir; sy a voulenté, par quoy elle despict le mal et eslit le bien. En Dieu sont toutes vertus; ceste samblance fait l'ame qui puet estre parcomnier de toutes vertus. Et aussi comme nulle creature ne puet Dieu comprendre, ja soit ce qu'il compreigne toutes choses, aussi nulle visible creature ne puet l'ame comprendre, ja soit ce qu'elle comprende toutes visibles choses; car le cyel ne ly puet contre-

DI.61

Le disciple: Quel ymage ne quelle semblance?

MI.61

Le maistre: Car ainsi comme en la Divinité a trois personnes, ainsi en l'arme a trois puissances, c'est assavoir la memoire par la quelle souvient des choses qui sont passees [...] et aussi les choses invisibles, la voulenté par la quelle l'en refuse le mal et desire le bien. Aussi comme Dieu nulle creature ne peuet comprendre, posé qu'il compreigne toutes choses visibles. Car ly ciel ne luy puet contrester qu'elle ne tracte des choses celestielles ne la parfondité et obscurté de la terre qu'elle ne pense les infernelles.

25

infernalialia cogitet. Haec est substantia spiritualis.

re ne enfern ne pout contrestre la substance esperitueus.

30

DI.62

Formavit eum manibus?

DI.62

Li desiples demande: Forma Deus home de ses mains?

MI.62

5 Jussu tantum. Per haec verba in-
nuitur nobis ejus fragilis natura.

MI.62

Ly maistres respont: Nenil, mais seulement comanda, et por ce est li fragiliteiz de nos mestraisse de nostre nature.

10

DI.63

Quare de tam vili materia creavit eum?

DI.63

Li desiples demande: Por quoi forma Dieu home de si vilhe nature cum de terre?

5 **MI.63**

Ad dedecus diaboli, ut plus confunderetur, cum hic, fragilis et luteus, gloriam intraret, de qua ipse gloriosus cecidisset.

MI.63

Ly maistres respont: Por deshonor del dyable qu'il fuist plus dolens quant il voit que si frailhe chose come home de terre averoient ce que il a perdu par son orguel.

10

DI.64

Unde nomen accepit?

DI.64

Ly desiples demande: Coment ot il non?

MI.64

5 Cum esset minor mundus, accepit nomen ex quatuor mundi climatibus, quae graece dicuntur anathole, disis, arctos, mesembria, quia genus suum quatuor
10 partes mundi erat impleturum. In hoc etiam habuit similitudinem Dei, ut, sicut Deus praeest omnibus in caelo, sic homo praeesset

MI.64

Ly maistres respont: De terre dont sa lignie devoit emplir les .iiij. parties, en ice ot il semblance de Dieu; car issi come Dieu est devant tos en ciel, ausi est home devant tous en terre.

estre qu'elle ne traiche des celestiaulz choses, ne l'abisme qu'elle ne pense des [117^{ve}] infernaulz choses. Ceste substance est espirituele.

30

DI.62

D Fourma Dieus l'omme a ses mains?

MI.62

M Tant seulement par commandement le fist.

5

D Pour quoy est il dont escript que Dieu fourma l'omme du lymon de la terre?

M Par ces paroles nous est demoustree sa fraisle nature.

10

DI.63

D Pour quoy le crea Dieu de si ville matiere?

MI.63

M Pour la honte du dyable qu'il eust grant confusion quant il verroit l'omme fraisle la monter dont il estoit glorieuz cheuz.

DI.64

D Dont prist il nom?

MI.64

M Il estoit le petit monde, si prist nom des quatre parties du monde qui en grec ont nom Anotale Orient, Disus Occident, Arethos mundus, Misubria ardens. De chascun de ces noms est la premiere lettre el nom Adant pour la senefiance que sa ligne empliroit les quatre parties du monde, et si

5

10

DI.63

Le disciple: Pour quoy crea il homme de si vil nature?

MI.63

Le maistre: Par confusion du dyable pour ce qu'il fust plus confondu de ce que l'omme, qui est si foible et fait de fange, estoit ordonné a monter en la gloire dont ilz estoient cheuz qui estoient de si glorieuse nature. [88]

5

omnibus in terra.

15

DI.65

Cur creavit Deus animalia, cum his non indigeret homo?

5

MI.65

Praescivit eum Deus peccatum et his omnibus indigiturum.

DI.66

Creavit Deus muscas et culices et alia talia quae sunt homini nociva?

5

MI.66

Tantum diligentiam exhibuit Deus in muscis et formicis formandis quantum in angelis creandis.

10

15

20

25

DI.65

Ly desiples demande: Por quoi crea Deus bestes quant home n'en avoit mestier?

MI.65

Ly maistres respont: Il sout bien qu'il peceroit et si en averoit il mestier.

DI.66

Ly desiples demande: Por quoi crea il muisces et ices mues bestes qui nuisent a home?

MI.66/MI.67

Ly maistres respont: Car assigrant amistei mist Deus en ces choses creer cum az autres; / car Dieus crea tout por loenge de sa gloire. Muisses et teuz bestes si sont faites par orguel de l'home d'antier. Que s'il porpensast con frailhe chose il est, que si vilhe chose le grieve et devant ce que il pechast, ert tout susmis a lui. De ce dist hon que ors ne lions ne destruit Faraon, mais muisces, cincereles, furmis [228^{va}] et eraignes et autres teiz bestes que nos prengnons de elles exemple d'estudiiier, de travilhier; et issi est molt delitable la creacion Deu a home qui la garde. Ce tesmoingne saint Agustin. Que en acuns at beauteit, si cum en flors et en acuns medecine, si cum en herbes, et de acun est home peus, si cum de blef, et acuns a sengnefiance,

ot aussi la samblance de Dieu que ainsi que Dieu estoit prelat ou cyel, ainsi seroit l'omme prelat en terre.

DI.65

D Pour quoy crea Dieu les bestes, puis que l'omme n'en avoit mestier?

MI.65

M Dieu savoit devant qu'il pecheroit, si en auroit mestier et besoing.

DI.66

D Crea Dieu les mousches et les chincelles et les autres bestes qui a l'omme nuisent?

MI.66

M Aussi grant cure et aussi grant entente mist Dieu aux formis et as mousches [117^{vb}] former comme aux angeles creer.

15

DI.65

Le disciple: Pour quoy crea Dieu les bestes les quelles n'estoient point necessaires a homme pour l'estat d'ignorance?

5

MI.65

Le maistre: Dieu savoit bien que homme pescheroit et auroit besoing de toutes ces choses.

DI.66

Le disciple: Crea Dieu les mousches et les pusses et les autres choses qui sont a homme noisables?

5

MI.66

Le maistre: Tant grand diligence mist Dieu a former les mosches et les formis comme a former et a crer les angels.

10

15

20

25

30

DI.67

Ad quid talia?

MI.67

5 Omnia ad laudem gloriae suae.
Muscae quidem et culices et his
similia propter superbiam homi-
nis condita sunt, ut, cum eum
pungunt, quid sit cogitet, qui nec
10 minutis vermiculis resistere va-
let; [cum essent ei a Deo omnia
subjecta antequam peccaret]
unde et Pharaonem non ursi nec
leones vastaverunt, sed culices et
15 scinifes afflixerunt. Formicae au-
tem sive araneae vel talia quae
instant operibus ideo sunt creata,
ut de eis studii et pii laboris
exempla sumamus. Omnis itaque
20 Dei creatio consideranti magna
est delectatio, dum in aliquibus
sit decor, ut in floribus, in aliqui-
bus medicina, ut in herbis, in qui-
busdam pastus, ut in frugibus, in
25 quibusdam significatio, ut in ver-
mibus vel avibus. Omnia igitur
bona et omnia propter hominem
creata.

DI.68

Ubi est creatus?

MI.68

5 In Hebron, ubi etiam post mor-
tuus et sepultus est et positus est
in paradysum.

DI.69

Quid est paradysus vel ubi est?

si cum en verme e es oisias; et issi
sont totes choses bones et por
home creeez.

DI.68

Ly desiples demande: Ou fu
home creeez?

MI.68

Ly maistres respont: En Ebrrom
ou il fu puis mors et ensevelis et
puis en paradys.

DI.69

Ly desiples demande: Quez est
paradis?

DI.67

D A quoy faire fist il telz choses?

MI.67

M Tout au los de sa gloire; car les mousches et les chincelles fist pour l'orgueil de l'omme, quar quant elles le poignent, il doit penser que des menus vermis-seaulx ne se puet garder. Dont il advint que Pharaon, le roy d'Egypte, ne tourmenterent mie ours ne lyon, ains le tourmenterent chincelles et thahon. Les formis et les arraignes, qui d'ouvrer s'entremette, sont faittes pour ce que nous y preignons exemple de estude et de la nostre labour. Et pour ce, toute la creacion de Dieu est grant delectacion a celui qui bien y regarde; car es unes choses est beaulté, si comme en fleurs, es unes medicines, si comme en herbes, es autres se paist on, si comme es blefs, es autres senefiance, si comme es vers et es oyseaulz; pour ce sont toutes choses bonnes et toutes sont faittes pour l'omme.

DI.69

D Quele chose est paradis et ou est?

DI.67

Le disciple: Pour quoy fist Dieu telles choses?

MI.67

Le maistre: Au loange de sa gloire. Les mosches et les bestes semblables furent faittes pour humilier l'orgueil de l'omme affin qu'il pense de quelle puissance il est quant a ces meschantes bestes qui le poignent il ne peust resister. Par ceste signiffiance, Pharaon ne fut mie humilié par lions ne par hours, mais mostches et roagnes le gastirent et son orgueil abaisirent. Les formis, les yrangnes et les autres bestes qui s'entendent a ouvrer [...]. Dont toute creature, a qui la veult bien considerer, est grant delectacion; car en unes choses a loyaulté comme en fleurs, en autres a medicines comme en herbes, es autres signiffiances comme es vers, es oyseaulz. Toutes choses sont crees, dont sont bonnes et pour homme crees.

DI.68

Le disciple: Ou fust homme creé?

MI.68

Le maistre: [88'] En Ebron ou il moruz après et fut cevely. Et après qu'il fuz en Ebron formé, Dieu le mist en paradis terrestre.

DI.69

Le disciple: Ou est paradis terrestre?

MI.69

5 Locus amoenissimus in Oriente,
in quo arbores diversi generis
contra varios defectus erant con-
sistae Verbi gratia, ut, si homo
congruo tempore de uno come-
10 deret, nunquam amplius esuriret,
congruo tempore de alio, et nun-
quam sitiret, de alio vero, et nun-
quam lassaretur; ad ultimum, lig-
no vitae uteretur et amplius non
15 senesceret, non infirmaretur,
nunquam moreretur.

DI.70

Ubi est creata mulier?

MI.70

5 In paradiso de latere viri dor-
mientis.

DI.71

Quare de viro?

MI.71

5 Ut, sicut in carne una, ita per di-
lectionem esset cum eo in mente
una.

DI.71a

Qualis erat ille somnus?

MI.71a

5 Extasis. Spiritus namque in cae-
lestem paradisum eum rapuit, ubi
Christum et Ecclesiam de se nas-
cituos vidit; unde evigilans mox
de illis prophetavit.

10

DI.72

Cur non sunt omnes electi pariter
creati ut angeli?

MI.69

Ly maistres respont: Ce est uns
lieus delitables en Orient ou il a
arbres de diverses manieres; et se
li home eust mangiet del fruit de
l'un, ja puis n'eust faim en co-
venable tens; et se il eust mangiet
en covenable tens d'un autre, ja-
mais n'eust soif et d'un autre
ensement jamais après ne seroit
las. A la parfin, s'il eust mangiet
del fruit de vie, ja puis ne morust
ne n'en vielhesist.

DI.70

Ly desiples demande: Ou fu fem-
me creeie?

MI.70

Ly maistres respont: En paradis
terreste de la coste de l'home
quant il se dormoit.

DI.71

Ly desiples demande: Por quoi de
l'home?

MI.71

Ly maistres respont: Ke si cum
elle est une meisme char, ausi fu
elle une meisme en amor et en
pensee.

DI.72

Ly desiples demande: Por quoi ne
furent il creez ingalment comme

MI.69

M Uns lieux est en paradis trop delictables et est en Orient ou il y a arbres plantez de diverse maniere encontre divers laissezmens en telle maniere que se uns homs en mangast d'un en un couvenable temps, jamais fain n'averait, de l'autre si en mangast en un autre temps, jamais n'auroit soif, de l'autre en un autre temps, si ne se lasserait jamais. Au derrenier, [118^{re}] s'il usast du fruit de vie, si ne seroit jamais vieulz ne maladies ne n'en morroit jamais.

DI.70

D Ou fu creee la femme?

MI.70

M En paradis de la coste de l'omme dormant.

DI.71

D Pour quoy de l'omme?

MI.71

M Pour ce que, ainsi qu'il estoient en une char, feussent par delectacion en une pensee.

DI.71a

D Quelz fu cilz songes?

MI.71a

M Visions; car le Saint Esperit ravist l'esperit de lui ou celestiel paradis ou il vit que Nostre Sire et sainte Eglise naisseroient de lui; et pour ce, quant il fu ensevelis, si propheta Dieux.

DI.72

D Pour quoy ne furent les esleuz ensamble creez, si comme furent

MI.69

Le maistre: En Orient a ung lieu s tres delicieux ou quel a de diverses manieres d'arbres contre tous les deffaulx de humaine creature.

10

15

DI.70

Le disciple: Comme fuz creee la femme?

MI.70

Le maistre: En paradis terrestre s du costé de l'omme dorment.

DI.71

Le disciple: Pour quoy de l'omme?

MI.71

Le maistre: Pour ce que, ainsi s qu'ilz estoient d'une char, qu'ilz fussent d'un cuer et d'une volunté.

DI.71a

Le disciple: Quel estoit le dormir Adam?

MI.71a

Le maistre: Son esprit fut porté s en paradis celestialx ou luy furent monstrés les choses qui estoient a venir. Et pour ce eust il si grand cognoissance de toutes choses.

10

DI.72

Le disciple: Pour quoy ne furent creeés ensemble tous les bons qui

5

MI.72

Voluit Deus in hoc habere etiam
Adam sui similitudinem, ut, sicut
ab ipso omnia, ita omnes homi-
10 nes nascerentur ab illo; unde et
Eva ab eo.

DI.73

Quamobrem non creavit eos
Deus tales, ne possent peccare?

5 **MI.73**

Propter majus meritum. Si enim
temptanti non consensissent,
mox ita firmati essent, ut nec ipsi
nec posterii eorum unquam pec-
10 care possent. Voluit ergo Deus ut
bonum eligerent libere et istud
acciperent in remuneratione.

15

5

5

10

li angle?

MI.72

Ly maistres respont: Car il vot
que Adam fuist a lui semblable,
que, si cum de lui est tot, ense-
ment fuissent tout li home puis
de Adam et de Eve.

DI.73

Ly desiples demande: Por quoi ne
les crea Deus tez qu'il ne poissent
pechier?

MI.73

Ly maistres respont: Por ce que,
se il se tenissent de pechier, il
eussent grignur merite; car quant
il furent tempteiz, se il ne se
fuissent consentus, il fuissent si
confermez que il ne lor hoirs
[228^{vb}] ne nul de lor lignie ne
peussent pechier; et ensi vout
Dieus que il esleussent le bien et
le preissent en gerredon.

DI.73/1

Ly desiples demande: Por quoi ne
fist Deus la femme du chief de
l'home?

MI.73/1

Ly maistres respont: Por ce que
Dieus ne vout mie que la femme
fuist orguilhouse desus l'ome.

DI.73/2

Li desiples demande: Por quoi ne
la fist del piet de l'home?

MI.73/2

Ly maistres respont: Por ce que li
hons ne la defolast; et por ce for-
ma Deus la femme del costei de
l'home ke elle est del milieu de
l'home issi qu'il fuissent ingal en-
tre eus.

les anges?

MI.72

M Dieux vouldt que Adam eust sa samblance que, ainsi comme de lui estoient toutes choses, aussi nasquissent toutes les gens de luy; et pour ce fu Eve cree de luy.

DI.73

D Pour quoy ne les crea Dieu telz qu'ilz ne peussent pechier?

MI.73

M Pour plus grant merite; car s'ilz se fussent bien porté en leur temptacion, maintenant fussent si fermé que jamais eulz ne leurs hoirs ne peussent pechier. Pour ce vouldt Dieu qu'ilz esleussent franchement le bien a faire et ce preissent en guerredon.

devoient estre sauvés commes les anges?

5

MI.72

Le maistre: Dieu vouldt que Adam leur semblast en ce, que ainsi que de luy saillent toutes choses, ainsi de Adam naquissent tous les hommes.

10

5

10

15

20

25

30

DI.74

Qualiter gignerent, si in paradiso permansissent?

5 **MI.74**

Quemadmodum manus manui, ita sine concupiscentia jungerentur et, sicut oculus se levat ad videndum, ita sine delectatione illud
10 lud sensibile membrum perageret suum officium.

DI.75

Quali modo pareret?

MI.75

5 Sine dolore et absque sorde.

DI.76

Esset infans ita debilis et non loquens, ut nunc?

5 **MI.76**

Mox ut nasceretur, ambularet et absolute loqueretur et contra singulos defectus de lignis ibi positis uteretur et praefixo a Deo tempore de ligno vitae ederet et sic in
10 uno statu postmodum permaneret.

DI.77

Quamdiu debuerunt esse in paradiso?

5 **MI.77**

Usquequo impleretur numerus angelorum qui ceciderant et ille numerus electorum qui erat implendus si angeli non cecidissent.
10

DI.74

Ly desiples demande: Coment engendraient il s'il fuissent demoreiz en paradis?

MI.74

Ly maistres respont: Si cum l'om joint main a main, ausi soi congongissent eus sens charnel convoitisse.

DI.75

Ly desiples demande: Coment i enfanteroit femme?

MI.75

Ly maistres respont: Sens travail et sens dolor.

DI.76

Ly desiples demande: Seroient les enfans ausi feibles et muz cum orendroit sont?

MI.76

Ly maistres respont: Nenil, mais si tost cum il nasquisteroit, parleroit et encontre defaillement mangeroit del fruit qui illuques est poseiz et al tens que Dieu luy terminast, mangeroit del fruit de vie.

DI.77

Ly desiples demande: Cum longement seroient il en paradis?

MI.77

Ly maistres respont: Tant come li nombres des angles qui cheirent fuissent raemplis.

DI.74

D Comment engendraissent s'ilz parmanissent en paradis?

MI.74

M Tout ainsi comme l'une main se [118^{rb}] fesse en l'autre, tout ainsi se joustast ly uns a l'autre sans cuvise et aussi comme ly yeulz se lieve pour veoir, aussi cilz membres feist son office sans delectacion.

DI.75

D Comment enfantaissent ilz?

MI.75

M Sans douleur et sans ordure.

DI.76

D Fust si febles et si vains parlans comme il est ores?

MI.76

M Maintenant qu'il fust neiz, alast et parlast delivreement et encontre chascun laissezement que lui peust advenir usast des fruis de paradis et au temps que Dieu auroit estably useroit du fruit de vie et ainsi revinst aprez a un point.

DI.77

D Comme longuement deurent estre en paradis?

MI.77

M Tant que le nombre des anges qui estoient cheu fust acompliz, et cilz nombre des esleuz qui fu amplis se ly angele ne cheissent.

DI.74

Le disciple: En quelle maniere eussent ilz engendré se ilz fussent demourez en paradis terrestre?

MI.74

Le maistre: [89'] Ainsi comme la main se assemble a la main, fussent ilz assemblés sans desordonnee delectacion.

DI.75

Le disciple: En quelle maniere eussent ilz enfantez?

MI.75

Le maistre: Sans douleur et sans ordure.

DI.77

Le disciple: Jusques a quant devoient ilz demourer en paradis terrestre?

MI.77

Le maistre: Jusques a tant que le nombre des anges fust acompli qui estoient cheuz, et aussi le nombre des hommes qui estoient esleuz se les anges ne feussent cheuz.

DI.78

Quomodo posset paradisi omnes capere?

MI.78

5 Sicut nunc generatio per mortem praeterit et generatio per vitam advenit, ita tunc parentes in meliorem statum assumerentur, filii vero praefinito tempore, quod
10 creditur circa triginta annos, post esum ligni vitae suis posteris cederent et ad extremum omnes pariter in caelis angelis coaequantur.

15

DI.79

Erant nudi?

MI.79

5 Nudi erant et non plus de illis membris quam de oculis erubescabant.

DI.80

Quid est quod dicitur: »Post peccatum viderunt se nudos (cf. Gen 3,7)«, quasi ante hoc non viderint?

MI.80

Post peccatum mox per concupiscentiam in invicem exarserunt et in illo membro exorta est confusio, unde humana procedit propago.
10

DI.81

Cur in illo membro plus quam in aliis?

MI.81

5 Ut scirent quod tota posteritas illorum eodem crimine obnoxia teneretur.

DI.78

Ly desiples demande: Coment poussent toz estre en paradis?

MI.78

Ly maistres respont: Si comme l'une generation muert ore et l'autre vit et naist, ausi seroit que li pere montassent al ciel et li fiuz al terme que Dieus lor donast, c'est a .xxx. ans, quant il eussent mangiet del fruit de vie, donnaissent lieu a ceus qui après eus venissent, et a la parfin fuissent fait el ciel pareil az angles.

DI.79

Ly desiples demande: Furent il nu en paradis?

MI.79

Ly maistres respont: Oil, mais li uns n'en avoit nul honte de l'autre de nul membre veoir.

DI.80

Ly desiples demande: Que ce est que l'om [229^o] dist qu'il se virent nus après le pechiet et devant non?

MI.80

Ly maistres respont: Por ce que après le pechiet ardirent de convoitisse l'un ver l'autre et en cel membre dont home naist fu confusion.

DI.81

Ly desiples demande: Por quoi plus en cel membre qu'en autres?

MI.81

Ly maistres respont: Por ce que il seussent que tote lor lignie fu par cel es crime.

DI.78

D Comment y peussent ilz tous seoir?

MI.78

M Ensi comme l'une generacion trespasse en mourant et l'autre vient naissant, aussi ly pere fusent adont haulchiet a meillour estat; et les filz aprez au temps que Dieu eust determiné, que nous creons entor trente ans, aprez ce que il averoient mangié del fruit de vie [...], a lour hoirs, et adant tuit ensamble seroient communs aux angeles.

DI.79

D Estoient ilz nuds?

MI.79

M Nuds estoient il ne neant plus ne se hontissoient des sos membres que de leurs beaulz yeulz.

DI.80

D Qu'est ce que ly Escripture dit que [118^{va}] aprez le pechiet se virent nu, aussi comme ainchois ne veissent gouttes?

MI.80

M Du pechié Adam. Maintenant qu'ilz orent pechié, commencerent a esprendre l'un devers l'autre par cuvise, et en cest membre nasqui une honteuse confusion dont l'umaine lignie est.

DI.81

D Pour quoy en celluy membre plus que es autres membres?

MI.81

M Pour ce qu'ilz sceussent que toute leur esclatte seroit entechié de cest meismes pechiet.

DI.78

Le disciple: Comment les eust peu paradis terrestre comprendre?

MI.78

Le maistre: Ainsi comment une 5 generacion meurt maintenant et passe et l'autre en vient, ainsi lors les peres eussent donné lieu es filz après .xxx. ans, selon l'opinion d'aucuns, et fussent trans- 10 portés en paradis tous vivans.

15

DI.79

Le disciple: Estoient ilz nuz?

MI.79

Le maistre: Ilz estoient nuz et 5 n'avoyent point de honte l'ung de l'autre de membres qu'ilz eussent plus que des yeulx.

5

10

5

DI.82

Viderunt Deum in paradiso?

MI.82

- 5 Per assumptam formam ut Abraham et alii prophetae.

DI.83

Quare seduxit eos diabolus?

MI.83

- 5 Propter invidiam. Invidit enim illis ut ad illum honorem pervenirent de quo ipse superbus cecidisset.

DI.83a

Per quid invenit aditum temptandi?

MI.83a

- 5 Per superbiam. Voluit enim homo in propria potestate manere, quoniam dixit: »In abundantia mea non movebor in aeternum (Ps 29,7).«

10

DI.84

Cur permisit eum Deus temptari, cum sciret eum superari?

5

MI.84

Quia praescivit quanta bona de ejus peccato esset facturus.

DI.85

Locutus est serpens?

MI.85

- 5 Diabolus locutus est per serpen-

DI.82

Ly **desiples demande** se il virent Deu em paradis.

MI.82

Ly **maistres respont**: Oil, en tele forme com Abraham et li prophete le virent.

DI.83

Ly **desiples demande**: Por quoi les dechut ly dyables?

MI.83

Ly **maistres respont**: Par envie; car molt li pessoit qu'il devoient venir a la joie et a l'onor dont il estoit cheus.

DI.84

Ly **desiples demande**: Por quoi soffri Deus que home fuist tempteiz quant il devoit estre sormontez?

MI.84

Ly **maistres respont**: Por ce qu'il seust cum grans biens il devoit faire por son chaiement.

DI.85

Ly **desiples demande**: Parla la serpente?

MI.85

Ly **maistres respont**: Nenil, mais

DI.82

D Comment veirent ilz Dieu en paradiz?

MI.82

M En humaine figure qu'il prist pour ce qu'il le peust veoir, si comme fist Abraham et ly autre prophete.

DI.83

D Pour quoy les dechut ly dyables?

MI.83

M Par envie; car envie ot de ce qu'il les vit en celle honnour rendre dont il estoit orgueilleuz chez.

DI.83a

D Pour quoy trouva le dyable entré d'eux tempter?

MI.83a

M Pour orgueil; car le homme vault mener en sa propre poesté, quant il dist en son ceur de la grant habondance la ou Dieu l'avoit mis, jamais n'en mouvera; car il devoit penser et doubter que celui qui donné lui avoit, le lui pouoit bien oster.

DI.84

D Pour quoy le souffry Dieu tempter, puis qu'il savoit bien qu'il seroit ainsi vaincus?

MI.84

M Car il savoit bien devant comme grant bien il en seroit pour le pechié de luy.

DI.85

D Parla le serpent? [118^{vb}]

MI.85

M Le dyable parla pour le ser-

DI.82

Le disciple: Virent ilz point Dieu en paradis terrestre?

MI.82

Le maistre: Oy, en aucune maniere semblance et forme qu'il avoit prise, comme le vit Abraham et les autres prophetes.

DI.83

Le disciple: Pour quoy les tempta l'ennemis?

MI.83

Le maistre: Pour l'onneur qu'ilz s'avoient; car il devoient avoir l'onneur qu'ilz avoient perduz.

DI.84

Le disciple: [89^v] Pour quoy les laissa Dieu tempter quant il savoit bien qu'ilz se laisseroient cheoir?

MI.84

Le maistre: Car il savoit bien quant de biens feroient par leurs peschiez.

DI.85

Le disciple: Parla le serpent?

MI.85

Le maistre: Le dyable parla au s

tem, ut hodie loquitur per obses-
sum hominem, quemadmodum
angelus locutus est per asinam,
cum nec serpens nec asina scirent
10 quid per eos verba illa sonarent.

DI.86

Quare magis per serpentem
quam per aliud animal?

5 MI.86

Quia serpens est tortuosus et
lubricus et diabolus quos seduxe-
rit facit tortuosos fraudulentia,
lubricos luxuria.

DI.87

Fuit scientia boni et mali in illo
pomo?

5 MI.87

Non in pomo, sed in transgressio-
ne. Ante peccatum scivit homo
bonum et malum, bonum per ex-
perientiam, malum per scien-
10 tiam; post peccatum autem scivit
malum per experientiam, bonum
tantum per scientiam.

DI.88

Nascerentur mali in paradiso?

MI.88

5 Tantummodo electi.

DI.89

Quare nunc nascuntur?

MI.89

5 Propter electos, ut exercentur
per illos.

diabls en la serpente, si cum il
fait par home ou il entre ou cum
li angles parla jadis en la anesse,
ja soit ce que serpent ne anesse
ne sevent que soit parler.

DI.86

Ly desiples demande: Por quoi il
dechut plus par serpent que par
autre beste?

MI.86

Ly maistres respont: Por ce que
la serpente fait molt de tors et est
escolorjable et li dyables ense-
ment fait.

DI.87

Ly desiples demande: Fu science
de bien et de mal en la pomme
que Adam manga?

MI.87

Ly maistres respont: Nenil, mais
avant le pechiet ne sout home
que mal fu ne bien, et après le
pechiet sot il mal por ce qu'il l'ot
en trespasant esprovei, et sot
bien par consience.

DI.88

Ly desiples demande: Nasquirent
maus en paradis?

MI.88

Ly maistres respont: Nenil, mais
bien seulement.

DI.89

Ly desiples demande: Et por quoi
naissent ore les maus?

MI.89

Ly maistres respont: Por ce que
les ellis en soient issi travilhaiés et
les biens soient par eus esproveiz.

pent, si comme il parole ja huy pour l'omme qu'il a assagiet, ou ainsi comme les angeles parloient par l'asne pour ce qu'ilz sceussent et entendissent que par le dyable finerent ces paroles.

DI.86

D Pour quoy plus par le serpent que par autre beste?

MI.86

M Que le serpent est tors et si lusans et le dyable fait tortes ceuls qu'il soudut par lecherie et si lusans par luxurie.

DI.87

D Fu science de bien et de mal en celle pomme?

MI.87

M En la pomme ne fu mie, ains en la transgression. Devant le pechié sot l'omme bien et mal, bien si comme celle chose dont il avoit assez et Dieu l'en avoit assez donné, mal fayda par la science que Dieu lui avoit donnee.

DI.88

D Nasquissent les mauz en paradis?

MI.88

M Mais tant seulement ly eslit.

DI.89

D Pour quoy naissent?

MI.89

M Pour les esleuz qu'ilz travailent, et pour le travail que les mauvais leur font sont souvent espurgié.

serpent, ainsi comme l'angeil parloit pour l'asnesse de Balaam; toutesvoyes, le serpent ne l'asnesse ne savoient que les parolles vouloient dire. 10

DI.87

Le disciple: Estoit ce science de bien en celle pome?

MI.87

Le maistre: Neny, point en la pome, mais en la transgression. Avant son peschié il savoit bien par esperiance et mal par science. 10

DI.88

Le disciple: Fussent nés les mauvais en paradis terrestre?

MI.88

Le maistre: Tant seulement les bons et les esleus.

DI.89

Le disciple: Pour quoy naissent ilz donc maintenant?

MI.89

Le maistre: Pour excercer les esleus. 5

DI.90

Quamdiu fuerunt in paradiso?

MI.90

5 Septem horas.

10

DI.91

Cur non diutius?

MI.91

5 Quia, mox ut mulier fuit creata,
confestim est praevaricata; tertia
hora vir creatus imposuit nomina
animalibus; hora sexta mulier
formata continuo de vetito pomo
10 praesumpsit viroque mortem por-
rexit, qui ob ejus amorem comedit;
et mox, hora nona, Dominus
de paradiso eos ejecit.

15

DI.92

Quid fuit cherubim vel flammeus
gladius?

5

MI.92

Gladius fuit igneus murus, quo
post peccatum circumdatus est
paradisus, cherubim vero angeli-
ca custodia, ut et ignis corpora ar-
10 ceret, angeli autem spiritus a loco
voluptatis inhiherent.

DI.90

Ly desiples demande: Combien
de tens furent il en paradis?

MI.90

Ly maistres respont: [229^{rb}] .vij.
heures.

DI.91

Ly desiples demande: Et por quei
nient plus?

MI.91

Ly maistres respont: Por ce que,
si tost que femme fu creee, fu so-
duite, en la tierce eure [...], et en
la sime eure manga de la pomme
et donna son baron la mort, que
por l'amor de li en manga; et puis
en la settime heure les getta
Dieus de paradis.

DI.92

Ly desiples demande: Que c'est
que l'om dist que Cherubim et
une flamme de feu gardent para-
dis?

MI.92

Ly maistres respont: L'espee en-
flamee est un murs dont paradis
est avironeiz et est teiz comme
flamme. Cherubins est une garde
qui defent que li mavais angle
n'entrent en lieu de delit.

DI.90

D Comme longuement furent ilz en paradiz?

MI.90

M Ilz furent en paradis sept heures.

DI.91

D Pour quoy n'y furent ilz plus longuement?

MI.91

M Car aussi tost que la femme fu creee, si trespasa le commandement de Dieu. A heure de tierce fu l'omme creez, si mist en chascune beste son nom; et a heure de mydy fu [119^{re}] la femme fourmee, si prinst maintenant du fruit qui deffendus ly estoit, si en donna a son mary et cil en manga pour s'amour, et maintenant a heure de nonne les jetta Dieu de paradis.

DI.92

D Quel chose fu Cherubin et la flambiant espee?

MI.92

M L'espee fu uns murs ardans dont paradis fu environnez aprez le pechié. Cherubin fu uns anges qui le garda, ainsi que le feu deffendrait paradis des corps et l'angele des esperis.

DI.90

Le disciple: Demourerent ilz gueres en paradiz?

MI.90/MI.91

Le maistre: .Vij. heures; / car a tierce Adam fut creé et imposa [90'] les noms des bestes, et a la .vj.e heure, la femme fu formee et incontinent elle prist la pomme desiree et donna a l'omme, le quel en mangea pour amour d'elle, pour la quelle cause a heure de nonne Dieu les gietaz de paradis terrestre.

5

10

15

5

10

DI.93

Quo ivit tunc Adam?

5 **MI.93**

In Hebron est reversus, ubi et creatus; ibique filios procreavit. Occisum autem Abel a Cain, centum annos luxit et Evae amplius copulari noluit. Sed, quia Christus a maledicto semine Cain nasci noluit, per angelum admonitus Evae est iterum sociatus et pro Abel est Seth genitus, de cujus stirpe est Christus natus. Volo etiam te scire quod a tempore Adae usque ad Noe non pluit et iris non fuit et homines carnes non edebant et vinum non bibebant eratque totum tempus quasi vernalis temperies copiaque omnium rerum, quae omnia post immutata sunt propter peccata hominum.

25

DI.94

Quid peccavit homo quod expulsus est de paradiso?

5 **MI.94**

Sicut Deus esse concupivit et ideo contra ejus praeceptum de interdicta arbore comedit.

DI.95

Quid fuit magni comedissee pomum?

MI.95

5 Tam grave piaculum fuit, ut toto mundo redimi non posset.

DI.93

Ly desiples demande: Ou ala Adam quant il fu debouteiz de paradis?

MI.93

Ly maistres respont: En Ebron ou il fu creez et engendra .ij. fiuz, Caym et Abel, et puis ocist Caym Abel, dont Adam plora par mains ans et ne vout gesir avoiques sa femme lonc tens; mais por ce que Nostre Seingnor ne vout avoir la naisence de la maleuree lingnie de Caym, si manda a Adam par un angle que il sei congoingesist a sa femme, et il si fist, si engendra Seeth por restorement de Abel; de qui Jhesus Crist fu neiz. Et je vuel que tu saiches que de cel tens jusquez al tens Noel ne plovoit onques ne nul arc ne fu el ciel ne home ne mangerent de char ne ne burent de vin et toz jor ert habundance tant que les choses furent mueés par le pechie de l'home.

DI.94

Ly desiples demande: Que pecha home por quoi il fu getteiz de paradys?

MI.94

Ly maistres respont: Il vout savoir tot comme Dieus et por ce manga il del fruit devee contre son comandement.

DI.95

Ly desiples demande: Quel mal fu de mangier une pomme?

MI.95

Ly maistres respont: Ce fu si grant mal qu'il ne pout estre [229^{va}] rachatei por tot le monde.

DI.93

D Que devint adont Adam?

MI.93/ DI.94/ MI.94

M En Ebron est retournez ou il fu creez et la ou il engendra filz et filles. Son filz Abel que Chaym ochist ploura cent ans, ne plus ne se voutl a sa femme acompaignier. Sy engendra Seth pour Abel, de la quele semence Nostre Seigneur Jhesu Crist fu nez. Et si veuls aussi que tu saiches que puis le temps Adam jusques a Noee ne vit l'en l'arc en cyel, ne les gens ne mangerent de char ne ne beurent de vin, et tout le temps fu attemprez aussi comme en avril et estoit plain de toutes choses; et tout ce fu remué aprez le pechiez / que forfist l'omme que Dieu bouta fors de paradis. / Si comme il y volt estre, si manga du fruit de vie qui contredis lui estoit.

DI.95

D Comme grant chose fu de manger une pomme? [119^b]

MI.95

M Ce fu grant pechiez; car par tout le monde ne pot estre def-fais.

DI.93

Le disciple: Ou s'en ala lors Adam?

MI.93

Le maistre: Il s'en retourna en Ebron ou il avoit esté creé et la il engendra filz et filliez. Et veuil que tu saiches que du temps de Adam jusques a Noe n'en fuz 10 plus, et les hommes ne man-geoient point de char ne bevoient point de vin et, tout le temps estoit si attempé comme le prins-temps, et estoit habundance de 15 toutes choses. Mais après, toutes choses furent changees pour le peschié des hommes.

20

25

30

35

DI.95

Le disciple: Quel peschié fut ce de manger la pomme?

MI.95

Le maistre: Si grant et si grieff 5 que tout le monde ne peut reachapter.

DI.96

Hoc proba.

MI.96

Justumne tibi videtur ut homo
5 obediat divinae voluntati?

DI.97

Nihil justius quam ut omnis crea-
tura rationalis nihil omnino prae-
ponat voluntati creatoris.

5

10

MI.97

Ergo voluntas Dei major est
quam totus mundus.

15

DI.98

Utique.

5

10 **MI.98**

Si igitur tu stares coram Deo et
aliquis diceret: »Respice retro aut
totus mundus interibit«, Deus au-
tem diceret: »Nolo ut respicias,
15 sed me inspicias«, deberes tu
Deum contemnere, qui est crea-
tor omnium rerum et gaudium
angelorum, ut liberares transito-
rium mundum?

20

DI.96

Proveiz ce, dist li desiples.

MI.96

Ne cuides tu qu'il soit droit que
l'om obeisse a la volentei son
Creator?

Oil, dist li desiples.

DI.97/ MI.97/ MI.98

Nulle riens n'est plus juste, /
dont est la volentei greingnor,
dist ly maistres, que tout le mon-
de./ Se tu estoies en paradis de-
vant Deu et acuns toi deist: »Es-
gardes ariere toi, ou tous li mon-
des perrira,« et Dieus deist: »Je
ne vuel mies que tu i regardes«,
vodries despire Deu qui est Crea-
tor de toz por delivrer le monde?

DI.96

D Preuve moy ce.

MI.96

M Ne te samble il mie que l'omme soit subgez et obediens a la voulenté de Dieu?

DI.97/MI.97

D N'est nulle chose plus droicte que toute raisonnable creature ne metta riens devant la voulenté de son Createur./ Dont est la voulenté de Dieu plus grans de que tous ly mondes.

DI.98/MI.98

M Voirement est./ Se tu estoies devant Dieu et aucuns te disoit: »Regarde arriere ou tous ly mondes perira.«, et Dieu te disoit: »Je ne veuls mie que tu le regardes, mais moy esgarde«, devroies tu despire le Creatour de toutes choses et qui est joye des angeles?

DI.96

Le disciple: Preuve le.

MI.96

Le maistre: Te est il advis que ce soit chose droitturiere que hom- 5 me obeysse a la volenté de Dieu?

DI.97

Le disciple: Il n'est riens si droit- turier que delaissier toutes choses pour obeyr a son Createur. 5

5

10

MI.97

Le maistre: Donc la volenté de Nostre Seigneur est greigneur que n'est tout le monde? 15

15

DI.98

Le disciple: Il est vray.

5

MI.98

10

Le maistre: Se tu estoiez devant Dieu et aucun te disoit: »Regarde deriere toy ou autrement tout le monde partira«, et Dieu te disoit: »Je ne veulx mie, mais regarde a moy«, [90'] devroies tu Dieu mes- 15 priser qui est Createur de tout le monde et joye des angels pour delivrer le monde qui est transitoi- re? 20

20

DI.99

Minime.

MI.99

Hoc Adam fecit. Coram Deo stetit et, diabolo inclamante, retro respexit et majus peccatum quam mundus esset commisit.

10

15

20

25

30

35

DI.99

Nenil, dist li desiples.

MI.99/MI.100/MI.101

Le fist Adam, dist li maistres. Il estut devant Deu et par le comandement al dyable esgarda ariere et fist greingnor pechiet que se tot le monde perresist; / car il fist si grant pechiet que les .vi. ages qui après lui vindrent furent dampneiz. / Li premiers fu orguel, quant il vout estre ingal a Deu et por ce fu fais plus bas de touz, cum il fu devant le plus haut. La secunde fu inobedience, quant il trespasa le comandement et perdi le obeissement des choses qui devant estoient susmis a lui. Ly tiers est avarisce, qu'il convoita plus que otriïet ne li estoit, et por ce perdi a droit ce qui li estoit otriïés. Ly quars fu sacrilege, quant il ravi ce que l'om li avoit donnei, et por ce fu mis hors del saint lieu. De chou est dit: »Qui sainte chose enfraint, de la compaignie Deu est desevrés.« Ly quins fu fornicacion; car cum l'anlme de lui fu congointe a Deu, despit Deu et rechut le dyable, et por ce fist ensement cum awotierge od un estraingne et si perdi l'amistiet de Deu, vrai espous. Ly simes fu homecides par le quel il tresbui cha en mort soi et toute sa generation. De chou est dit: »Qui autrui ocira, mora de mort pardurable«.

DI.100

Quomodo majus?

MI.100

T 4

DI.99

D Non vrayement.

MI.99

M Ce fist Adam qui devant Dieu estoit et au cry du dyable regarda arriere. Sy fist plus grant pechiet que tout le monde ne soit.

T 5

DI.99

Le disciple: Neny.

MI.99

Le maistre: Ainsi le fist Adam encores piz quant il mesprisa le 5 commandement de Nostre Seigneur et estendi sa main a prendre le fruit que luy estoit deffenduz.

10

15

20

25

30

35

DI.100

D Comment plus grant?

MI.100

Quia sex criminalia peccata in
 5 hoc uno crimine admisit, quibus
 sex aetates suae posteritatis morti
 involvit.

DI.101

Quae fuerunt illa?

MI.101

Primum superbia fuit, cum Deo
 5 aequalis esse voluit; et ideo factus
 est omnium infimus, qui fuit om-
 nibus praelatus; de hac dicitur:
 »Immundus est coram Deo om-
 nis qui exaltat cor suum (cf. Prov
 10 16,5).« Secundum inobedientia
 exstitit, cum mandatum praeteri-
 vit; et ideo facta sunt ei omnia in-
 obedientia, quae prius erant sub-
 jecta; de hac dicitur: »Quasi sce-
 15 lus est ariolandi, nolle obedire
 (cf. 1 Reg 15,23).« Tertium avari-
 tia erat, cum plus quam conces-
 sum erat concupierat; et ideo om-
 nia concessa iuste amiserat; de
 20 hac dicitur: »Avaritia est idolo-
 rum servitus (cf. Galat 5,20).«
 Quartum erat sacrilegium, cum
 vetitum in sacro loco quasi per
 furtum subripuit; et ideo de sa-
 25 crario excludi meruit; de hoc di-
 citur: »Qui profanat sancta, a
 sanctis exterminabitur.« Quint-
 tum fuit spiritualis fornicatio; a-
 nima enim illius erat Deo con-
 30 juncta, sed, cum, spreto Deo, dia-
 bolum admisit, quasi cum extra-
 neo adulterium commisit; et ideo
 veri sponsi amicitiam amisit; de
 hac dicitur: »Perdes omnem qui
 35 fornicatur abste (cf. Ps 72,27).«
 Sextum homicidium perpetravit,
 quo se et omnem genus huma-
 num in mortem praecipitavit; de

M Kar six criminaulx pechiez fist en cel seul pechiet, dont il envola en mort sixe eaiges de son lignaige.

5

DI.101

D Quel furent cil?

MI.101

M Le premier fu orgueil, quant il volt estre egal a Dieu, et pour ce devint il plus bas de tous qui estoit dessus tous. Et ceste dit l'Es-
 cripture: »Ors est devant Dieu qui onques essausya son ceur.«
 Ly secons est inobedience, quant il trespassa le commandement de Dieu, et pour ce lui devinrent toutes choses contraires qui estoient avant a lui subgetés [119^{va}] et obedientes. De ce dit l'Es-
 cripture: »Qui commandement ne veult tenir, il est aussi comme cil qui aux dyables prent conseil de divinaille.« Li tiers si fu avarice, quant il convoita plus que ottroiet ne lui estoit. De ce dit l'Es-
 cripture: »Avarice est pechié de paienanie«. Le quart fu sacrilege, quant il prinst par larnie en saint lieu ce que deffendus lui estoit et pour ce desservy il que de saint lieu fust jettez et esclos. De ce dist l'Es-
 cripture: »Qui mal fait en saint lieu, de saint lieu est exterminé«. Le quint fu espirituele fornicacion; car l'ame de lui estoit a lui adjoustee, mais quant il mist le commandement de Dieu a nonchaloir et il crut le conseil du dyable, si fist ainsi comme la femme qui laisse son mary et fait avec un autre avoultire; pour ce perdist il

5

10

15

20

25

30

35

hoc dicitur: »Qui occiderit, morte
 40 moriatur (Levit 24,17)«, morte
 scilicet aeterna, unde et in inter-
 iori homine mox est mortuus et
 jacuit in sepulcro corporis sepul-
 tus.

45

50

DI.102

Nonne ille miser a nequissimo et
 mendacissimo spiritu erat seduc-
 tus?

5 **MI.102**

Non ideo fuit minus innocuus. Si
 enim quis servo suo opus injun-
 geret et monstraret ei foveam ne
 intus caderet, de qua surgere non
 10 posset, ille vero, contempto do-
 mino, sponte in foveam caderet
 et injunctum opus inactum re-
 maneret, non esset reus?

15

DI.103

Immo duplici culpa esset obstric-
 tus, una qua dominum con-
 tempsit, alia, qua se ad injunc-
 5 tum opus impotem fecit.

MI.103

Ita fecit Adam: Deum con-
 10 tempsit, opus obedientiae dese-
 ruit, foveam mortis incidit.

DI.104

Quali modo eum oportuit rever-
 ti?

DI.102

Ly [229^{ab}] **desiples demande:**
 Dont ne fu cil Adam maleurez et
 susduis de esperit?

MI.102

Ly **maistres respont:** Oil, mais
 por ce ne fu il pas mains coupab-
 les; car se acuns sires comandast
 a son serf et li mostrast une fosse
 qu'il ne cheist ens dont il ne po-
 roit relever, se il puis i cheist et
 par despit de son seingnor ne fai-
 soit ce qu'il li averoit comandei,
 ne seroit il coupables?

DI.103

Ly **desiples respont:** Oil. L'une
 por ce qu'il despiteroit son signor,
 l'autre por ce qu'il ne fist l'uevre
 qui li estoit comandee.

MI.103

Ly **maistres respont:** Ce fist
 Adam: il despist Deu; il laisa
 l'uevre de obedience et chei en la
 fosse de mort.

DI.104

Ly **desiples demande:** Coment
 pot il repairier?

l'amour de son vray espous. De ce dist David: »Tu perdras tous ceulz qui par fornicacion se departent de toy«. Le sixiesme fu homicides par quoy il et toute humaine lignee trebucha en mort. De ce dit l'Esriture: »Qui homme occist, a mort permanant lui couvient morir«; dont il advint que maintenant fu mort en s'arme, et celle vit en son corps morte, aussi comme le corps gist mort ou sepulcre.

40

45

50

DI.102

D Ja ne dechut le fel et mencoigner esperit cel chaitif?

MI.102

5

M Pour ce ne fu il mie mains coupables; car s'aucun commandast a un serf aucune euvre a faire et aprez se [119^{vb}] lui moustrast une fosse et luy remandast qu'il se gardast de cheoir dedens, et il n'eust cure de son commandement, si laissast l'evre a faire et il chaist en la fosse, ne seroit il pas dont coupables?

10

15

DI.103

D Ains seroit dignes de double coulpe, voire que le commandement de son seignour auroit mis a nonchaloir. L'autre, qui a l'euvre qui adjoustee lui estoit s'ave-roit fait nompuissant.

5

MI.103

M Ainsi fist Adam: Dieu despit et delaisa l'euvre d'obedience et en la fosse de mort si chaist.

10

DI.104

D En quel maniere lui couvient repairier?

DI.104

Le disciple: En quel maniere il convenoit a Dieu retourner?

MI.104

- 5 Honorem quem Deo abstulit reddere debuit et pro peccato satisfacere quod fecit. Valde enim justum est ut qui alii sua abstulerit et ablata restituat et pro injuria
10 illata satisfaciat.

DI.105

Quid abstulit homo Deo?

MI.105

- 5 Totum quod proposuit in sua curia de suo genere facere.

DI.106

Qualiter debuit ablatum honorem reddere?

MI.106

- 5 Diabolum ita vincere, ut ipse victus est ab eo, et seipsum omnesque praedestinos ad vitam tales restituere quales futuri erant si
10 permansissent.

DI.107

Qualiter autem satisfacere?

MI.107

Quia peccatum majus mundo commisit, aliquid majus mundo Deo solvere debuit.

10

DI.108

Horum neutrum nulla ratione facere potuit.

MI.108

- 5 Ideo in morte permansit.

MI.104

Ly maistres respont: L'amor qu'il avoit tolu a Deu li convint rendre et por le tort faire droit.

DI.105

Ly desiples demande: Que tolli Adam a Deu?

MI.105

Ly maistres respont: Tot ce qu'il avoit porpensé a faire de sa lingnie.

DI.106

Ly desiples demande: Comment deust il ceste honor rendre?

MI.106

Ly maistres respont: Il deust vendre le dyable, si comme il avoit vencu li et faire soi et sa lingnie teiz com il fuissent se il ne pechast.

DI.107

Ly desiples demande: Comment poist il faire satisfacion?

MI.107

Ly maistres respont: Por ce qu'il tolli a Deu le monde par pechiet, ly couvint rendre acune chose greingnor du monde.

DI.108

Ly desiples dist: Ne l'un ne l'autre ne pot il faire.

MI.108

Ly maistres respont: Por ce est il mort.

MI.104

L'onneur qu'il ot tollu a Dieu couvient rendre et pour son pechié faire satisfaction.

DI.105

D Que tollu l'omme a Dieu?

MI.105

M Quanques Dieu ot mis en sa court, fist de sa maniere.

DI.106

D Comment lui deust rendre l'onneur qu'il lui avoit tollu?

MI.106

M Le dyable deust vaincre, ainsi comme il l'avoit vaincu et soy meismes et toutes les predestinations telz faire comme ilz fussent s'ilz fussent parmanant en la voullenté et ou commandement de Dieu.

DI.107

D Comment deust faire satisfaction?

MI.107/ DI.108/ MI.108

M Pour le pechiet qu'il ot fait qui plus grans fu que tout le monde [...] / De ces .ij. ne puet il faire ne l'une [120^{re}] ne l'autre par nulle raison, / et pour ce remeist il en la mort.

MI.104

Le maistre: L'onneur que luy s'avoit osté luy convenoit rendre et faire satisfaction par le peschié.

10

DI.105

Le disciple: Quelle chose luy avoit a Dieu ostee?

MI.105

Le maistre: Tous ceulx de sa lignee que Dieu avoit proposé de mettre en paradis.

DI.106

Le disciple: En quelle maniere luy devoit il rendre l'onneur qui luy avoit osté?

MI.106

5

Le maistre: Il devoit vaincre l'ennemy, ainsi comme il avoit esté vaincu et soy mesmes et tous ceulx qui sont predestinés par la vie pardurable il devoit restituer en tel estat comme ilz feussent s'ilz n'eussent point peschié.

DI.107

Le disciple: En quelle maniere devoit il satisfaire pour le peschié?

MI.107

5

Le maistre: Car le peschié estoit plus grant que tout [...]

10

DI.108

Le disciple: [917] Nulles de ces deux choses ne pouvoit il faire.

MI.108

Le maistre: Pour ce demoura il s'en la mort.

DI.109

Et cur non penitus periit?

MI.109

- 5 Statutum Dei immutari non potuit. Proposuit enim ex genere Adae electorum numerum complere.

DI.110

Quid ergo?

MI.110

- 5 Quia debitum honorem non solvit, Deus ab eo invito accepit, cum eum poenis subegit.

DI.111

Quomodo est honor Dei poena hominis?

MI.111

- 5 Quia quem dulcem patrem, ut filius, in gloria habere contempsit, hunc suum Dominum in tormentis, ut rebellis servus, sensit.

DI.112

- Cum solvere vellet et non posset, cur Deus, cum misericors sit, non ei dimisit aut talem in gloria
5 sumpsit?

MI.112

- Si Deus ei ideo dimitteret suum honorem, quia habere non posset, impotens esset; si autem hominem peccatorem impunitum in gloriam assumeret, unde angelum pro una cogitatione extrusisset, injustus esset. Porro si peccatum impunitum remaneret, aliquid in regno Dei inordinatum
15 esset; sed in regno ejus nihil re-

DI.109

Ly desiples demande: Por quoi ne perri il del tout?

MI.109

Ly maistres respont: Dieus avoit porveu qu'il empliroit le nombre de ses elis de la lingnie Adam et por ce ne pot il de tot perrire.

DI.110

Ly desiples demande: Que en fu donques?

MI.110

Ly maistres respont: Por ce qu'il ne pout rendre l'onor qu'il avoit tolu a Deu, le mist il en painne et issi hors del honor.

DI.111

Ly desiples demande: Comment est honor Dei painne de home?

MI.111

Ly maistres respont: Car quant Nostre Seingnor senti que cel qui ert son fiuz despit son pere, si le mist en painne et en [230^{re}] torment sens forfait.

DI.112

Ly desiples demande: Quant il vout sordre et ne pout et cum Dieus soit sires de misericorde, por quoi ne li pardona il et por
5 quoi ne le posa il en gloire?

MI.112

Ly maistres respont: Se Dieus li eust pardonné son honor por chou, por chou qu'il nel poist avoir, dont ne fuist il mies puisant, et s'il eust recheu pecheor en gloire, donques ne fuist pas droit, que par une seule pensee en eust angles getteiz; et se li pechiés remansist qu'il ne fuist espenniz, dont ne fuist mie quanqui est el

DI.109

D Pour quoy ne perist il de tout en tout?

MI.109

M Le proposement de Dieu ne pouoit estre muez; car il ot proposé que la ligne d'Adam empliroit le nombre des esleuz.

5

DI.110

D Que lui couvint dont faire?

MI.110

M L'onnour en doit a Dieu seulement rendre qu'il ot prins de lui quant il le soubsmist en paine.

5

DI.111

D Comment est la paine de l'omme lous de Dieu?

MI.111

M Pour ce qu'il ne vault Dieu avoir a dos pere si comme ly bons filz en gloire, si senty son Seigneur si comme rebelles en tourment.

5

DI.112

D Quant il vault droit faire et il ne pot, Dieu qui est merciabes pour quoy ne ly pardonroit et se nel prinst en sa gloire?

5

MI.112

M Se Dieu lui eust pour ce laissié s'onnour, qu'il ne le peust avoir de lui, se fust nompuissans, et s'il eust l'omme pecheur pris en sa gloire sans vengeance, dont il avoit fors bouté pour une cogitation les angeles, se fust courouchez; aprez, se le pechié fust remains sans vengeance, il y eust aucune chose ou regne de Dieu mal

10

15

linquitur inordinatum: peccator ergo puniri debuit. Quis enim
 20 gemmam de caeno sublatam in thesauros suos recondat non purgatam?

DI.113

Ad quem finem ergo debuit devenire?

MI.113

5 Quoniam transfuga servus cum furto domini sui ad saevissimum profugerat tyrannum, filius regis est missus de palatio in carcerem post exulem servum, qui tyrannum contereret et fugitivum servum cum rebus in gratiam regis reduceret.

DI.114

Quare homo potuit redire post lapsum?

MI.114

5 Quia, sicut non per se, sed per alium impulsus cecidit, ita dignum erat, cum per se non posset et vellet, per alium adjutus resurgeret.

DI.115

Cur non misit angelum, ut eum redimeret?

MI.115

Si angelus hominem redemisset, tunc illius et servus esset; homo autem sic restitui debuit, ut aequalis angelis esset. Et aliud ob-
 10 rat: angelus in sui natura invali-

renge Deu bien ordenei. Et qui est cil qui met gemme en son tresor, quant il l'a ostee du fiens se elle ne soit nettié?

DI.113

Ly desiples demande: A quelle fin doit il avenir?

MI.113

Ly maistres respont: Cum li sers od la larcine son seingnor al cruel tirant, ly Fiz Deu descendi de son palais en la chartre après son serf por destruire le tyrant et por rendre son serf a son seingnor en grasce.

DI.114

Ly desiples demande: Comment poust home repairier en paradis?

MI.114

Ly maistres respont: Si cum il ne pecha mie par luy, mais par autrui, cum il vout repairier et il ne pout par soi, convint que par autrui repairast.

DI.115

Ly desiples demande: Por quoi n'envoa Dieus un angle qui rachatast home?

MI.115

Ly maistres respont: Se angles l'eust rachatei, dont fuist il susmis a angle, mais il convint qu'il fuist ingal az angles; et por ceste oquoison: sa nature ne pout

ordenee, mais ou regne de Dieu n'aueroit chose qui ne fust ordonnee; et c'est ordon du pechiet qu'il deust estre vengiez. Et pour [120th] ce deut Dieu faire du pechour vengeance, et qui seroit si comme une gemme que on leueroit d'un mareis, si le mettroit on en son tresor ainchois que on le nettoyast?

20

DI.113

D A qui deut Dieu venir?

MI.113

M Pour ce qu'il estoit fuiz a un cruel tyrant si comme serfs defuyans avec la lignie son seignour, si est envoyez le filz du roy en la chartre aprez le serf exilliet qui le tyrant vengast et le serf fujetté avec les choses son signour ramenast en la grace de Dieu.

DI.114

D Comment pot l'omme repairier aprez ce qu'il fu cheus?

MI.114

M Car aussi comme il ne chey mie par soy, ains par autrui qui le tray, aussi fu drois que, quant il volt et il ne pot repairier, que par autrui ayde relevast.

DI.115

D Pour quoy n'envoya Dieu un angele qui le rachatast?

MI.115

M Se l'angele eust rachatté l'omme, dont fust il ses serfs, mais l'omme ainsi deust estre recouureis qu'il fust ival as angeles. Et si greva encore autre chose: l'an-

DI.113

Le disciple: A quelle fin devoit cecy venir?

MI.113

Le maistre: Car le serf fugitif s'en estoit alé en l'onneur de son seigneur et s'en estoit fouy a ung tres cruel tirant, pour ce fut envoyé le Filz du Roy du palais en la chartre, le quel devoit le serf retourner et le tirant subjguer.

10

DI.115

Le disciple: Pour quoy ne envoya il ung angel pour rachapter le serf?

MI.115

Le maistre: Se l'angel eust les hommes a rachapter, il fust ses serfs, et l'omme devoit estre en telle maniere rechatez qu'ilz fust egal es anges et non mie serfz, et

5

5

duſ erat hominem redimere; ſi autem homo fieret, minus poſſet.

DI.116

Quare non creavit alium hominem de terra et miſit eum pro perduto?

5 **MI.116**

Si novum hominem Deus crearet et miſiſſet, tunc ad genus Adae redemptio non pertineret; de ſuo enim genere eſſe debuit,
10 qui pro homine ſatisfaceret.

DI.117

Cur non miſit patriarcham vel prophetam?

5 **MI.117**

Patriarchae et prophetae in peccatis concepti et nati erant; et ideo genus humanum redimere non poterant.

10

DI.118

Evolve caetera.

MI.118

5 Quia igitur angelus redimere non debuit et homo ſatisfacere non potuit, Dei Filius, per quem omnia, ut et redemptio fieret per eum, aſſumpſit plenum hominem et in duabus naturis factus
10 eſt una perſona. Et in illa natura qua Deus erat vicit diabolum, ut et ipſe vicit hominem, et omnibus praedestinatis caelum aperuit
15 et angelis coaequavit, quod ſolus Deus potuit. In ea autem natura qua homo fuit pro injuria majus

home rachater. Et ſe il fuiſt home fais, dont poist il mains.

DI.116

Ly deſiples demande: Por quoi ne crea il un home de terre, ſi l'eust envoiet por le perdu?

MI.116

Ly maîtres reſpont: S'il eust creé un novel home, dont n'eust il mies rachatee la lingnie de Adam; car de ſon linage devoit eſtre qui rachater le devoit.

DI.117

Ly deſiples demande: Por quoi n'envoa il patriarche ou prophete?

MI.117

Ly maîtres reſpont: Li patriarche et li prophete erent né et conceu en pechiet et por ce [230^{rb}] ne pooient rachater humaine lingnie.

DI.118

Ly deſiples diſt: Mostreiz moi ce plus clerement.

MI.118/MI.119

Ly maîtres reſpont: Por ce que home ne angle ne pooient rachater, priſt le Fil Deu par li tote figure d'omme et eſt faite char de la Virgene et eſt fait home en .ij. natures; une perſone en celle nature qu'il fu Dieus, ſi venqui le dyable, ſi come le dyable avoit vencu home, et ovri le ciel a ceus cui il ert destineiz, et les fiſt ingal az angles, en celle nature qu'il fu home rendi al monde greingnor chose qui ne li fu toloit; car il

gelique nature n'avoit mie force de l'omme rachatter. Et si devenist on, sans mains de force.

DI.116

D Pour quoy ne crea il un autre homme de terre, si l'eust envoieé pour le perdu?

MI.116

M S'il eust un nouvel homme creé et l'eust envoieé pour le perdu, dont ne appartenist mie la redempcion a la lignie [120^{va}] d'Adam; car de la ligne d'Adam deust estre que pour lui deust satisfaction faire.

DI.117

D Pour quoy n'envoia les patriarches et les prophetes?

MI.117

M Les patriarches et les prophetes estoient en pechiet concheu et ney et pour ce ne pouoient l'umaine lignee rachetter.

DI.118

D Respons moy les autres choses.

MI.118

Pour ce que les angeles ne devoient mie l'omme rachatter ne l'omme ne devoit ne ne pouoit mie par soy faire satisfaction, le Filz de Dieu, par qui sont toutes choses, pour ce que la redempcion fust aussi par lui, prist plainement l'omme, si devint une personne en deux natures: et en celle nature que Dieu estoit vainquist le dyable, aussi comme il avoit vaincu l'omme, sy ouvrist le cyel a tous les predestinez et ses

l'angel ne l'eust peu faire en sa nature. Et s'il eust pris la nostre, il fust plus impotent.

DI.117

Le disciple: Pour quoy ne envoya il ung patriarche ou ung prophete?

MI.117

Le maistre: Les patriarches et les prophetes furent touz conceus en pechié et pour ce ne peuvent ilz l'umain lignage rachater.

DI.118

Le disciple: Declaires moy ces choses.

MI.118

Le maistre: Car l'angel ne devoit 5 homme rachater et homme ne pouoit, le Filz de Dieu, pour ce que ceste redempcion par luy fust faite, prist entierement nostre nature. Et ainsi furent deux na- 10 tures assemblees en une personne, pour ce que en celle nature en la quelle il est Dieu il devoit et pouoit vaincre le dyable et ouvrir le ciel a tous les predestinés [91'] 15 et les faire egaulx es angels, la quelle chose null ne pouoit faire

20 mundo solvit, cum mortem indebitam subiit, quod solus homo facere debuit.

25

DI.119

Benedictus sermo oris tui, qui de caelis mihi deduxit Filium Dei. Sed dic mihi cur Filius sit incarnatus, et non Pater nec Spiritus Sanctus.

MI.119

10 Si Pater vel Spiritus Sanctus incarnarentur, duo Filii in Trinitate computarentur, unus Filius Virginis, qui esset incarnatus, alter Filius Dei. Et alia causa erat. Filius est Dei similitudo; angelus
15 autem et homo assumpserant sibi similitudinem Dei. Debuit ergo ille incarnari, cui specialiter injuria fuerat; ut istum misericorditer salvaret, illum juste
20 damnaret. Aliud etiam: quia omnia per Filium, ideo et redemptio per eum.

25

DI.120

Cur voluit nasci de virgine?

morut tant seulement ensi cum home peut morir. / Et ce toi ferai je bien entendant apertement: Se li Peres et li Sains Esperis eussent pris char en la Virgene, dont i eust .ij. fiz en Triniteit. Ly uns fuist fiz de la Virgene et li autres fuist fiz de Deu. Et por ce vout prendre char en la Virgene que l'om avoit tort fait si grant qu'il convenoit que fuist faite la redemption.

DI.120

Ly desiples demande: Por quoi vout Deus naistre de la Virgene?

eut aus angeles; et en celle nature qu'il fu hom pour le injure que l'omme fait a Dieu, se paya a Dieu ce que plus grant chose fu que tous ly mondes, quant il la mort soustint que soustenir ne devoit, et ce devoit seulement faire l'omme.

DI.119

D Benoitte soit ta parole que le Filz de Dieu meisme amena des cyeulz. Mais dy moy pour quoy le Filz prent char et non le Pere ne le Saint Esperit.

MI.119

M Se le Pere ou le Saint Esperit devenist homme, si contast on .ij. Filz en la Sainte Trinité: un qui fust [120th] Filz de la Vierge qui fust homme, et l'autre qui fust Filz de Dieu. Et aussi y avoit encores autre chose. Le Filz est samblance de Dieu et les angeles et les hommes avoient par avant la samblance de Dieu, pour ce devoit cil homme devenir a qui parfaitement estoit faite la injure a fin qu'il cestui sauvast par sa mercy, c'est l'omme, celui dampnast par son droit jugement, c'est ly angeles. Encor autre chose. Toutes choses estoient faites par le Filz, pour ce devoit estre aussi la redempcion faite par le Filz.

DI.120

D Pour quoy vault il naistre de Vierge?

fors que Dieux. Et en celle nature en la quelle il estoit homme il paya le monde pour le peschié ²⁰ quant il volu mourir injustement, la quelle chose il ne pouoit qu'en nature d'homme.

25

DI.119

Le disciple: Benoitte soit la parole de ta bouche qui m'a aduit du ciel le Filz de Dieu. Mais dy moy pour quoy le Filz fust incarné et ⁵ non mie le Pere ne le Saint Esperit.

MI.119

Le maistre: Se le Pere ou le Saint Esperit fussent incarnés, ilz fussent ¹⁰ deux Filz en la Trinité, c'est assavoir le Filz de la Vierge et le Filz de Dieu. Et par autre cause: car le Filz de Dieu est semblance ¹⁵ de Dieu et homme avoit pris semblance de Dieu en sa creacion et l'avoit difformé par peschié. Pour ce estoit chose raysonnable que le Filz le formast.

20

25

DI.120

Le disciple: Pour quoy voulu il naistre de Vierge?

MI.120

5 Quatuor modis facit Deus homines. Uno modo absque patre et matre, sed de terra, ut Adam. Secundo modo de solo viro, ut Evam. Tertio modo de viro et femina, ut quotidie omnes nascuntur. Quarto modo de sola femina, quod privilegium Christo reservatum est, ut sicut mors per feminam virginem intraret, quae
10 mortem excluderet.
15

DI.120a

Cur de Maria, et non ab alia?

5 **MI.120a**

Quia haec prima in mundo virginitatem vovit Deo.

DI.121

Quare non venit mox illo tempore ante diluvium vel post diluvium?

5 **MI.121**

Si ante diluvium venisset, dicerent homines illius temporis non fuisse necesse eum venisse, cum ipsi a parentibus suis omnia bona didicissent, qui nuper de paradiso exiissent et a Deo et ab angelis ejus omnia edocti essent. Si autem post diluvium venisset, dicerent Deum Noe et Abrahae locutum fuisse et omnia agenda vel
10 vitanda ab eis didicisse.
15

MI.120

Ly maistres respont: Par .iiij. manieres at feis Dieus homes: l'une maniere est sens pere et sens mere, si come fu Adam, l'autre seulement d'omme, si comme fu Eve, la tierce d'omme et de femme, si comme chascun jor avient, la quarte de femme seulement, la quelle dignitei Dieus retint a son oiz; car si con mort vint par femme, vout Dieus que par femme fuist mort forclose.

DI.121

Ly desiples demande: Por quoi ne vint il avant le deluive ou tost après?

MI.121

Ly maistres respont: Se il venist avant le deluive, li home qui donques furent deissent qu'il ne fuist mies venus por eus por ce que lor peres qui nouvellement issi de paradis lor eust ensengniés totes maniere de biens et par Deu et par angle le sentissent. Se il venist tost après le deluive, il deissent que Dieuz eust parlé Noe et Abraham qui lor eust appris ce que il [230^{va}] deussent faire et ce que il deussent laisier.

MI.120

M En quatre manieres fait Dieu les hommes: en une maniere sans pere et sans mere si comme Adam; en l'autre maniere de l'omme seulement si comme Evvain; en la tierce maniere d'omme et de femme, si comme chascun jour naissent gens; en quarte de femme et cest privilegion garda Dieu le Pere a Nostre Seigneur Jhesu Crist pour ce que, ainsi comme la mort fu entree au monde par femme, ainsi y entrast la vie par la femme que la mour esclot.

DI.121

D Pour quoy ne vint il a cel temps devant le delouve?

MI.121

M S'il fust venu devant le delouve, si deissent les hommes [121^{ra}] de celly temps que ne fust mestiers que adont venist et que tout bien avoient aprins de leurs parens, si comme de ceulz qui nouvellement estoient yssu de paradis et de Dieu et de ses anges estoient tres bien enseignié. Et si venist aprez le delouve, si deissent que Dieu avoit parlé a Noe et a Abraham et bien avoient aprins qu'ilz devoient faire et quoy laissier.

MI.120

Le maistre: Pour ce, ainsi comme la mort estoit entree ou monde par la femme vierge, ainsi par femme vierge la vie y entrast.

10

15

DI.120a

Le disciple: Pour quoy voulu il naistre sans peschié de la Vierge Marie et non pas d'autre?

MI.120a

Le maistre: Car celle premiere fist le veu de virginité.

5

5

10

15

DI.122

Quare non venit tempore legis?

MI.122

- 5 Si tunc venisset, dicerent Judaei se copiose a lege instructos, gentiles vero se a philosophis abunde edoctos.

DI.123

Cur non distulit usque circa finem mundi?

MI.123

- 5 Tunc pauci eum imitarentur et electorum numerum non impleretur. Necesse ergo fuit eum venire »quando venit plenitudo
10 temporis (Gal 4,4)«.

DI.124

Quod fuit illud tempus?

MI.124

- 5 Quod praefixit Deus ante tempora saecularia, scilicet cum Judaei se lege magis gravari quam relevari ingemiscebant et gentiles, relicto naturali usu, contra naturam turpiter vivebant et neque sacerdos neque levita subveniret. Necesse erat ut verus Samaritanus adveniret, qui semivivum jumento sui corporis imponeret et
15 ad stabulum supernae curiae perduceret.

DI.125

Quomodo potuit nasci sine peccato de massa peccatrice?

DI.122

Ly desiples demande: Por quoi ne vint Dieus al tens de la loi?

MI.122

Ly maistres respont: Li Juf deissent que ce que il seussent, eussent appris par la loi.

DI.123

Ly desiples demande: Por quoi n'atendi il jusques ver la fin del monde?

MI.123

Ly maistres respont: Poi i eust de ceus cui en sovenist et si ne fuist mies aempris li nombres de ceus qui cheirent, por ce fu mestier qu'il venist quant la plantei fu et le tens.

DI.124

Ly desiples demande: Quel fu cil tens?

MI.124

Ly maistres respont: Ciz tens que Dieus establi quant li Juf distrent que la loi plus les grevoit qu'elle ne lor aidoit et li paien vivoient contre nature et contre droit, ne que home ne prestre ne dyakene ne pooient socoure ne savoir qui le pople salvast.

DI.125

Ly desiples demande: Comment peut Dieus naistre de femme pecheresse sens pechiet?

DI.122

D Pour quoy ne vint il au temps de la loy?

MI.122

M S'il fust venu adont, si deissent les Gieus que bien estoient instruit de la loy et les payens redevissent que leurs philosophes les avoient bien enseignié.

5

DI.123

D Pour quoy n'attendy jusques a la fin du monde?

MI.123

M Dont il eust pou de ceulz qui l'ensievissent et le nombre des esleus ne fust mie emplis, pour ce estoit il mestier que adont venist quant le temps estoit plain de gens et de pechiez.

5

10

DI.124

D Quelz fu celly temps?

MI.124

M Que Dieu ot estably devant ce qu'il creast le monde quant les Gieus se plaignoient que la loy les agrevast plus qu'elle ne les allegast; et les paiens avoient laissé leur naturel biens, si vivoient putement encontre nature; et quant le dyacre ne secourut le prestre, si estoit il [121^{re}] mestier que le vray samaritain venist que le demivis meist sur son corps aussi comme sur sa chevauceure, si le mena a l'ostel de la souveraine court.

5

10

15

DI.125

D Comment pouoit il naistre sans pechié de la nature de pecheresse?

DI.125

Le disciple: Comment peut elle naistre sans peschié de la generacion Adam, la quelle estoit si corrompue par peschié?

5

MI.125

Ab initio Deus quosdam qui se familiarius colerent de aliis segregavit, de quibus Virgo quasi linea deducta pullulavit, quae, velut olim virga arida sine humore florem, ita sine concupiscentia mundo edidit Salvatorem.

15

DI.126

Qualiter genuit eum?

MI.126

5 Sine sorde et sine dolore. Clausa enim janua thalamum uteri introivit, humanam naturam sibi conjunxit, clausa porta, ut »sponsus, de thalamo processit (cf. Ps 10 18,6)«.

DI.127

Cur novem menses fuit clausus in utero?

MI.127

5 Ut homines, qui erant clausi in miseriis hujus mundi sive inferni, reduceret ad consortium novem ordinum angelorum.

10

DI.128

Qua hora natus est?

MI.128

5 Media nocte, ut dicitur: »Dum nox medium iter haberet, sermo tuus a regalibus sedibus venit (Sap 18,14.15).«

MI.125

Ly maistres respont: Del comencement del siecle eslut Deus acuns qui coutiverent la loi plus priveement que li autre. De ceus nasqui Marie, la quele enfanta le Saveor sens convoitisse d'ome, ensemment comme verge fait flor.

DI.126

Ly desiples demande: Coment conchue elle?

MI.126

Ly maistres respont: Sens dolor et sens corruption; car close la porte de la chambre entra el ventre de la Virgene et congoint a soi humaine nature et close la porte s'en issi si cum espouse de chambre.

DI.127

Ly desiples demande: Por quoi fu il .ix. mois el ventre de la Virgene?

MI.127

Ly maistres respont: Por ce qu'il devoit rairembre les homes qui erent enclos en infer a la compaignie des .ix. ordenes des angles.

DI.128

Ly desiples demande: A quele heure nasqui Dieus?

MI.128

Ly maistres respont: A la mie nuit.

MI.125

M Dieu des le commencement du monde departy des autre une gent qui plus glorieusement seruiroient, dont la tres glorieuse Pucelle vint aussi que d'une pure et d'une droicte ligne qui ainsi engenra en cest monde le Savour comme fist et ja en arriere la seche verge qui fruit et flour jetta sans aucune humeur.

DI.126

D Comment l'engenra?

MI.126

M Sans ordure et sans douleur; car close la porte entra en la chambre de l'umaine nature ajoustee a soy, close la porte yssy comme espous de sa chambre.

5

10

DI.127

D Pour quoy fu il clos neuf mois ou ventre?

MI.127

M Pour ce que les hommes qui estoient clos es miseres de cest monde ou d'enfer remenast en la compaignie de .ix. ordres d'anges.

5

10

DI.128

D A quelle heure fu il neis?

MI.128

M A mynuyt, si comme dit l'Es-
scripture: »Endementiers que la nuit avoit sa moyenne voye, ta parole« – c'est ton filz – »si revint des royaulz sieges des cyeulz.«

5

MI.125

Le maistre: Deis le commencement du monde Dieu avoit separé des autres gens aucunes personnes qui le servoient plus familiarément, de la generacion des quieulz la Vierge Marie descendi, la quelle ainsi comme ou [92'] temps jadis la verge Aaron, seche et sans humeur, getta fleur, ainsi la Vierge Marie sans corrupcion enfanta le Saveur.

10

15

DI.129

Cur in nocte?

MI.129

5 Primo quia occultus venit; deinde
ut eos qui in nocte erant erroris
ad lucem veritatis perduceret.

DI.130

Scivit aliquid infans?

MI.130

5 Omnia plane, ut puta Deus, »in
quo fuerunt omnes thesauri sa-
pientiae et scientiae absconditi
(cf. Col 2,3)«.

DI.131Potuit ambulare vel loqui mox
natus?**MI.131**

5 Secundum potentiam utrumque
poterat, sed humanam naturam
per omnia absque peccato imitari
volebat.

10

DI.132Contigit aliquid miri, eo nascent-
te?**MI.132**

5 Septem specialia miracula.

10

15

DI.129

Et por quoi a la mie nuit?

MI.129

Por ce qu'il vint en repouz et por
ce qu'il mena a droite voie ceuz
qui estoient en error.

DI.130Ly desiples demande: Quant il fu
enfes, sout il riens?**MI.130**

Oil, tant come Dieus averoit re-
post le tresor de sapience.

DI.131

Ly desiples demande: Sot il aler
[230^y] et parler tantost com il fu
neiz?

MI.131

Ly maistres respont: Oil, solonc
puissance sot il faire l'un et
l'autre, mais il voloit faire solonc
humainne nature par tot sens pe-
chiet.

DI.132Avint nulle merveilhe quant il
nasqui?**MI.132/MI.133**

Oil, .vij. principaus miracles: /
Ly premiers miracles fu teiz que
une estoile esplaindissans aparu;
la secunde que uns ruige cercles
aparurent entor le solel que tout
l'avironoit; la tierce que une
fontaine d'oïlhe issi de terre; le
quart, grant pais fu; le quint, tout
le monde fu descri por rendre
treu a Rome; ly symes fu que
.xxx. homes qui Deu renfusoient
furent ocis en un jor; le settime
que une mue beste parla.

DI.129

D Pour quoy fu il neis de nuit?

MI.129

M Premiers pour la senefiance de ce [121^{va}] qu'il vint repos, aprez ce que ceulz qui estoient en erreur aussi comme en nuit rame-nast a lumiere de verité.

DI.130

D Savoit il auques enfant?

MI.130

M Plainement tout, si comme Dieu en qui furent repont tout tresor de sapience.

DI.131

D Pouoit il aler et parler maintenant qu'il fu neis?

MI.131

M Selonc sa puissance pot et l'un et l'autre, mais l'umaine nature vout par tout ensievre sans pe-chiet.

DI.132

D Advint il nulz miracles a sa nativité?

MI.132

M Sept espialulz miracles y advin-rent.

DI.130

Le disciple: Savoit il riens quant il estoit enfant?

MI.130

Le maistre: Oy, toutes choses, 5 comme Dieu qu'il estoit, ou quel furent repos tous les tresors de sapience et de la science de Dieu.

DI.131

Le disciple: Pouoit il aler et parler tantost qu'il fuz nez?

MI.131

Le maistre: De sa puissance il pouoit tout faire; mais il se vou-loit confermer a humaine nature en toutes choses fors que en pe-schié. 10

5

5

10

5

10

15

DI.133

Quae fuerunt illa?

MI.133

Stella nimis praeulgida apparuit.

- 5 Circulus aureus vel purpureus
circa solem claruit. Fons olei de
terra erupit. Pax maxima fuit.
Universus orbis ad censum est
descriptus. Numerus ad triginta
10 milia hominum, qui dominum
recusarunt, est una die occisus. Et
animal brutum loquebatur.

DI.134

Vellem horum mystica audire.

MI.134

Stellae significant sanctos; stella
5 igitur praeclara illuxit, quia Sanc-
tus sanctorum venit. Circulus cir-
ca solem fulsit, quia sol iustitiae
Ecclesiam auro suae divinitatis il-
lustrare et purpura suae passionis
10 coronare venit. Oleum significat
misericordiam; fons olei de terra
fluxit, quia fons misericordiae de
Virgine manavit. Pax ingens ex-
stitit, quia pax vera in terris ap-
15 paruit. Mundus ad censum est
descriptus, quia ad supernum reg-
num chrismate est signatum hu-
manum genus. Qui dominum re-
cusarunt occisi sunt, quia qui di-
20 xerunt: »Nolumus hunc regnare
super nos (Luc 19,14)« disperie-
runt. Pecus loquebatur, quia po-
pulus gentium ad laudem Dei
convertebatur.

25

DI.135

Omnia quae desiderat cor meum
audio. Quare attraxit tres magos
cum muneribus?

DI.134

Or vodroie je oir la sengnefiance.

MI.134

La sengnefiance del estoile sen-
gnefia que li Sains des sains ert
neiz. Ly ruige cercles entor le so-
lel sengnefia que li soleil de jus-
tice ert venus enluminer sainte
Eglise de l'or et de la dignitei et
coroner le del sanc de sa passion.
La fontainne d'oile sengnefia que
la fontainne de misericorde de-
coru de la Virgene. Ly mondes
qui fu descriis em pais sengnefia
que humaine lingnie seroit saelee
de creinme el ciel del souverain
rengne. Ly .xxx. qui furent ocis
en un jour avoient dit: »Nos ne
volons mie que ciuz ait poestei
sor nos«, et por ce perirent. La
mue beste qui parla sengnefia le
peuples des paiens qui se converti
a Deu et a sa loi.

DI.135

Por quoi fist venir Deus a soi les
.iij. rois o tot lor dons?

DI.133

D Quelz furent cil?

MI.133

M Une estoille trop resplendissant apparut; un cercle aussi comme d'or ou de pourpre esclairoit entour le soleil; une fontaine d'uile yssy de terre; tres grant pais fu; tous ly mondes fu descriz a cenz; trente mille hommes par nombre qui Dieu reffuserent furent occis, et une mue beste parla.

5

10

DI.134

D Je vouldroie oyr que ce senefie.

MI.134

M L'estoille senefie les sains; la clere estoille qui apparut senefie que le Saint des sains estoit venu; et le cercle qui resplendissoit entour le soleil senefie que le Soleil de justice estoit venus enluminer son Eglise de l'or de sa divinité et couronner de la couronne de pourpre de sa passion. L'uile senefie misericorde; fontaine d'uile courut de [121^{vb}] terre, car la fontaine de misericorde courut de la Vierge. Grant pais fu, car la vraie pais apparut en terre. Ly mondes est escriz a cenz, car les hommes et les femmes sont seignié de cresse a souverain regne. Qui Damedieu refusent [...], car cil qui deirent: »Nous ne voulons mie qu'il soit sur nous«, furent desconfit. Une mue beste parla, car le peuple des payens se converty a Dieu loer.

5

10

15

20

25

DI.135

D Je oy quanques mon ceur desire. Mais pour quoy traist il a soy les trois rois a tout leurs dons?

5 **MI.135**

Quia tres partes mundi, Asiam, Africam, Europam, fide et operatione ad se trahere voluit.

DI.136

Cur magis fugit in Aegyptum quam in aliam terram?

MI.136

- 5 Ut ostenderet se verum Moysen, ut, sicut Moyses populum Dei de Pharaone et Aegypto liberans in terram duxit promissionis, ita ipse populum fidelium de diabolo
10 et inferno liberans ad regnum duxit beatitudinis; unde et post septem annos revertitur ad terram Israel, quia per septem dona Spiritus Sancti reduxit nos de mundo
15 ad caelestem Hierusalem.

DI.137

Quare in triginta annis nec docuit nec signum fecit?

5 **MI.137**

Exempli gratia venit in mundum. Ideo voluit prius facere et tunc docere, ut dicitur: »Quae coepit Jesus facere et docere (Act 1,1).«

- 10 Per hoc ergo exemplum praebebat ne quis ante legitimam aetatem docere praesumat vel prius velit docere quam discat.

15

DI.138

Cum in eo fuerit plenitudo divinitatis corporaliter et nihil posset ei gratiae accedere, cur baptizatus

5 est?

MI.135

Car il voloit a soi atraire les .iij. partie du monde, ce est Europe, Aisie et Afrique.

DI.136

Por quoi plus en Egypte que en autre contreie?

MI.136

Car il sei demostra a estre le vrai Moysen; car issi cum Moyses delivra le peuple Deu des mains Faraon de Egypte et mena en terre de promission, li verais Peres delivra son peuples des mains al [231^{re}] deable et d'ynfer les mena a boneurtei.

DI.137

Que dut ce que il ne fist signe ne n'ensengna devant trente ans?

MI.137

Ly maistres respont: Par exemple de grasse le fist; car il vout primes freres faire et puis ensengnier.

DI.138

Por quoi fu il baptisiés quant plantei de toute grasse et dignitei ert en luy?

MI.135

M Car il volt traire a soy les trois parties du monde par foy et par euvre.

DI.136

D Pour quoy fu il alé mais en Egypte qu'en autre terre?

MI.136

M Pour demonstrier qu'il estoit vrais Moyses, que ainsi comme Moyse avoit le peuple delivré du roy Pharaon et de Egypte et il l'avoit mené en terre de promission, aussy delivreroit il le peuple des crestiens du diable et d'enfer et le menroit au regne permanent, et pour ce vint il en la terre des Juifs que par les sept dons du Saint Esperit nous remena du monde au celestiel Jherusalem.

DI.137

D Pour quoy dedens trente ans ne prescha ne ne fist miracles?

MI.137

M Il vint en cest monde pour exemple moustrer, pour ce vult [122^{ra}] premierement le bien faire et puis enseigner, si comme dit l'Esriture que Jhesus encomenca premiers a faire, puis enseigna le bien. Pour ce donna exemple par ce que nulz n'ose prechier devant sa loyal aage, ne premiers ne volt enseigner autrui qu'il eust aprins.

DI.138

D Puis qu'en lui fu la pleineté de sa divinité corporaument et en lui ne peust avoir plus de bien ne de grace qu'il y avoit, pour quoy fu il baptisiez?

5

5

10

15

DI.137

Le disciple: Pour quoy ne prescha il ne fist signe jusques a .xxx. ans?

MI.137

Le maistre: Car il estoit venu au monde pour donner exemple et pour ce vouloit il premierement faire et puis enseigner.

5

10

15

DI.138

Le disciple: Il ne pouoit point peschier, car il estoit Dieu, pour quoi se fist il donc baptisier?

5

MI.138

Ut nobis aquas ad baptismum sanctificaret .

10

DI.139

Quare in aqua baptizatus est?

MI.139

5 Aqua contraria est igni. Quid est peccatum nisi ignis? Sicut in animo ira, in carne concupiscentia; unde et igne supplicii puni-
10 tur: ut hic ignis extingatur, in aqua baptizatur. Est et aliud: aqua sordes abluit, sitim extinguit, imaginem reddit; ita gratia Spiritus Sancti in baptismo sordes peccatorum abluit, sitim animae verbo Dei restringit, imaginem Dei per culpam amissam restituit.

20

DI.140

Cum scriptum sit de eo: »Speciosus forma prae filiis hominum (Ps 44,3)«, erat corpore pulcher?

5

MI.140

Secundum naturam talis fuit qualis in monte discipulis apparuit. Sed, quia homines ejus claritatem
10 ferre non poterant, sub larva apparuit, quia forma despicibilis fuit; unde dicitur: »Vidimus eum non habentem speciem neque decorem (cf. Isa 53,2).«

DI.141

Erat passibilis vel mortalis?

MI.141**MI.138**

Por saintefiier les anmes en nostre baptemme.

DI.139

Por quoi fu Dieus baptisiés en eiwe?

MI.139

L'euwe si est contraire a feu et que est pechiés se feu non? Si come ire est en corage, et convoitise en char. Et por ce que ciz feus soit destrains, est fais baptemme en eiwe. Et encore autrement; car eiwe leve ordure et estaint soif et descuevre ymage. Tout ensi fait la grasse du Saint Esperit; car en baptemme est lavee tote ordure de pechiet et estaint soif de l'anme par paroles de Damedieu et rent sa ymagene a Deu qui l'avoit perdu par coupe de pechiet.

DI.140

Acuns ont trovei en Sautier qu'il fu bias par fourme sor tos les fiz des homes, donques dites moi, se il fu bias de cors?

MI.140

Ly maistres respont: Solonc nature fu il tant bias, cum il aparu a Moysen el mont de Synai, mais por ce que homes ne poissent soffrir si grant clartei, si aparu ausi come par couverture, dont Ysaie le prophete dist: »Nos veimes qu'il n'ot semblance ne biateit«.

DI.141

Ert il soffrables et morteus?

MI.141

MI.138

M Pour ce qu'il nous saintiffia les eaues.

DI.139

D Pour quoy fu il baptisiez en eaue?

MI.139

M L'eaue est contraire a feu, et quelz chose est pechiez se feu nom? Si comme est maltalent ou coraige, convoitise en la char, et de ce prent le fuez de tourment vengeance; pour cest feu estaindre baptisoit on en eaue. Et sy y a autre chose: eaue est de telle maniere qu'elle lave les ordures des pechiez et si estainct la soif, sy rent ymagine; ensi la grace du Saint Esperit lave en baptesme les ordures des pechiez, la soif de l'ame estaint par la parole de Dieu, l'ymage de Dieu que l'omme perdy par sa coulpe rent.

DI.140

D Fu il beaulz par beaulté devant les filz des hommes, si comme l'Escripiture dit de lui?

MI.140

M Selonc sa nature fu il quant [122^b] il apparut ou mont, dont dit l'Escripiture de lui: »Nous le veismes tel qu'il n'avoit ne coulour ne beaulté.«

DI.141

D Estoit il telz que passion ne mort le peust grever?

MI.141**MI.138**

Le maistre: Pour ce que les eaues fussent sanctiffiees et nous sanctiffiessent. 10

DI.139

Le disciple: Pour quoy fust il baptisé en l'eaue?

MI.139

Le maistre: Car ainsi comme 5 l'eaue lave les ordures et oste la [92'] soiff et represente l'ymage de la personne qui regarde dedans, ainsi la grace du Saint Esperit, la quelle est donnee au baptesme, lieve toute ordure de peschié et oste la soiff de mauvaise inclination et renouvelle l'ymage de Dieu qui estoit difformee. 15

15

20

5

10

- 5 Passio vel mors poena peccati est. Sed ipse absque peccato venit et sine peccato vixit. Igitur secundum naturam impassibilis et immortalis fuit, sed secundum potentiam utrumque esse voluit,
10 passibilis et mortalis.

DI.142

Quare mortuus est?

MI.142

- 5 Propter obedientiam, ut dicitur: »Factus est obediens Patri usque ad mortem (cf. Philip 2,8).«

DI.143

Exegit ab eo mortem Pater?

MI.143

Minime.

DI.144

Cur occiderunt eum Judaei? Hoc volo a te audire.

MI.144

- 5 Quia iustitiam vivendo et veritatem docendo indeclinabiliter tenuit. Hanc obedientiam humanitas divinitati debuit; hanc Deus ab omni rationali creatura exigit.
10

DI.145

Quis unquam pater unicum et bonum filium occidi permittit, si prohibere queat?

5

MI.145

- Cum Deus vidit Filium suum tam egregium opus velle, scilicet tyrannum expugnare et captivum
10 ab eo liberare, ad tam laudabile opus ei consentit et eum mori permisit.

Li maistres respont: Passion et mort est painne de pechiet, mais il fu sens pechiet et fu solonc nature nient soffrables et solonc l'umanitei fu il l'un et l'autre.

DI.142

Por quoi fu Dieus mors?

MI.142

Ly maistres respont: Por obedience, dont l'Escripture dist: »Il est fais obediens jusques a la mort.«

DI.144

Por quoi ocirent li Juis Deu?

MI.144

Por ce qu'il tenoit justice en sa vie et en sa juvence et quant Deus dona tel obedience a devinitei, si la demande de tote rainnable creature.[231th]

DI.145

Quez est li peres qui n'aist c'um fiuz et puis laise son fil ocire puis qu'il le puisse delivrer?

MI.145

Quant Dieus vit que son Fiz voloit tant noble oivre faire, cum a destruire le diable et a delivrer son serf, et il le consenti a morir.

M Passion et mort est peine de pechiet; mais il vint sans pechiet et sans pechiet nasqui:

De la passion Nostre Seigneur Jhesu Crist

Et pour ce selonc sa nature ne mort ne passion ne lui pot grever, mais selonc sa puissance vout et l'un et l'autre souffrir.

DI.142

D Pour quoy fu il mors?

MI.142

M Pour obedience, si comme dit saint Pol: »Il devint obediens jusques a la mort.«

DI.143

D Lui requist ly Peres la mort?

MI.143

M Non vrayement.

DI.144

D Pour quoy l'ochirent les Juifs? Ce veulz je oyr de toy.

MI.144

M Pour ce qu'il tint fermement droiture et verité par vie et par doctrine; ceste obedience devoit l'humanité a la divinité et ceste requiert Dieu de toute raisonnable creature.

DI.145

D Qui seroit le pere qu'il n'eust que un seul filz et celui qui occire le laissast, se deffendre le pouoit?

MI.145

M Quant Dieu vit que son Filz vout si gentil euvre entreprendre, c'est le tirant desconfire et chetist delivrer, il se consentit a sy priseable euvre et le lascia morir.

5

DI.142

Le disciple: Pour quoy mouruz il?

MI.142

Le maistre: Par obeissance, selonc ce que dit saint Poul; car il fust fait obeissant jusques a la mort.

10

DI.144

Le disciple: Pour quoy le tuerent les Juifs?

MI.144

Le maistre: Pour ce qu'il vivoit justement et enseignoit verité.

10

DI.145

Le disciple: Pour quoy le lascia le Pere tuer son Filz qui estoit tres bon et tres innocent, quant il le pouoit bien deffendre?

5

MI.145

Le maistre: Car Dieu veoit que son Filz vouloit contre les mauvais bataillier et le chetif delivrer par si tres noble heuvre, il y consentit et le lascia morir.

DI.146

Quomodo apud Deum justum fuit, quod optimum pro impio dedit?

5 MI.146

Quia pessimus simplicem hominem seduxerat, justum erat ut optimus pro eo obses fieret, qui pessimus revinceret et innocentem pristinae libertati restitueret. Sed et tali modo suam caritatem Deus ostendit mundo, ut dicitur: »Ut servum redimeres, Filium tradidisti.«

15

20

DI.147

Si Pater Filium tradidit, ut dicitur: »Proprio Filio suo non percipit, sed pro nobis omnibus tradidit illum (Rom 8,32)«, etsi Filius seipsum tradidit, ut dicitur: »Qui tradidit semetipsum pro nobis (Ephes 5,2)«, quid peccavit Judas, qui etiam tradidit eum?

10 MI.147

Pater tradidit Filium et Filius seipsum propter caritatem, Judas autem propter avaritiam.

DI.148

Quare voluit mori in ligno?

DI.146

Coment fu ce droit ver Deu qu'il donast un juste por un fellow?

MI.146

Ly maistres respont: Quant le dyable avoit deceu un simple home, droit fu que uns justes fuist ostages por lui qui le dyable venquesist et ramenast l'ome a la sienne francisse. Issi mostra Dieus sa charité al monde; car l'om trueve en Escripiture: »Dieus tu delivras ton Filh por rachater ton serf.«

DI.147

Ly desiples demande: Livra li Peres son Fil?

Li maistres respont: Nel esma pas, ains le livra por nos, si come dist l'Escripiture.

Et se il meismes sei livra por nos, quel pechiet ot Judas s'il le livra?

MI.147

Ly maistres respont: Li Peres livra son Fil et il meismes soi livra par charitei, mais Judas le livra par avarisce.

DI.148

Ly desiples demande: Por quoi moru Deus en fust?

DI.146

D Comment fu ce droit devant Dieu que le juste fu donnez pour le felon? [122^{va}]

MI.146/DI.147

M Pour ce que le fauls ennemy avoit souduit le simple homme, si estoit mestier qu'il eust moult bon guarant a fin que le faulz ennemy revainquist et l'innocent ramenast a sa premiere franchise. Mais encores par ytelle maniere moustra Dieu sa charité au monde, si comme dit saint Ambroise: »Tu livreras ton Filz pour rachatter ton serf«. / Se le Pere livra son Filz a mort, si comme dit saint Pol qu'il n'espaigna son propre Filz, ains le livra a mort pour nous tous, et le Filz meismes se offry a mort por nous, si comme dit saint Pol: »Qui soy meimes s'offry a mort pour nous.«
D Que fourfist Judas qui le tray?

MI.147

M Ly Peres livra son Filz a mort pour charité et le Filz soy meismes, mais Judas le tray pour avarice.

DI.148

D Pour quoy vult il morir en fust?

DI.146

Le disciple: Comme fust ce chose juste que le innocent fust a mort livré par les mauvais?

MI.146

Le maistre: Car les tres mauvais ennemy avoit fraudé le homme qui estoit juste, pour ce fust il chose juste que fust baillié en hostaige ung, et retournast l'innocence a sa premiere franchise.

5

15

20

DI.147

Le disciple: Puis que le Pere livra a la mort son Filz et le Filz aussi se livra a mort, quel peschié fist Judas a le livrer aussi a mort?

5

MI.147

Le maistre: Le Pere son Filz et le Filz soy mesme se livra a mort par charité, et Judas le fist par avarice. [93']

10

DI.148

Le disciple: Pour quoy voulu il morir en la croix la quelle estoit de boys?

5 **MI.148**

Ut eum qui per lignum vicit re-
vinceret et illum qui in ligno ce-
cidit redimeret.

10

DI.149

Quare in cruce?

MI.149

5 Ut quadrifidum mundum salva-
ret.

DI.150

Valuit mors ejus ad exhaurienda
omnium peccata?

5 **MI.150**

Transcendit etiam infinite.

DI.151

Proba.

MI.151

Si Christus coram te staret et eum
5 Dominum majestatis scires et ali-
quis diceret: »Interfice hunc aut
totus mundus interibit«, interfi-
ceres eum, ut salvares mundum?

10

DI.152

Nequaquam.

MI.152

Quare.

DI.153

Quia vita ejus longe dignior vi-
deretur quam infiniti mundi et
tale piaculum viderer committe-
5 re, quod innumeris mundis non
possit expiari.

MI.153**MI.148**

Ly maistres respont: Car il voloit
vencre par fust celui qui par fust
avoit vencu et cellui relesver par
fust qui par fust chei.

DI.149

Et por quoi moru il en crois?

MI.149

Por saulver les .iiij. parties du
monde.

DI.150

Valu sa mort a laver toz pechiés?

MI.150

Oil plus asseiz.

DI.151

Or le proveiz.

MI.151

Volentiers, **dist li maistres.** Se
Jhesu Crist estoit devant toi et tu
seusses certainement qu'il fust
Sires de magestei et acuns hons
toi deist: »Ocis cestui ou touz li
mondes perrira.«, l'ociroies tu
por sauver le monde?

DI.152

Ly desiples dist: Nenil.

MI.152

Por quoi?, **dist li maistres.**

DI.153

Por ce que plus est sa vie et sa
dignitei que tout le monde.

MI.153

MI.148

M Pour ce que celui qui par le fust avoit esté vaincu, par le fust revainquisist et cil fust par le fust rachattez qui par le fust estoit cheuz.

DI.149

D Pour quoy vault il morir en croix?

MI.149

M Pour ce qu'il sauvast le monde qui en .iiij. parties estoit divisez.

DI.150

D Valut tant la mort que toutes les pechiez de toutes les gens pouoit espuisier?

MI.150

M Oyl, encores plus que on ne peust dire.

DI.151

D Preuve moy ce. [122^{vb}]

MI.151

M Se Jhesu Crist estoit devant toy et tu sceusses bien qu'il fust Sires de majesté et aucun te disoit: »Ochi le ou tout le monde perist«, l'ochiroies tu pour le monde sauver?

DI.152

D Non, par ma foy!

MI.152

M Pour quoy?

DI.153

D Pour ce que la soie vie me sambleroit la plus digne du monde que on ne porroit compter, et tel pechiet me sambleroit que je feisse que je ne porroie espanir pour tout le monde que je ne porroie dire ne penser.

MI.153**MI.148**

Le maistre: Pour ce qu'il eust victoire de celluy qui avoit vaincu Adam par le boys et qui relevast celluy qui estoit cheuz par le boys.

DI.150

Le disciple: Pouoit la mort acquitter les peschiez de trestous?

MI.150

Le maistre: Oy, de pluseurs sans fin.

DI.151

Le disciple: Preuve le.

MI.151

Le maistre: Se Jhesu Crist estoit derriere toy et tu savoies qu'il est Dieu et aucun te disoit: »Tu le tuerois ou autrement tout le monde perira«, le tuerois tu pour sauver le monde?

DI.152

Le disciple: Nenny.

MI.152

Le maistre: Pour quoy?

DI.153

Le disciple: Car sa vie est trop plus digne que n'est sans fin le monde.

MI.153

10 Sicut vita ejus dignior infinitis mundis, ita mors ejus longe pretiosior fuit innumerabilibus mundis. Ideo suffecit ad redemptionem omnium.

15

DI.154

Quid dedit ei Pater pro hoc merito?

MI.154

5 Quid daret ei, cum sua essent omnia, ut dicitur: »Fili, omnia mea tua sunt (Luc 15,31)«?

DI.155

Non potuit ipse mercedem suae mortis dare cui vellet?

5 **MI.155**

Potuit. Ideo dedit eam homini, pro quo haec omnia sustinuit: pro passione impassibilitatem, pro morte immortalitatem, pro per-

10 egrinatione aeternam patriam.

DI.156

Quot horas fuit mortuus?

MI.156

Quadraginta.

DI.157

Quare?

MI.157

5 Ut quatuor partes mundi, quae in decalogo legis erant mortuae, vivificaret.

DI.158

Qui crucifixerunt eum?

MI.158

5 Quia pro Judaeis et gentibus mori voluit, Judaei mortem ejus con-

Ly maistres respont: Puis que sa vie est plus dingne de tout le monde, fu sa mort plus pressieuse et souffri a la redemption de touz.

DI.154

Que li [231^{va}] donna li Peres por cel merrite?

MI.154

Que li donnast il, tout ert le sien?

DI.155

Ne pot il doner a autre le louier de sa mort?

MI.155

Si pout; il le donna a home por cui il souffri tout ce: por la passion li donna impassibletei, por sa mort immortalitei, por cesti pays la pardurabletei.

DI.156

Quante heures fu il mort?

MI.156

Quarante heures.

DI.157

Por quoi .xl.?

MI.157

Por sauver les quatre parties du monde qu'il mist en pennitance por la quaranteinne que il geuna devant sa passion.

DI.158

Quez gens le crucefierent?

MI.158

Ly maistres respont: Por ce qu'il devoit morir par Juis et par

M Ainsi comme la soye vie est plus digne que tant monde que on porroit dire et plus assez, aussi sa mort est moult meldre et plus que munde que on ne porroit conter. Pour ce le fist a la redempcion de toute la gent.

DI.154

D Que lui donna ly Peres pour cestui merite?

MI.154

M Que ly donna il quant tout fu sien, si comme dist le Pere: »Filz, quanques j'ay est tien«?

DI.155

D Et ne pouoit il donner le loier de sa mort a qui qu'il vousist?

MI.155

M Oyl, pour ce le donna a l'omme pour quoy il soustint tout: pour sa passion parmanable saintir, pour sa mort immortalitet, pour son pelerinaige le permanent pays.

DI.156

D Quantes heures fu il mort?

MI.156

M Quarante. [123^{ra}]

DI.157

D Pour quoy quarante?

MI.157

M Pour ce que les .iiij. parties du mondes qui estoient mortes en dix commandemens de la loy viviast.

DI.158

D Qui le crucefierent?

MI.158

M Pour ce qu'il vault morir pour les Juifs et pour les payens, les

Le maistre: Ainsi comme sa vie 10 est trop plus digne que ne sont sans fin de mondes sans nombre, et pour ce souffit elle a redempcion de tous.

15

DI.154

Le disciple: Quelle chose lui donna le Pere par ce grant merite?

MI.154

Le maistre: Quelle chose luy 5 pouoit donner quant tout est sien?

DI.155

Le disciple: Ne pouoit il pas donner le merite de sa mort a qui il vouloit? [93^y]

MI.155

5

Le maistre: Oy, et pour ce la donna il a homme par le quel il souffrit toutes choses et luy donna par sa passion impassibilité, par sa mort inmortalité, par son pelerinaige 10 le pais perdurable.

DI.158

Le disciple: Queulx gens le crucefierent?

MI.158

Le maistre: Car il vouloit morir 5 par les Juifs et par les payens, et

siliati sunt, pagani vero eum crucifixerunt.

DI.159

Cur jacuit in sepulcro duas noctes et unum diem?

MI.159

- 5 Duae noctes significant nostras duas mortis, unam corporis, alteram animae; dies significat suam mortem, quae fuit lux nostrarum mortium; unam abstulit, alteram
10 ad exercitium electis reliquit, quam denuo veniens exterminabit.

DI.160

Quo ivit anima ejus post mortem?

MI.160

- 5 In caelestem paradisum, ut dixit ad latronem: »Hodie mecum eris in paradiso (Luc 23,43)«.

DI.161

Quando descendit ad infernum?

MI.161

- 5 Media nocte resurrectionis, qua hora angelus Aegyptum devastavit. Ea hora, id est media nocte, Christus infernum despoliavit et, cum triumpho inde rediens, raptos
10 inde in paradisum collocavit, corpus in sepulcro visitavit, quod de mortuis excitavit. Quidam sentiunt quod ab hora mortis usque ad horam resurrectionis in
15 inferno cum electis fuerit et inde cum eis abiens resurrexit.

DI.162

Quare non statim post mortem resurrexit?

paiens, si porparlerent Guis sa mort et paien le crucefierent.

DI.159

Por quoi vit il .ij. nuis el sepucre?

MI.159

Li maistres respont: L'une des nuis segnefie la mort de l'anlme, l'autre nuit sengnefie la mort du cors. Ly jors sengnefie la soie mort qui fu lumiere de nos mors.

DI.160

Ou ala l'anlme Deus après sa mort?

MI.160

En paradis celestre, dont il dist al laron qui pendi en crois a sa destre: »Hui seras o mei en paradis«.

DI.161

Ly desiples demande: Quant desendi il az infern?

MI.161

Li maistres respont: A la mienuit, ce tesmoingne Ysidoirs, en celle heure que li angles gasta Egypte. Ce fu a la mienuit que Dieus despoilha infern et mist en paradis ceus qu'il ravi. Puis vint al sepucre ou son cors estoit, si resuscita. Acuns dient que de l'oure que il fu mors jesques a tant qu'il resuscita fu on infern avoiques les eliz et quant il vint dilluques avoiques eus, si resuscita son cors.

DI.162

Por quoi ne resuscita il tantost après sa mort?

Gieus conseillèrent sa mort et les payens le crucefierent.

DI.159

D Pour quoy jeut il ou sepulcre deux nuys et un jour?

MI.159

M Deux nuys senefient deux mors: une du corps et l'autre de l'ame. Le jour senefie sa mort qui fu lumiere de noz ames: l'une toly, l'autre laissa a ses esleuz pour exercite qu'il exterminereit quant il venroit.

5

DI.160

D Ou en ala s'ame aprez sa mort?

MI.160

M Ou terrien paradis, si comme il dit au larron: »En cest jour seras avec moy en paradis.«

5

DI.161

D Quant descendy il en enfer?

MI.161

M A mienuit, a celle heure que l'angele gasta Egypte, a celle heure, c'est a mienuit, despoulla Nostre Seigneur Jhesu Crist enfer, s'en repaira a grant victoire, sy visita son corps ou sepulcre qui suscita de mort; desy a l'eure de sa resurrection fu avec les esleuz en enfer et de la revint avec eulz, si resuscita de mort a vie.

5

10

15

DI.162/MI.162

D Pour quoy ne resuscita il mie tantost aprez sa mort / a fin que l'en ne deist mie qu'il eust esté

pour ce, les Juifs tractoierent sa mort et les payens le crucifierent.

DI.162

Le disciple: Pour quoy tantost après sa mort ne resuscita il?

5

MI.162

Dicerent eum non mortuum fuisse, sed in tormentis obstupuisse.

10 Si autem post multum tempus surrexisset, esset dubium an ipse esset.

DI.163

Cur ergo tam cito surrexit?

MI.163

5 Ut citius suos consolaretur, qui de sua morte tristabantur.

DI.164

Quare in prima die hebdomadae?

MI.164

5 Ut ea die mundum innovaret, qua eum creaverat.

DI.165

Cur in tertia die passionis?

MI.165

5 Ut eos qui tribus temporibus, ante legem, sub lege, sub gratia, in peccatis mortui erant sublevarer et ut nos, qui factis, dictis, cogitationibus labimur, per fidem
10 Sanctae Trinitatis resurgamus.

DI.166

Ubi mansit illis quadraginta diebus?

MI.166

5 In terreno paradiso, ut creditur, cum Elia et Enoch et cum his qui cum eo surrexerunt.

MI.162

Por ce que il deissent qu'il ne fu mies mort, ainz fuist esbahi par angoise de tormens. Et se plus eust demorei, dont deissent que celui n'eust pas estei.

DI.163

Por quoi resuscita il si tost?

MI.163

Ly maistres respont: Por reconforter ceus qui de sa [231^{ab}] mort erent dolent.

DI.164

Por quoi resuscita il le premier jor de la semaine?

MI.164

Por renoveler le monde; car cel jor meisme fu Adam formeiz.

DI.165

Por quoi releva le tier jor de la passion?

MI.165

Por ce qu'il voloit relever ceuz qui erent mort par .iiij. tens, c'est a savoir en tens devant la loy, en tens de la loi et puis le tens de la nouvelle loy. Et por nos rachater que en fais et en dis et en pensees pechons.

DI.166

Ou fu Deus jusques a l'Ascension?

MI.166

Ly maistres respont: En paradis terrieste avoic Enoch et Elie et avoiques ceus qui avoiques lui susciterent.

mort ains qu'il fust pausmez en
tourmens? [123^{rb}]

MI.162

M Et s'il eust esté a relever grant
temps aprez, se doubtast on s'il
fust ou non.

DI.163

D Pour quoy releva il si tost?

MI.163

M Pour les siens plus tost recon-
forter que de sa mort estoient do-
lant.

DI.164

D Pour quoy releva le premier de
la sepmaine?

MI.165

M Pour ce qu'il subslevast ceulz
qui en trois temps, c'est devant la
loy, soubz la loy, soubz la grace,
estoient mort em peschiez et pour
ce que nous qui souvent pechons
en pechiez, par pensee, par paro-
les et par fais, par la creance de
Sainte Trinité relevasmes.

DI.166

D Ou fu par ces quarante jours?

MI.166

M En paradis terrestre, si comme
nous creons, avec Helye et Enoc
et avec ceulz qui avec eulz re-
leverent.

MI.162

Le maistre: Car il eussient dit
qu'il n'estoit pas mort, mais estoit
esbay par les tourmens, et s'il eust 10
long temps demouré, il eussent
dit qu'il n'estoit pas celui.

DI.163

Le disciple: Pour quoy ressucita
il sy tost?

MI.163

Le maistre: Pour reconforter 5
cieulx qui de sa mort estoient tris-
tes.

5

5

10

15

DI.166

Le disciple: Ou demoura il les .xl.
jours jusques a l'Ascension?

MI.166

Le maistre: Aucuns dient que en 5
paradis terrestre avec Enoc et Ely
et les autres qui estoient avec luy
ressuscités.

DI.167

Qualem formam habuit post resurrectionem?

MI.167

5 Septies splendidiorem quam sol.

DI.168

Quali forma viderunt eum sui?

MI.168

5 Tali ut eum ante videre consueverant.

DI.169

Apparuit vestitus?

MI.169

5 vestes ex aere assumpserat, quae, eo ascendente, in aerem evanuerunt.

DI.170

Quotiens apparuit?

MI.170

5 Duodecies. Primo die octies: primo Joseph ab Arimathia in carcere in quo positus erat eo quod eum sepelierat, ut scripta Nicodemi declarant; secundo matri
10 suae, ut Sedulius manifestat; tertio Mariae Magdalенаe, ut Marcus asserit; quarto duabus a sepulcro revertentibus, ut Matthaeus pandit; quinto Jacobo, ut
15 Paulus testatur, qui se in sexta feria devoverat non manducaturum donec videret Christum vivum; sexto Petro, ut Lucas fateatur, qui propter negationem ab
20 aliis segregatus in fletibus permanebat; septimo duobus in via Emmaus, ut iterum Lucas loqui-

DI.167

Quel fourme ot il après la resurrection?

MI.167

Plus resplesindissans du soleil.

DI.168

En quel forme aparu Dieus az siens?

MI.168

Ly maistres respont: En teile come il l'avoient acostumei a veoir.

DI.169

Aparu il vestus?

MI.169

Il prist vesteure de air qui s'envanist quant il monta en l'air et en ciel.

DI.170

Quantes fois s'aparü il après la resurrection?

MI.170

Douse fois: la premiere a Josep de Aromatie por ce qu'il l'avoit enseveli, si come dist Nicodemus. La secunde fie aparü a sa mere, si cum dist Sedules. La tierce fie a Marie Madeleine, si cum dist Marc li evngelistes et az .ij. Maries qui repairerent del sepulcre, si comme dist Mathius li evngelistes. La quarte, si cum dist Seint Pol qui dist le mardi que il ne mangeroit devant dont que il veist Crist. La quinte aparü a saint Piere, si cum dist saint Johan li evngelistes qu'il ne cessoit de plorer et ne voloit estre avoiques les autres apostles, por ce qu'il l'avoit renoiet, cel duel en

DI.167

D Quel fourme ot il aprez sa resurrection?

MI.167

M Sept fois plus resplendissans que le soleil.

DI.168

D En quel fourme le veirent les siens?

MI.168

M En telle comme ilz le souloient veoir.

DI.169

D S'apparut il vestus?

MI.169

M Vestemens avoit pris de l'air et celles s'esvanurent quant il monta es cyeulz.

DI.170

D Quantes fois s'apparut?

MI.170

M Douze fois, le premier jour .viiij. fois: premiers a Joseph, en Bethanie en chartre ou on l'avoit mis pour ce qu'il l'avoit ensevely, si comme l'Escripture [132^{me}] Nichodemus manifeste. A la seconde fois a sa benoite mere, si comme manifeste Sedules. A la tierce fois a sainte Marie Magdalaine, si comme l'Evangile afferme. A la quarte fois aux deux Maries qui revenoient du sepulcre, si comme dit saint Mathieu l'evangeliste. A la quinte fois a saint Jaques, si comme dit saint Pol, qui au grant vendredy avoit voué qu'il ne mengeroit ne ne buvoit, tant qu'il verroit Nostre Seignour vif. A la

DI.167

Le disciple: Quelle forme avoit il après sa resurrexion?

MI.167

Le maistre: [94^r] Sept foys plus s resplendissant que le soleil.

DI.168

Le disciple: En quelle forme le virent ses disciples?

MI.168

Le maistre: En telle comme il l' s avoient acoustumé a veoir.

DI.169

Le disciple: Se apparuz il vestuz?

MI.169

Le maistre: Il avoit pris robes de l'aer, les quelles retournerent en s leur nature quant il s'en retourna et monta au ciel.

5

10

15

20

tur; octavo omnibus, januis clausis, in sero, ut Johannes describit.
 25 Nono in octavo die, quando eum Thomas palpavit. Decimo ad mare Tiberiadis. Undecimo in monte Galilaeae. Duodecimo recumbentibus undecim.

30

35

DI.171

Cur dicit Evangelista: »Apparuit primo Mariae Magdalenae (Marc 16,9)«?

5 **MI.171**

Evangelia cum summa auctoritate sunt edita et scribere nolebant [evangelistae] nisi ea quae omnibus nota erant, unde dicitur:
 10 »Multa [quidem et alia] fecit Jesus, quae non sunt scripta in libro hoc (Joan 20,30)«, hoc est in Evangelio. In aliis autem quaedam, non tamen omnia, inveniuntur.

DI.172

Ascendit solus?

MI.172

5 Qui cum eo surrexerunt cum eo etiam ascenderunt.

DI.173

Qua forma ascendit?

avoit. La sime a .ij. desiples qui aloient en Esmaus, si cum dist Lucas li evvangelistes. La settime a touz les desiples une vespree a portes closes, si comme dist sains Johans li evvangelistes. L'uitime quant sains Thomas le [232^{ra}] mannia. La nuevime a la mer Tybereadis. La dysime el mont de Galilee. La unsime az unze desiples si cum il voloient mangier. La dousime al jor de Pentecoste quant il lor aporta pais.

DI.171

Por quoi dist sains Johans evvangelistes qu'il aparu a Marie Magdaleine primes?

MI.171

Ly maistres respont: Ly evvangelistes firent les Evvangiles par grant cure, ne ne vodrent mettre se ce non qui ert a toz conus, dont li evvangelistes dist: »Dieus fist maintes oivres qui ne sont pas escriptes en cest livre«.

DI.172

Monta il seul al ciel?

MI.172

Cil qui avoic lui susciterent, monterent avoiques luy.

DI.173

En quel fourme monta il en son palais?

.vj.e fois a saint Pierre, si comme tesmoigne saint Luc l'evangeliste, qui pour le renoiement qu'il fist estoit des autres departis, si estoit en larmes. A la .vij.e fois aux deux disciples alans en Esmaulx, si comme tesmoigne saint Luc. A la .viij.e fois a tous les apostres a une vespree closes les portes, si comme escript saint Jehan. A la .ix.e fois a l'octaus jour quant saint Thomas le senty. A la .x.e fois a la mer de Thiberiade. A la .xi.e fois ou mont de Galilee. A .xij.e fois au .xij. disciples qui seoient au mangier.

25

30

35

DI.171

D Pour quoi dient les evangelistes qu'il apparut premiers a sainte Marie Magdalaine?

MI.171

M Les Evangiles sont dictés par grant auctorité ne ne veulent Escripiture se celles choses non qui a toutes gens peuent estre communes, dont il dit: »Certainement maintes autres vertus fist Nostre Sires voyans ses disciples qui ne sont mie escriptes en cesty [123^{vb}] livre«, c'est en l'Evangile. En autres livres treuve on autres choses et neant mains ne treuve on mie tout.

5

10

15

DI.172

D Monta il par lui ou cyel?

MI.172

M Qui avec lui releverent, avec lui monterent.

DI.173

D En quel fourme monta il?

DI.172

Le disciple: S'enmonta il tout seul?

MI.172

Le maistre: Tous les bons qui geta du limbe monterent avec luy.

DI.173

Le disciple: En quelle forme se monta il?

MI.173

5 Usque ad nubes ea forma qua
ante passionem; susceptus autem
a nubibus, ea qua in monte ap-
paruit.

10

DI.174

Quare non statim ascendit cum
surrexit?

5 **MI.174**

Propter tres causas: primo, ut sui
experimento discerent eum vera-
citer surrexisse, quem viderent
manducare et bibere; secundo
10 post quadraginta dies voluit a-
scendere, ut demonstraret eos qui
decalogum legis per quatuor
Evangelia impleverint post se
caelum scandere; tertio, quod
15 Ecclesia, quae corpus Christi est,
post passionem quam sub Antich-
risto erit passura deinde post
quadraginta dies creditur caelum
ascensura.

20

DI.175

Quid est Christum in dextera
Patris sedere?

5 **MI.175**

Humanitatem in gloria divinita-
tis requiescere.

10

15

MI.173

Il monta jesques az nues en la
fourme qu'il avoit devant sa pas-
sion, de sur les nues en la fourme
qu'il aparu el mont.

DI.174

Por quoi ne monta il si tost com-
me il resuscita?

MI.174

Ly maistres respont: Por .iij.
oquoisons: la premiere fu por ce
que il seussent par esprovement
de luy meysme qu'il ert resusci-
teiz quant il avoit mangiet et beu
avoiques eus; la secunde fu por ce
qu'il mostrast que eus montassent
a cieus qui avoient escrits les prin-
cipaus escrits de la loi; la tierce
por ce que sainte Eglise monte-
roit en ciel de illuques en .xl. jors
après la passion qu'il avera sof-
fert en tens de Antecrist.

DI.175

Que est ce que om dist que Crist
siet a destre son Pere?

MI.175

Ly maistres respont: Ce est a dire
que humanitei siet en gloire de
Devinitei.

MI.173

M Dycy aux nues q'en celly fourme qu'il avoit devant sa passion; dycy en avant en tel fourme comme il se apparut ou mont de Synay.

DI.174

D Pour quoy ne monta il tantost qu'il fu resuscitez?

MI.174

M Pour trois choses: premiere-ment, pour ce que on sceust par espreuve qu'il estoit vrayement relevez quant on le verroit manger et boire; secondement, vult au chief de quarante jours monter pour ce qu'il monstrast que ceulz qui les dix commandemens de la loy empliroient [...]; tiercement, pour ce que sainte Eglise, qui est corps de Nostre Seignour, aprez la passion qu'elle doit soutenir au temps Anticrist aprez quarante jours doit monter ou cyel.

DI.175

D Que est ce a dire que Nostre Sires siet a la dextre de son Pere?

MI.175

M A fin que l'humanité se reposast en la gloire de Divinité.

MI.173

Le maistre: En telle forme comme il avoit davant sa passion jusques es nues seulement. Mais quant il fust receu, en la forme qu'il estoit en la montaigne a sa transfiguracion. 10

DI.174

Le disciple: Pour quoy ne s'enmonta il tantoust après sa resurreccion?

MI.174

Le maistre: Pour ce qu'il monstra en celluy temps qu'il estoit resuscité vrayement. 5

DI.175

Le disciple: Que est ce a dire qu'il est assis a la dextre a Dieu le Pere?

MI.175

Le maistre: C'est a dire que l'humanité se repose en la Divinité. Et dois savoir que Dieu le Pere n'a ne dextre ne senestre costé; mais le dextre [94'] de Dieu le Pere s'apelle la gloire souveraine ou il a justice, paix et joye; et par la senestre la misere d'enfer ou il a travail et tourment. Et aussi quant l'Esriture dit que Dieu 10 15

DI.176

Qualiter »interpellat pro nobis
(Rom 8,34)« Patrem?

MI.176

5 Repraesentando jugiter suam
passionem.

DI.177

Cur non misit mox Spiritum
Sanctum, sed post decem dies?

5 **MI.177**

Ob tres causas: primo, ut apostoli
jejuniis et orationibus se aptos
ejus adventui praepararent; se-
cundo, quod hi Spiritum Sanc-
10 tum acciperent qui decem prae-
cepta explent; tertio, quod in
quingentesimo die a resurrectio-
ne, ut, sicut populus Dei post li-
berationem ab Aegypto quingua-
15 gesimo die accepit legem timoris,
ita populus fidelium post libera-
tionem suam a mundo quingua-
gesimo die acciperet legem amo-
ris. In jubilaeo etiam, id est quin-
20 quagesimo, anno recepit populus
amissam libertatem et haeredita-
tem; ita hac die recepit populus
christianus amissam libertatem et
paradisi haereditatem.

25

DI.178

Habet Christus nunc plenum
gaudium?

MI.178

5 Quodammodo habet, quodam-

DI.177

Por quoi, si tost cum il resuscita,
n'en voa il le Saint Esperit?

MI.177

Por .iij. oquoisons: la premiere,
por ce que li apostles par junes et
par orisons fuissent fait digne en-
contre son avenement; la secun-
de, que ceus recheussent le Saint
Esperit que ses comandemens
aemplissent; la tierce, si cum le
peuple Deu rechut loi de poor
quant il fu delivreit d' Egip—
[232^{rb}]te, ausi le cinquantime jor
après le delivrement ly peuples
des feauz rechut loy de amour.

DI.178

A ore Jhesu Crist plainne joie?

MI.178

En une maniere oil et en une

DI.176

D Comment pria il au Pere pour nous?

MI.176

M Par la redempcion de sa passion.

DI.177

D Pour quoy n'envoya il Saint Esperit a ses apostres devant que vint au chief de .x. jours? [124^{ra}]

MI.177

M Pour trois choses: premiere-ment, pour ce que les apostres s'appareillaissent et fussent comunable a la venue du Saint Esperit par jeusnes et par oraisons; secondement, pour demoustrer que ceulz seroient dignes d'avoir le Saint Esperit qui les .x. commandemens de la loy accompliroient; tiercement, pour ce que, ainsi comme le peuple des Juifs au chinquantiesme jour de leur delivrement d'Egypte avoient prins la loy qui doubter leur faisoit, aussi le peuple des crestiens au .le. jour aprez la resurrection prenderoient la loy, c'est le Saint Esperit, qui amer les feroit. Et au chinquantiesme an recouvra le peuple des Juifs la franchise et l'eritaige qu'il avoit perdu.

DI.178

D A maintenant Nostres Seigneur Jhesu Crist plaine joye?

MI.178

M Oyl en une maniere et en

est assis, tu ne dois mie entendre qu'il ait teulz membres qu'il se puisse seoir, mais cest seoir signiffie la puissance de juger.

DI.176

Le disciple: Comment prie le Filz pour nous?

MI.176

Le maistre: En monstrant et representent au Pere sa passion.

DI.177

Le disciple: Pour quoy ne envoya il le Saint Esperit jusques a ce que .l. jours fussent passés?

MI.177

Le maistre: Pour trois causes: la premiere estoit que les appostres en celluy temps se dispensassent dignement par jeunes et par oraisons pour recevoir le Saint Esperit; l'autre estoit pour signifier que ceulx receussent le Saint Esperit qui gardent perffetement les .x. commandemens de la loy; la tierce estoit, car ainsi comme le peuple des Juifs .l. jours après ce qu'il estoit yssu d'Egypte avoit pris la loy de paeur et de sa servitude, ainsi le peuple chrestien .xl. jours après qu'il avoit esté delivré par la resurrection Nostre Seigneur devoit prendre la loy d'amour et de franchise, la quelle donne le Saint Esperit.

DI.178

Le disciple: Az Jhesu Crist maintenant pleniere joye?

MI.178

Le maistre: Quant a sa personne

modo non habet. Quantum ad sui personam, plenissimum; quantum ad corpus suum, quod est Ecclesia, minime. Adhuc enim non sunt omnia subjecta sub pedibus ejus. A Judaeis enim adhuc blasphematur, a gentibus subsannatur, ab haereticis dilaceratur, a malis christianis impugnatur, in membris etiam suis quotidie patitur. Cum haec omnia ad se collegerit, tunc plenum gaudium habebit.

DI.179

Quomodo est Ecclesia ejus corpus et electi membra?

MI.179

Ut corpus capiti inhaeret et ab eo regitur, ita Ecclesia per sacramentum corporis Christi ei conjungitur; immo unum cum eo efficitur, a quo omnes justii in suo ordine, ut membra a capite, gubernantur. Cujus capitis oculi sunt prophetae, qui futura praeviderunt; sunt et apostoli, qui alios de via erroris ad lumen justitiae deduxerunt. Aures sunt obediens. Nares, discreti. Phlegma, quod per nares ejicitur, haeretici, qui judicio discretorum de capite Christo emunguntur. Os sunt doctores. Dentes, sacrae scripturae expositores. Manus, Ecclesiae defensores. Pedes, agricolae, Ecclesiam pascentes. Porro fimus, qui de ventre porcis egreditur, sunt immundi [et luxuriosi altaris ministri] et alii infra Ecclesiam facinorosi, qui ventrem matris Ecclesiae onerant, quos

autre maniere non. Tant cum il appartient a sa persone, l'a il plainne et tant cum il appartient a son cors, non ad; car il est encore blameiz des Jouenes et escarnis des paiens et despis des heretiques et gerroiés des faus cresttiens. Et si cum Saint Pol dist: »Chascun jor suefre il en ses membres, mais quant il avera tout recuilhi en soi, si avera il plainne joie«.

DI.179

Coment est sainte Eglise cors de Jhesu Crist?

MI.179

Ly maistres respont: Ce tesmoingne saint Agustin que, si cum le cors se tient al cief et est de lui govreneiz, ausi est sainte Eglise congointe a Deu par le sacrament del cors Crist et est tot un cors en lui par quoi li juste sont contenu et governei, si cum les membres sont par le cief. Ly eulz sunt ly prophetes qui surent les choses qui furent a venir. Et les apostles qui les autres osterent d'error et menerent avoic de justice, ce sunt les oreilles; cil qui tiennent obediens sunt nariles. Ly fluis qui ist del neis et des narines sunt li irites qui par jugement des sages sunt hors getteiz del cief de Crist, les dens sunt ly maistres et les autres escriptures et li expositours, les mains sunt li defensor de sainte Eglise. Ce qui est el ventre signifie les nient nettes et les luxurieuses et les

l'autre nom. Tant comme a sa personne appartient, a il plaine joye [...]; car encores n'en sont mie toutes choses subgectés de-sous ses pieds; car encores si le blasment les Juifs, les payens le moquent, les herites le deschi- rent, les felons crestiens le guer- roient, en ses membres seuffre chascun jour grant tribulacion. Quant il aura tout ce assamblé a sa voullenté, adont aura il plaine joye.

DI.179

D Comment est sainte Eglise son corps et les esleuz ses membres?

MI.179

M Aussi comme le corps si tient [124th] au chief et le chief le gou- verne, aussi sainte Eglise est ad- joustee a Nostre Seigneur par le sacrement de son corps et de son sanc; mais encores devient une seule chose avec lui par qui tous les justes hommes sont gouver- nez chascun en son ordre, si com- me le chyef gouverne les mem- bres. De cest chyef sont les yeulz les prophetes qui veirent ce que advenir devoit, bouche les apos- tres qui les autres amenerent a la lumiere de justice de la voye d'er- rour. Les oreilles sont les obe- diens, les narines ly discret. La flemme que on jette fors par les narines sont les herites qui par le jugement des discreis fors sont mouchié du chief de Nostre Sei- gnour Jhesu Crist. Les os sont ly maistre, les dens les expositours de la Sainte Escrip- ture, les mains

il a tres parfaite joye; mais quant a son corps, qui est l'Eglise dont il est chieff, il ne la mie encores entiere. Car encores ne sont pas toutes [95] gens dessoubz ses 10 piés. Car encores est il blasfemé par Juifs et crucifié par payens, deshonoré par heretiques, offen- du par mauvaiz cristiens et tous les jours il le sueffre en ses mem- 15 bres. Mais quant il aura acuilly a soy les bons et fait justice des mauvais, lors aura il pleniere joye.

DI.179

Le disciple: Comment est l'Eglise son corps?

MI.179

Le maistre: Ainsi comment le 5 corps se joing au chief et par luy est gouverné, ainsi l'Eglise se joing a Jhesu Crist par le sacra- ment de son saint corps et se fait une mesme chose avec luy, par le 10 quel chief toutes les droittures sont gouvernés comme vrays membres. Les yeulx de ce chieff sont les prophetes qui voyent les choses qui sont a venir et les 15 apostres qui menerent de voye d'erreur a lumiere de droiture. Les oreilles sont les discrettes qui scevent discerner bien et mal. La bouche sont les docteurs et ceulx 20 qui exposent l'Escrip- ture Sainte. Les dens et les mains sont ceulx qui deffendent l'Eglise. Les piés sont les laboureurs, les quieulx maintiengnent l'Eglise et la pais- 25 sent. Et tout ce corps a joing ensemble par charité.

per mortis egestionem daemones,
 30 ut porci, devorant. Quod totum
 corpus compage caritatis in u-
 num conglutinat.

35

DI.180

Quare corpus ejus de pane et san-
 guis de vino conficitur?

5 **MI.180**

Corpus ideo de pane, quia ipse
 dixit: »Ego sum panis vivus (Joan
 6,41).« Sanguis autem ideo de vi-
 no, quia dixit: »Ego sum vitis
 10 vera (Joan 15,1).« Et, sicuti pane
 corpus nutritur, ita Christi cibo
 anima reficitur. Et, sicut panis ex
 multis granis conficitur, ita cor-
 15 pus Christi ex multis electis col-
 litigit. Et, sicut panis igne coquitur,
 ita Christus in camino passio-
 nis assatur. Qui panis etiam caro
 dicitur, quia, ut agnus, pro nobis
 20 immolatur. Vinum etiam ex mul-
 tis acinis eliquatur et in torculari
 exprimitur; ita corpus Christi ex
 multis justis compaginatur, qui
 in prelo crucis torquetur; quod
 25 vinum in sanguinem vertitur, ut
 anima nostra, quae in sanguine
 est, per hoc vivificetur.

30

DI.181

Cum species panis et vini videar-
 tur, quomodo caro et sanguis

avotiers mennestreus de felonie
 qui sunt dedens sainte Eglise;
 chou que hors est getteiz del ven-
 tre por cel vengeance signefie les
 pechors qui sunt hors getteiz de
 sainte Eglise que les dyables de-
 veurent. Toz ciz cors est enclous
 par jointure de charitei.

DI.180

Por quoi est li cors Deu fait de
 pain et [232^{va}] son sanc de vin?

MI.180

Ly maistres respont: Por ce est
 fait son cors de pain, que il dist:
 »Je sui vif pain«, et por ce est fait
 son sanc de vin, que il dist: »Je
 suj vraie vingne en vos paumes«,
 et si cum li cors del home est nou-
 ris de pain, est l'anlme refaite du
 mangier de Crist, et si cum li
 pains est fait de mouz de grains,
 est li cors de Crist fais de mouz
 elliz, et si cum li pains est cuis
 par feu, est Crist cuis en chemin
 de passion. Ciz pains est dist
 char, car il est sacrefiiés par nos
 si cum aingniel. Ly vins est cuil-
 his de mouz de roisins et est
 prent em pressor; ausi est li cors
 Deu congoin de mouz de justes
 qui em pressor de la crois sont
 tormenteiz. Ly vins est tornei en
 sanc por ce que nos anlmes en
 soient vivifiés qui sont en sanc.

DI.181

Quant l'om ne voit fors que pain
 et vin, comment dist l'om que ce

deffendour de sainte Eglise, les piez sont laboueurs qui sainte Eglise paissent. Aprez, le fiens qui yst de ventre sont les ors mal-faiseurs aussi comme porc qui chargent leur ventre de leur mere Glese que ly dyable devourent aussi comme porc. Cestuy corps tient tout ensamble par la joincture de charité.

DI.180

D Pour quoy sacre on son corps de pain et son sanc de vin?

MI.180

M Son corps sacre on de pain pour ce qu'il dist:»Je suis pain«, son sanc de vin pour ce qu'il dist:»Je suy vraye vine«.Et aussi comme le pain nourrist le corps, aussi cest mangier refait l'ame; [124^{va}] et aussi comme on fait le pain de pluseurs grains, aussi le corps Nostre Seignour est assamblez de pluseurs esleuz; et aussi comme on cuit le pain par feu, aussi le corps Nostre Seigneur fu aussi comme rostis en la passion aussi comme en four. Ycest pain appellons nous aussi char, qu'elle fu pour nous sacrifiee aussi comme un agneau. Le vin depure on de maint resin, si le prent on en secheour, aussi comme le corps Nostre Seignour est a mez de maint juste homme, et il fu tous jours en la crois aussi comme en pressour. Ycest vin est changez en sanc pour ce que nostre ame, qui est en sanc, soit vivifié.

DI.181

D Comment dist on que c'est char et sanc la ou on voit sam-

30

35

DI.180

Le disciple: Pour quoy consacrer l'en le vray corps Jhesu Crist de pain et le sang de vin?

MI.180

5

Le maistre: Car ainsi comme le corps est nourry en substance de pain et de vin plus que d'autres viandes, ainsi l'arme est recree espirituelement de cest saint sacrement plus que de nulle chose.

15

20

25

30

DI.181

Le disciple: Pour quoy dit l'en que c'est la char et le [195^v] sang de

praedicatur?

5

MI.181

Cum vere sit illud quod Maria
 genuit, quod in cruce pependit,
 quod caelos penetravit, species
 10 ideo panis et vini remansit, ne, si
 tu purum, ut vere est, sanguinem
 de latere stillantem cerneres,
 hunc labiis attingere abhorreres
 et ut majus meritum haberes,
 15 cum non visum, sed intellectum
 crederes.

20

DI.182

Quae salus est in hoc?

MI.182

5 Summa. Sicut enim esca in car-
 nem comedentis vertitur, ita quis-
 que fidelis per comestionem hu-
 jus cibi in corpus Christi conver-
 titur. Igitur per fidem mundo, vi-
 10 tiis et concupiscentiis Christo
 conrucifigimur, in baptisate
 Christo consepelimur, ideo et ter
 immergimur; per cibum corpori-
 bus ejus ei incorporamur, et ideo
 15 necesse est ut illuc quo Christus
 est transferamur.

20

DI.183

Habent plus sanctitatis qui plus
 accipiunt?

MI.183

5 Ut de manna dicitur: »Qui plus

soit char et sanc?

MI.181

Ce est meisme la char et le sanc
 que la Virgene Marie enfanta et
 qui en la crois fu pendu, ki al ciel
 monta et ce devons nos croire
 certainement, mais por ce re-
 maint en pain et en vin par sem-
 blance que tu ne l'oseroies atho-
 cier, se tu les veoes cum un en-
 fant et por ce que tu averas grin-
 gnor merite que tu croies mies ce
 que tu entens que ce que tu voies.

DI.182

Quez est le savement del cors
 Deu?

MI.182

Li souverains des autres; car si
 cum chou que l'om mangue en
 char, est a chascun feal tornei le
 cors de Crist por celui mangier,
 issi sommes al monde crucefiiez
 avoiques Crist en visces et en
 convoitises, en bapteme sommes
 enseveli, par le mangier de son
 cors sommes en corporel lieu
 avoiques luy, por ce nos est mes-
 tier, car por ce sommes nos por-
 teiz la ou Crist est. [232^{nb}]

DI.183

Et cil qui plus en reciveront, ave-
 ront il plus de saintee?

MI.183

Ly maistres respont: Sy cum est

blant de pain et de vin?

MI.181

M Ja soit ce que ce soit vrayement ly vrays corps que la Vierge Saintiesme engendra, qui en croix pendency, qui ou cyel monta, la samblance de pain et de vin remainst; pour ce, se tu veoies vrayement le sanc, ainsi comme il degoutta de son costé, on ne l'oseroit attouchier de ses levres, et pour ce que ton merite soit plus grant quant tu le crois sans veoir.

DI.182

D Quel salut est en ce?

MI.182

M Moult grant; car aussi comme le mengier tourne ou corps de celluy qui le mangue, aussi chascun crestien par l'us de cest mangier devient membre de Jhesu Crist; et pour ce par cre—
[124^{vb}]ance sommes avec Nostre Seignour Jhesu Crist crucifiez ou monde as vices et as convoitises, ou baptesme sommes ensevelis avec Nostre Seignour Jhesu Crist; et pour ce nous plonge on .iiij. foiz. Par le mangier de son corps sommes incorporé a lui; et pour ce nous est mestier que la ou il est soit nostre ceur.

DI.183

D Qui plus en prent a il plus de sainteté?

MI.183

M Si com on dit de la manne:

Jhesu Crist, quant l'en ne veoit que semblance de pain et de vin? 5

MI.181

Le maistre: Posé qu'il soit vroyement celluy que Vierge enfanta, le quel pour nous en la croix fu penés et pandu, toutesvoies ne le voys tu que sur semblance de pain et de vin pourtant; car se tu regardoies le sang, ainsi comme il degouta du flanc de Jhesu Crist, tu auroyes horreur de le boyre. Et ainsi est il de la char. Et par autre cause aussi, c'est assavoir que tu ayes plus grand foy en ta creance, quant tu crois fermement ce que tu ne puetz veoir. 20

5

10

15

20

DI.183

Le disciple: Ont plus de merite ceulx qui plus en prenent?

MI.183

Le maistre: Ainsi qu'il est escript s

collegit, non plus habuit, nec qui minus collegit minus habuit (cf. Exod 16,18)«, ita omnes aequaliter sumunt et unusquisque totum
 10 Dei agnum comedit et tamen integer in caelo permanet.

DI.184

Quam mercedem habent qui hoc digne tractant?

5 **MI.184**

Duplici praemio remunerabuntur: una corona, quia hoc cum veneratione tractant, altera, quia se ad hoc dignis moribus coaptant,
 10 coronabuntur.

DI.185

Quid de his sentis qui hoc indigne et contra canonum instituta agunt?

5

MI.185

Qui contra jus fasque publice in [adulterio,] fornicatione [et in caeteris flagitiis] vitam ducunt vel
 10 ecclesias aut ordines emunt et pravo exemplo populum Dei occidunt et haec omnia temere deditores simul et crucifixo-

15

DI.186

Proba.

5

MI.186

Que causa debent sacerdotes missam celebrare?

dit de la manne que cil qui plus en recoilhe ne cil qui mains en recoilhi n'out onques plus li uns que li autres, issi le prissent ingalment et nonporquant si est il en ciel toz entiers.

DI.184

Quel louier averont cil qui dignement le prennent?

MI.184

Double corone, car il seront coroné d'une corone por ce qu'il traitent a honor, d'une autre por ce que il furent digne avant que il le prissent.

DI.185

Que dites de ceus qui nel prennent dignement?

MI.185

Cil qui le mangeront et mainnent lor vie contre droiture averont tel merrite, cum il deservent; car cil qui lor vie gasteront et maintendront contre droit, cum en avortierge, en fornicassion et en autres visces et venderont les aumounes de sainte Eglise ou acheteront, sont traitor a Nostre Signor et Crucefior.

DI.186/ MI.186/ DI.187

Provez chou: / Par quele oquaison li prevoire doivent cellebrer messe / for par oquison de salu de tote sainte Eglise et de Deu?

»Qui plus en coillit, n'en ot mie plus, et qui mains en coillit, n'en ot mie mains«, aussi le prennent tous egalment et un chascun mengue tout l'aignel de Dieu; et neant moins il parmaint tous jours entiers ou royaume des cyeulz.

DI.184

Des bons prestres

D Quel loyer en auront ceulz qui le traictent dignement?

MI.184

M De double loyer seront reguerdonné: une couronne en auront de ce qu'ilz le traictent dignement, une autre pour ce qu'ilz le traictent miraculeusement.

DI.185

D Que sens tu d'iceulz qui pas dignement ne le traictent et encontre l'establisement d'yeulz si mainent lour vie?

MI.185

M Qui encontre droit et encontre ce que ne leur laisse avoir tourment vivent en fornicacion, et les eglises et les benefices achatent [125^{re}] et le peuple de Dieu ochient par mauvais exemple et tout ce deffendent folement, qui telz sont, sont traytours de Dieu et sacrileges.

MI.186

D Pour quel chose doivent les prestres messe chanter?

de la manna que ceulz qui plus en prenoient n'en avoient pas le plus, ainsi tous egalement prennent le corps Nostre Seigneur; car chacun le prent tout et toutesvoies demeure il tout entier sur au ciel.

DI.185

Le disciple: Que sces tu de ceulz qui le tractent indignement?

MI.185

Le maistre: Ceulx qui en fornicacion publique vivent et achatent les dignités de l'Esglise par symonie et tirent le peuple par mauvais exemples, ilz traissent Dieu et le crucifient.

DI.186

Le disciple: Preuve le.

MI.186

Le maistre: Pour quelle cause doit le prestre chanter la messe?

DI.187

Dei causa solius et suae salutis at-
que totius Ecclesiae.

5

10

15

MI.187

Sed ipsi lucri causa celebrant, ut
20 videlicet ab hominibus honoren-
tur et temporalibus rebus ditentur.
Qui igitur mysterium passionis Christi
pro favore humano et temporali lucro
vendunt, quid aliud agunt quam Dominum
25 tradunt? Cum vero sordidis manibus
et polluta conscientia illum tractare
praesumunt in cuius conspectu nec caeli
mundi sunt,
30 quid aliud faciunt quam Dominum
crucifigunt?

DI.188

Potest populus ex eis culpam trahere?

MI.188

5 Cum filii Heli polluerunt Domini
sacrificium, totus pene populus
cum eis subiit interitum.
Unde patet quod »quotquot caeci
istos caecos duces in foveam se-
10 quantur (cf. Matth 15,14)«, immo
communicando eos comitantur,

MI.187

Voirs est, mais il le celebrent por
gaingnier et por estre honorei del
peuple et por plus avoir, mais qui
le mestier de la passion Crist fait
en teile maniere et qui richeches
en aquiere et qui chante od mains
soilhiés, plainnes de pechiet et de
mavaises pensees et celuy qui ne
regarde mies le ciel ne font mies
mains que ceus firent qui Jhesu
Crist crucefierent.

DI.188

En puet le peuple estre coupable
de lor mavaistiet?

MI.188/MI.189

Quant les fiz Hely soilherent le
sacrament Nostre Signor, a poi
que tot le monde ne peri; et en
chou apert que quan li aveugle
siewent les aveugles, tout chaient
en la fosse, quant il sont acom-
paigniés a eus, et a lor painne

DI.187/MI.187

M Pour Dieu seulement et pour le salut de sainte Eglise. / Mais ilz chantent messe pour loyer, et pour ce que on les honneure et qu'ilz soient riches des temporelz choses. Et pour ce, qui le sacrement de la passion Nostre Seigneur Jhesu Crist vendent ou pour los des hommes ou pour temporel preu, que font ilz autre chose fors que Dieu vendent? Et quant il a ordes mains et a orde conscience l'osent traicter en qui esgardement nes ly cyel sont net, que font ilz autre chose fors que Dieu crucefient?

5

10

15

DI.188

D Puent le peuple entecher [...] Nostre Seignour Jhesu Crist?

MI.188

M Quant les filz Ely vaisterent la ou sacrefice de Dieu, tout le peuple le compara avec eulz. Par quoi est certaine chose que tous ceulz qui avec ces aveugles si comme aveugle sont en la fosse et a eulz s'accompaignent par com-

5

10

DI.187

Le disciple: Pour l'onneur de Dieu et le salut de son ame et de toute l'Eglise. [96']

MI.187

Le maistre: Donc, s'ilz chantent pour avoir honneur mondain et pour gaing temporel, ilz vendent Dieu et se presument de tracter cest precieux sacrament avec les mains ordes et avec la conscience pleine de peschié, ilz crucifient Dieu quant est par eulx.

20

cum iisdem etiam poenis participantur.

15

DI.189

Quid si inscii eis communicaverint?

MI.189

5 »Qui tangit picem inquinabitur ab ea (Eccli 13,1).« Et ideo qui eis, quamvis inscii, communicant, tamen ab eis contaminantur, qui, si resipuerint, non error
10 nocebit.

DI.190

Conficiunt corpus Domini tales?

5 **MI.190**

Quamvis damnatissimi, tamen per verba quae recitant fit corpus Domini. Non enim ipsi, sed Christus consecrat et per inimicos salutem filiis operatur. [Ipsi ad perniciem sumunt; alii ad salutem accipiunt.] Unde et a pessimis non pejoratur et ab optimis non melioratur, sicut solis radius
15 a caeno cloacae non sordidatur nec a sanctuario splendificatur.

DI.191

Cum ergo bonum sit quod per eos conficitur et accipientibus non ab eis, sed a Christo detur, cur bonum percipienti in perniciem
5 vertitur?

MI.191

Bonum percipienti non solum
10 non prodest, immo etiam obest, si contra interdictum hoc ab eo ac-

partiront [233^{ra}] cil qui assentent a lor maus,/ mais se il viennent a merci, la mavaistiet de ceuz ne lor nuira de riens.

DI.190

Cil qui teil sont, sacrefient il et vaut lor messe a ceus qui l'oront atant cum d'un boen?

MI.190

Ja soit ce qu'il ne soyent nient digne, mais dampneiz, nequedens par les paroles qu'il dient est faiz li sacramens; car il nel font mie, mais Dieus meismes qui par ses ennemis donne salu a ses fiz et az uns come a mort et az autres come a salu, mais il n'empire por les mauz ne por les boens nient plus que le ray du solet por le fiens sor quoi il luist.

DI.191

Coment est bon ce que par euz est fait et n'est mies donné a euz ce que il rechoivent des mains Deu, por quoi est tornei a mort ce que bien est a celui qui le rechoit?

MI.191

Ne remaint mie atant; que seulement ne prophite, einz lur neust mout, car sor defense le rechoit

munité, de celle meismes paine
seront parchonnier.

DI.189

D Et qui dont s'accompaigne
aveuc eulz de escient non?

MI.189

M Qui la pois touche, se gaste. Et
ja soit ce qu'ilz non a escient
[125^{rb}] s'accompaignent a eulz,
toutesfoiz s'entechent, mais s'ilz
s'en repentent, ne leur grieve rien
l'errour.

DI.190

D Sacrent ceulz qui telz sont le
corps Nostre Seigneur?

MI.190

M Ja soit ce qu'ilz soient dampné,
neant moins par les paroles Nos-
tre Seignour qu'ilz dient devient
le pain et le vin char et sanc de
Nostre Seigneur; car non mie ilz,
mais Dieu le sacre et par ses en-
nemis fait le salut des filz; et
pour ce ne les mauvais ne l'em-
pirent ne les bons ne l'amendent,
aussi comme le soleil ne gaste le
palus, ne le saintuaire ne l'éclar-
cie.

DI.191

D Et puis que ce est bon qu'ilz
traictent, et ilz ne donnent mie,
mais Jhesu Crist, pour quoy tour-
ne a dommaige a cellui qui le
prent?

MI.191

M Qui le bien prent et le rechoit
de qu'il ne doit sour entredit, ne
lui aide mie tant seulement, ains

15

5

10

DI.190

Le disciple: Consacrent ceulx
vrayement le corps Nostre Sei-
gneur?

MI.190

Le maistre: Combien qu'ilz soi-
ent mauvais, toutesvoyes par les
paroles qu'ilz recitent est le cors
Nostre Seigneur consacré. Car ilz
ne le consacrent mie principale-
ment, mais les paroules et la ver-
tu Nostre Seigneur. Et pour ce est
il ainsi que le sacrement ne em-
pire pas par les mauvais, ne n'est
pas meilleur par les bons.

5

10

15

DI.191

Le disciple: Comment est ce que
le corps Nostre Seigneur qui est
tres bon soit dampnable a ceulx
qui le prennent ainsi?

5

MI.191

Le maistre: Aucunes foiz le bien
dommaige, quant l'en le prent in-
dignement.

cipit a quo non debet.

DI.192

Proba.

MI.192

In paradiso nullum pomum erat
5 malum, cum Deus fecerit omnia
bona valde, sed homo bonum sibi
in malum vertit, cum hoc a ser-
pente, immo a diabolo, percipere
non spreuit.

10

DI.193

Si quis est positus in mortis peri-
culo, num muniendus est ab his
viatico?

5 **MI.193**

Si quis zelo justitiae ab eis com-
munionem accipere renuerit et se
per os sacerdotum in unitate Eccle-
siae quotidie communicare non
10 dubitaverit, hunc credo hac fide
salvari si obierit. Si quis vero eo-
rum opera exsecrans et bonum
Christi venerans simpliciter ab
eis communicat, et hunc credo
15 hac fide salvari, quia et Joseph
corpus Jesu a Pilato [infideli pe-
tiit et] accepit.

DI.194

Possunt Deum placare pro popu-
lo?

MI.194

5 Immo magis offendunt. Suo enim
ingressu loca sacra contaminant,
vestes sacras et vasa Deo dicata
suo tactu commaculant. Hos ab-
horret angelorum conventus, hos
10 fugit ipse Dominus, ut dicitur:
»Provocaverunt eum filii sui«,

de celuy qui nel deust pas rechi-
voir.

DI.192

Proveiz ce, dist ly disiples.

MI.192

En paradis n'ot nulle male pain-
ne; car quanque Dieus fist, fu
bien, mais li hom torna ce que
bon li estoit en mal; car il le re-
chut de la serpente.

DI.193

Se acuns est en peril de mort, doit
il rechevoir le cors Deu al comen-
cement du mavais prestre?

MI.193

Se acuns por amor de justice ne
vuet estre acumeniiés de euz et il
croit qu'il soit chascum jor acu-
meniiés en uniteiz de sainte Egli-
se, se il muert en ce , je croi qu'il
sera sauf. Et nequedent se acuns
vient et en blasme lor euvre et il
viengnent simplement por rechi-
voir la loi de euz, par ceste foi
croi je qu'il sera sauf par le tes-
moing que Joseph rechet le cors
de Nostre Signor de Pylate qui
mavais estoit.

DI.194

Puelent les mavais prestres prier
Deu por le peuple?

MI.194

Anchois le corochent plus; car il
corrompent par [233^{rb}] lor des-
loauteiz les lieuz saintefiiés et les
sains vestemens et les sains vai-
sias qui sont a Deu sacreiz. Ly
nons de eus perrira sens memoire,
ly covens des angles les ren-

le grieve.

DI.192

D Preuve moy ce.

MI.192

M En paradis n'avoit nulles mal-les choses la ou Dieu avoit toutes bonnes choses fait, mais l'omme tourna le bien en mal quant il prinst du serpent, c'est assavoir du dyable, la pomme que faire ne devoit.

DI.193

D S'aucun est en peril de mort, ne se puet il dont acommunier?

MI.193

M Qui par ardeur de justice ne veult la communion prenre, dont s'il est en creance, qu'il se communie chascun jour en la bouche des prestres qui sont en l'unité de sainte Eglise, cestuy, croi je, [125^{va}] il est sauvez par ceste creance s'il meurt. Et qui leurs euvres het et les Nostre Seignour honnoure, s'il se communie simplement de leur pain, et de cestuy croie estre sauf par ceste creance, car Joseph prinst a Pylate le corps Nostre Seignour.

DI.194

D Peuent ilz Dieu accorder au peuple?

MI.194

M Ains le courouchent plus; car par son entree gastent les sains lieuz, les sains aournemens et les sains vaisseaulz qui a Dieu sont dediez par leur attouchement. Cheaus fuit le couvent des anges, ceulz fuit meismes Dieu, si

DI.192

Le disciple: Preuve le moy.

MI.192

Le maistre: En paradis nulle peine estoit mauvaise; car toutes choses que Dieu avoit formees estoient tres bonnes. Toutesvoyes, la pomme que fut indeuement prise fut a homme cause de mort.

10

5

10

15

5

10

immo »non filii in sordibus«; ideo »abscondam faciem meam ab eis, dicit Dominus (cf. Deut 15 32,5.19–20)«. Filios propter sacerdotium dixit; non filios propter sordes subjunxit. Horum sacrificium non suscipit Dominus, sed abominatur, ut dicitur: »Sacrificium vestrum odit anima mea, dicit Dominus, quia panem pollutum obtulistis mihi (cf. Isa 1,14 et Malac 1,7)«. Corpus Domini cum pollui nequeat, quantum in ipsis est, polluunt, cum indiscrete velut alium panem sumunt. Oratio eorum non suscipitur, sed fiet in peccatum, quia non exaudiet Dominus. Benedictio eorum in maledictionem convertitur, ut dicitur: »Convertam benedictionem vestram in maledictionem, ait Dominus (cf. 2 Esdra 13,2)« .

DI.195

Sumunt hi corpus Domini?

MI.195

5 Soli filii Dei accipiunt corpus Christi, qui Christo sunt incorporandi et Deum visuri; hi autem qui in Christo non manent, quamvis videantur ad os porrigere, corpus Christi non sumunt, sed iudicium manducant et bibunt. Corpus autem Christi per manus angelorum in caelum deferitur; carbo vero a daemone eis 10 in os projicitur, ut Cyprianus testatur. Et quia hoc sumunt ut aliud vinum, vertitur eis »in fel draconum et in venenum insanabile aspidum (cf. Deut 32,33)«.

fusent et Dieus les fuist, dont l'Éscripture dist: »Ses fiz l' appelle-rent«, et si ne sont mies par lor ordeures. Lor sacrefice ne rechoit mie Deus, mais le renfust, dont il dist: »M'anlme het vostre sacrefice, car vos m'avez offert pain conchiés«; car il le prennent ausiment comme autrui pain; car lor orison n'est recheue, ains torne a pechiet; car Dieus ne les ot mie et lor beneichon torne a maleichon, tesmoing del prophete qui dist: »Je maudirai et vos et vos beneichons«.

DI.195

Prendront les mavais le cors Nostre Signor?

MI.195

Ly maîtres respont: Seulement le rechiveront entierement les fiz de Deu qui en Jhesu Crist doivent estre encorporeiz et qui doivent Deu veoir, mais cil qui sont en pechiet mortel, tot rechoivent il le cors Jhesu Crist, il ne rechoivent point de sa grasse et demeure Nostre Sires molt cortement en euz, ne nul profit n'est a euz del rechivement, anchois est a la dampnation de lor anlmes, ausi cum se uns charbon de feu soit getteiz en lor buiche par la main al dyable, si comme dist sains

comme l'Esriture dit: »Ses filz le provoucherent« et »non mie ses filz es ordures«, pour ce »des-tourneray ma face, ce dit Dieu.«
 Ses filz les appelle pour l'ordre de prestrise et non mie ses filz pour les ordures. Ceulz ne recoivent mie Dieu, ains l'abisme, si comme il dist: »Vostre sacrefice het m'ame, ce dit Dieu; car pain gasté m'avez offert.« Le sains corps Nostre Seignour ne puet estre gastez, mais tant comme a eulz appartient, gastent, quant ilz, sans discrecion, le prennent aussi comme autre pain. Leur oroison ne rechoit mie Dieu, ains leur tourne en pechiet, car Dieu ne les ot mie. Leur beneycon tourne a maleycon, si comme il dit: »Je tourneray vostre beneycon en maleycon, ce dit Dieu.«

15

20

25

30

DI.195

D Prennent ilz le corps Nostre Seignour?

MI.195

M Le sacrement tant seulement prennent et non mie la vertu du sacrement; car seulement les filz de Dieu, qui membres de Nostre Seignour doivent estre et Dieu doivent veoir, prennent la vertu de cestuy [125^{vb}] sacrement, mais ceulz qui en Jhesu Crist ne maintient mie, ja soit ce qu'ilz prennent le sacrement, toutesfoiz la vertu du sacrement n'ont ilz mie, ains manguent et boivent leur dampnement, et qui ce prennent si comme autre vin, si leur tourne a venin.

5

10

15

20

DI.196

Nonne Judas idem accepit quod Petrus?

MI.196

5 Nequaquam. Quia Petrus Dominum dilexit, ideo acceptum sacramentum cum Domino cœnivit; Judas vero, quia Dominum odit, speciem quidem panis accepit, sed virtus sacramenti in Christo remansit; ideo post bucellam mox in eum diabolus introivit, quamvis Judæ non corpus, sed bucellam tantum intactam, scilicet non consecratam, dedit.

DI.197

Est eis obediendum?

MI.197

5 Ubi bonum præcipiunt, non eis, sed Domino est obediendum: »Dicunt enim et non faciunt (Matth 23,3).« Ubi malum imperant, contemnendi sunt, quia »obedire oportet Deo magis quam hominibus (Act 5,29)«.

DI.198

Possunt solvere vel ligare?

5 **MI.198**

Si ab Ecclesia publico judicio separati non sunt, quamvis ipsi fortiter ligati sint, utrumque possunt, quia non ipsi, sed Christus per eorum officium ligat et solvit.

Cypriens. Quant il prennent le Fil Deu, il torne en fiei et en venim de serpente.

DI.196

Dont ne rechut Judas cel cors meysme que sains Piere rechut?

MI.196

Oil, mais il ne rechut pas la grase Deu, si comme sains Pieres fist qui Deu amoit; por ce se congoint li sacramens en li, mais por ce que Judas hay Deu, ne n'estoit pas dignes del recevoir, por ce si tost comme il ot rechu le cors Jhesu Crist, retorna li sacramens en Jhesu Crist ariere et por ce après entra li dyables en luy adroiture que Dieus n'estoit mies herbigiés en son cors. Et ces .ij. raisons nos tesmoingne sains Agustins.

DI.197

Doit om obeir a mavais prestre?

MI.197

Quant tu demandes de obeir, si doit om obeir a Deu et non mies a eus; car il dient le bien et si nel font nient et quant il comandent le mal, si les doit om despire cum heretiques; car om ne doit mie obeir a home, mais a Deu.

DI.198

Puent il liier et desliier?

MI.198

Se il ne sont forclouz de sainte Eglise par comun jugement, ce tesmoingne sains Agustins, l'un et l'autre puent il faire, ja soit ce que il soient molt encombré; car

DI.196

D Dont ne prinst mie Judas ce meismes que saint Perre?

MI.196

M Oy, mais autrement, car saint Perre ama Nostre Seignour, et pour ce le sacrefice qu'il prinst l'adjousta a Dieu, mais Judas hay Nostre Seignour, et pour ce prinst tant seulement le sacrement, mais la vertu du sacrement remainst en Nostre Seignour, et pour ce entra en lui le dyable.

5

10

15

DI.197

D Doit on leur commandement bien tenir et faire?

MI.197

M Non mie leur commandement, mais le commandement de Dieu doit l'en tenir; car ilz dient le bien et si ne le font mie, et quant ilz commandent le mal faire, si le doit on despire, car a Dieu doit on obeir.

DI.198

[...]

MI.198

S'il ne sont dessevrey de sainte Eglise par vray jugement, ja soit ce qu'ilz soient forment lyet, peuvent et l'un et l'autre; car non eulz, mais Nostre Seigneur lie et

DI.197

Le disciple: Doit l'on obeir a teulx prestres?

MI.197

Le maistre: Oy, quant ilz commandent choses droiturieres. Mais s'ilz commandent choses contre Dieu, l'en les doit mespriser. [96']

10

DI.198

Le disciple: Ont ilz puissance de absoldre ou de deslier les pe-scheurs quant ilz sont si fort liés?

MI.198

Le maistre: Se ilz ne sont separez de l'Eglise par jugement publique, posé qu'ilz soient bien fort liés, toutesvoyes pouent ilz lier les ungs et les autres deslier; car

5

10

Si autem iudicio Ecclesiae fuerint exclusi, spernendi sunt ut ethnici. Quamdiu Judas cum apostolis fuit, ut amicus apparuit; ut alii
 15 apostoli praedicavit, baptizavit, signa fecit; postquam ab eis recessit, ut publicus hostis apparuit. [Quod fecit et monuit, aliquibus profuit, sibi obfuit.] Ita isti,
 20 quamdiu sunt in communione Ecclesiae, omnia sacramenta per eos facta erunt rata; si seclusi fuerint, quaecumque egerint, erunt irrita. [Nihil prodest eis interes-
 25 se.] Quia igitur sunt lupi, a Christi ovibus sunt fugiendi, ut dicitur: »Exite de medio eorum, popule meus, ne participes sitis tormentis eorum (cf. Apoc 18,4).«

30

DI.199

Non potest homo sua propter eos derelinquere?

MI.199

5 Ista separatio non potest corporaliter fieri nec debet, quia, si boni a malis separantur, jam nemo ad bonum per eos convertitur. In quibusdam tamen sunt
 10 devitandi, praecipue in convivio et in servitio Dei, ut dicitur: »Nec cum huiusmodi cibum sumere (I Cor 5,11).« Fugiendi sunt mente et voluntate, [et opere] ne consenti-
 15 tietur operibus eorum.

DI.200

Qualiter fit consensus ad illorum actus?

non mie eus, mais Dieu lie et deslie et se il sont forclos de sainte Eglise, si les doit om despire cum heretiques. Tant cum Judas fu entre les apostles, si aparu amis de Deu et baptisa cum li autre et fist signes, et puis qu'il deseavra de eus, apparu ennemis. Et profita az autres et nust a soi. Ensement est de ceus, que tant cum il sont en la vie comune de sainte Eglise, font il sacramens fermes et profitables al peuple de Jhesu Crist et quant il sont hors, non, mais a eus ne profite riens, ains lor nuist; car il sont leus; car eus doivent fuiir les oweilhes de Jhesu Crist, si cum dist li prophetes et sains Agustins: »O tu my peuples, escieweis les leuves que tu ne soies parceniers de lor tormens.«

DI.199

Puet home gerpir por eus ices choses?

MI.199

Ly maistres respont: Celle desevrance ne puet estre fait ne ne doit corporelment, mes espiritualment; car se li biens fuissent sevrei des maus, ja puis n'en seroit uns a bien converti par eus, mais en acunes choses sont il a esciever, si cum dist l'Esriture: »Nus ne doit mangier avoic home de ceste maniere.« Ains le doit om fuiir par volentei et par penseie que l'om ne consente a lor oivres
 [233^{vb}]

DI.200

Coment consente l'om az fais des mavais?

deslie par leur office, mais s'ilz sont fors esclose par le jugement de sainte Eglise, aussi sunt ilz despezrez comme payens. Tant que Judas fu avec les apostres, sy fu aussi comme amis de Dieu et prescha si comme les autres apostres, [126^m] mais puis qu'il se party d'eulz, si apparut comme un enemy. Aussi ceulz, tant comme ilz sont en la communauté de sainte Eglise, tout les sacremens qu'ilz font sont ferme, et s'ilz sont esclos, quanques ilz font est vain. Et pour ce qu'ilz sont loup, si doivent fouer les brebis de Dieu, si comme Dieu le commanda: »Exis mes peuples, denonciez a euz mes commandemens que vous ne soiez parchonnier de leur euvres en tourmens.«

DI.199

D Comment puet l'omme laisser pour eulz ce qu'il a?

MI.199

M Cest departement ne puet ne ne doit estre corporel, car se les bons departent des mauulz, dont ne se convertiront nulz a bien par eulz, et neant moins on les doit esievir en telz choses e meismement en convive et ou service de Dieu, si comme saint Pol le commanda qu'avec telz gens ne doit on mengier. Par pensee et par volenté les doit on fuir que on ne se consente a leurs euvres.

DI.200

D Comment se consent on a ce qu'il font?

ilz ne font principalement, mais Jhesu Crist par le mistere d'eux. Mais s'ilz estoient separez de l'Eglise par publique jugement, l'en ne leur doit demander absolucion 15 ne ilz ne la peuent donner. Tant comme Judas fut avec les appostres, il baptizoit, il prescheoit, il fesoit signes et miracles comme les autres, ainsi les mauvais pres- 20 tres, tant comme ilz sont en la communauté de l'Eglise, tous les sacremens que ilz font ont vigueur; mais quant ilz sont excommuniés, tout ce que ilz font est 25 cassé et annullé.

30

5

10

15

MI.200

5 Si illorum malefacta laudantur et ad perpetranda flagitia consilio vel pecunia [et opere] auxiliantur. Ideo non solum qui faciunt, sed etiam qui consentiunt digni sunt
 10 morte. Itaque, quamvis mali, quamdiu ab Ecclesia non sunt publice segregati, non sunt devitandi, nisi sibi omnes invicem, et praelati et subditi, ita in malo
 15 consentiant, ut nullus eorum pravitatem arguat; tunc omnimodis sunt fugiendi, quia tunc sunt causa ruinae populi.

20

DI.201

Debent malis verba Dei dici?

MI.201

5 Si sciunt, non sunt eis dicenda, quia proditor est qui eis, cum sint hostes, reserat Dei secreta. Unde dicitur: »Nolite sanctum dare canibus, nec mittatis margaritas
 10 vestras porcis, ne conculcent et irrideant (cf. Matth 7,6).« Ubi autem nesciuntur, propter electos qui inter eos latent convertendi, sunt sermones Dei proferendi, sicut et Dominus non cessavit
 15 Petro et aliis salvandis verba salutis ministrare, quamvis sciret Judam et phariseos inde scandalizando cruciari.

20

25

MI.200

Se l'om loie lor fais et lor aide om en avoir ou en oivre, nient seulement ceus qui font, mais ceuz qui consentent sont digne de mort. Et ja soit ce qu'il soient mavais, tant cum il ne sont desevrei de comune sainte Eglise, ne sont a eschiever, se issi n'estoit que lor prelaus ou lor susmis se consentissent si a eus que nus ne represist lor felonie; adonques les deveroit om fuir en totes manieres; car il sont oquison de tout le peuple tresbuichier em perdition.

DI.201

Doit om dire saintes paroles et secrees a ceuz?

MI.201

Se l'om seit qu'il sont ceuz, ne les doit om dire; qu'il sont traites qui az ennemis Deu descuevre ses secreiz. Dont l'Esriture dist: »Ne voilhiés mies doner la moie sainte chose as chiens«. Ce doit l'om dire por les eslis, por acuns qui entre eus soit qu'il sei convertissent, si cum Nostres Sires amenistroit paroles de salu a saint Piere et auz autres qui erent a salver, ja soit ce que Judas et li pharisien erent molt corochiet.

MI.200

M Quant on loe le mal qu'ilz font
 et on les ayde par conseil ou par
 avoir a faire le pechiet, et pour
 ce, non mie tant seulement ceulz
 qui le mal font, mais ceulz qui le
 consentent sont digne de mort; et
 pour ce, jusques a tant que les
 mauvais hommes seront departy
 de sainte Eglise, ne les doit on
 mie sievir s'yl n'est dont ainsi que
 les prelas [126^{rb}] et les subgez se
 consentent l'un avec l'autre en
 mal si que nulz n'argue leur mau-
 vaistié, donc les doit on fuir du
 tout en tout; car ilz sont ochi-
 seurs de tout le peuple.

5

10

15

20

DI.201

Doit on dire les paroles de Dieu
 aux mauvaises gens?

MI.201

M S'on scet qu'ilz soient mauvais,
 si ne les leur doit on mie dire; car
 traytres est qui aux ennemis de
 Dieu revele ses secrez, dont il
 meismes dit: »Ne donnez mie
 aux chiens la sainte chose et ne
 jettez pas roses entre les piez des
 pourceaulz qu'ilz ne les degastent
 et qu'ilz ne vous moquent.« Mais
 la ou on ne les scet, pour conver-
 tir les esleuz qui entre eulz sont,
 doit on les paroles de Dieu dire,
 si comme Nostre Seigneur ne ces-
 sa onques a saint Pierre et aux
 autres qui a sauver estoient de ad-
 ministrer paroles de salut, ja soit
 ce qu'il sceust bien que Judas et
 les pharisiens en eussent grant
 doeuil et grant ennuy.

DI.201

Le disciple: Doit l'en dire es mau-
 vais les paroles de Dieu?

MI.201

Le maistre: Se l'en scet que ilz 5
 soient mauvais et qu'ilz seront et
 toujours teulx, il est traître qui
 leur revele les secrez de Nostre
 Seigneur; car ilz sont ses enne- 10
 mis. Car ainsi comme dit Jhesu
 Crist, l'en ne doit mie donner les
 choses saintes es chiens ne met-
 tre les margarites entre les pour- 15
 ceaulz pour ce qu'ilz ne les met-
 tent dessoubs les piez et que ne
 s'en truffent. Mais quant l'en ne
 scet leurs faiz, les doit l'en pre-
 schier par les esleuz qui peuvent
 estre entre eulz, ainsi comme Jhe- 20
 su Crist, le quel ne cessoit point
 de administrer parolles de salva-
 cion a saint Pierre et es autres qui
 devoient estre sauvés, posé qu'il
 sceut bien que de ce estoit scanda- 25
 lizé Judas et les pharisiens.

25

DI.202

Debent tolerari, cum Christus toleravit Judam?

5 **MI.202**

Mali in Ecclesia sunt tolerandi et non imitandi, quoadusque ille cum ventilabro veniat qui grana de paleis excutiat et, zizaniis igni traditis, triticum in horrea sua recondat.

DI.203

Segregatum ab omni malo collocet te Deus, bone magister, in caelesti gremio.

5

MI.203

Amen.
Liber secundus

10 De rebus ecclesiasticis

DII.1

Anima mea exsultat in Domino, quod, deterso ignorantiae nubilo, tanto per te illustratus sum scientiae radio. Quaeso itaque, decus Ecclesiae, ut liceat mihi adhuc aliqua inquirere.

10 **MII.1**

Quaere quae vis et audies quae cupis.

DII.2

Dicitur malum nihil esse et, si nihil est, valde mirum videtur cur Deus angelos vel homines damnet, cum nihil faciant. Si autem aliquid est, videtur a Deo esse, cum omnia sint ex ipso, et sequi-

DI.202

Doit om soffrir les mavais cum Dieus soffri Judas?

MI.202

L'om les doit soffrir por eus atorer a bien.

DI.203

O tu maistres, Dieus toi requille en son rengne espurgiet de tous maus a vivre en pardurable vie. Amen.

MI.203

Ici fenist le premier livre et comence le secunt.

DII.1

O tu glorious maistres, la moie anlme se oinst en Deu, quant je fui enlumineis par toi de grant clartei et de tant grant science que tu m'as ostei d'ignorance. Or te pri por honor de sainte Eglise que encor me laises enquerre acunes choses que mes cuers desire.

MII.1

Ly maistres respont: Enquiers ce que tu [234^{ra}] vues et par l'aide de Deu solonc mon sens l'oras.

DII.2

Que est ce que l'om dist que mal n'est nulle chose? Et se chou est voirs, a merveilhe me est avis que chou soit, por quoi Dieus dampna anges et homes quant il firent chou qui nient est. Et se il est acu-

DI.202

D Doit on souffrir les mauz en sainte Eglise, puis que Nostre Sires souffry Judas?

MI.202

M Les mauz doit on en sainte Eglise souffrir et non mie ensieuvre tant que cyl viegne a tout son vental qui le grain escrust et oste de la paille et la paille et l'ordure jette ou feu et le grain reponst en son grenier.

DI.203

D De tous mauz te oste Dieu, bons maistres, et si te mette en son celestial repos. Amen.

MI.203

Cy fenist le premier livre et commence le second.

DII.1

D M'ame se loe a Dieu que la mienne ignorance est ostee de moy, sy suis enluminez par toy du ray de science. Pour ce si pry a l'onnour de sainte Eglise qu'il me laisse encores un pou demander.

MII.1

M Demande ce que tu veulz, si auras tout ce que tu desires.

DII.2

D On dit que mauz est nulle chose et s'il est nulle chose, grant merveille samble pour quoy Dieux dampna les anges et les hommes qui neant funt. Et se mal est aucune chose, samblant m'est

DI.202

Le disciple: Les doit l'en souffrir ainsi comme Nostre Seigneur faisoit Judas?

MI.202

Le maistre: [97'] Les mauvais doit l'en souffrir et non mie ressembler jusques a tant que viendra celluy qui separera le grain de la paille et mettra la vueille a fagos ou feu et reculdra le fromant en son grenier. 10

DI.203

Le disciple: Tres bon maistre, Dieu te separe de tout mal et de la compaignie des mauvais et te mette en son royaume a tous jours mais. 5

MI.203

S'ensuit le second livre de Lucidere etc. 10

DII.1

Le disciple: Mon ame se esjoist en Nostre Seigneur; car la vie d'ignorance s'en est alee, pour ce que je suis par toy reluminé du roy de science. Mais je te requier, beauté et honneur de Sainte Eglise, que encores je te peusse demander aucunes choses. 5

MII.1

Le maistre: Demande ce que tu voudras et je orrey ce que tu desirez. 10

DII.2

Le disciple: L'en dit que mal et peschié ne sont que nyant. Et s'il est ainsi, il est moult merveillieuse chose que pour nyant Dieu dampne les anges et les hommes. Et si peschié est aucune chose, 5

tur quod Deus sit auctor mali et
 injuste eos qui hoc faciunt dam-
 10 net.

MII.2

15 A Deo nempe sunt omnia et omnia fecit bona valde; et ideo malum probatur nihil per substantiam esse. Omnia autem quae fecit Deus subsistunt; omnis vero
 20 substantia bona est, sed malum non habet substantiam: igitur malum nihil est. Quod autem malum dicitur nihil est aliud quam ubi non est bonum, sicut
 25 caecitas ubi non est visus aut tenebrae ubi non est lux, cum caecitas et tenebrae non sint substantiae. Tria sunt: creatura, natura, factura; creatura ut elementa;
 30 natura ut ex eis nascentia; factura quae angelus vel homo facit aut patitur. Faciunt peccata, patiuntur poenas peccati; haec Deus non fecit, sed fieri permisit,
 35 ut dicitur: »Deus mortem non fecit (Sap 1,13)«. Peccatum autem nihil est aliud quam quod praeceptum est non facere aut aliter quam praeceptum est agere, sicut
 40 nec malum est aliquid nisi bono, id est gaudio, carere. Quod saltem vocabulum habet a Deo; tali modo habet, cum fit illam substantiam quam fecit Deus. Juste
 45 vero damnat eos Deus, id est non dat eis gaudium, qui non faciunt vel aliter faciunt quam sit praeceptum.

ne chose qui soit de Deu, dont sot il bien qu'il fist mal, car tot est de Deu.

MII.2

Ly maistres respont: De Deu est tout et il fist tot molt bien et por ce si est que mals n'est nulle chose; car tot ce que Dieus fist est substance et mauls n'est nulle substance, dont n'est mals nulle chose fors tant cum il est dit mal, mal ne est dit nulle chose fors tant mal est la u biens nen est, si cum tenebres sont la ou lumiere n'est et aveugleté la u veuwe n'est, et tenebres et aveugleteiz ne sont mies substance. Trois choses sont: creature, nature, faiture; si cum sont element, creature; si cum sont les choses qui desus naissent, nature; si cum chou que angel fait et sueffre, faiture. Font il pechiet et sueffrent il paine de pechiet? Dieus ne fist mies mort. Pechiés n'est autre chose que laisier a faire ce que comande la loi ou faire ce que deveez est, si cum mal n'est autre chose que estre sens bien. Por ce dampne Deus ceus a droit; car il ne font ce que faire doivent ou por ce qu'il font autrement que n'est comandei.

que Dieu fist le mal; car il fist toutes choses; et pour ce me samble qu'il dampne a tort ceulz qui le mal font.

MII.2

M Certainement sunt toutes choses de par Dieu et il fist toutes choses moult bonnes; et pour ce preuve on que maulz n'est nulle chose par substance, et toutes choses que Dieu fist ont substance. Et toute substance est bonne chose, mais mal n'est point de substance, pour ce n'est nulle chose. Or, ce que on dit mal, n'est autre chose fors ce ou il n'y a point de bien, si comme on dit que i a obscurté ou thenebres la ou on ne voit; et obscurté et thenebres ne sont mie substances. Trois choses sont, c'est assavoir: nature, creature, faitture. Creature, si comme sont les elemens, nature, si comme sont les choses qui [126^{vb}] des elemens naissent, faitture, si comme sont celles choses que l'angele ou l'omme fait ou seuffre; ilz font les pechiez, si souffrent la paine du pechie. Ce ne fit mie Dieu, mais il les souffrit faire, si comme dist l'Esriture: »Dieu ne fist mie la mort.« Et pechie n'est autre chose que ce que on ne fait mie ce que commandé est a faire, ou que on face ce que commandé est, ou que on ne les face mie, aussi comme mal n'est autre chose que estre sans bien ou sans joye. Et toutesfoiz, si a non pour ce que

d'autre partie m'est advis que Dieu le fait. Car Dieu fait toutes choses qui sont et par consequant il dampne injustement ceulx qui le font; car il en est cause principal.

MII.2/MII.4

Le maistre: Dieu certainement a fait toutes choses et toutes choses par luy faittes sont tres bonnes. Et pour ce, le peschié est nyant. Car mal n'est autre chose que deffaut de [97'] bien, ainsin comme aveuilement n'est que deffaut de lumiere. Le peschié donc n'est autre chose mais que non faire ce que Dieu a commandé, ainsi comme le mal n'est que deffault, deffaulte de bien et de joye. Pour ce, Dieu donc dampne justement ceulx qui ne font ce que leur est commandé. / Toutesvoves, choses malfaittes et tous les peschiés qui se font, tout est au louange de Dieu.

35

40

45

DII.3

Quis est auctor peccati?

MII.3

Ipsè homo; incentor vero diabolus.

DII.4

Est grave peccare?

MII.4

Minimum peccatum scienter commissum gravius est toto mundo. Quidquid autem mali vel peccati agitur, totum in laudem Dei vertitur. Et ideo in omni creatura Dei nihil mali esse vel fieri comprobatur.

DII.5

Quid dicis? Homicidium et adulterium non est malum?

MII.5

Homicidium saepe bonum praedicatur, ut occisio Goliae a David et Holphernis a Judith; quod nunc malum dicitur, cum proprio impulsu perpetrantur. Conjugium bonum creditur, sed ideo malum est adulterium, quia aliter fit quam sit concessum. Quae tamen in laudem Dei vertuntur, cum ab eo juste puniuntur. Sicut enim imperator est laudabilis, quod milites suos remunerat, ita est etiam laudabilis, immo laudabilior, quod praedones et latrones damnat. Ita utique, sicut Deus in salvatione justorum glorificatur, sic in perditione impio-

DII.3

Qui est faiseurs de pechiés?

MII.3

Ly home est faisor et li dyables est somonors.

DII.4

Est chou grieve chose de pechier?

MII.4

Uns petis pechiés fait a essient est plus grief de tot le monde, mais tot quanque home fait de pechiet et de mal, tot est a la loenge Deu. Et por ce puet om prover que en toute la creature de Deu n'a mie de mal.

DII.5

Que dis tu, dont n'est homicide et avvertierge mal molt grant?

MII.5

Ly maistres respont: [234^{rb}] Sovent avient que homecides est boens, si cum ciz que David fist de Goliath et que Judith fist de Olofernes, mais est mal quanque est fait par propre deboutement. Mariage est bone chose, et por ce est avvertierge mavaise, car autrement est fait que loi ne commande et nequedent si est torneiz en loenge de Deu; car il prent painne a droit, si con li batailliers est loués quant il gerredonne bien ses chevaliers, assi est Dieus loués en la perdission des mavais.

celle creature le fait que Dieu fist; et a droit les dampne Dieu. Ce ne lour donna mie joye, qu'ilz ne font mie ou autrement font que commandé ne leur soit.

DII.3

D Qui est faiseur du pechiet?

MII.3

M L'omme, mais le dyable est enseigneur.

DII.4

D Est ce grieve chose de pechier?

MII.4

M Un tres petit pechiet que on fait a escient, est plus grant que tout le monde, mais quanques on fait, ou mal ou pechiet, tout retourne a la gloire de Dieu; et par ce preuve on que toute la creature n'a point de mal.

DII.5

D Qu'est ce que tu dis? Homicide et avoultire, n'est ce mie maulz?

MII.5

M A la fois est bons l'omicide, si comme fu l'occision de Golee que [127^{ra}] David occist et Judith Oloferne, mais adont est maulz quant on le fait par mauvaise volenté. Nous creons que bonne chose est de mariaige, mais pour ce est male chose d'avoultire quant on le fait autrement que on ne doit. Et tout ce tourne toutesfoiz a l'onour de Dieu quant il prent vengeance par droit; car aussi comme l'empereur fait a prisier quant il reguerredonne ses chevaliers, aussi fait il moult plus a prisier quant il fait justice des robeurs et des larrons. Ainsi com-

50

5

5

10

DII.5

Le disciple: Comme peut estre homicide et adultere bon au louange de Dieu?

MII.5

Le maistre: Aucunes foiz multre est bon, ainsi comme le murtre que fist David quant il tua Goliath, et Judit quant elle tua Olofernes. Mais leur murtre est mauvais quant il se fait de propre volenté et par malice. Aussi mariaige est bon; mais toutesvoies toutes ces choses soient bien ou mal faittes, sont ou louange de Dieu 15 Nostre Seigneur; car ainsi comme l'en doit bien louer l'empereur quant il paye tres bien ses chevaliers, ainsi est il bien de louer quant il pugnist bien les larrons 20 et les murtriers. Ainsi donc comme Dieu est glorifié en la salva-

5

15

20

rum per omnia laudatur.

25

DII.6

Cum scriptum sit: »Nihil odisti eorum quae fecisti (Sap 11,25)«, quomodo dicitur Deus bonos
5 amare, malos odio habere?

MII.6

Cuncta diligit Deus quae creavit,
10 sed non cuncta in uno loco locavit. Sicut pictor omnes colores diligit, sed quosdam prae aliis eligit et unumquemque apto loco ponit, ita Deus unumquemque sibi
15 convenienti loco disponit. Ideo dicitur eos diligere quos in caelesti palatio recipit, illos odisse quos in infernali carcere mergit.

DII.7

Quid est liberum arbitrium?

MII.7

5 In potestate hominis esse et velle et posse bonum vel malum. Hoc in paradiso homo habuit liberum, nunc vero captivum, quia bonum non vult nisi gratia Dei prae-
10 veniatur nec potest nisi eum subsequatur.

DII.8

Quid dicis de his qui saeculum relinquunt, religionis habitum sumunt, transacto aliquod tem-
5 pore rejiciunt et pejores quam prius fuerint fiunt? Quidam vero

DII.6

Puis que l'Esriture dist que Dieus ne heit riens que il feist onques, que est ce que l'om dist qu'il aime les biens et heit les maus?

MII.6

Ly maistres respont: Dieus aime quanque il crea. Il ne les mettera mie toz en igal ordene, si cum li paintor aime totes ses colors et il ordenne chascune en convenable lieu, l'une avant et l'autre ariere. Por ce est dit que Dieus aime les bons et heit les mavais por ce que li bon ont joie que Dieus les at mis en infern ou il sont puni.

DII.7

Que est liberum arbitrium?

MII.7

Licence d'elire et le bien et le mal. Ce out home en paradys delivrement, mais or l'a il chaitivement; car il ne voit riens se par la grasse Deu non ne riens ne puet faire se celle grasse ne le suit.

DII.8

Que dites de ceus qui le siecle gerpissent et se mettent en religion et puis sont pior que devant, si cum acuns comencent bien a faire et puis le laissent et revien-

me on doit Dieu glorifier ou sauvement des bons hommes, aussi fait il a prisier en la perdicion des felons.

DII.6

D Puis qu'il est escript que Dieu ne het point de ce qu'il a fait, comment dit on qu'il aime les bons et het les mauvais?

MII.6

M Dieu aime tout quanques il a fait, mais ne met mie tout en un lieu. Aussi comme le porteur ne met mie toutes ses collees en lieu, mais les unes en met devant les autres, si met chascun en son lieu. Pour ce dit en qu'il aime ceulz qu'il rechoit ou celestiel palais et ceulz het qui gette en la chartre d'enfer.

DII.8

De ceulz qui le siecle laissent et prennent abit de religion

D Que dis tu de ceulz qui le siecle laissent et prennent abit de religion et puis s'en repentent et de-

cion des droitturiers, aussi le doit l'en louer en sa pugnicion des mauvais. 25

DII.6

Le disciple: L'Esriture dit que Dieu ame toutes choses comme toutes choses qu'il a faittes. Pour quoy dit il en autre partie qu'il ame les bons et haist les mauvais?

MII.6

Le maistre: [98'] Dieu ame tout ce qu'il a créé. Et pour ce ne ame il mie le mal ne le peschié; car il ne l'a mie créé. Toutesvoyes, tous les hommes ameroit il se ilz n'avoient peschié en eulx; car il ne haist autre chose en la creature fors que ce qu'il ne luy a fait. 10
15

DII.7

Le disciple: Quelle chose est liberal arbitre?

MII.7

Le maistre: Puissance de vouloir et pouoir de bien faire ou mal. Et Adam l'avoit en paradis tout franc; mais nous l'avons maintenant chetif et lié; car l'homme ne veult le bien se la grace Nostre Seigneur ne luy previent et ne le pouoit faire se la grace Nostre Seigneur ne luy aidast. 5
10

DII.8

Le disciple: Que dis tu de ceulz qui laissent le siecle et prennent habit de religion et après aucun temps le laissent et se font pires qu'ilz n'estoient devant, et aussi

aliqua bona incipiunt, postea deserunt, ad iniquitatem redeunt.

10

MII.8

De his dicitur: »Simulatores et callidi provocant iram Dei (Job 36,13).« Saepe servus errantem
 15 filium ad patrem pertrahit et ipse ad opus suum recedit; ita isti electos ad Deum pertrahunt et ipsi ad mala studia redeunt. Sic etiam timor caritatem ad regnum ducit et
 20 ipse non introibit. Sicut enim diabolus servit Deo, ita membra ejus serviunt electis etiam tali modo.

25

DII.9

Quomodo servit diabolus Deo?

MII.9

5 Quia gloriosus princeps despexit esse in palatio, fecit eum Deus laboriosum fabrum in hoc mundo, ut coactus totis viribus serviat, qui vacare Deo fruendo nolebat;
 10 unde dicitur: »Faciám eum tibi servum sempiternum (cf. Job 40,23).« Cujus fabri caminus est afflictio et tribulatio; folles sunt tentationes; mallei et forcipes
 15 sunt tortores et persecutores; limaee vel serrae sunt linguae maledicentium et detrahentium. Tali camino et his instrumentis purgat ipse aurea vasa caelestis
 20 regis, hoc sunt electi, in quibus

nent a lor folie?

MII.8

Ly maistres respont: De ceus dist L'Esriture qu'il sont faygnor en iniquitei et sont apellez littrés a Deu. Sovent avient que li sers ramainne a son pere son enfant cum il foloie et puis revient a son oivre. Ensement sont les mavais, il traient les elliz a Jhesu Crist, puis repairent a lor mavaises estudies et tot mainnent [234^{va}] il sovent les elliz al celestiel rengne, eus meisme n'i enteront ja; si cum diables fait a Deu, servent ses membres a lui.

DII.9

Coment servent dyables a Deu?

MII.9

Por ce qu'il despit a estre en souverain palais, le fist Dieu en cest monde plain de travail; car il ne vot obeir a Deu ne faire ses comandemens ne ne vout user de la gloire que Dieus li avoit donee, par force fu destrains a servir, dont l'Esriture dist: »Je serai sers a toi susmis pardurablement«. La forge al dyable est angoisse et tribulations. Les soffles et li martel sont temptations. Les tenailhes sont tormens en lieu d'escriveor de maus et luy escrivent hors de sainte Eglise. Les seiwes et les soietors sont les mes-

viennent pires que devant, [127^{rb}] et aucuns encomencent le bien, puis le laissent, si retournent a mal?

MII.8

M Salemon dit de ceulz:

»Ly finyant et ly convoitant provouchent Dieu a maltalent.« Souvent advient que le serf remaine au pere son filz de mauvaise voye et il reva comme serf a son euvre; aussi cil retournent a Dieu les esleuz et ilz revont a leur mauvaise voye. Ainsi maine la paour la charité au regne de Dieu et elle n'y entrera mie; car aussi comme le dyable sert, aussi en ceste maniere servent les membres aux esleuz de Nostre Seigneur Jhesu Crist.

DII.9

D Comment sert ly dyables Dieu?

MII.9

M Pour ce qu'il ne lui sambloit mie assez d'estre glorieuz princes ou palais de Dieu, se le fist Dieu labour faire en ceste monde que malgré lui et de toute sa force serve, qui en repos ne se veult a luy tenir; dont l'Esriture dit: »Je te feray serf parmanant.« La fornai-se de cest fevre sont les tribulacions, ly feu sont les temptacions, ly martel sont ly male, les limes et les souues sont les langues des maldisans et des tyrans. Par tel fornai-se et par telz obstilz munde le dyable precieuz vaisseaulz du Roy de science, et ce sont les es-

des autres qui commencent a faire bien et puis le laissent et retournent a leur iniquités?

10

MII.8

Le maistre: De ceulx ce dit que teulx gens provoquent la ire de Dieu. Toutesvoyes, le pere fait mener son filz forsvoyé a la mai-
son par le sergent sanz ce que le
sergent il entre, mais s'en retour-
ne a son ouvrage. Ainsi teulx
gens par bon exemple qu'ilz
monstrent dehors et par bonnes
parolles tirent a Dieu les esleuz et
les font venir a la maison de
paradis et toutesvoyes ilz ne vien-
nent mie, mais s'en retournent a
leur ouvrage, c'est assavoir a ini-
quitez. Car ainsi comme le dyable
sert a Dieu, ainsi ses membres
servent es esleuz.

DII.9

Le disciple: Comment sert le dyable a Dieu?

MII.9

Le maistre: [98^v] Car ne volu
estre tres glorieux prince au ciel,
pour ce Dieu le fist vivre en cest
monde qu'il le serve par force,
puis qu'il ne le vould servir de son
bon gré ne Dieu amer. La fornai-
se de cest fevre est tribulacion et
aversité. Les souffles sont les
temptacions, les mailles et les te-
neilles sont les tormenteurs et les
persequiteurs. Les limes et les
serres sont les langues des maldi-
sans et de ceulx qui diffamment
les autres. Avec ceste fornai-se et
avec ces instrumens puriffie il les
vaysseaulx de l'or du Roy du ciel,

renovat imaginem Dei; reprobos autem, qui contra regem agunt, ipse tortor ut hostes punit. Tali modo servit diabolus Deo.

25

DII.10

Qualiter serviunt membra ejus electis?

MIL.10

5 Cum eos trahunt ad regnum simulatione vel impellunt adversitate. Simulatione quidem eos trahunt, cum bona exterius simulant quae interius non amant; tunc filii Dei, adhuc in errore positi, per eorum exempla bona arripiunt quae toto corde diligunt et, cum illi bona deserunt quae non amaverunt, isti firmiter incepto bono
10 inhaerebunt, ut olim, cum mali angeli ceciderunt, boni firmiter steterunt. Adversitate autem eos impellunt, cum eis temporalia quae plus justo diligunt auferunt
20 et eis ne carnalia desideria implere praevaleant obsistunt. Unde diabolus et mali utiles, immo necessarii comprobantur, cum per eos electi examinati ad
25 caelestia deportantur.

30

DII.11

Cur mali hic divitiis affluunt, potentia florent, sanitate videntur; contra boni inopia tabescunt, a

disans. Et par teiz chemins et par teiz estrumens espurge il les vaisiaus del celestiel Roi. Ce sont li eslit en quel il renouvelle l'ymagene Deu, mais tormenteiz sont cil qui font contre les comandemens le Roi si cum ses ennemis. Et ensi sont dyables al roi du ciel.

DII.10

Coment servent dyables az elliz?

MIL.10

Ly maistres respont: Quant il les mainne al rengne Deu par faintise ou par aversitei. Par faintise quant il n'ainme le bien dedens et le faint dehors, dont atraient a bien les fiz par boens exemples qui sont encur en error de pechie, sy cum par les mavais angles qui cheirent esturent les boens plus fermement. Par aversiteiz les boutent, quant il les toient les biens temporeiz k'il ainment plus qu'il ne doivent et quant il ne lor puelent faire faire lor charnelz deliz, se sont li dyable vencu et li autre en ont loenge. Et por ce puet l'om prover que li dyable et li mal sont profitable al bien des justes qui par eus sont sauveiz.[234^{vb}]

DII.11

Por quoi ont li mavais en cest siecle tant de richoise et si grant puissance et telle santeit?

leuz en qui renouvelle l'ymage de Dieu, mais les felons qui encontre le Roy de gloire fourfont, il tourmente si comme ses ennemis. En ceste maniere sert le dyable Dieu. [127^{va}]

DII.10

D Comment servent les membres aux benois esleuz?

MII.10

M Quant ilz les trayent au regne de Dieu par simulacion, ou il les boutent par adversité, par simulacion ilz les atraient quant ilz moustrent par dehors ce qu'ilz n'aiment mie par dedens, adont les filz de Dieu qui encores sont en erreur, par leur exemple encommencent le bien a faire qu'ilz aiment de tout leur ceur; et quant ilz laissent le bien qu'ilz n'amerent onquez, cilz se tiennent plus ferme au bien qu'ilz ont encomenciet, aussi comme les bons angeles furent plus ferme quant les mauvais furent cheu; par adversité les y boutent quant ilz leur tollent les temporelz choses qu'ilz aiment plus qu'ilz ne devoiroient et il ne les laissent emplir leurs carneltz desiriers. Ainsi apert que les dyables et les mauvaises gens sont vole, mais encores necessaires quant les esleuz sont par eulz purgiez et ainsi en viennent a Dieu.

DII.11

De la puissance des maualz

D Pour quoy habondent si les mauvais en richesses et sont puis-

c'est assavoir les esleus es quelz il renouvelle l'ymage Nostre Seigneur. Mais les mauvais qui sont contre les commandemens du Roy du ciel il tourmente et pugnist comme les ennemis de son seigneur. Vecy donc comme le dyable sert a Dieu.

DII.10

Le disciple: Comment servent les membres es esleuz?

MII.10

Le maistre: Ilz les tirent a Dieu ou par faintise ou par averité. Par faintise, car les biens qu'ilz monstrent par dehors faintement, les bons par exemple de eulz le font sans fiction. Ainsi par averité les contraignent ilz de bien faire et de Dieu amer, quant les biens corporelz que ilz ament indeuement leur ostent l'entendement et les empeschent de faire leurs plesirs selon la char. En ce donc sont les dyables et les mauvais qui sont ses membres prouffitables et au corps neccessaires; car ilz esprouvent et esmovent les esleuz en telle maniere qu'ilz les font dignes de estre portez au ciel.

25

30

DII.11

Le disciple: Pour quoy les mauvais habondent en richesses et fleurissent en puissance et ont vi-

5 malis injuste opprimuntur, debilitate marcescunt?

10 **MII.11**

Propter electos mali his redundant, ut haec despiciant quibus florere etiam pessimos videant. Divitiis abundant primo, ut mala quae concupiscunt justo iudicio Dei explere per pecuniam valeant; secundo, ut, si qua bona fecerint, per haec remunerentur; omnia enim quae faciunt pro terrenis agunt, unde et mercedem suam recipiunt. Potentia splendunt primo propter se ipsos, ut mala quae amant potenter expleant; secundo propter reprobos, ut eos in malis defendant; tertio propter electos, ut eos castigent et a malis actibus emendent. Sospitate autem pollent nec cum hominibus flagella sentiunt, ut post
30 eos gravior dolor excruciet. Boni autem ideo inedia, oppressione, languore afficiuntur, ne in malis delectentur aut, si aliqua contra Deum egerunt, deleantur, si non,
35 pro patientia coronentur.

40

DII.12

Cur econtra quidam boni hic divitiis redundant, potentia sublimantur, valetudine roborantur;
5 mali autem penuria, oppressione, infirmitate laborant?

MII.11

Li maistres respont: Por les ellis rachater de eus, en tel maniere quant il verront les mavais et ce qu'il averont por celles choses dont il n'eurent cure. De tant puent il savoir que ce n'est mie por lor bien, mais por lor mal. Ensement se les mavais font acun bien que ce soit lor gerredons; car ce qu'il font, est por le siecle et por ce prennent en cest siecle tot lor louier. Ensement que il chastient les esliz en non de maus por ce qu'il ne sont en cest siecle flaeleiz o les esliz, mais après seront tormenteiz de plus gros tormens. Ly esliz seront travilhiet en cest siecle de faim et de langour qu'il ne se delitent en maus. Ou se il ont fait que faire ne deussent, par ce soient ici laveiz et se il le prennent en patience, il seront coroneiz en joie.

DII.12

Por quoi ont acuns bons en cest siecle grant richoise et grant puissance et acuns mavais sont en povretei et en maladie et en langor?

sans et sains et encontre ce les bons sont besoigneuz et en grant povreté et misere, et encores les mauvaises gens les appressent a tort et sont en grant misere?

MII.11

M Pour les bons sont les mauvais riches a fin qu'ilz aient ce en despit dont ilz voyent les mauvaises gens habonder. Riches sont: premierement, pour ce que le mal qu'ilz desirent [127^{vb}] faire puissent assure par avoir; secondement, pour ce qu'ilz ont aucun bien fait que de ce aient le guerredon; car quanques ilz font, font ilz pour les terriennes choses et des terriennes choses rechoivent leur loyer. Puissant sont: premiers, pour eulz meismes a fin que les maulz qu'ilz aiment si puissent accomplir; secondement, pour la malle gent destourber; tiercement, pour le bons chastier et amender. Et a leur grey font et ne sentent point de grevance avec les hommes pour ce que aprez aient plus grant tourment.

De la misere et maleurté des bons
Et les bons sont besoigneuz, a malle aise, malade pour ce qu'ilz ne se delictent mie en mal, et s'ilz ont fait aucune chose qui soit encontre Dieu, en sont escharny s'ilz n'ont patience.

DII.12

D Encontre ce advient que aucuns des hommes sont si riche, puissant et fort, c'est assavoir des bons, et les mauvais sont besoigneuz, a mesaise et neant ferme.

gueur et saintté, et par le contraire les bons sont pouvres et ont petiz estaz et plains de langueur?

MII.11

Le maistre: [99'] Les mauvais habundent en ces choses pour ce que les esleuz les mesprisent quant ilz voient que les mauvais fleurissent en telles choses. Ilz habundent donc en richesses premierement pour ce que le mal qu'ilz desirent ilz puissent accomplir; secondement pour ce qu'ilz ont fait aucun bien, et c'est leur paye; car tous les biens qu'ilz font ilz font par les choses terriennes que les esleuz soient par eulx chastiés et de tout mal purgiez. Ilz ont aussi santé pour ce que après les tormens leur soient plus grieff quant ilz ne les ont mie en cest monde acoustumez. Et les bons par le contraire ont maladies, subjeccions et langueur pour ce qu'ilz ne se delictent point en choses vaines et s'il ont fait chose contre Dieu, qu'elle soit effacee et qu'ilz soient couronnés par patience.

DII.12

Le disciple: Pour quoy est il aucunes foiz le contraire que les bons habundent en richesses, en puissance et en santé et les mauvais ont tout le contraire?

MII.12

10 Quibusdam electis divitiae ideo
 conceduntur, ut bona quae amant
 rebus implere valeant; et per
 haec etiam admonentur; si haec
 temporalia suavia, quanto magis
 aeterna videntur. Potentia subli-
 15 mantur primo propter se ipsos, ut
 bona quae mente conceperunt
 potenter exercere possint; secun-
 do propter electos, ut eis in bonis
 tutela sint; tertio propter repro-
 20 bos, ut eos reprimant ne tantum
 quantum volunt noceant. Sanita-
 te solidantur, ne iusti de eorum
 aegritudine contristentur, sed de
 eorum salute laentur. Econtra
 25 quidam mali hic egestate, afflic-
 tione, corporis dolore suspirant,
 ut per haec discant quam amara
 sunt ad quae pravis moribus fes-
 tinant.

30

35

DII.13

Quare quidam mali diu vivunt,
 quidam vero boni citius moriun-
 tur et econtra aliqui boni diutur-
 5 nam vitam ducunt, mali vero ce-
 lerius obeunt?

MII.13

10 Mali ideo diu vivere permittun-
 tur, ut electi per eos exerceantur
 et a vitiis corrigantur; ipsi vero
 post majori supplicio torquean-

MII.12

Dieus donne acuns boens richoi-
 se por ce qu'il puissent aemplier
 les biens qu'il ont en talent par
 oivres et por ce sont il amonestei:
 se il en ceste vie temporel l'aem-
 plissent, dont par raempleront il
 en la pardurable. Il ont puissance
 primes por eus meisme qu'il puis-
 sent parfaire les biens qu'il
 pensent a faire. La seconde
 oquoison qu'il soient garde de de-
 fention az elliz. La tierce qu'il
 reprennent les mavais qu'il ne fa-
 cent des visces. Santeit ont que li
 justes ne soient dolent de lor en-
 fermetez, mais liet de lor santei.
 Les mavais sont sovent destraint
 d'anguisse corporel et de besoin-
 gne por ce qu'il aprennent cum
 ameres sont les angoisses qu'il
 atendent por lor pechiés.

DII.13

Por quoi vivent longhement
 acuns mavais et acuns boens
 [235⁷⁹] mourent tost, et d'autre
 part acuns boens vivent longhe-
 ment et acuns mavais mourent
 tost?

MII.13

Ly maistres respont: Por ce est
 esgardei que acuns mavais vivent
 longhement que les boens soient
 chastiiet et travailhiés par eus et

Pour quoy puet ce estre?

MII.12

M Aucuns des bons hommes sont si riches pour ce que le bien qu'ilz aiment aient assure et affin qu'ilz pensent que, se les temporelz choses sont siennes, moult plus les sont les permanans choses. A homme sont poestés premiers pour eulz meismes pour ce que le bien qu'ilz desirent faire, [128^{ra}] puissent vaillamment accomplir; secondement, pour le confort des bons hommes; tiercement, pour restraindre les mauvaises gens a fin qu'ilz ne facent mie tant de mal comme ilz veulent et a fin que les bonnes gens n'aient de-stourbier de leur mauvaistié.

De la misere et meschance des mauvais.

Encontre ce, les aucuns des mauvais hommes sont enferme, besoigneulz, en affliction et en douleur de leurs corps affin qu'ilz, par ce, pensent comme celles douleurs sont amers ou ilz courent par leur mauvaise vie et dampnable.

DII.13

D Pour quoy vivent les aucuns mauvais hommes longuement et les aucuns bons meurent tost, et d'autre part les aucuns bons hommes vivent longuement et les aucuns mauvais hommes meurent tost?

MII.13

M Les mauvaises gens seuffre Dieu vivre longuement pour les esleuz chastier et amender de leurs vices, et ilz soustiennent

MII.12

Le maistre: Pour ce sont les richesses donnees et ottroyés que le 10
vouloir qu'ilz ont de bien faire
puissent accomplir. Puissance aus-
si leur est donnee pour ce qu'ilz
gardent les bons et qu'ilz ne lais-
sent mie faire es mauvais tant des 15
maulz comme ilz voudroient. Ilz
sont aussi en santé pour ce que
les droitturiers ne soient mie tris-
tes de leurs maladies. Et par le
contraire, aucuns mauvais sont 20
pouvres et pleins de misereres et de
douleurs pour ce qu'ilz sachent
quant ameres sont les peines qui
les attendent par leurs mauvaises
euvres. 25

30

35

5

10

tur. Boni autem citius tolluntur,
 15 ne diutius hic adversis atterantur,
 sed mansuris gaudiis inserantur.
 Econtra longaeva vita justis da-
 tur, ut meritum illorum augeatur,
 cum plures per eorum exempla
 20 convertantur. Mali sane celeriter
 ad tormentum rapiuntur, ut elec-
 tis adhuc errantibus timor incu-
 tiatur et sic ab errore retrahantur.

25

DII.14

Sunt felices qui adversis non tan-
 guntur?

5 **MII.14**

Immo infelicissimi sunt quibus
 permittitur hic per omnia suavi-
 ter vivere et omnia desideria sua
 pro libitu suo implere, si adver-
 10 sitate non tanguntur, quia tali
 modo, ut arida ligna, ad ignem
 nutriuntur. Econtra sunt felicis-
 simi qui hic a suis desideriiis ar-
 centur et multis asperitatibus
 15 exercentur, quia tali modo ad reg-
 num, ut filii, flagellis erudiuntur,
 ut dicitur: »Deus flagellat om-
 nem filium quem recipit (Hebr
 12,6).« Volo te scire quod reprobi,
 20 quamvis corona regni potiantur,
 omnino impotentes sunt et nun-
 quam sine supplicio erunt. Electi
 vero, quamvis captivi, quamvis in
 carcere semper potentes sunt et
 25 nunquam praemio carebunt.

par lor visces et après soient tor-
 menteiz de grignor tormens, mais
 acuns boens muerent tost qu'il ne
 soient longhement torblez de
 aversiteiz, ains soient tost en par-
 durable joie. D'autre part acuns
 boens vivent longhement por ce
 que lor merite soit acreuwé et que
 autre traient a bien par exemple
 de eus. Acuns mavais muerent
 tost por ce qu'il sentent, endeme-
 trius qu'il sont en lor error, la
 pour del ciel et que les boens ne
 prengnent mavais exemple de
 eus.

DII.14

Sont cil maleureiz qui n'ont al
 siecle aucune aversiteiz?

MII.14

Li maistres respont: Tres maleu-
 reiz sont quant il s'otroient a fai-
 re tote lor volenteiz, cil qui ne
 sont asaïet de aversiteiz, cil sont
 nourri, si cum le seit arbre, a faire
 feu. Et d'autre part sont cil bien-
 eurei qui ne puelent faire lor de-
 sir, ains sont travilhiet de mortel
 aversiteiz en iteile maniere, si
 cum il sont ensengniés al regne
 Deu, dont l'Escripiture dist:
 »Dieus flaelle toz ses fiz qu'il ain-
 me et qu'il rechoit«. Et je vuel
 que tu saiches, ja soit ce que li
 mavais soient ici coroneiz a roi,
 por ce ne sont il mie en plus
 grant puissance, ains ne seront ja
 sens tormens. Et li eslit, ja soit ce
 qu'il soient ici en chartre, totes
 eures sont puissant et après ave-
 ront lor louier.

aprez plus grant tourment; et les bons meurent pour ce tost affin qu'ilz ne soient longuement entre eulz en cest siecle, ains soient tost pris a parmanans biens. Encontre ca, les justes hommes vivent longuement pour ce que leur merite soit plus grant et aussy a fin [128^{rb}] que pluseurs gens se convertissent par leur exemple; et les mauvais envoie Dieu en tourment tost pour ce que les esleuz qui encores sont en errour, si en preignent paour, si se retraient d'errour.

DII.14

D Sont ceulz beneuré qui en cest monde n'ont point d'aversité?

MII.14

M Mais trop sont maleuré ceulz que Dieu seuffre cy vivre a leur voulenté et leur laisse leurs desiriers acomplir a leur plaisir et de grevance n'ont point; car ainsi comme seche busche vont au feu. Encontre ce, sont trop bienheureus qui pour leurs desiriers ne peuvent cy eschiever et en tribulacions sont, car en ceste maniere les chastie Dieu par ses bateures si comme ses filz; car a son regne les veult traire, si comme dist Salemon: »Dieu bat tous ceulz qui ses filz doivent estre.« Je veuls que tu saiches que les mauvais hommes, ja soit ce qu'ilz soient roy couronné, n'ont point de pooir ne ja ne seront sans tourment, mais les esleuz, ja soit ce qu'ilz soient en chaitiveté et en prison, ja ne seront sans loyer.

15

20

25

DII.14

Le disciple: Sont bieneurés ceulz qui en cest monde n'ont point d'aversitez?

MII.14

5

Le maistre: [99^v] Mais sont tres mal fortunés ceulx que Dieu laisse tout leur plaisir acomplir et tout leur desir, car en celle maniere se norrissent ilz comme le bois sec pour mieulx ardoir. Et par le contraire, ceulx sont tres bieneurés a qui Dieu ne laisse faire tous leurs desirs desordonnés et les corrige par adversité. Car en telle maniere ilz se disposent de venir au royaume de Dieu; car il est escript que Dieu comme bon pere bat par tribulacion ceulx qui sont ses filz.

20

25

DII.15

Pro Dei amore fac me hoc cele-
rius videre.

MII.15

5 Reprobi impotentes sunt, quia
praeventi ira Dei bonum nolunt
et ideo nullo modo possunt, ma-
lum autem et volunt et possunt.
Malum vero probatum est nihil
10 esse. Ideo constat eos nihil posse.
Sine supplicio non sunt, quia sae-
va conscientia cruciantur, conti-
nuo timore anxiantur ne capian-
15 tantur, unde dicitur: »Non est
pax impiis, dicit Dominus (Isa
48,22).« Econtra electi nimium
potentes sunt, quia praeventi gra-
tia Dei et bonum volunt et pot-
20 erunt, malum vero respuunt.
Praemio non carent, quia sine ti-
more manent et futurae libertatis
certi gaudent; unde dicitur: »Jus-
tus absque terrore erit (Prov
25 28,1).« Aliud etiam volo tibi in-
sinuare quod malis nihil boni
contingat et bonis nihil mali eve-
niat.

30

35

40

DII.15

Mostrez moi ceste chose plus
apertement.

MII.15/DII.16

Ly mauvais ne sont mie poissant,
quant Dieus les devanncira por le
bien qu'il ne vuelent faire. Ce
que il ont ne lor suffist mie et que
il n'ont desirent et nel puent con-
querre. Et nos avons trovei que
mal n'est nulle chose, dont quant
[235^{rb}] il point mal, si ne point
nulle chose. Sens torment ne sont
il mie; car lor tormens les cruce-
fient et toz jor ont poor qu'il ne
soient pris ou ocis ou que lor lieu
ne lor fuist tolu. Dont l'Esriptu-
re dist: »Cil fellont n'averont ja
pais«. Ly boen sont puissant; car
il ovirent par la grasse Deu et
rendent loenge a Deu por les tor-
mens qu'il ont. Le bien vuelent et
le mal renfused. Et cil ne sont
mie sens louier; car il sont sens
poor et s'engoissent de ce que lor
est a venir. Dont l'Esripture dist:
»Li juste sont sens poor«. Et en-
core te vuel je autre chose dire
que nient de bien avient az ma-
vais et nient de mal avient az
boens / et vos dirai coment: /
Dont n'ont en cest siecle les ma-
vais molt de deliz et vivent en
glotonie, en lecherie et en main-
tes mauvaises autre teiches et si se
glorefient en bias chevaux, en
biaus dras, en belles femmes, en
biaus juias d'or et d'argent et en
deniers et en maintes autres cho-
ses ou asseiz a de delis? En toz
ces delitemens sont li bon en
chartres et batus et affliz de faim

DII.15

D Pour l'amour de Dieu encores
me fays ce mieulz entendre.

MII.15

M Les dampnez sont sans pooir;
car le corros de Dieu les advan-
chist, ilz n'ont cure de bien, pour
ce ne le peuent faire ne avoir,
mais le mal veullent et peuent; et
nous avons prouvé que mal n'est
nulle chose, par ce est certaine
chose qu'ilz n'ont point [128^{va}] de
pooir qui le mal font. Sans tour-
ment ne sont onques; car leur
conscience les tourmente tous
jours, adont sont en paour que on
ne les preigne, que on ne les
ochie, que on ne leur toille le
leur. Dont dit le prophete:»Le
mauvais homme n'a point de
paix.« Encontre ce, les esleuz
sont forment puissant; car par la
grace de Dieu qui est en eulz veu-
lent et peuent bien et de mal
n'ont cure. Sans loyer ne sont
mie; car sans paour sont et sont
forment resjoy de ce qu'ilz sont
certain de la permanant franchise
qui ad venu leur est, si comme
dist Salemon:»Le juste homme
est tous jours sans paour.« Une
autre chose te veulz encores dire;
car a mauvais hommes n'avient
onques nulz biens et aussi aux
bons n'avient onques nulz mauz.

5

10

15

20

25

30

35

40

DII.16

In Dei nomine quid loqueris?
 Nonne mali hic conviviis deli-
 ciantur, decore et commixtione
 5 mulierum jocundantur, pretiosa
 veste gloriantur, pecunia et mag-
 nificis aedificiis exaltantur; econ-
 tra hic boni carceribus includun-
 tur, verberibus tunduntur, fame
 10 et siti et aliis cruciatibus affligun-
 tur?

MII.16

Cum fortuna malis prospera ar-
 15 riserit et eos copia de suo cornu
 his bonis quae enumerasti reple-
 verit, tunc assimilantur pisci qui
 mordens hamum gratulatur, sed
 hoc tripudio de aqua tractus ene-
 20 catur, aut illi cui poculum mellis
 praebetur et post sine fine ama-
 rum mare epotare cogetur, nam
 pro epulis replentur ut ille dives,
 »absinthio amaritudinis (cf. Jer
 25 Lam 3,15)« 'pro mulierum amore
 sulphureo faetore, pro vestium
 nitore induentur confusione, pro
 pecunia et aedificiis »haeredita-
 bunt vermes (cf. Eccli 10,13)« in
 30 infernalibus antris; unde dicitur:
 »Ducunt in bonis dies suos et in
 puncto ad inferna descendunt
 (Job 21,13).« Porro boni, quos as-
 seris hujuscemodi incommodis
 35 affici, similes sunt illi qui piper
 vel aliam amaram herbam gustu
 praelibat, ut vinum post sump-
 tum suavius sapiat. Ita ipsi pro
 carcere »recipientur in aeterna
 40 tabernacula (cf. Luc 16,9)«, pro

et de soif et sont tormenteiz
 d'autre tormens asseiz.

DII.16/1

Ne sont les delis du siecle ne mais
 for por traire l'anme?

MII.16

Dont ne sont teiz gens semblanz
 az oisias qui s'asient sus la verge
 engluée et se cuident juer sor la
 verge, mais puis quant il se cui-
 dent partir, si se prennent lor
 pennes a la glu et covient qu'il
 chaient a terre? Ausi sont teiz
 gens senblables az poisons, que
 quant il voit le haym et il mort, si
 s'enjoist et en celle joie est a terre
 trait a mort. Ausi des homes por
 delit des viandes k'il eurent, se-
 ront emplis de aluine, painne et
 d'amertouse, por l'amor des fem-
 mes de puor de souffre, por la
 biatei des vesteures [235^{va}] seront
 vestus de confusion, et por lor
 terres et lor grans edefiemens se-
 ront getteiz en vermine et ens es
 fosses d'ynfer. Dont l'Esriture
 dist: »Il font lor jors en bien et en
 une hore descendent en in-
 fern.« Mais li bons qui sont tor-
 menteiz de males aventures sont
 semblans a ceus qui premiere-
 ment gostent ameres erbes que li
 vins qu'il beberont après lor sem-

DII.16

D En nom de Dieu, qu'est ce que tu me dis? Dont ne se delictent les mauvais hommes cy es communes choses, si s'esjoyssent en beaultez et en compaignies de femmes et se glorifient es precieuses vestures et s'esjoyssent en leurs avoirs et es grans edifices; encontre ce, les bons sont en prison et les bat on et ont fain et soif et pluisieurs autres tourmens?

5

10

MII.16

M Quant la prosperité leur vient et tous ceulz biens que tu racontes leur habondent, adont sont ainsi comme le poisson qui mort l'ame par grant joye, que on si trait fors de [128^{vb}] l'eau, se l'occist on, ou ainsi comme on lui donne premiers le claire a boire et aprez lui donne on boire venin, de quoy s'ensieut l'amere mort; car par les bons mangiers seront raemply d'amereté, si comme le riche homme dont l'Evangile parole. Pour l'amour des femmes auront pueur, pour les belles vesteures confusion, pour l'avoir et pour les edifices cherqueront les umbres en infer. Mais les bons que tu dis qui a mesaise sont, aussi comme celly qui assavoure poivre ou aucune autre amere herbe que aprez celui ait leur vin meilleur savour, aussy auront pour les prisons les parmanans manandies, pour les bateurs auront joye et lyesse, pour la fain et pour la soif [...], pour les tourmens fuient

15

20

25

30

35

40

verberibus »obtinebunt gaudium et laetitiam (cf. Isa 50,11)«, pro fame et siti »non esurient neque sitient (Isa 49,10)« amplius, pro cruciantibus »fugiet dolor et gemitus (Isa 35,10)«. Ex qua re probatur justos semper locupletes et beatos, impios semper esse inopes et miseros.

DII.17

Unde sunt dignitates?

MII.17

5 A Deo sunt utique omnes dignitates vel potestates malorum seu bonorum, ut dicitur: »Non est potestas nisi a Deo (Rom 13,1).« Cur autem aliquando mali, aliquando vero boni potestates
10 sortiantur, jam superius dictum est.

DII.18

Quam sententiam profers de his qui eas emunt vel vendunt?

MII.18

5 Qui eas emunt, cum Simone interitum subibunt; qui vero vendunt, cum Giezi lepram animae incurrunt.

10

DII.19

Habent prelati majus meritum apud Deum?

MII.19

5 Ordo officii aut dignitas potestatis nihil confert homini apud Deum si desit meritum. Porro qui in ecclesiasticis praesunt, ut episcopi et presbyteri, si verbo et
10 exemplo bene praesunt, tot prae-

blera plus dous. Ausi li boen par la charitei qu'il ont averont le celestien tabernacle, por dolor averont joie, por faim et por soif averont saoul. Et por ce puet l'om prover que les justes sont toz jors riches et boeneureiz et les mavais povres et maleureiz.

DII.17

Dont vient digniteiz?

MII.17

De Deu de qui vient la poestei de biens et de maus, dont l'Escriture dist: »N'est poestei en ciel ne en terre se de Deu non«. Et je t' ai ja dit por quoi li bien et li mals ont poestei.

DII.18

Que dites de ceuz qui vendent et achatent digniteiz?

MII.18

Cyl qui les achatent seront tormentez avoiques Symon magus, les anlmes de ceus qui le vendent si averont le infernal lepre Gyezi.

DII.19

Ont li prelaus grignor merite enver Deu que n'ont li autre?

MII.19

Ordene de Deu ne mestier de digneteiz ne postee ne donne riens a home enver Deu se desertes ni a. Mais ensement li prelaus de sainte Eglise, se il sont boen en paroles et en oivres, teiz louer

dolours et gemissemens. Et pour ce est certaine chose que les justes hommes sont tous jours riches et beneurez et les mauvais sont besoigneuz et chaitif.

45

DII.17

D Dont sont les dignitez?

MII.17

M De Dieu sont vrayement toutes dignitez et toutes magestes et toutes puissances de bien et de mal, si comme dit saint Pol: »Il n'est puissance nulle se de Dieu non.« Et pour quoy ilz aient a la fois le mal et a la fois le bien, ce avons nous ja dit.

DII.18

D Que sens tu de ceulz qui les [129^a] vendent ou qui les achattent?

MII.18

M Ceulz qui les vendent deviennent mesel et envenimé si comme pourriz en corps, et ceulz qui les achattent yront a perdicion avec Symon.

DII.19

D Ont les prelas plus grant merite devant Dieu?

MII.19

M Ly ordenes et la seignourie ne met mie l'ome devant Dieu se la merite n'est avec. Ceulz qui en l'Eglise sont prelas, si comme sont les prestres et les evesques, s'ilz par parole et par exemple

DII.17

Le disciple: Dont viennent les dignités et les seigneuries?

MII.17

Le maistre: Toutes dignités, tous pouvoirs viennent de Dieu, soient des bons ou des mauvais.

10

DII.18

Le disciple: Quelle sentence donne tu de ceulz qui les vendent et les achattent?

MII.18

Le maistre: Ceulx qui les achattent periront avec Symon l'enchanteur et ceulx qui les vendent seront meseaulx en leur vie par peschié, ainsi comme Giery fut.

5

10

DII.19

Le disciple: Ont les prelas plus grant merite envers Dieu que les autres?

MII.19

Le maistre: La dignité, la preste de l'office ne donne riens vers Dieu quant le merite il fault. Toutesvoyes, ceulx qui sont prelas en l'Eglise comme les evesques et les prestres, se par droiture et

5

10

mia prae aliis habebunt, quot animae per eos salvare fiunt, ut dicitur: »Super omnia bona sua
 15 constituet eos (cf. Matth 14,47).«
 Si autem subditis verbum salutis subtrahunt et eos in foveam mortis per prava exempla ducunt, tot poenas prae aliis haereditabunt,
 20 quot animae eorum exemplo perierunt, vel quot salvare praedicando neglexerunt, ut dicitur:
 »Cui plus committitur, plus ab eo exigitur (cf. Luc 12,48)«; et iterum:
 25 »Potentes potenter tormenta patientur (Sap 6,7).«
 Qui autem in saecularibus praelati sunt, ut reges et iudices, si iuste iudicant et subjectos clementer tractant, majorem gloriam prae aliis
 30 a iusto iudice Deo consequentur, quia »qui bene ministrant, gradum bonum sibi acquirunt (cf. 1 Tim 3,13)«. Si autem injuste et crudeliter populum opprimunt,
 35 atrocia supplicia prae aliis habebunt, quia »durissimum iudicium his qui praesunt fiet (Sap 6,6)«
 et »iudicium sine misericordia ei qui non facit misericordiam (Jac 2,13)«.

DII.20

Cum electi non sint de mundo, cur cum reprobis patiuntur ad-versa mundi?

5

MII.20

Quia malis communicant, ideo cum ipsis aspera tolerant; quia vero mundialibus saepe irretiuntur, ideo a mundi infortunis affliguntur.

10

averont sor les autres que tant d'anlmes sont savees par eus, cum dist l'Esriture: »Sor toz biens les establira Dieus«; et se il sont mauvais et il ne dient le bien a ceus qui lor sont susmis, dont il les mainnent a fosse de mort par fellons exemples, il sofferont tant de painnes par devant les autres cum anlmes seront par eus peries [235^b] et qu'il deussent avoir saveez par lor predication, dont l'Esriture dist: »A celuy demande l'om plus, a cui om a plus comandeï«. Et en autre lieu dist l'Esriture: »Ou li puisant seront tormentez et plus pusantment.«
 Cil qui sont prelaz en choses seculers, si cum roi et prince et autre juges et il jugent a droit et il aient pitei de ceus qui sont susmis a euz, grignor merite averont devant Deu, cil qui est veri juge, que autre prelaz. Mais se il a tort jugent et mainnent outre raison le peuple qui a eus est sumiz, plus cruez jugemens et tormens attendent que nus autres; car il averont jugement et painne sens misericorde.

DII.20

Quant li eslit nei sont du monde, por quoi en suefrent il aversitez ou monde avoiques les mavais?

MII.20

Ly maistres respont: Por cou qu'il ont comuneteiz avoiques eus et por ce qu'il sont sovent enlachiés en folies du monde, et sovent sont afflictez de ses males adventures.

[...], si comme dit l'Évangile, et s'ilz soustrerent a leurs subgés le bien et ilz leur moustrent le mauvais exemple, tant de paine auront plus que les autres, quantes ames seront peries par leur mauvais exemple et quantes en eussent peu sauver s'ilz eussent voulu, si comme dist l'Écriture: »A celui demande on plus, a qui on commande plus.« Et se dit on encores plus: »Les puissans souffriront poissantment les tourmens.« Et qui au siecle sont prelas, si comme sont les roys et les contes, s'ilz jugent a droit et ilz traictent leurs fiez mercyablement, plus grant grace auront a Dieu qui est plus drois juges que les autres; car qui bien menestre, bonne sera sa queste, et ceulz qui a tort jugent et qui cruellement appressent le [129th] peuple, plus griefs tourmens auront que les autres; car trop dur jugement auront les mauvais prelas, et jugement sans misericorde sy trouveront ceulz qui en cest monde ne feirent misericorde.

DII.20

D Puis que les esleuz ne sont pas de monde, pour quoy seuffrent ilz les adversitez du monde avec les mauvais dampnez?

5

MII.20

M Qui as mauvais s'accompaigne, avec eulz seuffre le mal, et pour ce qu'ilz se lassient en les mundaines choses, pour ce les tourmentent les mesaventures du monde.

10

exemple ilz prouffitent es aultres, ilz auront plus de loyer de Dieu sur les autres, tant comme dampnés seront par eulz sauvees. Et de ceulx se dit que Dieu les mettra sur tous les biens. Mais se ilz ne veulent administrer la parole de Dieu et de salut a leurs subgiez et par mauvais exemple les menent a la fosse de la mort, [100⁷] tant auront ilz plus de peine sur les autres, comme periront d'armes par leur mauvais exemple et par faulte de preschier; car l'en dit: »A ceulx que l'en baille le plus, le plus emportent.« Et aussi dit l'en que les puissans souffriront puisamment les tormens. Ainsi est il des princes et des seigneurs seculiers; car s'ilz jugent justement et tractent piteusement leurs subgiez, ilz auront plus grant grace envers le Droitturier que les autres; mais s'ilz tractent le peuple injustement et cruelement, ilz auront plus cruel torment que les autres; car jugement sans misericorde sera fait de celluy qui ne aura misericorde.

40

DII.21

Cum Deus sit omnipotens, ut dicitur; »Omnia quaecumque voluit fecit (Ps 113,11)« et iterum:

- 5 »Subest tibi posse omne quod voveris (cf. Sap 12,18)«, cur dicitur de eo quod quaedam non possit, id est mentiri et praeteritum non facere quin sit praeteritum?

10 MII.21

- Cum hoc de Deo dicitur, non impotentia, sed summa omnipotentia praedicatur, quod videlicet omnis creatura nequeat eum ad
15 hoc flectere, ut velit statutum suum immutare.

DII.22

Quid est providentia Dei?

MI.22

- 5 Ea cognitio qua omnia futura praescivit, immo inspexit ut praesentia.

DII.23

Si Deus cuncta futura praescivit et ea ita ventura per prophetas praedixit et non possit in sua
5 videntia falli et caelum et terra prius transient quam verba Dei possint immutari, videtur quod ex necessitate cuncta evenerint quae unquam contigerunt vel ad-

- 10 huc ventura sunt.

MI.23

Duae necessitates sunt: una naturalis, ut solem in oriente oriri

DII.21

Coment est Deus tospuissans, si cum l'Esriture dist, por quoi dist l'om qu'il ne fait mie aucune chose, car il ne puet, si cum est mentirs et de choses trespassees faire que elle ne soit trespassee?

MI.21

Ly maistres respont: Quant om dist ce de Deu, ce n'est mie non-puisance que Dieus ait, mais est grant puisance; car nulle creature ne puet muer a ce qu'il mue l'estat de sa pensee.

DII.22

Que est la porveance Deu?

MI.22

C'est conissance par quoi il sout ce qui fu a venir ensemment cum se il fuist en present.

DII.23

Sout Deus tout avant que il avenist?

Oil et dist par les prophetes, n'est riens qu'il voilhe qui ne soit; car il dist que ains se moveroient le ciel et la terre que ne feroient ses paroles.

Coment dist l'om que mestier est a venir ce qui ja est avenuz et que encore est a venir? [236^{ra}]

MI.23

Deus necessiteiz sont: l'une est nature, si cum est chou qu'il vout

DII.21

D On dit que Dieu est toutpuissans et qu'il fist quanques il vault, pour quoy dit on de lui telz choses qu'il ne puet mie faire, si comme mentir?

MII.21

M Quanques l'en dit de lui, ne dist on mie pour ce qu'il ne puist toutes souveraines puissances, que nulle creature ne le puet a ce tourner qu'il veulle muer son proposement.

DII.22

D Qu'est ce de la providence de Nostre Seigneur Dieu?

MII.22

M C'est celle cognoissance par quoy il scet devant ce qu'avenir doit ou qui est advenir, mais encores le vit si comme se tout fust devant luy et encores mieulz.

DII.23

D Se Dieu sot devant tout et il le dit devant par les prophetes et il ne puet faillir a sa providence et le cyel et la terre passeront [129^{va}] avant que les paroles de Dieu puissent changier, il samble que toutes choses adviegnent pour necessité, quanques advenu est et quanques a advenir est.

MII.23

M Deux necessitez sont: une naturele, si comme le soleil naistre

DII.21

Le disciple: L'en dit que Dieu est toutpuissant; car toutes choses qu'il veult il peut faire. Pour quoy se dit donc qu'il ne peut mantir ⁵ ne faire que les choses passees ne soient passees?

MII.21

Le maistre: Quant l'en dit que Dieu ne puet cecy faire, l'en ne dit mie qu'il soit impotent; car faire cecy est defaillir et non mie faire; car peschié, aussi comme ¹⁵ j'ai dessus dit, n'est riens. Et pour ce est il toutpuissant, car nulle creature ne peut encliner qu'il vueille muer son estat.

DII.22

Le disciple: Quelle chose est la prudence de Dieu?

MII.22

Le maistre: C'est la cognoissance ⁵ par la quelle il cognoist toutes choses, celles qui sont a venir comme les presentes.

DII.23

Le disciple: Se Dié sceust eternement choses et denunclast par les prophetes quelles estoient a venir et sa prudence ne [100^v] ⁵ peut faillir, car le ciel et la terre periroident plus tost que les paroles de Dieu se peussent changier, il m'est advis que, sy ses paroles sont vrayes, que toutes choses se ¹⁰ font par necessité.

MII.23

Le maistre: Il y a deux manieres de necessitez: une est naturelle

15 vel diem noctem sequi; altera voluntaria, ut aliquem ambulare vel sedere. Quae Deus vult ut fiant, ut caelum et terra, inevitabile est non evenire, sed per omnia ne-
 20 cesse est ita contingere. Quae autem tantum fieri permittit, ut homines per liberum arbitrium bonum vel malum facere, non est necesse evenire. Omnia quae futuri homines facturi erant Deus
 25 futura praescivit et per prophetas fienda praedixit; non tamen sua praescientia aliquam necessitatem eis intulit ut fierent, sed potius ipsi vim necessitati intulerunt, cum voluntatem suam ex-
 30 plerent.

35

DII.24

Accidit aliquid casu?

MII.24

5 Nihil omnino, sed omnia Dei ordinatione.

DII.25

Quomodo tunc aliquae ecclesiae vel aedificia etiam bonorum, fortuitu, igne invadente, quasi
 5 casu concremantur?

MII.25

Casus nihil est. Scriptum est autem: »Nihil fit in terra sine causa (Job 5,6).« Unde patet quod nulla
 10 ecclesia vel aliqua casa etiam in mundo nec comburitur nec destruitur nisi prius a Deo adju-
 cetur. Contigit autem hoc tribus

que solet nasquesist en Orient et qu'il revienigne après la nuit et l'autre si est volentei, si cum est acun home a servir. Ice que Dieus vout estre hom, naturellement ne pout estre et il covint avenir, si cum il vout ne ce ne puet estre que ce ne soit qu'il vuent nient plus que le ciel et la terre soient. Mais ce qui est par necessaire volentei, puet bien estre qu'il n'avendra mie, si cum ce est que home fait bien ou mal le quel que mieus vuet; car Dieus li a donnee france license de faire le quel qu'il vodra ou l'un ou l'autre. Tot ce que li hons ont a faire sout Dieus, et dit est par les prophetes, mais ce qu'il le set ne donne nulle force a faire le a venir, mais cil qui le font, quant il font lor volentei, font la force.

DII.24

Avient il acune chose par aventure?

MII.24

Nenil, mais tot est fait par l'ordennement Deu.

DII.25

Coment avient que acune eglise ou acun autre edefiement sont arses par aventure?

MII.25

Aventure n'est nulle chose. Et si truevee l'om en Escrit que riens n'est fait en terre sens oquaison. Dont il apert que eglise ne maison ne autre edefiement ne sont arses se par le jugement Deu non, ne destruis en monde; mais .iij.

en Orient ou la nuis soeuvre le jour, l'autre volentier, si comme est l'omme aler ou le seoir. Ce que Dieu veult qu'il soit, si comme le cyel et la terre, couvient estre ne ne puet remanoir. Mais ce qu'il seuffre a fere, si comme les hommes a faire bien et mal par leur france volenté, n'avient mie par estevoir. Quanques les hommes qui a advenir estoient, devoient faire, tout vit devant Dieu et le dit devant par les prophetes qu'a faire estoit, neant moins son savoir ne leur fist pas faire, ains feirent force a necessité pour acomplir leur volenté.

DII.24

D Advient aucune chose par aucune aventure?

MII.24

M Ne tant ne quant, mais par l'ordonnance de Dieu.

DII.25

D Comment est ce que maintes eglises et mains edifices ardent, si comme par adventure?

MII.25

M Point n'est d'aventure, et il est escript: »Il n'advient rien en terre sans chose.« Et par ce savons nous bien que nulle petite maison ne nulle eglise ne puet ardoir ne destruire se Dieu ne l'a premiers jugiet. Et ce advient par trois cho-

comme nestre le soleil et le jour 15
sur la nuyt, l'autre est volontaire
comme est homme aler quant il
vait ou seoir quant il se siet. Les
choses que Dieu veult determi-
nelement que se fassent, est nec- 20
cessité qu'elles soient faittes.
Mais les choses qu'il laisse faire
par la volenté des gens comme le
bien et le mal, ce ne se fait par
necessité, mais a la volenté des 25
gens. Et posé que Dieu sceut bien
tous les hommes qui estoient a
venir et les euvres qu'ilz devoient
faire, toutesvoyes sa science ne
l'acomplist mie de faire ne bien 30
ne mal.

35

DII.24

Le disciple: Avient il nulle chose a l'aventure?

MII.24

Le maistre: Neny; mais toutes 5
choses se font par ordonnance de Dieu.

DII.25

Le disciple: Comment donc aucunes eglises ou aucunes edifices des bonnes gens par aucun cas cheent et sont de feu brullees? 5

MII.25

Le maistre: Riens ne se fait par aventure; car il est ainsi que nulle chose n'est faite en terre sans cause. Pour ce est il cler que es- 10
glise n'est mie brullee ne ediffice abatu ne chose destruite mais que par ordonnance. Et la cause peut

causis: primo si ecclesiae aedes
 15 per injuste acquisita constructae
 fiant; secundo si inhabitantes eas
 per immunditias coinquinant;
 tertio si eas homines plus quam
 aeterna diligant. Sed nec mini-
 20 mum pecus homini moritur vel
 infirmatur nisi Dei nutu iudice-
 tur.

DII.26

Cum mors et aegritudo sint poe-
 nae peccati, cur haec pecora pa-
 tiuntur, cum per discretionem
 5 peccare nesciant ?

MII.26

Per ea homo punitur, cum eorum
 dolore vel morte in animo tor-
 10 quetur.

DII.27

Hoc potest esse de domesticis.
 Quid dicis de agrestibus?

MII.27

Quod ea aegritudine vexantur,
 evenit eis a corrupto aere vel ab
 aliis rebus quae ob peccatum ho-
 minis in contraria mutantur.

10

DII.28

Quid est praedestinatio Dei?

MII.28

5 Ea ordinatio qua ante creatum
 saeculum quosdam ad suum reg-
 num praeordinavit, de quibus
 nullus perire possit et omnes sal-
 vari necesse sit, [et quosdam ad
 10 poenam, quos peccatores praesci-

oquoisons sont par quoi ce
 avient: la premiere est quant
 home destruit a tort acun edefie-
 ment; la secunde est quant cil qui
 i abitent en font ordure par lor
 mavaistiet; la tierce est quant les
 homes les ainment plus qu'il ne
 font les celestiens. Et saichie que
 la plus petite beste al povre home
 ne muert ne ne chiet en enfer-
 meteiz sens oquoison.

DII.26

Quant mort et enfermeteiz sont
 painnes de pechiet, por quoi le
 sentent dont les mues bestes qui
 n'ont discretion ne ne font pe-
 chiet? [236th]

MII.26

Li hons est penneiz et por la mort
 et la dolor de ses bestes est molt
 tormenteiz en son corage.

DII.27

C'est des pseudomes, mais que
 dites vos des vilains?

MII.27

Ce sont cil qui enferment par cor-
 ruption de air ou d'autre choses si
 sont mués par contraire por pe-
 chiet de home.

DII.28

Quele est la dignitei Deu?

MII.28

Ce est ordennement par quoi il
 ordena ains que li siecles fuist
 fais a ceus qui son regne devoient
 avoir, dont nus ne puet perrir,
 ains lor convient estre sauf.

ses: premiers, se les eglises sont faittes de mauvais acquest; secondement, [129^{vb}] se ceulz qui y habitent vivent ordement et des-honnestement; la tierce chose est, se les gens les aiment plus que les parmanans choses. Mais encores une petite bisette ne muert mie a l'omme ne n'enferme sans le jugement de Dieu.

DII.26

D Puis que mort et enfermeté est paine de pechiet, pour quoy souffrent celles bestes qui ne scevent que c'est de pechiet?

MII.26

M Par elles bat Dieu l'omme quant il est courouciez de leur mort.

DII.27

D Che puet estre des privees; que dis tu des sauvaiges?

MII.27

M Che qu'elles sont malades leur vient de corrompu air ou des autres choses qui pour le pechiet de l'omme sont empiriés.

DII.28

D Qu'est ce de la predestinacion de Dieu?

MII.28

M C'est celle ordination par quoy il ordonna aucuns au sien regne ainchois qu'il creast le monde, dont nulz ne puet perir, et de tous les tourmens saus; ly aucun a paine qu'il sot devant

estre que les esglises ou les autres ediffices sont ediffiés des choses 15 mal acquises ou par aventure sont ordoiees par les peschiés de ceulz qui y habitent ou quant les gens les ament plus que les biens de paradis; mais certainement ne 20 petite ne grant beste ne peut mourir ne estre malade sans ordonnance de Nostre Seigneur.

DII.26

Le disciple: [101'] Les maladies et la mort sont peine de peschiez, pour quoy donc les bestes seuffrent telles choses quant elles 5 naissent sans peschié?

MII.26

Le maistre: En ces choses le homs est puniz; car quant elles meurent ne ont maladies, le 10 homs est dolent.

DII.27

Le disciple: Cecy se puet bien dire des bestes privees; mais que dis tu des salvaiges?

MII.27

Le maistre: Se elles meurent, par la corruption de l'aer ou par autres choses contraires qui sont toutes corrompues par le peschié 10 de homme.

DII.28

Le disciple: Quelle chose est predestinacion?

MII.28

Le maistre: C'est l'ordonnance 5 que Dieu avoit faite avant qu'il creast le monde. Par la quelle ordonnance il avoit ordonné aucuns pour estre en son royaume, des quelx nulz ne peut perir, mais 10

vit, de quibus nullus salvus erit].

15

DII.28a

Quomodo possunt dignosci?

MII.28a

- 5 Qui in bonis actibus usque in finem perseveraverit vel mala faciens ea deserit et ad poenitentiam prosilit et in hac perduraverit, hic de praedestinatiis erit.
- 10 Qui autem in malis perdurat vel bona agens haec relinquit et mala perpetrat et his usque in finem insistit de reprobis utique existit.

DII.29

Si nullus postest salvari nisi praedestinati, ad quid alii creati sunt vel in quo sunt rei qui pereunt?

5

MII.29

- Quidquid praedestinati faciant, perire nequeunt, quia omnia cooperantur illis in bonum, etiam ipsa peccata. Nam post gravia facinora humiliores erunt et de sua salvatione uberiores laudes Deo referunt. Reprobi autem propter
- 10 electos sunt creati, ut per eos in virtutibus exercentur et a vitiis corrigantur et eorum collatione gloriosiores appareant et, cum eos in tormentis viderint, de sua
- 20 evasione amplius gaudeant. Qui etiam propter se ipsos juste pereunt, cum malum sua sponte eli-

DII.29

Se nus ne puet estre sauf fors cil qui sont esleu d'estre sauf, por quoi furent li autre creés et quele coupe i ont cil autre se il soient perdu?

MII.29

Cil qui sont destineiz a estre sauf, ne puent perrir por riens que il facent; car quant qu'il font, lor torne a bien et nient a pechiet; car après lor grans felonies sont plus humeles et rendent a Deu grignor loenge por lor sauvement. Et les mauvais sont creés por ce que li eslit soient travailhiet par eus en vertus et chastiiés des visces et que par exemple de eus aperent plus glorefiés al ciel, et quant il verront les mauvais crucifiés es tormens d'ynfer et il verront que il sont escapeiz de si

que pecheurs seroient, dont ne seroient saus.

DII.28a

D Comment les puet on ainsi cognoistre?

MII.28a

M Qui en bien parmaint jusques a la fin ou celly qui a mal fait et il le laisse et decy a la fin y parmaint, cilz est predestinez, mais celly qui en mal parmaint ou cil qui a le bien encommenciet et il le laisse [130^{ra}] et puis fait mal, s'est des dampnez.

DII.29

D Se nulz ne puet estre sauvé se ceulz non qui sont predestinez, pour quoy sont les autres creez ou que en peuvent ilz s'ilz sont dampnez?

MII.29

M Quoy que les predestinez facent, ne peuvent estre perdu; car tout leur est en ayde de bien, meismes le pechiet; car aprez les griefs pechiez s'umilient et louent Dieu plus de leur sauvement. Et les dampnez sont creez pour les esleuz pour ce que cil se travaillent es vertus et ilz se chastoient de leurs vices et ilz soient plus glorieuz en la comparoison de ceulz, et quant ilz les verront es tourmens, plus soient liez de leur eschappement; et ilz perissent aussi a droit pour eulz meismes

de neccessité tous seront savés et ceulx que il vit que ilz pescheroient et ne se retourneroient point a luy, il ordonna pour eulx peines d'enfer, des queulx nulz 15 ne sera sauvez.

DII.28a

Le disciple: Comment puet l'en cognoistre les predestinés?

MII.28a

Le maistre: Celluy qui persevera en bonnes euvres jusques a la fin et laisse le mal quant il le fait et en fait digne penitence et persevere en cecy jusques a la fin, tel est des predestinés. Mais cel- 10 luy qui persevere en mal et laisse le bien de legier et en ce persevere jusques a la fin, il est des reprouvés.

DII.29

Le disciple: Se nulz ne peut estre sauvs mais que les predestinés, pour quoy sont les autres creés ne pour quoy sont ilz coupables? 5 [101^r]

MII.29

Le maistre: Quelle chose que les predestinés facent, ilz ne peuvent point perir; car après ce qu'ilz ont 10 griefment peschié, ilz en sont plus humbles et rendent plus grans graces a Dieu de leur salvation. Mais les reprouvés sont par les bons creés pour ce qu'ilz 15 soient par eulx excercités et de leurs peschiez pugniz. Et aussi quant ilz les verront en tormens, ilz auront plus grant joye de ce qu'ilz sont eschapez a celles pei- 20 nes. Et aussi les mauvais seront justement pugniz; car le mal

gunt, diligunt et vellent sine fine vivere, ut possent sine fine peccare.

DII.30

Quare permittit Deus electos peccare?

MII.30

5 Ut patefaciat in eis divitias misericordiae suae.

DII.31

Salvantur praedestinati, si non laborant?

MII.31

10 Praedestinatio taliter est instituta ut precibus vel laboribus obtineatur, ut dicitur: »Per multas tribulationes oportet nos introire in regnum Dei (Act 14,21).« Parvulis itaque per mortis acerbitatem, proventis autem aetate datur praedestinatio per laborum exercitationem. Quia vero scriptum est: »In domo Patris mei mansiones multae sunt (Joan 14,2)«, uniusquisque obtinebit mansionem secundum proprium laborem; ita, prout quisque laboraverit plus, digniorem, qui minus, inferiorem possidebit. Nullus tamen plus laborare poterit quam eum divina gratia adjuverit nec aliam mansionem quis habiturus erit quam eam ad quam ante mundi exordium praedeterminatus fuit, quia »non volentis neque currentis, sed miserentis est Dei (Rom 9,16)«. Ita nullus reproborum quidquam plus facere prae-

angoissous torment, dont rendront graces a Deu qui les a sauvez de cel torment.

DII.30

Por quoi suefre Dieus que li eslit pechent?

MII.30

Ly maistres respont: Por ce que par eus soit veus cum grande et cum riche soit la misericorde de Deu.

DII.31

Sont li destineiz sauf se il ne travaillent?

MII.31

Ly maistres respont: Li destine mens est ains fais qu'il soit tenu par priieres et par travaux. Dont l'Esriture dist: »Par mos de tribulacion covient entrer el regne Deu«. Az petiz enfans est otriés le regne Deu par anguisse de mort, a ceus de grant [236^{va}] age est destineiz par travaux, si cum dist l'Esriture: »A la maison Deu mon pere a mainte mansion;« car chascuns i avera mansion solonc son travail et nequedent nus ne pora travailhier mais que tant come la devine grance lui vora otrier et aidier ne autre mansion avoir que destinei ne li est; car ne tient pas a celuy qui travailhe, mais a Deu le roi pitous. Ensement des mavais: nul n'avera autre meritte que destinei ne li est. Dont l'Esriture dist: »Ains que mal et bien fuissent fait, ama Dieus Jacob et hay Esau.«

quant ilz eslisent le mal de leur gré et vouloient tous jours vivre pour ce que tous jours ilz puis- sent mal faire.

DII.30

D Pour quoy laisse Dieu les bons esleuz pechier?

MII.30

M Pour ce qu'il leur demoustre sa grant mercy.

DII.31

D Seroient sauvé ceulz qui pre- destinez sont s'ilz ne se traveil- loient?

MII.31

M La predestinacion est ainsy estable que ne puet estre sans preceis et sans grans travaulz; car par maintes tribulacions nous couvient entrer ou regne de Dieu. Les petis enfans l'ont par la fierté de la mort, les autres qui aaigné sont [130^{rb}] l'ont par traveil; mais pour ce qu'il est escript: »En la maison mon pere sont maintes maisons«, chascun aura maison selonc son propre merite, ainsi comme cil qui plus sera traveil- liez, aura plus seigneurie maison, et qui mains aura traveillié, si aura maindre maison. Neant moins ne puet nulz plus labourer que la grace de Dieu l'aidera, ne autre maison ne puet nulz avoir se celle non qui predestinee luy est des le commencement du monde, ne n'est mie de par celluy qui avoir le veult ou qui la des- sert, mais de la misericorde de Dieu. Aussi nulz des dampnez ne

qu'ilz font ilz le font de leur gré et voudroient vivre sans fin pour ce que sans fin peussent peschier. 25

DII.31

Le disciple: Seront sauvés les pre- destinés se ilz ne travaillent a bien faire?

MII.31

Le maistre: La predestinacion est en telle maniere ordonnee que l'en la doit achaster et acquerir par prieres et par bonnes euvres. Ainsi le dit saint Paul que par maintes tribulacions nous con- vient entrer ou royaume du ciel. Es petitiz est donné paradis par la peine que ilz seuffrent a la mort et par les merites de Jhesu Crist; 15 mais les grans le doivent acquerir par leur propre travail. Toutes- voyes, tous n'auront mie egale- ment de gloire; car Jhesu Crist dit: »En la maison de mon Pere a maintes habitacions.« Mais ches- cun y sera selonc ses merites et cel- luy qui plus aura travaillé aura plus digne lieu, et qui moins plus bas sera logié. Toutesvoyes nulz 25 ne peut travailler ne faire bon- nes euvres mais tant que la grace de Dieu luy aide ne nulz ne peut acquerir autre gloire en paradis fors celle que Dieu a ordonné 30

valet quam divina censura per-
mittit nec aliam poenam habebit
quam eum divinum iudicium
ante mundum secundum suum
35 meritum habiturum praescivit, ut
dicitur: »Antequam bonum vel
malum facerent, dicitur: Esau
odio habui, Jacob autem dilexi
(cf. Rom 9,11–13).«

DII.32

Sicut illi videntur rei qui multa
de Deo audierunt et obsequi no-
luerunt, ita videntur innoxii qui
5 nunquam aliquid de Deo audie-
runt et ideo non fecerunt.

10

15

20

25

MII.32

30 Homines ita sunt creati ut natu-
raliter per dilectionem proximi
serviant creatori per illud: »Quod
tibi non vis fieri, alii ne feceris

DII.32

Sont cilh nient coupable qui on-
ques n'oient de bien parler et
por ce n'en ont riens fait, si cum
sont cil molt coupable qui oit en
ont molt parler et ne vodrent
obeir a Deu?

MII.32

Ly maistres respont: Homes fu-
rent por ce creés qu'il servissent
naturalment a lor Creatur et que
il s'entramaisent, dont l'Escrip-

puet faire plus de mal que la justice de Dieu lui offre a fere ne autre paine n'aura que la justice de Dieu lui a ordenné des le commencement du monde, si comme dit l'Evangile et l'Esriture de Jacob et de Esau que aincois qu'ilz eussent fait ne mal ne bien, ama Dieu Jacob et Esau hay.

DII.32/ MII.32

Des payennes gens

M Aussi comme ceulz samblent coupable qui de Dieu oent assez, ne croire ne veullent, aussi samblent ceulz estre sans coulpe qui onques n'oyrent parler de Dieu et pour ce ne feirent onques bien. / Les hommes sont ainsy creez que naturelment servent leur Createur par l'amour de son proisme. Pour ce qui Nostre Sire dist: »Ce que tu ne voulroies que l'en feist a toy ne fais a autruy«, nuls ne veult que on ly emble ses biens ne que on luy [130^{va}] face avoultire ne homicide, ce aussi ne doit il faire a autrui; et quant il en fait, si fait encontre Dieu qui nous commande amour, ja soit ce qu'il n'ait angle en tout le monde ou on ne parle de Dieu, comme pour marchandise ou pour autre chose, et s'i vont communement les gens la ou on aoure Dieu et ce qu'ilz oient de Dieu racontent en leur maison, et pour ce ne se peuvent ilz en aucune maniere excuser.

avant le commencement du monde.

35

DII.32

Le disciple: Ainsi comme ceulz sont bien coupables qui ont oys le fais de Dieu et ne le veulent servir, ainsi m'est il advis qu'ilz s'ont coulpe ceulz qui ne scevent riens de Dieu quant ilz ne le servent. [102']

10

15

20

25

III.32

Le maistre: En tout le monde n'a lieu ou Dieu ne soit cogneu; car toutes gens ont oy parler de Jhesu Crist et de la loy et de la foy des

(cf. Tob 4,16).« Nullus vult pati
 35 furtum, adulterium, homicidium:
 non faciat ulli. Cum hoc homines
 in proximo spernunt, Deo, qui est
 dilectio, contradicunt, quamvis
 nullus in orbe sit angulus ubi non
 40 sit notus Deus, cum mercatus gra-
 tia vel alterius rei in illas et in
 illas terras ubi Deus colitur mix-
 tim homines eant et quae ibi de
 Deo audierunt domi referant, et
 45 ideo sunt inexcusabiles.

DII.33

Possunt excusari qui Deum igno-
 rant et bona et ideo faciunt mala?

5

MII.33

Qui ignorat ignorabitur (1 Cor
 14,38).« Qui enim Deum in fide
 et opere, ut gentes, ignorat, hunc
 10 Deus ut hostem suum damnat.
 Qui autem per fidem Deum no-
 verunt, sed voluntatem ejus sim-
 pliciter, ut rustici, ignorant, si
 damnantur, non graviter dam-
 15 nantur, ut dicitur: »Servus nes-
 ciens voluntatem domini sui et
 non faciens vapulabit paucis (cf.
 Luc 12,48).« Qui autem per in-
 genium scire possunt, sed per ma-
 20 litiam scire dissimulant, ut cleri-
 ci, durius punientur, ut dicitur:
 »Qui scit et non facit, plagis va-
 pulabit multis (cf. Luc 12,47).«
 Qui vero bona audire nolunt et
 25 quae debent facere discere con-
 temnunt, duplici animadversioni
 subjacebunt, primo pro contu-
 macia, quod scienter peccant, se-

ture dist: »Nus ne vuet que l'om
 li face larcin, ne homecide ne av-
 voltierge, dont nel face mie a
 atruj.« Si va il d'endroit de Deu
 qui vrais amisté est, ja soit ce que
 acuns hons n'ait estei en liu en
 cest siecle ou il n'oist parler de
 Deu, come home ailhent en la
 terre sainte, en terre de sarrasins
 et parentre eus par oquison de
 marchandises. Donques ce qu'il
 oient de Deu doivent retenir et en
 lor terres reconter, et por ce ni
 avera mestier escusemens.

DII.33

Puent cil estre escuseiz qui mes-
 conoissent que Dieus soit et que
 biens soit et por ce font mal?

MII.33

Ly maistres respont: Qui le mes-
 conoist, il sera mesconeu et en ce
 le dampnera Dieus comme son
 ennemy por ce qu'il le mesconust
 et par creance et par oivre, si cum
 font li païen et li sarrasin, mais
 cil qui croient et par folie mes-
 conoissent sa volenteit cum cil
 vilain sont dampneiz, mais ne
 mie granment dampnez,^[236^o]
 dont l'Esriture dist: »Quant li
 sers ne seit la volentei son signor
 et il nel fait, il sera batus par pe-
 tites plaies«, mais cil qui par en-
 gien le pourent savoir et par ma-
 lisse se faingnent, si cum font ces
 grans clers, seront dampneiz plus
 grevouement. Dont l'Esriture
 dist: »Qui seit et ne fait, il sera
 batus par plus cruez plaies«. Et
 cil qui ne vuelent le bien oir et
 qui le despisent chou qu'il doivent

chrestiens, et pour ce, ilz ne se peuvent mie excuser.

35

40

45

DII.33

D Se peuvent ceulz excuser qui Dieu ne cognoissent ne ne scevent que bien est et pour ce sont mauvais?

MII.33

M Qui Dieu ne veult savoir, Dieu ne saura ja de luy; car qui Dieu ne scet ne par euvre ne par creance, si comme font les payens, cestuy dampne Dieu si comme son ennemy; mais ceulz qui Dieu cognoissent par creance, mais sa voullenté ne scevent par simplesse, si comme sont les villains, ceulz sont dampnez, mais ne sont mie trop griefment dampnez, si comme dit l'Evangile: »Le serf qui ne set mie la voullenté de son seignour et pour ce ne la fait mie, doit on pou battre.« Mais ceulz qui par sens peuvent Dieu cognoistre, si font samblant qu'ilz n'en scevent rien, si comme sont les clers, moult plus durement les comparront, si comme dist l'Evangile: »Le serf qui scet la voullenté de son seignour et ne la

DII.33

Le disciple: Peut estre excusé celluy qui ne scet que Dieu est et ne cognoit le bien et pour ce fait le mal?

5

MII.33

Le maistre: Celluy qui ne cognoit Dieu, Dieu ne le cognoist il mie. Et celluy qui ne cognoist Dieu ne par bonne foy ne par bonnes euvres, Dieu le dampne comme son ennemy. Mais celluy qui le croit fermement et ne scet pas bien sa voullenté, comme les simples gens, se tel est dampné il n'en aura grant peine. Et pour ce, Dieu Jhesu Crist dit en l'Evangile: »Le serf qui ne scet la voullenté de son seigneur et ne la fait, il sera baptu de petites playes.« Mais celluy qui la scet et par malice ne la veult faire, comme sont les clers, il sera durement pugny. Mais celluy qui ne veult oyr le bien et ne veult aprendre que il doit faire, il sera doublement pugny. Premièrement, car il a souvent pechié; secundement, car il a re-

25

cundo pro contemptu, quod bo-
 30 num discere recusant, ut dicitur:
 »Revelabunt caeli iniquitatem il-
 lorum et terra adversus eos con-
 surget in die furoris Domini (cf.
 Job 20,27–28)«, qui dixerunt Do-
 35 mino Deo: »Recede a nobis,
 scientiam viarum tuarum nolu-
 mus (Job 21,14).«

40

DII.33a

Quid est originale peccatum?

MII.33a

5 Injustitia.

DII.33b

Planius edicito.

MII.33b

5 Deus justum hominem primum
 fecit. Quam justitiam ipsum ser-
 vare et posteris relinquere justum
 fuit; omnis namque homo tali
 justitia nasci debuit quali Adam
 10 conditus fuit. Sed quia hanc
 Adam sponte deseruit, omnis
 homo in injustitia originem vi-
 vendi sumit. Quae injustitia ori-
 ginale peccatum vocatur, pro qua
 15 omnis homo damnatur, nisi ei in
 baptisate per mortem redemp-
 toris dimittatur.

20

faire, dampneiz seront par dou-
 ble painnes, l'une por ce qu'il pe-
 cherent, et l'autre por chou que
 par desdaing laiserent le bien a
 faire et aprendre. Dont l'Escrip-
 ture dist: »Les cieus descoveront
 le jor de la forsenerie Nostre Si-
 gnor contre la fellonie de ceus et
 la terre se drecera contre eus qui
 distrent a Deu: »Defuiies de
 nous; car nous n'avom cure de la
 science de tes voies.«

fait mie, couvient il autrement
 batre.« Et qui le bien ne veulent
 oyr ne aprenre ne ne veullent
 faire [130^{vb}] ce qu'ilz doivent,
 double peine soustenront, l'une
 pour ce qu'ilz a escient font mal,
 l'autre pour ce qu'il ne vouloient
 le bien aprenre, si comme dit l'E-
 scripture: »Le cyel descouvrera le
 iniquité de ceulz et la terre se le-
 vera encontre eulz au jour du Ju-
 gement de Dieu qui dient a Dieu:
 »Va ensus de nous, nous ne avons
 cure de ta voye savoir.«

DII.33a

De l'original pechié

D Que est original pechié?

MII.33a

M C'est injustice.

DII.33b

Plus applain le me dy.

MII.33b

M Dieu fist le premier homme
 juste et celle justice devoit gar-
 der, et ly et quanques il feroit. Or
 peuvent toutes gens en celle jus-
 tice naistre que le premier hom-
 me fu fais. Et pour ce que Adam
 le laissa de son bon gré, toute
 gens ont encommencé nient de
 vivre en justice. De ceste injus-
 tice appelle on original pechiet
 dont toutes gens sont dampnez se
 baptêmes ne les secourt.

fusé et mesprisé de apprendre le
 bien le quel estoit tenu de savoir. 30
 Et de ceulx dit l'Esriture: »Les
 cieulx revelent leurs iniquités et
 la terre se levera contre eulx au
 jour de la vengeance de Dieu.«
 Car il ont dit a Dieu: »Despars 35
 toy de nous, nous ne voulons mie
 la science de tes voyes.« C'est a
 dire: Nous ne voulons mie savoir
 tes commandemens.

40

DII.33a

Le disciple: Quelle chose est le
 pechié original?

MII.33a

Le maistre: [102'] Deffault de 5
 justice naturelle.

DII.33b

Le disciple: Declaire le moy plus
 plainement.

MII.33b

Le maistre: Dieu avoit fait le pre- 5
 mier homme juste et luy donna
 droiture, la quelle il devoit gar-
 der et donner es autres qui de-
 voient estre de luy. Pour la quelle
 chose tout homs est tenuz de nai- 10
 stre avec celle justice en la quelle
 Adam fu formé. Et car Adam la
 perdit pour soy et les autres, pour
 ce nous ne l'avons mie en nostre
 naissance. Et le deffault de nostre 15
 naissance et le deffault de celle
 droiture naturelle s'appelle pe-
 chié original, par le quel tout
 homme est dampné se il n'est
 pardonné par la mort du Sauveur 20
 qui luy est appliquee au baptisme.

DII.33c

Cum omne peccatum sola voluntate perpetretur, non video quomodo juste infanti recens animato vel nato peccatum imputetur, praesertim cum nullam voluntatem peccandi habeat nullamque justitiam facere vel intelligere praevaleat?

10 MII.33c

Infans recens animatus vel natus tribus de causis reus existit: primo quia naturalem justitiam non habet quam Deus primo homini contulit; secundo quia debitor satisfaciendi pro temeritate desertionis existit; tertio quia miserrimas incurrendo se inutilem suo domino fecit. Omnis autem homo angelis adaequandus justus nasci debuit, sicut Deus constituit, sed, quia hanc Adam deseruit, Deus eam ab omni posteritate sua exigit.

25

DII.33d

Cum scriptum sit: »Filius iniquitatem non portabit patris (Ezech 18,20)«, et item: »Unusquisque onus suum portabit (Gal 6,5)«, quomodo juste ab infante exigitur quod a parente delinquitur?

MII.33d

10 Nullius peccatum ab alio exigitur nullusque pro alterius, sed pro sua ipsius injustitia punitur. Deus justitiam ab omni homine exigit, quam primo dedit. Omnis
15 autem homo in natura est Adam,

DII.33c

D Tous pechiez sont fais par la volenté, et pour ce ne voy je mie que on peust par droit mettre a pechiet un enfant qui nouvellement a pris ame ou qui nouvellement est neis.

5

MII.33c

M Est coupables de trois choses: premierement, qu'il n'a mie la naturel justice que Dieu donna au premier homme; secondement, qu'il doit faire droit pour le fol errement du premier homme; [131^{ra}] tiercement, pour ce qu'il est venus es miseres de cest monde par son merite, que par ce est devenus mauvais serf a son Seignour le quel il deust bien servir. Et toutes gens doivent naistre juste, si comme ceulz qui aux anges doivent estre egal, si comme Dieu avoit estably; et pour ce que Adam laissa ceste justice, Dieu la requiert de tout son lignaige.

10

15

20

25

DII.33d

D Puis que il est escript: »Le filz ne portera pas le pechié du pere« et saint Pol dit que chascun portera son fais, comment requiert Dieu a l'enfant ce que le pere forfist?

MII.33d

M Dieu ne requiert nulz pechiez se de celluy non qui fait l'a, ne nulz ne comparra autrui pechiet. Dieu requiert justice a tous les hommes qu'il donna au premier homme Adam; et toutes gens

DII.33d

Le disciple: Est il escript que le filz ne doit mie porter l'iniquité du pere ne le pere celle du filz? Pour quoy donc les enfans petiz 5 qui ne scevent ne ne peuvent faire pechié sont dampnez par autrui peschié?

MII.33d/ MII.33g

Le maistre: L'enfant n'est mie 10 pigny par le pechié du pere, mais pour ce que Dieu ne treuve en luy la justice naturelle la quelle il doit avoir. Pour ce, il le condampne avec les injustes; / car nulz ne 15

in persona filius Adam et, quia
 omnis homo absque hac justitia
 nascitur, non pro hoc quod Adam
 eam deseruit, sed quia eam ipse
 20 non habet, punitur. Igitur quia
 naturalis justitia in infante non
 invenitur, a justitia Dei juste re-
 pellitur ac justissime cum injus-
 tis poenae a Deo subicitur, qui
 25 etiam »in tertiam et quartam ge-
 nerationem (Deut 5,9)«, peccata
 juste ulciscitur.

DII.33e

Nihil magis cupio audire.

MII.33e

Deus in prima generatione pec-
 5 cata retribuit, dum peccantes pro
 naturali lege sprete diluvio dele-
 vit. In secunda generatione puni-
 vit, dum delinquentes per ido-
 latriam mari Rubro obruit. In
 10 tertia generatione peccantes
 multavit, dum eos pro transgressa
 scripta lege bellis exterminavit.
 In quarta generatione peccata
 vindicabit, dum pro despecto
 15 Evangelio contemptores extre-
 mus ignis devorabit, quamvis sae-
 pe pro peccatis parentum filii in
 sua injustitia juste deserantur, ut
 et hic et ibi puniantur. Quatuor
 20 quoque genera sunt peccandi: co-
 gitatio, locutio, operatio, in malis
 perseveratio. In tertia ergo et
 quarta generatione Deus pecca-
 tum retribuit, dum pro factis in
 25 malis perdurantes punit.

DII.33f

Cum caro tantum ab Adam as-
 sumatur, anima autem a Deo tri-
 buatur, mirum est quomodo juste

sont en leur nature Adam, en personnes sont ilz filz d'Adam, et pour ce que toutes gens naissent sans ceste justice, si portent la paine non mie pour ce que Adam la laissa, mais pour ce qu'ilz n'en ont point; et pour ce que l'enfant n'a mie la naturel justice, la justice de Dieu ne tenoit mie, et a droit le paine Dieu avec les neant justes, qui par droit vengent les pechiez en la tierce et en la quarte generacion.

20

25

30

MII.33e

[...] quant il destruit les gens par ce delouve pour tant qu'ilz si *[131th]* avoient la naturelle loy laissié; et en la seconde generacion prinst il vengeance des pechiez quant il ceulz d'Egypte, qui par mauvaise vie pechoient, noya en la Rouge Mer; et en la tierce generacion dampna les pecheurs quant il extermina par bataille ceulz qui l'escrite loy avoient trespassee; en la quarte generacion vengera les pechiez quant le darrain feu ardra ceulz qui de l'Evangile n'avoient cure. Sy sont aussi .iiij. manieres de pechiet: la pensé, la parole, l'euvre et la perseverance en mal; et pour ce prent Dieu vengeance du pechiet en la tierce et en la quarte generacion quant il dampne ceulz qui en mal parmainent.

35

40

45

50

DII.33f

D Puis que l'enfant prent seulement la char de Adam et l'ame de Dieu, merveille est ce que Dieu ly

doit estre avec les angels s'il n'est de justice et d'autres vertus bien aournés.

DII.33f

Le disciple: Il est cler que les enfans ont seulement la char de Adam, car Dieu crea l'ame. Pour

5 ab anima exigatur quod per carnem contrahitur.

10 **MII.33f**

Non puto ita te desipere, ut arbitreris carnem absque anima hominem esse: anima quippe ad hoc datur, ut caro vivificetur. Itaque
 15 ante acceptam animam nihil a carne exigitur nec ab anima ante conjunctionem carnis quidquam exigitur, praesertim cum in semine humanae conceptionis nulla culpa, sicut nec in sanguine vel
 20 in sputo, esse comprobetur et anima innocens a Deo creetur. Porro animae et corporis conjunctio homo dicitur et ob hoc
 25 debitum Adae juste exigitur et, quia in iniquitatibus concipitur, in injustitia nascitur, reus justo judici statuitur.

DII.33g

Quomodo in iniquitate concipitur?

MII.33g

5 In concupiscentia. Omnis namque debuit sine concupiscentia generare, sicut manus manui jungitur absque delectatione. Sed, quia primus homo a justitia naturali recessit et interdictum concupivit, mox concupiscentia eum
 10 servum sibi subegit et ipsum omnesque posteros suos in concupiscentia generare coegit. Igitur
 15 omnis qui in concupiscentia concipitur injustus nasci convincitur et ideo, si absque baptisate,

requiert ce qui de la char sy vient.

MII.33f

M Ne sces tu mie que tu sapes si pou que l'omme peust estre de char seulement sans ame? Car l'ame donne Dieu pour ce que la char en vient. Et de la char ne demande Dieu neant devant qu'il ait ame prinse, et l'ame fait Dieu sans pechiet. Or la communion de l'ame et du corps, c'est om, et ce appelle on homme. Et pour ce qu'il est conchez en pechiet et il naist en injustice, si est coupables devant [131^{va}] le juste jugour, et de tel requiert Dieu le debte d'Adam.

DII.33g

D Comment est il conchez en pechiet?

MII.33g

M En cuvise; car tout homme deurent engendrer sans cuvise, aussi comme l'une main se fesse a l'autre, mais pour ce que le premier homme laissa la naturel justice et il encuvit ce que contredit lui estoit, maintenant le sousbaissa cuvises, si fist lui et tout son lignage engenner en cuvise. Et pour ce que tous en sont conceu, sy naissent tous nonjustes; et pour ce, s'aucuns meurt sans baptesme, ne venra jamais en la

ce j'ay grant merveille pour quoy 5
Dieu dampne l'anme pour la corrupcion qui est en la char; car l'ame n'est mie descendue de Adam par generacion.

MII.33f

10

Le maistre: Je ne croy pas que tu soyes si ignorant que tu cuides [103'] que la char sans ame soit homme; car l'ame pour ce est donnee a la char qui la vivifie et 15
que des deux ensemble soit homme parfait. Et la char donc, avant que l'ame soit cree, n'a nulz peschié; car en sa semance de humaine conception ne peut avoir 20
si petit de coulpe comme au sang ou quel n'a nulz peschié. L'ame aussi est cree innocent; mais par la conjunction de ces deux choses est homme constitué, le quel est 25
obligez d'avoir la justice dessus dicte pour ce qu'il est naturel filz de Adam et qu'il est concepu en iniquité.

5

10

15

quod est mors Christi, moritur, in
 caelum angelis coequandus non
 20 assumitur. Nullus quippe angelis
 aequabitur nisi cui nulla injusti-
 tia, sicut nec ipsis, dominabitur.
 Nemo autem mundus a sorde,
 nec infans unius noctis, in orbe.

25

DII.33h

Adhuc scrupulus animum meum
 tenet, cui fortiter inhaeret.

5 **MII.33h**

Quisnam?

DII.33i

Cum caro insensibilis sit ac per se
 nihil facere possit, nulla ratione
 video qualiter adversus spiritum
 5 concupiscere dicatur et eum ad
 consensum sui attrahere adstrua-
 tur.

10 **MII.33i**

Hoc clavis David clausum citius
 reserabit. Quemque hominem
 carnem ab Adam, animam autem
 a Deo habere constat, sed concu-
 15 piscentiam nec ab Adam nec a
 Deo habere nullus ignorat. Cum
 vero anima carni juncta fuerit,
 concupiscentiam ab ea trahit.
 Duas autem vires animae inesse
 20 nullus dubitat, unam qua corpus
 vivificat, alteram qua invisibilia
 considerat. Et illa qua corpus vi-
 vificatur animalitas vel carnalitas
 vel sensualitas nominatur; illa
 25 autem quae invisibilia contem-
 platur spiritus vel mens vel intel-
 lectus nuncupatur. Inferior ergo
 pars animae, quae animalitas vo-

compagnie des angeles; car en la
compagnie des angeles ne porrat
venir se cil non qui male justice
ne n'i a domenee ne que aux
angeles; et nulz n'est neiz sans
pechiet, nez le enfant qui ne mais
que une seule heure vit sour ter-
re.

DII.33h

D Encores ay un pou de doubtan-
ce en mon coraige.

MII.33h

M Dy moy que c'est.

DII.33i

D Comment on cognoit la char
encontre l'ame du corps

D Puis que la char est sans sens
ne par luy ne puet rien faire, je
ne voy par nulle raison comment
il en convoite contre l'esperit et
elle le trait a son commande-
ment.

MII.33i

M Ce vous enseignera Dieu.
Certaine chose est que chascuns
homs a char de Adam et l'ame de
Dieu, mais quant l'ame est ad-
joustee a la char, si se trait cuvise
delez; et l'ame a .ij. forces: une
[131^{vb}] par quoy le corps vit,
l'autre par quoy elle regarde les
choses que on ne puet mie veoir
aux yeulz. Ycelle rancour appar-
tient a mon apris, et le corps qui
est chargez de corrupcion et le
sans de la char l'en grieve et folie
les spirituelz choses; et pour ce
l'appell'on char et dit on qu'il en-
cuvist envers l'esperit. Mais la
plus haulte partie de l'ame qui a
non esperit, cherque les espiri-

20

25

DII.33h

Le disciple: Encores ay ung doub-
te en mon cueur de quoy je voul-
droye savoir l'absolucion.

MII.33h

5

Le maistre: Dy le.

DII.33i

Le disciple: Il est verité que la
char est incensible et de soy elle
ne peut riens faire. Et pour ce je
ne puis veoir par nulle voye qu'el-
le bataille contre l'esperit et l'en-
cline tant comme elle puet a son
consentement.

MII.33i

10

Le maistre: Nul ne doute que
l'anme n'aist deux puissances:
une par la quelle fait le corps vi-
vre et croistre et santir, l'autre
par la quelle elle considere les
choses invisibles. La premiere est
appellee censualité ou charnalité,
la seconde qui contemple les cho-
ses invisibles est appellee espris,
entendement. La premiere prend
ses delectations es choses terrien-
nes et oublie les choses spirituel-
les, car elle est corumpue par la
char en la quelle est conjuncte.
Pour ce s'appelle char; car elle
contredit a l'esprit. Mais l'autre
contemple les choses vaines de
cest monde. Et pour ce, l'en dit

catur, »a corpore, quod corrup-
 30 pitur, aggravatur (cf. Sap 9,15)«
 et, sensibus carnis immersa, ab
 eis obruitur et spiritualia oblivis-
 citur, tantum in terrenis delectan-
 tur et idcirco caro appellatur et
 35 »contra spiritum concupiscere
 (cf. Gal 5,17)« affirmatur. Supe-
 rior autem vis animae, quae spi-
 ritus vel interior homo nomina-
 tur, spiritualia et caelestia scru-
 40 tatur, caduca respuens invisibi-
 lium contemplatione delectatur
 et ideo carni adversari perhibe-
 tur.

DII.33j

Quomodo potest spiritus ab ani-
 ma superari?

MII.33j

5 Sicut Adam ab Eva. Anima nam-
 que uxor spiritus scribitur; caro
 utriusque ancilla dicitur. Spiritus
 itaque imperet uxori suae per ra-
 tionem, anima obediat marito
 10 suo per dilectionem, caro ancilla
 famuletur per operationem.
 Quod si uxor ab ancilla illecta
 maritum ad consensum mali in-
 clinaverit et ipse cum ea per an-
 15 cillam peccatum perpetraverit, si-
 cut serpens persuadens. mulier
 concupiscens, vir consentiens
 poenis subduntur, sic iuste caro
 illiciens, anima concupiscens, spi-
 20 ritus consentiens simul a gaudio
 excluduntur.

tuelz choses et les celestielz, des [...] choses n'a cure, si se delicte en la contemplacion des espritueles choses; et pour ce dit on qu'il est encontre la char.

que l'esprit est contraire a la char.

30

35

40

DII.33j

D Comment puet l'esprit vaincre l'ame?

MII.33j/MII.33k

M Si comme Eve vainqui Adam; car on met en l'Esriture l'ame pour la femme et l'esprit pour l'omme, la char pour ancelle de Dieu. Se doit commander l'esprit a la femme par raison; la femme doit estre a son mary subgetté par dilection; la char ancelle doit obeir a l'un et a l'autre par bonne operacion. Et se la femme trait son mary a consentement de mal par l'enlaichement de l'ancelle et il fait avec luy le pechiet par l'ancelle, il lour couvenra la paine soustenir aussi comme le serpent qui le mal consenty. / L'ame se doit tenir a l'esprit, si doit despire les charnelz choses et les espritueles ensievir, si doit [132^m] sa char contraindre a bonnes euvres par jeusner et par veillier, ainsi doivent concorder, et ceste concorde les menra a per-

5

10

15

20

25

DII.33k

Quid igitur faciant?

MII.33k

Sara, scilicet anima, Abrahae, id
 5 est spiritui, adhaerens carnalia
 respuat, spiritualia concupiscat,
 Agar ancillam, id est carnem
 suam, vigiliis et jejuniis ad bona
 opera constringat et sic eis Isaac,
 10 id est verum gaudium, nascetur,
 quo non discordes, sed perenni
 pace concordēs congratulentur.

DII.33l

Habet incrementum anima?

MII.33l

5 Non quantitate, sed ratione.

DII.33m

Qualiter nascuntur quidam fatui,
 cum animae rationales sint?

MII.33m

Dum crassior humor in vicioso
 matris utero concipitur, quodam-
 modo anima in hoc corpusculo
 hebetatur, sicut etiam jam adulti
 10 aliqua infirmitate sensu privan-
 tur.

DII.34

Sunt animae ab initio creatae aut
 creantur quotidie?

5

MII.34

Deus omnia simul et semel per
 materiam fecit, ut dicitur: »Qui
 fecit quae futura sunt.« Postmo-
 10 dum autem universa per speciem

DII.34

Sont anmes creeez chascun jor
 ou dez le comencement du mon-
 de?

MII.34

Dieus fist tot ensemble dez le co-
 mencement, mais après devisa
 chascune chose a sa semblance.
 Dont furent anmes creees dez le

manable pays et a la durable joye
qui jamais fin ne prendra.

30

35

40

DII.33I

D Puet l'ame croistre?

MII.33I

M Oy, non mie en croissance,
mais en sens.

DII.33m

D Comment naissent les aucuns
folz, puis que les ames sont rai-
sonnables?

MII.33m

M En l'enferme ventre des meres
le prennent de mauvaise humour,
dont l'ame devient en aucune ma-
niere aussi comme redossiee, si
comme maint grant perdent aussi
le sens par aucune enfermeté.

DII.34

D Sont les ames creés des le com-
mencement du monde ou se Dieu
cree chascun jour ames?

MII.34

Des communes choses

M Dieu fist toutes choses ensam-
ble et a une fois, si comme il est
escript: »Il fist quanques a adve-

DII.33I

Le disciple: Puet l'ame croistre?
[103']

MII.33I

Le maistre: Non pas en quantité, 5
mais en vertu et en raison.

DII.33m

Le disciple: Pour quoy naissent
aucuns fols, quant ilz ont ame
raysonnable?

MII.33m

Le maistre: Quant ilz sont con- 5
ceus de mauvaise et de grosse ma-
tiere ou ventres des meres, aucu-
nement l'ame est grevee par la in-
disposicion du corps; car aussi les 10
grans aucune foiz perdent leur
sens par maladie corporelle.

DII.34

Le disciple: Sont toutes les ames
crees des le commencement du
monde ou Dieu les cree chacun 5
jour?

MII.34

Le maistre: Dieu les cree chacun
jour, selon ce que dit Jhesu Crist
en l'Evangile: »Mes Peres evre 10
jusques a maintenant et je aussi.«

distinxit. Animae igitur ab initio sunt creatae in invisibili materia, formantur autem quotidie per speciem et mittuntur in corporum effigiem, ut dicitur: »Pater meus usque modo operatur et ego operor (Joan 5,17)«, et alibi: »qui finxit singillatim corda (Ps 32,15)«, id est animas.

20

DII.35

Cum Deus summe bonus et summe sanctus non nisi bonas et sanctas animas creet et ipsae propter obedientiam ejus corpora intrent, omni admiratione et omni stupore est mirandum cur eant in infernum, si illud corpusculum mox fuerit mortuum.

MII.35

Deus, a quo omnis bonitatis et omnis sanctitas, non nisi bonas et sanctas creat animas et ipsae naturaliter desiderant corpus intrare, ut nos naturaliter cupimus vivere. Verumtamen, cum intraverint illud immundum et pollutum vasculum, tanta aviditate illud amplectuntur, ut plus diligant quam Deum. Justum igitur est ut, cum ipsae sordidum vas, immo carcerem, quo clauduntur, amori Dei praeponant, eas Deus a suo consortio excludat.

25

DII.36

Sciunt aliquid animae in corporibus infantium?

MII.36

5 Legitur de Johanne quod anima

comencement et chascun jor sont formees et mises en cors, dont l'Esriture dist: »Mes peres oivre jusques a ore, et je en li oivre«. Car il fist deviseement des oivres, ce sont des anlmes.

DII.35

Come Dieus soit souverainement boens et si cum il ne crea se bones anlmes non, molt me merveilhe por quoi elles vont en ynfern quant li cors muert en un poi de eure.

MII.35

Li maistres respont: Dieus en cui tos biens est et en qui tote saintee est, ne crea nulle anlme se bone non, et elles desirent naturellement a entrer al cors, si cum nos naturellement desirons a vivre, mais quant elles sont entrees ens el vaisel du cors, par tant grant convoitise l'embracent que mieus l'ainment que elles ne font Deu et plus present cel ord cors que elles ne font Deu, por [237^{re}] chou est droit que il les forclose de sa compaignie.

DII.36

Sevent elles acune choses en cors des enfans?

MII.36

Ly maistres respont: Il est trovei

nir est«; aprez tira les choses chascune a sa figure. Et les ames sont faittes des le commencement du monde en leur espirituel matiere, mais chascun jour les fourme Dieu et les trammet es figures des corps, si comme dit Nostre Sires: »Mon pere euvre tous jours, ausi com fay je.« Et David dit qu'il fist leurs ames, chascune par luy.

15

20

DII.35

D Puis que Dieu est haultement bon et haultement saint et il ne fait se bonnes et saintes euvres non, et elles entrent es corps par son [132^{rb}] commandement, moult fait a merveillier pour quoy elles vont en infer se le corps meurt maintenant.

5

MII.35

M Dieu de qui vient toute bonté et toute sainteté ne fait ames se bonnes et saintes non, et elles desirent naturellement entrer ou corps, aussi comme nous desirons naturellement vivre; mais quant elles sont entrees en cel ort vaissel, se l'embranchent par si tres grant delit que plus l'aiment qu'elles ne facent Dieu. Et pour ce, quant elles aiment celly ort vaissel, la ou elles sont aussy comme encloses, comme en une chartre qu'elles aiment plus que Dieu, drois est que Dieu les exclot de sa glorieuse compaignie.

10

15

20

25

DII.36

D Scevent quelque chose les ames es corps des enfans?

MII.36

M On list de saint Jehan Baptiste

DII.36

Le disciple: Scevent les ames aucunes choses es corps des enfans?

MII.36

Le maistre: L'en dit que saint Je-

ejus adhuc in matre Christum
 senserit adesse; unde patet ani-
 mas quidem parvulorum scientia
 non carere, sed prae debilitate
 10 corpusculi non posse exercere.
 [Dicitur tamen quod nulla anima
 per se ipsam plus quam corpus
 sciat, nisi a vivificante Spiritu ac-
 cipiatur.]

DII.37

Cur vocas corpus immundum de
 christiano homine natum?

MII.37

5 Quia de immundo semine conci-
 pitur, ut dicitur: »Quis potest fa-
 cere mundum de immundo con-
 ceptum semine? (Job 14,4)« et
 alibi: »In iniquitatibus conceptus
 10 sum (Ps 50,7).«

DII.38

Cum homo totus in baptisate
 emundetur et conjugium bonum
 praedicetur, quomodo ejus se-
 5 men immundum dicitur?

MII.38

Homo in baptisate interius et
 exterius sanctificatur, sed rursus
 15 semen ejus carnis concupiscen-
 tiam coinquinatur.

DII.39

Cum illa commixtio nequeat fieri
 absque delectatione carnali et ille
 infans non possit repugnare par-
 5 entibus, ut puta adhuc informa-
 tus, quomodo est ipse immundus
 aut culpa vel poenae obnoxius?

en Escripiture que sain Johan,
 quant il ert el ventre sa mere, senti
 Jhesu Crist et por ce est aperte
 chose que elles sentent et sevent,
 mais por la mavaistiet del cors ou
 elles sont enprisonnees ne puent
 riens mostrer.

DII.37

Por quoi est le cors ord qui de
 christien home est nei?

MII.37

Quant il est conchu de nient net-
 te semence. L'Escripiture dist:
 »Qui puet faire net celuy qui est
 concheu de nient nette semen-
 ce?«; et l'Escripiture dist en autre
 lieu: »En fellonie sui concheus.«

DII.38

Cum home soit toz net en bap-
 temme et cum mariage soit bone
 chose, coment est la semence
 nient nette?

MII.38

Ja soit ce que home soit toz net
 dedens et dehors par baptemme,
 nequedent est la naissance orde
 par convoitise de la char.

DII.39

Cum celle conjunction ne puet
 estre sens charnel delit et ciz en-
 fes ne puet contrester a son pere,
 qu'il n'est mie encor formeiz, por
 quoi en est il nient net et coup-
 able?

que l'ame de luy senty Nostre Seignour present quant il estoit encores ou ventre de sa mere. Par ce nous samble il que les ames des petis enfans ne sont mie sans science, mais pour la febletté du corps ne s'en peuent si tost aydier.

DII.37

D Pour quoy appellez tu le corps ord qui d'omme crestien est nez?

MII.37

M Pour ce qu'il est conceuz d'orde semence, si comme dit Job: »Qui puet faire nett ce qui est conceuz d'orde semence?«. Et David dist: »Je suis conceuz en iniquitez.«

DII.38

D Puis que l'omme est tout espuriez ou baptesme et on dist que bonne chose est mariaige, comment dit on que sa semence est orde?

MII.38

M Le baptesme purifie l'omme dedens [132^{me}] et dehors, mais la semence de lui est orde pour le cuvise de la char.

DII.39

D Puis que cest assablement ne pouoit estre sans corporal delectacion, et cest enfant ne pouoit contrestre a son pere ne a sa mere si comme cil qui encores n'est fourmés, comment est ort ou

han sentit Jhesu Crist quant il estoit au ventre de sa mere. Toutesvoves, je ne cuide mie que naturellement ilz ayent science se Dieu ne la leur donne par especial grace.

5

10

DII.38/DII.39/DII.41

Le disciple: Puis qu'il est ainsi que les peres et les meres sont purifiés du peschié original par le baptesme / et le fait de mariaige n'est mie peschié, / dont vient donc le peschié a l'enfant ne quelle neccessité est de le baptesmer, puis que ses parens ont esté baptesmés es quelz il estoit selon la char?

15

5

MII.39

10 Crimen hujus pollutionis parentes deserens transfunditur quasi haereditario jure in generationem prolis et ideo tenentur obnoxii culpae Aadae, »in quo omnes peccaverunt et in quo omnes mortui sunt (Rom 5,12 et cf. 1 Cor 15,22)«.

DII.40

Si omnes in Adam mortui, quomodo nascuntur vivi?

MII.40

5 Sicut si quis ad aliquam fenestram se demonstrat et statim revertatur, sic homo nascens quasi se demonstrat in mundo et mox in mortem revertitur.

10

DII.41

Si peccata relaxantur in baptismo, cur baptizantur qui de eis nascuntur?

5

MII.41

Si aliqua pasta veneno fuerit corrupta, omnes panes ex ea confecti sunt mortiferi. Sic Adam fuit massa corrupta et ideo omnes ex eo nati sunt corrupti et idcirco morte digni, nisi fuerint in morte redemptoris per baptismum vivificati. Sicut ergo parentes pro se ipsis sunt in baptisate emundati, ita filios oportet pro se ipsis per mortem Christi in baptismo renovari, ut dicitur: »Omnes in Christo vivificabuntur (1 Cor 15,22).«

20

DII.41a

Si praegnans mulier baptizatur, prodest infanti illa baptizatio, si

MII.39

Les criemes de ceste polution espandent les peres en lor generation ensemment cum par iritage de Adam, le premier pere en qui nos somes touz mors.

DII.40

Se tout sont mort en Adam, comment naissent il vif?

MII.40

Ausi cum home se mostre a une fenestre et puis se trait ens, ausi quant home naist, se demostre il et repaire a mort.

DII.41

Se pechiet sont pardoneiz en baptemme, por quoi sont cil baptisiés qui de eus naiscent?

MII.41

Se acune paste est conronpue de lesvain, dont ne sont tot li pain qui en sont fait conrompus? Par foi oil. Dont est bien droit que ausi cum en Adam fu celle masse conrompu, sunt tout cil conrum-puz qui de lui sont issuz et par pechiet sont digne de mort se il ne sont en [237^{rb}] Jhesu Crist vivifiés. Et couvient que ausi cum li pere sont net par baptemme, ausi soient li fiz et por la mort de Jhesu Crist nettiés.

couppables?

MII.39

M Les parens treffundent le pechiet de ceste polucion en leurs enfans aussi comme par droit heritaige et pour ce sont couppable du pechiet d'Adam en qui tous pecherent et en qui tous furent mors.

10

15

DII.40

D Se tous furent mors en Adam, comment naissent ilz vifs?

MII.40

M Aussi comme un homme se moustreroit ja a une fenestre et maintenant se rétrairoit arriere, aussi l'omme nest tel: aussi comme il se moustre a monde et maintenant revient a la mort.

5

10

DII.41

D Se les pechiez sont pardonnez ou baptesme, pour quoy baptisoit on ceulz qui de eulz naissent?

MII.41

M Se une piece de paste estoit envenimee, tout le pain qui de ly seroit fait seroit mortel; aussi fu Adam d'une piece corrupue et pour ce sont corrompu tous ceulz qui de lui naissent. Pour ce couvient que ainsi comme les parens sont pour eulz baptisiez, que les filz soient aussi pour eulz baptisiet par la mort de Nostre Seigneur, si comme dit saint Pol: »Tous seront vivifiez en Nostre Seigneur Jhesu Crist.«

MII.41

5

Le maistre: Se la paste estoit envenimee, tous les pains que l'enferoit de celle paste seroient morteulx; aussi car Adam fu corrompu et nous estoies tous en luy, pour ce tous ceulz qui naissent de luy sont corrompus et dignes de mort s'ilz ne sont par baptesme lavés ou autrement sanctiffiés ou par especial grace preservés. Ainsi donc comme les parans sont par eulx seulement au baptesme puriffiés, ainsi convient que le filz soit en propre persone par le baptesme renouvelié.

10

15

20

DII.41a

D Se on baptisoit la femme portant l'enfant, ayderoit cest baptes-

DII.41a

Le disciple: [1047] Se la mere se fait baptisier pour l'enfant du

in ea moriatur?

5

MII.41a

Nihil. Nondum enim secundum
Adam fuit natus et ideo in Chris-
10 tus non iudicatur renatus.

DII.42

Cur non permittit Deus quosdam
nasci ut baptizentur aut natos
prius morte subtrahit quam re-
5 generentur?

MII.42

»Judicia Dei abyssus multa (cf.
Ps 35,7)«, ideo occulta, quamvis
10 causa in his eluceat, cum notum
sit quod propter electos fiat, ut
videlicet, cum istos tam immeri-
tos et pene sine peccato viderint
in poena et se post multa facinora
15 tam indebitos in gloria, uberius
jubilantes Deo grates referant,
cujus gratia tam meritas poenas
evaserant.

20

DII.43

Quam poenam habent parvuli?

5 **MII.43**

Tenebras tantum.

10

DII.42

Por quoi suefre Dieus que acuns
enfans muerent avant qu'il soient
neiz, ou puis qu'il sont nez, les
suefre morir avant qu'il soient
baptisiet?

MII.42

L'Esriture dist: »Les jugemens
Deu sont parfont en abisme«, et
por ce sont fort a conoistre. Ne-
quedent une oquison i puet avoir
que ce est tout por les esliz fait;
car quant il verront en painne
ceuz qui a bien pres furent sens
pechiet et sens mal et d'autre part
verront en eus tant de felonies
qui par la grasce Deu seront par-
donees, plus halegrement en
renderont grasces a Deu par ce
que il seront eschapeiz de tantes
grosses painnes.

DII.43

Quele painne ont li petis enfans
mors sens baptenme?

MII.43

Ly maistres respont: Tenebres
seulement.

me a l'enfant?

MII.41a

M Non, car il n'est mie encores nez pour le premier Adam et pour ce ne puet on dire qu'il soit nez en Nostre Sire Jhesu Crist. [132^{vb}]

DII.42

D Pour quoi seuffre Dieu que aucuns des enfans meurent aincois qu'ilz naissent et aucuns naissent, si meurent aincois qu'ilz vieignent a baptesme?

MII.42

M Les jugemens de Dieu sont moult grant, pour ce sont mot repost. Ja soit ce qu'il adviegne pour les esleuz que, quant ilz verront ceulz sans leur propre deserte en paine et se verront aprez moult de grans pechiez en gloire, plus grant grace en rendent a Dieu par la quele grace ilz sont eschappez des paines qu'ilz avoient moult bien desservy.

quel elle est grosse, prouffitte point tel baptesme a l'enfant sy mouroit ou ventre de sa mere?

MII.41a

Le maistre: Neny; car nul ne doit naistre par grace s'il n'est premierement né par nature. 10

5

10

15

20

DII.43

Le disciple: Quelle peine ont les enfans qui meurent sans baptesme?

MII.43

Le maistre: Ilz seront en tenebres. Et la responce de cest maistre se doit ainsi entendre qu'ilz seront privés de la vision Nostre Seigneur; car l'en ne doit mie entendre qu'ilz soient en obscurté telle qu'ilz ne veoient cle-

5

10

15

DII.44

Nocet aliquid infantibus quod de
 illicito conjugio, scilicet de
 adulterio vel cognatis [vel cano-
 5 nicis] vel monachis vel moniali-
 bus [vel caeteris incestis commix-
 tionibus] nascuntur?

MII.44

Nihil omnino, si fuerint bap-
 10 mo consecuti [et patrum peccatis
 non adhaeserint], sicut nec tritico
 nocet, si furatum per furem fue-
 rit seminatum.

DII.45

Nocent peccata parentum filiis
 vel filiorum parentibus?

MII.45

Scriptum est: »Pater non portabit
 iniquitatem filii et filius non
 portabit iniquitatem patris
 (Ezech 18,20).« Si filii parentibus
 10 in malis non consenserint aut
 parentes filios ab his prohibere
 non potuerint, nihil nocebunt
 peccata alterutrorum alterutris,
 sicut nec Josue nocuit quod pra-
 15 vum patrem habuit et rursum
 non obfuit quod nequam filium
 genuit. Si autem parentes filiis
 vel filii parentibus consensum
 praebuerint in peccatis, mali sunt
 20 cum ipsis et jam non pro illorum,
 sed pro suis malis damnabuntur.

DII.44

Nuist il riens az enfans qui sont
 neiz en avvolterge ou de cousins
 ou de moingnes ou de prestes ou
 de nonains?

MII.44

Ce ne lor nuist nient se il vien-
 ent a baptenme; car il n'aerde-
 ront mies a eus les pechiés de lor
 peres ne de lor meres, nient plus
 que al froment ne nuist se il est
 embleiz.

DII.45

Nuisent li pechiés des peres az
 enfans ne li pechés des enfans az
 peres?

MII.45

Li pere ne portera mie la felonie
 del fiz ne le fil la felonie du pere
 se li pere ne se consent al fil en
 mal ou li fiz al pere, si cum a Jo-
 sue ne nuist riens de chou que ot
 fait son pere, mais se li pere font
 consentement az fiz ou li fiz al
 pere en pechiet, dont sont en mal
 ygal.

DII.44

Du desloyal mariaige

D Grievent les enfans qui nais-
sent le pechiet des desloyaulz
gens, si comme de avoultire, si
comme de cousins, ou de moines,
ou de nonnains?

MII.44

M Ne tant ne quant, mais que
baptisme aient, neant plus que le
larron empire le fourment qu'il
emble, mais qu'en bonne terre
soit semez.

DII.45

D Grieve le pechiet des enfans
aux parens ou des parens [133^m]
aux enfans?

MII.45

M Il est escript: »Le pere ne
portera pas le pechié du filz ne le
filz le pechiet du pere«. Se les filz
ne se consentent mie avec les
peres en leurs mauvaistiés, ou le
pere ou la mere ne peuvent mie les
enfans deffendre, ne grieve point
l'un pechiet de l'autre, aussi com-
me il ne greva rien a Josue qu'il
ot felon pere et mauvais filz.
Mais se les parens se consentent
ou mal des enfans ou les enfans
ou mal des parens, si sont coulpable
et seront dampné non mie
pour le pechié d'autrui, mais
pour le leur meismes.

rement la clarté du ciel; car ce se-
roit peine, et ilz n'auront nulle
peine, ains seront plus aisés que 15
nul homs ne pourroit estre en
cest monde, car nulle chose ne
leur sera contraire.

DII.44

Le disciple: Nuist il riens es en-
fans quant ilz sont conceuz en
adultere ou autrement que loyal
marriage? 5

MII.44

Le maistre: Neny point. Si pou
comme au froment qui a esté em- 10
blé; car qui le seme, il croist com-
me l'autre.

DII.45

Le disciple: Nuisent point les pe-
schiez des peres es enfans ne
ceux des filz es peres?

MII.45

Le maistre: Il est escript que le
pere ne portera mie l'iniquité du
filz ne le filz celle du pere. Et
dois savoir que, se les filz ne con-
sentent a malfaire avec les parens 10
ou se les parens ne peuvent [104^v]
chastier les enfans ne les retraire
de malfaire, lors ne sont ilz mie
pugnis l'ung pour le peschié de
l'autre. De cecy avons nous exem- 15
ple au quart livre des Roys du roy
Jozias au quel ne porta point de
dompnagement pour ce qu'il fut filz
de mauvais pere ne aussi ne luy
nuisist mie de ce qu'il engendra 20
trois mescheans enfans.

DII.46

Est grave peccatum ducere cognatam?

5 **MII.46**

Secundum naturam nullum, secundum Ecclesiae statutum magnum.

DII.47

Quomodo hoc probas?

MII.47

- 5 Nullum fuit peccatum comedere pomum, sed contra Dei praeceptum comedere fuit maximum.

DII.48

Quare tunc olim sancti patres suas duxerunt consanguineas?

5 **MII.48**

Caritas apud illos non extendit se latius quam ad amicos, ut dicitur: »Diliges amicum tuum et odio habebis inimicum (Matth 5,43).«

- 10 Debuerunt ergo cognatorum filias accipere, quibus possent amorem impendere. Apud nos autem extendit se caritas etiam ad inimicos, ut dicitur: »Diligite inimicos vestros (Matth 5,44).«

- 15 Quia igitur ipse sanguis nos cogit cognatos diligere, statuit Ecclesia per Spiritum Sanctum alienorum filias ducere, ut uxor inter nos et
20 extraneos sit dilectionis vinculum, quo caritas se dilatet per omne genus humanum.

DII.46

Est chou grief pechiet de prendre sa cousine?

MII.46

Oil, mut grant solonc l'establissement de sainte Eglise et nul pechiet solonc nature.

DII.47

Proveiz chou.

MII.47

Ce ne fu mies grant pechiet de mangier une pomme [237^{va}], mais mangier la sor defense fu chou mervillousement grant pechiet.

DII.48

Por quoi pristrent les saintes gens lor cousines?

MII.48

Charitei ne s'estendi nient plus en eus que en lor amis, dont l' Escripiture dist: »Tu ameras ton amis et hairas ton enemis«. Ce est dit a eus, il lor convint prendre les filhes lor cousines a cui il poissent espandre amor et charitei, mais a nos s'estent charitei a nos ennemis, dont l' Escripiture dist: »Faites bien a vous ennemis qui vous haront et les ameiz«. Dont por chou que nature nos fait nos cousines amer, si establi sainte Eglise par le Saint Esperit que nos preissons les filhes az estraingnes que elles soient entre nos encloses en lien d'amor et que charitei estende par tote humainne lignie.

DII.46

D Est ce grant pechiet de sa cousine prenre a femme?

MII.46

M Selonc nature non, mais selonc l'establisement de sainte Eglise est ce grant pechiet.

DII.47

D Comment preuves tu ce?

MII.47

M Il ne fu nul pechiet de manger une pomme, mais encontre le commandement de Nostre Sires Jhesu Crist fu il moult grant.

DII.48

D Pour quoy prinrent devant nous leurs cousines a femme les Sains Peres?

MII.48

M Charité a leur tamps ne s'estendy plus loing que a leurs amis, si comme dit la loy: »Tu ameras ton amy et hayras ton ennemy« et pour ce devoient ilz prenre leurs parens, les quelz ilz devoient amer. Mais a nous s'estent charité, si come Nostre Sires meismes le commanda: [133^{rb}] »Amés vos ennemis«. Et pour ce que le sanc meismes nous fait amer noz cousins, estably sainte Eglise par Saint Esperit que l'omme preigne estrange femme a fin que la femme soit loyen d'amour entre nous et les estranges gens. Par ce la charité s'estend entre toutes gens.

DII.46

Le disciple: Est ce grant peschié de prendre sa cousine par femme?

MII.46

Le maistre: Selonc nature ce n'est mie peschié; mais selonc sainte Eglise il est bien grant.

DII.47

Le disciple: Comment le prouvez tu?

MII.47

Le maistre: Manger la pomme n'estoit point peschié; mais pour ce qu'il estoiet contre le commandement de Dieu il estoit tres grant peschié.

DII.48

Le disciple: Pour quoy les sains Peres donc leurs cousines prennent pour femmes?

MII.48

Le maistre: Pour ce qu'il n'avoient commandement d'amer fors que leurs parens. Et pour ce que ceulx ne se vouloient ilz alier avec autres gens.

DII.49

Quomodo probas non esse peccatum cognatam ducere?

5

MII.49

Licet duobus fratribus duas sorores ducere ?

10

DII.50

Licet.

5

MII.50

Soror uxoris meae fit mea cognata per ejus sanguinem. Rursus meus frater cognatus efficitur uxoris meae per meum sanguinem. Si igitur secundum naturam est peccatum, cur ducit meus frater meam et suam cognatam? Igitur secundum naturam nullum est peccatum, secundum interdictum grave est piaculum.

10

15

20

DII.51

Non possum intelligere quomodo sit illicitum commatres vel filio-las ducere.

MII.51

Hoc, sicut superius, secundum naturam non est peccatum, sed secundum sacramentum. Sicut uxor tua est filii tui mater in carnali generatione, sic illa quae eum suscipit de fonte fit ejus ma-

10

DII.49

Coment voleiz prover que chou n'est pechiet de prendre sa cousine solonc nature?

MII.49

Ly maistres respont: Dont ne laisse l'om prendre a .ij. freres .ij. se-reurs?

DII.50

Oil, dist li desiples.

MII.50

La suer ma femme est faite ma cousine par sanc de luy et mon frere cousin ma femme par mon sanc. Et si est pechiet solonc nature, por quoi prent mon frere ma cousine? N'est mie pechiet solonc nature? Nenil, mais solonc la defense de sainte Eglise est molt grief.

DII.51

Je ne puis pas bien entendre comment soit pechiet de prendre sa cousine ou sa filhoule.

MII.51

Ly maistres respont: Solonc nature n'est mie pechiet, mais solonc le sacrament de sainte Eglise est molt grans; car si cum ta femme est mere ton fil par droite generation, ausi est sa comere qui

DII.49/MII.49

D Comment preuves tu ce que n'est mie pechiet selonc nature de prenre sa parente a femme? / Peuent deux freres prenre deux seurs?

5

10

DII.50/MII.50

M Oy. / La seur ma femme est ma cousine de par ma femme, aprez, mon frere est cousin de ma femme de par moy; or, se c'est pechié selonc nature, pour quoy prent mon frere ma cousine et la soye? Et pour ce, selonc nature n'est mie pechiet, selonc l'entredit est moult grant pechiet.

5

10

15

20

DII.51

D Je ne puis entendre comment ce soit mais de prenre commere ou filleulle a femme?

MII.51/DII.51a/MII.51a

M Et ce n'est mie pechiet selonc nature, mais selonc le sacrement. Aussi comme ta femme est mere de ton filz en charnel engendrement, aussi celle qui de fons le rechut est sa mere en espirituel

DII.51

Le disciple: Pour quoy est ce peschié de prandre sa comere ou sa filliole?

MII.51

Le maistre: Ainsi comme j'ay dessus dit, cecy n'est mie peschié selonc nature, mais pour le sacrement; car ainsi comme ta femme est mere de ton filz par charnele generacion, ainsi celle qui le tient

5

10

ter in spirituali regeneratione et
 ita fit tua commater soror tuae
 uxoris et filiola tua soror tuae fi-
 15 liae. Similiter, si tu alterius filiam
 levaveris, compater, id est frater,
 sui patris eris. Et non licet ulli
 duas sorores aut mulieri duos
 20 fratres accipere. Igitur per sacra-
 mentum tale conjugium est pe-
 nitus illicitum.

25

30

35

40

DII.51a

Propter quod sacramentum?

MII.51a

Per carnale connubium significa-
 5 tur Christi et Ecclesiae conju-
 gium. Sicut enim vir mulieri
 commixtus unum cum ea effici-
 tur, ita Ecclesia per commixtionem
 corporis Christi unum cum
 10 ipso et ipse per assumptionem
 humanae naturae unum cum ea
 effici dicitur, ut scribitur: »Erunt
 duo in carne una, ego autem dico

de fons le traist en esperitel ge-
 neration, et ensi est ta comere se-
 ror ta femme et mere ta filhe. Por
 ce poras autretant pechier ou plus
 a congoindre toi [237^{vb}] a ta fil-
 houle ou a ta comere cum a la
 suer ta femme. Ensement se tu
 lieves autrui enfant de fons, tu es
 comperes et freres de son pere
 par tel sacrament et por ce n'est
 mie drois de congoindre les par
 autre sacrament ensemble.
 Ichi fenist li secons livre et co-
 mence li tiers.

engenrement, et ainsi devient ta commere seur de ta femme et ta filloille seur de ta fille. Et tout aussi, se tu lieves autruy filles, si seras comperes, c'est frere de son pere; ne nulz homs ne doit prendre deux seurs ne nulle femme deux freres, pour ce que pour le sacrement ne [133^{va}] doit estre fait telz mariaige. / Par cest sacrement ou / par le charnel mariaige est senefiés le mariaige de sainte Eglise et de Nostre Seigneur. Car aussi comme l'omme, quant il est acompaigniez a sa femme, devient un corps avec elle, aussi sainte Eglise, par ce qu'elle mangue le corps Nostre Seigneur, devient une seule chose avec luy, par ce qu'il fu homs, si comme dit saint Pol: »Deux seront en une char, ce diz je de Nostre Seigneur et de sainte Eglise«. Pour ce, ainsi que sainte Eglise estoit estrange de Nostre Seigneur qu'il adjousta a soy, aussi doit la femme estre d'aultre parage que l'omme prent a mariaige.

en la saincte fontaine est sa mere par spirituelle generacion; et aussi est elle commere et seur a ta femme, et ta fillieule est [105⁷] 15 seur a ta fillie. Voy cy donc la cause pour quoy nul ne doit prendre sa commere ne sa fillieule.

20

25

30

35

40

45

50

in Christo et in Ecclesia (Ephes
 15 5,31–32).« Sicut ergo humana na-
 tura a Christo erat aliena, quam
 sibi conjunxit, ita debet femina
 esse ex alia parentela, quam vir
 in matrimonium ducit.

DII.51b

Quid de commatibus?

MII.51b

Commatres et filiolae ideo nobis
 5 in copula interdicuntur, quia no-
 bis spiritualiter in sacramento
 conjunctae nascuntur; et indig-
 num judicatur ut de spirituali ad
 carnale descendatur.

DII.51c

Licet plus quam unam uxorem
 ducere?

MII.51c

5 Sicut Christus nonnisi uni catho-
 licae Ecclesiae copulatur, sic lege
 divina vir jure nonnisi uni mulie-
 ri associatur. Unde et primi
 patres nuptias repetisse non le-
 10 guntur. Quod autem inter chris-
 tianos, una mortua, alia ducitur,
 non est divinum jussum, sed
 apostolicum permissum ob in-
 continentiae medicamentum, ne
 15 in fornicationis prolabatur abys-
 sum. Porro, quod tertio repetitur,
 fornicationi adscribitur.

20

DII.52

Anima mea, gratulare, quia om-
 nia quae desiderasti contigit te
 audire. Eia nunc, nobilis doctor,
 5 pocula Spiritus Sancti tibi abunde
 infusa conservis largiter eructa
 et, qui mihi jam de praelatis di-

DII.52/ MII.52

O tu gloriosus maistres, la moie
 anme s'enjoist quant elle a oi ce
 qu'elle desiroit a oir des prelaux
 de sainte Eglise. Or me mostreiz
 premierement de ces autres men-
 nestraus de sainte Eglise,/ c'est a

DII.51b

D Que dis tu des commeres?

MII.51b

M Les filleulles et les commeres nous contredist hom pour ce qu'elles sont adjoustees a nous espirituelment par sacrement. Et n'est mie droit que d'espirituel descende on en charnel.

5

DII.51c

D Puet l'omme prenre plus d'une femme?

MII.51c

M Aussi comme Nostre Sires fu adjoustez seulement a une sainte Eglise, aussi par droit ne doit avoir un homme que une femme; et nous ne lisons mie que le premiers Peres feissent deux paires de nopces, mais ce que les crestiens prennent autre quant l'une est morte, ce n'est mie commandement de Dieu, ains est congié de l' apostole par l'incontinence a mediciner qu'il ne chiet en fornicacion, mais quant l'omme prent tierce fois femme ne femme homme, n'est mie seure chose.

5

10

15

20

DII.52

D Soies lyé m'âme, car tu as oy quanques tu desires. [133^{vb}] Or, gentilz maistres, dy moy aprez de ce que Saint Esperit t'a largement aprins; car des prelas m'as ja auques dit, or me dis des autres me-

DII.52

Le disciple: Ma vie, esjoys toy, car toutes les choses que tu desires a oyr tu as oyés. Noble docteur, donne largement a tes disciples des abevrages du Saint Esperit; car tout a esté donné ha-

xisti, de reliquis Ecclesiae ministris quid sentias insinua.

10

15

MII.52

Primo igitur sacerdotes, si bene vixerint, exemplo sunt lux mundi; si recte docuerint, verbo sunt sal terrae. Reliqui vero ministri sunt fenestrae in domo Domini, per quos lumen scientiae splendet his qui sunt in tenebris ignorantiae: si bene vixerint et non docuerint, sunt carbones ignis, qui ardent et non lucent; si bene docuerint et male vixerint, sunt ardens candela, quae aliis lucet et sibimet cera liquescente deficit, vel campana, de qua aliis dulcis sonus redditur et ipsa assiduo pulsu atteritur; si autem nec bene vivunt nec docent, sunt fumus, qui ignem obfuscatur et aciem oculorum reverberat; de his dicitur: »Stellae non luxerunt (cf. Joel 2,10)«, ideo »de caelo ceciderunt (cf. Matth 24,29).«

40

DII.53

Quid dicis de mundi contemptoribus, scilicet monachis vel aliis habitu religiosus?

5

MII.53

Si propositum suum religiose vi-

dire de prevoires premierement: Se il vivent bien par exemples, il sont lumiere du monde et se il entendent bien, il sont sel de terre. Et cil autre menestraus sont fenestres de la maison Deu par les quez resplendor d'escience luist a ceus qui sont en tenebres de mesconissance.

MII.52

Ly maistres respont. Se il vivent bien et n'ensengent, si sont come li charbon qui art et si ne luist mie. Et se il ensengent bien et vivent mal, si sont come la chandeilhe qui luist az autres et en soi meisme defaut por la cire qui decort, ou cum tympan dont autre ont le douc son, mais il n'en a point, mais en est useez. Et se il ne vivent bien ne bien n'ensengent, si sont come fume que feu oscurist et rebourse veuve des eiwes. De ceus dist l'Escripture: »Les estoiles ne luisirent mies et por chou cheirent du ciel«.

DII.53

Que dis tu de ceuz qui despisent le monde, des moingnes et de ceuz qui ont abit de religion?

MII.53

Ly maistres respont: Se il vivent

nistres de sainte Eglise ce que tu en scez.

MII.52

M Tout premierement les prestres, s'ilz veullent bien faire, sont exemple du monde; se le bien enseignent, si sont serfs de la terre. Les autres menistres sont fenestres en la maison de Dieu, par quoy la lumiere de savoir luist a ceulz qui sont en thenebres de nonsaichance; s'ilz bien veulent vivre et bien n'enseignent, sont aussi comme charbon de feu qui ardent et qui ne luisent; s'ilz bien enseignent et s'ilz bien vivent, si sont aussi comme la chandeille qui as autres luist et elle ralume de soy meismes, aussi comme la cloche qui aux autres sonne doucement et elle se combrise. Et s'ilz ne vivent ne n'enseignent bien, si sont aussi comme la fumee qui le feu obscure et les yeulz trouble. De ceulz dist l'Es-
scripture: »Les estoilles ne lurent mie«, pour ce »cheirent elle du cyel.«

DII.53

De ceulz qui le siecle laissent

D Que dis tu de ceulz qui le siecle laissent, si comme moine ou autre religieuse gent?

MII.53

M S'ilz gardent religieusement

bundement. Et aussi que tu m'as dit des prelas, dy moy des autres maistres de l'Eglise ce que tu en 10
sces.

15

MII.52

Le maistre: Premierement les prestres, se ilz vivent bien et par bon exemple, ilz sont lumiere du 20
monde et s'ilz enseignent justement, ilz sont le ciel et la terre. Les autres ministres sont fenestres en la maison Nostre Seigneur, par les quelx la lumiere re- 25
splendist a ceulz qui sont en tenebres d'ignorance; car s'ilz vivent bien et n'enseignent mie les autres, ilz sont comme les charbons qui ardent et ne luisent 30
point. Se ilz enseignent bien et vivent mal, ilz sont comme la chandelle ardent, la quelle enlumine les autres et soy mesmes gaste. Et se ilz ne vivent bien et 35
ne enseignent bien, ilz sont comme la fumiere qui rend le feu obscur et nust es yeulx. De ceulz dit l'Es-
scripture: »Les estoilles n'ont point luit«, et pour ce »sont ilz 40
chez du ciel.«

DII.53

Le disciple: Que dy tu de ceulx qui ont le monde mesprisé en habit de religion?

5

MII.53

Le maistre: Se ilz vivent religieu-

vendo impleverint, cum Domino
 iudices erunt; sin autem, misera-
 10 biliores sunt omnibus hominibus,
 quia non habent nec saeculum
 nec Deum; de his dicitur: »Des-
 cendunt in infernum viventes
 (Num 16,30)«, quia scientes.

15

DII.54

Quid sentis de militibus?

MII.54

5 Parum boni. De praeda enim vi-
 vunt, de rapina se vestiunt, inde
 possessiones coemunt, exinde be-
 neficia redimunt; [ecclesias de-
 vastant, viduas et pupillos oppri-
 10 munt, insontes carcere et ver-
 beribus affligunt, superbia ac cu-
 piditate alienarum rerum tu-
 ment, omnis eorum meditatio
 semper prona est ad malum,
 15 mendaces et perjuri sunt et om-
 nis vanitati dediti;] de his dicitur:
 »Defecerunt in vanitate dies eo-
 rum (Ps 77,33)«; ideo »ira Dei a-
 scendit super eos (Ps 77,30).«

DII.55

Quam spem habent mercatores?

5 **MII.55**

Parvam. Nam fraudibus, perju-
 riis, lucris omne pene quod ha-
 bent acquirunt.

DII.56

Nonne sacra loca frequenter vi-
 sitant, libenter Deo sacrificant,
 eleemosynas multas dant?

5

religieusement et gardent lor pro-
 posement, si ierent jugeor avoi-
 ques Deu. Et se il nel font, il se-
 ront plus mal-[238^m]oureux que
 nus autres; car il n'en ont ne Deu
 ne le siecle. De ceuz dist l'Escrip-
 ture: »Il descenderont a infern
 vivant«, ce est a escient.

DII.54

Que dis tu des chevaliers?

MII.54

Ly maistres respont: Poi de bien,
 qu'il vivent de rapine et se ves-
 tent de proie et de roberie acha-
 tent lor possessions, eglises degas-
 tent, vesves et femmes et orphe-
 nins grievent, ceuz qui ne lor ont
 meffait batent a tort et enprison-
 nent, orguilhous sont et convoi-
 touz de autrui biens, tote lor
 pensee est en mal, mentors sont
 et parjurs et plains de vanitei. De
 ceuz dist l'Esriture: »Lor jors
 defalhrent en vanitei«, por ce
 descendera »l'ire Deu sor eus.«

DII.55

Quele esperance puelent avoir
 marcheans?

MII.55

Petite, car tot lor gaains qu'il ont
 aquierent par tricheries et par ju-
 remens.

DII.56

Dont ne vont il volentier al mos-
 tier et oifrent et font almonnes?

leur proposement, si seront chevalier de Dieu; et s'autrement le font, ilz sont chetif plus que nulle gent; car ilz n'ont ne cest siecle ne Dieu. De ceulz dist [134^{ra}] l'Es-
 cripture: »Ilz descenderont vifs en infer,« c'est a escient se per-
 dent.

DII.54

Des chevaliers

D Que dis tu des chevaliers?

MII.54

M Petit de bien, car de pillerie vivent, de roberie se vestent, a autruy tollent le leur. De ceulz dit David: »Leurs jours sont failly en vanité«, pour ce »vint le cou-
 roux de Dieu sur eulz.«

DII.55

Des marchans

D Quelle esperance ont les marchans?

MII.55

M Petite, car tout quanques ilz ont, ont acquis par tromperie et par parjurer, par larnie.

DII.56

D Et ne vont ilz dont par les moustiers souvent et voulentiers offrent et maintes aumosnes donnent?

sement selon leurs propos, ilz sont jugiez selon Nostre Sei-
 gneur; mais se ilz font le contrai- 10
 re, ilz seront les plus miserables et les plus mescheans de touz les hommes, car ilz n'auront ne cest monde ne Dieu. De ceulx se dit l'Es-
 cripture qu'ilz descendront en 15
 enfer tous vivans.

DII.54

Le disciple: [105^r] Que sces tu des chevaliers?

MII.54

Le maistre: Petit de bien, car ilz 5
 vivent de rapine et de rapine sont vestuz et en achaptent possessions et rapchatent benefices que leurs predecesseurs avoient don-
 né a l'Eglise. De ceulx dit David: 10
 »Les jours sont failliz en vanité«;
 et pour ce »la ire est bonne sur eulz.«

15

DII.55

Le disciple: Quelle esperance ont les marchans?

MII.55

Le maistre: Petite, car ce qu'ilz 5
 acquirent, le plus ilz acquirent de fraude et messonges et par par-
 juremens.

DII.56

Le disciple: Ne visitent ilz pas les sains lieux et sacriffient voulentiers a Dieu et donnent es pou-
 vres de leurs biens? 5

MII.56

Haec omnia ideo faciunt, ut Deus
eis res suas augeat et habitas cu-
stodiat et per haec »recipiunt
10 mercedem suam (cf. Matth
6,16)«; de his dicitur: »Qui con-
fidunt in multitudine divitiarum
suarum (cf. Judith 9,9)« ut oves
in inferno ponentur; mors depas-
15 cet eos.

DII.57

Quid varii artifices?

MII.57

Pene omnes pereunt. Nam quid-
quid faciunt cum maxima fraude
agunt; de his dicitur: »Non sunt
tenebrae et non est umbra mortis,
10 ut abscondantur ibi qui operan-
tur iniquitatem (Job 34,22).«

DII.58

Habent spem joculatores?

5

MII.58

Nullam. Tota namque intentione
ministri sunt Satanae; de ipsis di-
citur: »Deum non cognoverunt;
10 ideo Deus spreuit eos et Dominus
subsannabit eos, quia derisores
deridentur (cf. Ps 2,4).«

DII.59

Quid dicis de publice poenitenti-
bus?

MII.59

Noli dicere »poenitentibus«, sed
»Deum iridentibus«. Deum ete-

MII.56

Ce font il por ce que Dieus lor
acroise lor biens et garde lor cho-
ses. Et por chou ont ichi lor
louier. De ceus dist l'Esriture:
»Ceuz qui se fient en lor richoi-
ses seront mis en ynfern et la
mort les paistera«.

DII.57

Que dites des mennestreus?

MII.57

Tos sunt pres perdus; car quant-
qu'il font, font a grant tricherie.
De ceuz dist l'Esriture: »Ens es
tenebres et ens umbres de mort
descendent cil qui font triche-
ries«.

DII.58

Que dites de ces juggleors?

MII.58

Nul bien, car il sont mennestreus
al dyable et en lui est tote lor en-
tente. De ceus dist l'Esriture:
»Il ne conurent mie Deu et por
chou les despit, et cil seront es-
carnis, ke si seront en escar.«

DII.59

Ne font les uns de eus pennitan-
ce?

MII.59

Ly maistres respont: L'om ne
doit mie dire que ce soit penni-

MII.56

M Tout ce font ilz pour ce que Dieu accroisse leur bien et ce qu'ilz ont leur garde, et par ce en recoivent leur loyer. De ceulz dit le psalmiste: »Ceulz qui se fierent en leurs grans richesses«, sont mis en infer aussi comme brebis et la mort si les consume-ra.

DII.57

Des ministres

D Que deveniront ces divers ministres?

MII.57

M Ceulz sont bien prez tous perdus, car quanques ilz font, par grant trecherie le font. De ceulz dit l'Es-
 cripture: »Ne thenebres ne ombres de mort ne peuvent repon-
 re ceulz qui mal font.«

DII.58

Des jongleurs et joueurs de ba-
 teaulz

D Ont bonne esperance les jon-
 gleurs?

MII.58

M Ne peuvent, car de toute leur
 [134th] entencion menistrent le
 dyable. De ce est escript: »Ilz ne
 cognoissent Dieu, pour ce les a il
 a despit et les gabela, car les mo-
 queurs seront moqué.«

DII.59

Des communs penans

D Que dis tu des communs pe-
 nans?

MII.59

M Ne dis mie penans, ains dis ga-
 bans, car Dieu gabent ilz et eulz

MII.56

Le maistre: Toutes ces choses se
 font que Dieu leur croisse l'eur et
 le leur garde et en ce prennent ilz
 leur loyer.

10

DII.57

Le disciple: Que dis tu des orfe-
 vres?

15

MII.57

Le maistre: A pou tous ne peris-
 sent; car en toutes les choses
 qu'ilz font ilz font fraude et sont
 grans manteurs. De ceulz dit l'E-
 cripture: »Il n'y a tenebre ne
 ombre de mort ou je musse ceulz
 qui euvrent de iniquité.«

5

10

DII.58

Le disciple: Ont point d'esperan-
 ce les menestriers?

5

MII.58

Le maistre: Nulle, car de toute
 leur entencion sont ministres au
 dyable. De ceulz se dist: »Ilz
 n'ont poing cogneu Dieu. Pour
 ce, Dieu [106⁷] les mesprise et
 Dieu se truffe de eulx, car les
 treuffeurs seront truffez.«

10

DII.59

Le disciple: Que dis tu des publi-
 ques penitans?

MII.59

Le maistre: Ne les appelle pas pe-
 nitans, mais Dieu truffans; car ilz

5

nim irrident, se ipsos decipiunt,
 qui laetantur, cum malefecerint,
 10 et exsultant in rebus pessimis:
 cum homines occiderint, cantant;
 cum adulteraverint, exsultant;
 cum perjurant aut sacrilegium
 perpetrant, cachinnant; in poeni-
 15 tentia constituti diversa fercula
 quaerunt, variis poculis inebriari
 gestiunt et omnibus deliciis plus
 quam alii diffluunt; de his dicitur:
 20 »Dabit Dominus in carnem
 eorum vermem et ignem (Judith
 16,21)« inextinguibilem.

DII.60

Quid de fatuis?

MII.60

5 Inter pueros deputantur. Melius
 enim facere nesciunt. Et ideo sal-
 vantur.

DII.61

Quid de agricolis?

MII.61

5 Ex magna parte salvantur, quia
 simpliciter vivunt et populum
 Dei suo sudore pascunt, ut dicitur:
 »Labores manuum qui
 manducant beati sunt (cf. Ps
 10 127,2).«

DII.62

Quid de parvulis?

MII.62

5 Quotquot non loquentes, ut sunt
 triennes, dumtaxat baptismum con-
 secuti, salvantur, ut dicitur: »Ta-
 lium est enim regnum caelorum
 (Math 19,14).« Qui vero quin-

tance; car il eschar-[238th]nissent
 Deu et eus meisme decoivent
 quant il ont fait mal, si s'en van-
 tent et s'en enjoissent; quant il
 ocient home, si ne font for chan-
 ter; quant il font avoltierge, si se
 present; et quant il se parjurent
 ou font acune sacrilege, si se ga-
 bent; quant penitance lor est
 chargié, si quierent bones viandes
 et si s'enivrent de plusors boires.
 De ceus dist l'Esriture: »Dieus
 donra lor chars a vermes et a feu
 qui ja n'estaindera.«

DII.60

Que dis tu des fouz?

MII.60

Avoiques les enfans seront ju-
 giés; car il ne sevent ne bien ne
 mal. Et par chou croi qu'il seront
 tot sauf.

DII.61

Que dis tu des cotefiors de terre?

MII.61

Grant partie i avera de sauf; car
 il vivent simplement et paissent
 lor mainie de lor travail. Dont
 l'Esriture dist: »Cil sont bien-
 eureiz qui manguent le travail de
 lor mains.«

DII.62

Que dis tu des petis enfans?

MII.62/MII.63

Tant com il ne parlent et il sont
 desos .iij. ans et il soient seule-
 ment baptisiés et il muerent, il
 sont sauf. De ceus dist l'Escrip-
 ture: »De ceus est le rengne du

meismes decoivent; et sont lyez et joyeuz quant ilz ont mal fait; et quant ilz ont fait un homicide, si chantent. Quant ilz si ont fait les avoultires, si s'esjoyssent. Quant ilz se sont parjurez ou quant ilz ont fait sacrilege, si s'en moquent. Quant ilz se sont mis a table, si demandent divers mes et s'enyvrent en divers boires; et plus dilicieusement veulent vivre que les autres gens. De ceulz dit l'Esriture: »Dieu donra en leur char le verm qui ja ne morra et le feu qui jamais n'estaindera.«

DII.60

Des folz

D Que dis tu des folz?

MII.60

M Ainsi sont comme enfans; car ilz ne scevent rien faire. Et pour ce seront sauvé.

DII.61

Des laboureurs

D Que dis tu des laboureurs?

MII.61

M La plus grant partie seront sauvé, car simplement vivent et de leur labour paissent le peuple de Dieu, si comme dit David: »Bieneuré sont ceulz qui vivent de la labour de leurs mains.«

DII.62

Des enfans

D Et que fera il des petis enfans?

MII.62

M Ceulz qui ne parolent mie, si comme de trois ans, mais que seulement baptisiez soient, sont sauvé, si comme dit l'Evangille: [134^{me}]« Tel gens est le regne des

se truffent de Dieu et se decoyvent eulx mesmes. Car ilz se louent quant ilz ont mal fait et se esjoissent des choses tres mauvaises. Quant ilz ont tué les hommes, ilz s'en chantent. Quant ilz ont fait adultere, ilz s'en vantent. Quant ilz se sont parjurés et commis sacrilege, ilz s'en truffent. Au temps de leurs penitence ilz quierent divers mes de viandes et si s'enivrent de pluseurs bevrages et habudent de leur pouoir plus que les autres gens en delices.

DII.60

Le disciple: Des folz que t'en semble?

MII.60

Le maistre: Entre les enfans seront colloqués; car ilz n'ont nul sens. Pour ce seront ilz sauvez.

DII.61

Le disciple: Que dis tu des laboureurs de la terre?

MII.61

Le maistre: Pour la plus grant partie ilz seront sauvés.

DII.62

Le disciple: Que dis tu des enfans?

MII.62

Le maistre: Tous ceulz qui ne savent parler, comme sont ceulz qui n'ont que troiz ans et sont baptiziés, seront sauvés.

10 quennes sunt et supra, quidam
pereunt, quidam salvantur.

15

20

DII.63

Ut videtur, pauci sunt qui salvantur.

5 **MII.63**

»Arcta est via quae ducit ad vitam et pauci ambulant per eam (cf. Matth 7,14).« Tamen, ut columba pura grana eligit, ita
10 Christus electos suos de his omnibus generibus latentes colligit, qui etiam quosdam de genere latronum assumit. Novit enim qui sunt ejus, pro quibus etiam
15 sanguinem fudit.

DII.64

Cum scriptum sit: »Christus pro impiis mortuus est (Rom 5,6)« et »gratia Dei pro omnibus gustavit
5 mortem (Hebr 2,9)«, profuit mors ejus impiis ?

MII.64

Christus pro solis electis mortuus est, qui tunc erant impii, quia in
10 infidelitate positi; »pro omnibus« autem dicit, scilicet de omnibus gentibus et de omnibus linguis et non solum illius temporis, sed pro omnibus futuris et pro his qui
15 erant in inferni claustris, ut dici-

ciel«. Mais quant il viennent a .vi. ans et a plus, acuns en sont sauf et acuns en sont perdus se il muerent, / car si cum dist l'Es-
scripture: »Estroite est la voie qui mainne al ciel et poi i a qui aler i puissent«. Nequedens si cum li colons eslist les purs grains, eslist Dieus ses eslis qui sont desouz toutes manieres de gens et encore de larons; car il seit bien que cil sont por qui il expandi son sanc.

DII.64

Cum l'Esriture dist que cil Crist morust por les fellons et que par sa grasse gosta la mort por touz, profita sa mort az fellons?

MII.64

Ly maistres respont: Crist fu mors seulement por les esliz qui dotterent fellon [238^{va}] pechiet. L'Esriture dist: »Por touz, ceu est a entendre por totes manieres de gens, ne mie seulement por ceus qui dont erent, mais por cheus qui erent a venir et por

cyeulz«, mais de ceulz qui ont chincq ans ou plus, les aucuns seront sauvé et les aucuns dampnez.

10

15

20

DII.63

D Pou y a de ceulz, si comme il me samble.

MII.63

M Sy estroicte est la voie que maine a la permanant vie et en va moult pou par lui, mais toutesfoiz, ainsi comme le coulou eslit le pur grain, et aussi Nostre Seigneur Jhesu Crist conchest les esleuz de toutes manieres de gens et des larrons prent aucuns, car il scet bien qui sien sont, puis qu'il espany son sanc.

DII.64

D Puis qu'il est escript que Nostre Sires fu mort pour les mauvais et la grace de Dieu, c'est le filz, assavoura la mort pour toutes gens, ayde sa mort aux mauvais?

MII.64

M Nostre Seigneur Jhesu Crist morut seulement pour les esleuz qui adont estoient felons et mescreans; mais »pour toutes gens«, dit il, pour ce que de toutes manieres de gens et de toutes langues tray il a soy, non mie tant seulement de ceulz qui adont

DII.63

Le disciple: Il m'est advis selon tes paroles que pou de gens seront sauvés.

MII.63

Le maistre: La voye qui maine a vie est moult estroite et pou de gens y vont, selon ce que Jhesu Crist dit. Toutesvoyes, si comme la columbe eslit les bons grains d'entre les mescheans, aussi fait Jhesu Crist des esleus; car il cognoit les quelx sont siens et par les queulx il az espany son sang. [106']

5

10

15

DII.64

Le disciple: Il est escript que Jhesu Crist a espany son sang par les mauvais et par toutes gens, quel prouffit fera sa mort es mauvais?

MII.64

Le maistre: Jhesu Crist est mort seulement pour les esleuz, les quelx estoient lors mauvais, car ilz estoient lors meschans. Et dit ainsi l'Escripture qu'il est mort pour toute gent. Car de toutes les generacions seront aucunes personnes sauvees par sa passion; et

10

15

tur: »Non sum missus nisi ad oves quae perierunt domus Israel (Matth 15,24).« Domus Israel est regnum Deum videntium, id est angelorum. Oves quae perierunt sunt electi quos venit Christus sua morte redimere, ut dicitur: »Animam meam pono pro ovibus meis (Joan 10,15)«; pro suis dixit, non pro illis de quibus dixit: »Vos non estis ex ovibus meis (Joan 10,26).« Inde habes: »Pro his rogo, non pro mundo (Joan 17,9)«, et item: »Dilexisti eos ante constitutionem mundi (cf. Joan 17,24)«; de his dicitur: »Hic est sanguis qui pro multis effundetur (Marc 14,24).« Non dixit pro omnibus. Nihil contulit mors Christi reprobis nisi justam damnationem et tali modo etiam pro ipsis mortuus est. Omnes enim iniqui ab initio mundi consenserunt in nece Christi, unde dicitur: »Venient haec omnia super generationem istam (Matth 23,36)«, scilicet malorum.

45

DII.65

Cum Christus sit ipsa misericordia »et miserationes ejus super omnia opera ejus (Ps 144,9)«, qui venit vocare non justos, sed peccatores, cur non est misertus eorum?

MII.65

482

ceuz qui erent en ynfern. Dont l'Esriture dist: »Je ne sui mies envoiés se a ceus non qui de la maison Israel erent perris«. La maison Israel est mansion de ceus qui Deu voient, si cum dist li angles. Les oweilhes qui perrirent sont li eslit que Crist vint rachater par mort. Dont l'Esriture dist: »Je met ma vie por mes oweilhes«. Ne mie por ceus dont il dist: »Vos n'estes mie de mes oweilhes«. Et en autre lieu dist: »Tu les amas ains que li mondes fuist fais«. Por ce est dit: »Ce est mon sanc qui por mouz sera expandus«. Il ne dist mies por toz; car la mort de Crist ne profite nient az mavais fors que droit dampnation lor durra et en teile maniere moru por eus; car tot li fellon dez le comencement furent consentant a sa mort. Dont l'Esriture dist: »Toutes les choses venront sor ceste generation«. Ce fu dit por les mavais.

DII.65

Cum Crist meisme soit misericorde et cum il ait pitei de toz ceuz qu'il fist, por quoi n'a il merci de eus, quant l'Esriture dist qu'il vint apeller les pecheors et ne mie les justes?

MII.65

estoyent, mais encores de ceulz qui a advenir estoient et pour ceulz qui estoient en enfer, si comme il meismes dist: « Je ne suis mie envoieez se aux berbis non qui sont de la maisnie d'Israel qui perdu estoient. » La maisnie d'Israel est la maisnie des anges. Qui estoient les brebis? Ce sont les esleuz, qui peris estoient, que Nostre Seigneur Jhesu Crist [134^{vb}] vint rachatter par sa mort, si comme il dist: »Je mettray m'ame pour mes brebis.« Pour les siens dit il, non mie pour celles dont il dist: »Vous n'estes mie de mes brebis«, et si dit encores: »Je vous ay esleuz avant que le monde fust fais.« De ceulz dit il: »Cy est le sanc qui pour maintes gens sera expandus.« Il ne dist mie pour toutes gens. Et pour ce, la mort de Nostre Seigneur ne devoit aux dampnez se droicte dampnacion non. Et meismes en ceste maniere fu il mort pour eulz. Car trestous les mauvais felons si se consentirent en la mort de luy qui onques furent des le commencement du monde, dont il dist: »Tous ceulz mal verront sur ceste generacion«, c'est souz les mauvais.

DII.65

D Puis que Nostre Sires est misericors meismes, et ses vertus sont plus grans que ses euvres ne soient, et il ne vint mie appeller les justes, mais les pecheours, pour quoy n'ot il mercy d'eulz?

MII.65

aussi car il ne morut pas seulement pour ceulz qui vivoient lors, mais aussi pour ceulz qui estoient a venir et pour les bons qui estoient en enfer. Et pour ce dit il en l'Evangile: »Je ne suy mie envoyé mais pour les berbis qui estoient perdues et peries de la maison d'Israel«, c'est a dire pour celles qui sont ordonnees pour estre de la maison Nostre Seigneur. Et en autre lieu ou l'Evangile dit: »Je mes m'ame pour mes berbis.« Et cecy donc pouons entendre que, posé que la mort de Jhesu Crist fust souffisant pour payer les bons et les mauvais, toutesvoies ne seront sauvés que les bons; car les mauvais n'en sont pas dignes.

DII.65

Le disciple: Puis que Jhesu Crist est sur toutes choses misericordieux, et selon ce que il dit, il n'est pas venu aparler les droituriers, mais les pescheurs a penitence, pour quoy donc n'a il compassion des mauvais?

MII.65

10 Christus est super eos misericors
qui se cognoscunt miseros. Impii
autem putant se justos, ideo non
vocat eos Dominus, ut dicitur:
»Non miserearis omnibus qui
15 operantur iniquitatem (Ps 58,6).«
Et cum ipse sit ipsa justitia, si su-
per membra diaboli flecteretur
misericordia, esset injustus. Ergo
justis est misericordia, impiis jus-
20 titia. Porro »miserationes ejus su-
per omnia opera ejus«, quia »so-
lem suum oriri facit super justos
et injustos et pluit super eos
(Matth 5,45)« et pascit eos.

25

DII.66

Possunt aliquibus signis internos-
ci boni et mali?

5 MII.66

Possunt. Justi namque, sibi bene
conscii et de futura spe certi, sunt
vultu hilares; oculi eorum qua-
dam gratia micantes, in incessu
10 modesti, de abundantia cordis
dulces in verbis. Mali autem de
prava conscientia et cordis ama-
ritudine sunt vultu nebulosi, ver-
bis et factis instabiles, risu im-
15 moderati, tristitia mordaces, in
ingressu intemperati, scilicet
modo tardi, modo festivi; venum
quod corde gerunt, nunc
amaris, nunc impuris dictis fun-
20 dunt.

Crist est misericor a ceus qui re-
conoisent lor folies; mais acuns
cuident estre dignes por chou
qu'il apellent Deu, dont l'Escrip-
ture dist: »Tu n'as mie merci de
touz ceuz qui font fellonies«. Et
cum il soit droituriers, si est il
droituriers sus les membres al
dyables. Dont seront il tormen-
teiz sus les justes. Dont il fait mi-
sericorde az justes et dampnation
az fellons, por chou est dit [238^{ob}]
qu'il a merci de totes les oivres
qu'il fist, qu'il fait luisir son solel
sor les boens et sur les mavais es-
pleut.

DII.66

Puet l'om conoistre par acuns si-
gnes ques sont boen et ques sont
mavais?

MI.66

Oil, li juste sont de bone consien-
ce et certain de la vie qui est a
venir et si ont halegre vout et lor
oil resplaindissent d'une maniere
de grasce et sont douc en paroles
par abundance de bon cuer. Mais
les mavais sont de fellenese
pensee et d'amere covine de cuer,
ont cruel vout et ne sont mies es-
stables en parole ne en fais, sens
mesure rient, triste sunt et mal
parlent, li vennin qu'il portent
acune fois l'espandent de lor
cuers par amers dis.

M Nostre Seigneur est merciabls sur tout ceulz qui chetif se cognoissent; mais les felons se tiennent pour justes. Et pour ce, ne les appella mie Nostre Sires, si comme dit David: »N'aye mie mercy de tous ceulz qui mal font.« Et comme il soit droitturiers, si avoit il mercy des membres du dyable, si seroit non droitturiers. Pour ce est il aux [135^{ra}] justes homes misericors et aux felons et mauvais justiciables. Vraiment sont les siennes mercis plus grans que ses euvres ne sont, car il fait son soleil lever sur les bon et sur les mauvais, et si pluet sur eulz et si les paist.

DII.66

D Puet on cognoistre par aucune enseigne les bons ou les mauvais?

MII.66

M Oy, le bon homme par la bonne euvre et pour la bonne conscience et pour le bon entendement qu'ilz ont de Dieu servir sont esclarcy en leur vyaire. Leurs yeulz reluisent d'une maniere de grace, en leur aler sont attemprez, de l'abondance de leur ceur sont doulz en leur parole. Et les mauvais de leur mauvaise conscience et de l'amerté de leur ceur sont obscur en leur vyaire, de paroles et de fais non estables, en leurs ris mal attemprez, en leur annuy trop aigre, en leur aler mal attempéré, or vont tost, or vont soueif; le venin qu'ilz portent en leur ceur voment fors par des paroles.

Le maistre: Jhesu Crist est misericordieux sur tous ceulz qui cognoissent leur faulte et leur misere; mais les mauvais se repuent droitturiers. Car ainsi comme il est droitturier, toutesvoyes 15 il a compassion d'eulx, quant il fait naistre souleil sur eulx comme sur les bons.

20

25

DII.66

Le disciple: Puet l'en cognoistre par aucun signe les bons ne les mauvais? [107^r]

MII.66

5

Le maistre: Aucunement les peut l'en cognoistre; car les droitturiers sont de bonne conscience et ont ferme esperance de la gloire de paradis et sont liez ou visage et 10 ont en la bouche douces parolles qui partent du cueur; et les reprouvés ont tout le contraire. Toutesvoyes, nul ne peut savoir certainement les quelz seront salvez ne dampnés.

20

DII.67

Si in morte Christi peccata sunt remissa, cur baptizamur?

5

MII.67

Peccata per mortem Christi relaxantur, si in fide mortis Christi baptizamur.

10

DII.68

Quot modis relaxantur peccata?

5 **MII.68**
Septem.

10

15

20

25

DII.69

Quibus?

MII.69

Primo per baptismum; secundo
5 per martyrium; tertio per confes-

DII.67

Se touz pechiés furent pardoneiz en la mort Jhesu Crist, por quoi summes nos baptisiés?

MII.67

Ly maistres respont: Par la mort Jhesu Crist furent relaisiet et par pennitance viennent a pardon.

DII.68

En quantes manieres sont pechié pardoneiz?

MII.68/MII.69

En .vij. manieres. / La premiere est par baptenme, la secunde par confession, la tierce par martire et par penitence, dont l'Esriture dist: »O tu Dieus, je rejehirai mon pechiet a toi et tu me pardonras la fellonie de mon pechiet«. La quarte par larmes, dont l'Esriture dist: »Cil sunt bienheureiz qui pleurent lor pechiet, car il seront confortez«. La quinte par aumone, dont l'Esriture dist: »Si cum l'eive estaint le fu, estaint l'amoune le pechiet«. La sisime par le pardon que li uns de nos a fait a l'autre, dont l'Esriture dist: »Se vos pardoneiz, Dieus pardonra a vos«. La settime par oivres de charitei, dont l' Esriture dist: »Charité cuevre la multitude de pechiet.«

DII.67

D Se noz pechiez nous sont pardonnez par la mort de Nostre Seigneur, pour quoy nous baptisons nous?

MII.67

M Les pechiez nous sont pardonnez par la mort de Nostre Seigneur se nous sommes baptisiet en la creance de sa mort.

DII.68

D En quantes manieres sont les pechiez pardonnez?

MII.68

M En sept manieres. [135^{rb}]

DII.69

D Quelles sont les sept?

MII.69

M Premièrement, par baptesme; secondement, par martire; tier-

DII.67

Le disciple: Se en la mort de Jhesu Crist les peschiés nous sont pardonnés, pour quoy nous baptisons nous? 5

MII.67

Le maistre: Les peschiez nous sont pardonnés par la mort de Jhesu Crist si en la foy de la mort de Jhesu Crist nous sommes baptisés. 10

DII.68

Le disciple: En combien de manieres nous sont les peschiez relaxés?

MII.68

Le maistre: En .vij. 5

10

15

20

25

DII.69

Le disciple: En quelles?

MII.69

Le maistre: Premièrement par baptesmes, secondement par 5

sionem et poenitentiam, ut dicitur: »Confitebor injustitiam meam Domino et tu remisisti impietatem peccati mei (Ps 31,5)«;

10 quarto per lacrimas, ut dicitur: »Beati qui lugent, quoniam ipsi consolabuntur (Matth 5,5)«;

quinto per eleemosynam, ut dicitur: »Sicut aqua exstinguit ignem,

15 ita eleemosyna exstinguit peccatum (cf. Eccli 3,33)«; sexto per indulgentiam in nobis peccantibus, ut dicitur: »Si remiseritis hominibus, et Pater meus dimittet vobis (cf. Matth 6,14)«;

20 septimo per caritatis opera, ut dicitur: »Caritas operit multitudinem peccatorum (1 Petr 4,8).«

25

DII.70

Quid valet confessio?

MII.70

5 Quantum baptismus. Sicut enim in baptisate originalia, ita in confessione remittuntur peccata actualia.

10

15

20

DII.70

Que [239^{ra}] vaut confession?

MII.70

Ly maistres respont: Autretant cum baptemme; car si cum li original sont lavei par baptemme, sont cil qu'il ont fait par confession.

cement, par confession et par penitance, si comme David dit: »Je dis que je feroie ma confession a Dieu et il me pardonna mon pechie«; quartement, par larmes, si comme dit Nostre Sires: »Beneuré sont ceulz qui pleurent, car ilz seront conforté«; quintement, par aumosne, si comme on dit: »Ainsi comme l'eaue estainct le feu, ausi estainct l'aumosne le pechie«; sixiesmement, par pardonner a ceulz qui nous ont meffait, si comme dit Nostre Sires Dieu: »Se vous pardonnez a ceulz qui vous ont meffait, vostre Pere du cyel vous pardonra les vostres«; septiesmement, par l'office de charité, si comme il est escrit: »Charité coeuvre la multitude des pechiez.«

DII.70

D Que vault confession?

MII.70/DII.71/MII.71

M Autretant comme baptesmes. Car aussi comme baptesme defait les originaux pechiez, aussi deffait confession les actualx. / Confession est aussi comme jugement. / Deux jugemens sont de Dieu: l'un est ainsi comme par confession, l'autre a derrenier jour par dampnacion. La sera Deux meismes jugeres, le dyable accuseres et l'homme coupables. La penitance est la sentence: Qui cy sera jugiez, ne sera mie la accusez, si comme dit le prophete: »Dieu ne jugera mie deux fois une seule chose«, et saint Pol dit: »Se nous meismes nous jugons,

martire, tiercement par confession, quartement par lacrimas, quintement par almosnes, sextement par indulgences, c'est a dire par noz pardons de bon cueur a 10
ceulz qui nous ont offensé; car lors Dieu nous pardonne ainsi, selon ce que dit Jhesu Crist en l'Evangile: »Se vous pardonnes a ceulz qui ont pechié de vous, 15
vostre Pere celestial vous pardonra.« Septainement par euvres de charité, ainsi le dit saint Pierre: »Charité cure les peschiez«, c'est a dire que Dieu ne les veult mie 20
punir.

25

DII.70

Le disciple: [107'] Que vault la confession?

MII.70/MII.71

Le maistre: Tant comme par le 5
baptesme est pardonné le peschié original, ainsi par la confession les peschiez actualz que l'en fait de propre volonté sont effaciez. / Et devés savoir que Dieu a deux 10
jugemens: ung par confession, autre par dareniere condampnacion au quel il sera jugeur et le dyable accuseur et le pescheur coupable. Mais au jugement de 15
ceste vie sera jugie le prestre, qui est vicaire de Dieu, et le coupable mauvais se doit accuser, et la penitence est la sentence. Et qui en tel jugement sera jugié ne sera 20
mie en l'autre accusé; car l'E-

DII.71

Est etiam iudicium?

MII.71

Duo sunt iudicia Dei: unum hic
 5 per confessionem, aliud in ultimo
 die per examinationem, in quo
 ipse iudex, diabolus accusator,
 homo reus. In isto vero sacerdos,
 Christi vicarius, iudex, homo et
 10 accusator et reus; poenitentia est
 sententia. Qui hic iudicatur, non
 ibi accusatur, ut dicitur: »Non ju-
 dicat Deus bis in idipsum (Na-
 hum 1,9, sec. Sept.)«, et alibi: »Si
 15 nos iudicemus, non utique ju-
 dicemur (1 Cor 11,31).«

DII.72

Valet poenitentia vel eleemosy-
 nae, si non deseruntur peccata?

5

MII.72

Sicut omnia medicamenta non
 valent ad sanandum vulnus,
 quamdiu ferrum fuerit infixum,
 10 nisi ferrum extrahatur, ita omnia
 benefacta non proderunt, nisi
 peccatum relinquatur: »Qui facit
 peccatum servus est peccati (Joan
 8,34)«, et nemo potest alienum
 15 servum facere liberum.

DII.73

Proderunt benefacta malis?

MII.73

5 Pro omnibus quae fecerint bonis
 recipient homines retributionem
 sive in hac vita sive in futura. In
 hac vita, ut dicitur de divite: »Re-

DII.71

Est jugemens acune chose?

MII.71

Ly maistres respont: Deus juge-
 mens sunt: li uns est ichi par con-
 fession et li autres iert al derrain
 jor la ou Dieus sera jugieres et
 dyables acuseres; mais en chou
 est li prestes jugieres, qui vicaires
 Deu est, et li hons acuseres et
 coupables. Que chi est jugiés, ne
 sera mies illuques acuseiz. Dont
 l'Esriture dist: »Dieus ne juge-
 ra mie .ij. fois en une meisme
 chose«, et en autre lieu dist: »Se
 nos nos jugons, nos ne serons
 mies jugiés«.

DII.72

Valent pennitances et almounes
 se l'on ne laisse pechiet?

MII.72

Ne nil, nient plus que medecines
 ne valent a sanner plaies, tant
 cum li fers i est, des ques il en soit
 trais, nient plus ne profite le bien
 fais se l'om ne gerpist le pechiet;
 car si cum l'Esriture dist: »Qui
 fait pechiet, il est serf de pechiet«,
 ne nus ne puet autrui serf faire
 franc.

DII.73

Profiteront az mavais bien fais?

MII.73

Par toz les biens qu'il font ave-
 ront il gerredon ou en ceste vie
 ou en celle qui est a venir. En ces-
 te vie, si cum l'Esriture dist du

nous ne serons mie jugiez.« [135^{va}]

DII.72

D Ne vault rien penitance ne au-
mosne se on ne laisse le pechiet?

MII.72

M Tout aussi comme nulle medi-
cine ne vault a plaie saner tant
comme le fer y est, aussi nul bien
ne puet aidier jusques a tant que
on laisse le pechiet, si comme dit
l'Esriture: »Qui fait le pechiet
si est serf du pechiet«, et nul ne
puet autruy serf franchier.

DII.73

D Ayderont aux mauvais les
biens qu'ilz auront fait?

MII.73

M Pour tous les biens que l'om-
me aura fait, recevra loier en cest
siecle ou en l'autre. En ceste vie,
si comme le riche homme a qui

scripture dit que Dieu ne jugera
mie une chose deux foiz.

25

30

35

40

DII.72

Le disciple: Valent riens la peni-
tence ne les autres bonnes euvres
que l'en fait quant l'en ne se gar-
de de peschié?

5

MII.72

Le maistre: Ainsi comme les me-
dicines toutes ne valent riens
pour guerir la playe tant que le
fer est dedans sy le fer n'est hors
mis, ainsi ne vault riens peniten-
ce ne les autres biens se l'en ne
laisse le peschié.

15

DII.73

Le disciple: Proufiteront es ames
les biens qu'ilz auront faiz?

MII.73

Le maistre: De tous les biens 5
qu'ilz auront faiz ilz prendront
loyer ou en ceste vie ou en l'autre.
Ainsi par le contraire de tous les

cepisti bona in vita tua (Luc
 10 16,25).« In futura, ut dicitur:
 »Centuplum accipietis (Matth
 19,29).« Ita econtra de omnibus
 quae fecerit homo malis punietur
 aut in hoc saeculo aut in futuro,
 15 ut dicitur: »Ante Dei vultum ni-
 hil unquam transit inultum (cf.
 Job 24,12).« Igitur aut ipse homo
 punit poenitendo aut Deus vindic-
 at puniendo.

20

DII.74

Cur concessit Deus Judaeis lega-
 lia sacrificia, cum non auferrent
 peccata?

5

MII.74

Ne idolis immolarent. Quem ri-
 tum in Aegypto positi didicerant.
 Ideo etiam tanto tempore cir-
 cumduxit eos per eremum, ut
 10 hunc morem obliviscerentur. Et
 propter aliud: sicut Judaicus po-
 pulus erat figura, immo umbra
 christiani populi, ita in eo debuit
 15 praecedere umbra veri sacrificii,
 ut in paschali agno vel vitula rufa
 vel hirco. Postquam autem Chris-
 tus veritas benedictionem dare
 venit, qui legem dedit, umbraticis
 20 hostiis finem imposuit et singu-
 lare sacrificium quod aufert pec-
 cata, se ipsum offerens, instituit.

DII.75

Cum homines non colerent nisi
 unum Deum ab initio, unde coe-
 pit idolorum culturae superstitione?

5

riche home: »Tu feiz bien en ta
 vie et en celle qui est a venir cent
 doubles en reciveras.« Encontre
 ce, de touz les maus que home
 fera avera il painne ou en cest sie-
 cle ou en l'autre. Dont l'Escrip-
 ture dist: »Nul bien n'est sens
 gerredon ne nul mal sens pain-
 ne«. Ou li hons l'espanira par
 pennance ou Dieus par painne.

DII.74

Por quoi otria Deus az Juis lor sa-
 crefices?

MII.74

Ly maistres respont: Por ce qu'il
 ne sacrefiaissent auz ydeles qu'il
 avoient appris quant [239^{ab}] il fu-
 rent en Egypte, et por oblier les,
 les mena Dieus tant longement
 par les montaignes. Et par
 autres quoisons, si cum li peuples
 des Geus en ombre est signefiiés
 de Cristien peuple, ensemment
 fust lor sacrefices, si cum fust en
 l'aingnel de Pasque qu'il sacre-
 fient; mais puis que Crist qui la
 loi donna vint, il comanda que sa-
 crefice remansissent et offri le
 verai sacrefice qui touz pechiés
 eslevet, ce fu soi meisme.

DII.75

Dont vient ydolatrie quant ho-
 mes ne couteiverent que un Deu
 del comencement del siecle?

Abraham dit: »Tu recheus bien en ta vie«, en l'autre, si comme dit Nostre Sires: »A cent doubles en auras.« Aussi encontre comparront tous les maulz qu'ilz auront fais en cest siecle ou en l'autre, si comme on dit: »Devant la face de Dieu il ne sera jamais nulz pechiez qui ne soient vangiez.« Pour ce, ou l'omme meismes le comparra par penitance, ou Dieu le jugera par vengeance.

DII.74

D Pour quoy ottroia Dieu le sacrifice de la loy, puis qu' il n'ostoit mie les pechiez aux hommes?

MII.74

M Pour ce qu'ilz ne sacrifiaissent mie aux ydoles, si comme il avoient veu faire en Egypte. Et pour ce le mena il si lonc temps par les desers qu'ilz oubliassent ceste coustume. Et pour autre chose: aussy comme le peuple des Juifs estoit figure de la nouvelle loy, mais du peuple crestien, aussi deut avant aler l'ombre du vray sacrifice, si comme de l'aignel de [135^{vb}] Pasques ou de la rouge geniche ou du boucq; mais puis que la verité vint et il donna beneycon qui la loy avoit donné, si mist fin a ces sacrifices et soy meismes offry et estably singulier sacrifice qui les pechiez osteroit.

DII.75

Cy parle des ydoles que les Juifs aouroient

D Puis que les gens n'aourent mais que un Dieu a l'encommencement, donques encommenca la

maulz sera l'en pugny ou en ceste monde ou en l'autre.

10

15

20

DII.74

Le disciple: Pour quoy ordonna Dieu les sacrifices de la loy quant par telz sacrifices les pechiez n'estoient mie pardonnés? 5

MII.74

Le maistre: Pour ce qu'ilz ne sacrifient es ydoles, ainsi ilz avoient appris en Egypte. Et pour ainsi les fist ilz desmurer tant ou desert qu'ilz obliassent celle maniere de sacrifier es ydoles.

15

20

DII.75

Le disciple: [108'] Comment commença le monde aouer es ydoles, car l'en ne les coloît point au commencement? 5

5

MII.75

Apud Babel turrim gigantium
 10 exorta legitur, cujus altitudo sexaginta quatuor stadiorum fuisse fertur. In qua primus rex hujus mundi, Nemroth, qui et Ninus, regnavit, qui Belo patri suo imaginem faciens cunctos sibi subjugatos eam adorare praecepit, quem post alii imitati caris suis aut praepotentibus regibus mortuis idola fecerunt, quae vulgus
 20 colere compulerunt, ut Cretenses suo regi Jovi et Athenienses Cecropi, Latini Jano, Romani Romulo; unde dicitur: »Timor primus duxit in orbe deos (Stat, Theb 3,661).« Daemones vero formulas intrabant et populum per responsa seducentes ludificabant.

30

DII.76

Ubi fuit Babel?

MII.76

In loco quo nunc est magna Babylonia, quam de latere et bitumine construxit Semiramis regina, ut lateres igni, bitumen aquae resisteret. Cujus longitudinem et latitudinem per sexaginta millia
 5 ria extendisse dicitur; muri vero latitudinem quiquaginta cubitorum, altitudinem centum et quinquaginta cubitorum extruxisse fertur. In hac civitate idolatria
 10 coepisse perhibetur. In hac etiam Antichristus nasci fertur, ut dicitur: »De Babylone coluber exibat, qui totum mundum devorabit.«

MII.75

Li maistres respont: De Babel la tor az geans, dont l'Esriture dit que il vint de la haute tor, la quele ot .lxiii. estages, la quele nos appellons Iyeues. Illuques fu uns rois qui ot nom Nemerot, si regna molt icis tot promerains, si cum il ert en une bataille, si fist faire une ymagine a la semblance son pere et puis comanda que toz les homes l'onoraissent. Et après quant les riches homes moroient, si faisoient lor fiz faire ymagenes a lor semblance, si les aoroient et coutivoient, si cum fist Criseus a Jovis son pere et li autres az lors. De chou dist l'Esriture: »Pour fist primes Dieus el siecle«, mais ly dyables entroient en ymagenes et soduoient le peuple et escarnissoient par respons.

DII.76

Ou fu la tor de Babel?

MII.76

Ly maistres respont: La ou est ore la grant Babiloine que Seraimis la roine fist et clost de mur et de plastre et le mortier de sanc que feu ne eiwe nul mal ne li feist; si ot la citei dedens les murs de lonc et de lei .xlij. mil aulnes et le mur d'espes .L. alnes. Illuques furent comenciés ydolatries, jlluques naistera Andecrist, dont [239^{va}] l'Esriture dist: »De Babiloine naistera une coluevre qui tot le mont vora devorer.«

vanité des ydoles et fantosmes?

MII.75

M On treuve lisant k'a Babel la tour des gygans la encommence-
rent, qui ot en hault soixante toi-
ses d'omme, si comme on treuve
en escript. En ceste tour regna le
premier homme qui fu rois du
monde, Nemroth, et Ninus qui
fist a son pere Belo un ymaige
qu'il fist aouer a tous ceulz qui
de ceulz estoient. A lui prinrent
exemple les autres qui aprez lui
vinrent. Si firent a leurs amis et
aux rois puissans mors les ymai-
ges, si les feirent aouer au peu-
ple, si comme feirent ceulz de
Crete a leur roy Jovy, ceulz
d'Athenes Cycropy, ceulz de
Rome Romulo, dont l' Escripture
dit: »Pour eulz fist premiers le
monde«, et le dyable entra es
ymaiges, si parlerent aux gens et
ainsi les decevoient.

DII.76

D Ou fu Babel?

MII.76

M Ou ores est la grant Babiloine
que la royne Semiramis fist de
tieulle et de gluis a fin que la
tieulle fust encontre le feu et le
gluis encontre [136^{re}] l'eau, se le
fist en lonc et en lé soixante
lieues: le lé des murs ot chin-
quante toises, le lonc cent et chin-
quante. En celle cité encommen-
ca l'ydolatrie, si comme on dist.
Et dist on aussi que Anticrist
naistra en celle cité de Babyloine
et y sera une couleuvre qui tout le
monde devourera.

MII.75

Le maistre: En Babiloyne firent
les Juifs une tour, la quelle avoit 10
en haultesse .liiij. estades, checu-
ne estade vault .c.xxv. piez. En
celluy lieu regna le premier roy
qui onques regna au monde, c'est
assavoir Nebuot, le quel, après 15
que son pere Belo fut mort, luy
fist faire une ymaige et comman-
da a tous ses subgiez qu'ilz le
onurassent. Et a l'exemple de luy
les autres firent a leurs amys 20
ymages et ydoles et aussi es roys
puissans. Et les faisoient au peu-
ple aouer. Et lors les dyables en-
troient dedans ceulx ymaiges ou
formes et donnoient responce et 25
conseil de ce que l'en leur deman-
doit. Et ainsi ilz truffoient le peu-
ple. Voy cy comment ydolatrie
commencza pour amour desor-
donnee. 30

5

10

15

DII.77

Prodest Hierosolymam petere aut alia sacra loca invisere?

5 MII.77

Melius est pecuniam cum qua ituri sunt in pauperes expendere. Si qui autem amore Christi accensi vel sanctorum, confessione
 10 peccatorum facta et pecunia de propria haereditate vel proprio sudore acquisita, ierint et se in itinere apud congregationes sanctorum orationibus commendaverint, de rebus suis ipsis vel aliis pauperibus impertiverint, laudandi sunt, quia Helena et Eudoxia laudantur, quae haec fecerunt. Si qui vero propter curiositatem vel laudem ad sacra loca discurrunt, hoc in mercede recipiunt, quod amoena loca aut decora aedificia viderunt vel laudem quam amaverunt. Si qui autem pecunia per lucrum aut per fraudem aut per rapinam aut per oppressionem coacervata perrexerint, ita Deo vel sanctis accepterunt, sicut is qui filium coram
 20 patre immolat et sic cruentis manibus ad eum venit.

DII.78

Cur Deus non concessit homini ut sumpto cibo saltem per septimanam posset carere illo?

5 MII.78

Fames est una de poenis peccati. Homo sic creatus erat, ut, si vellet, sine labore viveret. Postquam autem cecidit, nonnisi per laborem redire potuit. Qui si famem
 10 vel frigus et caetera incommoda

DII.77

Profite il de aler en Jherusalem et en tos autres lieux?

MII.77

Mieus vadroit que cil qui i vont donaissent l'argent az povres qu'il i doivent despendre, mais se acuns est espris de l'amor de Jhesu Crist et prent confession de ses pechiés et i voist de son propre avoir qu'il avera de son iretage ou conquis par son travail et en son errer soi mettera en orisons de saintes maisons qu'il trovera, et de son avoir lor donra et as povres en partira, celuy doit l'om louer; car Elayne et Eudoxe firent issi, mais se acuns i voist por les lius veoir et por loz avoir, n'en ont autre louer, et se acuns i vont d'avoir qui soit conquis a tort par tricherie ou par roberie, ausi grant grei lor en seit Dieus, cum acuns vos saveroit ja se vouz ociés son filh et puis l'alisiés servir od mains senglentes.

DII.78

Por quoi n'otria Dieus a home que il poist mangier un repas por tote la semaine?

MII.78

Ly maistres respont: Faim est une des painnes de pechiet et home fu creez qu'il poust vivre sens travail se il ne pechast, et puis qu'il pecha, ne pot revenir a merci se par travail non; car se il

DII.77

D Vault guieres a aler en pelerinaige oultre mer ou aux autres sains?

MII.77

M Myeulz vaulroit qu'ilz despendissent aux povres l'argent qu'ilz despendent en la voye. Mais qui pour l'amour de Dieu et des sains fait la confession et de l'avoir de son propre heritaige ou de son propre labour y va et as congregacions de sains commande et a eulz fait oroisons et leur part de son bien et aux povres bien fait [...], car Helene et Edoxe loe l'Escripture qui si fisent. Mais qui pour curiosité et pour estre prisiez vont as sains lieuz, et les beaulz edifices voyent ou le pris qu'il amerent. Et qu'ilz y vont par l'avoir qu'ilz ont assamblé par rapine, par usure ou par trecherie ou par autruy grevance, ceulz cy servent ainsi Nostre Seignour Dieu et ses sains a grey comme celly qui ochist le filz devant le pere et puis vient devant lui les mains sanglantes.

DII.78

D Pour quoy n'ottrya Dieu a l'omme qu'il eust vescu d'un mangier la sepmaine?

MII.78

M Le fain est une paine de pechiet. [136^{rb}] L'omme fu ainsi fait que, s'il fust sans mal, ne peust vivre, mais puis qu'il chay, ne pot repairier se par traveil non; et s'il ne soustenoit fain ne soif ne autre

DII.77

Le disciple: Prouffite riens aler en Jherusalem ne visiter les autres saints lieux?

MII.77

Le maistre: Mieulx vaulsist que l'en donnast aux pouvres l'argent que l'en despendroit pour y aler. Toutesvoyes, qui y vait pour l'amour de Jhesu Crist et est confes entierement de ses peschiez et il y va de son propre heritage ou de son travail et donne volontiers aux pouvres, tel est digne d'estre louez. Car Helene, la mere de Constantin la quelle fist ainsi, est moult louee par l'Escripture; mais qui le feroit autrement, Dieu n'y auroit point de plaisir.

non sustineret, laborare nollet et sic semper extorris a regno maneret. Indidit ergo ei Deus famem, ut hac necessitate coactus laboraret et ad aeterna hac occasione redire queat. Et hoc tantum de electis accipe, nam reprobis omnia ad poenam sunt.

20

DII.79

Est homini terminus vitae praestitutus et si potest hunc excedere vivendo vel praevenire moriendo?

5

MII.79

Unicuique statutum est a Deo quamdiu vivere debeat in hoc saeculo, ultra quem terminum non potest homo vivere vel unum momentum, ut dicitur: »Constituisti terminos ejus qui praeteriri non poterunt (Job 14,5).« potest autem multis modis antevenire sive in arma vel in bestias ruendo seu veneno vel laqueo vitam extorquendo aut flammis vel undis insiliendo, sicut mercenarius pravis moribus potest efficere, ut non solum mercede privetur, verum etiam ante conductum tempus expellatur.

20

DII.80

Proba.

MII.80

Deus eduxit filios Israel de Aegypto, ut daret eis terram promissionis, quam propter peccata non sunt adepti; sed, antequam illuc pervenirent, sunt in deserto prostrati.

10

ne eust faim et froit et autres me-saises, n'eust ja cure de travailhier et ensi seroit toz jors sens le regne qu'il avoit perdu. Por ce li donna Dieus faim qu'il travailast et issi poroit il repairier. Si doit l'om chou entendre des boens que quanqu'il suefrent ici de painne lor torne a bien.

DII.79

Est terme de vie estable a home qu'il ne puet trespaser?

MII.79

Oil, Dieus a establi terme de vie a home qu'il ne puet trespaser, dont l'Esriture dist: »Tu [239^{vb}] establiz les termes qui ne puent estre trespasseiz«, mais mort puet avanchier en maintes manieres: ou par bestes qui homes ocient ou par envennement ou par pendre soi ou par sailhir en feu ou en eiwe, si cum li servant qui tant puet faire par sa fellonie qu'il ne perdera mie seulement son louier, ains sera hors chachiés avant son terme.

DII.80

Provez mei chou.

MII.80

Dieus mist hors d'Egypte les fiz d'Israel por doner lor la terre de promission, la quele il perdirent par lor pechiés, et furent mort et desiritez ains qu'il i venissent.

grevance, ja a son vouloir ne laboureroit et pour ce faulroit au regne de Dieu. Et pour ce, si lui donna Dieu fain que par le destroit et par ceste necessité labourast et par ceste occasion peust a Dieu repairier ce qu'il avoit forfait. Et ce entent des esleuz, car aux dampnez sont toutes choses a paine.

15

DII.79

D Est a l'omme estably terme de sa vie, et s'il puet trespasser par vie ou devancier par mort?

MII.79

M A chascun homme est estably comme longuement il doit vivre en ceste siecle ne il ne puet vivre plus un seul mouvement, si comme dit Job: »Tu establis les termes des hommes que trespasser ne peuvent.« Mais avancer le puet on par maintes manieres, si comme par armes ou par bestes ou par venin ou par pendre ou par ardoir ou par noyer, aussi comme le mersennier puet tant faire que on lui tolt son loyer et que on le chasse fors devant ce que on ly deust chassier.

20

DII.80

D Preuve moy ce.

MII.80

M Dieu mena fors de Egipte les filz de Israel pour ce qu'il leur volt donner la terre de promesse. Et ilz n'y entrerent mie pour leur pechiet, [136^{va}] ains cheirent mors es desers aincois qu'ilz y venissent.

5

10

DII.79

Le disciple: Est a homme ordonné le terme de sa vie ne se il peut plus vivre qu'il luy est ordonné ne plus tost morir?

5

MII.79

Le maistre: Dieu a ordonné combien checun doit vivre, le quel terme nul ne peut passer ung moment; mais l'en peut [108^v] bien mourir avant celluy terme: ou par glaives ou par bestes ou par venin ou quant l'en est pendu ou en autres maintes manieres.

15

20

DII.81

Peccat iudex, si reos punit?

5

MII.81

Immo peccat, si non punit. Vin-
dex est enim irae Dei in hoc
10 ipsum constitutus.

DII.82

Peccant ministri qui a iudicibus
jussi damnatis mortis supplicium
inferunt?

5

MII.82

Minime. Sed potius lavant manus
suas in sanguine peccatorum.

10

DII.83

Qui in criminibus fuerint depre-
hensi et a iudicibus ad equuleum
vel ad aliud supplicium damnati
5 et in ipso mortis articulo poeni-
tuerint, est spes aliqua de illis?

MII.83

Magna. Quidam enim per ipsum
supplicium purgantur et, ut latro
10 in cruce, salvantur; quidam ora-
tionibus sanctorum de poenis li-
berantur.

DII.84

Quae causa est quod pueri melius
quaeque possunt discere quam se-
nes?

5

DII.81

Fait li juges mal quant il dampne
les coupables?

MII.81

Nenil, mais se il ne les dampne,
donques peche il, quant il est
establiz de vengier Deu del ire
qu'il a enver les siens.

DII.82

Et li servant font il pechiet quant
il les defont ou pendent pardent
par le comandement le jugeor?

MII.82

Nenil, ains lavent lor mains de
pechiet en sanc.

DII.83

Puet l'om savoir que les mesfai-
sans soient sauf quant il sont
ataint de lor felonies et livreï a
mort?

MII.83

Se il se repentent en cel point,
oil, car aques sont espurgiet par
cel torment, cum li leres qui fu en
la crois en la destre Jhesu Crist;
et acuns en sont delivré de pain-
ne par orisons.

DII.84

Por quoi aprenent mieus enfans
que vielhars?

DII.81

Des justices

D Fourfont les justiciers quant ilz prennent vengeance des mal-fauteurs comme larron ou autres?

MII.81

M Ains forfait s'il n'en prent vengeance, car a ce sont ilz ordennez pour vengier le couracement de Dieu.

DII.82

D Forfont les menistes qui par le commandement des justiciers occient les mal-fauteurs?

MII.82

M Non, ains lavent leurs mains ou sanc des pecheurs.

DII.83

D Qui en criminelz pechiez sont trouvez et conchez et qui les justiciers pendent et occient en autre maniere, s'ilz adont se repentent, y a y point de bon entendement?

MII.83

M Mais moult grant, car aucuns sont purgiés par le tourment meismes et sont sauvé, si comme fu le larron en la crois; les aucun sont sauvé par les oroisons des sains.

DII.84

Pour quoy les petis enfans aprennent trop mieulz que les vielles gens

D Poes tu veoir pour quoy les petis enfans aprennent mieulz que les vielles gens?

DII.81

Le disciple: Pesche mie le juge quant il punist les coupables?

5

MII.81

Le maistre: Mais pesche bien en ce, car il ne les punist. Car il doit venger l'offense de Nostre Seigneur et pour ce faire est il ordonné.

DII.82

Le disciple: Peschent point les exequiteurs de justices, comme sont sergians ou bourreaux, s'ilz tourmentent ou tyrent les condempnés?

5

MII.82

Le maistre: Neny. Selon ce que dit le psalmiste, ilz lavent leurs mains ou sang de peschié.

10

DII.83

Le disciple: Est point d'esperance de ceulx qui sont punis en leur peschié et pour ce les condempne l'en a mort?

5

MII.83

Le maistre: Oy, tres grant; car aucuns d'eulx sont purgiez par celluy tourment et aucuns sont delivrés des peines par les priez des sains.

5

MII.84

10 Quia anima in ipsis est adhuc
nova et ad universa curiosa. In
senibus vero quotidiano visu vel
auditu est sensus obtusus et per
multas cogitationes attenuatus.

15

DII.85

Quo venit arca testamenti?

MII.85

5 Imminente Hierusalem excidio a
Babyloniis, Hieremias ex prae-
cepto Domini condidit eam in se-
pulcro Moysi cum aliis prophetis.
Haec tempore novissimo ab Elia
10 et Enoch proferetur, revelante
Domino.

DII.85a

Cur non possunt iusti signa fa-
cere hoc tempore sicut olim fe-
cerunt?

5 **MII.85a**

Nullus unquam sanctorum fecit
aliquod signum, sed Deus per eos
fecit, qui menti illorum praesedit,
ut dicitur: »Tu es Deus qui facis
10 mirabilia solus (Ps 76,15 et Ps
71,18).« Porro olim propter in-
credulos visibilia signa per justos
fecerat, dum corpora languida sa-
naverat. Nunc majora, scilicet
15 spiritualia, per eos perpetrat,
dum animas variis modis langui-
das curat. Interdum autem, cum
necesse est, exteriora signa per
suos agit, interdum etiam per
20 reprobos; sed tamen propter elec-
tos mira facit. Ideo a quibusdam
lapsis, quamvis poenitentibus,

MII.84

Car l'anlme del enfant est encore
nouvelle et si est curieuse, mais li
vielhart ont tant oi et veu mal
que lor sens en est rebuissiés et
en mavaises penseez affermeiz.

DII.85

Que devint l'arche du Testa-
ment?

MII.85

Ly maistres respont: Quant Jere-
mias sout que cil de Babiloine de-
struisent Jherusalem, si la mist el
sepulcre Moysi par le comande-
ment Deu et al der-[240^m]rain
tens la menront Enoc et Ellie
hors par le comandement Nostre
Signor et par son enseignement.

MII.84

M Pour ce que en eulz est encores l'ame nouvelle et curieuse a toutes choses, mais en la vieille gent est le sens aussi comme endormy d'avoir et de richesses et chascun jour attenuenist par trop grans pensees. [136^{vb}]

DII.85

De l'arche Dieu

D Ou est l'arche Dieu?

MII.85

M Jheremies l'a repont par le commandement de Dieu ou sepulcre Moyses avec les autres prophetes quant ceulz de Babyloine deurent assegier et destruire Jherusalem. En la fin du siecle le rapporteront Elye et Enoch par le commandement de Dieu.

DII.85a

D Pour quoy ne peuvent maintenant les bons hommes miracles fere, si comme ilz feirent jadis?

MII.85a

M Nul saint ne fist onques miracles, mais Dieu les fist pour eulz, qui en leur ceur estoit, si comme dit David: »Tu es Dieu qui les miracles et les merveilles fais seulz.« Jadis vraiment pour les mescreantes gens fist Dieu miracles par les bons hommes quant il sanoit les langoureux corps. Or fait il plus grans esprituelz quant il cure par eulz les languereuses ames. Et a la fois, comme mestier est, par les siennes, miracles dehors, a la fois aussy fait il pour les dampnez miracles, mais toutesfoiz ne le fait il se pour les esleuz non. Pour ce dist on que Dieu est

Deus recessisse praedicatur, quia
per eos signa non operatur. Ideo
25 vero extremo tempore penitus
signa ab Ecclesia subtrahuntur,
ut justis magis per temptationes
probatum abundantius remunerentur.

30

DII.86

Intellexerunt prophetae quae
scripserunt?

5 **MII.86**

Intellexerunt.

DII.87

Quare tunc ita obscure et non
manifeste sua scripta ediderunt?

5 **MII.87**

Non debuerunt. Caementarii
namque est construere, pictoris
vero pingere. Patriarchae itaque
designatum Ecclesiae locum fi-
10 guris foderunt; prophetae funda-
menta ejus scriptis posuerunt;
apostoli parietes praedicationibus
exstruxerunt; illorum sequaces
expositionibus depinxerunt. Sed
15 et sacra scriptura non est nisi fi-
liis Dei scripta, quibus mater Ecc-
lesia per clavem David aperit om-
nia clausa. Non filii autem tan-
tum foris vident et non intelli-
20 gunt, quia nec amant nec credunt.

DII.88

Habent homines custodes ange-
los?

MII.88**DII.86**

Entendirent li prophete quanque
il escrirent?

MII.86

Oil.

DII.87

Et por quoi ne parlerent plus
apertement?

MII.87

Nel durent faire; car si cum li
machon doivent merchier et
paindre, ausi doivent merchier li
patriarche par figures le lieu de
Sainte Eglise. Ly prophete misent
le fondement par escriptures et li
apostle faisoient les parois par
predication et cil qui vienent
après les doivent prendre par ex-
positions, mais la Sainte Escrip-
ture n'est escrit se al fil de Deu
non et qui Sainte Eglise, nostre
mere, aoure et cil qui ne sont pas
fiz ne il n'ainment ne il ne
croient.

DII.88

Ont homes angles qui les gar-
dent?

MII.88

departis d'aucuns qui en pechiet
sont cheu pour ce qu'il ne fait
mie miracles par dehors, ja soit
ce qu'ilz s'en repentent. A la fin
du siecle ne parferont les esleuz
nulz miracles pour ce que les jus-
tes hommes soient par les [137^{me}]
temptacions mieulz esprouvé et
mieulz couronné.

25

DII.86

De l'entendement des prophetes
D Entendirent les prophetes ce
qu'ilz meirent en escript?

MII.86

M Oy, vrayement.

DII.87

D Pour quoy parlerent ilz don-
ques si obscurement, que leur e-
scripture ne manifesterent?

MII.87

M Ne le devoient faire, car le
masson doit murer et le painctre
doit paindre. Les patriarches fi-
rent la fosse du fondement de
sainte Eglise par figures, les pro-
phetes jetterent le fondement en
escrips, les apostoilles constru-
rent les parois par predicacion et
ceulz qui aprez vindrent les de-
clairerent par exposicion. Et
Sainte Escripture n'est mie aux
filz de Dieu reposté a qui Saint
Esperit a ouvert par sainte Eglise
toutes les closes choses, mais
ceulz qui ne sont mie filz voient
tant seulement par dehors ne ne
l'entendent mie, qu'ilz ne l'ai-
ment ne ne croient.

30

DII.88

D Ont les hommes les angeles a
garder?

MII.88**DII.86**

Le disciple: Ont ilz entendu les
prophetes les choses qu'ilz ont
mises en escript?

MII.86

5

Le maistre: Oy.

DII.87

Le disciple: Pour quoy les ont ilz
donc mises si obscurement?

MII.87

5

Le maistre: Car l'Escripture de-
voit estre declaree par Jhesu Crist
et par les apostres. Et pour ce, ilz
ne s'en devoient mie entremettre.

10

15

20

DII.88

Le disciple: Ont les hommes
angels?

MII.88

5 Unicuique genti, unicuique civi-
tati praesunt angeli qui jura, le-
ges, mores juste dispensant et
ordinant. Unaqueque etiam ani-
ma, dum in corpus mittitur, ange-
10 lo committitur, qui eam semper
ad bonum incitet et omnia opera
ejus Deo et angelis in caelis re-
ferat.

15

DII.89

Cum Deus omnia sciat et sancti
angeli in eo cuncta cernant, quid
potest eis referri quod nesciant?

5

MII.89

Angelos actus nostros Deo et
coangelis narrare non est aliud
10 quam de nostro provectu in Deo
congratulari, ut dicitur: »Gau-
dium erit angelis Dei super uno
peccatore poenitentiam agente
(Luc 15,10)«, sicut econtra illo-
15 rum contristari est de nostris
male gestis indignari.

DII.90

Sunt jugiter angeli in terra cum
his quos custodiunt?

5 **MII.90**

Cum opus fuerit, in auxilium ve-
niunt, maxime cum precibus in-
vitati fuerint. Non est enim mora
veniendi, cum in momento de
10 caelo ad terras et iterum ad cae-
lum relabi possint. Qui, cum ad

A chascune gent et a chascune ci-
tei sont angles establiz qui lor lois
et lor droitures ordennent, et a
chascune anlme, quant elle est
mise en cors, qui l'amoneste de
bien faire et qui represente ses
biens a Deu et a ses angles.

DII.89

Cum Dieus saiche tout et li angle
voient tout en luy, que lor puet
om raconter qu'il ne saichent?

MII.89

Chou que l'om dist qu'il recon-
tent nos fais a Deu et a ses angles
n'est autre chose fors qu'il s'en-
goissent a Deu de nostre amende-
ment. Ensement lur doloser qu'il
font de nos meffais en chou qu'il
se desdengnent, dont l'Esriture
dist: »Joie est az angles quant uns
pecheors fait pennitance«.

DII.90

Sont les angles toutes heures de-
dens ceus que il gardent?

MII.90

Ly maistres respont: Quant mes-
tier en est, si lur viennent aidier
nomeement quant l'om les
amainne par prieres et si ne de-
meurent nient al venir, ains est
en un moment de ciel a [240^{rb}]

M Sur chascunes gens et sur toutes citez sont les angeles qui les droittures et les lois gardent et les mors attournent et ordonnent. Et chascune ame aussi, quant Dieu la tramet es corps, commande a un angele que bien l'enseint et toutes ses euvres rapporte ou cyel a Dieu et a ses angeles. [137^{rb}]

DII.89

D Puis que Dieu scet tout et les angeles voyent en lui tout, que luy puet rapporter qu'il ne sache?

MII.89

M Ce que on dit que l'angele content a Dieu et aus autres angeles noz euvres, ce n'est autre chose fors qu'ilz en sont lyé, si comme dit Nostre Sires meismes: »Les angeles ont joye au cyel d'un pecheur quant il fait penitance«, aussi que on dit qu'ilz sont dolant quant ilz se courachent du mal que nous faisons.

DII.90

D Sont ilz tous jours en terre avec ceulz qu'ilz gardent?

MII.90

M Quant mestier est, si viennent en cest monde et meismement adont quant on les prie. Car il n'a point de demourance, car en un moment puet estre du cyel a terre et de la terre ou cyel. Et quant ilz

Le maistre: Checune cité et che- 5
cune nassion ont angels qui [109^r]
les gouvernement et ordonnent et
disposent droitturiement les dis,
les fais et les noms des gens. Et
aussi chescune ame, quant elle est 10
cree et mise au corps, elle est
commise a l'angel pour garder, le
quel le doit de bien faire amones-
ter, c'est assavoir par bonnes in-
spiracions, et doit aussi rapporter 15
a Dieu et les angels toutes ses eu-
vres.

DII.89

Le disciple: Dieu scet toutes choses et les angels toutes choses puis qu'ilz veoyent en luy, quelle chose donc leur peut l'en rapporter 5
qu'ilz ne sachent?

MII.89

Le maistre: Quant l'Esriture dit que noz angels rapportent a Dieu et aux angels nos faiz, ce 10
n'est autre chose a dire mais
qu'ilz esjoissent en Dieu de nostre prouffit. Ainsi comme Nostre Seigneur dit que les angels de Dieu ont joye sur ung pescheur 15
quant il fait penitence, et pour le contraire il ont grant indignacion quant nous faisons mal.

DII.90

Le disciple: Sont toujours les angels en terre avec ceulx qui gardent?

MII.90

Le maistre: Quant il est necessité, ilz viennent, par especial quant l'en les requiert par prieres, qu'ilz ne mettent point de terme a venir, car en ung moment ilz 10
peuvent venir du ciel en terre et de

nos descendunt, gloria intima
 non fraudantur, quia semper vi-
 dent faciem Patris, quocumque
 15 mittantur.

DII.91

Qualiter apparent hominibus?

MII.91

5 In forma hominis. Homo etenim,
 cum sit corporeus, non potest vi-
 dere spiritus. Propterea assumunt
 corpus de aere, quod homo possit
 audire et videre. [Ipsum autem
 10 corpus magis est visibile quam
 palpabile; non tamen omnibus
 visibile, nisi his solummodo qui-
 bus se volunt demonstrare.]

DII.92

Sunt daemones hominibus insi-
 diantes?

MII.92

5 Unicuique vitio praesunt daemo-
 nes qui sub se habent innumera-
 biles qui animas jugiter ad vitia
 illiciunt et mala hominum suo
 principi cum magno cachinno re-
 10 ferunt. Si quis tamen illorum ab
 aliquo justorum pugnans vincit-
 ur, mox ab angelo custode ejus
 in abyssum retruditur nec ampli-
 us cum aliquo sanctorum con-
 15 gredi permittitur, quamvis alius a
 principe daemonum in locum
 ejus subrogetur. Sicut enim
 homo a diabolo victus mox de
 20 paradiso est ejectus, ita, cum quis
 daemonum a sanctis superatur,
 confestim confusus in tartara
 damnatur. [Hi saepius corpus de
 crasso aere sumunt palpabile, quo

terre, mais tot viennent il a nos,
 n'averont il mies mains de gloire;
 car toz jors voient il la face de
 Deu ou que il onques les envoit.

DII.91

En quele forme aperent li angle?

MII.91

Ly maistres respont: En fourme
 d'ome; car cum home soit corpo-
 reus il ne puet veoir esperit, por
 ce prennent les angles cors de air
 que hom nel poroit veoir ne oir.

DII.92

Averont homes tant de dyables
 cum il font pechiés?

MII.92

A chascun vice qu'il font i a un
 dyable et si en a il tant avoiques
 soi que nus n'en savoroit le num-
 bre dire. Cil esmuevent l'anlme
 de mal faire et si recontent les pe-
 chiés a lur princes a grant joie,
 mais se acuns de eus est vencus
 par acun prodome, si le boute li
 angles qui l'omme garde en abis-
 me ne ja puis ne soi combatera
 encontre nul home, mais lur
 princes mettent un autre en son
 lieu; car si cum home fu vencus
 et getteiz de paradys, quant le
 dyable le venqui, est dyables
 dampneiz en infern quant il est
 vencus d'acun saint home.

viennent a nous, ne laissent point de leur gloire, car tous jours voyent la face de leur Pere, quelque part qu'il les envoie.

DII.91

D Comment s'apparent ilz aux gens?

MII.91

M En fourme d'omme, car homme corporel ne puet veoir esperit; pour ce prennent corps de l'air que on puet oyr et veoir. Et cel corps puet on mieulz veoir que sentir, neant moins ne les voyent mie tout, mais seulement ceulz a qui ilz se veulent moustrer.

DII.92

D Envayrent les dyables les gens?

MII.92

M Sur chascun vice sont les dyables seignour qui dessoubz eulz ont autres qui tous jours enhortent les ames aux vices et les maulx que les gens font [137^m] racontent a leur prince par moult grant desrision. Et quant aucun bon homme ensieut le bon angele qui le garde, quant le dyable le tempte, et le vainct, boute maintenant en l'abisme cellui dyable ne jamaes pouoir n'aura de tempter nul preudomme, ja soit ce que le prince des dyables a cort maintenant envoie un autre en lieu de celluy. Car tout ainsi comme le dyable ot vaincu l'omme et le jetta de paradis, aussi, quant aucun saint homme vainct

terre au ciel retourner. Et posé qu'ilz descendent pour nous, toutesvoves ne sont ilz point deffraudés de leur gloire; car tous temps 15 ilz voient la face de Dieu en quelque lieu qu'ilz soient envoyés.

DII.91

Le disciple: Comment se peuvent ilz demonstrier es hommes?

MII.91

Le maistre: En semblance de 5 homme; car l'omme qui est corporel ne peut mie veoir esperit; et pour ce il prent corps de l'aer que homme le puisse veoir et oyr. [109'] 10

DII.92

Le disciple: Font ce les dyables qui nous troublent?

MII.92

Le maistre: Sur checun pescheur 5 a ung principal, le quel a soubz soy d'autres sans fin, les quelz nous temptent de malfaire tous jours et les maulz qu'ilz font faire rapportent a leur seigneur et 10 prince a grant derrision. Mais si aucun d'eulx est par aucun saint homme vaincu, tantost le bon angele qui est garde de celluy saint homme le chasse et envoie en a- 15 bisme et jamais il n'aura puissance de tempter nulli, mais ung autre en lieu de luy est ordonné par le prince des dyables.

magis possint fallere.]

25

DII.93

Possunt obsidere quos volunt?

5 **MII.93**

Gregem porcorum intrare non potuerunt nisi permissi. Quanto minus homines! Aliquando corpus sancti viri obsident, illi ad coronam, sibi autem ad poenam. Malorum autem animas semper obsident; interdum etiam corpora vexant. Corpus hominis in baptisate ut templum Spiritui Sancto oleo et chrismate dedicatur, ut dicitur: »Templum Dei sanctum est, quod estis vos (1 Cor 3,17).« Igitur hoc templum semper aut Spiritus Sanctus aut immundus spiritus inhabitat.

DII.94

Quid valet olei unctio infirmis?

5 **MII.94**

Peccata confessa et non iterata vel quotidiana per hanc unctio- nem relaxantur, ut dicitur: »Si in peccatis est, dimittentur ei (Jacob 5,15).« Si de peccatis poenitentiam non egit, ista unctio non solum ei nihil prodest, sed etiam multum obest.

DII.95

Prodest poenitentia in extremis?

DII.93

Puelent dyable parsievre qui que il vuelent?

MII.93

Ly maistres respont: Nient plus que Dieus ne lor a consentu, mais sovent porsievrent le cors d'un saint home et si le travailhent, mais li cors del saint home est saintefiiés en baptemme avoiques le Saint Esperit par oile et par craimme, dont l' Escripture dist: »Le temple Deu, dont vous estes, est saint«. Dont covient que Saint Esperit i abite ou nient n'iert.

DII.94

Que vaut oingnement d'bile az malades?

MII.94

Les pechiés en sont alaschiés, mais il covient que confession i ait estei, ne mie une fois ne .ij. , mais ensemment cum chascun jor. Se il n'a fait pennitance de ses pechiés, ne li profist riens, ains li nuist. [240^{va}]

DII.95

Profite pennance en la fin?

aucun des dyables, Dieu le jette en infer. Et ilz prennent souvent corps du gras air pour ce que mieulz puist decevoir.

DII.93

D Peuent ilz asseger ceulz qu'ilz veulent?

MII.93

M Es pors ne porroient entrer sans congié. Comme mains peuent entrer es homes! A la foiz assiegent le corps d'un preudomme pour sa couronne et pour sa paine. Les ames des mauvaises gens si assiegent et a la foiz travaillent leur corps. Le corps de l'omme dedie on ou baptesme d'uille et de cresse pour ce qu'il soit temples du Saint Esperit, si comme dit saint Pol: »Ly temples de Dieu est saint et ce estes vous«, pour ce habite en cest temple tous jours ou le Saint Esperit ou le mauvais esperit.

DII.94

Que y vault onction des malades
D Dy moy que y vault onction des malades.

MII.94

M Les pechiez dont l'omme a fait confession et il n'y est rencheuz, efface, si comme dit saint Jaques: »S'il est em peschiez, si [137^{vb}] lui seront pardonnez«, et s'il de ses pechiez ne se repent, ceste onction ne lui ayde mie, ains lui grievve.

DII.95

De ceulz qui en la fin se repentent

25

DII.93

Le disciple: Peuvent ilz entrer es corps des gens quant ilz vueulent?

MII.93

5

Le maistre: Nous avons en l'Evangile qu'il n'avoient mie puissance de' entrer ou pourceaulx mais par la permission Nostre Seigneur. Et pour plus forte raison il est ainsi des hommes. Et aucune foiz habite il au corps du saint homme, la quelle chose est au saint homme coronne et a luy est grant peine. Mais au corps des mauvais habite il tous jours et aucune foiz tormente il ainsi le corps de l'omme pour ce qu'il soit temple du Saint Esperit et il soit consacré ou baptesme d'uille et de cresse. Et pour ce en cest temple cy habite tous jours le Saint Esperit ou l'esprit imunde.

DII.94

Le disciple: Pour quoy ne a quoy prouffite es malades le sacrament de la darreniere unxion?

MII.94

5

Le maistre: Les peschés veniaulx sont par celle unxion relaxez.

10

DII.95

Le disciple: Prouffite point la penitence en la fin?

5 MII.95

Qui peccata sua usque ad mortem poenitere differunt, non ipsi peccata, sed peccata eos deserunt, quia eos diutius servos habere no-
 10 lunt. Qui tamen ex corde poenitent, et in ipsa morte misericordiam inveniunt, sicut latro in ipso mortis exitio, ut dicitur: »Quacumque hora ingemueris, salvus
 15 eris (cf. Ezech 18,21–22 et 33,12).«

DII.96

Unde dicitur mors?

5 MII.96

Ab amaritudine vel a morsu pomi vetiti, unde mors est orta. Sunt autem tres mortes: immatura infantum, acerba ut juvenum,
 10 naturalis ut senum.

DII.97

Cum peccata in baptisate dimittantur et cum mors sit poena peccati, cur permittitur post bap-
 5 tisma electis dominari?

MII.97

Ut possint pro Christo pati et magis coronari. Est et aliud: si immortalitas corporum in baptismo daretur, non pro Deo, sed pro hac immortalitate ab omnibus ad
 10 baptisma festinaretur et sic nullus ad regnum reverteretur. Peccatum ergo Deus in baptismo di-

MII.95

Ly maistres respont: Qui son pechiet proloinge jusques a la fin ne laise mies son pechiet, mais son pechiet luj. Nequedent cil qui se repentent de bon cuer troveront merci a la mort, ausi cum fist li leres, dont l'Esriture dist: »En quele heure que tu ploras por tes pechiés, si seras sauf«.

DII.96

Dont est mort ditte?

MII.96

De amerté ou de ly mours de la pomme deveee, par quoi tresble mort vint: la premiere est mort hastive, si cum des enfans, la seconde aigre, si cum de juveniaus, la tierce naturele, si cum des vielhars.

DII.97

Cum pechiés soit pardoneiz en baptemme et cum mort soit painne de pechiet, por quoi suefre Dieus que li eslit soient pennei après baptemme?

MII.97

Por ce qu'il puissent soffrir por Crist et si en deservent a estre coroneiz et encore par autre chose: se li cors Crist fuist doneiz nient por Deu, mais por ce qu'il fuist teuz qu'il ne morust, tous se haissaient de estre baptissiés et issi n'en reparast ja nul al ciel; mais

D Ayde repentance a la fin?

MII.95

M Ceulz qui leurs pechiez tiennent jusques a la fin, ilz ne laissent mie les pechiez, ains les pechiez les laissent, car ilz ne veulent que plus les servent. Et ceulz qui du ceur se repentent a la mort, trouveront mercy, ainsi comme le larron fist en la crois, si comme dit le prophetes: »En quelconques heure que tu seras dolant de ton pechiet, si seras sauvé.«

DII.96

De la mort

D Pour quoy l'appelle l'omme mort?

MII.96

M Pour ce qu'elle est amere et pour ce que le mors de la pomme fu contredit, dont le mort vint. Trois mors sont: tempre, si comme des enfans, fiere, si comme de jeusnes gens, naturelle, si comme de vielles gens.

DII.97

D Puis que les pechiez sont pardonné ou baptesme et la mort est paine du pechiet, pour quoy a elle poesté aprez le baptesme sur les esleuz?

MII.97

M Pour ce qu'ilz peuent morir pour Dieu et plus grant couronne avoir. Sy y a encores autre chose: se le baptesme eust telle force que nulz ne morust qui fust baptisiez, tous se feroient baptisier pour ce et ainsi ne retourneroit nulz a Dieu. Pour ce pardonna Dieu les

MII.95

5

Le maistre: [110] Cieulx qui demeurent en peschié ne laissent mie les peschiés, mais les peschiez les laissent. Toutesvoyes, qui a la fin se repent, il treuve misericorde, ainsi comme le larron qui au point de la mort trouva remission de ses peschiez.

15

5

10

DII.97

Le disciple: Puis qu'il est ainsi que les peschiés ou baptesme sont pardonné et la mort est peine deue a peschié, pour quoy a elle seigneurie après le baptesme sur les bons?

MII.97

Le maistre: Car si immortalité corporelle estoit donnee ou baptesme, checun voudroit estre baptisé non point pour l'amour de Dieu, mais pour ceste immortalité; et aussi nulz ne entreiroit au royaume du ciel. Dieu donc n'oste point la peine de pe-

misit, poenas peccati non remisit,
 ut justi per fidem ambulent, per
 operationem se exercent, donec
 20 mors a vita absorbeat.

DII.98

Dimittuntur reprobis peccata in
 baptisate?

5 **MII.98**

Dimittuntur, sed, cum ipsi post in
 eadem peccata relabuntur, quae
 dimissa erant, etiam in eos revol-
 vuntur, ut dicitur: »Omne debi-
 10 tum dimisi tibi (Matth 18,32)«, et
 mox subditur: »Tradidit eum
 tortoribus, donec redderet uni-
 versum debitum (Matth 18,34).«

DII.99

Cur permittit eos ad baptisma vel
 ad alia sacramenta accedere, cum
 sciat eos ab his deficere?

5

MII.99

Propter electos, ut dictum est, ut
 trahant eos exemplo.

10

DII.100

Quae est »blasphemia Spiritus
 Sancti, quae non remittitur neque
 in hoc saeculo neque in futuro
 5 (cf. Matth 12,31–32)?«

MII.100

Impoenitentia et diffidentia. In
 Spiritu Sancto datur remissio pec-
 catorum; qui igitur de gratia Spi-
 10 ritus Sancti diffidit et non poeni-
 tet, hic blasphemat Spiritum
 Sanctum et hoc est irremissibile
 peccatum.

Dieus pardonne pechiet par bap-
 temme, ne mie la painne de pe-
 chiet por ce que li juste nomee-
 ment venissent par creance a
 bien et que il soi travailhaisent par
 orisons jesques la mort seit ven-
 cue.

DII.98

Sont pechiés pardonneiz en bap-
 temme?

MII.98

Oil, mais après ce qu'il repairent
 a pechiet, les pechiés qui lor erent
 pardoneiz renouvellent, dont l'E-
 scripture dist: »Toute ta dette te
 pardonrai«, et puis dist qu'il le li-
 vera az tormens tant qu'il rende
 toute sa dette.

DII.99

Por quoi suefre Dieus qu'il
 aprochent a baptemme ou a autre
 sacrament quant il seit qu'il
 faudront?

MII.99

Si cum cou que je t'ai dit, por les
 elliz qui vuet a bien traire par
 [240th] exemple de eus.

DII.100

Que est chou que l'om dist que
 pechiet encontre le Saint Esperit
 ne li sera pardonneiz en cest sie-
 cle ne en l'autre?

MII.100

Ly maistres respont: En la grace
 del Saint Esperit est remission de
 pechiet et qui en cou n'a fiance et
 qui ne se repent si blasme le Saint
 Esperit et chou est uns pechiés
 nient pardonables.

pechiez ou [138^m] baptesme, la paine du pechiet n'espereigne mie que les justes hommes vivent en foy et facent les euvres tant que la vie engloute la mort.

DII.98

D Pardonna Dieu aux dampnez leurs pechiez ou baptesme?

MII.98

M Oy, mais quant ilz recommencerent, si retournerent a eulz ces pechiez meismes qui pardonnez leur estoient, si comme dit l'Evangile: »Je t'ay tout pardonné quanques tu devois.« Et aprez dit qu'il le fist tourmenter tant qu'il rendist quanques il devoit.

DII.99

D Pour quoy le laissa Dieu recevoir le baptesme et les autres sacramens, puis qu'il sceut qu'il n'y parmanroit mie?

MII.99

M Pour les esleuz a fin qu'ilz y preissent exemple.

DII.100

Du pechiet du Saint Esperit

D Quelz est le pechiet ou Saint Esperit qui ja ne sera pardonnez en cest siecle ne en l'autre?

MII.100

M Desesperance et deffiance de Dieu. Le Saint Esperit pardonna les pechiez; et qui en luy ne se fiet et repentir ne se veullent de pechiet, [...] ou Saint Esperit, cest pechié ne lui sera jamais pardonné.

schié pour ce que les bons norrisent par foy et excercitent en bonnes euvres jusques a la fin que ceste mort ameine la vie pardurable. 20

DII.98

Le disciple: Sont es injustes pardonnés leurs peschiez au baptesme?

MII.98

Le maistre: Oy, mais petit leur prouffite; car ilz retournent après en peschié ou quel ilz finissent leur vie. 5 10

DII.99

Le disciple: Pour quoy les laisse Dieu aproucher du baptesme et des autres sacramens quant il scet bien qu'ilz pescheront? 5

MII.99

Le maistre: Par les esleus, ainsi comme ilz est dessus dit, pour ce qu'ilz les tirent au royaume de paradis par bons exemples. 10

DII.100

Le disciple: Quel est le peschié contre le Saint Esperit qui ne se pardonne point en cest siecle ne en l'autre? 5

MII.100

Le maistre: [110^y] Enpenitence et deffiance n'ont point de remission; car qui se deffie de la grace du Saint Esperit et ne se reppant mie de son peschié, sil blasme le Saint Esperit, jamais n'aura remission. 10

DII.101

Nocet bonis si occiduntur vel subita morte rapiantur?

5

MII.101

Nihil penitus. Non enim subita morte moriuntur qui se semper cogitaverunt morituros. Sive ergo
 10 ferro immolentur seu a bestiis dilacerentur aut flammis vel undis immergantur aut suspendantur vel in rota frangantur vel quolibet infortunio moriantur, semper
 15 est »pretiosa in conspectu Domini mors sanctorum ejus (Ps 115,15)«, ut dicitur: »Quacumque morte justus moriatur, justitia ejus non auferetur ab eo.« Et talis mors non obest, immo multum eis prodest, quia, si quid peccati contraxerunt per humanam fragilitatem, relaxatur per mortis acerbitatem.

DII.102

Prodest malis si diu decumbant in lectis, antequam moriantur?

5 **MII.102**

Nihil. Quacumque enim morte moriantur, mala et subita morte moriuntur qui in Domino non moriuntur et qui se nunquam cogitaverunt morituros. Et ideo
 10 semper mors peccatorum est pessima.

DII.103

Obest justis aliquid si in cimiterio ecclesiae non sepeliantur?

5

MII.103**DII.101**

Nuist il auz boens se il sont ocis ou mort soudainement?

MII.101

Nenil, car il ne morurent mies soudainement, ains penserent qu' il moroient, en quele heure que la mort lor venist seroient dignes et prest, et por ce convient qu'il soient puis ocis, lour mors est pressieuse en le regard de Deu, dont l'Esriture dist: »De quel mort que li justes mora, ne li sera son droit tollu«.

DII.102

Profite il az mavais qu'il sont longhement gissant en lor liz ains qu'il muerent?

MII.102

Ly maistres respont: Nenil, car de quele mort qu'il muerent, de malle mort muerent, dont l'Esriture dist: »La mort des mavais est painne«.

DII.103

Nuist il riens az boens qu'il ne soient enseveliz en cymetere?

MII.103

DII.101

De la mort des bons hommes

D Grieve il aux bons hommes se on les ochist ou s'ilz meurent de mort soubdaine?

MII.101

M Non vrayement, car ilz ne meurent mie de mort soubdaine, [138^{rb}] car tous jours pensent qu'ilz morront, et pour ce, soit qu'ilz meurent d'armes ou que bestes les estranglent, ardent, noyent, ou pendent, ou par autres mesadventures meurent, tout maintenant ilz sont en la sauvegarde de Dieu. La mort des sains est precieuse, si comme dist l'Es-
scripture: »De quelconque mort que l'omme morra, l'ame de lui est en refrigere.« Et telle mort ne les grieve point, ains les aide. Car s'ilz ont aucuns pechiez en eulz de l'umaine fragilité, par la griefté de la mort est relaschié.

DII.102

D Ayde point aux mauvais s'ilz languissent longuement devant la mort?

MII.102

M Non. De quel mort qu'ilz meurent, de mauvaise mort et soubdaine si meurent. Et pour ce qu'ilz ne penserent onques a la mort, si est la mort des pecheurs tous jours mauvaise.

DII.103

Des sepultures

D Grieve il point aux bons hommes s'ilz ne sont ensevely en cymetiere?

MII.103**DII.101**

Le disciple: Nuyt point es bons se l'en se tue ou meurt de mort subitaine?

5

MII.101/MII.102

Le maistre: Neny. Sil ne meurt pas de mort subitaine qui tous temps pense de morir et est bien disposé pour la mort attendre [...] / Et de quelque mort qu'ilz meurent, ilz meurent de mauvaise mort et de subitaine. Et de ceulx dit le psalmiste: »La mort des peschieurz est tres mauvaise.«

15

20

5

10

DII.103

Le disciple: Nuit point es bons se ilz ne sont sevelis ou cimitiere de l'esglise?

5

MII.103

Nihil prorsus. Totus namque mundus est templum Dei, quod dedicatum est sanguine Christi et
 10 sive in campo seu in silva vel in palude vel quovis loco sepeliantur vel projiciantur aut a bestiis vel a belluis devorentur, semper in gremio Ecclesiae confoventur,
 15 quae per latitudinem terrae diffunditur.

DII.104

Confert eis aliquid quod in sacris locis tumulantur?

5 MII.104

Per quosdam justos loca sacrantur in quibus tumulantur. Qui autem in poenis sunt in hoc prodest quod eorum corpora in sacris locis sepeliuntur, quod eorum precibus adjuvantur quibus per sepulturam sociantur. Et in hoc
 10 etiam prodest quod, cum illorum amici ibi conveniunt, de monumentis admoniti pro eis Domino preces fundunt.
 15

DII.105

Prodest malis si in sacro loco sepeliantur?

MI.105

5 Immo multum obest si eis per sepulturam junguntur a quibus longe per meritum disjunguntur; unde et multi leguntur saepe per daemones effossi et a sacris locis
 10 longius projecti.

DII.106

Longe te faciat Deus, bone doctor, a malis et Civibus aethereis

Ly maistres respont: Nenil, car toz li mondes est temple Deu dediez par son sanc.

DII.104

Ont il nul preu quant il sont mis en tombes et en sains lieus?

MI.105

Ains lor nuist, dont l'Esriture dist que mains homs ont estei deffuiss par diables hors de sains lieus.

DII.106

O tu biaz maistres, Deus toi mette loing de maus et tei doinst

M Ne tant ne quant, car tout le monde est temple de Dieu qui est dedijet du sanc Nostre Seignour Jhesu Crist, soit en champ, soit en bois, soit en palus ou en quelconque lieu qu'il soit ensevelis, ou jectez, ou que bestes ou balain l'aient devouré, tous jours gist en la terre de sainte Eglise qui est par tout le monde espanduz.

DII.104

D Ayde guieres a ceulz qui sont enseveliz es sains lieuz?

MII.104

M Les lieuz sont aucune foiz saintefié [138^{va}] par aucuns bons hommes qui y gisent. Et qui en paine sont, de ce leur en est mieulz, car ceulz les aydent par leurs prieres avec qui ils sont ensevely. Et si leur ayde aussi que, quant leurs amis viennent la et, s'ilz voyent leur monument, si prient pour eulz.

DII.105

D Ayde aux mauvais se on les ensevelist en saint lieu?

MII.105

M Ains leur grieve moult s'ilz sont avec ceulz enseveliz de qui merite ilz furent moult lons. Dont on dist que les dyables les traient hors et jectent ensus des sains lieulz.

DII.106

D Loing te mette Dieu de mal, bons maistres, et si te mette en sa

Le maistre: Neny; car tout le monde est temple de Dieu consacré du corps de Jhesu Crist et de son sang.

10

DII.104

Le disciple: Ne leur prouffite il point quant ilz sont seveliz en lieux sacrés?

MII.104

5

Le maistre: En ce prouffite a estre seveliz en lieu sacré, car s'ilz sont en peine, les autres qui sont seveliz avec eulx leur aident par leurs prieres.

10

DII.105

Le disciple: Prouffite il es mauvais a estre seveliz es sains lieuz?

MII.105

Le maistre: Mais est leur domage moult quant ilz sont conjoings par sepulture avec ceulx des quelx ilz estoient desjoings par merites. Et pour ce list l'en que les dyables autres foiz les dessevelissoient et les mettoient hors des sains lieux.

10

DII.106

Le disciple: Dieu te fasse loing de tout mal, tres bon maistre, et te

societ te Christus in astris.

5

MII.106

Amen.

Liber tertius

De futura vita

DIII.1

Iam innumeris hydrae capitibus
 praecisis, aliis atque aliis renascentibus pro eis, eia, lux Ecclesiae, arripe gladium tuae nobilis linguae et silvam questionum in qua erro succide, ut liceat mihi errabundo per te ad campum scientiae exire, et qualiter circa

10 morientes agatur evolve.

MIII.1

15 Sicut sponsus cum multitudine militum ad suscipiendam sponsam venit et eam cum cantu gaudens adducit, ita, cum justus in extremis agit, angelus sui custos
 20 cum multitudine angelorum venit et animam ejus, sponsam Christi, de carcere corporis tollit et cum maximo dulcissimae melodiae cantu et immenso lumine
 25 ac suavissimo odore ad caeleste perducit palatium in spiritualem paradisum.

DIII.2

Est hic paradisis locus corporeus vel ubi?

5 **MIII.2**

Non est locus corporalis, quia spiritus non habitant in locis [corporalibus], sed est spiritualis beatorum mansio, quam aeterna sa-

estre compaignon a ses angles desus les estoilles.

MII.106

Ici fenist le tiert livre et comence le quart.

DIII.1

Tu boens maistres, cum tu m'as descobert tant de choses, por Deu te [241^m] pri qu'il ne t'annuist, mais dis moi de la vie qui est a venir et coment il est a ceus qui muerent.

MIII.1

Ly maistres respont: Tout ensement cum li espous vient a grant compaignie por querre s'espouse et por mener la dont il fait grant joie, ausi vont li angles od grant multitude des angles, cil qui gardei l'a en sa vie et ostei de la chartre Deu l'anlme, si cum l'espous de Crist, puis l'emainne od grant douchor et od grant melodie de chans et od mervilhouse odor al palais du ciel si la corone pure et juste.

DIII.2

Est paradys lieus corporeus?

5 **MIII.2**

Ly maistres respont: N'est mies lieus corporeus; car esperit n'abitent mie en lieus corporeus, mais une esperitel maison que Dieus

compagnie.

MII.106

Cy fenist le second livre et commence le tiers livre.

DIII.1

D De mainte question dont je neant ne savoie m'as fait savoir. Or me expon encores aprez de celles questions dont je te demanderay. Or me dy qu'il advient a ceulz qui meurent.

MIII.1

M Aussi comme un espous va pour amener s'espouse a grant chevalerie et l'amaine a grant joye chantant, aussi, quant le bon homme vient a sa fin, l'angele qui le gardoit e grant compaignie d'angeles rechoivent l'ame, qui est espouse de Dieu, du corps a grant doulchour de chant et a grant clarté et soueif odeur et l'emmainent ou celestiel palaiz en l'espirituel paradiz.

DIII.2

Du celestiel paradiz

D Est cest paradiz corporelz lieu et [139^{vb}] ou est il?

MIII.2

M Ce n'est mie lieu corporel, car les espiris n'abitent mie en lieu corporel, ains es spirituelz mansions des bienheurez que la sa-

mette en la compaignie des bons.

[1117]

5

MII.106

S'ensuit le tiers livre de Lucidere.

DIII.1

Le disciple parle: Posé que tu ayes osté de m'ame grant quantités des doubtes, toutesvoyes encores ilz naissent il plus. Et pour ce, noble docteur, lumiere de l'Eglise, prens le coustel de la lingue et coupe le boys obscur de mes questions ou quel je fourvoye pour ce que par toy je puisse sail-
10
lir du bois d'ignorance au champ de science et declairer moy l'estat des mors.

MIII.1

Le maistre: Ainsi comme le noble espous va prendre l'espouse a
15
grant compaignie des chevaliers et la meyne a grant joye, en la fin du droitturier vient son angelz a
20
grant compaignie d'autres angels et prend l'ame, qui est espouse de Jhesu Crist, et la met hors de la chartre du corps. A tres
25
grant chant et doulce melodie et a grant lumiere et tres grant soef odeur il la mene au palais celestialz en paradis.

DIII.2

Le disciple: Est paradis lieu corporell?

MIII.2

5

Le maistre: Neny; car les esperiz ne habitent mie en tielx lieux, mais en maisons spirituelles la quelle futz ordonnee au commen-

10 pientia perfectit ab initio et est in intellectuali caelo, ubi ipsa divinitas qualis est ab eis facie ad faciem contuetur.

DIII.3

Perducuntur illuc omnes animae justorum?

5 **MIII.3**

Perfactorum animae, cum a corpore eximuntur, mox illuc inducuntur.

10

15

20

DIII.4

Qui sunt perfecti?

MIII.4

Quibus praecepta non sufficiunt,
5 sed plus quam praeceptum sit faciunt, ut martyres, monachi, virgines. Martyrium enim et virginitas et saeculi abrenuntiatio non sunt praecepta, sed divina consilia. Ideo qui haec faciunt regnum caelorum haereditario jure possidebunt, ut dicitur: »Cum dederit dilectis suis somnum, ecce haereditas Domini.« (Ps 126,2–3)
10
15
15 **justi autem quibusdam mansionibus adhuc differuntur; de his dicitur: »Ut illis proficiat ad ho-**

fist en ciel, cel que nos ne veons mais par entendement, ou il voient la Devine face a face.

DIII.3

Sunt la menez les anmes des justes?

MIII.3

Cum elles issent hors du cors, sont mises en paradis, ce tesmoingne Saint Agustin.

DIII.4

Qui sont li perfectes?

MIII.4/MIII.5

Ly maistres respont: Cil a qui li comandement ne suffissent mie, ains font plus que comandei ne lor est, si cum sont li martir, li saint moingne, les virgenes; car ce saiches tu que virgenités n'est mie comandemens, mais devins conseil, dont l'Esriture dist: »Dieus donra a ses amis repous.« Cest iretage est doneiz en louier az ellies, mais acuns justes met en mansions qui n'ont mie cel salu, dont l'Esriture dist qu'il lor prophete a honor et non mie a sa-

pience de Dieu fist a l'encom-
mencement, si est en l'entendable
cyel ou on voit la Divinité telle
comme elle est face a face.

DIII.3

Des ames des parfaiz

D Sont la toutes les ames des
bons hommes?

MIII.3

M Les ames des parfaiz y vont
quant elles sont desvestues de
leur corps.

DIII.4

D Que sont les parfaiz?

MIII.4

M Qui ne se tiennent mie aux
commandemens seulement, ains
font plus que commandé ne leur
soit, si comme sunt les martirs,
les vierges; car martire, virginité
et guerpissement du siecle ne
sont mie commandemens, ains
sont divin conseil. Et pour ce que
ce font, si auront le regne de Dieu
ainsi comme par hiretaige, si
comme dist David: »Quant ses
amis seront endormy, si leur
moustrera l'iretaige Dieu.« Mais
les justes hommes n'en viennent

cement par la sapience de Dieu ¹⁰
ou ciel ou quel la Divinité est
veue de vous face a face ainsi
comme elle est.

DIII.3

Le disciple: Sont menees la tou-
tes les ames des droitturiers?

MIII.3/MIII.5

5

Le maistre: Les ames des droi-
turiers ou parfaiz, tantost com-
ment issent du corps, entrent en
paradis. / Mais il y a assés des es-
leus es queulz fault beaucoup de ¹⁰
perfeccion, les queulx n'ont mie
faite digne penitence de leur pe-
schié et ceulx sont bailliez au
dyable pour purgier, ainsi comme
le pere baille son filz a son serf ¹⁵
pour baptre quant il a offendu.
Toutesvoyes, [III'] les dyables ne
les peuent tormenter sy non tant
comme ilz ont desserviz ou tant
comme les bons angels leur per- ²⁰
mettent.

5

10

15

norem, nobis autem ad salutem.«

20

25

30

35

40

45

lu./ Et ce sont ceus qui les comandemens font plenierement et quant les anlmes sont issues du cors, si les mainnent li angle en paradis terrestre ou est une joie esperiteuz, quant l'om dist que esperis [241^{rb}] n'abitent en lieu corporeil. Un ordene est de justes qui ne sont mies perfectes, si cum sont li esposei et nequedent sont lor nons escrits ens el livre Deu et après lor mors seront mises en delitables mansions solom lor merites. De chiaus i avera pluisors qui avant le jor du Juisse par saintes orisons et par aumonnes de lor mains seront en gloire et après le Jugement seront acompaigniés az angles. Ore i avera molt des esliz qui molt averont a faire avant que il soient espurgiés; car il mettent en respit lor pennitances ne ne les vuelent faire devant la mort. Cil seront delivrez al dyable por batre et por espurgier, mais li angle qui lor liveront ne lor consentent mies mal a faire, se tant non cum il averont deservi, tot ensem cum li sires livre a son serf son fil a batre et a chastiier.

DIII.5

Qui sunt justii?

MIII.5

Qui praecepta Domini implent
 5 sine querela, hi a corporibus ex-
 titi in terrenum paradysum vel po-
 tius in aliquod spirituale gau-
 dium ab angelis perducuntur,
 cum spiritus in locis corporalibus
 10 non habitare credantur. Est qui-
 dam ordo justorum qui imperfec-

mie, ains sont encores en unes delictables mansions, dont on dist en la messe: »K'aus soit a honnour et nous a salut.«

20

25

30

35

40

45

DIII.5

D Qui sont les justes hommes?

MIII.5

M Qui les commandemens de Dieu accomplissent entierement, ceulz mainent les angeles ou [139^{ra}] terrien paradis ou en aucune espirituelle joye quant ilz departent de ceste vie, ja soit ce que les esperis ne habitent mie es corporelz lieux, si comme nous

5

10

ti dicuntur, qui tamen omnes in libro Dei scribentur, ut sunt conjugati, qui mortui pro meritis in amoenissima habitacula recipiuntur. Ex his multi ante diem iudicii precibus sanctorum et elemosynis viventium in majorem gloriam sumuntur; omnes post iudicium angelis consocientur. Sunt quidam de electis quibus multum deest de perfectione, qui crimina sua differunt poenitere; hi, sicut peccans filius servo traditur ad vapulandum, ita a sanctis angelis daemonibus permittuntur ad purgandum, qui tamen non plus eis nocere poterunt quam ipsi promeruerunt aut quam sancti angeli permittunt.

35

DIII.6

Quid potest esse per quod hi liberentur?

MIII.6

5 Missae, eleemosynae, orationes, alii pii labores his prosunt, maxime si ipsi viventes haec pro aliis fecerunt. Et quidam ex his septimo die, alii tricesimo, alii
10 anniversario, quidam post multum tempus liberantur. Tamen post iudicium omnes cum supradictis angelis coaequabuntur.

DIII.7

Cur magis aguntur hi dies?

DIII.6

Que est chou qui puet aidier az anmes qui sont en purgatore?

MIII.6

Orisons et aumonnes et autres travaus de piteit se il les ont faites en lor vies et par autres. Acuns en sont delivrez al settime jor, acuns al trentime, acuns al chief del an et après le Jugement seront igal az angles.

DIII.7

Por quoi sont cil jor establis plus a ceus que az autres?

creons. Il est une orde des justes homes que on appelle nonparfais et qui seront toutesfoiz ou livre de Dieu escrips, si comme sont les beneurez qui aprez leur mort pour leurs bonnes euvres seront receus es delictables habitacions. Les pluseurs de ceulz sont prins a plus grant gloire devant le jour du Jugement par la priere des sains et par les aumosnes de ceulz qui vivent et puis aprez le Jugement seront acompaigniez aux angeles. Aucun i a des esleuz qui fault de perfection pour ce que ses pechiez targerent a espanir. Ceulz livrent les sains angeles aux dyables pour les espurgier, aussi comme le pere livre son filz a battre pour le chastoier. Et toutesfoiz ne les peuvent ilz tant grever comme ilz desirent fors tant seulement selonc ce qu'ilz ont desservi ou tant comme les sains angeles seuffrent.

15

20

25

30

35

DIII.6

D Quelle chose les puet aydier?

MIII.6

M Messes, aumosnes, oraisons et autres pluseurs euvres les peuvent aidier, celles meismement qu'ilz feirent pour autrui a leur vie. Les aucuns de ceulz sont delivrez au septiesme jour, les autres au trentiesme, les autres a l'anniversaire, les autres grant temps aprez et neant moins [139^{rb}] tous seront avec les angeles.

DIII.7

D Pour quoy fait on ces jours plus que les autres?

DIII.6

Le disciple: Quelle chose les peut delivrer?

MIII.6

Le maistre: Messes, ausmones, oraisons et autres bonnes euvres leur prouffitent moult, especialement s'ilz ont fait cecy par les autres comme ilz vivoient.

10

MIIL.7

5 Tria et quattuor fiunt septem; per tria fides Trinitatis, per quatuor homo, qui constat ex quatuor elementis, intelligitur. Anima etiam habet tres vires, quae est rationalis, irascibilis, concupiscibilis, et
 10 omne tempus septem diebus volvitur. Agitur igitur septimus dies, ut quidquid anima in tribus viribus suis per quatuor qualitates corporis in fide Trinitatis in septem diebus hujus temporis contra septiformem Spiritum, quem in
 15 baptismo suscepit, peccavit relaxetur. Triginta per tria et decem surgunt; per tria nova lex propter fidem Trinitatis, per decem vetus lex propter decalogum intelligitur. Triginta etiam diebus omnis mensis labitur. Agitur itaque tricesimus, ut quidquid homo in mensibus in nova vel veteri lege deliquit deleatur. Annus est
 25 Christus, ut dicitur: »Annum acceptabilem Domino.« (cf. Isa 58,5) Menses sunt duodecim apostoli, ut dicitur: »Benedices coronae anni benignitatis tuae.« (Ps 64,12) Solis cursus post annum, lunae redit post mensem.
 30 Agitur igitur anniversarius, ut quidquid contra solem justitiae, Christum, et lunam, ejus Ecclesiam, et doctrinam apostolorum, qui sunt menses boni anni, egit
 40 remittatur.

MIIL.7

Trois et quatre font .vij.. Par .iiij. entendons nos creance de la Triniteit, par .iiij. les .iiij. elemens dont home est fais. Et la vie a .iiij. forches; car elle est rainnable, irouse et coveitable. Et sorquetot el siecle n'a que .vij. jors; por ce fu dont establi le settime jor que quant l'anlme forfait es .iiij. qualitez et par les .iiij. del cors encontre les .vij. dons del Saint Esperit qu'il rechut en baptenme, soit eslaveiz. Par .xxx., que la nouvelle loi est en-²⁴¹ tendue par creance de Trinitei, la vielhe par calenge de dis, et par .iiij. fois dis sont trente. D'autre part, por ce que tos les mois sont de trente jors, de chou si est establi li trentel que quant l'anlme meffait por tos les mois en la nouvelle loi et en la vielhe, soit lavee. Ly ans est Crist, dont l'Escripture dist: »Li ans acceptables a Nostre Signor«. Ly apostle sengnefient les .xij. mois, dont l'Escripture dist: »Tu benisteras a la fin del an de ta benigniteit«. Ly solel fait son cours par an, la lune par mois. Por ce si est establiz anniversaires que quant l'anlme a meffait contre Deu, qui est solel de justice, et encontre Sainte Eglise, que la lune signefie, et encontre les apostles, qui sont les .xij. mois, lui soit pardonneiz.

MIII.7

M Trois et quatre sont sept. Les trois senefient la creance de Sainte Trinité, les quatre senefient l'omme pour ce qu'il est fait des quatre elemens. L'ame a aussi trois forces: raison, yrouer et conuoitise. Et tout les temps court par sept jours, pour ce se fait ou septiesme jour que quant l'omme a fourfait es trois forces de l'ame par quatre qualitez de son corps encontre la creance de la Trinité par les sept jours de cest temps encontre les sept dons du Saint Esperit, ly sont pardonnez. Trois fois .x. sont trente. Les trois senefient la nouvelle loy pour la creance de la Sainte Trinité. Les .x. senefient la vielle loy pour les .x. commandemens. Et par trente jours courent tous les mois. Pour ce fait on le trentiesme jour que quant l'omme a fourfait es mois de l'an en la nouvelle loy et en la vielle, soit effaciez. Nostre Seigneur Jhesu Crist est an, car la Sainte Escripiture l'appelle »an accitable a Damedieu«. Les douze mois sont les .xij. apostres, si comme dist David: »Tu beneurs la couronne de ton bon an«. Le cours du soleil retourne au chief de l'an. Pour ce fait on l'anniversaire que quanques il a pechiet encontre le soleil de justice, c'est Nostre Seigneur, et encontre la lune, c'est sainte Eglise, encontre ce, par la doctrine des apostres, qui sont mois du bon an, leur soit tout ce pardonné. [139^{va}]

DIII.8

Quid est purgatorius ignis?

MIII.8

5 Quibusdam est purgatio in ista
vita cruciatus corporis quos eis
mali inferunt; aliquibus afflictio-
nes carnis quas sibi ipsi per jeju-
nia, per vigalias, per alios labores
10 ingerunt; quibusdam vero caro-
rum vel rerum amissio; quibus-
dam dolores vel aegritudo; aliqui-
bus victus et vestitus egestas; qui-
busdam ipsius mortis acerbitas.
15 Post mortem autem purgatio erit
aut nimius calor ignis aut mag-
nus rigor frigoris aut aliud quod-
libet genus poenarum, de quibus
tamen minimum majus est quam
20 maximum quod in ista vita exco-
gitari potest. Dum ibi sunt positi,
interdum apparent eis angeli vel
alii sancti in quorum honore ali-
quid in hac vita egerunt et aut au-
25 ram aut suavem odorem aut ali-
quod solamen eis impendunt, us-
que dum liberati introibunt in il-
lam aulam quae non recipit ul-
lam maculam.

30

DIII.9

Quali forma sunt ibi positi?

MIII.9

5 In forma corporum quam hic ges-
serunt. Dicitur et de daemonibus
quod eis corpora de aere dentur
in quibus crucientur.

10

DIII.8

Qui est ciz feus ou les anlmes
sont espurgiés?

MIII.8

Acuns homes sont tormenteiz de
maus que li mal home lor font en
ceste vie; par affliction de la char
qu'il font par jeunes et par voil-
hes ou par autres travaux. Et
acuns sont tormenteiz par perte
d'amis ou par perte de choses,
acuns par dolors ou par maladies,
acuns por defaute de vesteure,
acuns por ce qu'il muerent do-
lerousement. Mais après la mort
seront espurgiés en grans feus et
en grans froidures et en autre ma-
niere de painnes dont le mendre
sera graindres que n'est le grain-
dre que l'om puist en cest siecle
ne trover ne penser. Et endeme-
tiers que les anlmes sont illuc mi-
ses, lur apere uns anglis ou acuns
sains a qui il firent acune chose
en ceste vie. Si lor aportent acune
odor ou acun confort de la quele
il entrent en tel repos que nulle
painne ne lor grieve.

DIII.9

En quele fourme sont les anlmes
[241^{vb}] en purgatoire?

MIII.9

Ly maistres respont: En fourme
d'anlme et de cors, si cum il fu-
rent en ceste vie, si cum dist l'
Escripture que seulement az dyab-
les sont donneiz cors d'air por
estre tormenteiz.

DIII.8

D Qu'est ce du feu de purgatoire?

MIII.8

M Les aucuns purgent en ceste vie le tourment de leur corps du mal que les mauvaises gens leur font; les aucuns les afflictions de leur char qu'ilz meismes font par jeusner, par travaillier, par veillier et par autres travaulz, les aucuns par la perte de leurs amis et de leurs avoirs, les aucuns par douleurs et enfermetez; les aucuns par povreté de vitaille et de vesteure; les aucuns par la griefité de la mort meismes. Aprez la mort est purgement ou grant chalour de feu ou grant roidour de froit ou en aucune autre maniere de paine. Neant moins toute la mendre de celles paines est plus grant que la plus grant que l'en porroit penser en ceste vie. Endementiers qu'ilz sont la, a la fois leur aideront les sains angeles ou les autres sains en qui honnour ilz feirent aumosne au monde, si leur administrent ou vent ou soueif odour ou aucun autre confort tant qu'ilz soient delivrez, et ilz entrent en la salle ou nulle tache ne puet estre.

DIII.9

D En quel fourme sont ilz la?

MIII.9

M En la fourme du corps qu'ilz eurent ycy. Sy dist on aussi des dyables qu'ilz auront corps de l'air par quoy ilz soient plus tourmentez.

DIII.8

Le disciple: Quelle chose est purgatoire?

MIII.8

Le maistre: Aucuns est purgatoire en ceste vie les tormens corporels que l'en leur donne; es autres des afflictions comme jeunes, vigiles ou autres choses; es autres le perdement de leurs chiers amis ou de leurs biens ou autres maladies ou douleurs; es autres neccessité de boire ou manger ou autres neccessités; es autres la grant peine qu'ilz seuffrent a morir. Mais après, le purgatoire sera en grant chaleur après la mort ou tres grant rigour de froit ou autres manieres de diverses peines. Toutesvoyes, le plus petit de la est plus grant peine que l'en puisse passer en cest monde. Et quant les ames sont en telles peines, aucunez foiz leur prouffitent les sains angels ou les autres sains, quant ilz ont fait aucune chose en cest monde pour amour d'eulx, et leur donnent aucun refrigere et aucun solas jusques a tant qu'ilz soient delivrés et bien purgez. Et lors, ilz entrent en celle sale ou nul ne entre qui soit entachié.

DIII.10

Cum corpus sit insensibile et per se nihil possit operari nisi quod anima per illud operatur quasi
 5 per instrumentum, qua ratione damnatur?

MIII.10

Cum homines inimicum suum
 10 obsident, prius aedificia sua destruunt vel incendunt, post ipsum excruciatum interimunt, ut et de amissis rebus doleat in animo et de illatis vulneribus in corporis
 15 exitio. Corpus est animae vestimentum vel habitaculum, quod, quia contempto creatore dilexit, destruitur et cum ea comburitur, ut de sui et habitaculi vel vestimenti incendio crucietur. Est et animae instrumentum, non quale est fidicini tibia vel carpentario ascia, sed ita ei coadunatur, ut
 20 quidquid egerit anima corpus etiam fecisse dicatur, et ideo juste cum ea damnatur.

30

DIII.11

Quot animae perveniunt ad caelum?

MIII.11

5 Quot angeli ibi remanserunt. [Quae singulae singulis ordinibus angelorum associabuntur, prout in meritis a Deo discernuntur.]

DIII.12

Satisfecisti mihi de his. Nunc dic qualiter agatur circa malorum exitum.

DIII.10

Por quoi est li cors del home dampneiz quant il ne fait riens, mais est ensemment cum uns estrumens par quoi l'anlme oivre?

MIII.10

Quant acuns asiege son ennemi, primes destruit et art ses edefiemens qu'il soit por sa perte dolens en son corage, puis le prent, si le tormente et ocist. Ensemment est li cors vaisias de l'anlme ou habitacles. Cil si est destruis por ce qu'il l'ama plus que son Creator et est avoiques lui destruis qu'elle s'en doilhe et si n'est mie son estrument, si cum est la coingnie al charpentier, mais si est a lui acompaigniés que quant qu'elle fait, dist l'om que ce soit le cors, et por chou si est a droit dampneiz avoiques li.

DIII.11

Quantes anlmes vendront al ciel?

MIII.11

Tant cum angles en chairent.

DIII.12

Li **desiples dist**: Assez m'as dit de chou, mais or me dis des mauvais, coment lor est quant il mue-

DIII.10

D Puis que ly corps ne sent riens ne par luy ne puet riens faire se ce n'est que l'ame le face par luy aussi comme par son obstil, par quel raison le dampne Dieu?

MIII.10

M Quant uns homs assiege son ennemy, si destruit il premiers ses hostelz ou il les art. Aprez si le tormente [139^{vb}] et puis l'occist pour ce qu'il a duel de la perte qu'il a fait de ses choses en son ceur et des plaies que on lui a faittes se deult au tourment de son corps. Le corps est vesteure de l'ame et habitacion qui destruis est pour ce qu'elle l'a amé plus que son Creatour et s'ardera avec luy a fin qu'il ait aussi tourment de l'arsure de sa maison ou de sa vesteure. Et si est aussi obstil de l'ame, non mie comme est a un janglour sa vielle ou a un charpentier sa coignie, ains sont si une seule chose que de quantes l'ame fait, dit on que le corps fait, et pour ce sont dampnez ensamble par bon droit.

DIII.11

D Quantes ames venront a Dieu?

MIII.11

M Tant comme il remaint d'anges ou cyel. Et chascune sera acompaignié a chascune ordre selonc sa merite.

DIII.12

De la fin des mauvaises gent
D Assez m'as parlé de ceulz. Or me diz qu'il advient a la mauvai-

DIII.10

Le disciple: Il est ainsi que le corps de soy est insensible et ne peut riens de soy euvrer fors que tant l'ame ouvre par soy comme 5 par ung instrument. Par quelle raison est ilz donc dampné?

MIII.10

Le maistre: Quant aucun homme a son ennemy assayé, il destruit 10 premierement les edeffices et met le feu par ses biens. Et [112'] après, il le tormente et le tue pour ce qu'il a douleur au cueur par le perdement de ses choses et au 15 corps par les playes et autres tourmens. Le corps est comme vestement ou habitacion de l'ame. Et pour ce que l'ame l'a trop amé et Dieu mesprisé, il est pugny avec 20 elle pour ce que elle ait douleur de son propre tourment et de celui de son vestement. Et aussi car l'ame euvre par le corps comme 25 par son instrument et telz euvre attribue l'en ou corps comme a l'ame, pour ce est il dampné justement avec elle.

30

DIII.11

Le disciple: Combien d'ames vendront au ciel?

MIII.11

Le maistre: Tant comme ilz de- 5 mourerent des anges.

DIII.12

Le disciple: Tu m'as assés dit de cecy. Dy moy maintenant comme les mauvais issent de cest monde.

5

MIII.12

Cum mali in extremis sunt, daemones cum maximo strepitu conglobati veniunt aspectu horribiles, gestibus terribiles, qui animam cum pervalido tormento de corpore excutiunt et crudeliter ad inferni claustra pertrahunt.

15

DIII.13

Quid est infernus vel ubi?

MIII.13

Duo sunt inferni: superior et inferior. Superior infima pars hujus mundi, quae plena est poenis, nam hic exundat nimius aestus, magnum frigus, fames, sitis, varii dolores corporis ut verbera, animi ut timor et verecundia; de hoc dicitur: »Educ de carcere«, hoc est de inferno, »animam meam«, (cf. Ps 141,8) id est vitam meam. Inferior autem locus spiritualis, ubi ignis inexstinguibilis, de quo dicitur: »Eruisti animam meam ex inferno inferiori.« (Ps 85,13) Qui sub terra esse dicitur, ut sicut corpora peccantium terra cooperiuntur, ita animae peccantium sub terra in inferno sepeliuntur, ut de divite dicitur: »Sepultus est in inferno«. (Luc 16,22) In quo novem speciales poenae esse leguntur.

30

rent.

MIII.12

Quant il sont en l'angoisse de la mort, si s'assemblent li dyable od grant escrois et od grant compaignie molt hisdouses et molt espoentables si en traient l'anlme od grant dolour et la traient en infern.

DIII.13

Ques est inferns et ou est il?

MIII.13/ MIII.14

Ly maistres respont: Deus infern sont: l'un bas et l'autre haut. Le plus haut est la basse partie de cest monde qui est plainne de painne; car grant ardour i ad de chaut et froit outre mesure et faim et soif et maintes dolor du cors. De celui dist l'Esriture: »Dieus metteiz m'anlme hors de prison«. Le plus bas est uns lieus esperitel ou feu est qui ja n'iert estaint, [242^{ra}] dont l'Esriture dist: »Tu trasis m'anlme de infern qui est bas«; de quoi l'om dist qui est souz terre. Et si cum li cors des pecheors sont covert de terre, si sunt ensevelis lor anlmes en infern ou il a .ix. principaus painnes, / dont la premiere est feu, la quele est si esprise que, se la mer flotoit parmi, n'estainderoit une estincelle de tout et si est il tant plus chaut de feu de cest siecle, cum ciz feuz est plus chaut de feu en peinture. La secunde est froit sens mesure, dont l'Esriture dist que se uns mons ardans i estoit mis dedens, il devenroit

se gent a la fin.

MIII.12

M Quant les mauvaises gens viennent a la fin, les dyables si s'assambent et viennent a grant noise et horrible en leur regart, espoentable en lour gestes, qui traient l'ame du corps par grant tourment et la tirent en infer moult et tres cruelment.

DIII.13

D Qu'est ce d'enfer et ou est il?

MIII.13/MIII.14

M Deux infers sunt: l'un des-soubz et l'autre dessus. L'enfer de dessus [140^{ra}] est cest siecle qui est plains de paine; car il y a grant chaleur et grant froidure, fain et soif, les grevances du ceur, si comme est paour et vergoigne. De ce dit David: »Maine fors de la chartre«, c'est d'enfer, »m'ame, c'est ma vie.«

Du bas enfer

D Qu'est ce de l'enfer de des-soubz?

M L'enfer de dessoubz est lieu espirituel ou feu est qui jamais ne fauldra, dont dist David a Dieu: »Tu as m'ame trait ensuz du bas enfer.« De ce lisons nous que neuf especiales paines y a. / La premiere est feu qui si fort est espris que, se toute l'eaue du monde y cheoit, elle ne l'estaindroit pas; car il est de tant plus ardent du feu de cest monde comme le feu de ce monde est plus ardent d'un feu painct en une paroit. La seconde paine est froit si tres grief dont on dist, se un mont ardent y

5

MIII.12/MIII.13

Le maistre: Quant les mauvais travaillent a la mort, les dyables qui sont horribles de regart et terribles en maniere viennent a grant bruit et mettent l'ame a grant tourment dehors du corps et la tirent vilaynement en enfer / ou quel a en especial neuf peines.

15

5

10

15

20

25

30

35

40

45

50

55

60

tout glace. De cou dist l'Escrip-
 ture: »Illuc serunt ploremens et
 escrois de dens«. La tierce est ver-
 mes qui ja ne moront teiz com
 serpens et cum dragons qui ense-
 ment viveront en celle flamme,
 cum font poisons en eiwe. La
 quarte si est tan de puor que nus
 nel pora dire. La quinte le tor-
 ment de ceuz qui bateront, cum
 martiaus batent fer. La sisme os-
 curteiz que l'om puet manier. La
 settime confusion de pechiet que
 tot verront li un quanque li autre
 averont fait. L'uitime iert visions
 de dyables et de dragons, dont il
 averont mervilhouse paor del cri
 que cil crierunt. La nuevime iert
 des liens d'ynfern de feu, dont lor
 membre seront destraint.

DIII.14

Quae?

MIII.14

Prima ignis qui ita semel est ac-
 census, ut, si totum mare influe-
 ret, non exstingueretur; cujus ar-
 dor sic istum materialem vincit
 ignem, ut iste pictum ignem; ar-
 det et non lucet. Secunda est in-
 tolerabile frigus, de quo dicitur:

cheoit, il devenroit glace. De ces deux dit l'Esriture que yllec pleureront les yeulz et les dens trambleront; car du feu se lieve la fume qui les yeulz fait plourer et le froit les dens trambler. La tierce paine sont les vers qui jamais ne morront. Ce sont serpens et dragons qui sont horrible en leur regard et en leur sifflement. La quarte paine est pueur que ne porroit nulz homs souffrir. La quinte sont les bateures des dyables qui ainsi batent et tourmentent les chaitifs, comme le marteau bat le fer. La sixte paine sont thenebres [140th] tres obscures, dont dist Job: »La est terre de thenebres et ombre de mort, la ou nulz ordres n'est, ains y est horreur permanable.« La septiesme paine est la honteuse confusion des pecheurs, car trestous leurs pechiez seront ouvers et reponne ne les porront. La huitiesme paine est l'orrible regard des dyables et des dragons qui voient sauteler du feu et le doloureux cry des pecheurs. La neufviesme paine seront les lijens ardans dont chascun membre seront estrainct.

35

40

45

50

55

60

DIII.14**Le disciple:** Quelles sont elles?**MIII.14**

Le maistre: La premiere est feu qui est si fort embrasé que, se toute la mer cheoit dedans, elle ne l'estandroit mie. La seconde est tres grant froit, le quel est si grant que, se une montaigne de feu estoit mise dedens, elle devien-

»Si igneus mons immitteretur, in
 glaciem verteretur.« De his dua-
 bus dicitur: »Fletus et stridor
 dentium«, (Matth 24,51) quia fu-
 15 mus de igne excitat fletus oculo-
 rum, frigus stridorem dentium.
 Tertia vermes immortales, id est
 serpentes et dracones visu et si-
 bilo horribiles, qui, ut pisces in
 20 aqua, ita vivunt in flamma. Quar-
 ta est fetor incomparabilis. Quin-
 ta flagra caedentium, ut mallei
 ferrum percutientium. Sexta te-
 nebrae palpabiles, ut dicitur:
 25 »Terra tenebrarum, ubi nullus
 ordo et sempiternus horror inha-
 bitat.« (cf. Job 10,22) Septima
 confusio peccatorum, quae omnia
 ibi omnibus patent et se abscon-
 30 dere non valent. Octava horribi-
 lis visio daemonum et draconum,
 quos igne scintillante vident, et
 miserabilis clamor flentium et in-
 sultantium. Nona sunt ignea vin-
 35 cula, quibus singulis membris
 constringuntur.

DIII.15

Quare tot miserias patiuntur?

MIII.15

5 Quia consortium novem ordi-
 num angelorum neglexerunt, jus-
 te novem tormentis addicti mae-
 rebunt. Et quia hic igne concu-
 piscentiarum exarserunt, juste ibi
 10 in igne ardebunt. Quia vero fri-
 gore malitiae hic riguerunt, juste
 ibi poenali frigore stridebunt. Di-
 cuntur namque exterius igne
 candere, ut ferrum in fornace, in-
 15 terius frigere, ut glacies in hieme,
 ut dicitur: »Transeunt ab aquis

DIII.15

Por quoi averont les dampneiz
 .ix. manieres de painnes?

MIII.15

Por les .ix. compaignies des an-
 gles qu'il ne vorent conquerre. Et
 por chou qu'il encendirent ici en
 froidure de malisce, trembleront
 illuques par mervilhous escroiz;
 car l'Esriture dist qu'il seront
 dehors chaut comme feu et de-
 dens froit comme glace. Et por ce
 qu'il furent envieux et hairent l'
 un l'autre ici, les morderont illus-
 ques les serpens [242th] et por
 chou qu'il ardirent ici de feu de

droit glace. La tierce sont vers
 immortelx, c'est assavoir serpens,
 dragons de regart et de siffle tres
 horribles, les quelx vivent en la
 flame comme poysons en l'eaue. 15
 La quart est incomparable puen-
 teur. La .v.e sont batemens de en-
 nemis qui fierent comme se
 estoient mailz de fer. La .vj.e te-
 nebres espesses que on ne le peut 20
 [112'] touchier. La .vij.e confu-
 sion de peschiez; car tous verront
 les peschiez d'ung chascun et nul
 ne les pourra celer. La .viij.e est
 horrible vision des dyables et les 25
 miserables cris de ceulx qui pleu-
 reront. La .ix.e sera lien de feu ou
 quel seront eschaciés les dampnés
 par tous les membres.

30

35

DIII.15

D Pour quoy seuffrent ilz tant de
 misere?

MIII.15

M Pour ce qu'ilz n'orent cure de
 la compaignie des .ix. ordres
 d'angeles de paradis, et par droit
 seront jettez es tourmens des
 neuf paines d'enfer. Et pour ce
 qu'ilz ardirent ycy du feu de con-
 voitise, par droit ardront la du
 feu d'enfer. Pour ce qu'ilz furent
 ycy roid du froit de malice, par
 droit trambleront es paines frois;
 car on dist qu'ilz arderont la de
 feu par dessus ainsi comme le fer

5

10

15

nivium ad calorem nimium.« (cf. Job 24,19) Et quia invidia et odium hic eos ut vermes corro-
 20 serunt, merito eos ibi vermes mordebunt. Quia autem hic fetore luxuriae dulciter delectabantur, juste ibi fetore putrido atrociter cruciantur. Et quia hic disciplinam recipere noluerunt et
 25 cum hominibus flagellari non meruerunt, ideo ibi sine cessatione loris tundentur, ut dicitur: »Sunt parata iudicia blasphematoribus et percutientes mallei stultorum corporibus.« (Prov 19,29) Quia tenebras vitiorum hic amaverunt et ad lucem Christum venire noluerunt, ideo horridis
 35 tenebris ibi obscurabuntur, ut dicitur: »In aeternum non videbunt lumen.« (cf. Ps 48,20) Et quia hic peccata confiteri despexerunt, quae facere non erubuerunt, ideo
 40 omnibus ibi, nudis et apertis perpetuo confundentur. Quia hic bona videre et audire dedignabantur, juste ibi terribili visu et miserabili auditu replebuntur. Et
 45 quia hic per singula vitia erant diffluxi, juste erunt ibi per singula membra catenis constricti. »Optant mori et fugiet mors ab eis«. (cf. Apoc 9,6)

50

convoitisse, arderont illusques a droit pardurablement. Et por chou qu'il se deliterent ici en feu de luxure, a droit seront torme-
 tez illuques de grant puor et por chou qu'il ne vorent ichi discipline recevoir ne estre batus por eus saver, illuques seront batus sens fin de dures coroes, dont l'Esriture dist: »Torment sont aparilhiés auz blasphemurs«, et por qu' il amerent tenebres de visces ici, serunt illuques en os-
 cures tenebres, dont l'Esriture dist: »Il ne verront mies lumiere pardurablement«. Et por chou qu'il ne vorent ichi gehir lur pechiés de quoi faire il ne orent nulle honte, seront illuques confondu pardurablement; car il serunt illuques conus a tous de ceus que il ne voront ichi conoistre; si seront illusques tormenteiz d'espoventables visions et cris de dyables. Et por ce qu'il furent ici delitant en luxure, seront lur membres liiés de dures chainnes. Si desireront a morir, mais il ne poront.

DIII.16

Qualiter sunt ibi positi?

MIII.16**DIII.16**

Coment sont les anmes mises en ynfern?

MIII.16

ou feu, et par dedens auront froit
 comme glace en yver, ainsi comme dit l'Escripture: »De trop
 grant froit vient trop grant chalong. « Et pour ce que hayne et envie les roidissent ycy, a bon droit les vers les mordent la. Et pour ce qu'ilz se delicterent ycy en la puour de luxure, a bon droit seront yllec tourmentez de puour. Et pour ce qu'ilz ne vaulrent ycy prenre chastement, a droit seront la batus, si comme dit Salemons: »Appareilliez sont les ardans charbons et les fervans marteaulx as corps des esgarez«, [140^{va}] pour ce qu'ilz amerent cy thenebres et vices et Nostre Seigneur, qui est vraye lumiere, ne vaulrent veir, pour ce seront la es horribles thenebres, si comme dit David: »Jamais ne verront lumiere.« Et pour ce qu'ilz furent cy desesperez de confession faire de leurs pechiez et qu'il n'orent mie honte du fere, pour ce seront la confondu permanablement et honteusement la ou tous les pechiez si seront nu et ouvert. Et pour ce qu'ilz ne daignerent cy veoir et oyr le bien, pour ce verront et orront la ce que a misere et dolour leur sera. Et pour ce qu'ilz furent cy par tous vices dissolus, par droit seront la par tous les membres d'ardans chaines a estroit lijez. Morir voudront et si ne porront.

DIII.16

D Comment sont ilz la?

MIII.16

5 Capita sunt eis deorsum mersa,
dorsa ad invicem versa, pedes
sursum erecti et undique in poe-
nis distenti.

DIII.17

Heu! Quid unquam natus est
homo qui tali plectetur supplicio?

MIII.17

Quid fles? Quid lacrimis fluis?
Diabolus tantum et sua membra
ista patientur.

10

DIII.18

Qui sunt membra ejus?

MIII.18

5 Superbi, invidi, fraudulentis, infi-
di, gulosi, ebriosi, luxuriosi, ho-
micide, crudeliter, fures, praedo-
nes, latrones, immundi, avari,
adulteri, fornicatores, mendaces,
10 perjuri, blasphemis, malefici,
detractores, discordes. Qui in his
fuerint inventi ibunt in praedicta
supplicia nunquam redituri.

15

DIII.19

Heu! Videbunt eos justis?

MIII.19

5 Justis videbunt malos in poena, ut
magis gaudeant quod hanc eva-
serunt, mali etiam ante iudicium
videbunt bonos in gloria, ut ma-
gis doleant quod hanc neglexe-
10 runt. Post iudicium autem boni
quidem semper videbunt malos
in poenis; mali vero nunquam

Le chief ont tornei aval et les piés
contremont.

DIII.17

Alas, por quoi furent onques li
home nei qui cheront en cel tor-
ment?

MIII.17

Ly maistres respont: Por quoi
pleures tu et por quoi voi je lar-
mes en ton visage? Ensement se-
ront tormenteiz dyables en lur
membres.

DIII.18

Ques sunt lur membres?

MIII.18

Ly maistres respont: Li orguil-
hous, ly envious, ly tricheur, ly
avvortierge, ly failhi, ly gloton, ly
parjuré, ly luxurious, ly homeci-
de, ly cruel, ly laron, ly blasten-
geor, ly malfaisans, li losengier,
ly descordable; qui teiz iert si
avera teiz tormenz cum je ai dit.

DIII.19

Les verront les justes? [242^{va}]

MIII.19

Oil, il les verront en painne por
ce qu'il soient liez de ce qu' il sont
eschapeiz, et jesques al jor del
Juse verrunt li mavais les boens
en gloire, por ce qu'il soient co-
rochiet et plus dolent de ce qu'il
ne la conquirent, mais après le
Jugement nel verrunt ja, mais les

M Les testes dessoubz plongiés,
les dos encontre les dos, les piez
dessus drechiez, et de toutes pars
en paines estendus.

DIII.17

D Elas, comme mal auront ceulz!
Et comme mal fu onques nez a
qui tel paine couvenra souffrir!

MIII.17

M De quoy pleures tu? Les dy-
ables et ses membres tant seule-
ment souffreront ces tourmens.

DIII.18

D Qui sont ses membres?

MIII.18

M Les orgueilleux, les envieuz, les
trecheurs, les deslyaulx, les glou-
tons, les luxurieulz, les homici-
des, les larrons, les ors, les avers,
ceulz qui les adulteres et les for-
nicacions maintiennent, les men-
teurs, les parjurs, les jangleurs,
les enchanteurs, les mesdisans,
les discordans. Ceulz qui en ces
pechiez seront trouvez seront en
ces tourmens, ne [140^{vb}] jamais
n'en retourneront.

DIII.19

D Elas, verront les justes hom-
mes leurs tourmens?

MIII.19

M Les justes hommes verront les
mauvais en paine pour ce qu'ilz
soient plus joieulz qu'ilz en sont
eschappez. Les mauvais aussi de-
vant le Jugement verront les bons
en gloire pour ce qu'ilz soient
plus dolans de ce qu'ilz l'ont per-
due. Et aprez le Jugement, les

DIII.17

Le disciple: Hellas! Pour quoy est
homme nez qui sueffre tant de
tormens?

MIII.17

Le maistre: Pour quoy pleures tu
ne pour quoy espans tu si grans
larmes? Les dyables seulement et
ses membres souffreront cestes
peines.

DIII.18

Le disciple: Qui sont les mem-
bres?

MIII.18

Le maistre: Les glotons, les y-
vrains, les luxurieux, les orguil-
lieux, les envieuz, les barateurs,
les mescreans, les murtriers, les
truans, les larrons, les robeurs, les
avers, les mensongiers. Les pe-
scheurs qui en ces pechiés seront
trouvez iront es tormens dessus
dit sans jamais retourner.

DIII.19

Le disciple: Hellas! Les verront
les droitturiers?

MIII.19

Le maistre: Les bons verront les
mauvais pour ce qu'ilz ayent plus
grant joye de ce qu'ilz sont
eschappés de telz tourmens.
Aprés le Jugement les verront ilz
touz temps; mais les mauvais ne
verront plus les bons.

amplius videbunt bonos.

boens verrunt les mavais.

15

DIII.20

Non dolent justi, cum eos viderint ita torqueri?

DIII.20

Dont ne serunt il dolent de ce qu'il les verrunt en painne?

5 **MIII.20**

Non. Licet pater videat filium aut filium patrem in poena aut mater filiam vel filia matrem ibi conspiciat aut vir uxorem aut uxor maritum, non solum non dolent, sed ita est eis delectabile hoc videre, sicut nobis cum viderimus pisces in gurgite ludere, ut dicitur: »Laetabitur justus, cum viderit vindictam peccatorum.« (Ps 57,11)

MIII.20

Nenil. Ja soit ce que li fiz voie le pere et li peres le fil et la mere le filhe ou la filhe la mere et le mari sa femme ou la femme son mari, ne serunt mies dolent, ains lor delitera, ausi cum fait a veoir poisons juer en eiwe, dont l'Esriture dist: »Ly justes s'esleschera quant il verra la vengeance des pecheors.«

DIII.21

Non orant pro eis?

DIII.21

Ne prierunt pas les boens por les mavais?

MIII.21

5 Contra Deum sentirent si pro damnatis orarent; ita enim Deo uniti sunt, quod eis judicia Dei omnia placebunt; ideo et in eis gaudebunt.

MIII.21

Nenil; car se il prioient por les dampneiz, dont seroient il contre Deu et se il sont ausi cum meisme chose od Deu que tut si jugement lor plairunt et quant la dampnation des mavais iert la volentei Deu, molt lor plaira.

DIII.22

In quo inferno erant justi ante adventum Christi?

DIII.22

En quel enfern furent les justes devant le crucefiement Nostre Seingnor?

5 **MIII.22**

In superiori, in loco quodam juncto inferiori, in quo poterant alterutrum conspicere. Qui erant ibi, quamvis carerent supplicio, videbatur eis esse in inferno, cum essent separati a regno. Illis au-

MIII.22

El plus haut pres du bas, dont il s'entreveoient, mais acun, cum il n'eussent mal, por ce qu'il n'erent en gloire, cuidoient estre en infern. Dont l'Esriture dist que li riches prioit al lasdre qu'il refroidi-

bons certainement verront tous jours les mauvais es paines, mais les malvais ne verront mie les bons en gloire.

DIII.20

D Ne sont donques les justes hommes dolens quant ilz les voient ainsi tourmenter?

MIII.20

M Non vraiment. Ja soit ce que le pere voye le filz et le filz le pere en paine, ou la mere la fille ou la fille la mere, ou le mary la femme ou la femme le mary, il ne leur en chault mie tant seulement, ains leur est delictable chose a regarder, si comme dit David: »Les justes hommes seront joyeux quant ilz verront la vengeance des pecheurs.«

DIII.21

D Ne prient ilz mie pour eulz?

MIII.21

M Encontre Dieu ne s'entremettent ilz mie pour les dampnez prier; car ilz sont si une chose en Dieu que le sien jugement leur plaist par tout et pour ce si s'en esjoyssent en eulz meismes.

DIII.22

D En quel enfer estoient les justes hommes devant l'advenement?

MIII.22

M En un lieu prez d'enfer, la ou ilz pouoient regarder l'un l'autre, la estoient. [141^{re}] Ja soit ce qu'ilz ne sentissent point de tourment, tous jours leur sambla estre en infer pour ce qu'ilz estoient des-

15

DIII.20

Le disciple: Ne n'ont les bons point de pitié quant ilz les voyent tourmenter?

MIII.20

5

Le maistre: Neny; mais pour ce que le pere voit son filz ou le filz le pere ou la mere la fille ou par le contraire ou le mari la femme ou la femme le mari, ilz n'en n'ont point de douleur, mais leur est grant plaisir, comme a vous de voir jouer les poissons en l'eau, selon ce que dit le psalmiste: »Le juste se esjoyra quant [113'] verra la vengeance des pescheurs.«

DIII.21

Le disciple: Ne prient ilz mie pour eulx?

MIII.21

Le maistre: Ilz seroient contre Dieu; car ilz sont si joings a Dieu que tous ses jugemens leurs plaissent.

10

5

10

tem qui erant in inferiori videbatur refrigerium paradisi, unde et dives rogabat a Lazaro guttam
 15 super se stillari.

DIII.23

Quam poenam habebant ibi?

MIII.23

Quasdam tenebras tantum, ut dicitur: »Habitantibus in regione umbrae mortis lux orta est eis.« (Isa 9,2) Quidam ex eis erant in quibusdam poenis. Venit ergo Dominus ad infernum superiorem nascendo, ut liberaret oppressos a diabolo; descendit ad inferiorem moriendo, ut redimeret captivos a tyranno, ut dicitur: »Dices his qui vincti sunt: Exite, et his qui in tenebris: Revelamini.« (Isa 49,9) Vinctos vocat qui erant in poenis, alios vero in tenebris, quos omnes absolvit et in gloriam duxit rex gloriae.

20

DIII.24

Cognoscunt se ibi?

MIII.24

5 Animae justorum omnes justos cognoscunt et nomine et genere et merita ipsorum, quasi semper cum eis fuissent. Malos etiam omnes in tantum cognoscunt, ut
 10 propter quod meritum unusquisque ibi sit sciant. Mali quoque malos cognoscunt et bonos quos vident in tantum, ut etiam nomina illorum sciant, ut dives Abrahæ et Lazari.

15

desist sa langue d'une gotte d'eiwe. Por ce quidoient cil qui erent en bas que li autre fuissent en paradis.

DIII.23

Quele painne avoient eus?

MIII.23

Seulement un tenebres, dont l'Esriture dist: »Lumiere nest a ceuz qui abitent en ombre de mort.« Acuns de eus estoient en painne; por ce si vint Crist al souverain infern quant il nasqui, por [242^{vb}] delivrer ceuz qui estoient livrei al dyable. Quant moru, si descendi al plus bas por rachater ses chaitis, dont l'Esriture dist: »Tu diras a ceus qui sunt liez qu'il s' en essent, a ceus qui sunt en tenebres qu'il soient descovert.« Les liés apelleiz cheus qui estoient en painne, les autres ceus qui estoient en oscuriteiz, les quez li Rois de gloire deslia et mena en sa gloire.

DIII.24

Ly desiples demande: Se conissent il illuques?

MIII.24

Ly maistres respont: Oil, les justes connussent les justes et lur nons et lur linage et lur merites, ausi cum il eussent toz jors estei od eus, et les maus si qu'il sevent quele est le merite de chascun. Et li mauvais conoissent les mauvais et les boens kil voient ci qui sevent lor nons, si cum li riches connu le lasdre.

sevrez du royaume de Dieu. Mais ceulz qui estoient en infer bas, sambla refrigeres de paradis, ainsi comme le riche homme pria a saint Ladre que une goutte d'eau de paradis degoutast sur luy.

15

DIII.23

D Quel paine avoient ilz la?

MIII.23

M Unes thenebres tant seulement, dont dist le prophete: »La lumiere est nee a ceulz qui habitent en la contree de mort.« Les aucuns d'eulz estoient en unes paines; pour ce vint Nostre Sires a l'enfer de dessuz, si fu nez pour delivrer ceulz que le dyable avoit appressez. Sy descendy a l'enfer de dessoubz quant il fu mort, si comme dit le prophete qu'il diroit a ceulz qui estoient es thenebres: »Descouvrez vous.« Lyez appella ceulz qui estoient es thenebres et es paines et ot tout absoult et mené en gloire.

5

10

15

20

DIII.24

D Cognoissent ceulz la l'un l'autres?

MIII.24

M Les ames des justes hommes si cognoissent tous les justes hommes et leurs amis et leurs parages et leur merite, aussi comme s'ilz fussent tous jours avec eulz. Les mauvais aussi se cognoissent, tout ainsi qu'ilz scevent pour quel merite chascuns est la. Les mauvais aussi cognoisseront les mauvais et les bons meismes que chascun voit cy, et saveront leurs

5

10

15

DIII.25

Orant animae pro caris suis?

MIII.25

5 **Justi orant pro his quos in Domino amaverunt vel pro his qui eos invocabunt, ut a malo serventur et a mundi temptamentis liberentur et, si in errore sunt, ut**
 10 **corriganentur et eis celerius associantur.**

DIII.26

Qualiter orant?

MIII.26

5 **Desiderium eorum est oratio illorum. Quidquid enim desiderant, sine dilatione percipient. Illorum etiam orare est cruciatus corporis vel bene gesta pro Christo Deo repraesentare. Non tamen**
 10 **aliquid orant nisi quod Deus ipse disposuit facere; alioquin incassum orant.**

15

DIII.27

Habent plenum gaudium?

MIII.27

5 **Nequaquam. Sicut enim vocati ad convivium venientes de sua susceptione sunt laeti, de absentibus amicis solliciti, cum autem omnes simul conveniunt, amplius**
 10 **gaudebunt, ita animae justorum de sua nunc gloria quidem laetantur, de absentia autem nostra sol-**

DIII.25

Prient les bones anmes por ceus qu'il ont amei en cest siecle?

MIII.25

Les justes prient por ceus qu'il ont ameis en Deu et por ceus qui les reclaiment qu'il soient gardei de mal et delivré de temptation du monde et se il sunt en error qu'il soient delivreï et od eus aient compaignie.

DIII.26

Coment prient il a Deu?

MIII.26

Seulement desirent; car quant qu'il desirent averunt sens demorer. De rechief il prient quant il mostrent a Deu les tormens qu'il soffrirent por luy ou les biens fais qu'il firent. Nequedent il ne prierunt for tant cum Dieus lur consent; car autrement prieroient il en vain.

DIII.27

Ont il plainne joie?

MIII.27

Ly maistres respont: Nenil, nient plus que ly pastor n'en ont quant acuns sunt en semblee.

noms, si comme le riche homme sceut le nom de Abraham et de saint Ladre. [141^{rb}]

DIII.25

D Prient les ames pour leurs amis?

MIII.25

M Les justes hommes prient pour ceulz qu'ilz amerent en Dieu et pour ceulz qui les appellent que Dieu de mal les gart et de la temptacion de cest monde les delivre et, s'ilz sont en erreur, que Dieu les convertisse et en leur compaignie les mette tost.

DIII.26

D Comment prient ilz Nostre Seigneur?

MIII.26

M Leur desir est leur oroisons, car tout ce qu'ilz desirent tantost leur fait Dieu, et ce qu'ilz representent les tourmens qu'ilz souffrirent de leur corps et les autres biens qu'ilz feirent pour Nostre Seigneur. Toutesfoiz en leurs oroisons ne prient ilz autre chose se non ce qu'ilz scevent que Dieu doit faire. Autrement en vain prieroient.

DIII.27

D Ont ilz plaine joye?

MIII.27

M Non, car aussi comme ceulz qui aux nopces sont semons, quant ilz sont venus, de leur assamblee sont lyez, mais de leurs amis qui encores ne sont venuz sont tristes, mais quant ilz sont tous assemblez, si ont plus grant joye, aussi les ames des justes

DIII.25

Le disciple: Prient les ames pour leurs chiers amys?

MIII.25

Le maistre: Les bons prient pour 5
ceulx qui ont amé en Dieu et pour ceulz qui les requierent que Dieu les gard de mal et les delivre de cest monde.

10

DIII.26

Le disciple: En quelle maniere prient ilz Dieu?

MIII.26

Le maistre: Leur desir est leur 5
priere; car ce qu'ilz desirent ilz impetrent sans dilacion. Leur priere aussi est demonstree a Dieu les tormens qu'ilz ont souffers et les biens qu'ilz ont faiz 10
pour l'onneur de Jhesu Crist. Toutesvoyes, ne font ilz mie requete a Dieu fors sur ce que Dieu a disposé de faire.

15

DIII.27

Le disciple: Ont ilz parfaite joye?

MIII.27

Le maistre: Les ames des sauvés 5
s'esjoissent maintenant de leur gloire; mais ilz sont curieux de ceulx qui sont en ce monde qu'ilz veoient venir en leur compaignie, aussi comme ceulx qui sont 10
appellés es nopces, les quelx ont joye quant ilz sont dedans, mais

licitantur. Cum autem corpora
receperint et omnes in unum con-
15 venerint, tunc gaudium plenum
habebunt.

20

DIII.28

Quae est domus Patris et multae
mansiones?

MIII.28

5 Domus Patris est visio Dei om-
nipotentis, in qua iusti ut in
domo gloriantur. Mansiones sunt
diversae pro meritis remuneratio-
nes.

10

DIII.29

Sciunt animae quae hic aguntur?

MIII.29

5 Justorum animae sciunt omnia
quae hic geruntur; quae autem in
poenis sunt, nesciunt nisi quae eis
angeli vel sancti referunt; quae
vero in inferno sunt, non plus no-
10 runt qui hic agatur quam vivi
sciunt quid ibi agatur. Ut tamen
olim prophetae quaedam scive-
runt quae alii ignoraverunt, non
tamen omnia, ita quaedam ani-
15 mae inter malos quaedam sciunt
quae alii nesciunt, quamvis non
omnia, quae eis vel divinitus re-
velantur vel eis a morientibus et
illuc venientibus nuntiantur.

20

DIII.28

Quele est la mansion del Pere et
queles sont les autres mansions?

MIII.28

La mansion del Pere si est la veu-
we del Totpuissant ou li juste soi
glorefient ensemment cum en
mansion. Les autres man—
[243^{ra}]sions sunt divers gerredons
qu'il averunt por lur merites.

DIII.29

Sevent les anlmes que l'om fait
en cest siecle?

MIII.29

Oil, les juste; mais celles qui sunt
en grant painne ne sevent for
tant que angles ou saint lor recon-
tent. Et celles qui sunt en grant
infern ne sevent fors tant cum
nos savons qu'il font et chou est
nient. Si cum acun prophete seu-
rent acune chose que li autre ne
seurent mie, nekedent acunes
anlmes tout ensemment sevent acu-
nes choses entre elles que li autre
ne sevent mie; car par Deu les
sont descobertes ou que li mort
qui dechi sunt alei lur ont dit.

hommes sont maintenant liez de leur gloire, mais de nostre def-faute sont tristes. Mais quant ilz auront leur corps reprins et tous seront assamblez, adont auront ilz plaine joye.

DIII.28

D Quelle est la maison du Pere et maintes mansions?

MIII.28

M La maison est la vision du Pere Dieu omnipotent ou les justes sont en gloire aussi comme en maison. Les mansions sont divers guerredons selonc divers merites. [14] ^{va}

DIII.29

D Scevent les ames ce que on fait ycy?

MIII.29

M Les ames des justes hommes scevent quanques l'en fait ycy, mais celles qui en paine sont ne scevent se tant non comme les angeles ou les sains hommes leur racontent. Mais celles qui en infer sont ne scevent neant plus ce que l'en fait ycy que nous savons ce que l'en fait la. Neant moins, aussi comme les prophetes sorent cy devant toutes choses que les autres ne sorent et non mie tout, ainsi a maintenant aucuns entre les autres en infer qui scevent telz choses que les autres ne scevent mie, et non mie tout, mais ce que Dieu leur revele ou ceulz qui

toutesvoyes ont ilz cure de leurs amis qui sont dehors et mal temps jusques a tant qu'ilz sont 15 entrez. Et aussi les ames de quoy nous parlons desirent avoir leurs corps. Et par ces causes n'ont ilz pas encores parfaite joye. Mais 20 quant elles auront leurs corps repris et seront [113'] ensemble tous les bons, lors auront parfaite joye.

DIII.29

Le disciple: Scevent les ames que l'en fait en ce monde?

MIII.29

Le maistre: Les ames qui sont en 5 gloire scevent toutes choses qui ce font en ce monde. Mais celles qui sont en peine ne scevent fors que tant que les angels ou les sains leur en rapportent. Mais 10 celles qui sont en enfer scevent sy pou des choses que l'en fait en ce monde comme nous savons de ce qui se fait en l' autre.

15

20

DIII.30

Possunt apparere quando volunt vel quibus volunt?

5

MIII.30

Animae sanctorum apparent quando volunt et quibus volunt sive vigilantibus sive dormientibus. Quae autem in poenis sunt, non apparent, nisi ab angelis permittantur, ut pro liberatione sua rogent aut liberatae gaudium suum amicis suis nuntient. Quae autem in inferno sunt, nulli apparere possunt; si autem aliquando videntur apparere sive in somnis sive vigilantibus, non ipsae, sed daemones creduntur in illarum specie, qui etiam in angelos lucis se transfigurant, ut decipiant; si autem veraciter contingit, pro alicujus sancti merito fit, ut S. Martino anima latronis apparuit ubi altare destruxit, vel pro admonitione, ut anima Benedicti papae in monstro apparuit, cujus caput et cauda asinus, medietas ursus fuit, quae se die noctuque per aspera et ignea loca trahi et post judicium deglutendam asseruit olla gehennali.

35

DIII.31

In qua forma apparent?

MIII.31

552

DIII.30

Puelent aparoir les anlmes quant elles vuellent a qui que elles vuellent?

MIII.30

Ly maistres respont: Les anlmes des justes aperent quant elles vuelent et a qui que elles vuellent ou en dormant ou en voilhant. Mais cil qui sunt en painne n'aperent se angle ne lur otroient que lur amis prient por eus ou quant elles sunt delivrés. Et ceus qui sunt en infern n'aperent a nuli; et se il est avis qu'il aperent a acun, ce ne sunt elles mies, mais dyable en lur semblance qui se mettent en fourme des angles Deu por dechivoir. Quant les anlmes aperent veraiemment, chou avient pur merite de acun saint, si cum l'anlme du laron aparu a Saint Martin la ou il ot destruit l'auteil ou por merveilhe, si cum l'anlme Benoit l'apostle aparu en semblance de monstre, si avoit chief d'asne et keuwe d'asne et en mi ert orse et disoit qu'il ert trait par aspres lieus plains de fu et nuit et jor, mais s'il vendroit au jor del Juise, il trangleroit une oscelle de infern.

DIII.31

En quel fourme aparent il?

MIII.31

meurent et la viennent leur annoncer.

DIII.30

De l'apparicion des ames

D Se peuvent elles apparoir quant elles veulent et a qui qu'elles veulent?

MIII.30

M Les ames des sains s'apparent quant elles veulent et a qui qu'elles veulent en veillant et en dormant. Mais celles qui en paine sont ne s'apparent se n'est que les angeles le leur souffrent affin qu'elles prient a leurs amis qu'ilz prient pour elles pour leur delivrement ou pour ce que, quant elles sont des paines delivrees, qu'elles annoncent a leurs amis la joie de leur delivrance. Mais celles qui en enfer sont ne se peuvent apparoir a nulluy; et si samble qu'elles apperent aucune foiz ou en veillant ou en dormant, ce n'est mie a croire; car ce ne sont elles mie, ains sont les dyables en leur guise qui se figurent en angeles de clarté pour decevoir. Et s'ilz advient aucune foiz vrayement, c'est [141^{vb}] par le merite d'aucun saint, si comme a saint Martin s'apparut l'ame d'un larron qui avoit chief et queue d'asne et le moyen corps estoit d'ors. Et disoit que on le trainoit par nuit et par jour par aspres et par ardans lyeux et que aprez le Jugement enfer si l'engloutiroit.

DIII.31

D En quel fourme se apparent?

MIII.31

DIII.30

Le disciple: Peuvent elles apparroistre quant elles veulent aux personnes qui leur plaist?

5

MIII.30

Le maistre: Les ames des sains apparroissent ou en dorment ou en veillant quant il leur plaist. Celles qui sont en paine ne se peuvent pas apparroistre sy ce n'est quant les angels les permettent pour aviser leurs amis qui prient pour eulx et par leur delivrance ou quant ilz sont delivrés pour denuncier leur joye. Mais celles qui sont en enfer ne peuvent apparroistre a nulli. Et se aucunes foiz l'en les veoit ou en dorment ou en veillant, ce ne sont elles mie, mais les dyables en leur semblance pour ce qu'ilz deceyvent le monde.

25

30

35

DIII.31

Le disciple: En quelle forme se monstrent?

MIII.31

5 In humana, corpore assumpto de aere.

DIII.32

Unde veniunt somnia?

MIII.32

5 Aliquando a Deo, cum aliquid futuri revelatur, sicut Joseph per stellas et manipulos quod fratribus suis praeferretur, aut aliquid necessarium admonetur, ut alius
10 Joseph, ut fugeret in Aegyptum. Aliquando a diabolo, cum aliquid turpe videatur aut bonum impedire nititur, ut in passione Domini de uxore Pilati legitur. Ali-
15 quando ab ipso homine, cum, quod viderit vel audierit vel cogitaverit, hoc in somnis imaginatur et in timore positus per tristitia, in spe per laeta ludificatur.

20

25

30

DIII.33

Benedictum Dei Verbum, qui tot secreta mihi reserat per os tuum. Nunc, si rogare auderem, libenter
5 de Antichristo audirem.

En cors de home que elles prennent de air. [243^{rb}]

DIII.32

Dont viennent songes?

MIII.32

Acune fois de Deu, quant acune chose est a venue, est par luy descoverte, si cum a Joseph fu demostré par les estoiles, qui l'aoroient, et par les jarbes de ses freres qui l'aoroient, et qu'il seroit sires sor eus. Et a l'autre Joseph aparu qu'il fuiist en Egipte. Acune fois par dyables vinnent songes, quant l'om voit acune laide chose ou quant om voit bien destorbler, si cum en la Passion Nostre Signor quant il aparu a la femme Pylate. Acune fois avient de meisme l'omme: quant il voit en songe ce qu'il a veu et oi, et por pensee est il gabez ou de tristece esleeschiés ou de leeche en tristor.

DIII.33

Ly desiples dist: Beneoite soit la parole Deu qui tant de secrez m'a descovert par ta buiche, mais se je te oserai prier, volentier oroie de Antecrist.

M En fourme d'omme et prennent corps de l'air.

DIII.32

Des songes

D Dont viennent les songes?

MIII.32

M Aucune foiz de par Dieu quant ilz demoustrant aucune chose qui a advenir est, si comme a Joseph a qui il si moustra que les estoilles l'aourerent et les Juves qui son javel aourerent. Et par ce ly demoustra qu'il seroit sur ses freres. Aucune foiz commande Dieu aucune chose faire, si comme a Joseph qu'il fuist en Egipte. Aucune foiz vainement de par le dyable quant on voit aucune malle chose ou on voit le bien encombrer, si comme on list en la Passion de Nostre Seigneur de la femme Pylatte. Aucune foiz vient d'une personne meisme, que ce qu'il a veu, oy ou pensé, lui revient au devant en songes. Et quant il est enuieux, sy lui vient dolante chose au devant; et quant il est en aucun entendement de bonne adventure, si lui vient au devant, dont il se tient a deceu.

DIII.33

D Benoitte soit la parole de Dieu qui tant de bon secré m'a ouvert par ta bouche.

Or demanderoie je volentiers, se je [142^{ra}] osaisse, de Anticrist.

Le maistre: En forme de humain 5 corps et prennent celle forme de l'aer.

DIII.32

Le disciple: Dont viennent les songes?

MIII.32

Le maistre: Aucunez foiz viennent de Dieu quant aucune chose a venir y est revelee, ainsi comme a Jozeph par le songe des estoilles [114^r] qui le aourerent fut demoustré qu'il seroit sire de ses 10 freres. Et aucunez foys pour aviser d'aucune chose neccessaire, comme le songe de l'autre Jozeph qui s'enfouy avec Jhesu Crist et Nostre Damme. Aucunes 15 foiz viennent des dyables comment quant l'en songe ordes visions ou quant l'en songe l'empeschement d'aucun grant bien, ainsi comme nous lisons en la 20 Passion Nostre Seigneur de la femme a Pilate. Aucune foiz viennent aussi de l'omme mesmes; car quant il a veu ou oy ou mis son cueur en aucune chose, il 25 a songe en dormant. Ou aussi vient de la disposition de la personne; car quant elle est bien disposee, elle songe songes plaisans et delicieux; mais quant elle est 30 mal disposee, elle songe songes tristes et peneux.

DIII.33

De l'advenement de l'Antecrist et de ses faiz.

Le disciple: Benoitte soit la parole de Dieu qui me revele par ta 5 bouche tant de nobles secrés. Maintenant, se je te osoye prier,

10 **MIII.33**

Antichristus in magna Babylonia de meretrice generis Dan nascetur. In matris utero diabolo repletur, in Corozaim a maleficis
 15 nutrietur. Universo orbi imperabit, totum genus hominum sibi quatuor modis subjugabit. Uno modo: nobiles sibi divitiis adsciscet, quae sibi maxime affluent,
 20 quia omnis abscondita pecunia erit ei manifesta. Secundo modo: vulgus sibi terrore subdet, quia maxima saevitia in Dei cultores furiet. Tertio modo: sapientia et
 25 incredibili eloquentia clerum obtinebit, quia omnes artes et omnem scripturam memoriter sciet. Quarto modo: mundi contemptores, ut sunt monachi, signis et
 30 prodigiis fallat; faciet enim stupenda miracula, ut jubeat ignem de caelo descendere et adversarios suos coram se consumere et mortuos surgere et sibi testimonium dare.
 35

40

DIII.34

Suscitabit mortuos vere?

MIII.34

5 Nequaquam. Sed diabolus ejus maleficio corpus alicujus damnati intrabit et illud apportabit et in illo loquetur, quasi vivum vi-

MIII.33

Ly maistres respont: Antecrist naistera en Babyloine d'une putain de la lingnie Dan et en Besaide iert aemplis del dyable el ventre sa mere et en Coruce iert nouris de mausfaitours, dont l'Es-
 scripture dist: »Choruz seit a vous, Corozan e Besayda«. Il sera sires de tout le siecle, il susmettera a soi toute humaine lignie par .iiij. manieres. La premiere est qu'il susmettera a soi les haus homes par richeches dont il avera asseiz que tous les tresors qui ore sunt repunst li serunt overt. La secunde iert qu'il susmettera a soi le peuple par poor; car il se forsennera de grant crueltei sor ceus qui coutiverunt. La tierce qu'il susmettera a soi les clers par mervilhouse eloquence et par sapience; car il avera en memoire touz les ars et toute l'escripture. La quart ert qu'il descivera ceus qui despisent le [243^{va}] monde, les moingnes et les ermites par signes et par merveilhes qu'il fera; car il comandera voant touz que feus descende sor ses ennemis et issi les ardera et fera mors resusciter qui tesmoing ly porterunt.

DIII.34

Suscitera il mors veraiement?

MIII.34

Ly maistres respunt: Nenil, mais dyables enterunt en cors d'acun dampnez, si l'aportera et parlera tout ausiment cum il soit vif,

MIII.33

De Antecrist

M Anticrist naistra en Babiloyne la grant d'une putain de l'esclate Dant. Et ou ventre sa mere sera plain de dyables, et en croissant le nourriront enchanteurs; par tout le monde sera sa seignourie, tout le monde mettra desoubz soy par quatre manieres. Par une maniere appellera a soy les haulz hommes, c'est assavoir par avoir; car moult luy habondera; car nul tresor, tant soit repons, ne porra estre repons devant luy. Par la seconde maniere, c'est par paour, mettra dessoubz soy la menue gent; car par grant cruaulté se demenra vers ceulz qui voudront Dieu servir. Par la tierce maniere, ce sera par grant sapience, par merveilleuse eloquence, traira a soy le clergie; car tous les ars savera par ceur et toutes les escriptures. Par la quarte maniere decevra les religieuses gens, c'est assavoir par miracles; car miracles fera si grans que esbahir fera les gens, si que feu fera du cyel descendre et ses adversaires ardoir devant luy et les mors fera resusciter qui le tesmoigneront.

DIII.34

D Resuscitera il vrayement les mors?

MIII.34

M Non vrayement, mais le diable par son malice entrera ou corps d'un mort, si parlera par lui aussi comme s'il fust vif. Et redifiera

je te demanderoye volentier de l'Antecrist.

MIII.33

10

Le maistre: L'Antecrist naistra en la grant Babiloine d'une femme commune de la lignee de Dam et sera tout remply de dyables au ventre de sa mere. Les enchanteurs le norriront. Et sera empereur de tout le monde. Les hommes subjuguera par l'une de quatre manieres. Premièrement il traira a soy les nobles par richesses des quelles il aura grant habundance; car il saura toutes les richesses qui sont rescondues. Secundement il subjuguera le peuple menu par paeur et par tortmens qui donra a ceulz qui ne luy voudront obeir. Tiercement les saiges il convertira par sciences et par belle loquence; car il saura tous les ars et toute l'escripture et saura tres bel parler. Quartement il decevra tous les religieux et devotes gens par grans [114^e] miracles; car il fera tres merveillieux signes, il fera descendre le feu du ciel pour ardre ses adversaires et ressuscitera les mors pour luy porter tesmoingnage.

40

DIII.34

Le disciple: Ressuscitera il les mors vrayement?

MIII.34

Le maistre: Neny; mais par semblance le diable entrera ou corps de quelque personne dampnee et parlera par luy, comme s'il estoit

deatur, ut dicitur: »In omnibus
 10 signis et prodigiis mendacibus.«
 (cf. 2 Thess 2,9) Hic antiquam
 Hierusalem reaedificabit, in qua
 se ut Deum coli jubebit. Hunc Ju-
 daei ex toto orbe venientes sum-
 15 mo voto suscipient, sed per prae-
 dicationem Eliae et Enoch ad
 christianam religionem redibunt
 et omnes pene dirum martyrium
 subibunt.

DIII.35

Quali aetate venient illi duo?

MIII.35

5 In ea qua assumpti sunt, qui
 etiam ab Antichristo, qui vocatur
 Antemos, id est contrarius, vel
 Arnoyme, id est nego, vel Titan,
 id est sol vel gigas, interficientur.
 10 Hic monarchiam per tres annos
 et dimidium obtinebit. Deinde
 tentorium suum ad expugnandos
 justos in monte Oliveti extendet,
 in quo invenietur subita morte
 15 mortuus spiritu oris Domini, id
 est jussu Dei interfectus, ut dicitur:
 »Praecipitabit Dominus in-
 clytum universae terrae in monte
 sancto.«

DIII.36

Cum dictum sit: »Dies illi pro-
 pter electos breviabuntur«, (Matth
 24,22) erunt tunc dies breviores
 5 quam nunc?

MIII.36

Dies tunc ita longi erunt sicut
 nunc, ut dicitur: »Ordinatione
 10 tua perseverat dies.« (Ps 68,91)
 Sed dies dicuntur breviari, quia
 breve tempus, id est tres semis

dunt l'Escripture dist: »En tous
 ses signes et ses merveilhes sera
 menchogniers.« Il redefiera l'an-
 cien temple de Jherusalem et la
 citei ou il soi fera coutiver cum
 Deu. Ly Juis venrunt, si le reci-
 verunt par tout le siecle od grant
 desir, mais après par la predica-
 tion Enoc et Elie repairerunt a
 crestienne religion et puis serunt
 a bien pres tous martiriés.

DIII.35

De quel eage vendront Enoc et
 Elie?

MIII.35

Ly maistres respont: De cel cum
 il erent quant il furent ravis. An-
 tecrist est dit por ce qu'il iert con-
 trairea a Crist. Si ocira ces .ij., si
 sutendra .iij. ans monarchie tel
 lieu, puis fera tendre son pavilh-
 on el mont de Olivet por gerriier
 les justes et illuques iert trovez
 ocis de sodainne mort par le co-
 mandement de Deu et par l'espe-
 rit de sa buiche, dunt l'Escripture
 dist: »Nostre Sires tresbuichera le
 plus noble home de la terre en un
 saint mont.«

DIII.36

Quant l'om dist que les jors se-
 runt ascourchiés por les elliz, or
 me dis se les jors serunt donques
 plus cors qu'il ne sunt ore.

MIII.36

Ly maistres respont: Autresi lonc
 serunt il donques, cum sunt ore,
 dont l'Escripture dist: »O tu
 Dieus, les jors parmainnent en
 ton ordonnement.« Mais om dist

l'ancienne Jherusalem la ou il se fera aouer comme Dieu. Cestuy receveront les Juifs qui de tout le monde venront a luy, mais par la predicacion de Elye et de Enoch [142^{re}] revenront a crestienté et tous bien prez souffreront martire.

DIII.35

D En quel eage venront ces deux?

MIII.35

M En tel eage qu'ilz furent prins et Anticrist les fera ochire, il tenra tout le monde par treis ans et demy. Et aprez estendera son pavillon ou mont d'Olivet pour les justes hommes tourmenter; et par le commandement de Dieu la le trouveront mort soudainement, si comme dit Ysaye: »Dieu trebuschera le noble de toute la terre ou saint mont.«

DIII.36

D Seront adont les jours plus cours qu'ilz ne sont maintenant, pour ce que Nostre Sires dit que les jours seront acourchiez pour les esleuz?

MIII.36

M Ainsi seront les jours adont comme ilz sont maintenant, si comme dit David: »Les jours sy parmanront, si comme tu as ordonné, Dieu.« Mais pour ce dit

vif. Cestuy cy reediffiera Jerusalem la ou il estoit anciennement et se fera aouer comme Dieu. Les Juifs se amasseront de tout le monde et le tiendront pour leur seigneur; mais après, par la predicacion de Enoch et Helie ilz se convertiront a la christienne religion.

DIII.35

Le disciple: En quel eage viendront ilz, ces deux?

MIII.35

Le maistre: En celluy qu'ilz estoient quant ilz furent transportez en paradis, et seront esmeus par l'Entecrist, le quel tiendra par trois ans et demy tout le monde dessoubz sa main. Après, il tendra son pavillon au mont Olivet pour destruire tous les bons. Et lors, il sera trouvé soudainement mort par la volonté et vertu de Dieu.

15

5

10

annos, regnabit. Porro corpora
hominum creduntur minora
15 quam nostra, sicut nostra etiam
minora quam antiquorum.

DIII.37

Quid postea erit?

MIII.37

Relinquentur quadraginta dies
5 his qui ejus terrore vel fallacia
lapsi sunt, ut poenitere possint.
Post haec, qua die iudicium fiat,
omnis homo ignorat.

10

DIII.38

Quid est »novissima tuba«? (1
Cor 15,52)

5 **MIII.38**

Cum Dominus daret legem in
monte, audita est vox tubae; ita
angeli ad hoc constituti, corpori-
bus et tubis de aere sumptis, ter-
10 ribile iudicium Dei sonitu tubae
mundo intonant, ut dicitur: »Ca-
net enim tuba«, (1 Cor 15,52) et
iterum »Periit memoria eorum
cum sonitu«; (Ps 9,7) et altisona
15 voce mortuis: Surgite, clamant, ut
dicitur: »Media nocte clamor fac-
tus est.« (Matth 25,6) Ad quam
vocem omnes mortui boni et
20 mali »in ictu oculi«, (1 Cor 15,52)

DIII.39

Quae est »resurrectio prima«?
(Apoc 20,5)

MIII.39

que el tens d'Antecrist serunt
plus cort por ce qu'il regnera petit
tens, ce est .iij. ans et demi
[243^{vb}] et nomement les cors des
homes serunt meneur qu'il ne
sunt ore.

DIII.37

Que iert après la mort Antecrist?

MIII.37

Ly maistres respont: L'om donra
.xl. jors de respit a ceus qui crei-
rent en Antecrist qu'il puissent
venir a merci. Et après ne seit nul
le jor del Juise.

DIII.38

Que est la buisine qui cornera al
Jugement?

MIII.38

Quant Dieus donna la loi el mont
de Synay, si fu oie une vois de
buisine d'acun angle, establi a
ceus, qui le sonnerent al monde
al tremblant Jugement Deu, dunt
l'Esriture dist: »Une buisine
chantera«, et en un autre lieu
dist: »A mienuit iert fait un cri a
qui toz les mors resusciterunt en
tant cum un oil met a ovrir«.

DIII.39

Ly desiples demande: Quele est la
resurrexion premiere?

MIII.39

on qu'ilz seront acourchiez que le temps sera brief, ces trois ans et demy regnera. Et nous creons que le corps de celles gens sera mendre que le nostre, aussi comme les nostres sont mendre que ceulz des anciennes gens.

DIII.37

D Que sera il aprez?

MIII.37

M Quarante jours auront de respit ceulz qui par la decepcion ou par la paour de Anticrist seront cheu que repentir se porront. Aprez ce, a quel jour que le Jugement si doit estre, ne scet nulz homs.

DIII.38

D Quel chose est la darraine busine?

MIII.38

M Quant Dieu donna la loy ou mont de Sinay, on oy sonner busine. Aussi orra on adont; car les angeles qui a ce seront [142^m] ordonnez, prenront busines de l'air et hucheront par tout le monde l'espoentable jugement de Dieu par le son de la busine, si comme dit saint Pol: »La busine chantera« et huchera aux mors a haulte voix: »Levez sus.« A celle voix releveront tous les mors et les bons et les mauvais aussi tost comme un oeul est ouvert.

DIII.39

D Que est la premiere resurreccion?

MIII.39**DIII.37**

Le disciple: Que sera après cecy?

MIII.37

Le maistre: Quarante jours seront donnez pour faire penitence a ceulx qui pour paeur de luy ou de decepcion avoient Dieu laissé.

Le disciple: Du jour du Jugement, quant sera il?

Le maistre: Nulz ne scet.

DIII.38

Le disciple: [115'] Qu'est ce a dire que l'angel crierà en son de trompe?

MIII.38

Le maistre: Quant Dieu donna la loy ou mont de Synay, voix de trompe y fut oye. Aussi aucuns angeles avec ordonnees crieront le terrible jugement de Dieu en ce monde avec trompes qu'ilz feront de l'aer, a la quelle voix tous les bons et les mauvais ressusciteront.

5 Sicut sunt duae mortes, ita sunt
 duae resurrectiones. Una ani-
 marum, altera corporum. Cum
 homo peccat, anima, moritur,
 quia a vita, Deo, deseritur et in
 10 corpore quasi in sepulcro sepeli-
 tur; cum vero per poenitentiam
 ad vitam, Deum, redit, quasi a
 morte resurgit. Alia erit corpo-
 rum.

15

DIII.40

Qua die?

MIII.40

In die paschae, ea hora qua

5 Christus resurrexit.

DIII.41

Erit tunc aliquis in mundo?

MIII.41

5 Ita plenus erit hominibus, ut est
 hodie, qui ita erunt operantes, ut
 hodie. Quidam arabunt, quidam
 navigabunt, quidam aedifica-
 bunt, quidam aliud et aliud fa-
 10 cient.

15

20

DIII.42

Quid de illis fiet?

MIII.42

Si cum sunt .ij. manieres de mort,
 sunt .ij. manieres de resurrexion,
 l'une del anlme et l'autre du cors.
 Quant home peiche, dunt muert
 l'anlme; car elle laise Deu, qui est
 veraie vie, et est enclose en cors
 ausi cum en sepulcre. Quant elle
 repaire a pennitance, resuscite
 ensemment cum de mort; l'autre
 mort est du cors.

DIII.40

Quel jor iert le Jugement?

MIII.40Al jor de Pasques, en meisme cel-
 le eure que Dieus resuscita.**DIII.41**Avera il gent al monde adon-
 ques?**MIII.41/MIII.42**

Ly maistres respont: Oil, autresi
 iert il plain cum est ore et ove-
 runt et nagerunt par mer et erre-
 runt et edefierunt. / Et quant li
 juste susciterunt, si vendront an-
 gles encontre eus en l'air, si les
 ravirunt od eus, mais il morunt et
 resusciterunt en cel ravissement.
 Ce avint a Marie, la mere de Deu
 qui après sa mort fu en son cors
 prise et misse en gloire et sains
 Johans qui od son cors fu ravis et
 en ravissement fu mors et resus-
 cita, mais [244^{ra}] les mauvais mo-
 ront de poor et reviverunt inel-
 lepas et c'est chou que l'Esriptu-
 re dist: »Il venra jugier et les
 mors et les vis«.

M Aussi comme deux mors sont, si sont deux resurrections: l'une est des ames, l'autre des corps. Quant l'omme peche, si meurt s'ame, car Dieu le laisse, qui est sa vie, et est ou corps ensevelie aussi comme en un sepulcre. Mais quant elle revient a vie par penitance, si relieve aussi comme de mort. L'autre resurreccion est du corps.

DIII.40

D A quel jour sera le Jugement?

MIII.40

M Le jour de Pasques, a telle heure que Nostre Seigneur resuscita.

DIII.41

D Y aura il adont nulz hommes par le monde?

MIII.41

M Autant y aura de gens comme il y a au jour d'uy: les uns gaigneront en terre, les autres yront par eaue naviant, et les aucuns edifieront, et les autres feront autre chose.

DIII.42

D Que devenront ilz?

MIII.42

Le maistre: Ainsi comme sont 5 deux mors, ainssi sont deux resurreccions. L'une est des corps et l'autre des ames. Quant l'omme peche, l'ame meurt; car Dieu, qui est la vie, le laisse. Mais quant 10 elle retourne a Dieu par penitence, elle ressucite de mort. L'autre resurreccion est des corps.

15

DIII.40

Le disciple: Quel jour se fera il?

MIII.40

Le maistre: Le jour de Pasques, en celle heure que Dieu ressucita. 5

DIII.41

Le disciple: Sera nul lors ou monde?

MIII.41

Le maistre: Aussi plain sera de 5 gens comme maintenant. Et ainsi ouvriront chascun comme maintenant selon son mestier. Les ungs ouvriront, les autres ediffieront, les autres feront divers 10 ouvraiges selon leurs offices.

15

20

DIII.42

Le disciple: Que sera fait d'eulx?

MIII.42

Justi, cum resurgent, mox ab
 5 angelis in aera obviam Christo
 rapiuntur et electi viventes cum
 eis rapiuntur et in ipso raptu mo-
 rientur et reviviscunt. Hoc prae-
 cessit in Maria et Johanne: Ma-
 10 ria, quae recepto corpore post
 mortem in gloriam est assumpta;
 Johannes, qui cum corpore raptus
 et in ipso raptu creditur mortuus
 et reviviscens. Reprobi vero de
 15 ipso terrore morientur et confes-
 tim reviviscunt. Et hoc est judi-
 care vivos et mortuos.

20

DIII.43

Resurgent qui in matribus sunt
 mortui?

5 **MIII.43**

Quotquot vitalem spiritum acce-
 perunt resurgent.

DIII.44

Qua aetate vel qua mensura?

MIII.44

5 Qua erant, cum essent triginta
 annorum, vel futuri erant, si ante
 moriebantur.

DIII.45

Aliquando devorat lupus homi-
 nem et caro hominis vertitur in
 suam carnem; lupum vero ursus,
 5 ursum leo. Quomodo resurget ex
 his homo?

DIII.43

Resusciterunt cil qui sont mort es
 ventres lur meres?

MIII.43

Tout cil qui esperit eurent resusi-
 terunt.

DIII.44

De quel age et de quel mesure ie-
 rent il?

MIII.44

De tel cum il furent a .xxx. ans
 ou que il fuissent se il ne moru-
 sent ains.

DIII.45

Acune fois avient que leus deveu-
 rent les homes ou ors ou lions et
 la char des homes est torneé en
 lor chars, coment resuscitera
 homme donques?

M Quant les justes hommes releveront, si les prendront les anges et les porteront encontre Nostre Seigneur et les esleuz qui seront vifs, la ou ilz les porteront si mourront et maintenant resusciteront. Et ainsi advint a Nostre Dame et a saint Jehan l'euvangeliste: a Nostre Dame [142^{vb}] qui aprez sa mort reprist son corps et ainsi la prist Dieu en sa gloire, et a saint Jehan qui corporellement monta ou cyel et la ou il ala morut et aprez resuscita, si comme on croit. Mais les dampnez morront de paour et maintenant resusciteront. Ce sont les vifs et les mors que Dieu si jugera.

DIII.43

D Releveront ceulz qui es ventres de leurs meres furent mors?

MIII.43

M Tous ceulz qui ame orent releveront.

DIII.44

D En quel aaige et en quel mesure releveront ilz?

MIII.44

M En l'eage de trente ans et en la mesure qu'ilz orent a trente ans ou qu'ilz deussent avoir s'ilz fussent ancois mors.

DIII.45

D A la fois advient que un loup mengue un homme, le loup mange un lyon, l'ours mengue le lyon, comment relevera cest homme?

Le maistre: Les droitturiers, ainsi comme ilz resusciteront, seront 5 pris des angels et seront portés a l'encontre de Jhesu Crist et les bons qui vivront, en celluy transport ilz mourront, mais tantost ilz resusciteront. Mais les mauvais mourront de paeur qu'ilz auront [115^v] de la terrible voix de la trompe et tantost resusciteront. Et pour ce dit l'Esriture que Jhesu Crist jugera les vifz et 15 les mors.

20

DIII.43

Le disciple: Ressusciteront ceulz qui furent mors es ventres de leurs meres?

MIII.43

5

Le maistre: Tous ceulz qui ont prit esperit de vie resusciteront.

DIII.44

Le disciple: En quel eage ne en quel mesure?

MIII.44

Le maistre: En celluy eage et en 5 celle quantité qu'ilz estoient quant ilz avoient .xxx. ans ou qu'ilz devoient avoir s'ilz ne feussent mors.

DIII.45

Le disciple: Aucunes fois le loup mange l'omme et ainsi la char de l'omme se tourne en char loup et ly homs mange le loup et le loup 5 l'omme. Comment resuscitera l'omme qui est transmué en tant de substances diverses?

MIII.45

10 Quod fuit caro hominis resurget;
quod bestiarum remanet. Scit
enim bene discernere qui scivit
cuncta ex nihilo condere. Sive
ergo membratim a bestiis sive a
15 piscibus sive a volucris devo-
rentur, omnes in resurrectione
reformabuntur in tantum ut nec
capillus de eis pereat.

20

DIII.46

Si capilli et unguis praecisi in
locum suum redeunt, nonne defor-
mes erunt?

5

MIII.46

Non est intelligendum quod sint
redituri in priorem locum, sed,
sicut figulus, si vas noviter fac-
tum frangat et de eodem luto
10 aliud faciat non attendens quid
prius ansa vel fundus fuerit, ita
formator Deus de eadem materia
aliud corpus huic valde dissimile
15 reformabit, cui omnis deformitas
et infirmitas absit et omnis in-
tegritas et decor adsit, quamvis
unumquodque membrum Deus
in suum locum decenter restau-
20 rare possit.

DIII.47

Qui hic habuerunt bina capita vel
plura membra vel quibus defue-
runt aliqua aut pingues aut ma-
15 cres fuerunt resurgent tales?

MIII.47**MIII.45**

Chou qui fu char de home resus-
citera et che qui fu de beste re-
mandra; car molt bien le savera
deviser cil qui tot sout faire de
nient. Coment qu'il soient mort,
tout resusciterunt si que nul che-
vieux du chief ne perira.

DIII.46

Et se les ongles ou li cheveux qui
furent trenchiet repairent en lur
lieus, dont ne seroit il lait?

MIII.46

Ly maistres respont: Chou ne
doit om mie entendre, come tes-
moingne saint Agustin, qu'il re-
pairent en lor promerain lieu,
mais si cum li potiers comist
chou que il fraint et autre chose
en fait que prime ne fu ne ja ni
gardera, ensemment formera Deus
de celle nature meismes un autre
cors en celi semblance si qu'il
n'iert mies laid, mais biaux et en-
tiers, ja soit ce que Dieus puisse
restorer chascun membre et met-
tre en son lieu.

DIII.47

Cil qui eurent .iij. testes ou .iiij.
ou pluisor membres ou mains re-
susciterunt iceus?

MIII.47

MIII.45

M Ce qui fu char de l'omme resuscitera. Ce qui fu de beste si remanra; car moult bien les saura refaire qui faire les sceut. Tout sceut faire de neant et pour ce, soit que bestes l'aient devouré ou que poissons ou oyseaulz l'aient devouré ou deffait, tout seront refourmé en la resurrection si bien que un des cheveulz ne leur faudra mie.

DIII.46

D Se les cheveulz ou les ongles qui maintes foiz sont retrenchiet reviennent, dont seront ilz moult lais a regarder? [143^{ra}]

MIII.46

M On ne le doit mie ainsi entendre qu'ilz doivent repairier en leur premier lieu, mais aussi comme un pottier auroit fait nouvellement un vaissel de terre et celluy auroit despeché et de celle meisme terre vaudroit un autre faire et n'auroit cure qu'il fust jetté ne fondu, ensi Dieu de celle meisme matiere refourmera un autre corps qui ressemblera celluy; en qui il n'y aura ne teche ne enfermeté, et toute beaulté et bonne adventure sera en lui, ja soit ce que Dieu peut chascun membre remettre a son lieu couvenablement.

DIII.47

D Ceulz qui ycy eurent deux testes ou deux cors ou pluseurs membres ou aucun de leurs membres leur faillist, releveront ilz telz?

MIII.47**MIII.45**

Le maistre: Ce qui a esté char d'omme ressucitera et ce qui a esté char de beste demourra; car celluy qui toutes choses a sceu de nyant creer les saura bien repparer.

DIII.47

Le disciple: Ceulx qui ont eu en cest monde deux chieffs ou plus ou moins de membres qu'il n'appartient, ressusciteront ilz teulz?

MIII.47

Qui hic duo capita habuerunt,
duo etiam corpora resurgent et
10 unaquaeque anima habebit suum
corpus, cui nihil indecens et de-
forme adhaereat et omnia mem-
bra sana et integra, omni pul-
chritudine plena habeat.

DIII.48

Quid sentis de abortivis?

MIII.48

5 In quantum est semen patris, re-
surget in patre; in quantum est
sanguis matris, resurget in matre.

DIII.49

Qualia corpora habebunt?

MIII.49

5 Immortalia et incorruptibilia et
ut splendidum vitrum perlucida.
Reprobi quoque similiter im-
mortalia, quamvis sine fine jugi-
ter in morte dolentia, et incorrup-
10 tabilia, in hoc quod, cum omnibus
poenis afficiantur, non consu-
muntur, sed tamen tenebrosa.

DIII.50

Qua hora fiet iudicium?

MIII.50

5 Media nocte. Qua hora angelus
Aegyptum devastavit et Dominus
infernus spoliavit, ea hora elec-
tos suos de hoc mundo liberabit.

10

DIII.51

Qualiter veniet Dominus ad ju-
dicium?

Cil qui eurent .iij. testes resusite-
runt et chacune anlme avera son
cors ou il n'avera nulle loy de
chou, ains serunt li mimbre sain
et plain de toute biateit.

DIII.48

Que dites de ceus qui naisterunt
mors? [244^{rb}]

MIII.48

En tant cum il sunt semence de
lor peres, resusciterunt sembla-
bles au peres et en tant cum il
sunt sanc de lor meres, sembla-
bles az meres.

DIII.49

Quez cors averunt les homes?

MIII.49

Teiz que morir ne poront ne estre
corrumpus, [...] nequedent cor-
rumpus en ce que, cum il soient
confunduz de toute maniere de
paine, ne moront, ains serunt en
tenebres.

DIII.50

Quele eure sera le Jugement?

MIII.50

A la mienuit, a teile heure que li
angles degasta Egipte et cum
Nostre Sires despoilha infern et
delivra ses amis de la chaitivetei
de cest monde.

DIII.51

En quel maniere vendra Dieus al
Jugement?

M Qui cy ot deux testes ou .ij. corps, se releveront et chascune ame aura son corps et tous ses membres seront sains et entiers et seront beaulz tres parfaitement.

DIII.48

Des abortons

D Que te samble des abortons?

MIII.48

M S'ilz orent ame, se releveront.

5

DIII.49

D Quel corps auront ilz?

MIII.49

M Que morir ne porront ne corruption soustenir, et ainsi seront luisans comme le soleil. Les dampnez aussi auront corps que jamais ne porront morir, ja soit ce qu'ilz soient tous jours dolant ne fenir ne porront, ja soit ce qu'en toutes paines soient.

DIII.50

Du jugement

D A quelle heure sera le Jugement?

MIII.50

M A mienuit, a celle heure que l'angele [143^{rb}] gasta Egypte et que Nostre Sires despoilla enfer. A celle heure delivrera ses esleuz de cest monde.

DIII.51

D Comment venra Nostre Sires au Jugement?

Le maistre: Ceulz qui ont deux chiefs ressusciteront en deux corps et chescun aura son ame et tous les membres ressuciteront entiers et pleins de grant beauté.

10

DIII.49

Le disciple: Quel corps auront ilz?

MIII.49

Le maistre: [116^r] Inmortelz et incorruptibles et si clers comme ung voyrre bien luisant. Les dampnez les auront aussi incorruptibles et immortelz; car posé qu'ilz seuffrent tant de peines, ilz ne pourront morir ne faillir. Toutesvoyes, ilz ne seront mie clers, mais tenebreux et obscurs.

5

10

DIII.50

Le disciple: A quelle heure se fera le Jugement?

MIII.50

Le maistre: A la mynuyt.

5

10

MIII.51

5 Sicut imperator ingressurus civi-
tatem. Corona et alia insignia
praeferuntur, per quae adventus
ejus cognoscitur. Ita Christus in
ea forma qua ascendit cum om-
10 nibus ordinibus angelorum ad ju-
dicium veniens; angeli crucem
ferentes praeceunt; mortuos et
tuba et voce in occursum ejus ex-
citant; omnia elementa turbabun-
15 tur, tempestate ignis et frigoris
mixtim undique furente, ut dici-
tur: »Ignis ante ipsum praecedet
et in circuitu ejus tempestas va-
lida«, (cf. Ps 49,3) et alibi: »Pug-
20 nabit orbis pro eo contra in-
sensatos.« (Sap 5,21)

DIII.52

Erit iudicium in valle Josaphat?

MIII.52

5 Vallis Josaphat dicitur vallis ju-
dicii. Vallis semper est juxta
montem. Vallis est hic mundus,
mons est caelum. In valle ergo fit
iudicium, id est in isto mundo,
10 scilicet in aere, ubi justis ad dex-
teram ut oves statuentur, impii
autem ad sinistram ut haedi pon-
entur.

15

DIII.53

Quomodo ad dexteram vel ad si-
nistram?

MIII.53

5 Ad dexteram scilicet sursum in
gloria; ad sinistram deorsum in
terra. Justis enim geminis alis ca-
ritatis ad alta sublevantur, ut di-
citur: »Sancti sument pennas ut

MIII.51

Si cum li emperreres entre en sa
citei et fait porter par devant soi
sa corone et autres signes par
quoi l'om saiche qu'il doit venir.
Tout issi vendra Jhesu Crist al Ju-
gement en celle fourme qu'il
monta et tout l'ordene des angles
vendra devant li qui sa crois
porterunt et apellerunt par vois et
par buisines les mors qu'il vien-
gnent touz encontre luy. Ly ele-
ment serunt tourblez par le tem-
peste du feu et de froit qui se
forsennera d'ambedeus les pars,
dont l'Esriture dist: »Feus ira
devant luy.«

DIII.52

Ou sera le Jugement?

MIII.52

Ly maistres respont: El val de Jo-
saphat. Le val de Josaphat est
apelleiz val de Jugement. Val est
joste mont. Le val est monde, le
mont est ly cieiz. Por ce dist l'om
que en val sera fait le Jugement,
chou est en cest monde, en bas
eir, la ou les justes serunt mis et
poseiz a la destre Crist si cum
oweilhes et li fellon a la senestre
si cum bouc.

DIII.53

Que est a dire a destre et a senes-
tre?

MIII.53

A destre chou est lasus en gloi—
[244^{va}]re, a senestre chou est en
infern ou en terre; car li juste se-
runt portez al ciel par doubles ei-
les de charitei, dont l'Esriture

MIII.51

M Aussi comme vient un empe- 5
 reur quant il doit entrer en une
 cité, que on porte devant lui ses
 banieres par quoy on scet qu'il
 doit venir, ainsi Nostre Sires ven- 10
 ra au Jugement entre toutes les
 ordres des angeles en celle meis-
 me fourme qu'il monta ou cyel.
 Les angeles yront devant lui et
 porteront la croix et si resuscite- 15
 ront les mors par le son de la bu-
 sine encontre luy, et tous les ele-
 mens seront troublez si comme la
 ou tempest de feu et de froit mes-
 leement yra par tout, si comme
 dit David: »Feu yra devant lui et 20
 entour lui froit et tempest.«

DIII.52

D Sera le Jugement ou val Josa-
 phat?

MIII.52

M Le val de Josaphat est val de 5
 Jugement. Le val est tous jours
 delez un mont. Le val est cest
 monde, le mont sont les cyeulz.
 Or sera en val le Jugement, c'est
 en cest monde, c'est en l'air, ou 10
 les justes hommes seront assiz a
 dextre si comme brebis et les fe-
 lons a senestre si comme chie-
 vres.

DIII.53

D Comment a dextre ou a senes-
 tre?

MIII.53

M A dextre, lassus en gloire, et a 5
 senestre, chajus en terre. Car les
 justes hommes par deux eles de
 charité montent en hault, si com-
 me dit le prophete: »Les sains

10 aquilae.« (cf. Isa 40,31) Impii autem peccatis ut plumbum ad terrena, quibus toto corde inhaeserant, deorsum deprimuntur.

15

DIII.54

Quali forma apparebit ibi Dominus?

MIII.54

5 Electis in ea forma qua in monte apparuit; reprobis vero in ea forma qua in cruce pendit.

DIII.55

Erit ibi crux, scilicet lignum in quo Dominus est passus?

MIII.55

5 Nequaquam, sed lux in modum crucis splendidior sole.

DIII.56

Quare faciet Filius iudicium?

MIII.56

5 Filius est similitudo Dei. Angelus autem et homo usurpaverunt sibi similitudinem Dei. Justum est ergo ut cui facta est injuria iudicium faciat pro vindicta, quamvis
10 Pater et Spiritus Sanctus ei cooperentur.

DIII.57

Est ibi sedes in qua sedeat, ut dicitur: »Sedebit super sedem maiestatis«? (Matth 25,31)

5 **MIII.57**

Christus dicitur nunc stare et pro sponsa sua pugnare; tunc, devictis hostibus et sponsa ad se recep-

dist: »Ly saint prenderunt penes, si cum angles, mais li fellon serunt pessant cum plom.

DIII.54

En quel maniere vendra Dieus al Jugement?

MIII.54

Auz boens en tel cum il aparu a Moysen, az mavais en teile cum il fu en la crois.

DIII.55

Sera illuc le fust sor quoi il moru?

MIII.55

Nenil, mais une lumiere en semblance de crois plus respplaindis-sans que n'est solelh.

DIII.56

Por quoi fera li Fiz le Jugement?

MIII.56

Le Fiz est semblance de Deu, mais angles et homes le contresturent, por chou iert droit que ciuz a qui le tort fu fais face le Jugement por sa vengeance, ja soit ce que li Peres et li Sains Esperis erent avoiques luy.

DIII.57

Avera il siege al Jugement?

MIII.57

Ly maistres respont: L'om dist que Crist s'esta ore et si se combat por s'espouse, mais donques

prendront plumes si comme d'aigle. « Mais les felons traient tous jours vers [143^{va}] terre par leurs pechiez aussi comme le plonc; car la ont ilz tous jours leurs ceurs.

10

DIII.54

D Et en quel fourme s'apparra a eulz Nostre Seigneur?

MIII.54

M A ses esleuz s'apparra en celle meisme fourme qu'il s'apparat ou mont, mais as dampnez en celle fourme qu'il pendy en la crois.

15

DIII.55

D Sera la crois ou il meisme pendy la?

MIII.55

M Non, mais une lumiere en la maniere de la crois plus luisant que le soleil.

DIII.56

D Pour quoy fera le Jugement le Filz?

MIII.56

M Le Filz est la samblance de Dieu et les hommes et les angeles voudrent avoir la samblance de Dieu. Pour ce est droit que celly a qui le tort fu fait feist Jugement pour le tort fait, ja soit ce que le Pere et le Saint Esperit ouvriront avec luy.

5

DIII.57

D Aura il siege ou il serra, si comme l'Escripture dist qu'il serra sur le siege de sa majesté?

10

MIII.57

M On dit que Nostre Sires sera estant et il se combatra pour ses espoux. Adont quant il aura ses

5

DIII.54

Le disciple: En quel forme apparoistra Jhesu Crist?

MIII.54

Le maistre: Aux esleux se monstrera en celle qu'il se monstra a la transfiguracion; mais es mauvais comme ilz fust crucifié en la crois.

DIII.55

Le disciple: Sera au Jugement la crois?

MIII.55

Le maistre: Neny, mais une lumiere en semblance plus luisant que n'est le soleil.

ta, in maiestate sedebit, hoc est
 10 humanitas in divinitate requies-
 cet. Super sedem suam etiam se-
 debit, quia ab omni labore in Ecc-
 lesia cessabit. Tamen, quia homo
 ibi apparebit, super sedem de
 15 aere sumptam ut iudex sedere
 creditur.

DIII.58

Habebunt apostoli sedes, ut dici-
 tur: »Sedebitis super sedes duo-
 decim«? (Matth 19,28)

5

MIII.58

Conscientiae ipsorum sunt sedes
 eorum, in quibus, devicto mundo
 et vitiis, quasi in sede triumphan-
 10 tes quiescent. Sed et ipsi super se-
 des de aere videntur sedere, ut
 dicitur: »Sedebunt super sedes in
 iudicio.« (Ps 121,5)

DIII.59

Qualiter fiet iudicium?

MIII.59

5 Nunc sunt boni et mali mixti et
 multi videntur boni qui sunt mali
 et multi putantur mali qui sunt
 boni. Tunc ab angelis boni a ma-
 lis, ut grana a paleis, secernentur
 10 et in quatuor ordines dividuntur.
 Unus ordo est perfectorum cum
 Deo iudicantium. Alter iusto-
 rum, qui per iudicium salvantur.
 Tertius impiorum sine iudicio
 15 pereuntium. Quartus malorum,
 qui per iudicium damnantur.

quant il avera ses ennemis vencus
 et recheu s'espouse en magestei,
 si reposera humanitei en devini-
 tei. Et donques serra sus son sie-
 ge; car il sersera de tout travail en
 sainte Eglise, donques por chou
 apparra sus son siege qu'il fera d'
 air, home si dist qu'il serra sus un
 siege cum jugieres.

DIII.58

Averunt li apostle siege, si cum
 l'om dist qu'il serrunt sur .xij. sie-
 ges?

MIII.58

Lour consciences sunt lur sieges
 ou il se reposerunt, si cum cil qui
 vencu ont le monde et les visces,
 por chou serunt veu seant sur sie-
 ges, dont l'Esriture dist qu'il
 serrunt sur sieges al Jugement.

DIII.59

Coment iert fait le Jugement?

MIII.59

Ly maistres respont: [244^{vb}] Ore
 sunt melleiz biens et maus
 ensemble, si quide l'om que ceus
 soient boens qui sunt maus et teiz
 maus qui sunt boens, mais don-
 ques desevertent li angles les
 boens des maus, ensemment cum
 grain de paille, si en ferunt .iiij.
 ordenes: li un ierent de parfiz qui
 o Deu jugerunt, li autres de jus-
 tes qui serunt delivreit par juge-
 ment, li tiers de fellons qui per-
 rirunt sens jugement, li quars de
 maus qui par jugement serunt
 dampnez.

ennemis vaincus et son espouse
 receu, si serra en sa majesté, c'est
 l'humanité repoussera en la divini-
 té, si sera aussi comme sur son
 siege qu'il aura prins de l'air, si
 comme nous creons.

10

15

DIII.58

Des sieges des apostres

D Auront les apostres sieges, si
 comme Nostre Sires leur dist:
 »Vous serrez sur douze sieges«?

5

MIII.58

M Leurs consciences sont leurs
 sieges, la ou ilz sieent aussi com-
 me en siege [143^{vb}] aprez ce qu'il
 ont vaincu le monde et les vices,
 et eulz meismes auront siege de
 l'air, si comme dit David: »Ilz se-
 ront sur leurs sieges ou Juge-
 ment.«

10

DIII.59

D Comment sera fait le Juge-
 ment?

MIII.59

M Or sont meslez les bons et les
 mauvais; et telz sont bons qui
 semblent mauvais; et telz sont
 mauvais qui semblent bons.
 Adont seront desevez les mau-
 vais des bons par les angeles, si
 comme on fait le grain de la pail-
 le. Et en quatre ordres seront di-
 visé.

Des .iiij. ordres du jugement

L'une des ordres sera des parfaits
 qui avec Dieu jugeront. La secon-
 de ordre sera des justes hommes
 qui par jugement seront sauvé.
 La tierce sera des mescreans qui

DIII.59

Le disciple: En quelle maniere se
 fera le Jugement?

MIII.59

Le maistre: Maintenant les bons 5
 et les mauvais sont ensemble, et
 de telz l'en cuide qu'ilz soient
 bons que sont mauvais, et de
 teulx cuide l'en qui soient mau-
 vais qui sont bons. Mais lors, les 10
 mauvais seront separés des bons
 par les angels, ainsi comme le
 grain de la paille, et seront devi-
 sés entre quatre ordres: l'ung sera
 des parfaiz qui jugement avec 15
 Nostre Seigneur tendront, l'autre
 des droitturiers qui par jugement
 seront sauvés, le tiers des mau-
 vais qui sans jugement periront,

DIII.60

Qui sunt qui iudicant?

MIII.60

5 Apostoli, martyres, monachi, virgines.

DIII.61

Quomodo iudicabunt justos?

MIII.61

5 Monstrant eos suam doctrinam et sua exempla fuisse imitatos et ideo regno dignos.

DIII.62

Qui sunt qui iudicantur?

5 **MIII.62**

Qui opera misericordiae in legitimo conjugio exercuerunt vel qui peccata sua poenitentia et eleemosynis redimerunt. His dicitur: »Venite, benedicti Patris mei; esurivi et dedistis mihi manducare« (Matth 25,34–35) et caetera quae ibi sequuntur.

15

DIII.63

Dicuntur haec sonis verborum?

MIII.63

5 Cum Christus homo appareat et ipsi in corporibus adsistant, potest esse quod haec verba sonaliter fiant. Tamen, cum sit ibi omnibus

DIII.60

Qui sunt cil qui o Deu iugerunt?

MIII.60

Li apostle, li martirs, li confessor, les virgenes.

DIII.61

Coment iugerunt il?

MIII.61

Ly maistres respont: Il mosterunt qu'il tindrent sa doctrine et ses exemples et por chou sunt digne de son rengne.

DIII.62

Qui sunt cil qui sunt jugés?

MIII.62

Cil qui oivre de misericorde firent en loaul mariage et qui lor pechiés esclaverent par penitance ou par aumones; a ceus sera dit: »Veneiz li beneis Dieu mon Pere, preneiz le rengne qui vous est aparilliés, quant je oi faim et vous me saulastes, quant je oi soif et vous m'abevrastes, je fui nus et vous me vestistes«.

DIII.63

Sera chou dit par vois de paroles?

MIII.63

Ly maistres respont: Quant Crist aparera illuques cum home et li home serunt corporeil, bien puet estre que chou sera dit. Neque-

sans jugement seront dampné. La
 quarte des mauvais qui par juge-
 ment seront dampnez.

DIII.60

D Qui sont ceulz qui jugent?

MIII.61

M Ceulz qui moustreront que
 leur doctrine et leur exemple
 ensieuent, qu'ilz sont dignes du
 royaume des cyeulz.

DIII.62

D Qui seront ceulz qui seront ju-
 giez?

MIII.62

M Ceulz qui les euvres de mi-
 sericorde auront fait en loyal ma-
 riage ou qui leurs pechiez auront
 espurgiez par penitance et par au-
 mosne. A ceulz la sera dit: »Venez
 vous les beneiz de mon Pere et
 recevez le royaume de cyeulz qui
 vous est appareillié des le com-
 mencement du monde; car quant
 je euz fain, [144^{ra}] vous me don-
 nastes a mangier. Je euz soif,
 vous me donnastes a boire.«

DIII.63

D Sera ce dit par sa parole?

MIII.63

M Puis que Nostre Sires apparra
 la homme et ilz seront la en
 corps, bien puet estre que ses pa-
 rolles seront la seigniés, neant

le quart d'autres pescheurs qui 20
 par jugement seront dampnés.

DIII.60

Le disciple: [116^r] Qui sont ceulz
 qui jugent?

MIII.60

Le maistre: Les apostres, les 5
 martirs, les religieux et les virges.

DIII.61

Le disciple: Comment jugent ilz
 les bons?

MIII.61

Le maistre: Ilz monstrent que les 5
 bons ont ensuy leurs doctrines et
 leurs bons exemples. Et pour ce
 ilz jugent que ilz sont dignes
 d'avoir paradis.

DIII.62

Le disciple: Qui sont ceulz qui
 sont jugiés et sont par jugement
 sauvez?

MIII.62

Le maistre: Ceulx qui en l'estat
 de loyal mariage ont fait les eu-
 vres de misericorde et ont acquit-
 té leurs peschiés par penitence et
 par ausmones. A ceulx se dira le 10
 juge: »Venez vous en qui estez
 benoist de mon Pere, prenez le
 royaume qui vous est appareillé,
 car j'ay eu fain et vous m'avez
 donné a mangier.« Et aussi dira il 15
 des euvres de misericorde.

manifestum per quod meritum
quisque salvetur vel damnetur,
10 magis nobis haec verba innuitur
per quae merita salventur.

DIII.64

Quomodo iudicentur?

MIII.64

Caelesti palatio qui haec fecerunt
5 digni censentur.

DIII.65

Qui sunt qui sine iudicio per-
eunt?

MIII.65

5 Qui »sine lege peccaverunt«
(Rom 2,12), pagani scilicet et illi
Judaei qui fuerunt post passio-
nem Christi. Nam post suam pas-
sionem legis observatio reputatur
10 idolatriae superstitio.

DIII.66

Videbunt ipsi Christum?

MIII.66

Videbunt, sed ad sui perniciem,
5 ut dicitur: »Videbunt in quem
transfixerunt.« (Joan 19,37) Om-
nes namque impii in nece Domi-
ni consenserunt.

DIII.67

Quare dicitur de eis: »Non resur-
gunt impii in iudicio«? (Ps 1,5)

5 **MIII.67**

Non continget illis ut ibi iudi-
cent, sicut hic fecerunt. De his
dicitur: »Pones eos ut clibanum
ignis in tempore vultus tui.« (Ps
10 20,10)

DIII.68

Qui iudicantur et pereunt?

dent aperte chose iert, por quoi le
desert chascuns soit sauf ou
dampneiz.

DIII.64

Coment serunt il gerredonneiz?

MIII.64

Ly maistres respont: Cil qui chou
averunt fait serunt jugiés digne
del celestial palais.

DIII.65

Qui sunt cil qui perrirunt sens ju-
gement?

MIII.65

Cil qui sens loi pecherent, si cum
paiens et Juis qui furent [245^{re}]
après la passion de Crist; car puis
fu lor loi ydolatrie.

DIII.66

Verrunt il Deu?

MIII.66

Il le verrunt, mais ce iert a lor
mort, dunt l'Esriture dist: »Il
verrunt Deu, mais il le fuirunt«;
car tot li fellon furent consentant
en la mort de Crist.

DIII.67

Por quoi dist l'Esriture que li
fellon ne resusciterunt pas al Ju-
gement?

MIII.67

Por ce qu'il ne jugerent mies il-
luques, cum il firent ici. De ceus
dist l'Esriture: »Dieus tu met-
tras eus si cum feu en four.«

DIII.68

Qui sunt cil qui perrirunt par ju-
gement?

moins, que on manifeste par quel merite chascuns sera la dampnez ou sauvez, mieulz entendons par quel merite ilz seront sauvez.

10

DIII.64

D Comment seront ilz jugiez?

MIII.64

M Du celestial palaiz seront jugiez dignes ceulz qui ce auront fait.

5

DIII.65

D Qui seront ceulz qui sans jugement seront dampnez?

MIII.65

M Qui sans loy pecherent, si comme sont les paiens et les Juifs qui aprez la passion Nostre Sires furent.

DIII.65

Le disciple: Qui sont ceulx qui sans jugier periront?

MIII.65

Le maistre: Ceulx qui sans loy ont peschié, comme sont les payens et les Juifs qui auront esté depuis la passion de Nostre Seigneur.

10

DIII.66

D Veront ilz Nostre Seignour?

MIII.66

M Oy, mais ce sera a leur dampnement, si comme dit l' Escriture: »Ilz verront celluy en qui ilz pecherent«; car trestous les felons furent consentans de la mort Nostre Seignour.

5

10

15

DIII.68

D Qui seront ceulz qui jugiez seront et perdus seront?

DIII.68

Le disciple: Qui sont ceulx qui sont jugiez et par jugement sont

MIIL.68

Judaei qui ante adventum Christi sub lege peccaverunt et mali christiani qui malis operibus Deum negaverunt. His dicitur:
 10 »Discedite a me, maledicti, in ignem aeternum; esurivi et non dedistis mihi manducare« (Matth 25,41–42) et caetera. Quibus verbis innuitur quare damnentur,
 15 quia crimina sua eleemosynis redimere contempserunt. Et debet notare quod non dicit: »Venite, benedico vos«, nec dicit: »Discedite, maledico vos«, sed: »Quia estis benedicti, venite«, et: »Quia estis maledicti, discedite.«

DIII.69

Quis benedixit istos et quis maledixit illos?

MIIL.69

5 Spiritus Sanctus quotidie per ora amicorum et inimicorum electos benedicit, ubi dicitur: »Benedicti vos a Domino« (Ps 113,15) et iterum: »Benedictio Domini super
 10 vos.« (Ps 128,8) Reprobos vero per ora omnium maledicit, ubi dicitur: »Maledicti qui declinant a mandatis tuis.« (Ps 118,21)

DIII.70

Quomodo judicabunt eos sancti?

MIIL.70

5 Suis meritis ostendent eos nec facta nec dicta sua secutos et ideo supplicio dignos. »Hos in ira sua conturbabit Dominus et devorabit eos ignis. (Ps 20,10)

10

MIIL.68

Li Juis qui devant l'avènement de Crist pecherent sus la loy et ly mal crestien qui Deu ont perdu par lor mauvaises oivres, de ceuz dist l'Esriture: »Vous maleurez deseverez de moi; car jou oi faim et vous ne moi donastes a manger«. A ces paroles pora om connoistre por quoi il sunt dampneiz; car il ne voloient lor pechiés laver par aumones; et saichies que il ne dira mie »dissez, je vous maudi«, mais »vous estes ja maudis«, ne az boens »venez, je vous beneis«, mais »vous estes ja beneis«.

DIII.69

Qui beneit les boens et qui maledit les mauvais?

MIIL.69

Li Sains Esperis chascun jor par les buiches de lor amis et de lur ennemis la lur beneie, ou David dist: »Beneois soiés vos de Deu qui fist ciel et terre.« En autre lieu dist: »O tu Dieus, maleoit soient cil qui declinent de vous coumandemens«.

DIII.70

Coment les jugerunt li saint?

MIIL.70

Il lour mosterunt lur merites qu'il ne vorent ici bien faire ne en fais ne en dis por quoi il sunt digne de tormens, dunt l'Esriture dist: »Nostre Sires les torblera et en infern les devorera.«

MIII.68

M Les Juifs qui devant l'advenement de Nostre Seignour pecherent sur la loy et les mauvais crestiens qui par mauvaises euvres renient Dieu. A ceulz sera dit: »Alez ensuz de moy, les mauldiz de mon Pere, et alez ou feu d'enfer qui vous est appareillié [144^{rb}] des le commencement du monde; car onques aumosne ne bien ne feistes.«

DIII.70

D Comment les jugeront les sains?

MIII.70

M En leur merites moustreront qu'ilz n'ont enseus ne en fait ne en dit; et pour ce seront dignes de tourment. Ceulz troublera Dieu en maltalent et feu les devourera.

dampnez?

MIII.68

Le maistre: Les Juifs qui avant l'avenement Nostre Seignour pescherent dessoubz la loy et les mauvais christiens qui par mauvaises euvres ont renyé Jhesu ⁵ Crist. A ceulx cy dira le juge: »Despartés vous de moy, vous qui estes maudiz et alés ou feu qui durera sans fin qui est appareillié au dyable et a ses angels. ¹⁰ ¹⁵ Car j'ay eu fain et vous ne m'avez point donné a mangier.« Et ainsi leur dira il des euvres de misericorde.

20

25

30

DIII.70

Le disciple: Comment les jugeront les sains? [117']

MIII.70

Le maistre: Par leurs merites en ⁵ monstrant qu'ilz ne les ont mie ensuy ne en faiz ne en ditz. Et pour ce sont dignez de tous tourmens.

10

DIII.71

Habet Dominus furorem vel iram?

5

MIII.71

In Deo non sunt tales motus, qui, ut dicitur, omnia »cum tranquillitate iudicat.« (cf. Sap 12,18)

10 Sed, cum in reos sententia justae damnationis profertur, irasci eis qui haec patiuntur videtur.

DIII.72

Habebunt justi defensores aut mali accusatores?

5

MIII.72
Conscientias suas. Ita namque omnes a fulgore crucis illustrantur, ut sicut nunc sol ab omnibus, ita omnium hominum tunc conscientiae ab omnibus in propatulo videantur.

DIII.73

Quid est quod dicitur: »Libri aperti sunt et liber vitae et iudicati sunt mortui de his quae erant
5 scripta in libris«? (cf. Apoc 20,12)

MIII.73

10 Libri sunt prophetae, sunt apostoli sunt alii perfecti. Qui libri tunc aperti erunt, quia doctrina et exempla eorum omnibus patebunt; in quibus omnes quasi in libris videbunt quid facere vel vitare debuerunt. Liber vero vitae
15 est vita Jhesu, in qua omnes quasi in libro legunt quid de praeceptis ejus vel fecerunt vel neglexerunt. Liber vitae est etiam vis divina,

DIII.71

Ly desiples demande: A Deus ire et forseneure?

MIII.71

Teiz comuvemens ne sunt [245^{rb}] mies en Deu, mais quant il dampne les coupables, si est avis qu'il soi coroce a eus.

DIII.72

Averunt les boens deffendeors et les mavais acuseors?

MIII.72

Nenil, mais lor consciences les enluminerunt, si cum li solel est veus de tous, serunt lur oivres veuves et seurees des mavais.

DIII.73

Que est chou que l'om dist: »Les livres de vie en ciel sunt overt et li morz sont jugiés par ce qu'il est escrit en livres?

MIII.73

Li livres sunt li prophete et li apostle et li autre sains qui dunt serunt delivré et overt; car tout verrunt lour doctrine et lour exemples, c'est qu'il ensengnerent et qu'il firent, en quoi li mavais verrunt ce qu'il despirent a faire les comandemens et ce qu'il enfraindrent. Et chou est la devine force ou il verrunt tout.

DIII.71

Du maltalent Nostre Seignour
 encontre les pecheurs

D Et Dieu forsennera il ou malta-
 lent? 5

MIII.71

M En Dieu ne sont telz cognois-
 sances, si comme dit Salemon: »Il
 juge toutes choses en transquilli-
 té, mais quant il jette la sentence
 de justice sur les coupables, si
 leur samble qu'il soit courouciez. 10

DIII.72

D Quelz deffendeurs auront les
 justes hommes et quelz accuseurs
 auront les mauvais?

MIII.72

M Leurs propres consciences; car
 la clarté de la Croix les esclarcira.

DIII.73

Du livre de vie

D Qu'est ce que Daniel dist: »Les
 livres seront ouvers et un autre
 livre qui est de vie, et les mors
 seront jugiez de ce qu'en ce livre
 estoit escript«? 5

MIII.73

M Les livres sont les prophetes,
 les apostres et les autres parfaits
 hommes. Les livres seront adont
 ouvers, car leur doctrine et leur
 exemple seront a tous apparans.
 Et en ceulz, aussi come en livres,
 verront tout ce qu'ilz deussent
 avoir fait et ce qu'ilz deussent
 avoir laissié. 10
 15

DIII.72

Le disciple: Auront les bons qui
 les deffende ne les mauvais qui
 les accuse? 5

MIII.72

Le maistre: Oy, leurs consciences;
 car ilz seront tous si enlumines
 de la splendeur de la Croix;
 car l'ung verra la conscience de
 l'autre, ainsi comme nous veons 10
 tous le soleil.

20 in qua omnes conscientias suas
quasi scriptas videbunt.

DIII.74

Quid sequitur?

MIII.74

Peracto iudicio, diabolus cum
5 toto corpore suo, id est omnibus
impiis, in carcerem, id est in stag-
num ignis et sulphuris praecipi-
tabitur; Christus cum sponsa sua,
id est omnibus electis, cum
10 triumphali gloria in civitatem
Patris sui, caelestem Hierusalem,
revertetur.

DIII.75

Quid est: »Transiens ministrabit
illis«? (Luc 12,37)

MIII.75

5 Hoc est, remota servili forma, ta-
lem qualis est ostendet se electis
in Patris gloria, ut dicitur: »Ma-
nifestabo eis me ipsum.« (cf. Joan
14,21)

DIII.76

Quid est: »Tradet regnum Deo et
Patri«, (1 Cor 15,24) et: »Deus
erit omnia in omnibus?« (cf. Co-
5 loss 3,11)

MIII.76

Id est Christi humanitas et tota
Ecclesia in divinitate regnabunt
et Deus erit gaudium omnium et
10 gaudium singulorum. Singuli
namque singulare gaudium ha-
bebunt et omnes simul de visione
Dei gaudebunt,

DIII.77

Quid postea de mundo erit?

MIII.77

5 Conflagrabit. Sicut enim olim
aqua diluvii mundo praevaluit et

DIII.74

Que sera après le Jugement?

MIII.74

Quant le Jugement sera fait, si
iert ly dyables ou tous ses mavais
tresbuichiés en une prison de feu
et de foudre; mais Jhesu Crist od
s'espouse, chou est sainte Eglise,
et od ses elliz repairera al celes-
tiel Jherusalem, chou est la gloire
son Pere.

DIII.75

Que est chou que l'om dist qu'il
trespassera et sei mostera a eus?

MIII.75

Chou est, por chou qu'il ostera la
fourme du serf, si soi mostera teiz
a ses esliz, cum il est en la gloire
son Pere, dunt l'Esriture dist:
»Je mosterai moi meismes a eus«.

DIII.76

Que est chou que om dist qu'il li-
vera son rengne a son Pere?

MIII.76

Chu est a dire que toute huma-
niteit de Crist et toute sainte Egli-
se rengnerunt en deviniteit et
Dieus sera joie de touz et de chas-
cun; car chascuns avera sa joie et
tout ensemble averunt joie de ce
qu'il verrunt Deu.

DIII.77

Que iert de cest monde après le
Jugement? [245^{va}]

MIII.77

Ausi cum li deluives lava la terre
et surmonta sur les mons .xv.

DIII.74**D** Que sera aprez?**MIII.74**

Du repairement de Nostre Sires

[144^{va}]

M Aprez le Jugement le dyable avec toute sa court, c'est avec tous les mauvais, sera trebuschiez en l'estanc du feu d'enfer. Et Nostre Sires avec ses espeux, c'est avec tous ses esleuz ensamble, s'en yra en la gloire de son Pere.

DIII.74**Le disciple:** Que s'en ensuivra?**MIII.74**

Le maistre: Fait le Jugement, le dyable avec tout son corps, c'est a dire avec tous les mauvais, seront giettés en la chartre, c'est assavoir en ung grant estang de feu et de seuffre puant. Mais Jhesu Crist avec l'espouse, c'est a dire avec les esleuz, retournera en grant joye en paradis.

15

20

25

30

DIII.77**D** Que sera aprez le monde?**MIII.77**

M Le monde ardra tout. Car aussi comme l'eaue du delouve effor-

DIII.77**Le disciple:** Comment sera il après de cest monde?**MIII.77**

Le maistre: Ainsi comme au temps jadis le dyluyve surmonta

super omnes montes quindecim
cubitis excrevit, ita tunc ignis
praevalens super omnes montes
10 quindecim cubitis altius ardebit.

DIIL.78

Interibit penitus mundus?

MIII.78

5 Rerum mutabilitas et poenae pec-
cati, scilicet frigus, aestus, grandis-
sines, turbines, fulgura, tonitrua et
aliae incommoditates penitus in-
teribunt. Elementa vero purgata
10 permanebunt, ut dicitur: »Muta-
bis eos et mutabuntur (Ps
101,27).« Sicut enim praesens fi-
gura corporum nostrorum transi-
bit et longe aliam huic incompa-
15 rabilem habebit, ita praesens
mundi figura penitus praeteribit
et longe alia incomparabilis glo-
riae forma erit, ut dicitur: »Faciet
Dominus caelum novum et ter-
20 ram novam (cf. Isa 65,17).« De-
nique caelum, sol, luna, stella,
aquae, quae nunc festinant cursu
irretardabili quasi cupientes in
meliores statum immutari, tunc
25 fixa stabiliter manebunt et quieta
et immutabili glorificatione im-
mutata. Nam caelum gloriam so-
lis induet; sol septempliciter plus
quam nunc lucebit, ut dicitur:
30 »Sol habebit lumen septem die-
rum.« (cf. Isa 30, 26) Luna et stel-
lae vestientur ineffabili splendo-
re. Aqua, quae Christi corpus tin-
gere meruit et sanctos in baptis-
35 mate lavit, omnem decorem crys-
talli transcendet. Terra, quae in
gremio suo Domini confovit cor-

keutes, ansement ardera feus con-
tre mont .xv. keutes.

DIIL.78

Ly desiples demande: Perrira le
monde tout?

MIII.78

Je te di cum il perrira. Ne moue-
runt mie choses, si cum elles font
ore, ne froit ne n'iert ne chaut ne
gresil ne torment ne tonoire ne
autre tribulations, ains reman-
ront li elemens toz espurgies,
dunt l'Esriture dist: »Tu mue-
ras et serunt mués«. Si cum nos
cors serunt mués, sera touz ly
mondes mués et la forme de gloi-
re iert molt autre que elle n'est
ore, dunt l'Esriture dist: »Nos-
tre Sire fera novel ciel et nouvelle
terre«; car le ciel et le solet et la
lune et les estoiles et les eiwes qui
ore soi muevent serunt donques
en pais mueez par mervilhous
glorefiement; car li cieuz iert tant
clers cum ore est le solet et li so-
liaus .vij. tans plus clers qu'il
n'est ore, dunt l'Esriture dist:
»Le solet avera lumiere de .vij.
doubles«. La lune et les estoiles
averunt respandour plus que
l'om ne savera dire. Les eiwes,
por ce que Dieus i fu baptisiés
sormonterunt crestal de biateit.
La terre qui Deu recuili iert toute
cum paradis terrestre. Et por ce
que elle fu arosee de sanc de sains
martirs, sera touz jors enbellie de
flors florissans cum de roses, de
lis et de violettes, et tele iert la

ca tout le monde et quinze cou-
tees sourmonta toutes les plus
haultes montaignes, aussi le feu
ardra quinze coutees plus hault
que tout le monde.

DIII.78

D Perira le monde de tout en
tout?

MIII.78

M Les muabletez des choses et
les paines des pechiez, c'est assa-
voir froit, chault, gresle, tempeste
et les autres grevances, trespasse-
ront de tout en tout, mais les ele-
mens remanront purgiez.

les montaignes plus hault de
.xv. codees, sur toutes les
montaignes ardra le monde.

10

DIII.78

Le disciple: Perira lors le monde
tout?

MIII.78

Le maistre: La mutabilité des 5
choses et les imperfections qui
estoyent peine de peschié comme
froit, chault, tonerres, tempestes,
gros eaulx et telles choses cesse-
ront. Mais les elemens [117] de- 10
mourront bien purgiez. Car ainsi
comme la figure que noz corps
ont de present passera et en au-
ront autre sanz comparacion plus
noble, ainsi toute la figure que le 15
monde a de present passera et
sera difformé sans comparacion
et plus glorieuse. Car selon que
dit l'Escripture, Dieu fera le ciel
neuf et la terre tout nouvelle; car 20
le soleil, la lune, les estoilles se-
ront vestues de si grant clarté que
nulz ne pourroit panser. L'aigue
sera plus belle que n'est le cristal.
La terre sera toute comme ung 25
paradis ornee tous temps de
fleurs tres bien odorans, c'est asa-
voir de liz, de roses, de violetes et
d'autres belles fleurs qui jamais
ne secheront. 30

35

pus, tota erit ut paradisis et, quia
 sanctorum sanguine est irrigata,
 40 odoriferis floribus, liliis, rosis,
 violis immarcescibiliter erit per-
 petuo decorata. Et haec est »mu-
 tatio dexteræ Excelsi«, (Ps 76,11)
 quia terra, quæ erat maledicta et
 45 spinis addicta, tunc in perpetuum
 erit a Domino benedicta et labor
 et dolor non erit ultra.

DIII.79

Replesti me bonis domus Domi-
 ni. At dic qualia corpora habe-
 bunt sancti.

MIII.79

Septies quam sol splendidiora et
 prae animo agiliora.

DIII.80

In qua aetate vel in qua mensura
 erunt?

MIII.80

5 Dicitur ut Christus quando resur-
 rexit. Verumtamen, cum sit hic
 delectabile pueros senibus mix-
 tos, viris mulieres, longis breves
 junctos cernere, credibile est
 10 multo delectabilius esse ibi sin-
 gulis aetatibus, singulis mensuris,
 utrumque sexum virorum et mu-
 lierum conspicerere; sicut est delec-
 tabile diversas voces in organis
 15 vel fidibus audire. Unde magis
 credendum est omnes in illa ae-
 tate et in illa mensura resurgere
 et ibi apparere qua contigit eos
 hinc migrare.

DIII.81

Erunt vestiti vel nudi?

MIII.81

5 Nudi erunt, sed omni decore ful-

muance que la terre qui ert ma-
 leoite et pursise d'espine et des
 chardons iert donques benoit, ne
 dolour ne travail ni avera plus.

DIII.79

Ques cors averunt les sains?

MIII.79

Set doubles plus bel que n'est li
 soliaus.

DIII.80

En quel age serunt il et en quele
 mesure?

MIII.80

En teile cum Crist quant il resus-
 cita. Et ensement cum [245^{vb}] il
 est delitables a veoir issi les vie-
 lars avoiques les jovenchias et les
 homes avoiques les femmes, iert
 illuques molt plus delitables a
 veoir les ages de chascun, si cum
 il est delitables a oir diverses no-
 tes et en orghenes et en cordes.
 Por ce puet om croire qu'il resus-
 siterunt et aparunt en tel eage
 cum il departirent de cest siecle.

DIII.81

Serunt il vestus ou nus?

MIII.81

Ly maistres respont: Nus serunt

40

45

DIII.79

Le disciple: Tu m'as rempli des biens de la maison de Dieu. Or me dy quel corps auront les sains.

MIII.79

Le maistre: Sept foiz plus resplendissans que n'est le soleil et plus legier que n'est la pensee.

10

15

20

25

DIII.81

Le disciple: Sont ilz nus ou vestus?

MIII.81

Le maistre: Ilz seront tous nuz et s

gebunt et non plus de ullis membris quam nunc de gratiosis oculis erubescunt. Salus autem et laetitia, erunt illorum vestimenta; 10 nam Dominus induet corpora eorum »vestimento salutis« (Isa 61,10) et animas eorum indumento laetitiae. Et sicut hic diversa gratia florum, ut in liliis albedo, 15 in rosis rubedo, ita diversa gratia colorum creditur in corporibus sanctorum, ut alium colorem martyres, alium habeant virgines. Et haec pro vestimentis reputa- 20 buntur.

DIII.82

Possunt licenter facere quod volunt?

MIII.82

5 Nihil nisi bonum volunt. Ideo quidquid volunt libere agunt et ubicumque esse volunt sine mora ibi sunt.

DIII.83

Quid operantur?

MIII.83

5 Vacant et vident Deum et in saecula saeculorum laudabunt eum.

DIII.84

Quae est laudatio eorum?

MIII.84

5 Deum sanctos ibi laudare est tantum de visione Dei gaudere.

DIII.85

Recordantur malorum quae in corpore patiebantur?

5 **MIII.85**

Omnium recordantur.

et de si grant biauteit qu'il n'averunt plus honte de entreveoir que om n'a ore honte de veoir bias yoz. Santé et leesce serunt lor vestemens. Ce dist sains Agustins. Lor anlmes serunt vestues de salus et de leesche, et si cum flors sunt ichi de diverses colors les unes vermeilhes, les autres indes et les autres blances, ausi iert diverse grasse de diverse colors en divers cors de sains, en martirs rose, en virgenes blanchor, chou est lor vesteure.

DIII.82

Porunt il faire delivrement quanqu'il vorunt?

MIII.82/ MIII.83/ MIII.84

Il ne vodront se bien non. Por ce ferunt il quanqu'il vodront / et verrunt et louerunt Deu sens fin / et ce sera lor loenge qu'il serunt liés de la veuwe de Deu.

DIII.85

Sovenra il a eus des maus de cest siecle qui soffrirent en cors?

MIII.85/ DIII.86/ MIII.86

Oil, de tout lor sovenra,/ ne ja n'en averunt dolour,/ ains s' en

luisans de grant beauté et auront
 si pou de vergoigne de membres
 qu'ilz ayent comme nous avons
 maintenant d'avoir gracieulx
 yeulx. Mais salus et liesse seront 10
 leurs robes; car ilz auront le
 corps vestus de salut et les ames
 de liesse.

15

20

DIII.82

Le disciple: Peuent ilz faire tout
 ce qu'ilz veulent?

MIII.82

Le maistre: Ilz ne veulent que le 5
 bien. Et pour ce font ilz tout ce
 qu'ilz leur plaist.

DIII.83

Le disciple: [118'] Quelle chose
 font ilz?

MIII.83

Le maistre: Ilz regardent Dieu et 5
 le louent sans cesser.

10

DIII.85

Le disciple: Leur souvient ilz des
 mauvais et des maulx qu'ilz ont
 fait en ce monde?

MIII.85

Le maistre: Oy. 5

10

DIII.86

Non habent inde dolorem?

MIII.86

Immo majus gaudebunt, quod
 5 haec omnia devicerunt, sicut aliquis qui olim periculum belli evaserit et hoc post gaudens amicis narrabit.

DIII.87

Super altitudinem terrae sustulit
 me tua aurea lingua. Nunc eia,
 dic mihi illorum gaudia.

5

MIII.87

Gaudia itaque sanctorum erunt
 quae »oculus non vidit nec auris
 10 audivit nec in cor hominis ascenderunt,
 quae praeparavit Deus his qui diligunt illum.« (1 Cor 2,9)

15

20

DIII.88

Quae sunt haec?

MIII.88

Vita aeterna, beatitudo sempiterna,
 5 omnia bonorum sufficientia sine omni indigentia.

DIII.89

Hoc planius edicito.

esjoirunt quant il averunt tot
 vencu, ensement cum acuns hons
 quant il est escapeiz de peril de
 bataille et le reconte a ses amis.

DIII.87

Queles serunt les joies?

MIII.87/ MIII.88f./ MIII.91

Ly maistres respont: Elles serunt
 teiles que cuer ne puet penser ne
 yoz veoir ne oreilhe oir de la joie
 que Dieus a aparilhié a ceus qui
 l'aeurent,/ cou est vie pardurable,
 souverainnetez biensens, soiffiance
 de toz biens sens besoigne. / Et
 ensi averunt .vij. especial gloires
 en cors: inel[246^{ra}]letei, biatei,
 force, delit, santei, francise et
 immortalitei. En l'anlme avera
 sapience, amistei, concorde,
 poestei, honor, seurte et joie. /
 Enne toi plairoit il, se tu estoies
 ausi inel cum fu Asael qui passa
 le cheviruel en corant?

10

DIII.86**Le disciple:** En ont ilz douleur?**MIII.86**

Le maistre: Mais en ont joye; car
 ilz ont eu victoire de tout, ainsi 5
 quant ung eschappe d'un tres
 grant peril, ilz le recomptent a
 tres grant joye a ses amis.

DIII.87

Le disciple: Sur la haultesse de la
 terre m'a porté la lingue d'or.
 Maintenant dy moy, je te pryé,
 les joyes des sains. 5

MIII.87

Le maistre: Les joyes des sains
 sont telles que yeulx ne les
 peuvent regarder ne oreilles escou-
 ter ne entendement penser. 10

15

20

DIII.88**Le disciple:** Quelles sont elles?**MIII.88**

Le maistre: Vie perdurable, ben-
 eurance sans fin, habundance de 5
 tous biens sans deffault.

DIII.89

Le disciple: Declayre moy tout
 cecy plus pleniérement.

MIII.89

5 Septem speciales glorias habebunt corporis et septem animae. In corpore quidem pulchritudinem, velocitatem, fortitudinem, libertatem, voluptatem, sanitatem, immortalitatem; in anima
10 autem sapientiam, amicitiam, concordiam, potestatem, honorem, securitatem, gaudium.

DIII.90

Levasti me super me. Haec sunt quae concupivit anima mea audire. Haec rogo te aliquibus modis exprimere.
5

MIII.90

Placeretne tibi si esses ita pulcher ut Absalon, in cuius corpore non erat macula et cuius coma multo
10 pretio ponderabatur praecisa?

DIII.91

O gloria!

MIII.91

Quid si cum hoc decore esses tam
5 velox quam Asael, qui cursu pedum praeverterat capreas?

DIII.92

O gratia!

MIII.92

Quid si cum his duobus ita fortis
5 esses ut Samson, qui mille viros armatos prostravit una [asini] mandibula?

DIII.93

O ingens decus!

MIII.93

Quid si cum his tribus esses tam

DIII.92

Ly desiples dist: Dieus quel grasse averoie!

MIII.90

Ly maistres respont: Et chou que seroit, se encore od tant inelletei eusces si grant biatei cum ot Absalon en qui cors n'avoit que reprendre, et ses cheviaus, quant il erent trenchiés, l'om les prisoit a pois d'or?

DIII.91

Dieus quel gloire averoie!

MIII.92

Se encore od ces .ij. choses avoies assi grant force cum ot Sampson qui mil homes armeiz ocist od la jowe d'un asne?

DIII.93

Dieus cum averoie grant honor!

MIII.93

Se encore avoic ces .iij. choses

MIII.89

Le maistre: Sept singulieres gloi- 5
res auront les corps et autant les
ames. Les corps auront beauté, le-
giereté, force, liberté, delices, san-
té, immortalité. Les ames auront
sagesse, amicie, concorde, ho- 10
nesteté, honneur, sainteté, joye.

DIII.90

Le disciple: Tu m'as levé dessus
moy. Ce que desiroit mon ame a
oyr, je te prie, declaire le moy en
aucune maniere. [118'] 5

MIII.90

Le maistre: Te plairoit il se tu
estoye si bel comme Absalon qui
en tout son corps n'avoit taiche?

10

DIII.91

Le disciple: Ou gloyre!

MIII.91

Le maistre: Mais que te semble
se avec celle beauté tu estoiez si 5
legier comme Oysel qui courust
sy fort de ses piez comme une
chevreule?

DIII.92

Le disciple: Ou grace!

MIII.92

Le maistre: Mais si avec ces deux
choses tu estoies si fort comme 5
Sanson qui tua mil hommes
d'une maiselle d'asne?

DIII.93

Le disciple: Ou grant honneur!

MIII.93

Le maistre: Se avec ces choses tu

5 liber quam Augustus, cui totus
servivit mundus?

DIII.94

O claritudo!

MIII.94

5 Quid si cum his quatuor ita vo-
luptate afflueres ut Salomon, qui
nunquam aliquid cordi suo dene-
gabat quod desiderabat?

DIII.95

O dulcedo!

MIII.95

5 Quid si cum his quinque ita sanus
fores ut Moyses, cujus nunquam
dens est motus nec caligavit ocu-
lus?

DIII.96

O suavitas!

MIII.96

5 Quid si, his omnibus habitis, de-
beres fieri ita longaevis ut Ma-
thusalem, qui pene ad mille an-
nos vixit?

DIII.97

O magnificentia! Mihi videtur, si
cui optio ex his eligendi daretur,
unumquodque prae regno jure
5 eligeretur; si quis autem his om-
nibus polleret, merito toti mundo
praeferendus esset.

10

MIII.97

Oportet ut interim sileas usque
dum praestantiora audias. Quid

fuises autresi franc cum fu Agus-
tus cui tout le monde servi?

DIII.94

Ly desiples dist: Dieus cum se-
roie haut!

MIII.94

Se encore od toutes ces .iiij. cho-
ses euses tot ton delit cum Sale-
mons ot qui riens qu'il desira ne
li failhi?

DIII.95

Ly desiples dist: Dieus cum grant
douchor averoie!

MIII.95

Et que te sembleroit ore se avoi-
ques ces .v. choses estoies si sain
cum fu Moyses qui onqus ne jor
ne nuit dolor nent ot ne li oil ne
li oscura?

DIII.96

Ly desiples dist: Dieus quele san-
té averoie!

MIII.96

Se encore od toutes ces choses
poises tant vivre cum fist Matu-
salei qui bien pres vesqui mil
ans?

DIII.97

Ly desiples dist: Cum grans se-
roie! Ja m'est avis se l'om donast
a acun vif licence d'eslire chou
que mieus vodroit de toutes ces
choses, qu'il en prenderoit une
des choses qui chi est nomee plus
tost qu'il ne feroit un rengne et se
il les avoit toutes, il les ameroit
mieus que tout le monde.

MIII.97

Ly maistres respont: Or couvient
que tu toi tais, si oras que mieus

estoies si franc comme l'empe- 5
 reur Octavien au quel tout le
 monde servoit?

DIII.94

Le disciple: Ou grant noblesse!

MIII.94

Le maistre: Se avec ces quatre 5
 choses tu estoies si habundant en
 plaisir et en delices comme Sala-
 mon, le quel octroyoit a son
 cueur tout ce qu'il desiroit?

DIII.95

Le disciple: Ou grant douceur!

MIII.95

Le maistre: Mais se avec cestes 5
 choses tu estoies si sains comme
 Moyses, le quel en sa vie n'eut
 oncques maladies corporelles?

DIII.96

Le disciple: Ou suavité!

MIII.96

Le maistre: Mais après que tu au- 5
 rois tout cecy se tu vivoyes [119']
 si longuement comme Matuczalé,
 le quel avoit pres de mil ans?

DIII.97

Le disciple: Ou magnificence! Il
 me semble que une de ces choses
 vault plus que ne fait ung royau- 5
 me. Mais se une personne les 5
 avoit toutes ensemble, il vaul-
 droit plus que tout le monde.

MIII.97

Le maistre: Il te convient cesser
 jusques a tant que tu oyés choses

si cum omnibus superioribus ita
 15 sapiens esses ut Salomon, cui omnia occulta et abscondita erant manifesta?

DIII.98

O Deus!

MIII.98

5 Quid si super haec omnia omnes homines essent tibi amici ut David Jonathae, quem dilexit ut animam suam?

DIII.99

O beatitudo!

MIII.99

5 Quid si insuper omnes tibi essent ita concordēs ut Laelius Scipioni, de quibus neuter nisi quod alter voluit?

10

DIII.100

O ineffabilitas!

MIII.100

5 Quid si ad haec omnia ita potens esses ut magnus Alexander, qui Asiam, Africam, Europam sibi potenter subjugaverat?

DIII.101

O sublimitas!

MIII.101

5 Quid si insuper ab omnibus ita honorareris ut Joseph ab Aegyptis, quem adoraverunt ut Dominum?

vadra. Quant cil averas tout chou que je t'ai dit, que te seroit avis se tu estoies si sa-[246^{rb}]ges cum fu Salemons qui toutes les obscures choses et les repunses savoit?

DIII.98

Ly desiples dist: Dieus cum seroie garis!

MIII.98

Et se encore od tout ce t'amaissent toutes gens autant cum David ama Jonathan qui l'ama autant cum sa vie?

DIII.99

Li desiples dist: Dieus cum seroie boeneurez!

MIII.99

Et se encore od tot ce fuises a totes gens issi acordables a toutes gens cum Leius et Cypio furent dont li uns ne vout onkes riens que li autres ne vosist?

DIII.100

Ly desiples dist: Tant me seroit bien que nel saveroie dire.

MIII.101

Se encore od toutes ces choses fuises autant honoreiz cum Joseph fu de tous les Egyptiens qui l'aorerent cum Deu?

DIII.101

Ly desiples dist: Molt seroie honoreiz.

MIII.101

Encore se od toutes ces choses fuises ausi puissans cum fu Alixandres qui conquist Afrique et Europe et Aise?

plus excellans. Que te semble se
avec les choses dessus dictes tu 15
estoies si saige comme Salamon
ou quel toutes choses escondues
et secretes estoient cleres et ma-
nifestes?

DIII.98

Le disciple: Ou Dieu!

MIII.98

Le maistre: Se avec cecy tous les 5
hommes te estoient si amis com-
me David estoit a Jonathas le
quel il amoit comme son ame?

DIII.99

Le disciple: Ou beneureté!

MIII.99

Le maistre: Mais si tous les hom- 5
mes estoient de ton acord comme
Lelius et Sippion estoient ensem-
ble des quelz l'en dit qu'ilz
avoient en toutes choses une mes-
me volonté? 10

DIII.100

Le disciple: Ou grant plaisir!

MIII.100

Le maistre: Mais si avec tout cecy 5
tu estoies si puissant comme Ali-
xandre, le quel conquesta puissa-
ment tout le monde en peu de
temps?

DIII.101

Le disciple: Ou auctorité!

MIII.101

Le maistre: [119'] Mais si sur 5
tout cecy tu estoies si honoré
comme Josepht fut des Egipcien,
les quelx le aourerent comme
Dieu?

DIII.102

O celsitudo!

MIII.102

- 5 Quid si in his omnibus ita securus esses ut Elias et Enoch?

DIII.103

O magnitudo!

MIII.103

- 5 Quid si, in his omnibus habitis, tale gaudium haberes quale is habet qui, cum ad equuleum ducitur, repente in itinere ad regnum rapitur?

DIII.104

O majestas!

MIII.104

- 5 Quid si amicum haberes quem ut te ipsum diligeres et hic similiter ut tu his omnibus abundaret? Nonne duplex gaudium haberes?

10 \

DIII.105

O immensa delectatio!

MIII.105

- 5 Quid si multos amicos haberes et nihilominus his bonis affluerent? Nonne tot gaudia haberes?

DIII.106

O inenarrabilitas! Ita ego delector in sermonibus tuis sicut in omnibus divitiis. Mihì videtur quod

- 5 si quis quaedam ex his, non dico omnia, haberet, dignior toto mundo esset. Si quis autem his omnibus esset plenus, videretur jure Deus.

10 **MIII.106**

DIII.102

Ly desiples dist: Molt seroie priez.

MIII.102

Se encore od toutes ces choses fuises ausi seur cum Enoc et Elie?

DIII.103

Ly desiples dist: Molt seroe bien-venus.

MIII.103

Et se encore od toutes ces choses euses tel joie cum cil que l' om mainne a pendre, puis vient acuns encontre et le delivre si le fait roi?

DIII.104

Ly desiples dist: Molt averoie grant joie.

MIII.104

Et se tu encore euses acun amis qui tu amaises autant cum toi meismes et il eust toutes choses en soi, n'en averoie grant joie?

DIII.105

Ly desiples dist: Dieus cum averoie grant delit.

MIII.105

Et se encore eussent tout ti amis pleniement toutes ces choses?

DIII.106

Ly desiples dist: Nus ne le poroit reconter. Bias maistres, je me delie tant en tes paroles cum je feisse en toutes richeces. Si m'est avis que se acuns eust de ces biens, tout ne les eust il mies tous, par droit poroit estre cum Dieus.

MIII.106

DIII.102**Le disciple:** Ou haultesse!

5

MIII.103

10

Le maistre: Et si avec tout cecy tu estoyes envoyé a si grant joye comme une personne que l'en meine pendre et si le fait l'en roy?

15

DIII.104**Le disciple:** Ou grant dileccion!**MIII.104**

Le maistre: Mais se tu avoyes 5
 ung amy au plusieurs que tu amasses tant comme toy et il avoit habundance des biens dessus dicts comme tu, n'en auroyes pas tu double joye?

10

15

DIII.106

Le disciple: Ou joye sans expliquer! Il me prent si grant plaisir en tes paroles comme en toutes les richesses du monde. Il m'est 5
 advis que qui auroit toutes ces choses seroit Dieu par bon droit.

Recte sentis. His omnibus ipsi longe excellentius exuberant. Absalon namque formositas ibi esset deformitas. Porro illorum speciositas erit ut solis claritas, ut dicitur: »Fulgebunt iusti sicut sol«, (Matth 13,43) qui tunc septuplo plus quam nunc fulgescet. Et eis promittitur: »Reformabit corpus humilitatis nostrae configuratum corpori claritatis suae.« (Phil 3,21) Nemo dubitat quin corpus Christi clarius sit quam sol, ut puta corpus Creatoris quam corpus creaturae; homines autem templa Dei dicuntur, quod sol non dicitur. Si ergo corpora sanctorum corpori claritatis Christi, qui splendidior quam sol est, configurantur et Deus in eis ut in templis habitat, necesse est ut templa Dei magis perspicua sint quam, sol gloriae habeat. Ecce qualis sanctorum pulchritudo.

35 Asael agilitas esset ibi pigra tarditas. Sane ipsi ita veloces sunt ut, quam cito oriens sol Occidentem suo radio tangit, tam cito ab Oriente in Occidentem venire possint et, quam cito oculus se elevans visum ad caelum dirigit, tam cito de caelo ad terram, de terra ad caelum relabi poterunt. Hoc etenim angeli facere possunt, quibus ipsi coequales erunt, ut dicitur: »Erunt aequales angelis Dei.« (cf. Luc 20,36) Ecce qualis illorum velocitas. Samson valetudo esset ibi invaletudo.

50 Nempe illorum talis est valentia, ut, si montes et omnem molem terrae pede vertere vellent, valen-

Ore dis tu bien, mais az justes superhabundent toutes ces choses; car la inel-²⁴⁶yletei de Asael ne seroit illuques fors tardesce et peresce; car il serunt tant inel cum est le rai du soleil que tantost que il naist en Orient, acouche en Occident par sa clartei et autant cum uns yoz met a ouvrir, ierent de ciel en terre et de terre en ciel, cum ore puelent li angle faire a qui il serunt ygal. Molt est grant celle inelletei.

La beatei d'Absalon ne seroit illuques se laidece non; car lor biatei sera teile, cum l'Esriture dist, cum le ray du soleil: »Li juste resplendirunt cum le soleil qui dont iert .vij. doubles plus clers que n'est ore«. Et en autre lieu dist l'Esriture: »Crist reformera les cors de nostre humanitei au cors de sa clartei«. Nul ne doute que le cors de li ne soit plus clers du soleil; car li Creator est plus digne que sa creature, mais cum l'Esriture dist que li home sunt temple Deu que l'om ne dist mie du soleil, dont convient que li temple Deu soient plus bel qui sunt fourmei a la clartei de Crist ou il habite. Quele iert dont la clartei.

La force Sampson ne seroit illuques fors foibletez; car il serunt tant fort que se il voloient, il poroient faire torner les mons et toute la terre ausi ligierement cum il les puelent ore veoir. Che meisme puelent ly angle a qui il serunt ygal. Ore poés oir grant force.

De la beaulté des sains

M Absalon fu beaulz, moult seroit plus beaulz celly qui seroit aussi cler comme le soleil, si comme dit l'Esriture: »Les justes hommes resplendiront aussi cler comme le soleil.« Et le soleil sera adont sept foiz plus bel que maintenant ne soit. Et on leur promette que Dieu reformera leur corps a la samblance de son cler corps. Il n'est nulle doubtaunce que le corps Nostre Seignour ne soit plus cler que le soleil, se le corps du Creatour envers le corps de la [144^{vb}] creature. Et des hommes dit on qu'ilz sont temple de Dieu. Et pour ce, se les corps des sains sont refourmé a la samblance du corps Nostre Seignour qui est assez plus clers que le soleil et Dieu habite en eulz si comme en son temple.

De la legierté des sains

Asael fu moult legiers, moult plus legiers seront ceulz; car aussi comme le soleil estent son ray de l' Orient jusques en Occident, aussi porront ilz estre de l' Orient jusques en Occident. Et aussi tost comme un oeil se dresce vers le cyel, aussi tost porront ilz estre du cyel a terre et de la terre au cyel. Telle sera leur ysnelleté.

De la force des sains

Sanson fu moult fort, mais ilz seront moult plus fort, que toutes les montaignes et toute la terre porront a leurs piez tourner s'ilz veullent; car de ce n'est nulle doubtaunce que les angeles ne le porront faire a qui ilz seront egal.

Le maistre: Tu dis bien. De toutes que sont sans comparacion plus excellans ont les sains grand habundance.

La beauté Absalon seroit a eulz ¹⁵ difformitté; car leur beauté sera comme la clarté du soleil; car selon ce que dit saint Paul, Jhesu Crist reformera le corps de nostre humanité et le fera semblant au ²⁰ corps de sa clarté. Et nulz ne doute que le corps de Jhesu Crist ne soit plus cler que le soleil; car le corps du Createur doit estre plus cler que les corps des ²⁵ creatures. Si nous donc sommes semblans a luy, nous serons plus luyans que le soleil. Et aussi par autre cause; car les corps des sains sont temple du Saint Esperit. Et par ce leur appartient toute ³⁰ beauté.

La legiereté a l'Oysel seroit [...]; car certainement ilz sont sy legiers; car aussitost comme l'Oysel ³⁵ [...] envoie ses rays de Orient en Occident du ciel en terre ou de terre au ciel; car cecy peuent faire les angels, et ilz seront semblables a eulz. ⁴⁰

La force a Sanson sera a eulz feblesse; car ilz auront pouoir de faire tout ce qu'il voudront et si legierement comme nous pouons ⁴⁵ maintenant regarder.

La liberté Octavien sera la captivité; car il pouoit estre [120'] pris, lié ou en chartre, et ilz seront quittes de toutes ces servitutes. Les sagesses de Salamon seroient ⁵⁰ misereres et tristesses, et par ce entendre doys tu savoir que les ple-

ter possent et tam facile quam
nunc videre. Hoc enim nemo du-
55 bitat angelos posse, quibus ipsi
aequales erunt. Ecce qualis justorum
fortitudo. Augusti libertas
esset ibi captivitas, qui potuit capi,
ligari, claudi. Illorum vero ta-
60 lis est libertas, ut omnia obstantia
penetrare valeant et nulla creatura
eos retinere queat, sicut sepulcrum
corpus Domini retinere non potuit
quin inde resurgeret et
65 januis clausis intraret. Huic ipsi
configurabuntur. Ecce qualis illorum
libertas. Salomonis deliciae eis
essent miseriae. O qualis illorum
est voluptas quibus ipse
70 Deus fons omnium bonorum est
insatiabilis satians satietas! Duae
sunt beatitudines, una minor
paradisi, altera major caelestis
regni. Quarum quia neutram ex-
75 perti sumus, de eis comparationem
dare nescimus. Et duae sunt
miseriae, una minor hujus mundi,
altera major inferni. Ex quibus
quia unam quotidie experimur,
80 comparationem de non experta
dare novimus. Sicut igitur
ferrum ignitum si alicujus capiti
esset infixum et sic candens per
omnia membra transiret, sicut
85 ille interius et exterius dolorem
haberet, ita ipsi per contrarium
modum in omnibus membris suis
interius et exterius voluptatem
habent. Hic est voluptas multitu-
90 dinem virorum ac mulierum speciosarum
videre, vestes pretiosas,
praeclara aedificia cernere, dulcem
cantum, sermonem concinnum,
organa, lyras, citharas et ta-

La franchise Agustus ne seroit illuques
fors chaitivetez; car il poist estre pris
et liiés, mais il serunt si delivré qu'il
porunt liier toute creature si que riens
ne lur pora contrestre, nient plus que
pout li sepulcres au cors Nostre
Saingnor qu'il ne resuscitast ne
[246^{vb}] les portes closes qu'il n'ï
entrast, a qui semblance il serunt
touz formeiz. Molt serunt franc,
si cum vos poés oir.

Les delis de Salomon ne seroient
illuques fors chaitiveteiz; car molt
iert grant le delit a ceus que Dies,
qui est fontaine de touz biens,
les donra.

Ly desiples dist: Bieneureiz sont
cil qui ces deliz ont, dont l'une est
maindre et l'autre est graindre: la
maindre chou est paradis terrestre
et la graindre si est le celestien
rengne, mais nos ne savons faire
comparison; car nos ne n'avons
ne l'un ne l'autre esprovei. Ensement
sunt .ij. chaitiveteiz: la mendre est
de cest monde et l'autre qui est
graindre est de infern. Et por ce
que nos esprovons chascun jor
l'une, si savons doner exemple
de l'autre.

Ly maistres respont: Saichies que
si cum acuns senteroit dolor par
ses membres dedens et dehors issi
que l'om li eust fichiet un fer
chaut parmi le cief et par touz
ses membres, ausi averunt li
juste dedens et dehors delit par
touz lor membres. En cest siecle
a l'om delit de veoir biaux homes
et belles dames, pressious
vestemens, biaux edefiemens
et d'oïr dous

De la franchise des sains
 Augustin fu moult franc, ceulz
 seront moult plus frans; Augus-
 tin fu moult franc, ceulz seront
 moult plus frans; celluy pouoit
 on prendre, lijer et enclorre. La
 franchise de ceulz sera si grant
 que parmy murs et forteresses si
 porront passer de legier ne nulle
 chose ne les peust tenir, aussi
 comme le sepulcre ne pouoit te-
 nir Nostre Seignour qu'il ne rele-
 vast, et closes les portes entra a
 ses disciples, [145^{7a}] a qui nous se-
 rons samblans. Telle sera leur for-
 ce.

De leurs delices

Salemon fu moult delicieuz,
 moult plus delicieuz seront ilz;
 car Dieu est fontaine de tous
 biens et desirables salement.
 Dous bienheuretez sont: l'une me-
 rite de paradis, l'autre plus grant
 du regne des cyeulz, des quelz
 nous n'avons essayiet ne l'une ne
 l'autre. Pour ce ne leur savons
 donner comparoison. Et .ij. mi-
 seres sont: l'une de cestuy siecle
 et l'autre d'enfer, qui est plus
 grant. L'une esprovons chascuns
 jour, pour ce luy pouons donner
 comparoison si comme de chose
 ouverte. S'aucuns avoit ou chief
 un fer ardant fischiet et si ardant
 que par tous ses membres en alast
 la dolour, aussi comme il seroit
 dolant et dedens et dehors, en-
 contre ce, sont ceulz dolant et de-
 dens et dehors. En ceste siecle est
 delit en regarder les beaulz hom-
 mes et les belles femmes et les
 beaulz edifices veoir, douz

sirs de cest monde sont beaulz
 hommes, belles femmes, precieu-
 ses choses, oyr douce melodie, 55
 belles paroles, divers instrumens
 et bien accordans, santir bonnes
 odeurs, boire et manger viandes
 delicieuses et tracter et touchier
 choses moles et plesans, avoir 60
 grant or et grant argent, grans
 possessions. Ainsi est paradis par
 aucune comparacion; car les
 sains ont grant delectacion et
 plaisir quant ilz veioient le Roy de 65
 gloire en sa beauté, les angels, la
 gloire. Tous les sains, quant ilz re-
 gardent la gloire des angels, la
 gloire des patriarches, la gloire
 des apostres, la gloire des martirs, 70
 des confesseurs, des vierges, la
 gloire de tous les sains, verront
 aussi en enfer leurs ennemis qui
 les ont tormentés ou temps passé
 en perdurable peine. Et de toutes 75
 ces choses cy se esjossent outre
 mesure; et aussi se esjoiront en
 oir; car ilz orront douce melodie
 des angels sans cesser et les douz
 sons de tous les sains qui louent 80
 sans cesser Nostre Seignour.
 Santiront aussi tres soueff odeur
 la quelle partira de fontayne de la
 Divinité. Mangeront aussi pains
 des angels en la table de Nostre 85
 Seignour. Nulle chose dure ne as-
 pre ne toucheront; car toute
 aspreté et penitence auront laissé.
 Vey icy quelles sont les delices des
 sains: 90

La santé a Moyses seroit es sains
 maladie; car riens ne leur peut
 nuire.

La longe vie de Matuczalé leur

95 lia audire, thymiana et alias di-
 versi pigmenti species odorare,
 variis epulis deliciari, blanda et
 mollia tractare, multam pecu-
 100 niam et variam supellectilem pos-
 sidere, haec omnia illis infinite
 redundant. O qualem voluptatem
 visus ipsi habebunt, qui ita clau-
 sis quam apertis oculis videbunt!
 105 Quibus singula membra ut oculus
 solis erunt, qui regem gloriae in
 decore suo cernent, omnes ange-
 los et omnes sanctos interius et
 exterius conspicient, gloriam Dei,
 gloriam angelorum, gloriam
 110 patriarcharum, gloriam prophe-
 tarum, gloriam apostolorum, glo-
 riam martyrum, gloriam confes-
 sorum, gloriam virginum, glo-
 riam omnium sanctorum vide-
 115 bunt, suos oculos, suas facies, om-
 nia membra sua interius et exte-
 rius cernent, cogitationes singu-
 lorum intuebuntur, omnia quae
 sunt in novo caelo et in nova ter-
 120 ra contemplabuntur, inimicos
 suos, qui se olim afflixerunt, ju-
 giter in inferno videbunt et de his
 omnibus ineffabiliter gaudebunt.
 O qualis voluptas auditus illo-
 125 rum, quibus incessanter sonant
 harmoniae caelorum, concentus
 angelorum, dulcisona organa om-
 nium sanctorum! Olfactio qualis,
 ubi suavissimum odorem de ipso
 130 fonte suavitatis, Deo, haurient et
 odorem de angelis et de omnibus
 sanctis percipient! Eia qualis gus-
 tus illorum, ubi »epulentur et
 exsultent in conspectu Dei«, (Ps
 135 67,4) et, cum apparuerit gloria
 Domini satiabuntur et »ab

sons d'orghenes, harpes et
 d'autres menestracies et d'avoir
 grant richoises, mais al ciel Dieus
 quel delit i avera! Car autresi ver-
 ront il az yoz overtes en touz lor
 membres, cum nos veons az yoz;
 car il verrunt le Roi de gloire en
 son rengne, si verrunt tous les
 sains et tous les angles dehors et
 dedens et toute lur gloire et la
 gloire Deu et la gloire az patriar-
 ces et az prophetes et az apostles,
 martirs, confessors et virgenes, si
 verrunt la gloire de touz sains et
 lur yoz et lor faces et touz lur
 men-[247^{ra}]bres dedens et dehors
 et lur pensees et tout quanque en
 ciel et en terre est et lur ennemis
 qui jadis lur firent mal. De chou
 si averunt tel joie que nel sai dire.
 Oies quel joie il averunt quant il
 oront tos tens l'armonie des cieuz
 et les acordemens des angles et
 del saint odour qu'il prenderunt
 de Deu qui est fontaine de toute
 lur joie. Il ne sentirunt illuc nulle
 aspre chose ne dure, mais douces
 et suees. Cum grant delit i avera
 de richeces, quant Dieus meismes
 les mettera en joie sur toz ses
 biens! Teiles sunt les delices des
 justes.

La santeiz Moyses ne seroit illu-
 ques for enfermeteiz; car lur san-
 tei iert de Deu, issi que se acuns
 les voloit ferrir ou perchier de fer
 ne lur poroit plus nuisir que l'om
 poroit trenchier le ray du solelh.
 Teile est lur santei.

Le lonc eage que Matusalez ot ne
 seroit illuques se maladie et mort
 non; car il ne dotterunt ne mort

chants, parolles honnestes, orgues, vielles, harpes et toutes choses oyr, encens et autres espices et divers pymens flairier.

O, quel delit ilz ont ou vyaire qu'ainsi bien voient a yeulz clos comme a ouvers et ceulz a qui tous les membres seront aussi clers comme le soleil et qui le Roy de gloire verront en sa beaulté! Et tous les sains et tous les anges si [145^{rb}] regarderont dens et dehors et la gloire de Dieu, des anges, des archanges, des patriarches et des prophetes, des apostres et des martirs, des confessours et des vierges.

O, quel delit est en leur oie, car tous jours oient l'armonie des cyeulz, les chans des anges, les douces orgues de tous sains!

Et quelle cuides tu que la flaireur soit qu'ilz trayent de la fontaine et de la sainteté de Dieu et ont la bonne odour des anges et des sains!

Le touchier, quel y est il ou il n'y aura ne dure chose ne aspre et toutes choses y sont blances et soueves!

Et quel est le mangier qu'ilz mangeront en grant joie ou regardement de Dieu et ont la bonne odour des anges et de la gloire de Dieu seront saoulz et de la planté de la maison de Dieu seront enyvrez! Telles seront les richesses des bienheurez.

D Se Moyse fu sains, seront ceulz en enfermetés?

M Leur saintete est de Dieu; car

seroit une longe mort; car ilz vivront perdurablement en delices sans paeur de morir. Ce sont les biens des corps.

100

105

110

115

120

125

130

135

ubertate domus ejus inebriabuntur«! (cf. Ps 35,9) Voluptas tactus qualis, ubi omnia aspera et dura
 140 aberunt et omnia blanda et sua-
 via arridebunt! O quam magna
 dulcedo dulcedinis divitiarum,
 ubi in gaudio Domini super om-
 nia bona sua constituentur! Ecce
 145 tales sunt deliciae beatorum.
 Moysi sanitas illis esset infirmi-
 tas. Salus autem illorum a Do-
 mino, quos, si temptares impetere
 ferro, non plus posses nocere
 150 quam radium solis nunc secare.
 Talis est sanitas sanctorum. Ma-
 thusalae longaeuitas esset illis
 prolixae mortis difficultas, quos
 mors et dolor fugiunt et qui in
 155 perpetuum vivunt. En qualem
 habebunt vitae diuturnitatem,
 qui indeficientis vitae feliciter
 haereditabunt aeternitatem! Et
 haec tantum bona sunt corporis.

DIII.107

Sicut dulcis fons sitientem agricola-
 m, ita delectabilis favus de
 ore tuo distillans meam refocillat
 5 animam. Sed o incomparabiliter
 beati, qui ad tam ineffabilia bona
 sunt praedestinati!

10

MIII.107

Vere »beati sunt, qui habitant in
 domo Domini«, (cf. Ps 83,5) quia
 in his omnibus vivent in saeculo
 15 saeculi. His Salomonis sapientia
 esset magna insipientia.
 Porro ipsi omni sapientia af-
 fluunt; omnem scientiam de ipso
 fonte sapientiae hauriunt. Omnia

ne dolor, ains viverunt parmana-
 blement en joie.

DIII.107

Ly desiples dist: Si cum la
 fontainne est douce al home qui a
 grant soif, me est douce et deli-
 table a oir ta parole; car nus ne
 seit cum cil sunt boneurez qui il-
 luc sont destineez.

MIII.107

Ly maistres respont: Veraiemnt
 bien sunt boeneurez cil qui abi-
 tent en la maison Deu; car il ave-
 runt ces biens sens fin.
 Le sens de Salemon ne seroit il-
 luques se folie non; car il averunt
 sens en Deu qui est fontainne et
 sapience de toutes siences. Si sa-

se tu les vouloies navrer de glai-
ves ou d'espees, neant plus ne
leur porroies mal faire que au ray
du soleil. Telle sera leur saintete.

140

D Se Mathieusalé vesqui long
temps, viveront ilz pou?

M La ou il n'y a ne mort ne do-
lour nulle, et qui parmanable-
ment viveront, si longuement vi-
veront que bien auront et rece-
vront celle vie qui jamais ne faul-
dra. Et ce sont les biens qui au
[145^{va}] corps appartiennent seu-
lement.

145

150

155

DIII.107

D Aussi comme la fontaine dou-
ce si resclarchist le soleil, aussi la
douce parole qui de ta bouche
yst resclarchist m'ame. Mais com-
me bienerez sont ceulz a qui si
grans biens sont predestinez!

MIII.107

M Vraiment sont bienerez
ceulz qui habitent en la maison
de Dieu; car en tous ces biens vi-
vent parmanablement.

De la sapience des sains

La sapience Salemon leur seroit
grant folie; car ilz sont plains de
toute science et peuent tout sa-

DIII.107

Le disciple: Ainsi comme une
douce fontaine fait grant plaisir
et refrigiere au laboureur quant
ilz a grant soif, ainsi le miel de- 5
lectable qui destile de ta bouche a
toute ma vie recreé. O quant in-
comparablement sont bienérés
qui peuent venir la ou ces biens
sont ordonnés!

10

MIII.107

Le maistre: [120^y] beneurés sont
ceulz vrayement qui habitent en
la maison Nostre Seigneur; car
ilz le louent sanz cesser.

15

A ceulz cy la saigesse a Salamon
seroit grant follie; car toute leur
science ilz pousent en la fontaine
de saigesse, toutes les choses pas-

20 quippe praeterita, praesentia et si
qua sunt futura perfecte sciunt.
Omnium omnino hominum sive
in caelo sive in inferno nomina,
genera, opera bona vel mala un-
25 quam ab eis gesta norunt et nihil
est quod eos lateat, cum in sole
justitiae cuncta pariter videant.

30

DIIL.108

Heu! Quantas lacrimas miseriae
nunc cogit fundere fons tuae elo-
quentiae! Scient omnes sancti
5 quae ego feci?

MIIL.108

Utique. Non solum quae fecisti,
sed quae unquam vel cogitasti vel
10 dixisti aut aliquis homo, sive bo-
num sive malum, indelebiter
cognoscent.

DIIL.109

Quid tunc valet confessio et poe-
nitentia peccatorum, si non dele-
buntur et si ipsi debent foeda et
5 turpia flagitia nostra scire, quae
etiam exhorresceres cogitare?

MIIL.109

Quid abhorres? Quid times? An
10 vereris quod de factis tuis ibi con-
fundaris? De foedissimis et tur-
pissimis actibus tuis confessis et
poenitentia lotis non plus vere-
cundaberis quam si quis nunc tibi
15 narraret quae olim gessisti in cu-
nis nec plus erubescas quam si
vulneribus in proelio acceptis
perfecte sanatus esses. Nihil est
aliud peccata dimittere vel delere

verunt parifement quant que fu
et est et est a venir et les noms de
tos homes en ciel et en ynfern et
les bones oivres et les males qu'il
ont fait. Sus ciel n'iert riens qu'il
[247th] ne saichent; car il verront
tout en Deu qui est solel de jus-
tice.

DIIL.108

Ly **desiples dist**: Alas! Cum tu
moi fais larmer! Saverunt tout li
sains ce que je ai fait?

MIIL.108

Ly **maistres respont**: Oil, quan-
que tu as fait et dit et oi et quan-
que autres ont fait, ensement tout
saverunt il.

DIIL.109

Que vaut donques confession et
penitence, se il doivent savoir nos
ordures et nos visces dont l'om
poroit avoir honte?

MIIL.109

Ly **maistres respont**: Ne quidies
ja d'illuques avoir honte des plu-
sors meffais. Et des plus vilh dont
tu seras confes et eslaveiz par
pennitence, de ce n'averas nient
plus de honte que se acuns toi
reprovast que tu euses geiu en
berchuel ne plus que se tu estoies
bien sannés de plaies que tu euses
recutes en batailhe, chou n'est
autre choses pechiet esclaver mais

voir de la fontaine meisme de sapience; car certainement quantes il fu onques et quantes sera, scevent ilz certainement. Tous les hommes qui seront ou cyel et en enfer cognoisseront et leurs noms et leurs paraiges et leurs euvres, et bonnes et mauvaises qu'il auront fait, et nulle chose ne sera qu'ilz ne sachent; car tout verront ou soleil de justice.

DIII.108

D Elas, quantes larmes me font fondre tes parolles! Sauront donques les sains quantes je aurai fait?

MIII.108

M Oy, et non mie quantes tu auras fait tant seulement, mais encores ce que tu auras dit et pensé.

DIII.109

D Que vault donques confession et penitance des pechiez, s'ilz ne sont effaciet?

MIII.109

M Que doubttes tu? As tu paour que tu doives la estre honteux des pechiez que tu auras fait? Des ors pechiez et des mauvaises euvres que tu auras fait [145^{vb}] dont tu auras fait confession et penitance n'en seras plus honteuz. Tu n'en auras neant plus de honte que tu auroies des plaies que on t'auroit en bataille fait dont tu seroies bien garis; car ce n'est autre cho-

sees, presens et a venir ilz scevent. Ilz scevent aussi les noms de tous les hommes, leur lignee, leurs euvres bonnes et mauvaises; car ilz regardent le Soleil de droitture, le quel represente cle-
rement tout cecy. 25

30

DIII.108

Le disciple: Hellas! La fontaine de toute eloquence me parforce de espandre lacrimas de miseris. Sauront tous les sains ce que j'ay faiz? 5

MIII.108

Le maistre: Oy, certainement. Mais non pas seulement ce que tu as fait, mais aussi quant que tu as dit et pensé, soit bien ou mal. 10

DIII.109

Le disciple: A quoy donc proffite la confession ne la penitence des peschiez se elle ne les efface et si les sains veoient noz ordures et noz vilz pechiez de quoy tu auroye grant erreur de penser? 5

MIII.109

Le maistre: Que doute tu? As tu paeur que par tes faiz tu soiez la confundu? De tes peschiez, par vilz et par abominables qu'ilz soient, mais qui tu les ayes confessé et lavé par penitence, auroiez tu si pou de vergoigne comment si l'en te racomptoit maintenant ce que tu faisoies au berseul. Autre chose n'est pardonner les peschiez ou effacier 15

20 quam non punire; per poenitentiam et confessionem remittuntur, sed de Dei et sanctorum scientia nunquam debentur.

25

DIII.110

Vellem hoc mihi exemplo probari.

5 **MIII.110**

Numquid scis quod David homicidium et adulterium perpetravit?

10

DIII.111

Scio.

MIII.111

Num nosti Mariam peccatricem
5 fuisse, Petrum Christum perjurio abnegasse, Paulum Ecclesiam crudeliter impugnasse?

DIII.112

Novi.

MIII.112

5 Credis eos esse in caelo?

DIII.113

Credo.

MIII.113

Si ergo tu adhuc corruptibilis et
5 fragilis haec nosti, quanto magis illi norunt qui ab omni corruptione et fragilitate liberi erunt! Non tamen nunc inde verecundantur, sed magis de sua salvatione in

confession et penitence, mais ne puet estre que Dieus et li saint ne sevent le bien et le mal qui ont estei fait.

DIII.110

Ly desiples dist: Provez moi ce.

MIII.110/ MIII.111

Ly maistres respont: Ne ses tu que David fist homecide et avortierge / et que Marie Madeleine fu pecheresse et que saint Pieres renea .iiij. fois Jhesu Crist et se parjura et que saint Pol gerroa sainte Eglise durement?

DIII.112

Ly desiples dist: Bien le sai.

MIII.112

Ly maistres respont: Ne crois tu que tous ceus sont en ciel donques?

DIII.113

Ly desiples dist: Bien le croi.

MIII.113

Ly maistres respont: Se tu le seiz, tu qui est tant fraile chose et mavoise, ne quides tu que cil mieus le saichent qui sunt delivré et net de toute fragiliteit? Nequedent il ne se vergondent nient, ains se

se les pechiez pardonner. Par confession et par penitance vrayement sont ilz pardonnez, mais de la science de Dieu et de ses sains ne seront ilz ja effaciez.

DIII.110

D Ce veulz je que tu me preuves par exemple.

MIII.110

M Scez tu que David fist adultere et homicide?

DIII.111

D Bien le scay.

MIII.111

M Scez tu que Marie Magdalaine fu pecheresse, saint Perre renoya Dieu, Sains Pol troubla sainte Eglise fierement?

DIII.112

D Cest chose say je bien.

MIII.112

M Crois tu qu'ilz soient ou cyel?

DIII.113

D Moul bien le croy.

MIII.113

M Scez tu que tu es encores fraises et charnelz et chargez de corruption? Comme mieulz le scevent ceulz qui de toute fragilité et corruption sont delivrez. Et neant moins n'en sont point hon-

mais quitter la peine que leur est 20
donnee. Par penitence donc et par confession les peschiez sont pardonnez, mais de la cognoissance [121'] de Dieu et des sains
jamais ne seront effaciez. 25

DIII.110

Le disciple: Je voudroye bien que tu me prouvasse cecy par exemple.

5

10

MIII.111

Le maistre: Ne sces pas que Marie Magdalene fut pescheresse et 5
saint Pierre renya Jhesu Crist encores par jurement et saint Poul fut persequiteur de l'Eglise?

DIII.112

Le disciple: Tout cecy scay je bien.

MIII.112

Le maistre: Sces tu qu'il soient au 5
ciel?

DIII.113

Le disciple: Je le croy.

MIII.113

Le maistre: Donc, se tu, qui es en corps corruptible et feuble, as 5
cognoissance de ces choses, par plus forte raison ilz, qui sont delivrez de fraude et de corruption scevent tes faiz et les leurs. Tou-

10 Domino gloriantur.

DIII.114

Non abhorrent angeli tales vel sancti qui pene nihil peccaverunt? Non habebunt eos pejus?

5

MIII.114

Nequaquam. Sed, sicut his amici congaudent qui naufragium vel aliquod grave periculum evadunt, 10 ita angeli et sancti de illorum evasione congratulantur quibus omnia, etiam ipsa peccata, in bonum cooperantur. Et, sicut medicus magis de desperato aegrotto, si 15 eum salvaverit, laudatur, ita Deus uberius de illorum salvatione glorificatur.

20

25

DIII.115

O immensa laetitia!

MIII.115

David et Jonathae amicitia illis 5 esset inimicitia. O quam dulcis amicitia eos copulat quos Deus ut filios suos amat et ipsi Deum plus quam se ipsos diligunt et omnes angeli et omnes sancti eos ut se 10 ipsos diligunt. Laelii et Scipionis concordia esset illis discordia. Sane concordia illorum est ut oculorum: quo unus aspicit, mox

glorefient plus en Deu dec qu'il sont sauf.

DIII.114

Ly desiples demande: Et ne les tiennent li angle plus vils et les autres sains qui a bien pres [...]

MIII.114

[...] sunt de lur amis quant il sunt escapeiz de acun perril; car lur pechiés lur sont en bien torneiz et [247^{va}] quant il en sunt delivré Dieus est glorefiiés de lur save- ment, ausi cum est acuns mires quant il garist le malade dont nus n'avoit esperance qu'il garesist.

DIII.115

Molt iert grant leesce.

MIII.115

Ly maistres respont: L'amistiés que David out a Jonathan ne seroit mie illuques tenu por amitez; car molt est grande et douce cel congoingement que Dieus amera por ce qu'il les congoin- gnera tout ensemble en bone amor cum ses fiz.

La concorde qui fu entre Leius et Cypio ne seroit illuques se des-

teux, ains glorifient plus Dieu de leur sauvement.

DIIL.114

D Dont n'en a on honte envers les angeles et les autres sains qui a pou prez ne feirent onques pechiet?

MIII.114/MIII.115

M Non, mais aussi comme les amis sont liez de leur amis qui de grant peril sont eschappez, aussi les angeles et les autres sains sont liez de [146^{ra}] leur eschappement.

/

De l'amistié des sains
L'amistié de David et de Joache leur seront adversitez. O, comme grant amistié est entre eulz; car Dieu les aime comme ses filz et ilz aiment Dieu plus que eulz meismes!

De la concorde des sains
La concorde Leui et Opionis leur seroit descorde; car leur concorde est aussi grant comme la concorde des yeulz; car la ou l'un regarde, si regarde maintenant l'autre.

tesvoyes de leurs peschiez n'ont ilz point de vergoigne, mais gloriffient Dieu plus fort de leur salvation.

DIIL.114

Le disciple: N'ont pas erreur les angels ne ceulx qui onques ne pecherent?

5

MIII.114

Le maistre: Neny; mais ainsi comme aucuns se esjoissent de leur amy quant il est eschappé d'aucun grant peril, ainsi les angels et les sains ont grant joye de ce qu'ilz sont avec eulx sauvez. Et aussi le fizicien est plus loué si il guerist le malade du quel n'en avoit point d'esperance. Ainsi Dieu sera plus glorifié de la salvation des pescheurs.

20

25

DIIL.115

Le disciple: Ou tres grant liesse!

MIII.115

Le maistre: [121^{ra}] L'amitance de David et de Jonatas seroit entre eulx male volonté. O quant douce amitance les joint ensemble, car Dieu les ame comme ses filz et ilz aiment Dieu plus que eulx mesmes et tous les angels et les sains les aiment comme eulx mesmes. La concorde de Lelius et de Sippion seroit entre eulx discor-

se alter illuc flectit. Quidquid ali-
 15 quis illorum volet, hoc Deus, hoc
 angeli, hoc omnes sancti volent.

20

DIII.116

Eia, si Deus et omnes sancti vo-
 lunt quod ego, tunc volo similis
 esse Petro.

5

MIII.116

Certe, si hoc volueris, continuo
 eris. Non dico quod Petrus sis,
 10 sed Petro similis. Nam, si cuperes
 Petrus esse, cuperes non subsis-
 tere. Si enim tuam essentiam
 exueres, nihil esses. Quamvis nul-
 15 lus ibi plus cupiat quam prome-
 ruit, sicut nec pes cupit oculus
 esse aut manus auris vel vir esse
 mulier. Si enim aliquid plus cu-
 perent, plenum gaudium non ha-
 berent; sed omnes plenum gau-
 20 dium habebunt. Igitur nihil plus
 cupient quam habebunt et nihil
 plus potest adjici gaudio illorum.
 Quod enim quisque in se non ha-
 buerit, in altero habebit: Verbi
 25 gratia Petrus in Johanne gloriam
 habebit virginitatis, Johannes in
 Petro gloriam passionis. Et ita
 gloria uniuscuiusque erit om-
 nium et gloria omnium uni-
 30 uscuiusque. Dic igitur quid cupe-
 re plus poterunt qui angelis coae-
 quales erunt et haec omnia quae
 jam memoravi et plura habe-
 bunt. Alexandri ampla potentia

corde non; car elle iert autresi
 grande cum elle est entre .ij. yoz
 dont li uns, quant il vodra riens
 esgarder, demandera natural-
 ment la compaignie de l'autre;
 car quanque li uns des justes
 vodra, et toz les sains et touz les
 angles ensemment le vodront.

DIII.116

Ly desiples dist: Vuelent toz les
 sains et Dieus meismes chou que
 je vodroie, et dont seroie je sem-
 blables a saint Piere?

MIII.116

Ly maistres respont: Certes, se tu
 voloies, tu le seroies, et encore ne
 dis jou mie que tu seroies sains
 Pieres, mais tu poroes estre sem-
 blables a luy; car se tu voloies
 estre sains Pieres, dont vodroies
 tu mieus estre que ta substance et
 dont ne seroies nulle chose. Et
 sachies que nus n'ï convoitera ja
 plus qu'il n'avra deservi, nient
 plus que ti piet vuelent estre tes
 mains ne ti oil tes oreilhes. Et se
 acuns i convoitast plus de joie
 qu'il n'averoit, dont ne seroit mie
 sa joie parfite, mais touz averunt
 parfite joie, dont ne convoiterunt
 il plus qu'il n' averunt et nulle
 riens ne pora estre jointe a lur
 joie; car ce que chascuns n' avera
 en soi avera il en un autre. Saint
 Piere avera joie de virgenitei en
 saint Johan [247^{vb}] et saint Johans
 en saint Piere de passion, issi sera
 la gloire de chascun la gloire de
 tous et la gloire de tous la gloire
 de chascun.
 La puisance que ot Alixandres ne

DIII.116

D Se Dieu et tous les sains vo-
loient ce que je vouldroie, dont
voudroie je estre egal a saint
Pierre.

MIII.116

M Certes, se tu vouloies, main-
tenant le seroies. Mais la ne con-
voitte nulz plus qu'il a desservi,
neant plus que les piez convoit-
tent a estre yeulz; car s'ilz plus
convoitassent, dont n'auroient ilz
mie plaine joie. Pour ce ne con-
voiteront ilz plus qu'ilz n'aient,
ne plus grant joie ne porront
avoir qu'ilz auront. Saint Perre
aura en saint Jehan la joie de vir-
ginité; et saint Jehan aura en
saint Perre la gloire de passion; et
ainsi la gloire de chascun sera a
tous; et la gloire de tous sera en
chascun. Or me dy, qu'il porront
plus desirer, qu'ilz seront egal
aux angeles et tout ce que je ay
dit auront et plus encores assez?

De la puissance des sains

La grant puissance Alixandre
leur [146^{rb}] seroit moult estroicte
prison; car leur puissance est si
grant que, s'ilz vouloient faire
autre cyel et autre terre, faire le
porroient moult bien, et si sont
aussi filz de Dieu et ses heritiers.

de. Leur concorde sera comme de
deux yeulx; car ou l'ung regarde, ¹⁵
et l'autre aussi. Quant que l'ung
voudra, voudront les angels et
tous les sains.

20

DIII.116

Le disciple: Donc se je veul estre
semblable a saint Pierre et Dieu
et les sains le voudroient, ainsi,
selon tes paroles, je seroye saint ⁵
Pierre.

MIII.116/MIII.118

Le maistre: Certainement, se tu
veulx, tantost le seras. Je ne dy
pas que tu soyes saint Pierre, ¹⁰
mais semblable a luy; car se tu
desiroies a estre saint Pierre, tu
voudroies non estre. Toutes-
voyes, nulz ne desire mais ce qu'il
a gagné par merites, ainsi com- ¹⁵
me le pié ne desire point estre
eulx, ne la main ne desire point
estre oreille, ne l'omme ne desire
point a estre femme; car si ilz de-
siroient aucune chose et ilz ne ²⁰
l'avoient, ilz n'auroient point par-
faite joye. Ilz ne desirent donc
mais ce qu'ilz auront. Toutes-
voyes, ce qu'ilz auront en eulx ilz
auront en ung autre, comme saint ²⁵
Pierre aura en saint Jehan la gloi-
re de la virginité et aussi saint Je-
han aura en saint Pierre la gloire
de martire. Et aussi la gloire
d'ung chacun sera la gloire de ³⁰
touz et la gloire de tous sera la
gloire d'ung checun.

La puissance du grant Alixandre
seroit a eulx grant prison; car ilz

35 esset illis angusta custodia. Nempe illorum tam efficax erit potentia, ut, si aliud caelum et aliam terram facere velint, potenter possint. Sunt enim filii Dei et cohaeredes Christi et ideo dii, ut dicitur: »Ego dixi, dii estis.« (Ps 81,6) Et, quia dii sunt, omnia quae volunt possunt.

45

50

DIII.117

Et, si possunt, quare non aliud caelum faciunt?

5

MIII.117

Deus nihil imperfectum reliquit, qui omnia in mensura et numero et pondere perfecte absolvet, et, si ipsi aliud facerent caelum, esset superfluum. Sed nihil volunt quod sit indecens vel supervacuum. Nos etenim multa possumus quae tamen non facimus, ut saltare, currere.

20

seroit illuques se fiebleté non; car il averunt tant de puisance que se il voloient autre ciel et autre terre faire, il le poroient; car il serunt les fiz Deu et hoirs de Jhesu Crist. Dont l'Esriture dist: »Je di que vous estes Deu«.

DIII.117

Ly **desiples dist**: Quant il sunt Deu et il puelent faire quanque il vuelent, por quoi ne font il autre ciel et autre terre?

MIII.117/ DIII.118/ MIII.118

Ly **maistres respont**: Quant Dieus fist tot, il ne laissa riens que tout ne fuist parfait, et se il feissent autre ciel et autre terre, ne seroit mie convenable, et il ne vodront riens qui ne soit convenable et droiture, ensemement cum nos en cest siecle poomes faire maintes choses que nos ne faisons mie. / Et saichies que toz les apostles et les martirs et les autres esliz serunt dont ygal az angles. Et se uns hons passast ore dejoste un enfern et veist un autre home gesir en feus et il le levast et le feist laver et le feist

sont filz de Dieu, et pour ce, ³⁵
 quant que ilz voudront faire, ilz
 feront et pourront faire./

L'onneur de Joseph leur seroit
 deshonneur. Ou quelle gloire, ou
 quel honneur ilz auront quant ⁴⁰
 Dieu les honnora comme ses
 filz, les angels comme princes,
 tous les sains comme s'ilz estoient
 Dieu!

La seurté de Enoc et de Helie se- ⁴⁵
 roit a eulx grant paeur; car ilz se-
 ront si seurs qu'ilz ne doubteront
 de mort ne de fortune [1227] ne
 de perdre les biens que ilz auront.
 Ilz verront tous leurs amis ha- ⁵⁰
 bunder en ces delices.

Veyes cy la joye de tous les bons,
 en la quelle ont de tous biens ha-
 bundance sans nulle indigence.

DIII.117

D Et s'ilz peuent faire autre cyel,
 que ne le font ilz dont?

MIII.117

M Dieu ne laissa rien a faire; car
 tout fist a mesure, a nombre et a
 poiz, et s'ilz faisoient autre cyel,
 ce seroit superfluitez, mais ilz
 n'ont cure de chose descouven-
 able.

5

10

15

20

25 vestir de ses dras demainne et li
donast son rengne en iretage et le
feist son fil, ne l'averoit il mie
molt enhauchiet?

Ly desiples dist: Oil.

30 **Ly maistres respont:** Ensement
nos vit Dieus gesir en pechiet
dont il nos leva par creance et
lava en baptenme, puis nos don-
na le non de sa devinitei que nos
35 sommes cristiien et nos fist hoirs
en son regne, dont l'Esriture
dist: »A tous ceus qui le creront
donna Dieus poestei d'estre ses
fiz«. Et ja soit ce que li uns en
ciel averunt grignor gloire des
40 autres solonc lur merite, [248^{re}]
nequedent si averunt il une meis-
me maison et une meisme gloire
de veoir en diverses mansions
Deu et ses angeles.

45 L'onor que Josep out ne seroit il-
luques fors deshonor; car tel ho-
nor averunt cil qui Dieus hono-
rera cum ses fiz et ses angeles
cum se prince et tous les sains si
cum Dieus. Dieus est lur destre
50 por ce qu'il s'aparailhent a tout
lor poer que ce fuist de eus fait
que Dieus avoit establiz a faire.
Et az angles ensement ert honor
por ce qu'il firent lur poer que lur
55 nombres fuist de eus acompliz.
Touz les sains serunt honorez por
ce que en partie ont par eus la
double corone qu'il averunt. Le
ciel et la terre serunt honorez por
60 ce que par lor deserte est faite
qu'il ne serunt mies mués.

La seurteï que ont Enoch et Elie
ne seroit a eus se angouisse non de
poor; car il serunt si seur qu'il ne

T 4

T 5

25

30

35

40

45

50

55

60

65

70

75

80

85

dotterunt mort ne autre male
 aventure, si ne dotterunt nulle
 riens perdre de ce qu'il averunt;
 car Dieus, cum il soient ses chiers
 fiz, ne les todra riens ne il ne vo-
 runt riens perdre, dont l'averunt
 il toz jors sens poor. Or oies que-
 le leesche cil averunt et cum
 joous il serunt qui verrunt cum li
 Peres est et li Fiz et li sains Espe-
 ris et tot .iij. en un et verrunt face
 a face cum clartei est en ces .iij.
 Joie averunt de la compaignie
 de toz les angles et de touz les
 sains, si s'enjoirunt dehors et de-
 dens et desus et dezos et de toutes
 pars et surquetout verrunt tant
 milhiers de lur amis en cel meis-
 me bien, dont il serunt molt
 joous, molt iert grande ceste joie
 et ceste suffisance de toz biens.

DIII.118

Haec omnia possunt credi de
 apostolis et sanctis summis. Circa
 nos bene geritur, si nobis in ser-
 5 vitio eorum vivere conceditur.

MIII.118

De omnibus omnino justis dic-
 tum est: »Erunt aequales angelis
 Dei.« (cf. Luc 20,36) Sicut igitur
 10 rex praeteriens aegrum in caeno
 jacentem videret quem levare,
 balnari, vestibus suis indui ju-
 beret, nomen suum ei imponeret,
 in filium eum adoptaret, regnum
 15 ei in haereditatem daret, ita Deus
 cernens nos in luto peccatorum,
 de quo nos per fidem levavit,
 baptisate lavit, nomen suum di-
 20 vinitatis imposuit, in regnum
 suum haeredes adscivit, ut dici-
 tur: »Quotquot receperunt eum,

65

70

75

80

85

DIII.118

D Tout ce puet on bien croire des apostres et des haulz sains, et nous seroit il bien advenu se nous poons estre en leur service.

5

MIII.118

M De tous les justes hommes dist Nostre Sires qu'ilz seront egal aux angeles. Et pour ce, que tout ainsi comme un roy trespasant, s'il voit nul malade gesir en un maraiz, si l'en commande a lever, a baignier et a vestir de ses vestures et ly meist son nom et le esleust a filz et son royaume luy donnast en heritaige, aussi Dieu les vit es maraiz des pechiez, si nous lava par creance et par baptesme, le nom de sa divinité nous mist a heritaige de son regne, si comme dist l'Euvangile: »A tous

10

15

20

dedit eis potestatem filios Dei fieri.« (Joan 1.12) Quamvis ergo alius alio praestantius, alius alio
25 eminentius gloriam pro meritis sortiatur, tamen omnes unam domum Patris, licet diversis mansionibus, et unum denarium de visione Dei et consortio angelorum percipient. Joseph honor
30 esset eis ut dedecus. O qualem honorem ipsi habebunt, quos Deus ut filios honorat, angeli ut principes, omnes sancti ut deos venerantur! Debitor est enim eis
35 Deus quia hoc quod de eis statuit facere, ut hoc fieret, toto adnisu se praeparavere. Debitores sunt eis angeli, quia quod eorum numerus est impletus, quantum in
40 ipsis fuit, ipsi effecerunt. Debitores sunt eis omnes sancti, quia quod binam stolam, immo centuplum perceperunt, ex eis ex magna parte habebunt. Debitores
45 sunt eis caelum et terra et omnis creatura, quia quod tam excellenter immutata sunt, ut hoc fieret, suis meritis festinaverunt. Eliae
50 et Enoch securitas esset eis timoris anxietas, qui ita securi erunt quod nec mortem nec aliquod infortunium timebunt et haec omnia nunquam amittere pavebunt.
55 Deus enim eis non auferet, cum sint filii ejus carissimi, et ipsa amittere nunquam volent: igitur nunquam ea perdent. De equuleo vero erepti et in regnum rapti laetitiam
60 laetitiam et exultationem ipsi habebunt, qui in gaudium Domini introibunt! O Deus, quale gau-

ceulz qui le recevront par creance,
 donna poesté d'estre filz de
 Dieu.« Ja soit ce que li uns le face
 plus viguerusement de l'autre et
 ly uns plus couvenablement de
 l'autre si acquiert le royaume de
 Dieu par son merite, neant moins
 tous auront une seule maison du
 Pere du cyel, ja soit ce qu'il
 [146^{va}] a diverses maisons.

25

De l'onnour des sains

L'onnour Joseph leur seroit des-
 honnour. O, que d'onnour auront
 ceulz que Dieu honnourera si
 comme ses filz, les angeles si
 comme leurs seigneurs, les sains,
 tous, les honnoureront si comme
 Dieu; car Dieu est leur detours;
 car de toute leur foy se penerent
 que de ce qu'il ot estably bons
 fust fait. Les angeles sont leur de-
 tour; car, de tant comme a eulz
 tient, feirent tant que leur nom-
 bre fust acomply. Tous les sains
 sont leur debtour, qu'ilz ont
 d'eulz grant partie de ceulz qui
 double estolle a cent doubles ave-
 ront. Le cyel et la terre les hon-
 nourerent et toute creature sont
 leur debtour, qu'ilz le desservi-
 rent par leurs merites.

30

35

40

45

50

De la seurté des sains

La seurté de Elye et de Enoch
 leur seroit grant paour; car ilz
 sont si seur que mort ne autre
 mesadventure ne redoubtent ne
 paour n'auront qu'ilz perdent. Ce
 Dieu ne leur osterá mie, car ilz
 sont ses chers filz, ne ilz ne le
 vaulrent onques perdre et pour ce
 ne le perderont jamais.

55

60

De la joye des sains

dium habebunt, qui Patrem in
 65 Filio, Verbum in Patre et Spiritus
 Sancti caritatem in utroque, sicu-
 ti est, facie ad faciem semper vi-
 debunt! Gaudium habebunt de
 consortio angelorum, gaudium de
 70 contubernio omnium sanctorum.
 Gaudebunt itaque de bonis Do-
 mini interius et exterius, supra se
 et infra se, in circuitu et undique.
 Ad hoc omnes amicos suos, quo-
 75 rum multa milia sunt; his deliciis
 affluere et superabundare gaude-
 bunt. Ecce, hoc est plenum gau-
 dium et haec est omnium bono-
 rum sufficientia sine omni indi-
 80 gentia.

DIII.119

Ita replesti cor meum gaudio,
 quod pene vidi faciem Domini in
 nubilo raptus in caeli gremio. Id-
 5 circo laetor super eloquia tua si-
 cut qui invenit spolia multa.

10

15

MIII.119

20 Sicut igitur hi amici Dei nimium
 felices perenniter in Domino glo-
 riabuntur, ita e contrario inimici
 ejus nimium miseri et infelices
 jugiter cruciabuntur et, sicut isti
 25 maximo decore illustrantur, ita

DIII.119

Ly desiples dist: Si me raempliz
 mon cuer de joie qu'il m'est avis
 que je [248^{rb}] ravis al ciel et que
 je voie ja la face Deu.

MIII.119

Ly maistres respont: Sachies que
 cum li amis Deu averunt joie
 pardurable, averunt ses annemis
 painne perpetuel.
 Car si cum cil serunt esluminé de
 grant biatei, serunt li autre turbulé

La joye d'un meschant paillart
 que on prent et en fait on un roy
 leur seroit tristresse. O, quel joye
 et quel leesce auront, que le Pere
 et le Filz verront et l'amour du
 Saint Esperit en eulz deulz face a
 face! Joie auront en la compai-
 gnie des angeles et des sains; joie
 auront [146^b] des biens de Dieu
 dedens et dehors, dessus et des-
 soubz, entor et tout par tout. En-
 cores, tous leurs amis, dont maint
 millier en y aura, seront en ces
 delices, c'est la plaine joye, c'est
 la habondance de tous biens en
 leurs delices.

65

70

75

80

DIII.119

D Ainsi as raemply mon ceur de
 joie comme se je feusse en telle
 sauveté et eusse veu la face de
 Dieu en gloire. Et pour ce aussi
 joyeulz suy de tes parolles com-
 me celluy qui treuve un grant
 fardeau de robes.

MIII.119/DIII.120/MIII.120

M Ainsi comme les amis de Dieu
 sont bienheurez et en Dieu se glo-
 rifient parmanablement, ainsi en-
 contre ce sont les ennemis de
 Dieu maleureuz et seront tour-
 mentez parmanablement et sans

20

25

DIII.119/DIII.122/MIII.122

Le disciple: Tu as si rempli mon
 cuer de joye que a bien pou j'ay
 veu la face Nostre Seigneur a
 grant joye et liesse et suis par toy
 ravy au ciel; car j'ay plus de plai-
 sir en tes parolles que se je avoye
 trouvé grant tresor. / O tres bon
 maistre, Dieu te remplisse de
 joye et de liesse en la gloriffica-
 tion des sains en telle maniere
 que tu voyes le Roy de gloire en
 sa beauté et voyes aussi tous les
 biens de Jerusalem tous les jours
 de ta vie. / Amen.
 Cy finist le livre de Lucidere. Lu-
 cidere vault tant a dire comme
 donnant lumiere.

5

10

15

illi maximo horrore deturpantur. Sicut isti summa agilitate sunt alleviati, ita illi summa pigritia praegravati. Sicut isti praecipuo
 30 robore solidati, ita illi sunt praecipua invaletudine debilitati. Sicut isti augusta libertate potiuntur, ita illi anxia servitute opprimuntur. Sicut isti immensa vo-
 35 luptate deliciantur, ita illi immensa miseria amarificantur. Sicut isti egregia sanitate vigent, ita illi infinita infirmitate deficiunt. Sicut isti de beata immortalitate
 40 triumphantes laetantur, ita illi de dolenda sua diuturnitate lamentantur. Sicut isti perpolitati sunt splendore sapientiae, ita illi obscurati sunt horrore insipientiae; si quid enim sciunt, ad
 45 augmentum doloris sciunt. Sicut istos dulcis amicitia copulat, ita illis viscera amara inimicitia excruciat. Sicut isti concordantes con-
 50 cordiam cum omni creatura habentes ab omni creatura glorificantur, ita illi cum omni creatura discordiam habentes ab omni creatura execrantur. Sicut isti
 55 summa potentia sublimantur, ita illi summa impotentia angustiantur. Sicut isti maximo honore sunt praediti, ita illi maximo decori sunt dediti. Sicut isti egregia
 60 securitate tripudiant, ita illi maximo pavore trepidant. Sicut isti sunt ineffabili gaudio jubilantes, ita illi miserabili maerore sine fine ejulantes. Odium enim
 65 habent Dei, quia, quantum in ipsis erat ei obstiterunt, ne unquam civitas ejus aedificaretur.

de grant hisdor.

Et si cum cil serunt inel de grant inelleche, serunt li autre pessant de grant pessance.

Et si cum cil serunt fort et de grant vertu, serunt li autre de grant foibletei.

Et si cum cil serunt plain de grant francise et delivré, serunt li autre liiés et serf de vil service.

Et si cum cil averunt delicious delit et grant, averunt ly autre grans maleurtez et amereteiz.

Et si cum cil serunt sain et entier et de grant santei, serunt li autre malade et de grant enfermetez. Et por ce que li mauvais ne porunt morir, serunt dolent que lur maus ne pora finir par mort.

Et si cum cil serunt cler et resplendissant de sapience, serunt li autre oscur et hisdous de folie; car quanqu'il sevent, si est aemplissement de lur dolor.

Et si cum amistiés congoint les justes, tormente annemistiés les entrailhes des mauvais.

Et si cum cil averunt concorde a toute creature et serunt glorefiiés, averunt li autre descorde et serunt dampnez.

Et si cum cil serunt eshauchiet par souverainne puissance, serunt li autre abatus par nonpuissance.

Et si cum cil serunt enrichiz de grant honor, serunt li autre honnis par grant deshonor.

Et si cum cil serunt seur de grant seurtei, serunt li autre dolent por deseurtei.

Et si cum cil chantent en mer-vilhouse joie, pleurent li autre en

fin aucune.

Et ainsi comme les bienheureux
sont esclarciz de grant beaulté,
aussi seront les mauvais puts et
lais de grant horreur.

30

Encontre ce que cil seront fort,
seront cil feble.

Encontre ce que les bons seront
legier, seront les mauvais pesans.

Encontre ce qu'ilz seront saus,
ceulz seront serf. Cil seront sain
et ilz seront enferme.

35

Encontre ce que cil se delicteront
en grant delit, seront ceulz en
grant misere et en tres grant ame-
reté.

40

Ainsi comme ilz seront lié de leur
bienureté et immortalitet, ceulz
se plaindront [147^m] de leur ame-
reté et dolour.

45

Ainsi comme ilz seront plain de
la clarté de sapience, seront ceulz
obscurs de leur folie; car ce qu'il
scevent est accroissement de leur
dolour.

50

Encontre ce que de douce amisi-
tié seront lyez ensamble, encon-
tre ce amerté et ennemistié tour-
mente les entrailles de ces maleu-
reulz dampnez.

55

Encontre ce que cilz ont bonne
concorde a toute creature et toute
creature les glorifient, sont ceulz
descordans a toute creature et
toute creature les mauldist.

60

Ceulz sont en grant puissance ex-
haulciet, ceulz sont en grant im-
puissance abaissés.

Ceulz sont en grant honneur,
ceulz sont en grant deshonneur.

65

Ceulz sont en grant joye chan-
tant, ceulz sont en grant dolour

70 Odium habent angelorum, quia, quantum potuerunt, effecerunt ne unquam numerus eorum impleretur. Odium habent omnium sanctorum, quia, quantum in ipsis erat, laboraverunt ne unquam gaudium plenum haberent.

75 Odium habent a novo caelo et a nova terra et ab omni creatura, quia, quantum in ipsis erat, impediverunt ne unquam immutarentur.

80

DIII.120

O mirabilis contrarietas! Sicut illorum gaudia sunt inexcogitabilia et inedicibilia, ita istorum supplicia sunt incomparabilia et ineffabilia.

MIII.120

Ideo vocantur perditii, quia a curru Dei sunt lapsi.

10

DIII.121

Hoc non intelligo.

MIII.121

5 Cum Deus sibi palatium construeret, paries lapsus est, quando angeli corruerunt. Quem Deus volens restaurare misit Filium suum vivos lapides ad hoc aedificium congregare. Qui scandens 10 currum multos convexit. Lapsos inde reliquit, ut dicitur: »Ascendes super equos tuos et quadrigae tuae salvatio.« (Abac 3,8) Dei 15 quadrigae sunt quatuor Evangelia. Equi sunt apostoli, qui praedicatione sua Christum in hoc

doloureuse tristeiz; car il ont la haenge Deu por ce qu'il encontresturent a luy a lur poer [248^{va}] que sa citei fuist destruite.

Li angles les harront por ce qu'il contresturent que lur nombres ne fuist raemplis. Toz les sains les harront por ce qu'il contresturent a lor poer qu'il n'eussent parfite joie. Les noviauz ciels et la nouvelle terre les harront et toute creature por ce que a lor poer destorberent qu'il ne meuaissent en meuz.

DIII.120

Ly desiples dist: Dieus cum iert mervilhouse lor contraire; car si cum nus ne poroit penser ne dire la joie des uns, ne poroit il raconter le torment des autres.

MIII.120

Ly maistres respunt: Por ce est dit qu'il sunt perdus; car il sunt perdus de la cure Nostre Seignor.

DIII.121

Ly desiples dist: Le n'entendi ge mie bien.

MIII.121

Ly maistres respont: Quant Nostre Sires faisoit son palais si en chey une parois, ce fu li angles Lucifer. Et si cum il le vosist restorer, si envoa son fil por assembler vives pieres et a faire cel edefiement. Quant il monta en son cure, si emporta pluisors avoiques soi et pluisors i laissa. Dont l'Esriture dist: »Tu monteras sor tes chevaus et tes charettes seront sauvement«. Les charettes Deu sunt les .iiij. evvangelistes,

vilans. Car la hayne de Dieu ont
 ilz, car tant comme ilz porent,
 estoient encontre luy que sa cité
 ne fust edifiée. La hayne des
 angeles ont, car tant comme ilz
 porent, les encombraissent que
 bien ne feissent. / O, comme
 merveilleuse diversité! Aussi
 come on ne porroit prisier la
 grant joye que ceulz ont, ne puet
 on parler du tourment que ceulz
 ont. / Pour ce les appella on per-
 dus, car de la cité de Dieu sont
 chez.

70

75

80

85

90

DIII.121

D Ce n'entens je mie bien.

MIII.121

M Quant Dieu fist son palais, si
 en chey un mur. Quant les ange-
 les [147th] cheirent, si le vult
 Dieu refaire, si envoya son Filz
 pour asssembler unes perres ydoi-
 nes a ceste euvre. Si monta sur un
 char, non en charriet, ceulz qui
 en chairent laissa, si comme dist
 l'Escripture: »Tu monteras sur tes
 chevaulz et tes chars sont sauve-
 ment.«

5

10

15

Dieu a quatre chars, c'est assavoir
 quatre evvangelistes. Les che-

20 curru per mundum traxerunt et multos ad Dei aedificium colli-
 gerunt. Lapsi de curru sunt hae-
 retici et schismatici, ut dicitur:
 »Ex nobis exierunt, sed non erant
 ex nobis.« (1 Joan 2,19) Qui au-
 25 tem sunt adducti, ut lapides
 quadrati, a summo opifice in ae-
 dificio caelesti sunt locati. Hoc
 sunt electi, quatuor virtutibus,
 prudentia, fortitudine, iustitia,
 temperantia politi, quibus muri
 30 Hierusalem fient reparati, ut di-
 citur: »Hierusalem quae aedifi-
 catur ut civitas.« (Ps 121,3) Qui-
 dam vero lapides asperi, impoliti,
 ab opifice sunt reprobati et in ig-
 35 nem missi et in calcem versi; mu-
 rique his firmati quasi caemento
 et ornati. Hoc sunt impii, a cae-
 lesti aedificio reiecti et in fornacem
 gehennae projecti, de quo-
 40 rum exitio iusti vinculo caritatis,
 quasi caemento murus, firmius
 compaginantur et, eorum colla-
 tione gloriosius decorati, sine fine
 in Domino Deo jucundantur.

45

50

DIII.122

Jucunditate et exultatione reple-
 at te Deus, optime magister, in
 sanctorum glorificatione et vi-
 5 deas regem gloriae in suo decore
 et videas bona Hierusalem om-
 nibus diebus vitae tuae. Amen.

les chevaus sunt li apostle qui
 traient par lur prechement en
 ceste cure ou il en cuilhient plui-
 sors al edefiement Deu faire. Cil
 qui del cure cheirent sunt li her-
 retikes et li reneiés, dont l'Escrip-
 ture dist: »De nos issirent cil qui
 n'estoient mies de nos«, mais cil
 qui sunt amenez cum pieres qua-
 reis sunt mises el celestien ede-
 fiiement par Dieus qui est sove-
 rains engigneur. Ces sont li esliz
 qui sunt plannez par .iiij. vertus,
 che est par cointise, par vertu, par
 justice, par atemprance [248^{vb}]
 par ceus sont raparilhies li mur
 de Jherusalem, dont l'Escriture
 dist: »Jherusalem qui est edefiez
 cum cyteiz.« Mais acunes pieres
 aspres et ne mie planees sunt get-
 tees ariere et mises en feu et
 muees en chaus dont li murs est
 fermés ensemment cum de mortier.
 Ce sunt les fellons qui sunt gettez
 hors del celestien edefiement et
 mis en la fornase du feu d'in-
 fern, por le torment des ques li
 justes sunt conjoint plus ferme-
 ment par lien de charitei, si cum
 murs est de mortier et por le tres-
 buichement de eus serunt embel-
 lis plus glorieusement en Deu
 sens fin.

DIII.122/MIH.122

Ly desiples dist: O tu nobles
 maistres, Dieu te remplise de joie
 et de leesce en glorefiement des
 sains que tu voes le Roi de gloire
 en sa biateit et voes les biens de
 Jherusalem toz les jors de ta vie.
 Amen. Explicit Lucidari.

vaulz sont les apostres qui par le monde annoncerent Nostre Seigneur par leur predicacion. Ceulz qui du char cheirent sont les herites et les mescreans contre la foy et ceulz qui sainte Eglise destourbent, si comme dit saint Jehan: »De nous yssirent, mais ilz n'estoient mie de nous«, mais ceulz qui sont amenez si comme perres quarrees, sont mis ou royal edifice. Ceulz sont les esleuz qui bons sont de quatre vertus: de science, de force, de droicture et de attemprance, dont les murs de Jherusalem sont rappareilliez. Mais les perres aspres et non bonnes a mettre en euvre jecta ensus de luy. Les hauls ouvriers le jetterent ou feu, si en feirent un jaiolle et les murs furent aourné aussi comme de cyment. Ce sont les felons que Dieu a jecté de son edifice et les a jecté en la fournaise d'enfer ou ilz seront parmanablement et sans fin cryans et brayans. Et de leur tourment les justes hommes sont plus fermement jointct ensamble par le lijen de charité, aussi comme le cyment fait leur mur mieulz tenere. [147^{vo}] Et envers la maleurté des dampnez l'onnour des sauvez est plus glorieuse et joyeuse sans fin en Dieu.

DIII.122/ MIII.122

D Bons maistres, Dieu te raempie de joye et de leesce en la compaignie de Dieu et des sains, et aussi que tu puisses veoir le Roy de gloire en sa clarté tous les jours de ta vie. Amen. Explicit.
Cy fenist le livre de Elucidaires.

Kritischer Apparat zu *Traduction 2*:

- DI.0, 2–3 T2: Ici . . . Lucidaire] *Rubrik*.
MI.2, 11 T2: Quel . . . est] *Rubrik*.
MI.5, 7 T2: Fil del Pere] pere del fil.
MI.6, 8 T2: contenu] connu.
MI.10, 8 T2: il] il il.
MI.11, 6 T2: veons] vedns.
DI.12, 5 T2: ne] et.
MI.12, 23 T2: est] estre.
MI.14, 7 T2: parole] parorole.
MI.20, 9 T2: .vj.] .vij..
MI.20, 10 T2: tre] *fehlt*.
MI.21, 24 T2: mues] iuues.
MI.23, 7 T2: le] ele, e *expung*.
MI.23, 12 T2: cil] cil *interlin. erg*.
DI.44, 3 T2: rachata] racha.
MI.44, 15 T2: satisfassion] sanctifassion.
MI.53, 10 T2: aerderent] arderent.
MI.53, 12 T2: confermement] conferment.
DI.56, 3 T2: et] en.
MI.61, 9 T2: en] *fehlt*.
MI.65, 7 T2: Il] l.
MI.66, 23 T2: creacion] creance.
MI.83, 6 T2: molt] molit. 6 T2: devoient] devoit.
MI.86, 8 T2: escolorjable] escolorisable.
DI.97, 9 T2: regardes] regades.
MI.99, 10 T2: ages] auges.
DI.106, 3 T2: ceste] cestre.
MI.106, 6 T2: Il] l.
DI.107, 3 T2: satisfacion] sanctifacion.
DI.111, 3 T2: Dei] del.
MI.118, 23 T2: fiz] peres.
MI.121, 15 T2: Dieuz] diauz.
MI.121, 17 T2: il] il de.
DI.135, 2 T2: soi] soi venir.
DI.136, 2 T2: Egypte] Europe.

DI.147, 7 T2: Livra] livrai.
 MI.148, 8 T2: relesver] reluesuer, u *expung.*
 MI.152, 4 T2: Por quoi] por qui.
 MI.155, 9 T2: immortalitei] immoralitei.
 DI.161, 3 T2: dessendi] *unleserlich* . . . ndi.
 MI.166, 8 T2: susciterent] resusciterent, re *expung.*
 MI.174, 12 T2: mostrast] mostra. 12 T2: montassent] mostraisent.
 MI.174, 13 T2: cieus] ceus.
 DI.177, 3 T2: Esperit] eperit.
 MI.177, 10 T2: ceus] se il.
 DI.179, 2 T2: sainte] saint.
 MI.179, 14 T2: Ly eulz sunt] *fehlt.* 14 T2: prophetes] p. furent. 14 T2:
 qui surent] qui jurent.
 DI.180, 2 T2: de] *fehlt.*
 MI.180, 25 T2: tornei] torment.
 DI.181, 2 T2: Quant] ant.
 MI.182, 6 T2: en] une.
 MI.184, 8 T2: traitent] traient.
 DI.191, 2 T2: bon] *fehlt.*
 MI.191, 10 T2: ne prophite] le prophete.
 MI.193, 12 T2: en] ne.
 MI.194, 5 T2: il] il le, le *durchgestr.*
 MI.194, 7 T2: lieuz] liez.
 MI.194, 19 T2: conchiés] touchies.
 MI.199, 7 T2: doit] d. por eus, por eus *expung.*
 MI.200, 6 T2: en] *fehlt.*
 MI.203, 8–9 T2: Ici . . . secunt] *Rubrik.*
 MII.5, 18 T2: batailhiers] batailhies.
 MII.6, 16 T2: heit] *fehlt.*
 MII.7, 7 T2: or] *fehlt.*
 MII.9, 20 T2: seiwes] eiwes. 20 T2: soietors] soiftors.
 MII.10, 8 T2: n'ainme] mainne.
 MII.10, 9 T2: faint] faintise.
 MII.10, 11 T2: encur en error] encureor.
 DII.12, 4 T2: mavais] mavavais.
 MII.12, 15 T2: en] *fehlt.*
 MII.14, 7 T2: s'otroient] otroient.
 MII.15, 24 T2: sens] s. poor, poor *expung.*
 MII.15, 29 T2: bien] mal.
 MII.16, 26 T2: aluine] alumee.
 MII.16, 28 T2: de] et.
 MII.19, 8 T2: desertes] descres.
 MII.19, 28 T2: pusantment] pluisantment, l *und i expung.*
 MII.19, 34 T2: est] sont.

MII.19, 36 T2: outre raison] ou taraison, a *expung.*
DII.20, 3 T2: en] ne.
DII.21, 6 T2: et] *fehlt*.
DII.23, 9 T2: que] quel.
DII.25, 3 T2: sont] son.
MII.28, 7 T2: devoient] devoiet.
MII.29, 8 T2: qui] quil.
MII.32, 32 T2: Creatur] creature.
MII.32, 40 T2: n'] *fehlt*.
DII.37, 3 T2: de christien home est nei] dedens est net.
MII.37, 5 T2: est] *fehlt*
MII.37, 7 T2: Qui] quil.
MII.41, 10 T2: cum en] cum en, en *interlin. erg.*
MII.50, 14 T2: cousin] cousine, e *expung.*
DII.51, 2 T2: Je] e.
MII.51, 11 T2: sa] ta.
MII.51, 24–25 T2: Ichi . . . tiers] *Rubrik*.
MII.66, 13 T2: amere] anme.
MII.71, 16 T2: nos] vos.
MII.74, 14 T2: ombre] nombre.
MII.82, 8 T2: lavent] levent.
MII.84, 13 T2: en] en e, e *expung.*
MII.93, 14 T2: dont] ou *durchgestr.*, dont *interlin. in blauer Tinte erg.*
MII.96, 6 T2: amerté] amere. 6 T2: ly mours] humours.
MII.106, 7–8 T2: Ici . . . quart] *Rubrik*.
DIII.4, 2 T2: perfectes] profectes.
MIII.7, 10 T2: coveitable] couenable.
MIII.7, 13 T2: es] ses.
DIII.12, 2 T2: Li] i.
MIII.13, 16 T2: dist] *fehlt*.
MIII.18, 5 T2: Li] *L-Initiale steht auf dem Kopf*.
MIII.18, 8 T2: parjuré] jure.
DIII.24, 3 T2: conissent] conisset.
MIII.24, 12 T2: ci qui] cil qui.
MIII.26, 9 T2: soffirent] soffri.
MIII.30, 31 T2: s'il] il.
MIII.32, 10 T2: qui] *fehlt*.
MIII.33, 34 T2: descivera] desicivera, i *expung.*
MIII.33, 35 T2: despisent] despissent, s *expung.*
MIII.34, 14 T2: Juis] juge.
MIII.34, 19 T2: pres] apres.
MIII.36, 16 T2: nomement] nomeent.
MIII.38, 8 T2: d'acun] cun.
DIII.46, 2 T2: Et] t.

MIII.46, 18 T2: que] que mort fu en son cors prise et misse en gloire,
mort . . . gloire *rot durchgestr.*

DIII.62, 2 T2: sunt] sunt dio, dio *rot durchgestr.*

MIII.71, 7 T2: comuvemens] comunemens.

MIII.73, 11 T2: overt] overunt.

DIII.85, 2 T2: a eus] a eus, *interlin. rot erg.*

MIII.106, 24 T2: ne] ne ne.

MIII.106, 73 T2: maindre] main.

MIII.116, 26 T2: n`] *fehlt*.

MIII.117, 29 T2: nos] vos.

MIII.117, 30 T2: leva] lava.

MIII.119, 80 T2: meuaissent] menaissent.

MIII.121, 28 T2: par] par qui.

MIII.121, 39 T2: chaus] chauf.

Kritischer Apparat zu *Traduction 4/ 5*:

- DI.0, 2–5** T5: Cy . . . disciple:] *Rubrik*.
DI.2, 2 T4: scet] si est *L*.
MI.3, 13 T4: oster] oste *L*.
MI.5, 9 T5: inspirés] i. de la Divinité qui fait toutes choses s'appelle
 Pere, et l'amour de, de la . . . de *durchgestr. u. expung.*
MI.6, 11 T4: aorne] aoure *L*.
MI.10, 5 T4: par] pa *L*.
MI.13, 8 T5: regarde] r. comme, comme *durchgestr.*
MI.13, 15 T4: theos] thess *L*.
MI.14, 8 T4: beneureux] beneureu *L*.
MI.15, 11 T5: presience] presence.
MI.15, 18 T5: est] es.
MI.19, 18 T5: le] le firmament, firmament *durchgestr.*
DI.22, 2 T4: Qu'est] queste *L*.
MI.23, 10 T4: lacas] locaux *L*. **10** T5: vil et orde] vil et orde *interlin.*
erg.
DI.25, 2 T4: quoy] fehlt *L*.
MI.32, 6 T5: tous] tous *interlin. erg.*
MI.34, 7 T4: esté] estre *L*.
MI.34, 12 T4: blasmer] blasme *L*.
MI.37, 5 T4: ne] *fehlt L*.
MI.37a, 8 T4: ce] *fehlt*.
MI.43, 12 T5: de] *fehlt*.
DI.44, 2 T5: Jhesu] Jhesu Crest, Crest *rot durchgestr.*
MI.44, 13 T5: autres] *fehlt*. **13** T5: esté] oste.
MI.44, 18 T5: mort] *fehlt*.
DI.45, 2 T5: disciple] d. II du pechié, II . . . pechié *durchgestr.*
MI.45, 19 T5: ilz] ilz *interlin. erg.*
MI.48, 20 T5: voulut] veulent.
MI.48a, 18 T4: veue] veuel *L*.
MI.48a, 24 T5: doubterioient] d. sa, sa *durchgestr.*
MI.49, 5 T5: veulent] v. ne, ne *durchgestr.*
MI.50, 6 T5: furent] f. che, che *durchgestr.*
MI.53, 13 T4: incertain] certain *L*.
MI.54, 5 T4: En] en en *L*.

- DI.57, 2** T4: Diminua neant] dima merent *L.*
MI.57, 8 T4: nombre des hommes et] nom *L.*
MI.59, 8 T4: l'ame] la lame *L.*
MI.59, 13 T4: alenes] salens *L.*
MI.59, 21 T4: a] et *L.*
MI.59, 22 T4: l'oe] joe *L.* **22** T4: bas] baus *L.*
MI.59, 23 T4: Il a] la *L.*
MI.59, 24 T4: deurté] deme *L.* **24** T4: es] et *L.*
MI.59, 26 T4: es crins] est crius *L.*
MI.60, 6 T4: ou] de *L.*
MI.61, 6 T4: forme] feme *L.*
MI.61, 9 T4: d'ele retient] de lernient *L.*
MI.61, 13 T4: ne] *fehlt L.*
DI.65, 3 T5: bestes] bestes *interlin. erg.*
MI.67, 9 T5: il] il il, il *durchgestr.*
MI.67, 18 T4: de] *fehlt L.*
MI.67, 19 T5: a] *fehlt.*
MI.67, 20 T5: est] *fehlt.*
MI.67, 22 T4: est] es *L.* **22** T5: fleurs] leurs.
MI.67, 24 T5: comme] c. en herbes, en herbes *durchgestr.*
MI.69, 6 T5: quel] quel l, l *durchgestr.*
MI.70, 5 T5: terrestre] terrestre *interlin. erg.*
DI.72, 2 T5: quoy] *fehlt.*
MI.72, 9 T5: ainsi que] *fehlt.*
MI.77, 9 T5: estoient] estoient *interlin. erg.*
DI.78, 3 T4: seoir] cheoir *L.*
MI.78, 11 T4: entor] encores *L.*
MI.78, 12 T4: averoient] averoit *L.*
MI.78, 14 T4: adant] adam *L.*
DI.80, 3 T4: se] *fehlt L.*
MI.83, 7 T4: rendre] drendre *L.*
MI.86, 6 T4: tors] tel *L.*
MI.86, 7 T4: tortes ceuls] toute ce *L.*
MI.87, 8 T4: bien] *fehlt L.*
MI.91, 10 T4: fu [119^{ra}] fu [119^{ra}] fu *L.*
MI.93, 16 T5: choses] c. furent, furent *durchgestr.*
MI.95, 6 T5: peut] p. rech, rech *durchgestr.*
DI.97, 4 T4: riens] *fehlt L.*
MI.98, 19 T5: le monde] le monde *interlin. erg.*
MI.99, 8 T5: estoit] estoit *interlin. erg.*
MI.100, 6 T4: envolva] en vola *L.*
MI.100, 23 T4: paienanie] paienasnie *L.*
MI.101, 7 T4: tous] tous D *L.*
MI.101, 8 T4: Ors] Qui *L.*

- MI.101, 9** T4: essausya] assaisy *L.*
MI.104, 6 T5: avoit] avoit est.
DI.105, 3 T5: a] *fehlt.*
DI.106, 3 T5: qui] qui estoit, estoit *durchgestr. u. expung.*
MI.106, 9 T5: sont] est.
MI.108, 5 T5: il] il ala, ala *durchgestr.*
MI.111, 6 T4: dos pere] despere *L.*
DI.112, 4 T4: pour quoy] pensa *L.*
MI.113, 5 T4: fuiz] filz *L.*
MI.114, 5 T4: comme] icomme *L.*
MI.115, 8 T4: ainsi] ainst *L.*
MI.115, 9 T4: ival] mal *L.*
MI.117, 9 T4: rachetter] r. M *L.*
MI.118, 9 T5: nostre] nostre nre, nre *durchgestr.*
MI.118, 12 T5: nature] n., *unleserl. Buchst. durchgestr.*
MI.118, 18 T5: en] en nr, nr *durchgestr.*
MI.118, 23 T5: qu'en nature d'homme] *fehlt.*
MI.120, 7 T5: vierge] vierge *interlin. erg.*
MI.120, 8 T5: vie] femme.
MI.120, 10 T4: Evvain] en vam *L.*
MI.122, 6 T4: Gieus] grecs *L.*
MI.124, 7 T4: Gieus] grecs *L.*
MI.125, 8 T4: monde] mondei *L.*
MI.125, 13 T4: Savour] savoir *L.*
MI.125, 14 T4: comme] que on *L.* **14** T4: ja] a *L.* **14** T5: Aaron] A. la
 Vierge Marie, la . . . Marie *rot durchgestr.*
DI.127, 2 T4: neuf] neufc *L.*
MI.129, 5 T4: vint] mut *L.*
MI.130, 7 T4: sapience] s. pour lun et lautre mais lumaine nature *L.*
DI.131, 2 T4: aler] uler *L.*
MI.133, 10 T4: cenz] ceulz *L.*
MI.134, 18 T4: cenz] ceulz *L.*
MI.134, 23 T4: qu'il] *fehlt L.* **23** T4: sur] *fehlt L.*
DI.136, 2 T4: alé mais] amais *L.*
MI.137, 14 T4: prechier] pechier *L.*
MI.141, 8–9 T4: De . . . Crist] *Rubrik L.*
MI.142, 5 T5: obeissance] o. jusques a la mort, jusques . . . mort *rot*
 durchgestr. u. expung.
MI.144, 6 T5: verité] merite.
MI.144, 8 T4: umanité] umane *L.*
DI.145, 3 T5: tuer] t. le filz, le filz *durchgestr.*
MI.145, 7 T5: veoit] v. et, et *durchgestr.*
MI.153, 11 T4: que] et *L.*
MI.153, 12 T5: sans] s. redempcion, redempcion *rot durchgestr.*

- MI.153, 13** T4: meldre] mendre *L.*
MI.153, 14 T4: que] *fehlt L.*
MI.155, 8 T5: toutes] t. to, to *durchgestr.*
MI.155, 9 T4: immortalitet] en mortalitet *L.* **9** T5: impassibilité] pos-
sibilité.
MI.157, 5 T4: qui] *fehlt L.*
MI.157, 6 T4: dix] deux *L.*
MI.158, 7 T4: Gieus] grecs *L.*
DI.159, 3 T4: deux nuys] une heure *L.*
MI.159, 10 T4: il exterminereit] ilz exterminereit *L.*
MI.165, 13 T4: soubz] sour *L.*
MI.166, 6 T5: et] *fehlt.*
DI.168, 2 T5: le] les, s *durchgestr.*
MI.168, 5 T5: l'] *fehlt.*
MI.174, 12 T4: que] *fehlt L.*
MI.174, 17 T4: qu'elle] qui le *L.*
MI.175, 7 T5: la] l. en la, en la *durchgestr.*
DI.177, 4 T5: .l.] .xl.
MI.177, 20 T5: après] a. Nostre Seigneur devoit prendre, Nostre . . . pren-
dre *rot durchgestr.*
MI.179, 6 T5: le corps] *fehlt.*
MI.179, 7 T5: se] *fehlt.*
MI.179, 11 T5: toutes] t. choses, choses *rot durchgestr. u. expung.*
MI.179, 14 T4: chyef] cyel *L.*
MI.179, 22 T4: flemme] flamme *L.*
MI.179, 30 T4: laboureurs] la vigour *L.*
MI.180, 9 T4: vine] vie *L.*
MI.180, 19 T4: four] flour *L.*
MI.180, 22 T4: on] ou *L.*
DI.181, 5 T5: que] que len, len *durchgestr.*
MI.182, 14 T4: sommes] sont *L.*
MI.182, 18 T4: sommes] sont *L.*
MI.183, 5 T4: manne] maniere *L.*
DI.184, 2 T4: Des . . . prestres] *Rubrik L.*
DI.185, 3 T5: le] *fehlt.*
MI.185, 8 T5: vivent] *fehlt.*
DI.187, 13 T4: ordes] cor des *L.*
MI.187, 24 T5: ordes] ordres, r *durchgestr.*
DI.188, 2 T4: Puent] Puet *L.*
MI.188, 5 T4: vaisterent] naistrent *L.*
MI.188, 8 T4: quoi] qui *L.*
MI.190, 14 T5: les] les parolles, parolles *durchgestr.*
MI.190, 15 T4: ne] *fehlt L.*
MI.190, 17 T4: l'eclarcie] le clarte *L.*

- MI.194, 10** T4: fuit] fu *L.*
MI.194, 11 T4: ceulz fuit] ce fui *L.*
MI.194, 13 T4: provoucherent] prononcherent *L.*
MI.194, 25 T4: gastent] gaste *L.*
MI.194, 29 T4: tourne] tourment *L.*
MI.195, 17 T4: prennent] *fehlt L.*
MI.197, 9 T5: mespriser] m. Le disciple Ont ilz puissance de absouldre ou de deslyer, Le . . . deslyer *von anderer Hand am unteren Foliorand.*
MI.198, 27 T4: Exis] Exir *L.*
DI.199, 3 T4: a] a cest, cest *expung. L.*
MI.199, 10 T4: esievir] ensieur *L.*
MI.199, 11 T4: e meismement en convive] y a meismentent en commu-
nie *L.*
MI.200, 19/20 T4: ochiseurs] ochieseurs *L.*
MI.202, 8 T5: ressembler] ressemble.
MI.203, 9 T4: Cy . . . second.] *Rubrik L.* 9 T5: S'ensuit . . . etc.]
Rubrik.
DII.1, 5 T5: reluminé] reluminé mais je te requier, mais . . . requier
rot durchgestr. u. expung.
MII.1, 12 T4: auras] auras *D L.*
DII.2, 2 T5: L'en] Nen.
DII.2, 6 T4: funt] sunt *L.*
DII.2, 12 T5: font] sont.
MII.2, 27 T4: i a] la *L.*
MII.5, 8 T4: que [127^{ra}] que [127^{ra}] que *L.*
MII.7, 9 T5: l'homme] *fehlt.*
DII.8, 2-3 T4: De . . . religion] *Rubrik L.*
MII.8, 13 T4: finyant] fnyant *L.*
MII.8, 14 T4: provouchent] prononchent *L.*
MII.9, 9 T4: lui] eulz *L.* 9 T4: sa] leur *L.*
MII.9, 10 T4: serve] servent *L.*
MII.9, 12 T5: aversité] avarice.
MII.9, 24 T4: il tourmente] ilz tourmentent *L.*
DII.10, 2 T5: Le disciple] *fehlt.* 2 T5: Comment] comme.
MII.10, 5 T5: maistre] disciple. 5 T5: Ilz] Car ilz.
MII.10, 6 T5: aversité] auarice Le maistre.
MII.10, 7 T4: boutent] boute *L.*
MII.10, 9 T5: par] *fehlt.*
MII.10, 11 T5: aversité] avarice.
MII.10, 27 T4: vole] nole *L.*
MII.10, 30 T4: viennent] vient *L.*
DII.11, 2 T4: De . . . maulz] *Rubrik L.*

- DII.11, 8 T4: gens] gens les mauvaises gens, les mauvaises gens *expung.*
L.
- MII.11, 22 T5: terriennes] *fehlt*.
- MII.11, 27 T4: secondement] tiercement L.
- MII.11, 28 T4: tiercement] quartement L.
- MII.11, 34 T4: De . . . bons] *Rubrik* L.
- MII.12, 15 T4: poestés] *fehlt* L.
- MII.12, 23 T5: ameres] mures.
- MII.12, 26–27 T4: De . . . mauvais.] *Rubrik* L.
- MII.12, 28 T4: ce] ce que L.
- MII.14, 20 T4: Je] Se L.
- MII.14, 24 T4: pooir] paour L.
- MII.15, 5 T4: pooir] paour L.
- MII.15, 6 T4:orros] corr L.
- MII.15, 13 T4: pooir] paour L.
- MII.16, 21 T4: premiers] preremiers L.
- MII.16, 35 T4: que] qui L.
- MII.17, 6 T5: tous povoirs] toutes pouuretes.
- MII.18, 9 T5: en] et.
- MII.18, 10 T5: peschié] p. ainsi, ainsi *durchgestr.*
- MII.19, 13 T4: soustrerent] soustienent L.
- MII.19, 14 T5: comme] c. dammes, dammes *expung.*
- MII.19, 24 T4: poissantment] pois santiment L.
- MII.19, 34 T5: Droitturier] droitteurier, e *durchgestr.*
- MII.19, 36 T5: cruelement] ciuilement.
- MII.19, 37 T5: cruel] ciuil.
- MII.20, 9 T4: se lassient en les] les laissent et les L.
- MII.21, 19 T5: muer] amer.
- DII.23, 2 T5: sceust] *fehlt*.
- MII.23, 15 T5: nestre] estre.
- MII.23, 16 T4: volentier] volentie L.
- MII.23, 17 T4: ou] *fehlt* L.
- MII.23, 20 T5: est] et.
- MII.23, 24 T5: par] par par.
- MII.23, 26 T5: sceut] scet.
- MII.24, 6 T5: ordonnance] ordonnace.
- MII.25, 17 T5: ordoiees] ordonnees.
- MII.25, 18 T5: de ceulx] *fehlt*.
- MII.25, 19 T5: les] *fehlt*.
- MII.25, 21 T4: bisette] disette L.
- MII.28, 9 T4: de] *fehlt* L. 9 T4: saus] sans L.
- MII.28, 12 T4: seroient saus] seroiet sans L.
- MII.28a, 6 T4: qui] *fehlt* L.
- DII.29, 3 T5: sauvé] s. J, J *rot durchgestr.*

- MII.31, 16 T5: acquerir] acquerir, ac *interlin. erg.*
- MII.31, 18 T4: qui] quil *L.*
- DII.32, 2 T4: Des . . . gens] *Rubrik L.*
- DII.32, 12 T4: Ce] cece *L.*
- MII.32, 30 T5: maistre] m. Quelle chose, Quelle chose *rot durchgestr.*
- MII.32, 32 T5: oy] oyr, r *durchgestr.*
- DII.33, 2 T5: disciple] d. estre excusé celluy qui ne scet, estre . . . scet *durchgestr.*
- MII.33, 7 T5: ne] *fehlt.*
- MII.33, 15 T5: en] en anr, anr *durchgestr.*
- MII.33, 20 T4: la] le *L.*
- MII.33, 25 T5: il] il dit.
- MII.33, 35 T5: dit] dit car il ont dit.
- DII.33a, 2 T4: De . . . pechié] *Rubrik L.*
- DII.33b, 2 T4: dy] dy d m, d *am rechten Foliorand durchgestr. u. durch m ersetzt L.*
- MII.33b, 7 T5: droiture] doctrine.
- MII.33b, 14 T4: injustice] justice *L.*
- MII.33b, 17 T5: droiture] doctrine.
- DII.33c, 2 T4: D] *fehlt L.*
- MII.33c, 11 T4: M] *fehlt L.*
- MII.33c, 18 T4: es] est *L.*
- MII.33d, 21 T4: la] le *L.*
- MII.33e, 52 T4: dampne] dampna *L.*
- MII.33f, 15 T4: de] *fehlt L.*
- MII.33f, 16 T4: devant] devant et *L.*
- MII.33g, 13 T4: en cuvisé] *fehlt L.*
- MII.33g, 16 T4: meurt] meurs *L.*
- MII.33g, 23 T4: ne] na *L.*
- DII.33i, 3 T4: corps] corps comment on cognoit la char encontre lame, Comment . . . lame *Rubrik L.*
- DII.33i, 6 T5: contre] c. le, le *durchgestr.*
- MII.33i, 16 T5: invisibles] i. est appellé esprits entendement, est . . . entendement *rot durchgestr.* 16 T5: premiere] p. prent ses delectations, prent ses delectations *rot durchgestr.*
- MII.33i, 18 T5: qui] *fehlt.*
- MII.33i, 23 T4: sans] sanc *L.*
- MII.33i, 25 T4: on] *fehlt L.*
- MII.33i, 26 T5: contredit] c. esprit, esprit *durchgestr.*
- MII.33i, 30 T4: [. . .] *Freiraum in Hs., vom Schreiber gekenn. L.*
- DII.33j, 2 T4: esperit] espert *L.*
- MII.33m, 7 T4: humour] honnour *L.*
- MII.33m, 10 T5: indisposicion] indisposicion.
- DII.34, 4 T5: les] le.

- MII.34, 7 T4: Des . . . choses] *Rubrik L.*
- MII.34, 9 T5: evre] eurent.
- MII.34, 20 T4: leurs] *Loch in L.*
- MII.35, 16 T4: mais] *Beginn des Fragments Ox.*
- MII.35, 21 T4: quant elles] *quelles Ox.* 21 T4: celly] *cest Ox.*
- MII.35, 22 T4: aussy comme] *ainssy Ox.*
- MII.35, 24 T4: qu' elles aiment] *fehlt Ox.* 24 T4: drois est] *fehlt L.; Drois est Ox.*
- MII.35, 25 T4: esclot] *escloe et chasce fors Ox.*
- MII.35, 26 T4: glorieuse] *fehlt Ox.*
- DII.36, 2 T4: D] *fehlt Ox.* 2 T4: Scevent] *Et s. Ox.* 2 T4: quelque] *aulcune Ox.* 2 T5: les] *les en, en durchgestr.*
- DII.36, 3 T4: es] *au Ox.*
- MII.36, 8 T4: Par] *Pour Ox.*
- MII.36, 12 T4: si tost] *fehlt Ox.*
- DII.37, 3 T4: d'omme . . . nez] *est domme crestien neiz Ox.*
- MII.37, 5 T4: M] *fehlt Ox.*
- MII.37, 6 T4: d'orde] *en o. Ox.*
- MII.37, 6-8 T4: si comme . . . semence] *fehlt Ox.*
- MII.38, 2 T4: Puis que] *Dez que Ox.*
- DII.38, 3 T4: espurgiez ou] *mondez en Ox.*
- DII.38, 4 T4: est] *est de Ox.*
- DII.38, 5 T4: sa] *la Ox.*
- DII.38, 6 T4: orde] *orde choze Ox.*
- MII.38, 13 13T4: purifie] *senefie Ox.*
- MII.38, 14 T4: dehors] *defors Ox.*
- MII.38, 15 T4: orde] *giers ordoiee Ox.*
- MII.38, 16 T4: pour le cuvise] *par la couvoitise Ox.*
- DII.39, 2 T4: T4: Puis que] *Des que Ox.*
- DII.39, 3 T4: pouoit] *puet Ox.*
- DII.39, 4 T4: cest] *cilz Ox.* 4 T4: pouoit] *puet Ox.*
- DII.39, 6 T4: cil] *celuy Ox.*
- DII.39, 7 T4: est] *est il Ox.*
- MII.39, 12 T4: leurs enfans] *lour enfance Ox.* 12 T4: par] *en Ox.*
- MII.40, 8 T4: aussy] *aussy comme Ox.* 8 T4: nest tel] *est tel L; est neys si fait Ox.*
- MII.40, 9 T4: moustre a] *demoustre au Ox.*
- DII.41, 4 T4: de eulz] *adont Ox.*
- MII.41, 8 T4: le pain . . . mortel] *ly pains q. d. l. sont fais sont mortelz Ox.* 8 T5: celle] *c. seste, seste durchgestr.* 8 T5: seroient] *seroit.*
- MII.41, 9 T4: d'une] *une Ox.*
- MII.41, 11 T4: naissent] *sont neiz Ox.*
- MII.41, 12 T4: ainsi] *aussy Ox.*

- MII.41, 14 T4: les filz soient] cilz sont *Ox*.
- MII.41, 15 T4: par] pour *Ox*.
- MII.41, 17 T4: seront] serons *Ox*.
- MII.41, 18 T4: Nostre . . . Crist] jhesucrist *Ox*. 18 T5: convient] comment. 18 T5: que] que baptisme purifies, baptisme purifies *durchgestr*.
- DII.41a, 4 T4: portant . . . l'enfant] avroit baptesme l'enfant qui est en luy *Ox*.
- DII.41a, 5 T5: baptisme] b. se mouroit ou ventre, se . . . ventre *rot durchgestr*.
- MII.41a, 8 T4: Non] Nenil *Ox*.
- MII.41a, 9 T4: pour] par *Ox*.
- MII.41a, 10 T4: puet on] fait a *Ox*.
- MII.41a, 11 T4: nez] regneis *Ox*. 11 T4: Nostre . . . Crist] crist *Ox*.
- DII.42, 2 T4: que] que ly *Ox*.
- DII.42, 4–5 T4: qu'ilz naissent . . . aincois] *fehlt Ox*.
- MII.42, 8 T4: Les . . . sont] Dieus est *Ox*.
- MII.42, 9 T4: pour] Et p. *Ox*.
- MII.42, 14 T4: moult de] lez mors *Ox*.
- MII.42, 15 T4: grant . . . rendent] que grans graces en rendront *Ox*.
- MII.42, 16 T4: la quele] cuy *Ox*.
- MII.42, 18 T4: avoient] ont *Ox*.
- DII.44, 2 T4: Du desloyal mariaige] Des enfans des loyaulz *Ox*.; *Rubrik L. u. Ox*.
- DII.44, 3 T4: D] *fehlt Ox*.
- DII.44, 4 T4: le pechiet] *fehlt Ox*.
- DII.44, 6 T4: si comme] ou *Ox*.
- MII.44, 9 T4: que] *fehlt L.*; que *Ox*.
- MII.44, 10 T4: baptesme] *Loch in L*. 10 T4: neant plus] ne *Ox*.
- MII.44, 10–12 T4: le larron . . . emble] lou forment ne griefue noient se ly lierrez lait emble *Ox*.
- DII.45, 2 T4: Grieve le pechiet] Griefuent ly pechiez *Ox*.
- MII.45, 6 T4: M] *fehlt L.*; Ly maistres respont *Ox*. 6 T4: ne] nen *Ox*.
- MII.45, 7 T4: pas] mye *Ox*.
- MII.45, 8 T4: le pechiet] *fehlt Ox*.
- MII.45, 9 T4: se] *fehlt Ox*.
- MII.45, 10 T4: avec les peres] lou pechiet dez peires *Ox*. 10 T4: leurs mauvaistiés] lour malice *Ox*.
- MII.45, 10–11 T4: le . . . mere] ly peirez et ly merez *Ox*. 11 T4: les] lour *Ox*.
- MII.45, 12 T4: deffendre] destraindre *Ox*.
- MII.45, 13 T4: point l'un] neant lou *Ox*.
- MII.45, 14 T4: rien a Josue] rien a losie *L.*; neant a josue *Ox*.
- MII.45, 16–18 T4: les parens . . . si] ly enfans consentent aux parens ou ly

- enfans au parens en mal si en *Ox*.
- MII.45, 20** T4: le pechié d'autrui] altruy pechiez *Ox*. 20 T5: engendra] endra.
- MII.45, 21** T4: le leur] lez siens *Ox*.
- DII.46, 2** T5: peschié] p. p, p *durchgestr*.
- DII.46, 3** T4: prenre] *fehlt Ox*.
- MII.46, 6** T4: non] neant *Ox*.
- MII.46, 8** T4: est ce] cest moult *Ox*.
- DII.47, 2** T5: preuves] prenes.
- MII.47, 7-8** T4: Nostre . . . Crist] dieu *Ox*. 8 T4: il] *fehlt Ox*.
- DII.48, 2-4** T4: devant . . . Peres] say en arriere li saint homme lors c. a. f. *Ox*.
- MII.48, 7** T4: s'estendy] sestendoit *Ox*. 7 T4: leurs] cez *Ox*.
- MII.48, 9** T4: et] et sy *Ox*. 9 T5: ceulx] ce.
- MII.48, 10** T4: devoient] deurent *Ox*.
- MII.48, 11-12** T4: les quelz ilz devoient] quil y deussent *Ox*. 12 T4: s'estent] sestant meismes *Ox*.
- MII.48, 14** T4: meismes le commanda] commandait *Ox*.
- MII.48, 15** T4: ennemis] amys *Ox*.
- MII.48, 16** T4: que le sanc] vos sanc *Ox*.
- MII.48, 17** T4: cousins] cousines *Sy Ox*.
- MII.48, 19** T4: l'omme preigne] ly homs prengnent *Ox*.
- MII.48, 19-20** T4: a fin que] que *Ox*.
- MII.48, 21** T4: entre] contre *Ox*.
- MII.48, 22-23** T4: Par . . . gens] *fehlt Ox*.
- DII.49, 2** T4: ce que] que ce *Ox*.
- DII.49, 4** T4: a femme] *fehlt Ox*.
- DII.49, 5** T4: Peuent] Ly maistrez respont Puellent *Ox*.
- DII.49, 6** T4: seurs] seurs *M L*.
- DII.50, 4** T4: de] *fehlt Ox*.
- DII.50, 5** T4: par moy] la moye part *Ox*. 5 T4: se c'est] cil est *Ox*.
- DII.50, 7** T4: mon frere] mes femmes *Ox*.
- DII.50, 8** T4: ce] ce doncques *Ox*.
- DII.50, 9** T4: selonc] Et selonc *Ox*.
- DII.50, 10** T4: moult] *fehlt Ox*. 10 T4: pechiet] p. et perilz *Ox*.
- DII.51, 2** T4: Je] *fehlt Ox*. 2 T5: est] est pe, pe *durchgestr*.
- DII.51, 3** T4: prenre] p. ma *Ox*.
- DII.51, 4** T4: a] a ma *Ox*.
- MII.51, 6** T4: Et] Ne *Ox*.
- MII.51, 9** T5: ainsi comme] *fehlt*.
- MII.51, 10** T4: le] le *c L*.
- MII.51, 11-12** T4: est sa . . . engenrement] en especial engendrement *Ox*. 12 T4: ainsi] aussy *Ox*. 12 T5: mere] m. de ton filz, de . . . filz *durchgestr*.

- MII.51, 13** T4: commere] c. la *Ox.* **13** T4: de] *fehlt Ox.*
MII.51, 14–15 T4: Et tout aussi] ensemment *Ox.*
MII.51, 16–17 T4: c'est . . . pere] Ne celle est suer de ton peire *Ox.*
MII.51, 18 T4: nulle] une *Ox.*
MII.51, 19 T4: pour ce que] pour quoy *Ox.*
MII.51, 20 T4: ne] ne sy ne *Ox.*
MII.51, 21 T4: fait] f. de *Ox.* **21** T4: cest] celluy *Ox.*
MII.51, 22 T4: ou] *fehlt Ox.* **22** T4: par] Pour *Ox.*
MII.51, 23 T4: est] et *Ox.*
MII.51, 28 T4: elle] luy *L. ; Ox.* **28** T4: par ce] pource *Ox.*
MII.51, 29 T4: mangue] meniust *Ox.*
MII.51, 31 T4: si] Ainssy *Ox.*
MII.51, 34 T4: Nostre Seignour] jhesucrist *Ox.*
MII.51, 35 T4: ainsi] aussy *Ox.*
MII.51, 37 T4: adjousta] a iosteit *Ox.*
MII.51, 38 T4: doit . . . d'autre] d. estre la f. daultroy *Ox.*
DII.51b, 2 T4: commeres] escommeyres, es *expung. u. durchgestr. Ox.*
MII.51b, 4 T4: Les filleulles et les commeres] lez c. et lez f. *Ox.*
MII.51b, 6 T4: qu'elles] quil nous *Ox.* **6** T4: adjoustees a nous] a nous a iousteez *Ox.*
MII.51b, 9 T4: en] ou *Ox.*
MII.51c, 8 T4: un homme que] que une homme *L. ; un homme que Ox.*
MII.51c, 9 T4: le] nos *Ox.*
MII.51c, 12 T4: les crestiens prennent] ly c. prent *Ox.*
MII.51c, 13 T4: ce] *fehlt Ox.*
MII.51c, 15 T4: l'apostole] la parole *Ox.*
MII.51c, 16 T4: par l'incontincence] parlieu continence *L. ; pour lincoustumence Ox.*
MII.51c, 16–17 T4: qu'il ne chiet] que ne chiesse *Ox.*
MII.51c, 17–19 T4: quant . . . homme] ce ly tierce foys sossit soit ly homs ou li femme *Ox.*
DII.52, 2 T4: car] car que *Ox.* **2** T4: as oy] oys *Ox.*
DII.52, 4 T4: moy] *fehlt Ox.*
DII.52, 5 T4: que] que ly *Ox.*
DII.52, 6 T4: t'a . . . car] tait ensaing sy largement et qui *Ox.* **6** T5: des] des abre, abre *durchgestr.*
DII.52, 7 T4: auques] aucune choze *Ox.*
DII.52, 9 T4: ce que tu scez] que ten semble *Ox.*
MII.52, 19 T4: faire] vivre *Ox.*
MII.52, 20 T4: du] au *Ox.*
MII.52, 21 T4: si] ce *Ox.* **21** T4: serfs] cialux *Ox.*
MII.52, 22 T4: Les] Et ly *Ox.*
MII.52, 23 T4: fenestres] senestrez *Ox.* **23** T4: de Dieu] dame dieu *Ox.*

- MII.52, 24** T4: la lumiere] ly luminayres *Ox.* **24** T4: luist] *fehlt Ox.*
MII.52, 25 T4: en] es *Ox.*
MII.52, 27 T4: s'ilz ... vivre] se il vivent *Ox.* **27** T4: n'enseignent] enseignent *L.*; ensaigne *Ox.* **27** T5: s'] *fehlt.*
MII.52, 28 T4: comme] c. ly *Ox.*
MII.52, 29 T4: ne] *fehlt L u. Ox.*
MII.52, 30 T4: bien enseignant et s'ilz bien vivent] bien vivent et bien enseingnent *Ox.*
MII.52, 31 T4: la chandeille] ly ardans chandoillez *Ox.*
MII.52, 32 T4: luist] reluysent *Ox.* **32** T4: ralume] remest *Ox.*
MII.52, 33 T4: aussi] Ou a. *Ox.*
MII.52, 34 T4: cloche] chandeille cloche *L.*; cloche *Ox.*
MII.52, 35 T5: vivent] vivement.
MII.52, 36 T4: ne] *fehlt Ox.*
MII.52, 37 T4: ne ... bien] et bien n'ensaingnent *Ox.* **37** T4: aussi] *fehlt Ox.*
MII.52, 38 T4: fume] fumiere *Ox.* **38** T4: obscure] obscurist *Ox.*
MII.52, 39 T4: trouble] troublent *Ox.*
MII.52, 41 T4: elle] *fehlt Ox.*
DII.53, 2 T4: De ... laissent] dez religions *Ox.*; *Rubrik L.*; *Ox.*
DII.53, 3 T4: siecle] monde *Ox.*
DII.53, 4 T4: comme] c. sont *Ox.*
MII.53, 8 T4: si] cilz *Ox.*
MII.53, 9 T4: de Dieu] dame dieu *Ox.* **9** T4: et] *fehlt Ox.*
MII.53, 10 T4: ilz ... plus] plus sont chaitifs *Ox.* **10** T4: nulle] aultre *Ox.*
MII.53, 11 T4: car ilz] pource quil *Ox.* **11** T4: ne] en *Ox.*
MII.53, 12 T4: ne] nulz *Ox.*
MII.53, 14 T4: c'est] cest a dire *Ox.* **14** T4: escient] escientre *Ox.*
MII.53, 15 T4: perdent] perdront *Ox.*
DII.54, 2 T4: Des chevaliers] *Rubrik L.*; *Ox.*
DII.54, 3 T4: D] *fehlt Ox.* **3** T4: dis] sens *Ox.*
MII.54, 5 T4: pillerie] proye *Ox.*
MII.54, 6 T4: vivent] v. et *Ox.*
MII.54, 7 T4: a autruy ... leur] et tollent a aultruy lou sien *Ox.*
MII.54, 10 T4: de Dieu sur] nostre seignour sus *Ox.*
DII.55, 2 T4: Des marchans] *Rubrik L.*; *Ox.*
DII.55, 3 T4: D] *fehlt Ox.*
MII.55, 6 T4: M] *fehlt Ox.*
MII.55, 7 T4: ont] *fehlt Ox.* **7** T4: tromperie et] uxure *Ox.*
MII.55, 8 T4: parjurer] parjureur *L.*; parjureir *Ox.* **8** T4: par larnie] par lanie *L.*; et par larrecyn *Ox.*
DII.56, 3 T4: Et ... souvent et] dont ne vont il souvent par lez moustiers *Ox.*

- DII.56, 4** T5: voulentiers] v. le, le *rot durchgestr.*
DII.56, 5 T4: donnent] *fehlt Ox.*
MII.56, 8 T4: Dieu] d. lor *Ox.* 8 T4: bien] avoir *Ox.*
MII.56, 9 T4: ce . . . garde] quil lou garantisse *Ox.* 9 T4: par] pour
Ox. 9 T4: en] *fehlt Ox.*
MII.56, 11 T4: le] *fehlt Ox.* 11 T4: Ceulz] *fehlt Ox.*
MII.56, 12 T4: fierent] fient *Ox.*
MII.56, 13 T4: comme] c. lez *Ox.*
MII.56, 14 T4: si] *fehlt Ox.*
MII.56, 15 T4: comsumera] consommeterait *Ox.*
DII.57, 2 T4: ministres] menestrelz *Ox.*; *Rubrik L.*; *Ox.*
DII.57, 3 T4: D] *fehlt Ox.*
DII.57, 4 T4: divers ministres] menestrelz *Ox.*
MII.57, 6 T4: Ceulz] sy *Ox.* 6 T4: bien prez] prez que *Ox.* 6 T4: tous]
t. dampneiz et *Ox.*
MII.57, 8 T4: par . . . font] ille font par grant tricherie *Ox.*
MII.57, 11 T4: mal] lez mauulx *Ox.*
DII.58, 3 T4: Des . . . bateaulz] *Rubrik L.*; *fehlt Ox.*
DII.58, 4 T4: D] *fehlt Ox.* 4 T4: bonne] *fehlt Ox.*
MII.58, 7 T4: Ne peuent] Nen ont point *Ox.* 7 T4: de] *fehlt Ox.*
MII.58, 8 T4: menistrent] sont *Ox.*
MII.58, 9 T4: est] est il *Ox.*
MII.58, 11 T4: a] en *Ox.* 11 T4: les gabera] sen gaberait *Ox.*
MII.58, 12 T4: moqueurs] gabaours *Ox.* 12 T4: moquié] gabbes *Ox.*
DII.59, 2 T4: communs penans] gens de commun *Ox.*; *Rubrik L.*; *Ox.*
DII.59, 3 T4: D] *fehlt Ox.*
MII.59, 6 T4: dis] dyre *Ox.* 6 T4: ains dis] maix *Ox.*
MII.59, 7 T4: ilz] *fehlt Ox.*
MII.59, 8 T5: se] se de, de *durchgestr.*
MII.59, 8–12 T4: et sont . . . s'esjoyssent] *fehlt Ox.*
MII.59, 14 T4: quant . . . sacrilege] il ont sacrilege fait *Ox.*
MII.59, 15 T4: s'en moquent] se gabent *Ox.*
MII.59, 15–16 T4: se sont . . . table] sont en penance mys *Ox.* 16 T4: et]
Sy *Ox.*
MII.59, 17 T4: en] de *Ox.* 17 T4: boires] beuuraiges *Ox.*
MII.59, 19 T4: les autres gens] quautre gent *Ox.*
MII.59, 20 T4: Dieu] Dame dieus *Ox.*
MII.59, 21 T4: le verm qui] le vemm qui *L.*; la vermine que *Ox.* 21 T4:
morra] mourrait *Ox.*
MII.59, 22 T4: jamais] ia *Ox.*
DII.60, 2 T4: Des folz] *Rubrik L.*; *fehlt, jedoch Freiraum Ox.*
DII.60, 3 T4: D] *fehlt Ox.* 3 T4: des folz] de ceulz *Ox.*
MII.60, 5 T4: Ains] aussy *Ox.*
MII.60, 6 T4: rien] mielx *Ox.*

- MII.60, 7** T4: sauvé] sauf *Ox.*
DII.61, 2 T4: laboureurs] vvaingneours *Ox.*; *Rubrik L. u. Ox.*
DII.61, 3 T4: D] *fehlt Ox.* 3 T4: laboureurs] gaingneours *Ox.*
MII.61, 5 T4: M] *fehlt L. u. Ox.* 5 T4: La plus] *fehlt Ox.*
MII.61, 6 T4: sauvé] sauf *Ox.*
MII.61, 8 T4: de leur . . . Dieu] lou peuple dame dieu paissent de lour suour *Ox.*
MII.61, 9 T4: ceulz] *fehlt Ox.*
DII.62, 2 T4: enfans] e. qui ne parollent mye *Ox.*; *Rubrik L. u. Ox.*
DII.62, 3 T4: D] *fehlt Ox.* 3 T4: Et . . . enfans] Des enfans qui ne parollent mye sy comme de trois ans et quen dis tu mais que soulement baptizes soyent sont il saueiez *Ox.*
MII.62, 5 T5: ne] *fehlt.*
MII.62, 8 T4: Ceulz . . . sauvé] Ouil *Ox.*
MII.62, 9 T4: Tel] de teilz *Ox.*
MII.62, 10 T4: des cyeulz] dou ciel *Ox.*
MII.62, 13 T4: dampnez] perdus *Ox.*
DII.63, 3 T4: il me] a moy *Ox.*
MII.63, 6 T4: Sy] *fehlt Ox.* 6 T4: que] que maint *Ox.*
MII.63, 7 T4: permanant vie] perdurable vie et parmenable *Ox.* 7 T5: pou] pou d.
MII.63, 8 T4: en . . . mais] poc en vait par la *Ox.*
MII.63, 9 T4: ainsi] aussy *Ox.*
MII.63, 10 T4: et] *fehlt Ox.*
MII.63, 11 T4: Nostre . . . Crist] ihesu crist *Ox.* 11 T4: conchest] concheut *L.*; conquest *Ox.* 11 T4: les] sez *Ox.*
MII.63, 13 T4: de toutes . . . aucuns] *fehlt Ox.*
MII.63, 15 T4: puis qu'il espany] pour cuy il respandit *Ox.* 15 T4: son] son precieux *Ox.*
DII.64, 2 T4: Puis qu'il] des quil *Ox.* 2 T5: est] est, t *rot interlin. erg.*
DII.64, 3 T4: Nostre Sires] ihesu crist *Ox.* 3 T4: mauvais] fellons *Ox.*
DII.64, 4 T4: de] *fehlt Ox.* 4 T4: c'est] est *Ox.*
DII.64, 6 T4: ayde] aidat *Ox.* 6 T4: mauvais] felons *Ox.*
MII.64, 8-9 T4: Nostre . . . morut] jhesu crist fut mors *Ox.*
MII.64, 10 T4: qui adont] quadonques *Ox.* 10 T5: estoient] estoint.
MII.64, 11 T4: mais] *doppelt Ox.* 11 T4: toutes gens] toute gent *Ox.*
MII.64, 13 T4: et] *fehlt Ox.*
MII.64, 19 T4: meismes] *fehlt Ox.*
MII.64, 20 T4: mie] *fehlt Ox.*
MII.64, 22 T4: d'Israel] Israhel *Ox.*
MII.64, 23 T4: d'Israel est] Israhel sont *Ox.* 23 T4: des] aux *Ox.*
MII.64, 24 T4: estoient] dieu voient *Ox.*
MII.64, 25 T4: Ce] *fehlt Ox.*
MII.64, 27 T4: Nostre . . . Crist] le doulx ihesu crist *Ox.*

- MII.64, 30** T4: siens] soies *Ox*.
MII.64, 33 T4: vous ay] suys *Ox*. **33** T4: avant] ainssoys *Ox*.
MII.64, 35 T4: Cy est] celuy iert *Ox*. **35** T4: pour] *fehlt Ox*.
MII.64, 36 T4: gens] *fehlt Ox*. **36** T4: sera] iert *Ox*.
MII.64, 37 T4: Il ne dist] Ne dist il *Ox*. **37** T4: gens] g. maix pour
maintes gens *Ox*.
MII.64, 38 T4: de] *fehlt Ox*.
MII.64, 39 T4: devoit] donne *Ox*.
MII.64, 39–40 T4: se . . . non] ce non droite dampnation *Ox*.
MII.64, 41 T4: maniere] mort *L.*; maniere *Ox*.
MII.64, 42 T4: trestous] tous *Ox*.
MII.64, 43 T4: mauvais] *fehlt Ox*. **43** T4: si se] *fehlt Ox*.
MII.64, 48 T4: soubz les mauvais] sor les mauz *Ox*.
DII.65, 2 T4: Puis que] Dez que *Ox*.
DII.65, 3 T4: misericors] misericorde *Ox*. **3** T4: vertus] mercis *Ox*.
DII.65, 4 T4: grans] grandes *Ox*.
DII.65, 7 T4: n'ot . . . d'eulz] nont il doncquez mercy *Ox*.
MII.65, 10 T4: Nostre Seigneur] jhesucrist *Ox*.
MII.65, 11 T4: sur tout] sus *Ox*.
MII.65, 12 T4: felons] f. neis *Ox*.
MII.65, 13 T4: Et] *fehlt Ox*.
MII.65, 14 T4: appella] appelle *Ox*.
MII.65, 15 T4: N'aye] Nay je *L.*; Navez *Ox*.
MII.65, 16 T4: qui] qui lou *Ox*.
MII.65, 17 T4: si] cil *Ox*.
MII.65, 18 T4: il] *fehlt Ox*. **18** T4: du] lou *Ox*.
MII.65, 19 T4: si . . . droitturiers] cest torturiers *Ox*.
MII.65, 20 T4: justes] justus *Ox*.
MII.65, 21 T4: misericors] mercys *Ox*.
MII.65, 22 T4: et . . . justiciables] est iustice *Ox*.
MII.65, 23 T4: siennes] soies *Ox*.
MII.65, 24 T4: sont, car il fait] sont *L.*, soient Car il fait *Ox*.
MII.65, 25 T4: sur] sus *Ox*. **25** T4: sur] sus *Ox*.
MII.65, 26 T4: si pluet sur] plouuoir sus *Ox*.
DII.66, 3 T4: aucune enseigne] aulcun enseingnement *Ox*. **3** T4: ou]
et *Ox*.
MII.66, 6 T4: M] Ly maistre respont dez bons et dez malvaiz; dez . . .
malvaiz *Rubrik Ox*.
MII.66, 7 T4: la bonne . . . la] lou *Ox*.
MII.66, 8 T4: pour . . . entendement] par lor bonne entendue *Ox*.
MII.66, 9 T4: servir] *fehlt Ox*.
MII.66, 10 T4: esclarcy] esclayries *Ox*.
MII.66, 11 T4: reluisent] r. en lor viayre *Ox*.

- MII.66, 14 T4: leur . . . parole] leur parole *L.*; lor cuer sont doulz en lor parollez *Ox.*
- MII.66, 16 T4: l'amerté] lor mauvestiet *Ox.*
- MII.66, 17 T4: leur] l. ceur sont obscur en leur *L.*; lour *Ox.*
- MII.66, 18 T4: non] neant *Ox.* 18 T4: leurs] *fehlt Ox.*
- MII.66, 19 T4: mal] maulx *Ox.*
- MII.66, 21 T4: en leur annuy . . . attempré] *fehlt Ox.*
- MII.66, 22 T4: portent] ont *Ox.*
- MII.66, 23 T4: voment . . . paroles] des paroles *L.*; uoment fuers a la foye par parollez ameyrez *Ox.*
- DII.67, 2 T4: Se noz] Ly *Ox.*
- DII.67, 3 T4: de] *fehlt Ox.*
- MII.67, 7 T4: M] Ly maistre respont Ly pechiez nous sont pardonnees nostre seignour pour quoy nous baptizons nous Ly maistres respont Ly maistres respont *Ox.*
- MII.67, 8 T4: par] pour *Ox.* 8 T4: de] *fehlt Ox.*
- MII.68, 6 T4: manieres] *fehlt Ox.*
- DII.69, 2 T4: D] *fehlt Ox.* 2 T4: sont les sept] *fehlt Ox.*
- MII.69, 4 T4: par] en *Ox.*
- MII.69, 5 T4: secondement, par] ly seconds en *Ox.*
- MII.69, 6 T4: tiercement] ly tiers *Ox.*
- MII.69, 7 T4: penitance] penance *Ox.* 7 T4: David dit] dit david *Ox.*
- MII.69, 8 T4: a] vers *Ox.*
- MII.69, 10 T4: pardonna mon pechiet] pardonne mez pechiez *Ox.* 10 T4: quartement] quarte foyz *Ox.* 10 T4: larmes] lame *Ox.*
- MII.69, 13 T4: quintement] quinte foiz *Ox.*
- MII.69, 14 T4: Ainsi] si *Ox.*
- MII.69, 16 T4: aussi] ainsy *Ox.*
- MII.69, 18 T4: sixiesmement . . . qui] sexte foyz par don de ciaulx qui vers *Ox.*
- MII.69, 19 T4: Dieu] *fehlt Ox.*
- MII.69, 20 T4: a ceulz qui] aux hommes cen quil *Ox.*
- MII.69, 21 T4: du cyel] des cieulx *Ox.*
- MII.69, 23 T4: pardonra . . . septiesmement] pardonrait vos mesfays Septimez foyz *Ox.*
- MII.69, 25 T4: coeuvre] tuerait *Ox.*
- MII.70, 5 T5: par] *fehlt.*
- MII.70, 7 T5: par] *fehlt.*
- MII.70, 8 T4: deffait] d. la *Ox.* 8 T4: les] des *Ox.*
- MII.70, 11 T4: ainsi comme] cy *Ox.*
- MII.70, 12 T4: l'autre a] ly a. est au *Ox.*
- MII.70, 13 T4: La sera] les autres *L.*; lay iert *Ox.*
- MII.70, 14 T4: Deux] .ij. *Ox.*
- MII.70, 14–15 T4: le dyable . . . coupables] le dyable accuseres et coul-

pables L.; ly dyablez accuseront lez hommez couppables En
cestuy est ly prestres en lieu de dame dieu jugierrez Ly homs
accusierrez et couppablez Ox.

MII.70, 16 T4: Qui] Que Ox.

MII.70, 17 T4: sera] est Ox. 17 T4: ne sera] nest Ox.

MII.70, 21 T4: meismes] m. ne Ox.

DII.72, 2 T4: Ne vault rien] vault noyent Ox. 2 T4: ne] ou Ox.

DII.72, 5 T5: garde] g. d, d *rot durchgestr.* 5 T5: de] *fehlt*.

MII.72, 8 T4: a plaie] aux plaies Ox.

MII.72, 10 T4: nul . . . puet] nulz bien ne puellent Ox.

MII.72, 11 T4: jusques . . . on] tant comme on ne Ox.

MII.72, 12 T4: dit l'Esriture] dient lez escripturez Ox.

MII.72, 13 T4: si] fors celui qui Ox.

MII.72, 14 T4: franchier] f. a pechiet Ox.

DII.73, 2 T4: Ayderont] A. il doncquez Ox.

DII.73, 3 T4: mauvais les biens] maulz Ox.

MII.73, 6 T4: aura] avrait Ox. 6 T4: recevra] receurait Ox. 6 T4:
loier] l. ou Ox.

MII.73, 7 T4: siecle] monde Ox.

MII.73, 10 T4: en] Et en Ox.

MII.73, 11 T4: doubles] d. guerrendon Ox.

MII.73, 12 T4: auras] a vrais Ox.

MII.73, 15 T4: on dit] dit est Ox.

MII.73, 16 T4: de] *fehlt* Ox. 16 T4: il . . . jamais] *nen iert ia* Ox.

MII.73, 17 T4: qui ne soient] quil ne soit Ox.

DII.74, 3 T4: le sacrifice] lez sacrefices Ox.

DII.74, 4 T4: puis qu'il n'ostoit] des que il noste Ox.

DII.74, 5 T4: aux hommes] *fehlt* Ox.

MII.74, 7 T4: sacrifiassent] sacrifient Ox.

MII.74, 8-9 T4: si . . . faire] selon cen quil a voient fait Ox.

MII.74, 10 T4: le] lez Ox. 10 T4: lonc] grant Ox.

MII.74, 11 T4: par] en tour Ox. 11 T4: oubliassent] obeissent Ox.

MII.74, 12 T5: maniere] ma manier.

MII.74, 14 T4: Juifs] gens Ox. 14 T4: figure] figureiz Ox.

MII.74, 18 T4: ou] et Ox.

MII.74, 19 T4: rouge geniche ou du] resse del Ox.

MII.74, 21 T4: qui] que Ox.

MII.74, 22 T4: ces sacrifices] son sacrefice Ox. 22 T4: et] Et a Ox.

MII.74, 23 T4: singulier] sigulier L.; singuliers Ox.

MII.74, 24 T4: osteroit] osterat Ox.

DII.75, 2-3 T4: Cy . . . auoierent] *Rubrik L.; fehlt* Ox.

DII.75, 4 T4: D] *fehlt* Ox. 4 T4: Puis que] Dez que Ox. 4 T4: n'ou-
rent] nourent Ox.

MII.75, 11 T4: donques . . . encommencerent] *fehlt* Ox. 11 T4: qui] quil

- Ox.*
- MII.75, 12** T4: soixante toises] sexante stez *Ox.*
- MII.75, 13** T4: regna] regne *Ox.*
- MII.75, 14** T4: homme qui fu rois] *fehlt Ox.*
- MII.75, 15** T4: Nemroth] Menbroth *L.*; nemroth *Ox.* **15** T4: Ninus] junys *Ox.*
- MII.75, 16** T4: Belo] beloy *Ox.*
- MII.75, 17** T4: a tous] *fehlt Ox.*
- MII.75, 18** T4: de ceaulz] dessous luy *Ox.*
- MII.75, 21** T4: aux rois] au Roi *Ox.* **21** T4: mors] et au peuple adourer *Ox.*
- MII.75, 22–23** T4: si . . . peuple] *fehlt Ox.* **23** T4: si] aussy *Ox.*
- MII.75, 24** T4: Jovy] Jony *L.*; jouy *Ox.*
- MII.75, 27** T4: Pour eulz] Paours *Ox.* **27** T4: premiers le] premiere-ment dieu au *Ox.*
- MII.75, 28** T4: le . . . entra] ly dyables entrerent *Ox.*
- MII.75, 29** T4: aux gens] a la gent *Ox.*
- DII.76, 2** T4: Ou] *fehlt Ox.*
- MII.76, 4** T4: M] *fehlt Ox.* **4** T4: Ou] lay ou *Ox.*
- MII.76, 6** T4: a fin que] que *Ox.*
- MII.76, 8** T4: le] la *Ox.*
- MII.76, 12** T4: celle] ceste *Ox.*
- MII.76, 14** T4: Et] Si *Ox.* **14** T4: aussi] ainssy *Ox.*
- MII.76, 16** T4: et y sera] j] serait *Ox.*
- DII.77, 2** T4: guieres] auquez *Ox.*
- MII.77, 7** T4: despendissent l'argent] despendissent largent *L.*; de partissent aux poures lavoit *Ox.*
- MII.77, 8** T4: despendent en] doivent despendre a *Ox.*
- MII.77, 10** T4: fait la] f. son devoir et *Ox.*
- MII.77, 11** T4: de l'avoir] d'avoir *Ox.* **11** T4: son] son prosme *Ox.*
- MII.77, 12** T4: y va et] il vait *Ox.*
- MII.77, 12–13** T4: as . . . sains] asgrecacions de *L.*; aux congregacions *Ox.*
- MII.77, 14** T4: et . . . oroisons] a lour orisons *Ox.*
- MII.77, 16** T4: bien . . . bien fait] bien fait *Ox.* **16** T4: car Helene] kelene *Ox.* **16** T4: Edoxe] endoxe *Ox.*
- MII.77, 17** T4: loe] loent *L.*; loe *Ox.* **17** T4: qui si] que ceu *Ox.*
- MII.77, 18** T4: qui pour] cilz qui par *Ox.* **18** T4: et] ou *Ox.*
- MII.77, 19** T4: estre prisiez] pris *Ox.* **19** T4: vont] vous *L.*; vont *Ox.* **19** T4: lieuz et] cilz ont pou lovvier Que lez delitablez leusent *Ox.*
- MII.77, 20** T4: beaulz] belles *Ox.* **20** T4: ou le] en lour *Ox.*
- MII.77, 22** T4: y vont par l'avoir] ont dauoir *Ox.*
- MII.77, 23** T4: rapine, par usure] larrecyn *Ox.* **23** T4: trecherie] t. Ou

- par rapyne *Ox*.
- MII.77, 24–26** T4: ceulz . . . Dieu] Aussy servent dame dieus *Ox*. 26 T4: ses] les sien *Ox*. 26 T4: a] en *Ox*.
- MII.77, 28** T4: et puis vient] Puys en vint *Ox*.
- MII.77, 28–29** T4: lui . . . sanglantes] senglantez mains *Ox*.
- DII.78, 3–4** T4: qu'il . . . sepmaine] que en une s. eust assez mengiet dun seul mengier *Ox*.
- MII.78, 8** T4: fust . . . ne] voulcist sans travail *Ox*.
- MII.78, 9** T4: il chay] chaiste *Ox*. 9 T4: pot] puet *Ox*.
- MII.78, 11** T4: soustenoit] s. ne *Ox*. 11 T4: soif] s. ne froit *Ox*.
- MII.78, 12** T4: vouloir] vueil *Ox*.
- MII.78, 14** T4: si] *fehlt Ox*.
- MII.78, 15** T4: donna] donne *Ox*.
- MII.78, 16** T4: que . . . et par] et soif Car il faulroit au regne de dieu Et pource pour la destresse de *Ox*.
- MII.78, 17** T4: labourast] labouret il *Ox*.
- MII.78, 19** T4: ce qu'il avoit forfait] *fehlt Ox*.
- DII.79, 2** T4: D] Des justices *Rubrik Ox*. 2 T4: estably terme] e. ly termyne *Ox*.
- DII.79, 3** T4: s'il] cil lou *Ox*. 3 T4: trespasse] avancier et trespasse *Ox*.
- DII.79, 4** T4: devancier] *fehlt Ox*.
- MII.79, 8** T4: comme longuement il] com bien long quil *Ox*.
- MII.79, 9** T4: il] outre *Ox*.
- MII.79, 10** T4: vivre plus] mye vivre *Ox*. 10 T4: mouvement] moment *Ox*.
- MII.79, 11–12** T4: establis . . . que] es estably le termyne de lomme qui *Ox*.
- MII.79, 13** T4: peuent] puet *Ox*. 13 T4: le] la *Ox*.
- MII.79, 14** T4: par] en *Ox*.
- MII.79, 17** T4: ardoir . . . noyer] noyer ou par ardoyr *Ox*.
- MII.79, 18** T4: mersennier] messennier *L.*; mercenyer *Ox*. 18 T4: puet] puellent *Ox*.
- MII.79, 19** T4: lui tolt son] lor tost lour *Ox*.
- MII.79, 21** T4: que . . . chassier] lez chassent on hors deuant lor termine *Ox*.
- DII.80, 2** T4: moy ce] lou *Ox*.
- MII.80, 5** T4: filz] enfans *Ox*.
- MII.80, 7** T4: ilz] sy *Ox*.
- MII.80, 9** T4: es desers] en de sert *Ox*.
- MII.80, 10** T4: y venissent] venissent la *Ox*.
- DII.81, 2** T4: justices] justiciers *Ox.*; *Rubrik L. u. Ox*.
- DII.81, 3** T4: D] *fehlt Ox*. 3 T4: Fourfont les] Lors fait li *Ox*.
- DII.81, 4** T4: ilz prennent] il ne prent *Ox*.

- DII.81, 6** T4: comme larron ou autres] *fehlt Ox.*
- MII.81, 8** T4: n'en] ne len *Ox.*
- MII.81, 9** T4: vengeance] *fehlt Ox.* 9 T4: sont ilz] est il *Ox.* 9 T4: ordonnez] o. quant par commandement les justiciers si occient les malfaitteurs *L.*; ordonnez *Ox.*
- MII.81, 10** T4: couracement] courroux *Ox.*
- DII.82, 2** T4: D] *fehlt Ox.*
- DII.82, 3** T4: des justiciers] de lors maistres *Ox.*
- DII.82, 5** T5: tourmentent] tourmentet.
- MII.82, 8** T4: Non] Nennil *Ox.*
- MII.82, 9** T4: des] de *Ox.*
- DII.83, 2** T4: pechiez] *fehlt Ox.*
- DII.83, 3** T4: trouvez et] *fehlt Ox.*
- DII.83, 4** T4: justicers] justiers *Ox.* 4 T4: et] ou *Ox.*
- DII.83, 6** T4: y a y] ont il *Ox.* 6 T4: bon entendement] bonne attendue *Ox.*
- MII.83, 8** T4: aucuns] ly aucuns *Ox.*
- MII.83, 9** T4: purgiés] purgier *L.*; purgiez *Ox.*
- MII.83, 9–10** T4: le tourment meismes] celluy m. t. *Ox.* 10 T5: sont] fons.
- MII.83, 12** T4: par] pour lez priez et *Ox.*
- DII.84, 2–4** T4: Pour quoy . . . gens] Dez enfans *Ox.*; *Rubrik L. u. Ox.*
- DII.84, 5** T4: D] *fehlt L. u. Ox.* 5 T4: Poes tu voir] *fehlt Ox.* 5 T4: pour quoy] P. q. esse que *Ox.*
- DII.84, 6** T4: petis] *fehlt Ox.* 6 T4: aprennent mieulz] puellent mielx apenre *Ox.*
- MII.84, 12** T4: aussi] ainssy *Ox.*
- MII.84, 13** T4: endormy d'avoir] troubleis de veoir *Ox.* 13 T4: riches- ses et] oyr *Ox.*
- MII.84, 14** T4: attenuenist] et a menuysiez *Ox.*
- DII.85, 2** T4: l'arche] larche de *Ox.*
- DII.85, 2** T4: De . . . Dieu] *Rubrik L. u. Ox.* 3 T4: D] *fehlt Ox.*
- MII.85, 9** T4: destruire] d. ceulz de *Ox.*
- MII.85, 10** T4: En] a *Ox.*
- MII.85, 10–11** T4: du . . . rapporteront] de iceulle la porterent auant *Ox.*
- MII.85, 12** T4: le commandement] la reuelation *Ox.* 12 T4: Dieu] da- medieu *Ox.*
- DII.85a, 3** T4: maintenant] orez *Ox.*
- DII.85a, 4** T4: fere] *fehlt Ox.* 4 T4: feirent jadis] furent say en arriere *Ox.*
- MII.85a, 7** T4: miracles] nulz m. *Ox.*
- MII.85a, 8** T4: pour eulz qui] par il *Ox.*
- MII.85a, 10** T4: les miracles et] *fehlt Ox.*

- MII.85a, 11** T4: seulz] *fehlt Ox.* **11** T4: Jadis] Say en arriere *Ox.*
MII.85a, 12 T4: mescreantes] mescreans *Ox.*
MII.85a, 13 T4: par] pour *Ox.*
MII.85a, 14 T4: sanoit] sauoit *L.*; sanait *Ox.*
MII.85a, 15 T4: esprituelz] miraclez esperituellement *Ox.*
MII.85a, 16 T4: cure] curat *Ox.*
MII.85a, 17 T4: comme] quant *Ox.*
MII.85a, 18 T4: est] est fait *Ox.* **18** T4: siennes] siens *Ox.*
MII.85a, 19 T4: dehors, a la] par de fors Et aucune *Ox.* **19** T4: aussy]
fehlt Ox. **19** T4: pour] par *Ox.*
MII.85a, 21 T4: pour] par *Ox.*
MII.85a, 24 T4: il ne fait] ilz ne font *L.*; il ne font *Ox.*
MII.85a, 26 T4: A] en *Ox.*
MII.85a, 29 T4: les] lour *Ox.*
MII.85a, 30 T4: esprouvé] prouveys *Ox.*
DII.86, 2 T4: De l'entendement] *Rubrik L.*; *fehlt Ox.*
DII.86, 3 T4: **D**] *fehlt Ox.* **3** T4: Entendirent] entendirens *L.*; Ent-
endirent *Ox.* **3** T4: ce] tout cen *Ox.*
MII.86, 6 T4: **M**] Ly maistrent respont *Ox.* **6** T4: vrayement] *fehlt*
Ox.
DII.87, 2 T4: **D**] *fehlt Ox.*
DII.87, 3 T4: que] Et *Ox.*
DII.87, 4 T4: escripture] escripts *Ox.*
MII.87, 6 T4: devoient] durent *Ox.*
MII.87, 7 T4: et] *fehlt Ox.*
MII.87, 11 T4: en] par *Ox.*
MII.87, 13 T4: construrent] estruxent *Ox.* **13** T4: et] *fehlt Ox.*
MII.87, 14 T4: vindrent] *fehlt L.*; vindrent *Ox.*
MII.87, 15 T4: les declairerent] lou despinxent *Ox.*
MII.87, 17 T4: de] *fehlt Ox.*
MII.87, 17-19 T4: a qui Saint . . . closes] Et qui saintte eglise adorerait
par lou saint esperit toutez lez *Ox.*
MII.87, 20 T4: filz] f. de dieu *Ox.*
MII.87, 21 T4: dehors] de fors *Ox.*
MII.87, 23 T4: qu'ilz ne l'aiment ne ne] ne ne la *Ox.*
DII.88, 3 T4: a garder] en vvarde *Ox.*
MII.88, 5 T4: chascunes gens] chascune gent *Ox.*
MII.88, 5-6 T4: sur toutes citez] sus chascune cyteit *Ox.* **6** T4: les] *fehlt*
Ox.
MII.88, 7 T4: et] *fehlt Ox.* **7** T4: gardent] *fehlt Ox.*
MII.88, 9 T4: aussi, quant] que *Ox.*
MII.88, 10 T4: la] *fehlt Ox.* **10** T4: es] el *Ox.*
MII.88, 11 T4: que bien l'enseint] que bien lensieut *L.*; qui at bien
lensaignement *Ox.*

- MII.88, 12** T4: rapporte] raportent *Ox*.
DII.89, 2 T4: Puis que] Des que *Ox*.
DII.89, 3 T4: en lui] *fehlt Ox*.
DII.89, 4 T4: puet] puellent *Ox*.
DII.89, 5 T4: saiche] sapert *Ox*.
MII.89, 9 T4: content a Dieu] *fehlt Ox*.
MII.89, 10 T4: ce] *fehlt Ox*.
MII.89, 11 T4: fors] *fehlt Ox*.
MII.89, 15 T4: aussi que] Ainssy comme *Ox*. **15** T5: joye] *fehlt*.
MII.89, 16–17 T4: du mal . . . faisons] dez mauolz faisans *Ox*.
DII.90, 2 T4: tous jours en terre] ades *Ox*.
MII.90, 7 T4: cest monde et] aye *Ox*.
MII.90, 8 T4: adont] *fehlt Ox*. **8** T4: prie] ait pries *Ox*. **8** T4: il] *fehlt Ox*.
MII.90, 9 T4: demourance] d. auenyr *Ox*.
MII.90, 10 T4: puet] puellent *Ox*.
MII.90, 12 T4: laissent point] il ne perdent noient *Ox*.
MII.90, 13 T4: car tous jours] que tout adez *Ox*.
MII.90, 15 T4: quelque part qu'il les envoie] ou quil lez envoient *Ox*.
DII.91, 2 T4: s'apparent] apperent *Ox*.
DII.91, 3 T4: aux gens] a la gent *Ox*.
MII.91, 6 T4: puet] p. mye *Ox*. **6** T4: esperit] espiritelz *Ox*.
MII.91, 8 T4: cel] le *Ox*.
MII.91, 10 T4: neant moins] non pour quant *Ox*. **10** T4: les voyent] le voys tu *Ox*.
MII.91, 11 T4: tout] *fehlt Ox*. **11** T4: mais] m. que *Ox*.
DII.92, 2 T4: Envayrent les dyables] voit et entent ly diable *Ox*.
MII.92, 7–8 T4: tous jours enhortent] a dez tenrroient *Ox*.
MII.92, 10 T4: moult] *fehlt Ox*.
MII.92, 11 T4: quant] *fehlt Ox*.
MII.92, 12 T4: bon homme ensieut] dez bons hommes en sorbait *Ox*.
 12 T4: bon] *fehlt Ox*.
MII.92, 13–14 T4: quant . . . boute] lou fait *Ox*.
MII.92, 16 T4: celui dyable] cheoir *Ox*. **16** T4: n'aura] navrait *Ox*.
MII.92, 18 T4: prince] princeps *Ox*.
MII.92, 19 T4: envoit un autre] .vij. aultrez *Ox*.
MII.92, 20 T4: celluy] luy *Ox*. **20** T4: ainsi] aussy *Ox*.
MII.92, 22 T4: et le jetta] dieu lou giete *Ox*.
MII.92, 23–24 T4: quant . . . des] comme aucun des sains ont vaincus aulcuns *Ox*.
MII.92, 26 T4: du] de *Ox*.
MII.93, 6 T4: **M**] *fehlt Ox*. **6** T4: Es] En *Ox*. **6** T4: porroient] puellent mye *Ox*.
MII.93, 7 T4: Comme mains] comment doncquez *Ox*.

- MII.93, 8** T4: peuent] p. il *Ox*.
- MII.93, 9** T4: a la foiz assiegent] Aulcune foys assaillent *Ox*. 9 T5: mais] mais l, l *durchgestr*.
- MII.93, 10** T4: preudomme] saint homme *Ox*. 10 T4: sa] lor *Ox*.
- MII.93, 11–12** T4: des . . . assiegent] de la male gent assieget *Ox*. 12 T4: fois] fyn *Ox*.
- MII.93, 13** T4: leur] lou *Ox*.
- MII.93, 19** T4: habite] habitent il *Ox*.
- MII.93, 20** T4: tous jours ou le] adez Ou *Ox*.
- MII.93, 21** T4: le mauvais] mal *Ox*.
- DII.94, 2** T4: Que . . . malades] De ceulx qui en la fyn se repentent *Ox*.; *Rubrik L. u. Ox*.
- DII.94, 3** T4: D] *fehlt Ox*. 3 T4: Dy . . . vault] Ky moy que y vault *L*.; Que vault ly *Ox*.
- DII.94, 4** T4: des] aux *Ox*.
- MII.94, 6** T4: a fait] ait *Ox*.
- MII.94, 8** T4: efface] effassent *Ox*. 8 T4: Jaques] jehan mes *Ox*.
- MII.94, 9** T4: est] nest *L*.; est *Ox*.
- MII.94, 12** T4: mie, ains] neant mez *Ox*.
- DII.95, 3** T4: De . . . repentent] De penitance *Ox*.; *Rubrik L. u. Ox*.
- DII.95, 4** T4: D] *fehlt Ox*. 4 T4: repentance a] penitance en *Ox*.
- MII.95, 6** T4: leurs] sez *Ox*.
- MII.95, 7** T4: a] en *Ox*.
- MII.95, 8** T4: laissent] laide *Ox*.
- MII.95, 8–9** T4: ains les pechiez . . . ilz] ains aydent ly pechiez ou quil *Ox*.
- MII.95, 10** T4: veullent] v. mye *Ox*. 10 T4: les] le *Ox*. 10 T4: ceulz] *fehlt Ox*.
- MII.95, 11** T4: du] de *Ox*. 11 T4: repentent] repentiroit *Ox*.
- MII.95, 12** T4: trouveront] trouveroit *Ox*.
- MII.95, 14** T4: En] Et en *Ox*.
- MII.95, 16** T4: de ton pechiet] *fehlt Ox*.
- MII.95, 17** T4: sauvé] sauf *Ox*.
- DII.96, 2** T4: De la mort] *Rubrik L. u. Ox*.
- DII.96, 3** T4: D] *fehlt Ox*. 3 T4: l'appelle l'omme] dit on *Ox*.
- MII.96, 7** T4: ce que] *fehlt Ox*.
- MII.96, 8** T4: fu contredit] ameire contredite *Ox*.
- MII.96, 9** T4: tempre] temporelz *Ox*.
- MII.96, 10** T4: si] aussy *Ox*.
- DII.97, 2** T4: Puis que] Quant *Ox*.
- DII.97, 3** T4: ou] del *Ox*. 3 T5: sont] *fehlt*.
- DII.97, 4** T4: pour quoy a elle] pourrat il a voyr *Ox*. 4 T5: et la] et ala.
- DII.97, 5** T4: sur les] aux *Ox*.

- MII.97, 11** T4: Sy] Et cy *Ox*.
MII.97, 13 T4: qui fust baptisiez] que baptizies seroit *Ox*.
MII.97, 15 T4: ainsi] aussy *Ox*.
MII.97, 16 T4: pardonna] pardonne *Ox*.
MII.97, 17–18 T4: ou . . . n'espaigne] et ne pardonne *Ox*.
MII.97, 19 T4: vivent] *fehlt Ox*.
MII.97, 20 T5: ameine la vie] la meine.
MII.98, 7 T4: recommencerent] rencheent *Ox*. 7 T4: retournerent] re-
 tournent *Ox*. 7 T4: ces] cilz *Ox*.
MII.98, 10 T4: l'Evangile] langele *L.*; leuungille *Ox*.
MII.98, 13 T4: rendist quanques] rendoit quant *Ox*.
DII.99, 2 T4: laissa] souffrit *Ox*.
DII.99, 3 T4: recevoir le] aprouchier a *Ox*. 3 T4: les] aulz *Ox*.
DII.99, 4 T4: puis qu'il sceut] quant il sceit *Ox*.
DII.99, 5 T4: parmanroit] parmenront *Ox*.
MII.99, 7 T4: M] *fehlt Ox*.
MII.99, 8 T4: a fin qu'il y preissent] quil y prengent *Ox*.
DII.100, 2 T4: Du . . . Esperit] *Rubrik L. u. Ox*.
DII.100, 3 T4: D] *fehlt Ox*. 3 T4: ou] dou *Ox*.
DII.100, 4 T4: ja . . . pardonnez] ne serat ja pardonnez ne *Ox*.
MII.100, 8 T4: Le] *fehlt Ox*.
MII.100, 9 T4: en] de *Ox*.
MII.100, 10 T4: ne se fiet et] se deffye ne *Ox*.
MII.100, 10–11 T4: veullent . . . ou] vvult en *Ox*.
MII.100, 12 T4: cest pechié] cez pechiez *Ox*.
MII.100, 12–13 T4: ne . . . pardonné] *fehlt Ox*.
DII.101, 2 T4: De . . . hommes] *fehlt Ox.*; *Rubrik L.* 2 T5: es bons] le
 Saint Esperit.
DII.101, 3 T4: D] *fehlt Ox*. 3 T4: Grieve] Griefuent *Ox*.
MII.101, 7 T4: Non vrayement] Ne tant ne quant *Ox*.
MII.101, 9 T4: car tous jours] quil adez *Ox*.
MII.101, 11 T4: que] de *Ox*.
MII.101, 12 T4: estranglent] dessyrent *Ox*. 12 T4: ardent] a. ou *Ox*.
MII.101, 15 T4: maintenant ilz sont] adez est *Ox*. 15 T5: peschieurz]
 peschiez.
MII.101, 15–16 T4: la . . . Dieu] lesgardement dame dieu *Ox*. 16 T4:
 des] de cez *Ox*.
MII.101, 17 T4: est] *fehlt Ox*.
MII.101, 19 T4: l'omme morra] ly bons homs muerent *Ox*.
MII.101, 20 T4: est] iert *Ox*.
MII.101, 21 T4: les] lou *Ox*. 21 T4: point] neant *Ox*. 21 T4: aide]
 aident *Ox*.
MII.101, 21–22 T4: Car . . . pechiez] Que ce il ait aucun pechie *Ox*.
MII.101, 24 T4: est relaschié] en relescent *Ox*.

- DII.102, 3** T4: Ayde . . . languissent] Aydent neant les maulz sy lez tien-
nent *Ox*.
- MII.102, 6** T4: Non] nennil *Ox*.
- MII.102, 6-7** T4: quel . . . meurent] quelque mort quil moure ne *Ox*. 7
T4: mauvaise] male *Ox*. 7 T4: et] ne de *Ox*.
- MII.102, 8** T4: si] mort *Ox*.
- MII.102, 10** T4: est] e. tout aheiz *Ox*.
- MII.102, 11** T4: tous jours mauvaise] pessime *Ox*.
- DII.103, 2** T4: sepultures] bons homes *Ox*.; *Rubrik L. u. Ox*.
- DII.103, 3** T4: **D**] *fehlt Ox*. 3 T4: Grieve . . . aux] Griefuent aulques lez
Ox.
- DII.103, 4** T4: en] au *Ox*.
- MII.103, 7** T5: Neny] *fehlt*.
- MII.103, 9-10** T4: Nostre . . . Crist] de Jhesucrist *Ox*. 10 T4: soit] ou
Ox.
- MII.103, 11** T4: palus] yaue *Ox*.
- MII.103, 12** T4: quelconque] quelque *Ox*. 12 T4: qu'il] que ce *Ox*.
- MII.103, 13** T4: ou jectez ou que] ne aux *Ox*.
- MII.103, 14** T4: tous jours] tout aheiz *Ox*.
- MII.103, 15** T4: la terre] laitre *Ox*.
- DII.104, 2** T4: guieres] il aucquez *Ox*.
- MII.104, 7** T4: par] pour *Ox*. 7 T5: s'] *fehlt*.
- MII.104, 8** T4: y] *fehlt Ox*.
- MII.104, 10** T4: car ceulz] que c. qui *Ox*. 10 T4: aydent] vuellent aydier
Ox.
- MII.104, 12** T4: ayde] aident *Ox*.
- MII.104, 14** T4: s'ilz] il *Ox*. 14 T4: monument] mouement *L.*; mo-
nument *Ox*.
- DII.105, 2** T4: Ayde aux] Aident lez *Ox*.
- MII.105, 5** T4: Ains] Maix *Ox*. 5 T4: grieve] griefuent *Ox*.
- MII.105, 6** T4: qui] quel *Ox*.
- MII.105, 7** T4: moult lons] *fehlt Ox*.
- MII.105, 8** T4: Dont] Doncquez *Ox*. 8 T4: dist] lit *Ox*.
- MII.105, 8-9** T4: les traient . . . ensus] en ont maint desfouy et osteys
hors *Ox*.
- DII.106, 2** T4: **D**] *fehlt Ox*. 2 T4: Loing te mette] Dont te faice *Ox*.
- DII.106, 3** T4: de mal . . . si] dez maulx loing mettre et te face mettre es
sains lieux et *Ox*.
- MII.106, 7** T5: tiers] second. 7 T5: S'ensuit . . . Lucidere] *Rubrik*.
- MII.106, 8** T4: Cy . . . tiers livre] Cy en commence le tiers *Ox*.; *Rubrik L.*
u. Ox.
- DIII.1, 2** T4: **D**] *fehlt Ox*. 2 T4: mainte question] maintez questions
Ox.
- DIII.1, 3** T4: m'as fait savoir] me fait sauue *Ox*.

- DIII.1, 4** T4: expon encores] respont *Ox*.
DIII.1, 5 T4: celles questions dont] celle question que *Ox*.
DIII.1, 6 T4: Or] Sy *Ox*.
DIII.1, 7 T5: lingue] ligne.
MIII.1, 15 T4: Aussi] Tout ainssy *Ox*. 15 T4: va] *fehlt Ox*.
MIII.1, 16 T4: amener] meneir *Ox*.
MIII.1, 18 T4: et . . . joye] sy len moinne *Ox*.
MIII.1, 19 T4: a sa] en la *Ox*.
MIII.1, 19–20 T4: l' angele . . . gardoit] Ly anglez . . . gardent *Ox*. 20
T4: e grant] a grant *L.*; vient a veucqez grant *Ox*.
MIII.1, 21 T4: rechoivent] sy gettent *Ox*.
MIII.1, 22 T4: Dieu] dame deu *Ox*.
MIII.1, 24 T4: et] et a *Ox*. 24 T4: et] sy *Ox*.
MIII.1, 25 T4: l'emmainent] lemmainant *L.*; la moinnent *Ox*.
DIII.2, 2 T4: Du . . . paradis] De paradix *Ox.*; *Rubrik L. u. Ox*.
DIII.2, 3 T4: D] *fehlt Ox*. 3 T4: cest] cilz *Ox*.
MIII.2, 6 T4: Ce] *fehlt Ox*. 6 T4: lieu corporel] lieux corporaulx *Ox*.
MIII.2, 7–9 T4: lieu . . . mansions] lieux espiritaulx mayson despiritueil
et *Ox*.
MIII.2, 11 T4: en] a *Ox*.
MIII.2, 12 T4: telle] *fehlt Ox*.
DIII.3, 2 T4: parfaiz] bons hommez *Ox.*; *Rubrik L. u. Ox*.
DIII.3, 3 T4: D] *fehlt Ox*.
MIII.3, 15 T5: serf] s. a baptiser, a baptiser *durchgestr.*
DIII.4, 2 T4: Que] qui *Ox*. 2 T4: les] *fehlt Ox*.
MIII.4, 4 T4: Qui] Quil *Ox*.
MIII.4, 5 T4: aux commandemens] au commandement *Ox*.
MIII.4, 7 T4: sunt] font *Ox*. 7 T4: martirs] m. ly moinnez *Ox*.
MIII.4, 8 T4: martire] m. est *Ox*.
MIII.4, 9 T4: ne] ne ne *Ox*.
MIII.4, 12 T4: que ce] ceulx qui se *Ox*.
MIII.4, 16 T4: Dieu] dou regne dame dieu *Ox*.
MIII.4, 17 T4: n'en] ne *Ox*.
MIII.4, 20 T4: K'aus] com *Ox*.
MIII.4, 21 T4: salut] salius *Ox*.
MIII.5, 5 T4: de Dieu acomplissent] emplissent *Ox*.
MIII.5, 6 T4: ou] en *Ox*.
MIII.5, 9 T4: departent] partent *Ox*.
MIII.5, 10 T4: ne . . . es] habitent en *Ox*.
MIII.5, 11 T4: nous] n. le *Ox*.
MIII.5, 12 T4: une] uns *Ox*.
MIII.5, 13 T4: nonparfaiz] neant parfays *Ox*.
MIII.5, 14 T4: toutesfoiz] de toutes joyes *Ox*.
MIII.5, 15 T4: de] *fehlt Ox*. 15 T4: escrips] escriptes *Ox*.

- MIII.5, 16** T4: beneurez] boins *Ox.*
MIII.5, 17 T4: bonnes euvres] bons merites *Ox.*
MIII.5, 18 T4: es] en *Ox.*
MIII.5, 20 T4: grant] g. joye et a plus grant *Ox.*
MIII.5, 21 T4: du Jugement] del iuyse *Ox.*
MIII.5, 23 T4: puis] tout *Ox.*
MIII.5, 24 T4: Jugement] juyze *Ox.*
MIII.5, 25 T4: Aucun] aucun des *L.*; En qui *Ox.*
MIII.5, 27 T4: targerent] tarderent *Ox.* 27 T4: espanir] pugnyr *Ox.*
MIII.5, 29 T4: les] eulz *Ox.*
MIII.5, 30–31 T4: le pere . . . chastoier] ly filz que ly peire liure pour
batre pour son chastement *Ox.*
MIII.5, 32 T4: ne] il ne *Ox.* 32 T4: ilz tant] plus *Ox.*
MIII.5, 33–34 T4: comme . . . ce] *fehlt Ox.*
MIII.5, 35 T4: tant comme] que *Ox.*
DIII.6, 2 T4: Quelle] et quelle *Ox.* 2 T4: aydier] deliureir *Ox.*
MIII.6, 5 T4: Messes] m. ou *Ox.* 5 T4: aumosnes] a. ou *Ox.* 5 T4: et]
Ou *Ox.*
MIII.6, 6 T4: pluseurs] *fehlt Ox.* 6 T4: peuent] p. bien *Ox.*
MIII.6, 7 T4: celles] Ceulz *Ox.* 7 T4: qu'ilz] qui se *Ox.*
MIII.6, 8 T4: a] en *Ox.*
MIII.6, 12 T4: grant] lonc *Ox.*
MIII.6, 13 T4: neant moins] nequedant *Ox.*
DIII.7, 2 T4: fait] font *Ox.*
DIII.7, 2–3 T4: ces . . . autres] plus c. j. quautres *Ox.*
MIII.7, 5 T4: sont] se sont *Ox.*
MIII.7, 6 T4: de] de la *Ox.*
MIII.7, 7 T4: les quatre senefient] ly quatres senefie *Ox.*
MIII.7, 11 T4: et convoitise] cremor *Ox.*
MIII.7, 12 T4: sept] ces *L.*; . vij. *Ox.* 12 T4: se] *fehlt Ox.* 12 T4: ou] on
lou *Ox.*
MIII.7, 14 T4: es] en *Ox.*
MIII.7, 16 T4: la] sainte *Ox.*
MIII.7, 19 T4: ly sont] sy soit *Ox.*
MIII.7, 20 T4: sont] font *Ox.*
MIII.7, 21 T4: pour] par *Ox.*
MIII.7, 22 T4: la] *fehlt Ox.*
MIII.7, 26 T4: fait] sy font *Ox.*
MIII.7, 27 T4: quant] quanque *Ox.* 27 T4: fourfait es] forsait en *Ox.*
MIII.7, 29 T4: vielle] vie *Ox.*
MIII.7, 30 T4: Seignour] syrez *Ox.*
MIII.7, 31 T4: la Sainte] ly *Ox.*
MIII.7, 32 T4: accitable] anccitable *L.*; acceptable *Ox.*
MIII.7, 34 T4: beneurs] beneyras *Ox.*

- MIII.7, 35** T4: bon] *fehlt Ox.*
MIII.7, 38 T4: quanques il] quant on *Ox.*
MIII.7, 39 T4: encontre le] a lencontre dou *Ox.*
MIII.7, 40 T4: encontre] contre *Ox.*
MIII.7, 42 T4: encontre ce, par] Et contre *Ox.*
MIII.7, 44 T4: tout ce] *fehlt Ox.*
MIII.8, 7 T4: du mal] *fehlt Ox.* 7 T4: mauvaises] malez *Ox.*
MIII.8, 8 T4: aucuns les] *fehlt Ox.*
MIII.8, 9 T4: font] se font *Ox.*
MIII.8, 10 T4: par traveillier] *fehlt Ox.*
MIII.8, 12 T4: par la perte] perdent *Ox.*
MIII.8, 14 T4: par dolours et] de lour *Ox.*
MIII.8, 15–16 T4: par povreté . . . par] *fehlt Ox.* 16 T4: la] de *Ox.*
MIII.8, 18 T4: est] iert *Ox.* 18 T4: ou] en *Ox.*
MIII.8, 19 T4: roidour] froydure *Ox.*
MIII.8, 20 T4: autre] *fehlt Ox.*
MIII.8, 21 T4: Neant moins] Et neant mons *Ox.*
MIII.8, 22 T4: toute la mendre] toutez lez plus petites *Ox.* 22 T4: cel-
les] sez *Ox.* 22 T4: grant] grans que la plus grans *Ox.*
MIII.8, 23 T4: que l'en porroit] con puist *Ox.*
MIII.8, 26 T4: aideront] apayrent *Ox.*
MIII.8, 27 T4: en qui] aucun *Ox.* 27 T4: ilz] se il *Ox.*
MIII.8, 28 T4: aumosne au monde] aulcune chose en ceste vie *Ox.*
MIII.8, 32 T4: ou] la ou *Ox.*
DIII.9, 2 T4: ilz] *fehlt Ox.*
MIII.9, 5 T4: du] dez *Ox.*
MIII.9, 6 T4: ycy. Sy] cy Cen *Ox.*
MIII.9, 7 T4: corps] forme *Ox.*
MIII.9, 8 T4: par] pour *Ox.* 8 T4: plus] *fehlt Ox.*
DIII.10, 2 T4: Puis que] dez que *Ox.* 2 T4: corps] c. par luy *Ox.* 2 T4:
riens] neant *Ox.*
DIII.10, 3 T4: riens] neant *Ox.*
DIII.10, 4 T4: n'est] nom *Ox.* 4 T4: le face] fait *Ox.*
DIII.10, 5 T4: obstil] hosteit *Ox.*
DIII.10, 6 T4: quel] quelle *Ox.* 6 T5: instrument] *fehlt.*
MIII.10, 10 T4: il premiers] premierement *Ox.*
MIII.10, 11 T4: hostelz] menandisez *Ox.* 11 T4: les art] les a *L.*; est ars
Ox.
MIII.10, 11–12 T4: si . . . et] ces tormens *Ox.*
MIII.10, 13 T4: qu'il] que cilz *Ox.*
MIII.10, 14 T4: a fait] fait asseis *Ox.* 14 T4: en] a *Ox.*
MIII.10, 16 T4: a faittes] ait fait *Ox.* 16 T4: deult au] duelle et *Ox.*
MIII.10, 18 T4: et] ou *Ox.*
MIII.10, 19 T4: est] yert *Ox.* 19 T4: l'a amé] laymme *Ox.*

- MIIL.10, 20** T4: que] de *Ox*.
MIIL.10, 21 T4: a fin qu'il] quil *Ox*.
MIIL.10, 22 T4: l'arsure] larson *Ox*. 22 T4: sa] la *Ox*.
MIIL.10, 23 T4: si est] cest *Ox*.
MIIL.10, 24 T4: non] ne *Ox*. 24 T4: comme] aussy comme *Ox*.
MIIL.10, 25 T4: a un] au *Ox*. 25 T4: a un] au *Ox*.
MIIL.10, 26 T4: coignie] barde *Ox*.
MIIL.10, 27 T4: si] cilz *Ox*. 27 T4: que] *fehlt* L.; Que *Ox*.
MIIL.10, 28 T4: dit on] dit ou L.; ou *Ox*.
MIIL.10, 29 T4: pour ce] par cen *Ox*. 29 T4: sont] est *Ox*.
MIIL.10, 30 T4: ensamble] *fehlt* *Ox*. 30 T4: bon] *fehlt* *Ox*.
MIIL.11, 5-6 T4: Tant . . . d'anges] Quans angrez remistrent *Ox*. 6 T4:
Et] a *Ox*. 6 T4: sera] yert *Ox*.
MIIL.11, 7 T4: a chascune ordre] Et c. ordonnee *Ox*.
MIIL.11, 8 T4: sa] lour *Ox*.
DIIL.12, 2 T4: fin des mauvaises] malle *Ox*. 2 T4: De . . . gent] *Rubrik*
L. u. *Ox*.
DIIL.12, 3 T4: D] *fehlt* *Ox*. 3 T4: parlé] dit *Ox*. 3 T4: ceulz] cen *Ox*.
DIIL.12, 4 T4: qu'il] comment il *Ox*.
DIIL.12, 5 T4: mauvaise] male *Ox*. 5 T4: la] lor *Ox*.
MIIL.12, 7 T4: les mauvaises gens] ly malle gent *Ox*.
MIIL.12, 8 T4: la] lour *Ox*. 8 T4: si] *fehlt* *Ox*.
MIIL.12, 9 T4: et] et sy *Ox*.
MIIL.12, 10 T4: et] *fehlt* *Ox*. 10 T5: en] en et terribles en.
MIIL.12, 12 T4: qui traient] sy prengent *Ox*.
MIIL.12, 13 T4: et] sy *Ox*. 13 T4: tirent] traynnet *Ox*.
MIIL.12, 14 T4: et tres] *fehlt* *Ox*.
DIIL.13, 2 T4: ce] ce que *Ox*.
MIIL.13, 4 T4: Deux] Doncques *Ox*.
MIIL.13, 5 T4: dessoubz . . . dessuz] dessoure lautre *Ox*. 5 T4: dessuz]
fehlt *Ox*.
MIIL.13, 6 T4: de dessuz] dessoure *Ox*.
MIIL.13, 7 T4: est plains] plains est *Ox*. 7 T4: y] luy *Ox*.
MIIL.13, 8 T4: chaleur . . . froidure] froydure et grans challour *Ox*.
MIIL.13, 9 T4: soif] s. et *Ox*. 9 T4: du] de *Ox*.
MIIL.13, 11 T4: ce] cest enfeir *Ox*.
MIIL.13, 15-16 T4: Du bas . . . dessoubz] *Rubrik* L.; *fehlt* *Ox*.
MIIL.13, 17 T4: M] *fehlt* *Ox*. 17 T4: L'enfer de dessoubz] Cy enfeirs
Ox.
MIIL.13, 18 T4: lieu espirituel] lieux espiritaux *Ox*.
MIIL.13, 19 T4: jamais ne fauldra] ia nestaindrat *Ox*.
MIIL.13, 20 T4: ensuz] denfeir hors *Ox*.
MIIL.13, 21 T4: ce] cestuy *Ox*. 21 T4: que] *fehlt* *Ox*.
MIIL.13, 22 T4: especiales] especiaux *Ox*. 22 T4: a] est *Ox*.

- MIII.13, 23** T4: est] sy est *Ox*.
MIII.13, 24 T4: si fort est espris] est sy escrips *Ox*.
MIII.13, 24–25 T4: toute . . . elle] trestoute la meir y corroit il *Ox*.
MIII.13, 25–26 T4: pas . . . tant] mie qui autens est *Ox*.
MIII.13, 27 T4: monde] siecle *Ox*.
MIII.13, 28 T4: le feu de ce monde] cilz feus *Ox*.
MIII.13, 28–29 T4: d'un . . . paroît] dou soleil *Ox*.
MIII.13, 30 T4: froit si tres] froidure tant *Ox*.
MIII.13, 31 T4: dist] d. que *Ox*.
MIII.13, 32 T4: il devenroit] sy d. il toute *Ox*.
MIII.13, 34 T4: yllec pleureront] lay plourent *Ox*.
MIII.13, 35 T4: trambleront] y tremblent *Ox*. 35 T4: se] *fehlt Ox*.
MIII.13, 36 T4: fumeë] fumiëre *Ox*.
MIII.13, 38 T4: jamais] iay *Ox*.
MIII.13, 40 T4: en] de *Ox*.
MIII.13, 41 T4: regard] regards *Ox*. 41 T4: sifflement] sifflemens Qui
aussy vient en flameiz comme ly poissons enlayeue *Ox*.
MIII.13, 42 T4: que] qui *Ox*.
MIII.13, 44 T4: sont les bateures] est la bature *Ox*.
MIII.13, 45 T4: batent et] *fehlt Ox*.
MIII.13, 47 T4: le marteau] lez marteaux dont ont *Ox*. 47 T4: paine]
fehlt Ox.
MIII.13, 49 T4: tres obscures] espesses *Ox*. 49 T4: Job] saint Job *Ox*.
MIII.13, 51 T4: n'est] nen ist *Ox*.
MIII.13, 52 T4: permanable] p. ou pardurable *Ox*.
MIII.13, 54 T4: des pecheurs] *doppelt Ox*.
MIII.13, 55 T4: et] ne *Ox*.
MIII.13, 57 T4: l'orrible] sy horriblez *Ox*.
MIII.13, 59 T4: seulement *L.*; sauteler *Ox*.
MIII.13, 60 T4: pecheurs] plourans et des afflitemens *Ox*.
MIII.13, 61 T4: seront les lijens] est ly loyens *Ox*.
MIII.13, 63 T4: seront estrainct] sont estroys loyes *Ox*.
MIII.14, 74 T5: tierce] *fehlt*.
MIII.14, 27 T5: lien] lieu.
DIII.15, 2 T4: seuffrent] souffres *Ox*.
MIII.15, 7 T4: d'anges] des a. *Ox*. 7 T4: de paradis] *fehlt Ox*. 7 T4:
et par] A *Ox*.
MIII.15, 8 T4: es] en *Ox*. 8 T4: des] de *Ox*.
MIII.15, 9 T4: d'enfer. Et] *fehlt Ox*.
MIII.15, 10 T4: ardirent ycy] arsent sy *Ox*.
MIII.15, 11 T4: ardront la du] la a. en *Ox*.
MIII.15, 12 T4: d'enfer] *fehlt Ox*. 12 T4: Pour] par *Ox*.
MIII.15, 13 T4: ycy] sy *Ox*. 13 T4: froit] feu *Ox*.
MIII.15, 14 T4: es paines frois] la el penible froit *Ox*.

- MIII.15, 15** T4: arderont la] ardent *Ox*.
MIII.15, 16 T4: dessus ainsi] de hors aussy *Ox*.
MIII.15, 17 T4: par] *fehlt Ox*. 17 T4: auront] ont *Ox*.
MIII.15, 18 T4: comme] aussy comme la *Ox*. 18 T4: ainsi] aussy *Ox*.
MIII.15, 20 T4: vient] vont a *Ox*. 20 T4: grant] *doppelt Ox*.
MIII.15, 21 T4: hayne et] *fehlt Ox*.
MIII.15, 22 T4: roidissent ycy, a bon] arouse sy en *Ox*.
MIII.15, 24 T4: delicterent ycy] delitent sy doucement *Ox*.
MIII.15, 25 T4: bon] *fehlt Ox*.
MIII.15, 26 T4: yllec] la *Ox*.
MIII.15, 28 T4: vaulrent ycy prendre] se v. sy ressoyure *Ox*.
MIII.15, 29 T4: a droit seront la batus] est il ne furent dignez que dieus
 lez laissat aucucques lez aultrez pource seront ila dez ferus et
 b. *Ox*.
MIII.15, 30 T4: Salemons] psallemon *Ox*.
MIII.15, 31 T4: sont les ardans] li iuisez aux *Ox*. 31 T4: fervans] ferans
Ox.
MIII.15, 32 T4: as corps] au c. *Ox*. 32 T4: esgarez] deseureiz *Ox*.
MIII.15, 34 T4: thenebres et] lez t. des *Ox*. 34 T4: et] Et a *Ox*.
MIII.15, 36 T4: veir] venyr *Ox*. 36 T4: es] en *Ox*.
MIII.15, 39 T4: furent] sont *Ox*.
MIII.15, 41 T4: pechiez] hors p. *Ox*. 41 T4: et] *fehlt Ox*.
MIII.15, 45 T4: si seront nu] seront veus *Ox*. 45 T4: Et] *fehlt Ox*.
MIII.15, 47 T4: pour ce] Et pource *Ox*.
MIII.15, 48 T4: la ce que] cen qui *Ox*.
MIII.15, 49 T4: et . . . sera] lour serait et a douleur *Ox*.
MIII.15, 50 T4: tous] tot *Ox*. 50 T4: vices] v. et *Ox*.
MIII.15, 51 T4: par droit] pour cen *Ox*.
MIII.15, 52 T4: les] lor *Ox*. 52 T4: a] *fehlt Ox*.
MIII.15, 53 T4: et] *fehlt Ox*.
MIII.16, 5 T4: testes] chiex *Ox*.
MIII.16, 7 T4: dessus] dessous *Ox*.
DIII.17, 2 T4: mal auront ceulz] mal eureux celuy *Ox*.
DIII.17, 3 T4: comme] que *Ox*. 3 T4: a] *fehlt Ox*.
MIII.17, 6 T4: De quoy] Que *Ox*.
MIII.17, 7 T4: et ses membres] *fehlt Ox*.
MIII.17, 8 T4: seulement] s. est ly siens membres *Ox*.
DIII.18, 2 T4: ses] cilz *Ox*.
MIII.18, 7 T4: gloutons] g. Ly bueour *Ox*.
MIII.18, 8 T4: larrons] l. Ly robeour *Ox*.
MIII.18, 9 T4: adulteres] auoultriez *Ox*.
MIII.18, 11 T4: jangleurs] laidengeour *Ox*.
MIII.18, 13 T4: Ceulz] *fehlt Ox*.
MIII.18, 16 T4: n'en] ne *Ox*.

- DIII.19, 2** T4: Elas] Helas lez *Ox*.
DIII.19, 3 T4: leurs tourmens] *fehlt Ox*.
MIII.19, 6 T4: paine] painnez *Ox*.
MIII.19, 7 T4: joieulz] liez *Ox*. 7 T4: sont] soient *Ox*.
MIII.19, 9 T4: Jugement] juisse *Ox*.
MIII.19, 12 T4: l'ont perdue] nen ourent cure *Ox*. 12 T4: Jugement] iuisse *Ox*.
MIII.19, 15 T4: tous jours . . . mie] *fehlt Ox*.
DIII.20, 2 T4: Ne sont donques] sont *Ox*.
MIII.20, 6 T4: Non vrayement] Neant *Ox*.
MIII.20, 7 T4: le pere voye] ly peirez voient *Ox*.
MIII.20, 8 T4: et le filz le pere] *fehlt Ox*. 8 T5: ou] ou le, le *durchgestr.*
MIII.20, 8-9 T4: la mere . . . mere] la fille sa meire Ou la meyre sa fille *Ox*. 9 T4: la] *fehlt Ox*.
MIII.20, 10 T4: il] *fehlt Ox*.
MIII.20, 11 T4: chault] poise *Ox*.
MIII.20, 12 T4: est] e. tant *Ox*.
MIII.20, 13 T4: regarder] r. comme il nous est delitable chose a regarder lez poissons iouer en lyaue *Ox*.
MIII.20, 14 T4: dit David] dauid dit *Ox*.
MIII.20, 15 T4: seront joyeux] serat tout lyez *Ox*. 15 T4: ilz verront] il verrat *Ox*.
MIII.21, 5 T4: Encontre] *fehlt Ox*.
MIII.21, 5-6 T4: ne . . . mie] se courrouseroit ce ilz *Ox*.
MIII.21, 7 T4: dampnez prier] pecheours prioient *Ox*. 7 T4: ilz . . . chose] sy sont fermez *Ox*. 7 T5: ses] leurs.
MIII.21, 8-9 T4: le sien . . . plaist] ly siens jugemens lor plaisent *Ox*.
MIII.21, 10 T4: meismes] *fehlt Ox*.
DIII.22, 4 T4: l'advenement] la. nostre seignour *Ox*.
MIII.22, 7 T4: ilz] il se *Ox*. 7 T4: regarder] veoyr *Ox*.
MIII.22, 8 T4: Ja] ia Jay *Ox*.
MIII.22, 10 T4: tous jours] Toute voie *Ox*. 10 T4: sembla estre] sembloit il quil fussent *Ox*.
MIII.22, 12 T4: royaume de] regne *Ox*.
MIII.22, 14 T4: bas, sambla] sentoient et sembloient *Ox*.
MIII.22, 15 T4: ainsi] aussy *Ox*.
MIII.22, 16 T4: pria a saint Ladre] proieuet s. laze *Ox*.
MIII.22, 17 T4: de paradis] luy *Ox*. 17 T4: sur] sus *Ox*.
DIII.23, 2 T4: Quel] queille *Ox*.
MIII.23, 8 T4: estoient] *fehlt Ox*.
MIII.23, 10 T4: de dessuz] dessoubz *L.*; desour *Ox*.
MIII.23, 11-12 T4: le dyable avoit appressez] ly diables a voient a presteis *Ox*.

- MIII.23, 13** T4: de] *fehlt Ox.*
- MIII.23, 14** T4: le prophete qu'il diroit] ly prophetes qui dyront *Ox.*
- MIII.23, 15** T4: es] en *Ox.*
- MIII.23, 16** T4: appella] appelleiz *Ox.*
- MIII.23, 17–18** T4: es thenebres . . . paines] en painnes et lez aultrez en tenebres *Ox.* **18** T4: ot] os *Ox.*
- MIII.23, 18–19** T4: absout et mené] aussy amenat *Ox.* **19** T4: gloire] g. ly Roys de gloire *Ox.*
- DIII.24, 3** T4: Cognoissent . . . autres] Congnoisseront il sy lay *Ox.*
- MIII.24, 7** T4: si cognoissent . . . amis] et nous lour *Ox.*
- MIII.24, 10–11** T4: aussi . . . quel] cognoistront il aussy quil saueront par telle *Ox.*
- MIII.24, 12** T4: est] iert *Ox.*
- MIII.24, 13–14** T4: cognoisseront . . . que] et ly bons cognoissent meismez quant *Ox.*
- MIII.24, 15–16** T4: et saveront . . . si] ainssy lor nons sauront aussy *Ox.*
- MIII.24, 17** T4: de] *fehlt Ox.*
- DIII.25, 2–3** T4: ames . . . amis] amys *Ox.*
- MIII.25, 5** T4: Les . . . prient] ly juste homme prie *Ox.*
- MIII.25, 6–7** T4: qu'ilz . . . Dieu] qui adourent dame dieu *Ox.*
- MIII.25, 9** T4: de la temptacion] dez temptacions *Ox.* **9** T4: monde] siecle *Ox.*
- MIII.25, 10** T4: et] *fehlt Ox.*
- MIII.25, 11** T4: convertisse et en] en gete hors et a *Ox.*
- DIII.26, 3** T4: Nostre Seigneur] dieu *Ox.*
- MIII.26, 5** T4: M] Lou maistrez respont *Ox.* **5** T4: est] et *Ox.*
- MIII.26, 6** T4: tout ce] quant *Ox.* **6** T4: tantost] erraument *Ox.*
- MIII.26, 8** T4: les] lor *Ox.*
- MIII.26, 9** T4: de leur] dou *Ox.*
- MIII.26, 10** T5: ont] *fehlt.*
- MIII.26, 11–12** T4: Toutesfoiz . . . oraisons] et aussy comme lor orisons Toutes foys *Ox.* **12** T5: font] sont.
- MIII.26, 13** T4: se non] maix fors *Ox.*
- MIII.26, 14** T4: doit] scet *Ox.*
- MIII.27, 5** T4: Non] Nennil *Ox.*
- MIII.27, 7** T4: venus] revenus *Ox.*
- MIII.27, 8** T4: leur assamblee] son recuellement *Ox.*
- MIII.27, 9** T4: sont] s. pas *Ox.*
- MIII.27, 10** T4: tristes] cusensenoux *Ox.* **10** T5: sont] s. en ce monde, en ce monde *durchgestr.*
- MIII.27, 13** T4: sont maintenant] voirement sont *Ox.*
- MIII.27, 14–15** T4: nostre . . . tristes] lor desfaillances sont cusencenoux *Ox.*
- MIII.27, 16** T4: leur] lez *Ox.*

- MIII.27, 17** T4: assamblez] a. assemble *Ox*.
MIII.27, 18 T4: ilz plaine joye] lez corps repris et averont plainne gloire
Ox.
DIII.28, 2 T4: Quelle . . . pere et] ont lez peirez *Ox*.
MIII.28, 6 T4: Pere] p. de *Ox*.
MIII.28, 7 T4: aussi] ainssy *Ox*.
MIII.28, 8 T4: Les mansions] *fehlt Ox*.
DIII.29, 2 T4: D] Dez amez *Rubrik Ox*. 2 T4: ce que on] con *Ox*.
DIII.29, 3 T4: ycy] *fehlt Ox*.
MIII.29, 5 T4: Les . . . justes] des vis *Ox*.
MIII.29, 6 T4: l'en] on *Ox*. 6 T4: ycy] cy *Ox*.
MIII.29, 7 T4: ne] nen *Ox*.
MIII.29, 9 T4: hommes leur] lou *Ox*.
MIII.29, 11 T4: ne] nen *Ox*.
MIII.29, 12 T4: ce que l'en] com *Ox*. 12 T4: savons] faisons *L*.
MIII.29, 12–13 T4: ycy que nous . . . l'en] cy ne que li juif sceiuent con
Ox. 13 T4: Neant moins] Et nequedant *Ox*.
MIII.29, 15 T4: cy devant toutes] say en arriere teilz *Ox*.
MIII.29, 16 T4: non] ne *Ox*.
MIII.29, 17 T4: ainsi . . . aucuns] aussy Et ait teilz *Ox*.
MIII.29, 20 T4: non] ne *Ox*. 20 T4: mais ce que] que ou *Ox*.
MIII.29, 23 T4: annoncent] non sens *Ox*.
DIII.30, 2 T4: De . . . ames] Des sains *Ox*.; *Rubrik L. u. Ox*. 2 T5: Le]
Le M, M *rot durchgestr.*
DIII.30, 3 T4: D] *fehlt L. u. Ox*. 3 T4: Se] *fehlt Ox*. 3 T4: elles] il
Ox.
DIII.30, 4 T4: elles] il *Ox*. 4 T4: a qui qu'elles] a cuy ellez *Ox*.
MIII.30, 7 T4: s'apparent] appeirent *Ox*.
MIII.30, 8–9 T4: et a qui . . . veulent] *fehlt Ox*.
MIII.30, 10 T4: paine] paynnes *Ox*.
MIII.30, 11 T4: ne s'apparent] nen appeirent mye *Ox*.
MIII.30, 11–12 T4: se . . . souffrent] se la souffrance non des angrez *Ox*.
MIII.30, 13 T4: affin qu'elles] que ellez *Ox*.
MIII.30, 13–15 T4: a leurs . . . delivrement] pour lour deliurance *Ox*.
MIII.30, 17 T4: qu'elles annoncent] es noncent *Ox*.
MIII.30, 18 T4: delivrance] deliurement *Ox*.
MIII.30, 19 T4: se] *fehlt Ox*.
MIII.30, 20 T4: samble] semblent *Ox*.
MIII.30, 22–23 T4: ce n'est . . . ce] Ne fait a croyre se *Ox*.
MIII.30, 24 T4: elles mie] mye ellez *Ox*.
MIII.30, 25 T4: guise] semblance *Ox*. 25 T4: figurent] transfigurent
Ox.
MIII.30, 29 T4: par le merite d'aucun] pour lour m. ou daulcun *Ox*.
MIII.30, 30 T4: s'apparut] apparut *Ox*. 30 T4: d'un] du *Ox*.

- MIII.30, 32** T4: d'ors] dos *L.*; dor *Ox.*
MIII.30, 33 T4: Et] sy *Ox.* **33** T4: trainoit] t. et *Ox.*
MIII.30, 35 T4: lyeux] lijens *L.*; lieux *Ox.* **35** T4: que] *fehlt Ox.*
MIII.30, 35–36 T4: Jugement . . . l'engloutiroit] juise lengloutyrent ly en-
fers *Ox.*
DIII.31, 2 T4: fourme se apparent] figure apperet il *Ox.*
MIII.31, 5 T4: fourme] figure *Ox.* **5** T4: et] si *Ox.* **5** T5: humain]
humaine, e *durchgestr.*
DIII.32, 2 T4: Des songes] *Rubrik L. u. Ox.*
DIII.32, 3 T4: **D]** *fehlt Ox.*
MIII.32, 5 T4: Aucune] si viennent aucune *Ox.*
MIII.32, 6 T4: demoustrent] moustrent *Ox.*
MIII.32, 8 T4: si] *fehlt Ox.*
MIII.32, 9–10 T4: l'aourerent . . . aourerent] laourerent et as eaues qui son
anel aoura *L.*; la ouroient Et lez juves son iauel *Ox.*
MIII.32, 11 T4: par] pour *Ox.* **11** T4: demoustra] moustrat *Ox.*
MIII.32, 12 T4: sur] sius *Ox.* **12** T4: Aucune foiz] ala fie *Ox.*
MIII.32, 13 T4: commande Dieu] commandat *Ox.*
MIII.32, 13–15 T4: faire . . . Egipte] a fayre qui estoit en egypte *Ox.* **15**
T4: aucune foiz] a la fiee *Ox.*
MIII.32, 16 T4: de] *fehlt Ox.*
MIII.32, 17 T4: malle] pute *Ox.*
MIII.32, 18 T4: on list] tu treueez *Ox.*
MIII.32, 19 T4: de Nostre Seigneur] dame dieu *Ox.*
MIII.32, 20 T4: Aucune foiz] A la fiee *Ox.*
MIII.32, 21 T4: d'une personne] de lomme *Ox.*
MIII.32, 22 T4: veu] v. ou *Ox.* **22** T4: pensé] pensait *Ox.*
MIII.32, 23 T4: au] *fehlt Ox.*
MIII.32, 24 T4: enuieux] envioux *Ox.*
MIII.32, 25 T4: vient dolante chose] viennent dolentes chosez *Ox.* **25**
T4: devant] d. en songe *Ox.*
MIII.32, 27 T4: aucun entendement] aulcune attendue *Ox.* **27** T4: si]
cil *Ox.*
MIII.32, 28 T4: au] *fehlt Ox.* **28** T4: dont] *fehlt Ox.*
MIII.32, 29 T4: a deceu] pour gabbey *Ox.*
DIII.33, 3 T4: de] *fehlt Ox.* **3** T5: De . . . faiz.] *Rubrik.*
DIII.33, 4 T4: bouche] b. De antecrist *Rubrik Ox.*
DIII.33, 5 T4: je] *fehlt Ox.*
DIII.33, 6 T4: osaisse] osoye *Ox.* **6** T5: secrés] sacres.
MIII.33, 11 T4: De Antecrist] *interlin.* de Antichristo *L.*; *fehlt Ox.*
MIII.33, 12 T4: Anticrist] En tecrist *Ox.*
MIII.33, 14 T4: Dant] Dan *Ox.* **14** T4: ventre] v. de *Ox.* **14** T4: sera]
iert *Ox.*
MIII.33, 15 T4: de dyables] dou diable *Ox.* **15** T4: en croissant] cour-

rozains *Ox.*

MIII.33, 17 T4: sera sa seignourie] iert sez seignouragez *Ox.*

MIII.33, 18 T4: mettra] metrait *Ox.*

MIII.33, 20 T4: a soy] *fehlt Ox.*

MIII.33, 21 T4: assavoir] *fehlt Ox.*

MIII.33, 22 T4: car] qui *Ox.* **22** T4: luy habondera] lez habunderait
Ox.

MIII.33, 22–23 T4: nul . . . repons] nulz tresors t. sont reponnus *Ox.*

MIII.33, 25 T4: paour] p. quil *Ox.*

MIII.33, 26 T4: soy] luy *Ox.*

MIII.33, 27 T4: par] p. sa *Ox.*

MIII.33, 29 T4: voudront Dieu servir] dieu v. croyre et s. et ameir *Ox.*

MIII.33, 30 T4: ce sera par] est par la *Ox.* **30** T4: par] et p. *Ox.*

MIII.33, 31 T4: traيرا] trairait *Ox.* **31** T5: saura] sera.

MIII.33, 32 T4: le] *fehlt Ox.*

MIII.33, 33–37 T4: par ceur . . . fera] *fehlt Ox.* **37** T4: grans] grant *Ox.*

37 T4: esbahir] toute esbahie *Ox.*

MIII.33, 38 T4: les gens] la gent *Ox.* **38** T4: fera] ferait *Ox.*

MIII.33, 41 T4: fera resusciter] revesquir *Ox.*

MIII.34, 5 T4: M] *fehlt Ox.* **5** T4: Non vraiment] Nanil *Ox.*

MIII.34, 7 T4: d'un mort] dez gens mors *Ox.* **7** T4: par] pour *L.*; par
Ox.

MIII.34, 8 T4: s'il] il *Ox.* **8** T4: Et] Cilz *Ox.*

MIII.34, 12 T4: a luy] *fehlt Ox.*

MIII.34, 13 T4: de Elye et de Enoch] de lie et de noch *Ox.*

DIII.35, 3 T4: ces deux] cest dieu *Ox.*

MIII.35, 5 T4: tel] cel *Ox.* **5** T4: prins] p. et en cel aaigne quil furent
trouue *Ox.*

MIII.35, 6 T4: et] Et tout ainssy *Ox.* **6** T4: fera ochire] occyrat *Ox.* **6**
T4: il] Cy *Ox.*

MIII.35, 8 T4: demy] d. pour lez justes a tourmenteir *Ox.* **8** T4: Et
aprez estendera] Et tanrat *Ox.*

MIII.35, 9–13 T4: pour les . . . soubdainement] Et la lou trouueront mort
subitement par lou commandement de dieu *Ox.* **13** T4:
Dieu] Dame dieus *Ox.*

MIII.35, 14 T4: le noble] la nuble *Ox.*

DIII.36, 2 T4: adont les jours] l. j. a doncquez *Ox.*

DIII.36, 3 T4: qu'ilz ne sont maintenant] que ores ne s. *Ox.*

DIII.36, 5 T4: les] cilz *Ox.*

DIII.36, 6 T4: les] ces *Ox.*

MIII.36, 8 T4: Ainsi] Aussy loncs *Ox.* **8** T4: les jours adont] adoncquez
l. j. *Ox.*

MIII.36, 9 T4: maintenant] tout m. *Ox.*

MIII.36, 11 T4: sy parmanront] parmainnent *Ox.*

- MIII.36, 12** T4: as ordonné] es ordonnes de *Ox*.
MIII.36, 14 T4: sera] est *Ox*.
MIII.36, 16–17 T4: celles . . . mendre] celle gent seront menour *Ox*.
MIII.36, 17–18 T4: aussi . . . nostres] *fehlt Ox*. **18** T4: mendre] meilleurs *Ox*.
MIII.36, 18–19 T4: ceulz . . . gens] ly anciens ne furent *Ox*.
DIIL.37, 2 T4: Que sera il] quant *Ox*.
MIII.37, 4 T4: auront] il a. *Ox*.
MIII.37, 6 T4: decepcion . . . paour] paour ou par la decepcion *Ox*.
MIII.37, 7 T4: se porront] ne se puellent *Ox*.
MIII.37, 8–9 T4: a quel . . . si] que ly jour dou Juise *Ox*.
DIIL.38, 2 T4: Quel] quelle *Ox*.
DIIL.38, 4 T5: trompe] trompette, tte *durchgestr. u. expung.*
MIII.38, 6 T4: Quant] Comme *Ox*.
MIII.38, 7 T4: de Sinay, on oy] sy oist *Ox*.
MIII.38, 8 T4: orra . . . car] a venrat adonques que *Ox*.
MIII.38, 10 T4: ordonnez] atourneiz *Ox*. **10** T4: prenront] p. corps et *Ox*. **10** T5: jugement] jugement.
MIII.38, 10–13 T4: de l'air . . . busine] *fehlt Ox*.
MIII.38, 15 T4: et huchera] sy hucheront *Ox*.
MIII.38, 18 T4: les] *fehlt Ox*. **18** T4: les] *fehlt Ox*. **18** T4: aussi tost] sy t. *Ox*.
MIII.38, 19 T4: un oeul est ouvert] li uns oy laurat *Ox*.
DIIL.39, 2 T4: Que] quelle *Ox*.
DIIL.39, 3 T5: l'en] le.
MIII.39, 5 T4: Aussi] Ainssy *Ox*.
MIII.39, 7 T4: des corps] est del corps *Ox*.
MIII.39, 8 T4: meurt] muerent *Ox*.
MIII.39, 9 T4: le laisse] la lait *Ox*. **9** T5: l'ame] lame mort, mort *durchgestr.*
MIII.39, 10 T4: et] si *Ox*.
MIII.39, 11 T4: aussi] Ainssy *Ox*. **11** T4: en] *fehlt Ox*.
MIII.39, 12 T4: revient] repayre *Ox*.
MIII.39, 13 T4: aussi] ainssy *Ox*.
MIII.39, 14 T4: de] de la *Ox*. **14** T4: est] iert *Ox*.
DIIL.40, 2 T4: A] *fehlt Ox*. **2** T4: sera le Jugement] *fehlt Ox*.
MIII.40, 4 T4: M] *fehlt Ox*. **4** T4: Le] Au *Ox*. **4** T4: telle] celle *Ox*.
MIII.40, 6 T4: Seigneur resuscita] syre releuait *Ox*.
DIIL.41, 2 T4: D] *fehlt Ox*. **2** T4: Y] *fehlt Ox*. **2** T4: adont] doncques *Ox*.
MIII.41, 5 T4: Autant y aura] Ainssy iert a doncquez plain *Ox*.
MIII.41, 6 T4: il y a au jour d'uy] huy est *Ox*.
MIII.41, 7 T4: gaigneront] gaingnent *Ox*. **7** T4: les] Et l. *Ox*. **7** T4: yront] doncquez *Ox*.

- MIII.41, 8** T4: naviant] naigent *Ox.* **8** T4: et] *fehlt Ox.*
MIII.41, 9 T4: edifieront] edifiant *Ox.* **9** T4: et] *fehlt Ox.* **9** T4: fe-
ront] font *Ox.*
MIII.41, 10 T4: chose] chozez *Ox.*
DIII.42, 2 T4: ilz] cilz *Ox.*
MIII.42, 6 T4: et] sy *Ox.* **6** T4: encontre] en lencontre de *Ox.*
MIII.42, 8 T4: seront vifs] vif s. *Ox.* **8** T4: la] Et lay *Ox.* **8** T4: porte-
ront] emporteront *Ox.*
MIII.42, 9 T4: resusciteront] sy resuyqueront *Ox.*
MIII.42, 10 T4: Et ainsi] Ceu *Ox.* **10** T4: Dame] d. sainte marie *Ox.*
MIII.42, 11 T4: a] En *Ox.*
MIII.42, 14 T4: Dieu] dame dieus *Ox.* **14** T4: sa] *fehlt Ox.* **14** T4: a]
fehlt Ox.
MIII.42, 15 T4: Jehan] j. euuangeliste *Ox.*
MIII.42, 16 T4: ou cyel] es cieulx *Ox.*
MIII.42, 17 T4: aprez resuscita] reuesquit *Ox.*
MIII.42, 18 T4: on croit] len court *Ox.*
MIII.42, 20 T4: resusciteront] rauesquiront *Ox.*
MIII.42, 21 T4: si] *fehlt Ox.*
DIII.43, 2 T4: es ventres] ou ventre *Ox.*
DIII.43, 3 T4: leurs meres furent] lor meire son *Ox.*
DIII.44, 3 T4: releveront ilz] *fehlt Ox.*
MIII.44, 5 T4: ans] *fehlt Ox.*
MIII.44, 6 T4: a] *fehlt Ox.*
MIII.44, 8 T4: fussent] furent *Ox.*
DIII.45, 2 T4: advient] vient *Ox.*
DIII.45, 3 T4: mengue] mengut *Ox.*
DIII.45, 4 T4: un homme ... lyon] une brebis ou .j. homme et uns
hours mengut .j. loup et .j. lion mengut leurs *Ox.*
DIII.45, 5 T4: relevera cest] reuelait de ceu ly *Ox.*
MIII.45, 11 T4: resuscitera] relieverat *Ox.* **11** T4: Ce] ce D, D *Rubrik*
L; ce Ox. **11** T4: qui] quil *Ox.* **11** T4: de] *fehlt Ox.*
MIII.45, 12 T4: si remanra] demourrat *Ox.*
MIII.45, 13 T4: les saura refaire] lou seuerat *Ox.* **13** T4: les] lou *Ox.*
MIII.45, 14 T4: Tout sceut faire] *fehlt Ox.*
MIII.45, 16 T4: ou que] et demengiet et depechiet Ou *Ox.*
MIII.45, 17 T4: l'aient devouré ou deffait] deuourez *Ox.*
MIII.45, 18 T4: refourmé] rassemblez et r. *Ox.*
MIII.45, 19 T4: si bien que un des] par ainssy que nulz *Ox.*
DIII.46, 2 T4: D] *fehlt L;* Ly disciple demande *Ox.* **2** T4: ou] et *Ox.*
DIII.46, 5 T4: a regarder] *fehlt Ox.*
MIII.46, 8 T4: en] a *Ox.*
MIII.46, 9 T4: aussi] ainssy *Ox.*
MIII.46, 10 T4: auroit fait] fait *L.;* a vroit fait *Ox.*

- MIII.46, 14** T4: et] ne *Ox.*
MIII.46, 14–15 T4: fust jetté . . . ensi] f. orsons ne quil fust fendus an-
 cement *Ox.*
MIII.46, 18 T4: qui ressamblera celluy] quil ne r. a c. *Ox.* **18** T4: en] a
Ox. **18** T4: n'y aura] nauerat *Ox.*
MIII.46, 20 T4: bonne] toutez b. *Ox.* **20** T4: sera] iert *Ox.* **20** T4: en
 lui] *fehlt Ox.*
MIII.46, 21 T4: peut] prent *L.*; puet *Ox.*
MIII.46, 22 T4: a] en *Ox.*
DIII.47, 2 T4: ycy] *fehlt Ox.*
DIII.47, 3 T4: testes] chiez *Ox.* **3** T4: deux cors ou] *fehlt Ox.*
DIII.47, 5 T4: ou aucun de leurs membres] *fehlt Ox.*
DIII.47, 6 T4: releveront ilz telz] ou gras ou maigrez r. itieulx *Ox.*
MIII.47, 8 T4: Qui cy ot] Cilz qui orent *Ox.* **8** T4: testes] chiez *Ox.*
MIII.47, 9 T4: se] *fehlt Ox.* **9** T4: et] *fehlt Ox.*
MIII.47, 10 T4: ses] les *Ox.*
MIII.47, 11 T4: seront] sont *Ox.* **11** T4: sains] s. et haitiez *Ox.*
MIII.47, 12 T4: tres parfaitement] entierement *Ox.*
DIII.48, 2 T4: Des abortons] *Rubrik L. u. Ox.*
DIII.48, 3 T4: D] *fehlt Ox.*
MIII.48, 5 T4: releveront] reuenront *Ox.*
MIII.49, 6 T4: corrupcion soustenir] correption ne soustenront *Ox.* **6**
 T4: ainsi] aussy *Ox.*
MIII.49, 7 T4: soleil] clers voyrrez *Ox.*
MIII.49, 9 T4: jamais] ja *Ox.*
MIII.49, 10 T4: tous jours] adez *Ox.*
MIII.49, 12 T4: qu'en toutes paines soient] que toute payne aient *Ox.*
DIII.50, 2 T4: Du jugement] *Rubrik L. u. Ox.*
DIII.50, 3 T4: D] *fehlt Ox.* **3** T4: A] *fehlt Ox.*
DIII.50, 4 T4: sera le Jugement] est ly juise *Ox.*
MIII.50, 6 T4: celle] teil *Ox.*
MIII.50, 7 T4: gasta] vasquait *Ox.*
MIII.50, 8 T4: que] *fehlt Ox.* **8** T4: despoilla] desrobait en *Ox.*
MIII.50, 9 T4: delivrera] d. il *Ox.*
DIII.51, 3 T4: au Jugement] el Juyse *Ox.*
MIII.51, 5 T4: Aussi] Ainssy *Ox.*
MIII.51, 5–6 T4: vient . . . il] il avient quant .j. empereour *Ox.*
MIII.51, 7 T4: que on porte] pour porter *Ox.* **7** T4: lui ses] cez *Ox.*
MIII.51, 8 T4: par] pour *Ox.*
MIII.51, 9 T4: ainsi] Ainsi comme *L.*; aussy comme *Ox.*
MIII.51, 10 T4: au] en *Ox.* **10** T4: entre] ensemble seront *Ox.*
MIII.51, 12 T4: meisme] *fehlt Ox.* **12** T4: monta ou cyel] ot quant il m.
 es cieulx *Ox.*
MIII.51, 13 T4: lui et] si *Ox.*

- MIII.51, 15** T4: resusciteront] isseront *Ox.* **15** T4: mors par] m. hors de terre pour *Ox.*
- MIII.51, 18** T4: tempest] temps *Ox.*
- MIII.51, 20** T4: et] et tout *Ox.*
- MIII.51, 21** T4: lui froit et] de luy forte *Ox.*
- DIII.52, 2** T4: Sera] yert *Ox.* **2** T4: val] va *L.*; val de *Ox.*
- MIII.52, 5** T4: est] cest le *Ox.* **5** T4: de] dou *Ox.*
- MIII.52, 7** T4: delez un] deuant lou *Ox.* **7** T4: Le] *fehlt Ox.* **7** T4: est cest] sy est *Ox.*
- MIII.52, 8** T4: le mont sont] mons sy est *Ox.*
- MIII.52, 9** T4: sera] est *Ox.*
- MIII.52, 11** T4: assiz] mys *Ox.*
- MIII.52, 12** T4: si comme] tout ainssy c. *Ox.* **12** T4: et] en semble *Ox.*
- MIII.52, 14** T4: chievres] cheuroux *Ox.*
- DIII.53, 2** T4: ou] et *Ox.*
- MIII.53, 5** T4: lassus] suys *Ox.* **5** T4: et] *fehlt Ox.*
- MIII.53, 6** T4: chajus en] jus en gloire et a senestre jus a *Ox.*
- MIII.53, 7** T4: par deux] prenront *Ox.*
- MIII.53, 8** T4: montent] et monteront *Ox.*
- MIII.53, 10** T4: plumes] ellez *Ox.*
- MIII.53, 12** T4: traient tous jours] tyreront ades *Ox.*
- MIII.53, 14** T4: car] Que *Ox.*
- MIII.53, 15** T4: leurs ceurs] lou cuer *Ox.*
- DIII.54, 2** T4: Et] *fehlt Ox.*
- DIII.54, 3** T4: s'apparra . . . Seigneur] lor apenrat nostre syres *Ox.* **3**
T5: apparoistra] apparoistre.
- MIII.54, 5-7** T4: A ses . . . mont] En celle forme quil apparut el mont apparait a ces amys et a ces eslis *Ox.* **7** T4: as] au *Ox.* **7**
T4: dampnez] d. appairat *Ox.*
- DIII.55, 2** T4: Sera] Cerast ce *Ox.*
- DIII.55, 2-3** T4: ou . . . la] meismes la ou il pendit *Ox.*
- MIII.55, 5** T4: Non] neant *Ox.* **5** T4: une] une maniere de *L.*; une *Ox.*
- MIII.56, 5** T4: la] *fehlt Ox.*
- MIII.56, 6** T4: les hommes et les anges] ly a. et ly h. *Ox.*
- MIII.56, 8** T4: est] fust *Ox.* **8** T4: celly] cilz *Ox.*
- MIII.56, 9** T4: tort fu] corps est *Ox.* **9** T4: Jugement] mise *Ox.*
- MIII.56, 11** T4: ouvriront] ourascent *Ox.*
- DIII.57, 2** T4: Aura] avrait *Ox.* **2** T4: serra] siesce *Ox.*
- DIII.57, 3** T4: l'Esriture dist] dit ly e. *Ox.* **3** T4: serra sur] serat sus *Ox.*
- MIII.57, 7** T4: sera estant] estoit ore *Ox.* **7** T4: combatra] combat *Ox.*
- MIII.57, 8** T4: ses espoux] son espouse *Ox.*
- MIII.57, 9** T4: espouse] e. a luy *Ox.*

- MIII.57, 10** T4: serra] serat *Ox*.
MIII.57, 11 T4: repousera] reponra *L*.
MIII.57, 12 T4: repousera en la divinité] que saintte eglise ferat respou-
 ser toute joye pource que ly homs apparat la Et *Ox*. 12 T4:
 aussi comme] *fehlt Ox*. 12 T4: son] .j. *Ox*.
DIII.58, 2 T4: Des . . . apostres] *Rubrik L.*; *fehlt Ox*.
DIII.58, 3 T4: D] *fehlt Ox*.
DIII.58, 4 T4: leur dist] d. a eulz *Ox*.
DIII.58, 5 T4: sur] sus *Ox*.
MIII.58, 7 T4: leurs] ly *Ox*.
MIII.58, 8 T4: la] *fehlt Ox*.
MIII.58, 11 T4: eulz] ilz *Ox*.
MIII.58, 13 T4: leurs] lez *Ox*. 13 T4: ou] au *Ox*.
DIII.59, 2 T4: sera] iert *Ox*.
DIII.59, 3 T5: fera] sera.
MIII.59, 5 T4: Or sont] Adoncquez seront *Ox*.
MIII.59, 7 T4: samblent] s. estre *Ox*. 7 T5: telz] t. que non, non *durch-*
gestr.
MIII.59, 8 T4: samblent] s. estre *Ox*.
MIII.59, 9–10 T4: Adont . . . angeles] Adoncques eslyront ly anglez lez
 bons dez mauvaix *Ox*.
MIII.59, 12 T4: ordres] manierez dordres *Ox*.
MIII.59, 14 T4: du jugement] *fehlt Ox.*; *Rubrik L. u. Ox*.
MIII.59, 15 T4: des] des premieres *Ox*. 15 T4: sera] est *Ox*.
MIII.59, 16 T4: Dieu] dame dieu *Ox*.
MIII.59, 17 T4: La seconde ordre sera] Ly aultrez *Ox*.
MIII.59, 18 T4: sauvé] saulx *Ox*.
MIII.59, 19 T4: sera] *fehlt Ox*.
MIII.59, 20 T4: dampné] perdus *Ox*.
MIII.59, 21 T4: mauvais] mauz *Ox*. 21 T5: dampnés] dapnes.
DIII.60, 2 T4: jugent] *Ende des Fragments Ox*.
DIII.60, 3 T5: qui] qui jugement, jugement *expung. u. rot durchgestr*.
MIII.61, 6 T5: doctrines] droittures.
DIII.62, 3 T5: sont] *fehlt*.
MIII.68, 8 T5: pescherent] prescherent.
MIII.68, 14 T5: fin] *fehlt*.
MIII.70, 6 T4: enseus] eu sens *L*.
DIII.71, 3 T4: Du . . . pecheurs] *Rubrik L*.
DIII.73, 2 T4: Du . . . vie] *Rubrik L*.
MIII.74, 5 T4: Du . . . Sires] *Rubrik L*. 5 T4: Sires [144^{va}] Sires [144^{va}]
 Du repairement Nostre Seigneur *L*.
MIII.74, 9 T5: seuffre] s. cest a dire avec les esleus retournera, cest . . .
 retournera *rot durchgestr*.
MIII.82, 5 T5: ne] ne veulement, veulement *rot durchgestr*.

- DIII.87, 3** T5: lingue] linhe.
MIII.89, 9 T5: santé] sans.
MIII.92, 7 T5: maiselle] marselle.
DIII.93, 2 T5: grant] g. hommes, hommes *durchgestr.*
MIII.93, 6 T5: Octavien] octob octroyent, octob *rot durchgestr.*
MIII.94, 8 T5: Salamon] S. au, au *rot durchgestr.* **217** T5: octroyoit] octroyant.
MIII.95, 5 T5: Le] Le d, d *durchgestr.* **223** T5: maistre] m. le, le *durchgestr.*
MIII.95, 6 T5: sains] saint.
MIII.96, 5 T5: tu] tu avoyes, auoyes *rot durchgestr.*
MIII.99, 7 T5: Lelius] le lins. **269** T5: Sippion] seppie.
DIII.106, 2 T5: sans] sans ej, ej *durchgestr.*
DIII.106, 3 T5: me] *fehlt.*
MIII.106, 11 T4: De . . . sains] *Rubrik L.*
MIII.106, 15 T5: a eulx] mieulx.
MIII.106, 34 T4: De . . . sains] *Rubrik L.*
MIII.106, 35 T4: Asael] Arael *L.*
MIII.106, 38 T4: de l'] des *L.*
MIII.106, 39 T4: de l'] des *L.*
MIII.106, 45 T4: De . . . sains] *Rubrik L.*
MIII.106, 46 T5: Octavien] octruié.
MIII.106, 53 T4: De . . . sains] *Rubrik L.*
MIII.106, 69 T4: De . . . delices] *Rubrik L.*
MIII.106, 73–74 T4: saolement. Dous bieneuretez] seulement dont bien eurez *L.*
MIII.106, 77 T5: mesure] mesme.
MIII.106, 91 T5: es] es seroit es.
MIII.106, 113 T4: oie] joie *L.*
MIII.106, 135 T4: enfermetés] enfermes *L.*
MIII.107, 15 T5: le] le *interlin. erg.*
MIII.107, 16 T4: De . . . sains] *Rubrik L.*
MIII.107, 17 T5: seroit] feroit.
MIII.107, 21 T5: ilz scevent] *fehlt.*
DIII.108, 4 T5: espandre] espandres.
MIII.109, 24 T5: de] de la, la *durchgestr.*
MIII.113, 8 T5: delivrés] *fehlt.*
MIII.114, 8 T4: amis] amour *L.*
MIII.114, 13 T4: De . . . sains] *Rubrik L.*
MIII.114, 15 T4: adversitez] administrez *L.*
MIII.114, 20 T4: De . . . sains] *Rubrik L.*
MIII.115, 7 T5: joint] jours.
MIII.115, 8 T5: filz] f. tous les angels et les sains ament comme eulx mesmes, tous . . . mesmes *durchgestr.*

- MIII.115, 11** T5: ament] ames.
MIII.115, 12 T5: Lelius] lelin.
DIII.116, 2 T5: je] je vu, vu *durchgestr.*
DIII.116, 3 T5: et] et a saint Pierre.
MIII.116, 27 T4: De . . . sains] *Rubrik L.*
MIII.116, 30 T5: chacun] c. la puissance du grant Alixandre, la . . . Ali-
xandre *durchgestr.*
MIII.118, 32 T4: De . . . sains] *Rubrik L.*
MIII.118, 53 T4: De . . . sains] *Rubrik L.*
MIII.118, 63 T4: De . . . sains] *Rubrik. L.*
DIII.119, 5 T5: et] *fehlt.*
DIII.119, 16–18 T5: Cy . . . lumiere.] *Rubrik.*
MIII.119, 23 T4: ennemis] amis *L.*
MIII.119, 35 T4: saus] samt *L.*
MIII.119, 39 T4: ceulz] ceulz ceuls *L.*
MIII.121, 25 T4: nous] vous *L.*
MIII.121, 29 T4: sont] *fehlt L.*
MIII.121, 40 T4: jecté] jecte en, en *durchgestr. L.*

Glossar

Das Glossar enthält nur die weniger geläufigen altfranzösischen Wörter. Als Leserhilfe wird die Graphie der jeweiligen Prosaversion – T2 = ²; T4 = ⁴; T5 = ⁵ – zitiert. Weicht die Graphie von dem bei Tobler/Lommatzsch angegebenen Lemma ab, wird dieses in Klammern () aufgeführt. Die Angaben der deutschen Entsprechungen gehen auf das bei Tobler/Lommatzsch und Godefroy zitierte Lemma zurück. In schwierigen Fällen wurden weitere Nachschlagewerke konsultiert und gegebenenfalls der Fundort mit dem lateinischen Stichwort vermerkt. Bedeutungen, die sich in keinem der angegebenen Lexika nachweisen lassen, werden besonders kenntlich gemacht. Die Zahlenangaben nach den deutschen Worterklärungen verweisen auf die jeweilige Frage/ Antwort in den *Lucidaires*.

A

abevrages⁵ (abevrage) Trank, Getränk (II. 52).

abortons⁴ (avorton) Fötus, der vorzeitig den Mutterleib verlassen hat (II. 48, EL *abortivis*). — Cf. FEW 24, 46b s.v. *abortus* und ib. 45b s.v. *abortare*: Graphie nicht belegt, evtl. Einfluß von afr. mfr. *abortif* (cf. ib. s.v. *abortivus*).

acceptables², accitable⁴ (acceptable) gnädig, wohlgefällig (III. 7).

acreuwe² (acroistre) vergrößern (II. 13).

(actuel:) **pechiez actualx⁴; peschiez actuelz⁵** Sünden, die man aufgrund eines eigenen Willensaktes begeht (II. 70). — TL nicht belegt; cf. Baldinger, in: ZRP 101 (1985), 124.

acumeniies² (acomunier) Abendmahl nehmen (I. 193).

adés⁴ zugleich, fortwährend, immer (I. 12).

si aerderent² (aerdre) refl. sich heften, sich halten an (I. 53).

aerderont² (aerdre) fig. übertragen (II. 44).

- alasciés²** (alascier) loslassen, erlassen (II. 94).
- alenes⁴** (aleine) Atem (I. 59). — Cf. AND 1, 20b.
- alisiés²** (aler) (2. pers. pl. impf. subj.) (II. 77).
- alnes²; aulnes²** (aune) Elle (II. 76, EL *cubitorum*).
- ame⁴; haym²** (aim) Köder (II. 16). — Graphie *ame* nicht belegt, cf. jedoch FEW 4, 380a s.v. *hamus*: judfr. *aime*.
- amicicie⁵** Freundschaft (III. 89). — Cf. FEW 24, 445a s.v. *amicitia*: nicht belegt, nur abéarn. *amicitie*. Cf. auch Kap. II.3.5.
- angle⁴** Winkel, Ecke (II.32).
- anlme(s)², anmes²** (ame) Seele (passim). — Cf. FEW 24, 581a s.v. *anima*: *anme* (Roland – 1249, Gdf, PsCambr, CourLouis, Wace, MaurS, PassStEdm); Graphie *anlme²* nicht belegt, nur *alme* (12e–14e s., Gdf; TL; PsCambr; Wace; WaceNic; Thebes, BenSMAureH; GuernessSThomas; Z 52,26; MaurS; Angier etc.) und *anrme* (12.–13e s., Gdf; TL; R 92,3; Tratiti 7, I, 246; Gigot; Lanher).
- anniversaires²; anniversare⁴** (aniversaire) Seelenmesse am Jahrestag des Ablebens (III. 7).
- aparler⁵** anreden, rufen (II. 65).
- apploient, si⁴** (aploier) refl. sich an etw. heften (I. 48a).
- apparailliés⁵; appareillé⁵; appareillié⁴; appareilliez⁴; aparilhiés²; appareil-laissent, s⁴** (appareillier) bereit stellen, bereit machen (III. 15; III. 62; III. 68); refl. sich zurecht, sich bereit machen (I. 177).
- aprins⁴** (aprendre) sich anmaßen (I. 37).
- apris⁴** Verstand (II. 33i). — Cf. FEW 25, 49b s.v. *apprehendere*: nicht als Substantiv belegt; nur afr. mfr. *aprise/f.* »apprentissage, connaissance d'une chose aprise« (13. jh.- ca. 1500). — AND 1, 34: *apris* s. (Lett & Pet 221.7).
- agues²; auques⁴** etwas (I. 37; I. 130; II. 52; II. 83).
- arc . . . el ciel²** Regenbogen (I. 93, EL *iris*).
- argue⁴** (arguer) anklagen (I. 200).
- arraignes⁴; eraingnes²; roagnes⁵; yrangnes⁵** (iraigne) Spinne (I. 67). — Cf. FEW 25, 77b s.v. *araneus*: *eraingnes², roagnes⁵* nicht belegt.
- arsure⁴** Brand (III. 10).

art⁴ (air) Luft (I. 59). — Cf. FEW 24, 221a s.v. *aer*: nicht belegt, nur *ar* (13. jh.; hap. 14. jh.).

asaïet²; **assayé**⁵ (assalir) befallen, überfallen (II. 14; III. 10).

ascourchiés² (acorcier) verkürzen, vermindern (III. 36). — Cf. FEW 2/II, 1582a s.v. *curtiare*: nicht belegt, nur aflandr. *acourchier* »abréger« (St-Amand 13. jh.).

asiege²; **assagiet**⁴; **assegier**⁴; **assiege(nt)**⁴ (assegier) belagern (II. 85); überfallen (I. 85; II. 93; III. 10).

asseur⁴ sicher (II. 11; II. 12).

assirement⁴ Ruhe, Pause, Unterbrechung (I. 21). — TL, G nicht belegt; FEW 11, 397b s.v. *sedere*: nur *assiement*; **assirement**⁴ Kontamination mit *assir*-.

athocier²; **atouchier**⁴ (atochier) anrühren, berühren (I. 181).

atochement² Gefühlssinn (I. 59, EL *tactum*).

attempré⁴; **attemprez**⁴; **attrempe**⁵ (atempré) mild (I. 93); mäßig, maßvoll (II. 66).

avoltierge²; **avortierge**²; **avoultire(s)**⁴; **avvolterge**²; **avvoltierge**²; **avvortierge**²; **awotierge**² (avoutire) Ehebruch (I. 99; I. 185; II. 5; II. 32; II. 44; II. 59; III. 110).

avotiers² ehebrecherisch (I. 179).

avoultire⁴; **avvortierge**² (avoutire) Ehebrecher (II. 44; III. 18).

B

barateurs⁵ (barateor) Betrüger (III. 18).

berchuel², **berseul**⁵ (bercuel) Wiege (III. 109). — Cf. FEW 1, 336a s.v. *bertiare*: nicht belegt, nur afr. *berçuel*.

bisette⁴ (bissete) hier: kleines Tier (II. 25). — Cf. FEW 1, 340a s.v. *bestia*: nur afr. *bissette* »petite biche«.

blasphemurs² Gotteslästerer (III. 8). — Cf. Kap. II.1.5.

blastengeor² (blastengeor) Gotteslästerer (III. 8, EL *blasphemi*). — Cf. FEW 1, 403b s.v. *blasphemium*: nicht belegt.

bouta⁴; **boute(nt)**^{2,4}; **bouté**⁴; **boutez**⁴ (boter) stoßen (I. 34; I. 94; I. 112; II. 10; II. 92).

- brayans⁴** (braire) brüllen, schreien (III. 121).
buisine(s)²; busine⁴ (buisine) Trompete (III. 38; III.51).
busche⁴ Brennholz (II. 14).
buiche(s)² (boche) Mund (I. 195; III. 33; III. 35; III. 69).

C

- calenge de dis** (challenge) hier: Dekalog (III. 7, EL *decalogum*). — FEW 2/I, 104a s.v. *calumniare*: nicht belegt, nur afr. *chalenge* »réclamation judiciaire« (11. – 16. jh.).
- cenz⁴** (cens) Zins, Steuer (I. 133; I. 134).
- chault⁴** (chaloir) von Wichtigkeit sein, am Herzen liegen (III. 20).
- chault^{4,5}; chaut²** (chaut) Hitze (III. 78).
- chaus²** Kalk (III.121).
- chemin de passion², chemins²** (Schmiede-)Ofen (I.180, EL *in camino passionis*; II. 9, EL *camino*). — Cf. FEW 2/I, 138a s.v. *caminus*: apr. *camin* »cheminée« (nur in einer bibelübersetzung 13. jh.).
- chetist⁴** (chaitif) gefangen (I. 145). — Cf. FEW 2/I, 330a s.v. *captivus*: afr. mfr. *chetif*.
- chevauceure⁴** (chevaucheur) Reittier (II. 124, EL *jumento*). — FEW 2/I, 6a s.v. *caballicare*: nicht belegt, nur verzeichnet afr. *chevaucheüre* »action d'aller à cheval«.
- cheviruel/ m.²** (chevrueil) Reh, Zicklein (III. 91). — Cf. FEW 2/I, 304a s.v. *capreolus*: Graphie nicht belegt, nur aard. *cheviries* (1350).
- chevreule/ f.⁵** Reh, Zicklein (III. 91). — Cf. FEW 2/I, 304a s.v. *capreolus*: neuer Erstbeleg, bisher f. *chevreule* (16. jh.).
- (chief:) **au chief de⁴** nach, nach Ablauf von (I. 174; I. 177; III. 7).
- chincelles⁴** (cincele) Mücke (I. 66; I. 67). — Cf. FEW 14, 664a s.v. *zinzala*: nur afr. mfr. *cincele* f. (14. – 15. jh.). Graphie *chincelles⁴* nicht belegt.
- choruz²;orros⁴; couroux⁴** (corroz) Zorn (II. 15; II. 54; III. 33).
- cincereles²** (cincerele) Mücke (I. 67). — Cf. FEW 14, 664a s.v. *zinzala*: bisher nur *cincerele* (14. – 15. jh.). T2 Erstbeleg.

codees⁵; coutees⁴ (cotee) Elle (Längenmaß) (III. 77). — Cf. FEW 2/II, 1450a s.v. *cubitus*: Elle (mass) abourg. *codee* (anfang 13. jh.); afr. mfr. *coutée* (1320 – Rab 1552).

coeuve⁴; couverte⁵; covert²; cuevre² (covrir) verhüllen, zudecken, verbergen, den Blicken der Erkenntnis entziehen (I. 48a; II. 69; III. 13).

cognoissances⁴ (connaissance) hier: Urteil Gottes (III. 71).

coignie⁴; coingnie² (coigniee) Axt, Beil (III. 10).

coisent, se⁴ (coisier) refl. sich beruhigen (I. 21).

collees⁴ (colee) Last, Ladung (II. 6).

colloqués⁵ (colloquer) hier: einreihen in, zurechnen zu (II. 60).

combrise, se⁴ (combrisier) refl. zerbrechen (II. 52).

comencement² (comungement) Kommunion (I. 193). — Cf. FEW 2/II, 959b s.v. *communicare*: nicht belegt, nur *commengier* (12. jh.).

comfaitement² wie, auf welche Weise (I. 14).

compar(r)a⁴; comparront⁴ (comparer) büßen (I. 188; II. 33; II. 33d; II. 73).

comuvmens² (comovement) Erregung, Zorn (III. 71).

conchiés² (conchiier) besudeln, verunehren (I. 194).

contree⁴; contreie² Gegend, Gefilde (I. 136; III. 23).

corage²; coraige⁴ (corage) Inneres, Gemüt, Herz (I. 139; II. 26; II. 33h).

coroes² (coroie) Riemen (III. 15).

corochiet²; corochent²; coroce, soi², courachent, se⁴; courouchent⁴ (corocier) (sich) erzürnen (I. 194; I. 201; II. 89; III. 71).

corochiet²; courouciez⁴ bekümmert (II. 26; III. 19).

courouciez⁴ erzürnt (III. 71).

courouchez⁴ hier: ungerecht (I. 112).

(cors): a cort⁴ eilends, rasch, sogleich (II. 92).

cotefiors² (cotiveor) Bauer (II. 6, EL *agricolis*). — TL 2, 973 *cotiveor* »Bebauer«. Cf. FEW 2/II, 886b s.v. *colere*: afr. *cotiveour* »laboureur« (12. – 14. jh.; Gdf; TL; Gl Vat 210). – Graphie *cotefiors²* fehlt.

colour⁴ (color) hier: strahlend schönes Aussehen (I. 140).

cousine(s)^{2,4,5} Verwandte (II. 46; II. 48). — Cf. FEW 2/II, 1074a s.v. *consobrinus*: fr. *cousin* »personne . . . considérée comme parentée à une autre« (1150 – 16. jh.).

cousin(s)^{2,4} Verwandter (II. 44; II. 48; II. 50). — Cf. sub *cousine*.

coustel⁵ (coutel) Messer (III. 1).

cout(e)iverent²; **coutiverunt**²; **coutivoient**²; **coutiver**² (coutiver) verehren (I. 125; II. 75; III. 33; III. 34).

cuvise(s)⁴ (covise) Begierde (I. 74; I. 80; II. 38; II. 33g, i).

craimme²; **creinme**²; **cesme**^{4,5} (cresme) Salböl (I. 134; II. 93). — Cf. FEW 2/I, 653b s.v. *chrisma*: nur afr. mfr. *cesme*/m. (seit 12. jh.); Graphie *craimme*, *creinme* nicht belegt.

criemes² (crime) Verbrechen (II. 39). — Cf. FEW 2/I, 1339a s.v. *crimen*: *crieme* (Roisin; Runk 1378) (anschliessend mndl. *crieme*).

crins^{2,4} (crin) Haar (I. 59).

D

danter² (donter) zähmen, gefügig machen, erziehen (I. 67).

debouteiz² (deboter) stoßen (I. 34; I. 93).

deboutement² (debotement) hier: Anstoß, Antrieb (II. 5).

debtour⁴; **detour(s)**⁴; **destre**² (deter) Schuldner (III. 118). — Cf. FEW 3, 22a s.v. *debitor*: afr. mfr. *de(b)tor*, *detteur*; afr. *detre*. Graphien *debtour*⁴, *detour*⁴, *destre*² nicht belegt.

deceu⁴; **decevoient**⁴; **decevoir**⁴; **decevera**^{4,5}; **deceyvent**⁵; **decheu**²; **dechi-voir**²; **dechut**^{2,4}; **decoivent**^{2,4}; **se decoyvent**⁵; **descivera**² (decevoir) täuschen, betrügen (I. 83; I. 86; I. 102; I. 146; II. 59; II. 75; II. 92; III. 30; III. 32; III. 33).

defaillement² (defaillement) Unzulänglichkeit (I. 76).

defaillir⁵ fehlgehen (II. 21).

defalhrent²; **defaut**² (defaillir) ein Ende nehmen, enden (II. 52; II. 54).

deffuiis² (desfoir) ausgraben (II. 105).

deffuiis² (defuir) fliehen, weichen von (II. 33).

delouve⁴; **deluive(s)**²; **dyluyve**⁵ (deluge) Sintflut (I. 121; III. 77). — Cf. FEW 3, 80a s.v. *diluvium*: die Graphien *deluive(s)*², *dyluyve*⁵ fehlen.

demainne² eigen (III. 118).

depure⁴ (depurer) läutern (I. 180).

desesperer de⁴ (desesperé de) ohne Glauben an (III. 15).

deslia²; **deslie**^{2,4}; **deslier**⁵; **desliier**² (desliier) befreien (I. 198; III. 23).

despeché⁴ (depecier) in Stücke schlagen, in Stücke gehen (III. 46).

despoilha²; **despoilla**⁴; **despoulla**⁴ (despoillier) berauben (I. 161; III. 50).

destorbler²; **destorberent**²; **destourbent**⁴; **destourber**⁴ (destorber) stören, beunruhigen, (ver-)hindern (II. 11; III. 32; III. 119; III. 121).

destourbier de⁴ Störung, Belästigung durch (II. 12).

destroit⁴ Not, Bedrängnis, Zwang (I. 45; II. 78).

destinemens² (II. 31). — Cf. Kap. V.4.

determinelement⁵ definitiv, endgültig (II. 23). — Cf. FEW 3, 57a s.v. *determinare*: nicht belegt, nur afr. *determinable* »fixe, précis«.

devancier⁴ zuvorkommen, überflügeln (II. 79).

devanncira² vorausgehen (II. 15). — Cf. FEW 24, 10b s.v. *abante*: afr. *devancir* »précéder dans l'accomplissement d'une chose, dans l'ordre du temps (12. – 13. jh.)«.

(devoir): **que dut ce que**² weshalb (I. 137).

dictés⁴ (dicter) verfassen, niederschreiben (I. 171). — Cf. FEW 3, 71a s.v. *dictare*.

discreis⁴; **discret(es)**^{4,5} (discret) verständig, der Unterscheidung fähig (I. 179).

divinaille⁴ (devinaille) Voraussage, Weissagung (I. 101).

dommage⁵; **dommaige**⁴; **dompmage**⁵ (damage) Schaden (I. 191; II. 45; II. 105).

dos⁴; **douc(es)**²; **doulce(s)**^{4,5}; **doulz**^{4,5}; **dous**² (douz) süß, lieblich, hold (I. 111; II. 16; II. 52; II. 66; III. 106; III. 107; III. 119).

dous⁴; **deulz**⁴ (deus) zwei (III. 106, III. 118).

dyacre⁴; **dyakene**² (diacne) Diakonus (I. 124). — Cf. FEW 3, 66a s. v. *diaconus*: fr. *diacre*; *dyakene*² nicht aufgeführt, vgl. aber lütt. *diyake* H.

E

- efforca**⁴ (esforcier) einer Sache Gewalt antun, hart zusetzen (III. 77).
- eiwe(s)**² (aigue⁵) Wasser (I. 139; II. 69; II. 76; II. 79; III. 14; III. 20; III. 22; III. 78).
- eiwes**²; **eulx**⁵; **eulz**²; **ooul**⁴; **oil**²; **uel**^{2,4}; **ueil**⁵; **yeulx**⁵; **yeulz**⁴; **yoiz**² (ueil) Augen (I. 19; I. 59; I. 74; I. 79; I. 179; II. 33i; II. 52; II. 66; III. 14; III. 81; III. 87; III. 106; III. 115; III. 116). — Graphie *eiwes* (II. 52) ist nicht belegt; Verwechslung mit *eiwes* = Wasser ist möglich.
- emble(iz)**^{2,4}; **emblé**⁵ (embler) stehlen, entwenden (II. 44).
- encendirent**² (encendir) entbrennen (III. 15).
- encline(r)**⁵ zu etw. bewegen (II. 21; II. 33i).
- encuvi(s)t**⁴ (encovir) etw. begehren (II. 33g; II. 33i).
- endementiers que**⁴; **endemetiers que**²; **endemetrius que**² (endementiers que) während (I. 128; II. 13; III. 8).
- (endroit:) **d'endroit**² gegen (II. 32).
- engin**²; **engin**⁴ Überlegung, Geist (I. 15; II. 33).
- engigneur**² Baumeister, Architekt (I. 15).
- engniés**⁵ (engnier) jem. in Versuchung führen (I. 41).
- eshauchiet**²; **essausya**⁴; **exhaulciet**⁴ (essaucier) erhöhen (I. 101; III. 119).
- enhauchiet**² erhöhen (III. 118). — Cf. FEW 24, 364b s.v. *exaltiare*: nur *enhau(i)er* v. a. »élever en honneur, en dignité« (13. – 14. jh.).
- enhortent**⁴ (enorter) jem. ermuntern zu, auffordern (II. 92).
- enlanchement**⁴ (enlacement) Verstrickung, Verlockung (II. 33j).
- enne**² Fragepart. denn nicht (III. 91).
- enpenitence**⁵ (impenitence) Unbußfertigkeit (II. 100). — Graphie ist nicht belegt.
- ensem(en)t**² (ensem(en)t) genauso (I. 46; II. 19; III. 5). — Zur Graphie *ensem(en)t* cf. AND 2, 234b.
- ensus de(s)**⁴; **ensuz de**⁴ (ensus) fort, weg von (II. 33; II. 105; III. 13; III. 68).
- entencion**^{4,5} Acht, Aufmerksamkeit (II. 58).

- entendable(s)^{2,4}** (entendable) verstehbar, faßbar (I. 10; I. 11; III. 2).
- entendemens²; entendement^{2,4}** (entendement) Hoffnung (II. 66; II. 83; III. 32). — Cf. AND 2, 237b: Mir. Just 100. — Intellekt, Verstand (I. 6; I. 21; I. 61; II. 86; III. 2).
- par entendement⁵** verständlich (I. 23).
- entor^{2,4}** ungefähr (I. 78). — Cf. FEW 13/II, 52b s.v. *tornare*. — um ... herum (I. 133; I. 134).
- entremettre⁵** (entremetre) refl. sich mit etw. befassen, sich auf etw. einlassen (II. 87).
- envelimee⁵; envenimé⁴; envenimee⁴** (envenimer) vergiften (II. 18; II. 41).
- envieux⁵; envieux⁴; envieux²** (envios) neidisch, gelüstend, verlangend (III. 15; III. 18).
- erreur⁵; erreur⁴ (orreur)** (I. 34; III. 109; III. 114). — Cf. FEW 4, 488a s.v. *horror*: afr. *herrou* (hap. 13. jh., R 46, 266). TL 6, 1304.
- escar²** (eschar) Verhöhnung, Verspottung, Hohn, Spott (II. 58).
- escarnis²; escarnissoient²; escharnissent²; escharny⁴** (escharnir) verspotten, verhöhnen (I. 178; II. 11; II. 58; II. 59; II. 75).
- eschaciés⁵** (adj. pl.) gehbehindert (III. 14). — Cf. FEW 17, 75b s.v. *skakkja* (anfrk.): afr. *eschacier* adj. »celui qui a une jambe de bois...« (12. – 13. jh.).
- eschiever^{2,4}; esciever²; escieweis²; esievir⁴** (Hs. *ensieur*; EL *sunt devitandi*); **sievir⁴** (EL *non sunt devitandi*) meiden, entgehen, aus dem Weg gehen (I. 198; I. 199; I. 200; II. 14). — Cf. FEW 17, 125a s.v. *skiuhan* (anfrk.): *esquiever* (flandr. pik. 13. – 15. jh.); *a eschiever* (Joinv. – Chastell); nicht aufgeführt: *esciever*, *sievir*; zu *escieweis* cf. *awallon. eschiewer* (1501; Cohen Reg). — Cf. auch AND 2, 253a/b.
- esclat(ø)e⁴** (esclate) Geschlecht, Stamm (I. 81; III. 33).
- escolorjable²** (Hs. *escolorisable*; EL *lubricus*) gleitend, schlüpfrig (I. 86). — Cf. FEW 3, 279b s.v. *excollubricare*: afr. *escolorgeable* »glissant; dont on n'est pas maître« (s.d.).
- escondues⁵** (escondre) verbergen (III. 97).
- escreriers⁴** Schöpfer (I. 15). — Cf. FEW 2/II, 1297b s.v. *creator*: nur afr. *criere* »créateur« (12. – 13. jh.).
- escriveor (de maus)²** Schreiber (der Missetaten) (II. 9). — Cf. FEW 11, 333b s.v. *scribere*: afr. *escrivur* m. »copiste, scribe« (ca. 1300). – Graphie *escriveor²* fehlt.

escroiz²; escrois² (escrois) Krachen, Knirschen, Lärm (III. 12; III. 14; III. 15).

esjossent⁵ (esjoir) (III. 106). — Cf. AND 2, 260b.

esma² (esmer) schätzen (I. 147).

esmeus⁵; esmuevent² (esmouvoir) aufwiegeln, anstacheln (II. 92); hier: aus dem Weg räumen, töten (III. 35).

espandi²; expandy⁴; expandus⁴; expandu(z)^{4,5} vergießen (II. 63, II. 64); verbreiten (II. 103).

espanir⁴; espanira²; espenniz² (espeneir) büßen (I. 112; I. 153; II. 73; III. 5).

espareigna⁴ (espargnier) verschonen (I. 146).

espirituele⁵ (esprituele) (I. 12). — Cf. AND 2, 268a.

espleut² (esplovoir) stark regnen (II. 65).

estade(s)⁵; estages² (estage) Längenmaß, ca. 180 m (II. 75).

estincelle² (estencele) Funke (III. 13).

(estovoir:) **par estevoir⁴** zwangsweise, in zwingender Weise (II. 23).

estolle⁴ (estole) hier: Ehrenstola im himmlischen Paradies (III. 118).

eur⁵ Glück (II. 56).

(eus:) **a son euz²; a son oiz²** zum Nutzen von jem., im Interesse von jem., für jem. (I. 23; I. 120). — Cf. FEW 7, 380a–381b s.v. *opus*: Graphie *euz* nicht belegt.

eut⁴ (aver) gleichstellen (I. 118).

exercite⁴ Prüfung (I. 159). — Cf. FEW 3, 292b s.v. *exercitus*: mfr. *exercite* »exercice« (s.d.).

expon⁴; exposent⁵ (espondre) auslegen, deuten, darlegen (I. 179; III. 1).

extermina⁴; exterminereit⁴; exterminiez⁴ (exterminer) vertreiben (I. 101; I. 159; II. 33e).

F

failhe²; failhi²; faillir⁴; faillist⁴; failly⁴; failliz⁵ (falir) fehlen, fehlgehen (Prol.; II. 23); fehlen, ermangeln (III. 47); ein Ende nehmen, sterben (II. 54; III. 49).

- failhi**² (failli) treulos (III. 18).
- fais**⁴ Last, Sündenlast (II. 33d).
- fasczon**⁵ (facon) Beschaffenheit (I. 15).
- fayda**⁴ (faider) hassen (I. 87).
- faintise**^{2,5} (feintise) Verstellung, Heuchelei (II. 10).
- fesse**⁴, **se** (faissier) refl. sich schlingen um (I. 74; II. 33g).
- feu**⁴ (fol) Blasebalg (II. 9). — Cf. AND 3, 315b). Cf. FEW 3, 688a s.v. *follis*: unter Bedeutung Blasebalg nicht aufgeführt, nur afr. *fol*.
- fevre**^{4,5} Schmied (II. 9).
- fiens**^{2,4} Mist (I. 112; I. 179; I. 190).
- fiere**⁴; **fierement**⁴ (fier) wild, ungestüm, heftig (II. 96).
- finerent**⁴ (finer) zu reden aufhören (I. 85).
- finyant**⁴ (feindre) heucheln, vortäuschen (II. 8).
- flemme**⁴ (Hs. flamme) Schleim (I. 179, EL *phlegma*). — Cf. FEW 8, 391a s.v. *phlegma*: fr. *fleume* (13. jh. – Oud. 1660).
- formis**^{4,5}; **furmis**² (formi) Ameise (I. 66; I. 67).
- forsvoye**⁵; **fourvoye**⁵ (forvoier) intr. irre gehn, sich verirren (II. 8; III. 1).
- fouer**⁴ (fuer) fliehen (I. 198).
- fourment**⁴; **fromant**⁵; **froment**² (forment) Getreide, Weizen (I. 202; II. 44).
- fraudé: avoit fraudé**⁵ (I. 146). — Cf. Kap. II.3.5.
- fuirunt**² (foir) hier: durchstoßen (III. 66). — Bedeutung nicht belegt; cf. aber EL, III. 66: *transfixerunt*; eine Verwechslung mit *fuiir* = fliehen ist jedoch nicht auszuschliessen.
- fujette**⁴ (Verbaladj.) geflohen, flüchtig (I. 113, EL *fugitivum*) -Cf. FEW 3, 839b s.v. *fugitivus*: fehlt, FEW 3, 838b s.v. *fugere*: mfr. *effuitié* »fugitif« (hap. leg.).

G

- gasta**^{2,4}; **soy gaste**⁵; **gasté**⁴; **gaste(nt)**⁴; **gasteront**²; **gastirent**⁵; **vaisterent**⁴ (gaster) besudeln, beschmutzen (I. 185; I. 188; I. 189; I. 190; I. 194);

refl. sich aufzehren, schmelzen (II. 52); vernichten, zerstören (I. 67; I. 161; III. 50). — Cf. FEW 14, 205a s.v. *vastare*: afr. *waster* v.a. *souiller*« (lothr. ca. 1190, SSBern.); DEAF G3: 367 sqq.: »lorr.(?) wester«.

geiu²; gesir^{2,4}; gisent⁴; gist⁴; jeut⁴ (jesir) liegen (I. 101; I. 159; II. 103; II. 104; III. 109; III. 118).

gehir² beichten (III. 15).

gloton(s)^{2,5}; gloutons⁴ Fresser, Schlemmer (III. 18).

Glese⁴ (Eglise) (I. 179). — Cf. FEW 3, 202a s.v. *ecclesia*: nur afrcomt. *egleise* (R 43, 538) und AND 2, 203b: nur *glise*.

gluis⁴ (glui) Roggenstroh, Garbe (II. 76).

(gote:) **ne . . . gouttes⁴** als geringste Menge, zur Betonung der Verneinung (I. 80).

gotte²; goutte⁴ (gote) Tropfen (III. 22).

(gros:) **gros eaulx⁵** stürmische Wasser (III. 78).

guerpissement⁴ hier: Sich-Lossagung, Aufgabe (III. 4).

H

haym cf. ame.

heretiques^{2,5}; herretikes² (eretique) Ketzer (I. 178; I. 197; I. 198; III. 121). — Cf. FEW 4, 375a s.v. *haereticus*: mfr. nfr. *hérétique* adj. »qui soutient une hérésie« (seit 14. jh.). Trésor 9, 781b s.v. *hérétique*: »14e s. subst. *hereticque* »celui qui professe ou soutient une hérésie« (Récits d'un bourg. de Valenciennes, dans Delb. Rec. d'apr. DG). — T2 Erstbelege.

herites⁴; irites² (erite) Ketzer (I. 179). — TL 3, 758 belegt. Cf. FEW 4, 374b s.v. *haereticus*: afr. mfr. *herite* adj. »hérétique« (Roland – Molin); *hyrite* PMor. Substantiv fehlt FEW.

hoirs^{2,4} (oir) Erbe, Erbin (I. 73; I. 78; III. 116).

hours⁵; ors^{2,4}; orse²; ours⁴ (ors) Bär (I. 67; III. 30; III. 45).

I

- impotent**⁵ unfähig (I. 115). — Cf. Kap. II.3.5.
- inclinacion**⁵ fig. Neigung (der Seele), Geneigtheit zu etw. (I. 139).
- incontinent**⁵ sofort (I. 90).
- indes**² (inde) indigoblau (III. 81).
- indispocion**⁵ (indisposition) Unpäßlichkeit (II. 33m).
- irites** cf. herites.

J

- jaiolle**⁴ (jaiole) Kerker, Gefängnis (III. 121).
- jarbes**² (jarbe) Garbe (III. 32).
- javel**⁴ (javel) Garbe (III. 32) — Cf. FEW 4, 14b s.v. *gabella*: Ahain *gaveau* m. »javelle (de blé) (16. jh.); DEAF G3, 417: *gavle* m. »gavle« m. »Terme propre aux Flandres et à l'Artois«.
- jowe**²: **od la jowe d'un asne** mit dem Kinnbackenknochen eines Esels (III. 92, EL: *una asini mandibula*). — Cf. TL 4, 1684 *jo*: *jouue* (Gloss. 7692 220), *jewe* (Guil. Brit. 120a), *jowe* (Walt. Bibl. 145). FEW 4, 5b s.v. **gaba*: nur afr. *jo* »partie latérale du visage« (Roland – 15. jh.).
- juer**² (joer) spielen, scherzen, sich tummeln (II. 16). — Cf. FEW 5, 36a s.v. *jocari*: *juer* v. n. Roi Flore; afluand. *juer* (St-Amand 15. jh.; Cohen Rég.).
- juvence**² (jovence) Jugend (I. 144). — Cf. FEW 5, 96a s.v. *juventa*: fr. *jouvence* f. »jeunesse« (seit ca. 1300, Apoll, auch Eust.; CentNouv; ...). Graphie *juvence*² fehlt.

K

- keutes**² (cote) Elle (III. 77). — Cf. FEW 2, 2, 1450a s.v. *cubitus*: III. elle (mass). I. 1. ellbogen. *keute* f. (13. jh., ohne Textangabe).
- keuwe**²; **queue**⁴ (coe) Schwanz, Schweif (III. 30).

L

- lacas**⁴ (Hs. *locais*); **laz**² (*lac*⁵) (Höllen)sumpf, (Höllen)see (I. 23; I. 40). — Cf. FEW 5, 126a s.v. *lacus*: fr. *lac*, »grande étendue d'eau dormante« (seit Chrest.). Form *laz*² fehlt.
- laissemens**⁴; **laissement**⁴ (*lassement*) Erschöpfungszustand; Gebrechen (I. 69; I. 76).
- langues**⁵; **lengue**²; **lingue**⁵ (Hs. *ligne*) Zunge, Sprache (II. 9; III. 1; III. 22; III. 87). — Cf. FEW 5, 358a s.v. *lingua*: apik. *lengue*; AntA; pik. *lingue*.
- larnie**⁴ Dieberei, Diebstahl (I. 101). — Cf. FEW 5, 201b s. v. *latro*: afr. *larnie* f. »brigandage« ca. 1210 ohne Textangabe. — TL 5, 203: *larnie* (Greg. Ez. 114,21).
- lassient, se**⁴ (*lacier*) refl. sich verstricken, sich verschlingen (II. 20).
- legierté**^{4,5}; **legiereté**⁵ (*legierté*) Behendigkeit (III. 89; III. 106).
- lesvain**² (*levain*) Sauerteig, schädliches Ferment (II. 41).
- limbe**⁵ (I. 172). — Cf. Kap. II.3.4.
- litrés**² (*letré*) gebildet, gelehrt (II. 8).
- loy**²: **il n'avera nulle loy de chou** er (i. e. der Auferstehungsleib) wird nichts derartiges an sich haben (III. 47, EL *cui nihil indecens et deforme adhaereat*). — Cf. TL 5, 591 s.v. *loi*: Art, Verhalten; *a loi de*: nach Art von.
- loyn**⁴ (*liien*) Band (I. 9; II. 48).
- luminaires**⁴ (*luminaire*) Himmelslicht (I. 59).
- lymon**⁴ (*limon*) Schlamm (I. 62).

M

- mailz (de fer)/m.**⁵; **mailles/f.**⁵ Hammer (II. 9, EL *mallei*; III. 14, EL *mallei (ferrum)*). — Cf. FEW 6/I, 116b s. v. *malleus*: mfr. *maille* f. »maillet, massue«; Molin, nfr. »sorte de marteau à longue manche«.
- mains**²: **par aumones de lor mains**² durch Almosen ihrer Angehörigen (III. 5, EL *eleemosynis viventium*). — Cf. FEW 6, 285a s.v. *manus*: afr. mfr. *main* »peuple«, diese Bedeutung hat schon klat. *manus*, s. Thes LL 8, 367.

mais⁴ (mal) schlecht, übel, böse (II. 51).

(mais:) **a tous jours mais**⁵ auf ewig (I. 203).

maiselle⁵: **d'une maiselle d'asne** mit dem Kinnbackenknochen eines Esels (III. 92, EL *una asini mandibula*). — Cf. FEW 6/I, 558a s. v. *maxilla*: Afr. *maissele* f. »machoire« (PsCambr; Guill. Palerne); *maisele* »machoire d'un cheval d'un chien« (PsCambr; Moam).

maleichon²; **maleycon**⁴ (maleicon) Verwünschung, Verdammnis (I. 194). — Cf. FEW 6, 85a s.v. *maledictio*: afr. mfr. *maleicon* (Ps Oxf – Mir ND; Berger; Wace; Adam J; Narb; ContPerc; G1 Vat; ca. 1380; Aal-ma; Desch); apik. *maleichon* (ende 12. jh.).

maltalent⁴ (mautalent) Unwille, Zorn, Erbitterung (I. 139; III. 70; III. 71).

manandies⁴ (manandie) Wohnung (II. 16).

maniere⁵ hier: Sitte (II. 74).

malfaiseurs⁴; **malfaitteurs**⁴; **mausfaitours**² (maufaitor) Übeltäter (I. 179; II. 81; II. 82; III. 33).

margarites⁵ (marguerite) Perle (I. 201).

mener⁴ (manoir) bleiben, verharren, verweilen (I. 83a).

menestriers⁵ (menestrier) Spielmann (II. 58).

mennestracies² (menestraudie) Musikinstrument (III. 106).

mennestracies² Spielmannskünste (III. 106, EL *et talia*). — Cf. FEW 6, 2, 117b s.v. *ministerialis*: Agn. *menestrancie* f. ärt de ménestrel« (EdCont, Gdf), *menestralsie* Fouke, *menestraucie* (1. viertel 14. jh.), *menestracye* BozonC, *minestracie* BozonC.

mennestreus²; **mennestraus**² (menestrel) Spielmann (II. 57; II. 58); Diener (II. 52). — Cf. FEW 6, 2, 117a s.v. *ministerialis*: *menestraus* (Joseph; Vie Osith); *menstraulx* (lütt. 1355, Gdg). Bedeutung Spielmann seit Chrestien – Cotgr. 1611.

mersennier⁴ (mercenier) Söldling (II. 79).

mestraise: **mestraise de nostre nature**² Lehrmeisterin unserer Natur (I. 62, EL *innuitur nobis ejus . . . natura*). — Cf. FEW 6/I, 41 s.v. *magister*. – Form fehlt. – Cf. jedoch AND 4, 424: *mestresse*, *-ece*; *maistresse* s.f. »chief, principal; scholar, teacher«.

meseaulx⁵; **mesel**⁴ (mesel) aussätzig (II. 18).

mestier(s)^{2,4,5}; mistere⁵ (mestier) Eucharistiefeyer (I. 187); Notwendigkeit, nötig (I. 30; I. 65; I. 121; I. 123; I. 124; I. 146; I. 182; II. 32; II. 85a; II. 90); Dienst, Beruf (II. 19; III. 41) (cf. *EL officium*).

par le mistere de⁵ durch (I. 14; I. 198).

meurs⁵; mors⁴; mours² (mors) Sitten (I. 13; II. 88).

meuz²; mies² (mels) besser, mehr (I. 181; III. 119).

(mi:) **a mez de⁴** mitten unter (I. 180). — Cf. FEW 6/I, 621a s.v. *medius*: afr. *enmet trestoz* »au milieu de tous« Passion; *anmi* (Chrestien; hap. 13. jh.); *an me* (hap.); *en mez* (1558, Rem Synt 2, 281). — Graphie *a mez de⁴* fehlt.

mies² Negationspartikel (passim, außer I. 181).

mors⁴; mours² Biß (II. 96).

mosches⁵; mostches⁵; mousches⁴; muisces²; muisses² (mosche) Fliege, Mücke (I. 66; I. 67). — Cf. FEW 6/3, 259a s.v. *uscio*: nur afr. *moisse* f. »mouche« (13. jh., Gdf; TL, PMor); mfr. id. (lütt. ca. 1380, R 33, 578), *mouce* (Lille 15. jh., TL). — *muisces², muisses²* fehlen. (Cf. auch FEW 6, 3, 248a s.v. *musca*: nur fr. *musche* f. (Wace, Marie)).

mour⁴ (mort) Tod (I. 120). — Cf. FEW 6, 3, 141a s.v. *mors*: fr. *mort* (seit Eulalie); nur modern Arrens (Hautes Pyrénées) *mour*. — afr. Graphie *mour⁴* fehlt. Die seltene Graphie in T4 entstand möglicherweise aus einer Verschreibung.

multre⁵; murtre⁵ (mordre) Mord (II. 5). — TL 6, 255 belegt, z. B. murtre in RCharr oder Troie 26874; multres in Troie 26874. — Cf. FEW 16, 582b s.v. *murprjan* (anfrk.): afr. mfr. murtre (ca. 1090 – Molin, Li; Chrestien; BeaumCout; Oléron 1345; Bph hist 1917, 338; QJoyes; Mir ND; Sottie); mfr. multre (bourg. 1457).

musse⁵ (mucier) verstecken (II. 57).

N

neust² (nuire) schaden (I. 191). — Cf. AND 4, 454).

nom⁴ (non) nein (I. 178).

nuncorporeus² unkörperlich (I. 55). — Cf. AND 4, 457a).

O

obstil(z)⁴ (ostil) Gerät, Werkzeug (II. 9; III. 10).

ochiseurs⁴: **ochiseurs** (Hs. L. *ochieseurs*) **de tout le peuple**⁴ Mörder des ganzen Volkes (I. 200, EL *causa ruinae populi*). — Cf. FEW 7, 298b s.v. *occidere*: nur afr. mfr. *occiseur* (ca. 1300 – Chastell).

oil² cf. *eiwes*².

(oiz:): **a son oiz** cf. *eus*.

onction⁴; **ungxion**⁵; **unxion**⁵ (oncion) Salbung (II. 94).

ors^{2,4}; **orse**²; **ours**⁴ cf. *hours*⁵.

oscelle² (orcele) Krug (III. 30) — Cf. FEW 14, 60b s.v. *urceolus*: Ablt. afr. *ouciele* f. »*cruche*« (ca. 1180); *oucele* (13. jh.), *orsele* (13. jh.), *orsele* (13. jh.); cf. afr. *otsiele*. — *oscelle*² fehlt. — Der Text war hier wohl nicht mehr verstanden worden, vgl. T2: . . . *il trangloteroit une oscelle de infern* : EL . . . *deglutiendam asseruit olla gehennali*.

owelement² (adv.) gleichermaßen (I. 59). — Cf. FEW 24, 212a s.v. *aequalis*: vgl. *oe(ε)ment* (12. – 13. jh.). — *owelement*² fehlt in FEW. — Cf. jedoch AND 4, 476a s.v. *uelment*: *owelement* Langt ii 258.

oweilhes² (oeille) Schaf (I. 198; II. 64; III. 52). — Cf. FEW 7, 446a s.v. *ovicula*: afr. *uweille* QLivre; *owayle* Miragn. — TL 6, 987: *uweilles* (L Rois 65), id. 6, 988: *oweille* (MF ceFa 59,6).

P

paienanie⁴ (Hs. L. *paienasnie*) Heidentum, Heidenwelt (I. 101, EL *idolorum servitus*). — Cf. FEW 7, 466a s.v. *paganus*: afr. mfr. *paenie* (ca. 1190 – Desch). Form *paiena(s)nie*⁴ fehlt, wohl Erweiterung von *paenie*.

paillart⁴ Bettler, Lumpenkerl, Strolch (III. 118).

parceniers²; **parcomnier**⁴; **parchonnier**⁴ (parconier) Teilhaber, Teilhaberin (I. 61; I. 188; I. 198). — Cf. FEW 7, 692a s.v. *partitio*: Graphie *parcomnier*⁴ fehlt; TL 7, 210 *parconier*: *parchoniers* (Mon. Guill. II 505), *parchonniers* (Clef d'Am 1998).

(parentre:): **parentre eus**² untereinander (II. 32).

pausmez⁴ (pasmr) ohnmächtig werden, einen Schwächeanfall erleiden (I. 162).

payres²; perres⁴; pie(r)res^{2,4} (piere) Stein (I. 59; EL *duritiae lapidum* : T2 duresce des payres; III. 121). — Cf. FEW 8, 313b s.v. *petra*: abourg. *perre* R 41, 578; ibid. 320b: afr. *perre* f. Edelstein. — Graphie *payre²* fehlt.

pernable² (prenable) empfänglich, geeignet (I. 61).

pertruis² (pertuis) Loch, Öffnung (I. 59). — Cf. FEW 8, 288a s.v. *pertusiare*: *pertruis* (Rigomer; Cont Perc; AldS; Molin; flandr. 1613, Hav).

piez⁴; pis² (pis) Brust (I. 59, EL *pectus*). — Cf. FEW 8, 111b s.v. *pectus*: afr. *peiz* m. »poitrine«; adauph. *pietz*; *pis* (13. jh. — Wid 1675). Graphie *piez⁴* fehlt.

pié(s)^{2,5}; pieds⁴; piez^{4,5} (pié) Fuß (I. 178; I. 179; I. 201; III. 16; III. 106; III. 116); Fuß als Maßeinheit (II. 75).

plus⁵ (pluie) Regen (I. 93). — Cf. FEW 8, 104b/105a s.v. *pluvia*: nur fr. *pluie* (seit Roland); moderne Formen Ste-Menhould *plüž*, *plüš*, Meuse *ploęš* (p 153), *ploęž* (p 143, 144), *pluš* (p 164); I.2: nur *plue* (13. jh., Gdf; Pap), moderne Form ardch. *plü*. Graphie *plus* im afr./mfr. fehlt.

poignent^{4,5} (poindre) stechen, quälen (I. 67).

point² (poir) (3. pers. plur. ind. prés.) (I. 56; II. 15). — Cf. AND 5, 536.

porveusement² (porveement) Vorsorge (I. 15). — Cf. FEW 9, 484a s.v. *providere*: nur afr. *porvoiemment* »prévoyance« (ca. 1190), *porveement* (hap. 13. jh.); *porvoiemment* »provision«. Graphie *porveusement²* fehlt, cf. Sprachuntersuchung Kap. II.1.5.

posé que⁵ (I. 61; I. 181; I. 198; I. 201; II. 23; II. 90; III. 1; III. 49). — Cf. Kap. II.3.5.

postee²; poesté(s)⁴; poestei² (poesté) Macht(stellung) (I. 83a; I. 134; II. 12; II. 17; II. 19; II. 97; III. 89; III. 118). — Cf. FEW 9, 254b s.v. *potestas*: afr. mfr. *poestet* Roland, *poesté* (ChG – Molin, Gdf), *posté* (HMond – ca. 1550; Gdf; St.Amand; Anc Théât). Graphien *-ee*, *-ei* fehlen in FEW, allerdings TL 7, 2051: *poestei* (G Monm. 3028) und ibid. 2054: *postéé* (SJul. 853).

pousent⁵ (puisier) schöpfen (III. 107). — Cf. FEW 9, 627b s.v. *puteus*: afr. *pucier*, *puchier*; nur awald. *pouczar* AGI 11, 101; *pouzar* RF 22, 989. Graphie *pousent⁵* fehlt.

preceis⁴ (preces) Bitten, Gebet (II. 31). — Cf. FEW 9, 375b s.v. *prex*: nur *preces* »prières« GCoinci Enp.; cf. auch TL 7, 1700 s.v. *preces*: GCoins. 136 xiv, eb. 124, 645; eb. 456,49; Alex H 1187. Versif. Apoc. 410. Graphie *preceis⁴* fehlt.

predestinacion^{4,5} (II. 28; II. 31) — Cf. Kap. V.4.

presience⁵ (prescience) Vorauswissen (I. 15).

pressor²; **pressour**⁴ (pressoir) Kelter (I. 180). — Cf. FEW 9, 368b s.v. *pressorius*: *pressor* (ca. 1200 – 1412, Gdf 6, 393); *pressour* (15. jh. – 1508; Gdf; Pass Sem).

preste⁵ Verleihung (II. 19). — Cf. AND 5, 551b *prest*, *preste* s. »loan«: Mir. N-D 48.24; Rot Parl 205; »alms, gift«: *Unkes a povre k'ele encontra Si ele ut p. ke ele ne dona* BOZ S Eliz 72. – FEW 9, 315a s.v. *praestare* als Subst. in dieser Bedeutung nicht belegt, nur alütt. *preste* f. »prêt« (1435, Haust Rég 3). – (EL *Ordo officii aut dignitas potestatis* : T5 *la dignité, la preste de l'office*).

presumpcion⁵ (I. 38). — Cf. Kap. II.3.5.

prudence⁵ Voraussicht (II. 22; II. 23). — Cf. G 10, 441.

pusses⁵ (puce) Floh (I. 66).

puts⁴ (put) widerwärtig, schmutzig (III. 119).

putement⁴ in übler Weise (I. 124).

Q

queste⁴ Erwerb, Lohn (II. 19).

quitter⁵ (quiter) erlassen (III. 109).

quittes de⁵ frei von (III. 106).

R

raembre² (raiembre) befreien, erlösen (I. 127).

ravi²; **ravirunt**²; **ravis**²; **ravist**⁴; **ravy**⁵ (ravir) entrücken, verzücken (I. 71a; III. 35; III. 41; III. 119); rauben (I. 99; 161).

ravis(c)ement² (ravisement) Entrückung (III. 41).

rebuissiés² (reboissier) abstumpfen (II. 84).

rebourse² (reborser) stumpf machen (II. 52).

recoilhe²; **recoilhi**²; **recuilhi**²; **reculdra**⁵ (recoillir) ernten, sammeln, aufnehmen (I. 178; I. 183; I. 202).

(redoissier:) **redossiee**⁴ fig. stumpf, schartig (II. 33m). — Cf. TL 8, 532: *redossiez* übertr. lat. *velut hebetes stultosque contemnunt* (Greg. Ez. 66,7.). — FEW 10, 181a s.v. *redossiare*: verzeichnet nur afr. *redossié* adj. »emoussé (d'une lame)« Aspremont 5919, *redoissié* (hain ca. 1270); »lésé (de la chasteté d'une personne)« Jeh Bouche; »abruti, stupide« (hap.) und *redoussié* (hap., Thuin). — (EL *quodammodo anima . . . hebetatur* : T4 *l'ame devient ausi comme redossiee*).

refrigere(s)^{4,5}; **refrigiere**⁵ Erquickung, Zustand der Erquickung (II. 101; III. 8; III. 22; III. 107).

relaisiet² (relaissier) nachlassen (II. 67).

relaschié⁴ (relaschier) erlassen (II. 101).

relaxés⁵ (relaxer) erlassen (II. 68).

reponre⁴; **repons**⁴; **reponst**⁴; **repoint**; **repos**^{4,5}; **repost(e)**^{2,4}; **repouz**²; **repunses**²; **repunst**² (repondre) verbergen, verstecken (I. 129; I. 130; I. 202; II. 42; II. 57; II. 85; II. 87; III. 33; III. 97).

revainquisist⁴; **revainquist**⁴ (reveincir = reveindre) seinerseits besiegen (I. 146; I. 148).

roagnes⁵ cf. iraigniee.

roy⁵ (rai) Strahl (II. 1, EL *radio*). — Cf. FEW 10, 21b s.v. *radius*: fr. *rai* m. Nur unter afr. mfr. *raie* f.: *roye* Cresp 1637. Graphie *roy*⁵ fehlt.

S

sacrilege(s)^{2,4,5} (sacrilege) Sakrileg (I. 101; II. 59); hier: Person, die ein Sakrileg begeht (I. 185).

sael² (seel) Siegel (I. 54).

saelee² (seeler) mit einem Siegel versehen (I. 134).

saincteté⁵; **saintee**²; **sainteté**⁴ Heiligkeit, Heil (I. 183; II. 35; III. 89; III. 106).

sainteté⁴ Gesundheit, Heil (III. 106, EL *salus . . . sanitas sanctorum*). — Möglicherweise Vermischung von FEW 11, 148b s.v. *sanctitas*: *saintetez* (ca. 1250. . .) und FEW 11, 184b s.v. *sanitas*: fr. *santet*, afr. *saineteit* »bon état moral ou spirituel« (hap. 13. jh.).

saintir⁴: **parmanable saintir**⁴ die andauernde Fähigkeit, Leiden wie ein Heiliger (Martyrer) ertragen zu können. (I. 155, EL *impassibilitatem*). — Cf. FEW 11, 150b s.v. *sanctus*: afr. mfr. *saintir* v. n. »devenir saint« (1138 – 15. jh.).

saintté⁵; santé^{2,5}; santei(z)²; santeit² (santé) Gesundheit (II. 11; II. 12; III. 106). — Cf. FEW 11, 184b s. v. *sanitas*: *santeit*. — Graphien *santei²*, *santeiz²*, *saintté⁵* fehlen, nur Adjektiv *saintif* hap. 16. jh.; Einfluß von fr. *sain* (FEW 11, 189a s.v. *sanus*). Cf. jedoch auch TL 9, 162: *santeis* (Bern. LHs. 401,5); *sainté* (BSéb. XV 643).

sauf^{2,4}; saus⁴ unbeschadet, wohlbehalten, gerettet (I. 193; II. 28; II. 29; II. 31; II. 60; II. 61; II. 62; II. 83; II. 95; III. 63; III. 113).

se⁴ (si) so (I. 147; III. 106). — Cf. BW: 496.

secheour⁴ Ort/Gerät zum Trocknen der Weintrauben beim Keltern (I. 180). -Bedeutung in TL, G nicht belegt. Cf. FEW 11, 581b s.v. *siccare/siccus*: nur *sechor* m. »poêle à frire (hap. -ATORIU); nfrz. *sechoir* »dispositif qui sert à faire sécher différents objets« (seit Fur 1701).

segnie⁴; seignié(s)⁴ (seignier) mit Zeichen sprechen, bezeichnen (III. 63); bekreuzigen, segnen (I. 134).

seiwes²; souues⁴ Säge (II. 9). — Zu *seiwes²* cf. FEW 11, 366b s.v. *secare*: *seye* (Aalma 11212). Hiatus zwischen zwei Vokalen wird durch ein *w* getilgt. Zu *soietors²* cf. FEW 11, 366b: *soye* (lütt. ca. 1380) mit Einfluß von *sector*, FEW 11, 380a: afrcomt. *soipteur* m. »faucheur« (1332). Zu *souues⁴* cf. FEW 11, 366b: *soie*. — (EL *limae vel serrae sunt linguae maledicentium et detrahentium* : T2 *Les seiwes (Hs. eiwes) et les soietors (Hs. soiftors) sont les mesdisans*).

semblee² Versammlung (III. 27). — Cf. TL 9, 397 s. Godefroy VII 370b: *Corteise fu cele semblée, / Que virges hom virge gardast / Et virge a virge compaignast*. (Wace, Vita S.M. Virg., p. 62, Luzarche). Cf. FEW 25, 541b s.v. *assimulare*: agn. *semblée* »réunion de gens« (env. 1130, Wace, Gdf).

semblei²; semblei est es ist offensichtlich (I. 12, EL *Simul esse*). — Cf. FEW 11, 627a s.v. *similare*: afr. *semblé* »apparence« (MaurS).

semons⁴ (semondre) einladen, zusammenrufen (III. 27).

serres⁵ (serre) Säge (II. 9).

sievir cf. *eschiever*.

siewent²; soeuvre⁴; sur⁵ (sivre) folgen (I. 188; II. 23) — Cf. FEW 11, 488a s.v. *sequi*.

soduioient²; soduite²; souduit⁴; soudut⁴; susduis² (souduire) verführen, in Versuchung führen (I. 86; I. 91; I. 102; I. 146; II. 75).

soeueif⁴; soueff⁵; soueif⁴; soueves⁴; suees² (soef⁵) angenehm, lieblich, mild (III. 1; III. 8; III. 106); sachte, gemächlich (II. 66).

soffles²; souffles⁵ (soflet) Blasebalg (II. 9).

soietors² (soieor) cf. seiwes.

solas⁵ (solaz) Trost, Hilfe (III. 8).

somonors² (semoneor) Aufforderer, Anstachler (II. 3). — Cf. FEW 12, 347b s.v. *submonere*: afr. mfr. *sumenour* m.; alütt. *sommonneur* »maire, qui invite les échevins à dire le droit« (1480, BT Dial 33, 110). Graphie *somonors²* fehlt. — Cf. jedoch TL 9, 417 *semoneor*, *somoneor*.

sordre² erlösen (I. 112, EL *solvere*). — Cf. FEW 12, 81a s. v. *solvere*: afr. *soldre*; *soudre* (Chrestien – 1278; . . .); *saudre* Ruteb.; *sorre* (Mon Guill; Huon SQuentin; Fierabras; Metz 1313; Tournai 1335. Form *sordre* fehlt.

souloient⁴ (soloir) gewohnt sein zu (I. 168).

souues⁴ cf. seiwes.

sor²; sour⁴; sur⁴ (sor) gegen, entgegen, trotz (I. 191; III. 68).

subjuguer⁵ (I. 113). — Cf. Kap. II.3.5.

supposement² fig. Unterlegung, Darunterlegen, Vergleich mit (I. 46). — Cf. FEW 8, 72b s.v. *pausare*: fr. *supposer* v. a. »placer sous« (Ps Oxf; ca. 1376 – 1390; Est 1549 – Stoer 1628, auch Du Bell; Chol; Hardy); als Substantiv nur mfr. nfr. *supposement* m. »fait de produire des choses fausses (p. ex. un testament) (Est 1538 – Oud 1660). Auch in FEW 12, 450a s.v. *supponere* und FEW 12, 450a s.v. *suppositio* nicht aufgeführt. — Erstbeleg. — (EL *collatione malorum* : T2 por le supposement des mavais).

T

tache⁴; taiche⁵; teiches² Makel, schlechte Eigenschaft (II. 16; III. 8; III. 90). — TL 10, 25: *teices* (Troie 202); *ibid.* 27: *taiches* (SSBern 59, 38); *taiche* (G Coins. 327, 9). — Cf. FEW 17, 293a s.v. *taikns* (got.): fr. *tache* (seit Ben SMh); alothr. *taiche* ZFSL 33, 207. *Ibid.* 295b: arf. *teche* f. »tache« (ca. 1210, Tuder; PMor).

targerent⁴ (targier) (ver)zögern, säumen, aufschieben (III. 5).

tempre⁴ frühzeitig, früh (II. 96).

tieulle⁴ (tiule) Ziegel (II. 76).

tirent⁵; **tyrent**⁵ (tirer) hier: martern, foltern (I. 185; II. 82). — Cf. FEW 6/1, 398a: *martyrium*: »fr. *tirer* »torturer qn. en l'étendant sur un tréteau« (hap. 13. jh. Lac; Fur. 1690 – Trév. 1752«).

toises⁴ (toise) Spanne, Klafter (II. 75; II. 76).

tors²/s. Windung (I. 86). — Cf. FEW 13/2, 50b: f. *tour* m. »mouvement circulaire« (seit chrestien). – (EL *serpens est tortuosus* : T2 *la serpente fait molt de tors*).

tors⁴; **tortes**/adj.⁴ gewunden (I. 86).

tot² alle(s) (passim, außer II. 8; III. 106); obgleich, wenn auch (II. 8; III. 106).

transloteroit² (transgloter) verschlingen, verschlucken (III. 30).

treffundent⁴ vererben, übertragen (II. 39, EL *transfunditur*). — TL kein Beleg. Fehlt FEW 13, 2, 204a s.v. *transfundere* und 3, 865a s.v. *fundere*. Cf. jedoch G 8, 49c *tresfondre*, *freff*. v. a. ? (1382, Cart. de S. Mart. de Metz, Richel. 11848, f. 111r).

trentel² Totenmesse am 30. Tag nach der Bestattung (III. 7, EL *tricesimus*). — Cf. Kap. V. 7: »Letzte Fragen«: Eschatologie. — Cf. FEW 13, 2, 271b s.v. *triginta*: abourg. *trentel* m. »période de 30 jours« (hap.); afr. mfr. »série de 30 messes consécutives, pour un défunt« (ca. 1170 – 1453), Gdf; Ilvonen; R 15, 281)⁶. (⁶bedeutung ist wohl bei gewissen belegen auch »service funèbre 30 jours après l'inhumation«. doch genügen die zitate meist nicht, um mit sicherheit festzustellen, wo dies der fall ist). entsprechendes mlt. *trentale* ist in frankreich ebenfalls seit dem 12. jh. belegt. daraus auch e. *trental*. — Cf. auch TL 10, 580.

tresble² (treble) dreifach (II. 96). — Cf. FEW 13/II, 297a s.v. *triplus*: *tresble* (GaceB). — Cf. auch TL 10, 553: *tresble* (Jub. NRec. II.36).

treu² Tribut, Abgabe (I. 133, EL *censum*). — Cf. FEW 13, 2, 257b s.v. *tributum*: *treu* (1125 – Duez 1663, DC).

treuffeurs⁴ (trufeor) Betrüger (II. 58). — Cf. FEW 13/II, 385a s.v. *tuber*: afr. mfr. *trufeur* m. »trompeur; homme qui ne s'occupe qu'à des futilités« (13. jh. – 1525). Graphie *treuffeurs*⁴ fehlt.

truans⁵ (truant) Bettler, Landstreicher, Lumpenkerl (III. 18).

U

uel^{2,4}; **ueil**⁵ cf. eiwes².

umbre(s)^{2,4,5} (ombre) Schatten (II. 16; II. 57; II. 74; III. 14; III. 23).

ungxion⁵; **unxion**⁵ cf. onction.

V

vaisel²; **vaisias**²; **vaisiaus**²; **vaisseaulz**⁴ (vaisel⁴) Gefäß, Behältnis (I. 194; II. 9; II. 35; III. 10; III. 46).

vaisterent⁴ cf. gasta.

(venial:) **peschés veniaux**⁵ läßliche Sünden (II. 94). — Cf. Baldinger, in: ZRP 1985 (101): 128).

vental⁴ Getreidesieb (I. 202, EL *ventilabro*). — Cf. FEW 14, 263b s.v. *ventus*: Schleuse, aflandr. *ventail* m. »vanne, écluse«; alütt. *vental* m. »vantail d'une vanne de moulin« (1301). achamp. *vental* (1304).

vesves² (veve) Witwe (II. 54).

veuwes² (voir) (part. pass.) (III. 72).

veuwe² (veue) Sehen, Sehkraft, Sicht (II. 2; II. 52; III. 28; III. 84). -Cf. FEW 14, 424a s.v. *videre*: fr. *veue* (Roland – 16. jh.); lütt. *vuwe*; ibid. 425b: fr. *veue* (hap. Studer, andere Bedeutung). Graphie *veuwe* fehlt in FEW.

vielle(s)⁴ Viola (III. 10; III. 106).

vilans⁴ (viler) schmähen, schimpfen (III. 119).

vine⁴; **vingne**² (vigne) Weinstock (I. 180). — Cf. G 10, 856).

vinnent² (venir) (3. per. pl. ind. prés.) (III. 32). — Cf. FEW 14, 240a s.v. *venire*.

vituperable⁵ (I. 32). — Cf. Kap. II.3.5.

voit² (voloir) (3. per. sing. ind. prés.) (II. 7). — Cf. P: 446.

vole⁴ nichtig (II. 10).

veuille⁵ Ranke (I. 202, EL *zizaniis*). — Cf. FEW 14, 552a s.v. *viticula*: fr. *veille* (1313), R 6, 155; ibid. 552b: *vuille* (Est 1538 – Oud 1660). Graphie *vueille*⁵ fehlt.

vyaire⁴ (viaire) Gesicht (II. 66).

vout² (volt) Gesicht (II. 66).

Y

y⁴ (il) (I. 94). — Cf. P, 454.

ydeles²; **ydoles**^{4,5} (idle) Götzenbild (II. 74; II. 75).

ydoines⁴ (idoine) geeignet, tüchtig (III. 121).

yeulx⁵; **yeulz**⁴; **yo^z**² cf. eiwes².

yrou^r⁴ (iror) Zorn, Unwillen, Groll (III. 7).

yvrains⁵ trunksüchtig, Trunkenbold (III. 18). — Cf. FEW 3, 200b s.v. **ebrionia*: fr. *ivrogne* »celui, elle qui a l'habitude de s'enivrer« (seit 13. jh.)¹ (¹daraus bret. *ivraign*, vann. *ivragn* usw. RCelt 16,234). – TL 4, 1515 *ivroigne*, *ivroin* adj. Graphie *yvrains*⁵ fehlt.

yrangnes⁵ cf. *arraignes*⁴.

Namens- und Ortsindex (*Traduction 2, 4, 5*):⁴

- Aaron**⁵ I. 125.
Abel^{2,4} I. 93.
Abraham^{2,4,5} I. 82; 121; II. 73; III. 24.
Absalon^{2,4,5} III. 90; 106.
Adam^{2,4,5} I. 71a; 72; 80; 87; 91; 93; 99; 102; 103; 105; 109; 116; 120; 125; 148; 164; II. 7; 33b, c, d, f, i, j; 39; 40; 41; 41a.
Adant⁴ I. 64.
Afrique² I. 135; III. 100.
Agustin², **Agustins**² I. 10; 14; 22; 67; 179; 196; 198; III. 3; III. 46; III. 81.
Agustus² III. 93; 106.
Aise², **Aisie**² I. 135; III. 100.
Alixandre^{4,5}, **Alixandres**² III. 100; 116.
Ambroise⁴ (s.) I. 146.
Andecrist², **Antecrist**^{2,5}, **Antecripst**⁵, **Anticrist**⁴, **Entecrist**⁵ I. 174; II. 76; III. 33; 35; 36; 37.
Anotale⁴ I. 64.
Arethos⁴ I. 64.
Aromatie² I. 170.
Asael^{2,4}, **Oysel**⁵ III. 91; 106.
Athenes⁴ II. 75.
Augustin⁴ III. 106.
Babel^{2,4} II. 75; 76.
Babiloine^{2,4,5}, **Babiloyne**^{4,5}, **Babyloine**^{2,4} II. 75; 76; 85; III. 33.
Balaam⁵ I. 85.
Baptiste⁴ cf. Jehan.
Belo^{4,5} II. 75.
Benoit² III. 30.
Besayda², **Bessaide**² III. 33.
Bethanie⁴ I. 170.
Boece² I. 13.
Caym², **Chaym**⁴ I. 93.
Cherubim², **Cherubin**⁴, **Cherubins**² I. 92.

⁴ Aufgrund der hohen Frequenz wurden die Gottesbezeichnungen nicht in den Namensindex aufgenommen.

Constantin⁵ II. 77.
Corozan² III. 33.
Coruce² III. 33.
Crete⁴ II. 75.
Criseus² II. 75.
Cycropy⁴ II. 75.
Cypio² cf. Sippion.
Cypriens² I. 195.
Dam⁵, Dan², Dant⁴ III. 33.
Dame⁴, Damme⁵ (Nostre D.) III. 32; 42.
Daniel⁴ III. 73.
David^{2,4,5} I. 18; 29; 101; II. 5; 34; 37; 54; 61; 65; 69; 85a; III. 4; 7; 13; 15;
20; 36; 51; 58; 69; 98; 110; 115.
Disus⁴ I. 64.
Ebrom², Ebron^{2,4,5} I. 68; 93.
Edoxe⁴ cf. Eudoxe.
Egipite^{2,4,5}, Egypte^{2,4} I. 67; 136; 161; 177; II. 33e; 74; 80; III. 32; 50.
Egipcien⁵, Egyptien² III. 101.
Elayne², Helene^{4,5} II. 77.
Elucidaires⁴ Prolog; III. 122.
Elie², Ellie², Ely⁵, Elye⁴, Helie⁵, Helye⁴ I. 166; II. 85; III. 34; 35; 102;
118.
Ely⁴ cf. Hely.
Enoc^{2,4,5}, Enoch^{2,4,5} I. 166; II. 85; III. 34; 35; 102; 118.
Entecrist⁵ cf. Antecrist.
Esau^{2,4} II. 31.
Esmaus², Esmaulx⁴ I. 170.
Eudoxe², Edoxe⁴ II. 77.
Europe² I. 135; III. 100.
Eve^{2,4}, Evvain⁴ I. 72; I. 120; II. 33j.
Faraon² cf. Pharaon.
Gabriel^{2,4,5} I. 31.
Galilee^{2,4} I. 170.
Geroimes² I. 20.
Geus² cf. Juifs.
Giery⁵ cf. Gyezi.
Gieus⁴ cf. Juifs.
Golee⁴, Goliath^{2,5} II. 5.
Gyezi², Giery⁵ II. 18.
Guis² cf. Juifs.
Helene^{4,5} cf. Elayne.
Helie⁵, Helye⁴ cf. Elie.
Hely², Ely⁴ (AT) I. 188.
Israel^{2,4,5} II. 64; 80.

Jacob^{2,4} (AT) II. 31.
Jaques⁴ (s.) I. 170; II. 94.
Jehan^{4,5}, Johan², Johans² (s.) I. 170; 171; III. 42; 116; 121.
Jehan^{4,5}, Johan² (s., Baptiste) II. 36.
Jeremias², Jheremies⁴ II. 85.
Jerusalem⁵, Jherusalem^{2,4,5} I. 136; II. 77; 85; III. 34; 74; 121; 122.
Joache⁴ (s.) III. 115.
Job⁴ II. 37; 79; III. 14.
Johan(s)² cf. Jehan.
Jonatas⁵, Jonathan², Jonathas⁵ III. 98; 115.
Josaphat^{2,4} III. 52.
Joseph^{2,4}, Joseph⁵, Jozeph⁵ (AT) III. 32; 101.
Josep², Joseph^{2,4} (Arimat.) I. 170; 193.
Josep², Joseph^{2,4}, Joseph⁵, Jozeph⁵ (s.) III. 32; 116; 118.
Josue^{2,4}, Jozias⁵ II. 45.
Jouenes² I. 178.
Jovis², Jovy⁴ II. 75.
Judas^{2,4,5} I. 147; 196; 198; 201; 202.
Judit⁵, Judith^{2,4} II. 5.
Juf² cf. Juifs.
Juifs^{4,5}, Juis², Juf², Juves⁴, Geus², Gieus⁴, Guis² I. 122; 124; 136; 144; 158; 177; 178; II. 74; 75; III. 34; 65; 68.
Juves⁴ cf. Juifs.
Ladre⁴ (s.⁵) III. 22; 24.
Lelius⁵, Leius², Leui⁴ III. 99; 115.
Luc⁴, Lucas² (s.) I. 170.
Lucidaire², Lucidari², Lucidere⁵ Prolog; I. 203; II. 106; III. 122.
Lucifer² I. 32; III. 121.
Madaleine², Madeleine², Magdalene⁵, Magdalaine⁴ I. 170; 171; III. 111.
Marc² I. 170.
Marie^{2,5}, Maries^{2,4} (Vierge) I. 120a; 125; 181; III. 42.
Marie^{2,4,5} (Magd.) I. 170; 171; III. 111.
Martin^{2,4} (s.) III. 30.
Mathieu⁴, Mathius² (s.) I. 170.
Mathieusale⁴, Matusalei², Matusalez², Matuczalé⁵ III. 96, 106.
Michael^{2,4}, Michiel⁵ I. 31.
Misubria⁴ I. 64.
Moyse⁴, Moysen², Moyses^{2,4,5}, Moysi² I. 136; 140; II. 85; III. 54; 95; 106.

⁵ Traduction 4 bezeichnet den Aussätzigen Lazarus aus dem Gleichnis vom Reichen und vom Armen (Lk. 16,19–31) als »saint Ladre«. Nach Chiovaro 1986, 1: 273 vermischte sich in der Tradition der Hl. Lazarus von Bethanien (Joh. 11,1–12,10) mit dem gleichnamigen Bettler aus dem Gleichnis. Lazarus wurde zum Patron der Leprakranken.

Nebuot⁵ cf. Nembroth.
Nemerot², Nemroth⁴, Nebuot⁵ II. 75.
Nichodemus⁴, Nicodemus² I. 170.
Ninus⁴ II. 75.
Noe^{2,4,5}, Noee⁴, Noel² I. 93; 121.
Noel² cf. Noe.
Occident^{2,4,5} I. 12; 64; III. 106.
Octavien⁵ III. 93; 106.
Olefernes⁵, Oloferne⁴, Olofernes² II. 5.
Olivet^{2,4,5} III. 35.
Opionis⁴ III. 115.
Orient^{2,4,5} I. 12; 64; 69; II. 23; III. 106.
Oysel⁵ cf. Asael.
Paul⁵ cf. Pol.
Perre⁴ cf. Pierre.
Pharaon^{4,5}, Faraon² I. 67; 136.
pharisien², pharisiens^{4,5} I. 201.
Piere², Pieres², Pierre^{4,5}, Perre⁴ I. 170; 196; 201; II. 69; III. 111; 116.
Pilate⁵, Pylate^{2,4}, Pylatte⁴ I. 193; III. 32.
Platon² I. 15.
Pol^{2,4}, Poul⁵, Paul⁵ I. 12; 142; 147; 170; 178; 199; II. 17; 33d; 41; 51a; 93;
 III. 38; 106; 111.
psalmiste^{4,5} II. 56; 101; III. 20.
Pylate^{2,4}, Pylatte⁴ cf. Pilate.
Raphael^{2,4,5} I. 31.
Rome^{2,4} I. 133; II. 75.
Romulo⁴ II. 75.
Salamon⁵, Salemon^{2,4}, Salemons^{2,4}, II. 8; 14; 15; III. 15;
Salomon² 71; 94; 97; 106; 107.
samaritain⁴ I. 124.
Sampson², Sanson^{4,5} III. 92; 106.
Satael^{2,5}, Sathael⁴ I. 31.
Sedules^{2,4} I. 170.
Seeth² cf. Seth.
Semiramis⁴, Seraimis² II. 76.
Seraimis² cf. Semiramis.
Seth⁴, Seeth² I. 93.
Sinay⁴, Synai², Synay⁴ I. 140; 173; III. 38.
Sippion⁵, Cypio² III. 99; 115.
Symon^{2,4,5} (magus) II. 18.
Thiberiade⁴, Tybereadis² I. 170.
Thomas^{2,4} (s.) I. 170.
Tybereadis² cf. Thiberiade.
Vierge^{4,5}, Virgene(s)² I. 119; 120; 120a; 125; 126; 127; 134; 181.

Ysaie², **Ysaye**⁴ I. 140; III. 35.
Ysidoirs² I. 161.

Literaturverzeichnis

Benutzte Handschriften:

Lateinische Handschriften:⁶

- Paris, BN lat. 14985.
Paris, BN lat. 2155 et 3358.
Paris, Arsenal 371.
Rouen, bibl. munic. ms. 542 (= 588).
Troyes, bibl. munic. ms. 1547.
Verdun, bibl. munic. ms. 54.
Wien, Nationalbibliothek ms. 1763.

Altfranzösische Handschriften:

- Bruxelles, Bibl. Royale 10574–19585.
Lille, bibl. munic., ms. 190 (*Traduction 1*).
London, BM, cod. reg. 19 C XI (*Traduction 4*).
Oxford, Bodl. Douce 99 (*Traduction 1/4*).
Paris, BN fr. 187.
Paris, BN fr. 979 (*Traduction 5*).
Paris, BN fr. 1036.
Paris, BN fr. 1164.
Paris, BN fr. 1822 (*Traduction 2*).
Paris, BN fr. 12581.

⁶ Von den eingesehenen *Elucidariums*-Handschriften werden hier nur diejenigen aufgeführt, die für die vorliegende Arbeit von besonderem Interesse waren.

Rodez, bibl. munic., ms. 57.
Salins, bibl. munic., ms. 12.
Wien, Nationalbibliothek ms. 3391.

Handschriftenkataloge:

Catalogue des manuscrits français. Anciens fonds. Bibliothèque Impériale. Département des manuscrits. (série 1). Bd. 1. Paris 1868.

Catalogue générale des manuscrits des bibliothèques publiques de France. Bd. 9. Paris 1888.

A. CHEREAU. *Catalogue d'un marchand libraire du XV^e siècle tenant boutique à Tours*. Paris 1888.

C. COUDERC. »Manuscrits de la Bibliothèque de Rodez«, in: *Catalogue Générale des manuscrits des bibliothèques publiques de France*. Bd. 9. Paris 1888: 230–233.

H. W. DAVIS. *Catalogue of a Collection of early French Books in the Library of C. Fairfax Murray*. London 1910.

L. DELISLE. *Manuscrits français de la Bibliothèque Nationale*. Bd. 1. Paris 1975 (Nachdruck der Ausgabe von 1876).

M. JAMES. *A Descriptive Catalogue of the Manuscripts in the Library of Lambeth Palace*. Part 4. Cambridge 1932.

M. R. JAMES. »Catalogue of the Library of Leicester Abbey«, ed. A. Hamilton Thompson, in: *Transactions of the Leicestershire Archaeological Society* 21, 1 (1939–1940): 1–88.

F. MADAN. *Summary Catalogue of Western manuscripts in the Bodleian Library at Oxford*. Bd. 4. Oxford 1897.

H. MICHELANT. *Catalogue de la bibliothèque de François I. à Blois en 1518, publiée d'après le manuscrit de la Bibliothèque Impériale de Vienne*. Paris 1863.

PAULIN PARIS. *Les manuscrits français de la bibliothèque du roi*. Paris 1836; 1848. Bd. 7.

J. B. B. VAN PRAET. *Inventaire ou catalogue des livres de l'ancienne bibliothèque du Louvre fait en l'année 1373 par G. Mallet garde de ladite bibliothèque*. Précédé de la dissertation de Boivin le jeune sur la même bibliothèque sous les rois Charles V, Charles VI et Charles VII. Avec des notes historiques et critiques. Paris 1836.

CH. SAMARAN/R. MARICHAL. *Catalogue des manuscrits en écriture latine portant des indications de date, de lieu ou de copiste*. Bd. 6, 1. Paris 1968.

Tabulae codicum manu scriptorum praeter Graecos et orientales in Bibliotheca palatina Vindobonensi asservatorum edidit Academia Caesarea Vindobonensis. Vol. II. Cod. 2001–3500. Vindobonae 1868.

G. F. WARNER/J. P. GILSON. *Catalogue of western manuscripts in the old Royal and Kings collections*. London 1921.

Quellentexte

ALTMANN (ED.). *Eberhard Windeckes Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Zeitalters Sigismunds*. Berlin 1893.

[E. AUGER]. *Catechisme id est Catholica Christianae Iuventutis Institutio*. Autore M. Edmondo Augerio, Societatis Jesu Theologo Lutetiae, apud Seb. Nivellinum, in via Jacobaa, sub Ciconiis 1568. Cum privilegio Regis. (Exemplar: Paris, Bibl. Nat., D 24399).

J. AVRIL (ED.). *Les Statuts synodaux français du XIII^e siècle*. Bd. 3. »Les statuts synodaux angevins de la seconde moitié du XIII^e siècle«. Paris 1988. (Collection de documents inédits sur l'histoire de France 19).

J. N. BAKHUIZEN VAN DEN BRINK (ED.). »Explanatio symboli apostolorum«. *Opera Omnia Desiderii Erasmi Roterodami V-1*. Amsterdam/Oxford 1977.

J. BEAUJEU (ED.). Pline l'Ancien. *Histoire Naturelle*. Livre II. Texte établi, traduit et commenté. Paris 1950.

P. E. BEICHNER (ED.). *Petrus von Riga. Aurora*. Notre Dame, Indiana 1964.

W. BENARY. *Salomon et Marcolfus*. Heidelberg 1914 (Sammlung mittel-lateinischer Texte 8).

L. D. BENSON/ROBINSON. *The Riverside Chaucer*. London 1987.

J. BERNHART (ED.) *Augustinus. Confessiones – Bekenntnisse*. Lat. u. dt. Darmstadt 1984.

Biblia Sacra iuxta vulgatam versionem. Adiuvantibus B. Fischer, J. Gribomont, H. Sparks, W. Thiele. Rec. R. Weber. Ed. tertia emendata B. Fischer cum sociis. Bd. 1, 2. Stuttgart³ 1983.

G. BLANGEZ (ED.) *Ci nous dit. Recueil d'exemples moraux*. Bd. 1 u. 2. Paris 1979–1986.

- E. BOZÓKY (ED.). *Le livre secret des Cathares. Interrogatio Johannis*. Paris 1980.
- G. BRERETON/J. M. FERRIER (ED.). *Le ménagier de Paris*. Oxford 1981.
- BRUDER GRIMM. *Kinder- und Hausmärchen*. München 1984.
- H. BRUNNER (ED.). *Das Hausbuch des Michael de Leone* (Würzburger Liederhandschrift) der Universität München. (2° cod. ms. 731). Göppingen 1983. (Litterae. Göppinger Beiträge zur Textgeschichte).
- M. BUCHON. *Appendice à Chronique et Procès de la Pucelle, IX, in: Choix de chroniques et mémoires de l'histoire de France. XV. siècle. Bd. 4. ap. Panthéon littéraire. Littérature française. Histoire. Paris 1838.*
- R. BULTOT/G. HASENOHR (ed.). *Pierre Crapillet. Le »Cur Deus Homo« d'Anselme de Canterbury et le »De arrha animae« d'Hugues de Saint Victor*. Louvain la Neuve 1984.
- W. F. BRYAN/G. DEMPSTER (ED.). *Sources and analogues of Chaucer's Canterbury Tales*. London 1941.
- Catéchisme à l'usage de toutes les églises de l'Empire français*. A Belfort. Chez J. P. Clerc. Imprimeur-libraire. 1813. (Exemplar: Paris, ATP 1°R 697).
- CHRESTIEN DE TROYES. *Lancelot*. Übers. v. H. Jauss-Meyer. München 1974. (Klassische Texte des Romanischen Mittelalters 13).
- J. E. CROSS/TH. D. HILL (ED.). *The Prose Solomon and Saturn and Adrian and Ritheus*. Edited from the British Library Manuscripts with Commentary. Toronto 1982 (McMaster Old English Studies and Texts 1).
- L. W. DALY/W. SUCHIER. *Altercatio Hadriani Augusti et Epicteti Philosophi*. Urbana 1939.
- H. DAVIS. *J. Swift. Prose Works*. Bd. 2. Oxford 1939.
- M. DEGLI INNOCENTI (ED.). *L'Elucidario. Volgarizzamento in antico milanese dell' Elucidarium di Onorio Augustodunense*. Padova 1984. (Medioevo e umanesimo 55).
- H. DOUTEIL (ED.). *Johannis Beleth Summa de ecclesiasticis officiis*. Bd. 1 u. 2. Turnholti 1976. (Corpus Christianorum 41 u. 41A).
- G. M. DREVES. *Das Hymnar der Abtei Moissac im 10. Jahrhundert*. Nach einer Handschrift der Rossiana. Leipzig 1888 (Analecta Hymnica Medii Aevi 3).

- G. M. DREVES. *Pia Dictamina*. Reimgebete und Leselieder des Mittelalters. 7. Folge. Aus Handschriften und Wiegendruckten. (Analecta Hymnica Medii Aevi) Leipzig 1905.
- H. DUWELL (ED.). *Eine altfranzösische Übersetzung des Elucidarium*. Edition des *Elucidaire* der Handschrift Lambeth Palace 431. München 1974. (Beiträge zur romanischen Philologie des Mittelalters 7).
- U. ECO. *Il nome della rosa*. Milano 1980.
- R. W. EVERS (ED.). *Beiträge zur Erklärung und Textkritik von Michel's Ayenbite of Inwyt*. Dissertation Erlangen 1887.
- C. FANT (ED.). *L'Image du Monde*. Poème inédit du milieu du XIII^e siècle étudié dans ses diverses rédactions françaises d'après les mss. des bibliothèques de Paris et de Stockholm. Uppsala 1886.
- E. S. FIRCHOW/K. GRIMSTAD (ED.). '*Elucidarius*' in *Old Norse Translation*. Reykjavik 1989.
- [CL. FLEURY]. *Caŕechisme historique contenant en abrégé l'histoire sainte et la doctrine chrétienne*. Par M^e Claude Fleury. V^o G. Clouzier. 1683. Bd. 1–2, in–12° (Exemplar: Paris, Bibl. Nat. D 14842).
- W. FOERSTER (ED.). *Li Dialoge Gregoire lo Pape*. Altfranzösische Übersetzung der Dialoge des Papstes Gregor, mit dem lat. Original, einem Anhang: *Sermo de Sapientia und Moraliū in Job Fragmenta*. Amsterdam 1965 (Nachdruck der Ausgabe von Halle 1876).
- J. FONTAINE (ED.). *Isidore de Seville. Traité de la nature* suivi de l'épître en vers du roi Sisebert à Isidore. Bordeaux 1960.
- A. E. FORD (ED.). *L'Evangile de Nicodème*. Les versions courtes en ancien français et en prose. Genève 1973. (Publications romanes et françaises 25).
- A. E. FORD (ED.). *La Vengeance de Nostre Seigneur. The Old and Middle French Prose Versions*. The version of Japheth. Toronto 1984.
- H. P. FORSHAW (ED.). *Edmund of Abingdon. Speculum Religiosorum and Speculum Ecclesie*. London 1973. (Auctores Britannici medii aevi 3).
- H. FREEDMAN/M. SIMON (ED./TR.) *Midrash Rabbah*. Genesis. I. London/Bournemouth 1951.
- M. DE FRÉVILLE (ED.). *Les quatres ages de l'homme*. Traité moral de Philippe de Navarre. Paris 1888. (SATF).
- A. FRIEDBERG (ED.). *Gratianus. Decretum. Corpus Iuris Canonici*. Graz 1955 (Nachdruck der Ausgabe von 1879).

- F. J. FURNIVALL (ed.). *The fifty Earliest English Wills*. London 1882. (EETS 78).
- E. GEGENSCHATZ/O. GIGON. *Boethius. Consolatio Philosophiae*. Darmstadt 1981.
- B. GEYER (ED.). *Sancti Doctoris Ecclesiae Alberti Magni ordinis fratrum praedicatorum episcopi Opera Omnia*. Bd. 26. De sacramentis, de incarnatione, de resurrectione. Aschendorff 1958.
- P. GLORIEUX (ED.). *Jean Gerson. Oeuvres complètes*. Bd. 7: Paris 1966; Bd. 10: Paris 1973.
- P. L. GOFFINE. *Unterrichts- und Erbauungsbuch oder Katholische Hauspostille*. Eine kurze Auslegung aller sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien, Darlegung der daraus folgenden Glaubens- und Sittenlehren, Unterricht auf die Feste der lieben Heiligen, eine Erklärung der Hl. Messe und der wichtigsten Kirchengebräuche, zahlreiche schöne Hausandachten und eine Beschreibung des Hl. Landes. Chur 1892 (¹1690).
- W. GOODALL (ED.). *Continuation du Scotichronicon* de John de Fordoun. Bd. 2. Edinbourg 1759.
- E. GRAND. »L'Image du Monde. Poème didactique du XIII^e siècle. Recherches sur le classement des mss. de la première rédaction«, in: *Revue des Langues Romanes* 37 (1893/94): 1–58.
- Guilelmi Alverni Opera Omnia*. Frankfurt 1963 (Nachdruck der Ausgabe Paris 1674).
- H. HASELBACH (ED.). *Seneque des IIII vertus. La Formula Honestae Vitae de Martin de Braga (pseudo-Sénèque) traduite et glosée par Jean Courtecuisse (1403)*. Etude et édition critique. Bern/Frankfurt/M. 1975.
- W. HOLLER (ED.) *Le roman de Sydrac, fontaine de toutes sciences*. Unveröff. Diss. Univ. of North Carolina. Chapel Hill 1972.
- J. HOLMBERG (ED.). *Das Moraliurn Dogma Philosophorum des Guillaume de Conches*. Lateinisch, Altfranzösisch, Mittelniederländisch. Uppsala 1929.
- M. JEAY (ED.) *Les Evangiles des Quenouilles*. Paris/Montréal 1985.
- M. I. J. JOGUES (ED.). *Utriusque. De nuptiis Christi et ecclesiae*. Washington 1960.
- J. KEHREIN. *Lateinische Sequenzen des Mittelalters aus Handschriften und Drucken*. Mainz 1873.

- P. KETSCH. *Frauen im Mittelalter*. Quellen und Materialien. Bd. 2. Ed. A. Kuhn. Düsseldorf 1984.
- E. KROKER (ED.). *Dr. Martin Luthers Werke*. Bd. 4: *Tischreden*. Graz 1967. (Nachdruck der Ausgabe Weimar 1916).
- [J. LAMBERT]. *La maniere de bien instruire les pauvres et en particulier les gens de la campagne*. Ouvrage utile a tous les pauvres, mais sur tout aux pasteurs, & principalement aux Pasteurs de la Campagne, qui trouveront dans ce livre les principales véritez dont ils sont obligez d'instruire les peuples qui sont confiez a leurs soins. Ouvrage mesme utile aux Riches, qui apprendront ce qu'ils doivent aux Pauvres, & l'obligation qu'ils ont de devenir eux-mêmes des Pauvres pour éviter la malediction prononcée contre les Riches. Par Messire Joseph Lambert, Prêtre, Docteur en Theologie de la Maison & Société de Sorbonne, Prieur de saint Martin de Palaiseau. A Rouen, chez Nicolas Le Boucher, rue Neuve saint Lo. M.DCC.XVI. Avec Approbation, & Privilège du Roi. (Exemplar: Paris, Bibl. Nat. D 5182).
- A. LANGFORS (ED.). »Jacques Bruyant et son poème, *La voie de povreté et de richesse*«, in: *Romania* 45 (1919): 48–83.
- LEFÈVRE-PONTALIS. *Les sources allemandes de l'histoire de Jeanne d'Arc*. Eberhard von Windecke. 1903.
- J. LUTZ/ P. PERDRIZET (ED.). *Speculum humanae salvationis*. Texte critique. Traduction inédite de Jean Miélot (1448). Bd. 1 u. 2. Leipzig/Mulhouse 1907/1909.
- J. E. MATZKE (ED.). *Les oeuvres de Simund de Freine*. Paris 1909.
- F. MEISTER (ED.). *Daretis Phrygii de excidio Troiae historia*. Leipzig 1873.
- J. B. MENCKE. *Scriptores rerum Germanicorum*. Bd. 3. 1730.
- A. MICHA (ED.). *Merlin*. Roman du XIII^e siècle. Paris/Genève 1980.
- C. MICHLER (ED.). *Le Somme Abregiet de Theologie*. Kritische Edition der französischen Übersetzung von Hugo Ripelins von Straßburg Compendium theologiae veritatis. München 1982.
- J. P. MIGNE. *Patrologiae cursus completus, series latina*. Paris 1844–.
- L. R. MILLS (ED.). *L'histoire de Barlaam et Josaphat*. Genève 1973.
- Missale Romanum ex Decreto SS. concilii Tridentini restitutum S. Pii V. Pontificis maximi jussu editum aliorum pontificum cura recognitum a Pio X reformatum et Benedicti XV auctoritate vulgatum*. Editio 25. Ratisbonae 1943.

- F. J. MONE. *Lateinische Hymnen des Mittelalters aus Handschriften herausgegeben und erklärt*. Bd. 1. Freiburg i. Br. 1853.
- A. DE MONTAIGLON (ED.). »La Vie de saint Grégoire le Grand«, in: *Romania* 8 (1879): 509–544.
- L. MOURIN (ED.). *Six sermons français inédits de Jean Gerson*. Etude doctrinale et littéraire suivie de l'édition critique et de remarques linguistiques. (Etudes de théologie et d'histoire de la spiritualité 8). Paris 1946.
- J. NACHBIN. *Un très singulier et profitable livre appelé le Lucidaire*. Edité pour la première fois d'après l'unique imprimé antérieur à 1480, dont le seul exemplaire subsiste à la Bibliothèque Nationale de Paris. Texte et étude. Paris 1938.
- L. A. PATON. *Les prophéties de Merlin*. Edited from ms. 593 in the bibliothèque municipale of Rennes. Bd. 1 u. 2. New York 1966 (Ndr.).
- A. J. AMARY PERRY (ED.). *La passion des jongleurs*. Texte établi d'après la *Bible des sept estaz du monde* de Geufroi de Paris. Paris 1981.
- [PETRUS LOMBARDUS]. *Magistri Petri Lombardi Sententiae in IV libris distinctae* cura PP. Collegii S. Bonaventurae ad Claras Aquas in lucem editi. Editio tertia. Bd. 1 u. 2. Grottaferrata 1971. (Spicilegium Bonaventurianum IV).
- A. PIAGET (ED.). »Le chapel des fleurs de lis par Philippe de Vitry«, in: *Romania* 27 (1898): 55–92.
- J. PICHON (ED.). *Le ménager de Paris*. Traité de morale et d'économie domestique composé vers 1393 par un bourgeois parisien. Bd. 1 u. 2. Paris 1846. (Nachdruck der Ausgabe Genf s. d.).
- D. POIRION (ED.). *Le roman de la rose*. Paris 1974.
- O. PONTAL (ED.). *Les statuts synodaux français du XIII^e siècle*.
Bd. 1. »Les Statuts de Paris et le synodal de l'Ouest (XIII^e siècle). Paris 1971. (Collection de documents inédits sur l'histoire de France 9).
Bd. 2. »Les Statuts de 1230 à 1260«. Paris 1983 (Collection de documents inédits sur l'histoire de France 15).
- O. H. PRIOR (ED.). *L'Image du Monde de maître Gossouin*. Rédaction en prose. Lausanne/Paris 1913.
- M. QUEREUIL (ED.). *La Bible Française du XIII^e siècle*. Edition critique de la Genèse. Paris 1988.
- J. QUICHERAT. *Procès de condamnation et de réhabilitation de Jeanne d'Arc dite la Pucelle*. Bd. 3: Paris 1845. Bd. 5: Paris 1849.

- G. RAYNAUD (ED.). *Oeuvres complètes de Eustache Deschamps*. Bd. 9. Paris 1894 (Nachdruck der Ausgabe New York 1966).
- P. RIETHE. *Hildegard von Bingen. Naturkunde*. Das Buch von dem inneren Wesen der verschiedenen Naturen in der Schöpfung. Nach den Quellen übersetzt u. erläutert. Salzburg 1959.
- C. A. ROBSON (ED.). *Maurice of Sully and the medieval vernacular homily with the text of Maurice's French homilies from a Sens cathedral chapter ms.* Oxford 1952.
- J.-J. ROUSSEAU. *Oeuvres complètes*. Bd. 4: Emile. (Education – Morale – Botanique). Paris 1969. (Bibliothèque de la Pléiade 208).
- P. RUELLE (ED.). *Le Dialogue des Créatures*. Traduction par Colart Mansion du *Dialogus creaturarum*. Bruxelles 1985.
- D. RUHE (ED.). *Gelehrtes Wissen und pastorale Praxis im französischen Spätmittelalter. Der Second Lucidaire und seine Rezeption (14. – 17. Jahrhundert)*. Untersuchungen und Editionen. Wiesbaden 1992 (im Druck).
- E. RUHE (ED.). *Himmel und Hölle – Heilswissen für Zisterzienser. Der Lucidaire en vers des Gillebert de Cambres*. Wiesbaden 1991.
- N. SAPEGNO (ED.) *La Divina Commedia*. Bd. 2: *Purgatorio*. Firenze 1982.
- F. SCHMITT (ED.). *Die mitttelenglische Version des Elucidariums des Honorius Augustodunensis* (Diss. Würzburg 1909). Burghausen a. S. 1909.
- F. S. SCHMITT (ED.). *S. Anselmi Cantuariensi archiepiscopi Opera Omnia*. Bd. 1–. Edinburg 1946.
- M. SCHNERB-LIEVRE (ED.). *Le Songe du Vergier*. Ed. d'après le ms. Royal 19 C IV BM. Paris 1982.
- A. SCHULZE (ED.). *Predigten des H. Bernhard in altfranzösischer Übertragung*. Tübingen 1894. (Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart 203).
- C. SEGRE (ED.). *Li bestiaires d'amours de maistre Richart de Fournival et li response du bestiaire*. Milano/Napoli 1957. (Documenti di filologia 2).
- J.-J. DE SMET (ED.). *Recueil des Chroniques de Flandre*. Bd. 3, ap. *Collection de Chroniques belges*. 1856.
- I. SPIELE (ED.). *Li Romanz de Dieu et de sa mere d'Herman de Valenciennes*. Chanoine et prêtre (XII^e s.). Leyde 1975.

- J. SZIRMAI (ED.). *La Bible anonyme du ms. Paris BN f. fr. 763*. Amsterdam 1985.
- W. SUCHIER (ED.). *L'enfant sage*. (Das Gespräch des Kaisers Hadrian mit dem klugen Kinde Epitus). Die erhaltenen Versionen herausgeben und nach Quellen und Textgeschichte untersucht. Dresden 1910. (Gesellschaft für Romanische Literatur 24).
- W. SUCHIER (ED.). *Das mittellateinische Gespräch Adrian und Epictitus nebst verwandten Texten (Joca Monachorum)*. Tübingen 1955.
- CL. A. THOMASSET (ED.). *Placides et Timéo ou Li secrés as philosophes*. Paris – Genève 1980.
- THOMAS VON AQUIN. *S. Thomae Aquinatis Opera Omnia*. Ed. P. R. Busa. Stuttgart 1980. (7 Bde.).
- Index Thomisticus*. Ed. P. R. Busa. Stuttgart 1974 sqq.
- G. TILANDER (ED.). *Les livres du roy Modus et de la royne Ratio*. Bd. 1. Paris 1932.
- M. TIMMEL MIHM (ED.). *The Songe d'Enfer of Raoul de Houdenc*. An edition based on all the extant mss. Tübingen 1984 (Beihefte zur Zeitschrift für Romanische Philologie 190).
- K. v. TISCHENDORF. *Evangelia Apocrypha*. Hildesheim 1966 (Ndr.).
- S. TREANOR (ED.) *Le roman de Sydrac, fontaine de toutes sciences*. Unveröff. Diss. Univ. of North Carolina. Chapel Hill 1939.
- M. TURK (ED.) *'C'est Lucidayres de grant sapientie'- Edition und Untersuchung der altfranzösischen Übersetzung I des Elucidarium*. (voraussichtlich 1993).
- J. ULRICH. »Der Cato Jean Lefevres nach der Turiner Hs. I, III, 14«, in: *Romanische Forschungen* 15 (1904): 70–106.
- VINZENTIUS BELLOVACENSIS. *Speculum quadruplex sive speculum maius*. Bd. 2: *Speculum Doctrinale*. Graz 1965 (Nachdruck der Ausgabe Duaci 1624, 2).
- G. WILLIAMS. *Welsh Poems, 6th Century to 1600*. London 1973.
- A. D. WILSHERE (ed.). *Mirour de Seinte Eglyse*. (St. Edmund of Abingdon's *Speculum Ecclesiae*). (ANTS 40). London 1982.
- K. H. WITTE (ED.). *Der Meister des Lehrgesprächs und sein »In-Principio-Dialog«*. Ein deutschsprachiger Theologe der Augustinerschule des 14. Jahrhunderts aus dem Kreise deutscher Mystik und Scholastik. Untersuchung und Edition. München/Zürich 1989. (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters 95).

Sekundärliteratur:

- A. AARNE. *Finnische Märchenvarianten*. Ergänzungsheft I. Verzeichnis der in den Jahren 1908–1918 gesammelten Aufzeichnungen. Hamina 1920. (FF Communications Nr. 33).
- V. A. ANDEREGG. »Les traductions françaises du *Liber de moribus hominum, et officiis nobilium super ludum scaccorum* de J. de Cessoles«, Thesen gedruckt in: *Positions des thèses, Ecole Nationale des Chartes*, Paris 1957: 11–15.
- W. ANDERSON. *Kaiser und Abt*. Die Geschichte eines Schwanks. Helsinki 1923. (FF Communications Nr. 42).
- C. ANDRESEN. »Die Lehrentwicklung im Rahmen der Katholizität«, in: *Handbuch der Dogmen- und Theologiegeschichte 1*, ed. C. Andresen. Göttingen 1983.
- H. D'ARBOIS DE JUBAINVILLE. »Note sur les deux Barrois, sur le pays de Laçois et sur l'ancien Bassigny«, in: *Bibliothèque de l'école des Chartes* 4 (1858): 348–59.
- W. ARTELT. *Die Quellen der mittelalterlichen Dialogdarstellung*. Berlin 1934. (Kunstgeschichtliche Studien 3).
- A. ASSIER. *La bibliothèque bleue depuis J. Oudot 1er jusqu'à M. Baudot*. 1600–1863. Paris 1874.
- J. AUER. »Allgemeine Sakramentenlehre und Das Mysterium der Eucharistie«, in: *Kleine Katholische Dogmatik 6*. Ed. J. Auer/J. Ratzinger. Regensburg ²1974.
- I. AUTRAND. »Naissance illégitime et service de l'Etat: les enfants naturels dans le milieu de robe parisien. XIV^e – XV^e siècle«, in: *Revue historique* (1982): 267–303.
- M. M. BACHTIN. *Die Ästhetik des Wortes*. Ed. R. Grüber. Frankfurt/M. 1979.
- P. Y. BADEL. *Le Roman de la Rose au 14^e siècle*. Etude de la réception de l'oeuvre. Genève 1980. (Publications Romanes et Françaises 153).
- P. Y. BADEL. »Le débat«, in: *Grundriß der romanischen Literaturen des Mittelalters*, ed. H. Jauß. Bd. 8/1: *La littérature française aux 14^e et 15^e siècles*. Heidelberg 1988: 95–110.
- J. BAIER. *Der heilige Bruno, Bischof von Würzburg als Katechet*. Ein Beitrag zur deutschen Schulgeschichte. Würzburg 1893.

- K. BALDINGER/J.-D. GENDRON/G. STRAKA. *Dictionnaire étymologique de l'ancien français*. Paris/Tübingen 1974–1989.
- K. BARTSCH/L. WIESE. *Chrestomathie de l'ancien français* (VIII^e-XV^e s.) accompagnée d'une grammaire et d'un glossaire. Leipzig 1920.
- H. D. BASTIAN. *Theologie der Frage*. Ideen zur Grundlegung einer theologischen Didaktik und zur Kommunikation der Kirche in der Gegenwart. München 1969.
- J. BAUDRIER. *Bibliographie lyonnaise*. Recherches sur les imprimeurs, libraires, relieurs et fondeurs de lettres de Lyon au XVI^e siècle. Paris 1964/1965 (Ndr.).
- K. BAUMANN. *Aberglaube für Laien*. Zur Pragmatik und Überlieferung mittelalterlicher Superstitionskritik. Bd. 1–2. Würzburg 1989.
- CH. DE BEAUREPAIRE. »La Bibliothèque de la Ferté en Ponthieu, au XIV^e siècle«, in: *Bibliothèque de l'Ecole des Chartes* 3 (3. série) (1852): 559–562.
- W. BEINERT. *Die Kirche – Gottes Heil in der Welt*. Die Lehre von der Kirche nach den Schriften des Rupert von Deutz, Honorius Augustodunensis und Gerhoch von Reichersberg. Ein Beitrag zur Ekklesiologie des 12. Jahrhunderts. Münster 1973. (Beiträge zur Geschichte, Philosophie und Theologie des Mittelalters N. F. 13).
- F. BÉRIER. »La traduction en français«, in: *Grundriß der romanischen Literaturen des Mittelalters*, ed. H. Jauß. Bd. 8/1: *La littérature française aux 14^e et 15^e siècles*. Heidelberg 1988: 219–265.
- J. BETZ. *Répertoire des livres imprimés en France au XVII^e siècle*. Bd. 3: Troyes. Baden-Baden 1981.
- G. BOLLÈME. *La Bible Bleue*. Anthologie d'une littérature »populaire«. Paris 1975.
- J. BONNARD. *Les traductions de la Bible en vers français au moyen âge*. Genève 1967 (Nachdruck).
- T. BRANDIS. »Honorius Augustodunensis. *Elucidarium*.«, in: *Kindlers Neues Literaturlexikon*. Ed. W. Jens. München 1990. Bd. 8: 32–33.
- I. B. BRÉVART. »Spätmittelalterliche Trivialliteratur«, in: *Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen* 224 (1987): 14–33.
- H. BRINKMANN. *Mittelalterliche Hermeneutik*. Darmstadt 1980.
- C. M. BRIQUET. *Les filigranes*. Dictionnaire historique des marques du papier dès leur apparition vers 1282 jusqu'en 1600. Bd. 1. Paris 1907.

- F. BRUNOT. *Histoire de la langue française*. Bd. 5. Paris 1966.
- DE BRUYNE. *Etudes d'esthétique médiévale*. Bd. 2. L'Epoque Romane. Brugge 1946.
- G. BUCK. »Das Lehrgespräch«, in: *Das Gespräch*, ed. K. Stierle/R. Warning. München 1984: 191–210. (Poetik und Hermeneutik 11).
- A. R. BUCKLAND. »Thorold, Anthony Wilson«, in: *Dictionary of National Biography* 56: 312–313. London 1898.
- D. BURIDANT. »Jean de Meun et Jean de Vignay, traducteurs de l'Epitoma rei militaris de Vegece. Contribution à l'histoire de la traduction au Moyen Age.« *Etudes de langue et de littérature françaises offertes à A. Lanly*. Paris 1980: 51–69.
- C. WALKER BYNUM. *Jesus as Mother. Studies in the Spirituality of the High Middle Ages*. Los Angeles 1982.
- R. CHARTIER. »Redéfinition de l'Histoire Culturelle«, in: *Annales ESC* 6 (Nov. – Dec. 1989): 1505–1520.
- P. CHAUNU. *Le temps des réformes*. Bd. 1: La crise de la chrétienté 1250–1550. Bruxelles 1984. (Editions Complexes).
- J. CHAURAND. *Introduction à la dialectologie française*. Paris 1972.
- P. CHAVY. *Traducteurs d'autrefois. Moyen Age et Renaissance: dictionnaire des traducteurs et de la littérature traduite en ancien et moyen français (842–1660)*. Genf 1988 (Nachdruck) (2 Bde.).
- A. CHEREAU. »La Bibliothèque d'un médecin au commencement du XV^e siècle«, in: *Extrait du Bulletin du bibliophile et du bibliothécaire*, 16. sér., Paris 1863: 224–243.
- U. CHEVALIER. *Répertoire des sources historiques du Moyen Age*. Bd. 1 und 2. New York 1960 (Nachdruck der Ausgabe von 1907).
- V. CHEVALIER. *Repertorium Hymnologicum*. Catalogue des chants, hymnes, proses, sequences, tropes en usage dans l'église latine depuis les origines jusqu'à nos jours. Louvain 1897.
- F. CHIOVARO. *Histoire des Saints et de la sainteté chrétienne*. Bd. 1. La nuée des témoins. Paris 1986.
- F. COHRS. *Die evangelischen Katechismusversuche*. Bd. 1 u. 2. Hildesheim/New York 1978 (Nachdruck der Ausgabe Berlin 1900–1907).
- J. COLEMAN. *English Literature in History*. 1350 – 1400. Medieval Readers and Writers. London 1981.

Concordantiae Bibliorum Sacrorum Vulgatae Editionis. Opera et Studio Francisci Lucae Brucensis Theologi et Decani Audomariopolitani Antverpiae 1610 (3 Bde.).

D. COQ. »Les débuts de l'édition en langue vulgaire en France: Publics et politiques éditoriales«, in: *Gutenbergjahrbuch* 1987: 59–72.

L. H. COTTINEAU. *Répertoire topo-bibliographique des abbayes et prieurés*. Maçon 1935.

A. DAUZAT/J. DUBOIS/ H. MITTERRAND. *Dictionnaire étymologique et historique*. Paris 1964.

M. DEGLI INNOCENTI. »I volgarizzamenti italiani dell'Elucidarium di Onorio Augustodunense«, in: *Italia medievale e umanistica* 22 (1979): 239–318.

M. DEGLI INNOCENTI. »La tradizione manoscritta dei volgarizzamenti italiani dell'»Elucidarium« di Onorio Augustodunense«, in: *Studi Medievali* 23, 1 (1982): 193–229.

M. DEGLI INNOCENTI. »Per un censimento completo dei manoscritti dell'»Elucidarium di Honorius Augustodunensis. I manoscritti in biblioteche italiane«, in: *Scriptorium* 36 (1982): 269–280.

M. DEGLI INNOCENTI. »L'»Elucidarium o l'»Elucidario in antico milanese fonte di Bonvesin de la Riva?«, in: *Italia medioevale e umanistica* 25 (1982): 125–149.

CH. DEHAISNES (ED.). *Documents et extraits divers concernant l'histoire de l'art dans la Flandre, l'Artois et le Hainaut avant le XVe siècle*, Bd. 1, *Documents*. Lille 1886.

L. DELISLE. *Recherches sur la librairie de Charles V, roi de France 1337–1380*. Bd. 1 et 2. Amsterdam 1987 (Nachdruck der Ausgabe von 1907).

H. DENIFLE/A. CHATELAIN. *Chartularium Universitatis Parisiensis*. Bd. 4. Paris 1897.

H. DENZINGER/A. SCHÖNMETZER. *Enchiridion Symbolorum Definitionum et declarationum de Rebus Fidei et Morum*. Freiburg ³⁵1973.

L. DESGRAVES. *Bibliographie bordelaise*. Bibliographie des ouvrages imprimés à Bordeaux au 16^e siècle. Baden-Baden 1971.

Dictionnaire de Théologie Catholique contenant l'exposé des doctrines de la théologie catholique, leurs preuves et leur histoire. Ed. A. Vacant/E. Mangenot et al. Paris 1903–1950 (15 Bde.).

V. DILLON/H. ST. J. HOPE. »Inventory of the Goods and Chattels belonging to Thomas, Duke of Gloucester, and seized in his Castle at Ples-

- hy, co. Essex, 21 Richard II (1397); with their Values shown in the Escheator's Accounts«, in: *Archaeological Journal* 54 (1897): 275–308.
- H. DORRIE/H. DÖRRIES. »Erotapokriseis«, in: *Realenzyklopädie für Antike und Christentum* 6 (1966): 342–370.
- CH. DU FRESNE DU CANGE. *Glossarium mediae et infimae Latinitatis*. Graz 1954 (Nachdruck der Ausgabe von 1883–1887).
- G. DOUTREPONT. *La littérature française à la cour des ducs de Bourgogne*. Philippe le Hardi – Jean sans Peur – Philippe le Bon – Charles le Téméraire. Genève 1970 (Nachdruck der Ausgabe Paris 1909).
- G. DUBY. *Die drei Ordnungen*. Das Weltbild des Feudalismus. Frankfurt/M. 1986 (Paris 1978).
- H. P. DUERR. *Nacktheit und Scham*. Der Mythos vom Zivilisationsprozeß. Frankfurt 1988.
- H. DUWELL. »Noch nicht untersuchte Handschriften des Elucidarium von Honorius Augustodunensis«, in: *Scriptorium* 26 (1972): 337–347.
- E. G. DUFF. »Wynkyn de Worde«, in: *Dictionary of National Biography*. Ed. S. Lee. London 1900.
- J. DUVERNOY. *La religion des Cathares*. Le catharisme. Toulouse 1986.
- ECKHART. *Corpus historicum medii aevi*. Leipzig 1723.
- J. EHLERS. *Geschichte Frankreichs im Mittelalter*. Stuttgart/ Berlin/ Köln/ Mainz 1987.
- N. ELIAS. *Über den Prozeß der Zivilisation*. Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen. Bern/München 1969.
- Enzyklopädie des Märchens*. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung. Ed. K. Ranke. Berlin/ New York 1981.
- U. ERNST/D. GOTTSCHALL. »Neu aufgefundene Handschriften des Elucidarium von Honorius Augustodunensis«, in: *Scriptorium* 43 (1989, 2): 289–312.
- R. ESCARPIT. *Sociologie de la littérature*. Paris 1964.
- E. FARAL. »A propos de l'édition des textes anciens: le cas du manuscrit unique«, in: *Recueil de travaux offert à M. Clovis Brunel*. Bd. 1. Paris 1955: 409–421.
- K. FLASCH. *Das philosophische Denken im Mittelalter*. Von Augustin zu Machiavelli. Stuttgart 1987.

- V. I. J. FLINT. »The original text of the *Elucidarium* of Honorius Augustodunensis from the 12th century English manuscripts«, in: *Scriptorium* 18 (1964): 91–94.
- H. FORSHAW. »St. Edmund's *Speculum*: A Classic of Victorine Spirituality«, in: *Archives d'histoire doctrinale et littéraire du Moyen Âge*. Année 47 (1972): 7–40.
- M. FOUCAULT. *Histoire de la folie à l'âge classique*. Paris 1972.
- M. FOURNIER. »Les bibliothèques des collèges de l'université de Toulouse«, in: *Bibliothèque de l'Ecole des Chartes* 51 (1890): 443–476.
- H.-J. FRAAS. *Katechismustradition*. Luthers kleiner Katechismus in Kirche und Schule. Göttingen 1971. (Arbeiten zur Patoraltheologie 7).
- H.-J. FRAAS./W. GRÜNBERG/G. J. BELLINGER. »Katechismus«, in: *Theologische Realenzyklopädie*, ed. G. Krause/G. Müller. Berlin-New York 1988, Bd. 17: 710–744.
- A. FRANKLIN. *Histoire de la bibliothèque Mazarin et du Palais de l'Institut*. Paris ²1901.
- A. FRANZ. *Die Messe im deutschen Mittelalter*. Freiburg 1902.
- O. FRENZEL. *Zur katechetischen Unterweisung im Zeitalter der Reformation und Orthodoxie*. Leipzig 1915.
- A. L. GABRIEL/G. C. BOYCE. *Auctarium Chartularii Universitatis Parisiensis*. Bd. 6. Liber Receptorum nationis Anglicanae (Alemanniae) in universitate Parisiensi. Paris 1964.
- E. GAMILLSCHEGG. *Etymologisches Wörterbuch der französischen Sprache*. Heidelberg 1969.
- F. GARNIER. *Le langage de l'image au Moyen Âge*. Bd. 1. *Signification et Symbolique*. Paris 1982. Bd. 2: *La Grammaire des gestes*. Paris 1989.
- L. GINZBERG. *The legends of the Jews*. Bd. 1: *Bible Times and Characters from the Creation to Jacob*. Philadelphia 1954.
- C. GINZBURG. *Il formaggio e i vermi*. Il cosmo di un mugnaio del '500. Torino ⁶1982.
- B. GEREMEK. »Criminalité, vagabondage, paupérisme: la marginalité à l'aube des temps modernes«, in: *Revue d'Histoire moderne et contemporaine* 21 (1974): 337–375.
- B. GEREMEK. »Der Außenseiter«, in: *Der Mensch im Mittelalter*, ed. J. Le Goff. Frankfurt/New York 1989: 374–401.

- F. GODEFROY. *Dictionnaire de l'ancienne langue française*. Bd. 1–10. Paris 1881–1902.
- E. GÖSSMANN. »Anthropologie und soziale Stellung der Frau nach einigen Summen und Sentenzenkommentaren des 13. Jahrhunderts«. *Miscellanea mediaevalia* 12, 1. Soziale Ordnungen im Selbstverständnis des Mittelalters. Berlin/New York 1979.
- E. GOLENISTCHEFF-KOUTONZOFF. *L'histoire de Griseldis en France au 14^e et au 15^e siècle*. Paris 1933.
- CH. TH. GOSSEN. *Petite Grammaire de l'Ancien Picard*. Phonétique – Morphologie – Syntaxe – Anthologie et Glossaire. Paris 1951.
- GRAESSE/B. PLECHL. *Orbis Latinus II*. Lexikon lateinischer geographischer Namen des Mittelalters und der Neuzeit. Bd. 2. Braunschweig 1972.
- R. GRIMM. *Paradisus Coelestis – Paradisus Terrestris*. Zur Auslegungsgeschichte des Paradieses im Abendland bis um 1200. München 1977. (Medium Aevum – Philologische Studien 33).
- A. J. GURJEWITSCH. *Das Weltbild des mittelalterlichen Menschen*. München 1982.
- A. J. GURJEWITSCH. »Au Moyen Age: Conscience individuelle et image de l'au-delà«, in: *Annales ESC* 37 (1982): 255–275.
- A. J. GURJEWITSCH. *Mittelalterliche Volkskultur*. München 1987.
- A. J. GURJEWITSCH. »Medieval culture and mentality according to the new French historiography«, in: *Archives Européennes de sociologie* 24 (1983): 167–195.
- R. HAACKE/M. L. ARDUINI. »Honorius Augustodunensis«, in: *Theologische Realenzyklopädie*, ed. G. Krause/G. Müller. Berlin-New York 1985, Bd. 15: 571–579.
- JOHN HARTHAN. *Stundenbücher und ihre Eigentümer*. Freiburg 1977 (engl. 1976).
- G. HASENOHR. »La littérature religieuse«, in: *Grundriß der romanischen Literaturen des Mittelalters*, ed. H. Jauß. Bd. 8/1: *La littérature française aux 14^e et 15^e siècles*. Heidelberg 1988: 266–305.
- B. HAURÉAU. »Jean de Flixicourt, moine de Corbie«, in: *Histoire Littéraire de la France* 26 (1873): 468–471.
- R. HÉLOT. *La bibliothèque Bleue en Normandie*. Rouen 1928.

- A. HENRY. »Un texte oenologique de Jofroi de Waterford et Servais Copale«, in: *Romania* 107 (1986): 1–37.
- HERBERHOLD. »Windeck, Eberhard« in: K. Langosch. *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*. 1933–1955, 4: Sp. 1001–1006.
- W. HERMENAU. *Französische Bearbeitungen des Secretum Secretorum*. Diss. Göttingen 1922.
- M. HESSENAUER. *La Lumiere as Lais. – Pierre de Peckhams Vermittlung scholastischer Theologie*. Wiesbaden 1989. (Wissensliteratur im Mittelalter 2).
- R. HIRZEL. *Der Dialog*. Ein literaturhistorischer Versuch. Bd. 1 u. 2. Leipzig 1895.
- Histoire Littéraire de la France*. Ouvrage commencé par des religieux bénédictins de la congrégation de Saint Maur. Et continué par des membres de l'Institut (Académie des Inscriptions et Belles-Lettres). Paris.
- HOFFMANN-KRAYER/BÄCHTOLD STÄUBLI. *Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens*. Berlin-Leipzig 1929/1930.
- A. HUDSON. *The Premature Reformation*. Wycliffite Texts and Lollard History. Oxford 1988.
- H. R. JAUSS/E. KÖHLER (ED.). *Grundriß der Romanischen Literaturen des Mittelalters* Bd. 6/1 u. 2. Heidelberg 1968/1970. (zit.: GRLMA).
- H. R. JAUSS. *Literaturgeschichte als Provokation*. Frankfurt 1970.
- S. JÖCKEL. »Nouvelle histoire« und Literaturwissenschaft. Bd. 1 u. 2. Rheinfelden 1984.
- S. JÖCKEL. »Die »histoire des mentalités«: Baustein einer historisch-soziologischen Literaturwissenschaft«, in: *Romanistische Zeitschrift für Literaturgeschichte* (1987): 146–173.
- H. KÄSTNER. *Mittelalterliche Lehrgespräche*. Berlin 1978. (Philol. Studien u. Quellen 94).
- Katholischer Erwachsenen-Katechismus der Bistümer Deutschlands*. o. O. u. J.
- Katholischer Erwachsenen-Katechismus*. Das Glaubensbekenntnis der Kirche. Ed. Deutsche Bischofskonferenz. Kevelaer 1985.
- P. KEYSER. *Michael de Leone und seine literarische Sammlung*. Würzburg 1966.

- A. KLEINHANS. »Exegese. 5. Lat. Mittelalter«, in: *Lexikon für Theologie und Kirche* 3: 1283–87.
- M. KLEINHANS. »L'Enfant sage à trois ans' – Vom mittelalterlichen Dialog zum Volksbuch«, in: *Zeitschrift für Romanische Philologie* 106 (1990): 289–313.
- M. KLEINHANS. »Zwischen Orthodoxie und Häresie: Die englischsprachige Rezeption des *Elucidarium*«, in: E. Ruhe (ed.). *Elucidarium und Lucidaires*. Zur Rezeption des Werks von Honorius Augustodunensis im romanischen Mittelalter. Wiesbaden 1992 (im Druck).
- CH. KNOWLES (A). »Jean de Vignay un traducteur du 14^e siècle, in: *Romania* 75 (1954): 353–383.
- CH. KNOWLES (B). »Caxton and his two French Sources. The Game and Playe of the Chesse and the composite mss. of the two French translations of the *Ludus Scaccorum*«, in: *Modern Language Revue* 49 (1954): 417–423.
- P. KOCH/W. ÖSTERREICHER. »Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte«, in: *Romanistisches Jahrbuch* 36 (1985): 15–43.
- E. KOHLER. »Über die Möglichkeiten historisch-soziologischer Interpretation, aufgezeigt an französischen Werken verschiedener Epochen«, in: *Esprit und arkadische Freiheit*. Aufsätze aus der Welt der Romania. Frankfurt/M. 1966: 83–103.
- H. KÖSTER. »Urstand, Fall, Erbsünde in der Scholastik«, in: *Handbuch der Dogmengeschichte* Bd. 2, 3b. Freiburg, Basel, Wien 1979.
- H. KRAUME. *Die Gerson-Übersetzungen Geilers von Kayserberg*. Studien zur deutschsprachigen Gerson-Rezeption. Zürich/München 1980. (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters 71).
- G. KRAUS. *Vorherbestimmung*. Traditionelle Prädestinationslehre im Licht gegenwärtiger Theologie. (Ökumenische Forschungen II. 6) Freiburg/Basel/Wien 1977.
- A. LABARRE. *Le livre dans la vie amiénoise du 16^e siècle*. L'enseignement des inventaires après décès 1503–1576. Paris 1971.
- R. LACHMANN (ED.) *Dialogizität*. München 1982. (Theorie und Geschichte der Literatur und der Schönen Künste N. F. A *1).
- A. LÄPPE. *Kleine Geschichte der Katechese*. München 1981.

- A. LÄPPLÉ. »Katechismen im Wandel der Zeit«, in: *Der Katechismus von den Anfängen bis zur Gegenwart*, ed. P. Mai. Regensburg 1987: 14–31.
- F. LAJARD. »Jacobus de Cessoles«, in: *Histoire Littéraire de la France*, Bd. 25. Paris 1869: 9–41.
- M. LANDAU. *Hölle und Fegfeuer in Volksglaube, Dichtung und Kirchenlehre*. Heidelberg 1909.
- A. LANGFORS. *Les Incipit des poèmes français antérieurs au 16^e siècle*. Paris 1917.
- CH. V. LANGLOIS. *La vie en France au Moyen Age de la fin du XII^e au milieu du XIV^e siècle*.
 Bd. 3. »La connaissance de la nature et du monde«. Genève 1970. (Nachdruck der Ausgabe Paris 1926–1928).
 Bd. 4. »La vie spirituelle. Enseignements, méditations et controverses d'après des écrits français à l'usage des laïcs«. Genève 1970. (Nachdruck der Ausgabe Paris 1926–1928).
- K. LANGOSCH (ED.). *Geschichte der Textüberlieferung der antiken und mittelalterlichen Literatur*. Bd. 2. Zürich 1964.
- C. LAUVERGNAT-GAGNIÈRE. »Claude Nourry, imprimeur populaire?«, in: *Bulletin de l'association d'étude sur l'Humanisme, la Réforme et la Renaissance* 11 (1980): 84–89.
- D. LETT. »L'enfance: aetas infirma, aetas infima«, in: *Médiévales* 15 (1988): 85–95.
- LE BACHELET. »Bellarmin«, in: *Dictionnaire de Théologie Catholique* 2: 584–5.
- LE BACHELET. »Benoît XII«, in: *Dictionnaire de Théologie Catholique* 2: 653–696.
- V. LE CLERC. »Jofroi de Waterford, dominicain«, in: *Histoire Littéraire de la France* 21 (1847): 216–229.
- M. LE CLERT. »Notre Dame de Seillières. Abbaye Bénédictine du Diocèse de Troyes«, in: *Mémoires de la Société académique de l'Aube* 66 (1902): 257–308.
- A. LECOY DE LA MARCHE. *La chaire française au Moyen Age*. Spécialement au XIII^e siècle d'après les manuscrits contemporains. Genève 1974 (Nachdruck der Ausgabe Paris 1886).
- LEFÈVRE-PONTALIS. *Les sources allemandes de l'histoire de Jeanne d'Arc*. Eberhard Windecke. 1903.

- M. D. LEGGE. *Anglo-Norman in the cloisters*. The influence of the orders upon Anglo-Norman literature. Edinburgh 1950.
- M. D. LEGGE. *Anglo-Norman Literature and His Background*. Oxford 1963.
- J. LE GOFF. *La civilisation de l'occident médiéval*. Paris 1982.
- J. LE GOFF. *La naissance du Purgatoire*. Paris 1981. (Bibliothèque des histoires).
- J. LE GOFF. »Jeanne d'Arc«, in: *Encyclopedia Universalis*. Paris 1985: 10: 544–547.
- J. LE GOFF/R. CHARTIER/J. REVEL (ED.). *Die Rückeroberung des historischen Denkens*. Grundlagen der Neuen Geschichtswissenschaft. Frankfurt/M. 1990.
- V. LEROQUAIS. *Les Livres d'Heures manuscrits de la Bibliothèque Nationale*. Bd. 1–3. Paris 1927.
- Lexikon des Mittelalters*. Ed. R. Auty u. a. München 1980 –.
- Lexikon für Theologie und Kirche*. Ed. J. Höfer/K. Rahner. Freiburg 1957–.
- C. DE LIOCOURT. *La mission de Jeanne d'Arc*. Bd. 1–2. Paris 1981.
- H. DE LUBAC. *Exegèse médiévale*. Les quatre sens de l'Écriture. 2^{ème} partie. Paris 1964 (Études publiées sous la direction de la faculté de théologie S. J. de Lyon-Fourvière 59).
- T. LUCKMANN. »Das Gespräch«, in: *Das Gespräch*, ed. K. Stierle/R. Warning. München 1984: 49–63.
- M. LÜTHI. »Drei, Dreizahl«, in: *Enzyklopädie des Märchens*. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung, ed. K. Ranke. Berlin/New York 1981, Bd. 3: 851–867.
- N. LUHMANN. *Funktion der Religion*. Frankfurt 1977.
- P. MAI (ED.). *Der Katechismus. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. München/Zürich 1987. (Bischöfl. Zentralarchiv u. Bischöfl. Zentralbibliothek Regensburg. Kataloge u. Schriften 1).
- R. MANDROU. *De la culture populaire aux XVII^e et XVIII^e siècles*. La Bibliothèque Bleue de Troyes. Paris 1964.
- E. MANGENOT. »Catéchisme«, in: *Dictionnaire de Théologie Catholique* 2: 1895–1968.

- E. MANGENOT/J. RIVIÈRE. »Interpretation de l'Écriture«, in: *Dictionnaire de Théologie Catholique* 7, 2: 2291–2293.
- J.-L. MARAIS. »Littérature et culture 'populaire' aux 17^e et 18^e siècles. Réponses et questions«, in: *Annales de Bretagne et des Pays de l'ouest (Anjou, Maine, Touraine)* 87 (1980): 65–105.
- C. MARCHELLO-NIZIA. *Histoire de la Langue Française aux XIV^e et XV^e siècles*. Paris 1979.
- D. MARSH. *The Quattrocento Dialogue. Classical Tradition and Humanist Innovation*. Cambridge, Mass. 1980.
- H. MARTIN. *Le métier de prédicateur en France septentrionale à la fin du Moyen Age (1350–1520)*. Paris 1988.
- H. J. MARTIN/R. CHARTIER/J.-P. VIVET (ED.). *Histoire de l'édition française*.
Bd. 1. *Le livre conquérant. Du moyen âge au milieu du XVII^e siècle*. Paris 1982.
Bd. 2. *Le livre triomphant. 1660–1830*. Paris 1984.
- R. MARTIN/M. WILMET. *Manuel du français du Moyen Age*. Bd. 2: Syntaxe du moyen français. Bordeaux 1980.
- J. MÉGRET/L. DESGRAVES. *Répertoire bibliographique des livres imprimés en France au 16^e siècle*. Bd. 20. 151. Toulouse. Baden-Baden 1975.
- J. M. MEHL. »L'exemplum chez Jacques de Cessoles«, in: *Le Moyen Age* 84 (1978): 227–246.
- H. MEYER. *Die Zahlenallegorese im Mittelalter*. München 1975.
- P. MEYER. »Notice sur un ms. Bourguignon (BM Add. 15606), suivie de pièces inédites«, in: *Romania* 6 (1877): 1–46.
- P. MEYER. »Notice du manuscrit de l'Arsenal 5201«, in: *Romania* 16 (1887): 24–72.
- A. MICHA. *Etude sur le »Merlin« de Robert de Boron*. Roman du XIII^e siècle. Genève 1980.
- P. MICHAUD-QUANTIN. »Guy de Montrocher«, in: *Dictionnaire de Spiritualité*. Bd. 6. Paris 1967: 1303–1304.
- J. MONFRIN. »Sur les sources du Secret des Secrets de Jofroi de Waterford et Servais Copale«, in: *Mélanges de Linguistique Romane et de philologie médiévale offerts à M. Maurice Delbouille*. II. Philologie médiévale. Gembloux 1964: 509–530.

- J. MONFRIN. »La place du Secret des Secrets dans la littérature française médiévale«, in: Warburg Institute. *The Secrets of Secrets. Sources and Influences.* (W1 Surveys IX) 1984: 73–113.
- A. MONJOUR. *Der nordostfranzösische Dialektraum.* Frankfurt 1989.
- P. VON MOOS. »Le dialogue latin au Moyen Age: l'exemple d'Evrard d'Ypres«, in: *Annales ESC* 4 (juillet-août 1989): 993–1028.
- P. VON MOOS. »Literatur- und bildungsgeschichtliche Aspekte der Dialogform im lateinischen Mittelalter«, in: *Festschrift F. Brunhölzl. Tradition und Wertung*, ed. G. Bernt. Sigmaringen 1989.
- J. MORAWSKI. *Proverbes Français antérieurs au XV^e siècle.* Paris 1925. (CFMA 47).
- B. MOREAU. *Inventaire chronologique des éditions parisiennes du XVI^e siècle d'après les manuscrits de Ph. Renouard.* Paris 1972.
- A. MORIN. *Catalogue descriptif de la Bibliothèque Bleue de Troyes* (Almanachs exclus). Genève 1974.
- R. MUCHEMBLED. *Culture populaire et culture des élites dans la France moderne* (XV^e – XVIII^e siècle). Paris 1978.
- J. NEUNER/H. ROOS. *Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung.* Regensburg⁸1971.
- B. NEUNHEUSER. »Eucharistie in Mittelalter und Neuzeit«, in: *Handbuch der Dogmengeschichte.* Bd. 4. Fasz. 4b. Freiburg/Wien 1963.
- J. F. NIERMEYER. *Mediae latinitatis lexicon minus.* Leiden 1984.
- P. PANSIER. *Histoire du livre et de l'imprimerie à Avignon.* Avignon 1922.
- P. PANSIER. »Jean de Meun, traducteur et poète«, in: *Histoire Littéraire de la France* 28 (1881): 391–439.
- M. PETIT-RADEL. »Simon, chanoine de Tournai«, in: *Histoire Littéraire de la France* 16 (1892): 388–394.
- G. PICCARD. *Wasserzeichen. Verschiedene Vierfüßler.* Bd. 3. Stuttgart 1987. (Veröffentlichungen der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg).
- CH. PINCHBECK. »Maurice de Sully«, in: *Romanic Review* 34 (1943): 109–115.
- CH. PINCHBECK. »A Medieval Self-Educator«, in: *Medium Aevum* 17 (1948): 1–14.

- CH. PINCHBECK. »Three old french verse sermons«, in: *Medium Aevum* 23,1 (1954): 1–30.
- M. POHLE/GIERENS. *Lehrbuch der Dogmatik*. Paderborn ⁸1933.
- M. K. POPE. *From Latin to Modern French with Especial Consideration of Anglo-Norman*. Manchester 1952 (¹1934).
- J. QUÉTIF/J. ECHARD. *Scriptores ordinis Praedicatorum* rec. Inchoavit J. Quétif, absolvit J. Echard. Bd. 1. Ab initio ad 1500. Torino 1960 (Nachdruck der Ausgabe von 1719–1721).
- F. RAPP. *L'Eglise et la vie religieuse en occident à la fin du moyen âge*. Paris 1983³.
- J. RATZINGER. »Eschatologie – Tod und ewiges Leben«, in: *Kleine katholische Dogmatik*, ed. J. Auer/J. Ratzinger, Bd. 9. Regensburg 1977.
- H. D. RAUH. *Das Bild des Antichrist im Mittelalter*. Von Tyconius zum deutschen Symbolismus. Münster ²1979. (Beiträge zur Geschichte, Philosophie und Theologie des Mittelalters, N. F. 9).
- U. RAULFF (ED.). *Mentalitäten-Geschichte*. Zur historischen Rekonstruktion geistiger Prozesse. Berlin 1987.
- Religion in Geschichte und Gegenwart*. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaften, ed. K. Galling. Tübingen 1957–.
- PH. RENOARD. *Répertoire des imprimeurs parisiens*. Paris 1965 (Ndr.).
- P. RÉZEAU. *Les prières aux saints en français à la fin du moyen âge*. Genève 1982.
- H. RHEINFELDER. *Altfranzösische Grammatik*. Bd. 1 u. 2. München 1967/⁴1968.
- P. RICHE. *Instruction et vie religieuse dans le Haut Moyen Age*. London 1981.
- A. RIEKS. *Französische Sozial- und Mentalitätsgeschichte*. Ein Forschungsbericht. Altenberge 1989.
- A. RIEKS. »Die französische Sozial- und Mentalitätsgeschichte als Basis einer Geschichte der glaubenden Menschen«, in: *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 101, 1 (1990): 58–79.
- J. M. RIGG. »William Noy«, in: *Dictionary of National Biography*. Bd. 41. London 1895: 253–255.
- J. RIVIÈRE. »Jugement«, in: *Dictionnaire de Théologie Catholique* 8,2: 1721–1828.

- P. ROBERT. *Dictionnaire alphabétique et analogique de la langue française*. Paris 1951.
- H. ROMBACH. *Über Ursprung und Wesen der Frage*. Freiburg/München ²1988 [1952].
- W. A. VAN ROO, S.J. »Infants dying without baptism: A survey of recent literature and determination of the state of the question«, in: *Gregorianum* 35 (1954): 406–473.
- A. ROSEROT. »Les abbayes du département de l'Aube«, in: *Bulletin historique et philologique du comité des Travaux historiques* (1904): 558–601.
- D. ROTH. *Die mittelalterliche Predigttheorie und das Manuale Curatorum des Johann Ulrich Surgant*. Basel 1956.
- R. RUETHER. *Frauenbilder – Gottesbilder*. Feministische Erfahrungen in religionsgeschichtlichen Texten. Gütersloh 1987 (Boston 1985).
- D. RUHE. »Savoir des doctes et pratique pastorale à la fin du moyen âge. Le cas du *Second Lucidaire*«, in: *Cristianesimo nella storia. Ricerche storiche esegetiche teologiche* 11 (1990): 29–60.
- D. RUHE. »Vom Handbuch für Priester zum Hausbuch für jedermann. Die Drucke des französischen *Lucidaire* und ihre Geschichte«, in: *Germanisch-Romanische Monatszeitschrift* N. F. 39 (1989), n° 3: 269–282.
- E. RUHE. *Untersuchungen zu den altfranzösischen Übersetzungen der Disticha Catonis*. München 1968. (Beiträge zur Romanischen Philologie des Mittelalters 2).
- E. RUHE. »Pour faire la lumière as lais?«. Mittelalterliche Handbücher des Glaubenswissens und ihr Publikum, in: *Wissensorganisierende und wissensvermittelnde Literatur im Mittelalter: Perspektiven ihrer Erforschung*. Kolloquium des SFB Würzburg 5.–7. Dezember 1985; ed. N. R. Wolf. Wiesbaden 1987: 45–56.
- E. RUHE (ED.). *Elucidarium und Lucidaires*. Zur Rezeption des Werks von Honorius Augustodunensis im romanischen Mittelalter. Wiesbaden 1992 (im Druck).
- E. RUHE. *Wissensvermittlung in Frage und Antwort. Der enzyklopädische Lehrdialog 'Le Livre de Sidrac'*, in: H. Brunner (ed.). *Wissensliteratur im Mittelalter und in der frühen Neuzeit*. Bedingungen, Typen, Publikum, Sprache. Wiesbaden (voraussichtlich 1992).
- J. RYCHNER. »Les traductions françaises de la *Moralisatio super Ludum Scaccorum* de J. de Cessoles. Etude comparée des traductions en tant que telles«, in: *Mélanges Brunel*. Paris 1955, Bd. 2: 480–493.

- P. SAENGER. »*Prier de bouche et prier de coeur*. Les livres d'heures du manuscrit à l'imprimé«, in: *Les usages de l'imprimé*, ed. R. Chartier. Paris 1987: 191–228.
- A. SAUVY. »La librairie Chalopin. Livres et livrets de colportage à Caen au début du 19^e siècle«, in: *Bulletin d'histoire moderne et contemporaine* 11 (1978): 95–140.
- R. SCHENDA. »Tausend französische Volksbüchlein aus dem 19. Jahrhundert«, in: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 9 (1968): 779–952.
- J.-CL. SCHMITT. *Prêcher d'exemples*. Récits de prédicateurs du Moyen Age. Paris 1985.
- J.-CL. SCHMITT. »Les superstitions«, in: J. Le Goff/R. Rémond (ed.) *Histoire de la France religieuse*. Bd. 1. *Des dieux de la Gaule à la papauté d'Avignon (des origines au 14^e siècle)*. Paris 1988: 417–554.
- P. L. SCHMITT. »Zur Typologie und Literarisierung des frühchristlichen lateinischen Dialogs«, in: *Christianisme et formes littéraires de l'antiquité tardive en Occident*. Ed. M. Fuhrmann. Genève 1977 (Entretiens de la Fondation Hardt 23).
- P. L. SCHMITT ET ALII. »Der Dialog«, in: *Lexikon des Mittelalters* 3: 946–962. München 1986.
- D. SCHMIDTKE. *Geistliche Tierinterpretation in der deutschsprachigen Literatur des Mittelalters (1100–1500)*. Berlin 1968.
- E. SCHWAN/D. BEHRENS. *Grammatik des Altfranzösischen*.
1. und 2. Teil: Laut- und Formenlehre. Leipzig ¹²1925.
3. Teil: Materialien zur Einführung in das Studium der altfranzösischen Mundarten. Leipzig ³1921.
- S. SHAHAR. *Die Frau im Mittelalter*. Königstein 1981.
- K. V. SINCLAIR. *French Devotional Texts of the Middle Ages*. A bibliographic manuscript-guide. Westport/London 1979.
- G. SÖLL. »Dogma und Dogmenentwicklung«, in: *Handbuch der Dogmengeschichte*. Bd. 1, Fasz. 5. Freiburg 1971.
- S. SOLENTE. »Le Jeu des Echecs moralisés, source de la *Mutacion de Fortune*«, in: *Mélanges Brunel*. Paris 1955, Bd. 2: 556–565.
- P. M. SPANGENBERG. *Maria ist immer und überall*. Die Alltagswelten des spätmittelalterlichen Mirakels. Frankfurt 1987.
- R. SPRANDEL. *Altersschicksal und Altersmoral*. Die Geschichte der Einstellungen zum Altern nach der Pariser Biblexegese des 12.–16. Jahrhunderts. Stuttgart 1981. (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 22).

- R. SPRANDEL. »Die Gesta Romanorum als Quelle der spätmittelalterlichen Mentalitätsgeschichte«, in: *Saeculum* 33 (1982): 312–322.
- W. STOCKUMS. *Das Los der ohne die Taufe sterbenden Kinder*. Ein Beitrag zur Heilslehre. Freiburg 1923.
- L. W. STONE/W. ROTHWELL. *Anglo-Norman Dictionary*. Bd. 1–5. London 1977–1988.
- H. W. SURKAU. »Katechismus«, in: *Religion in Geschichte und Gegenwart* 3: 1179–1188.
- G. TAVARD/A. CAQUOT/J. MICHL. »Die Engel«, in: *Handbuch der Dogmengeschichte* Bd. 2, Fasz. 2 b.
- M.-L. TENÉZE. *Le conte populaire*. Paris 1985.
- CL. A. THOMASSET. *Commentaire du dialogue de Placides et Timéo: Une vision du monde à la fin du 13^e siècle*. Genève 1982. (Publications romanes et françaises 161).
- Theologische Realenzyklopädie*. Ed. G. Krause/G. Müller. Berlin-New York 1977–1989 (18 Bde).
- L. THORNDIKE. *History of magic and experimental science during the first thirteen centuries of our era*. Bd. 2. New York 1923.
- A. TEIPEL. *Die Katechismusfrage*. Zur Vermittlung von Theologie und Didaktik aus religionspädagogischer Sicht. Freiburg/Basel/Wien 1983.
- A. TOBLER/E. LOMMATZSCH. *Altfranzösisches Wörterbuch*. Berlin 1955 –.
- Trésor de la langue française*. Dictionnaire de la langue du 19^e et 20^e siècle (1789–1960). Publié sous la direction de Paul Imbs. Paris 1971 sqq.
- A. VACCARI, S. »Alberto Magno e l'Esegesi medievale«, in: *Biblica* 13 (1932): 257–272; 369–384;
- F. VIELLIARD. »Sur la tradition manuscrite des *fables* de Marie de France«, in: *Bibliothèque de l'Ecole des Chartes* 147 (1989): 371–397.
- H. VORGRIMLER. »Buße und Krankensalbung«, in: *Handbuch der Dogmengeschichte*. Bd. 4, Fasz. 3. Freiburg 1978.
- J. DE VRIES. *Die Märchen von klugen Rätsellösern*. Eine vergleichende Untersuchung. Helsinki 1928. (FF Communications Nr. 73).
- H. WALTHER. *Das Streitgedicht in der lateinischen Literatur des Mittelalters*. Nachdruck der Ausgabe München 1920 mit Vorw., Nachträgen u. Register v. P. G. Schmidt. Hildesheim 1984.

- W. VON WARTBURG. *Französisches etymologisches Wörterbuch*. Tübingen 1948–.
- R. E. J. WEBER. »De bodebus als onderscheidingsteken van de lopende bode: nadere conclusies«, het *PTT-Bedrijf*, VIII, n°4 (1964): 179–189.
- B. WEISEL. »Die Überlieferung des 'Livre de Sidrac' in Handschriften und Drucken«, in: H. Brunner (ed.). *Wissensliteratur im Mittelalter und in der frühen Neuzeit*. Bedingungen, Typen, Publikum, Sprache. Wiesbaden (voraussichtlich 1992).
- D. A. WILMART. »La prière à Notre Dame et à s. Jean publiée sous le nom de s. Anselme«, in: *La Vie spirituelle* (mai 1923). Etudes et documents: 165–192.
- B. WINS. »'Le Livre de Sidrac' – Stand der Forschung und neue Ergebnisse«, in: H. Brunner (ed.). *Wissensliteratur im Mittelalter und in der frühen Neuzeit*. Bedingungen, Typen, Publikum, Sprache. Wiesbaden (voraussichtlich 1992).
- D. WUNDERLICH. *Studien zur Sprechakttheorie*. Frankfurt/M. 1976.
- E. YASSIF. »Pseudo Ben Sira and the 'Wisdom Questions' Tradition in the Middle Ages«, in: *Fabula* 23 (1982): 48–63.
- N. ZEMON-DAVIS. *Die wahrhaftige Geschichte von der Wiederkehr des Martin Guerre*. München 1984.
- N. ZEMON-DAVIS. *Frauen und Gesellschaft zu Beginn der Neuzeit*. Studien über Familie, Religion und die Wandlungsfähigkeit des sozialen Körpers. Frankfurt/M. 1989.
- W. ZILTENER. *Repertorium der Gleichnisse und bildhaften Vergleiche der okzitanischen und der altfranzösischen Literatur des Mittelalters*. Bern 1989.
- M. ZIMMERMANN. *Vom Hausbuch zur Novelle*. Didaktische und erzählende Prosa im Frankreich des späten Mittelalters. Düsseldorf 1989 (Studia humaniora 12).
- M. ZINK. *La prédication en langue romane avant 1300*. Paris 1982. (Nouvelle bibliothèque du Moyen Age 4).
- P. ZUMTHOR. *La lettre et la voix: de la »littérature« médiévale*. Paris 1987. (Collection poétique).

Verzeichnis der benutzten Abkürzungen

- AND L. W. Stone/W. Rothwell. *Anglo-Norman Dictionary*. Bd. 1–5. London 1977–1988.
- ATP Musée des Arts et Traditions Populaires.
- BN Bibliothèque Nationale.
- BM British Museum.
- BW K. Bartsch/L. Wiese. *Chrestomathie de l'ancien français*. (VIIIe-XVe siècles). Accompagnée d'une grammaire et d'un glossaire. Leipzig 1920.
- D Schülerfrage im *Elucidarium*.
- DEAF K. Baldinger/J.-D. Gendron/G. Straka. *Dictionnaire étymologique de l'ancien français*. Paris/Tübingen 1974–1989.
- DTHC *Dictionnaire de Théologie Catholique* contenant l'exposé des doctrines de la théologie catholique, leurs preuves et leur histoire. Bd. 1–15. Ed. A. Vacant/E. Mangenot et al. Paris 1903–1950.
- EL *Elucidarium*.
- FEW W. von Wartburg. *Französisches etymologisches Wörterbuch*. Tübingen 1948–.
- G F. Godefroy. *Dictionnaire de l'ancienne langue française*. Bd. 1–10. Paris. 1881 – 1920.
- Gr A. J. Greimas. *Dictionnaire de l'ancien français*. Paris 1980.
- L London, British Museum, cod. reg. 19 C XI (Einzige vollständige Handschrift von *Traduction 4*).
- LTHK *Lexikon für Theologie und Kirche*. Ed. J. Höfer/K. Rahner. Freiburg 1957–.
- M Lehrerantwort im *Elucidarium*.
- Ox Oxford Bodl. Douce 99 (Handschrift, die einen Teil von *Traduction 4* beinhaltet).
- P M. K. Pope. *From Latin to Modern French with Especial Consideration of Anglo-Norman*. Repr. Manchester 1952 (¹1934).
- RGG *Religion in Geschichte und Gegenwart*. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaften, ed.

- K. Gallig. Tübingen 1957–.
- TL Tobler/Lommatzsch. *Altfranzösisches Wörterbuch*. Wiesbaden 1955–.
- TRE *Theologische Realenzyklopädie*. Ed. G. Krause/G. Müller. Bd. 1– 18. Berlin-New York 1977–1989.
- Trésor* *Trésor de la langue française*. Dictionnaire de la langue du 19^e et 20^e siècle (1789–1960). Publié sous la direction de Paul Imbs. Paris 971 sqq.
- ZRP *Zeitschrift für Romanische Philologie*.